This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Aus 205.1.3

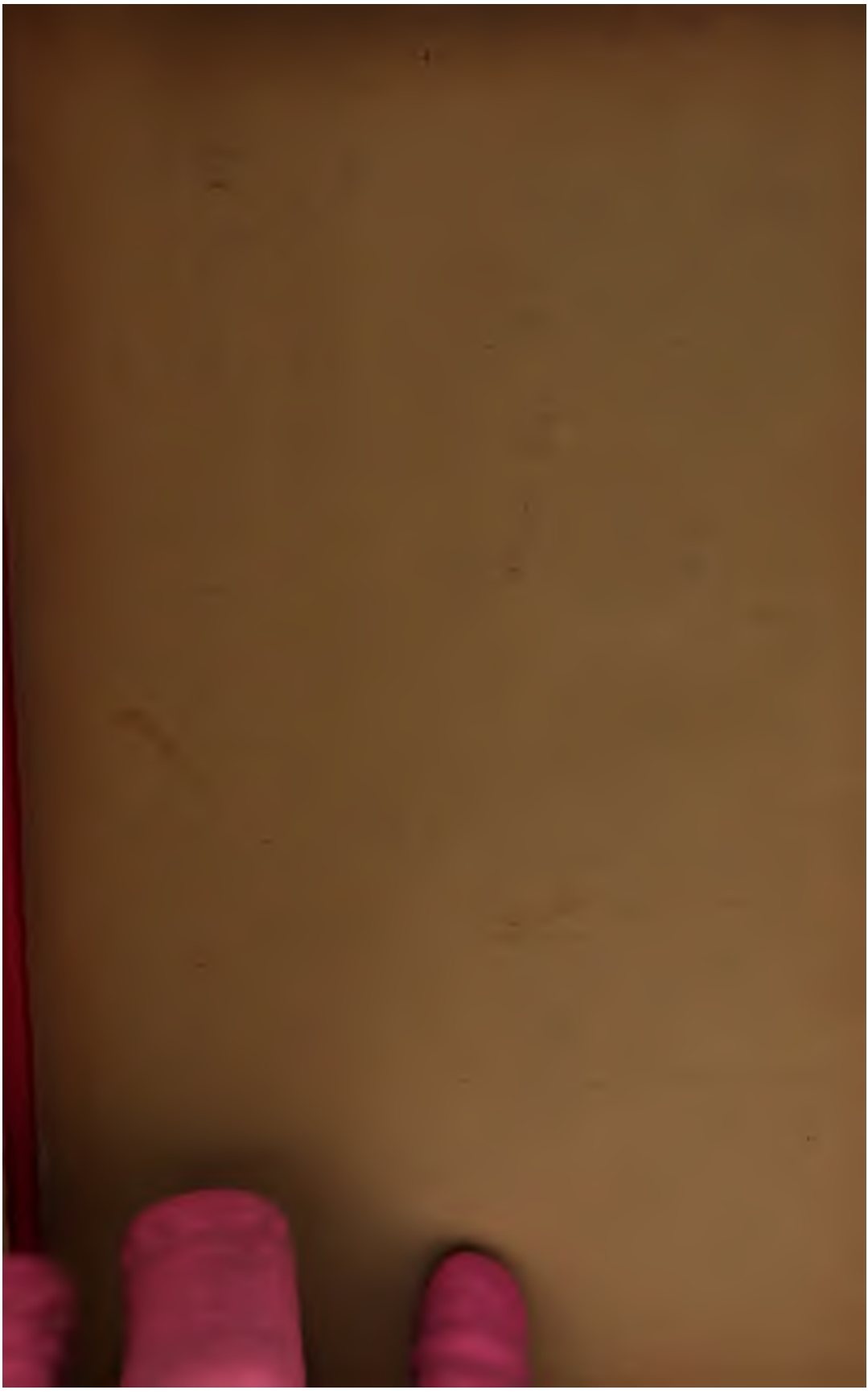
Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

(Class of 1828).

Received 26 Jan., 1892.



FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXXVIII. BAND.

WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DER

CONGRESS VON SOISSONS.

NACH DEN INSTRUCTIONEN DES KAISERLICHEN CABINETES UND DEN BERICHTEN DES KAISERL. BOTSCHAFTERS STEFAN GRAFEN KINSKY.

HERAUSGEGEBEN

VON

C. v. HÖFLER.

II. BAND.

DIE INSTRUCTIONEN UND BERICHTE DER KAISERLICHEN BOTSCHAFTER IN PARIS VOM 2. JÄNNER 1730 BIS ZUM 6. MÄRZ 1732.

WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

~~Germ. Hist. 186~~

Aus205.1.3

HARVARD COLLEGE
JAN 26 1892
LIBRARY.

Minot fund.

EINLEITUNG.

Der vorliegende Band nimmt zu seinem Ausgangspunkte den Vertrag von Sevilla (9. November 1729), welchen die Krone Spanien, vier Jahre nachdem König Philipp V durch den Wiener Vertrag vom 30. April 1725 seine Streitigkeiten mit dem habsburgischen Kaiser ausgeglichen, mit Grossbritannien und Frankreich abschloss, und dem sodann die Niederlande beitraten. Seine Bestimmungen veränderten die Lage der Dinge, wie sie durch die Quadrupel-Allianz geschaffen worden war, völlig und zerstörten jede Aussicht auf eine allgemeine Pacification Europa's, welche sich auf Grundlage des Utrechter Friedens und der erwähnten Allianz der Seemächte und Frankreichs mit dem Kaiser, zu gestalten geschienen hatte. Elisabeth Farnese, geborne Herzogin von Parma und zweite Gemahlin des in seinem Geiste gestörten Königs von Spanien (Philipps V.), war die treibende Kraft der neuen Vereinigung, um ihren minderjährigen Sohn, den Infanten Don Carlos, mittels spanischer Besatzungen in die toscanischen und parmesanischen Festungen einzuführen, und ihm zunächst die (von den Mächten bereits zugesicherte) Erbschaft des kinderlosen Herzogs Anton Farnese und des gleichfalls kinderlosen letzten Mediceers in Toscana zu sichern. Welche weit tragende Pläne aber die ungestüme Frau im Geheimen nährte, trat nur zu bald hervor. Sie zögerte nicht, auf Kosten des Wohles ihrer spanischen Unterthanen, dem englischen Unterhändler Wilhelm Stanhope die ausgedehntesten Handelsvorrechte einzuräumen und die den kaiserlichen Unterthanen im Wiener Vertrage bewilligten zurückzunehmen. Der Besitz von Gibraltar, dessen Rückgabe König Georg I. (April 1727) der Königin versprochen,

wurde den Engländern zugestanden. Da sehr bald die Klagen der Spanier über die ganz ungemeinen Handelsvorrechte der Engländer laut wurden, standen die in Betreff der Besetzung Portoferrajo's, Livorno's, Parma's und Piacenza's errungenen Vortheile der Spanier in gar keinem Verhältnisse zu den Nachtheilen, wenn eben nicht ein Fingerzeig darin sich vorfand, dass statt der früher bestimmten neutralen (schweizerischen) Garnisonen jetzt spanische die Insel Elba, den wichtigsten Hafen Mittelitaliens und nebst Parma eine der bedeutendsten Po-Festungen besetzten, während doch nach den früheren Verträgen aller spanischer Einfluss auf Italien abgeschnitten sein sollte.

Es muss dieses aber um so mehr erörtert werden, nicht blos, weil durch die Consequenzen des Vertrages von Sevilla der Congress von Soissons gegenstandlos wurde und in sich selbst zerfiel, sondern auch, weil die ungemeine Tragweite des Vertrages von Sevilla, die daraus erfolgten, sehr ernsten Zerwürfnisse des Kaisers mit dem Leiter der französischen Politik, dem Cardinal von Fleury, geschweige mit der Königin von Spanien, in ihrem vollen Umfange bisher nicht bekannt waren und was davon bekannt gewesen ist, namentlich von Schlosser in seiner Geschichte des XVIII. Jahrhunderts, in einer so leichtfertigen und oberflächlichen Weise behandelt und dargestellt wurde, dass es sich hier geradezu um eine Rectificirung europäisch wichtiger Thatsachen gegen absichtliche Entstellung der wahren Sachlage handelt. Während der Vertrag vom 9. November 1729 einen der wesentlichsten Punkte der Quadrupel-Allianz beseitigte, Schlosser selbst zugestehen muss, dass die Königin damit feierlich die Verbindung mit Oesterreich aufhob und alle Verbindlichkeiten des Wiener Tractates für gelöst erklärte, der Kaiser fort und fort auf Haltung der Verträge bestand und den nichtswürdigen Cabalen ‚der Sevillanischen Bundesgenossen' ihre tractatmässige Verpflichtung entgegenstellte, übergeht Schlosser diese Rechtsfrage völlig. Man könne ganze Bände über die österreichischen und spanischen Cabalen schreiben;[1] Oesterreich schuf nur Hindernisse; Oesterreich verhinderte den spanischen Prinzen Besitz zu nehmen. Es ist unstreitig Schlosser's Verdienst, den Reigen jener deutschen

[1] Gesch. des XVIII. Jahrh., I. S. 326.

Geschichtschreiber eröffnet zu haben, welche für alle Vorgänge nur Ein Recept kennen, Oesterreich hatte immer Unrecht, hat Unrecht, wird stets Unrecht haben! Der Rechtsstandpunkt existirt nur zu Gunsten derer, die am Untergange Oesterreichs — Deutsche wie Nichtdeutsche — arbeiteten und arbeiten.

Der Utrechter Friede, welcher den Streit um das grösste Erbe der Welt, das spanisch-italisch-indische, entschied, hatte den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass von dem habsburgischen Erbe der Primogeniturlinie nur Belgien und Italien der Secundogeniturlinie (Oesterreich) zukämen, hingegen, während das habsburgische Haus sich auf Eine Linie reducirte, neben der bourbonischen Primogeniturlinie in Frankreich eine Secundogeniturlinie in Spanien geschaffen werde, der habsburgische Kaiser ebensowenig im früher habsburgischen Spanien als der bourbonische König Spaniens im habsburgischen Italien wie in Italien überhaupt ein Territorium besitzen solle. Dieser Grundsatz, auf welchem das Gleichgewicht der Mächte zu beruhen schien, konnte freilich eine ungeheure Veränderung erleiden, wenn es dem Hause Bourbon gelang, einen seiner Sprösslinge, und dazu war der Infant Don Carlos von seiner Mutter Eliabeth ausersehen, mit der Erbin der habsburgischen Monarchie, der Kaisertochter Maria Theresia zu vermählen. Die Oberherrschaft des Hauses Bourbon, das dann über Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Mailand, Neapel, Sicilien so gut gebot wie über Frankreich, Spanien und Indien wäre dadurch entschieden und alle Befürchtungen, welche man so lange und so künstlich gehegt und genährt hatte, dass sie der Freiheit Europa's vom Hause Habsburg drohten, wären dann erst in Bezug auf die Bourbonen tausendfach zur Wahrheit geworden. Kein Wunder, dass die Combination der Heirath des Infanten sich sehr bald verzog und nun derjenigen Platz machte, die der Vertrag von Sevilla in sich schloss.

Obwohl in diesem der Kaiser nicht genannt war, so richtete sich doch die Spitze desselben sehr entschieden gegen Karl VI. Die verbündeten Mächte, welche bisher die Garantie der österreichischen Succession nicht übernommen hatten, doch es selbstverständlich fanden, dass die hannoversche und spanische Succession anerkannt werde, garantirten sich ihre Besitzungen, versprachen sich gegenseitig Hülfe, bestimmten die Höhe der Contingente, verpflichteten sich zur ungesäumten Einführung

spanischer Besatzungen in die bezeichneten italienischen Plätze und zu bewaffneter Zurückweisung aller derjenigen, die da ein Hinderniss entgegenstellen würden, endlich, den Infanten im Besitze seiner angesprochenen Länder zu erhalten. Nun gab es aber in Toscana bedeutende Rechte des deutschen Reiches, namentlich in Betreff Siena's; Parma und Piacenza galten ebenso als päpstliche wie als kaiserliche Lehen und war es darüber zu mancherlei Zerwürfnissen gekommen. Der Vertrag von Sevilla kümmerte sich nicht im mindesten um diese, sondern es handelte sich nur darum, den Infanten bei Lebzeiten der Erblasser durch spanische Truppen in den Besitz des künftigen Erbes zu setzen.[1] Was dann weiter daraus erfolgen werde, wenn einmal fester Fuss in Italien gefasst war, darüber mochte man jetzt noch einen Schleier ziehen; die Königin von Spanien, der Marchese de la Paz und D. José Patinho, welche den Vertrag unterschrieben, waren sich seiner Tragweite gewiss bewusst; am meisten die Königin Elisabeth. Man hatte selbst die gewöhnlichen Formalitäten unterlassen, als man dem kaiserlichen Hof den Vertrag anzeigte, dessen geheime Artikel demselben sehr bald bekannt wurden. Nicht sowohl die Treulosigkeit der spanischen Politik als vielmehr das Benehmen des Cardinals Fleury und des französischen Cabinetes überhaupt, musste aber den Kaiser auf das empfindlichste berühren. Beständig waren von dieser Seite die scheinbar treuherzigsten Versicherungen erfolgt; jetzt galt als Ausrede, der Cardinal habe wegen des kaufmännischen Interesses der französischen Unterthanen nicht anders gekonnt. 30 Millionen Franken, welche die Franzosen bei der grossen spanischen (amerikanischen) Flotte eingesetzt, seien verloren, wenn sich das französische Cabinet nicht dem ungestümen Andrängen der Königin von Spanien füge. Der Grosssiegelbewahrer suchte der Sache eine scherzhafte Wendung zu geben; es sei nur eine Art Wortspiel, dass spanische Truppen statt anderer (neutraler) den Infanten nach Italien begleiteten. Die Königin von Spanien suchte vollends der Sache die Wendung zu verleihen, als hätte der kaiserliche Gesandte in Madrid dazu den ersten Impuls gegeben. Fleury, durch den sehr ernsten

---

[1] La storia degli anni 1730 e 1731. Amsterdam. (22 Bde. 8°) T. I, p. 70. Rousset, Recueil historique d'actes, négotiations, mémoires et traités. T. V, p. I.

Appell des Wiener Hofes an die Heilighaltung der abgeschlossenen Verträge gemahnt, bestrebte sich, den Vermittler zu spielen. Er rieth für dieses Mal zur Nachgiebigkeit, versprach, wenn es geschehe, Alles aufzubieten, einen ernstlichen Conflict zu beseitigen; allein man erfuhr nicht blos, dass der französische Gesandte am Regensburger Reichstage im Auftrage seines Cabinetes Schriftstücke verbreite, welche geradezu als impertinent zu bezeichnen waren, sondern auch der Siegelbewahrer zwar den Ton derselben missbilligte, sich aber mit dem Inhalte einverstanden erklärte. Noch mehr, dass das französische Cabinet die Wittelsbachischen Höfe, die Kurfürsten von der Pfalz, Baiern, Cöln gegen den Kaiser und die pragmatische Sanction aufreize, ja durch falsche Vorspiegelungen die freundlichen Beziehungen des Wiener Hofes zu dem russischen und preussischen zu lösen strebe, demselben überall Feinde erwecke. Man konnte in Wien sehr bald den ganzen Umfang der Gefahr ermessen und war weit davon, sich darüber Illusionen zu machen. Als damals, am 21. Februar 1730 Papst Benedict XIII (Orsini), 81 Jahre alt, im Rufe eines heiligen Mannes starb, und nun die Cardinäle sich für ihren Collegen Imperiale erklärten, so widersetzte sich das spanische Cabinet gegen diese Wahl, welche von dieser katholischen Macht nie anerkannt werde, obwohl derselbe alle Eigenschaften besass, die einem Papste zu wünschen waren. [1] Dagegen vereinigten sich wieder der kaiserliche und der spanische Hof, dem Cardinal Corradini die Exclusiva zu geben, worauf dann der Florentiner Lorenzo Corsini, 78 Jahre alt, am 12. Juli 1730 als Papst ausgerufen wurde — Clemens XII. Es war eine der wenigen Annehmlichkeiten des letzten mediceischen Grossherzogs von Toscana, seinen früheren Unterthan nun als Papst begrüssen zu können. Letzterer selbst befand sich bald in einer ähnlichen Lage wie der Kaiser, als er gegen den König von Sardinien die päpstlichen Lehen in Piemont, [2] gegen die Verfügungen der Bundesgenossen von Sevilla die Ansprüche des römischen Hofes auf Parma und Piacenza zu vertreten hatte. Der neue Papst, welcher von den katholischen Höfen die Exclusiva nicht erhalten hatte, war sehr bald

[1] Nach einem Schreiben des kais. Legations-Secretärs zu Madrid vom 14. April 1730 suchte das französische Cabinet auf das spanische einzuwirken, dem Cardinal Imperiale die Exclusiva nicht zu geben.

[2] Namentlich l'Astigiana.

mit diesen in den heftigsten Conflict gerathen, der zwar keinen massgebenden Einfluss auf die ohnehin schon so sehr verwickelte Lage der Dinge nahm, aber auch eine Klärung der Verhältnisse verhinderte. Seinerseits war der Kaiser nicht gewillt, sich unnöthig in einen Kampf einzulassen. Aber als oberster Richter im deutschen Reiche — die einzige, aber nichts weniger als angenehme Würde, welche dem deutschen Kaiser von all seinen früher so grossen Vorrechten geblieben war, hatte er die Reichsrechte nicht blos in Deutschland, sondern auch in Italien zu vertreten; als Erbherr der habsburgischen Länder, hatte er nicht blos das Recht, auch die Verpflichtung, Alles aufzubieten, dass der Thronwechsel nicht den Umsturz der habsburgischen Monarchie herbeiführe. Er konnte verlangen, dass auch die von allen Erbländern garantirte österreichische Successionsordnung von den auswärtigen Mächten anerkannt und nicht etwa sein Tod das Signal werde, dass Alles zugreife und statt der allgemeinen Pacification, welche Karl VI. wollte, ein allgemeines Raubsystem eintrete, wie es leider wirklich der Fall war. Es war nicht freie Wahl. Die Succession in den grossen Monarchien war seit 1688 und 1700 Gegenstand der blutigsten europäischen Erörterungen geworden. Da musste der Kaiser alles aufbieten, seine Bundesgenossen zu friedlicher Anerkennung seiner Dispositionen zu vermögen. — Die Frage, um welche es sich jetzt zunächst handelte, als der Vertrag von Sevilla und das Drängen der Königin von Spanien auf rasche Ausführung seiner Bestimmungen in Betreff des Infanten Don Carlos bekannt wurden, konnte somit nur dahin lauten, ob nicht vielleicht kluges Nachgeben eher am Platze sei, als starres Festhalten an Verträgen, welche von Andern bereits aufgegeben waren. Sie wurde am Wiener Hofe sehr ernstlich erwogen, das Resultat dieser Berathungen den kaiserlichen Gesandten ausführlich mitgetheilt.

Es handelte sich nicht blos um eine wenn auch noch so begründete Verstimmung, die zu verhehlen die Klugheit gebot. Man konnte sich bei den spanischen, den italienischen, den deutschen wie den Graubündner Angelegenheiten überzeugen, dass die bourbonischen Cabinete, jetzt in wesentlichen Punkten einig, nach einem wohldurchdachten Plane gegen den Kaiser als solchen wie als Erben der habsburgischen Monarchie vorangehen wollten. Wenn von Letzterem bisher ein Fehler gemacht worden war, so bestand er nur darin, dass man, um den Frieden zu erhalten

und Europa vor den Folgen eines neuen Successionskrieges zu schützen, fort und fort nachgegeben und damit die Ansicht erweckt hatte, man dürfe nur fest gegen Oesterreich auftreten, es würde dann regelmässig den Rückzug antreten. Das Princip der Nachgiebigkeit hatte bewirkt, dass der ostindische Handel Belgiens preisgegeben worden war, ohne dass man dadurch eine Besserung des holländischen Zolltarifes erlangt hätte. Dadurch verarmte aber Belgien zusehends und das letzte Land, das das Haus Habsburg aus dem burgundischen Erbe noch besass, konnte nur mehr auf Kosten der übrigen Länder erhalten werden, die genug zu thun hatten, sich vor den Intriguen und Gewaltmassregeln falscher Freunde und offener Feinde zu schützen. Jetzt sollten die italienischen Besitzungen, die Landschaften aus dem spanischen Erbe, an die Reihe kommen, und es Oesterreich ergehen, wie es seit der Verbindung der protestantischen Fürsten Deutschlands mit dem Hause Valois dem deutschen Reiche ergangen war, Stück für Stück dem Hause Bourbon, ein ausgerenktes Glied nach dem andern, zufallen. Dass man unter solchen Verhältnissen an der Gränze der Nachgiebigkeit angelangt war, jeder weitere Schritt darüber hinaus nur eine Einladung zum Zugreifen für Andere war, ist einleuchtend.

Und zu wessen Gunsten sollte man nachgeben? Vielleicht zu Gunsten derer, die da behaupteten, der Kaiser habe keine Ursache sich zu beschweren [1], und, nachdem sie selbst alle möglichen Vortheile erreicht, die Umwandlung der Bestimmung über die Garnisonen als die allergleichgiltigste Sache darzustellen suchten, dieser aber selbst durch Entfaltung des kriegerischen Gepränges die grösste Bedeutung verliehen? Oder zu Gunsten derer, welche durch den neuen Friedens-, Eintrachts-, Freundschafts- und gegenseitigen Vertheidigungs-Vertrag — als solchen kündigte sich der von Sevilla an — den Kaiser in eine Art von Blokadezustand versetzten, in der Hoffnung, Oesterreich durch fortwährende Kriegsgefahr vor der Zeit zu erschöpfen, financiell zu ruiniren und dadurch selbst Herren der Situation zu werden? Dass diess aber die Absicht Frankreichs war, die bourbonische Politik darauf gerichtet war, war dem Kaiser völlig klar. Und diese Absicht

[1] Observations sur le traité de Seville. Rousset, V. p. XIII.

wurde auch erreicht. Erst der spanische Successionskrieg, begleitet von dem ungarischen Aufstande, dann der Türkenkrieg, hierauf statt der innern Ruhe fortwährende Kriegsbereitschaft und dann neue Kriege, daneben die kostbare Verwaltung neuer Provinzen, die sich erst in das Ganze fügen mussten, die nur zu gegründete Besorgniss, von den bedeutendsten Seemächten und von der bedeutendsten Landmacht angegriffen zu werden, die Nothwendigkeit, weit ausgedehnte, von einander entlegene Gebiete zu decken, ohne selbst Seemacht zu sein, — darin und nicht in einem fehlerhaften Systeme auswärtiger Politik, in einer nur nach den Weltgegenden sich ändernden, sonst aber sich eher steigernden als mindernden Noth- und Zwangslage ist der Grund zu suchen, warum in der Geschichte Kaiser Karls VI. der Moment der grössten Ausdehnung der Monarchie und der des Zusammenbrechens derselben so nahe stehen. Die Actenstücke dieses Bandes aber beweisen, dass, nachdem das Jahrhundert mit einer Theilung der spanischen Monarchie — des habsburgischen Erbes — begonnen, jetzt mehr und mehr der Plan sich entpuppte, zu einer Theilung der österreichischen Monarchie bei Lebzeiten Kaiser Karls VI. überzugehen. Der Vertrag von Sevilla, dessen Bedeutung für die englische Geschichte Ranke hervorragend würdigte, bietet dazu den Ausgangspunkt. Während König Georg II. am 24. Januar 1730 dem Parlamente in der Thronrede versicherte, der Vertrag beruhe auf der Quadrupel-Allianz und bezwecke die Vollendung des grossen Werkes der allgemeinen Pacification, war gerade das Gegentheil wahr. Die officiösen Vertheidiger desselben in England mussten eingestehen, dass sich der Kaiser und die Krone Spanien um die Freundschaft Grossbritanniens bewarben; dass der König von England Spanien dem Kaiser vorgezogen, somit selbst die Quadrupel-Allianz verletzt habe. Der König versicherte jetzt, alles Missverständniss zwischen Spanien und England sei getilgt, seit ersteres den Engländern Handelsvorrechte eingeräumt; und wie lange dauerte es, so begann wegen der Handelsvorrechte ein neuer blutiger Kampf zwischen Spanien und England? Jedes Jahrhundert hat seine eigenen Verbrechen, welche, wenn sie von den Machthabern verübt werden, von der durch den Erfolg trunkenen Menge und den untergeordneten Organen als Tugenden und Erhabenheiten angestaunt und gepriesen werden. Man hat es hier mit Thaten zu thun, welche durch

ihre Verworfenheit verdienen, dem XIX. Jahrhunderte und seinen legalisirten Verbrechen anzugehören. Erst verletzte das britische Cabinet, um von Spanien Handelsvortheile zu gewinnen, ungescheut die Quadrupel-Allianz, welche Europa den Frieden verbürgte, und ebenso that es Spanien, das, um festen Fuss in Italien zu erlangen und die ‚monarchie bourbonienne' zu begründen, auch den Wiener Frieden wie die Principien des Utréchter Friedens verletzte. Das genügte aber nicht. Als der Kaiser, wie billig, zögerte, die neuen Vertragsverletzungen zu Recht anzuerkennen, wird nicht blos ein grosser Kriegsplan entworfen, an welchem sich Spanien, Frankreich, Grossbritannien und die Niederlande betheiligen sollen. Der König von Sardinien wird, wie billig, zum Zugreifen aufgefordert und wann hat die real casa di Savoia einer derartigen Zumuthung nicht Gehör geleistet, wenn es sich mit Hülfe auswärtiger Mächte gefahrlos thun liess? Der Cardinal von Fleury aber, welcher auf das Crucifix geschworen, des Kaisers Freund zu sein, stellt nicht blos zwei Heere auf, um am Rhein und von der Dauphiné aus zu operiren. Er schliesst mit den Kurfürsten von Mainz, Cöln, Pfalz, Baiern Verträge gegen den Kaiser, unterhandelt mit Sachsen-Polen, um Preussen in Schach zu halten und nöthigenfalls mit Krieg zu überziehen. Aber auch das genügt noch nicht. Dem Kaiser sollten Neapel, Sicilien, Mailand, Mantua (von Toscana und Parma abgesehen) ja auch Belgien entrissen werden und nicht blos der Infant Don Carlos, sondern auch dessen jüngere Brüder, die Infanten Philipp und Ludwig, mit österreichischen Ländern versorgt werden. Man nannte dieses, am europäischen Gleichgewichte, an der allgemeinen Pacification von Europa arbeiten, und hoffte durch die Rüstungen noch vor dem Kriege den Kaiser zu erschöpfen, durch den Krieg zu vernichten. Die Gefahr war ungeheuer, und erst, wenn man diese Vorgänge genau durchgeht, ersieht man den Grund der successiven Schwäche Oesterreichs in den letzten Jahren der Regierung Karls VI., dessen Bundesgenossen systematisch an seinem Ruine arbeiteten. Befürchtete man doch selbst einen Bund der Franzosen mit den Türken.

Der Beschluss des Kaisers, sich namentlich gegen den zu wenden, welcher sich am schlechtesten gegen ihn benommen, gegen den Vertreter des ältern bourbonischen Königthums, den

Cardinal, dem er mit der vollen Würde eines in seinen theuersten Rechten gekränkten Fürsten entgegen tritt, im Geheimen sich an England anzuschliessen und dadurch das Gewebe zu zerreissen, ehe es zum erdrosselnden Knoten geschürzt war, begreift sich. Allein er konnte es nicht, ohne in dem schon früher concedirten Punkte nachzugeben, den Infanten Don Carlos als Erben von Parma und Toscana (Farnese und Medici) anzuerkennen und doch zu gestatten, dass er mit spanischen Truppen Besitz ergreife, die sich so zwischen die österreichische Lombardei und das gleichfalls österreichische regno hineinschoben. Allein er isolirte dadurch Frankreich, sprengte factisch den Vertrag von Sevilla, welcher gegenstandlos wurde und triumphirte über die Hinterlist und Treulosigkeit des Cardinals. Freilich wurde die Ausführung des ganzen grossen Planes der ehrgeizigen Elisabeth Farnese von Spanien mehr verschoben als verhindert, während der Cardinal auf den Augenblick wartete, an dem kaiserlichen Cabinete Rache zu nehmen, weil dieses seine Knoten aufgelöst hatte, und ihm wo möglich im Norden ein Feuer zu bereiten, das den Umsturz Italiens und die Aufrichtung der bourbonischen Monarchie erleichterte. Ist doch nie ein Krieg mit Oesterreich entstanden, ohne dass dafür Sorge getragen wurde, es auch banditenmässig von rückwärts anzufallen. Das ist ja auch vor Allem das Geheimniss der Siege seiner Gegner und dazu haben sich ja immer willfährige Hände und legitime Monarchen gefunden. Dadurch ward es dann freilich möglich, nachdem erst Europa sich vereinigt, die Universalmacht des Bourbonen Ludwig XIV. zu stürzen, die des bourbonischen Hauses in West- und Südeuropa aufzurichten und sodann durch die verhängnissvollen Hausverträge von 1733 und 1761 zu einem politischen Ganzen zu verkitten. Man kann in der That sagen, dass nichts so sehr der Revolution Vorschub geleistet, als die Durchführung gleichmässiger Regierungsgrundsätze, die in den bourbonischen Staaten, in Frankreich, Spanien und Italien, zum Vorschein kamen, dass die Aufrichtung der monarchie bourbonienne und die französische Revolution sich wie Ursache und Wirkung verhalten. Wie immer beherrschte auch jetzt der Erfolg die Welt und machte nicht bemerken, was hinter diesem verborgen sei. Mit allen Mitteln der Gewalt, der Hinterlist und politischen Treulosigkeit, wie sie gewöhnlich in Anwendung kommen, wurde jeder Vortheil benützt, um die habs-

burgische Monarchie aus den Fugen zu heben. Man konnte aber doch nicht verhindern, dass in Frankreich nie mehr der Sohn dem Vater nachfolgte; nicht verhindern, dass König Ludwig XV. das Königthum zu Grunde richtete, dass Ludwig XV. sein Enkel nachfolgte und dieser — Ludwig XVI. war. Was man gleichfalls nicht hindern konnte, war, dass, als das habsburgische Spanien dem Bourbonen Philipp V. zugefallen war, dieser fortwährend mit Wahnsinn kämpfte, seinen Sohn Don Luis, welchem er den Thron abgetreten hatte, 1724 verlor und dann (1746) Spanien seinem zweiten Sohne Ferdinand VI. vererbte, welcher selbst kinderlos starb (1759), nachdem er durch den Tod seiner Gemahlin auch dem Trübsinn verfallen war, dann der dritte von den Söhnen Philipps V., Don Carlos (aus der Ehe mit Elisabeth Farnese), damals bereits König von Sicilien, nachfolgte. Es wiederholte sich in Spanien, was in Frankreich regelmässig einzutreten pflegte, wenn die Monarchie dem Schiffbruche nahe war, das Königthum dreier Brüder. Don Carlos (Karl III.) hatte mit König Ferdinand einen äusserst lebhaften Briefwechsel geführt, er bezog sich aber nur auf das Wildpret, welches die beiden Monarchen erlegten. Er begann seine Regierung damit, dass er seinen ältesten Sohn Don Felipe als blödsinnig von der Nachfolge ausschloss, seinen zweiten Sohn Karl (IV.) zum Prinzen von Asturien erhob, seinem dritten Sohne Ferdinand das Königreich Sicilien übergab. Es genügt zu sagen, dass dieser der Gründer der bourbonischen Linie Neapel war, dass dem Könige Karl III. jener Karl IV. nachfolgte, der seinen Sohn Ferdinand VII. enterbte, dieser, um seiner Tochter die Nachfolge zu verschaffen, keine Bedenken trug, die Verfassung Spaniens umzustürzen und einen Bürgerkrieg zu entzünden, den man so recht als das Kreusageschenk ansehen muss, das die Bourbonen Spanien darbrachten.

Man kann nicht läugnen, der Vertrag von Sevilla war der Ausgangspunkt eines neuen Systems, das unaufhaltsam Europa zu beherrschen begann und beherrschte, das der gekrönten Revolution, des politischen und staatsrechtlichen Umsturzes von Seiten derjenigen, welche durch Pflicht und Gewissen, durch Geburt und Stellung berufen waren, Wächter des öffentlichen Rechtes zu sein und nun mit empörender Gewissenlosigkeit der eigentlichen Revolution den Weg bahnten, die bourbonischen Höfe voran, der hannoversche König von England, dann die

real casa di Savoia, endlich das grösste revolutionäre Genie des XVIII. Jahrhunderts, König Friedrich II. von Preussen.

Damals befand sich noch Preussen auf Seite des Kaisers, welcher auch sorgfältig die freundschaftlichen Beziehungen mit Russland pflegte. In Bezug auf Preussen aber war es nicht blos der Widerwille König Friedrich Wilhelms gegen den hannoverschen König von Grossbritannien oder der Einfluss des kaiserlichen Gesandten von Seckendorf auf den freilich nichts weniger als liebenswürdigen König, was diesen an den Kaiser fesselte. Noch galt es als Familien-Tradition, mit dem Kaiser sich auf einen freundlichen Fuss zu stellen; noch hatte die lügenhafte Doctrin, dass die deutsche Geschichte aus einem Antagonismus zwischen Preussen und Oesterreich bestehe, der nur durch Beseitigung des Einen von beiden gelöst werden könne, nicht Wurzel geschlagen; noch war die Mahnung des Gründers der brandenburgischen Macht an sein Haus, [1] den Kaiser zu ehren, nicht verhallt und hätte es für ein Verbrechen gegolten, die eigene Grösse auf Beseitigung erbberechtigter Dynastien zu begründen.

In diesem wichtigen Momente, als Westeuropa sich aufmachte, die Grundlage des europäischen Staatensystems, die feierlich eingegangenen Verträge nur als ein Spielwerk anzusehen, das man nach Belieben in die Hand nimmt und nach Belieben fallen lässt; als die politische Verruchtheit, die das XIX. Jahrhundert vom XVIII. erbte, sich des Königthums bemächtigte, hielt allein Kaiser Karl VI. die Wagschale des öffentlichen Rechtes fest. Nur diejenigen, welchen der Erfolg Alles, das Recht nichts gilt und jedes Mittel genehm ist, wenn es eben nur der Gewalt Vorschub leistet, können den beredten Darstellungen des Wiener Cabinets in jenen Tagen kein Behagen zuwenden, das sich feierlich gegen den Grundsatz aussprach, im Namen von Verträgen den Bundesgenossen anzugreifen, der an den von allen besiegelten Verträgen festhält. Es ist eine wohlverdiente Rüge, der gerechte Ausbruch des kaiserlichen Unwillens, ein durch keine Sophisterei zu beseitigender Tadel, der dem französischen Cardinal, dem politischen Lehrmeister König Ludwigs XV. zu Theil wird. Die Maske wird dem Heuchler unbarmherzig vom Gesichte gezogen und er steht da als

[1] S. das Testament Kurf. Friedrich Wilhelms vom Jahre 1688.

der Lügner, welcher er ist. Die Erlasse des kaiserlichen Hofes gehören zu den schwerwiegendsten Erklärungen der Geschichte. Noch konnte man damals hoffen, dass der Westen Europa's nicht am Umsturze des Südens und des Ostens arbeiten, dass die begonnene Arbeit durch richtige Würdigung der wahren Interessen aufgehalten werde. Es war Alles in den Wind geredet. Das philosophische Jahrhundert kannte wie das unsere nur jenes Recht, das die brutale Gewalt gewährt. Man musste aufs Neue mit dem Dichter sagen:

ferrique potestas
Confundet jus omne manu scelerique nefando
Nomen erit virtus.

Der dieser Publication zugemessene Raum gestattete nicht, alle für die Veröffentlichung bestimmten Documente abdrucken zu lassen; es ist daher nothwendig, hier in gedrängtem Auszuge Mehreres nachzutragen. Die beiden kaiserlichen Botschafter, Graf Stefan Kinsky und Baron Deffonseca waren selbst mit einander über die Tragweite des Begehrens der sevillianischen Verbündeten in Betreff der spanischen Garnisonen nicht im Reinen, weshalb sich Deffonseca am 9. Januar 1730 an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf wandte, Kinsky aber, welcher sehr stark liebte, seine eigenen Wege zu gehen, einen eigenen Courrier mit Depeschen nach Wien absandte, deren Inhalt er seinem Collegen nicht mittheilte. Am 16. Januar berichten beide über (sehr vage) Versicherungen Stanhope's, sodann über den Beitritt der Holländer zum Vertrage von Sevilla und die günstige Aufnahme, welche der Herzog von Lothringen bei Ludwig XV. gefunden. Am 11. Februar erfolgte eine weitläufige Relation beider Botschafter über eine Unterredung mit dem niederländischen Gesandten. Erstere bemerkten diesem, dass das jetzige Benehmen der Republik im Widerspruche mit den Erklärungen stehe, die der Rathspensionär Slingeland im November dem Grafen Wenzel von Sinzendorf abgegeben. Der holländische Gesandte Goslinga gab zu, dass die Einführung spanischer Garnisonen gegen den Buchstaben, jedoch nicht gegen den Geist der Quadrupel-Allianz sei, worauf die Gegenbemerkung erfolgte, dass offenbar der

Zweck des Vertrages von Sevilla sei, zu bewirken, dass Spanien festen Fuss in Italien fasse, wodurch das Gleichgewicht der Mächte zerstört werde. Der Kaiser wolle nur mit seinen Verbündeten in Frieden leben, aber auch von Niemanden sich Gesetze vorschreiben lassen. Der spanische Gesandte am Florentiner Hofe habe an einen der grossherzoglichen Minister einen fulminanten Brief voll Drohungen gerichtet. Die französische Regierung verproviantire Metz, Toul und Verdun. Der Grossherzog habe seine Bereitwilligkeit erklären lassen, Alles zu thun, was die Succession des Infanten verbürgen könne, um den Frieden zu erhalten. Am 27. Februar berichten die Gesandten über die Beschwerden des Siegelbewahrers, dass der Kaiser dem Grossherzog befohlen, sogleich sich die Belehnung mit dem sienesischen Reichslehen geben zu lassen, was angeblich gegen die Quadrupel-Allianz sei. Die französische Regierung habe für den Frühling die Errichtung dreier Lager, an der Saône, der Mosel und in Flandern beschlossen. Luxemburg werde bedroht.

Am 9. März dringt Baron Deffonseca auf eine Entscheidung des Kaisers, da die Gesandten der Alliirten Conferenzen wegen Ausführung des Tractates hielten. An demselben Tage berichten beide Botschafter, der Cardinal wünsche bei der Papstwahl im Einverständnisse mit dem Kaiser zu handeln. Der florentinische Gesandte habe bei Fleury die Wahl des Cardinals Corsini in Vorschlag gebracht, jener aber es für unpassend erklärt, unter den jetzigen Umständen einen Florentiner zu wählen, Frankini die Einwendungen Fleury's beseitigt.

Am 23. März dringen beide Botschafter nochmals auf eine Erklärung des Kaisers in Betreff der spanischen Garnisonen. Die Alliirten seien entschlossen voranzugehen. Am 30. März melden sie, wie die Königin von Spanien auf rasche Erfüllung des Vertrages dringe, der Cardinal aber versprochen habe, so lange wie möglich extreme Massregeln zu verhindern. Es handle sich ja, sage der Cardinal, nur um die Differenz eines Namens (spanische Garnisonen statt Schweizer). Der Kaiser möge daher eine günstige Resolution fassen. An demselben Tage erfolgte ein weitläufiges Memoire der kaiserlichen Regierung über das widerspruchvolle Benehmen der französischen Regierung in der Graubündner Angelegenheit. Ein neuer Bericht der Botschafter vom 10. April theilt eine Unterredung mit dem Car-

dinale mit, der, wie gewöhnlich, seinen Beitritt zum Vertrage von Sevilla entschuldigte, aber die Angelegenheit mit den spanischen Garnisonen für unabwendbar erklärte, ohne dass es ihm gelungen wäre, die Botschafter zu einer Initiative zu vermögen. Bereits war Lucas Spinola, Generalcapitän von Aragon, der künftige General der spanischen Truppen in Italien, in Paris angekommen. Eine weitere Unterredung vom 11. April bezog sich auf die Lehensverhältnisse von Siena. Nach der Depesche vom 20. April war der Graf von Sadde nach London abgereist, den Operationsplan in Italien festzustellen. Das Ausbleiben einer kaiserlichen Antwort auf das Schreiben des Cardinals an den Kaiser, heisst es in der Depesche vom 30. April, beschleunige nur die Kriegstimmung. Ein Schreiben des kaiserlichen Legations-Secretärs in Madrid vom 14. April benennt die spanischen Schiffe, welche zur Expedition verwendet werden sollen. Am 8. Mai berichtete Deffonseca über neue Unterredungen in Fontainebleau und die von ihm und Kinsky vorgebrachten Beschwerden über den Bruch der Verträge. Warum sich die Königin von Spanien, wenn sie nur beabsichtige, ihrem Sohne die Nachfolge zu sichern, nicht an die erlaubten und hinreichenden Mittel halte? Toscana und Parma seien ja kein Aequivalent für die grossen Ausgaben, welche die Rüstungen verursachten; es werde sich nach und nach um eine andere Entschädigung in Italien handeln! Ob der Cardinal diese Schmach des Missbrauchs des kaiserlichen Vertrauens auf sich nehmen wolle? Nachdem der Regensburger Reichstag die Quadrupel-Allianz angenommen, der Kaiser die Conclusionen bestätiget, habe dieselbe die Kraft eines pragmatischen Gesetzes und könne sich der Kaiser von ihr nicht entfernen. Was die Succession in Toscana und Parma betreffe, sei die Genehmigung des Reiches nothwendig. Der Kaiser habe deshalb dem Reichstage den Vertrag von Sevilla mitgetheilt. Ihm unbegränzte Absichten zuzuschreiben, sei ganz sinnlos; diese hegten die Alliirten von Sevilla. Es war dies die Antwort auf den Vorschlag des Cardinals, einen geheimen Vertrag mit dem Kaiser abzuschliessen. Deffonseca begleitete den Bericht mit einem Privatschreiben, demzufolge die Alliirten beabsichtigten, durch eine Declaration darzuthun, dass der Vertrag von Sevilla keine Neuerung enthalte, und dann ihn auszuführen. Der Graf von Königsegg wurde am 15. Mai aus Spanien in Paris erwartet.

Durch die Ankunft dieses gewiegten Diplomaten erlangte die Botschaft eine bedeutende intellectuelle Verstärkung, welche um so nothwendiger war, als Kinsky und Deffonseca nicht gut harmonirten und Ersterer sich einige Blössen hatte zu Schulden kommen lassen. Er berichtete am 11. Mai, dass die spanischen Botschafter von ihrer Regierung die fulminantesten Schreiben erhielten, weil die Sache nicht so rasch als man wünschte, vorangehe. Der Grossherzog wollte nichts von spanischen Garnisonen wissen. Ein Schreiben Deffonseca's theilt spanische Schriften mit, aus welchen hervorging, dass die Königin mit deutschen Kurfürsten Verträge abschloss und bereits von einem Gleichgewichts-Vertrage die Rede war, demzufolge Neapel und Sicilien an die Krone Spanien zurückgegeben werden sollten, Mailand dem Infanten Don Carlos, Toscana, Parma und Piacenza an den Infanten Don Felipe, an den Infanten Don Luis Belgien (la Flandes española con reversion a la corona) zufielen. Und da wollte man glauben machen, der Tractat von Sevilla enthalte nur eine Wortveränderung!? Die Welt schien nur da, die Niños der Königin von Spanien zu versorgen; nicht blos die Quadrupel-Allianz, auch der Friede von Utrecht, das Ergebniss so langer und blutiger Kämpfe, sollte Elisabeth Farnese zu Liebe beseitigt werden.

Spinola kehrte nach Granada zurück, seinem Hofe über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten (Schreiben vom 15. Juni); dafür traf Walpole in Versailles ein. Mylord Harrington (Stanhope) ging nach London zurück. Der französische Gesandte in Sachsen, Marquis de Monti, überbrachte nach Paris das Project der Abdankung des Königs von Polen zu Gunsten seines Sohnes (et de faire entrer aussi Stanislas dans ce projet par l'entremise de la France. Schreiben vom 19. Juni). Die Schatten künftiger Ereignisse zeigten sich bereits. Spinola verschob jedoch seine Abreise, um den Gleichgewichts-Tractat und den Krieg zu betreiben, wofür die Franzosen, nach seiner Darstellung, ungemein gestimmt waren. Die Conferenzen der spanischen Botschafter mit den französischen über die Kriegsoperationen nahmen zu (Schreiben vom 3. Juli). Die kaiserlichen Botschafter melden (9. Juli) die Verschlimmerung der Zustände, namentlich seitdem der Wiener Courier die ablehnende Antwort des Kaisers gebracht. Der Graf von Königsegg berichtet (7. August), der Cardinal suche Zeit

zu gewinnen und halte die Königin durch einen Gleichgewichts-Vertrag und den Plan eines allgemeinen Krieges hin; der spanische Hof nahm jedoch letzteren (wonach der Krieg in Sicilien beginnen sollte) an, von dem Gleichgewichts-Tractate sollte aber abgesehen werden. Man drang jetzt von Seite der Spanier darauf, auch den König von Sardinien in die Action zu ziehen, während früher bestimmt war, dass diess nur geschehen solle, wenn die Alliirten bereits festen Fuss in Italien gefasst hätten. Die französischen Minister bestanden aber darauf, dass zuerst der Plan eines allgemeinen Krieges und der ‚Gleichgewichts-Tractat' in Ordnung gebracht werden sollten; wenn nicht, stellten sie keinen Mann zur Expedition nach Sicilien. Engländer und Holländer stimmten dem Cardinal bei, worauf Spinola freigegeben wurde, sich das Königreich Sicilien, als den schwächsten Theil Oesterreichs, zum Angriffe auszuwählen! Der Siegelbewahrer habe vorgeschlagen, Spanien könne schon jetzt Porto Longone und einen Theil der Insel Corsica besetzen. Der Cardinal aber gab am 5. August seine Antwort ab, trocken und stolz, und schnitt damit jede Unterhandlung auf der von dem Kaiser angenommenen Basis ab. Er wolle lieber sein Leben verlieren, als den Ruhm seines Königs schmälern. Von einer allgemeinen Garantie der österreichischen Succession war, wie Königsegg die Sache am 7. August vollständig richtig auffasste, keine Rede mehr. Deffonseca und Kinsky frugen an, ob sie nicht ihre Miethe in Soissons aufsagen sollten, wie es andere Gesandte bereits gethan. Der eigentlich imaginäre Congress hatte sich selbst aufgelöst; doch erklärten sich die Niederländer (Schreiben vom 16. Oct. 1730) gegen die Absicht, den Congress zu zerreissen (rompre). Nachdem die Kriegsgefahr so nahe gerückt, konnten die drei Botschafter am 28. August melden, dass eine spanische Landung in Italien aller Wahrscheinlichkeit nach für das nächste Jahr verschoben sei, doch noch immer eine Besetzung Livorno's und Porto Longone's nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die Königin ernannte (Schreiben der drei Botschafter vom 31. August) den Kriegsminister und Bruder Patinho's, welcher den Tractat von Sevilla unterschrieben, den Marquis de Castellar zu ihrem Botschafter in Paris, die spanische Angelegenheit noch eifriger zu betreiben. Eine Einladung des Grossherzogs, Don Carlos möge ohne (spanische) Truppen nach Toscana kommen, wurde

einfach abgewiesen. Einen eigenthümlichen Zwischenfall bildete damals die Flucht des Kronprinzen Friedrich von Preussen vor seinem Vater und seine Festnehmung. Baron von Keppel in Holland hatte dem flüchtigen sein Haus angeboten (Schreiben vom 7. September). Einen zweiten, die Abdankung des Königs von Sardinien, welche alle Mächte überraschte. Der Krieg galt dadurch als bis zum Frühjahre verschoben (Schreiben vom 11. September).

Unterdessen befliss sich der französische Gesandte bei dem Reichstage, Chavigny, eines möglichst ungezogenen Benehmens gegen die böhmisch-österreichischen Gesandten und die des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, so dass die kaiserlichen Botschafter zu Paris darüber Beschwerde zu führen hatten (Anweisung vom 25. September). Die Gefahr in Betreff Italiens erschien aber den Botschaftern fortwährend so nahe gelegen, dass sie deshalb an die kaiserlichen Gesandten in England und Holland, an den Grafen Harrach in Neapel, den Gouverneur Grafen Daun in Mailand und den Vicekönig von Sicilien (28. September) Circulare richteten. Als Fleury sich über Mittheilung seiner geheimen Eröffnungen an den Reichstag bei den Botschaftern beschwerte, wurde ihm bemerkt, dass, was er als Geheimniss behandelt hatte, nach wenigen Tagen in den Café's wie in Zeitungen besprochen wurde.

Ein neuer Zwischenfall bestand darin, dass König Philipp V. wieder in seine Melancholie zurückfiel und ausser der Königin nur der Herzog von Atrij (Asturien?) und Patinho Zutritt zu ihm hatten (Schreiben vom 16. November). Die spanischen Minister am Pariser Hofe, der Marquis von Santa Cruz, Bareanachea und Macanas wurden abberufen; letzterer wagte es aber nicht nach Spanien zurückzukehren, weil er von der Inquisition verfolgt wurde. 400.000 Livres, welche der spanische Courier mitbrachte, wurden zur Bezahlung ihrer Schulden verwendet, nachdem sie die längste Zeit keine Besoldung bezogen. Man vermuthete, dass die Prinzessin von Carignan von Fleury zu einer Mission bei dem Könige von Sardinien verwendet werde (Schreiben vom 20. November).

Schon hoffte man von Seiten der Alliirten, dass dem Kaiser auch in Constantinopel Verlegenheiten erwüchsen (Schreiben vom 27. November). Bereits am 4. December konnten die Botschafter berichten, dass nach einer Mittheilung des vene-

tianischen Botschafters in den allgemeinen Kriegsplan die Ueberlassung Mailands an den König von Sardinien aufgenommen war, wogegen sich der Erstere mit aller Energie erklärte. Im December versicherte Fleury selbst dem Grafen Kinsky, die Königin sei ärger als der Mongole und der Türke, es gebe in Spanien weder Grundsatz noch Ordnung, weder Treue noch Glauben. Sie wolle Europa umstürzen, um ihre Söhne zu versorgen; sie habe mehr als 150 Millionen Livres aufgehäuft (11. December). Bei dieser Gelegenheit suchte aber die französische Regierung sich auch der Verpflichtung des Utrechter Friedens, in Betreff des Hafens von Dünkirchen, zu entledigen (Schreiben vom 1. Januar 1731), was wieder die Engländer zu einer Annäherung an die kaiserlichen Botschafter brachte! Sie, wie die Niederländer erklärten sich gegen einen Krieg nach der Seite von Luxemburg (Schreiben vom 22. Januar 1731), worauf ein Angriff auf Altbreisach und Freiburg bestimmt wurde als erzherzoglich österreichische Festungen, wo sich das Reich nicht einzumischen habe! Es verbreitete sich das Gerücht von einer Verständigung zwischen den Seemächten und dem Kaiser (29. Januar 1731) und der Einführung englischer Besatzungen statt der spanischen.

Am 31. Januar 1731 starb der letzte Farnese, Herzog Anton, in Parma, und nun besetzten kaiserliche Truppen die Herzogthümer, da die Wittwe selbst glaubte, gesegneten Leibes zu sein. Der Kaiser liess aber neuerdings seine Bereitwilligkeit erklären, die früheren Verpflichtungen gegen den Infanten Don Carlos zu erfüllen (Signat vom 17. Februar 1731). Kinsky berichtet (8. März 1731), der Cardinal bezeichne die Engländer als Verräther; der Königin von Spanien aber sei es gleichgiltig, ob Don Carlos durch die Alliirten in seinen Besitz eingeführt würde, wenn nur dieses geschehe. Es kam dann zu weiterer Auseinandersetzung wegen des Einrückens der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische (Schreiben vom 15. März), wobei Fleury sich zum Anwalt der päpstlichen Gerechtsamen machte.

Das nächste Schreiben vom 19. Mai bringt die Kunde von der Annäherung des spanischen Hofes an den kaiserlichen, um einen Vergleich herbeizuführen, nachdem (gegen den Tractat von Sevilla) die englische Regierung schon sich mit der kaiserlichen verständiget. Castellar selbst begab sich des-

halb zum Grafen Kinsky. Die Verhandlungen wurden jetzt in Wien geführt, die Conferenzen der sevillianischen Alliirten ‚seltsamer', ein neuer Congress in Aachen oder dem Haag in Aussicht gestellt. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Herzogin-Wittwe ward durch den parmesanischen Gesandten noch festgehalten. Ein anderes Schreiben Kinsky's von dem gleichen Datum an den Grafen von Sinzendorf spricht sich über das Misstrauen aus, welches man in Paris in Betreff der Unterhandlungen hege, die in Wien von Seiten der Engländer und Holländer geführt würden. Die Dinge klärten sich durch den Wiener Vertrag vom 16. März 1731,[1] bei welchem König Georg II. seine ‚sevillianischen Bundesgenossen' in Stich liess, der Kaiser und der König sich ihre Staaten garantirten, König Georg die pragmatische Sanction anerkannte, der Kaiser aber die Einführung des Infanten durch spanische Truppen im Artikel III zugestand und ebenso die Aufhebung der ‚Ostendana societas', des Handels der Belgier nach Ostindien für immer mit Ausnahme von zwei Schiffen, während andererseits beide Seemächte in einen neuen Tarif für Belgien einwilligten. Die Niederlande traten dem Vertrage bei, welcher für den Cardinal, der den Gleichgewichts-Vertrag und den allgemeinen Kriegsplan betrieben hatte, eine Beschämung ohne Gleichen mitführte. Er hatte nur zu Gunsten Grossbritanniens gearbeitet, das im Vertrage von Sevilla den Löwenantheil erlangt hatte und nun Frankreich im Stiche liess. Kein Wunder, wenn nachher Alles aufgeboten wurde, die verlorene Stellung auf Kosten des Kaisers wieder zu erlangen, der den Triumph feierte, dem Cardinal wie einem Schuljungen die Wahrheit gesagt und den von ihm geschürzten Knoten gelöst zu haben.

Der spanische Hof war selbst gespalten (Schreiben vom 7. Mai 1731), der König nahm sich wieder der Geschäfte an, unterstützt von dem Prinzen von Asturien. Man zürnte bereits den Engländern wegen ihrer grossen Handelsvorrechte, die sie im Vertrage von Sevilla erworben und gedachte, sie ihnen wieder zu entziehen. Fleury war über den Wiener Vertrag so aufgebracht, dass er ihn nicht einmal lesen wollte (Schreiben vom 31. Mai 1731). Bereits rüsteten die Engländer eine Flotte aus, um Spanien gegenüber auf alle Eventualitäten gefasst zu

[1] Rousset, T. VI. p. 13. Ranke, Englische Geschichte, II. S. 81.

sein (Schreiben vom 14. Juni). In Spanien fühlte man jetzt das Bedürfniss, sich dem Kaiser zu nähern. Der Vertrag von Sevilla erschien als ganz unerträglich. Castellar klagte, dass die Engländer durch allerhand Wege sich ganz ungemeine Vortheile in dem spanischen Commercio erschlichen (Schreiben Kinsky's vom 18. Juni 1731). Bereits war von einem Angriffe auf Gibraltar und Port Mahon die Rede, doch wurde am 6. Juni zwischen England und Spanien noch ein Vertrag abgeschlossen (Kinsky vom 2. Juli 1731), endlich die Sache durch den Wiener Vertrag vom 22. Juli 1732 zwischen dem Kaiser, Spanien und England in Ordnung gebracht[1] (Kinsky 9. August). Dafür suchte nun Fleury, Dänemark und Schweden auf seine Seite zu ziehen, die deutschen Reichsstände von der Garantie der pragmatischen Sanction abzuhalten (Kinsky 20. August) und ein Bündniss mit dem Turiner Hofe abzuschliessen (Schreiben vom 3. September). Die Schwangerschaft der Herzogin-Wittwe verschwand und Fleury konnte nun mit Recht ungehalten sein, dass die Herzogin den französischen Minister eingeladen habe, bei ihrer Entbindung gegenwärtig zu sein (Schreiben vom 27. September). Am 8. October berichtete Kinsky, dass Fleury den römischen und sardinischen Hof gegen den Kaiser aufzuwiegeln suche, auf England durch die Furcht vor den Prätendenten einzuwirken, den spanischen Hof wieder an sich zu ziehen und im römischen Reiche wie in Italien dem Kaiser Feinde zu erwecken strebe. Am 15. October berichtet er, man habe in Frankreich um das Vorhaben des Königs Victor, seinen Thron wieder zu erlangen, gewusst und es begünstigt.[2] Am 1. November kündigte er die bevorstehende Durchreise des Infanten durch Frankreich an. Chavigny wurde zum französischen Gesandten in London ernannt, was Kinsky Anlass gab, das englische Gouvernement vor ihm zu warnen. Die spanischen Besatzungen sollen statt 5000 Mann schon über 10.000 ausmachen (Schreiben vom 3. November 1731), was dann zu einer Erklärung des Kaisers führte (Schreiben vom 10. December).

Am 13. December berichtete Kinsky, Fleury habe dem schwedischen Gesandten Vorwürfe gemacht, dass sein König

[1] Rousset, T. VI. p. 230.

[2] Was jedoch nachher Fleury auf das Entschiedenste abläugnete (Schreiben vom 10. December 1731)

ohne Frankreichs Wissen die pragmatische Sanction anerkannt habe. Dänemark und Schweden bezögen französische Subsidien.

Don Carlos hatte sich am 21. December zu Antibes eingeschifft (Schreiben vom 7. Januar 1732). Fleury bestand jetzt darauf, dass die Gränze Frankreichs gegen Deutschland bis an die Queich gehe und verlangte Bergzabern. Parma wurde an Don Carlos übergeben (Schreiben vom 21. Januar 1732), der spanische Hof gedachte aber nicht, die von Monteleone gezeichnete Convention wegen der in Toscana zu bleibenden spanischen Truppen zu ratificiren und wollte fünf Kriegsschiffe nach Livorno zum Dienste des Infanten-Herzogs senden.

Ein kaiserliches Rescript vom 2. Februar 1732 beruhigt den Grafen über seine Besorgniss, als wenn man ihm lässigen Dienst vorgeworfen hätte (23. December 1731), gleich als wenn er sein Vergnügen oder Vortheil dem Dienste vorgezogen, und fordert ihn auf, nach einem Urlaub zurückzukehren. Ein Schreiben des Don Carlos an König Ludwig war wegen seiner Unanständigkeit nicht entgegen genommen worden (Bericht vom 7. Februar 1732). Vom darauffolgenden Tage weist ein Rescript die französischen Ansprüche auf Bergzabern zurück. Am 21. Februar berichtet noch Kinsky von dem Gerüchte, Fleury werde durch den Herzog von Bourbon ersetzt. Spanien wolle bewirken, dass (gegen den Monteleonischen Vertrag) 6000 Mann spanische Truppen in Italien bleiben dürften. Sechs spanischer Schiffe seien ausgelaufen, und im Frühjahre wolle man zwischen Barcelona und Valencia ein Lager von 20.000 Mann errichten. Vier Tage später setzte er hinzu, zwanzig Kriegsschiffe würden in Cadiz ausgerüstet. Am 10. März meldet er, dass er am 4. März seine Abschieds audienz gehabt und vom König Ludwig sein mit Diamanten besetztes Portrait erhalten habe. Die Anrede, welche Kinsky dabei hielt, bildet den Schluss der vorliegenden Sammlung, wie das Ende der amtlichen Wirksamkeit des Grafen Stefan Kinsky, der auf sein wiederholtes Andringen von dem Kaiser seine Zurückberufung erlangt hatte.

So sehr die Depeschen der kaiserlichen Gesandten einen einheitlichen Charakter an sich tragen, da immer in ein- und derselben Königsegg, Deffonseca und Kinsky, was jeder Einzelne erfahren, berichteten, so dass man sich an diese Berichterstattung erst gewöhnen muss, so wenig war eine wirkliche Einheit bei diesen Congressgesandten vorhanden. Letzterer war auch nur imaginär, da zwar die dazu bestimmten Botschafter und Gesandten in Soissons Häuser gemiethet hatten, die Unterhandlungen aber in Versailles, Compiègne, Marly, Fontainebleau, überall nur nicht in Soissons geführt wurden. Oesterreichischer Seits erhielten sie den eigentlichen Nachdruck, seit der Graf von Königsegg (Künigsegg) nach Paris gekommen war. Zwischen Deffonseca und Kinsky herrschte nur ein oberflächliches Einvernehmen. Ersterer stützte sich auf den Legations-Secretär Wasner, welchem er die geheimsten Sachen anvertraute, während beide, Deffonseca und Wasner, den Grafen Stefan Kinsky, weil er zu viel rede und nicht vorsichtig genug wäre, ausserhalb des eigentlichen diplomatischen Geheimnisses hielten. Wasner wurde anvertraut, von wem Deffonseca die Mittheilungen über den Kriegsplan der Alliirten von Sevilla erhalte, Kinsky erfuhr es nicht. Schon aus diesem Grunde war es nothwendig, die Kinsky'schen Acten, welche, wie ich schon früher mitgetheilt, der jetzige gräflich Kinsky'sche Domänen-Director, Hr. JUDr. John, glücklich in Birkenstein aufgefunden, durch die Berichte Deffonseca's und Königsegg's zu ergänzen, eine Arbeit, welcher sich Hr. Wilhelm Klemm, Official im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, rühmlichst unterzog. Derselbe hatte auch die Freundlichkeit den Druck zu überwachen.

Und so kann ich denn die beiden Bände den Geschichtschreibern des XVIII. Jahrhunderts mit der Ueberzeugung übergeben, dass, im Vergleiche zu dem früheren Stande der Forschung, durch sie eine wesentliche Bereicherung des urkundlichen Materials stattfindet, ich möchte sagen, die Krise der mitteleuropäischen Zustände durch sie eigentlich erst aufgehellt wird.

Dass die Orthographie des Originales im Französischen wie im Deutschen beibehalten wurde, ist wohl selbstverständlich, wenn auch darunter die Deutlichkeit etwas litt.

In Betreff des ersten Bandes bitte ich S. XIX, Zeile 15 von oben 1717 in 1716 und Zeile 16 Philipp in Leopold umzuwandeln.

Ein Wunsch, der sich mir, wie so oft bei anderen Gelegenheiten, so auch bei diesen Studien aufdrängte, sei zum Schlusse hier ausgesprochen. Möchten sich doch die Historiker Oesterreichs recht bald über eine gemeinsame Behandlung der österreichischen Geschichte, zur Förderung der Wissenschaft, zur Abwehr gegen unablässige Verunglimpfung, zum Dienste der Wahrheit und des Vaterlandes vereinigen! Dieser Congress dürfte vor Allem den Interessen einer Monarchie entsprechen, deren Zukunft, wer kann es läugnen, von einem richtigen Verständniss der Vergangenheit abhängt.

Prag, 25. November 1875.

57.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 2. Jänner 1730, *wie die Engländer und Holländer über die Garantie der Erbfolgeordnung, und letztere über die Ostfriesische Angelegenheit sich geäussert, und was bei der Unterredung mit dem Cardinal de Fleury vorgekommen.*

Par M. Glaukowa.

Sire

Dans une crise, et dans une Conjoncture aussy delicate, nous croyons qu'il est de nôtre devoir de redoubler nôs Soins et nôs attentions pour tout ce qui peut interesser le Service de V. S. M^té^, et c'est aussy sur ce même principe, que nous nous en acquittons aujourdhuy par la voye de Bruxelles, ou nous envoyons cette depeche par un Exprès, affin qu'Elle puisse encor partir de là par l'ordinaire de demain au soir.

Nous esperons que Nôs Relations du 18 et 20. du passé avec la copie y jointe du traitté de Seville seront bien parvenues ès mains de V. M^té^, et nous nous flattons qu'Elle daignera nous honorer de nouveaux Ordres, non seulement sur la conduite que nous aurons à tenir depuis cet Evenement, mais aussy sur tout ce que nous avons eû l'honneur de luy representer; nous continuons d'agir avec toutes les precautions convenables pour engager toutes les Puissances et particulierement les deux maritimes à concourir et entrer dans le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. M^té^. Comme nous avons detaillé dans nôtre susdite Relation du 18. les motifs et les principes par lesquels nous tachons d'y porter ces deux mêmes Puissances, nous croyons qu'il seroit inutile d'en faire icy une repetition; ainsy pour ne pas tomber dans des redites nous avons l'honneur de faire connoitre aujourdhuy à V. M^té^ que le Plenipotentiaire Walpole qui est parti depuis trois jours

pour l'Angleterre êtant venu chez chacun de nous pour prendre congé, nous avons profité de cette occasion pour tacher de luy faire gouter toutes les raisons qui devroient les engager à s'y preter, et sur tout leur propre interest pour l'affermissement de l'Equilibre de l'Europe, et par consequent pour le repos et la tranquillité publique, comme il nous a tenu à tous deux le même discours, quoique separemment, il s'est trouvé aussy qu'en suivant nos Instructions, et les ordres sacrés de V. M^té^ nous luy avons donné les mêmes reponses; nous avons reconnû qu'en aprofondissant la matiere, il est convenu du principe incontestable de l'Equilibre, mais il n'est entré en aucune maniere à vouloir se preter à y concourir quant à present, sans cependant avoir jamais pû nous en donner une aparence de raison, alleguant seulement que cette proposition rencontreroit dans ce moment des difficultés invincibles de toute part; il nous a juré solemnellement et en honnet-homme, que dans tout ce qu'ils avoient fait par le Traité de Seville, ils n'avoient pris aucune Engagement qui pût les empêcher d'entrer dans la suite avec V. M^té^ dans la negociation de sa succession, et dans des mesures convenables pour l'affermissement de l'Equilibre; mais il nous prioit tres instamment de faire connoitre à notre Cour que ce n'etoit quant à present ny le moment de l'avancer, et beaucoup moins le moyen de l'obtenir que d'en faire une *condition sine quâ non* de tous les autres points dans les quels V. M^té^ trouveroit bon d'entrer. Nous luy avons replicqué, qu'il ne falloit pas croire que V. M^té^ s'etant pretée à toutes les affaires, qui ont eté mises sur le tapis; Elle voulût se laisser renvoyer à un autre tems sur une chose si juste, et si naturelle, et à la quelle Elle s'etoit rendüe en faveur des autres Puissances; que d'ailleurs la providence pouvoit encore les mettre dans le même cas, et qu'en un mot, il etoit aussy singulier qu'extraordinaire de vouloir s'imaginer que V. M^té^ se pretant generalement à ce que toutes les Puissances exigent d'Elle, on ne dût pas aussy ouvrir les yeux sur une chose dans la quelle ils avoient un interest commun. Enfin nous n'avons jamais pû le porter à gouter nôs raisons, ny en tirer aucune bonne, se renfermant toujours à ce que ce n'etoit certainement pas le tems à present d'insister là dessus, et que pour y parvenir avec succès il convenoit de finir toutes les autres affaires, puisqu'il etoit egal s'il y avoit des Garnisons

Espagnoles ou Suisses dans les Places de Toscane et de Parme. Sur quoy nous n'avons pas manqué de faire connoitre dans toutes les occasions tant aux Anglois qu'aux autres Ministres la difference qu'il y a entre les Garnisons Suisses et Espagnoles en leur faisant sentir, que le but de la quadruple alliance etoit d'oter toute dependance que les Etats de Toscane et de Parme pouvoient avoir à l'avenir de l'Espagne, attendu que ladite Couronne etoit obligée de remettre à Don Carlos en cas d'echéance Porto Longone, et qu'Elle ne pourroit jamais avoir la tutelle du Prince qui possideroit lesdits Etats etc.

Nous ne raporterons point icy à V. M^té^ tout ce que nous luy avons dit sur la contravention au traité de la quadruple Alliance, et quoy qu'il n'ait pas pû le desavouer, il a voulû nous insinuer, sans cependant s'expliquer, qu'ils croyoient avoir des raisons pour justifier leur conduite, mais il avoua en meme tems qu'ils s'etoient trouvés dans la necessité de sortir d'affaire avec l'Espagne, n'ayant pas pû convenir avec V. M^té^ comme eux et leurs Alliéz l'auroient souhaité, et meme preferé, puisqu'il pouvoit nous assurer derechef qu'ils connoissoient la verité de ce que nous luy disions sur l'Equilibre, Nous luy repliquames que ce n'etoit pas asséz ny pour l'Angleterre, ny pour le Ministère present d'avoir fini leurs affaires avec l'Espagne en le faisant connoitre à l'ouverture du prochain Parlement, à moins de pouvoir luy faire entrevoir en meme tems une Paix generale, et que certainement la Nation etoit trop eclairée pour ne pas sentir les suites facheuses que pourroit entrainer avec elle une Convention particuliere sans le concours de toutes les Puissances, et sur tout à l'exclusion de V. M^té^, mais il en est toujours venû à ce que ce n'etoit pas le tems, et que certainement nous pouvions compter qu'on iroit en avant dans l'execution de ce qui a eté concerté à Seville si V. M^té^ s'arretoit à present à vouloir obliger les Puissances Contractantes de ce traité à entrer dans la Garantie de sa Succession, c'est à dire en persistant d'en faire une condition sine quâ non; qu'il nous conjuroit de ne pas croire qu'il nous en parloit sur ce ton, comme d'une menace, parceque ce n'etoit pas avec un aussy Grand Monarque que l'est V. M^té^ (et pour le quel, le profond respect et la Veneration ne sçauroit asséz se marquer) qu'on devoit user de pareils moyens qui etoient même bien eloignés de leurs Intentions, mais qu'il nous

en parloit de cette maniere en ami particulier, pour nous engager à faire connoitre à notre Cour ce qui pouvoit mieux convenir au Service de V. M^té dans l'objet qu'Elle se propose. Son Collegue Pointz nous a tenu le même langage. Stanhope arriva icy avanthier au soir, et comme il ne nous a pas fait encore annoncer son arrivée, nous ne l'avons pas vû. Voila ce qui regarde les Anglois. Quant aux Hollandois ils insistent et cherchent toujours egalement, comme les Anglois, à vouloir nous persuader que ce n'est pas le moment favorable pour parvenir à l'objet principal de la Garantie de la Succession de V. M^té sans cependant entrer dans aucune discussion sur ce point, et sans nous donner aucune bonne raison, se retranchant en ce que les autres affaires etant finies, ils se verront libres, et surement plus en etat de concourir à ce qui peut assurer l'Equilibre de l'Europe, d'ailleurs toujours plaintifs du peu de sureté qu'ils ont de voir finir les affaires d'Ostfrise à leur satisfaction par des restrictions qui renferment à ce qu'ils pretendent de pretextes à quelque fauxfuyant, car quoyque V. M^té ait fait connoitre qu'Elle rendra bonne et impartiale justice des deux cotés en conservant leurs anciens droits et privileges, en conformité de leurs loix fondamentales, et des accords suivants faits entre le Prince et les Etats, ils interpretent à leur guise les termes suivants: *sçavoir pour autant qu'ils pourront etre reconnus et agrées par V. M. et l'Empire;* comme nous avons à faire avec Hop dont le Caractère est tres vetilleux, il a tourné ce paragraphe d'une maniere à suposer que cette restriction ne donnoit aucun sureté, puisque, dit il, V. M^té pourroit toujours ne pas vouloir les agréer, ce qui nous a donné lieu à luy repliquer, que c'etoit la même chose comme si V. M^té disoit: pour autant que lesdits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire, desquelles nous luy declarions formellement que V. M^té ne pourroit, ny ne voudroit jamais se departir, cela, dit-il, est bien different et pourquoy ne s'explique-t-on pas ainsy avec nous, et surtout à la Haye? ainsy nous croyons Sire, qu'il convient plus que jamais au service de V. M^té qu'on s'explique tres clairement avec les Etats Generaux à la Haye, et que le Cte Wenceslas de Sintzendorff ait des ordres tres precis de V. M. pour que leurs ministres ne puissent plus nous objecter de pareilles difficultés sur des choses, qui sont purement synonimes, et faire en sorte qu'ils s'entendent avec Nous.

Comme il y avoit plus de deux mois, que moy Baron de Fonseca n'avois vû le Cardinal de Fleury à cause d'un rhumatisme et d'un mal que j'ay eû au genoux, dont graces à Dieu je suis retabli, nous sommes convenus, le Comte de Kinsky et moy que je le verrois en particulier affin de pouvoir luy rappeller tout le passé; à quel effet je me suis rendu il y a trois jours à Issy, seminaire à une lieue de cette Ville, où le Comte de Sintzendorff sçait que ce Prelat va de tems en tems, j'y fus tres longtems avec luy; après les premiers compliments ordinaires, je luy dit que j'etois bien aise de le voir en particulier depuis un Evenement aussy peu attendu, qu'extraordinair sur tout à son intervention; je protestay d'abord qu'il ne devoit pas l'attribuer tout ce que j'allois luy dire à un mancquement de respect et de Veneration pour son Caractère et sa personne, puisque m'ayant toujours permis de luy parler avec franchise, j'esperois qu'il ne trouveroit pas mauvais que j'en usasse encore de même. Il m'assura que je le pouvois, et je continuai mon discours en luy rappellant dabord tout ce qu'il m'avoit dit à Compiegne au mois de May dernier, lorsqu'il me declara que dans les pourparlers, et les Conferences qu'il y avoient eû avec leurs alliez d'aujourdhuy, il n'avoit rien fait qui fût contraire à la quadruple alliance, aux Preliminaires, et à la Convention du Pardo, en me requerant de ne prendre aucun ombrage, me permettant même de l'ecrire à ma Cour, et d'en rendre compte à V. M^tés. Il n'en est pas seulement convenû, mais de plus, me dit-il, j'ay ecrit sur le même ton au Comte de Sintzendorff, mais c'etoit dans la Supposition que Sa M. Imp^le conviendroit en même tems avec nous, bien loin de se preter à mon objet, qui etoit de m'entendre avec sadite M^tés. le Comte de Sintzendorff m'a ecrit une lettre, par la quelle il etoit aisé de voir que l'Empereur ne vouloit point sortir d'affaires, il falloit pourtant les finir, je vous ai dit assèz souvent aussy bien qu'au Comte de Kinsky, que l'Espagne nous pressoit, et que je vous priois de faire connoitre à Vôtre Cour combien je souhaitois que nous fussions d'intelligence avec S. M. Imp. Je n'ay pas seulement repliqué au Cardinal, qu'il auroit fallû l'etre aux depens de V. M^tés et de ses pauvres Sujets, mais que je le priois aussy de me dire comment il avoit pû nous dire successivement du depuis, et même encore en dernier lieu, lorsque Stanhope est allé à Seville, qu'il ne sçavoit pas si la Reine

d'Espagne accepteroit ou non les propositions, dont il etoit question, puisque nous voyons par l'Evenement qu'il s'etoit deja preté aux Garnisons Espagnoles, et en etoit convenû avec la Reine; il fût à la verité un peu etonné de ce discours, me protestant que dans tout le cours de la negociation ils avoient mis toutes sortes de moyens et de raisons en usage pour engager la Reine d'Espagne, par des motifs même de son interest personnel, à Se contenter de l'execution de la quadruple Alliance, mais qu'il etoit vray, que Brancas avoit ordre, en cas qu'il verroit qu'Elle ne voulut positivement pas ecouter toutes ces raisons, de se preter aux Garnisons Espagnoles, pendant cet interval Vôtre Cour a toujours differé d'entrer avec nous et nôs Alliéz dans ce dont ils n'ont pas voulû absolument se departir, et à quoy même je n'aurois pas pû les contraindre, que pouvois-je faire, continuat-il, les Anglois vouloient absolument sortir d'affaire, trente millions du produit des Gallions, et dix millions de piastres qui revenoient à nos Banquiers etoient absolument destinés à servir et etre employés pour nous faire la Guerre, je luy repliquay qu'il auroit pû, et même dû, par la Grande confiance que V. M^té^ luy a marqué successivement, faire connoitre à V. M^té^, que son Intention etoit de concourir aux vues de la Reine d'Espagne, puisque pour lors agissant de concert avec V. M^té^ on auroit peutêtre pû concilier toutes ces choses d'une mutuelle intelligence, qu'au lieu que V. M^té^ auroit pû compter sur les assurances qu'il luy avoit successivement fait donner de ce qu'il ne s'ecarteroit pas des traités, aujourdhuy on n'avoit pas seulement enfraint lesdits Traités, mais aussy les Preliminaires qui etoient son Ouvrage, et cela pour faire un traité uniquement en faveur du Commerce des Anglois, et personellement pour les Walpole, sans qu'il en revienne le moindre avantage à la France, de manière, que ces mêmes Preliminaires etoient annullées au point que tout etoit renversé. Il faut esperer que non, me repliquat-il, car six mille Espagnols, ou six mille Suisses n'est qu'une difference de nom, et ne doivent pas porter l'Empereur à des Extremités quand nous sommes en etat de faire, malgré cela, tout ce qui convient pour le repos de l'Europe, d'ailleurs nous avons des raisons pour ne pas douter que S. M. Imp. voudra bien consentir aux Garnisons Espagnoles; le Comte de Kinigsegg à Madrid en a fait des ouvertures, et malgré tous ce que j'ay

pû luy dire au contraire, le Cardinal a persisté à vouloir le soutenir. Je luy dis que nous n'etions pas encore instruits des intentions de V. M^té^ à cet egard, et qu'ainsy je n'etois pas en état d'en parler foncierement, mais que je ne pouvois pas m'empecher de luy repeter, que s'il arrivoit des troubles dans l'Europe, il auroit à se les reprocher, puisque même toute la France (comme en effet il est vray) murmure et se recrie de ce qu'on a manqué aux traités unicquement par rapport aux interets des Anglois. S'il falloit, me repliquat-il, faire un manifeste, la Nation françoise seroit bien justifiée et satisfaite de nôtre conduite, il fût un peu agité, et même dit avec vivacité, qu'on differoit sans cesse à nôtre Cour à se determiner, et qu'en fin il n'y avoit pas eu moyen de tarder plus longtemps, m'insinuant même que les Anglois les avoient pressé d'une manière à me faire comprendre, qu'on vouloit les tenir attachés à la France, et même repeta sans cesse, que pendant le sejour du C. de Sintzendorff en cette Cour, et même du depuis, luy Cardinal avoit fait tout ce qu'il avoit pû pour porter leurs Allioz au point ou l'on en etoit venû, de maniere que V. M^té^ n'ayant pas voulu y acquiescer, il n'avoit pas pû en agir autrement. À quoy en sommes nous donc, luy demanday-je, car au bout du compte, l'on veut que mon très auguste maitre se prete generalement à tout ce que vous souhaitez, tandis, que vous nous donnez une reponse vague sur un point essentiel, et qui peut interesser dans la suite des tems, non seulement la Religion, mais aussy le Repos de toute l'Europe; je ne comprends pas, je l'avoue, continuay-je, en vous parlant avec ma franchise ordinaire, comment vous pouvez combiner vos sentiments de pieté et de probité avec l'Eloignement que vous paroissez avoir à entrer dans la Garantie de la Succession de S. M. Imp^le^; je n'ay pas, me repliqua-t-il, cet eloignement que vous supposez, mais c'est un point d'une grande etendue, et qui a bien des branches differentes, qu'entendez vous, luy repartis-je, par ces termes generaux dont vous vous etes encore servis dans cette reponse vague que vous nous avez donné sur l'ouverture que nous en avons faite; differentes choses, me repondit-il, et le pressant de s'expliquer, il dit que V. M^té^ etoit tres puissante en Italie, qu'Elle y possedoit Mantoue, et sans s'arreter positivement sur cet Article, il dit pourtant tout de suite, qu'il y avoit bien des choses à dire la dessus, qu'il etoit même persuadé que V. M^te^ pourroit

ecouter, que la Grandeur de V. M^té^ en Italie faisoit ombrage à toutes les Puissances; Je luy repliquay, que c'etoit là un discours general sans principe et sans fondement, que s'il supposoit, comme il venoit de me dire, que V. M^té^ pourroit bien vouloir ecouter qu'il etoit etonnant, qu'il ne s'ouvrit point avec nous sur les difficultés et Objections qu'il pourroit nous faire par rapport à la Garantie de la Succession de V. M^té^ puisque nous etions en etat d'entrer en matiere avec luy, de lever tous ses doutes, et de le faire revenir de toute sorte d'inquietudes, et qu'il falloit pour cela parler et s'entendre, que de garder un profond silence, de donner des reponses vagues, et de vouloir renvoyer ce point à un autre tems, tandis que d'un autre coté on exigeoit toutes complaisances de V. M^té^. c'etoit assèz faire voir à toute l'Europe, quel en etoit le but et l'objet. Vrayement, repliqua le Cardinal, voilà en quoy vous jugez tres mal, quoy que nous sçavons tres bien que vous faites tout ce que vous pouvez pour nous detacher nos Alliez à cet egard, et avoir leur concours sans nous; cela n'a point paru jusqu'à present, luy repondis-je, puisque nous l'avons demandé de toutes les Puissances, mais V. Em^ce^ nous croiroit bien mal avisés si nous refusions la Garantie des autres Puissances au cas qu'Elles voulussent nous la donner; de manière qu'il est tres sensible qu'on communique au Cardinal tout ce que nous proposons aux Anglois et aux Hollandois. Le Cardinal se radoucissant à la fin de son discours me dit, S. M. Imp. est une Prince si pieux que j'espere qu'il sentira les Malheurs qui nous menaçent, et notre mutuelle situation. J'en reviens à ce que je vous ay dit tantot, continua-til, qu'*importe* que ce soyent *Espagnoles* ou *Suisses*, et moy repliquay-je, j'en reviens à ce que j'acheve de vous dire sur la Garantie de la Succession, et luy demanday ensuite ce que je pouvois en fin mander en mon particulier (pour luy marquer toujours une espece de confiance, et voir s'il y auroit moyen encore d'en arracher quelque disposition), mais tout ce qu'il m'a dit, s'est reduit à ce que si V. M^té^ vouloit bien se preter à l'Introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé auprès du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les bienscéances convenables, les alliéz d'Hannovre pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession que V. M^té^ a etablie pour ses Etats. Je luy parlay

ensuite de la maniere avec la quelle l'on nous avoit communiqué ledit Traité, sans qu'on ait exigé de nous la moindre demarche pour supplier V. M^té^ d'y concourir; Il avoua, et condamna même la maniere dont on en avoit usé, me disant cependant que cela n'etoit pas sans remede, qu'il avoit même beaucoup desaprouvé que les Espagnoles y avoient intervenu; qu'au surplus les respectifs ministres à Vienne avoient leurs ordres sur les demarches à faire, tandis et jusqu'à ce que nous recevrions ceux de V. M^té^. — Nous avons rapporté Sire quant à present, fidelement à V. M^té^ tous ce que l'on Nous a dit; mais nous croyons n'etre pas dispensés par nôtre devoir egalement inseparable de Nôtre zele et de Nôtre fidelité, de representer tres humblement à V. M^té^ que nous sommes plus que jamais unanimement d'avis qu'il est de son Royal service, d'accelerer une mutuelle et parfaite Intelligence entre V. M^té^ et les *Etats Generaux;* le delais même peut certainement y porter une Nouvelle atteinte, et les forcer plus que jamais à entrer dans tout ce que les autres Puissances ont fait et pretendent de faire, car nous sommes moralement persuadés, que si V. M^té^ ne trouve pas convenable à Son Royal Service d'acquiescer aux Guarnisons Espagnoles, les Nouveaux Alliéz de Seville iront en avant, et il nous paroit encore une fois plus que jamais qu'il faut gagner *les Anglois par les Hollandois*, d'autant plus que ceux cy par leur acte d'accession, selon ce que Hop m'a dit à moy B. de Fonseca, ont trois mois de tems pour donner leur Ratification, et que d'ailleurs parlant aussy au Cardinal sur cette accession, en luy disant, que nous etions etonnés qu'on ne nous l'avoit pas communiqué, il s'echappa de me dire, qu'il y avoit, pour me servir de ses propres termes, quelque tracasserie entre Van der Meer et les Etats Generaux pour la Signature, qu'au reste l'accession etoit pure et simple, mais qu'il y avoit des suretés pour les Hollandois par rapport à la Compagnie d'Ostende, et les affaires d'Ostfrise, de manière que si l'on peut convenir avec les Etats Generaux nous sommes d'avis sous correction tres humble qu'il est du Service de V. M^te^ d'en presser la conclusion, comme le seul et le plus sur moyen de parvenir à l'objet principal de ce qui peut les determiner à concourrir avec V. M^té^ à affermir cet Equilibre et assurer le repos de l'Europe, mais nous n'oserions jamais hasarder de conseiller à V. M^té^ de Se laisser renvoyer avec

la Garantie de Sa Succession, ou de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles sans qu'on eût garanti en meme tems ladite Succession de V. Mté, soumettant à la haute penetration de V. Mté et au grand discernement de Son Ministère Superieur de juger ce qui convient le plus à Son Royal Service. Mais nous ne pouvons pas aussy nous dispenser de la prevenir sur la fermeté, que Nous reconnoissons toujours dans les trois Plenipotentiaires Hollandois à vouloir insister sur l'execution de tous les points qui les regardent, nommement, par rapport à la Compagnie d'Ostende, le Tarif, et les affaires d'Ostfrise de la manière que nous l'avons detaillé dans Notre Relation du 18 du passé; nous croyons etre obligés de le faire connoitre à V. Mté affin d'accelerer encore d'autant plus la resolution definitive que V. M. trouvera plus convenable de prendre dans une crise si delicate, puisqu'il nous paroit entrevoir que les Etats Generaux, n'attendent qu'avoir la resolution de V. Mté pour ratifier leur dite Accession.

Le Marechal d'Uxelles qui etoit du Conseil Royal s'est demis volontairement de cet employ s'etant excusé sur son grand age d'y concourir desormais, et ayant même renvoyé les clefs de l'appartement qu'il avoit à Versailles. L'on nous assure de très bon lieu que c'est par un esprit de mécontentement, ayant même marqué une espece de ressentiment de ce qu'on ne luy avoit pas communiqué le Traité de Seville avant la conclusion, et paroissant meme condamner la conduite qu'on a tenuë à cet egard, ce qui paroit d'autant plus surprenant qu'il y avoit une grande intelligence et etroite amitié depuis plusieurs années entre luy et le Cardinal et le Garde des Sceaux. Cette retraite a donné lieu non seulement à le remplacer, mais aussy à remplir la place qui etoit vacante par la mort du Marechal de Tallard par le Controlleur General des Finances nommé Pelletier des Forts, et le Ministre de la Guerre nommé Dangervillers, de manière qu'on a pretendû par là mettre ceux deux Ministres en place comme etoient ceux du même grade du tems de Louis XIV., d'où l'on infere, que le Cardinal n'est pas aussi content du Garde des Sceaux comme il l'etoit dans le commencement, et que son objet est d'accoutumer le Roy pour lors qu'il viendroit à manquer de travailler au Conseil ainsi que le faisoit aussi le feu Roy. Mais ces sortes de depositions sont sujettés dans ce pays cy aux conjonctures

qui peuvent les faire changer, d'autant plus que le Caractère personel du Roy n'etant pas porté au travail il dependra dans le moment de la mort du Cardinal de la Personne qui sera pour lors le plus à portée de luy pour le determiner sur le choix.

Nous avons l'honneur etc.

58.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf aus Paris vom 2. Jänner 1730 *über die Antwort des Cardinals bezüglich der Garantie der Successionsordnung* [1].

Monseigneur!

J'ajouteray pour Votre Excellence en particulier que n'ayant pû arracher du Cardinal aucune reponse positive malgré que je l'aye pressé et tourné de toutes les façons pour l'engager à s'expliquer clairement sur notre affaire principale de la succession connoissant d'ailleurs son peu de fermeté (comme je l'ay representé dans toutes mes Relations, et que V^re Exce pourra se souvenir que j'ay eu l'honneur de luy dire icy, de vive voix, que c'etoit toujours ce que je craignois) je luy ay demandé qu'il voulut enfin me dire a quoy il falloit s'en tenir, puisqu'il voyoit bien, qu'insensiblement, il s'etoit laissé entrainer dans une Guerre, que de concert avec V^re Exce on avoit cherché par toute sorte de moyens d'eviter; enfin, luy repetay-je, dites moy ce que vous vouléz que j'ecrive à M^r le Comte de Sinzendorff pour qu'il puisse en parler directement à l'Empereur; je pris ensuite une plume et du papier, et il me dicta ce qui suit, scavoir: ‚que si l'Empereur vouloit bien se preter ‚à l'introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé ‚aupres du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les ‚bienseances convenables, les Alliez d'Hanovre pourroient ensuite ‚entrer en discution sur tout ce qui pourroit faire de la peine ‚par raport à l'Ordre de succession que sa M^té a etabli pour ‚ses Etats'. Il me fit ensuite promettre que je ne dirois ny

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

ecrirois à ame qui vive qu'il m'avoit dicté ce que je viens de marquer, en me requerant aussy d'en garder un grand secret prés de M^r le Comte de Kinsky; Mais comme je fais toujours toutes nos Relations, j'ay crû qu'il etoit indispensable et de mon devoir de l'inserer en observant au surplus ce que ce Prelat a souhaité, et en informant V^re E^ce afin qu'Elle puisse en rendre compte à Sa M^té; je ne m'emanciperay point de donner des avis là dessus. Nous avons une trop facheuse experience de la foiblesse du Cardinal, mais tout ce que je puis dire à V. Ex^ce c'est que je vois clairement, que leurs Alliez, dù moins l'*Angleterre ne se pretera point* à notre affaire principale, c'est a dire à la Garantie de notre succession, sans qu'on entre dans l'Affaire des Garnisons; je scais ce, que j'ay eu l'honneur de mander là dessus à V^re Ex^ce par ma lettre du 20 du mois passé, mais depuis m'etre entretenu avec Walpole, et particulierement avec le Cardinal, je vois qu'ils sont positivement determinez à leur introduction.

Au reste Monseigneur je vous assure que je ne puis pas assez vous dire qu'il faut sortir d'affaire avec les Hollandois, car sans cela ils jetteront comme l'on dit communement, le manche apres la coignée; j'ay tourné la Relation d'une manière à le faire comprendre assez clairement, parce que devant Dieu, sur ma conscience, et en fidele sujet je le crois.

Ainsy j'en ay rien de plus à ajouter qu'à demander à Votre Excell^ce la continuation de sa puissante Protection, et la supplier d'etre persuadé de mon inviolable attachement et du très profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre

Monseigneur

De Votre Excellence

Le très humble et très obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca m. p.

59.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 6. Jänner 1730 *über den Tractat von Sevilla und die Art der Mittheilung desselben.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreüe. Nachdeme das Rescript vom 28ten leztverflossenen

Monaths und Jahrs sambt dem beygefügten französischen promemoriâ bereits fertig ware, seynd euere Beede Relationen vom 18ten und 20ten ejusdem durch den leztens von euch abgefertigten Courier allhier eingeloffen. Was Wir euch nun darüber weiters anzubefehlen für gut befunden haben; dass werdet ihr auss dem hierneben anschlüssigen französischen promemoriâ des mehreren ersehen: dessen sammentlicher jnnhalt dann euch statt einer richtschnur zu dienen hat. Und Wir Verbleiben euch dabenebens mit Kayserlich- und Landtsfürstl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 6ten Jenner im Ein Tausend Siebenhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böheimischen auch im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw: G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron Fonseca.

On avoit deja projetté le Memoire instructif sur leurs Relations du 25. et 28. de Nov. du 1er et 4. de Decembre de l'Année passée, lorsqu'il est arrivé le 28. du meme mois le Courier, qu'ils ont depeché ici en dernier lieu, chargé des deux Relations du 18. et 20. de Decembre. Le meme jour que le Courier est arrivé, Mylord Waldgrave a communicqué au Ministère Imperial une Copie du Traitté de Seville, conforme en tout à celle, qui est jointe à leur Relation du 20. de, Decembre; et cette Communication s'est faite par Mylord Waldgrave de la meme manière, que Chauvelin s'en etoit acquitté c'est à dire, sans aucun preambule, et en se contentant d'en vouloir faire la lecture. On a donc jugé necessaire de les en avertir par la presente Postdate, et d'ajouter au precedent Memoire ce qui suit:

On a reflechi dans cette occurence tant au contenu du Traitté, qui a eté communicqué, comme à la manière, dont la communication s'est faite.

Quant au contenu du Traitté, on a remarqué en premier lieu, qu'il n'y a pas à douter, qu'outre les Articles, qui ont été communicqués, il n'y en eut des Secrets, tres prejudiciables à S. M. I. et C. et aux Païs hereditaires, qu'Elle possede, sur tout à ceux d'Italie, que la Reyne d'Espagne où par la voye des mariages où par toute autre dont elle pourroit s'aviser, cherche depuis long temps à faire tomber entre les mains de sa descendance. Mais quand meme on ne voudroit considerer que le contenu du Traitté de Seville tel, qu'on en a donné part tant ici, qu'aux Ministres Imperiaux du Congrès, il en resulteroit toujours qu'il ne sçauroit passer pour une simple Convention, dont on seroit tombé d'accord, dans la vue de preparer les matieres à un Traitté de Pacification generale, mais qu'il doit etre envisagé à l'egard de l'Espagne et de l'Angleterre pour un formel Traitté de Paix, et à l'egard des autres Puissances contractantes pour un Traitté Solennel, conclu à l'inscue de l'Empereur et à Son exclusion. Et comme dans la Copie du Traitté, qui a eté communicquée ici et à Paris, il n'est fait aucun mention ni de la paix de Vienne, ni des autres Traittés, qui subsistent entre l'Empereur et l'*Espagne,* ceci joint à tant d'autres demarches de cette cour, donne assez à connoitre, qu'elle n'a plus le moindre egard à l'Alliance, qui la lie avec S. M. I., qu'elle pretend d'agir *en vraye ennemie,* et pousser les choses, autant qu'il dependra d'elle, aux dernieres extremités.

Secundò: le meme Traitté de Seville ne dit aucun mot, ni de l'Empereur, ni de l'Empire, ni de la Quadruple Alliance, ni des Articles Preliminaires, et un silence si affecté marque assez le peu de cas, qu'on fait du consentement de l'Empereur et de l'Empire; consentement qui cependant a toujours eté jugé necessaire par ces memes Puissances, qui à l'heure qu'il est, passent outre, sans se mettre en peine de l'accomplissement des Traittés les plus solennels, et sur tout de celuy de la Quadruple Alliance, qui de leur propre aveu devoit servir de base et de fondement à toute la negociation, à la quelle les Articles preliminaires donnoient lieu. Il ne peut donc etre revocqué en doute qu'en ne considerant dans la presente occurrence, que ce que le droit et la justice prescrivent, l'Empereur de son coté ne soit plus lié à aucun Traitté, qui subsistoit cy devant entre luy et l'Espagne, ni meme à la disposition de la

Quadruple Alliance. Mais quoique ce principe soit tres vray en soy même, l'Empereur pour ne pas aigrir les choses, et pour se preter à tout ce qui sans blesser sa dignité peut servir à accelerer une pacification generale, ne juge pas à propos de le declarer encore, et Il persiste plutot dans les sentiments explicqués dans le Memoire precedent, à sçavoir, que ses ministres ayent à declarer par tout, qu'il se tenoit inviolablement attaché aux Traittés, qu'il continuoit à vouloir les accomplir comme par le passé, avec la plus scrupuleuse exactitude, mais qu'il ne *laisseroit pas se forcer* d'un jour à l'autre à des nouveautés, qui y seroient contraires.

Tertiò on a remarqué, que dans le Traitté de Seville il etoit parlé du droit de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme à peu près dans les memes termes, dont le Marquis de la Paz s'est servi dans sa reponse au Comte de Kœnigsegg du 4e d'Octobre de l'année passée: On a donc lieu d'en inferer par toutes les raisons, qui sont deduites dans les remarques cy-jointes du Comte de Kœnigsegg sur la dite reponse, que le but des Puissances Contractantes est, d'*aneantir* non seulement la *feudalité*, si clairement stipulée dans la Quadruple Alliance, mais encore tous *les droits*, qui même avant la conclusion de cette Alliance competoient à l'Empereur et à l'*Empire* à l'egard des Etats de Toscane et de Parme; et ce qui confirme cette presomption est, que les Puissances contractantes s'obligent d'avance à guarantir tout ce, dont l'Espagne pourroit convenir avec les Possesseurs d'à present des dits Etats. Enfin la clause inserée dans le Traitté de Seville, qu'en cas de besoin les Puissances contractantes declareroient la guerre, ne marque que trop ce, qu'on a lieu d'attendre de leurs sentiments pacificques, et combien peu l'effet repond aux protestations de Mr le Cardinal de Fleury, qui certes par tout ce, qui en est dit tant dans le precedent Memoire, que dans celuy-ci, ne sçauroit se disculper du blame d'avoir agi de mauvaise foy avec l'Empereur, puisqu'il est tres evident, que toutes les insinuations, qu'il a faites ici, et toutes ses asseurances qu'il a donné du respect qu'il avoit pour la personne sacrée de ce prince, n'ont abouti qu'à reconcilier la France avec l'Espagne aux depens de l'Empereur, et à le brouiller quasi avec tout le reste de l'Europe. Car enfin la conduite, que les Ministres de la France chargés

du soin des affaires de cette Couronne dans d'autres païs tiennent par tout, prouve suffisamment qu'on n'epargne rien pour susciter à la Cour Imperiale tout autant d'affaires facheuses, qu'il leur est possible.

Il est bien vray, que par le Traitté de Seville il est stipulé que les Trouppes Espagnoles eussent à sortir des places fortes de Toscane et de Parme aussitot, que l'Infant Don Carlos seroit en paisible possession de ces Etats, et il est à presumer, qu'on se servira de ce subterfuge pour colorer l'infraction de la Quadruple Alliance, dont les nouveaux Alliés ne sauroient eviter le blame. Mais outre que la promesse d'en retirer par après les Trouppes Espagnoles est tellement restreinte et modifieé, que des pretextes ne scauroient manquer pour les y laisser plus long temps; il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que ni avant ni après le cas de la devolution de la Succession dont il s'agit, des trouppes Espagnoles ne pourroient mettre pied dans les places fortes, qui en dependent: et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devoluë à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'Article V. qui commence: Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligârunt etc. etc. parle en des termes si clairs et expressifs, que si l'une des Puissances Contractantes sans le scue et le consentement de l'autre pourroit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de seureté à trouver dans aucune Convention quelque forte et energique qu'elle fût. On passe sous silence qu'il seroit bien difficile de considerer Livorne comme un Porto franco, selon ce qui en est dit dans le meme Traitté de la Quadruple Alliance, si des Guarnisons Espagnoles, qui ne sauroient jamais etre egalées à celles des Puissances neutres, devoient y etre admises. Enfin si même les Possesseurs d'à present des Etats de Toscane et de Parme consentoient à la reception des Guarnisons Espagnoles, sans qu'ils y soient ni ouvertement ni tacitement forcés, cette circonstance ne justifieroit point l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance; qui dans ce cas aussi bien, que dans la supposition du contraire resulte egalement au Traitté de Seville. Car il est à noter, que l'engagement contracté entre les Puissances, qui y ont part, de ne pas admettre des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme.

n'est pas une chose, dont on est convenu avec les possesseurs des dits Etats, et à la quelle par consequent, comme à un droit qu'ils auroient privativement acquis, ces possesseurs seroient en etat de renoncer; mais que c'est un point reciprocquement stipulé entre toutes les Puissances Contractantes, puisqu'il y est dit, quod omnes singulaeque partes contrahentes in id pariter sese obligârint: paroles qui expriment tres clairement le droit, qu'une chacune de ces Puissances a de s'opposer à tout ce qui y seroit contraire: de sorte qu'en tout ceci, on n'a pas unicquement reflechi au grief, qui des Guarnisons etrangères resulteroit pour les Princes Possesseurs des Etats en question: mais outre le soin que l'on a eu d'eloigner autant qu'il seroit possible ce grief, on a encore reflechi aux principes etablis alors pour la Conservation d'un juste equilibre en Europe; comme ceci est plus amplement eclairci dans le memoire precedent.

Une autre circonstance rend l'infraction des Traittés commise par la Conclusion de celuy de Seville plus surprenante encore. Toutes les Puissances, qui ont eu part à la Quadruple Alliance, ont reconnu en termes exprès que pour rendre valable tout ce qui y a eté stipulé en faveur de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos, le consentement, que l'Empereur y donneroit en qualité *du chef de l'Empire* ne suffisoit pas, mais que celuy de l'*Empire* y devoit necessairement acceder: car c'est ce qui est exprimé par les paroles suivantes de l'article V: Quem in finem, cum et Imperij consensu opus sit etc. or ce consentement de l'Empire et la faculté qu'a eté donnée à l'Empereur de la part de l'Empire par un Resultat solennel des trois colleges de la Diète, de conclure meme en son nom la paix avec la Couronne d'Espagne, contient la restriction expresse, que cette paix ne se pourroit faire que sur le pied de l'Article V. de la dite Alliance, c'est à dire, sans qu'on puisse deroger à toutes les precautions qui y sont enoncées; et ce fut en consequence de la faculté donnée à l'Empereur par le dit Resultat des trois colleges de la diète, que le 7. Juin 1725 la paix a eté conclue au nom de l'Empereur et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne, et comme feu le Roy d'Angleterre en qualité d'Electeur d'Hannover, a luy même concouru, à faire ainsi restraindre le consentement et faculté susdite; il est incomprehensible, comment son fils et successeur, qui dans

la même qualité est comme son pere membre de l'Empire, peut vouloir exiger de l'Empereur à contrevenir aux engagements reiterés, que son pere a concouru à luy faire prendre.

Voici les remarques, que l'on a faites ici sur le contenu du Traitté de Seville, des quelles le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca auront soin de faire le meilleur usage, qui leur sera possible pour le service de S. M.

Quant à la modalité, dont on s'est servi en communicquant ici et en France aux Ministres Imperiaux, la Copie du dit Traitté, elle est tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemples, qui en approchent, puisque sans le moindre preambule, sans demander le consentement de l'Empereur, et sans l'inviter d'y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à Ses Ministres; de sorte qu'il paroit que les Puissances du party opposé pretendent pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la bienseance, que l'on a eté accoutumé jusqu'ici d'observer parmi les Souverains. On s'attendoit ici d'autant moins à une semblable indecence, que le billet que le Cardinal de Fleury a ecrit le 29. de Nov: de l'année passée au Comte de Kinsky, faisoit esperer, qu'on garderoit du moins les dehors dans une occurrence d'ailleurs assez singuliere. Car après que M^r^ le Cardinal y notifie au Ministre de l'Empereur, qu'à la verité l'introduction des Guarnisons Espagnoles etoit stipulée par le Traitté qu'on venoit de conclure, il y adjoute par maniere d'excuse, et comme devant servir de lenitif au pas qu'il avoit insinué, que c'etoit avec la condition, qu'on en feroit part à l'Empereur, pour tacher d'obtenir son consentement. Or la maniere, dont la communication s'est faite, bien loin de diminuer le tort, qui par là est inferé à ce Prince, l'augmente considerablement: outre que ces memes termes, dont le Cardinal s'est servi, donnent assez à connoitre, qu'il y a des Articles *secrets* sur les moyens d'obtenir le consentement de l'Empereur, n'y en etant fait aucune mention dans ceux, dont on a donné copie. Enfin on ne sçauroit passer sous silence, que la manière, dont le Traitté de Seville souvent mentionné a eté communicqué tant ici qu'en France, ne repond nullement aux asseurances du Pensionnaire Slingenland, rapportées dans la Relation du Comte Wenceslas de Sinzendorff du 22. Nov: de l'année passée. Car lorsque ce Ministre reprocha au dit Pensionaire, que contre

les asseurances à luy données cy devant il paroissoit, que le Voyage de Stanhope n'avoit d'autre but, que de concerter avec la Cour d'Espagne les moyens d'effectuer l'introduction des Guarnisons en question, le Pensionaire y repondit: ‚C'est avec ‚Sa Maj^{té} Imperiale que Nous prendrons des mesures pour la ‚mettre absolument hors toutes les inquietudes, que les Guar‚nisons Espagnoles pourroient luy causer, puisqu'il est certain, ‚que S. M. I. possede avec tant de droit ses Païs d'Italie, que ‚le Roy d'Espagne possede l'Espagne, et que l'interest des ‚Puissances maritimes et l'equilibre de l'Europe exige de donner ‚à S. M. I. toutes les asseurances pour toutes ses possessions. Or il ne faut pas employer un raisonnement trop recherché pour fair voir, que les demarches de la Republicque ne sont pas combinables avec ce que le Pensionaire insinuoit dans un temps, où il ne pouvoit pas ignorer les ordres, dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne etoit chargé; de sorte que le manquement de la bonne foy se manifeste autant dans la conduite des Etats Generaux, que dans celle des autres Puissances, qui ont part au Traitté de Seville'.

Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca feront valoir des remarques, qu'on vient de leur suggerer, par tout où besoin sera, et ils se plaindront de l'injustice du procedé des Puissances du part y opposé sans animosité ni aigreur, mais pourtant avec une fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils servent, et avec toute la force, qu'accompagne un raisonnement solide. Le principe qui leur a eté prescrit à la fin du precedent Memoire, doit toujours etre la regle de leur conduite, à sçavoir, qu'il faut mesurer les discours et les demarches, qu'ils feront, de la sorte, qu'on ne paroisse pas ni aprehender ici la guerre, ni la rechercher, en cas qu'avec seureté et honneur on puisse l'eviter. Car enfin l'Empereur est toujours egalement determiné, d'un coté à eviter très soigneusement tout ce dont on pourroit prendre occasion de luy imputer la premiere infraction des Traittés, ou d'avoir commencé les actes d'hostilité, et de l'autre coté de se mettre dans un bon etat de defense contre les entreprises des Puissances malintentionnés, de sorte que les regles, qui leur ont eté prescrites par le Memoire joint au Rescript du 28. de Decembre de l'année passée ont encore lieu, et que les Ministres Imperiaux au Congrès auront à s'explicquer sur le present evenement de la maniere,

qu'il leur y a eté ordonnée en y adjoutant pourtant à cause des circonstances, qu'on n'a sceu, que depuis, ce qui suit:

,Que la Copie du Traitté de Seville, qui avoit eté com-
,municquée ici et en France, avoit donné à connoitre, que le
,but, que les Puissances Contractantes s'etoient proposé en
,stipulant l'introduction des Guarnisons Espagnoles, etoit d'as-
,seurer d'avantage le futur etablissement de l'Infant Don Carlos
,en Italie. Que les Plenipotentiaires Angloïs se souviendroient
,sans doute d'avoir contesté plus d'une fois au Comte de Kinsky
,et au Baron de Fonseca, que le Roy de la Grande Bretagne
,ne prendroit aucun engagement, qui fut contraire aux maximes
,fixées par les Traittés pour la conservation d'un juste equilibre
,en Europe, et qu'en particulier Stanhope peu avant son depart
,pour la Cour d'Espagne avoit donné à entendre, que ce qu'on
,alloit conclure, ne seroit point au prejudice de l'Empereur.
,Que Slingenland s'en etoit ouvert de meme au Comte Wen-
,ceslas de Sinzendorff en luy disant, que comme d'un côté il
,etoit juste, que l'Empereur veuille tout de bon l'etablissement
,de l'Infant Don Carlos, et qu'il en donne toutes les asseurances
,à la Reine, il etoit encore juste de l'autre coté, de lever tous
,les ombrages de l'Empereur, et de ne se preter à rien, qui
,puisse luy donner un juste sujet de croire, que l'*Espagne*
,veuille prendre un pied en *Italie*. Que cette idée des Ministres
,des deux Puissances maritimes n'etoient pas contraires aux
,principes de la Cour Imperiale par rapport aux Guarnisons,
,dont il s'agit, puisque tant avant, qu'après on fût informé ici
,de la maniere, dont ils s'etoient explicqués, on s'en etoit tou-
,jours declaré d'une maniere, qui y etoit assez conforme: Que
,L'Empereur avoit toujours donné à connoitre, que si outre les
,moyens, qui au delà de ce, que les Traittés exigeoient, avoient
,eté employés pour mieux asseurer la Succession eventuelle de
,l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme,
,il n'y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas prejudi-
,ciables aux droits de l'*Empire* et ne donneroient aucune atteinte
,aux Traittés deja conclus, l'Empereur pour montrer la com-
,plaisance, qu'il avoit pour ses Alliés en toutes les choses fai-
,sables etoit très disposé à y concourir. Que S. M. I. non
,obstant tout ce, qui s'etoit passé du depuis, non obstant l'ir-
,regularité du procedé qu'on a tenu à son egard, vouloit bien
,pour l'amour de la paix se tenir à sa premiere declaration. Si

‚donc les asseurances que les Ministres des deux Puissances ‚maritimes avoient données à ceux de l'Empereur en France et ‚à la Haye avoient eté sinceres, qu'il n'y auroit d'autre moyen ‚de combiner ce, que de l'un et de l'autre coté on avoit reconnu ‚pour juste, que de se tenir à la susdite declaration de ce ‚Prince; puisqu'il etoit evident, qu'on ne sçauroit en exiger de ‚plus, à moins de vouloir demander son consentement pour des ‚telles asseurances en faveur de l'Infant Don Carlos, qui seroient ‚prejudiciables au droit d'un tiers, à sçavoir de l'Empire, ou ‚contraires à la disposition des Traittés precedents. Enfin que ‚l'Empereur dans tout le cours de la negociation du congrès ‚avoit fait paroitre des marques et preuves suffisantes de sa ‚moderation, et de son penchant pour la paix; que tout le ‚monde impartial avoit reconnu l'equité de Son Ultimatum à ‚cet egard, qu'il persistoit encore dans les mêmes sentiments, ‚et qu'il ne tiendroit qu'aux autres, que l'ouvrage salutaire d'une ‚Pacification generale ne soit accelerée et meme achevée au plutot.'

C'est ainsi, que l'Empereur juge à propos, que Ses Ministres s'explicquent, afin qu'on ne puisse Luy reprocher quelque chose, qui pourroit arriver, que sans necessité il ait eu recours à des extremités, et qu'il ne s'est point preté à une negociation, qui auroit affermi la tranquillité en Europe. Et comme il ne paroit pas convenable au service du Maitre, qu'en son nom on s'explicque d'avantage sur les matieres du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Guarnisons Espagnoles ne sera entierement aplani; Sa volonté est, qu'ils n'en fassent *aucune mention ulterieure*, à moins qu'on ne vienne à eux, puisqu'il seroit à craindre, qu'en recherchant trop les Puissances du party opposé, ou en laissant transpirer plus d'empressement à sortir de l'affaire qu'il n'en faut pour donner à connoitre les sentiments pacificques de S. M: I. les dites Puissances n'en deviennent plus fieres et moins traittables.

Enfin on a deja prevenu le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur les motifs, qui ont engagé l'Empereur, à ordonner au Comte de Kœnigsegg, de quitter la Cour d'Espagne et de se rendre à Paris. On doit y ajouter maintenant, que depuis la Communication du Traitté de Seville il n'a pas paru convenable à la dignité du Maitre, d'y laisser le Comte de

Kœnigsegg-Erps; de sorte que l'un et l'autre recevront leur rappel par le present courier et qu'il ne restera à la Cour d'Espagne, qu'un homme du même charactere dont Esquilluz est revetu ici. Cependant il n'est pas necessaire de s'en explicquer ainsi envers les Ministres des autres Puissances, et pour ne pas aigrir les choses, il a eté ordonné aux deux Comtes de Kœnigsegg de n'alleguer d'autre raison de leur depart, que la suivante: à sçavoir, que le vieux Comte de Kœnigsegg se trouvant dans la necessité de se faire guerir, et le neveu n'ayant eté envoyé en Espagne, que pour assister son oncle dans ses frequentes infirmités, l'Empereur avoit accordé au premier la grace de pouvoir se rendre à Paris, et ordonné à l'autre, de remplir les devoirs de sa charge, qui luy a eté conferée à Bruxelles. Les Ministres Imperiaux en France auront donc à s'en ouvrir dans les mêmes termes, en cas que l'occasion se presente naturellement d'en parler. Et comme le vieux Comte de Kœnigsegg est informé à fonds de tout ce qu'il s'est passé dans les differentes negociations depuis la paix de Vienne, et qu'il paroit qu'à la Cour de France on veut donner une autre tournure à bien des choses, qui sont arrivées dans cet interval du temps, il sera necessaire, qu'à son arrivée à Paris les Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent, agissent en tout de concert avec luy, et qu'avec une mutuelle intelligence ils employent touts leurs efforts, à bien menager dans une crise si delicate les interests de leur Maitre.

60.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 9. Jänner 1730 *über eine Besprechung mit dem Cardinal Fleury wegen der Anwesenheit der spanischen Minister bei der erfolgten Mittheilung des Tractats von Sevilla und bezüglich der spanischen Garnisonen.*

Par M[r] d'Olbery depeché à Vienne.

Sire!

Comme moy Comte de Kinsky me suis rendu Mardy dernier, jour ordinaire d'audience pour les Ministres Etrangers à Versailles (l'incommodité que j'ai moy Baron de Fonseca au

genou ne m'ayant pas permis de m'y rendre en meme tems) j'y ai eû une Conversation fort longue avec le Cardinal de Fleury sur les affaires du tems; apres les compliments ordinaires Nôtre discours ne tarda pas de tomber sur le Traité de Seville, qui nous a eté communiqué par le Garde des Sceaux conjointement avec les Ministres des Puissances Contractantes chez le Baron de Fonseca; ledit Cardinal ne laissa pas de me dire de luy-meme; qu'il etoit etonné que les Ministres Espagnoles s'y etoient trouvés, et que de son avis ils auroient bien fait de n'y point intervenir, d'autant plus, qu'ils n'avoient pas eû d'ordre de leur Cour de s'y trouver; qu'ils avoient demandé le Garde des Sceaux le jour avant ladite Conference, s'ils pouvoient y etre presents, et que celuy cy n'avoit pas crû pouvoir leur repondre si non qu'il luy paroissoit qu'ils le pouvoient; mais qu'à present lesdits Ministres Espagnols disoient, que le Garde des Sceaux leur avoit proposé et conseillé d'y intervenir. J'y ai repondû en peu de mots en luy disant, que les Personnes impartiales et sensées auroient certainement plus approuvé s'ils avoient eû la modestie de ne s'y point trouver, au lieu que l'on ne sçauroit que blamer l'impertinence, dont ils devroient rougir d'etre presents à la communication d'un Traité, dont le contenu est une contravention manifeste à celuy que l'Espagne fit il n'y a que quatre ans avec un Monarque aussi respectable et aussi grand que V. M^té^ et qui en avoit de son coté si religieusement rempli touts les engagements. Je continuai en faisant sentir au Cardinal la confiance que V. M^té^ avoit constamment mise dans sa probité et dans sa droiture, en luy mettant pour ainsi dire Ses interets entre ses mains; je le fis souvenir de la conduite genereuse, et desinteressée, que V. M^té^ avoit tenüe pendant la Minorité du Roy, et de ce que V. M^té^ avoit fait pour luy Cardinal en particulier lors qu'il s'agissoit à Rome de l'anticipation de son Chapeau, je luy ai rappellé les asseurances qu'il avoit données du tems des Preliminaires, et qu'il avoit renouvellées si souvent du depuis, que lors qu'on viendroit au Congrès il s'employeroit de son mieux pour terminer toutes choses sur un pied juste et equitable, au lieu, qu'il paroissoit à present qu'on ne vouloit finir qu'en sacrifiant touts les plus justes interets de V^re^ Maj. avec infraction manifeste de la quadruple Alliance qu'on a toujours posé pour base et fondement du Traité à faire, et meme des Preliminaires

qui etoient son ouvrage, où l'on a sollemnellement stipulé d'empecher toutes les voyes de fait pendant le tems de la Suspension dont on y est convenû.

Le Cardinal repondit à son ordinaire en temoignant un profond respect et Veneration pour la Personne Sacrée de V. M^té^, mais en tacheant en meme tems de justifier quoy que par de mauvaises raisons, la conduite qu'ils avoient tenue dans la conjoncture presente, sçavoir qu'il avoit eté indispensable à la France de sortir d'affaire, et que par consequent Elle avoit eté forcée de conclure avec l'Espagne, puisque malgré tous les offres et les avances qu'il avoit faites il avoit vû avec douleur que V. M^té^ n'avoit pas trouvé à propos de s'y preter d'une maniere à pouvoir esperer de finir, quoy qu'il y avoit toujours insisté, et qu'il auroit souhaité de convenir et conclure avec V. M^té^ preferablement à tout autre; qu'on avoit eté absolument obligé de finir d'une maniere ou d'autre avec l'Espagne avant la prochaine Séance du Parlement en Angleterre, faute de quoy la Guerre auroit eté inevitable contre l'Espagne, les Anglois ayant toujours tenû leurs Flottes prêtes à recommencer les hostilités contre ladite Couronne, dont il avoit eû bien de la peine à les retenir, mais qu'il n'auroit pas eté possible de les tenir plus long tems dans l'incertitude et dans cette inaction sans s'exposer de les aliener entierement de la France, et de perdre leur alliance et amitié, ou sans se voir obligé d'entrer meme en guerre conjointement avec eux contre l'Espagne; outre qu'il n'etoit pas mal aisé de comprendre par le discours du Cardinal que si l'on n'avoit rien fait de definitif avant l'ouverture du Parlament avec l'Espagne, les Freres Walpole y auroient pû courrir risque de perdre leur tetes.

Le Cardinal me dit toute de suite que pour cet effet il avoit pris la liberté d'ecrire une grande lettre à V. M^té^ dont il me lut la copie. Elle y aura deja vû les raisons dont il tache de justifier sa conduite, et entre autres, que le C. de Kinigsegg avoit fait cy devant quelques ouvertures à la Reyne d'Espagne sur les Guarnisons Espagnoles, ce que le Cardinal aussy bien que le Garde des Sceaux m'ont assuré et soutenu etre en etat de faire voir par ecrit; et comme je leur ai repliqué que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que j'avois aussy quelque connoissance des Instructions et ordres qui avoient eté données là dessus au C. de Kinigsegg, ils me dirent que cela s'etoit

passé l'annee 1728, et par consequent plusieurs mois avant mon arrivée à cette Cour, mais qu'ils ne disconvenoient pas, que dès le commencement de mon arrivée icy nous avions constamment tenû le meme langage, c'est à dire que V. M^té^ Se tenoit purement à la quadruple Alliance, c'est de quoy ils nous rendroient toujours temoignage meme par ecrit. Je continuai de dire au Cardinal que se souviendroit, que depuis le commencement de mon Ministère icy, je luy avois toujours fait connoitre, que comme c'etoit une affaire qui regarde immediatement l'*Empire*, V. M^té^ n'y sçauroit rien changer sans son concours, outre que dans le Traité de Paix fait entre ledit Empire et l'Espagne on avoit stipulé formellement de ne mettre dans les Places de Toscane et de Parme d'autres Trouppes que des neutres ou des Suisses; Il me repondit que ce changement etoit peu de chose, et ne sçauroit etre d'assés d'importance pour que V. M^té^ ne voulût y consentir pour le bien de la Paix, et que d'ailleurs on n'avoit rien stipulé dans le Traité de Seville de contraire aux interets de V. M^té^, mais je n'ai pas manqué de luy en faire connoitre la difference, et je luy rappellai les precautions qu'on avoit jugé necessaires de prendre dans la Quadruple Alliance pour prevenir tout ce qui pourroit mettre les Etats de Toscane et de Parme dans quelque dependance de la Couronne d'Espagne comme c'etoit la cession à faire de Porto Longone à Don Carlos lorsqu'il entreroit en possession de la Toscane, l'exclusion du Roy d'Espagne de la Tutelle du possesseur de ces Etats etc.

Dans la dite lettre du Cardinal à V. M^té^ il fait aussi mention du fief Pallavicino, et il pretend que le Conseil Imperial-Aulique par la sentence donnée dans cette affaire, a commencé le premier à donner atteinte, à ce qui a eté reglé par la quadruple Alliance, en vertu de la quelle dit-il le Duc de Parme devoit rester dans la possession tranquille de tout ce qu'il avoit possedé du tems de la signature du dit Traité. Mais j'ai eû soin de lui faire sentir ainsi que Nous l'avons deja fait dans d'autres occasions et rapporté dans plusieurs de Nos Relations, que le Duché de Parme etoit le fief eventuel, dont la quadruple Alliance avoit disposé, mais que Pallavicino estoit d'une autre nature, c'est à dire un fief actuel et incontestable de l'*Empire*, et reconnu pour tel avant qu'on eût songé à la Quadruple Alliance par le Duc de Parme meme, le quel s'etoit soumis

par la *litis contestationem* au Tribunal de l'Empire bien des années avant le Traité de Londres, et qu'il ne pouvoit jamais etre tombé dans l'esprit des Puissances Contractantes de deroger, en quoy que ce soit par ledit Traité à la Jurisdiction qui compete à V. M^té^ en qualité de juge Supreme de l'Empire. Le Cardinal n'ayant aucune bonne raison à opposer à la verité de ce fait et à la force de cet argument tacha de l'eluder en voulant soutenir, que si le Procès etoit commencé dèsauparavant il falloit l'avoir laissé dans l'etat où il se trouvoit du tems de la Signature de ladite Quadruple Alliance, la quelle avoit assuré au Duc de Parme la possession tranquille de tous ses Etats indifferement.

Ledit Prelat pour justifier Sa conduite sur les Guarnisons Espagnoles allegue aussi que V. M^té^ avoit donné des ordres à Son Commissaire Général en Italie le Comte Charles Borromeo de prendre par les Trouppes, qu'Elle a en Italie, Possession des Etats de Toscane et de Parme en faveur de Don Carlos au cas de mort de l'un ou de l'autre des presents Possesseurs, et que des pareils ordres avoient eté aussi donnés au Gouverneur de Milan. Je luy ai repliqué que je n'etois pas bien informé de ce qu'il me disoit, mais si cela etoit, il ne sçauroit disconvenir luy même, que ces precautions bien loin de justifier leur infraction des Traités, devoient au contraire convaincre tout le monde de la droiture et de la bonne foy de V. M^té^, avec la quelle Elle vouloit remplir ses engagements en mettant Don Carlos en possession desdits Etats, dès que l'un ou l'autre des Possesseurs vînt à manquer, meme par le Secours de ses Trouppes contre touts ceux qui voudroient s'y opposer ou apporter quelqu'obstacle, d'autant plus que c'etoit à V. M^té^ comme Seigneur Directe de mettre en possession des Etats Celuy à qui Elle en avoit accordé les Investitûres Eventuelles.

Notre Conversation tomba ensuite sur la Garantie de la Succession de V^re^ Maj:, et je n'ai pas laissé de lui repeter les raisons solides et incontestables, que Nous leur avons si souvent reiterées pour luy faire voir, que s'il etoit aussi porté pour l'affermissement du repos General qu'il vouloit le paroitre, on ne sçauroit renvoyer une chose aussy juste, que celle là que V. M^té^ n'avoit pas eu de difficulté d'accorder aux autres Puissances. Le Cardinal repliqua, qu'il falloit bien du tems pour convenir sur une affaire de si grande importance que

l'etoit celle de la Succession de V. M^té^ et qui avoit tant de branches differentes; je luy demandai ce qu'il vouloit toujours dire par ces termes *de differentes branches,* d'autant plus, qu'il n'y avoit personne qui osât soutenir d'avoir la moindre pretension sur aucune des possessions de V. M^té^, et que par consequent les difficultés qu'il pretendoit y avoir, etoient sans aucun fondement; mais il resta dans des termes generaux sans vouloir s'ouvrir sur aucune raison en particulier. Il glissa aussy dans sa lettre à V. M^té^ la pretendue necessité de convenir sur un equilibre en Italie, en ajoutant, que plusieurs Princes ne laissoient pas de prendre ombrage de la grande puissance que V. M^té^ y a. Je n'ai pas laissé de luy faire connoitre l'insubsistance de ces pretendues apprehensions, et enfin j'ai taché de combattre le mieux qu'il m'a eté possible et de point en point toutes les raisons, que ledit Ministre a voulû faire valoir pour justifier sa conduite. J'ai parlé le meme apres midy aussy au Garde des Sceaux, qui me repeta la meme chose que le Cardinal venoit de me dire, et à qui je fis à peu près les mêmes reponses; mais il ne m'etoit pas difficile de remarquer par le discours de l'un et de l'autre, qu'ils souhaitent très fort que V. M^té^ voulut consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles; qu'en echange les Puissances Contractantes de Seville donneroient à V. M^té^ toutes sortes de Seuretés pour ce qui regarde ses Etats en Italie, et de ce que lesdites Guarnisons Espagnoles sortiroient des Places de Toscane et de Parme aussytôt que Don Carlos seroit en possession des dits Etats; sur quoy je leur ai fait sentir, qu'ils etoient deja tenus à cette Garantie par les Traités precedents, et qu'il ne s'agissoit que d'étendre sur la Sanction Pragmatique de la manière qu'elle avoit eté etablie par V. M^té^ l'année 1713, comme une reciprocité de ce qu'Elle avoit eté fait pour la France et l'Angleterre; mais c'est avec bien de la douleur que je suis obligé de dire à V. M^té^, qu'il m'ont temoigné beaucoup de repugnance de s'y preter au moins à present, sous pretexte qu'ils etoient très pressés de finir avec l'Espagne en remplissant au plustot les engagements qu'ils venoient de prendre avec cette Couronne par rapport à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, à moins de s'exposer à retomber dans les mêmes inconvenients avec la Cour d'Espagne, qu'ils avoient voulû lever par le Traité qu'ils venoient de signer. Cette Cour, à ce que j'ai pû combiner a

donné à Ses nouveaux Alliéz un terme de quatre mois pour la Negociation en comptant du jour de la Signature, c'est à dire pour en convenir amiablement avec V. M^té^, et deux mois pour l'execution, faut de quoy Elle ne vouloit etre tenue à rien de tout ce qui est porté par ledit Traité de Seville, et c'est le pretexte dont ils se servent pour renvoyer la Garantie de la succession de V. M^té^ comme une chose de longue discussion; et dont il n'etoit pas possible de convenir et de s'entendre en si peu de tems. C'est ce cependant, que comme tres fidele Sujet de V. M^té^ je ne sçaurois jamais luy conseiller, c'est à dire de condescendre à tout ce que les Puissances Contractantes de Seville souhaitent de V. M^té^ à moins qu'Elles ne donnent en même tems ladite Garantie de sa Succession; quoyque je soûmets le tout à la haute penetration et aux lumières Superieures de V. M^té^ et de Son Ministère, comme etant aussy plus en etat d'en juger par les avis qui Luy viennent des autres Cours, et par la combinaison qu'Elle peut en faire pour prendre une Resolution proportionnée, et les mesures convenables à Ses interets. Me paroissant d'ailleurs, qu'ils ne laissent pas de reconnoitre la difficulté qu'ils trouveront dans l'execution de leurs engagements envers l'Espagne, sur tout si les Possesseurs de Toscane et de Parme prennent les mesures convenables pour s'y opposer, et qu'ils vont en tout de concert avec V. M^té^ de la manière que la raison et leur devoir l'exige, sur quoy nous devons dire à V. M^té^ que nous croyons avoir lieu de ne presque point douter, que le Duc de Parme entrera dans leurs mesures, et il nous revient meme qu'ils comptent de faire leur Place d'armes de Parme au plûstot de Plaisance qui y est d'ailleurs plus propre par sa Situation; mais ils ne semblent pas esperer les mêmes dispositions favorables du Gr. Duc et de l'Electrice Sa Sœur, au point que le Ministre de Florence nous fait entendre, qu'ils ne s'ouvrent en rien icy avec luy s'en defiant par l'attachement qu'il continue de Nous temoigner, mais ils doit avoir chargé et deputé de la part de toutes les Puissances Contractantes une Personne de confiance pour tacher d'engager le Gr. Duc à se preter amiablement à leurs vües.

Ils tacheront sans doute aussi d'attirer dans leurs interets le Roy de Sardaigne par differentes promesses ou en le menaceant en cas de refus de luy oter par leurs flottes combinées

la Sardaigne, et de faire une irruption avec 50/m. François du coté du Dauphiné dans les Etats de ce Prince, ou du moins de l'empecher et de le tenir en bride, qu'il ne prenne des engagements avec V. Mté.

Comme le Plenipotre Anglois Stanhope a eté il y a deux jours chez moy Comte de Kinsky, je fus hier luy rendre la visite. Il me repeta à cette occasion à peu près la meme chose qu'il Nous dit lorsqu'il vint me voir, et dont Nous aurons incessamment l'honneur de rendre compte, mais je n'ai pas pû m'empecher de luy dire qu'il ne falloit pas pretendre que V. Mté se pretât à tout et qu'il n'y eut de l'autre coté aucune Seureté solide et positive d'une amitié reciproque, ainsi que l'interet commun l'exige, et que entre Nous ne Nous devions point tirer du sang pour grossir les veines des autres, outre que s'ils avoient des Sentiments aussy pacifiques, et aussy equitables qu'ils vouloient paroitre, il etoit indispensable de se preter de part et d'autre. Il m'a dit d'avoir receu ordre de sa Cour de s'y rendre au plustot, et qu'il comptoit de partir pour Londres à la fin de cette Semaine, pour assister, ainsi que son Collegue Walpole, au prochain Parlement, ce qui Nous paroit devoir Nous faire d'autant moins de peine; que par les discours qu'il Nous a toujours tenu et encore en dernier lieu il paroit de continuer toujours dans ses anciens principes de moderation, et de souhaiter qu'on puisse s'entendre avec V. Mté sur la Garantie de Sa succession et de conserver et affermir par là la Paix Generale. Ce Ministre m'a promis qu'il viendroit diner chez moy Mecredy prochain.

Au reste V. Mté verra par la lettre cy jointe du Comte Philippe Kinsky ce que ce Ministre nous a ecrit sur un Courrier à etablir à Calais pendant la Seance du prochain Parlement pour nous estre communiqué plus promptement et avec plus de Seureté ce qui pourroit se presenter pendant ce tems pour le Service de V. Mté. Mais comme il ne nous convient pas d'en disposer là dessus quelque chose de Notre chef, Nous en attendrons les ordres dont il plaira à V. Mté de nous honorer.

Moy B. de Fonseca crois que Nous devons nous borner aujourdhuy à ce que nous avons eû l'honneur de representer à V. Mté sur la situation presente des affaires par nôtre très soumise et respectueuse Relation du 2 de ce mois d'autant

plus que les combinaisons que le Ministère superieur de V. M^té^ est plus à portée de faire par rapport à la Situation des choses dans toutes les Cours, pourroient peutetre l'engager par sa Grande penetration de juger convenir au Royal service de V. M^té^, de faire quelque attention à de certaines circonstances et conjonctures d'ou vraysemblablement depend aujourdhuy la Paix ou la Guerre; Non, qu'a dieu ne plaise que je pretende aussy m'emanciper de conseiller à V. M^té^ de s'en remettre aux apparences de promesses, à moins d'en avoir des certitudes.

Comme le voyage que Stanhope a fait en Espagne ne peut en aucun façon tirer à consequence sur le Ceremonial, et que nous avons vû que la plus part des Ministres qui sont icy et nommement les Plenipotentiaires, ont cté le voir à son arrivée, nous sommes convenus que moy B. de Fonseca j'irois aussy chez luy pour tacher de decouvrir, si dans une Conversation familiere il s'ouvriroit, et nous mettroit a portée de nous expliquer; Ce Ministre est retourné chez Moy Baron Deffonseca, ainsi qu'il vint chez moy Comte de Kinsky lorsque par hazard nous etions ensemble; Nous ne rapporterons icy que le precis du discours qu'il nous a tenu conjoinctement et separement par rapport au Traité de Seville; il nous a assuré que l'on n'avoit rien fait qui pût les empecher de s'entendre et de se preter à une parfaite Intelligence avec V. M^té^, que tout ce qu'il y avoit, c'etoit une difference de noms, sçavoir de Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, qu'ils avoient eté obligés de sortir d'affaire avec l'Espagne, et que d'ailleurs ils croyoient avoir de tres fortes raisons, et même des preuves pour croire que V. M^té^ vouloit s'y preter par le Ministère du Comte de Kinigsegg.

Nous luy avons repondû que nous serions ravis, qu'il n'y eut rien dans ce traité qui pût les eloigner d'entrer dans leurs veritables Interets avec V. M^té^, mais qu'il ne falloit pas s'imaginer qu'Elle voulût se laisser renvoyer à d'autres tems sur ce qui pouvoit aussy regarder les Interets de V. M^té^ que nous ne pensions pas de même sur ce pretendu changement de nom, que celuy de troupes Espagnoles au lieu de Suisses pouvoit changer tout le Système d'Italie. Il nous assura qu'en cas qu'il n'y auroit point de Guerre qu'on n'avoit rien changé par là aux possessions de V. M^té^ et qu'au contraire V^re^ Maj^té^ s'y pretant, l'on pourroit penser de même que V. M^té^ par une Garantie à donner contre les memes Garnisons Espagnoles, en nous disant

cependant qu'il ne vouloit absolument pas etre nommé, n'etant nullement autorisé pour cela, mais il ne laissa pas que de nous l'insinuer, et nous luy promimes de ne le point citer. Nous parlames ensuite de la Succession de V. M^té^, il nous tint le même langage que les autres Ministres Nous ont tenu, et que nous avons rapporté dans nôs Relations precedentes; En fin il a cherché à nous persuader que V. M^té^ se pretant à present par des Nouvelles seuretés pour ses possessions en Italie, les Anglois et les Hollandois au cas que la France ne le fit pas, seroient surement attentifs à ce qui peut les interesser pour l'Equilibre et la tranquillité de l'Europe sans cependant nous laisser entrevoir aucune Sureté sur laquelle l'on puisse faire fond.

Nous apprenons que le Nonce aussi bien que son Auditeur commencent à se remuer et à se plaindre de ce qu'on avoit renouvellé et garanti par des articles secrets à Seville le Traité de Pise à l'egard de Castro et Ronciglione, et Nous en ayant parlé, il nous dirent avec vivacité qu'ils laisseroient plutot venir les choses à toutes sortes d'extremités, et ajouterent entre autres, qu'ils croyoient que la Cour de Rome etoit d'intention de prendre quelques arrangements pour envoyer leurs Trouppes dans les Places de Parme et de Plaisence en cas que V. M^té^ voulût l'agréer, mais sans que ce discours fût en maniere de Proposition, et unicquement d'Eux à Nous. Dans une Conversation familière que nous avons eu avec les Plenipotentiaires Hoppe et Goslinga, ils nous demanderent pourquoy V. M^té^ ne tachoit pas de se procurer la Garantie de sa succession de tout l'Empire en Corps à Ratisbonne, à quoy nous leurs avons repondu que V. M. l'avoit deja en detail de la pluspart des Electeurs et Princes de l'Empire, que ce n'etoit pas de quoy il s'agissoit, puisque l'objet Principal etoit aujourdhui *de pacifier les choses* et pour cet effet de l'avoir des Puissances contractantes, il nous repondirent que cela meritoit beaucoup de reflexion, puisque quoy qu'ils Nous en parloient en particuliers, cela pouroit peutestre beaucoup faciliter le concours de ces mêmes Puissances pour la Susdite Garantie de la Succession de V. M^té^.

Nous avons l'honneur etc.

61.

Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris ddo. 19. Jänner 1730 *über die Antwort des Cardinals und Garde des Sceaux in der Graubündtner Angelegenheit, und dass Walpole den Cardinal von der Absendung des C. v. Rottenburg nach Wien abgehalten habe.*

Sire.

Nous croyons qu'il est de Nôtre devoir de faire connoitre à V. M^té^ la continuation de Nôs Soins, en tout ce qui regarde son Royal service, et c'est en consequence de Notre attention à nous en acquitter que nous avons l'honneur de representer aujourdhuy à V. M^té^, que nous avons reiteré nôs plaintes près de ce Ministère sur les demarches du Marquis de Bonac contre l'Election de l'Eveque de Coire, après avoir concerté cette affaire avec le Nonce, en ayant parlé derechef au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux. Nous etant servis non seulement de ce que le Baron de Risenfels nous a mandé à ce Sujet, mais iterativement aussy des pieces qu'il a plû à V. M^té^ de nous faire communiquer cy devant sur cette matière; nous avons insisté particulierement sur les Influences que la presence du Secretaire Mariane avoit produites en animant les Esprits puisque les Deputés de Zürich et de Berne avoient confié à quelques uns, qu'il avoit profité de l'occasion de la Naissance du Dauphin, et s'etoit servi de ce pretexte pour y aller semer de la division, même entre les Catholiques, ayant employé des promesses et même de l'argent pour tacher de les engager et sur tout les principaux Membres du Conseil, à etre en bonne Intelligence, et s'entendre avec des Salis; de manière que Nous Nous sommes fort êtendus la dessus avec les susdits Ministres, qui nous ont absolument nié le fait, le Cardinal ayant cependant avoué que les Salis avoient toujours eté Grands partisans de la France, mais que certainement le Marquis de Bonac n'avoit jamais eû ordre de troubler l'Election de Coire, et qu'au surplus nous pouvions voir le Garde des Sceaux qui nous instruiroit plus à fond de cette affaire, ce que nous fimes tout de suite, et après luy avoir tenû le même langage il Nous fit venir une lettre du Marquis de Bonac qu'il nous lût; c'etoit une reponse aux plaintes que nous avions deja faites à cet egard; Il declare formellement et très posi-

tivement que dans toutes les demarches qu'il a faites près des Ligues dont il s'agit, aussy bien que vers leurs Deputés il n'a jamais eté question qu'il ait seulement avancé dans les Conferences, qu'il a eues avec eux la moindre chose qui pût marquer aucune opposition de sa part contre cette Election; et comme nous pressames de près le Garde des Sceaux par les pièces que nous avions en mains, qui faisoient asséz connoitre le contraire de ce que portoit la Lettre de leur Ministre, le Garde des Sceaux s'echauffa un peu, et nous repondit qu'on ne pouvoit pas avec justice attribuer au Marq. de Bonac aucune demarche vers lesdits Ligues, qui pût tendre à porter la moindre atteinte à notre Sainte Religion, et que certainement le Roy son Maitre etoit autant porté par sa pieté que tous les autres Princes Chretiens à la maintenir, et qu'enfin on ne devoit pas s'imaginer ny pretendre, que par les plaintes que nous faisions sa Maj. très Chret. n'eut pas soin aussy de ses interets dans tout ce qui regardoit la France, que jusqu'à present pour des raisons particulières l'on n'avoit pas voulû envoyer quelqu'un dans ces Pays là, mais qu'il vouloit bien nous declarer qu'ils se trouveroient obligés de le faire dans la suite pour y maintenir et appuyer les Interets de la France, et qu'il paroissoit au surplus, que nous aurions bien pû nous contenter de la declaration formelle qu'il nous avoit faite, que jamais le Mis de Bonac n'a eû aucun ordre d'agir contre la susdite Election. Cet Ambassadeur ayant aussy très positivement declaré de ne l'avoir jamais fait; Ils en ont parlé aussy dans les mêmes termes, et fait la même declaration au Nonce Massey, qui est tout ce que nous pouvons avoir l'honneur de mander à V. M^té^ sur cette affaire.

Nous avons appris de tres bon lieu qu'on vouloit envoyer d'icy à V. M^té^ le Comte de Rottenburg, qui a residé autre fois à la Cour de Berlin, et qui apres les Preliminaires a eté en Espagne et dans le dessein de faire connoître à V. M^té^ dans la presente conjoncture les Motifs, qui les ont determiné à entrer dans le traité de Seville, enfin pour tacher de concilier les choses, et agir autant qu'il seroit possible de concert avec V. M^té^ pour cet sujet; mais l'on nous a aussy instruit en même tems, que Walpole en a absolument detourné le Cardinal, voulant toujours maintenir la superiorité dans la Negociation, et s'attribuer l'arbitrage dans les decisions, de manière que cette

Cour a differé le depart du dit Rottenburg, et nous croyons qu'Elle a même absolument resolûe de ne plus l'envoyer par les vives oppositions que l'Angleterre y a fait.

Nous avons l'honneur etc.

62.

Bericht des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf dd. 19. Jänner 1730 *über eine besondere Zusammenkunft mit dem Garde des Sceaux ohne Wissen des Grafen Kinsky.*[1]

Monseigneur!

Le Garde des Sceaux de l'aveu du Cardinal a souhaité de me voir seul, et en particulier même à l'insçu de M^r^ le Comte de Kinsky pour me parler sur la conversation que leur Ministre a eû avec Votre Excellence lors de la Communication du Traité de Seville, et me faire comprendre, que Mr de Bussy n'avoit pas eû ordre d'aller au delà de ses Instructions, puisque le fait tel qu'il y etoit, se reduit à ce, que l'article des Guarnisons Espagnols avoit eté fait à la vérité de la connoissance de V^re^ Excell^ce^ mais entre la France et l'Angleterre seulement, etant bien vray que V^re^ Excell^ce^ avoit dit en même temps qu'Elle n'avoit aucun ordre pour celà; On ecrit aujourdhuy à Mr de Bussy de menager absolument en tout Votre Excell^ce^ puisqu'il a paru, par ce qu'il a ecrit icy, qu'il avoit plus insisté contre V^re^ Ex^ce^ que contre M^r^ le Comte de Kinigsegg, quoyque dans ses instructions tous les faits portassent principalement sur tout ce qui avoit eté dit, et donné en Espagne par Mr de Kinigsegg, et que si Bussy a avancé le fait, comme on le craint par la reponse qu'il a mandé icy que V. Ex. luy avoit fait, c'est à dire qu'Elle y eut consenté, et que l'Empereur eut eté partie dans l'Article porté par Mr de Bournonville, le fait etant absolument contraire à la lettre de ses Instructions; Il a ordre d'insister toujours sur les demarches faites à Madrid par M^r^ le Comte de Kinigsegg, et de s'expliquer sur le surplus avec V^re^ Ex^ce^.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

J'ai repondu à M^r le Garde de Sceaux que supposé que V^re Ex^ce se seroit preté en quelque manière aux Guarnisons Espagnols (dont il n'etoit pas question) ou que Mr de Kinigsegg auroit foit quelques demarches, dont aujourdhuy on l'accusoit à tort, pour excuser la conduite, qu'on y a tenu, l'Empereur n'ayant jamais voulu entrer dans le Traité provisionel, il s'ensuivroit une nullité des discours et pourparlers qu'on avoit pu tenir lors icy et en Espagne, puisque les conditions du dit Traité Provisionel etoient si dures et si opposées aux Interets de l'Empereur, que sa M^té n'avoit pas pû les accepter; mais le Garde de Sceaux m'a repliqué qu'on avoit des preuves en Espagne que l'Empereur avoit bien voulu entrer dans le Traité provisionel, et puis il a cherché à me reconvenir par les Articles cy joints, que V^e E^ce luy avoit ecrit un Billet (qui est de la main du S. Wasner et que j'ay lû, mais ce n'est pas une lettre, et plustôt un projet d'Article, meme pas signé de V^re Ex^ce) par lequel Elle dit, qu'à l'egard des Garnisons Espagnoles, si le Duc de Bournonville insistoit absolument la dessus, qu'on pourroit voir comment l'arranger, soit en dressant un Article sur ce point, ou en faisant une declaration separée; Notez cependant que V^e Ex^ce dit dans le Billet, que j'ay relû, qu'Elle n'avoit point d'ordre la dessus; mais le Garde des Sceaux pretend que le resultat de cela a eté l'Article secret, que si dans six mois l'on ne pouvoit pas engager le Grand-Duc à accepter les Garnisons Espagnoles, les Parties contractantes consentiroient à leur introduction; à quoy on pretend icy que V. E^ce a positivement donné les mains avant, qu'on a envoyé cet Article d'icy en Espagne, et avec cette seule restriction qu'on feroit une nouvelle tentative pour porter la Reine d'Espagne à se contenter des Garnisons Neutrales; Mais on seroit faché d'avancer à Notre Cour la moindre chose à cet egard qui puisse faire de la peine à V^re Ex^ce, sur quoy Bussy a eû, et a encore ordre de parler avec toute la prudence possible; Comme l'on scait la confiance que V^re Ex^ce veut bien avoir en moy etant sa creature, l'on a souhaité que je n'en dise mot à Mr de Kinsky, ce que j'ay religieusement observé, car entre nous quoyque le Garde des Sceaux a bien voulû par un esprit de menagement ecrire à V^re Ex^ce depuis peu qu'Ils en etoient contents, je suis faché d'etre obligé de marquer confidamment à V^re Ex^ce *que c'est bien le contraire;* et Elle me dispensera

d'entrer en matière la dessus aujourdhuy pour moy, je vis parfaitement bien avec luy, et il ne pourra jamais s'en plaindre, parce que je vais au bien de service; cependant comme j'espere que cette lettre ne sera communiquée à personne si V. E. veut etre instruite de la manière dont on pense sur notre Ambassadeur, Elle n'a qu'à sonder Bussy et en ecrire icy à Wasner, avec Ordre de Vous mander en secret et en confidence toute sa conduite, il y a quatre mois que je me fais violence, mais ma conscience et mon honneur pour le Bien du Service m'obligent à vous dire *qu'il n'est rien moins qu'agreable icy.* Je conçois que si le Prince pouvoit s'imaginer que je mande cecy à V^re^ E^ce^ je serois perdu dans son esprit, je supplie donc très humblement V^re^ E^ce^ de jetter cette lettre au feu, car afin qu'elle ne tombe pas entre les mains de personne, je l'envoy sous l'enveloppe de M. Baussard pour qu'il la remette luy même en main propre de V^re^ Ex^ce^. Ne vous en raportez pas à moy, mais informez Vous à fond d'ailleurs de toute sa conduite icy et de l'esclandre qu'il a fait à la Cour le jour de l'An, et de la demarche, qu'il a fait ensuite pour s'en excuser; encore un coup ne croyez pas que je sois mal avec lui puisque je vais au devant de tout, et que nous vivons parfaitement bien ensemble, mais malgré cela il se cache de moy en bien des choses, et quand je veux luy dire quelque chose, il luy paroit que *je veux m'eriger en pedagoge,* de manière que j'ay pris sur moy de le laisser faire. Il parle beaucoup et voudroit toujours ecrire tout ce qu'on luy dit, ce qui fait une confusion dans son Esprit; il a selon moy, trop de Confiance avec Frankini, et ne se precautionne pas assez contre ceux qui vont redire bien des propos qu'il tient. Je supplie derechef V. E. de ne me (point) compromettre pres du Prince, puisqu'Elle en connoit la consequence pour moy.

J'oubliois de dire à V^re^ Ex^ce^ que le Garde de Sceaux m'a dit aussi que Pointz qui est seul ici, Stanhope etant parti samedy dernier pour l'Angleterre, ecrivoit aussi sur le même pied à Mylord Walgrave.

Au surplus je me refere à nôtre Relation commune, et supplie très instamment V. Ex^ce^ d'être toujours bien persuadée du profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre.

P. S.

J'ose même ajouter que le Cardinal s'est expliqué avec moi la dessus et sur ce que Mr de Kinsky avoit aussy parlé à Hop de la lettre, que le Cardinal a ecrit à l'Empereur et qu'il luy avoit communiqué confidamment.

63.

Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris vom 30. Jänner 1730, *wie sie die erhaltenen Befehle dem Cardinal und Garde des Sceaux mitgetheilt, und über ihr Verhalten gegenüber den Ministern der übrigen Mächte.*

Sire!

En consequence du Billet cy joint que nous avons ecrit au Cardinal de Fleury, et de la reponce qu'il y a faite, nous nous sommes rendus Jeudy dernier à Issy, où après les politesses ordinaires de part et d'autre, nous avons debuté par luy dire, que nous avions reçû par un Courrier qui avoit passé en Espagne, les ordres sacrés de V. M^té^ sur la situation presente des affaires; Nous avons dabord donné à connoitre l'indignité du procedé qu'on tient envers V. M^té^ de la manière qu'il nous a eté prescrit par le Memoire joint au Rescript de V. M^té^ du 28 de Decembre, et nommement de la conduite que la France tenoit dans cette rencontre, V. M^té^ ayant d'autant plus de sujet de se plaindre qu'une infraction si manifeste des Conventions de la plus fraiche date, s'est mise en œuvre dans un tems où luy Cardinal faisoit tant valoir l'exactitude avec laquelle on accompliroit les Engagements de la France pendant son Ministère, et où Il avoit donné tant de bouche, que par ecrit des assurances reiterées du respect qu'il portoit à la personne Sacrée de V. M^té^, qu'il n'abuseroit jamais de la confiançe qu'Elle luy avoit temoigné, et que des que les Matières seroient une fois portées au Congres, il auroit la dignité et les Interets de V. M^té^ autant à cœur que le pourroient permettre les Engagements que la France avoit contractés du tems du precedent Ministère contre son avis ou à son insçu; que la conduite que nous avions tenue en cette Cour, aussy bien que celle que tous les Ministres de V. M^té^ ont observée par tout ailleurs n'avoit pas donné lieu à presumer qu'on auroit pû se porter à un

Evenement aussy suprennant que celuy qui vient d'arriver par le traité de Seville, puisque nous avons toujours eté chargés de declarer que V. M^té auroit les interets de ses Alliéz plus à cœur que les siens propres, qu'Elle se relacheroit plustot en ceux cy que de sacrifier les autres, et que pour preuve avec quelle sincerité V. M. vouloit concourrir au futur Établissement de l'Infant Don Carlos en Italie, Elle s'etoit toujours offert à tout ce qui seroit combinable avec les traités, *sans* pourtant jamais faire la moindre ouverture *à la Reyne* d'Espagne qui y eût eté contraire; et tout de suite nous dimes au Cardinal que pour ne pas nous ecarter des ordres dont il avoit plû à V. M^té de nous honorer, Elle avoit resolu que nous nous expliquerions en son Nom de la Manière suivante sur ce suprenant Evenement, sçavoir: ,que V. M^té ne cherchoit et ne desiroit rien plus ,sincerement, que de vivre en paix avec touts ses Voisins ,qu'Elle ne vouloit donner à aucun d'Eux le moindre sujet de ,plainte, et que dans le Cours de la presente Negociation Elle ,croyoit avoir donné des preuves plus que suffisantes tant de ,son penchant pour la paix, que de son ferme attachement à ,ses Alliéz, mais qu'en même tems Elle etoit determinée à se ,tenir aux traités, et à ne se laisser pas prescrire des Loix au ,gré des autres, ny forcer à des Nouveautés contraires à ce qui ,avoit eté cy devant stipulé, et que V. M. ne sçauroit conce-,voir quelle seureté Elle pourroit trouver dans les Conventions ,à conclure si l'on s'embarassoit si peu à rompre celles qui ,etoient deja concluës'.

Nous avons observé Sire en nous exprimant de la sorte, de marquer beaucoup de fermeté sans y meler aucune aigreur en donant toujours à connoitre l'indignité du procedé des nouveaux Alliéz.

Le Cardinal nous repondit qu'il avoit attendu autant qu'il luy etoit possible, pourque V. M^té auroit pû se preter à une conclusion des affaires, que même Il avoit pressé les Ministres de V. M^té icy et à Vienne sans qu'on eût pû parvenir à l'heureux objet qu'il s'etoit proposé de concilier toutes les choses de concert avec V. M^té, chose qu'il avoit desiré et auroit preferé à tout autre convention, que se voyant en fin reduit à perdre trente millions du produit des Gallions qui etoient destinés à tourner entièrement contre la France, Il n'avoit pas pû en user autrement, sans avoir aucune certitude de convenir

avec V. M^té, dont Il avoit vû tant d'Eloignement par rapport aux interets de leurs alliéz; qu'il etoit vray que selon la lettre des traités les Garnisons Espagnoles *n'y etoient pas* stipulées, mais que ces trouppes, ou Neutres ne pouvoient faire aucun tort à V. M^té. Nous l'interrompimes en luy disant que les consequences en etoient tres sensibles, que ce n'avoit pas eté l'esprit de la quadruple Alliance, et pas moins contre la lettre du cinq^me Article, puisque c'etoit alterer l'Equilibre qu'on s'etoit proposé de ce que *l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie non plus que V. M. en Espagne,* qu'on l'avoit meme jugé si necessaire dans ce tems là pour ce meme Equilibre et la tranquilité publique, qu'on avoit crû le consentement de l'Empire absolument necessaire, lequel y avoit intervenû; Il nous repliqua, qu'Il pouvoit nous assurer, qu'on n'avoit porté au reste aucune atteinte à tout ce qui pouvoit interesser V. M^té, et qu'au surplus Il communiqueroit à ses alliéz la Declaration que nous venions de luy faire des Intentions de V. M^té. Il nous demanda ensuite si nous ferions la même Declaration aux Ministres des Autres Puissances; nous luy repondimes, que lorsque l'occasion se presenteroit de les voir, nous ne manquerions pas de nous Expliquer de même avec Eux, puisque touts les Ministres de V. M^té dans les Cours Étrangeres avoient les mêmes ordres, Il nous repartit qu'effectivement Bussy leur avoit marqué la même chose, et repeta encore une fois, qu'Il en feroit part à ses Alliéz.

Nous vîmes le lendemain le garde des Sceaux, avec lequel nous nous expliquâmes de la même manière que nous venons de le rapporter cy dessus, en nous plaignant également de l'indignité du procedé que l'on a tenû envers V. M^té dans ce surprenant Evenement, par rapport à la manière dont on s'est servi en communiquant à Vienne et icy aux Ministres de V. M^té la Copie du traité de Seville, puisqu'elle etoit tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemple qui en approche, sans qu'on ait fait le moindre préambule, sans demander le consentement de V. M^té et sans l'inviter à y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à ses Ministres, de sorte qu'il paroissoit que les nouveaux Alliéz pretendoient pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la Bienséance que l'on a eté accoutumé jusqu'icy d'observer parmy les Souverains.

Le Garde des Sceaux s'est beaucoup recrié de cette plainte, en avouant cependant qu'icy les choses s'etoient passeés à cet egard en Nous donnant une simple copie, mais qu'à Vienne les Ministres de toutes les Puissances avoient communiqué à ceux de V. M^té^ ledit traité, et avoient même eû un Entretien avec chacun d'Eux en particulier; il s'etála beaucoup sur le plus profond respect qui etoit dû à la personne Sacreé de V. M^té^ et que bien loin d'avoir voulû manquer la moindre chose, qui auroit pû blesser la dignité de V. M^té^ pour laquelle ils auroient toujours le plus respectuese Veneration, on avoit crû ce moyen le plus convenable pour ne pas y porter la moindre atteinte, et que la preuve la plus convaincante etoit qu'ayant combinné les Relations unanimes des Ministres des Puissances Alliées, qui sont à la Cour de V. M^té^, ils raportent d'en avoir fait la communication aux trois Ministres de la Conference et même d'avoir entré en matiere avec Eux sur ledit traité; au surplus comme le Garde des Sceaux s'en rapporte toujours au Cardinal, Il nous a fait aussy la même reponse, c'est à dire qu'il feroit part de Nôtre Declaration à leurs Alliéz.

Nous croyons Sire qu'il est de notre devoir d'observer à V. M^té^ que quoyqu'il etoit apparent qu'on ne Nous auroit point fait d'autre reponse dans ce premier moment, il est cependant à présumer qu'etant liés aux Anglois, on les persuadera peut-etre de continuer de même, malgré qu'il n'est pas concevable que la France puisse souhaiter la Guerre, et qu'il n'est nullement de la Convenance de ce Ministère de la vouloir, les Nouveaux Alliéz voudront cependant peut etre Nous laisser dans cette incertitude, mais nous croyons toujours que V. M. en tacheant de s'assurer des Possesseurs de Toscane et Parme, et surtout en marquant la même fermeté, et faisant les Dispositions convenables pour une vigoureuse deffense, les obligera par là à s'expliquer et peut etre à entrer dans des temperaments qui pourront donner lieu à V. M^té^ de sortir d'affaire convenablement à sa dignité.

Quand Nous verrons les Ministres des autres Puissances, ce que nous n'avons pas affecté de faire, par les principes des motifs que nous sont presents, nous nous expliquerons avec Eux relativement à ce qui est marqué dans le memoire instructif du 6. de ce mois, en rappellant de même tous les autres

points, et repetant la declaration que nous avons faite au Cardinal et au Garde des Sceaux. Nous ne manquerons pas aussy de faire sentir aux Hollandois les justes plaintes qu'il y a sujet de faire sur le Discours qui s'est tenu au Mois de Novemb. dernier entre le Pensionaire et le C. Wenceslas de Sintzendorff à l'occasion du voyage que Stanhope fit lors en Espagne, et leur faire remarquer que les demarches de la Republique ne sont pas combinables avec ce que le Pensionaire insinuoit dans un tems, où Il ne pouvoit pas ignorer les ordres dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne etoit chargé.

Au reste nous supplions V. M^te^ d'etre persuadée que Nous suivrons de point en point, et selon les differentes occasions qui se presenteront, tout ce qui luy a plû de nous ordonner par ses deux derniers Rescripts du 28 de Decemb. et 6. de ce mois en nous tenant auxdits ordres, et soit qu'ils nous fassent quelque ouverture, ou qu'ils continuassent à garder le Silence, nous aurons l'honneur d'en rendre compte à V. M^té^ meme par un exprés, d'autant plus, que l'un et l'autre nous paroit dans la presente situation trop important pour n'en pas informer aussitot V. M^té^ et la mettre d'autant plus en état de prendre les mesures y proportionnées. Nous croyons etre obligés de rapporter icy que le Ministre de Florence Nous a dit, qu'on luy avoit renvoyé de sa Cour le Courrier qu'il y avoit depeché, et qu'on luy mande que le Père Ascanio avoit ecrit une lettre fulminante au Secretaire d'Etat sur ce qu'on n'entroit point dabord avec luy en conference sur l'introduction des Garnisons Espagnoles, en s'expliquant en des termes très vifs et impetueux, comme si l'Espagne en devroit uniquement le succès à la force des armes. Le dit Ministre de Florence Nous a dit aussy qu'il en avoit porté des plaintes au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux, que ceux cy en avoient parû très fachés, et dans les Sentiments de faire reprimer cette impetuosité, et qu'ils en parleroient avec leurs autres Alliéz, ayant entierement desapprouvé la conduite de ce moine etc.

Nous avons l'honneur etc.

64.

Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 31. Jänner 1730, *mit einem Mémoire instructif bezüglich ihres Verhaltens, und den Abschriften des Schreibens des Cardinal de Fleury an Se. Majestät und der hierauf ertheilten Antwort.*

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ habt ihr des mehreren zu ersehen, wie ihr eüch in denen puncten, so in eüren beeden Relationen vom 2ten und 9. hujus einkommen, zu verhalten habt. Und Gleichwie Wir aus der letzteren unter anderem abgenohmen, dass der Cardinal de Fleury dir Grafen Stephan Kinsky das jenige schreiben abgelesen habe, welches er unter dem 19ten Vorigen Monaths und jahrs an Uns erlassen hat; Also fügen Wir gegenwärtigem Rescript nicht nur eine abschrifft sothanen schreibens, sondern zugleich auch eine abschrifft der hierüber ihme zu ertheilen für gut befundener antwort bey. Ihr werdet hieraus, wie wenig alle dessen einwürff gegründet seynd, Von selbsten ohnschwähr urtheilen können, mithin Bey sich fügender gelegenheit den behörigen gebrauch darvon zu machen haben; Wir aber Verbleiben euch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 31ten January in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hungarischen und Böheimb. auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Ludw. G. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sacæ Cæsæ
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif
pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 2. et 9. Janv. 1730.

Depuis le depart du Courier, qui a eté chargé des depeches du 28. de Decemb. de l'année passée, et du 6. de ce

mois, on a reçu leurs Relations du 2. et 9. de ce mois. L'Empereur persiste toujours dans sa première Resolution, de vouloir bien se preter aux moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer d'avantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte ni aux droits d'autruy, ni aux Traittez anterieurs. Mais en meme temps il est très resolu, de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traittez, et Il regardera l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour *une infraction manifeste* de la Quadruple Alliance, à laquelle Il croit pouvoir et devoir s'opposer avec les forces, que le bon Dieu luy a confiées. Il est clair, qu'avec justice on n'en sçauroit exiger d'avantage, et que l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy pour parvenir à une Pacification generale, puisque ce seroit un cas inoüi jusqu'à present, et evidemment contraire à touts les nœuds, qui font subsister la Societé humaine, que de pretendre le forcer ou à blesser les droits d'autruy, reconnus cy devant par des Traittés de ceux là memes, qui songent maintenant à les enfraindre; ou de se departir d'une convention, à laquelle les Puissances du parti opposé l'ont elles memes engagé. Car après tout quelle seureté peut y avoir dans tout ce, qu'on projetteroit de faire pour l'avenir, si l'on balance si peu à rompre de gayeté de cœur les engagements les plus solennels, et tant de fois reiterés?

Il a donc paru necessaire de faire marcher sans plus de delai cinq Regiments pour l'Italie, et d'ordonner aux dix autres, qui sont destinés à y entrer, de s'y approcher de plus près, afin de suivre immediatement les cinq premiers en cas de besoin. L'Intention de l'Empereur n'est pas de commencer les hostilités, ou de rien entreprendre, qui puisse y conduire, mais son bût est, de maintenir les Traittés, et *les droits de l'Empire,* de garantir Ses Païs hereditaires de toute insulte et de soutenir les Princes Possesseurs des Etats destinés à l'Infant Don Carlos contre l'injuste oppression, qu'on pourroit vouloir leur faire. En conformité d'une maxime si convenable à un Prince egalement pacificque et religieux en ses engagements, on a fait dresser la reponse, qui a eté donnée il y a quelques jours au Marquis Bartholomei, Envoyé extraordinaire du Grand Duc de Toscane à la Cour Imperiale, sur les instances, qu'il a

faites ici de la part de son Maitre. On en joint une Copie au present Memoire, et on communicque aux Ministres Imperiaux au Congrès ce, qui là dessus a eté ordonné au Comte de Caymo, tant par le Rescrit du 23. de ce mois, comme par le P. S^tum^ de la même date. La volonté de l'Empereur est, qu'une information si ample leur serve aux deux fins suivantes, à sçavoir : *primò* de devoir se conformer à la reponse donnée à Bartholomei et aux ordres, dont a eté chargé Caymo, dans toutes les occurences, qui dans la suite pourroient avoir du rapport avec les interests du Grand Duc, donnant à entendre tout à l'abbé Franquini, comme parttout ailleurs, où il conviendra, que l'Empereur prend Ses Interests fort à cœur, et qu'Il *assistera le Grand Duc* de toutes Ses forces en cas, qu'on presumât de le troubler dans la paisible possession de Ses Etats. *Secundò*, comme les nouveaux alliés de Seville sont quasi accoutumés à interpreter mal chacque demarche de la Cour Imperiale, il a paru convenable d'instruire d'avance nos Ministres de la verité du fait, pour les mettre en etat de combattre les fausses insinuations, que ceux nouveaux alliés pourroient vouloir faire de ce qui se passe à Florence. Du reste en formant la reponse alleguée cydessus, on a eu pour but d'un cotê de fortifier la Cour de Florence contre les injustes menaces, dont les Ministres des nouveaux Alliés, qui y resident, ont voulu l'intimider, et de l'autre coté de luy donner à connoitre, que bien loin de pouvoir eviter les maux de la guerre par une trop grande complaisance aux desirs de la Reine d'Espagne, elle attireroit par là les Trouppes des deux partis dans son pais, puisque l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de poursuivre les Guarnisons ennemies par tout où Il les trouveroit; au lieu qu'avec l'assistence de ce Prince il sera aisé d'asseurer la Tranquillité en Toscane. Voici quel a eté le but, qu'on s'est proposé en dressant la susdite reponse. Pour eclaircir à present le fait, qui a occasionné le Postdate au Comte de Caymo, les Ministres Imperiaux au Congrès ont à sçavoir, qu'après la reception d'un Courier depeché de Paris, les Ministres des nouveaux Alliés de Seville, qui se trouvent à Florence ont insisté en des termes les plus forts auprès du Grand Duc, pour qu'il se conformat à ce, qui en faveur de l'Infant Don Carlos a eté disposé dans le Traitté de Seville. Le Père Ascanio y a même melé des menaces, declarant qu'il regarderoit

toute la negociation pour rompüe, en cas qu'en 24 heures de temps la Cour de Toscane ne se declarasse favorablement aux desirs de la Reine. Sur cela le Senateur Montemagny premier Secretaire du Grand Duc est entré en Conference avec l'Envoyé de France et le Resident d'Angleterre; et il leur a representé, que le Grand Duc etoit sincerement disposé à reconnoitre la Succession eventuelle, qui par les Traittés a eté adjugée à l'Infant Don Carlos, et que pour luy en donner plus de seureté il ne s'opposeroit pas, que ses propres Trouppes pretassent au dit Infant le serment de fidelité pour le cas, que la Succession luy seroit devolüe; que d'ailleurs il falloit avoir egard aux justes pretensions de l'Electrice Doüariere Palatine sa Sœur; Princesse tant avancée en age qu'elle ne sauroit retarder trop long temps les Esperances de l'Infant Don Carlos: Que les Guarnisons Espagnoles, que l'on pretendoit introduire de Son vivant dans les places fortes de ses Etats donneroient atteinte aux droits attachés au Gouvernement; qu'il y avoit des considerations particulieres à faire à l'egard de chacque endroit, où l'on voudroit les mettre; que le commerce seroit detourné de Livorno au grand prejudice de Luy Grand Duc et des nations, qui y etoient interessées en cas qu'on voulut y mettre des Guarnisons Espagnoles, et qu'il y avoit d'autres reflexions à faire par rapport aux autres places, où l'on pourroit songer à vouloir les introduire. Par où selon le rapport du Marquis Bartholomei on a voulu insinuer, que comme ces places etoient des à present des fiefs indubitables de l'Empire, comme en effet *Portoferrajo* et *Pontremoli* le sont, il falloit s'asseurer d'avance du consentement du Seigneur directe, dont elles relevent. Mais quoiqu'avec justice on ne pût rien trouver à redire à des representations si bien fondées et quoyque la reflexion faite à l'egard de Livorno ait eté reconnüe cydevant au Ministère Anglois pour très valable, puisque ce fut à son instance, que le paragraphe, qui en assure la franchise du port, a eté inseré à la Quadruple Alliance; Les Ministres des nouveaux Alliés de Seville n'y ont pourtant fait aucune attention; ils ont renvoyé à un autre temps de parler des pretensions de l'Electrice douairiere Palatine; ils ont rejetté l'offre de faire preter aux Trouppes du païs le Serment indicqué cy dessus, et ils ne se sont gueres embarrassés ni des droits de l'Empire par rapport aux places, qui dès à present en sont des fiefs

incontestables, ni de conserver la franchise du port de Livorne expressement stipulées dans la Quadruple Alliance. Et comme ils n'avoient pas des bonnes raisons à alleguer au Senateur Montemagny, ils ont supplée à ce defaut par des menaces, que l'on n'a gueres employé jusqu'à present contre un Prince innocent, et à qui rien n'attire la presente disgrace, que le sort qu'il a de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. La première Conference ayant donc eté infructueuse on en vint à une Seconde, où à la verité le Comte Montemagny s'est un peu trop avancé, puisque non obstant, qu'il declara toujours, que l'on ne pourroit admettre Guarnison Espagnole dans Livorne, il a à la fin offert, d'entremeler des Trouppes Espagnols parmi les Nationales, qui se trouveroient à Portoferrajo et Pontremoli. Mais comme le Grand Duc en qualité de Possesseur de ces deux places est sans contredit Vasalle de l'Empereur et de l'Empire, le Marquis Bartholomei s'est declaré ici, que cet offre s'etoit fait dans la supposition du consentement du Seigneur directe, consentement qui n'aura pas lieu, puisque comme il a eté dit cydessus, l'Empereur ne sauroit se preter à ce qui donneroit atteinte ou aux droits de l'Empire ou aux Traittez anterieurs. Quoyqu'il en soit, cette seconde Conference n'a pas eu plus de succès que la première, et le Grand Duc a d'abord depeché des Couriers tant au Marquis Bartholomei, comme à Ses Ministres en France et en Angleterre, pour qu'ils eussent à se plaindre dans ces Cours de la dureté, avec laquelle celle de l'Espagne pretendoit luy imposer la loy. L'Abbé Franquini en aura sans doute prevenu les Ministres Imperiaux du Congrès, et la volonté dè l'Empereur est, qu'ils ayent à seconder et à soutenir ses instances, en tant qu'elles seront conformes à la disposition de la Quadruple Alliance, et en consequence de ce, qui là dessus a eté prescrit au Comte de Caymo.

L'Empereur approuve ce, que le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont dit tant à Issy qu'à Versailles au Cardinal de Fleury, pour luy donner à connoitre l'irregularité de son procedé, et combien il repondoit peu aux asseurances, qu'il avoit cydevant données à S. M^{té}. Ils continueront à s'acquitter avec la meme force de ce qu'il leur a eté ordonné de representer tant par les dernières depeches que par celleci. Car quoyque l'intention de l'Empereur ne soit nullement, qu'ils

ayent à s'eloigner jamais de ce, que la politesse exige, ou de meler de l'aigreur mal seante dans les affaires; il est pourtant de Son Service, qu'ils parlent clair et avec la fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils representent, et à la justice de la cause qu'ils soutiennent.

Le langage que le Cardinal de Fleury a tenu à Issy au Baron de Fonseca sur la pretendüe trop grande Puissance de l'Empereur en Italie, et le constant refus de la France, de se preter à la Garantie de l'ordre de la Succession de S. M. joint à tant d'autres indices, qui marquent, que la tendresse demesurée de la Reine d'Espagne pour les Princes ses enfants ne se borne pas aux Etats de Toscane et de Parme, donnent assez à connoitre, que l'on songe en France et en Espagne *d'adjouter la domination de l'Italie aux vastes Royaumes, que la Maison de Bourbon possede deja.* Quelques injustes que fussent ces vües, on n'en est pas tant surpris, comme on l'est de la conduite, que tiennent à cet egard les deux Puissances Maritimes, qui selon le Systeme, qu'ils paroissent avoir choisi en tout ce qui se fait, et en tout ce qui pourroit arriver à l'avenir, seroient toujours obligés de combattre leurs propres interests. Les Ministres Imperiaux au Congrès n'ont à temoigner aucune frayeur des desseins, qu'on pourroit mediter au prejudice des possessions de l'Empereur, au contraire ils auront soin de laisser glisser naturellement et sans affectation dans les discours qu'ils auront avec les Anglois et Hollandois, que ce Prince avoit entre les mains le moyen de redresser tout le tort, que l'Espagne pourroit vouloir luy faire et que c'etoit à eux à considerer s'il leur convenoit de l'y forcer.

Les raisons, que le Cardinal de Fleury et les Plenipotentiaires Anglois ont allegué pour colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, qui resulte du Traitté de Seville, ne sont en aucune façon valables. On a eu soin, de fournir aux Ministres Imperiaux au Congrès dans les deux Memoires dont le dernier Courier a eté chargé, les preuves de la réelle difference, qu'il y a entre les Guarnisons Espagnoles, et celles dont on est convenu par la Quadruple Alliance à l'egard de l'Empereur, qui en est partie contractante la plus interessée à ce, qu'en ce point on ne s'eloigne pas de sa disposition, et le Rescrit addressé au Comte de Caymo leur fera voir, combien à l'egard des presents possesseurs des Etats de Toscane et de

Parme les Guarnisons mentionées dans le Traitté de Londres sont preferables à celles, qui ont eté stipulées entre les nouveaux Alliés de Seville; outre que même à la place des Guarnisons neutres on est deja convenu au Congrès de Cambray des moyens plus doux, pour asseurer la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos. On ne sçait ce que l'on veut dire par la pretendue necessité de sortir d'affaire, à laquelle Monsieur le Cardinal et les Plenipotentiaires Anglois ont provocqué en second lieu. Il n'y a pas eu une ombre d'apparence, que l'Empereur voulut faire la guere à qui que ce fût: on s'est toujours offert en son nom à la reciprocité des engagements dont M^r^ le Cardinal voudroit tomber d'accord au nom du Roy son Maitre, et par la lettre que le Comte de Sinzendorff luy a ecrite le . . . de l'année passée on luy en a donné les plus fortes asseurances par ecrit. Enfin ce Prince s'est explicqué sur les affaires du Congrès, qui le concernoient immediatement, d'une maniere si moderée et si equitable, qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on ne pouvoit pas en exiger d'avantage. Il n'a insisté que sur une Garantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres. Il s'est declaré de vouloir ceder en tout, pourvû qu'on trouvat les moyens, que les Païsbas Autrichiens ne Luy fussent pas à charge, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés il a eté egalement soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Quelle necessité y avoit il dans ces circonstances, de faire à son insceu et à son exclusion, et contre les asseurances tant de fois reiterées de Monsr le Cardinal un Traitté directement opposé aux Traittés antecedents et à ceux là mêmes, qui du consentement unanime de toutes les Puissances, qui avoient à intervenir au Congrès, devoient servir de base et de fondement à tout ce, qu'on y alloit traitter? Pour manquer en tout cecy à l'Empereur suffit-il d'alleguer que ce Prince n'a pas voulu ceder en des points, oú la raison et de la justice etoient evidemment de son coté, ni se departir le premier de ses Alliés et même des Traittez qui le lioient avec les Puissances du party opposé? Et une necessité si chimericque peut elle les authoriser à rompre des nœuds, qui ont toujours paru sacrés dans la Societé humaine?

En troisieme lieu le Cardinal et le Garde des Sceaux pretendent justifier leur conduite par les ouvertures, qu'ils supposent avoir été faites en 1728 par le Comte de Kœnigsegg à la Reine d'Espagne. Ce supterfuge n'est pas mieux fondé que les autres, car voici le fait tel, qu'il peut etre prouvé par des actes authenticques. Lorsque le Garde des Sceaux avoit projetté le Traitté, qu'on nomme provisionnel, et que ce Projet fut envoyé en Espagne pour le faire gouter à cette Cour, la Reine s'en expliqua au Comte de Kœnigsegg, comme d'une idée très prejudiciable à la Couronne d'Espagne, qu'elle pretendoit devoir sacrifier suivant ce plan ses interests les plus chers.

Ce fut dans ce temps, qu'a paru pour la première fois l'article secret, par lequel en 1721 la France et l'Angleterre s'etoient engagées envers l'Espagne, de ne s'opposer pas, que des Guarnisons Espagnoles puissent etre introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme au lieu des Guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance: Article dont ni l'Empereur ni ses Ministres n'avoient eu aucune connoissance auparavant. Comme donc la Reine dans la Conversation, qu'elle eut à cet occasion avec le Comte de Kœnigsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Kœnigsegg, le priant même de rediger par ecrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Kœnigsegg comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienseance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par ecrit ce, que la Reyne luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à laquelle on travailla alors, et il en forma quatre Articles, dont la Copie se trouve jointe au present Memoire. Deux de ces Articles contenoient les changements à faire à l'article VII. et VIII. au Projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Kœnigsegg, qui fit l'ouverture de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, dont il n'avoit jamais entendu parler, qu'auprès que le Duc de Bournonville a produit au Congrés le troisieme Article

secret de 1721. Mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit ainsi, et le Comte de Kœnigsegg ne fit autre chose, que d'ebaucher en forme d'Articles ce qu'il croyoit avoir entrevû des Sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès. Comme tout ceci se prouve non seulement par la Relation du susdit Comte de Kœnigsegg en datte du 21 Sept. de l'année 1728, mais encore des notes marginales, qu'il a adjouté luy même à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'où la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher. Sur tout il n'a pas manqué de noter à la marge de l'Article Secret, qui parloit des Guarnisons Espagnoles, en des termes bien differents de ce, qui en est contenu dans le Traitté de Seville, qu'il ne doutoit pas, que la Cour d'Espagne se contenteroit des Guarnisones neutres sur le pied qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Quoy qu'il en soit, ni luy Comte de Kœnigsegg, ni aucun autre Ministre de l'Empereur n'ont jamais été authorisé à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dattes fournit une preuve sans replicque, que dans le temps que le Comte de Kœnigsegg a redigé par ecrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué jusqu'où il croyoit pouvoir la porter, il n'etoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur, ni sur l'article des Guarnisons, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust ou au commencement du Septembre 1728, que la Cour Imp^le^, qui se trouvoit alors à Graz, fut informée par un Courier depeché du Comte de Sinzendorff le 21 du même mois, tant de l'idée qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussy de l'ouverture qui a été faite du Duc de Bournonville au sujet des Guarnisons Espagnoles: d'où il s'ensuit, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année où tout ce qui est rapporté cydessus s'est passé à Madrid, le Comte de Kœnigsegg ne pouvoit pas sçavoir la volonté de l'Empereur Son Maitre ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en reçut les ordres que quelques semaines après par un Courier qui fût expedié vers le milieu du mois de Septembre, c'est à dire justement dans le temps, que le quatre articles, dont il s'agit, avoient été ebauchés par le Comte de Kœnigsegg. Aussy le Ministère de France ne peut pas ignorer, quels ont été la dessus les Sentiments toujours uniformes de S. M. I., puisque Ses Ministres

n'ont jamais été authorisés à Se departir en rien de la Quadruple Alliance, moins encore à pouvoir se preter aux Guarnisons Espagnoles sans le concours et le consentement de l'Empire, qui y est notablement interessé.

Enfin il paroit qu'on veut excuser l'infraction des Traittés, dont les Nouveaux Alliés ne sçauroient eviter le blame en donnant à entendre, que l'on n'etoit pas eloigné à asseurer les possessions, que l'Empereur a en Italie, et à s'engager que les Trouppes Espagnoles eussent à en sortir, dès ce que Don Carlos aura obtenu la paisible possession des Etats, qui luy sont destinés. Or pour peu qu'on reflechisse à ce qui vient de se passer à Seville, on trouvera que l'on auroit tort de faire quelque attention à ce quatrieme subterfuge. La France, l'Espagne et l'Angleterre ont deja guaranti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur de la manière la plus forte, qui pourroit été imaginée. Cette Alliance a été confirmée par le Traitté de Paix conclu à Vienne, et elle fait la base des Articles Preliminaires, dont on est tombé d'accord il n'y a que peu d'années. Si donc des engagements si solennels et si souvent repetés ne donnent pas une seureté suffisante à ces possessions, quelle plus grande pourroit on trouver à l'avenir? Qui guarantira l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire sera observé plus religieusement, que ne l'ont été les precedents? et si toutes les precautions qu'on a prises cy devant pour empecher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie sont inutiles, quel moyen y auroit il de s'asseurer, qu'ils en sortiroient un jour?

Pour ce qui regarde la varieté des Sentiments, qui s'est manifestée dans leur Relation commune du 9e de ce mois, on les a deja prevenus par le Memoire joint au Rescript du 6. qu'il ne paroissoit pas convenable au Service de l'Empereur, qu'en son nom on s'explicquat d'avantage sur les matières du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Guarnisons Espagnoles ne sera entièrement aplani. L'Empereur persiste encore dans le même sentiment, de sorte que Sa volonté est, qu'ils ne fassent aucune mention ni des autres matières du Congrès, ni même de la Guarantie de l'ordre de Sa Succession, à moins qu'on ne vienne à eux; auquel cas ils ont à se regler selon les ordres, qui cy devant leurs ont été prescrits à cet egard.

Du reste si l'on avisoit encore à leur faire la proposition, dont le Baron de Fonseca fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. de ce mois, à sçavoir, que si l'Empereur vouloit bien se preter à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, les Alliés d'Hannover pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce, qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession, que Sa Majesté a etabli pour Ses Etats; ils pourroient et devroient y repondre, que comme la dite introduction est contraire aux Traittés, et que la demande de l'Empereur en etoit une suite naturelle, ce Prince croyoit etre fondé à tourner cette proposition, et par consequent à declarer que quand on auroit guaranti l'ordre de Sa Succession, il pourroit ensuite entrer en discussion sur ce qui pourroit regarder les mesures, qu'il conviendroit de prendre pour la seureté de la Succession de l'Infant Don Carlos, et specialement sur le moyen proposé de la Reine d'y introduire des Guarnisons Espagnoles. Cependant en prenant ainsi le Revers de ce qui a été mis en avant, ils auront soin de s'explicquer en des termes egalement douteux et restraints, dont on s'est servi à leur egard. En effet on a été scandalisé ici, qu'on ait osé leur faire une proposition aussi vague, et qui ne donneroit aucune seureté à l'Empereur si meme Il pouvoit se resoudre à la gouter. Car ce n'est pas de ce qui se pourroit faire, ou de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, qu'on parle dans les Traittés, mais bien de ce qui a été discuté et de ce dont on est deja tombé d'accord. Et n'a-t-on pas bonne grace d'exiger de l'Empereur, qu'il consente actuellement à un point auquel selon les Traittés il est en droit de s'opposer pendant qu'on le renvoye avec Sa juste demande à une Succession future et entièrement incertaine. Ce n'est donc que pour donner à connoitre le peu de cas, que l'Empereur peut faire d'une proposition aussi vague, que sa volonté est, qu'ils tournent ainsi la medaille: car du reste la volonté expresse de ce Prince est, de ne *jamais s'explicquer* d'une manière d'où on puisse inferer avec justice, qu'en Luy offrant la Guarantie de l'ordre de Sa Succession *il seroit pret* à acceder au Traitté de Seville; et en cas, que de la part des Puissances du party opposé il leur fût fait une telle avance, à quoy cependant selon leurs Relations du 2. et 9. de ce mois il n'y a gueres d'aparence, ils auront à donner à entendre, que puisque l'on avoit toujours refusé d'entrer dans cette matière,

ils n'etoient pas instruits là dessus de la volonté de l'Empereur, mais qu'ils en feroient le rapport à la Cour, et attendroient les ordres, qu'ils pourroient recevoir à ce sujet.

Quant aux affaires d'Ostfrise il est dit dans leur Relation du 2. de ce mois, que non obstant les asseurances qu'ils avoient données, que l'Empereur maintiendroit les Etats de ce païs dans leurs anciens droits et privileges en conformité des accords faits entre le Prince et eux, les Hollandois interpretoient à leur guise la clause, qu'ils y avoient jointe, à sçavoir: *pour autant, que ces accords pourront etre reconnus et agrées par l'Empereur et l'Empire;* et que sur tout Hop s'etoit fort recrié contre cette clause, pretendant, qu'elle ne donnoit aucune seureté, puisqu'il dependroit toujours à la Cour Imperiale d'agréer ces accords ou non, mais qu'après qu'ils Luy eurent donné l'explication suivante, à sçavoir, que la dite clause ne signifioit autre chose que si l'on disoit *pour autant que les dits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire*: Luy Hop s'etoit radouci et avoit insisté qu'on s'en explicquat ainsy en Hollande, de sorte qu'il croyoient etre du Service de l'Empereur d'en instruire le Comte Wenceslas de Sinzendorff. En ceci on trouve, que Hop a raison, mais on a été un peu surpris, que les Ministres Imperiaux paroissent supposer, qu'il faille des nouveaux ordres pour donner l'explication, que Hop demande, puisqu'en effet cette explication se trouve en termes très clairs dans les depeches precedentes, et sur tout dans le Memoire joint au Rescrit du 3. de Decembre de l'année passée; au lieu que la clause, qu'ils ont mise en avant ne leur a jamais été suggerée, et qu'elle est même en quelque façon contraire aux Constitutions de l'Empire, puisque pour fonder la validité de tels accords la confirmation de l'Empereur et de l'Empire n'est pas d'une necessité absolüe et indispensable. Tout ceci est suffisamment eclairci dans le Memoire du 3e de Decembre, où il est dit, qu'il y avoit deux sortes d'accords, dont les uns ont eté confirmés des Empereurs Antecesseurs de Sa Majté où du moins reconnus pour legitimes et valables, et d'autres ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, et faits en consequence d'un recours à une Puissance etrangere, defendu par ses loix et Constitutions: qu'on redresseroit tout ce qui ne seroit pas conforme à la première sorte des accords, mais que l'Empereur ne sauroit avoir aucun egard aux accords

de la seconde classe, puisque non obstant toute la complaisance, qu'il vouloit bien avoir pour M^rs^ les Etats Generaux en des affaires faisables, il ne pouvoit pourtant rien faire, qui fût contraire aux Constitutions de l'Empire et à ses droits.

On a donc eu soin de repeter trois fois de suite, quels etoient les accords, auxquels l'Empereur ne pouvoit avoir aucun egard, à sçavoir que c'etoient ceux, qui ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, que c'etoient ceux, qui ont été faits en consequence d'un recours à une Puissance etrangere, defendu par ses loix et Constitutions, et enfin que c'etoient ceux, qui etant reconnus valables donneroient atteinte aux Constitutions de l'Empire et à ses droits. Et comme en meme temps on avoit eu grand soin de parler toujours de ce qui s'etoit fait des Antecesseurs de Sa Majesté, et de ce qui a été cassé et annullé, et non pas de ce qui se feroit par l'Empereur d'aujourd'huy, ou de ce qui n'en seroit point confirmé il est clair que l'objection de Hop ne subsiste pas et que la distinction des accords telle qu'elle est rapportée dans le Memoire du 3. de Decembre ne sçauroit jamais fournir un faux fuyant à la Cour Imperiale. Le Comte Wenceslas de Sinzendorff n'a jamais fait mention d'un doute semblable à celuy, que Hop a eu, et il est à presumer, qu'il se sera explicqué en Hollande, comme Hope l'a paru souhaitter, puisque les ordres, qu'il a receus de la Cour le luy prescrivoient ainsi, et que jamais on n'a restreint la validité des accords d'Ostfrise à ceux, qui pourront etre confirmés et agrées de l'Empereur et de l'Empire, n'y ayant pas un exemple, que l'affaire d'une telle confirmation ait été portée à la diète.

La Lettre du Cardinal à l'Empereur donne assez à connoitre combien il etoit necessaire, de ne pas laisser tomber ce, que Townshend a avancé dans ses deux billets, et qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'aigrir les choses, mais de prevenir le blame que d'autres par des insinuations fausses et malicieuses vouloient adresser à la Cour Imp^le^. On n'a jamais douté ici de la verité du rapport contenu dans leurs Relations du 8. Juillet et 3. Aoust de l'année passée. Mais comme ce rapport et le discours que Walpole leur a tenu selon la relation du 2. de ce mois, n'est absolument pas combinable avec ce que Townshend avance dans son second billet au Comte Philippe Kinsky, ni avec ce que dit le Cardinal dans sa Lettre à l'Empereur et

que le Comte Etienne Kinsky a asseuré du depuis dans sa Relation du 28. de Novembre, que tout ce qu'il a rapporté des discours de Stanhope sous le 8. Juillet et 3. Aoust de la même année etoit exactement le precis et presque les mêmes termes dont le dit Stanhope s'est servi dans les discours qu'il luy a tenu à ce Sujet, qu'il pouvoit en asseurer la verité sur son honneur et sur sa conscience, et qu'il etoit pret à la confirmer par serment et de la soutenir contre quiconque en son particulier en honnete homme; il convient au Service de l'Empereur, que luy Comte de Kinsky donne tout ceci à connoitre à Mr le Cardinal, et que par consequent il le detrompe sur ce, qu'il suppose dans sa lettre à l'Empereur touchant les demarches de nos Ministres en Angleterre et en Hollande. De plus il aura soin de luy faire sentir, que ces mêmes demarches et cet empressement qu'il suppose que les Ministres Imperiaux ont à convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laisse pas trop bien combiner, ni avec la pretendüe necessité, où il dit que les Anglois et sur tout les freres Walpoles etoient de sortir d'affaire, ni avec la repugnance qu'il pretend dans sa lettre, que l'Empereur avoit eu de donner satisfaction aux Alliés de la France. Enfin on a jugé necessaire d'avertir le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca, que le Resident de France est allé trouver il y a quelque temps le Prince Eugene de Savoye et avoit insisté sur une reponse qu'on eut à donner aux Alliés de Seville au sujet du Traitté de ce nom. Le Prince luy a repondu, que comme il n'avoit demandé aucune en communicquant ce Traitté, on n'avoit pas cru necessaire qu'on luy en donnat. Mais le Resident soutenoit toujours et même avec un air qui n'etoit pas trop bienseant, qu'ils en avoient demandé une, de sorte que le Prince a été obligé de luy dire en des termes tres precis, qu'il pouvoit l'assurer, qu'il n'en etoit pas ainsi, et que s'il avoit pensé à le faire, il ne l'avoit certainement pas executé, puisqu'il n'avoit fait autre chose, que de vouloir luy remettre une Copie du Traitté, dont luy Prince avoit dit n'avoir pas besoin, puisqu'il en avoit deja receu une du Mylord Waldgrave: lequel s'etoit tout de meme contenté de remettre aux Ministres de l'Empereur une Copie du Traitté, sans s'ouvrir d'avantage envers eux. On ne doute pas que Bissy n'ait mandé en cour et peut être tourné à sa fantaisie

ce qui s'est passé entre le Prince et luy, de sorte, qu'il a paru à propos de prevenir les Ministres Imperiaux, qui sont en France, de la verité du fait.

Beilage I.

Schreiben des Cardinal de Fleury an den Kaiser ddo. 19. December 1729.

Sire

L'avantage d'avoir quelque part en l'estime et en la bienveillance de Votre Majesté est un honneur si precieux pour moy que Je serois inconsolable, si j'avois le malheur de ne pouvoir plus m'en flatter par ma faute. J'ay lieu de craindre que ses ministres ne cherchent à me la faire perdre en m'accusant de n'avoir pas gardé les paroles que je leur avois données, et je suplie très-humblement Votre Majesté de vouloir bien ecouter avec Sa bonté ordinaire, avant de me condamner, le recit abregé de ma conduite, qui servira à ce que j'espere à dissiper tout ce qu'on pourroit luy alleguer de desavantageux contre ma bonne foy.

Depuis le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel dont nous avions dressé le plan l'année passée avec M^r^ le Comte de Sinzendorff, je n'ay cessé de presser M^r^ le Baron de Fonseca de finir avec nous et avec nos alliés les points principaux qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence, et il ne me dementira pas sur les representations reiterées que je luy ay faites que c'etoit le seul moyen de parvenir à une pacification solide et generale.

J'apprenois cependant que les Ministres de V. M^té^ en Angleterre et en Hollande n'oublioient rien pour engager ces deux Puissances à s'accommoder avec elles sans nous, et que toutes leurs propositions ne tendoient qu'à *les separer de la France.* Les preuves que nous en avions etoient très certaines, et j'en fis plusieurs fois mes plaintes à Mr de Fonseca, qui soutenoit toujours que cela n'etoit pas vray. Malgré cependant la certitude, que nous en avions, ayant receu à Compiegne un Courier d'Espagne avec une Lettre du Marquis de la Paz, qui me faisoit des propositions avantageuses si nous voulions concourir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, je dis en general à Mr de Fonseca,

qui m'en parla, qu'il etoit vray qu'on nous faisoit des offres considerables, mais que nous ne conclurions pourtant rien qui fut contraire aux Traités cy devant signés, dans la *supposition* toujours qu'il luy viendroit des ordres de donner satisfaction à Nos Alliés.

On sait, et V^re M^té ne l'a pas sans doute ignoré, que j'ay resisté pendant trois mois à cette introduction, et que la Reine d'Espagne se plaignoit de moy non seulement avec amertume, mais qu'elle m'accusoit encore d'etre d'intelligence avec V^re M^té et de luy communicquer tout ce qui nous venoit d'Espagne. M^r de Kœnigsegg fortifioit encore ses soupçons en disant ouvertement, qu'il falloit ou que je trompasse V^re M^té si j'entrois dans les propositions que nous faisoit l'Espagne, ou l'Espagne elle meme, si je voulois demeurer fidele aux paroles que j'avois données à V^re M^té. Il sembloit à l'entendre parler que je me fusse lié par quelque Traitté avec V^re M^té et que j'y manquerois. si le Roy consentoit à l'introduction des Garnisons Espagnoles. Un engagement est toujours mutuel et V^re M^té sait parfaitement, qu'il n'y en a jamais eu aucun de particulier entre le Roy et Elle. J'ay toujours dit à Mr de Fonseca, qu'il ne seroit pas juste, que le Roy seul se liât, et que V. M^té demeurast libre de son coté de faire ce qui luy conviendroit; mais au lieu de cela je voyois que non seulement nous ne recevions aucune reponse sur les instances que je faisois depuis six mois par rapport aux griefs de nos alliés, mais que M^r de Kœnigsegg luy même asseuroit S. M. C. que si elle vouloit persister dans les engagements qu'elle avoit pris par le Traité de Vienne, il etoit persuadé que V^re Maj^té ne s'eloigneroit pas de consentir aux Garnisons Espagnoles.

Bien plus: Nous avons entre les mains la preuve que cette proposition en avoit été faite quelque temps auparavant, et si nous nous fussions obstinés à un refus, il en seroit resulté necessairement une desunion d'avec nos alliés, qui ne pouvoient differer plus longtems de savoir à quoy s'en tenir d'une manière ou d'autre. Nous n'avions d'ailleurs aucun Traitté avec V. M^té et nous nous serions trouvés seuls et separés de toutes les Puissances de l'Europe. On peut ajouter encore que les effets des Gallions etant entre les mains de l'Espagne, nous risquions de faire perdre à Nos negociants trente millions qui leur appartenoient, et qui auroient été seurement employés à nous faire

la guerre. V. M^té^ est trop equitable pour ne pas convenir que le parti d'un refus absolu d'entrer dans les veues de l'Espagne nous eut été trop prejudiciable dans ces conjonctures, et il n'y a personne aussi, qui ne nous eut taxés d'une grande imprudence d'avoir trouvé le moyen de demeurer brouillés avec l'Espagne, d'etre separés de nos Alliés, et de n'avoir d'ailleurs aucun Traitté avec V. M^té^ ni même aucune asseurance.

Je *conviens* qu'il est porté expressement par la Quadruple Alliance qu'il ne sera mis aucune Garnison Espagnole dans les places de Toscane et de Parme, ni aucune troupe à la solde d'Espagne, mais outre ce que j'ay deja eu l'honneur d'exposer cydessus à V^re^ Maj^té^ il semble que ce point n'est pour Elle d'*aucune importance,* ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'a point été derogé à l'obligation où seroit Don Carlos de renvoyer, s'il etoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les troupes etrangeres qui en auroient jusques là occupé les places, mais que cette clause y est même inserée plus fortement, que dans le Traité de Londres.

Il doit etre d'ailleurs tres indifferent aux Princes possesseurs d'avoir dans leurs Etats des Troupes ou Espagnoles ou Neutres, puisqu'ils ne se croyent pas moins blessés des unes que des autres, et qu'ils n'ont en aucune façon du monde adheré, ni approuvé le Traitté de Londres. Ce qui les blesse reellement est que par ce Traitté on veüille les forcer à recevoir de leur vivant six mil hommes de Troupes dans leurs Etats, et si c'est un grief legitime, le reproche en doit tombé egalement sur toutes les Puissances qui l'ont signé.

Je pourrois ajouter, si V. M^té^ me le permettoit, que le Conseil aulicque n'a pas cru ce Traitté si litteralement obligatoire, puisque par son Decret sur les fiefs Palavicins, il a formellement contrevenu à l'article qui porte que les Etats de Toscane et de Parme demeureront dans l'etat où ils etoient dans le temps de la Signature sans qu'il put y etre rien changé. Je l'ay plusieurs fois representé à M^r^ le Comte de Kinsky et à Mr de Fonseca, aussi bien que quelques autres plaintes des Princes d'Italie.

Si nous en croyons même des relations plus que vrayssemblables, nous avons tout lieu de croire, que les Ministres de V. M^té^ ont non seulement promis au Grand Duc qu'Elle

s'opposeroit à l'introduction des Troupes Espagnoles dans ses Etats, mais encore à celle d'aucune autre Puissance neutre.

Voila, Sire, ce que je me suis cru obligé de representer très respectueusement à V. M^té^ pour ma justification auprès d'Elle, qui me tient infinement à cœur, et dont je souhaite ardemment qu'Elle puisse etre satisfaite. Les bontés dont Elle a bien voulu m'honorer m'engage à faire tous mes offerts pour ne luy laisser aucun soupçon sur mes Sentiments, qui seront toujours les mêmes, quelque chose qui puisse arriver, et je me feray toute ma vie un honneur et un devoir d'etre avec le plus profond respect et la plus haute veneration pour Sa personne Sacrée

Sire

de Votre Majesté

le treshumble et tresobeissant Serviteur

le Card. de Fleury.

A Marly le 19 Decembre 1729.

Beilage II.

Schreiben des Kaisers an den Cardinal de Fleury.

P. P.

Redditae Mihi fuerunt Literae Rev^mae^ P^tis^ V^rae^ eâ, uti appâret mente ad Me exaratae, quò eorum quae secus evenerunt, ac solennia pacta conventa et toties repetita promissa sua meritò polliceri videbantur, suspicionem aequi ac culpam a se amoliretur. Supervacaneum foret, fusius jam recensere, nihil à Me, quò Europae quies ac tranquillitas firmaretur, intentatum relictum, atque eâ fide omnia a Me acta fuisse, quâ vellem alios erga me uti. Quam sincero enim in pacem studio feror, hoc unicum satis superque comprobat, quod ab aequâ, si quae superest, transigendi ratione ne nunc quidem alienus sim, modo illa nec juribus tertij, nec prioribus pactis conventis contraria sit, à quibus si uni contrahentium parti insciâ et invitâ alterâ recedere liceret, exularet omnis a societate humanâ bona fides, et quae vincula ejusdem esse deberent pacta conventa, inania in posterius nomina forent, ludibrio illis futura, qui quas sibi imaginantur utilitates potius, quam quae recta et honesta sunt, respicere consueverunt. Longe autem aliam esse Rev^mae^ P^ti^ V^rae^

mentem dubio locum relinquere haud videntur, quae non oretenus tantum sed et literis suis testata toties fuit. Quaecunque enim jam ne Sevilianae Conventioni color aliquis desit, in medium adducuntur argumenta, ita comparata sunt, ut pietas, quam Rev^ma P^tas V^ra nunquam non prae se tulit, vix non securum Me reddat, tandem rei veritate compertâ aequioribus consilijs locum daturam esse. Hunc itaque in finem dedi in Mandatis, ut peculiari scripto praesenti Epistolae adjuncto diluantur ea, quae ab alijs, quo malas artes suas tegant, sinistre omnino Mihi imputantur. Cumque inibi quae responsi loco ad ultimas Rev^mae P^tis V^rae literas inserviunt, dilucide satis exposita reperiantur; plura non addo, et quod superest benevolentiae meae affectum uberrime Eidem defero. Datum Viennae 4. Februarij 1730.

Ad D. Card. de Fleury.

Beilage III.

Memoire pour Servir de reponse à la lettre de Son Emin^ce le Cardinal de Fleüry à l'Empereur du 19. Decembre 1729.

Dans tout le Cours de la negociation, qui devoit aboutir à une Pacification generale l'Empereur a donné des preuves eclatantes tant de son penchant sincere pour la paix, que de la confiance particulière, qu'il mettoit en la candeur et pieté de Son Eminence M^r le Cardinal de Fleury. Tout le monde sçait que la paix conclüe à Vienne entre l'Empereur et la Couronne d'Espagne a été suvie de près de l'Alliance, qui s'est faite à Hannover. On supposoit alors, que la paix de Vienne pourroit avoir des suites prejudiciables au Systeme, dont on etoit convenu cy devant pour fixer l'equilibre en Europe, et les vastes desseins qu'on imputoit à la Cour Imp^le sans que celle-cy y ait donné lieu, ont servi de pretexte à faire valoir les ombrages, qu'on feignoit d'avoir, et qu'on s'empressoit, d'insinuer à d'autres. Par une crainte si chimericque on a pretendu justifier la conduite peu amiable, qu'on tenoit à l'egard de l'Empereur et de l'Espagne, et a en juger par tout ce qui s'est fait, qui s'est dit, et qui s'est ecrit, il n'y a que peu d'années, on ne devoit pas naturellement s'attendre, que les Alliés d'Hannover se lieroient un jour avec l'Espagne contre

l'Empereur dans le dessein d'enfraindre le Traitté de la Quadruple Alliance, dont à les entendre parler alors le maintien etoit le principal but de leurs nouveaux engagements, et avec intention de renverser ce meme Systeme d'equilibre, pour lequel peu auparavant ils vouloient paroitre d'etre tant en peine. La plus grande partie de l'Europe etoit donc en agitation dans le temps, que le dernier changement du Ministère en France est arrivé, et Mr le Cardinal de Fleury a cru comme de raison ne pouvoir pas mieux signaler le Sien, que par des efforts, qu'il feroit à y ramener le calme.

Il s'en ouvrit à feu le Baron de Pentenrieder par une lettre, qu'il luy ecrivit là dessus en confidence et Son Eminence se souviendra sans doute, que ce fut d'elle, que le premier plan des articles Preliminaires a eté dressé. L'Empereur egalement constant à ne pas aprehender la guerre, et à souhaiter la paix gouta avec plaisir les ouvertures, qui luy en furent faites. On convint ensemble du projet des articles Preliminaires. La Quadruple Alliance devoit en faire la base et le fondement inebranlable, et Mr le Cardinal de Fleury n'epargna pas les asseurances, qu'il donna à l'Empereur, que pourveu que les affaires puissent etre portées à un Congrès, il auroit la dignité, et les interests de ce Prince autant à cœur, que les engagements avec les Alliés de la France le pourroient permettre. Ces promesses furent sur tout employées pour engager l'Empereur à consentir à la suspension de l'Octroy accordé à la Compagnie d'Ostende et l'on se flatte, que Mr le Cardinal ne voudroit pas disconvenir, que ce ne fut que sur l'asseurance positive, qu'il a plus d'une fois donnée de vouloir porter ses alliés à se preter en ce point à des temperaments justes et equitables, que ce Prince a à la fin acquiescé à la suspension de sept ans. Il comptoit si fort sur la bonne foy de Mr le Cardinal que meme ce qui s'est passé dans le temps, qu'on negocioit les Preliminaires, n'a pas été capable de diminuer la confiance, qu'il y mettoit. La premiere idée de ces articles est venüe comme il a été dit de Mr le Cardinal luy meme. Les Alliés de la France n'en paroissoient pas entièrement satisfaits, et sur tout ils trouvoient à redire, que l'Empereur ne vouloit se relacher en rien de Ses premieres propositions, dans la supposition où ils etoient, qu'elles venoient de luy; supposition où Mr le Cardinal pour le plus grand bien de la paix les forti-

fioit. Cependant ce Prince aima mieux ne pas les detromper et essuyer leurs reproches quelques mal fondés, qu'ils fussent, que de manquer au Secret, qu'il avoit promis à Mr le Cardinal, et qu'il est encore très eloigné de vouloir violer le premier. On passe sous silence les autres complaisances, que l'Empereur a eües pour Son Eminence. Il ne les regrette pas, puisque quelques irregulières, que soyent les apparences il a de la peine à se persuader, que ces complaisances ayent été mal placées, et moins encore, que ce Prelat se laisse jamais induire, a en faire un mauvais usage. Certes s'il n'y avoit pas d'autre preuve de l'estime distinguée, que l'Empereur avoit pour Mr le Cardinal, et de la confiance, qu'il mettoit en sa probité, c'en seroit une bien convaincante, que ce Prince n'a pas hesité de luy communicquer ses pensées au sujet des mariages des Serenissimes Archiduchesses Ses Filles. On sçait la vivacité des instances de la Reine d'Espagne. De peur de troubler le repos en Europe, et d'inquieter les Puissances, qui la composent, l'Empereur, qui ne connoit pas ce, que c'est que d'amuser par des fausses esperances, a été retenu de s'y preter dès à present, et il a resolu de garder les mains libres, jusqu'au temps, que les Princesses Ses Filles seroient en age de se marier, pour prendre en suite le party, qui selon les circonstances d'alors luy paroitra le plus convenable au bien de Ses Etats et à celuy de toute la Chretienté.

Quelque juste et sage, que fut cette resolution, il y avoit des raisons, pour ne pas la decouvrir à la France, et il falloit etre entierement persuadé de la probité de Mr le Cardinal pour ne pas aprehender, qu'on pourroit vouloir en tirer du profit aux depens de S. M. I. Enfin en tout ce, qui s'est negocié sur les affaires du Congrès, ce Prince a agi avec tant de franchise, et de bonne foy, et il s'est montré si equitable, quand il etoit question de ses propres interests, qu'il ne demande pas mieux, que de pouvoir se promettre des autres Puissances une juste reciprocité. Ce que l'on va dire dans la suite du present ecrit en fournira des preuves très certaines, et pour ne rien omettre de ce, que contient la lettre de Mr le Cardinal à Sa Majesté, on va reprendre point par point ce, que y est allegué, pour justifier un evenement, au quel après touts les faits rapportés cy dessus, et qu'on ne presume pas devoir etre desavoués de Son Eminence on n'avoit aucun lieu de s'attendre.

Il n'est pas trop aisé à penetrer, à quel Sujet on cite dans le Commencement de la lettre le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel et les instances, qui furent faites au Baron de Fonseca de finir avec la France et ses Alliés les principaux points, qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence. Le refus de l'Espagne de signer un Plan, que Mr le Garde de Sceaux avoit projetté, et que ni l'Empereur ni Ses Alliés n'avoient jamais agrée, peut-il etre un juste titre pour rompre des engagements solennels, qui resultent des conventions, qui n'ont pas été seulement projettés, mais conclües du consentement unanime des Puissances, qui y ont part? Peut-il dispenser la France d'accomplir à l'egard de l'Empereur ce, à quoy Elle luy est tenüe en consequence des Traittés anterieurs, si souvent confirmés, et qui selon les asseurances positives de Mr le Cardinal devoient faire la base inebranlable de tout ce que l'on negocioit pour parvenir à une Pacification generale? Il est vray, qu'on a pressé le Baron de Fonseca de finir, mais il est vray encore, que l'Empereur n'a rien omis de Son coté pour le faire, c'est à dire, qu'il s'est preté à tout ce, qui n'etoit pas evidement injuste, et meme impossible, comme seroit par exemple, que luy eut à ceder en tout, et que les autres n'eussent à se relacher en rien, qu'il n'eut pas à insister sur une guarantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, que la possession des Païs bas Autrichiens devoit etre à la charge de ses autres Païs hereditaires; qu'on pourroit eluder à l'infini de regler un Tariff, qui en vertu d'un Traitté fait il y a quinze ans devoit se regler le plustot, que faire se pourroit? Voilà les obstacles qui peuvent avoir retardé le retour d'une parfaite intelligence en ce, qui regarde les propres interets de S. M. I. car après tout, tant que la France se tiendra aux Traittés on ne sçait ici aucun point de dispute, qui soit entre l'Empereur et cette Couronne, et ce n'est pas une raison valable pour faire desister ce Prince des justes demandes qui ont été enoncées cy-dessus, que de dire, que Mr le Garde des Sceaux en avoit dressé un plan different en 1728. Dans la lettre, que S. M. I. ecrivit à Son Eminence le 18 Octobre de la même année, les justes motifs, qui l'ont retenüe de ne pas y acquiescer, sont explicqués fort au long, et il y a été demontré avec evidence, qu'il ne s'agissoit pas de vouloir donner atteinte au commerce des deux Puissances maritimes, dont l'Empereur

reconnoissoit mieux que personne, que l'Etat florissant etoit necessaire au maintien de l'equilibre de l'Europe, mais qu'il s'agissoit de s'attacher à un principe, dont l'equité ne sauroit etre revocquée en doute à sçavoir, qu'il falloit vivre et laisser vivre.

Son Eminence n'a pas jugé à propos de toucher ces motifs dans la reponse, qu'Elle y fit, et sans presumer trop, l'on croit pouvoir se flatter que tout le monde impartial sera obligé de reconnoitre l'equité de la declaration, que l'Empereur fit dès lors, pour parvenir à une Pacification solide et generale. Car c'est à quoy toutes les demarches, et même touts les souhaits de ce Prince ont toujours abouti, et l'on defie qui que ce soit de produire aucune preuve certaine, que ses Ministres en Angleterre, et en Hollande aient jamais receu ordre de faire des propositions pour engager ces deux Puissances à se separer de la France. Le Baron de Fonseca a soutenu avec raison, que les plaintes, que M^r^ le Cardinal luy en faisoit, n'etoient pas fondées et malgré la certitude, que Son Eminence dit en avoir, on est en etat de luy donner à connoitre la certitude du contraire. Les Ministres de S. M. I. en Angleterre et en Hollande n'ont jamais receu des ordres differents de ceux, dont ont été chargés ses Plenipotentiaires au Congrès; et les propositions, que les premiers ont faites, pouvoient si peu tendre à separer les deux Puissances maritimes de la France, qu'on n'a pas hesité de les faire faire à la France elle meme; de sorte, que M^r^ le Cardinal ne pourra alleguer aucune ouverture mise en avant en Angleterre ou en Hollande, dont on ait pretendu l'exclure. Sur les interets de l'Espagne, sur ceux du Duc d'Holstein, sur le Commerce d'Ostende, sur le Tariff des Païs bas Autrichiens, et sur la guarantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, on s'est expliqué par tout d'une manière uniforme, et l'on prie M^r^ le Cardinal de dire, quel de ces Articles est donc celuy, qui pouvoit tendre à detacher de la France ses Alliés. Bien loin d'y porter les vües, on a defendu expressement à Nos Ministres en Angleterre et en Hollande, d'y parler des matières du Congrès sur un autre pied, que sur celuy, de preparer les points, que nous avions à debattre avec ces deux Puissances, d'une manière à pouvoir etre terminés plus aisement au Congrès, comme Son Eminence a plus d'une fois paru le souhaiter elle même. Mylord Townshend a été obligé d'en

convenir dans le second billet, qu'il a ecrit au Comte Phil. Kinsky le 20. Septembre de l'année passée non obstant le reproche, qu'il luy avoit fait du contraire dans son premier billet; et quoiqu'en même temps il pretende insinuer, que les premières ouvertures ne sont pas venües du Ministère Anglois mais de la part de l'Envoyé de l'Empereur on est pourtant en etat, d'eclaircir encore ce second fait d'une manière, à ne laisser aucun doute à tout homme non prevenu.

Car dès ce que ce second billet a paru, et que l'on y a trouvé des circonstances mises en avant, nullement combinables avec les rapports, que plusieurs des Ministres de S. M. I. dans les Cours etrangères avoient faits; on a eu soin d'en reconvenir chacun d'entre eux en particulier. Touts ont contesté la verité des faits, qu'ils avoient mandés, et entre autres le Comte Etienne de Kinsky a de nouveau asseuré, que peu après son arrivée en France on luy avoit insinué, que l'Angleterre s'etoit tournée du Coté de l'Espagne à cause, que la Cour Imperiale n'avoit pas assez repondu aux avances, qu'on luy avoit faites de la part de celle de la Grande Bretagne, à quoy il a joint plusieurs autres particularités, qui prouvent toutes l'insubsistence de ce, que l'on veut imputer à cet egard à la Cour Imperiale, et il en asseure la verité sur son honneur, et sur sa conscience, avec offre de la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en particulier en honnete homme. Après tout ce que l'on vient de dire, Son Eminence n'aura pas de la peine à convenir que ce ne peut pas etre la faute de l'Empereur, si l'on a fait des discours de ses Ministres un tout autre usage, que l'on n'en devroit faire. Ce Prince ne sauroit repondre des intentions d'autruy, mais pour ce qui regarde ses demarches, bien loin de se rien reprocher là dessus, il a la consolation interieure d'avoir eté très soigneux d'ordonner à ses Ministres dans tout le cours de la negociation passée d'eviter avec toute la circonspection imaginable deux inconvenients egalement contraires à la droiture de ses sentiments; dont l'un auroit été d'avoir negligé quelque moyen, qui pouvoit accelerer un ouvrage aussi salutaire, que celuy de l'*affermissement du repos en Europe,* et l'autre, de paroitre se departir le premier des engagements contractés avec Ses Alliés, ou de contrevenir en quoy que ce fut aux principes, dont il etoit tombé d'accord avec M^r^ le Cardinal avant l'ouverture du Congrès.

Son Eminence continüe en suite de dire, que malgré la certitude, qu'elle avoit de ce, qui se passoit en Angleterre et en Hollande ayant receu à Compiegne un Courier d'Espagne avec une lettre du Marquis de la Paz, qui luy faisoit des propositions avantageuses, si la France vouloit concourir à l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, Elle avoit dit en general au Baron de Fonseca, qui luy en parla, qu'il etoit vray, qu'on leur faisoit des offres considerables, mais que la France ne concluroit pourtant rien, qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, dans la supposition toujours, que luy viendroit des ordres de donner satisfaction à leurs alliés.

Si par la mention, qu'on a faite des pretendües ouvertures des Ministres Imperiaux en Angleterre, et Hollande, avant que de toucher ce qui s'est passé à Compiegne, on a eu dessein d'insinuer, que les dites ouvertures s'etoient faites avant la negociation secrete, entamée avec l'Espagne, on n'a pas eu assez de soin pour bien combiner les temps.

La Cour Imp^le^ n'a gardé d'avouer le contenu du billet, que Mylord Towshend a ecrit au Comte Phil. Kinsky le 10. Aoust de l'année passée, et dont il a luy meme revocqué une partie par son second billet: mais du moins prouve-t-il, que ce ne fut que dans ce temps là (c'est à dire après que le Ministère Anglois s'etoit plaint plusieurs fois, quoiqu'à tort, qu'on ne repondoit pas aux avances, qu'il avoit faites à l'Empereur) que le Comte de Kinsky a donné à connoitre les sentiments de ce Prince, sur les dispositions, qu'on luy avoit temoignées auparavant de la part de S. M. le Roy de la Grande Bretagne. Or tout le monde sçait, que le voyage de Compiegne a été anterieur de beaucoup, et le fait, dont parle M^r^ le Cardinal a été rapporté du Baron de Fonseca, avant que le Comte Philippe Kinsky arriva à Hannover. Quoiqu'il en soit, Son Eminence avoüe elle meme, que malgré les offres considerables de l'Espagne (qui cependant en ce qui regarde la France ne paroissent point dans le Traitté de Seville, qu'on a communicqué à l'Empereur) Elle avoit à cette occasion reiteré de nouveau l'asseurance positive, de ne rien conclure qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, mais elle y adjoute, que cette promesse n'a été faite, que dans la *supposition* qu'il viendroit des ordres au Baron de Fonseca de donner satisfaction

aux alliés de la France. On ne veut pas croire, que M^r^ le Cardinal soit de l'opinion, qu'il est permis d'eluder une assûrance positive, et illimitée par des restrictions, qu'on n'exprime pas, de sorte, que quelque que fut la supposition, que Son Eminence a envisagé alors, elle ne sauroit la dispenser de l'obligation d'accomplir sa promesse. D'ailleurs ne rien conclure, qui fut contraire aux Traittés cy-devant signés, est une chose, à la quelle la France etoit tenüe, sans que l'asseurance en fut reiterée, et la bonne foy cesseroit entièrement dans la societé humaine, si l'une des Puissances contractantes sans le consentement de l'autre, et tant que celle-cy s'attache inviolablement aux Traittés, pouvoit se soustraire des engagements reciprocques, qui en resultent, par des nouvelles suppositions, qu'elle pourroit vouloir s'aviser de former. Ce n'est pas ainsi, que M^r^ le Cardinal l'entendoit, lorsque dans une lettre au Comte de Sinzendorff, toute ecrite de sa main, et posterieure à ce qui s'etoit passé à Compiegne, Il asseura ce Ministre de l'Empereur que quand meme l'expedient d'une Somme d'argent, que les Etats Generaux devoient payer à l'Empereur n'auroit pas lieu, et quoyqu'il pourroit arriver, il n'entrera jamais en rien, qui donnat atteinte aux Traittés, asseurance qui n'est gueres combinable avec la supposition, à la quelle on se retranche à present. Enfin on ne sçait, ce que signifie la satisfaction, qu'on s'attendoit, que l'Empereur donneroit aux alliés de la France. Ce ne sont pas les deux Puissances maritimes, mais l'Empereur, qui a lieu de se plaindre du Tariff, qui depuis tant d'années est à la charge des habitans des Païs bas Autrichiens, ses sujets. Les Anglois et les Hollandois *reglent* le Tariff dans les païs de leur domination, comme bon leur semble, et ils pretendent assujettir *les Païs bas Autrichiens* à celuy, qu'ils y ont introduit du temps de leur administration. Est-ce donc à la partie lezée, qui est l'Empereur, à donner satisfaction pour le tort qu'on luy fait? ou peut on appeller grief, que ce Prince insiste sur une juste reciprocité, et qu'il ne se laisse pas induire à renoncer à un droit, attaché à la Souveraineté, que les autres exercent à Son egard, que Ses Antecesseurs ont toujours exercé, et qui a été expressement reservé par le Traitté de Commerce qui a suivi la paix de Münster? Quant au Commerce d'Ostende l'Empereur a observé religieusement tout ce qui en a été stipulé par les articles Preliminaires, quoique les temperaments

justes et equitables que Mr le Cardinal luy avoit fait esperer alors, et qu'il etoit par consequent en droit de supposer, n'ayent pas eu lieu jusqu'à present. Qui plus est, il a declaré de vouloir y renoncer, pourveu qu'on trouve les moyens de soulager les Païs bas Autrichiens d'une manière, que sans oppression de leurs habitans ils ne luy seroient pas à charge, de sorte, que la satisfaction qu'on dit que l'Empereur a refusé de donner aux alliés de la France, se reduit à la fin au point, que ce Prince n'a pas voulu s'engager pour l'avenir ni d'opprimer ses sujets, ni d'employer en temps de paix les revenus de ses autres Etats hereditaires au profit des autres. Car pour ce qui regarde les interests des alliés de S. M. I. ce prince sans se departir jamais des engagements contractés avec eux a toujours été egalement soigneux à leurs conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Qu'on juge après cela, s'il peut y avoir un juste motif, de contrevenir aux Traittés deja signés, et même aux articles Preliminaires, qui sont pour ainsi dire le propre ouvrage de Mr le Cardinal. Mais ce Prelat, poursuit on dans la lettre, a resisté pendant trois mois à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: La Reine d'Espagne s'en est plaint avec amertume, Elle l'a accusé d'etre d'intelligence avec l'Empereur et le Comte Kœnigsegg fortifioit ses soupçons. On n'a pas besoin de se donner bien de la peine pour prouver, que tout ceci n'est pas suffisant pour justifier l'infraction du Traitté de la Quadruple Alliance, et l'on peut se passer encore à faire voir, qu'une telle infraction resulteroit immediatement de l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, puisque Mr le Cardinal convient dans un autre endroit de Sa lettre, qu'il y est porté expressement, que ni aucune guarnison Espagnole, ni aucune Trouppe à la solde de l'Espagne ne sera mise dans les dites places. Les reproches de la Reine d'Espagne peuvent-ils faire cesser les engagements contractés par des Traittés solennels? et la durée de ces engagements peut elle etre bornée à un aussi court interval du temps, que ce seroit celuy de trois mois? Ni les paroles qu'on met dans la bouche du Comte de Kœnigsegg, ni rien qui en approche, n'est rapporté dans aucune des relations, qu'il a envoyée en Cour. Mais supposé que ce Ministre eut dit, que Mr le Cardinal ne sauroit se preter à l'introduction des guarnisons Espagnoles sans manquer aux

paroles, qu'il avoit données à l'Empereur de vouloir demeurer fidele au Traittés, il n'auroit rien avancé, qui ne fut vray à la lettre. Car il n'est pas à douter, que le Roy Très Chretien ne soit lié avec l'Empereur par des Traittés, et qu'il n'y ait des engagements mutuels entre ces deux Princes. La Quadruple Alliance, et les Articles Preliminaires n'ont pas encore perdu leur valeur, et pour que la France ne puisse pas consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, il n'est pas necessaire qu'il y ait un Traitté particulier entre l'Empereur et elle, puisque l'on y a suffisamment pourveu par les engagements, qui luy sont communs avec d'autres Puissances. Jamais la pensée n'est venüe à l'Empereur de pretendre, que le Roy Très-Chretien seul le liast, et que luy demeurat libre de son coté de faire ce qui luy conviendroit. S. M. Imp^le^ s'est toujours crû egalement obligée que les autres, à accomplir de bonne foy ce, dont une fois on etoit convenu ensemble.

Il se pourroit, que par les paroles, qu'on vient de rapporter, M^r^ le Cardinal voulût indicquer des nouveaux engagements à prendre entre les deux cours, et non pas ceux, qui subsistoient deja entre elles. Mais si l'on ne tombe pas d'accord sur les liaisons ulterieures, qu'on projette, est-on pour cela quitte de celles, qui avoient lieu auparavant? outre qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, que même ces liaisons ulterieures n'aient sorti leur effet. Son Eminence se souviendra sans doute, que lorsque une lettre ecrite au Comte de Sinzendorff le . . . Avril de l'année passée elle s'etoit expliquée sur la reciprocité des engagements à peu près dans les memes termes, qu'Elle repete maintenant dans celle à l'Empereur, ce Ministre l'a assuré au nom de son maitre, que c'etoit justement ainsi qu'on l'entendoit ici, et qu'en tout ce, qui pourroit aboutir à affermir le repos en Europe et le present systeme de son equilibre, l'Empereur etoit disposé à entrer dans les mêmes engagements dont le Roy Très Chretien voudroit se charger: mais au lieu d'embrasser un offre si equitable, M^r^ le Cardinal a jugé à propos de marquer dans la reponse, qu'il y fit le 30. May, qu'il n'etoit pas alors le temps d'en convenir.

La proposition, qui doit avoir été faite du Comte de Königsegg en Espagne au Sujet des Guarnisons Espagnoles est un autre motif, qu'on allegue pour colorer ce, qui a été stipulé par le Traitté de Seville. M^r^ le Cardinal dit en avoir

la preuve entre les mains, et comme de la manière qu'il s'en est ouvert au Comte Etienne de Kinsky on a pu inferer, de quoy il vouloit parler, il ne sera pas difficile, de luy en faire voir l'insuffisance, et de le detromper de l'erreur, que les insinuations de la Cour d'Espagne luy avoient fait naitre. Voici ce fait tel, qu'il peut etre prouvé par des actes authenticques. Lorsque le projet du Traitté provisionnel fut envoyé à la cour d'Espagne, pour en sçavoir ses sentiments, la Reine s'en expliqua au Comte de Königsegg comme d'une idée très prejudiciable à cette Couronne soutenant, que suivant ce plan elle devroit sacrifier ses interests les plus chers. Ce fut dans ce temps, qu'a paru la première fois l'article secret, par le quel en *1721* la France et l'Angleterre s'etoient engagées envers l'Espagne de ne s'opposer pas, que des guarnisons *Espagnoles* puissent etre introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme, *au lieu* des guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance. Ni l'Empereur, ni ses Ministres n'avoint eu aucune connoissance de cet article jusqu'à ce, qu'il a été produit du Duc de Bournonville. Comme donc la Reine dans la conversation, qu'elle eut à cette occasion avec le Comte de Königsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Königsegg le priant, même de rediger par ecrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Königsegg, comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienseance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par ecrit ce, que la Reine luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à la quelle on travailla alors, et il en forma quatre articles, dont deux contenoient les changements à faire à l'Article VII. et VIII. du projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Kœnigsegg, qu'il fut ouverture de l'introduction des Garnisons Espagnoles, mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit, ainsi, et le Comte de Königsegg ne fit autre chose, que d'ebaucher en forme d'articles, ce qu'il croyoit avoir entreveu des sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès.

Tout ceci se prouve non seulement par la relation du susdit Comte de Königsegg en date du 21 Septembre de l'année 1728, mais encore par les notes marginales, qu'il a adjouté luy meme à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'où la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher, ne manquant pas sur tout de noter à la marge de l'article secret, qui parloit des guarnisons Espagnoles (quoiqu'en des termes bien differents de ce qui en est dit dans le Traitté de Seville) qu'il ne doutoit pas, que leurs Majestés Catholiques ne se contentassent des Guarnisons neutres sur le pied, qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Enfin ni luy Comte de Kœnigsegg, ni aucun Ministre de l'Empereur n'a jamais été authorisé à consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dates fournit une preuve sans replique, que dans le temps, que le Comte de Kœnigsegg a redigé par ecrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué, jusqu'où il croyoit pouvoir la porter, il n'etoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur ni sur l'article des guarnisons en question, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust, ou au commencement de Septembre *1728* que ce Prince qui etoit alors dans son voyage vers les Ports de la mer Adriatique de l'Autriche interieure, *fut informé* par un Courier, que le Comte de Sinzendorff avoit depeché en Cour le 22. Aoust tant de l'idée, qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussi de l'ouverture, qui a été faite du Duc de Bournonville au sujet des Guarnisons Espagnoles. Il ne se pouvoit donc pas, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année, où tout ce qui est rapporté cy dessus s'est passée à Madrid, le Comte de Königsegg fut instruit de la volonté de l'Empereur Son Maitre, ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en receut les ordres, que quelques semaines après par un Courier, qui fut expedié vers le milieu du mois de Septembre c'est à dire justement dans le temps, que les quatre articles, qui font la preuve, que M^r^ le Cardinal dit avoir entre les mains, en avoient été ebauchés. Enfin par le constant langage, que les Ministres de l'Empereur ont toujours tenu, que ce Prince ne pouvoit pas se preter aux guarnisons dont il s'agit sans le concours et consentement de l'*Empire,* qui y etoit notablement interessé, M^r^ le Cardinal ne pouvoit pas ignorer

quels etoient là dessus ses veritables sentiments, et l'on a été bien aise d'aprendre par le rapport, qu'a fait en dernier lieu le Comté Etienne de Kinsky, que du moins Son Eminence ne disconvient pas que depuis l'arrivée de ce Ministre en France il s'en etoit toujours ainsi explicqué.

Une pretendüe necessité de sortir d'affaire et le danger, où l'on dit avoir été de demeurer brouillé avec l'Espagne et d'etre separé de ses Alliés pendant qu'on n'avoit d'ailleurs aucun Traitté avec l'Empereur, ni même aucune asseurance, est une autre raison, à la quelle on provocque pour justifier la conduite de la France à l'egard de ce, qui s'est passé à Seville; à quoy l'on joint les trente Millions, que les negociants François couroient risque de perdre, et que l'on suppose avoir dû etre employés à faire la guerre à cette Couronne. L'article de trente Millions n'est pas sans doute ce qui a fait le plus d'impression sur l'esprit de M^r^ le Cardinal, car ce seroit faire tort à sa pieté, que d'avoir seulement la pensée, que pour des sommes plus considerables encore il pourroit vouloir s'eloigner de la disposition des Traittés. L'objection qu'il n'y avoit aucun Traitté entre l'Empereur et la France et qu'il n'y en avoit pas même aucune asseurance, a été suffisamment eclaircie cy-dessus, et l'Empereur a un juste sujet de se plaindre, qu'après toutes les preuves, qu'il a données de son vray penchant pour la paix, M^r^ le Cardinal luy suppose encore une humeur toute opposée; non obstant qu'il n'y eut aucune ombre d'apparance, qu'il voulut faire la guerre à qui, que ce fut. D'ailleurs ce Prince s'est explicqué depuis long temps sur les affaires du Congrès d'une manière si moderée et si equitable, qu'il ne tenoit qu'aux autres à les regler promptement et qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on n'en pouvoit pas exiger davantage. L'evenement a assez fait voir, si c'est l'Empereur qui a cherché à brouiller la France avec l'Espagne, ou si de l'autre coté on a cherché à brouiller cette Couronne avec l'Empereur, et il est très difficile, pour ne pas dire impossible, de combiner l'empressement, qu'on dit, que les Ministres Imperiaux ont eu de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, et de les separer de la France, avec la repugnance, qu'on attribüe en deux autres endroits de la lettre à l'Empereur, de leur donner une juste satisfaction sur leurs griefs.

Son Eminence adjoute ensuite à ce qui a eté rapporté jusqu'ici, que le point des Guarnisons Espagnoles sembloit etre pour l'Empereur d'aucune importance, ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'avoit pas été derogé à l'obligation, où seroit Don Carlos de renvoyer s'il etoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les trouppes etrangeres qui en auroient jusques là occupé les places, mais, que cette clause y etoit même inserée plus fortement que dans le Traitté de Londre. On auroit parlé plus juste, s'il on eut dit, que cette même clause ne se trouve pas du tout dans le Traitté de Londres, où il n'etoit pas naturel de l'inserer, puisqu'un Traitté, qui defend expressement l'entrée des Trouppes Espagnoles dans touts les cas imaginables, ne sauroit avoir pour objet de parler de leur renvoy. Il falloit donc bien peu, pour que le Traitté de Seville en fit mention en des termes plus forts, avec celuy de Londres, quoyque la promesse dont il s'agit, soit tellement restreinte et modifiée dans celuy là, que des pretextes ne sauroient manquer, pour les y laisser plus long temps. Quant à l'importance de ce point, et au prejudice, qui pourroit en revenir aux interests de l'Empereur il ne peut y avoir aucun doute, que ce ne sont pas les Puissances, qui l'ont promis, mais bien celle, à qui la promesse en a été faite, qui est en droit d'en juger. Or il est constant, que le principe fondamental de la Quadruple Alliance (que la France, et l'Angleterre l'ont *ideé* elles mêmes, faisant touts les efforts possibles pour y engager l'Empereur) est, et a toujours été que le *cas de la Succession echeant*, l'Espagne pourroit aussi peu garder un pied en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne. Et même, que cette dernière clause a été stipulé en faveur de l'Espagne, de même l'autre a-t-elle été stipulée en faveur de l'Empereur, où en seroit-on après cela dans la societé humaine, si *sous pretexte* qu'une promesse etoit de peu d'importance on pouvoit y manquer malgré celuy, à qui elle a été faite? Et c'est un cas assez singulier, et dont on ne trouvera gueres d'exemples dans l'Histoire, qu'on pretend forcer une des Puissances contractantes, à se desister de ce qui luy a été promis, *pour la seule raison* que ceux, qui l'avoient promis, etoient d'opinion, qu'il ne luy en renviendroit aucun prejudice; quoique la Puissance, à qui cela touche, soit d'un avis tout opposé, et que même celles, qui veulent main-

tenant paroitre de l'envisager ainsi, en ayent porté un jugement bien different du temps, que le Traitté a été conclu. D'ailleurs le raisonnement que M^r^ le Cardinal fait à cet egard tombe de luy même, quand on considere, qu'il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que *ni avant, ni après* le cas de la devolution de la Succession, dont il s'agit, des Trouppes Espagnoles ou à la soldo de l'Espagne ne sauroient entrer dans les places fortes, qui en dependent, et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devolüe à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'article V, qui commence: Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligarunt etc. parle en des termes si clairs, et si expressifs, que si l'une des Puissances contractantes sans le sçeu et consentement de l'autre pouvoit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de Seureté à trouver dans aucune convention, quelque forte et energicque quelle fut. Et comme M^r^ le Cardinal pour prouver, que les Guarnisons Espagnoles ne porteroient pas prejudice aux interests de l'Empereur se contente de dire, que ces guarnisons auroient à en sortir un jour, il paroit donc reconnoitre, que si elles avoient à y rester, il pourroit en arriver des inconvenients desavantageux à ce Prince. Or qui le guarantira, que ces inconvenients sont moins à craindre à present qu'à l'avenir? et il y a même des raisons, pour lesquelles selon l'equité, et la justice les guarnisons, dont il s'agit peuvent encore moins avoir lieu avant qu'après le cas de la devolution arrivé; puisque outre le tort, qui en reviendroit en tout temps aux interests de l'Empereur il en resulteroit un autre par rapport aux Princes legitimes possesseurs des Etats en question, Princes innocents, et à qui rien n'attire la presente disgrace, que le sort, qu'ils ont de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. M^r^ le Cardinal tache d'affoiblir la force de cet argument, que selon le rapport du Comte de Sinzendorff il avoit si bien reconnu luy meme cy devant, en disant, qu'il ne leur importoit pas, que les Trouppes, qu'on voudroit les forcer à recevoir de leur vivant dans leurs Etats, fussent Espagnoles ou neutres, et que en cela il y avoit un grief legitime de leur part, le reproche en devoit tomber egalement sur toutes les Puissances, qui ont signé le Traitté de Londres. Il est vray que ce Traitté fait

mention des guarnisons neutres, mais il n'y est dit nulle part, que les Puissances contractantes s'obligeoient reciproquement de forcer en cas de refus les presents possesseurs à les recevoir. Au contraire lorsqu'au Congrès de Cambray on a reflechi sur les inconvenients, qui accompagneroient meme ces guarnisons neutres, on est tombé d'accord des moyens plus doux, pour assurer la Succession, destinée par le dit Traitté à l'Infant Don Carlos. *Le consentement de l'Empire,* qui du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance a paru absolument necessaire, quoiqu'à present on ne s'en embarasse gueres, *a été obtenu:* les letres d'investiture eventuelle ont été delivrées aux Plenipotentiaires Espagnols, et en ont été acceptées, on a expedié le mandatum ad Subditos, afin de pouvoir le faire valoir, dès ce que le cas seroit echu, et pour faire voir la bonne foy, avec la quelle l'Empereur vouloit accomplir ce, qui a été stipulé en faveur de l'Infant Don Carlos, les ordres ont été donnés tant au Commissaire Imperial en Italie, qu'au Gouverneur de Milan de mettre en execution l'Article V. de la Quadruple Alliance aussitot que le cas y exprimé arriveroit. D'ailleurs en ne considerant même, que les interests des Princes, legitimes possesseurs des Etats de Toscane et de Parme, les guarnisons mentionées dans le Traitté de Londres sont à plusieurs egards preferables à celles, dont on est convenu entre les nouveaux alliés de Seville. Celles là devoient etre levées parmi une nation, qui leur etoit aussi peu suspecte, qu'à aucune des Puissances contractantes, et outre les precautions, qu'on a prises, pour qu'elles ne fussent aucunement à charge ni au païs, ni à ceux, qui le gouvernoient, il fut encore stipulé, qu'elles preteroient le serment de fidelité aux Princes possesseurs d'à present, de sorte, que les guarnisons, dont il est parlé dans la Quadruple Alliance, en tout ce, qui ne regardoit pas la Succession destinée à l'Infant Don Carlos etoient du vivant de ces Princes à considerer plutot comme leurs propres Trouppes, que comme des Trouppes etrangeres, au lieu que toutes ces circonstances n'ont pas lieu par rapport aux guarnisons accordées aux desirs de la Reine d'Espagne par le Traitté de Seville; à quoy l'on peut adjouter ce, qui a deja été insinué cy-dessus, à sçavoir, que ce ne sont pas les autres Puissances, mais ceux, à qui cela touche, qui sont en droit de mesurer le grief, qui leur pourroit revenir de ces guarnisons, et il est un peu etrange,

que les Alliés de Seville pretendent s'eriger en juges de ce qui peut plus ou moins convenir aux autres.

Dans la suite de la lettre M^r le Cardinal pretend, que le Conseil Imperial Aulique par son decret sur les fiefs Pallavicins avoit formellement contrevenu à l'article de la Quadruple Alliance, qui portoit que les Etats de Toscane et de Parme demeureront dans l'etat, où ils etoient dans les temps de la Signature, sans qu'il put y etre rien changé. M^r le Cardinal dit l'avoir representé plusieurs fois à M^r le Comte de Kinsky, et à Mr de Fonseca, ce qui est vray, mais il ne dit pas ce, que ces Ministres y ont repondu, quoiqu'il eut fallu le toucher en cas, qu'il eut des raisons valables à opposer à celles, qu'ils ont alleguées pour montrer l'insubsistence de cette objection. C'est un fait, qui ne peut pas etre revocqué en doute que le procés au Sujet du fief Pallavicino a été soumis par les parties litigantes, et par consequent par le Duc de Parme luy même, à la decision de ce Tribunal supreme de l'Empire bien des années avant, qu'on songeat à conclure le Traitté de Londres, que ce même procès a été continué du depuis; et que Pallavicino n'est pas seulement un fief eventuel, mais actuel et incontestable de l'Empire. Tout ceci posé pour constant, comme il ne sauroit etre contredit, seroit-il bien possible, que M^r le Cardinal voulut soutenir, que le principe etabli dans la Quadruple Alliance, que les Etats de Toscane et de Parme eussent à rester in statu quo, empechoit la poursuite des procès particuliers! si cela etoit, un droit, qui a été litigieux alors, ne pourroit jamais etre decidé; le procès auroit à durer autant que les conventions, qui ne devroient finir jamais, et celuy qui l'avoit entamé auparavant, perdroit un droit, qui luy etoit legitimement acquis, sans qu'il y eut de sa faute. Peut-on supposer que telle a été l'intention des Puissances contractantes sans leur attribüer des sentiments contraires à la justice et même tout à fait deraisonnables?

Voici cependant à quoy se reduisent les raisons, que Son Eminence à sceu alleguer pour colorer ce qui s'est passé à Seville au prejudice des Traittés. Il est vray, qu'elle parle encore de quelques autres plaintes des Princes d'Italie, mais comme elle n'a pas jugé à propos de les specifier, on ne sauroit y repondre, et pour ce qui regarde les promesses faites par les Ministres de l'Empereur au Grand Duc de Toscane,

S. M^té^ Imp^le^ auroit manqué à ce, qu'Elle se doit à elle même, et à ce qu'elle doit à la justice, si Elle avoit balancé un moment, à asseurer ce Prince, qu'Elle aura soin de ses justes interests, et qu'Elle l'assistera de toutes ses forces, en cas que contre la teneur des Traittés on presumat de le troubler dans la paisible possession de ses Etats.

Les sentiments de l'Empereur sont donc toujours uniformes et les mêmes, qu'ils ont été depuis le commencement de la presente negociation, à sçavoir qu'il est determiné à se tenir aux Traittés, et qu'il regardera l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour ce qu'elle est en effet, c'est à dire, *pour une infraction manifeste de celuy de la Quadruple Alliance;* mais en même temps ce Prince persiste à n'etre pas eloigné, de se preter à touts les autres moyens, qui pourroient etre jugés necessaires pour assurer d'avantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos; pourveu que ces moyens fussent tels, qu'ils ne donassent pas atteinte ni aux droits d'autruy, ni aux conventions anterieures. Il est clair qu'avec justice on n'en sauroit exiger davantage, et qu'en se declarant de la sorte l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy, pour parvenir à une Pacification generale; car ce seroit un cas inoui jusqu'à present, et evidemment contraire à touts les nœuds qui font subsister la société humaine, que de pretendre le forcer, ou a blesser les droits d'autruy, reconnus par des Traittés solennels, ou à se departir d'une convention, à la quelle les Puissances, qui se trouvent maintenant dans le party opposé, l'ont elles mêmes engagé. La candeur et la pieté, que M^r^ le Cardinal de Fleury professe, donnent un juste sujet de confiance à l'Empereur que les affaires ne seront jamais portées à ces extremités, et Sa Majesté ne negligera certainement rien de Son coté, pour aider à les conduire à une fin plus desirable.

65.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 2. Februar 1730 *über eine besondere Besprechung mit dem Garde des Sceaux über den Tractat von Sevilla.*[1]

Monseigneur!

Dans la Conversation particuliere que j'ay eu avanthier avec le Garde des Sceaux, il m'a paru extremement roide et pas moins ferme que je luy ay marqué, que nous par la Declaration que nous avons été chargéz de donner icy et luy par rapport à ne point s'écarter de l'execution du traité de Seville, car quoyque j'aye affecté un profond silence, la Conversation à fourni asséz de sujet d'entrer d'abord en matière, nommement à l'egard de la forme contre laquelle je me suis recrié, ainsy que nous faisons partout dans les occasions qui peuvent se presenter naturellement. Il a eu recours aux Instructions données au Sr Bussy pour me convaincre que par differentes reprises Il est chargé de demander le Concours et l'Accession de Notre très Auguste Maitre au Traité de Seville; Il pretend même, que S. A. M^r^ le Prince Eugene et M^r^ le Comte de Staremberg avoient d'abord paru croire le Contraire, mais qu'ayant eu l'honneur de les revoir, S. A. avoit effectivement compris que la demarche du dit Sieur Bussy avoit été conforme à ce que je viens de raporter. Nous eumes la dessus une vive Contestation puisque par le P. D. de nos derniers Instructions de 6. de Janv. il y est positivement dit, que Mylord Walgrave en avoit fait la Communication de la même manière que Chauvelin l'avoit fait icy. Au travers de tout le brillant, que V^re^ Ex^ce^ connoit dans le Caractere du Garde de Sceaux, j'ose dire a V. E^ce^ et crois ne pas me tromper d'avoir entrevu qu'on n'est pas sans soin et même en grand embarras de nôtre derniere Declaration, mais ceux qui le sont au dela de ce que je puis vous l'exprimer, ce sont les Hollandois. Nous sommes convenus M^r^ le Comte de Kinsky et moy, qu'à l'occasion du General Neuberg il leur donneroit hier à diner sans affectation de les entretenir relativement à ce qui nous a été prescrit par nos derniers ordres, comme j'ecris cette lettre avant de les

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

voir, si le tems me permet avant le depart de l'ordinaire de demain matin, j'auray l'honneur de rendre compte à V^re Ex^ce du precis de nôtre Conversation; si point je m'en acquitteray par le prochain. J'en reviens au Garde des Sceaux. Il m'a cependant dit que comme nous avions fait la même declaration dans toutes les Cours, il falqit voir ce que leurs Alliez leur diroient, et si dans la suite l'Empereur ne comprendroit pas que l'Intention des Puissances de Seville etoit d'avoir son Accession; je ne me souviens pas à quel propos je luy dis, qu'on avoit mal fait de ne pas envoyer un Ambassadeur à notre Cour, et tout de suite que jusques la même ils avoient montré leur deference pour toutes les volontés de l'Angleterre. Je sçais me repliquat-Il, qu'on dit dans le monde, que Walpole nous en a empeché; il n'y a rien de si faux, continuat-il, je vous le jure en honneur et honêt homme à honêt homme; je luy dis cependant que cela avoit sonné bien mal après qu'on en avoit promis un, et que l'Empereur avoit envoyé icy une personne du rang de M^r le Comte de Kinsky en cette qualité. Il me repartit que la scituation des affaires avoit tourné d'une façon, qu'il n'auroit pû être que spectateur, au reste il me fait toujours des protestations qui n'aboutissent à rien pour la realité, vu qu'il n'est point entré dans aucun pourparler, qui puisse donner la moindre ouverture. Il n'en est point tout à fait de même avec le Cardinal à qui j'ay marqué plus de fermeté et moins d'empressement que cy devant en luy disant seulement qu'il etoit surprennant qu'après tout ce qu'il scavoit qui s'etoit passé entre luy et moy avant et pendant le Cours de la Negociation des Preliminaires nous en sommes à voir peutêtre des extremités, dont luy seul étoit responsable devant Dieu, que je n'avois aucun Ordre de luy faire la moindre representation au delà de ce que M^r le Comte de Kinsky et moy luy avons dit conjointement. Mais qu'ayant relu ces jours passez mes Relations du mois d'Octobre 1726, lorsqu'il fut question de sa nomination au Cardinalat et du consentement de l'Empereur, je ne pouvois pas m'empecher de luy rappeller le *serment solennel* qu'il me fit en prennant sa croix en main, et qu'il ne feroit jamais *rien* contre sa Majesté Imp^le et que je pouvois m'assurer qu'il vouloit la Paix. Je m'etendis beaucoup sur la Conduite opposée qu'il a tenu du depuis, sur l'infraction au Traité de la Quadruple Alliance, et sur les Motifs qui ont fait le prin-

cipe de ce Traité pour que l'Empereur n'eut pas un pied en Espagne, ny l'Espagne en Italie, aussy bien que de l'infraction aux Preliminaires qui est son propre Ouvrage, et par lesquels notre Maitre luy a donné des Marques consecutives de toute sa condescendance, et tout cela pour le seul avantage et uniquement en faveur du commerce des Anglois, il m'a paru d'abord ebranlé, cependant il m'a dit qu'il etoit rassuré sur tout ce qu'on pourroit luy dire à l'egard des infractions aux Traités par quelques unes que l'Empereur avoit commencé de faire à la Quadruple Alliance, sans s'expliquer la dessus qu'il voioit à la verité avec douleur les extremités aux quelles on courroit risque de venir et tomba toujours sur l'offre que M^r^ le Comte de Kinigsegg à fait à la Reine d'Espagne, des Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, et sur ce que la difference n'etoit que *dans les noms* et avoit cru que l'Empereur s'y preteroit, puisque ajouta-il dans tous nos articles secrets il n'y a rien qui soit contraire aux possessions de l'Empereur et que nous ne sommes tenus qu'à notre contingent en cas que l'Empereur ne se prete pas aux Garnisons Espagnoles: ce que je vous dis en grand secret et vous en demande votre parole d'honneur de ne pas le communiquer à personne; la Comparaison que je luy ay fait des soubçons mal fondes qu'ils avoient eû de nôtre Traité de Vienne avec l'Espagne, et la façon droite et sincere dont on avoit usé par le Ministère de V^re^ E^ce^ à les en guerir, m'a paru l'emporter sur *justes soubçons* que nous avons lieu d'avoir de celuy de Seville: enfin je crois, mais je ne veux pas, l'assurer qu'on est occupé à chercher par quels moyens on pourra insinuer à l'Empereur des suretés, qui peuvent selon que je m'aperçois rassurer sa Majesté et l'engager à concourir pour les Garnisons Espagnoles, car il est moralement certain que dans les articles secrets ils sont convenus de demander l'accession de l'Empereur et que l'Espagne même l'a souhaité, mais cellecy n'a pas voulû consentir à reduire les choses à un point de negocier par les delais, qu'on pretend que nous y aurions aporté afin d'eviter d'y entrer et d'ailleurs il est constant que l'Espagne et l'Angleterre recherchent des pretextes de commettre de hostilités desquelles je vois, que cette Cour et les Hollandois sont tout à fait eloignés. Au travers de tout cela je juge qu'il faut encore avoir une certaine conduite avec le Cardinal qui puisse ne pas me mettre hors de portée de

negocier avec luy, s'il le falloit, et puisqu'il me proteste toujours beaucoup de confiance, et qu'il me dit encore avanthier que s'il y avoit quelque moyen, je serois toujours le premier a en être instruit, le vray et le plus sur de tout cela est, de se mettre en état et de se faire respecter comme on l'a toujours fait.

J'espere que lorsque M^r le Comte de Kinigsegg arrivera icy, sa Majesté jugera peutêtre que deux Ministres de son caractere, et de celuy de M^r le Comte de Kinsky suffisent pour son service icy, et qu'Elle me permettra d'aller me mettre à ses pieds à Vienne; sur quoy j'ay eu l'honneur d'ecrire amplement à V^re Excell. par le dernier Ordinaire, par raport aux moyens à cet effet.

M^r le Duc de Lorraine se rendit hier à Versailles à l'occasion de l'Investiture de Duché du Bar, dont la Ceremonie s'est faite dans le Cabinet du Roy. L'on dit que S. A. R. restera encore quelques jours icy avant que de s'en retourner dans ses Etats.

C'est tout ce que je puis mander aujourdhuy à Votre Excell. Je la suplie d'etre persuadé qu'on ne peut rien ajouter a la veneration la plus respectueuse avec laquelle j'ay l'honneur d'etre

Monsigneur

De Votre Excellence etc.

P. D. Quoyque nous ayons diné hier ensemble avec deux des Plenipotentiaires Hollandois, nous n'avons eu aucune conversation particulière, parce qu'ils nous ont demandé une heure pour demain, c'est pour nous communiquer leur accession au Traité de Seville, c'est lorsqu' nous leur parlerons.

66.

Hofkanzler Graf Sinzendorf an Baron de Fonseca ddo. Wien 6. Februar 1730 *über die Insinuationen des Cardinals und Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.*[1]

Je vous avoue que je ne comprends pas ce que M^r le Cardinal et le Garde des Sçeaux ont voulû insinuer par les

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

articles, qu'ils vous ont envoié de Madrid avec quelques modifications tant à l'égard de l'accommodement à faire avec le Grand Duc et l'Electrice, que par rapport aux Guarnisons qu'on a indiqué Suisses pour exclure d'autant plus surement les Espagnoles, comme vous le pouvez voir dans la relation du 8e d'Octobre de l'an 1728, de plus il est à noter, que l'idée de cet article a été de porter le Grand Duc et l'Electrice plus aisement à une composition agreable à l'Empereur en faveur de l'Infant Don Carlos.

Je ne sçais pas aussy, quel billet ils auront a produire ecrit par la main du Sr de Wasner, et que je n'avois pas signé, si on me l'avoient envoié, j'y pourrois repondre, d'ailleurs je ne scais ce, qu'on auroit pû faire dire, qui m'eût pû donner de la peine avec raison, car je defie, qu'on me puisse citer la moindre occasion, où j'ay avancé quelque chose de mon Chef, et quand il s'est agi de ces Guarnisons Espagnoles, je me suis toujours tenû à ce, que je n'avois point d'ordre sur cet article, comme ces Mrs l'avouent eux mêmes, et en attendant cet ordre, personne ne sçait mieux, que Mr le Guarde des Sceaux, avec quelle vivacité j'ay parlé au Duc de Bournonville dans ma Chambre à Fontainebleau en presence de Mr le Garde des Sçeaux, et il se souviendra, comme il s'est joint à moy, pour faire comprendre au dit Duc l'injustice de la demande de la Reyne: Le Cardinal s'en est expliqué de même en d'autres occasions, en disant, que c'êtoit un beau bouquet qu'on pretendoit de donner à Mr le Duc de Parme pour ses nôces, en voulant mettre des guarnisons dans ses places, de sorte que le changement du sentiment qu'on vient de faire connoitre par le Traité de Seville, et la manière dont le Sr de Bissy a voulu justifier un procédé, qui en verité dans ces circonstances a aucun exemple, m'a fait de la peine car qu'après les assurances qu'on vous a donné au mois de maj dernier et dans d'autres occasions, que dans la Negociation avec l'Espagne, on ne feroit rien contre les Traités anterieures et contre les interets de l'Empereur lesquelles m'ont été donnés de même par Mr le Cardinal dans une lettre, qu'il m'a ecrite, on aille faire dans la suite une Convention contre le Traité de la Quadruple Alliance et contre les Preliminaires avec une menace et engagement positif de declarer la guerre à celui qui s'opposeroit à un article reçu par toutes les parties Contractantes, c'est un

procédé jusques à present inoui, car en rappellant tous les Traités depuis celui de Nimegue, on ne trouvera pas une tournure comme celloy, et cela après qu'on s'est efforcé de donner une idée bien aduantageuse de la sincerité et des bonnes intentions du present ministere de France. Voilà tout ce que je puis dire en reponce de Vôtre lettre, et je ne puis rien ajouter à la reponce, que vous avez donnée, qui est positive et veritable, et je ne scaurois comprendre, comment on puisse seulement imaginer de vouloir justifier une Conduite, comme celle qu'on a tenû par des discours des Ministres, qu'on cite et qui rendrait la pretendue justification aussi peu soutenable qu'elle l'est par elle même.

67.

Schreiben des Grafen Stefan Kinsky an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 10. Februar 1730 *über die Abordnung des Grafen Königsegg nach Paris unter dem Vorwande der Herstellung seiner Gesundheit und die daraus für ihn entstehenden Inconvenientien.*[1]

Hoch- vndt Wohlgebohrner Graf![2]

Gnädiger Herr Vetter: Eüer Excell. beliebiges eigenhendtiges ahn mich abgelassenes Schreiben vom 11. January habe rechtens erhalten durch den hierdurch nach Spanien gegangenen Curir Montagno vndt wirt alles erfolget werdten, Was Ihro Keysl. Maj. vns allergnädtigst anbefohlen haben, auch wirt hierinfahls vnsere gemeinschafftliche relation das mehrere mit sich bringen, der status modernus wie Euer Excell. hochvernünftig solches vermelden, will selber bis dato glauben machen, dass Wann es auch in einen Krieg ausbrechen möchte solches nur in Wällischlandt wäre, wohzu Ihro Keysl. Maj. in ansehung ihrer macht vnd des landts situation vorderist allen vnbilligen angriffen sich genugsamb werdten zubewahren vermegen, ich binn ebenfahls Eüer Excell. meinung, dass die Hannovrische allirte nicht werdten wollen die ersten sein den Krieg auff den deutschen Boden zuziehen,

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben.

weder Engelandt noch Hollandt gestadten, dass Frankreich Was von denen Niederlandten ahn sich ziehe, aber dennoch wann ess einmahl in einem Krieg ausgebrochen ist, so kann man denselben schwehr einen terminum vorsetzen, vmb so viel mehr woh schon durch eine geraume Zeit die Säe Mächte wieder ihr rechtes fundirtes systema also vnnatürlich handlen, dass Warhaftig mann hier durch ebenfahls seines soliden sistematis versichert sein kann, mich freyet dieses meistenss was mir Euer Exc. schreiben, dass so Wohl Moscau als auch wie von Graff Sekendorff vernehme der König in Preussen Ihro Keysl. Maj. sich standthaftig verbunden bezeigen, vndt hoffe, dass dieser gerechtigster sachen Welche Ihro Keysl. Maj. vnser allergnädtigster herr mit so grosser moderation vnd fermetet führen, dass anders noch mehre Reichssfürsten aufrichtigst zur Ehre vndt aufnehmen des gantzen Romischen Reichs beyfahl vndt bestandt leisten werdten, über dieses ist sehr vortrefflich, dass in Asien die Türken occupiret seint, mithin wir von ihrer seits nichts zu beferchten haben, vngeacht die Hannoverische alliirten bey ausbrechung eines Kriegs alle mühe vndt mittel zur aufhetzung wieder vns nichts erspahren, wie auch vndterschiedliche machinationen in Pohlen zuveranstalten sich angelegen sein lassen werdten vmb vns vndt vnsere allirte hierdurch in Sujestion zu halten.

Was mir Euer Excell. belieben zu vermelden, dass Wohl acht zu haben seye, was dann mit Florentz negotiret werdte, scheinet dass mann sich directe ahn die dortige Possessores addressiret, wie wir bereits verschiedentlich in unserer gemeinschafftlichen relation angezeiget, gleich wie aber ohnedeme ein Keysl. Minister zu Florentz residiret, vndt so viel als ich von dem Abbate Franchinj gegen mir zeigender Freindtschafft vernehme, so wirt man von vnserer seits wohl trachten müssen, ehestens sich mit dem grosshertzog zu verstehen, damit er nicht aus drohung derer Hannovrischen allirten in einen schrocken verfalle, dass er von anderwerts Keiner mächtigen vndterstitzung versichert wäre, sondern sich nur etwan mit gewiessen scheinbahren Vorbehaltungen in die Hannovrische absichten einzuverwilligen wohl gezwungen ersehete. Schliesslichent Was Eüer Excell. mir vermelden, dass der Botschaffter Graff Königsek aus Spanien hieher kommt vmb seine gesundtheit auf eine Zeit lang in Frankreich abzuwarten vndt vermög

allerhöchster Befehlig wie es die Frantzösische Memoires Instructifs mit sich bringen, derselbe wiewohlen ohne Caracter denen hiesigen negotien mit vns gemeinschafftlich vorstehen solle, ich muss zwahr bekönnen, dass mir solches wohl ein grossen schmertzen vndt betriebnuss verursacht, indeme mir solches fast in der gantzen Weldt vorderist aber alhier meinen gantzen Credit also schwechen werdte, dass jedermann zuglauben habe als wäre Kayserl. Maj. allerhechster Dienst nicht mit genuksamer bescheidenheit, trey vndt euffer versehen wordten, dass man mir also hierdurch einen directorem vorsetze, ich glaube dannoch mit aller submission befugt zu sein zu vermelden, dass nichts versaumet habe in Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten dienst, wohl aber von allen Was noch dato vorgegangen ist, zeitliche vndt ausführliche nachrichtungen abgestadtet habe, von denen Evenements aber kann kein Minister responsabl sein, Welches Herr Graf von Königsek Bottschafter in Spanien ahn besten erfahren hat, nach meiner Wenigkeit habe von jugent auf kein augenblick ausgelassen ohne mich zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst zu bewerben, vnd meine Mittel zusacrifficiren, es stehet mir nicht zu Was mehreres darvon zumelden, vndt meine beengstigung alhier Eüer Excell. vorzustellen, sondern mich alleins zu Ihro Keysl. Maj. vnsers allergnädtigsten Landtsfürsten eintzigen willen vndt befehlig allervndtertänigst vndterwerffe, Weyl ich doch ohnedeme niemahls keine andere absicht gefihrt habe, als was zu Ihro allerhöchsten Dienst gereichen kann, dahero bitte Eüer Excell. nur aleins als der ich dieselbe zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst auch städts eüffrigst befunden habe dass dieselben auf meine Wenigkeit keine andere reflexion machen sollen, als Was zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten nutzen gereichen möge, jedoch habe Eüer Excell. meine bestirtzung vndt Vnruhe hierüber nicht bergen wollen, Welche mir vmb so empfindtlicher ist, als vielleicht ein in meinem eüfer vndt auffmerksamkeit von Ihro Kaysl. May. vndt seinem hohen Ministerio setzendes mistrauen zu dieser Vorkehrung ahnlass gegeben zu haben scheinet, mithin meinen hierüber billigst empfindenden misstrost Eüer Exc. eigenen erleichten vrtheil vndt erwegung überlasse, womit mich zu bestendigen genadten empfehle vndt verharre etc.

P. S.

Gnädtiger Herr ich kann in diesen neben proscripto aus meinem zu Eüer Exc. bestendig tragenden Vertrauen nicht bergen, dass es mir schmertzlich fallen muss, nicht alein in re ipsa, dass der Bottschaffter Graff Königseckh beordnet seye alhier zu verbleiben vndter den Vorwandt der Pflegung seiner gesundtheit, sondern auch respectu formae dass mann sogleich alle ahn vns zuschükende gemeinschafftliche allergnädtigste befehlige ahnselben zu addressiren gesinnet seye, Wohdurch leichtlich zuerkönnen ist, dass mann in ihm præferenter das Vertrauen setze, vngeacht derselbe bisdato Keinen Caracterem alhier zunehmen vermöge, mithin wann derselbe nur casualiter sich alhier aufzuhalten hätte, so wäre glaube ich wohl genuk gewesen, umb mir nicht also offenbahr diesen torto zuthuen, wenn man mir nur inzwischen anbefehlete, dass wehrender seiner Zeit demselben alles mit communiciren solle, vndt wir vns mit selben in allem zu Kaysl. Maj. allerhöchsten dienst zuvnterreden vndt zuberathschlagen hätten, Welches eben dieses mit aller auffmerksambkeit vndt beobachtung befolget wäre wordten, es ist wohl gewüss dass wann noch eine hoffnung ist die sachen zu einem accommodement zu bringen vndt hierdurch gahr den Congress schliesslich zumachen, so wird der Graf Königsek ohne seiner viel darbey gehabter mühe das meritum vor vnserer sich zuschreiben, wiewohlen die Hannovrische allirte schwehrlich oder gar nicht einiges Vertrauen in ihm setzen werdten, vmb so viel mehr dah der Cardinal Fleury wieder selben gewüss sehr piquiret ist, vorderist doch derselbe nach Vorgeben des Cardinals einen üblen gebrauch bei dem spanischen Hoff wieder ihm solle gemacht haben, durch den von mir ihm copialiter zugeschickten vndt communicirten Brieff des Cardinals woh es darinnen gestanden: ‚qu'à la verité l'introduction des Garnisons Espagnoles qui est stipulée, mais c'est avec la Condition, qu'on en fera part à l'Empereur pour tacher d'obtenir son Consentement aussi bien que celui des Princes Possesseurs des Etats de Toscane et de Parme', weliches der Bottschaffter Herr Graff Königsek solle bey der Königin vorstellig gemacht haben, welche über den Cardinal hierdurch erbittert gemacht ist wordten, vndt erschreklich debachiren thuet, in ansehung als wann der Cardinal nichts ohne Kaysl. Consens hierinfahls zu thuen verlangete, vndt ver-

mög des Sevillischen traité das engagement zu vollziehen nicht recht ernstlich endtschlossen wäre; alsozwahr dass die Königin in Spanien anjetzo vmb so viel mehr andringet, dass die Hannovrischen allirten nach ihren genommenen engagement die execution ehestens vollziehen sollen, ich merke gantz wohl, dass sobaldt Hoffnung sein möchte den Congress in weithere negotiationen fortzusetzen dass man den Graffen von Königseg anstadt Eüer Excellenz zum ersten Plenipotentiarium accreditiren wolle, aber vnmassgebig kann ich nicht begreiffen, warumb dann Eüer Excell. nicht ihren posto darbey beyzubehalten trachten, woh dieselben sich schon so viel mühe vndt sorge darvon gegeben haben, auch das gröste fondament gelegt haben, mithin wann der Allmächtige vnsere Vota zubeybehaltung des allgemeinen Friedtens secundiren möchte Eure Excell. zu corroborirung dieses heylsamen vndt rühmlichen Werks oder selbes vor dem Schluss hieher kommen tädten, die letzte hand ahnzulegen vndt hernach zu signiren oder trauete mir vielleicht wohl aus hochachtung, die mann allhier zu Eüer Excell. person traget, vndt durch dero ihnen erworbenen Freindtschafft, dass der Cardinal dahin disponiret wurdte, weyl ohnedeme Kays. Maj. vor dem Cardinal alle Complaisance bezeigten, in Stabilirung des Congreses, dass mann Eüer Excell. auch dieses erkändtnuss entgegen leistete, vndt Eüer Excell. den tractat des zukünfftigen etwan schliessenden Congress zu dero vndterschrifft nacher Wienn durch einen Curir zuschükete, dieses alles habe Eüer Excell. aus veneration vndt aus meiner gehorschamen ergebenheit nur in einem postscripto vorstellig machen wollen, ohne in meinen Brieff zusetzen, damit Eüer Excell. nach dero beliebung meines briefes sich vmb so viel besser zu bedienen vermögeten.

68.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. 11. Februar 1730 *über eine Unterredung mit dem Cardinal Fleury zu Marly und über das Benehmen des Grafen Stefan Kinsky, nebst einem Postscript des Legations-Secretärs Wasner über denselben Gegenstand.*[1]

Monseigneur!

Quelque reflexion que je fasse sur la demarche que je fais par cette lettre, le service de Notre Très-Auguste Maitre doit l'emporter sur toutes les considerations particuliers; Il est inseparable du devoir, et tel evenement qui puisse en arriver, je crois devoir remplir mon Ministère; d'ailleurs je sçais qu'un aussi Grand Monarque ne sacrifie jamais un sujet qui n'agit que par un pur zele et nullement par un principe d'eloignement pour une Personne, avec la quelle il est dans l'obligation de concourrir unanimement à tout ce qui peut etre du service de Sa Majté. Ce préambule Vous etonnera Monseigneur, mais il est indispensable sur tout dans le cas present, ou malgré moy je suis dans la dure necessité de ne point communiquer à un autre Ministre de Mon Très Auguste Maitre une affaire, dont on n'ose, dit-on, luy confier le secret, parce qu'on est prevenû, qu'il n'en sçauroit garder, et que d'ailleurs l'on pretend, qu'il en a donné des preuves convaincantes en revelant celuy, que le Cardinal luy a fait de la derniere lettre que ce Prelat a ecrite à l'Empereur et faisant ostentation de celle, que le Cardinal luy a ecrite sur le Traité de Seville.

Comme l'objet est donc le service de Sa Majsté j'ai crû que je devois me servir de la main de Secretaire de l'Ambassade le Sr Wasner egalement comme moy au serment de Notre Très-Auguste Maître, et de même instruit des motifs qui me forcent à cette manœuvre, Expedient que j'ai crû devoir mettre en usage par longue habitude que l'on a de sa discretion, de sa prudence, et de son secret quoy qu'on aye exigé que je ne le confiasse a personne pas meme au Garde de sceaux, Et persuadé d'ailleurs qu'en n'agissant, que par le seul principe de service de l'Empereur, ce que je jure au pied du Crucifix, Vre Excellence ne Nous mettra pas seulement à

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

notre aise sur la certitude de n'être jamais exposés au ressentiment de Mr le Comte de Kinsky, et d'une parentée, dont la Naissance est si grande, mais aussi à celle des Protecteurs aussi puissants que les siens, dont je sens toutes les consequences pour moy et les miens; Voicy le fait et la pure verité dont le Sr Wasner est aussi instruit.

Il etoit revenû à Mr le Comte de Kinsky et à moy, que le Cardinal avoit dit, que Notre reponse avoit parû fort seche; Nous deliberames Mr le Comte de Kinsky et moy même à l'intervention du Sr Wasner là-dessus, et jugeames, ou qu'on vouloit affecter d'ignorer, ques Nous ne Nous etions pas expliqués selon Nôs ordres, et nous jetter, comme l'on dit, le chat aux jambes, ou que l'on pouvoit se servir de ce pretexte pour n'avoir pas voulû ecouter ce, que Nous leur avions deja declaré; Mr de Kinsky n'ayant pas trouvé convenir, que Nous allassions ensemble à Marly, pour ne pas donner aucun soubçon d'empressement, il me requit de m'y rendre, ce que je fis hier.

Je dis naturellement au Cardinal que le discours cy-dessus mentionné sur la reponse seche que Nous aurions donnée Nous etoit revenû, et que Nous n'avions pû le comprendre, puisque Nous ne Nous étions pas seulement expliqués dans les termes qui Nous avoient été prescrits, mais que même pour ne pas Nous en encarter Nous en avions tiré un Extrait que Nous luy avions lû; Mais luy dis-je, pour qu'on ne puisse jamais Nous imputer avec aucune ombre de verité que Nous ayons manqué en rien d'aussi essentiel, je vais Vous relire la même declaration que Nous avons faite, et que Nôs Ministres dans toutes les Cours étrangères ont eû ordre de faire; je pris donc l'Extrait de celle, qui est vers la fin de Nôs ordres du 28 de December qui commence: *Il a donc resolû d'ordonner à tous ses Ministres* etc. et j'ai lû de mot à mot cette declaration jusqu'à la fin, et les paroles: *si l'on s'embarrassoit si peu à rompre celles qui etoient deja conclues*, et puis tout de suite j'ai lû ce qui Nous est prescrit de declarer de plus et qui est porté dans ces termes: „que l'Empereur avoit toujours donné à connoitre, que si outre „les moyens qui au-delâ de ce que les Traités exigeoient, „avoient été employés pour mieux assurer la succession Even„tuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de „Parme il y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas pre-

‚judiciables aux droits de l'Empire, et ne donneroient aucune ‚atteinte aux Traités deja conclus, l'Empereur pour montrer la ‚complaisance qu'il avoit pour ses Alliez en toutes les choses ‚faisables etoit très disposé à y concourrir.

‚Que Sa Majté Imple non obstant tout ce qui s'etoit passé ‚du depuis, et non obstant l'irregularité du procédé qu'on a ‚tenû à son egard, vouloit bien pour l'amour de la Paix se ‚tenir a sa premiere declaration, Et j'en suis demeuré là.'

Le Cardinal me repondit: je ne me souviens pas, que Vous Nous ayez lû tout ce que Vous me dites à present; Et bien Vous sçavez ma façon de penser, et il n'y a qu'à Vous que je veux m'expliquer. Mais si Vous me decelez je serai obligé de desavouer tout ce, que Vous pourriez redire, jurez le moy, me dit-il et Vous verrez si je desire la Paix, je luy donnai ma parole d'honneur de garder un inviolable secret, je veux la Paix, dit-il, s'il est possible, Vous ne sçauriez croire, combien l'Espagne me persecute, et sa vivacité avec celle des Anglois, la communication que Mr de Kinsky à faite icy de la lettre que je luy ai ecrite au Mois de November dernier sur la signature du Traité de Seville, et celle qui a passé en Espagne sur la même lettre, a excité la vivacité de la Reyne à me croire en plus grande liaison que jamais avec l'Empereur, je vais donc, continuat-il, Vous dire le plus grand des secrets, je Vous jure que malgré tout ce qui est fait par rapport aux Trouppes Espagnoles je n'ai jamais voulû qu'on portât la moindre atteinte au reste de la Quadruple Alliance par rapport à la feudalité, mais je m'inscrirai en faux contre Vous, si Vous me denoncez ailleurs, qu'à Mr le Comte de Sinzendorff, qui pourra le dire à l'Empereur, si malheureusement Nous avions la guerre, Dieu sçait quelles en seroient les suites, mais ce que Vous venez de me dire, me determine et je Vous avouerai que j'en suis occupé depuis quelque tems à voir accommoder les choses; j'ai resolû de commencer par les Hollandois, enfin je vais y travailler en leur communiquant mes pensées, je luy repondis, que je m'etois un peu mal trouvé de la Negociation, que je serois cependant toujours ravi de pouvoir attirer la benediction du Ciel sur ma famille etant un foible instrument pour tout ce, qui pourroit contribuer à la Paix; mais que Nous n'avions aucun ordre pour faire aucune proposition, et qu'il pouvoit s'assurer que Nous ne parlerions

pas les premiers — voyant la dignité de Sa Majté Imple blessée à touts egards. Il me tint là-dessus un grand discours rempli de ses expressions ordinaires de respect; mais venons au fait. Voicy ce qu'il me dicta de mot à mot. Vous pouvez ecrire à Mr le Comte de Sinzendorff sous le secret inviolable de confession, et à condition que si je venois à etre cité sur les points suivants je serai en droit de desavouer le Baron Deffonseca, ne m'etant confié à luy que par la connaissance que j'ai de son secret, et uniquement pour le bien de la Paix.

Vous pouvez donc ecrire que je crois que les Alliez de Hanovre pourroient en vertu du Traité de la Quadruple Alliance donner de nouvelles assurances de la feudalité des Etats de Toscanne et de Parme en faveur de l'Empereur et de l'Empire, et qu'il ne sera rien changé à la garantie des possessions de l'Empereur en Italie, de même que pour la sortie des Trouppes Espagnoles, quand Don Carlos se trouvera possesseur desdits Etats, et comme ces propositions n'ont point été communiquées à Nos Alliez, j'exige du Baron Deffonseca qu'elles soyent comme nulles et non faites en cas que je ne puisse pas les faire agréer par Nôs Alliez. Voilà me dit Cardinal ce que Vous pouvez ecrire, mais Vous Vous garderez bien d'en rien communiquer à Mr de Kinsky; je ne puis m'y confier; je Vous dirai plus; sçavez Vous pourquoy Nos alliez ne veulent pas faire la première demarche ou proposition, c'est qu'ils disent, que d'abord l'Empereur voudroit exiger davantage, et l'on nous meneroit encore dans une longue Négociation, croyant les detourner par ce delais de l'execution du Traité; Mais si cela se fait, il faudra que l'Empereur, dit le Cardinal, appaise les Hollandois sur l'affaire de la Compagnie d'Ostende et celle d'Ostfriese; à l'egard de cette derniere il n'y a pas de jour qu'ils ne m'apportent des plaintes de l'inexecution de l'amnestie et des contraventions et vexations continuelles; l'on Nous mande d'ailleurs qu'on equippe encore deux Vaisseaux à Ostende pour envoyer aux Indes. Voilà tout ce, que le Cardinal m'a dit, et dont je m'aquitte.

C'est maintenant à Vre Excellence à voir ce que Sa Majté Imperiale trouvera bon de m'ordonner pour ne point me compromettre avec Mr le Comte de Kinsky, puisque le Cardinal n'a pas voulû, que je lui dise au delà de ce que Nous rapportons unanimement dans Notre relation sur le désir sincere, qu'il

avoit pour la Paix, et sur le contentement de la communication reiterée, que Nous luy avons faite de la declaration dont Nous etions chargés.

Quand je combine ce que Nous rapportons dans Notre relation avec ce Goslinga nous a dit, sçavoir, pourquoy l'on ne pourroit pas faire etc.? je comprends que le Cardinal avec son patelinage accoutumé doit avoir dejà parlé avec les Hollandois.

Enfin j'ai mandé à V^re^ Excellence dans ma lettre du 2 de ce mois, que je voyois quelques dispositions favorables, sur les quelles cependant l'experience et la prudence nous oblige à ne pas compter et par consequent à se mettre avec plus d'ardeur que jamais dans une situation de defense, et à nous faire respecter davantage par l'etat dans lequel nous pouvons etre à cet effet; je crains toujours les aigreurs; le Garde des Sceaux m'a fait sentir que Nous echauffions les affaires; je n'ay pas sçû m'imaginer sur quoy il m'a laché ce discours à moins, qu'il ne pretend icy l'attribuer à ce que Nôtre Très Auguste Maitre a fait declarer au Grand-Duc, dont ils peuvent avoir quelqu'avis de Florence.

J'ai l'honneur d'etre avec la plus respectueuse Veneration

Monseigneur de V^re^ Excellence

Le très-humble et très-obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca.

P. S^tum^.

Auch gnädiger Herr Herr etc.

Euer Excellenz werden aus dem besondern geheimen, durch den H. Baron Deffonseca bey gegenwertigen Courrier an dieselbe erlassenden, vnd von der zwischen obbesagten Minister und den Cardinal de Fleury gestern zu Marly gehabten unterredung veranlasten Schreiben das Misstrauen ersehen, welches ged. Cardinal in die bescheiden- und Verschwiegenheit des H. Graffen von Kinsky zu setzen ursach zu haben glaubet. Disses Misstrauen solle Hauptsächlich von zweyen Vorfallenheiten herrühren, wovon die erste ist, dass als Gedachter Kinsky am neüen Jahres tag sambt anderen Ministris wie gebräuchlich zu Versailles gewessen umb dem König die aufwartung zu machen, und sich sambt dem Nuntio und Venetianischen Bottschaffter nach des Königs appartement begeben,

so hat der alda stehende Huissier besagten Ministris bedeitet, dass der König noch nicht zu sehen, und er von dem Premier Gentilhomme de la Chambre befehlet wäre, noch Niemanden hinein zu lassen, worüber sich der Graf Kinsky etwas erhitzet, und in Gegenwarth sehr vieller leithe beschwehr-weiss sich ein und anderes solle haben entfallen lassen, wovon nachgehends bey Hoff so wohl als in hiesiger Stadt villes zu gedachten Grafens Mässig- und Bescheidenheit nicht sehr Vortheiliges gesprochen worden, und worzu der feller des Introducteur des ambassadeurs als der gedachte Ministros zu fruhe und da der König noch nicht beraith ware, avertiret, ursach gegeben hat. Die andere Begebenhait bestehet in deme, dass als der Cardinal, und wie Er vorgibet, in Vertrauen dem H. Graff Kinsky den vor etlichen wochen an I. K. May. geschriebenen Brieff vorgelessen, Er Kinsky hiervon einigen hiesigen frembden Ministris und unter anderen dem Holländ. Gevollmächtigten Hop meldung gethan, und Ihme mithin von seinen Allyrten, denen Er von dissem Brieff nichts gesprochen, sehr harte und anzügliche Vorwürffe zugezohen habe. Ich meines wenigsten orths muss gestehen, dass ich jederzeit an mehrbesagten H. Grafen v. Kinsky ville Ehrlichkeit und Eyffer verspühret habe, begreiffe aber auch wohl, dass disse Eigenschafft zugleich, zu beobacht- und Beförderung des allerhöchsten Herrn Dinstes mit grosser Fähigkeit, application und Beschaidenheit vergesellschafftet seyn müssen, und dass schwer zu verhütten, dass wann man lang und vill redet, nicht zu weilen etwas aus lebhafft- oder unachtsamkheit entfalle, dessen übergeh- und ansichhaltung gerathener wäre. Ich setze zu Euer Excellenz mir so villfeltig bezeügten hohen Gnad das unterthenigste Vertrauen, dass Selbe von dissen meinen aus blossem Eyffer veranlasten wenigen anmerkhungen keinen gebrauch zu machen geruhen werden, welcher mir heüt oder morgen schädlich seyn, und zumahlen gar leicht erfolgen könte, wann solche wider verhoffen in frembde Hände falleten. Schlüsslichen unterwerffe nochmahlen Euer Excellenz hocherleüchten erwegung meine in dem schreiben enthaltene dringliche anligenheit und empfehle mich ut in litteris in unterthänigsten respect Euer Excellenz

unterthänigst gehorsambster

de Wasner m. p.

69.

Relation des Grafen Stefan Kinsky (allein) ddo. Paris, 11. Februar 1730, *bezüglich der Einnahme von spanischen Besatzungen in die Toscanischen Plätze, und über die Stimmung Frankreichs bezüglich der Spanischen und Lothringischen Heirath.*

Allerdurchleuchtigster etc.*)

Wie wohlen in Unseren Gemeinschafftlichen fortwehrend abgestatteten Allerunterthänigsten Relationen meinen wenigsten begriff nach zu hinterbringen nichts unterlassen worden, was E. K. und C. M. über hiesige der sachen beschaffenheit eine umbständliche und vollkommene auskunfft vor aügen legen möge; So scheinen mir jedoch die Gegenwärtige Umbstände so wichtig und weitaussehend, dass ich nicht umbgehen kann, mich der mich Allergnädigst ertheilten Erlaubnuss zu folg zu E. May. Eignen Allerhöchsten Persohn zu wenden, und von deme meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten, was ich alhier vernehme, und zu combiniren vermag, wohin nemblich deren Sevillischen Contrahenten absichten beylauffig gehen und abziehlen dörfften; Diese Mächten wünscheten zwar dass E. K. M. Sich allergnädigst gefallen lassen möchten Dero Allerhöchsten beystimmung zu dem Sevillischen Tractat zu ertheilen, weilen Sie aber wohl vorsehen, dass solches E. K. M. Allerhöchstem interesse nicht gemäss seyn kann ohne dass die Hanowerische Allyrten die Anno 1713 errichtete Sanctionem Pragmaticam und Dero Selben darinnen stabilirte Erbfolgs-Ordnung zu gleich zu Garantiren antrageten, so übergehen obged. Hannoverische Allyrte mit stillschweigen unsere Ihnen letzlich zu folg E. K. M. uns ertheilten befehlen gethanene Erklärungen, und bearbeiten sich indessen, sich mit denen Innhaberen deren Toscan- und Parmesanischen Landen, wegen gutwilliger einnehmung deren Spanischen besatzungen zu verstehen. Es scheinet zwar dass Sie mit dem Hertzog von Parma hierüber bereits verglichen, von dem Gross-Hertzog hingegen wie der hiesige Florentinische Gesandte Abbate Frankini behaubten und mich vergewissen will, dessen noch zur zeit nicht

*) Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben; geschickt durch Herrn Glaukowa.

versicheret seye, indeme lezt besagter Gros Hertzog durch Sein Ministerium denen zu Florenz residirenden Ministris deren Hanowerischen Allyrten die einnehmung deren Spanischen besatzungen mit höfflichen ausflüchten abzuwenden gesuchet haben solle, ohne biss dato noch, ungeachtet des Patris Ascanio beständigen betreibs, eine cathegorische antworth oder entschlüssung darüber zu ertheilen, also zwar, dass des Ged. Abbate Frankini Vorgeben nach, dieser Spanische Minister mit Viller ungestimme den in Copia alhier angeschlossenen brieff einem Gross Hertzoglichen Ministro solle zugeschrieben, und solches Schreiben dem Gross-Hertzoge grose Verdrüsslichkeit und unruhe verursachet, hiernechst aber seinen hoff veranlasset haben, ihme Frankini sogleich einen Courirer anhero abzufertigen, umb mit dem Cardinal Fleury und Garde des Sceaux, vorderist hernach aber mit denen Spanischen, Englischen und Holländischen hiesigen Ministris darüber zu sprechen, und sich hefftigst zu beschweren, dass man gegen seinen herrn sogleich mit solcher gewalt und ungestimme verfahre und Ihme gleichsam den Krieg ankünde, wo doch der Gros-Hertzog sich noch jederzeit gegen alle Mächten mit sehr groser mässigkeit auffgeführet, und zu dergleichen Gewalthätigkeiten dero geringsten anlass nicht gegeben habe, mit dem zuesatz, dass wann E. K. M. Sich hierüber mit besagten Mächten einverstehen wurden, Er nicht zugegen seyn wolte in ein anständiges accommodement zu Verhütung des Kriegs sich einzulassen; Offtgedachter Frankini bezeüget zwar sich mit mir gantz auffrichtig zu eröffnen, mit dem Ersuchen jedoch ihme möglichst zu verschonen, und hat mir weiters vermeldet, dass der Gross Hertzog noch zur zeit denen Sevillischen Allyrten nichts anderes zuegesaget habe, als dass wann man vielleicht einige Mannschafft von denen zur besatzung bestimbten Sechs tausend Spaniern in das Florentinische platte Land einzulegen gutfinden solte, Er sich hier wieder nicht setzen wurde, in Livorno, Porto-Ferrajo, in Seine Residenz-Stadt aber könte Er Selbe nicht einnehmen, mit dem Vermelden, dass Seiner Souverainität gar zu nachteil- und abbrüchig wäre bey seinen leben-zeiten in Seiner Residenz sich frembde besatzungen auffdringen zu lassen, In Livorno als einem Porto-Franco wären diese besatzungen umb so schädlicher als selbe dem Land das Commercium gäntzlich verschlageten, Porto Ferrajo aber könte

dann Spanien aus der Ursach zu keinen Vortheil dienen, weilen diese Crohn Selbsten Porto-Longone in der Nähe hätte. Mehr gemelter Frankini hat mir weiters in Vertrauen zu verstehen gegeben, dass der Cardinal und Garde des Sceaux so wohl als Ihrer übrigen Allyrten hier befindliche Ministri ihme ausdrücklich bedeütet, der Gross Hertzog müste sich bequemen die Spanische Besatzungen einzunehmen, wie es der inhalt und buchstabe des Sevillischen Tractats mitbringe, und alsdann wurden sich bereit und willig finden lassen sich zu allem deme einzuverstehen, und die hände zu bietten, was dem Gross-Hertzog sowohl als der verwittibten Churfurstin von Pffaltz gefäll- und anständig sein könte, mit welcher antworth und erklärung obgedachter Sevillischen Allyrten Er Frankini seinen Courrier nach seinem Hoff zuruckgefertiget habe; dieser Minister hat mir auch vermeldet, dass zu gleicher zeit als sein Herr obgedachten Courrier ann Ihme hieher abgeschickhet, selber einen anderen an E. K. M. abgehen lassen, umb dero Selben allerhöchste meinung und gutfinden in dieser Ihme Gros Hertzogen so nahe gehenden und dringlichen beschaffenheit einzunehmen; ferners will man mich gewis versichern, dass der Abbaté Frankini bey erbiethung Spanischen Trouppen in die Toscanische kleine örther und das platte land einzunehmen solle beygesetzet haben, es könte der Gros Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehrers zu versicheren, wann mann anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody könte bewogen werden, so mann derselben einige Vortheil verstatten wolte. Diser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments, solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferraio Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagt Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das Platte land, der sicherheit offtgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann allhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehöret, solle auch seyn, dass mann der obwohlen sehr Irrigen meinung zu sein scheinet, dass

wann die sachen zu denen Extremitäten kommeten, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testaments als dann succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedungenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverainitätt Mittels der Testamentl. Institution continuiren könte. Disen umbstand des zu machenden Testaments habe nicht von dem Abbé Frankini, sonder durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter-massen gleich besagter Abbé angezeüget vor dem bey E. K. M. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als diesem Abbé unbekandt, wie weit sein Hoff sich mit E. K. M. heraus und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheinet eben nicht, dass der Gros-Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen Ville schwerigkeit machen, oder dieser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstand thuen wurde.

Haubtsächlich werden die Sevillischen Allyrte antragen, dass wann Sie den Gross Hertzog nicht bewegen können villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Piacentinische einzurukhen, und weilen Sie wie man glaubet mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in Possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen Seiner vortheiligen Laage als eines Waffen Platzes zu bedienen. In wie weit E. K. M. Sich nun hierwider und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Nun Allergnädigster Kayser und herr glaube ich meiner angebohrnen Allerunterthänigsten pflicht und schuldigkeit nachzukommen, wann dero Selben ich gantz Unmassgebig vorzustellen die Freyheit nehme, dass in fall E. K. M. mit dem Gross Hertzoge nicht dero für guth und nöthig befündende Verfüg und Veranstaltungen machen, und hierzu so bald als möglich mit Ihme die gemessene absichten nehmen, zu befürchten stehet, dass derselbe sich dem Joch der einnehmung deren Spanischen besatzungen in alle Städt und Plätze nach viellbesagter Allyrten gutfinden unterwerffen dürffte, welche Sich hieruechst flatiren, dass wan sie einmahl zu diesem Ihrem Zwekh und Absicht gekommen, und Villged. besatzungen ein-

geführet hätten, Ew. Kays. May. schwehrlich geneiget seyn wurde alsdann durch förmlichen angriff derer mit denen Spaniern besetzten Plätzen selbe heraus zu treiben, umb nicht hierdurch dero Selben Eigne Wällische Landen der gefahr eines Krieges auszusetzen; In fall aber dass obged. Sevillische Allyrte mit diser vermeintlichen einführung deren Spanischen besatzungen nicht auszulangen vermögeten, sollen sie entschlossen seyn, sich mit Ihrer flotte und eingeschiffter Mannschafft nacher Sevillien oder Neaple zu wenden, um aldorten wo sie glaubeten am besten zu reussiren, eine landung zu unternehmen, umb hierdurch Ew. Kays. May. eine diversion zu machen, welches vielleicht auch die Königin in Spanien umb so lieber sehete, als sie sich mit der hoffnung schmeichlet, oder mehrers länder für Ihre Printzen hierdurch zu gewinnen, oder dass Ew. Kays. May. auf solche arth bewogen werden dürfften die Älteste durchlauchtigste Ertzhertzogin dem Infanten Don Carlos zu verehlichen, welches leztere zwar die See-Mächten auff keine weyss gern seheten, und mit behutsamkeit in dieser der Königin Ihnen gar nicht anständigen absicht und begierde sich betragen zu wollen scheinen, auch sich verlauten lassen, dass in fall es zu disen Extremitäten kommete, Sie, See-Mächten wenigstens die Versicherung von Spanien sich bedingen und geben machen wolten, dass die eroberende Länder, als Neapl oder Sicilien ehender der Crohn Spanien, oder einem anderem Infanten, als jenem, der Toscana und Parma besitzete, zu verbleiben hätten; Es lassen sich sogar die Ministri offtgedachter See-Mächten in discours heraus, dass sie der Königin in Spanien vortragen wurden den Don Carlos mit einer andern Prinzessin zu versprechen, umb dardurch besagter Königin haubtabsehen wegen des durchl. Ertzhertzogin heürath vorzubiegen; gewiss aber ist, dass die gantze frantzösische Nation die heürath des Don Carlos mit Ew. Kays. May. Ertzhertzogin frolokhend ansehete, obwohlen der Cardinal und der Garde des Sceaux sich anstellen müssen, als ob Franckreich solche nicht nur nicht genehm halten, sondern sich villmehr derselben widersetzen wurde, umb die See-Mächten nicht wider disen hoff in Jalousie zu setzen, und hierdurch denen selben ursach und anlass zu geben, sich von Franckreich ab- und zu Ew. Kays. May. zu wenden, und hiernechst die Garantie der Erbfolg für einen anderen Printzen, so Ew. Kays. May. für

dero durchl. Ertzhertzogin auszusehen gutfindeten, zu leisten. Hiersiger hoff entblösset sich gleichfals, des Selber wegen zu fassen ursach habend Sujetion nicht gerne sehete, dass Ew. Kays. May. den Hertzogen von Lothringen zu dieser heurath erkiesseten, massen die Franzosen nicht zugeben zu können sich vernehmen lassen, dass besagter hertzog in obbesagtem fall seine dermahlen inhabende länder zu gleich besitzete, doch aber scheinen sie zu begreiffen, der augenscheinlichen billichkeit nicht so sehr sich entgegen setzen zu können, dass in mehrged. fall die Lothringische länder nicht dem Jüngeren bruder zuezukommen hätten; solte aber diser letztere über kurtz oder lang ohne mänlichen Erben abgehen, so dürffte Franckreich antragen, sich bey der Ew. Kays. May. etwo ertheillen sollenden Garantie dero Erbfolgs-ordnung sich hierbey auszubedingen, dass ged. Lothringische länder in diesem leztern fall an Franckreich als ein ausbeütte zuefallen mächten. Diese Nation kann Ihre üble neügung und begürde nicht so sehr verbergen, dass man nicht abnehmen solte wie sehr sie die Vermünderung Ew. Kays. May. Macht durch abreissung einiges landes wünschen, und das Ihrige bey ergebender gelegenheit hierzu beyzutragen geneüget seyn wurden, und mithin von leistung Ihrer Garantie sich allezeit zu entziehen suchen werden, es seye dann, dass Sie zugleich Ihren Vortheil, als wie die überkomung der Vestung Luxembourg oder etwas dergleichen wäre, mit findeten, welches nicht ermanglet habe öffters in denen vertraülichen mit denen Engel- und Holländern gehaltenen gesprächen als vor mich einfliessen zu lassen, und die üble folgerungen hiervon, nebst der gefahr der gäntzlichen umbstürtzung des dermahligen mit so reiffer überlegung errichteten Aequilibry Ihnen begreiffen zu machen; diesem ungeacht verbleiben die Engelländer beständig in Ihrem Irrthumb und die Holländer in Ihren Kötten dergestalten verknüpfet, dass sie sich immer weiter und weiters wider Ihr wahrhafftes interesse därfften einführen lassen. Uebrigens solle in denen Geheimen Articulen des Sevillischen Tractats vorgesehen seyn, dass falls Ew. Kays. May. wegen der gewalthättigen einführung deren Spanischen besatzungen vielleicht die Hannowrische Länder, wie Sie berechtiget wären, bekriegeten, die sammentliche Hannowerische Allyrte disen Angriff als ein casum foëderis anzusehen, Schweden und Denemmarkh Ihre

stipulirte Völcker zur beschützung gedachter Länder zu stellen, die andere aber mit allmöglicher macht selbe zu vertheidigen, und insonderheit Franckreich pro objecto et facienda diversione Luxembourg vor sich zu erobern ausbedungen hätte; da aber Ew. Kays. May. Ihre waffen nicht in Teütschland einführeten, so wurde schwerlich weder Franckrich, noch Engel und Holland ein mehrers als in dem sevillischen Tractat an Mannschafft und Schiffen bedungene Contingent in Italien zu behuff Spanien hergeben, und diese leztere Chrohn aldorten nach Eigner macht agiren lassen, indeme mann alhier gar wohl die grosse beschwehrligkeit und unkosten vorsehet, einen Krieg in Italien, wo sie noch keinen sicheren fuss haben, durch über und ausschiffung zu führen.

Ferners will mann mich gewiss versicheren, dass der Abbate Frankini bei erbiethung, Spanische Trouppen in die Toscanische kleine örther, und das platte land einzunehmen solle beygesetzet haben, es könte der Gross Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehreres zu versicheren, wann man anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten, mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen, und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody Könte bewogen werden, so man derselben einige Vortheil verstatten wolte, dieser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferrajo Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagter Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das platte land, der sicherheit offtgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann alhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehöret, solle auch seyn, dass mann der, obwohlen sehr Irrigen meynung zu sein scheünet, dass wann die sachen zu denen extremitäten kommeten, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testaments alsdann Succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedunckenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverenität mittels der testamentarl. Institution continuiren könte. Dissen umbstand des zu machenden Testa-

ments habe nicht von dem Abbé Frankini, sondern durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter massen gleich besagter Abbé angezeüget. Vor dem bey Ew. Kays. May. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als disem Abbé unbekandt, wie weit sein hoff sich mit Ew. Kays. May. heraus- und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheinet eben nicht, dass der Gross Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen ville schwerigkeit machen, oder diser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstande thuen werde.

Haubtsächlich werden die Sevillische Allyrte antragen, dass wann Sie den Gross-Hertzog nicht bewegen können, Villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Placentinische einzurucken, und weilen Sie, wie mann glaubet, mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen seiner vortheiligen Laage als eines waffen platzes zu bedienen. In wie weit Ew. Kays. May. sich nun hierwider, und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Ew. Kays. und Cathol. May. geruhen Allergnädigst diese meine geringste Vorstellung und combinationes meinem pflichtmässigsten unermiedeten Eyffer und Erbunterthänigsten treüe zuzuschreiben, und nicht in ungnaden zu nehmen fals mich etwo zu freü ausgelassen hätte, inmassen wohl zu thuen geglaubet, von allem deme so mir alhier zugekommen, meinen Allerunterthänigsten bericht directe an Ew. Kays. May. Selbsten Allergehorsambst abzustatten, damit Allerhöchste dieselbe solches nach dero Weltbekandten höchsten erleuchtung überlegen, mit Jenen nachrichten so Ew. Kays. May. von anderwerts zuekommen, combiniren, und hiernechst die denen gegenwärtigen häcklichen umbständen gemessene Verfügungen zu veranstalten, umb so mehrers in stände seyn möchte, womit etc.

70.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 21. Februar 1730, *über eine Unterredung mit dem Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.*[1]

Monseigneur!

Je compte que le Courrier que M[r] le Comte de Kinsky et moy avons depeché le 11. sera arrivé hier à Vienne; Votre Excellence aura vû tout ce qui se presentoit à luy etre mandé lors; comme la Cour est toujours à Marly, et qu'Elle ne retournera à Versailles que samedy prochain 25 du mois, je n'ay pas pû voir M[r] le Cardinal du depuis, mais je scais par Bricole, que la Declaration, qu'on a faite au Ministre de Florence et la reprise dans nos derniers Ordres du 4. de ce mois qui y est conforme, ne laissant que de donner à penser, cependant malgré tout cela je crois pouvoir mander à Votre Excellence même avec quelque vraysemblance de certitude qu'on se croit actuellement icy dans un engagement trop fort, pour pouvoir desister des Garnisons Espagnoles de manière qu'il ne faut pas douter que les nouveaux Alliés de Seville passeront à l'execution de cet article, et si on ne trouve pas des expedients, qui puissent pacifier les choses, et qui pis est, je vois de plus en plus, qu'on exige que ce soit nous, qui fassions connoitre ce, qui pourra tranquilliser et rassurer l'Empereur sur touts les justes soupçons, que nous avons lieu d'avoir du Traité de Seville, et le Garde des Sceaux m'a dit à moy en particulier, qu'il seroit charmé, que nous voulussions faire connoitre, comment et par quels moyens on pourroit rassûrer l'Empereur, comme je l'ay beaucoup agassé disant que nous voyons bien quel etoit le but de ce Traité par rapport à la feudalité de sa Majesté en Italie. Il me repondit, voila en quoy vous vous trompés, car nous n'avons rien fait, qui soit contraire à nos engagements precedents, et retombant toujours sur ce qu'il n'y a qu'une difference *de nom* dans les Troupes Espagnoles, il seroit bien malheureux me dit-il, qu'on ne pût pas arranger les choses de manière à pouvoir les pacifier, car pour changer cet article des Garnisons Espagnoles, vous sentés

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

bien, me dit-il que nous ne l'avons pas couché dans le Traité pour l'annuller le lendemain. V. E. peut bien croire, que je ne suis pas resté en defaut de repondre en luy disant, qu'ayant annullé celuy de la Quadruple Alliance il y aurait plus de justice et de raison, que toutes les Puissances Contractantes qui y avoient intervenu se tinsent au dit Traité. Au surplus malgré tout ce que l'on nous marque par nos derniers ordres de ce que Bussy et les autres Ministres n'auroient fait aucune autre communication du Traité, que celle que Mr de Chauvelin nous a fait icy, l'on persiste à soutenir le contraire en alleguant que les Relations de Mylord Walgrave, de Bussy, et de l'Espagnol sont conformes la dessus, c'est à dire qu'ils sont entrez en matière avec les seigneurs de la Conference, en faisant connoitre que les Puissances de Seville demandoient l'Accession de l'Empereur et même une reponce sur les demarches que ces mêmes Ministres ont fait à Notre Cour. Je ne puis rien ajouter aujourd'huy que la Nouvelle de la Grossesse de la Reine qu'on dit etre de trois mois.

J'ay l'honneur etc.

71.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorff ddo. Paris, den 27. Februar 1730, *über die Eröffnungen des Garde des Sceaux, die er ihm nur allein gemacht hat, dass wenn Se. Majestät sich bezüglich der spanischen Garnisonen herbeiliesse, die Sache nicht auf das Aeusserste kommen, sondern man sich zu allem Anderen ebenfalls herbeilassen werde.*[1]

Monseigneur!

La Relation commune que nous faisons aujourd'huy à sa Majesté n'est pas à la verité ce, qu'il auroit falu esperer de pouvoir mander dans la conjoncture presente, c'est cependant tout ce qui s'offre à raporter, il est pourtant de mon devoir de marquer à Votre Excellence ce que le Garde des Sceaux m'a dit sans qu'il ait jamais voulu entrer à faire la même ouverture à M^r^ le Comte de Kinsky, ny même permettre que j'en

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

fasse d'autre usage qu'en mon particulier, et voicy le fait en peu de môts: il me temoigna dans une conversation generale, qu'il sentoit tout comme moy que les affaires pourroient venir à une extremité, si absolument l'Empereur ne vouloit point acquiescer et se preter aux Garnisons Espagnoles puisqu'ils ne pouvoient pas s'en departir par les engagements receus qu'ils avoient pris, mais en même tems si sa M^té^ Imp^le^ vouloit faire connoitre ce qui pourroit le rassurer sur ses inquietudes à cet egard l'on se preteroit à tout ce qui pourroit y contribuer et qu'on s'y livreroit de bonne Grace. J'ay reconnu cependant dans la suite de la conversation, que si malheureusement les affaires venoient une fois à des extremités, on pourroit peutêtre les entrainer dans d'autres engagements auxquels ils n'ont pas voulu se preter jusqu'à present et qui pourroient aneantir tout ce qui est stipulé en faveur de l'Empereur par la Quadruple Alliance à laquelle on pretend icy n'avoir porté la moindre atteinte directement ou indirectement que dans le seul article des Garnisons Espagnoles, je supplie V. Ex. de passer même à la connoissance de Sa Majesté le contenu de cette lettre, puisque je crois que surtout ce dernier point merite des reflexions à plus d'un egard. L'on ne peut au reste rien ajouter à l'attachement inviolable et à la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

72.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 2. März 1730, *über die Absicht Spaniens, im Falle eines Bruches alles zu annulliren, was bezüglich Italiens zu Gunsten des Kaisers festgesetzt wurde, wozu sich auch dessen Alliirte gleichfalls herbeilassen würden.*[1]

Monseigneur!

Ce peu de lignes sont uniquement pour marquer mon Exactitude, car quoyque nous ayons vu mardy dernier M^r^ le Cardinal et le Garde de Sceaux conjointement et separement avec M^r^ le Comte de Kinsky, je ne puis que repeter aujourd-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

luy ce que nôtre dernière Relation commune du 27 du passé, et ma lettre particulière de la même date contenoient, c'est à dire des plaintes touchans l'Investiture de Sienne, et une Conversation fort etendue entre M^r le Cardinal et nous sur la scituation presente des Affaires, dans laquelle nous luy avons fait connoitre ses torts par rapport à l'infraction de la Quad. Alliance et dont le precis se reduit à soutenir, que les six mille Espagnols repartis dans les Places de Toscane et de Parme ne devroient pas inquieter l'Empereur de manière à obliger les Alliés de Seville de venir de part et d'autres à des extremités, puisqu'on n'a rien changé d'ailleurs à la Quadruple Alliance et qu'on ne desire rien avec plus d'ardeur que de pouvoir concilier les choses et de rassurer S. M. Imp^le sur toutes les inquietudes qu'Elle pourroit avoir, de manière qu'il ne pourroit luy rester aucun doute sur la sortie des Garnisons Espagnoles, le cas arrivant souhaitant seulement, que l'Empereur voulût marquer ce qu'il peut desirer à cet egard.

Voila sur quel pied, et de la manière que le Cardinal continue à s'expliquer avec moy, et ce que je me crois obligé de marquer en acquit de mon devoir, et que d'ailleurs le tems presse, puisqu'il m'a glissé dans la conversation la vivacité de l'Espagne à presser les Anglois à l'execution vers la fin du mois prochain, il est egalement de mon devoir de faire connoitre pour autant que j'en puis juger et par tout ce que j'entens, que si une fois l'on vient à ces extremités *l'objet de l'Espagne est d'aneantir tout ce, qui a été stipulé* en faveur de l'Empereur par rapport à l'Italie, et que ses nouveaux alliés s'y preteront egalement. Je supplie Votre Ex^ce par rapport à cette situation de porter la mienne aux pieds sacrés de S. M^té puisqu'en verité je ne fais pas un moment de bien par les inquietudes que je ressens de la seule idée de l'impossibilité d'y pourvoir par moy même et que l'on daigne considerer que voicy la treis^me année que je suis dans ce Pays-cy, et dans de tems d'une cherté horrible, et abandonné du tems du Ministere de feu M^r le Marquis de Prié comme V. E. peut s'en souvenir, ayant toujours veçû noblement, sans faire des Extravagances, ny des Bassesses, mangeant mon revenu et mon fond; j'ose me promettre des Bontez et de la Clemence de Notre très Auguste Maitre qu'on accelerera ma Consolation, et qu'on me mettra incessament en etat de remplir mes Engage-

ments, au point que s'il s'agissoit d'y rester, je puisse y etre avec tranquilité, et ne pas me replonger dans le même inconvenient, ou en sortir avec honneur, et comme il convient a tous egards à la dignité; je supplie donc très humblement V. E. de daigner y penser, puisque sans cela s'en est fait de moy. L'on ne peut rien ajouter à l'attachement le plus respectueux avec lequel j'ay l'honneur d'etre etc.

73.

Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 5. März 1730, *womit er Copien der geheimen Artikel des Tractats von Sevilla und der Accession der Holländer zu demselben, sowie der Correspondenz der Spanier mit Frankreich hierüber übersendet.*[1]

Sire!

Trop heureux si les pièces cy-jointes[2] peuvent marquer à V^re^ Sacrée Maj^té^ Imp^le^ et Cath. que je ne suis occupé que de mon devoir et à m'en aquitter par des preuves essentielles; Comme la découverte que j'en ai faite est un effet du hazard, quoique je suis parvenû à les avoir au poids de l'or, puisque j'espere d'en avoir encore d'autres dans la suite, qui pourront

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese fünf Pièces waren: 1) Ein Schreiben des Cardinals an den Marquis de la Paz vom 4. Februar 1730. In demselben bespricht der Cardinal die von Frankreich beabsichtigten Schritte für alle drei im Briefe des Marquis vom 14. December aufgestellten Fälle, trägt auf die Absendung von bevollmächtigten Officieren von Seite der Allirten zur Concertirung eines Planes an, und spricht seine Ansicht wegen Beiziehung von Sardinien und der Republik Venedig zur Allianz aus. Bezüglich der zu machenden Kriegserklärung beantragt er eine Conferenz, denn es müssten vorher die tauglichsten und gründlichsten Vorkehrungen zur Kriegsführung getroffen, auch der Kriegsschauplatz genau bestimmt sein, um sich nicht vor ganz Europa zu discreditiren, und die Partei des Kaisers in Deutschland, wo sie keine Alliirten habe, zu stärken. 2) Differentes eclaircissemens (Spaniens Erklärung über obige Anträge). 3) Die geheimen Artikel des Tractats von Sevilla. 4) Die geheimen Artikel des Beitritts der Holländer zu diesem Tractat. 5) Declaration der Holländer über das Haus Farnese.

être egalement utiles au service de V^re^ Maj^té^, j'ai crû, qu'Elle voudroit bien agréer, que j'en eusse aussi seul le Merite, vû que mon industrie à les acquerir y a aussi uniquement part; je ne crois pas blesser en rien ce, que je dois au Caractére du Comte de Kinsky, si jusques icy et en attendant les ordres de Votre Majesté, *je luy en fais un secret,* puisqu'il est asséz naturel de se faire un merite de son zele et de ses soins assidus à s'en aquitter. L'on me fait esperer, que j'aurai aussi par le même Canal le Projet de Guerre qui doit se concerter incessamment icy entre les Alliez de Seville, à cet effet l'Espagne a authorisé le Marquis de Sta Cruz par un Courier extraordinaire qu'il a reçû il y a huit jours; le General Grovenstein est aussi attendu à tout instant de la part des Etats Generaux et le Quartier-Maitre General Armstrong de la part de l'Angleterre etant dejâ ici pour visiter le Port de Dunquerque, les Anglois pretendants, comme en effet on le debite, que ce Port se nettoyoit petit à petit par une manœvre imperceptible.

Je n'entrerai pas, Sire, en reflexions sur les cinque pièces que je joins icy, elles portent avec elles de quoy faire une bien serieuse, et je n'envisage pas comme la moindre la lettre du Cardinal de Fleury au Marquis de la Paz par rapport aux differents branches qu'elle renferme, de manière qu'elle le demasque absolument; mais Il laisse cependant une porte ouverte à la conciliation quoyque à la verité inseparable des Garnisons Espagnoles sur la sortie desquelles et les certitudes les plus fortes que V^re^ Maj^té^ porroit exiger, il me dit encore il y a cinque jours en particulier, et sur le pied, que je le detaillé par ma relation du 11. de Fevrier qu'il porteroit les nouveaux Alliez à s'y preter.

La pièce portant pour titre: *differents eclaircissemens,* est le precis de ce que Sta Cruz a ecrit en Espagne, et l'on m'a ajouté verbalement que l'Abbé Frankini Ministre de Florence leur a positivement dit, qu'il ne doutoit point sur ce qu'il a ecrit à sa Cour, que par le retour de son Courrier le Grand Duc son Maitre concourreroit dans l'admission des Garnisons Espagnols.

Enfin Sire je crois que V^re^ Maj. Imp^le^ et Cath. trouvera, qu'il n'y a pas une des ces cinque pièces, dont les eclaircissements ne soyent très importants; ce sera mon unique soin de

m'en aquitter meme au prix de la dernière goute de mon sang et de celuy de touts les miens.

Je me prosterne aux pieds sacrés de V^re^ Maj^té^ avec une soumission sans bornes et le plus profond respect.

74.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 5. März 1730 *über ein Gespräch mit dem Cardinal und Garde des Sceaux bezüglich der von Sr. Majestät in London gemachten Schritte zu einer Aussöhnung, dann dass sie die Beschwerden erneuert, wie nichts geschehe, um dem Verlangen des Kaisers in der Graubündtner Sache, jenem der Stadt Breisach, dann wegen des neapolitanischen Schiffes und wegen des Häringfanges zu Nieuport gerecht zu werden.*

Par le retour du S. Hauer.

Sire!

Depuis Notre dernière Relation du 27 du mois passé, dont Nous avons l'honneur de joindre icy le Duplicat, Nous avons vû Mardy dernier le Cardinal de Fleury, ainsy que le Garde des Sceaux à Versailles, qui nous ont tenu un discours Generale sur les affaires presentes, en nous insinuant simplement, qu'on seroit porté à ecouter tout ce qui pourroit rassurer V. M^té^ sur ce qui regarde le traité de Seville, conformement à ce que nous avons deja eû l'honneur de faire connoitre à V. M^té^ pár nôs Relations precedentes; Moy Comte de Kinsky m'etant servi de cette occasion pour executer les ordres de V. M^té^ sur ce qui s'etoit passé entre Stanhope et moy par rapport aux insinuations que le Cardinal a fait connoitre au sujet des Ouvertures de Reconciliation faites en Angleterre et aux premières demarches qu'il a pretendu que nous aurions fait pour leur debaucher leurs Alliéz et les attirer à V. M^té^; Je luy dis que c'etoit ledit Stanhope, qui par ordre de Sa Maj. Brit. en avoit fait les premieurs Ouvertures au Comte Philippe Kinsky; comme le Cardinal nous a repondu que Stanhope n'avoit jamais rien dit de moy icy, et qu'il a voulu soutenir (quoy que par de très mauvais raisons) que le Comte Philippe Kinsky, et Wenceslas de Sintzendorff avoient fait quelques

demarches à cet effet, dont Ils avoient les preuves à la main, je n'ay pas manqué de luy repeter tout au long, en presence du Baron de Fonseca, tout ce qui s'est passé entre Stanhope et moy, et les discours que celuy cy m'a tenus conformement, à ce que j'ay rapporté amplement dans Nôtre Relation du 28 Novembre dernier, en ajoutant que je pouvois en assurer la verité sur mon honneur et sur ma Conscience, et que j'etois pret a la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en mon particulier en honet homme. J'ay fait sentir aussy audit Cardinal que cet empressement qu'Il supposoit aux Ministres de V. M^té^ de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laissoit pas trop bien combiner, ni avec la pretendue necessité ou Il disoit que les Anglois et surtout les Walpole etoient de sortir d'affaire, ny avec la repugnance qu'Il pretend que V. M^té^ avoit eüe de donner satisfaction aux Alliéz de la France; mais malgré tout ce que j'ay pû dire à cet egard touchant les demarches des Ministres de V. M^té^ en Angleterre et en Hollande, le Cardinal n'a pas voulu paroitre etre revenu de sa prevention à ce sujet; Nous luy avons reiteré Nos Instances et Nos Plaintes de ce qu'on ne faisoit rien en cette Cour sur les differentes pretensions de V. M^té^ sçavoir sur l'affaire de Coire, de Brisack, du Vaisseau Napolitain, et touchant la pêche du Harang à Nieuport, dont nous avons eté chargés de la part de S. A. Ser^me^ Gouvernante des Pays-Bas, et dont Il a pris des Notes pour nous en rendre raison.

Et à l'egard de l'affaire de Brisack Nous attendons les ordres de V. M^té^ sur la conduite à tenir lorsqu'on en viendra à une conference, suivant ce que Nous avons eu l'honneur de marquer par notre derniere Relation du 27 du mois passé.

Il est arrivé icy depuis peu le Quartier Maitre General des Trouppes Angloises Armstrong, et à ce qu'on pretend, pour s'informer de la verité du bruit qui court que les François avoient commencé à nettoyer imperceptiblement le Port de Dunquerque, et qu'ils y travailloient à reparer quelques fortifications; au lieu que cette Cour icy soustient, que l'ouvrage, qu'on y fait, se reduit à une Digue que les habitans de la Ville de Dunquerque ont entrepris pour leur Commodité; Ce General Anglois s'en est retourné en Angleterre, et à ce qu'on dit, pour rendre comte de cette Commission à sa Cour; mais Il en doit revenir incessament; l'on attend à tout moment icy

aussy le General Hollandois Grovenstein, et comme on sçait que ces deux Generaux sont aussy venus icy en 1727, avant la signature des Preliminaires, c'est à dire dans le tems qu'on apprehendoit la Guerre, apparement pour y concerter les Mesures à prendre conjointement avec cette Cour, leur sejour icy pourroit bien à present avoir le même bût, sçavoir de convenir sur les operations à faire en cas que l'on en vînt à une Guerre; sur quoy Nous ne manquerons pas d'ecrire au Comte Philippe Kinsky pour en avoir des Ecclaircissements.

L'on receût icy, il y a quatre jours la Nouvelle de la mort du Pape, elle ne paroit pas etre desagréable à cette Cour-cy par l'esperance dont on se flatte, que le François et les Espagnols agissant de concert dans le prochain Conclave, pourront faire tomber le choix sur un sujet qui leur soit favorable dans la Conjoncture presente.

Le Comte de Galofkin nous a dit d'avoir reçû ordre de sa Cour de faire connoitre que la mort du Czaar ne feroit aucun changement dans les affaires publiques, ny dans les Engagements qui ont été pris par l'Alliance qui subsiste entre V. M^té^ et sa Cour, et quoyque ledit Ministre se tienne encore chéz luy à cause du deuil, et que par consequent il n'aye pas encore eû Occasion d'en parler à ceux de cette Cour icy, nous n'avons pas laissé que de l'insinuer dans la Conversation au Cardinal de Fleury, d'autant plus qu'il paroit qu'on se flatte icy que le changement du Gouvernement en Moscovie pourroit en causer dans le Systeme General des affaires, ou au moins apporter quelque refroidissement à l'egard de V. M^té^; le susdit Ministre Russien continue toujours à Nous temoigner la même confiance et amitié qu'il a fait cy devant, et le Comte de Wratislaw nous mande par sa dernière lettre de Moscau du 2 Fevrier qu'il avoit lieu de croire, que la mort de Jeune Czaar n'aporteroit aucun prejudice aux traités Anterieurs.

Le Comte de Bassevitz a été fort allarmé a la reception de cette triste Nouvelle, mais il commence à s'en tranquiliser, et Nous a dit d'avoir ecrit au Duc de Holstein son Maitre, qu'Il doit se souvenir qu'à son mariage Il a été obligé de renoncer a toute pretention sur la Succession de la Russie, mais que si on luy demandoit un des Princes nés de ce Mariage, Il seroit obligé de le leur donner pour y etre elevé. Comme ce Ministre est très fertile en Projets, il m'a insinué

á Moy Comte de Kinsky qu'il conviendroit que la Princesse qu'on vient de mettre sur le throne de Russie etant veuve, eponsât le Duc de Holstein son Maitre.

Les Cardinaux de Bissy et de Rohan vont partir cette semaine pour Rome pour y assister au prochain Conclave, le Grand Age et les infirmités du Cardinal de Gevre ne luy permettant pas de faire ce voyage etc.

P. D. Sire.

Comme dans le moment que le jeuue Hauer porteur de la presente Depeche alloit partir pour Vienne, le Courrier Montagne est arrivé de Seville, Nous avons trouvé à propos de charger aussy en même tems ledit Hauer de la Depeche du Comte de Kinigsegg, et de Garder icy pendant quelques Jours le Courrier Montagne à fin que s'il se presentoit quelque chose digne d'etre mandé, nous en puissions d'abord rendre compte à V. M^té^ par cet Expres, d'autant plus que Nous comptons de Nous rendre Mardy prochain à Versailles jour ordinaire des Ministres Etrangers. Nous supplions tres humblement V. M. d'Agréer cette precaution et d'etre persuadée etc.

75.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf, ddo. Paris, 17. März 1730. *Spanien und England treiben den Cardinal wegen Execution des Tractats von Sevilla; Dringlichkeit eines Vergleiches, da der Cardinal auf die Dauer diesem Andringen nicht wird widerstehen können; ferner um Berücksichtigung seiner Lage im Falle der Fortdauer der Verhandlungen oder eines Bruches.*[1]

Monseigneur!

Votre Excellence verra par nôtre Relation commune ce qui se presente de plus interessant, dans la Conjoncture ou nous sommes, pour le service de nôtre très Auguste Maître, je n'ay rien a y ajouter en mon particulier que de representer aujourdhuy à Votre Excellence en acquit de mon devoir, qu'il est certain que l'Espagne et l'Angleterre nommement la pre-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

mière presse et harcele sans cesse le Cardinal sur l'Execution du Traité de Seville, et que si nous voulons concilier les choses, supposant que sa M^té^ puisse trouver la proposition raisonnable, il est tems de prendre la balle au bond, et ne pas croire d'ailleurs que l'Affaire de Duncquerque, par rapport à son Port, gendarme le Parlament d'Angleterre au delà de ce que nous pourrions desirer dans cette conjoncture; puisque cette Cour icy leur donne et leur donnera la dessus toutes les satisfactions qu'ils peuvent exiger; d'ailleurs je crois connoitre asséz bien le Cardinal pour oser dire que quoyqu'à tout prix Il voudroit la Paix, il ne resistera cependant jamais au torrent des Anglois et de l'Espagne, si nous ne pouvons pas nous prêter aujourd'huy à un accommodement; il ne me reste qu'à faire des vœux au Ciel pourque Nôtre très Auguste Maitre prene les mesures les plus convenables à son Royal Service et au Bien de ses fideles sujets; j'espere que Votre Excellence nous fera donner des ordres si precis que nous ne pourrons pas nous en ecarter.

Au surplus je supplie très humblement Votre Excellence de daigner se souvenir de moy dans cette conjoncture par raport à la situation dans laquelle je me trouve icy et à laquelle il faut que je remedie soit que la negociation subsiste encore quelque tems ou qu'Elle vienne à être rompue brusquement.

J'ay l'honneur d'etre etc.

76.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 18. März 1730 *über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury und dessen Aeusserungen bezüglich der spanischen Garnisonen.*

Par le Courrier Montagne.

Sire.

Nous nous sommes acquittés du devoir de representer a V^re^ M^té^ par nôs relations du 11e et 27. du mois de Fevrier dernier, que nous avions remarqué par les conversations familières que nous avons eûes chacun de nous en particulier, que les nouveaux alliés de Seville paroissoient souhaiter que

V^re M^té voulût donner quelque ouverture pour pouvoir la rassurer sur les inquietudes que ce Traité peut luy causer par rapport aux Garnisons Espagnoles, nous croions que la conduite mesurée que nous avons tenûe, relativement à ce que V. M^té nous a prescrit, n'a pas peû contribué à engager le Cardinal de Fleuri à s'expliquer il y a deux jours avec nous, cest à dire, que n'ayant pas marqué apprehender la guerre, n'y la rechercher en cas qu'avec sureté et honneur on puisse l'eviter, il s'est enfin determiné à la demarche quil fait aujourdhuy, elle a été precedée des protestations les plus solemnelles du profond respect pour la personne sacrée de V^re M^té et de son desir sincere pour la conservation d'une mutuelle et parfaite intelligence entre V^re M^té et le Roy son maitre, ainsi que de son desir pour la paix, aiant ajouté par Serment que lors même qu'on a signé le Traité de Seville, si les Anglois n'avoient pas outré les choses, il n'auroit pas été question des garnisons Espagnoles puisqu'il l'avoit ignoré jusqu'au dernier moment, quoyqu'à la verité leur ministre à Madrid avoit eû ordre de signer à la fin plûtot que de rompre en visieres avec les Espagnols et les Anglois, mais qu'au surplûs il nous protestoit quil desiroit ardemment d'apporter de son coté toutes les facilités qui pourroient concilier les affaires. Pour cet effet il nous requit de lui donner notre parole d'honneur de garder un secret inviolable et même sous le sçeau de la confession par les consequences qui pourroient tirer contre luy ses alliés et surtout l'Espagne, si lon venoit à en etre instruit; c'est sur ce Principe que nous luy avons solemnellement promis le secret quil s'est ouvert avec nous et voicy le fait.

Le Cardinal nous assûra qu'à la reserve des Garnisons Espagnoles, il n'y avoit rien qui portât la moindre atteinte aux possessions de V^re M^té en Italie relativement à ce qui a été stipulé par la quadruple alliance, son objet etant toujours l'equilibre de l'Europe, et qu'on n'avoit jamais crû que V^re M^té s'eloigneroit au point quelle a parû l'etre contre les susdittes garnisons, quil n'avoit jamais pû prevoir, qu'un pareil nombre de trouppes auroit pû faire apprehender les consequences que nous avions souvent fait connoitre qui pourroient en resulter dans la suite des tems, qu'enfin rien à ce quil croioit pouvoit tant rassurer V^re M^té sur les soupçons quelle pourroit avoir formés contre cette constante verité de

ce qu'on n'avoit pas voulû toucher au reste de la quadruple alliance que l'offre quil nous charge de faire de sa part à V^re M^té d'une nouvelle guarantie pour l'execution de la teneur de ladite quadruple. alliance et pour la sortie des Trouppes Espagnoles, le cas de la Succession des Etats de Toscanne et de Parme arrivant, sçavoir lorsque Dom Carlos seroit en possession tranquile desdits Etats.

Nous avons beaucoup insisté sur ce que cette guarantie avoit été deja etablie et qu'etant enfreinte par l'article des dites garnisons il n'y auroit pas plus de sureté à l'avenir quil y en a eû à present puisqu'on y a porté cette atteinte sans le concours de V^re M^té qui etoit une des principales parties contractantes et que ladite atteinte sape le fondement de ce Traité et du motif qui a porté V^re M^té à y accorder à Dom Carlos les susdits Etats, et nous lui dimes tout de suite tout ce que nos instructions nous ont prescrit jusqu'icy contre la conduite qu'on a tenûe à cet egard et que par son offre il n'y avoit rien de nouveau à ce qui etoit etabli par le Traité de Londres. Le Cardinal à la verité y parût sensible et nous dit ‚le mal est fait, il n'est pas possible de remedier à cet ‚article quand même malheureusement il faudroit rompre dès ‚demain, je ne puis rien changer quant à present aux garnisons ‚Espagnoles, mais pour marquer à S. M^té I. la droiture de mes ‚intentions, outre cette nouvelle garantie et nomément sur la ‚sortie des trouppes Espagnoles je promets solemnellement que ‚le cas arrivant, si l'Espagne ne voulut pas s'y preter, ou ‚qu'elle voulut s'y opposer, que la France se joindra à S. M^té I. ‚pour l'y forçer offrant de s'y engager dèsapresent par un ‚article secret; Il adjouta qu'il avoit lieu de croire que les ‚anglois et hollandois s'y livreroient aussi puisquil etoit plus ‚qu'à presumer que dès que la France entreroit dans ces ‚mesures avec V. M^té ces deux autres Puissances ne pourroient ‚rien y opposer'.

Nous protestames toujours, que tout ce que nous luy disions etoit de notre chef n'aiant aucun ordre, mais quil nous paroissoit, que cela n'etoit pas un equivalent au mal qu'on avoit fait et aux inconvenients qui pourroient naitre, nous reiterames que nous n'etions pas instruits des intentions de V. M^té au delà des declarations que nous avions eû ordre de faire, mais qu'en notre particulier il nous paroissoit quil seroit

necessaire que cette guarantie des possessions de V^re M^té en Italie s'étendît aussi sur la succession de V^re M^té. ‚Pour Dieu', repondit le Cardinal, ‚ne touchons point cette corde à present, cela derangeroit absolument le tout, je ne veux point vous tromper, je ne le puis à present'.

Nous continuames cependant toujours de luy faire sentir que ce quil offroit n'etoit pas suffisant pour tranquiliser V^re M^té même par rapport à ses Etats d'Italie sur les justes inquietudes, que les garnisons Espagnoles et les suites qui pourroient en resulter, lui donnoient; mais il insista toujours sur ce que la proposition, qu'il faisoit, etoit suffisante pour dissiper tous les ombrages, que le Traité de Seville paroissoit avoir donnés à V^re M^té, et il nous reitera, que ce n'etoit pas le moment pour pouvoir aller au delà, ‚mais vous pouvéz', dit il, ‚marquer à S. M^té I. que les choses etant pacifiées, je donne ‚ma parole que bien loin de m'y opposer ou d'agir contre près ‚de nos alliés, j'agiray de bonne foy près des anglois et des ‚hollandois pour cet effet, car je vous declare que si l'Empereur veut la paix et quil insiste à present la dessûs, il n'y ‚aura rien à faire avec eux; mais je me joindrai dans la suite ‚à l'Empereur, il faut à present sortir de la malheureuse situation dont toute l'Europe est menacée, et tachéz, je vous conjure', ‚continua le Cardinal, ‚de representer dans tout son jour ‚combien je suis pressé par l'Espagne pour aller en avant dans ‚l'execution du traité de Seville, j'y resiste, mais je ne le puis ‚pas long tems, si S. M^té I. ne seconde pas mes bonnes intentions pour la paix, je la desire, et plus encore l'amitié entre ‚votre maître et le mien, enfin', dit il, ‚voila tout ce que je ‚puis faire à présent et sur quoi j'espere que Vous recevrez ‚bientôt des ordres'. En se congediant il nous recommanda derechef un secret impenetrable même près du garde des Sçeaux.

Nous allames tout de suite chéz ce ministre; il nous tint un discours en general comme il nous avoit fait jusqu'à present et comme nous l'avons deja rapporté dans nôs relations nommement du 25 de Fevrier sur ce qu'on pourroit rassurer V^re M^té et parla beaucoup sur ce qu'on n'avoit rien changé à l'objet de la chose, quoyqu'à la verité dans le nom, et qu'enfin si l'on trouvoit le moyen de rassurer V^re M^té sur le même objet, et qu'elle ne voulut pas s'y preter, il ne balançoit point de nous dire, que toute l'Europe seroit convaincûe que V^re M^té

n'auroit jamais voulû borner Ses vûes et qu'elle en avoit certainement de plus vastes et plus êtenduês, mais quil esperoit. que cette idée n'auroit jamais lieu par la pieté de V^re^ M^té^ et la droiture dont toutes ses demarches etoient accompagnées de manière, quil esperoit que n'y aiant rien de changé à l'objet et voulant en convaincre V^re^ M^té^ et la rassurer à cet egard il y auroit encore lieu de pouvoir se promettre, que les affaires pourroient s'accomoder, nous luy avons repondû que personne ne pourra jamais accuser V^re^ M^té^ d'aucunne de ces vastes idées dont il parloit, puisqu'Elle avoit toujours fait declarer par nous et tous ses autres ministres de vouloir se tenir inviolablement à ses traités et de se preter à tout ce qui y seroit combinable, et que même l'abbé Frankini leur avoit declaré icy, à ce qu'il nous dit, que V^re^ M^té^ avoit permis au Grand Duc et à l'Electrice de s'entendre et convenir avec les alliés de Seville sur tout ce qui pouvoit assurer davantage la Succession de Dom Carlos, pourvû que cela ne fût contraire à la disposition des dits Traités anterieurs.

Nous croyons tous deux etre obligés de faire connoitre à V^re^ M^té^ que le Cardinal nous a parû etre de *bonne foy* en nous faisant cette ouverture, puisquil l'a accompagné de tout ce qui peut la persuader, mais nous croions aussi en même tems, qu'il est de notre devoir de representer à V^re^ M^té^ pour autant que nous pouvons, en juger qu'il paroit qu'il sera bien difficile de pousser la negotiation quant à present au delà de ce que le Cardinal nous a chargé de proposer à V^re^ M^té^, nous n'en jugeons pas seulement par la manière avec laquelle il s'est enoncé et ouvert, mais aussi parce qu'actuellement il se trouve dans ce nouvel engagement et que les Anglois y etant encore plus attachés et liés par l'interest de leur commerce qu'ils tachent davantager par la Reine d'Espagne, même aux depens de celui des François et des Hollandois, il ne paroit quasi pas faisable de les porter au delà dans ce moment; quoique la continuation des dispositions, que l'on sçait icy que V^re^ M^té^ fait, contre l'invasion des Etats en Italie par les trouppes Espagnolles ne servira qu'à presser encore le Cardinal à se livrer à V^re^ M^té^, car il est constant, qu'il voudroit eviter la guerre, mais il nous donne toujours à connoitre, qu'il ne peut s'en detacher par la vivacité de ses alliés et les engagemens dans lesquels il a été entrainé.

Au reste nous joignons icy la Lettre qu'il nous a remis pour V^re M^té dont il nous en a donné copie. Voila Sire ce qui fait le motif de notre depeche par le Courrier Montagne, nous attendrons là dessus les ordres Sacrés de V^re M^te.

Nous avons etc.

77.

Relation der beiden kais. Bevollmächtigten ddo. Paris, 27. März 1730, *über eine Conferenz zwischen den neu Alliirten zu Versailles, das Andringen der spanischen Gesandten zur Ausführung der im Tractat von Sevilla eingegangenen Verpflichtungen, und die Antwort des Cardinals hierauf, noch bis nächsten Mai die Entschliessungen Sr. Majestät abzuwarten.*

Sire!

Nous avons eû l'honneur de marquer très humblement à V. M^té par Notre dernière relation du 23. de ce mois, que le Cardinal de Fleury nous avoit dit Mardy passé qu'il se devoit tenir une Conference le Jeudy suivant entre les Nouveaux Alliéz.

Comme cette Conference a été tenue effectivement à Versailles le jour marqué, Nous n'avons rien ommis pour en sçavoir le resultat, et autant que Nous avons pû decouvrir, Les Plenipotentiaires Espagnols doivent y avoir insisté fortement sur l'execution des engagements pris par le Traité de Seville pour le tems qu'on y a stipulé; mais que le Cardinal avoit repondû, qu'il ne falloit rien precipiter, et qu'on pourroit attendre jusqu'au mois de May prochain, d'autant plus, que pendant ce tems là V. M^té prendroit peut être une Resolution moins forte de la quelle on pourroit esperer de sortir probablement, ce qui a du rapport au discours que ledit Cardinal Nous a tenû Mardy dernier relativement à Notre dite Relation, de sorte que jusqu'à present les nouveaux Alliéz ne doivent encore etre convenus en rien de positif sur la manière d'executer leurs engagements, quoy qu'on Nous assure en même tems que les Espagnols ont insisté à ce qu'il faloit faire une diversion en agissant par differents endroits.

C'est tout ce que Nous pouvons avoir l'honneur de mander aujourdhuy à V. M^té etants avec la plus profonde soumission etc.

- - - - -

78.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 29. März 1730, *womit ihnen zwei Mémoires: das eine die Vollziehung der Befehle in Ansehung des Tractats von Sevilla betreffend, das andere wegen der Investitur von Siena, zugesendet werden.*

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe Getreüe. Hierneben anschlüssiges Französisches promemoriâ halltet diejenige Verhaltungsbefehl in sich, welche wir dermahlen Eüch zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr werdet dieselbe auf das genaueste zu befolgen eüch angelegen seyn lassen, Und Wir Verbleiben Eüch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 29ten Martij im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hung. und Böheimb. auch im Neunzehenden Jahr.

Carl.

Pp. Wenceslaw G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacæ Cæsæ Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca du 24 Mars 1730.

Par les depeches de Sa Majesté, dattées le 28. Decembre de l'année passée et le 6. Janvier de la presente année le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont été amplement instruits, de quelle manière l'Empereur envisageoit le Traitté de Seville, et ce qu'Il vouloit, que Ses Ministres eussent à declarer là dessus dans toutes les Cours etrangères. On leur a suggeré en même temps des raisons sans replicque, pour donner à connoitre l'injustice du procédé des puissances du party opposé, et pour faire voir, qu'on ne sçauroit avec equité exiger davantage de S. M. I. et C. que ce, qui etoit contenu dans sa declaration susdite. Or comme avant la reception de ces depeches ils avoient envoyé deux Relations en Cour, l'une du 2. et l'autre du 9. Janvier, on a eu soin de

les instruire fort au long sur tout ce, que ces Relations renfermoient, par le moyen d'un Memoire instructif, joint au Recript du 31. Janvier. De plus on leur a adressé la reponse de l'Empereur à la lettre de M^r^ le Cardinal de Fleury du 19. Decembre 1729 la quelle reponse consistoit en une Lettre latine Signée de l'Empereur et en un Memoire françois, auquel cette lettre se rapportoit. Des pièces aussy detaillées que l'etoient ces quatre Memoires François, contenoient tout ce qui leur etoit necessaire pour leur direction. La volonté de l'Empereur y etoit explicquée fort au net, tout ce que M^r^ le Cardinal de Fleury avoit allegué pour colorer l'infraction manifeste du Traitté de la Quadruple Alliance, y etoit refuté avec force et evidence, on leur y avoit enjoint en termes exprés de ne pas s'ouvrir les premiers, mais d'attendre, qu'on vienne à eux, et enfin on n'avoit pas manqué de leur insinuer assez clairement, à quels expedients l'Empereur pourroit encore se preter, et pourquoy les Puissances du party opposé ne sauroient en exiger davantage, sans donner atteinte aux nœuds les plus sacrés de la Societé humaine.

Voici ce qui a été prescrit au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca depuis la reception de la nouvelle du Traitté de Seville. Les relations qu'ils ont envoyées par après en Cour, *ne font gueres voir,* qu'ils ayent executé les Ordres de Sa Majesté avec la ponctualité requise, non obstant qu'il leur ait été ordonné plus d'une fois, de repondre *point par point* à tout ce, que les depeches de Sa Majesté pourroient contenir, de sorte qu'on est en peine icy, qu'il n'y ait quelqu'une de leurs Relations perdüe. En effet celles, qui sont parvenues à Sa Majesté, ne renferment en substance, que ce qui suit. Sous le 23. Janvier ils rapportent d'avoir receu les ordres de l'Empereur du 28. Decembre et 6. Janvier. Le 30. Janvier ils disent les avoir communicqués à M^r^ le Cardinal et au Garde des Sceaux, qui leur avoient donné pour reponse de vouloir en faire part à leurs Alliés: et le 11. Fevrier ils marquent, qu'on leur a laissé entrevoir, que les Alliés de Seville souhaitoient, que l'Empereur s'explicquat le premier sur les seuretés, qu'Il pourroit demander pour Ses possessions en Italie. Sur tout cecy on les avoit suffisamment prevenus par les Ordres du 31. Janvier, mais jusqu'à present on ignore ce, qu'ils pourroient avoir fait en consequence de ces mêmes ordres.

La première mention, qu'ils en font, est dans leur Relation du 21. Fevrier, de sorte qu'après le 11. Fevrier jusqu'à 27. ils n'ont fait aucun rapport à Sa Majesté, et quoyque le Courier dût etre arrivé plusieurs jours avant le 27. Fevrier, ils n'ont pas pourtant jugé à propos d'en avertir d'abord la Cour, et on ne sçait pas même à l'heure qu'il est le temps precis, quand ce Courier pourroit etre arrivé. De plus tout ce, qu'ils en disent dans leur Relation commune du 27. Fevrier se borne à ce qui suit; à sçavoir que par le retour de leur Courier ils avoient receu la très gracieuse depeche de l'Empereur du 31. Janvier avec les pièces y jointes, et ils supplient Sa Majesté d'etre persuadée, qu'ils ne s'ecarteront en rien de ce, qu'Elle a trouvé bon de leur y prescrire: après quoy ils se tournent d'abord à une autre matière, c'est à dire aux plaintes, que le Cardinal leur avoit faites sur l'Investiture de Sienne. Enfin dans leur Relation du 5. Mars ils repetent ce, qu'ils avoient donné à connoitre par leurs Relations precedentes, à sçavoir, que le Cardinal et Garde des Sceaux leurs avoient insinué simplement, qu'on seroit porté à ecouter tout ce qui pourroit rasseurer l'Empereur sur ce qui regarde le Traitté de Seville, à quoy ils adjoutent ce que le Comte de Kinsky a dit au Cardinal au sujet des premières ouvertures de reconciliation faites en Angleterre. Et c'est *le seul point* de touts ceux, qui sont contenus dans les ordres susdits, qu'ils ayent touché jusqu'à present. A peine a-t-on été informé ici de la reception de ces ordres et même on ne l'a été, que fort tard, sans sçavoir jusqu'à l'heure qu'il est, si la lettre de l'Empereur à M^{r} le Cardinal est parvenüe à ce dernier, ni l'usage, qu'ils en ont fait, ni celuy qu'ils pourroient avoir fait du contenu de la depeche, qui leur a été envoyée en même temps.

La volonté de l'Empereur est donc, qu'à l'avenir ils s'explicquent plus positivement sur l'execution des ordres de S. M., qu'ils y repondent point par point, et que non contents de mander ce que les autres leurs avoient insinué, ils y adjoutent encore ce, que de leur coté on y a repondu.

D'ailleurs l'Empereur reste toujours ferme dans les principes, qui leurs ont été expliqués fort au long par le moyen du Memoire joint au Rescrit du 31. Janvier. Il est clair, qu'avec justice on ne sçauroit en exiger davantage, et les engagements contractés à Seville entre les Nouveaux Alliés ne

sont pas une raison valable, pour que ce Prince ait à se desister contre son grè de ce qui luy a été promis par des Traittés Solennels. Oú en seroit-on dans la Societé humaine, si sous pretexte des engagements de trop fraiche date on pourroit aneantir les engagements precedents, sans le consentement de ceux, qui y ont part?

On a été informé icy, et on en a les preuves entre les mains, que dans une Conference, tenüe entre les Ministres des nouveaux Alliés, il avoit été resolu, que si l'Empereur continuoit à s'explicquer comme par le passé, à sçavoir qu'Il vouloit se tenir aux Traittés, cette declaration devoit etre regardée comme un juste motif de Luy *faire la guerre.* Non obstant tout ce qui s'est passé à Seville on ne s'etoit pas attendu ici, qu'on dût pousser les choses à un tel point, inoüi jusqu'à present parmi les Puissances Chretiennes, et dont le simple recit donne assez à connoitre, ce qu'on a lieu d'en penser. Il faut, que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux, que jusqu'à present tout le monde a cru fondés dans la droite raison et dans la justice, et ce seroit sans contredit la première fois, qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux Traittés eut à servir pour titre legitime de faire la guerre. Il convient au service de l'Empereur de le faire sentir à M^r^ le Cardinal toujours sans aigreur, mais avec force et fermeté; et les Ministres de Sa Majesté ont à sçavoir, que quelques que puissent etre les sentiments des Alliés de Seville, l'Empereur ne se laissera pas pour cela detourner de la droiture, avec la quelle Il a procedé jusqu'ici, et avec la quelle Il procedera toujours. Il plaindroit même M^r^ le Cardinal, si les instances de la Cour d'Espagne pouvoient luy faire commettre une injustice aussi criante, et qui certainement ne feroit pas une petite tache à Son honneur.

Les insinuations qu'on a faites au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca, que les Alliés de Seville pourroient bien ecouter ce, qui pourroit rasseurer l'Empereur sur le Traitté de ce nom, ne sont nullement suffisantes pour porter ce Prince à se desister en rien de Sa première declaration. La proposition qu'on vient de citer, n'est pas moins vague, et elle est quasi la même, que celle, dont le Baron de Fonseca a fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. Janvier, et sur la quelle on a eu soin d'instruire fort amplement les Ministres

Imperiaux en France par le Memoire souvent mentionné du 31. Janvier de sorte que tout ce qu'il y est dit, doit etre censé repeté icy; et l'on s'attend d'aprendre au plutot l'usage, qu'ils pourroient en avoir fait. Car de la façon, que l'Empereur s'est deja explicqué, de vouloir bien se preter aux moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte, ni aux droits d'autruy, ni aux Traittés anterieurs, il ne peut pas etre à Luy à faire des ouvertures ulterieures, mais bien aux Puissances du party opposé, de les proposer, en cas qu'ils y en eut des combinables avec le principe enoncé cydessus. L'Empereur après toute l'irregularité du procedé qu'on a tenu à Son egard, ne pouvoit pas se declarer plus favorablement, qu'il n'a fait, et dans l'incertitude de ce, que les Alliés de Seville pourroient bien vouloir ecouter, ou ne pas ecouter, ne sçachant pas même, quels sont leurs engagements secrets, on ne sçauroit pretendre de Luy avec la moindre apparence d'equité, qu'il eut à faire touts les jours des propositions nouvelles. Bien loin de le trouver convenable à Son service, Sa volonté expresse est, que Ses Ministres tant en France, que dans les autres Cours etrangères donnent à connoitre là dessus: Que Sa Majesté *persistoit* dans sa premiere declaration, et que s'il y avoit des expedients combinables avec les Traittés precedents, la proposition en devroit etre faite *des Alliés* de Seville et non de l'Empereur, qui s'etoit suffisamment explicqué sur le penchant sincere, qu'il avoit de contribuer autant qu'il dependroit de luy à l'affermissement du repos en Europe; que l'ordre qui jusqu'à present a été observé en des negociations amiables exigeoit, que sur la declaration faite d'un coté, on fasse des ouvertures de l'autre, et que ce seroit un procedé bien etrange, et dont on ne trouveroit gueres d'exemples dans les negociations precedentes, qu'une proposition semblable à celle de l'Empereur, de vouloir se preter à tout ce qui ne blesseroit pas les droits d'autruy ou les conventions anterieures, ne fut pas seulement censée digne de meriter une reponse.

Quant à l'investiture de Sienne, on a été fort surpris icy d'aprendre de leur relation du 27. Fevrier, que M^r^ le Garde des Sceaux avoit avancé, que l'ordre donné au Grand Duc, de prendre incessamment et immediatement de l'Empereur la dite

Investiture, etoit contraire à la Quadruple Alliance, en vertu de la quelle tout ce qui regardoit les Etats de Toscane et de Parme, devoit rester in Statu quo. Ils ont bien fait de repondre, qu'après ce qui s'etoit passé à Seville, et après la declaration pacificque de l'Empereur, de vouloir se tenir inviolablement attaché aux Traittés, Luy Garde des Sceaux avoit mauvaise grace de vouloir en imputer à ce Prince la première infraction: à quoy ils auroient pû adjouter ce, qui est contenu dans les Memoires precedents et sur tout dans celuy, qui sert de reponse à la Lettre du Cardinal à l'Empereur sur le veritable sens, que renferment les mots: in Statu quo: inserés dans la Quadruple Alliance, car c'est une incongruité manifeste de vouloir en inferer, que ce, qui ne s'etoit pas fait en 1718, ne se pouvoit plus faire à l'avenir. Et bien loin, qu'un tel sens, sujets à mille consequences absurdes, et par consequent très eloigné de l'intention des Puissances contractantes, puisse avoir lieu, l'Empereur est en droit d'en tirer la consequence, que puisque Luy même a donné en 1712 la dernière Investiture au Père du Grand Duc d'à present, et puisque celuyci en a de temps en temps obtenu des Indults pour la prorogation de l'Acte d'Investiture, qu'à l'exemple tout recent de son Père et Predecesseur immediat il avoit à prendre de S. M. I. On ne sçauroit revocquer en doute, que ce ne fut elle, qui du temps de la Quadruple Alliance se trouva en possession d'enjoindre la prise d'Investiture et de la donner: de sorte que sans parler icy des autres arguments, tirés de la Quadruple Alliance en faveur de l'Empereur ces mots mêmes: in Statu quo: auxquels le Garde des Sceaux provocque, font assez voir tant le droit incontestable de ce Prince, que l'insubsistence de l'opposition, qu'on s'est avisé de vouloir y former. Cependant pour instruire à fonds les Ministres Imperiaux en France de ce, qui regarde cette matière, on a jugé à propos d'en dresser le Memoire cy-joint, qui renferme toutes les lumières, dont ils pourroient avoir besoin, pour soutenir les justes droits de S. M. contre une pretension forgée de l'Espagne, egalement contraire à la teneur des Lettres d'investiture, et aux premiers elements du droit, qu'on observe à l'egard des fiefs ou arriere fiefs de l'Empire de la nature, dont est celuy de Sienne. Ils auront donc soin de faire valoir tout ce, qu'on leur suggera à cet egard, puisqu'il importe à l'Empereur, qu'on soit informé du

juste de ce qui en est, le Resident de France en ayant porté des plaintes icy avec une impetuosité peu convenable, et jusqu'à entremeler des menaces à ce qu'il disoit. On en avertit les Ministres Imperiaux en France pour qu'ils puissent relever dans le discours, quand l'occasion s'en presentera naturellement, l'indecence d'une telle manière d'agir, sans pourtant s'en echauffer, ni en porter des plaintes formelles.

De plus il a paru convenir au service de l'Empereur de les informer de la resolution, que S. M. a prise, de porter à la Diète de l'Empire ce qui regarde le Traitté de Seville. On l'a fait par le moyen du Decret de Commission, dont une Copie se trouve cy jointe, et d'ailleurs l'intention de l'Empereur est toujours la même, à sçavoir de ne rien precipiter de son coté, mais aussy de ne rien negliger, pour s'opposer avec plus de Succés aux injustes desseins: les quels desseins se manifestent assés tant par les camps, que les François vont former, comme par les conferences qu'on tient avec Armstrong et Grovestein.

Les nouvelles qu'on reçoit de Moscou, ne sçauroient etre plus favorables aux interests de Sa Majesté. Non seulement le Haut Conseil d'abord après la mort du feu Czaar a fait asseurer le Comte de Wratislau, que ce triste accident ne diminueroit en rien l'etroite union qui subsistoit entre les deux Cours, et que de la part de la Russie on etoit pret à la resserer de plus en plus; mais du depuis on a encore expedié les ordres necessaires, pourque les Troupes destinées au Secours de l'Empereur se tiennent pretes à marcher. — En Perse les choses se trouvent en un etat, par le changement qui y est arrivé en faveur de Thamas Seb, que la Porte Ottomanne ne pourra pas si tot tourner ses vües ailleurs. L'un et l'autre a paru necessaire de leurs marquer, tant pour dissiper l'aprehension qu'ils eurent des suites, que la mort du Czaar pourroit avoir, comme aussy pour leur faire connoitre la necessité, qu'il y a de continuer à menager le Comte de Golloffsky, et de Luy montrer toujours la même confidence, qui leur avoit été prescrite à son egard par les depeches precedentes.

Memoire sur l'Investiture de Sienne.

La dependance de la Ville de Sienne, et de son district des Empereurs et de l'Empire a été reconnüe de ceux là mêmes, qui d'ailleurs etoient les moins favorables aux droits Imperiaux en Italie. Pour la prouver, on n'a pas besoin d'avoir recours à des temps trop reculés: Les titres authenticques dans lesquels se fonde la possession des Grands Ducs, suffisent tant pour en faire voir l'evidence, comme pour donner une juste idée, de ce, qui regarde le point de l'investiture, dont il s'agit à present.

Entre autres privileges et franchises, que cette Ville a receu de la munificence Imperiale, et qui sont tout autant de marques de sa sujettion à l'egard de Ceux, qui les ont donnés, Charles IV. luy accorda la faculté de pouvoir elire ses propres Recteurs, et pour cet effet il constitua ceux de Sienne ses Vicaires Generaux tant dans la Ville même, que dans le territoire, qui en depend. Ce Diplome est de 1357 et il fait la base du droit, qui deux Siecles après a été attribué par Charles V. à Philippe Son Fils. Car comme il y etoit dit expressement, que ceux de Sienne n'auroient à jouïr de ce privilege, qu'en tant qu'ils persisteroient dans la fidelité et obeissance düe aux Empereurs et à l'Empire; ils furent declarés dechûs de leur droit par la revolte, qu'ils firent contre Charles Quint à l'instigation de quelques factieux de la Ville, et ils furent mis au Ban de l'Empire par la Chambre Imperiale de Spire. Ceci a donné occasion à Charles Quint non seulement de revocquer, casser et annuller le privilege accordé à ceux de Sienne par Charles IV., mais encore de songer à choisir quelqu'un, qui put ramener cette Ville rebelle à l'obeissance du Saint Empire, et la gouverner en qualité de Son Vicaire General. Il jetta pour cet effet les yeux sur Philippe son fils unicque, qui n'etoit alors que Prince des Asturies; puisque le Diplome par lequel il est declaré Vicaire Generale de Sienne, est datté à Bruxelles le 30. May 1554. C'est donc de ce temps, que tire son origine le droit, que Philippe et Ses Successeurs acquirent sur la Ville de Sienne, et sur son territoire, et pour marquer, en quelle qualité Charles Quint avoit choisi Son Fils pour Vicaire Generale du Saint Empire, charge qu'un Prince etranger, qui n'a nulle liaison avec le dit Empire, ne sauroit

remplir, il le nomma dans le diplome même ce, qu'il etoit en effect, à sçavoir Archiduc d'Autriche: ‚Serenissimum Principem ‚Dominum Philippum Principem Hispaniarum Archiducem ‚Austriae filium Nostrum carissimum:' en y adjoutant, qu'il nommoit, et deputoit le dit Philippe et après luy Ses Fils et descendents selon l'ordre de primogeniture, ‚verum perpetuum ‚et irrevocabilem Nostrum, Sacrique Romani Imperij Vicarium ‚Generalem in praefata Civitate ac Dominio Senarum cum Auc-‚toritate Ducali Principisque: Imperij et Praetorio Praefecti.' De plus Charles Quint attribua à Son fils la faculté de deputer un Lieutenant, qui en Son Nom puisse regir la Ville et son territoire: ‚cum facultate etiam deputandi Locumtenentem qui ‚in eâ Civitate nomine Suo resideat, et ea agat, quae ipse ‚Vicarius, si praesens esset, virtute praesentis concessionis agere posset;' et enfin il reserva en termes exprés les supremes droits, que luy en qualité d'Empereur, et le Saint Empire avoit sur la Ville de Sienne, et Ses dependances: ‚Salvis in reliquis ‚Sacri Imperij pleno Superioritatis utili et directo Dominio.'

Non obstant cette Concession faite par Charles Quint à Son Fils Philippe, la Ville de Sienne continua toujours dans sa revolte, mais elle fut obligée de se rendre après un long siege en 1555, et la première condition, qui fut stipulée alors, etoit: ‚Ut Caesar Civitatem ac Rempublicam Senensium in fidem suam et Imperij acciperet.'

Après la prise de Sienne l'Empereur Charles Quint par un Diplom datté le 10. Janvier 1556 renouvella la concession du Vicariat General de Sienne faite à Son fils, en luy attribuant quelques nouveaux Droits rapportés dans ce second diplome. Et enfin par un troisieme du 27. Avril de la même année il luy confera encore ‚facultatem et licentiam quando-‚cunque et quomodocunque Serenitati ejus expedire videretur, ‚praefatum Vicariatum in totum vel pro parte alteri in feudum ‚concedendi vel libere conferendi, nullo alio assensu pro hujus-‚modi subinfeudatione et alienatione facienda petito.'

En consequence de cette faculté Philippe II a investi en 1557 Cosme Duc de Florence, et ses Fils et Descendents males de la Ville et du territoire de Sienne, en se reservant seulement Porto Hercole, Orbitello, Telamone, Monte Argentario, et Porto San Stephano, et depuis la mort de Son Père le dit Philippe Second a obtenu la confirmation et ratification de

la concession susdite des Empereurs Ferdinand premier, et Maximilian II, et il en a été investi non seulement de la Ville de Sienne et du district, qu'il avoit fait arriere-fief en faveur de Cosme, mais encore de la partie de Son territoire, qu'il s'etoit luy même reservée. Ses descendents males suivirent cet exemple, c'est à dire, que Philippe III, Philippe IIII et Charles II, comme Archiducs d'Autriche receurent l'investiture de Sienne des mains des Empereurs Rudolphe II, Ferdinand II, Ferdinand III et Leopold.

Dans toutes ces letres d'investiture il est dit en termes exprés, qu'elle se donnoit: pro Serenitate ejus ac filijs et descendentibus ejus legitimis, ordine primogeniturae servato. De plus l'obligation de se reconnoitre à cet egard Vassal de l'Empire, et de ne rien negliger de ce, que le droit des fiefs exige de ceux, qui ont cette qualité, y est enoncée de la manière la plus energicque: Volentes ac decernentes (ce sont les propres paroles des letres d'investiture) hoc Nostro Caesareo Edicto, quod idem Serenissimus Rex Philippus, ejusque Filij ac descendentes legitimi secundum ordinem primogeniturae Serenitati Ejus Successuri praemissa loca et jura una cum ipso Dominio Senensi infeudato ratione Superioritatis ac Feudalis obsequij teneant et possideant jure simplicis feudi, quae etiam Serenitas ejus, et dicti Filij et Descendentes Ejus à Nobis et Nostris in Imperio Successoribus, quotiescunque casus tulerit, in feudum recognoscere teneantur. Et enfin, qu'on ne puisse pas s'imaginer qu'après la subinfeudation faite par Philippe II en faveur de Cosme de Medicis, le Vicariat General de l'Empire ait cessé, ou que luy Cosme et ses Descendents males gouvernoient Sienne en une autre qualité, qu'en celle, qui est exprimée dans la première concession de Charles Quint, pour Son fils Philippe Prince d'Espaigne et Archiduc d'Autriche, les Ducs, ou Grands *Ducs de Florence* sont toujours constitués dans les letres d'investiture accordées aux Roys d'Espagne *Vicaires Generaux de l'Empire:* Illustris Dux Florentiae sit et esse debeat in dictâ Civitate et Dominio Senarum Noster et Sacri Imperij Romani generalis Vicarius.

La mort de Charles Second Roy d'Espagne fut suivïe des disputes, qui s'eleverent au Sujet de Sa Succession et de la guerre, qui en resulta. Comme Philippe V ne sauroit passer pour Archiduc d'Autriche, à moins, qu'on ne veuille considerer

comme tels touts les descendants d'une des Princesses de cette Auguste Maison, il n'avoit nul titre pour s'attribuer quelque droit sur la Ville et territoire de Sienne. Il força neantmoins Cosme III d'en prendre de luy l'investiture, quoique luy même ne l'eut jamais demandée, ni de l'Empereur Leopold, ni de l'Empereur Joseph, lesquels n'auroient pas pû en tout cas la luy accorder, puisqu'il n'etoit Archiduc d'Autriche, ni en aucune façon Vassal de l'Empire. Et cette seule remarque suffit pour prouver l'insubsistence de tout ce, que la Cour d'Espagne pourroit vouloir s'aviser de pretendre à present, etant evident, que Philippe V auroit perdu Son Droit de Vasallage et par consequent celuy de subinfeoder en cas même, qu'on supposat, qu'il en eut jamais eu aucun. Car de dire, que luy ou en qualité de Roy d'Espagne, ou en qualité de Prince descendant d'une Infante d'Espagne de la maison d'Autriche, eut à jouir des mêmes privileges et prerogatives, que les Archiducs d'Autriche se sont acquises à un titre si onereux; ce seroit avancer une proposition, qui ne sauroit avoir lieu, à moins, que de vouloir soutenir que les Roys de France, de Portugal et la posterité de touts ceux, qui ont jamais été alliés à cete Auguste Maison, soient en droit d'en participer: ce qui est une absurdité manifeste, et rendroit les privileges d'Autriche communs à la pluspart des Princes de l'Europe et même à ceux de l'Empire, aux quels jusqu'à present la pensée n'est jamais venüe de pouvoir s'en prevaloir.

Aussi Cosme III ne crut pas avoir satisfait à Son devoir par l'investiture prise de Philippe V et pour s'assurer de la possession de Sienne, et de ses dependances, il reconnut, qu'il luy en falloit un titre plus authenticque. Il receut donc en 1712 l'investiture de Sienne du Comte Valderis Procureur de S. M. I. et C. à qui seul le titre et les droits d'Archiduc d'Autriche peuvent competer.

Quelques années après, c'est à dire en 1718 les disputes survenües sur la succession d'Espagne furent terminées par le Traitté de Londres, qu'on nomme communement la Quadruple Alliance. Par article IV de ce Traitté il n'est pas seulement dit, que Philippe V renonçoit pour luy et ses heritiers males et femelles touts les droits et pretensions, qu'il pourroit avoir sur les Royaumes, Provinces, et terres, que S. M. I. possedoit en Italie ou dans les Païs-bas, ou qu'elle obtiendroit en vertu

du même Traitté; mais il y fut adjouté encore, que Philippe V. s'abdicquoit en general de touts les droits, Royaumes et Provinces, qui cy devant appartenoient à la Monarchie d'Espagne en Italie: abdicatque se universim omnibus juribus Regnis ac Provincijs in Italiâ quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt.

Cosme III mourut en 1723 et son successeur le Grand Duc d'à present, sollicita dans le temps prescrit par les loix l'investiture de Sienne à la Cour Imperiale. Celle d'Espagne s'avisa de s'y opposer, et les Puissances, qui s'etoient chargées de la mediation au Congrés de Cambray, firent leurs instances à l'Empereur pour le porter à vouloir bien surseoir pour quelque temps de donner la dite investiture. Sa Majesté Imperiale toujours egalement attentive à faciliter les moyens d'une parfaite reconciliation, et ferme à soutenir Ses droits et ceux de l'Empire, prit l'expedient de ne pas hater l'acte d'investiture, dont il s'agissoit, et de laisser à Sa Majesté Catholique quelque temps pour pouvoir produire les titres, dans lesquels Elle se pourroit croir fondée; mais afin qu'une semblable condescendence ne pût pas luy porter prejudice, Elle declara en même temps qu'Elle ne le faisoit que dans la vüe susdite, et pour qu'on ne puisse luy reprocher un jour d'avoir precipité la chose, et ne pas laissé au Roy d'Espagne le loisir de deduire ses fondements que par la condescendence, qu'elle vouloit bien avoir, Elle n'etoit pas d'humeur de rendre douteux Son Droit d'ailleurs incontestable, et qu'Elle en useroit, dés ce, qu'Elle le trouvera convenir à Son Service. Ce fut ainsi, que Ses Ministres Plenipotentiaires au Congrés de Cambray eurent ordre de s'en explicquer, et en conformité de ces principes la reponse cy jointe fut donnée de la part de l'Empereur au Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane.

Qu'on en juge maintenant, si une semblable declaration peut passer pour une convention, en vertu de la quelle S. M. I. se seroit engagé de laisser l'investiture de Sienne en suspens tout aussi long temps, qu'il plairoit aux autres de le trouver bon. Seroit-il juste de faire un si mauvais usage, quoiqu'à tort, d'une demarche de l'Empereur, qui n'etoit que l'effet de Sa moderation et de Son vray desir de concilier toutes les choses? Ou si c'est ainsi, qu'on a coutume de tourner les pas les plus

innocents, quel moyen y auroit-il d'avoir de la complaisance à l'avenir pour ceux, qui en demandent tant?

Tout ceci arriva en 1724, et l'année d'après la paix fut conclüe à Vienne entre l'Empereur, et Sa Majesté Catholique. Dans l'article V de ce Traitté de Paix les mots rapportés cy dessus, et tirés de la Quadruple Alliance furent expressement repetés, et le Principe, qui faisoit la base du Traitté de Londres, à sçavoir: que l'Espagne pourra aussi peu garder un pied ou quelque droit en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne, *fut de nouveau confirmé.* Le Roy Catholique y abdicqua pour luy et Ses Successeurs Roys d'Espagne non seulement toutes les possessions, mais encore touts les droits, qui cydevant appartenoient à la Monarchie d'Espagne en Italie: il s'y abdicqua pareillement de la faculté de s'attribuer, accquerir ou posseder la moindre chose de ce qui y fut destiné à Sa descendence Royale, et enfin il abdicqua le droit de tutele sur ceux, à qui cette succession echoueroit, et il promit de leur remetre Porto Longone et l'Isle d'Elvas, dès ce, qu'ils se trouveroient en possession du Grand Duché de Toscane. Abdicatque se Rex Catholicus (sont les paroles de l'article V du Traitté de Vienne) universim omnibus juribus, Regnis et Provincijs, quae olim ad Monarchiam Hispanicam sive in Italia sive in Belgia pertinuerunt; et celles de l'article VI portent: Abdicatque à Se Suisque Successoribus Hispaniarum Regibus facultatem omnem ex praefatis Ducatibus quicquam Sibi afferendi, acquirendi aut unquam possidendi. Supposé donc, que l'Empereur Charles Quint eut conferé le Vicariat general de Sienne à Philippe Son fils comme Roy d'Espagne (ce qui n'est pas, et qui ne peut pas même etre supposé, puisque Philippe du temps de la première concession n'etoit que Prince des Asturies) il seroit toujours evident, que Philippe V. y auroit expressement renoncé par ce qu'on vient de citer tant de la Quadruple Alliance, que du Traitté de Vienne. Et si après des expressions aussi claires que celles-ci le sont, il pouvoit rester le moindre doute au sujet de l'investiture de Sienne, il seroit bien difficile, pour ne pas dire impossible de trouver à l'avenir des termes assez energicques, pour qu'on ne puisse pas eluder les Traittés. Aussi l'Empereur n'a jamais pensé de rien relacher de Son droit à cet egard, et quelque grande que fût la complaisance, qu'il eut dans le temps

passé pour l'Espagne, Elle ne s'est point etendu jusqu'à y donner atteinte. Car outre que ce qu'on fait par complaisance ne sauroit etre tourné en devoir, il est encore à noter que même pendant l'interval de temps, qui a suivi la paix de Vienne, le Grand Duc a été obligé de demander des indults pour la prorogation du terme de l'acte de l'investiture en question. Et ce fut l'Empereur, et non le Roy d'Espagne, qui les accorda: autre preuve incontestable, que c'est encore au premier, et non au second, de donner l'investiture même, puisqu'il n'y a que le Seigneur directe qui soit en droit de dispenser le Vassal de rendre foy et hommage dans le terme prescrit par les loix; et il est d'ailleurs assez naturel, que l'acte d'investiture ne sauroit etre prorogé, que de celuy qui peut la donner. Si donc même dans la matière, dont il s'agit, on ne vouloit avoir egard, qu'à l'etat des choses, qui etoit du temps de la Quadruple Alliance: ad Statum quem: cet etat, qui d'ailleurs est souvent assez mal applicqué des Puissances du party opposé, ne sauroit etre que favorable à l'intention de Sa M^té^ Imp^le^, etant certain, que du temps de la Quadruple Alliance, et du temps de la Paix de Vienne, batie sur la même Alliance, l'Empereur etoit en possession d'exercer les actes de Seigneur directe puisque luy a donné la dernière investiture de Sienne, et que de luy on a encore obtenu dans la suite, et dans les epocques, qu'on vient d'indicquer, l'indult necessaire pour la surseance du terme de celle, qui etoit derechef à prendre.

Voici un recit succinct et fidel des titres et faits qui ont du rapport à la matière, dont il est question. A ne considerer, que la nature des choses, on est en droit de demander aux Alliés de Seville, à quel titre ils pretendent se meler d'une affaire, qui de touts cotés ne sauroit etre envisagée, que comme *domesticque de l'Empire.* Est ce donc à la France, à l'Angleterre, et aux Etats Generaux des Provinces Unies des Païs bas, de prononcer sur le sens des letres d'investiture des Empereurs? de decider qui doit etre le Vassal immediat de l'Empire à l'egard d'un fief, qui en relève incontestablement?

D'ailleurs on n'a pas besoin de se donner beaucoup de peine, pour faire voir le neant de la pretension, que l'Espagne s'avise de former. Ce que l'on en va dire est decisif, et même sans entrer dans l'examen de la qualité, que Charles Quint

pourroit avoir envisagée en conferant le Vicariat General de Sienne à Philippe Son Fils, l'insubsistence de la dite pretension est prouvée par le raisonnement suivant: Ou la dite concession de Charles Quint s'est faite en faveur de Philippe, comme Roy d'Espagne, ou elle s'est faite à luy comme possesseur de quelques autres Etats en Italie, ou enfin elle s'est faite à Philippe comme Archiduc d'Autriche. Dans la première supposition les paroles rapportées cy dessus de la Quadruple Alliance et du Traitté de Vienne decident le cas sans laisser aucune apparence de doute: abdicatque se Rex Catholicus universim omnibus juribus Regnis et Provincijs in Italiâ, quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt, puisqu'aprés tout le Vicariat General de Sienne est un droit, et Sienne est située en Italie, et le Roy d'Espagne a renoncé à touts les droits, que luy ou Ses Predecesseurs y pouvoient avoir. Dans la seconde ou troisiéme supposition, c'est l'Empereur qui est Possesseur de ces Etats en Italie, c'est luy, qui est le Seul Archiduc d'Autriche qui soit en vie, et c'est donc à luy Seul, que la Concession du Vicariat en question est applicable.

Après une preuve aussi convaincante, que celle-ci l'est, on pourroit se passer d'en alleguer d'autres. Cependant pour eclaircir mieux la matière on a crû devoir y adjouter les reflexions, qui suivent:

Primò. Du temps de la première concession du Vicariat de Sienne faite à Philippe il n'etoit pas encore Roy d'Espagne et les deux Diplomes posterieurs sont relatifs à cette première concession, comment se peut-il donc que le dit Vicariat ait été donné à luy en une qualité qu'il n'avoit point encore? ou que cette qualité, qui n'existoit pas alors en Sa personne, ait été envisagée de Charles V?

Secundò. Les Roys d'Espagne, comme Roys d'Espagne ne sauroient dependre de l'Empire, ni en etre des Vassaux. Or le Vicariat de Sienne ne peut etre exercée, que d'un Vassal soit mediat, soit immediat de l'Empire. Donc Sa Maj^{té} Cat^{que} d'à present, qui n'a aucune liaison avec ce même Empire, ne peut en aucune façon s'en prevaloir.

Tertiò. Pour peu qu'on reflechisse aux motifs, qui ont porté Charles V. à conferer le Vicariat souvent mentionné à Son Fils Philippe, on trouvera, qu'ils ne sont nullement applicables au Roy Cat^{que} d'à present, et à Ses Successeurs, c'est à

dire à nul Roy d'Espagne, qui ne soit en même temps Archiduc d'Autriche. Ces motifs sont rapportés dans le Diplome de la Concession de la manière suivante:

His igitur causis et alijs, quas longum esset recensere, moti, cupientes pro Nostra in eam urbem propensione eandem in pristinam libertatem reducere, et perpetuae ejusdem tranquillitati et quieti in futurum prospicere, praefatam Vicariatûs, et administrandae Reipublicae concessionem ipsis Senensibus per praefatos Praedecessores Nostros factam et confirmatam et diuturnâ non solum ejus urbis, sed et Italiae, in cujus umbilico sita est, quiete conservandâ decrevimus, virum aliquem eligere, non minus viribus et potentiâ, quam consilio et auctoritate praestantem, qui non solum eam Civitatem ad Nostram et Imperij Sacri obedientiam reducere possit, verum etiam Nostro Sacrique Romani Imperij nomine deinceps sub Vicarij Generalis Titulo administrandam rerum Senensium curam suscipiat, civesque illos in tutelam et fidem Suam receptos impositâ juste recteque vivendi formâ foveat, tueatur atque defendat, ac in fide, atque devotione Imperij Sacri retineat.

Tout cecy peut-il convenir à un Roy d'Espagne, qui selon le principe etabli pour fixer l'equilibre en Europe ne sçauroit mettre à l'avenir un pied en Italie! qui n'a nulle liaison ni dependance des Empereurs, et de l'Empire? et qui s'en declare souvent ennemi? Après tout ce qui s'est manifesté des veües de la Cour d'Espagne par rapport à la feudalité de l'Empire, stipulée si clairement dans l'article V de la Quadruple Alliance, ce ne seroit pas avoir trop grand soin des Droits Imperiaux, que de luy en confier le maintien.

Enfin pour peu, qu'on ait quelque teinture des affaires de l'Empire et de ses droits et constitutions, on ne peut ignorer, que ces sortes de Vicariats, soit qu'ils fussent en Allemagne ou en Italie, comme sont ceux des Ducs de Savoye, et de Mantoüe, ne sauroient etre considerés que pour des Feuda Regalia masculina, dont sans un privilege exprés les femmes et leurs descendents ne sont pas capables de jouir, et qui ne sauroient etre conferés des Empereurs qu'à des membres et Vassaux de l'Empire. La teneur des lettres d'investiture repond parfaitement à cette remarque, d'ailleurs incontestable, puisqu'on n'y appelle à la succession du Vicariat en question, que: filios et descendentes legitimos secundum ordinem primogeniturae

successuros: expression qui marque assez clairement de même, que les mots cités cydessus: decrevimus virum aliquem eligere etc. que les femmes avec leurs descendents en devoient etre exclües. Aussi la subinfeudation faite en faveur de Cosme est entièrement conforme à ce principe, puisqu'il n'y a que Ses descendents males, qui y sont compris. Mais quand même on ne voudroit pas avoir egard à la teneur des lettres d'investiture, la nature seule du fief, dont il s'agit, suffit, pour prouver, que le Vicariat de Sienne ne pouvoit avoir été conferé à Philippe II. et à Ses Successeurs qu'en qualité d'Archiducs d'Autriche, Etats, et commembres de l'Empire: qualité que le Roy d'Espagne d'à present comme il a été demontré cydessus, ne peut se l'attribuer.

79.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 3. April 1730 *über die zu Issy beim Cardinal zwischen den Alliirten gehaltene Conferenz, die Erklärung des Secretärs von Polen, und die Bemühungen des Königs von Polen zu einer Versöhnung zwischen Preussen und Hannover.*

Sire.

Dans la dernière Conference que les Alliéz de Seville ont tenue jeudy dernier avec le Cardinal de Fleury à Issy, ils ne doivent encore avoir pris aucune conclusion ou resolution finale sur les operations de Guerre; mais que le Cardinal avoit taché de moderer la vivacité et la precipitation avec laquelle les Plenipotentiaires Espagnoles continuent d'insister sur la prompte execution de ce qui a été stipulé par le Traité de Seville en faveur de Don Carlos, ainsy qu'il a fait dans la Conference precedente, et que Nous avons rapporté par notre Relation du 30 du mois passé, quoyque nous ayons lieu d'etre persuadéz, que malgré les insinuations du Cardinal pour moderer l'impetuosité de la Cour d'Espagne, la France ne laissera pas d'aller en avant avec l'execution de ses engagements, si V. M^{té} ne trouve à propos de prendre une resolution, au moyen de la quelle on puisse esperer de sortir amiablement d'affaire.

Nous scavons à n'en pouvoir douter, que les Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont insinué à leurs Nouveaux Alliéz, et surtout au Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne etoit obligée d'equipper une grande flotte, et de faire d'autres frais immenses pour l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscane et de Parme, ces Etats *n'etoient pas un Equivalent proportionné* auxdites depenses, et qu'il etoit par consequent juste que leurs dites Alliéz concourrussent avec leurs forces jointes à celles de l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedomagement par *une autre conquête* en Italie, ce qui ne marque que trop clairement les vuës que la Reine d'Espagne a sur les Etats de V. M^té^ dans ce Pays la; Nous devons ajouter à ce que Nous avons rapporter à V. M^té^ par notre dernière Relation du 30. du mois passé que dans l'Entrevue que Nous eûmes en dernier lieu avec le Cardinal, la conversation etant tombée sur la faiblesse du Gouvernement present en Espagne, nous luy dimes que, comme selon les avis qu'on en avoit, il y avoit une grande courtresse d'argent, et que personne n'y etoit payé, la France seroit obligée d'en fournir à l'Espagne pour subvenir aux fraix de la Guerre, et d'en porter le principal fardeau; Ce Ministre Nous repliqua que Nous n'avions pas tout a fait tort de penser de cette façon, et qu'il avoit luy même aprehendé cet inconvenient, mais que la Reine et les Ministres d'Espagne avoient assuré le Marquis de Brancas leur Ambassadeur, qu'ils avoient l'argent et toutes autres choses pretes pour commencer et soutenir avec vigueur la guerre, au moins pendant une année, ce que ledit Brancas avoit confirmé d'etre veritable.

Les Plenipotentiaires Hollandois qui sont icy donnent à connoitre dans leurs conversations familières qu'ils souhaitoient très fort que V. M^té^ voulut s'expliquer sur l'inquietude qu'Elle avoit au sujet des Garnisons Espagnoles, et qu'en ce cas ils ne paroissent pas eloignés pour autant que cela les regarde, de garantir à V. M^té^ l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et même il me revient à moy Comte de Kinsky, que les Anglois semblent etre à peu près dans les mêmes dispositions.

Le Secretaire de Pologne en cette Cour vint hier me voir moy Comte de Kinsky et me dit d'avoir reçu ordre de sa Cour de declarer au Card. de Fleury, et au Garde des

Sceaux (ainsi qu'Il l'avoit fait Mardy dernier), que si les Alliéz de Seville s'avisoient d'attaquer V. M^tés dans l'Empire, le Roy son maitre (tout de même que feroient la plus part des autres Princes de l'Empire), ne pourroit jamais regarder cette demarche avec indifference, et qu'il seroit obligé de s'y opposer, quoyque jusqu'à present Il ne s'en etoit point melé; A quoy les susdits Ministres luy avoyent repondû en peu de mots, qu'on pouvoit etre tranquille la dessus, puisqu'Il voyoit bien que jusqu'à present il n'y avoit encore aucune apparence pour une pareille demarche, et comme dans la suite de la conversation, que j'ay eue avec ce Secretaire, nous sommes tombés sur le bruit qui a courü icy que le Roy son maitre avoit contribué, dans l'entreveu qu'il a eue avec celuy de Prusse, à l'envoy des nouveaux Ministres Anglois et Hollandois à la Cour de Berlin, dont l'objet etoit la reconciliation de cette Cour avec celle d'Hannover moyennant un double mariage, ledit Secretaire m'a dit que suivant les avis qu'il avoit le Roy de Prusse avoit fait connoitre pendant son sejour à Dresde qu'il n'etoit pas eloigné de donner la Princesse sa fille ainée au Prince de Galles, mais qu'il n'en etoit pas de même jusqu'à present du Prince Royal de Prusse avec une Princesse d'Angleterre, et qu'on croyoit que la raison en etoit que le Roy de Prusse ne vouloit pas encore former une Cour au Prince son fils, comme il seroit obligé de faire s'il le mariait. Il ajouta que le Roy de Prusse avoit aussy fait connoitre à celuy de Pologne que pour ce qui regardoit l'affaire de Meklenbourg, Il n'etoit nullement d'intention de s'entendre en particulier avec la Cour d'Hannovre. On se flatte cependant icy que le Roy de Pologne tache de contribuer beaucoup à ladite reconciliation entre les deux Cours de Prusse et d'Angleterre. Ledit Secretaire me dit aussy, que le Roy de Prusse avoit offert au Roy son maitre le Surarbitrage des differents, qu'il avoit avec la Cour de Hanovre au Sujet des deserteurs, mais que son maitre avoit repondû que l'arbitrage etant en si bonne main, il ne scauroit s'en meler, quoyqu'Il se feroit un sensible plaisir d'employer ses bons offices pour que ledit differend soit au plustôt terminé à l'amiable. Nous avons l'honneur etc.

80.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 6. April 1730 *über eine Conferenz mit dem Cardinal de Fleury und dessen Versprechungen, die Lebhaftigkeit und den Eifer seiner Alliirten in der Ausführung der Bestimmungen des Tractats von Sevilla so viel als möglich zu mässigen.*

Sire!

Dans la Conference que nous eumes avanthier avec le Cardinal de Fleury, notre conversation roula beaucoup sur le bruit qui s'etoit repandû icy de ce que dans la dernière Conference qu'il y eut, il y a aujourdhuy 8 jour chéz luy à Issy, avec les Ministres des nouveaux alliéz de Seville, c'est à dire avec les Espagnols, les Anglois, et Hollandois, l'on avoit resolû de passer outre à l'Execution dudit Traité; le Cardinal nous dit au sujet qu'il y avoit des gens qui alloient vite en beau chemin, mais que pour luy, Il n'etoit pas si precipité, malgré la vivacité avec la quelle on le pressoit, surtout de la part de l'Espagne, Il nous reitera les protestations les plus fortes de son desir sincère pour la paix, et des vœux qu'il faisoit pour que V. M^{té} daignat gouter la proposition dont nos Depeches du 18 du mois passé font mention, qu'il pouvoit nous assurer qu'il travailleroit avec ses alliéz pour porter les choses à une conciliation, et que même si V. M^{té} agreoit son idée, Elle le mettroit en même tems en état, et dans le chemin de contracter une nouvelle alliance avec V. M^{té} sans qu'Il fut exposé à blesser en aucune façon les voyes d'honneur, connoissant comme Il faisoit et V. M^{té} egalement le Gouvernement d'Espagne, qu'au surplus Il nous assûroit iterativement qu'Il reprimeroit autant qu'il luy seroit possible l'ardeur et la vivacité de ses Alliéz, et qu'il auroit une douleur infinie si V. M^{té} ne daignoit point entrer dans la situation presente des choses, puisqu'on est disposé à la rassurer à tous egards sur tous les soupçons contre les possessions en Italie, et qu'il seroit triste que V. M^{té} ne voulût pas la Paix pouvant la donner à l'Europe, et s'assurer en même tems de tous les avantages qui ont été stipulés en sa faveur, et aux quels Il nous a juré solemnellement qu'on n'avoit pas porté la moindre atteinte par le traité de Seville, Nous repetant en même tems, que V. M^{té} entrant dans sa proposition, Elle le met absolument en etat, et dans

le veritable chemin de faire une nouvelle alliance avec V. M^{té}. Nous luy avons repondû, que le parti le plus sur auroit été de n'avoir porté aucune atteinte aux traités anterieurs et nomément à la Quadruple Alliance, et que les offres reiterées, que V. M^{té} avoit chargé tous ses Ministres dans les Cours Etrangères de faire pour tout ce qui seroit combinable avec tous les susdits traités anterieurs, marquoient asséz clairement non seulement le desir sincère de V. M^{té} pour la conservation de la paix, mais devoient aussy etre regardées comme une preuve convaincante de la bonne foy avec la quelle Elle s'est toujours tenüe à ses Engagements.

Ne rappellons pas (Nous repliqua le Cardinal) ce qui vient d'etre fait à l'egard des Garnisons Espagnoles, je conviens continua-t-il, que ce point seul et unique est contre la Quadruple Alliance. Dieu scait tout ce que j'ay ecrit la dessus, et si l'on avoit voulu m'en croire, jamais l'on y seroit entré, et je l'ay fait forcement, mais seroit il possible, que voulant entrer avec S. M^{té} Imp. dans tous les engagements qui peuvent la rassurer, non seulement à cet egard, mais aussy sur toutes inquietudes, et par là me mettre en etat de faire ce que je souhaite, S. M^{té} voulut nous forcer à ce que je souhaite absolument d'eviter, en quel cas ne dira-t-on pas avec raison, ajouta le Cardinal, que l'Empereur voulant la Guerre n'a pas eu l'intention d'effectuer en faveur de Don Carlos ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance; J'ay, dit il, un projet et un secret dans la tete, tachéz d'avoir des pouvoirs pour traiter, et je puis vous assurer que je ferais de mon mieux pour pacifier les choses. Nous luy repliquames que nous n'avions aucun ordre, ayant rendû successivement compte à V. M^{té} de ce qui s'etoit passé entre luy et nous, Nous en ferions autant aujourdhuy, ainsy que Nous venons de l'executer cy-dessus avec la soumission la plus respectueuse. L'on a cependant ordonné aux six bataillons, qui est le premier contingent stipulé par le traité de Seville, de se tenir prets, et l'on a même depeché les ordonnances pour la distribution des fonds qui leur sont destinés; Nous n'avons pas laissé que d'en dire un mot au Cardinal, qui en faisant un petit sourire Nous repeta, que nous pouvions nous assurer, que malgrè cela Il n'iroit pas si vite qu'on souhaitoit, pourvû que V. M^{té} voulût bien le mettre en etat de cela.

Le Roy s'est rendu le 3. de ce mois au Parlement pour y tenir son lit de justice, dont est resulté la declaration cy jointe, qui après les Ceremonies usiteés en pareil cas, fut lue à haute voix, a huits ouverts, et quoy que les Princes du sang, et les Ducs ayent opiné du bonnet pour l'Enregistrement, lorsque le Chancelier a été aux opinions, l'on a cependant remarqué, qu'il y a eu plusieurs Conseillers particuliers qui en donnant leurs voix ont parlé asséz haut pour que le Roy même et toute l'assemblée ait pu l'entendre, en disant que cette Declaration etoit contre le service de S. M^{té} et contre les libertés de l'Eglise Gallicane, ce non obstant lorsque le Chancelier retourna au pied du trone pour en faire rapport au Roy, S. M^{té} luy marqua, qu'il falloit passer outre, en suite de quoy ledit Chancelier redescendû declara à haute voix, que l'Intention du Roy etoit que ladite Declaration sortît son plein et entier effet, qu'elle fût enregistrée au Parlement, ainsi que publiée et affichée par tout ou besoin seroit. Le moment après que le Roy fut sorti, le premier President fit lever la sceance du Parlement, comme dans ces sortes des fonctions les personnes les plus distingueés s'y trouvent, et qu'il n'y a que deux lanternes dans la Sale, le Cardinal de Fleury qui en avoit une pour luy, me fit la politesse à moy Comte de Kinsky de m'y mener avec luy tout seul, et moy Baron de Fonseca j'allay dans l'autre avec tous les Ambassadeurs qui voulurent s'y trouver. Le jour du depart du Roy pour Fontaineblau reste toujours fixé au 14 de ce mois. Nous avons l'honneur etc.

81.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 17. April 1730, *was sie zufolge der Befehle vom 29. März mit dem Cardinal und Garde des Sceaux gesprochen, wie jener geleugnet, die kaiserl. Declaration pro justa bellum inferendi causa angesehen zu haben, jedoch hinzugesetzt, dass er nebst seinen Alliirten den Tractat von Sevilla vollziehen helfen müsste; dann was Graf Daun über die Aufführung des Sabloniere geschrieben, wie sich der Cardinal wegen der Investitur von Siena geäussert, auch eine Abschrift des französischen Promemoria verlangt hat.*

Sire!

Nous nous sommes acquittés par Notre relation du 10 de ce Mois du devoir d'accuser la reception des derniers ordres

de V. S. M. I. et C. en date du 29. de Mars, et de justifier avec la soumission la plus respectueuse notre conduite sur l'execution de ceux du 31 de Janvier que Nous esperons que V. M^té aura daigné agréer.

Il est maintenant question de rendre compte à V. M^té de Nos demarches pour remplir ses ordres du 29. de Mars cy dessus ennoncés; nous avons jugé à propos d'en lire le contenu au Cardinal, c'est à dire tout ce qui etoit *ostensible* pour ne point nous ecarter dans la moindre circonstance de toutes celles qui pourroient interesser le service de V. M^té. Nous nous sommes attachés à luy faire sentir, qu'il falloit que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux que jusqu'à present tout le monde a crû fondés dans la raison et dans la justice, et que ce seroit certainement la première fois qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux traités eût à servir de titre legitime pour faire la Guerre; Nous luy dimes tout de suite que V. M^té avoit des preuves en mains de ce que les Ministres des Nouveaux Alliéz avoient unanimement resolu, que si V. M^té continuoit à s'expliquer comme par le passé, à scavoir *qu'Elle vouloit se tenir aux traités*, cette declaration devoit etre regardée comme un juste motif de luy faire la Guerre. Le Cardinal nous avoua que ce discours avoit été tenû, mais il nous declara en même tems, qu'il avoit fait connoitre qu'il n'etoit nullement de ce sentiment, ny même dans ces principes, et nous demandant un secret impenetrable, dit qu'il n'avoit pas pû s'empecher de marquer qu'il ne pensoit pas de même, quoy qu'ajoutatil, je ne puis me dispenser lorsque le moment fatal sera arrivé, de remettre nos engagements, mais j'espere que S. M. Imp^le ne voudra pas nous mettre dans çette malheureuse scituation, car elle me fait trembler. Nous eûmes un long debat sur les consequences des Garnisons Espagnoles, dont nos dernières Relations contiennent le detail; le Cardinal a taché de refuser toutes nos raisons, en nous disant, que le traité secret qu'il offroit de faire avec V. M^té en cas de besoin sur la sortie desdits trouppes des Etats d'Italie, et la Nouvelle Garantie de toutes les autres Puissances pour tout ce qui est stipulé en faveur de V. M^té par la Quadruple Alliance, paroitroit à toute l'Europe plus que suffisant pour rassurer V. M^té à tous egards sur ses inquietudes et les soupçons qu'Elle auroit pû concevoir du traité de Seville, et que

certainement ce traité secret le mettroit en Etat de s'entendre avec V. M^té^ et de concilier les choses au point de tranquiliser Europe. Nous Nous sommes attachéz aussy à ce qui nous a été prescrit par le Memoire du 31 de Janvier, en declarant de Nouveau que V. M^té^ s'etoit si eclairement expliquée icy et dans toutes les autres Cours Etrangères qu'il ne devoit plus rester aucun doute à toute l'Europe de la droiture de ses Intentions pour cette même pacification, puisque nous avions ordre de luy repeter, que V. M^té^ vouloit bien se preter aux moyens qui seroyent jugés necessaires pour assurer davantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourvû que ces Moyens ne donnassent pas atteinte ny aux droits d'autruy, ny aux traités anterieurs, et c'est sur quoy Nous avons insisté avec beaucoup de fermeté; Le Cardinal nous repondit, qu'il esperoit que Nous recevrions bientot de nouveaux ordres sur la proposition dont Il nous avoit chargé, et dont nous avons rendû compte à V. M^té^ par nôtre Relation du 18. du mois passé en nous acquittant en même tems du devoir d'y joindre la lettre, que le Cardinal a ecrite à V. M^té^. Il nous repeta qu'Il comptoit infiniment sur la pieté de V. M^té^, qu'au surplus Il avouoit, qu'il seroit au desespoir de se voir entrainer dans une Guerre pour une chose que ne differe que dans le nom, et point dans la realité surtout, après les offres qu'Il fait à V. M^té^.

Que d'ailleurs malgrè toute la vivacité avec la quelle les Espagnols insistent, et surtout depuis l'arrivée de Don Lucas de Spinola sur l'Execution du traité de Seville, Il nous a repeté plus d'une fois qu'il n'etoit pas aussy vif ny si pressé qu'Eux, et que Nous pouvions nous assurer qu'Il les retiendroit autant qu'il pourroit dans l'esperance, que V. M^té^ aura pour agréable de prendre une resolution favorable pour la tranquillité de l'Europe, puisqu'autrement il seroit dans la dure necessité de remplir ses Engagements; qu'ainsy il se flattoit que Nous recevrions bientôt les ordres de V. M^té^.

Nous avons eû l'honneur de marquer à V. M^té^ par le dernière ordinaire la raison pour la quelle nous n'avions pas pû aussy entretenir le Garde des Sceaux, ce que nous avons fait du depuis, ce Ministre s'etant rendû en cette Ville à l'effet de se ranger pour le voyage de Fontaineblau, vers où le Roy et toute la Cour partent aujourdhuy pour y sejourner jusqu'au

9. de Juin, la Reine devant aussy y aller la semaine prochaine; enfin nous avons tenû le même langage au Garde des Sceaux que nous avions fait au Cardinal, et quoy que nous n'ayons jamais douté que celuycy instruisoit toujours le Garde des Sceaux de ce qu'il nous communiquoit, Nous nous en sommes encore bien mieux aperçus dans cette dernière conference, puisqu'après luy avoir repeté le même Entretienne, le Garde des Sceaux est entré en matiere pour nous persuader iterativement que les mots de Garnisons Espagnoles ne changeoient en rien l'objet de la Quadruple Alliance, attendû que l'on pouvoit trouver des moyens pour rassurer V. M. sur son entière execution, et sur les inquietudes qu'Elle pourroit avoir par rapport aux effets que ces mêmes Garnisons pourroient avoir, soit á present, soit à l'avenir, qu'Il Nous protestoit solemnellement que la France avoit même jusqu'à present les mains libres, et nul autre Engagement avec les Alliés de Seville qui fût contraire à ce qui est stipulé par ladite Quadruple Alliance, qu'ils avoient même declaré à l'Espagne de ne vouloir s'engager à rien contre V. M^{té} ou de là desdits Garnisons Espagnoles, quoy qu'il croignoit que si l'on ne pouvoit pas convenir là dessus avec V. M^{té}, la guerre ne devînt generale dans la suite, dont la penseé le faisoit fremir. Qu'ainsy Ils etoient encore en Etat prendre actuellement avec V. M^{té} tous les Engagements qui pourroient la tranquiliser et la rassurer sur tous les soupçons qu'Elle pourroit avoir conçûs au contraire; Qu'il auroit souhaité qu'il luy eût été permis de pouvoir se mettre luy même aux pieds de V. M^{té} pour luy representer très humblement la situation, dans la quelle la France etoit de se voir forcement reduite à faire ce qu'Elle a fait, persuadé que V. M^{té} n'auroit pas pû blamer, puisqu'il nous assuroit de nouveau, que jusqu'icy Elle est encore en Etat de concerter avec V. M^{té} tout ce qui peut la convaincre de son desir sincere à cultiver une mutuelle Intelligence entre V. M^{té}, et le Roy Son Maitre, même jusqu'à se joindre à Elle contre touts ceux, qui voudroient porter la moindre atteinte à ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance. Qu'ainsy il esperoit qu'on ne les mettroit pas dans la dure necessité de suivre au surplus les Engagements pris par le traité de Seville, aux quels Ils seroient indispensablement tenus, si V. M., aujourdhuy le Maitre de pacifier l'Europe, n'achevoit pas une chose si salutaire à toute

la chretienté au moyen des suretés qu'on est prêt à luy donner sur les ombrages et inquietudes, qu'Elle peut avoir conçus, puisqu'il nous reiteroit que dès que V. M^té^ feroit seulement sentir ce qui la blesse, on se preteroit à tout ce qu'Il venoit de Nous dire.

Nous repartimes, que les Garnisons Espagnoles avoient porté non seulement une atteinte à la foy des traités, mais aussy avoient alteré entièrement tous les principes qui en avoient été l'objet, les consequences des ces Garnisons etant trop sensibles pour n'en pas concevoir les suites; Il nous avoua ingenuement qu'on pouvoit avoir peché á cet egard, mais que pour l'objet Elles n'auroient pas plus d'effet que les Garnisons Suisses, puisque dit Il, nous vous offrons tout ce que je viens de vous dire, mais ce n'est, continuatil, rien moins que menace, ny tout ce qui peut en aprocher qui m'engage à vous en parler comme je fais, qui est de vous prier très instamement de faire en sorte que S. M. Imp^le^ daigne y faire une serieuse attention, et nous faire entendre ses volontés puisque le tems presse, et que malgrè nous nous serons dans la cruelle situation de suivre Nos alliés.

Comme nous avons lû au Cardinal et au Garde des Sceaux d'un bout à l'autre le memoire instructif que V. M^tés^ nous a fait l'honneur de Nous remettre touchant l'Investiture de Sienne, l'un et l'autre de ces Ministres Nous dirent, que c'etoient les mêmes raisons, que ceux de V. M^tés^ avoient avancées au Congrés de Cambray, qu'ils seroient toujours bien aises d'etre convaincus des justes raisons, que V. M^tés^ pouvoit avoir pour soutenir ses droits, et que pour Eux Ils ne pretendoient pas s'ingerer en rien de ceux qui pourroient etre dûs à V. M^té^, mais que l'on etoit demeuré d'accord à Cambray que les choses resteroient dans l'Etat où elles etoient, et qu'ils ne pouvoient pas eviter de marquer à l'Espagne certains egards que l'on doit à ses alliéz lorsqu'il s'agit de la Pacification des choses.

Nous leur repondimes surtout au Cardinal, ce que portent nos Instructions et nommement que la complaisance de V. M^tés^ en differant d'un tems à l'autre à exercer ses droits, ne devoit point etre regardée comme un delays qui pût ou dût la mettre dans l'obligation de ne pas faire donner execution par ceux qui etoient tenus à luy rendre ce qui est dû au Seigneur immediat et directe, le Cardinal nous interrompit, et nous dit derechef, qu'Il auroit souhaité que V. M^tés^ eût bien voulû seule-

ment en suspendre l'Execution, et qu'au surplus Il nous requeroit de luy donner copie du susdit Memoire, Nous luy repondimes que V. M^té^ ne pretendoit pas mettre en contestation, et beaucoup moins en compromis son droit incontestable par la communication de ces sortes de pièces, qui ne devoient servir tout au plus que pour notre Instruction, et que si nous avions bien voulû la luy lire, ce n'etoit que pour luy marquer une plus grande confiance, et le persuader en même tems par des raisons aussy solides et aussy convaincantes que celles qui y sont deduites, de la justice et du Droit incontestable de V. M^té^. Il nous repliqua qu'Il n'en feroit aucun autre usage que pour sa propre direction et pour un mieux. Mais nous n'avons pas jugé à propos de luy en laisser tirer copie, et nous l'avons renvoyé aux articles de la Quadruple Alliance qui y sont cités, nommement à ce que le Roy d'Espagne a renoncé generalement non seulement par ladite Quadruple alliance mais aussi par le Traité de Vienne à tous Droits, qu'Il pourroit avoir eûs en Italie.

Le Garde des Sceaux Nous parla les jours passés du Decret de Commission porté à la Dictature de la Diete de l'Empire au Sujet du Traité de Seville; Il en avoit eû dabord une mauvaise traduction contre la quelle Il s'etoit fort recrié par rapport à certains termes qui selon l'Interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejaillir contre S. Maj. très Chret. Mais Il nous a dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'Il en avoit reconnu l'Erreur.

L'on a tenû Jeudy et Vendredy dernière les Conferences dont notre dernière petitte Relation de 13 de ce mois a fait mention, et aux quelles l'on a même joint le Ministre de la Guerre de cette Cour nommé d'Angervilliers.

Nous joignons icy Copie de la lettre[1] que le Marechal de Daun Gouverneur de Milan nous a ecrite en date du 28 du mois passé, pour nous informer des discours plus mesurés que le Resident de France auprés des Ligues Grises a commencé

[1] Das Schreiben des Grafen Daun an Graf Kinsky enthält die Nachricht, der französische Gesandte in Graubündten, Mr Sabloniere, ändere seit einigen Tagen seine Sprache, indem er erklärte, es gebe kein Mittel, die Wahl des Bischofs von Chur zu annulliren, und der Endzweck seiner Hieherkunft sei nur, die Rechte des Bundes aufrecht zu erhalten. Er scheine daher andere Befehle von seinem Hofe erhalten zu haben.

depuis peu d'y tenir au sujet de l'Election de l'Eveque de Coire, comme c'est l'effet des vives instances que nous avons faites par ordre de V. M^té^ auprès du Cardinal de Fleury et du Garde des Sceaux à cet egard, nous en avons fait un compliment à ces deux Ministres, qui nous dirent, que leur susdit Resident avoit même eû une Conversation avec ledit Eveque.

Comme la Cour part aujourdhui pour Fontaineblau et que moy B. de Fonseca j'etois avanthier à Versailles, j'ay voulû voir en même tems le Cardinal pour tacher de decouvrir quel a été le resultat des Conferences qui se sont tenües la semaine passeé icy et à Versailles; si j'en juge sainement, mais je ne veux pas en etre Garant, il n'y a point encore de rapport ou de plan de guerre arreté, quoyque Don Lucas Spinola presse vivement, et que le Cardinal m'a laché dans ses discours ordinaires de confidence que ce premier voyant qu'Il ne se livroit pas encore à la fureur et à la precipitation avec la quelle Il voudroit accelerer l'execution, s'etoit levé de son siege dans la dernière Conference, et avoit dit, que puisque les choses se traitoient avec cette lenteur, il s'en retourneroit en Espagne, le Cardinal voulant insinuer par là qu'il n'y avoit encore rien de conclû, mais il me declara en même tems qu'il ne seroit pas toujours le Maitre d'y resister, si V. M^té^ ne daignoit pas de prendre une resolution favorable sur les pourparlers, qu'il a eus avec nous, et dont il est fait mention dans Notre relation du 18. du mois passé.

L'Abbé Franquini nous a rapporté que le Cardinal de Polignac avoit eû une grande discussion avec le Cardinal de Bentivoglio sur l'exclusion que celuy cy a donnée au Cardinal Imperial, que le Cardinal de Polignac en avoit ecrit à cette Cour pour engager S. M. très Chr. d'en ecrire au Roy d'Espagne à l'effet de lever ladite exclusion, et que le Courrier etoit de retour d'Espagne depuis deux jours avec une reponse par la quelle S. M. Cathol. avoit deferé aux instances de cette Cour.

L'on dit icy pour sur que le Congrés de Brunsvick est entièrement terminé à la satisfaction reciproque des deux Rois d'Angleterre et de Prusse, et que le mariage entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse est actuellement conclû, mais qu'il n'en est pas de même, au moins jusqu'à

present entre le Prince Royal de Prusse et une Princesse d'Angleterre; Il nous revient aussy que le Secretaire de Pologne fait entendre icy que le Roy son Maitre a beaucoup contribué à cette reconciliation des susdites deux Cours, dont Il pretend luy faire un merite auprès des Alliéz de Seville. Nous avons l'honneur etc.

82.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 17. April 1730, *dass nunmehr keine Zeit zu verlieren sei, dass nicht am Ende der Cardinal sich gegen seinen Willen fortreissen lasse; empfiehlt am Ende seine Privatangelegenheit.*[1]

Monseigneur!

Notre Relation commune contient tout ce qui s'offre à etre mandé sur les affaires de la Conjoncture presente, sur lesquelles si sa Majesté incline, et trouve à son Royal service de s'expliquer au delà des ordres que nous avons eû jusqu'à present, je crois etre obligé en mon particulier, comme fidele et zelé serviteur de mon très Auguste Souverain, de marquer à Votre Excellence que selon mon sentiment, et tout ce que je puis penetrer, il n'y a point de tems à perdre, car je prevois la même chose que j'ay prevû, et que j'ay eu l'honneur de mander au mois de May dernier lorsque j'etois à Compiegne, c'est à dire que le Cardinal se laissera *à la fin entrainer* malgrè luy même, et dussay-je etre censé penser trop favorablement de sa droiture, je crois que dans sa conduite il n'y a qu'un mauvais patelinage et nullement un manquement de bonne foy par rapport à ce, qu'il souhaiteroit de faire à present avec sa Majesté Imp^le^ pour reparer celuy, qu'on peut à juste titre luy imputer sur l'atteinte qu'il a porté par rapport aux Guarnisons Espagnoles; quelque soit l'evenement des Affaires j'ose assurer V. Ex. que les miennes m'agitent extrememement en mon particulier, car si sa Maj^té^ n'y a pas favorable égard, comment pourray-je me debarasser, j'espere qu'Elle voudra bien faire

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive (grösstentheils in Ziffern).

quelqu'attention à treize années de sejour que j'ai fait icy, et aux services que j'ay taché d'y rendre; après quoy je ne demande et n'insiste que sur la permission de pouvoir aller me mettre à ses pieds, et y finir le reste de mes jours, c'est la Grace que j'ose attendre par la toute puissante Protection de Votre Excellence, ainsy je la supplie de ne me la pas refuser, et d'etre toujours persuadée de la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

P. D.

J'attends les Ordres dont Votre Excellence me fait mention par un Billet separé en chiffre, qui etoit joint à sa lettre du 25. du passé, avant que de repondre à ce, que contient le dit billet et suivray en attendant ce que V. Exc. me marque à l'egard de ne plus ecrire seul, il est vray que je suis impatient de sçavoir si l'on pensera de même sur les depeches dont le jeune Hauer est porteur que je compte aujourdhuy arrivé.

83.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 18. April 1730, *bezüglich der Garantie der Successionsordnung, der spanischen Garnisonen, und mit einer Antwort an den Cardinal de Fleury auf sein Schreiben vom 16. März.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Wie Wir eüch über eüre Relationen vom 18ten 23. und 30ten leztverflossenen, auch 3ten dieses Monaths zu Verbescheiden, und was Wir eüch weiters gnädigst anzubefehlen für gut befunden haben, ein solches habt ihr aus dem anschlüssigem Französischem Promemoriâ des mehreren zu ersehen: dessen sammentlichen innhallt ihr in allen stücken gehorsambst nachzüleben eüch befleissen werdet. Und Wir verbleiben eüch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 18ten Aprilis in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im

Neünzehenden, deren Hispanischen im Siebenundzwainzigsten, und des Hungar. und Böheimbischen auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^ae Caes^ae
Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18., 23. et 30. Mars, et du 3. Avril 1730.

Le Courier Montagne a apporté leur relation du 18. Mars de la presente Année, et la letre du Cardinal de Fleury à l'Empereur dattée le 16. du même mois. L'ouverture, que le dit Cardinal leur a faite, se reduit en substance à ce, qui suit, que si l'Empereur vouloit consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, la France, l'Angleterre, et la Hollande luy donneroient en echange *toutes sortes de seuretés* pour ce qui regarde Ses Etats en Italie, que ces Puissances renouvelleroient pour cet effet la Guarantie contenüe dans la Quadruple Alliance, et qu'elles s'obligeroient en particulier par un Article secret de se Luy joindre pour effectuer, que les Guarnisons Espagnoles eussent à sortir des places de Toscane et de Parme, aussitot, que Don Carlos seroit en possession des dits Etats. Et quoique le Cardinal de Fleury leur eut declaré en même temps de ne pouvoir pas à present accorder la Guarantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, il leur a neantmoins donné sa parole, que les choses etant pacifiées, bien loin de s'y opposer ou d'agir contre près des Alliés de la France, il agiroit de bonne foy auprès des Anglois, et des Hollandois pour cet effet: à quoy le dit Cardinal a adjouté, que si l'Empereur vouloit la Paix, et qu'il insistoit à present là dessus, il n'y auroit rien à faire avec eux; mais qu'il se joindroit dans la suite à ce Prince pour les y porter.

Voici le precis de l'ouverture, que Son Eminence leur a faite en dernier lieu. Elle ne contient rien de nouveau, ni de solide, et n'aboutit, qu'à porter l'Empereur à deferer en tout aux desirs des Puissances du party opposé, sans rien obtenir ni pour luy, ni pour le reste de Ses Alliés.

Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont deja mandé le 9. Janvier passé, que non seulement le Cardinal, mais encore le Garde des Sceaux leur avoient donné à entendre tout ce, qui est dit cy-dessus de la guarantie du reste de la Quadruple Alliance, et de la sortie des Guarnisons Espagnoles; de sorte, qu'on ne sauroit comprendre, pour quelle raison le Cardinal feignoit de vouloir faire un mystère au Garde des Sceaux d'une proposition, que celui-ci avoit faite peu de temps auparavant conjointement avec Son Eminence. De plus on s'est explicqué en Angleterre, et en Hollande de la même façon, et sans aucun detour aux Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent. Et quant à l'esperance, que le Cardinal laisse entrevoir pour la Guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj^{té} Imp^{le} outre que Sa declaration n'est nullement combinable, ni avec les asseurances, que le Pensionnaire a souvent données au Comte Wenceslas de Sinzendorff, ni avec ce, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois ont insinué plus d'une fois au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca, elle ne differe en rien de l'ouverture, que le Cardinal a faite au Baron de Fonseca seul, lorsque celui-ci se trouva pour la première fois après la reception de la nouvelle du Traitté de Seville chez Son Eminence à Issy. Après tout ce, qu'on vient de dire, on ne sçauroit comprendre, pour quelle raison M^{r} le Cardinal s'est avisé de faire un si grand mystère d'une proposition, mise en avant depuis long temps tant en France qu'en Angleterre, et en Hollande, et d'en vouloir exiger le secret des Ministres Imperiaux avec tant d'affectation, et même sous le sceau de la Confession. Du reste comme la proposition de Son Emin^{ce} n'est pas nouvelle, le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont deja été instruits de la volonté de l'Empereur à cet egard par le memoire joint à la depeche du 31. Janvier passé. On a eu soin de leur faire y sçavoir, que l'Empereur ne pouvoit regarder cette proposition, que comme un subterfuge, au quel il ne convenoit pas de faire attention: que la France, l'Espagne, et l'Angleterre avoient deja guaranti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur, soit en Italie, soit ailleurs, de la manière du monde la plus forte; que cette Alliance avoit été confirmée par le Traitté de paix conclu à Vienne, et qu'elle faisoit la base des Articles Preliminaires, dont on etoit tombé d'accord, il n'y a que peu

d'années, que si des engagements si solennels, et si souvent repetés ne donnoient pas une seureté suffisante à ces possessions, il n'y auroit pas moyen d'en trouver une plus grande à l'avenir; que personne ne pourroit guarantir l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire seroit observé *plus religieusement*, que ne l'ont été les precedents; et que si toutes les precautions, qu'on a prises cy devant, pour empecher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie, *etoient inutiles*, il seroit impossible de s'asseurer d'une manière suffisante, qu'ils en *sortiroient* un jour.

C'est ainsi, qu'on a ordonné au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca de repondre à l'offre du Ministère François sur le renouvellement de la guarantie de la Quadruple Alliance, et sur celle de la sortie des Guarnisons Espagnoles, et on a été bien aise d'aprendre par leur relation du 18. Mars, qu'ils n'ont pas manqué de s'en acquitter. Mais comme ce, que le Cardinal leur a replicqué là dessus, n'etoit en effet qu'une repetition de l'offre, qu'il avoit insinué cy devant, puisque l'engagement, dont il avoit dit vouloir se charger par un article secret pour la sortie des Guarnisons Espagnoles, resulte naturellement de la guarantie, dont il avoit parlé peu auparavant, on ne trouve rien dans cette replicque du Cardinal, qui eut pû porter les Ministres Imperiaux à la considerer comme plus avantageuse, que la première proposition, qu'il avoit faite. Et on veut supposer, qu'ils n'ont allegué à cette occasion le defaut d'instructions, qui en effet ne leur manquoient point, que puisqu'ils n'ont pas crû pouvoir engager le Cardinal à un offre plus satisfaisant.

Pour ce qui regarde la Guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj^{té}, on leur a souvent donné à connoitre, que l'intention de l'Empereur n'etoit *nullement* de Se laisser renvoyer avec une demande si equitable à une negociation future, et par consequent incertaine, tandis que les Puissances du party opposé insistoient sur des sacrifices réels et presents; et même le memoire susdit du 31. Janvier passé leur prescrit en termes exprès, que si le Cardinal s'avisoit de nouveau de leur insinuer que dès maintenant il falloit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et que dans la suite on pourroit entrer dans la discussion de cette affaire, ils auroient à y repondre, que come la dite introduction etoit contraire aux

Traittés, au lieu que la demande de l'Empereur en etoit une suite naturelle, ce Prince croyoit etre fondé à insister prealablement sur la guarantie en question, avant que de s'explicquer sur l'article des guarnisons, et qu'il ne se laisseroit jamais eblouïr par une proposition aussi vague que celle du Cardinal, puisqu'elle ne luy donneroit aucune seureté, si même il pouvoit se resoudre à la gouter, n'etant pas naturel, qu'on parlat dans les Traittés de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, mais bien de ce, qui a été discuté, et de ce, dont on est deja tombé d'accord. Or comme ils n'ont pas marqué dans leur relation du 18. Mars, quel usage ils ont fait de ce, que les ordres de l'Empereur leur prescrivoient à cet egard, on doit en inferer, qu'ils n'ont pas jugé pouvoir disposer M^r^ le Cardinal à une declaration plus favorable.

Quoiqu'il en soit tout ce, qu'on vient de dire, fait assez voir, que la proposition du Cardinal de Fleury, dont il est fait mention dans leur relation du 18. Mars passé, ne renferme rien, sur quoy ils n'ayent été instruits de la volonté de l'Empereur par le memoire souvent mentionné du 31. Janvier. Il s'agit donc unicquement de sçavoir, si du depuis ce Prince a changé de sentiments, ou si les Ministres peuvent s'eloigner en rien des principes, qui leur ont été prescrits jusqu'ici par rapport à la situation presente des affaires en Europe.

On leur avoit ordonné dans touts les memoires anterieurs, de s'attacher surtout aux deux regles suivantes: la premiére est, que pour joindre la moderation requise à une fermeté convenable ils auroient toujours à declarer que l'Empereur même à l'egard des guarnisons ne s'eloigneroit pas des temperaments combinables avec les Traittés et les Droits d'autruy, mais qu'il pretendoit se tenir à ce qui etoit disposé dans ces mêmes Traittés sans se laisser forcer d'aller plus loin au grè des autres. Et la seconde regle est, que les temperamens à proposer ne pouvoient etre mis en avant de ce coté-ci, mais que l'ouverture s'en devoit faire ou de la part des Alliés de Seville, ou d'un tiers.

Le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se conformer aux regles susdites dans toutes les occurrences, qui se presenteront même à l'avenir, et ils peuvent d'autant moins s'en ecarter, puisqu'on les a avertis par la depeche, dont a été chargé le dernier Courier, que l'Empereur avoit communicqué

à la diete de l'Empire ce qui regardoit le Traitté de Seville. Ce Prince ne sauroit donc se preter à des expedients, qui soient contraires ou à la disposition de l'Article V de la Quadruple Alliance, qui a été confirmé par un Conclusum Solennel des Etats de l'Empire assemblés en diete, ou au Traitté de paix conclu en 1725, au nom de S. M. et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne. Or comme la dernière proposition du Cardinal n'est pas combinable ni avec le Conclusum de l'Empire, ni avec le Traitté de paix, qu'on vient de citer, à cause, que Son Eminence insiste toujours sur l'introduction de Guarnisons Espagnoles qu'elle dit etre un mal fait, au quel il n'etoit pas possibile de remedier, quand même malheuresement il faudroit rompre dès demain, l'Empereur ne la croit pas acceptable, et sa volonté est, que Ses Ministres tiennent toujours une conduite egale, c'est à dire, que sans y meler de l'aigreur ils soutiennent ses interets avec la fermeté, que la dignité de leur Maitre, et la justice de sa cause exigent, et que par consequent ils ayent à s'explicquer là dessùs de la maniere qui suit: ‚Que l'Empereur s'etoit preté jusqu'ici à tout ce, qui ‚pouvoit en etre exigé avec la moindre apparence de justice, ‚pour mieux affermir le repos en Europe, que ce Prince etoit ‚encore dans les mêmes sentiments, et qu'il croyoit avoir donné ‚des marques eclatantes de son penchant pour la paix par la ‚declaration qu'il avoit fait faire, que non obstant tout ce, qui ‚s'etoit passé, et quoi qu'à la place des seuretés stipulées par ‚la Quadruple Alliance en faveur de l'Infant Don Carlos, on ‚etoit par après tombé d'accord de se servir d'autres moyens ‚pour asseurer au dit Infant la Succession de Toscane et de ‚Parme, il etoit pourtant encore pret, à consentir à des tem‚peraments, qui ne seroient point contraires à la disposition de ‚la dite Alliance. Que Sa Majté Imple s'etoit toujours explic‚quée de cette manière tout à fait pacificque, equitable, et ‚genereuse, et que Ses Ministres ne pouvoient jamais avoir ‚donné une declaration, qui en fut differente, qu'elle se tenoit ‚encore aux mêmes principes, et ne sauroit envisager, que ‚comme un evenement sans exemple, en cas que contre toute ‚attente on voulut renverser les nœuds les plus sacrés de la ‚Societé humaine jusqu'à pretendre la forcer, de se desister des ‚Traittés, renouvellés si souvent, et depuis peu, et aux quels ‚les Puissances du parti opposé l'ont elles mêmes engagée.

,Qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'un nombre plus grand ou plus ,petit des Guarnisons Espagnoles: que ces Guarnisons ne pou-,voient pas se compter, et qu'on auroit de la peine à trouver ,quelque moyen, pour s'asseurer, que le nombre n'en fut jamais ,excedé; mais qu'ils agissoit de l'*infraction* d'un des plus im-,portants points etabli par un consentement unanime des prin-,cipales Puissances de l'Europe pour en fixer l'equilibre, et ,qu'on n'avoit pas trop bonne grace de vouloir qualifier une ,telle infraction pour un simple changement de nom, par où ,l'objet de la chose ne seroit aucunement alteré; qu'il falloit ,ignorer ce, qui avoit été traitté au temps de la conclusion de ,la Quadruple Alliance, en cas, qu'on voulut revocquer cette ,verité en doute, qui d'ailleurs etoit notoire, et aisée à prouver ,par les actes authenticques, qui avoient du rapport avec la ,dite Alliance. Que si les veües de la Reine d'Espagne ,n'alloient pas plus loin, que d'asseurer à Sa descendence ,Royale une succession, qui luy avoit été destinée par les ,Traittés anterieurs, pourquoy refuseroit-elle de se tenir aux ,moyens licites et plus que suffisants, qui pour cet effet avoient ,été prescrits et dont elle même etoit tombée d'accord du temps ,de leur conclusion: mais que ces veües ne se manifestoient ,que trop, puisqu'on sçavoit ici à n'en pouvoir pas douter, que ,la Cour d'Espagne avoit insinué a Ses Nouveaux Alliés, et ,surtout à luy Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne etoit ,obligée d'equipper une grande flotte, et de faire d'autres fraix ,pour l'introduction des guarnisons Espagnoles, les Etats de ,Toscane et de Parme n'etoient pas un equivalent proportionné ,aux dites depenses et qu'il etoit par consequent juste, que ses ,Alliés concourussent avec leurs forces jointes à celles de ,l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedommagement par ,une autre conquete en Italie. Que l'Empereur ne pouvoit pas ,se persuader, que M^r^ le Cardinal se laissera entrainer à une ,proposition, aussi evidemment injuste, et aussi deraisonable, ,que celle-ci l'etoit, et qu'après tout ce, qui s'etoit passé entre ,Sa Majesté, et luy Cardinal, on auroit tort d'aprehender, que ,Son Eminence pourroit se resoudre à s'attirer devant tout le ,monde impartial le blame d'avoir abusé jusqu'à un tel point ,de la confiance, que l'Empereur avoit mise en Sa pieté et en ,Sa droiture. Que d'ailleurs il n'etoit pas dans le pouvoir de ,Sa Majesté Imperiale de s'eloigner en rien de l'article V de

,la Quadruple Alliance, puisque cet Article par le Conclusum ,des Etats de l'Empire assemblées en diete et ratifié du depuis ,de l'Empereur en etoit devenu une loy pragmaticque. Que ,toutes les Puissances, qui avoient part à l'Alliance susdite, ,avoient reconnu en des termes exprés, que le *consentement ,de l'Empire etoit necessaire* en ce, qui regardoit les Succes- ,sions de Toscane, et de Parme; que pour cette raison l'Empe- ,reur n'avoit pas pû se dispenser de communicquer à la diete ,le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notable- ,ment interessés. Et quoi, que Sa Majesté etoit suffisamment ,authorisée de consentir même au nom de l'Empire, à touts ,les expedients combinables avec le dit Conclusum, et la paix ,concluë de Sa part en 1725 avec la Couronne d'Espagne, il ,ne dependoit pas neantmoins d'Elle Seule de pouvoir s'ecarter ,de l'une, ou de l'autre de ces regles. Que c'estoit aux Puis- ,sances du party opposé d'indicquer les voyes conformes aux ,principes insinués jusqu'ici, par les quelles on pourroit sortir ,d'une affaire, qui avoit été gatée par la faute des Alliés de ,Seville et que ce n'etoit pas un point, qui regardoit l'Empe- ,reur, dont on ne s'auroit exiger avec justice de se declarer ,plus favorablement qu'il n'avoit fait, à moins qu'on ne voulut ,pretendre, qu'il eut ou à blesser les droits d'un tiers, ou à se ,departir des Traittés, qui subsistoient actuellement. Enfin ,qu'il etoit surprenant, que pour une semblable declaration que ,celle qu'on venoit de rapporter, on s'avisoit d'imputer à ,S. M. Imp^le^, qu'elle ne vouloit jamais borner Ses veües, et ,qu'Elle en avoit des plus vastes et plus etenduës; que ce ,reproche estoit d'autant plus singulier, qu'à en juger sans pre- ,vention toute l'Europe sera convaincüe, que ces pretendües ,vües sans bornes convenoient bien mieux à ceux, qui preten- ,doient enfraindre les Traittés, qu'on ne les sçauroit attribuer ,avec quelque vraysemblance à un Prince, qui vouloit s'y ,tenir fidelement attaché.'

C'est ainsi que les Ministres Imperiaux en France auront à s'explicquer sur la dernière ouverture de M^r^ le Cardinal. Et pour ce qui concerne l'article de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj^té^, l'Empereur reste ferme sur ce, qui leur a été ordonné à cet egard, tant par les memoires precedents, que par celuy du 31. Janvier passé. Sa volonté estant toujours, qu'ils n'ont pas à en faire mention les premiers, afin

que les Alliés de Seville ne soient confirmés dans l'opinion, qu'ils ont, qu'en consentant à cet article, ils seroient toujours en etat *d'extorquer* de l'Empereur tout ce qui bon leur sembleroit; mais en cas, que les Alliés de Seville touchoient eux mêmes la matière, dont il s'agit, alors les Ministres Imperiaux auroient à s'en explicquer de la manière, qui leur a été prescrite cy-devant.

Du reste on ne sauroit concilier ici avec la pretendüe bonne foy, dont leur a paru etre M^r^ le Cardinal en ce, qu'il leur en a dit, ni les rapports qu'eux mêmes ont souvent faits des bonnes dispositions des Anglois et Hollandois à cet egard, ni les asseurances, que le Pensionnaire Slingenland doit avoir données sur le même sujet au Comte Wenc^s^ de Sinzendorff. Car comme selon touts ces rapports les Puissances maritimes, et surtout la Republicque d'Hollande ne seroient pas eloignées de guarantir l'ordre de la Succession de l'Empereur, si elles n'avoient pas tant d'oppositions à craindre de la part de la France, ou ces rapports ne sont pas fondés, ou le Cardinal n'a pas parlé sincerement quand il leur a dit: qu'il agiroit de bonne foy près des Anglois et Hollandois pour les y porter, mais que si l'Empereur y insistoit à present, il n'y auroit rien à faire avec eux. Quel moyen de combiner ceci avec ce que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca mandent le troisième de ce mois: à sçavoir que les Plenipotentiares Hollandois leur avoient donné à connoitre, qu'en cas, que l'Empereur voulut s'explicquer sur les inquietudes qu'il avoit au sujet des Guarnisons Espagnoles, il ne seroient pas eloignés, pour autant que cela les regardoit, de guarantir à S. M. Imp^le^ l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et que les Anglois sembloient etre dans les mêmes dispositions.

Tout ceci supposé l'article de la guarantie en question ne devroit pas souffrir grande difficulté, puisque le Cardinal ne s'en excuse, qu'à cause de l'eloignement des Anglois et Hollandois et que ceux-ci paroissent y etre touts disposés. Cependant il est à craindre, qu'on n'ait que trop de sujet de se defier encore en ceci de M^r^ le Cardinal, puisque s'il etoit sincerement porté à consentir à une demande de l'Empereur, qu'il ne sauroit refuser avec justice, le raisonnement, que selon leur relation du 18. Mars il avoit luy même mis en avant au sujet de la sortie des Guarnisons Espagnoles, à sçavoir qu'il etoit

plus qu'à presumer que dès ce que la France entreroit dans ces mesures avec l'Empereur, les deux Puissances maritimes ne pourroient rien y opposer, trouveroit tout de même lieu à l'egard de l'article de la guarantie dont il s'agit; outre qu'on pourroit en convenir aussi bien par un article secret, comme le Cardinal luy même propose, qu'on convienne ensemble sur la sortie des Trouppes Espagnoles des places de Toscane et de Parme.

Enfin le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont à sçavoir que le Grand Duc de Toscane a fait insinüer ici par Son Envoyé extraordinaire le Marquis Bartholomæi, qu'on pourroit peut-etre accomoder les choses, en cas que l'Infant Don Carlos vint sans trouppes à Florence, qu'il y fut reconnu pour successeur immediat en ces Etats, et que l'hommage eventuel luy en fut rendu. Il est incertain si cette proposition a été faite du propre mouvement du Grand Duc ou du consentement des Alliés de Seville, et sur tout de la France, et de l'Angleterre. Quoiqu'il en soit il y auroit beaucoup de reflexions à faire sur cette proposition, en cas que les Puissances du party opposé pourroient se resoudre à la metre en avant, puisqu'il seroit à craindre, que par la reconnoissance dont on parle, on ne veuille eluder la feudalité de l'Empire, et que l'Infant Don Carlos ne soit suivi de près des Trouppes Espagnoles qui par le voisinage de Porto Longone auroient à touts moments l'occasion de s'introduire dans les places fortes de Toscane, et ce fut pour eviter un tel inconvenient, qu'il a été stipulé dans la Quadruple Alliance, que Porto Longone et l'Isle d'Elvas devoient etre evacués de la Couronne d'Espagne dès ce que la Succession de Toscane echeroit à un Prince de la descendence Royale. Or on n'a pas besoin de s'arreter là dessus pour à present, puisque la volonté très expresse de l'Empereur est, que cette ouverture ne doit pas se faire de la part de Ses Ministres. Et si les Alliés de Seville leur en faisoient mention les premiers, en ce cas ils auroient à se borner de leur declarer ce qui suit: à sçavoir ,qu'ils n'etoient pas instruits pre-,cisement de la volonté de l'Empereur à cet egard, mais qu'ils ,en rendroient compte sur le champ à Sa Majesté, dont les ,ordres portoient toujours, qu'Elle ne S'eloigneroit d'aucun ex-,pedient pour applanir les difficultés, qui etoient survenües, ,pourveu qu'il fut combinable avec les Traittés anterieurs, et ,les droits d'autruy'.

La copie cy-jointe de la reponse, que l'Empereur fait au Cardinal, leur donnera à connoitre, comment on a cherché de garder le juste milieu pour ne rien dire, qui puisse chocquer, et pour ne pas se laisser eblouïr par des apparences destituées de realité et de fondement. Ils auront à remettre l'Original, qui se trouve pareillement cy-joint, entre les mains de M^r^ le Cardinal, et dans les entretiens, qu'ils pourroient avoir dans la suite avec Son Eminence et le Garde des Sçeaux, ils doivent avoir soin de ne pas s'ecarter du principe, qu'on vient de leur indicquer.

Enfin comme on a vû par leur relation du 3. de ce mois, qu'on se flatte en France, que par le mariage conclu entre le Prince de Galles, et la Princesse ainée du Roy de Prusse la bonne intelligence, qui a subsisté jusqu'ici entre l'Empereur et le dit Prince pourroit recevoir quelque atteinte, il a paru necessaire de les avertir, que non seulement le Roy de Prusse luy même a donné les asseurances les plus fortes du contraire au Comte de Seckendorff, mais qu'il a encore chargé Son Ministre, qui se trouve en cette Cour de renouveller ces asseurances auprès du Ministére de l'Empereur. Bien loin donc de laisser paroitre la moindre inquietude sur un changement, qui pourroit arriver à la Cour de Berlin, ils ont à temoigner dans toutes les occasions, que l'Empereur se reposoit entièrement sur la droiture de ce Prince, et etoit très persuadé, que les sentiments, qu'il avoit fait paroitre jusqu'ici pour le bien de la patrie seroient invariables. D'où il suit, qu'ils ont à marquer la même confiance au Resident de Prusse nommé Chambrier, qu'ils avoient eu ordre de luy marquer cy-devant. D'ailleurs les differends applanis entre la Cour de Berlin et celle d'Hannover leur peuvent fournir une occasion assez naturelle de donner à connoitre, combien l'Empereur est eloigné de vouloir pousser les choses à des extremités pourveu que l'on puisse eviter d'y venir avec honneur et seureté.

Beilage.

Copia.

Reverendissime in Christo Pater, Amice Charissime. Spes quidem me haud vana tenuit, Rev. Pat. V. perspectâ veritate eorum, quae conciliandis Principum Christianorum animis prono sane studio sinceroque affectu hactenus impendi, Suâ quoque

ex parte eo allaboraturam esse, ne quae pactis conventis ab aliquot retro annis initis, disertim satis expressa reperiuntur, in dubium porro revocari, atque adeo Europae quies in manifestum discrimen adduci queat. Neque vero adhucdum aliam esse Rev^ae Pat. V^ae mentem, persuadere Mihi possum, si praecipue memoriâ recolam, quam enixe sese datae semel fidei tenacem, pacisque cupidam nunquam non professa sit. Praeter expectationem ergo accidit, quod ex literis R. Pat. V^ae decimâ sextâ praeteriti mensis Martij die ad me exaratis intellexi, nedum Eandem eo permoveri potuisse, quo in stabiliendae publicae quietis negotio ijs unice staretur regulis, quae ne ipsâ quidem diffitente communi partium Contrahentium Consensu prius placuerunt. Equidem ingenue fateor, Mecum pacis studio, quod R^ma P. V^a nunquam non praesetulit, conciliare neutiquam posse, quod in ijsdem literis Suis simul testetur, Christianissimo Regi, utut invito ac refraganti, necessitatem tamen imminere, ejusmodi fœderatorum molimina suffulciendi, quibus priora ac solennia pacta conventa indubie convelluntur. Haec enim sarta tecta servare idoneum, quam maxime pro firmandâ communi tranquillitate medium ab omnibus hactenus judicatum fuit. Cumque primo statim de Sevilianâ Conventione Nuntio accepto a nullâ, quae juribus Tertij, aut prioribus Pactis conventis haud contrarietur, transigendi ratione alienum Me fore declaraverim, atque in hoc proposito ac sincerâ voluntate Consilia Mea cum Christianissimo Rege uti R. P. V^a innuit, pro conservanda pace jungendi adhuc persistam, nihil ultra jure a Me desiderari posse res ipsa loquitur. Conqueri profecto de tam acquâ declaratione nemo alius potest, quam qui promissa facile violare, aut jura tertij temere infringere licitum putat; ac hospes sit, oportet in ijs, quae cum fœdus Quadruplex concluderetur, acta hinc inde fuerunt, si quis inter Hispana praesidia et militem, de quo in mox dicto fœdere convenerat nullum nisi nominis discrimen intercedere arbitretur: Cùm quanta inter utrumque disparitas intersit, vel inde satis elucescat, quod tam enixo conatu Hispana Aula id agat, ne securitati, quam antehac inita fœdere ac Conventiones legitimo atque adeo valido Titulo Regiae Soboli adjudicant, acquiescere habeat necesse, nec jam ampliùs occulte sed palam haereditarijs Meis in Italiâ ditionibus inhiet, colore, uti certis indicijs Mihi constat, apud fœderatos Suos inde quaesito, quod impen-

dendi in praesidiarium Hispanum Militem sumptus non aliunde commodiùs resarciri queant. Plura alia, quae ad rem faciunt in scripto Gallico idiomate confecto ac ultimae Epistolae Meae adjuncto dilucide satis exposita reperiuntur, nec ingratum Mihi fuisset, si R. P. V^a postea quam prioribus literis Suis facile nimis fidem ijs adhibere visa est, quae alij Eidem suggesserunt, exinde rei veritate edocta haud prorsus intacta reliquisset, quae responsi loco inserviebant. Quicquid sit, Meis in Galliâ existentibus Ministris dedi in Mandatis, ut quaenam Mea de praesenti rerum in Europâ statu mens sit R. P. V. fusius coram exponant, ac ne apud Eandem dubio ulli, aut anxietati locus supersit, remitto unà literas, quas huc perferendas praefatis Ministris Meis haud ita pridem concredidit. Et quod superest.

Viennae 18. Aprilis 1730.

Ad Cardinalem de Fleury.

84.

Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 22. April 1730, *mit einem Nachtrag zum Mémoire instructif vom 18. April 1730.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrner: auch Wohlgebohrner Liebe getreüe. Da nach bereits Verfertigter expedition vom 18ten hujus eüere Relation vom 6ten ejusdem eingeloffen; So haben Wir für gut Befunden, eüch wie hiermit Beschiehet, mittelst des hierneben anschlüssigen Postdate hierüber zu Verbescheiden. Was darinnen enthalten, ist Unser ganz gemessener will und meynung: dem ihr also gehorsambst nachzukommen wissen werdet. Und Wir Verbleiben eüch anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unseren Schloss Laxenburg den 22ten April im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben- und Zwainzigsten: und des Hungar. und Böheimb. im Zwainzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sintzendorff.

Ad mandatum Sac^ae Cæs^ae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif du 18. Avril 1730.

Après avoir achevé le memoire, qui sert d'instruction pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18. 23. 27. et 30. Mars, et sur celle du 3. Avril de la presente année, on a receu leur ulterieure du 6. du meme mois. L'Empereur reste ferme dans les principes, qui leur ont été prescrits dans le memoire, qu'on vient de citer; à sçavoir: Primò qu'il ne peut, et ne veut s'eloigner en rien de la teneur de la Quadruple Alliance, à la quelle du propre aveu de M^r^ le Cardinal de Fleury l'introduction des guarnisons Espagnoles est directement opposée; mais qu'il persiste encore dans les sentiments de moderation, qu'il a toujours temoignés, c'est à dire, qu'il est disposé à se preter à des temperaments, combinables avec les Traittés, qui subsistent deja.

Secundò la volonté trés expresse de l'Empereur est, qu'au delà de ce, qui leur a été prescrit, ils n'ont à faire aucune ouverture ni proposition, puisqu'on ne sauroit exiger de l'Empereur qu'il s'explique le premier et plus favorablement, qu'il n'a deja fait, ayant suffisamment declaré qu'il pretendoit se tenir unicquement aux Traittés.

Tertiò avant que l'incident sur les guarnisons Espagnoles ne soit levé, ils n'ont à faire aucune mention de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Majesté, à moins, qu'on ne vienne à eux, et que de la part des Puissances du party opposé on commence à leur en parler; puisqu'il seroit à craindre, qu'en s'eloignant de cette maxime, les Alliés de Seville ne fussent confirmés dans la creance, qu'ils n'ont deja que trop, qu'en accordant un jour cet article ils pourroient obtenir de l'Empereur toutes les conditions, qu'ils s'aviseroient d'en demander, quelques dures, qu'elles fussent. Et enfin

Quarto ils ont a se bien garder de ne laisser rien transpirer de l'ouverture, que le Grand Duc de Toscane a fait faire et plus encore, de ne jamais laisser entrevoir, qu'ils ont aucune instruction d'en parler. En consequence de ces principes, que l'Empereur leur ordonne de suivre très exactement dans toutes les occurrences, qui presenteront, ce Prince ne sauroit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, sur la quelle M^r^ le Cardinal de Fleury insiste toujours. Et puisque Son Eminence reconnoit l'infraction des Traittés anterieurs, qui resulte de

l'article des guarnisons, tel, qu'il a été stipulé par celuy de Seville, il seroit donc juste de redresser le mal, qu'on a fait, en se conformant entièrement à la disposition des conventions precedentes. Car Mr le Cardinal trouvera sans doute luy même, que pour faire desister l'Empereur des promesses qu'on luy a faites et pour se dispenser de l'obligation de les accomplir, ce n'est pas une raison valable, que de dire: *le mal est fait, je n'y saurois plus remedier.* Un tel langage ne peut pas servir à augmenter la confiance de l'Empereur envers Mr le Cardinal, et certes si l'on reflechit à tout ce, qui s'est passé depuis l'ouverture du Congrés de Pacification, bien loin de pouvoir se louer trop ici de Sa bonne foy, on a bien du sujet à s'en defier. On ne pretend pas pour cela leur enjoindre, qu'ils ayent à s'eloigner jamais de ce, que la politesse exige à Son egard; au contraire ils n'ont à luy marquer en apparence aucune defiance, puisque ce, qu'on vient de leur dire, n'est que pour leur direction particulière, et l'intention de l'Empereur est toujours, qu'ils se conduisent envers Mr le Cardinal tout comme luy-ci se conduira envers eux. Car il est du service de Sa Majesté, qu'ils evitent avec tout le soin possible deux extremités egalement prejudiciables, dont l'une seroit, de negliger aucun moyen raisonable, de pacifier l'Europe et d'empecher une rupture; et l'autre, de se laisser induire par des belles paroles à donner les mains, à ce qui seroit dommageable en effet. L'Empereur veut sincerement la paix, pourveu que ce soit sous des conditions justes et compatibles avec Sa dignité, mais il preferera toujours la guerre, tel que pourroit en être l'evenement à une paix honteuse, et à la condition, où l'on pretend Le reduire de devoir se conformer à tout ce, que les Alliés de Seville pourroient vouloir s'aviser d'exiger de luy de temps en temps. Il ne depend donc *que de Mr le Cardinal* d'empecher, qu'on ne vienne à une *guerre sanglante et generale.* L'Empereur est très disposé à y contribuer de Son coté tout ce, qu'on pourroit en demander avec justice et comme il n'a jamais fourni le moindre sujet de plainte à Mr le Cardinal, ni fait aucun mauvais usage auprès de qui que ce soit des ouvertures, qui luy ont été faites jusqu'ici, Son Eminence peut sans aucun risque s'explicquer davantage sur le secret, qu'Elle dit rouler en tête pour accommoder les choses. S'il est acceptable, c'est à dire conforme aux Traittés Solennels, renouvellés

tant de fois et depuis peu, Son Eminence peut compter que l'Empereur s'y pretera avec bien de la joye, et ce Prince sera très aisé de pouvoir se convaincre par des realités et des effets, qu'il n'a pas été trop facile dans la confiance, qu'il a mise en la probité et droiture de M^r^ le Cardinal. Quel blame ne seroit-ce point pour ce dernier, s'il falloit venir un jour à la triste necessité, de metre devant les yeux de tout le monde, qu'il a tant abusé de cette même confiance. On se flatte, qu'on n'aura pas besoin d'y venir, et que M^r^ le Cardinal aura soin de prevenir une extremité, qui ne peut pas tourner à Sa gloire, ce qui luy sera aisé de faire, puisqu'on n'exige de luy, que ce, dont il ne sauroit se dispenser sans manquer à la bonne foy, c'est à dire, de ne se departir point des Traittés, qui subsistent et que des engagements posterieurs ou de plus fraiche datte ne sauroient invalider. Si le Roy Très-Chretien est si bien disposé, comme on le dit, de contracter une nouvelle Alliance avec l'Empereur pour l'affermissement du repos en Europe, et pour la conservation de son equilibre, Sa Majesté Imperiale n'est pas moins portée à concourir en tant qu'il dependra d'Elle à un dessein si salutaire. Ce que l'on en a dit dans le memoire joint à la reponse de l'Empereur du 4. Fevrier passé, prouve avec evidence, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur que ce dessein ne soit pas avancé davantage qu'il ne l'est. On s'etoit offert de la Cour Imperiale à tout ce, qui peut resulter d'une juste reciprocité: mais bien loin de s'ouvrir sur un principe aussi equitable que celuy-ci, M^r^ le Cardinal a nettement declaré, qu'il n'etoit pas temps d'en parler. Or que l'Empereur ait à ceder en tout, et même en des points, où la justice la plus evidente est de Son coté, sous une esperance peu seure d'un bien, qu'il auroit à en attendre dans la suite, c'est ce, qu'on ne croit pas convenable au service de Sa Majesté si de l'autre coté on est sincèrement intentionné à proceder avec la même franchise, et droiture, qui a toujours été la principale regle de la conduite de l'Empereur; la fidelité à executer les conventions deja conclües doit etre la base de celles, qu'on pourroit conclure à l'avenir, et l'equité la plus manifeste demande, qu'on convienne en même temps sur ce, qui peut être reciproquement juste tant de l'un, que de l'autre coté.

85.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 24. April 1730, *mit fünf Piecen über die Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich und das Vorgehen des Cardinals de Fleury hiebei.*[1]

Sire.

Les cinque pièces[2] cy-jointes sont parlantes, et marqueront j'espere à V^re^ Maj^té^ la continuation de mes soins et de mon zele pour son Royal service. Elles meritent attention, surtout celle N° 2do qui est la lettre écrite au Cardinal de Fleury le 1er de ce mois par le Marquis de la Paz; elle est à la verité asséz forte, et decouvre de plus en plus la conduite du Cardinal, qui cependant par l'experience que j'ai de son caractére est plutot un effet de sa foiblesse et un mauvais patelinage en se laissant entrainer aux persuasions des Anglois, que tout autre principe.

Depuis que j'ai eû l'honneur d'etre chargé du Ministére en cette Cour, j'ai toujours fait connoitre dans la pluspart de mes relations et nommement aux Mois de May et de Juin de l'année passée combien je craignois son peu de fermeté; je ne la crains pas seulement encore aujourdhuy, mais je suis même moralement persuadé, que si Nous differons d'entrer en quelque pourparler sur les propositions dont il Nous a chargé, et dont Nous avons eû l'honneur de rendre compte à V^re^ Maj^té^ par Notre relation commune du 18 du passé, il se laissera entièrement aller aux Alliez de Seville malgré qu'il n'y a rien si sensible, que la guerre ne peut nullement convenir à la France, ny même au Ministére particulier du Cardinal.

L'on voit aussi par ces mêmes pièces que les Espagnols s'apperçoivent de la manœuvre qu'il tient avec V^re^ Maj^té^ en prolongeant par des delais la resolution qu'ils cherchent de luy faire prendre pour la conclusion du Projet de Guerre et son execution.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Die fünf Piecen enthalten: 1. Ein Schreiben des Marquis de la Paz an die spanischen Bevollmächtigten; 2. ein Schreiben desselben an den Cardinal de Fleury vom 1. April 1730; 3. ein Schreiben desselben an die spanischen Bevollmächtigten vom 1. April 1730; 4. deren Antwort darauf vom 17. April 1730; 5. einen Brief aus Paris vom 21. April.

V^re Maj^té daignera remarquer par la pièce N° 4to, qui est la lettre ecrite le 17 de ce mois par les Plenipotentiaires Espagnols au Marquis de la Paz, qu'il est très apparent, que les Conferences que les Puissances de Seville ont icy, roulent sur le Projet de Guerre venû d'Espagne, et que l'on travaille sur ce même Projet.

Par le billet qui n'est point numeroté et qui m'est ecrit par le denonciateur, V^re Maj^té verra, que je n'ai pû avoir jusqu'à present le dit Projet; cependant j'ai fait dire à la personne qui est en etat de me le donner qu'il peut non seulement s'assurer de la recompense qu'il demande, mais aussi d'en sentir promptement les effets directement par moy. S'il veut se livrer, V^re Maj^té peut s'assurer que je mettrai tout en usage et le peu que j'ai en gage en mangeant du pain sec plustot que d'y manquer si cela peut dependre de moy, et j'espere, que V^re Maj^té ne desaprouvera pas ce que j'ai fait assurer à cet homme en y ajoutant que s'il vouloit me donner des avis seurs, V^re Maj^té luy donneroit une pension à fur et à mesure, car ce n'est pas moins que le secretaire d'Ambassade des Espagnols qui cy devant a été secretaire particulier de Santa Cruz.

Enfin je mettrai tout en usage pour que V^re M^té puisse être encore plus individuellement informée de toutes les circonstances, s'il est possible de les aquerir.

Comme la crise presente demande que Nous Nous aquittions avec plus d'assiduité que jamais du devoir d'en representer toute la vivacité et la necessité indispensable qu'il y a de recevoir les ordres de V^re Maj^té, supposé qu'Elle le juge convenir à son service, pour en arrêter le torrent et les effets qu'il est certain qu'on suivra si l'on differe d'entrer en matière sans perte de tems, nous sommes convenus le Comte de Kinsky et moy d'envoyer cet exprés, et je m'en sers en même tems en mon particulier fort utilement pour passer à la connoissance de V^re Maj^té ce que mes soins particuliers et ma fidelité exigent de mon devoir pour son Royal service. Je supplie donc V^re Maj^té avec la soumission la plus respectueuse de daigner me faire ordonner ce que je dois faire à l'egard de ce secretaire sur la recompense qu'il demande de V^re Maj^té, en attendant que de mon chef je ferai tout ce que je dois.

J'espère que V^re Maj^té voudra bien me permettre de me flatter de la permission de me prosterner à ses pieds lors-

qu'Elle jugera convenir à son Royal service de me retirer de cette Cour, et qu'Elle daignera avoir favorable egard non seulement à mes services, mais particulierement à treize années de sejour que j'y auraï fait au Mois de Septbr. prochain pour Son Royal Service, et par consequent à ma situation que j'ai eû l'honneur de detailler à ses Ministres et surtout au Prince Eugene de Savoye et au Comte de Sinzendorf comme ayant été depuis peu sur les lieux.

J'ai l'honneur etc.

86.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 25. April 1730, *über das Resultat der letzten Conferenz, dass die Engländer und Holländer sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben, über den wahrscheinlichen Zweck der Sendung des Grafen Sade, und über einen neuerlich abgeschlossenen Vertrag.*[1]

Sire.

Après avoir formé hier ma relation particulière, j'ai eû une Conference secrete avec le denonciateur en question, qui m'a apporté la proposition cy-jointe en Copie N° 6[2] à la quelle j'ai aquiescé à touts egards, c'est comme j'eus l'honneur de marquer hier le secretaire d'Ambassade nommé Don Ignatio Cadrecha qui m'a fait faire cette proposition par l'autre; mon homme son amy m'a dit tout de suite, que le resultat de la dernière Conference qui s'est tenue jeudy 20 de ce mois, etoit, que Don Lucas Spinola avoit été chargé de faire et former un Projet sur celuy qu'on a envoyé d'Espagne, et que les Anglois et les Hollandois etoient partis aujourdhuy pour Fontaineblau pour y deliberer. Il paroit constant par le rapport de cet homme, que par le retour du Courrier qu'on avoit envoyé en dernier lieu en Angleterre, on y a consenti à fournir les subsides pour les 25/m. hommes que la France offre de donner, de manière que ceuxcy ne seront nullement à charge de la France, et je m'imagine que ce point aura pu faire l'objet de

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Der Inhalt der Beilage ist ohnehin schon in dieser Relation ausführlich angegeben.

la mission du Comte de Sade, dont nous avons eû l'honneur d'informer V^re^ Maj^té^ par Notre dernière relation.

Il m'a assuré que les Hollandois insistent fortement sur un secours de 24/m. hommes en cas qu'Ils fussent attaqués par V^re^ Maj^té^, ou par le Roy de Prusse, douze mille François et douze mille Anglois que la France doit les leur avoir promis, et que Mylord Harington doit leur avoir repondû, qu'il ne doutoit point, que sa Maj^té^ Brit^que^ le feroit aussi, mais cecy n'est rien moins que conclû. J'ai fait tout ce que j'ai pû avec le denonciateur pour decouvrir s'il ne sçavoit pas sur quoy rouloit ce nouveau Traité, dont il est parlé dans la proposition N° 6 qu'il vient de m'apporter qui etoit actuellement sur le tapis; il me dit que positivement il l'ignoroit, mais qu'il est certain que l'on traitoit et qu'il se conclurroit si la guerre se faisoit que le secretaire d'Ambassade luy avoit dit, qu'il se pouvoit que ce fut avec quelques Electeurs, ou par rapport au contraire de ce qui avoit été stipulé en Italie en faveur de V^re^ Maj^té^ si Elle vouloit la guerre, mais qu'au vray le dit secretaire n'avoit pas voulû s'ouvrir, que cependant sur la promesse que je luy ai fait le cas arrivant il se livrera à moy.

Il m'a dit pour positif, que par l'Instruction donnée et envoyé le 9 Mars aux Espagnols sur le Projet de Guerre entre autres il y est dit, qu'en cas qu'on ne puisse pas entamer l'entrée des Garnisons Espagnoles avec toutes les forces on fondra d'abord dans le Royaume de Naples et nommement au Port de la Baye qu'y étant debarqué les Anglois paroitront du coté de Sicile, ou l'on agiroit en même tems, et pour lors, mais aussi jusque lors il etoit vraysemblable qu'ils auroient le Roy de Sardaigne, de manière que par ce moyen on pouvoit s'assurer de la Conquête de toute l'Italie, et ensuite de la Paix. Mais les Espagnols sollicitent aussi vivement une diversion sur le Rhin et en Flandres à l'egard du premier par entamer du coté du nouveau Brisack et en Flandres en attaquant Luxembourg et donnant Ostende en depot aux Hollandois; c'est surement à ce que m'a dit ce denonciateur le precis de ce Projet *envoyé d'Espagne* et que Spinola sollicite avec une vivacité sans relache, puisque les Instructions envoyées aux Espagnols en même tems y sont conformes; au travers de tout cela ils se plaignent de l'irresolution et de la lenteur du Cardinal, qui doit cependant avoir promis d'aller en avant, mais les Espagnols

soubçonnent qu'il attend une resolution de V^re Maj^té et avant que le terme fixé par le Traité de Seville soit expiré il n'effectuera rien avec eux, Nous y touchons bientôt et à tout instant.

J'ai l'honneur d'etre etc.

87.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. April 1730. *über die Graubündtner Sache, die Abmachungen wegen der zum Kriege in Italien zu stellenden Hülfstruppen und Schiffe, den Aufenthalt des Don Lucas Spinola und sein Benehmen; Streben der Alliirten von Sevilla den König von Sardinien in ihr Interesse zu ziehen.*

Sire.

Nous avons reçû avec la Soumission la plus respectueuse par l'ordinaire de Jeudy dernier la très gracieuse Depeche dont il a plu à V. S. M^te de nous honorer, et qui consiste dans un petit Rescrit du 30. du mois passé, et un Memoire instructif y joint sur les mouvements que quelques Membres de la Ligue de la Maison de Dieu continuent à se donner contre l'Election Canonique de l'Eveque de Coir, et la conduite que les Ministres de France y tiennent à cet egard; mais comme V. M^té aura vû par Nôtre Relation du 14 de ce mois, et par la lettre y jointe du Marechal de Daun, que le Resident Sablonière a commencé depuis peu à y changer de conduite et de langage par raport à ladite Election, Nous croyons devoir nous borner à tacher, lorsque l'occasion s'en presentera naturellement, de confirmer cette Cour-cy dans ces principes de Justice, et de moderation, à moins que les ordres ulterieurs de V. M^té, ou quelques nouvelles demarches desdits Ministres francois auprès des Cantons Suisses, et des trois Ligues Grises, ne nous obligent à renouveller nos plaintes et nos representations à cet egard.

Au reste l'on dit icy que la Cour d'Espagne a demandé que la France et l'Angleterre eussent à fournir 25/m. hommes pour commencer les operations en Italie; la France doit, dit on, y avoir consenti, et depeché un Courrier en Angleterre, il y a quinze jours, pour le même effet, avec offre, que si l'Angleterre ne trouvoit pas à propos de donner sa part entière des

dites troupes, la France se chargeroit de fournir quelques mille hommes de la quote part de l'Angleterre, moyennant qu'Elle en payat l'argent suivant l'Evaluation, et nous venons d'aprendre que ledit Courrier envoyé en Angleterre en est de retour, ayant, à ce qu'on dit, raporté l'approbation de cette Cour sur la proposition que celle de France luy a faite; c'est à dire, que l'Angleterre fourniroit six mille hommes effectifs, et le reste de sa quote part en argent, à quoy les Hollandois joindroient trois mille hommes, de plus la France doit fournir six Vaisseaux de Guerre, et six Galères qu'on dit qu'Elle tient deja pretes à Toulon et à Marseille, à quoy l'Angleterre et les Etats Generaux doivent joindre douze autre Vaisseaux de Guerre, l'on ajoute que ces Vaisseaux joints à ceux de l'Espagne doivent se presenter devant les cotés de Toscane, et tenter avec les Troupes de debarquement d'effectuer l'Introduction des Garnisons Espagnoles, mais en cas qu'on y trouvat de la resistance de la part de V. M^té^, ces Puissances Alliées avoient resolu de retirer alors leurs Escadres des dites cotés, et d'aller investir le *Royaume de Sicile* ou bien celuy de Naples pour faire diversion, et etre d'autant plus à porteé de penetrer de ce dernier Royaume dans les Etats qui font l'Objet de leur Entreprise, ou d'executer dans la suite les mesures ulterieures qu'on aura trouvé à propos de prendre. Le General Espagnol Don Lucas Spinola n'ayant pas été chez moy Comte de Kinsky, n'y chez moy Baron de Fonseca, nous n'avons pas été non plus chez luy, quoy que moy Comte de Kinsky aye diné avec luy en compagnie de plusieurs autres Ministres Etrangers chez Barrenechea, où moy Baron de Fonseca ay été prié aussy, sans cependant m'y trouver, et où tout se passa avec la politesse et la civilité reciproque et convenable; comme ce General est obligé de garder depuis quelque tems la chambre à cause de la goute dont il est incommodé, on a tenu Jeudy dernier une conference chez luy, où les Ministres et Generaux des Puissances Alliées ainsy que le Garde des Sceaux sont intervenus. L'on dit que ce Generale parle fort haut, et assure que sa Cour tienne 40/m. hommes et les Vaisseaux pour les embarquer, avec l'argent necessaire, tout prets pour comencer et soutenir l'entreprise; l'on assure d'asséz bon lieu que dans une des conferences qui s'est tennue sur les operations de la Campagne en Italie, un des Marechaux de France, qu'on dit être Villars,

a dit que son sentiment etoit qu'à moins de s'assurer du Roy de Sardaigne l'on ne pouvoit pas esperer de reussir en Italie contre V. M^té^. L'on fait des dispositions pour faire marcher un corps de 18 à 20 mille hommes en Dauphiné, l'on assure encore d'asséz bon lieu que le Roy de Sardaigne a envoyé un de ses Generaux affidéz avec des lettres au Grand Duc et à l'Electrice sa Sœur, mais l'on n'en scait pas le sujet. Il y a icy des mouvements dans le Parlement depuis que le Roy y a tenu son lit de justice sur l'inregistrement de la declaration touchant la Constitution Unigenitus. La Grande chambre s'est absentée des autres qui se sont assemblées separement quoyque le Premier President n'y a pas intervenu, et que même il leur a notifié une lettre de cachet pour la separation, ils insistent à vouloir faire des remonstrances, mais l'on est persuadé que cela n'aura point de suite.

Moy B. de Fonseca ay vû le Garde des Sceaux vendredy dernier, avant qu'il est parti pour Fontainebleau. Il m'a dit qu'il arriveroit comme à Compiegne l'année passée, qu'on Nous instruiroit peutêtre si tard, qu'il seroit peutêtre trop tard, et qu'il souhaiteroit qu'on ne voulut pas differer.

Il me revient à moy Comte de Kinsky que les Alliéz de Seville commencent à travailler avec beaucoup d'empressement pour attirer le Roy de Sardaigne dans leurs interets, prevoyants qu'ils auroient bien de la peine à reussir en Italie sans le concours de ce Prince, pour cet effet la France et l'Angleterre doivent luy avoir offert les 28 au 30 mille hommes susmentionnéz de leurs troupes, avec lesquelles jointes aux Siennes il auroit à agir contre V. M^té^ en *Lombardie*, tandis que l'Espagne attaqueroit le Royaume de *Sicile* ou de *Naples;* ce qui paroit d'autant plus vraysemblable que l'on assure de bonne main qu'un pareil projet a été sur le tapis avant la signature des Preliminaires, lorsque la France et l'Angleterre presserent ce Prince d'acceder d'Hanovre, ou Il doit avoir demandé en même tems qu'il commenderoit lesdits 30/m. hommes seul, et à l'exclusion de tout autre chef de ses deux Nations, qu'Il agiroit avec son armée en Lombardie, et que toutes les conquetes qu'il y feroit, luy resteroient, ce qu'il se stipulera sans doute aussy dans la conjoncture presente, en cas que ce Prince vint à prendre party avec les Alliéz de Seville. L'on ajoute que si ledit Roy de Sardaigne ne vouloit pas se declarer à present

pour lesdits alliéz, ceux cy doivent avoir resolu de transporter ce non obstant leurs susdites troupes en Italie, dans la persuasion que lorsque ce Prince y verra ces grandes forces, il ne balancera plus de se declarer en leur faveur dans l'Esperance des avantages considerables qui luy en reviendroient.

Dans cette situation il ne faut pas douter que les François ne perdront pas de vue la place importante de Luxembourg, non obstant qu'ils fassent entendre aux Puissances Maritimes, pour ne point les allarmer, qu'ils n'y songent pas, et que si même ils en faisoient la conquete, ils ne manqueroient pas de la raser, comme une place qui ne leur seroit d'aucun utilité par la proximité de la Ville de Metz, à la quelle, quoy que deja d'ailleurs bien forte, on ne laisse pas que d'ajouter de nouvelles fortifications qu'on compte d'achever bientot, et qui avoit à leur egard tous les avantages qu'ils pouvoient tirer de la conservation de Luxembourg.

Les Alliéz de Seville continuent à se flater, ainsy que nous l'avons deja marqué dans une de nos Relations precedentes, que le mariage qui vient d'etre conclû entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse, ainsy que celuy qui doit se faire dans la suite entre le Prince Royal de Prusse, et une Princesse d'Angleterre ne manquera pas de produire des suites avantageuses à leurs interets, et ils se persuadent que s'ils ne peuvent pas reussir de *detacher* entièrement le Roy de *Prusse* de V. M^té^, au moins ce Prince ne concourroit pas avec ses troupes, en cas que dans la suite des tems V. M^té^ voulut former quelqu'entreprise sur les Etats de Hannovre.

Nous devons ajouter que dans une Conversation familière et de confiance que nous eumes avec l'Abbé Franquini, celuy cy nous fit entrevoir que quoy qu'il etoit persuadé que le Grand Duc son Maitre ne s'ecarteroit pas de V. M^té^ et qu'au contraire il iroit en tout de concert avec Elle, il ne falloit cependant pas s'attendre à une grande resistance de la part dudit Grand Duc en cas que les Alliéz de Seville vinsent à attaquer ses Etats, par la raison que luy Franquini ayant proposé il y a deja longtems à Son Maitre de prendre à sa Solde quelques Mille hommes d'un Prince *d'Allemagne,* en priant V. M^té^ de permettre que le General Veterani, le Colonel Guadagny etc. qui sont de ces Sujets, en prissent le commandement pour etre d'autant plus en etat de se defendre contre toute voye de fait

de la part desdits Alliéz, il ne paroissoit pas jusqu'à present, malgré le peril qui menace ses Etats, qu'il y ait fait quelqu'attention.

Nous avons crû que dans une crise aussy delicate, et à la vue des mouvements continuels que les Nouveaux Alliéz de Seville se donnent icy, ainsy que des dispositions qu'ils font ensuite de leurs conferences, et même peutêtre à la veille de les mettre en execution, vû aussy tout ce que nous avons l'honneur de rapporter à V. M^té^ cy dessus, qu'il etoit de notre devoir de depecher à V. M^té^ ce present Courrier, car il est moralement sur par tout ce que nous voyons et apprenons, que si V. M^té^ ne trouve pas convenir à Son Royal service d'entrer dans des pourparlers non seulement pour ralentir l'impetuosité avec la quelle l'Espagne solicite le Cardinal de Fleury, mais aussy la vivacité avec la quelle les trois Ministres Espagnols pressent l'execution du Traitté de Seville, tous ces Nouveaux Alliéz se livreront à l'execution, d'autant plus que le Cardinal, et le Garde des Sceaux nous ont fait connoitre successivement, et encore en dernier lieu que le tems pressoit, et qu'ils ne desiroient rien tant que de pouvoir convenir avec V. M^té^; ainsy nous attendrons les ordres ulterieurs qu'il luy plaira de Nous prescrire.

Nous avons l'honneur etc.

88.

Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 3. Mai 1730, *über einen geheimen Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland mit den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und der Pfalz.*[1]

Sire.

La nouvelle decouverte[2] que je viens de faire, est trop interessante pour differer un seul instant à m'aquitter du devoir de la passer à la connoissance de V^re^ Sacrée Maj^té^ Imp^le^

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland einerseits, und den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und Pfalz anderseits; dann ein Brief der spanischen Bevollmächtigten an den Marquis de la Paz, vom 20. April 1730.

et Cath. ainsi que j'ai l'honneur de le faire en joignant icy un Traité secret entre la France, l'Espagne, l'Angleterre et la Hollande d'une part, et les Electeurs de Mayence, Baviere, Cologne et Palatin de l'autre part. V^re Maj^té verra par la Copie de la lettre cy-jointe ecrite le 20 d'avril dernier au Marquis de la Paz par les Plenipotentiaires Espagnols, qu'ils attendent l'ordre pour le signer ayant envoyé un Courrier ledit jour 20 avril avec ledit Traité, et je profite de celuy, que Nous envoyons à Brusselles avec Nôs lettres de correspondance pour supplier très-humblement son Altesse Serenissime de daigner ordonner, qu'il en parte un autre en toute diligence avec ces depeches pour V^re Sacrée Maj^té qui j'espere daignera agréer la continuation de mon inviolable zele pour Son Royal Service, je suis bien mortifié, que je sois dans la dure necessité d'employer les moyens par les quels ces sortes de choses s'aquirent des Personnes de la trempe de ceux de qui je les tiens; mais il m'a parû qu'il ne falloit rien menager dans des choses d'une si grande consequence pour les mesures, que V^re Maj^té pourroit trouver convenir à son Royal service de prendre.

Le denonciateur qui est toujours le même, m'a assuré, que le Courrier, que Don Lucas Spinola et les deux Plenipotentiaires Espagnols avoient envoyé en Angleterre de concert avec leurs autres Alliez, etoit de retour avant hier au soir le 30 d'avril et que Mylord Newcastel leur mandoit, que Sa Maj^té Brit^que avoit aquiescé et consenti à tout ce que l'Espagne avoit souhaité d'Elle; j'ai taché de sçavoir les circonstances, et en quoy cela consistoit, mais cet homme n'etoit pas encore au fait, ce que je tacherai de penetrer dans la suite, et aurai l'honneur d'en rendre compte à V^re Maj^té. Mais il m'a assuré, que ces Ministres Espagnols marquoient une joye et satisfaction parfaite, qu'ils avoient resolû de depecher avant hier au soir un Courrier en Espagne avec cette nouvelle d'Angleterre, mais qu'ils ont pris le party de la communiquer auparavant au Cardinal et au Garde des Sceaux, qui ont jugé à propos de convenir du Projet general de Guerre pour l'envoyer en même tems en Espagne et qui doit être fini incessamment. Ce Projet, à ce que m'a dit cet homme, s'étend même sur le Rhin et en Flandres; il me le fait esperer dès qu'il sera revenu d'Espagne.

Comme je dois ces decouvertes à mes seuls soins et à mon assiduité sans relache au service de V^re^ Maj^té^, j'ai crû que V^re^ Maj^té^ daignera agréer, que je tache aussi de m'en faire seul un merite près de V^re^ Majesté; le Comte de Kinsky est parti hier pour Fontainebleau, où je compte aussi de me rendre la semaine prochaine à son retour comme Nous en sommes convenus, cet Ambassadeur ayant souhaité d'y aller seul eû egard au caractére dont il est revetû en cette Cour.

Je crois pouvoir assurer V^re^ Sacrée Majesté, quoyqu'il y a quinze jours que je n'ai pas vû le Cardinal, que malgrè toutes ces dispositions, si V^re^ Maj^sté^ trouvoit encore à propos au convenir à son Royal service de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnols sur le pied de la proposition, que le Cardinal nous a requis de faire à V^re^ Maj^té^ par notre très respectueuse relation du 18 de Mars dernier, il en est encore tems, mais aussi je crois qu'il n'y a pas un moment à perdre, et comme les Hollandois et les Anglois ont laissé entrevoir dans leurs conversations familières, qu'il n'y avoit pas un eloignement invincible sur la Garantie nouvelle de l'Italie en faveur de la Très-Auguste succession de V^re^ Maj^té^, quoique je n'oserois en dire autant de cette Cour, cette proposition ebranleroit infiniment ces deux premières Puissances et surtout les Hollandois et pourroit faire naitre une division et mesintelligence entre les Alliez de Seville; c'est mon foible sentiment.

Il est constant, que si V^re^ Maj^té^ veut prevenir la guerre, il est temps; Elle pardonnera à mon zele, puisque n'etant informé que de ce que je vois, je ne puis former qu'un jugement borné.

Je me prosterne aux pieds de V^re^ Maj^té^ avec le très profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

89.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 18. Mai 1730, *über die Ankunft des Grafen Königsegg und seine Audienz beim König, die Anwesenheit des Don Lucas Spinola in Fontainebleau und die Rückhältigkeit des Cardinals.*

Sire.

Le Comte de Kinigsegg est arrivé icy Lundy à midy, et il a vû le Cardinal de Fleury en passant à Fontainebleau,

lequel l'a retenû à diné avec moy Baron de Fonseca; l'on n'y a pas parlé d'affaires, mais on s'est borné à des politesses reciproques, et à s'entretenir sur des choses indifferentes; comme ces deux Ministres y sont convenus, que luy Comte de Kinigsegg retourneroit aujourdhuy Jeudy à Fontaineblau pour avoir le lendemain audience du Roy et luy remettre la Lettre de V^re Maj^té, ce Ministre va S'y rendre à cet effet, Nous ayant jugé tous trois, qu'il etoit plus à propos qu'il y allât seul, pour ne pas temoigner de l'empressement ou donner occasion au Cardinal de croire que Nous avions quelque chose à proposer au de là de ce, que Nous luy avons declaré en execution des dernières ordres de V^re Maj^té. Mais nous avons resolû conjointement de Nous rendre après demain aussi à Fontaineblau, pour Nous mettre au fait de ce, qui aura pû se passer, et concerter ce qui peut interesser le service de V. S. Maj^te.

Don Lucas Spinola est depuis huit jours à Fontainebleau, où il continue de presser vivement le Cardinal sur les mesures à prendre pour la prompte execution des engagements du Traité de Seville; les deux Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont été voir le Comte de Kinigsegg, mais ne l'ayant pas trouvé chez luy, ils sont venus chez moy Baron de Fonseca, où ledit Comte etoit. Nous devons ajouter, que quoy que Nous ayons parlé plusieurs foy au Cardinal de Fleury depuis que Nous luy remimes la dernière lettre de V^re Maj^té et que Nous ayons taché de l'engager de s'expliquer sur les raisons qu'il croit pouvoir y opposer, il n'a jamais voulû entrer dans ce detail, sous pretexte, que ce seroit manquer au respect qu'il devoit à V. M^té. S'il s'emancipoit de vouloir plaider sa cause contre un si grand Monarque, repetant sans cesse le desir sincère qu'il pretend d'avoir de concilier les choses, et ayant jugé, que le temperament qu'il avoit offert d'entrer dans un Traité avec V. M^té, en vertu du quel il pretend pouvoir rassurer V. M^té, auroit pû Luy plaire et dans le quel il semble du depuis, selon ce qu'il Nous a fait entendre, les Anglois et les Hollandois entreroient aussi supposé que l'Espagne ne voulût pas s'y preter.

Nous avons l'honneur etc.

90.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Fontainebleau, 21. Mai 1730: *der Cardinal de Fleury wünsche sich mit ihnen über die gegenwärtige Sachlage zu besprechen; die Vorbereitungen zum Kriege in Italien sollen getroffen sein; der Cardinal versichert jedoch, nichts gethan zu haben, was ihn hindern könnte, mit Sr. Majestät zu unterhandeln.*

Sire.

Nous nous sommes rendus icy hier au soir pour être à portée de voir le Cardinal de Fleury, et concerter avec le Comte de Kinigsegg, qui etoit allé coucher la veille chez le Marechal de Villeroy qui est à quelques lieues d'icy, et qui s'en est retourné à Paris; Nous luy avons ecrit qu'Il *veuille* se rendre icy pour vendredy prochain, parceque le Cardinal veut entrer en quelque discussion sur les affaires de la conjoncture presente, sans cependant vouloir rien changer aux Garnisons Espagnoles, mais comme le Cardinal va à Villars pour deux jours, cela ne peut être plustot qu'à la fin de cette semaine; et d'ailleurs Il a souhaité que les Anglois fussent en même tems icy, de manière que nous comptons d'expedier un Courrier dans huit jours avec ce qui se sera passé entre Nous et le Cardinal; en attendant l'on assure que l'on a reglé les dispositions de Guerre en Italie avec les Puissances de Seville; nous en avons parlé au Cardinal qui Nous a dit qu'Il n'avoit rien fait qui pût l'empecher de traitter avec V. M^té^ et qu'il le feroit avec la meilleur foy du monde.

Voila Sire, tout ce que nous pouvons mander aujourdhuy à V. M^té^ en acquit de Notre devoir et pour luy marquer en même tems notre exactitude à Nous en acquitter. Nous avons l'honneur etc.

91.

Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 22. Mai 1730, *über seine Ankunft, die Audienz bei dem König und der Königin, nebst einem Schreiben an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf wegen seiner Recreditive von Spanien.*[1]

Allergnädigster Kayser König undt Herr, Herr etc.

Nach einer so mühesamer, als kostbahrer langer Reyse, bin ich endlich den 15. dises lauffenden mohnats glücklich

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

alhier angelangt, undt hatte schon den tag zuvor den Cardinal de Fleury zu Fontainebleau (alwo ich gezwungen durch mussten gesehen. Diser Ministre hatt mich mit seiner gewöhnlichen Freindseligkeit, undt aus alter bekandschafft familiaren umbgang empfangen; weihlen ich aber voraus mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca (welcher lezter mir entgegen kommen wahre) mich unterreden, undt in sachen mich Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. May. lezteren allergnädigsten befelchen, vollkommen belehrnen wolte undt solte; also habe ich mich in diser erster Zusamenkunft mit dem Cardinal, bey welcher der garde des sceaux zugegen wahre, in terminis generalibus eingehalten, undt ohne aufhaltung meine reise anhero fortgesezet.

Bey meiner ankunft alhier haben mich alle frembde ministri alsogleich besuchet ausgenohmen der Sardinische, so sich auf dem Lande übel auf befindet, undt die Holländischen hatten mich schon zu Fontainebleau in den wirhtshauss visitirt; von denen einzigen Engelländern hatt sich noch keiner sehen noch melden lassen, so mich von den Stanhoppe absonderlich bewundert, mit welchem ich sonsten anderwehrts allezeit in gutter verständnuss gelebet undt höfflich umbgangen bin.

Den Donnerstag nach meiner ankunft als den 18. currentis habe ich mich also zeitlich nach Fontainebleau begeben das ich noch selbigen tag mit den Cardinal undt nachgehends mit dem garde des sceaux lang gesprochen habe, vndt von welchen ich Ewer kays. May. in einer gemeinschafftlichen relation mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca allerunterthänigsten Bericht erstatten werde, da ich dermalen nur von meinen particular demarches bey meiner ankunft allergehorsamst rapportiren solle. Den folgenden tag als den 19. habe ich bey den König eine particular Audienz erhalten, in welcher der Cardinal undt der garde des sceaux zugegen wahren, in solcher habe ich Ewer kays. May. aigenhändiges schreiben, mit einen convenablen general compliment übergeben auf welches der könig nichts geantwohrtet,. undt dem Cardinal das wohrt überlassen hatt. Hiebey solle ich bemerkhen, das sich fast einige difficultät eraignet hätte, weihlen die copia Ewer kays. May. schreibens mir beyzulegen vergessen worden, welche man hier erfordert, und hatt mir der garde

des sceaux vor eine particulier complaisance angezogen, das man mit mir dise sonst gewöhnliche circumstanz übergehe.

Nach der Audienz bey den König hatt mich der Introducteur geraden weegs zu der königin toilette geführet, welche ich aber schon ganzlich angelegt angetroffen, sie hatt mich stehend in einen grossen cercle von Frauenzimmer empfangen, undt mit mir sehr freundlich gesprochen, undt hatt sich der Cardinal auch aldohrt eingefunden und en tiers in den discours gemenget. Nach geendten disen Audienzen habe ich mich in mein quartier retirirt alwo mich alsogleich der Cardinal, ohne ceremonie undt ohne sich als von mein thor aus ansagen zu lassen, besuchet hatt. Ich ersterbe in alleruntherthenigsten submission etc.[1]

Schreiben des Grafen Königsegg an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf.

Monsieur!

J'ay l'honneur de remettre à V. E. ma très humble relation qui ne contient que le Ceremoniel de mes premières demarches en cette Cour, car pour ce qui regarde l'essentiel des affaires, j'en feray, selong les ordres de S. M. le rapport en commun avec Mess^{s} le Comte de Kinsky et Baron de Fonseca, de sorte que je n'ay aussi rien de plus a ajoutter icy à V. E. si non qu'une chose assez singulière qui est que contre mon attente et les assurances de M^{r} le Marquis de la Paz je n'ay trouvé icy ny lettres de recreance de la Cour d'Espagne ny seulement de lettres de ce Ministre, il y a de plus que les Ministres d'Espagne en cette Cour avoient beaucoup proué le beau portrait que m'avait donné leur maitre, que je n'ay cependant encore jamais reçu et ce qu'il y a de plaisant c'est que veritablement le portrait etoit fait avant mon depart de Madrid et l'ouvrier avoit ordre de me l'apporter, mais il n'en a rien fait, a ce que mande un ami de Madrid, parceque la Cour luy devant beaucoup il ne veut lacher ses pierreries que contre de l'argent comptant, et je conclus dela, que c'est ce qui retarde les lettres de recreance qu'on auroit honte de m'envoyer sans le portrait, et tout cela confirme bien les Idées

[1] Ganz eigenhändig.

que j'ay toujours donné des arrangements d'Espagne avec quoy j'ay l'honneur d'être etc.

P. S. J'ay dit dans ma relation que touts les Ministres Etrangers m'etoient d'abord venu voir à l'exception des seuls Anglois, mais du depuis que je l'ay ecrit Mylord Arington et Mr Poinz sont venus.

92.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 24. Mai 1730 *über die Erklärung des Cardinals bezüglich der nothwendigen Erfüllung seiner im Vertrag von Sevilla eingegangenen Verbindlichkeiten im Falle eines Krieges, und die Aeusserung des Garde des Sceaux über das Commissionsdecret am Reichstage bezüglich des Tractats von Sevilla, und das Benehmen des französischen Residenten Sablonière in Graubündten; dem Cardinal ist eine Copie des Memoires bezüglich der Investitur von Siena auf sein Verlangen zu übergeben.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreüe. Hierneben anschlüssiges pro memoriâ enthaltet diejenige Befehl in sich, welche Wir eüch über eüre Relationen vom 10ten, 13ten, 17ten, 20ten und 26ten lezt verflossenen Monaths Aprilis gnädigst zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr habt eüch darnach zu richten, und Wir verbleiben eüch anbey mit Kayser und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unserem Schloss Laxenburg den 24ten May im Siebenzehen Hundert und Dreysigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden: deren Hispanischen im Sieben und Zwänzigsten: und des Hungarisch. und Böheimb. im zwänzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac^ae^ Caes^ae^
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. Avril 1730.

Depuis les depeches du 18. et 22. Avril de la presente année on a reçeu leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. du même mois. Ils y rapportent ce, que le Cardinal de Fleury, et le Garde des Sceaux, leur ont dit tant sur l'execution du Traitté de Seville, comme sur l'investiture de Sienne, les avis, qu'ils ont reçeus de veües et desseins des Puissances du party opposé, et ce, qu'ils ont fait en consequence d'une lettre, que le Gouverneur de Milan leur a ecrite sur la conduite de Sablonier dans les pais des Grisons.

Quant à l'affaire principale, qui a pour objet l'execution du Traitté de Seville, ils ont été amplement instruits par les memoires du 18. et 22. Avril de la volonté de l'Empereur sur l'ouverture faite par Monsr le Cardinal de Fleury dans la letre du 16. Mars passé; et on est ici dans l'attente d'aprendre au plutot, de quelle manière ils auront executé les ordres de S. M. à cet egard. D'ailleurs on ne comprend pas, ce que le Cardinal a voulu dire, lorsqu'il leur a protesté, qu'il ne regardoit pas la declaration de l'Empereur, de vouloir se tenir aux Traittés, pour un juste motif de luy faire la guerre, mais que cependant il se verroit malgré luy obligé, dès ce que le moment fatal sera arrivé de metre en execution les engagements pris par le Traitté de Seville. Il est impossible de combiner avec la protestation en elle même la clause, qui y est jointe: puisque selon les rapports, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont fait en dernier lieu Monsr le Cardinal ne disconvient plus, que l'introduction des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme est contraire à la disposition de la Quadruple Alliance. Or cela etant, comme on n'en sauroit douter, ou la France ne peut pas metre en execution les engagements, dont elle s'est chargée par le dit Traitté de Seville, ou elle doit regarder la declaration de l'Empereur, de se tenir inviolablement attaché aux Traittés anterieurs, pour un juste sujet de luy faire la guerre: Si donc l'evidence de l'injustice, qui s'ensuivroit d'un principe, inouï jusqu'à present parmi des Puissances Chretiennes, à sçavoir, qu'il etoit permis de faire la guerre à celuy, qui s'attache aux

Traittés deja conclus, a frappé comme il paroit Monsr le Cardinal, il doit sans doute comprendre qu'il ne sauroit en eviter le blame, tant qu'il persiste dans les sentiments de vouloir effectuer par force ce, qu'il avoüe luy meme d'y etre directement opposé. Soit donc, qu'il tienne le même langage, que les autres, soit qu'il suive en effet une maxime si peu conforme à la pieté, dont il fait profession, il ne sera pas moins responsable des suites funestes qui en seront à craindre. Et quoyqu'il puisse dire, on sçait de trop bonne part, que non seulement tel discours s'est tenu parmi Ses Alliés, mais que luy même en est tombé d'accord, et s'est engagé d'operer en consequence de ce même principe, outre que les Alliés de Seville par toutes les demarches, qu'ils font, et les ecrits, que leurs Ministres publient, donnent assez à connoitre, qu'ils ne pretendent pas le desavouer.

Dans un autre endroit de leur Relation le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca mandent, que le Garde des Sçeaux leur avoit parlé du decret de Commission porté à la dictature de la diète de l'Empire au sujet du Traitté de Seville, qu'il s'etoit d'abord recrié contre des certains termes, qui luy paroissent trop forts; mais qu'il leur avoit dit du depuis, que la traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Or comme le changement du langage que le Garde des Sceaux a tenu à cet egard, pourroit bien provenir d'un tout autre principe, que de celuy, qu'il avoit avancé d'une traduction peu exacte, le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca auront soin de mander aussi specificquement, que faire se pourra, les termes, contre les quels le Garde des Sceaux s'etoit recrié du commencement.

Du reste on a été bien aise d'aprendre par ce recit, que le Garde des Sceaux reconnoit luy même, que le susdit decret a été dressé avec tout le menagement possible, et qu'on ne cherche pas de ce coté-ci, à aigrir les choses, moins encore à se servir des termes, peu convenables au respect dû à des Souverains. Il auroit été à souhaiter, que les Ministres des Alliés de Seville eussent imité cet exemple de douceur et de moderation, toujours bien seant à ceux, qui sont revetus d'un charactere public. Mais bien loin qu'ils y soient attachés, la Cour Imperiale a un juste sujet de se plaindre du contraire. Le Memoire cy-joint sub N° primo, que le Duc de Liria a

presenté à la Cour de Russie, fait assez voir, combien il a eu peu de soin de menager les termes en parlant de S. M. I., et Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la diète de l'Empire l'ecrit cotté sub N° 2do, où il y a plus d'une expression, qui rejaillit sur la personne sacrée de l'Empereur et sur Son Ministére. On va repondre à l'un et à l'autre d'une manière convenable: en attendant le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se plaindre auprès du Ministére de France de la conduite, que Chavigny a tenüe, et ils ont à insister serieusement sur un prompt redressement de ce grief; puisque sans cela la Cour Imperiale se verroit obligée de ne plus user de tant de menagement à l'avenir qu'elle en a employé par le passé.

Pour ce qui regarde l'investiture de Sienne, le memoire, qui leur a été envoyé à ce sujet, est plus ample, que celuy, qui fut dressé du temps du Congrés de Cambray, et on ne sçauroit dire, qu'il ne contient que les mêmes raisons, qui furent avancés alors, puisque on y en allegue quelques unes, qui sont tirées des faits et titres posterieurs à la dite epocque. Mais quoyqu'il en soit, si M^r^ le Cardinal pretend de n'etre pas convaincu des justes raisons, que S. M. I. a pour soutenir ses droits, il auroit été dans l'ordre, de marquer ce, qu'il y trouve à redire, puïsque les egards, que l'on doit à ses Alliés, ne peuvent pas etre un motif valable pour faire desister l'Empereur de ce, qui luy est dû. Au surplus comme ce Prince procede en tout avec candeur et franchise, et qu'il est très eloigné de s'attribüer des droits, dont il craindroit d'exposer les raisons au public, il n'y a pas de difficulté, de pouvoir remetre à M^r^ le Cardinal la copie du memoire, qu'il leur a demandée.

Ce, que les Ministres Imperiaux en France auront occasion d'aprofondir de temps en temps des veuës et desseins, que les Puissances du party opposé paroissent avoir, est d'une grande utilité dans les circonstances, ou l'on se trouve à present. Ils continueront donc à s'y applicquer avec tout le zele, qu'ils doivent aux interests de leur Maitre, et ils ne manqueront jamais d'en faire incessament leurs rapports à la Cour.

On ne sçait ici, sur quel fondement le Gouverneur de Milan a ecrit le 28. du mois de Mars passé la letre, dont ils ont jointe une copie à leur Relation du 17. Avril. Car bien

loin, que le Resident de France auprès des Ligues Grises ait changé de conduite au sujet de l'Election de l'Evecque de Coire, on a des preuves en mains pour le convaincre, qu'il continue à remuer ciel et terre contre la dite Election. La copie de la letre cy jointe sub Num° 3tio, qui a été ecrite de luy à un de Ses Confidents, marque assez la mauvaise foy, avec la quelle Sablonière procede, puisque sous une fausse apparence de ne se meler pas de cette affaire il s'employe avec tant de soin à faire signer une Proteste, par la quelle non content d'attaquer la validité de l'Election Canonicque d'un Eveque Catholicque confirmée du Saint-Siege, on pretend l'assujettir pour l'avenir à la discretion de la Ligue Cadé remplie pour la plus part des hereticques. Si donc les asseurances, que Mr le Cardinal leur a cy devant données à cet egard, ont été sincères, il ne pourra pas se dispenser de desavoüer et même de chatier un Ministre, qui dans la supposition susdite seroit convaincu par la pièce, qu'on allegue d'avoir agi contre les ordres de la Cour. Et si Mr le Cardinal refuse l'un et l'autre, quel fonds pourrat-on faire à l'avenir sur ses belles paroles et promesses, destituées presque toujours de l'effet, qu'on en devoit attendre? Ils ont donc à executer dans toute leur etendüe les ordres de S. M. qui leur ont été prescrits le 31. du mois de Mars passé sur les affaires de Grisons. Et puisque Sablonière ne s'est pas moins efforcé d'animer les habitans du païs contre l'execution du Capitulat de Milan, qu'il avoit taché de traverser l'Eveque de Coire, la volonté de l'Empereur est, qu'ils renouvellent sur l'un, et sur l'autre article les plaintes, qu'ils ont été chargé de faire cy-devant. On leur a suggeré dans les memoires precedents touts les motifs, qu'il convient d'alleguer à cet egard et on leur a assez donné à connoitre qu'il ne falloit pas confondre ces deux matières, qu'ils ne paroissent pas avoir assez distinguées. La France est tenüe par un Traitté solennel, c'est à dire par celuy de Monceaux, à se joindre avec l'Empereur pour effectuer l'emigration des Protestants de la Valtelline, et des Comtés de Chiavenne et de Bormio. La même raison ne sauroit etre alleguée à l'egard de l'election de l'Eveque de Coire, quoiqu'il soit assez mal seant à un Prince Catholicque de se joindre aux hereticques pour la combatre. Or Sablonière non content de cette dernière demarche fait encore touts ses efforts pour

empecher l'emigration susdite contre la promesse et la garantie de la Couronne de France stipulée par le susdit Traitté de Monceaux. Et le sophisme, dont il se sert pour persuader aux Protestans du païs de s'opposer à ce que le Capitulat de Milan ne soit executé, tombe de luy même, quand on considere, que depuis que le dit Capitulat a été conclu en 1639, on est convenu avec la Republicque de pouvoir tranferer à Como les foires qui devoient se tenir à Gravedona, Tomaso et Gera, en luy payant touts les ans 1500 trattes de plus, qu'on n'en avoit accordé du commencement.

Ce qu'on vient de dire, joint à ce qui est contenu dans le memoire du 31. Mars passé fournit aux Ministres Imperiaux en France, de quoy soutenir avec la fermeté requise les nouvelles instances, qu'ils ont à faire auprès du Cardinal et du Garde des Sceaux. Ils agiront en ceci de concert avec le Nonce Massei, et outre le rapport, qu'ils en feront à S. M. I. ils auront encore soin d'en avertir à droiture le Cardinal Cienfuegos, et l'Envoyé de l'Empereur auprès de la Republicque des Grisons.

93.

Relation sämmtlicher Bevollmächtigten in Paris vom 1. Juni 1730 *über mehrere Conferenzen mit dem Cardinal und Garde des Sceaux und eine von ersterem gemachte Erklärung, dass Frankreich, England und Holland die Entscheidung garantiren werden, welche Se. Majestät bezüglich der Succession in ihren italienischen Staaten treffen wird, unter der Voraussetzung, dass selbe nichts dem Gleichgewicht Europas Praejudicirliches enthalte; ferner ein Postscript des Grafen Kinsky bezüglich der Schritte des Chavigny am Reichstag zu Regensburg.*

Sire!

Nous avons rempli le devoir d'avoir deja rendu compte à V. M. I. et Cath. par nos dernières Relations, et nommement par celles du 8. et 11. de ce mois de l'execution des ordres dont il luy a plû de nous honorer par la Depeche du 18. Avril ainsi que par le Post-date qui y etoit joint; Nous n'avons rien negligé du depuis pour faire connoitre au Cardinal de Fleury aussy bien qu'au Garde des Sceaux, que la dernière proposition, dont le premier nous avoit chargé, ne contenoit

rien de nouveau au delà de ce qui etoit porté par la Quadruple Alliance sur tout ce qui pouvoit rassurer V. Mté au sujet de l'infraction et de l'atteinte, qu'on y a porté par le traité de Seville, et comme nous avons toujours insisté sur ce que ce non obstant, V. Mté etoit disposée à concourir et à se preter à tout ce qui seroit combinable avec ledit traité de la Quadruple Alliance, nous avons fait connoitre en même tems que V. M. ne pouvoit trouver aucune sureté dans ce qu'il nous avoit proposé. Après plusieurs conferences, que nous avons eûes conjointement et separement avec le Cardinal, dans les quelles nous avons debattû par une longue discussion et des redites sans fin tout ce que nous avons deja rapporté à V. Mté dans nos Relations precedentes, pour soutenir les justes raisons de V. Mté, Il s'est enfin determiné à avoir aussy plusieurs Conferences avec ses Alliés à l'exclusion des Espagnols, et nous fit entendre ensuite qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaité. Il prôna infiniment son desir sincere pour la tranquillité publique, et l'horreur qu'il avoit conçuë des suites funestes et facheuses que la guerre entraine, d'autant plus que si malheureusement on en commençoit une, il seroit difficile d'en prevoir la fin, et que persuadé des mêmes Sentiments de V. Mté il se flattoit qu'Elle entreroit dans des mesures qui pourroient pacifier l'Europe.

Il nous dit que non seulement la France feroit un Traité secret avec V. Mté, mais aussy l'Angleterre et la Hollande (dont il se faisoit fort) en vertu du quel ces trois Puissances garantiroient de nouveaû à V. Mté tout ce qui est portè par la Quadruple Alliance, qu'Elles s'engageroient à se joindre à V. Mté contre touts ceux qui voudroient pretendre sur la feudalité, et les possessions de V. Mté en Italie, ou voulussent y faire quelque nouvelle conquête, comme aussy de s'unir à V. Mté en cas de besoin pour la sortie des Garnisons Espagnoles des Places de Toscane et de Parme, le cas echéant que l'Infant Don Carlos seroit en possession desdits Etats, sans permettre que le nombre porté par le traité de Seville puisse jamais etre augmenté; Il ajouta à cette proposition, dans son discours, que certainement, si V. Mté etoit disposée à maintenir la paix, il ne croyoit pas qu'Elle pourroit refuser avec quelque juste raison d'y entrer, d'autant plus qu'on donneroit aussi les mêmes suretés à l'egard de ce qui avoit été stipulé par la

Quadruple Alliance par rapport à Portolongone; cependant nous n'avons pas desisté de combattre cette proposition relativement à nôs Instructions, en luy disant toujours que les Garnisons Espagnoles portoient avec elles des indices si convaincants des vues êtendues de la Reine d'Espagne pour ses Enfans, et laissoient toujours subsister l'atteinte qu'on avoit porté à la Quadruple Alliance, qu'il nous paroissoit difficile de pouvoir croire ou esperer que de nouveaux Engagements puissent avoir plus de sureté que ceux qui avoient été formés et faits sur des principes aussy solides que ceux qui en avoient fait l'objet, et où toutes les Puissances avoient unanimement concourru, c'est à dire, que l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie, non plus que V. M^té^ en auroit un en Espagne. Nous n'en pûmes pas convaincre le Cardinal, malgrè toutes Nôs raisons quoy qu'Il fut forcé d'avouer, qu'en effet les Garnisons Espagnoles donnoient une atteinte à la Quadruple Alliance, mais qu'elles ne changeoient pas l'objet et le fondement du Traité: qu'au surplus Il etoit dans la necessité de Nous faire connoitre, que cet Article des Garnisons etoit sans retour, nous protestans par des redites continuelles, que pour le reste il se preteroit à tout ce qui pourroit rassurer V. M^té^. Il s'est passé quelque jours pendant les quels nous sommes demeurés dans cette scituation, lorsqu'il nous fit entendre qu'il ne seroit pas fachè de Nous revoir. Cependant avant de nous rendre conjointement à Fontainebleau pour parler au Cardinal, moy Comte de Kinigsegg j'y suis allé pour presenter dans une Audience la lettre de V. Maj. et de quoy j'ay très humblement rendû compte par une Relation particulière en date du 22. du passé, j'ay vû à cette occasion le Cardinal, que j'ay trouvé prevenu de l'opinion, que j'aurois peutêtre à mon arrivée quelqu'ouverture à luy faire, mais l'en ayant entièrement desabusé en l'assurant que je n'avois ny ordre ny instruction particulière ou separeé de celles des Comte Kinsky et Baron de Fonseca, ce Prelat après bien des protestations de son respect pour la Personne sacrée de V. M^té^ et de son desir sincère et constant pour la Paix, me repeta plusieurs fois, qu'il falloit trouver quelqu'expedient pour calmer les affaires; à quoy je me renfermois à luy repondre, que luy ayant fait le mal, il y devoit aussy trouver le remede, puisque pour moy je n'en scavois pas d'autre que celuy de remettre toutes choses

sur le pied des traitéz et de redresser l'enfreinte qu'on avoit fait à Seville à celuy de la Quadruple Alliance et aux Preliminaires.

Le Cardinal s'evertua longtems à me vouloir convaincre, que le Traité de Seville ne donnoit aucune atteinte à celuy de la Quadruple Alliance quant à la substance et à l'effet, mais seulement dans un point de disposition en surrogeant des troupes Espagnoles à des troupes Neutres, ce qui ne devroit pas tant allarmer V. M^té^ et etre à peu prés egal aux Princes Possesseurs.

Il y eut des dites et redites sans fin sur ce sujet qui seroient trop longues et inutiles de rapporter, mais enfin le Cardinal ne cessant de rabattre que V. M^té^ ne pouvoit avoir aucune raison de s'attacher si vivement sur un changement si peu considerable que celuy qu'on avoit apporté à la Quadruple Alliance, quand on luy offroit toutes les suretés possibles pour le maintien inviolable de tout le reste de ce même traité, le discours tomba peu à peu sur les autres matières qui sont restées en suspens depuis la conclusion du traité de Seville, car ayant laché au Cardinal, que quand même on trouveroit quelqu'Expedient au sujet des Garnisons, il n'y auroit encore rien de fait pour V. M^té^ dont les interets restoient en l'air tandis que toutes les autres Puissances interessées au Congrés de Soissons auroient fait leurs affaires; Il me dit que pour celles d'Ostfrise et de Meklenbourg Il avoit toujours tenû ferme à ne les point laisser porter au Congrès, et qu'elles ne pouvoient plus apporter aucun obstacle à la pacification generale après la Declaration que V. M^té^ avoit faite au sujet de la première, et avoir remis la seconde à la Diete de l'Empire. Pour l'affaire d'Ostende Il dit qu'il falloit trouver un expedient qui satisfit V. M^té^ et les Hollandois, et que quant au Reglement du Tarif aux Pays Bas, il n'y avoit qu'à s'en tenir à ce qui en avoit été stipulé par le Traité de la Barrière.

Je repetois sur ces deux dernières Articles toutes les raisons et considerations que me fournissoient les tant d'ordres et d'instructions que V^re^ M^té^ a consecutivement donnés sur ces matieres. Après avoir terminé avec le Cardinal cette longue conversation que nous avons eu de particulier à particulier, comme il en etoit convenû, je passay chez le Garde des Sceaux, qui me repeta brievement les mêmes protestations de respect

pour la personne sacrée de V. M^té^ et de desir pour la Paix, mais Il s'arrêta davantage sur le malheur qu'il avoit eû de voir echouer toutes les peines qu'il s'etoit données, et toutes les precautions qu'il avoit prises pour que la Communication du traité de Seville fût accompagnée de toutes les marques possibles de l'attention de S. M. très Chret. et du respect de son Ministére pour V. M^té^, il avoua que celle qu'on avoit fait icy au Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avoit été à la verité trop sêche, mais que ce n'etoit pas sa faute; que les Ministres d'Espagne s'y etant voulû fourer par force, il n'avoit plus songé, et avoit été bien aise de sortir au plustot de chez le Baron de Fonseca dans le logis duquel on s'assembla, pour eviter une dispute pleine de reproches et d'aigreur entre Nos Ministres et ceux d'Espagne, et qui auroit pû entrainer à quelque facheuse extremité. Mais pour la Communication faite à Vienne aux Ministres de V. M^té^ il soutint toujours qu'il etoit assuré que celà s'etoit passé avec toute l'attention et dans les termes les plus convenables, il me fit voir l'original minuté de sa main de l'Instruction, dont il me dit avoir obligé tous les Alliéz de Seville et l'Espagne même de convenir, avant que de promettre la signature du traité de Seville, et qu'il avoit les reponses non seulement du Secretaire de France, mais qu'il avoit aussy vû celle du Lord Walgrave aux Ministres Anglois, qui assuroient tout deux d'avoir executé l'Instruction à la lettre en se servant des mêmes termes qui y ont été employés d'attention de respect, et de prières à V. M^té^ pour consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscanne et de Parme. J'avoüe à V. M^té^ que je ne sceus que repondre à tout cela, si non, que je voyois par tout ce qui en etoit revenû de sa cour, que la communication du traité avoit été faite là de même qu'icy, sans preambule, sans explication, et par la simple extradition d'une copie, que c'etoit là des choses de fait, dans le quel il devoit y avoir quelqu'equivoque pour ne pas dire pis, au quel je ne pouvois rien comprendre.

Nous nous rendimes donc le 26. tous trois à Fontainebleau et nous fûmes le même jour ensemble chez le Cardinal. En effet notre Conference à parûe être plus gracieuse dans l'ouverture qu'il nous fit par le preambule de son discours, et par le memoire cy joint qu'Il nous a remis sur la promesse solemnelle que nous luy rendrions la minute qu'il nous avoit

confié sous le plus grand secret pour en tirer copie, ainsy que nous avons fait en luy rendant l'original, luy promettant le secret inviolable qu'il a exigé, et de suplier très humblement V. M^té^ de le faire observer egalement, puisque nous devions concevoir les justes raisons qu'il pouvoit avoir à cet egard par rapport à l'Espagne, et même que leur Ministre Bussy n'en auroit aucune connoissance pour en eviter toute communication à celuy d'Espagne, de manière qu'Il requeroit très serieusement qu'on n'en donnât aucune communication au susdit Bussy, nous priant en même tems de n'en parler qu'aux Ministres Anglois, et d'observer le même secret aux Ministres Hollandois, non pas par quelque mêfiance, mais parce que la Constitution de leur Gouvernement ne permettoit pas d'observer le secret.

Comme cette pièce contient de mot à mot tout ce qu'il nous a chargé de passer à la connoissance de V. M^té^, nous ne nous êtendrons point sur son contenu, mais nous croyons qu'il est de notre devoir de representer très humblement à V. M^té^ que nous nous sommes d'abord attachéz à faire connoitre au Cardinal que l'un et l'autre des deux temperaments par les quels ces trois Puissances s'offrent de stipuler un article secret pour ne point s'opposer aux arrangements de succession que V. M^té^ pourroit faire pour ses Etats d'Italie, et qui seroient acceptés librement par lesdits Etats, laissoient une porte ouverte à des discussions, et à des interpretations puisque de dire *qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements* etc., n'etoit pas vouloir garantir purement et simplement ces mêmes arrangements.

Nous avons enfin fait connoitre au Cardinal, qu'il etoit question de s'expliquer clairement avec nous sur ses intentions, affin de nous mettre en etat d'en rendre un compte exacte et fidele à V. M^té^, et de les mettre dans tout leur jour, de manière qu'Elles fussent claires, intelligibles, et a l'abry de tout equivoque.

Il nous repartit qu'assurement son dessein etoit de les eviter, et pour preuve convaincante il nous disoit en peu de mots quelle etoit son intention ; Il nous declara donc *‚que les ‚trois Puissances, la France, l'Angleterre, et la Hollande garan- ‚tiroient le Reglement que V. M^té^ fera pour sa Succession par ‚rapport à ses Etats d'Italie, sur le pied qu'Elle trouvera à ‚propos de le faire'*, dans la supposition à ce qu'Il repeta plu-

sieurs fois que V. M^té^ ne feroit rien qui puisse porter prejudice à l'Equilibre de l'Europe, en exigeant toujours que le secret seroit impenetrable, et nous obligeant même à luy en donner notre parole; la crainte de gendarmer l'Espagne est sans doute le motif de son inquietude si Elle venoit à decouvrir cette proposition.

Ce sont les propres termes qu'il nous a dicté, et que nous avons couché par ecrit et relû en sa presence, en luy faisant connoitre en même tems que quoyque nous n'avions là dessus aucune Instruction, mais bien au contraire ordre de nous tenir à la declaration que nous avons faite de la part de V. M^té^ à l'egard de ce qui seroit combinable avec la Quadruple Alliance, nous nous croyons dans l'obligation de depecher un Courrier avec cette proposition, le Cardinal nous en ayant même requis très instamment en vue d'accelerer une resolution très prompte de la part de V. M^té^ eû egard à ce que les circonstances et le tems l'exigeoient absolument.

Par tout ce que nous venons d'avoir l'honneur de representer à V. M^té^, Elle verra que la scituation presente des affaires consiste en ce, que d'un coté les Alliéz de Seville ne peuvent plus se departir de l'engagement qu'ils ont pris par ce dernier traité par rapport aux Garnisons Espagnoles, mais que de l'autre coté ils sont aussy d'accord de ne pas permettre que la Reine d'Espagne porte plus loin ses vües ambitieuses en Italie au prejudice de V. M^té^, ces Alliés paroissent sincerement portés à contenter V. M^té^, et d'eviter la Guerre, ainsy qu'il paroit par la proposition que le Cardinal vient de nous faire.

Cette situation jointe à la reflexion de ce que le Cardinal nous a repeté tant de fois, qu'il etoit encore dans son entier de pouvoir prendre avec V. M^té^ les engagements qu'Il offre (ce qu'il ne pourroit plus faire dès que l'Espagne se mettant en mer obligeroit ses alliéz à remplir les engagements pris par et en consequence du traité de Seville), Nous oblige Sire à representer très humblement à V. M^té^ qu'il n'y a plus de tems à perdre dans les mesures qu'Elle jugera les plus convenables au bien de ses affaires; Nous devons même y ajouter, que ce tems presse d'autant plus, qu'il est à craindre, que l'Espagne, qui ne songe qu'à engager la guerre, si Elle peut penetrer ou seulement soubçonner (comme il est très facile

qu'il arrive) que le Cardinal se prete à des temperaments pour eviter la guerre, ne se presse de faire embarquer incessament quand ce ne seroit que huit ou dix mille hommes pour obliger ses alliéz á s'y joindre, et commencer quelque acte d'hostilité qui barreroit tout sorte de negociation.

Le retour même de la flotille, qui est partie l'année passée de Cadix, et qui est attendue incessament, pourroit tout d'un coup renverser les bonnes dispositions dans les quelles le Cardinal se trouve actuellement, et cela par la crainte de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de ce Royaume; ce qu'on peut bien inferer de ce que le Cardinal n'a pas feint de dire entr'autres, et quasi pour la principale raison, par les quelles Il tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne les effets francois qui etoient sur les Gallions.

Nous attendons donc, avec la soumission que nous devons, les ordres qu'il plaira à V. M^té^ de nous donner pour les executer avec toute l'exactitude et fidelité qui nous sera possible.

L'importance cependant de l'affaire, et le tems, qui veritablement presse, nous fait prendre la liberté de supplier très humblement V. M^té^ de nous donner Ses Instructions et ordres de façon que cette Cour ne prenne point ombrage comme si on ne cherchoit qu'à trainer en longueur, ce qui arriveroit sans faute si on Nous voyoit encore depecher des Courriers pour avoir d'ulterieurs ecclaircissements sur des matières à l'exception de la Garantie offerte pour les dispositions de la Succession de V. M^té^ en Italie tant et tant de fois rebattues.

Nous osons même pour notre meilleur Instruction remettre devant les yeux de V. M^té^ en peu de mots l'etat au quel avoient été porteés cy-devant les differentes matières qui faisoient l'objet du Congrés de Soissons.

V. M^té^ Se souviendra que de differents Grades d'Equivalent proposés de sa part contre l'abolition de la Compagnie d'Ostende, on n'a pas pû reussir d'en faire agréer aucun, et que tout ce à quoy on a pû parvenir, aboutit à ce qu'on pourroit envoyer une fois pour toutes deux Vaisseaux pour rammener les Facteurs et Gens de la Compagnie à quoy le Cardinal avoit ajouté l'offre d'un million de florins de Hollande, que V. M^té^

a refusé, et que nous supposons, qu'Elle continuera de refuser avec la même generosité. Nous devons dire sur ce point que nous ne croyons pas de pouvoir porter les choses plus loin, les Hollandois se montrants inebranlables, et la France et l'Angleterre veulent absolument les y soutenir, comme en recompense de la complaisance quasi aveugle que la Republique a temoigné pour leur volontés.

Pour un Reglement du Tarif aux Pais-Bas, le Cardinal compte qu'en remettant les choses à la teneur de ce qui a été stipulé dans le Traité de Barriere, cela ne pourroit point arrêter. Il est cependant à remarquer que remettant la chose simplement audit traité, les Hollandois pourroient pretendre, que ne convenant pas ensemble, le Tarif devroit continuer sur le pied qu'il se trouve; de sorte qu'il nous paroit, qu'il vaudroit mieux qu'un tel article fût couché de la même façon qu'on l'avoit couché dans le Traité Provisionel fait à Fontainebleau, en omettant pourtant la queue *‚qu'en cas qu'on ne pourroit pas convenir V. M^té useroit de son droit de Souverain.'* Nous craignons seulement que les Hollandois avertis d'avance des intentions de V. M^té à ce sujet, refusent d'admettre ledit Article simplement et ne pretendent de s'assurer par quelque condition contraire.

Quant à l'affaire d'Ostfrise il paroit, qu'on se contentera de la Declaration faite par V. M^té pourvû que l'Amnistie telle que V. M^té l'a accordée sorte son plein effet, et que la Commission Subdeleguée ne continue par les voyes de fait, dont on pretend icy qu'Elle s'etoit servie au prejudice de ladite Amnestie.

Pour ce qui regarde les affaires de Meklenbourg, le Cardinal qui n'est pas fort au fait des Constitutions de l'Empire, nous a dit, qu'on seroit content qu'elles fussent remises à la Diete, mais il ne croyoit pas que c'etoit les y avoir remises, puisque ce n'etoit que pour en prendre avis. Sur quoy Nous luy avons expliqué que V. M^té comme Juge suprême de l'Empire n'etoit par ses constitutions tenue à rien de plus qu'à demander l'avis, mais que la decision etoit un Reservatum essentiel de sa dignité Imp^le sur quoy le Cardinal ne s'est pas expliqué, n'y contesté davantage.

Quant à l'offre de garantir les dispositions de Succession qu'il plaira à V. M^té de faire pour ses Etats d'Italie, nous ne

voyons point qu'on puisse quant à present esperer de porter cette Garantie à la Generalité des Etats de V. M^té^ ce qui se trouvera vraysemblablement dans les suites quand la France et les Alliéz ayant une fois consommé une Alliance, qui de la part des Anglois n'a eû proprement d'autre objet que la sureté de leur Commerce aux Indes, reflechiront chacune à la necessité de conserver la Balance de l'Europe.

Nous devons ajouter icy, que comme le Plenipotentiaire Russien Comte de Gollofkin nous a toujours fait connoitre (ainsy que doit avoir fait leur Ministre á Vienne) que sa Cour esperoit que lorsqu'on en viendroit à un traité de Paix, V. M^té^ voulût s'employer pour que toutes les Puissances Contractantes garantissent à la Russie la *Livonie;* V. M^té^ daignera nous ordonner et instruire sur le plus ou moins d'empressement que nous aurions à temoigner pour appuyer ladite pretension de la Russie.

Et quant au Duc de Holstein, nous esperons, que V. M^té^ voudra bien aussy nous instruire sur la conduite ulterieure que nous aurons à tenir sur l'Equivalent que ce Prince pretend, Nous continuants en attendant de temoigner tant à ce Ministre, qu'à celuy de Moscovie les sentiments favorables, dans les quels V. M^té^ sera toujours pour tout ce qui regarde les interets de leurs Cours.

Nous avons l'honneur etc.

P. S. du premier Juin 1730.

Sire.

Comme moy Comte de Kinsky je suis resté à Fontainebleau un jour de plus que le Comte de Kinigsegg et le Baron de Fonseca, j'y reçus une lettre du Comte Frederick de Harrach avec le Memoire que Chavigny a distribué à quelques Ministres à la Diète de l'Empire à Ratisbonne dont les copies vont cy jointes, sur quoy etant allé prendre congé du Garde des sceaux je n'ay pas pû me dispenser de luy en marquer ma surprise, et de luy faire connoitre, combien ce procedé de leur dit Ministre etoit eloigné de l'esprit de Paix et de conciliation dont on vouloit nous persuader icy, et qu'il ne tendoit qu'à aigrer de plus en plus les esprits au lieu de les rapprocher; le Garde des Sceaux me repondit qu'il venoit de

recevoir le même avis de Ratisbonne, que Chavigny avoit fait cette demarche sans aucun ordre, qu'il en etoit très faché, et qu'il alloit luy ecrire pour lui ordonner d'agir à l'avenir avec plus de moderation; me reiterant de nouveau les protestations de la sincerité de leur desir pour la Paix, et pour une parfaite reconciliation avec V. M^té^ et pour confirmer davantage ce que ce Ministre me dit de vive voix, il m'ecrivit deux jours après la lettre cy pareillement jointe en copie, dans la vue sans doute que ce zèle indiscret de leur Ministre ne soit un nouvel obstacle au bût qu'ils se proposent par l'ouverture que le Cardinal vient de nous faire. Je n'ay pas manqué de faire part de tout cecy au Comte de Kinigsegg et au Baron de Fonseca; et suis ùt in Relatione avec la plus profonde soumission etc.

94.

Rescript an sämmtliche Bevollmächtigte in Paris ddo. 3. Juni 1730, *mit einem Mémoire instructif bezüglich der von ihnen anzubringenden Beschwerde wegen der durch Mr de Chavigny am Reichstage zu Regensburg vertheilten insolenten Schrift.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Was Wir des Chavigny halber unter dem 24ten lezt verflossenen Monaths May an eüch erlassenem Rescript weiters beyzufügen Unsers Diensts zu sein erachtet haben, das erhellet aus dem hierneben anschlüssigen pro memoriâ: Wornach ihr euch dann zu richten haben werdet. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben auff Unserm Schloss Laxenburg den 3ten Junij im Siebenzehen hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böheimischen im zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^ae^ Caes^ae^
Maj^tis^ proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire pour servir d'instruction aux Comtes de Kœnigsegg, et de Kinsky, et au Baron de Fonseca du 3. Juin 1730.

Par lé memoire, joint au Rescript du 24. du mois passé, il leur a été ordonné de se plaindre d'un certain ecrit, dont on leur a envoyé copie, et que Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la Diète de Ratisbonne et de le remetre tant au Baron Otten, chargé de la part de l'Electeur de Mayence du Directoire de l'Empire, comme à l'Envoyé de l'Archevêque de Salzbourg, qui alternativement avec l'Archiduc d'Autriche fait la fonction de Directeur dans le College des Princes. Il leur a été enjoint en même temps, d'insister très serieusement auprès du Ministére de France sur un prompt redressement de ce grief: et comme cet ecrit contient plusieurs faussetés, et des termes peu convenables au respect, qu'on doit à S. M. I. et C. et même des expressions très injurieuses contre Son Ministère, la volonté de l'Empereur est, qu'ils fassent toutes les instances possibles à la Cour de France, pour que cet homme, tout à fait indigne du charactère, dont il est revetu, soit rappellé au plûtot. L'Empereur s'y attend avec d'autant plus de confiance, que le Garde des Sceaux avoit été luy même obligé de reconnoitre, qu'on a assez menagé les termes dans le Decret de Commission dicté à Ratisbonne au sujet du Traitté de Seville, qu'on ne se trouve pas encore dans une conjoncture à publier des manifestes, que même en temps de guerre il ne peut pas être permis de perdre le respect, qu'on doit à des Souverains, et que certainement on ne souffriroit ni en France, ni en Angleterre, ni autre part, que des ecrits si insolents soyent rendus publics d'un Ministre etranger contre l'honneur de la patrie et de celuy qui en est le Chef. Si donc les sentiments de respect, que Monsr le Cardinal de Fleury a si souvent temoigné, de porter pour la personne sacrée de S. M. I. sont sincères, il n'est pas à douter qu'il ne defere à une instance aussi juste et equitable, que celle qu'ils ont ordre de luy faire à cet egard, et ce sera le moyen le plus propre à eviter toutes les suites facheuses, que sans cela cete affaire pourroit avoir.

95.

Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris vom 5. Juni 1730 *über eine Erklärung des hiesigen Hofes im Verein mit England und Holland wegen Rechtfertigung des Krieges; der Cardinal wünsche aufrichtig den Frieden und sich aus der Verlegenheit eines Krieges zu ziehen; mit den Höfen von Sachsen, Baiern und Pfalz sei noch nichts definitiv gegen Seine Majestät geschlossen; durch diese Verhandlungen wird zwar der Krieg verzögert, jedoch desto unvermeidlicher und allgemeiner. Es verbreite sich namentlich in Holland das Gerücht von einem geheimen Einverständniss zwischen Sr. Majestät und der Königin von Spanien. Gefährlichkeit dieses Gerüchtes. Sie bitten um Verhaltungsvorschriften im Falle einer Negociation mit dem Cardinal, wenn derselbe die Spanier beiziehen wollte.*

Sire.

Quoy que Nous ayons fait à V. M^té^ Imp^le^ et Cath. notre très humble rapport le plus exact qui nous a été possible sur la situation presente des affaires pour le Courrier que Nous avons depeché le 1er de ce mois, Nous croyons de notre devoir d'informer encore sans retard V. M^té^ de ce que Nous avons pû tant ensemble que separemment aprendre de bonne main des dispositions et ulterieures idées dans les quelles continuent les Alliés de Seville; Nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avons eû l'honneur de rendre compte à V. M^té^ par notre Relation du 26 d'Avril du dessein que les Alliéz de Seville avoient de se presenter avec la flotte combinée devant les Etats de Toscane, et en cas de resistance de la part de V. M^té^ d'aller avec leurs forces attaquer le Royaume de Naples ou de Sicile, ainsi que de tacher de gagner le Roy de Sardaigne en luy fournissant une armée de 30/m. hommes à Ses ordres pour agir en Lombardie. Cela se confirme par une Declaration que Nous sçavons, que cette Cour icy conjointement avec les Anglois et les Hollandois a donné par ecrit vers la moitié du mois passé aux Ministres d'Espagne, par la quelle en substance ils posent pour indispensable justification d'une guerre qui pourroit devenir generale, qu'il faut avant tout faire eclater autentiquement le refus et l'opposition directe ou indirecte de V. M^té^ en se presentant d'abord devant les places de Toscane, mais cette même declaration n'explique encore aucune mesure speciale à prendre par les mêmes alliéz dans le cas d'opposition, quoy qu'on y promet en general à l'Espagne, qu'ils sont

prets à joindre leurs forces pour parvenir non seulement à vaincre les obstacles qui s'opposeroient à l'effectuation de ce qui a été stipulé pour l'introduction des Garnisons, mais aussi pour *regler les points propres à etablir un juste equilibre dans l'Europe.*

Il est vray Sire, qu'on pourroit croire par cette declaration, que les operations de guerre du moins hors d'Italie ne soyent pas encore si imminentes, Nous ne croyons cependant pas qu'il en convient moins au service de V. M^té^ de ne pas perdre de tems pour sa Resolution selon les raisons que nous avons detaillées par Notre dernière Relation.

Nous ne sçaurions trop repeter à V. M^té^ que le Cardinal souhaite veritablement la Paix et de se tirer des embarras d'une guerre; il se flatte même d'y parvenir moyennant ses dernières ouvertures, de sorte qu'il est fort à craindre, que se voyant decheû de ses esperances du coté de V. M^té^, il ne s'embarque par foiblesse dans des engagements encore plus forts, et dont dans peu, il ne sera plus le maitre d'en revenir. Car il est certain que quoyque il n'ait encore rien conclû de directement positif contre les interets de V. M^té^, avec les Cours de Saxe, de Baviere et Palatine, il ne laisse point que de les entretenir par des negociations pour les conclurre des qu'il verroit, que V. M^té^ ne se preteroit point à ses instances, avec quoy la guerre quoy que un peu plus tardive deviendroit cependant plus inevitable, plus generale et mieux concertée de la part de ses ennemis de V. M^té^, qui rechercheront toutes les autres Puissances que l'appas de quelqu'avantage leur pourroit aquerir.

Nous ne devons pas aussi omettre, que moy Comte de Kinigsegg ai vû par quelques lettres de mes correspondants qu'il se repand un bruit et specialement en Hollande, comme s'il y avoit une Negociation secrete d'accommodement entamée entre V. M. et la Reyne d'Espagne à l'exclusion de ses nouveaux Alliéz.

Quoy qu'un pareil bruit ne devroit meriter aucune attention après la manière dont cette Princesse a agi envers V. M^té^ et qu'on sçait le peu de fond que de toute façon on peut faire sur la Cour d'Espagne, il pourroit pourtant en s'etendant jusques icy y causer quelque nouvel ombrage et embarras et

même accelerer de resolutions favorables à l'Espagne, surtout du coté des Anglois si craintifs pour leur commerce, pour ne point laisser echaper cette Couronne.

A cette occasion nous nous trouvons aussi obligés de supplier très humblement V. M^té^ de nous faire sçavoir ce que nous aurions à faire dans le cas, que V. M^té^ Nous ordonneroit d'entrer en quelque Negociation sur le pied des dernières ouvertures du Cardinal, si cette Cour avec ses anciens Alliéz proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne; ce n'est pas qu'on nous aye rien dit qui puisse le faire presumer, et il nous semble que jusqu'à present ils en sont fort eloignés; cependant comme on a experimenté tant de changements dans les idées et manœuvres du Cardinal, Nous ne sçaurions être trop instruits d'avance sur tout ce qui pourroit arriver pour ne pas faire un pas qui seroit contre les intentions et bon plaisir de V. M^té^.

Nous devons ajouter que le Comte Galofkin nous dit d'avoir receu ordre de sa Cour de faire connoitre par tout l'union inebranlable dans la quelle Elle persistoit et seroit toujours avec V. M^te^, en luy ordonnant en même tems d'agir de concert et de se joindre avec Nous en tout ce où Nous jugerions sa personne utile pour l'avancement des interets de V. M^te^ et dans une visite particulière que Chambrier Ministre de Prusse m'a fait à moy C. Kinigsegg, a peu près du même declaration dans une visite particulière, qu'il me fit ces jours passés.

Nous faisons passer cette relation par un Courrier au Comte de Visconty en le priant de l'envoyer par un autre à Vienne, l'importance de son contenu nous paroissant meriter cette diligence.

Nous avons l'honneur d'etre etc.

96.

Geheime Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 5. Juni 1730; *derselbe eröffnet seine Meinung über das Betragen des Baron de Fonseca, dessen gegen den Cardinal de Fleury überflüssig angewendetes Menagement, und glaubt, dass es diesem französischen Minister mehr an Capacität und Vorsichtigkeit als gutem Willen fehle, verspricht, den Baron de Fonseca auf bessere Wege zu leiten, er selbst werde die Befehle auf das Genaueste erfüllen.*[1]

Allergnädigster Kayser König vndt Herr Herr etc.

Zu allergehorsamsten Vollzug Ewer röm. kays. vndt königl. Catholischen Mayestät allergnädigsten Handbefelchschreiben vom 21. jungst verflossenens Mohnats Aprilis, habe ich so vill als es die kürze der Zeit zulassen kan, diejenige pro memoria so von Zeit zu Zeit dem Baron de Fonseca alleine undt nachgehendts conjunctim an den Grafen stephan Kinsky (über jene deren mir Ewer kays. May. die copien noch in spanien haben zukommen lassen) durchgesehen, undt aus allen ersehen, das obwollen nit just etwas directe wider allerhöchst deroselbe befelche seye gehandlet worden, solche jedoch nit allezeit vollkommen undt genau ad litteram vollzogen worden seyen. Aus was vrsachen aber oder unter was vor scheinbahrem pretexten der Baron de Fonsesa sein überflüssiges menagement vor den Cardinal de Fleury tauglich und nützlich mage erachtet haben, kan ich mir zimblich einfallen lassen.

Ich bin nit Capable allergnädigster Kayser undt Herr in sachen wohrunter Ewer kays. Maytt. dienst versiret, die warheit, jemand noch zum besten, noch zu schaden zu spahren, undt das allergnädigste vertrauen so dieselbe in meine treüe und probität zu setzen geruhen, zu hintergehen. Ich kan aus des Baron de Fonseca aufführung nichts verspühren, was ihme einiger disaffection zu Ewer kays. Mat. dienste vill weniger eines untreüen vmbgang mit hiesigen Ministerio verdächtig machen solle.

Ewer kays. May. wollen sich allergnädigst zuruckerinnern das ich den Baron Defonseca anhero gebracht habe, aber nur zu den particular Ende ihne in errichtung eines Comerce-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractat zwischen Frankreich undt denen Niederlanden wegen seiner kundtschafft als Financier zu gebrauchen; er ist hernach auf einmahl mit denen Generalgeschäfften beladen worden, in welchen undt absonderlich in Reichssachen, undt in so villen vnterschiedlichen Ewer kays. Maytt. interessen er ganz neu undt unerfahren ware. Aus solcher inexperienz ist anfangs leicht geflossen, das er die importanz nit allzugnug begriffen habe, undt von einer gewissen timidität, welche leüthe von neuer extraction, absonderlich da sie sich noch in infimo Caracteri sehen, nit so bald verlihren, offt abgehalten worden seye, dem Cardinal die sachen mit dem ernst undt vigeur, als ihme anbefohlen worden, in das gesicht zu sprechen; es hatt auch nit wenig darzu cooperiert, das der Baron de Fonseca, vmb sich das doch unumbgängliche ansehen an disen Hoff zu gewinnen, sich hatt müessen in grosse schulden, undt embaras steckhen, welches öffters denen erfahrnesten Ministris allen muht und Hertz benihmet. Ewer kays. Maytt. haben auch jederzeit befohlen, das man neben der ernst und standthafftigkeit in vollziehung dero allergnädigsten befelchen, keine Hizigkeit zeigen sondern freindliche manieren gebrauchen solle, welches eine kunst brauchet, so nit allen gegeben ist, undt gar zu leicht jeder nach ahrt seines genij in das eine oder andere extremum verfallet. Das aber offt ermelter Fonseca dem Cardinal das wohrt in puncto der gutt hegenden intentionen zu vill gesprochen habe, kan ich ihme umb so weniger bedencken, als ich selbst nit daran zweyfflen kan und fast handgreiffe, das es disem primo Ministro mehr an Capacität, standthafftigkeit vndt vorsichtigkeit als gutten willen fählet, undt nach durchsehung des Fonseca relationen vom 10. May aus Compiegne, undt 6 Juni aus paris beede de 1729 finde ich das er eben einerseiht des Cardinals gutte intention zwar allezeit befestigen will, anderer aber seine wankelmüetigkeit undt Zagheit so vorstellet, das er warhafftig was nachgehends geschehen fast ad litteram vorsaget. Das nachgehendts auch oft erwehnter Baron de Fonseca mit dem Grafen Stephan Kinsky nit mit der aufrichtigkeit alles undt jedes communicirt habe, wie es zwischen eines Herrn Dienere gebühret undt nöthig ist, kommet von der menschlichen schwacheit, das man sich gerne wolte particular merita machen, des Fonseca so lange anwesenheit an disen Hoff, undt seine gutte manieren undt umbgang,

haben ihme bey dem Ministerio undt der ganzen nation eine gewisse estime, affection vndt vertrauen procurirt, vermög welcher, undt das er keinen embarassanten Caracter hatt, man lieber mit ihme sich confidenter herausslasset als mit dem Grafen Kinsky, der anfangs unbekandt wahre, vndt einen hohen Caracter zu soutteniren hatte, auch sonsten, weiss nit warumb, alhier nit sonderlich angenehm undt beliebet ist. Eine solche preferenz hatt den Fonseca flattirt, also das er gesonderte rapport undt insinuationes über sich genohmen, vndt welche man desto lieber von hier aus durch seinen undt Ewer kays. May. erstens Hoff-Canzlers Grafen von Sinzendorff canal anbringen wollte, als die in anweesenheit dises bezeigte empressement vndt facilität mehrere Hoffnung durchzutringen gaben. Der Fonseca hatt die consequenz solcher insinuationen nit capiret, undt ist villeicht von daraus darinnen gesteiffet worden, von wo aus er darüber hätte sollen abgemahnet werden.

Dieses ist was ich Ewer kays. May. über das vergangene in warheit undt gewissen allerunterthenigst zu referiren vermage, vor das Zukünftige aber wollen Allerhöchst dieselbe allergnädigst versichert sein, das ich den Baron de Fonseca, welcher gegen mir gewiss nichts zurückhaltet, vnvermerkt auf den rechten weeg führen werde, daa es ihme gewiss an treü vndt eyffer zu Ewer kays. May. Dienste nicht fählet, vndt finde ich das die lange Zeit ihme auch eine gnugsame capacität gegeben hatt. Ich versichere auch Ewer kays. May. allergehorsamst, das so lange allerhöchst dieselbe meine gegenwahrt allhier zu dero dienste etwas erspriesslich erachten werden, ich nit allein auf die genaueste vollziehung dero befelchen die Hand halten, sondern mich auch befleissen werde, unter uns die gebührende undt nöthige einigkeit undt Confidentz zu stifften undt welches ich vmb desto mehrers hoffe, als ich des Grafen Kinsky sowoll als des Baron Fonseca mir bezeigendes vertrauen undt attention nit gnugsamb anloben kan.

Ich ersterbe in aller vnterthänigster submission etc.

97.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 5. Juni 1730, *mit fünf Piecen über die Verhandlungen unter den Alliirten von Sevilla, über die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung Sr. Majestät, da es unbestreitbar sei, dass in Ermanglung derselben die geringe Festigkeit des Cardinals ihn dahinbringen werde, sich fortreissen zu lassen, er werde sich Spanien ganz überliefern, wenn er sich mit Seiner Majestät nicht verständigen kann; einen gleichen Effect würde eine längere Ungewissheit hervorbringen.*[1]

Sire!

Je crois que je ne sçaurois mieux marquer la continuation de mes soins et de mon zele pour le service de V^re^ Maj^té^ qu'en Luy procurant des eclaircissements si authentiques que ceux que je joins icy sur tout ce qui se passe entre les Alliez de Seville dont les cinque pièces cy-jointes[2] font foy, aussi bien que la Declaration, que cette Cour conjointement avec les Anglois et Hollandois a donné depuis trois semaines aux Ministres d'Espagne, et dont il est parlé dans notre très-respectueuse relation commune de ce jour à V^re^ Majesté à laquelle je dois me referer sur tout le reste qui regarde son Royal service. La relation que ces mêmes Ministres Espagnols ont faite le 20 de May dernier à leur Cour, marque assés distinctement leur situation avec leurs nouveaux Alliez, mais je me crois dans l'obligation de representer très-humblement à V^re^ Majesté que cette même situation ne doit retarder en rien la plus prompte resolution, que V^re^ Maj^té^ trouvera convenir de prendre, puisqu'il est incontestable qu'à ce defaut le peu de fermeté du Cardinal, et dont je me suis toujours mefié, le portera à se laisser entrainer, ainsi que j'ai encore eû l'honneur de le representer à V^re^ Maj^té^ dans plusieurs de mes relations avant l'arrivée du Comte de Kinsky en ce Pays, et nommement dans celles du 10 de may et 6 de juin de l'année passée, que je craignois qu'il se livreroit entièrement à l'Espagne s'il ne pouvoit pas convenir avec V^re^ Maj^té^. L'incerti-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese Beilagen sind: 1. Schreiben der Bevollmächtigten vom 16. Mai 1730 an den Marquis de la Paz; 2. Schreiben derselben an Don Lucas Spinola vom 15./16. Mai 1730; 3. Memoire der spanischen Gesandten vom 6. Mai 1730; 4. Schreiben der Bevollmächtigten an den Garde des Sceaux; 5. eine Beilage zum Schreiben an Spinola.

tude pourroit produire encore un pareil evenement malgrè l'eloignement qu'il a pour la guerre et le desir sincère qu'il paroit avoir de complaire à V^re^ Maj^té^ et de pouvoir dans intelligence entre Elle et le Roy son maitre, si V^re^ Maj^té^ ne daigne pas accelerer la resolution qu'Elle trouvera convenir de prendre. Au surplus j'espere que V^re^ Maj^té^ aura mon zele pour agréable en me rapportant à notre relation commune. J'ai l'honneur d'etre etc.

98.

Relation der sämmtlichen Bevollmächtigten in Paris ddo. 11. Juni 1730 *über die eingegangenen Nachrichten von den Absichten der Spanier.*

Sire.

Comme la conjoncture presente est trop importante pour ne pas redoubler Nôs attentions sur tout ce qui peut interesser le service de V^re^ Maj^té^, il est inseparable de Notre devoir de ne point differer de l'informer très humblement de ce que Nous avons pû decouvrir, ensuite de Nôs dernieres Relations du 1 et du 5 de ce mois, par rapport à ce qui se passe icy et aux vuës ulterieures de l'Espagne et de ses nouveaux Alliéz. Sur quoy Nous avons l'honneur de dire à V. M. qu'il nous revient de bonne part, que les Ministres Espagnols qui sont icy fort des grandes plaintes et suggerent bien des soubçons à leur Cour contre le peu d'activité de leurs Alliéz et surtout de ce Ministère icy, et qu'ils doivent avoir mandé en Espagne, que le seul moyen qu'on y avoit pour faire cesser les tergiversations de leursdits Alliéz, seroit d'envoyer assés de forces aux Indes pour n'avoir rien à craindre et y empecher le Comerce promis aux Anglois, ainsi que de mettre les mains sur les effets que les François ont sur la flotille qui doit revenir incessamment, en se bien gardant en attendant, d'envoyer toutes les forces et l'argent d'Espagne en Sicile, ou les Alliéz les tiendroient comme en cage pour en disposer à leur gré: d'un autre coté l'Espagne se propose par un Traité d'Equilibre à faire, qu'on luy rende les Royaumes de *Naples* et de *Sicile* et qu'on etablisse l'Infant Don Carlos dans le Duché de *Milan*, l'Infant Don Philippe dans les Etats de *Tos-*

cane, Parme, et Plaisance, et l'Infant Don Louis dans les *Paysbas*. Tel doit etre au moins le projet des Ministres Espagnols, qui pretendent, que la France a toujours promis d'entrer dans cet engagement, et d'employer toutes ses forces pour cet effet. Les Anglois en vüe de conclurre au plustot le Traité de Seville, doivent avoir pris les mêmes engagements; et que les Hollandois marquerent dans ce tems là, qu'il convenoit de faire un Traité d'Equilibre, mais qu'à present ils cherchent touts unanimement des delais pour s'eloigner d'un pareil engagement en souhaitant l'introduction pacifique des Garnisons Espagnoles, et qu'alors les Alliéz de Hanovre declareront d'avoir rempli entièrement le Traité de Seville. Mais que si une fois l'on parvient à une rupture pour lors lesdits Alliéz paroissent resolus d'assister vigoureusement l'Espagne, qu'insiste continuellement sur ce qu'on fasse ledit Traité d'Equilibre en faisant souvenir le Cardinal de ses promesses reiterées à cet egard. Les Alliéz de Seville après plusieurs conferences doivent avoir conclû, que la guerre devoit se faire cette année en Sicile, et qu'on se disposeroit à la faire aussi l'année prochaine sur le *Rhin* et en *Flandres*, en offrant pour cet effet 14/m. hommes payés et entretenus par les Alliéz de Hannover, qui se joindront a 26 m. Espagnols, mais que la Flotte combinée auroit à se presenter devant les Ports de Toscane, avant de passer sur les cotés de Sicile, pour voir si le Gr. Duc voudra les recevoir.

Les Ministres d'Espagne doivent avoir donné avis de cette Resolution à leur Cour par un exprés au commencement du mois de May, sur quoy elle doit avoir consenti à l'Expedition de Sicile, en assurant ses alliéz, qu'elle se disposoit avec toute diligence à embarquer les 26/m. homes, mais que ladit Cour d'Espagne avoit demandé seulement, que la flotte combinée allât en droiture en Sicile sans se presenter devant les Ports de Toscane, l'on ajoute qu'à la fin du mois de May les Ministres Espagnols en ayant parlé à leurs Alliéz, ceux ci avoient repondû, qu'ils etoient prets d'executer ce qu'ils avoient offert, mais qu'il etoit indispensable que la flotte se presentât devant les Ports du Gr. Duc; et qu'avec cette reponse les Espagnols avoient depeché aussitot un exprés à leur Cour; les Ministres d'Espagne doivent cependant y avoir ecrit en même tems, que le Cardinal etoit plus disposé à croire la Paix que

la Guerre, moyennant que V. M^té consente à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et que dans cette idée il se rallantissoit à l'egard du Traité avec les Electeurs (le quel cependant les Ministres d'Espagne ont ordre de signer), quoyque les Courriers dudit Cardinal soyent de retour depuis plusieurs jours, en vüe de n'être pas dans l'obligation de leur payer des subsides dès à present, et que l'on croyoit que les Anglois etoient dans les mêmes principes, dont cependant le Courrier n'est pas encore revenu. Lesdits Ministres d'Espagne doivent aussi avoir mandé à leur Cour que depuis l'arrivée de moy Comte de Kinigsegg le Cardinal avoit redoublé les conferences avec Nous de même qu'avec les Anglois et les Hollandois à l'exclusion des Espagnols, en vüe de faciliter l'admission des Garnisons Espagnoles. Ils doivent avoir representé en même tems à leurdite Cour, que si les Francois et les Anglois ne devoient pas faire la guerre en Allemagne, il leur paroissoit inutile, que le Roy depense ses tresors avec les Electeurs, et qu'ainsi sans se presser ils croyoient devoir gagner du tems jusques à ce que leurs alliéz prennent ou leur fassent connoitre leur dernière resolution sur le Projet d'une Guerre Generale.

Comme le Courrier que les Ministres d'Espagne ont depeché le 20. ou 21. du mois passé à leur Cour, en doit être de retour icy dans 4. ou 5. jours, nous n'oublierons rien pour decouvrir ce qu'il aura rapporté, et en quoy consistera positivement le systeme final au quel l'Espagne et ses Alliéz se feront fixés.

Nous avons l'honneur d'etre etc.

99.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. Wien, 25. Juni 1730, *mit einem Mémoire instructif wegen der Chavigny'schen Schrift am Reichstage und deren gedruckte Beantwortung.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe getreue. Wie Wir euch über jenes, was des Chavignyschen Scripti halber unter dem 24ten May und 3ten Juny jüngsthin

euch anbefohlen worden, weiters zu verbescheiden für gut befunden haben, zeiget der anschluss sub num. primo des mehreren, deme Wir sub numero secundo die allhier Verfaste Beantworttung solcher Chavignyschen schrifft beilegen: aus welcher so wenig ein Geheimbniss zu machen, als es von Gegenseits nicht beschehen ist. Wir verbleiben euch anbey mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25. Juny im Siebenzehenhundert und dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarischen und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenceslaw G. v. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac^ae Caes^ae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

I.

Memoire instructif pour le Comte de Kœnigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur la Postdate du Comte Etienne Kinsky du premier Juin 1730.

Par les deux Memoires instructifs du 24. May et 3. Juin ils ont été amplement instruits de la volonté de l'Empereur au sujet de l'ecrit, que Chavigny a repandu à Ratisbonne. La Postdate jointe à leur Relation du 1er de ces mois a depuis donné à connoitre, que sur les representations, que le Comte de Kinsky en a faites au Garde des Sceaux, avant que de recevoir les ordres de la Cour, ce Ministre avoit desapprouvé la demarche de Chavigny comme prematurée, et qu'il avoit contesté tant de bouche que par ecrit qu'elle avoit été faite sans ordre. On s'attendoit d'autant moins à cette declaration du Garde des Sceaux, puisqu'elle ne convient pas avec les discours que le dit Chavigny a tenus publicquement à Ratisbonne à plusieurs Ministres de la Diete de l'Empire, à sçavoir que les ordres de sa cour portoient, de dresser le Memoire, qu'il a eu soin de distribuer par tout, en des termes bien plus forts, et d'employer même assez souvent le terme des faussetés à l'egard de ce, qui est contenu dans le Decret de Commission.

En second lieu il est à noter, que huit jours après le premier Memoire Chavigny en a presenté un second en forme à la Diete, dans le quel non content de provocquer aux premières remarques, dont il avoüe d'être l'autheur, il insinue assez clairement, qu'il a agi en tout cecy par ordre de la Cour, et en qualité de Ministre de France, et que bien loin d'avoir été desavoüé par les nouveaux ordres qu'il en avoit receus, ces nouveaux ordres etaient relatifs et conformes à ce qu'il avoit auparavant exposé dans les remarques dont il s'agit. On joint ici une copie de ce second Memoire, afin que les Ministres Imperiaux en France soient mieux en etat de convaincre le Garde des Sceaux de la contradiction, qu'il y a entre sa declaration et les pas, que Chavigny a eu le front de faire à la Diete.

En troisieme lieu on ne comprend pas, comment après l'asseurance si positive de Chavigny, d'avoir agi en Ministre de France et par ordre de la Cour, et après que même son premier ecrit a été remis tant au Directoire de Mayence, qu'à celuy du college des Princes, Mr de Chauvelin puisse encore soutenir, comme il a fait dans sa lettre au Comte de Kinsky, que l'ecrit en question ne devoit etre consideré que comme des reflexions de particulier en particulier.

Quartò. Il ne peut plus y avoir le moindre doute sur le but, que Chavigny s'etoit proposé en formant ces Remarques. après que non content de les distribuer par tout à la Diete et de les envoyer dans la pluspart des Cours de l'Allemagne, on a encore eu soin de les inserer dans touttes les Gazettes imprimées d'Hollande.

Quintò. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont mandé sous le 17. d'Avril passé, que le Garde des Sceaux avoit eu d'abord une mauvaise traduction du Decret de Commission, contre la quelle il s'etoit recrié par rapport à certains termes, qui selon l'interpretation qu'on y avoit donné, pouvoient rejaillir contre S. M. T. C. Mais qu'il leur avoit dit du depuis, que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Ce rapport n'est pas tout à fait conforme à ce, que le même Garde des Sceaux dit dans sa lettre au Comte de Kinsky, à sçavoir qu'ils avoient justement lieu de se plaindre des termes, dans lesquels etoit conceu le Decret de Commission Imperiale.

On a jugé à propos de leurs communiquer toutes ces remarques, tant pour leur direction particulière, que pour qu'ils puissent s'en prevaloir, pour convaincre le Garde des Sceaux qu'on n'a pas peu se dispenser de rendre publicques les remarques qu'on a faites ici sur un ecrit qui interesse si fort le respect dû à S. M. I. et C.

L'intention de l'Empereur n'est pas de relever la demarche de Chavigny d'une manière qui pût former des nouveaux embarras, et avoir aucune suite facheuse. Il ne demande pas mieux que de voir redressé par la Cour de France le juste grief qu'il en a; et c'est dans cet esprit invariable de douceur et de moderation qu'il a jugé à propos avant que de prendre une resolution ulterieure d'atteindre que la France elle même luy donne là dessus une prompte et juste satisfaction. Et si la declaration du Garde des Sceaux est sincère, comme jusqu'à present on ne veut pas en douter, on ne saurait avoir nulle repugnance en France de rappeller un Ministre qui non seulement a agi sans ordre de sa cour dans une affaire de si grande importance, et où le respect dû aux Souverains est notablement interessé. Mais qui a encore eu la hardiesse de provocquer faussement, et par consequent d'une manière peu convenable au charactere qu'il soutient aux ordres de sa Cour, quoiqu'il n'en eut point.

Les Ministres Imperiaux en France auront donc soin de relever toutes ces circonstances tant auprés du Cardinal que du Garde des Sceaux, et ils manderont incessament en Cour le succés, que leurs instances auront eu.

II.

Le Ministre de France ne peut rien ajouter aux verités, qu'il a si sensiblement exposées dans ses remarques sur le dernier decret de la Commission Imperiale, il a explicqué avec soin l'heureuse et sainte intelligence des engagements et des mesures des Alliés de Seville, pour etablir sur des solides fondements la tranquillité publicque, il n'a laissé aucune doute sur leurs intentions et sur celle du Roy en particulier. Quoyque le susdit Ministre soit dans la juste confiance, que les membres, qui forment cette assemblée respectable, auront instruit leurs Maitres des eclaircissements, comme des asseurances qu'il leurs a donnés, il ne peut cependant se dispenser de leur

faire part des nouveaux ordres, qu'il a reçu du Roy. S. M. lui prescrit de leur declarer en toutes occasions, que non seulement on n'a point eu l'intention d'attaquer les droits, qui sont acquis à l'Empire par l'article V du Traitté de Londres, mais qu'elle ne desire rien tant, que d'entretenir la plus parfaite correspondence avec les Electeurs, Princes et Etats de l'Empire, persuadée qu'elle trouvera tout le retour, qu'elle doit se promettre de leur sagesse et de leur equité dans leurs resolutions.

100.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 25. Juni 1730, *mit einem Promemoria über Congressangelegenheiten auf ihre Relationen vom 1. und 5. Juni 1730.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ und darzu gehöriger Beylag habt ihr des mehreren zu ersehen, wie Wir eüch über dem innhalt Beeder euerer Relationen vom 1ten und 5ten dieses Gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben. An Gehorsambsten Befolgung alles dessen vollziehet ihr Unseren Gnädigsten Willen und Meinung. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25ten Juny im Siebenzehenhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Siben und Zwainzigsten und deren Hungar. und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Köenigsegg, Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 1. et 5. Juin 1730.

On a receu le 9. de ce mois leur relation commune du premier, et le 13. celle, qui est dattée le 5. du mois de Juin de la presente année. Ces relations contiennent tant les avis, qu'ils ont crû devoir donner à la Cour, que les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu au nom de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande.

Quant au premier point, on leur a deja ordonné par le memoire joint à la depêche du 24. de May, que comme ce qu'ils pourroient avoir occasion d'approfondir de temps en temps des veües et desseins, que les Puissances du party opposé paroissoient avoir, étoit d'une grande utilité dans les circonstances, où l'on se trouvoit à present, ils auront à continuer à s'y applicquer avec tout le zèle, qu'ils devoient aux interets de leur maitre, et qu'ils ne manqueront jamais d'en faire incessament leurs rapports à la Cour.

On n'a donc rien à y adjouter, quant à present, si ce n'est, qu'il n'y a nulle apparence, que les Alliés de Seville reussiront sitot à detacher le Roy de Prusse des interets de l'Empereur et de ceux de la patrie, et que l'affaire de l'Association des Cinq Cercles de l'Empire est en si bon train, que l'on se flatte de leur pouvoir mander au plutot, qu'elle avoit été entièrement terminée selon les souhaits de la Cour Imperiale. Tout ceci cependant n'est pas capable, de diminuer en rien les dispositions pacificques de l'Empereur, et ce Prince est toujours sincèrement porté à se prêter à tout moyen d'accommodement, qui ne seroit point contraire, ni à la seureté de Ses Etats, ni à Sa dignité et à celle de l'Empire. Tout le point se reduit donc à sçavoir, si les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu, sont telles, que l'Empereur pourroit y acquiescer? La matière est de la dernière importance, et pour les instruire là dessus à fonds de Sa volonté, on aura en premier lieu soin, de leur suggerer les remarques, qui ont été faites ici sur les propositions, dont il s'agit, et puis après on leur dira, de quelle manière ils auront à s'en expliquer au nom de leur maitre. Les propositions en elles mêmes, telles, qu'elles sont renfermées dans la pièce joint à leur relation du 1er Juin,

paroissent insuffisantes, captieuses, pires, que celles, qui ont été faites cy devant, et qualifiées d'une manière, que le jugement le moins desavantageux, qu'on pourroit en porter, seroit de croire, qu'elles n'aboutissent qu'à entamer la negociation et à fournir à l'Empereur l'occasion de faire des ouvertures ulterieures. Et voici les remarques dont on tire cette illusion.

Primò. On ne sauroit envisager, que comme une ignorance affectée, que les Puissances du party opposé font semblant de ne pas sçavoir ce, qui est d'une notorieté publicque, c'est à dire, qu'il y a un ordre de Succession etabli depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche.

Secundò. Il n'est pas moins incomprehensible, que ces mêmes Puissances en font mention en des termes, qui paroissent supposer, que l'Empereur avoit encore à declarer la dessus ses sentiments, quoiqu'il soit connu à tout le monde, qu'il y a plus de dix sept ans, qu'il l'a fait; non d'une manière cachée, mais tout exprés d'une manière si solennelle, que personne ne puisse un jour en pretendre cause d'ignorance.

Tertiò. Dans l'un et l'autre des deux temperaments, qui ont été mis en avant, on s'en explicque, comme si la dite declaration de l'Empereur ne pourroit subsister, que par l'acceptation, que les Etats, qui sont dans Ses Royaumes et Provinces hereditaires, en auroient faite, et comme si ces mêmes Etats ou ne l'avoient pas deja acceptée, ou ne l'avoient pas acceptée librement, quoiqu'il soit notoire, que dans touts ces Païs, ou il y a des Etats, ceux, qui les representent, ont non seulement accepté la declaration publiée en 1713, mais qu'ils en ont remercié S. M. I. Et dans le Royaume de Hongrie les Etats qui le composent, ont même prevenu la proposition, qui auroit pû en etre faite par un offre emané de leur propre mouvement.

Quartò. Quoique la Guarantie, dont l'Empereur s'est chargé en faveur de la France, de l'Espagne et de l'Angleterre, ne soit pas restreinte à une partie de ce, qui aujourdhuy est compris sous les monarchies, qu'on vient de nommer et qu'il n'y ait rien de plus equitable, que d'observer une juste reciprocité dans les Conventions à faire, les Alliés d'Hannover pretendent pourtant restreindre celle, qu'ils offrent aux seuls Etats, que l'Empereur possède en Italie: et

Quintò ils s'avisent encore, de la borner unicquement en faveur de celle des Serenissimes Archiduchesses, filles de l'Empereur à qui ces Etats seroient destinés: limitation, qui marque assez clairement que leurs veües tendent à la separation et au partage des Royaumes et Provinces, qui appartiennent à la Maison d'Autriche, et qu'ils cherchent à leurrer d'autres Princes par l'esperance des certains avantages, qu'ils pourroient leur vouloir offrir au prejudice de la descendence de S. M. I. et C. Or comme un tel partage renverseroit tout le systeme, qui a couté tant de peine et tant de sang pour fixer l'equilibre en Europe, et qu'il entraineroit des grandes calamités non seulement à l'Empire, mais à toute la Chretienté, il est etonnant, que les Puissances maritimes, qui certes ne seroient pas les dernières à en sentir les tristes effets, ayent si peu d'attention pour ce, que leur propre seureté exige. Les Ministres Imperiaux auront donc soin à donner à connoitre sans affectation et sans trop d'empressement à leurs Plenipotentiaires, qui se trouvent en France, toutes les suites de ce dessein egalement injuste et dangereux, et comme on est très bien informé à la Cour de Vienne, que l'un des articles *secrets* du Traitté de Seville parle *d'un nouveau plan* à former pour fixer l'Epuilibre en Europe, et qu'on y sçait assez, à quoy cela pourroit aboutir; ils laisseront tomber dans les discours, qu'ils auront avec les Anglois et les Hollandois, si ceux-ci croyoient donc de bonne foy, que pour assûrer cet equilibre il faille augmenter la puissance de la maison de *Bourbon* et diminuer celle de l'Empereur et de Sa descendence? D'ailleurs il ne peut rien avoir de plus inegal, et par consequent de plus injuste, que de vouloir restraindre à une des Filles de S. M. I. une Guarantie, dont ce Prince s'est chargé generalement en faveur de la descendence Royale de France, d'Espagne et d'Angleterre. Et le subterfuge, que cherchent ceux du party opposé pour eluder la force de cette raison, ne subsiste en aucune façon. Ils supposent, qu'il y ait de la disparité entre l'un et l'autre cas, puisqu'on sçavoit en France, en Espagne, et en Angleterre, qui pourroit succeder en ces Royaumes, au lieu qu'on ignoroit l'epoux, qui seroit destiné à l'ainée des deux Archiduchesses. Mais il est aisé de repondre à cette objection. L'empereur a toujours declaré, et il declare encore, qu'il ne pretend disposer de Sa Fille d'une manière à donner

atteinte à ce qui a été etabli par la Quadruple Alliance pour fixer l'equilibre en Europe, et que content des Royaumes, qu'il possede actuellement; il ne cherche pas de s'agrandir aux depens des autres, mais unicquement conserver tout le Corps de Sa Monarchie en entier, et de transmettre à Sa posterité ce que personne n'est en droit de luy revocquer en doute. Et de même que ce Prince ne donnera, ni l'inclusion, ni l'exclusion à qui, que ce soit, avant qu'il fut temps de Se determiner au sujet du mariage de Ses Filles, puisqu'il est impossible de prevoir ce, que le bien de Ses Etats et celuy de toute la Chretienté pourroit exiger, lorsqu'elles seront parvenuës à l'age de se marier; de même n'a-t-il aucune repugnance de permettre, que les Puissances du party opposé pourroient se tranquilliser sur touts les ombrages, qu'on a eu soin de leur faire naitre, en exceptant de la Guarantie à donner les cas, qui leurs paroitroient contraires au systême dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres. Enfin le cas pourroit exister, que l'Empereur eust des descendents males et qu'ils manquassent au Roy d'Espagne, ou à celuy de la Grande Bretagne. Or comme dans les circonstances d'un pareil evenement l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de guarantir même à la descendence feminine des Roys d'Espagne et de la Grande Bretagne la succession qui luy seroit düe selon les constitutions des Royaumes, il est clair, qu'on ne sauroit luy refuser la même chose dans les circonstances, où l'on se trouve à present, et qui peuvent se changer à tout moment. Tout ceci n'est dit que pour la direction particulière des Ministres Imperiaux, et pour pouvoir s'en servir, en cas que de l'autre coté on leur fournisse occasion de leur dire naturellement, puisqu'il importe extrèmement au service de l'Empereur, qu'ils ne s'eloignent jamais des regles de prevoyance, qui leurs seront prescrites par après sur une matière aussi delicate, qu'est celle de la Guarantie de l'ordre de Succession de Sa Majesté.

Sextò. Les Ministres Imperiaux ont d'eux mêmes très bien remarqué, que les mots dont on s'est servi dans les deux temperaments mis en avant, à sçavoir, qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements etc. n'importoient pas une Guarantie pure et simple de ces mêmes arrangements, au lieu qu'il convenoit de s'explicquer d'une manière claire, intelligible, et qui fût à l'abry de tout equivocque. Il est bien vray, que sur les

representations qu'ils en ont faites à Mr le Cardinal de Fleury, celuy-ci avoit reparti que son dessein etoit de les eviter, et qu'il avoit declaré ensuite en des termes moins ambigus; *que les trois Puissances, la France, l'Angleterre et la Hollande guarantiroient le reglement, que S. M. I. fera pour sa succession par rapport à Ses Etats d'Italie sur le pied qu'Elle trouvera à propos de le faire.* Mais outre que même la dernière manière de s'exprimer est sujetté à touts les inconvenients, qui ont été indicqués cy-dessus, on ne sauroit se fier à ce qui se dit seulement de bouche, après les exemples, qu'il y a, où non obstant toutes les precautions qui avoient été employées pour mieux s'asseurer de l'intention de Mr le Cardinal, celuy ci avoit neantmoins revocqué en doute, ce qu'il avoit dit de bouche, ce qui luy avoit été lû, et ce qu'il avoit approuvé, sous pretexte, qu'on n'avoit pas assez bien compris sa pensée.

Septimò. Il paroit y avoir du mystère en ce, que le dit Cardinal a exigé des Ministres Imperiaux un secret à l'egard de ceux d'Hollande, quoique les propositions, dont il s'agit, fussent faites au nom de la Republique. Et on a de la peine à combiner avec cette prière du Cardinal ce, qu'ils marquent au commencement de leur Relation du 1er Juin, à sçavoir, qu'il leur avoit fait entendre, *qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaitté.* Or comme selon toutes ces circonstances, et ce, qu'on en sçait d'ailleurs, les propositions ont été faites du sceu et consentement des Plenipotentiaires d'Hollande, il ne peut y avoir nulle raison valable de leur en faire un mystère. Il faut donc, qu'en cecy Mr le Cardinal ait eu ses veües, et il ne sauroit être très difficile de les pénétrer. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca se souviendront sans doute qu'ils ont mandé dans leur relation du 18. Mars, que lorsque le point de la Guarantie de l'ordre de Succession a été touché, Mr le Cardinal avoit declaré très positivement, *que les Anglois et Hollandois ne sauroient y être disposés quant à present, et qu'il n'y avoit rien à faire avec eux.* Comme cette declaration du Cardinal n'etoit en aucune manière combinable avec les asseurances, que le Comte Wenceslas de Sinzendorff avoit souvent receu du Pensionnaire et du Greffier, on releva cette circonstance dans le rescrit, qui fut adressé à ce Ministre le 18. d'Avril passé. Celui-ci en parla en confidence tant à Slingenland, qu'à Fagel,

et l'un et l'autre non contents de desavoüer ce, que le Cardinal avoit avancé, y adjoutèrent encore: *que cela etoit si peu conforme à ce, que leurs Ministres marquoient, qu'ils croyoient qu'il y avoit du mal entendu; mais que si l'on tournoit la chose, et si les Puissances Maritimes avoient donné cette declaration, on y auroit pu adjouter foy.* Or cela étant il paroit être clair, que le secret, qu'on exige des Ministres Imperiaux, n'aboutit qu'à perpetuer la defiance entre l'Empereur et la Republique de Hollande, et d'empêcher, que celle-cy ne s'explicque plus favorablement au sujet de la Guarantie en question, que les veües de la France, et celles de la Reine d'Espagne ne le sauroient permettre.

Octavò. Il est dit dans leur relation du 1. Juin, que la principale raison, par la quelle le Cardinal tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, étoit, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne, les effets François, qui étoient sur les Gallions et que par consequent il seroit à craindre, que le retour de la Flottille, attendüe incessamment, ne renversat tout d'un coup les bonnes dispositions, dans les quelles le Cardinal se trouvoit actuellement, et cela par la crainte, de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de France. Or il est difficile de combiner ceci avec la bonne foy qu'on attribüe à Son Eminence, puisque ce ne seroit pas en avoir trop, que de manquer aux promesses, et aux Traittés les plus solennels pour quelques millions de plus, ou de moins. Et quelle seureté aurat-on pour l'avenir dans la supposition susdite? puisqu'après tout la Reine d'Espagne se trouvera chacque année nantie d'un gage à peu près semblable, appartenant aux sujets de France. Il y auroit donc toujours de nouvelles infractions à craindre dans la timidité et inconstance, qu'on suppose à M^r^ le Cardinal sur tout, puisque la Cour Imperiale a des avis bien fondés, qu'au printemps de l'année passée luy Cardinal et le Garde des Sçeaux avoient non seulement *offert* à la descendence de la Reine d'Espagne tout ce, qui cy devant avoit été compris sous la dite *Monarchie en Italie*, mais qu'ils avoient encore promis d'employer toutes les forces de la *France* pour l'effectuer, en y adjoutant, que si même l'Empereur vouloit consentir aux Garnisons Espagnoles la possession de *Mantoüe*, ou celle des autres Etats, qu'ils

prétendent en être usurpés en Italie, ou bien le refus de s'ouvrir d'avantage sur le mariage de Ses filles, pourroit servir de pretexte pour Luy faire la guerre. Or si toutes les circonstances sont veritables, elles ne s'accordent guères avec le contenu des relations du Baron de Fonseca du 10. May et 6. Juin de l'année passée.

Nonò. Il n'est pas à douter, que les veües des Alliés de Seville ne tendent à colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, et l'iniquité de leur procedé envers l'Empereur par le bruit, qu'ils font courir, et qu'ils s'efforcent de faire accroire aux autres, qu'il ne s'agissoit pas dans toutes ces discussions, ni des droits de l'Empire, ni de ceux des presents possesseurs, ni de l'execution des engagements precedents, mais qu'il s'agissoit unicquement de quelques fins particulières de la Maison d'Autriche. C'est le but, que Chavigny s'est proposé dans l'impertinent ecrit, qu'il a distribué à Ratisbonne, puisqu'il a eu le front d'y soutenir, que la route, que les Alliés de Seville avoient tenüe, n'avoit pas deplû aux Ministres de l'Empereur, quand elle a pû servir à leurs fins particulières, mais qu'aussitot qu'ils n'avoient plus rencontré toute la complaisance qu'ils voudroient pour les interets domesticques de la Maison d'Autriche, ils leur en avoient fait un crime; que la Cour de Vienne devoit se resouvenir d'avoir mis en quelque manière les Alliés d'Hannover dans le chemin de la negociation, qui excitoit aujourdhuy son chagrin et son ressentiment, et que les Alliés de Seville n'avoient rien fait, que l'Empereur ne fut tout pret à faire Luy même, si l'on eut donné les mains à certaines conditions essentielles pour les interets de Sa Maison: Voici ce que Chavigny a eu l'impudence d'avancer à la face de tout l'Empire. Supposé donc, que l'Empereur trouveroit être de Son service de consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, en cas que la France, l'Angleterre et la Hollande luy accordassent la Guarantie pure et simple de l'ordre de Sa Succession, ce que il ne croit pas être convenable, il seroit toujours à craindre, que dés ce qu'il laisseroit même de loin entrevoir cette pensée aux Alliés de Seville, ceux-ci n'en fissent le plus mauvais usage tant auprès du Grand Duc que dans l'Empire, et à l'egard du reste de Ses Alliés; que par là l'Empereur se verroit destitué de l'avantage, que luy donne la justice de Sa cause, et la part que l'Empire y doit prendre, et que neant-

moins il ne se verroit guères avancé dans l'esperance qu'on luy donne maintenant en des termes si restreints et si captieux d'être satisfait en Son juste desir au sujet de la Guarantie en question. Tel est donc le piege, qui paroit etre caché sous les propositions, qui ont été faites en dernier lieu aux Ministres Imperiaux en France, en cas, qu'ils s'en ouvrissent ou trop ou trop tot. Et en ne s'y pretant pas, il n'est pas moins à craindre,

Decimò, Que les Alliés de Seville ne provocquent aux asseurances, qu'ils ont été prets de donner à l'Empereur pour excuser leur injuste procedé, et qu'ils ne s'en servent un jour dans un manifeste pour tacher de faire accroire au monde, qu'il n'avoit tenu qu'à l'Empereur de pacifier l'Europe. Les fausscetés, qu'ils ont eu soin de debiter tant à la Cour de Moscou, qu'à celle de Berlin, decouvrent assez que tel doit être leur dessein. Car les Ministres Imperiaux ont à sçavoir, qu'en l'un et l'autre endroit on a fait des contes bien detaillés des lettres, que le Roy de la Grande Bretagne doit avoir ecrites à l'Empereur et des avantages qui de dégré en dégré avoient été offerts à ce Prince. Et quoiqu'il *n'y eut rien de vray* en touts ces contes, il suffisoit à ceux, qui les inventoient, que des semblables historiettes pourroient faire naitre le soupçon aux Alliés de l'Empereur, comme si celui-ci traittoit avec ceux de Seville à leur insceu et exclusion: et par des moyens si indignes, on s'efforce à parvenir au but, qu'on se propose de donner atteinte à la mutuelle confiance, qui subsiste entre les Cours de Vienne, de Moscou et de Berlin; mais par bonheur quand des semblables artifices sont decouverts, ils ne servent qu'à resserrer de plus en plus l'etroite Union, que de l'autre coté on s'étoit efforcé, de rompre, ou du moins de diminuer.

Du reste les considerations, qui jusqu'ici ont été mises en avant, suffisent pour donner à connoitre aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, qu'ils ne sauroient être trop sur leurs gardes dans des circonstances si épineuses et si criticques, et qu'il y a tout lieu de croire, que du moins la France et l'Espagne cherchent ou à induire l'Empereur en une negociation peu seure et très dangereuse pour les suites, qui en pourroient resulter à l'avenir, ou bien à luy faire tout le tort qu'il leur sera possible, en cas, que les choses vinssent à une rupture ouverte. Or puisque telle est la presente situation des affaires, il est d'une necessité indispensable d'eviter avec

un soin extrême l'ecueil, qui se presente de l'un et de l'autre coté. Pour cet effet l'Empereur est encore resolu comme il l'a toujours été, de preferer un Traitté de Pacification, qui pourroit etre conclu sous des conditions si non avantageuses, du moins tolerables au sort toujours incertain des armes, mais en même temps il est determiné à ne souscrire à rien, qui pourroit avoir des suites aussi prejudiciables à Ses interets, qu'il en auroit à craindre du mauvais succés de la guerre; surtout puisqu'il a tant d'indices et tant de preuves en main, que *quand même il plieroit encore cette fois-ci*, c'est à dire, qu'il se pourroit resoudre à se desister de bon gré de la teneur des Traittés, la *tranquilité ne sercit pas* pour cela trop bien *affermie* en Europe, et que les Puissances du party opposé ne tarderoient guères à luy faire des nouvelles demandes aussi peu equitables, que celles, sur les quelles elles insistent à present.

Suivant les principes etablis jusqu'ici, on a fait dresser la reponse, que les Ministres Imperiaux en France ont à donner sur le memoire, que le Cardinal de Fleury leur a remis, et dont ils ont envoyé une copie avec leur relation du 1er Juin de la manière, qui se trouve exprimée dans la pièce cy jointe. Cette reponse ne doit pas être considerée comme une proposition formelle, puisque celle-ci ne peut se faire qu'en Latin, et en la communicquant au dit Cardinal ils se serviront de la même methode, dont luy Cardinal s'etoit servi en leur laissant tirer une copie de la minute de son Memoire. Ils auront soin en même temps de proner le vray penchant de l'Empereur pour la paix et les facilités, que de Son coté il a de tout temps apporté à un ouvrage si salutaire, et qu'il est encore pret à y apporter. Du reste il ne peut pas leur être difficile de penetrer le but, qu'on s'étoit proposé en dressant la reponse de la manière, qu'elle a été dressée. On a eu surtout en veüe, de prevenir tout mauvais usage, que les Alliés de Seville pourroient vouloir en faire tant auprés les Alliés de S. M. que dans l'Empire à l'egard des differentes matières, qui font l'objet de leur memoire et de la reponse qu'on y a faite.

Ces matières peuvent être reparties en deux differentes classes, puisque quelques unes sont etrangères au Congrés, et d'autres y doivent être traittées, et debattües.

L'affaire d'Ostfrise et celle de Meclenbourg sont du nombre des premières, et si l'on combine ce, qui en est dit dans le

memoire, qui leur a été remis de Mr le Cardinal, avec le contenu de celuy, que Chavigny a repandu à Ratisbonne, il paroit bien, que le but de ceux, qui ont dressé l'un et l'autre a été, ou d'insinuer dans l'Empire, que l'Empereur pour parvenir à Ses fins particulières ne faisoit point difficulté de contracter des engagements avec des Puissances etrangères sur des matières qui sont du ressort des Suprèmes Tribunaux en Allemagne, ou bien eloigner encore d'avantage de S. M. I. et C. les deux Puissances maritimes, en cas que de ce coté-ci on fit difficulté de les toucher. Pour eviter l'un et l'autre inconvenient, on a tenu un juste milieu en donnant à connoitre, que tout determiné que l'Empereur etoit à ne pas permettre, que ces matières fussent portées au Congrés, il etoit neantmoins très disposé d'employer même à cet egard de Son propre mouvement touts les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autruy pourroient servir à concilier les choses. Les Ministres Imperiaux en France ont donc à tenir la même route, et ils se garderont bien de s'ecarter jamais du milieu qu'on vient d'indicquer. Et quant à l'affaire d'Ostfrise ils pourront renouveller aux Plenipotentiaires Hollandois les asseurances, qui tant de fois leur ont été données, que pourveu que la soumission des Embdenois fut sincère, et que les Etats Generaux ne cherchent à rien entreprendre sur la jurisdiction de l'Empereur et de l'Empire, ils pourront se reposer entièrement, que la resolution de l'Empereur du 12 Septembre de l'année passée, dont ils ont été si contents, sera executé selon toute sa teneur.

A l'égard de celle de Meclenbourg ils ont d'eux mêmes très bien remarqué, que de la manière, que le Cardinal s'en est explicqué, il ne pouvoit pas être au fait des constitutions de l'Empire. L'intention de l'Empereur n'a jamais été, et sans deroger à ses droits elle ne pouvoit jamais l'être, de soumetre à l'examen de la diète tout ce qui prealablement s'etoit fait dans l'affaire de Meclenbourg suivant le pouvoir de Juge Suprême dans lE'mpire, dont il est revetu. On n'a donc demandé l'avis des Etats assemblés en Diète, que sur ce, qu'il y auroit ulterieurement à faire; et l'article XX de Sa Capitulation Imperiale marque assez clairement, en quel cas, et en quelles circonstances l'Empire a à concourir avec l'Empereur, et quelle procedure doit être tenüe alors.

Quant aux matières, qui font l'objet du Congrés, la première en est la Guarantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. On leur avoit ordonné cy-devant, de ne s'en ouvrir pas les premiers, et de differer à en faire des instances, jusqu'à ce que l'incident sur les Guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé, et on a touché tout exprés cet ordre dans la reponse à donner, pour mieux fermer la bouche à Chavigny. Mais comme à present les Puissances du party opposé ont commencé à parler, et que même elles n'ont pas hesité, d'en faire une proposition formelle, quoique tout à fait insuffisante, les Ministres Imperiaux ne feront pas les difficiles, à suivre cet exemple. Cependant pourque les autres ne puissent en faire un mauvais usage, ils ne s'éloigneront jamais de la circonspection, qui leur a été prescrite cy-dessus, et qui est, qu'ils ont à se bien garder, de ne jamais faire mention de cette Guarantie d'une manière, d'où l'on puisse inferer, qu'en l'accordant l'Empereur seroit pret à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: ce qui sans le concours de l'Empire se peut d'autant moins à l'heure, qu'il est, que l'affaire a deja été portée à la Diète. De plus quoique ce point de la Guarantie soit de la dernière importance, et qu'il ne faille jamais le perdre de veüe, ils ne feront pourtant pas tellement les empressés à cet égard, que les Alliés de Seville ayent lieu de croire que par le moyen de la crainte, qu'ils tachent de faire naitre par leur pretendu nouveau plan de l'equilibre en Europe, l'Empereur pourra etre porté à satisfaire aux demandes les plus injustes, qu'ils pourroient s'aviser d'en exiger. Bien loin donc d'en faire paroitre la moindre peur, ils insinueront adroitement aux Ministres Anglois et Hollandois, que si contre toute attente les affaires étoient portées à des certaines extrêmités, les resources pourroient moins manquer à l'Empereur, qu'à ceux les moyens de se mettre à l'abry des veües ambitieuses, qu'ils aidoient maintenant à soutenir, mais ceci doit être touché avec la dernière delicatesse, et tout ce, qui leur a été suggeré à ce sujet dans la Cinquieme Remarque faite cy-dessus, doit être mis en avant sans la moindre affectation, et quand l'occasion de s'en servir se presentera naturellement.

Quant au point des Guarnisons Espagnoles on a été sur tout soigneux de donner à connoitre dans la reponse à faire, que les mains étoient liées à l'Empereur tant par le Resultat

de la Diète de l'an 1722, que parceque l'affaire a deja été portée à la Diète, qu'il faisoit tout ce, qui dependoit de luy, et tout ce qu'on pouvoit raisonnablement en souhaiter; que les remedes palliatifs, auxquels s'offroient les Puissances du party opposé, etoient insuffisants, et que c'étoit contrevenir aux contestations tant de fois reiterées de Mr le Duc de Bournonville, que de vouloir insister davantage sur l'introduction des dites Guarnisons après la reconnoissance, que le Grand Duc de Toscane et l'Electrice Douairiere sa Sœur sont prets à faire de la Succession immediate destinée à l'Infant Don Carlos. On a surtout relevé ce dernier fait, qui est trop connu à Mr le Cardinal de Fleury et au Guarde des Sceaux Chauvelin pour qu'on puisse s'imaginer, que l'un ou l'autre veuillent le revocquer en doute.

Du reste les Ministres Imperiaux en France ont à sçavoir, que l'on a été informé ici, que la Cour de Florence avoit fait faire l'ouverture, que dès à present l'Infant Don Carlos *pourroit se rendre* dans les Etats de Toscane, pourveu qu'il y vienne sans Trouppes Espagnoles ou à la solde de l'Espagne, et qu'il y seroit traitté et reconnu comme Successeur immediat des dits Etats. On ne sçait pas au juste, de quelle manière une proposition si avantageuse aux interets de l'Infant Don Carlos avoit receüe des Alliés de Seville.. Mais supposé que ceux-ci contentassent l'Empereur sur les autres points, contenus dans la reponse à donner de Sa part, il pourroit n'être pas eloigné de se preter au temperament, qui avoit été mis en avant par la Cour de Florence. Cependant sa volonté très expresse est, que quant à present ils n'auront pas à s'en ouvrir les premiers, mais à attendre que la proposition leur fut faite: au quel cas l'Empereur leur donnera Ses ordres ulterieurs en conformité des principes etablis cy-dessus tant sur la feudalité de l'Empire, que pour que sous un tel pretexte on ne puisse pas frayer le chemin à l'introduction des Guarnisons Espagnoles.

On se flatte, que tant de facilités apportées de ce coté-ci pour accelerer l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale seront plus que suffisantes pour convaincre la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces unies de la droiture des intentions de S. M. I. et C. Si cependant il etoit tout à fait impossible de continuer la negociation sur le pied qui vient d'être indicqué, et que de la part des Puissances du

party opposé, on fit l'offre d'une guarantie pure et simple de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. telle qu'il a été dit cy-dessûs dans la Cinquieme Remarque en cas, que l'Empereur voulut consentir en tant que cela le touche, à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, alors les Ministres Imperiaux en France continueront à declarer, que l'Empereur par les raisons alleguées cy dessus, et surtout après avoir porté le point à la diète ne pouvoit pas, quant à luy consentir aux guarnisons en question, puisqu'elles importoient une contrevention à la Quadruple Alliance, et au Resultat de l'Empire de l'an 1722. Et en même temps ils pourront en secret depecher sur le champs un courier pour recevoir des instructions ulterieures, en se gardant bien, de montrer aucune esperance, que l'Empereur en obtenant même toute la Guarantie en question pourroit donner la main à l'introduction des Guarnisons dont il s'agit.

Quant aux autres matières, qui font l'objet du Congrés, il ne paroit pas, que la negociation soit tellement acheminée, qu'il fut necessaire ou à propos de s'en explicquer en detail, mais il suffira de donner à entendre en general, que dès ce, qu'on seroit tombé d'accord sur tout le reste, l'Empereur se montreroit si equitable à cet egard, que la conclusion du Traitté ne pourra pas s'y accrocher. En effet après l'eclaircissement, qu'on a donné sous le 8. Octobre de l'année passée du vray sens de l'ultimatum de l'Empereur, il ne peut rester aucun doute sur l'affaire d'Ostende. Pour le Tariff il est juste et necessaire, qu'il soit rectifié, et que les Hollandois ne puissent pas eluder à l'infini une chose, qui selon le Traitté de la Barrière se devoit faire le plutot que se pourroit, et qu'ils ont neantmoins trouvé moyen de retarder seize ans de suite. Il est constant, que sans le commerce d'Ostende et sans une prompte rectification du Tariff les Pais-bas Autrichiens ne *sauroient* se *soutenir*, et que leur possession tourneroit plutot *à la charge* qu'à l'avantage de l'Empereur: remarque qui seule devroit suffire pour ouvrir les yeux aux Hollandois tant sur leurs propres interets, que sur les suites, qu'ils auroient à craindre si contre toute attente on vouloit persister sur des extrêmités si deraisonables, quoiqu'on ait lieu d'esperer le contraire selon a declaration, que le Pensionnaire et le Greffier ont faite à l'occasion de la lettre, que Hammel Bruinincx a ecrite au dernier sur la fin de l'année passée.

Sur les interets du Duc d'Holstein et la Guarantie que la Russie demande, tout se doit faire du sçeu et du gré des Ministres de Russie et d'Holstein et surtout du premier, sans le concours du quel rien ne se pourra conclure quant à la restitution du Duché de Sleswic, et quant à la Guarantie, qu'on vient de dire, les Ministres Imperiaux en France ont à employer les offices les plus efficaces pour que la *Russie* fut satisfaite sur cette demande. Et comme il a été remarqué cy-dessus, à quelle fin on avoit debité à la Cour de Moscou et à celle de Berlin tant de faussetés sur les avantages, qu'on pretendoit avoir offert à l'Empereur, ils seront d'autant plus sur leurs gardes, en montrant en toute rencontre tant de confiance au Comte de Gollofsky, que les Alliés de S. M. I. ne puissent pas se plaindre qu'on leur en fait paroitre moins, que ceux de Seville n'en ont entre eux.

Enfin s'il y avoit quelque apparence de venir à la conclusion d'un Traitté, les Ministres Imperiaux ne manqueront pas d'insister sur le payement des arrerages des subsides, et sur l'execution de touts les points stipulés dans le Traitté de Vienne. Mais comme cette apparence paroit être bien eloignée, quant à present, ils n'en feront pas mention jusqu'à ce que la negociation prenne un peu plus de consistence. Et si dans les negociations ulterieures la Cour de France avec ses anciens Alliés proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne, ceux de l'Empereur n'ont pas à s'y opposer, mais à temoigner là dessus une telle indifference, qui marque qu'on ne s'en met guères en peine.

Du reste les Ministres Imperiaux en France peuvent se tenir asseurés, et en donner les asseurances aux autres, que la communication du Traitté de Seville s'est faite de la même façon à Vienne, qu'elle a été faite à Paris. Et quoique en puisse dire le Garde des Sceaux, quoiqu'il leur puisse faire voir, et quoique Waldgrave, Bissy, et Esquilluz pourroient avoir ecrit, c'est un fait exactement veritable, que ce qu'on leur en a dit dans les depêches precedentes, le Ministère Imperial est trop connu pour avancer une chose, qui ne fut pas ainsi: mais on ne sçait que trop bien, que Bissy n'est pas fort scrupuleux à mander les choses autrement, qu'elles ne se sont passées: ce qui n'est dit, que pour la direction parti-

culière des Ministres de l'Empereur puisqu'il ne convient pas de donner à connoitre à la Cour de France ce que l'on en sçait à Vienne.

Beilage.

Projet de la reponse à donner.

L'Empereur n'a pû etre qu'infinement sensible au peu de succés, qu'ont eu jusqu'ici touts Ses efforts, pour affermir le repos en Europe, et tant de sacrifices, aux quels il s'étoit offert pour parvenir à une fin si desiderable. Quelque juste sujet, qu'il eut de se plaindre du procedé, qu'on a tenu à Son egard, il n'a pas moins continué dans les sentiments pacificques, qu'il a toujours fait paroitre, et avec une suite invariable du même esprit il en a donné des preuves dans toutes les occasions, où il s'est agi d'appaiser les troubles, qui sembloient menacer une prochaine rupture. On sçait les facilités, qu'il a apporté à la signature des articles preliminaires, et lorsqu'on est venu au Congrés institué pour une *Pacification generale,* il s'est explicqué dès le commencement sur les matières, qui concernoient immediatement les interets de Sa Maison, d'une manière si moderée et si equitable qu'avec justice on ne pouvoit en exiger d'avantage: en declarant de vouloir ceder en tout, pourveu qu'on trouvat les moyens, que les Païs-bas Autrichiens ne luy fussent pas à charge; il n'a insisté, que sur une guarantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés, il a été egalement soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Dans les matières mêmes, qui étoient etrangères au Congrés, la fermeté, qu'il a toujours temoigné à ne pas permetre, qu'elles y fussent portées, ne l'a point retenu d'employer de son propre mouvement touts les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autruy, pouvoient servir à concilier les choses. Non obstant ces dispositions favorables de l'Empereur, de ne rien negliger de son coté de ce, qui pouvoit conduire à une Pacification generale, on vint à conclure un Traitté separé à Seville à son insceu et exclusion, et ce ne fut qu'aprés coup, que les Puissances, qui l'avoient contracté, luy ont donné part des quelques articles, dont ils etoient

tombé d'accord. Pour montrer cependant, qu'il ne tenoit pas à luy, que la tranquillité publicque ne fut bientôt affermie, il fit d'abord declarer par Ses Ministres dans les Cours etrangères, que resolu de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traittés, il n'avoit nulle repugnance de Se preter à touts les moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme a l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne fussent point contraires, ni aux droits d'autruy, ni aux Traittés anterieurs. Une declaration si favorable devoit entièrement satisfaire les desirs des Alliés de Seville et l'Empereur est encore très eloigné de croire, que Son attachement fidel aux Traittés dût leur servir de pretexte pour luy faire la guerre, et qu'ils voudroient continuer à insister sur une demande, qui ne tend à rien moins, qu'à le forcer, ou à blesser les droits d'autruy ou à se departir d'une convention, à la quelle quelques uns d'entre eux l'ont eux même engagé. Ils reconnoitront sans doute, que tout ce, qui pourroit etre bati sur une infraction manifeste de tant des Traittés anterieurs, ne sauroit être un moyen propre à dissiper les doutes et à calmer les justes craintes, qu'il a sur la sureté de ses possessions. Et si leurs veües n'ont pas été, et ne sont pas d'y donner atteinte, mais unicquement de mieux asseurer l'etablissement provisionnel de l'Infant Don Carlos, il ne pourra pas être difficile de convenir ensemble sur des voyes licites et plus que suffisantes pour parvenir à un but, auquel jusqu'à present l'Empereur s'est toujours offert et s'offre encore de vouloir concourir. Il seroit donc inutile de repeter les raisons, qui furent tant de fois alleguées, pour faire voir, que vouloir introduire des guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme, etoit contrevenir à un des plus importants points, etabli par un consentement unanime des principales Puissances de l'Europe pour en fixer l'equilibre; et il faudroit tout à fait ignorer ce, qui a été traitté du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance, pour revocquer cette verité en doute: qui d'ailleurs est notoire, et aisée à prouver par les actes authenticques qui ont du rapport avec la dite Alliance. Les Traittés peuvent-ils etre censés subsister dans leur entier, lorsqu'on pretend en enfraindre un des plus importants articles, contre le gré de celuy, à qui la promesse a été faite? et une semblable infraction peut-elle être

reparée par des remedes, qui ne sont que palliatifs, c'est à dire, par où, au lieu de prevenir le mal dans sa source, comme on en etoit convenû, on voudroit le redresser, après qu'il aura été fait. Si le point des guarnisons Espagnoles avoit paru indifferent aux Puissances, qui ont contracté le Traitté de Londres, auroient-elles employé des termes si forts et si energicques pour les defendre? et le soin que la France et l'Angleterre ont eu de stipuler par l'article secret de 1721, que le changement, dont il y est parlé, ne se pouvoit faire, que du grè de l'Empereur, marque assez ce, qu'on doit juger de ce, qui est arrivé à Seville à l'insçeu et à l'exclusion de ce Prince. D'ailleurs il ne depend pas de l'Empereur de s'ecarter en rien de ce, que le resultat de la diète de l'an 1722 devenu par Sa ratification une loy de l'Empire, et la paix conclüe de Sa part en 1725, avec la Couronne d'Espagne prescrivent; Les mains luy sont à present d'autant plus liées à cet egard, qu'il n'a pas pû se dispenser de communicquer à la diète le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notablement interessés. Et comme il a ces mêmes droits autant et plus à cœur, que les propres interets de Sa maison, à peine avoit-il receu l'avis du Traitté conclu à Seville, qu'il a ordonné à Ses ministres en France et ailleurs de ne s'ouvrir pas les premiers sur le point de la guarantie de l'ordre de Sa Succession, et de differer à en faire des instances jusqu'à ce, que l'incident des guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé.

Voici quels sont en general les sentiments de l'Empereur sur les propositions qui luy ont été faites en dernier lieu de la part de la France, de l'Angleterre, et des Etats Generaux des Provinces Unïes. Après de marques si eclatantes, qu'il est pret à leur donner de plus en plus de Sa condescendance, et du vray desir, qu'il a d'entretenir une bonne intelligence, et de prevenir même ce, qui pourroit l'alterer; il ne peut pas etre difficile de s'entendre ensemble sur les matières, qui font l'objet du Congrès. Tout determiné que l'Empereur est de ne pas se laisser lier les mains au sujet de l'etablissement de Ses Filles, il n'a neantmoins nulle repugnance de renouveller les asseurances, qu'il a tant de fois données, que ni en cette occasion, ni en aucune autre il ne vouloit donner la moindre atteinte au systême, dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres, pour fixer l'equilibre en Europe. Mais après un

offre si equitable et si avantageux il croit etre en droit, d'insister sur la guarantie de l'ordre de Sa Succession dans la même forme et generalité, en la quelle il s'en est chargé en faveur des autres Puissances. Comme il n'y a rien de douteux en cet ordre de Succession, il ne peut y avoir nulle difficulté de la guarantir. Il se trouve etabli depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche: et l'Empereur n'a fait qu'à le declarer par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713: Sanction, qui tout exprès a été publiée de la manière du monde la plus solennelle, pour que jamais personne ne puisse en pretendre cause d'ignorance, et qui a été reconnüe et acceptée de touts ceux, qui dans ces differents Royaumes et provinces hereditaires representent le Corps des Etats, dont quelques uns ont même prevenu la proposition, que l'Empereur leur en auroit pû faire par un offre, emané de leur propre mouvement. Tout ceci est de notorieté publicque, de sorte, qu'il a paru à juste titre surprenant à l'Empereur, que dans les deux temperaments, qui ont été mis en avant, on a fait semblant de l'ignorer, et même de supposer tout le contraire. Et ce seroit avoir des veües bien opposées au repos de l'Europe, à son equilibre et au bien de toute la Chretienté, que de vouloir restreindre la guarantie dont il s'agit, aux seuls Etats que l'Empereur possede en Italie et à l'une de Ses Filles. On ne sauroit donc exiger avec justice, que l'Empereur donne les mains à une limitation si dangereuse. Mais supposé que la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces Uniës contentent en ceci ses justes desirs il sera aisé de terminer à l'amiable l'affaire du Commerce d'Ostende. Et comme M^r^ le Duc de Bournonville du temps, qu'il a fait ses premières instances pour les guarnisons Espagnoles, a souvent declaré tant aux Ministres de l'Empereur, qu'à ceux du Roy Très Chretien, que ces guarnisons ne devoient servir, qu'à porter le grand Duc de Toscane et l'Electrice douairiere sa sœur à reconnoitre l'Infant Don Carlos pour Successeur immediat des Etats de ce nom; il est evident que sans contrevenir à des contestations, tant de fois reiterées au nom de LL. MM. CC. on ne sauroit insister davantage sur l'introduction de ces mêmes guarnisons, puisque tant le Grand Duc que l'Electrice douairiere sa sœur se sont deja suffisamment explicqués de vouloir faire la reconnoissance, qu'on avoit dit être le seul but

qu'on s'etoit proposé en mettant ces guarnisons sur le tapis. Pour surcroit de tout ceci l'Empereur persiste encore dans les sentiments pacificques, indicqués cy-dessus, de vouloir concourir à touts les moyens d'asseurance ulterieure de la Succession dont il s'agit, pourveu que ces moyens fussent combinables, tant avec les Traittés anterieurs, qu'avec les droits d'autruy et surtout ceux de l'Empire. Je ne manque donc rien à la seureté de l'etablissement provisionnel de l'Infant Don Carlos et vouloir en exiger davantage, ce seroit insister sur une demande, dont l'iniquité ne sauroit etre douteuse; de sorte, que pour achever l'ouvrage salutaire de la Pacification generale il ne resteroit, qu'à donner satisfaction aux Alliés de S. M. I., point, sans lequel rien ne pourra etre conclu, et qui doit etre traitté et debattu du grè et consentement des Ministres de Russie, et du Duc d'Holstein.

101.

Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. Juni 1730 *über die Antwort des Garde des Sceaux auf die Beschwerde gegen Chavigny und dessen Klagen gegen einzelne Ausdrücke im kaiserl. Commissionsdecrete, und über das Benehmen des französischen Ministers Sablonière in Graubündten, endlich bezüglich der Investitur von Siena.*

Envoyé par le voye de Brusselles.

Sire.

Comme la Cour se trouve depuis près de 15 jours à Marly, où les Ministres Etrangers ne vont pas ordinairement, et d'où le Garde des Sceaux vient toute les semaines en Ville pour etre à portée de parler d'affaires avec lesdits Ministres Etrangers, nous avons été obligés de differer à l'entretenir sur les ordres dont il a plû à V. M^té^ Imp. et C. de nous honorer par ses très gracieuses Depeches du 24. du passé et du 3. de ce mois jusqu'au Jeudy dernier, que luy ayant fait demander une heure, nous nous rendimes le même aprèsmidy ches luy, où après quelques courtes civilités de part et d'autre nous entrames dabord en matière, et jugeames même à propos de commencer par la plus serieuse qui etoit la satisfaction que

V. M^té demande par rapport à l'ecrit que Chavigny a distribué à Ratisbonne, et specialement le rappel de ce Ministre; Nous luy avons exposé en termes serieux et convenables combien ledit ecrit etoit injurieux, et par ce qu'il contient, et par l'endroit où il a été donné, de même que de la circonstance d'avoir été dabord mis entre les maines des Ministres des Princes Directeurs du College Electoral et de celuy des Princes, qui est la forme la plus authentique pour communiquer quelque chose à tout le corps de l'Empire. Nous luy avons après cela rappellé tant d'assurances que le Cardinal et luy avoient toujours proné de l'attention de S. M. T. C. et du respect de son Ministère pour la Personne sacrée de V. M^té, de quoy nous avons conclû, que nous ne doutions point, que le Roy ne refuseroit pas de donner la satisfaction authentique que V. M^té demandoit contre un Ministre qui l'avoit offensé dans l'endroit le plus remarquable qu'il se pouvoit, ajoutant, que nous en pouvions d'autant moins douter, que luy-même le Garde des Sceaux nous avoit assuré, il y a deja du tems, tant de bouche que par ecrit, que Chavigny avoit agi precipitamment, et sans aucun ordre.

Nous etions prevenus avec quelque fondement, que le Garde des Sceaux repondroit avec quelqu'aigreur et hauteur à notre proposition, et nous nous etions deja preparés a y repliquer avec la fermeté qui convient à la Dignité de V. M^té ce qui nous auroit mêné peutêtre bien loin, mais contre notre attente le Garde des Sceaux, sans temoigner la moindre alteration, nous a repondû seulement qu'il etoit surpris que nous eussions recû un tel ordre dans le tems qu'on esperoit de ramener les choses à la tant desirable tranquilité; que dans cette louable vüe la Cour de France n'avoit pas voulû relever, et avoit persuadé à ses Alliés de ne pas relever les termes du Decret de V. M^té au sujet du Traité de Seville, lesquels pourtant, si on les comparoit avec l'ecrit de Chavigny, on trouveroit certainement que les Alliés de Seville y sont bien plus fortement attaqués que V. M^té ne l'etoit dans celuy cy, qu'il croyoit qu'Elle devoit être satisfaite de la declaration qu'il nous avoit donné que Chavigny avoit agi sans ordres. Nous luy avons repliqué que sans entrer dans le detail d'une confrontation, nous pouvions bien luy dire que, quoyque V. M^té sera bien aise de sçavoir que Chavigny ait donné son ecrit de sa

propre tête, que néantmoins l'endroit et la forme l'ayant rendû si publique, il falloit aussy une demonstration publique pour faire connoitre, que sa Cour n'y avoit aucune part.

Le Garde des Sceaux nous dit là dessus, qu'il n'avoit aucune difficulté de nous repeter que certainement Chavigny avoit agi precipitamment et sans ordres, mais que cependant sans entrer dans les termes et les expressions, il devoit nous faire connoitre que quant à la substance de son ecrit, il ne pouvoit le desavouer, et qu'on seroit obligé d'y venir en cas de rupture pour faire valoir sa cause, comme V. M^té^ le faisoit deja préalablement par la mission du Comte de Kuffstein dans differentes Cours d'Allemagne, dans lesquelles il ne menageoit aucunement les Alliéz de Seville et leurs Ministres. Que cependant il etoit pret, si nous l'exigions absolument de luy, de faire rapport au Roy son Maitre de nôs instances, mais qu'il prevoyoit que cela tendoit à rompre toutes les mesures qu'on pouvoit encore esperer pour le maintien de la tranquillité publique, puisque certainement le Roy T. C. et ses Alliéz se trouveroient egalement obligéz de demander reparation des termes du Decret de V. M^té^, lesquels, quoyqu'il eut avoué à nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca n'être pas si outrageants qu'il les avoit lû dans une première traduction, ne laissoient pas que d'être encore plus forts que ceux dont s'etoit servi Chavigny; Nous luy repliquames, que nous ne comprenions pas, quels etoient donc ces termes offensants contenus dans le Decret de V. M^té^ puisque luy Garde des Sceaux s'etant recrié, la première fois qu'il nous en parla, sur de certaines expressions qui selon l'interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejallir contre S. M. T. C. Il nous avoit dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnû l'erreur. Ce Ministre nous repartit qu'effectivement la première traduction de ce Decret qu'on luy avoit donné, etoit outrée et peu juste, mais qu'en ayant fait faire une autre très exacte et à la lettre, il n'avoit pas laissé que d'y trouver des expressions peu convenables, comme de *mauvaise foy* etc. Nous luy repondimes qu'il n'etoit pas possible d'appeller agir de bonne foy quand on contrevenoit de son chef, et sans le consentement de l'une des principales Parties Contractantes qui y est essentiellement interessée, à un point essentiel, d'un traité aussy recent et aussy solemnel que l'etoit celuy de la

Quadruple Alliance. Le Garde des Sceaux revint à son Cheval de Battaille, et à sa fausse supposition qui a deja été tant de fois rebattue, à sçavoir, que la disposition des Garnisons Espagnoles n'etoit pas une Contravention au traité de Londres, que ce n'etoit qu'un changement de la lettre, et nullement de la substance de ce Traité, dont le but etoit d'assurer à Don Carlos la Succession des Etats de Toscane et de Parme; que les six mille Espagnols ne sçauroient être d'aucune consequence, ou causer le moindre ombrage à V. M^té^ surtout après les offres que la France, l'Angleterre et la Hollande venoient de luy faire par rapport à ses Etats d'Italie; que bien loin que V. M^té^ perdit à ce marché, Elle y gagnoit infiniment en s'assurant pour Elle et pour sa Succession à jamais de la Garantie des Etats qui dans la suite des tems auroient pû etre les plus exposés à un changement, et laquelle Garantie V. M^té^ auroit eu bien de la peine à obtenir sans cet incident des Garnisons Espagnoles. Nous supplions très humblement V. M^té^ d'être persuadée que nous ne restâmes pas en defaut et que nous combattimes toutes ses raisons par tout ce que les ordres et les Instructions de V. M^té^, et la justice de la cause pouvoient nous suggerer; mais après bien des contestations le Garde des Sceaux revint à son premier propos sur l'ecrit de Chavigny en nous faisant entendre, que pour luy il nous diroit cela toujours dans les mêmes principes, bonnes intentions, et veritable desir pour la Paix, et que nous croyant dans les mêmes sentiments, il nous prioit de ne le point obliger à faire raport au Roy de nos dernières instances touchant Chavigny avant que nous n'ayons reçu les ordres de V. M^té^ sur les dernières ouvertures des Alliéz d'Espagne; qu'il croyoit que nous le pouvions sans contrevenir à nos ordres, ajoutant que pour lors tout se trouveroit à la fois, voulant insinuer que si la rupture est inevitable, il ne sera plus question de part et d'autre de demander des satisfactions sur ce cas particulier. Nous avouons à V. M^té^, que nous avons crû du bien de son service et de notre devoir d'acquiescer à cette prière du Garde des Sceaux, puisque d'un coté cette suspension n'infirme aucunement, et laisse nôtre demande dans son entier, et que de l'autre nous croyons pour indubitable, qu'en pressant plus vivement cette affaire, nous ne pourrions jamais reussir avec honneur dans la presente situation des affaires, et qu'au contraire cela exciteroit une aigreur

des contestations et des reproches qui pourroient barrer le chemin à toute ulterieure negociation amiable, et cela dans un tems que n'etant pas encore instruits des dernières Resolutions de V. M^té^ nous ne devons pas mettre nous mêmes des obstacles à ce qui plaira peutêtre à V. M^té^ de nous ordonner pour procurer la tranquillité de l'Europe; et veritablement comme le Garde des Sceaux a voulu l'insinuer s'il en faut venir enfin à une rupture ouverte, V. M^té^ sera toujours en pouvoir de prendre les satisfactions qu'Elle jugera convenables.

Nous avons après cela ensuite des ordres de V. M^té^ porté nos plaintes sur la conduite de Sabloniere Ministre de France aux Ligues Grises, qui malgré les assurances tant de fois reiterées de cette Cour continue à s'intriguer et cabaler dans cette Republique contre l'Election de l'Eveque de Coire, et l'exclusion des Calvinistes de la Valteline: Le Garde des Sceaux nous a repondu que vû les ordres et instructions qu'avoit Sabloniere, il ne pouvoit croire qu'il se mêlat d'autres affaires que de celles qui regardent directement la France; mais que si on pouvoit luy produire quelque chose d'authentique, comme il l'avoit toujours offert, il y mettroit certainement ordre; il est vray que V. M^té^ nous a fait joindre la copie d'une lettre que Sabloniere doit avoir ecrite à un amy de ce Pays là, mais nous osons avec une très respectueuse liberté representer à V. M^té^ que nous n'avons pas crû pouvoir nous servir d'une pièce aussy peu authentique que celle là, que Sabloniere peut, quand il voudroit desavouer, et declarer supposé, ce qui trouveroit d'autant plus de credit que l'infidelité de l'ami peut faire soubconner celuy cy capable d'une mauvaise action.

Nous croyons donc qu'il seroit bon que V. M^té^ puisse nous faire fournir quelque preuve plus incontestable, sur quoy nous ecrivons aussy au Marechal de Daun, et au Ministre de V. M^té^ aux Grisons qui etant plus près des lieux, sera peutetre en etat de nous en fournir.

Nous sommes enfin venus sur l'affaire de Sienne (ayant deja rempli les ordres anterieurs de V. M^té^ à cet egard, et dont nous avons rendu compte par notre Relation du 17 d'Avril). Nous avons remis entre les mains du Garde des Sceaux le Memoire qui contient la deduction du Droit incontestable de V. M^té^ sur ce Pays. Ce Ministre n'a pas voulu entrer en dis-

cution et reponse aux raisons les plus fortes que nous en avons tiré, et que nous luy avons expliqué de bouche. Ils s'est retranché à nous dire qu'on ne vouloit pas s'eriger en Juge, mais qu'il etoit facheux de voir que V. M^té decidoit d'Elle même en poursuivant actuellement l'exercice de ce Droit, malgré la convention, ou du moins la complaisance qu'Elle a bien voulu avoir, lors du Congrès de Cambray d'en suspendre l'usage, jusqu'à ce que toutes choses fussent aplanies, et qu'il etoit sensible à la France que cette complaisance vient à cesser precisement dans un temps où l'on s'empresse à trouver des moyens de conciliation. Comme V. M^té ne nous a rien ordonné que de permettre de delivrer ce memoire, nous l'avons laissé entre les mains du Garde des Sceaux sans entrer en ulterieure discution ou contestation, et s'il nous donnoit ou par ecrit ou de bouche quelque reponse sur ledit Memoire, nous ne manquerons pas d'en informer dabord très humblement V. M^té.

Au reste les Ministres des Alliéz de Seville ont eû Vendredy dernier une Conference icy chez le Garde des Sceaux, nous ne sçavons pas encore si l'on y a pris quelque Resolution, ou sur quoy ladite Conference a roulé, mais nous n'omettrons rien pour en avoir quelque connoissance.

Don Lucas Spinola n'est pas encore parti pour s'en retourner en Espagne, et l'on dit qu'il veut attendre icy le retour du Courrier que les Ministres Espagnols ont depeché à leur Cour le 30. du mois passé.

Nous avons l'honneur etc.

102.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 16. Juli 1730 *über ihre Unterredung mit dem Cardinal de Fleury.*

Sire.

En suite de ce que Nous avons eû l'honneur de rapporter très humblement à V. M^te par Notre Relation du 10 de ce mois, Nous Nous rendimes touts trois avanthier icy pour d'être à portée d'executer les derniers ordres dont il a plû à V. M^té de Nous honorer; Dès le même soir de Notre arrivée icy Nous

demandames une heure au Card. de Fleury pour l'en entretenir, et celuicy Nous l'ayant marquée pour le lendemain matin, Nous luy dimes après les compliments et politesses ordinaires de part et d'autre, qu'ayant receû un exprés de V. M^té^ le lendemain de son depart de Versailles avec la resolution sur les dernières ouvertures qu'il Nous avoit faites de la part de la France, de l'Angleterre et de la Hollande, Nous avions été obligés de differer jusques icy à luy en faire part; quoy qu'en attendant Nous n'avions pas laissé d'en informer au moins en gros le Garde des Sceaux, Nous reservant de luy expliquer plus en detail les intentions de V. M^té^ à notre arrivée icy; Nous continuames de luy dire que pour eviter tout equivoque et pour ne rien oublier, on avoit trouvé à propos de mettre par ecrit ladite Resolution de V. M^té^ qui devoit servir de reponse aux dernières ouvertures faites de la part des trois Puissances Alliées de l'Espagne, par laquelle Elles verroient les sentiments pacifiques et les dispositions dans les quelles V. M^té^ continuoit toujours de contribuer de son coté, tout ce qu'on pouvoit exiger d'Elle avec quelq'ombre de justice, et conduire à une Pacification solide et durable; après quoy Nous luy fimes lecture de ladite reponse de V. M^té^ de la manière qu'il nous a été ordonné, et ce Ministre après l'avoir ecoutée tranquillement Nous en ayant demandé copie, Nous luy repondimes que Nous n'avions pas de difficulté de luy en laisser tirer une, mais que Nous le prions de nous en rendre ensuite l'original, ce qu'il Nous promit de faire. Ce Ministre se contenta de Nous dire en peu de mots, en nous remerciant de la communication, qu'il en feroit part à ses Alliéz et qu'on verroit ce qu'il y auroit à faire, de manière qu'après une courte conversation sur des choses qui ont été tant de fois dites et redites, on se separa.

Comme le Cardinal ne manquera pas de communiquer d'abord cette reponse aux Ministres Alliéz, et que ceux cy l'envoyeront egalement à leurs Maitres pour en recevoir des ordres ulterieurs, il faudra voir, si, quand, et quelle resolution ces Puissances trouveront bon de prendre et nous en faire part sur la demarche que Nous venons de faire de la part de V. M^té^. Nous serons de notre coté attentifs à celles de ces Puissances, et nous ne perdrons pas un moment pour informer très humblement V. M^té^ même par un exprès, si l'importance de la chose

l'exige, de ce qu'on trouvera peutêtre à propos de Nous dire, et de tout ce que Nous pourrons apprendre dans une crise qui est trop delicate et trop importante pour ne pas redoubler nos soins et nos attentions les plus empressées à tout ce qui peut interesser le service de V. M^té^.

Au reste le Resident Palatin Grevenbrock partit d'icy il y a quatre jours pour faire un tour à sa Cour, et il est apparent que l'objet de ce voyage est quelque commission dont il pourroit etre chargé de la part des Alliés de Seville relative à la Negociation entamée à ce qu'on dit depuis quelque tems avec ce Prince et quelques autres Electeurs.

Le Marquis de Monti Ambassadeur de France à la Cour de Pologne est toujours dans ce pays cy, et il se pourroit egalement qu'il fût arrivé icy chargé de quelques propositions, ou qu'il le sera au moins à son retour à ladite Cour de Pologne.

Nous avons etc.

103.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 *über ihre Vorstellungen wegen der Schrift des Chavigny.*

Sire.

Vôtre Majesté nous a ordonné encore en dernier lieu de remontrer à cette Cour, que Chavigny bien loin de se moderer et de se conformer à la Declaration, que le Garde des Sceaux nous a faite de bouche et par ecrit à moy C. de Kinsky qu'il n'avoit eu aucun ordre de distribuer son insolent ecrit, continuoit non seulement en face de toute la Diète d'assurer qu'il n'avoit rien fait sans ordre, mais qu'il l'avoit même confirmé par un second Memoire signé en qualité de Ministre de France. Nous en avons parlé tant au Cardinal qu'au Garde des Sceaux, et donné au premier Copie dudit dernier Memoire de Chavigny, en leur representant que V. M^té^ ne doutoit pas que cette Cour d'elle même sçauroit reprimer et chatier un Ministre qui agit avec tant d'audace contre ses ordres. Malgré tout ce que nous avons pû dire à ce sujet nous n'avons pas pû faire expliquer ce Ministère sur autre chose, si non, que de Nous confirmer toujours, que Chavigny avoit fait un pas precipité sans ordre,

mais qu'on ne desavouoit pas la substance de son ecrit; le Garde des Sceaux surtout, pour Nous donner le change, s'est fort étendu sur les ecrits qu'il pretend que le Comte de Kufstein doit avoir distribué en plusieurs Cours d'Allemagne, et aussi sur la reponse qu'on a faite contre ledit ecrit de Chavigny, dont il avoit deja copie, sur laquelle il n'a relevé que les Reproches personnels qui y sont contenus contre ledit Ministre, et enfin il semble qu'ils croyent que V. M^{té} devroit faire aussi peu de cas de ces sortes d'ecrits qu'ils pretendent d'en faire de leur coté, de sorte, que Nous devons encore attendre les ordres qu'il plaira ulterieurement à V. M^{té} de Nous donner selon la tournure que prendront les affaires.

Nous avons etc.

104.

Geheimer Bericht des Grafen Königsegg ddo. Compiègne, 24. Juli 1730, *über den wahrscheinlichen Zerfall der Negociationen; Frankreich wird nicht Feindseligkeiten beginnen, bis nicht die Königin von Spanien das Eis gebrochen, und obwohl die Sevillianischen Alliirten in hohem Tone antworten, so dürfte doch die herannahende Winterszeit zur Anknüpfung von friedlicheren Verhandlungen Anlass geben.*[1]

Allergnädigster kayser könig und Herr Herr etc.

Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. Maytt. allergnädigsten Handbrief vom 26. verwichenen monaths Juny habe ich durch jüngst expedirten meinen Secretari Benier in allergehorsamster submission erhalten, undt allerhöchst deroselben allergnädigste intention undt befelch darauss vollkommen allerunterthänigst angenohmen, welchen ich dann mit aller eyffrigen application undt dem anbefohlenen nöthigen secreto allergehorsamst nachleben, undt von nun an mit dem Hertzogen von Lothringen durch ganz sicheren weeg correspondiren werde, damit er mir seiner seithen eben solches leicht geben könne, als ich ihme zu seiner Zeit der Notturfft nach zu avertiren aufmerksam undt fleissig sein werde. Ich kan jedoch aus allen umbständen, obwollen nit zweyffle, das die negotiationen alhier in kurtzen gänzlich verfallen sollen, mir nit beyfallen lassen, das Frankreich bey der schon so weiht gekommener Jahrszeit

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

einige hostilitäten ergreiffen, noch weniger aber anfangen wolte, ehe undt bevor die königin in Spanien in Italien das eiss gebrochen habe, welches sich noch zimblich hinauss verzihen dürfte, da sich noch allezeit, der von mir so offt erwehnte *geldmangel* der königin *Hizigkeit* im weege leget; es scheinet in summa aus allen, was man hier penetriren kann, das die seviglianische aliirte, eine hochmüthige antwohrt ertheilen, undt die negotiationes pro nunc zerfallen werden, das aber gleichwollen noch der bald hernahende winther ad mitiora consilia undt zu neuer anknüpfung einiger fridsamer expedientien Zeit geben werde.

In solcher ungewisser situation allergnädigster kayser undt Herr koste ich Ewer kays. May. warhaftig unöthige ausgaben, ohne das ich dardurch reich werde, da eine solche ahrt auf den sprung zu leben diser landen unglaublich kostbahr ist. Ich habe den Hoff anhero wie es nöthig ware gefolget vndt in vier wochen kommet es wider darauf an, ob ich nach Paris revertiren, oder Frankreich verlassen solle, undt dise Zweyffelhafftigkeit last mir nit zu einige mesure als in vltimo instanti zu nehmen, welches allezeit embrassant undt schädlich ist. Ich vnterfange mich derenthalben Ewer kays. May. in allergehorsamster submission zu supplicirn mir gleichwollen darüber dero allergnädigste intention undt willen also eröffnen zu lassen, damit ich bey aufbruch dises Hoffs, welcher auf den 24. künftigen mohnahts Augusti fixirt ist, mich mit einiger richtschnur verhalten könne. Das ist, das mir allerhöchst dieselbe erlaubten meine reise an dero Hoflager fortzusetzen, wo ich sehete, das die negotiationes gänzlich gebrochen, oder weiht hinaus verschoben wurden, in der gänzlichen allergnädigsten zuversicht, das ich mich solcher Erlaubnuss gewiss nit prævaliren werde, so lang nur einiger schein überbleibe das meine geringe persohn Ewer kays. May. allerhöchsten dienst und interesse etwas erspriesslich sein könne; undt die nun von mir in loco et fractione eingenohmene Belehrung der französischen Ideen undt maximen, solten mich gewiss bey Ewer kays. May. nüzlicher als allhier dienen lassen, da man durch alles schreiben der welde keine mündliche rapporte und erleutherungen ersezen kan.

Ich ersterbe in allerunterthänigster submission etc. etc.

105.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 *über die Aeusserung des Cardinals in einer Unterredung mit ihnen, was die spanischen Minister über die hiesige Antwort sagen, was mit Golloſkin und Bassewitz geschehen, und Uebergabe des Memoire des Letzteren.*

Sire.

Depuis Notre très-humble Relation du 16. de ce Mois Nous Nous sommes tenus fort tranquillement envers ce Ministère, et les Ministres des Puissances Alliées de Seville pour executer en cela les ordres qu'il a plû à V. M^té^ de Nous donner de ne montrer aucun empressement ny crainte des Resolutions que lesdits Alliéz pourroient prendre en vue de la reponse que nous avons donné de la part de V. M^te^. Mais Nous n'avons pas laissé de tacher de decouvrir par des moyens indirects les mesures qu'ils pourroient deliberer et prendre, d'autant plus, que ce Ministére s'est tenu envers Nous jusqu'au jours d'aujourdhuy dans un profond silence, quoique le Cardinal aussi bien que le Garde des Sceaux nous ayent depuis donné à diné, et que moy Comte de Kinigsegg aye fourni après diné au Garde des Sceaux assés d'occasion pour me parler, mais comme j'ai fort rien remarqué qu'il ne vouloit pas être le premier, et qu'il attendoit, que j'entrasse en matière, j'ai aussi jugé à propos de n'en rien faire.

Il est vray, que le Cardinal que moy C. de Kinigsegg ai aussy vû seul depuis que Nous luy avions fait conjointement la communication de la reponse, a été moins reservé que le Garde des Sceaux. Nous avons été plus d'une heure ensemble battants la Campagne sur les matières, contenues dans la reponse de V. M^té^ et cela même en me reiterant souvent, qu'il ne me parloit point en Ministre, mais comme de particulier à particulier. Il seroit difficile et inutile de rapporter à V. M^té^ le detail exact de notre conversation, dans la quelle on a dit et redit toutes les mêmes raisons, dont on se sert depuis si long tems et vainement pour se convaincre de part et d'autre.

Le Cardinal m'a voulû surtout persuader de sa profonde veneration et même inclination pour la Personne Sacrée de V. M^té^ et du deplaisir qu'il avoit de trouver des obstacles invincibles pour la faire eclater, puisque la Garantie totale que V. M^té^ demandoit pour sa succession, etoit une chose dans la

quelle on ne pouvoit entrer, me disant tout net, que l'honneur de tous les Alliés y etoit trop fortement interessé, qu'ils se feroient *honnir* de toute l'Europe comme le gens les plus imbecilles, les plus foibles et les plus craintifs, s'ils subissoient cette loix, que V. M^té^ veut leur imposer, et s'ils achettoient Sa complaisance par un engagement de cette consequence. Je luy ai repondu que S. Em^ce^ s'equivoquoit très fort, puisque bien loin que V. M^té^ vouloit imposer une loix aux Alliéz de Seville, Elle ne faisoit que resister à celle qu'ils avoient pretendu de Luy prescrire si publiquement par le Traitté de Seville, qu'ainsi je ne voyois point, où se trouvoit en cela interessé leur point d'honneur contre un Prince qui ne pretend que de se tenir aux anciens Traités.

Que d'ailleurs aussi S. Em. se trompoit si elle croyoit que V. M^té^ etoit pret à vendre sa complaisance contre la Garantie totale de sa Succession, que si luy Cardinal vouloit bien considerer la reponse que nous luy avions donnée, il trouveroit que ladite Garantie y etoit point du tout portée comme une condition, contre la quelle V. M^té^ resilleroit des anciens Traités, mais qu'Elle etoit mise en avant comme une chose, qu'on avoit assès fait connoitre depuis très long tems qu'on ne pouvoit refuser avec justice à V. M^té^ après qu'Elle avoit garanti les Successions de France, d'Espagne et d'Angleterre. Je luy ajoutai de plus, qu'il etoit impossible de parvenir à une Paix solide et durable à moins, que V. M^té^ n'y trouvât aussy ses seuretés, et qu'il etoit inutile de nous proposer *de fermer la porte d'Italie*, et de *vouloir laisser ouverte celle d'Allemagne*, ce qui faisoit trop connoitre l'intention qu'on auroit de tenir toujours V. M^té^ en haleine.

Le Cardinal n'a scû repondre à tout cela autre chose, que des protestations de la sincerité de la France, et du desir qu'elle alloit de vivre en bonne amitié et intelligence avec V. M^té^ à quoy j'ai conclû, que je ne doutois point de la verité de bonnes intentions de S. Em. mais qu'il falloit pour cela non seulement des seuretés pour le present, mais aussi pour l'avenir, et que dans cette confiance que V. M^té^ avoit dans les bonnes intentions du Cardinal je pouvois toujours moins comprendre, pourquoi la France n'ayant aucun mauvais dessein pourroit avoir la moindre difficulté de garantir totalement la Succession de V. M^té^.

Le Garde des Sceaux n'a parlé avec Nous d'aucune chose, mais le Comtes Gollofkin et Bassevitz ayant été chez luy, et luy ayant demandé, si on nous avoit repondû, ou si on nous repondroit bientot? il leur a dit très sechement, qu'il ne voyoit pas qu'il y eût lieu de Nous repondre, que cependant on le feroit si nous le demandions, ce que nous avons resolû de ne point faire dans le principe toujours, que V. M^té^ Nous a prescrit, de ne temoigner ny empressement, ny crainte.

Les Alliéz de Seville ont tenû entr'eux, à l'exclusion pourtant toujours des Espagnols, plusieurs conferences; et tout ce que nous avons pû en apprendre c'est, qu'ils n'ont pris aucune resolution finale, et qu'il paroit que les Ministres Anglois et les Hollandois ne veulent pas prendre sur soy, mais attendre le retour des Courriers qu'ils ont depeché à leurs respectifs Maitres. Nous en sommes d'autant plus confirmés, que nous sçavons, qu'ils ont effectivement depeché d'abord après que Nous avons delivré la reponse, et que le Cardinal même rendant à moy C. de Kinigsegg l'original de notre ecrit, m'a dit, que les Anglois avoient depeché un Courrier, et comme si c'etoit à son insçû, et peu après Hugroine un des trois Plenipotentiaires Hollandois à l'occasion de me faire une visite dans le tems que moy B. de Fonseca me trouvois present, et que nous voulions le tatonner sur leurs intentions, Nous a dit très positivement, que c'etoit l'affaire de leurs Maitres, ce qui fait bien voir qu'ils attendent des ordres.

Voila Sire la situation dans la quelle se trouvent les affaires après que les Alliéz de Seville sont informés de la dernière resolution de V^re^ Maj^té^, et quoyque comme Nous avons dit cy dessus, il paroisse que les Ministres Anglois et Hollandois ne veuillent pas prendre sur eux dans une matière si importante et delicate, qui ne va à rien moins qu'à contenter V. M^té^ sans s'assurer même de sa condescendance pour les tirer des engagements pris avec l'Espagne, ou à mettre le feu dans les quatre coins de l'Europe, nous ne pouvons pourtant pas presque douter en combinant les dispositions passeés et presentes, qu'ils ne reçoivent par le retour de leurs Courriers des ordres pour se conformer aux ideés et intentions que leur aura manifesté cette Cour, et la façon, dont Nous pouvons concevoir qu'on pense icy, *la Guerre est quasi indubitable,* et le seul doute qui reste, c'est, si la Reyne d'Espagne se trouve

prete d'entreprendre encore cette année quelque chose en Italie; parceque pour d'autres cotés la saison etant deja si avancée, on pourroit esperer, que les Alliéz de Seville se tiendroient encore en repos; mais en tout cas s'ils le different pour le present, ce ne sera que pour presser davantage leurs intrigues en Allemagne, et vers le Roy de Sardaigne, et pour prendre des mesures plus vigoureuses de Guerre au Printems prochain, non seulement comme des auxiliares d'Espagne, mais comme parties et acteurs principaux.

Nous avons dit cy dessus, que les Ministres Espagnols n'avoient assisté à aucune des conferences, que les autres Ministres des Alliéz de Seville ont eües ensemble, quoique lesdites Ministres Espagnols ayent été icy depuis le jour que Nous avons donné la reponse au Cardinal, qui etoit le 15 jusqu'au 20 suivant. Nous devons ajouter à cela, qu'on ne leur a pas même communiqué la reponse de V. M^tés per extensum, mais qu'on leur a seulement dit en substance, que V. M^tés insistoit fortement sur la Garantie totale de Sa Succession, au même tems qu'Elle ne vouloit point entendre à l'Introduction des Garnisons Espagnoles dans les Places de Toscane et de Parme. Nous avions pour executer les ordres de V. M^tés, et temoigner une pleine confiance aux Ministres de ses Alliéz, donné communication de la reponse aux Comtes de Golloffkin et Bassevitz. Or ce dernier, qui est assez fauffilé avec les Espagnols, et ceux cy lui ayant confié ce qu'on leur avoit communiqué de ladite reponse, et qu'en même tems leurs alliéz après avoir été si froids depuis un tems les animoient et pressoient à cett'heur pour accelerer leur transport, ledit Comte de Bassevitz leur repondit, qu'il s'etonnoit qu'on ne leur eût pas en même tems comuniqué toutes les raisons et addoucissements, qui etoient si bien deduits dans la reponse de V. M^tés de manière qu'il les a mis par là dans une très *grande defiance* et pique contre ce Ministère duquel ils etoient d'ailleurs assès mecontents, et cela au point qu'ils se sont expliqués ouvertement avec luy, qu'ils trouvoient la demande de V. M^tés pour la Garantie de Sa Succession très raisonable et juste, et qu'il devoit y avoir là dessous quelque mauvaise intention et manigance de leurs Alliéz pour ne leur pas communiquer fidelement la reponse de V. M^tés et ils l'ont pressé très vivement de leur en donner copie sous le plus fortes

asseurances qu'ils n'en feroient aucun usage icy, mais seulement pour l'envoyer à leur Cour et luy faire connoitre la mauvaise foy dont on agissoit envers eux. Le Comte de Bassevitz nous en ayant fait le rapport, et considerant que cette animosité et pique des Ministres Espagnols contre les Alliés et surtout contre la France les porteroit à faire une Relation fort animée à leur Cour, Nous avons crû à propos de laisser faire le Comte de Bassevitz sous la protestation pourtant que nous luy avons faite ou pour mieux dire qu'il a offert luy même, que si cela causoit jamais quelqu'incident icy, Nous le desavouerions hautement, et que tout retomberoit sur luy, à quoy cela est resté, et il leur a en effet fait communication de la souvent mentionnée reponse, dont il luy ont dit qu'ils alloient d'abord donner part à leur Cour par un exprès, ajoutant même qu'ils croyoient, que cela pourroit suspendre en quelque façon les mesures de la Reyne.

Il est certain, que soubçonneuse et vive comme l'est cette Princesse, une telle manière d'agir de ses Alliéz luy deplaira très fort, surtout quand Elle verra par le contenu de ladite reponse, que les François, Anglois et Hollandois ont offert à V. M^té^ de luy garantir Sa Succession pour ses Etats d'Italie, sans luy en avoir fait communiquer la moindre chose, et bien plustot caché une affaire si opposée à un nouveau systeme dont on l'avoit flatté, et il est très apparent, que la veritable raison, pour la quelle on n'a pas donné copie de ladite reponse aux Ministres Espagnols, de même qu'à ceux des autres Alliéz, n'etoit que pour ne les point mettre au fait des avantages proposées à V. M^té^ par rapport à l'Italie.

On ne peut point faire un jugement certain quel effet cela pourra produire sur l'esprit de la Reyne, mais on peut du moins, dans la certitude que cela ne peut faire aucun tort aux interets de V. M^té^, esperer, de mettre martel en tête et embarrasser cette Princesse, d'autant plus, que Nous sçavons que ses Ministres icy et surtout le Marquis de Sta Cruz est dans le principe de se defier de leurs Alliéz et d'etre persuadé, que specialement les Anglois pourroient s'accomoder avec V. M^té^, et planter l'Espagne dès qu'ils y trouveroient leur compte.

Nous joignons icy un Memoire, que le Comte de Bassevitz a donné a chacun de Nous dans le même tems, que Nous avions deja de nouveaux ordres de V. M^té^ de communiquer

tant avec luy, qu'avec C. de Golloffkin en toute confiance, dont ils se montrerent très satisfaits; mais ce qui nous a beaucoup surpris du depuis, c'est que le C. de Bassevitz vient de recevoir un ordre absolu et precis du Duc son Maitre de partir sur le champ pour retourner en diligence à Kiehl. Nous avons raisonné avec luy sur les motifs que son Maitre pouvoit avoir pour ce rappel si prompt dans un tems qu'il etoit si utile icy pour son service, et Nous pouvons dire même pour celuy de V. M^té^, car comme c'est un homme d'esprit, agissant, et veritablement bien incliné, il nous etoit fort propre pour le lacher dans l'occasion, afin de faire sonder les intentions des autres Ministres et faire sans consequence insinuer les nôtres. Il est tombé dans la suspicion, et nous en jugeons de même, que c'est une intrigue d'un certain Du Mont autrefois Ministre de Hollstein en France, qui se trouve depuis peu de tems auprès du Duc à Kiehl, et qui presentement doit être en chemin pour revenir icy comme Envoyé Extraordinaire de ce Prince.

Nous sçavons que par inclination ou par interet particulier, ou par tous les deux ensemble ce Du Mont est dans les principe que le Duc de Holstein ne pourra jamais mieux parvenir à ses vues que par l'amitié et la protection de la France et de l'Angleterre, et que par consequent il aura pû insinuer la même chose à son Maitre, et l'induire par là à rappeller le Comte de Bassevitz qu'il sçait être dans les principes opposés.

Nous avons sur cela concerté avec luy de suggerer très-humblement à V. M^té^, si Elle ne trouveroit pas à propos d'accrediter envers le Duc de Holstein le Resident à Hambourg Kurzrok ou quelqu'autre, pour, après s'etre entendû avec le C. de Bassevitz, remontrer à ce Prince le tort qu'il s'est fait par ce prompt rappel d'un Ministre qui le servoit si utilement, et luy insinuer en même tems les consequences des principes erronées que pourroit luy avoir inspirés Du Mont, homme de tout tems devoué sans deguisement à la France et à l'Angleterre.

Nous n'avons plus rien à ajouter à cette très-humble relation si non que de rendre compte à V. M^té^ que dans la reponse que Nous avons delivrée, Nous avons substitué le terme d'*injustice* à celuy d'*iniquité* qui s'y trouvoit vers la fin, et cela parceque le Cardinal que le Garde des Sceaux nous ayant toujours parlé dans des termes très moderéz et respectueux, nous avons crû, que Nous pouvions bien changer un terme

aussi fort et quasi injurieux dans l'usage commun de la langue françoise quand cela ne changoit rien icy à la substance, ny à la force de la reponse.

Au reste comme la pluspart des Ministres etrangers sont retournés à Paris, et que Nous ne jugeons pas convenir que nous restions touts trois icy, pour ne pas faire croire, que nous attendons avec quelqu'empressement une reponse sur la dernière Resolution de V. M^té^, moy Comte de Kinsky et moy B. Deffonseca nous allons nous rendre aussy à Paris, tant par la raison que nous venons de dire, que pour voir, si nous y pourrons apprendre quelque chose sur les mesures que les Alliés de Seville pourroient prendre ensuite de ladite dernière resolution de V. M^té^ et nous comptons de revenir icy dans dix ou quinze jours, ou plustot si le service de V. M^té^ le demande. En attendant que moy Comte de Kinigsegg n'ayant pas de maison à Paris, je continue de rester icy, où je serai attentif à tout ce qui s'y passe, et aurai soin d'avertir mes collegues en cas qu'il se presentat quelque chose qui puisse interesser le Royal Service de V. M^té^ avant leur retour.

Nous avons etc.

106.

Graf Kinsky und Baron Deffonseca berichten aus Paris am 31. Juli 1730 *über ihre Besprechung mit dem Cardinal, die Absichten der Alliirten und die Wahrscheinlichkeit des Krieges in Italien.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky et moy Baron Deffonseca, Nous Nous sommes rendus, il y a quelques jours, de Compiegne icy en suite de ce que Nous avons eû l'honneur de rapporter par Notre Relation du 24 de ce mois. Avant Notre depart et à cette occasion Nous vimes chacun de Nous separemment le Cardinal de Fleury et le Garde des Sceaux. Nous n'etions pas longtems ensemble sans tomber sur la situation où l'on se trouve, et sur les affaires qui sont sur le tapis, et après qu'on s'est dit et redit, toujours avec la politesse et la moderation convenable, toutes les raisons dont on a taché de se persuader jusqu'à present de part et d'autre, ces deux Ministres con-

clurrent à ce, que puisque le changement qu'on avoit fait à la Quadruple Alliance par le Traité de Seville au sujet des Garnisons ne pouvoit regarder que la seureté des Etats de V. M^té^ en Italie, et que l'offre qu'ils avoient faite de la part de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande, de garantir lesdits Etats à V. M^té^ et à Sa Succession à jamais, de la manière qu'Elle trouveroit bon de la regler, les assuroit d'une manière à n'y avoir jamais rien à craindre, ils croyoient avoir fait tout ce que l'on pouvoit exiger d'eux, et ne pouvoir pas au moins quant à present aller plus loin. Nous leur repliquames qu'outre que Nous leur avions fait voir plus d'une fois par des raisons incontestables l'insuffisance de cette offre, et le peu de seureté, que V. M^té^ y trouvoit, cette affaire regardant immediatement l'Empire, et ayant été portée à la Diète, V. M^té^ avoit plus que jamais les mains liées pour en disposer quelque chose sans son concours, et qu'ils avoient mauvaise grace de vouloir faire accroire par cette offre un empressement pour la conciliation et l'affermissement general de la tranquilité de l'Europe dans le tems que par cette Garantie informe et tronquée vouloient laisser *une porte ouverte en Allemagne* pour la troubler toutes les fois qu'ils le croiroient convenir à leurs interets, par où, si la guerre etoit commencée d'un coté, la garantie d'Italie qu'ils offroient, seroit par consequent frustrée et d'aucune utilité; Et pour ce qui etoit dit dans la reponse de V. M^té^ au sujet de Ses Alliés, l'on ne sçauroit trouver à redire que V. M^té^ prenoit leurs interets à cœur, d'autant plus qu'on ne demandoit rien non plus à leur egard que ce qui etoit juste et equitable.

Il y a huit jours, que les Ministres Espagnols receurent un exprés de leur Cour, et comme le Marq. de Sta Cruz etoit parti la veille pour Compiegne, Baranechéa l'y suivit le lendemain avec les Depeches qu'il venoit de recevoir, ainsi, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois. On Nous mande, que ces Ministres y ont eû du depuis plusieurs longues conferences, et quoy que Nous n'avions pû jusqu'à present en sçavoir le sujet, l'on pretend, que la Reyne d'Espagne a notifié par ce Courrier à ses Alliés, que tout etoit prêt en Espagne pour l'expedition d'Italie, que la Flotte etoit en Etat de mettre à la voile, et qu'Elle esperoit que ses Alliés le servient de même avec leurs Trouppes et Vaisseaux à l'effet d'executer les

engagements pris par le Traité de Seville; peutêtre le Comte Kinigsegg qui est resté à Compiegne où Nous comptons de retourner dans 5 à 6 jours, y en aura appris quelque chose de plus positif, en quel cas il n'aura pas manqué d'en rendre compte en droiture à V. M^té^.

Nous avons lieu de croire que les nouveaux Alliés d'Espagne nous donneront en peu une reponse à la dernière resolution, que Nous leur avons communiquée de la part de V. M^té^, mais par tout ce que Nous avons pû remarquer par leurs discours, et par ce que Nous apprenons d'ailleurs, elle ne doit pas être satisfaisante, et à peu près conforme à ce que le Cardinal et le Garde des Sceaux Nous dirent à Notre depart de Compiegne, et que Nous avons rapporté cy dessus; de sorte, que si l'on est prêt en Espagne, et si le Cardinal ne trouve pas moyen d'arreter la vivacité de la Reyne et de luy faire differer l'expedition (comme son intention l'a paru être jusqu'à present) elle pourroit avoir lieu encore cette campagne malgrè la saison avancée et le peu de succès qu'ils peuvent esperer par les dispositions vigoureuses de V. M^té^ surtout ne pouvant l'attaquer cette année qu'en Italie.

Le Comte de Bassevitz part cet après midy pour s'en retourner à Kiehl auprès du Duc son Maitre, après nous avoir reiteré ses instances dont Nous avons eû l'honneur de rendre compte à V. M^té^ par Notre Relation du 24 de ce mois.

Nous sçavons d'ailleurs qu'on ne se presse pas icy dans les dispositions du coté de la marine de manière que jusqu'à present plusieurs personnes qui sont destinées à monter quelques uns des Vaisseaux qui doivent servir au premier ordre, se trouvent encore icy. Cependant Nous trouvons que ce que le Comte de Guichardy mande par l'Extrait cyjoint de la lettre qu'il a ecrite le 18 de ce mois à moy Baron Deffonseca est fondé par rapport à ce que ces mêmes dispositions peuvent etre mises en mouvement en deux fois 24 heures de tems. L'on dit que le Courrier Banieres qui a été envoyé à la Cour d'Espagne avec des remonstrances à ce qu'on a dit de la part de celle cy à l'effet de suspendre pour cette année l'expedition d'Italie, doit en être de retour icy depuis avanthier au soir; dès que nous aurons appris quelque chose de ce qu'il en peut avoir rapporté, Nous ne manquerons pas d'en informer trèshumblement V. M^té^. Nous avons reçeu la dernière ordinaire le très

gracieux Recripts de V. M^té^ du 15 de ce mois avec le Memoire Instructif y joint. Nous l'avons d'abord envoyé au C. de Kinigsegg à Compiegne, et Nous serons attentifs comme Nous le devons à executer les ordres qu'il a plû V. M^té^ de Nous y prescrire. Nous avons etc.

107.

Geheimes Handschreiben an den Grafen Königsegg ddo. Wien, 14. August 1730, *auf seine geheimen Relationen vom 5. Juni und 24. Juli über des Cardinals de Fleury üble Gesinnung und seine Bemühungen, Oesterreich zu schaden; der Graf habe bis auf weiteren Befehl in Frankreich zu verbleiben.*[1]

Lieber Graf von Königsegg. Mir seind beede eure geheime Relationen vom 5. Juny und 24ten July diesses jahrs, jede zu ihrer Zeit, richtig zugekommen. Und soviel zwar die erstere betrifft, ware unter anderem daraus zuersehen, dass ihr von dem Cardinal de Fleury die maynung habt, als ob es ihme mehr an capacität, standhaftigkeit und Vorsichtigkeit, als an gutem willen fehlete. Da Ich nun verschiedene ursachen habe ganz was anders von ihme Cardinal de Fleury zu glauben, so habe Meines Diensts zu seyn erachtet, zufolge des in euch setzenden ganz besonderen gnädigsten vertrauens Meine gedanken über diessen punct wie hiemit beschiehet, in höchster geheim euch mitzutheilen.

Zwar erkenne Ich gar wohl, dass vielgedachter Cardinal, als Französischer Minister mehr auff seines Hoffs interesse, dann auff Meinen Vortheil zu sehen habe: und mag anbey nicht ohne seyn, dass wann ihme Cardinalen mit dem krieg gedienet wäre, er es dahin einzuleiten, vorlängst mittel und weeg gefunden haben würde, welchem nach insoweit dessen für die Beybehaltung des ruhestandts hegende intention wegen seines hierbey unterwaltenden personalinteresse einigermassen auffrichtig seyn möchte. Allein dass er untereinstem, ohne mindester rücksicht auff die Mir zum öffteren wiederhohlte kräftigste versicherungen, und ohne sich an die feyrlichste

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractaten im geringsten zu kehren, ein unbild über das andere Mir aufzudringen suchet; dass er das ihme bezeugte vertrauen darzu missbrauchet, umb zugleich Spanien von Mir abzusondern, und beeden See-Mächten ein beständiges misstrauen gegen Mich einzupflanzen, dass er alles, was an ihn gebracht worden, ganz verkehrt der welt vorgelegt, und dass er endlichen unter dem verstellten schein des Mir zutragenden respects inn- und ausser Reichs alles gegen Mich anzufrischen sich befliessen, anbey auff die *Zergliederung* meiner Erbländer angetragen hat, und annoch anträgt, auch mit einem wort durch lauter vermeintliche gütige Handlung und äusserlich wohl lautende, in sich aber theils ohne aller würckung verbleibende, vnd theils ein heimbliches Gifft verborgen habende bezeugungen Mir und Meinem Ertzhauss überall das grösseste übel anzuthun sich beeyffert; all solches glaube weder mit dessen angemasster redlichkeit, noch mit dem von ihme angerühmten guten willen, sonders übereinzukommen, gleichwohlen aber das nembliche zu seyn, was sich aus des Cardinalen völligen betrag bissanhero nur allzuviel geäussert hat.

Ich erachte ohnnöthig all-dasjenige hier zu wiederhohlen, was in denen vorigen befehlen vnd in deme ihme Cardinalen unter dem 4ten February diesses jahrs zugeschicktem vnd bissanhero unbeantwortet verbliebenen promemoriâ weitläufftig angeführet sich befindet. So ist euch auch vorhin bekandt, und geben es die von dem Fonseca zur selbiger Zeit erstattete Bericht zur genügen zu erkennen, wie an Mich er der Cardinal gekommen, und was Mir bey eingehung derer Præliminarien für gute vertröstungen, unter feyerlichster anziehung alles dessen, was unter Christen immer heylig ist, gegeben, auch von ihme Cardinalen mit berührung des anhencken gehabten creutzes der, so darauff eingestochen sich befindet, zum Zeugen seiner auffrichtigkeit angeruffen, gleichwohlen aber von allen damals ertheilten vertröstungen biss dato nicht das mindeste befolgt worden ist. Welchemnach Ich Mich für anjetzo begnüge, nur noch ein und andere anmerkungen, so sein des Cardinalen character etwas deutlicher darstellen, beizurucken: Es wurde nemblich von dem anbeginn der fürgewessten Pacificationshandlung seinerseits nichts anders gesuchet, als Mich zu denen unbillichsten bedingnussen zu vermögen, und Meinen bundsgenossen, wie wenig beystandt Sie von Mir zu erwarten hätten,

beyzubringen. Darmit er aber solch- seinen endzweck desto sicherer erreichen möchte, so hat er einige Hoffnung anscheinen lassen, es würde mit Mir nach einmahl geendigten Pacificationswerck die Cron Frankreich zur bevestigung des ruhestandts in Europa gantz enge sich verknüpfen. Als man aber diessertwegen etwas näher in ihn gedrungen, kame ein also beschaffener auffsatz des brieffs, den er zu solchem ende an Mich zu erlassen sich angetragen, zum Vorschein, wordurch Mir die hände würden gebunden worden seyn, Franckreich aber noch immerzu bevorgestandten wäre, unter mannigfaltigen zum voraus in gedachtem auffsatz zubereiteten ausflüchten aller verbindlichkeit gegen Mir und Meinem Ertzhauss sich zu entschütten. Mann unterliesse hiessiger seits nicht, zu allem deme, was ein billiches und dem æquilibrio Europæ ohnnachtheiliges reciprocum erheischen möchte, sich anzutragen, erhielte aber hierauff keine weitere antwort, und gleichwohlen wolte er, der Cardinal, den schluss des Sevilianischen tractats mit deme letzlichen entschuldigen, dass man hiessiger seits mit Frankreich sich nicht hätte setzen wollen. Hiernächst seind auch von ihme, so oft er die beygebrachte gründe und wahrheithen abzulehnen nicht im standt ware, theils die hiessige vorschläg bey Mein- und seinen Allyrten verdrehet, theils aber gar keine antwort darauff ertheilet worden, dann als er zur annehmung des Provisionaltractats durch einen weitläufftigen brieff mich zu bereden gesuchet hatte, wurde ihme mittelst der unter dem 18 October 1728 erlassenen antwort gantz deutlich punct für punct vor augen geleget, wie abseiten Mein- und Meiner Allijrten auff nichts, als was offenbahrist billich zu seyn er selbsten erkennen müsste, angetragen würde. Hierauff erfolgte eine geraume Zeit gar keine antwort, endlich aber entschuldigte er sich nach einem stillschweigen von etwelchen monathen, dass er in das von ihme selbsten zuvor berührte materiale nicht hineingehen köndte, welches ihn doch nicht verhindert haben kan, hin und her gantz was anders als was hiesiger seits ihme zugeschrieben worden, von darumben auszustreuen, weilen man nach der hand in Russland nicht hat glauben wollen, dass Ich Mich allschon im jahr 1728 auff eine so billich und moderate weiss herausgelassen haben solte.

Ferners hat sich nach des Fonseca eygenen berichten mit anfang des jahrs 1729 der dritte Holländische Bevollmächtigte

Ugragne umb den punct des Ostendischen commercij der billichkeit nach abzuthun, nicht ungeneigt bezeuget, der Cardinal aber anstatt die Zusammenkunfft sein des Fonseca und des Ugragne zu befördern, hat derselben lauter hindernus in weeg geleget; und so bald er hiernächst die an Spanien in der heurathssach ertheilte antwort innen worden, so ist wegen der dahero geschöpften näheren Hoffnung, die Cron Spanien von Mir abzuziehen, alle von dem Ugragne gegebene vertröstung auf einmahl verschwunden. Und wann Ich auch zufolge derer von euch angezogener Fonsecaischer berichten vom 10 Maji und 6 Juny 1729 allem des Cardinalen verlangen dazumahlen Mich gefüget hätte; so zeigete jedoch die von denen Spanischen Bevollmächtigten unter dem 10 Maji diesses jahrs erstattete und von vielgedachtem Fonseca eingesandte Relation, wie auffrichtig es abseiten sein des Cardinalen gemeinet gewesen, und was für prætexten haben hervorgesuchet werden wollen, umb gradatim zu dem vorhaben, *Meine Italienische Erbländer an das Hauss Bourbon zubringen*, sich den weeg zu bahnen, wornebst unschwer zu ermessen ist, warumben Franckreich vielmehr tectâ viâ, als apertâ vi zu ermeldtem vorhaben zu gelangen suche, indeme wann seinerseits die verborgenen absichten allzufruhzeitig entdecket würden, eben hierdurch beeden See-Mächten oder wann gleich von dem jetzigen Englischen Ministerio nichts gutes zu gewarten wäre, wenigstens der Englischen nation die augen geöffnet werden dörfften. Wie unverschambt überdas Mein unter dem 31. Aug. vorigen jahrs der Pacificationshandlung halber ertheiltes ultimatum hin und her verdrehet, auch Meine Ministri, es gantz anderst angebracht zu haben, beschuldiget werden wollen, geben die im monath Octobris gedachten jahrs erlassene befehl des mehreren zu erkennen: und ist euch ohnedem bekandt, dass er der Cardinal die wegen der guarantie Meiner Erbfolgsordnung gemachte schwürigkeit denen Engell- und Holländern seithero beymessen wollen, wo doch diesse letztere umb so wahrscheinlicher alle schuld auff den Cardinalen schieben, als Ich gantz sichere proben in Händen habe, dass sowohl *Chur Bayern* als *Chur Sachsen* unter der Hand durch Franckreich angefrischet werden, ihre vermeintliche ansprüch auf Meine Teutsche Erbländer zu seiner Zeit gelten zu machen, und Sich diessfalls des französischen beystandts versichert zu halten: welches dann die

eygentliche und wahre ursach ist, warumben die anerbottene guarantie allein auff Meine Italiänische Erbländer hat eingeschräncket werden wollen. Inngleichen führen sich ungehindert des Cardinalen süssen worten, und äusserlichen respectsbezeugungen, als woran es ihme nie fehlet, sammentliche an auswärtigen Höffen befindliche französische Ministri dergestalten ärgerlich auff, dass wann zu öffentlichen Feindseeligkeiten allschon geschritten worden wäre, es nicht wohl ärger seyn köndte. Der Chavigny streuet, wie aus denen intercipirten Brieffen erhellet, solche unwahrheithen überall im Reich aus, dass in die länge nicht wird still darzugeschwiegen werden können, und werden von ihme derley schreiben des Guarde des Sceaux vorgezaiget, welche mit dem innhalt dessen, was diesser Minister an den Stephan Kinsky geschrieben hat, ohnmöglich zu combiniren seind. Wormit der Monty am Chursächsischen Hoff umbgangen, ist mir aus gantz sichern geheimen nachrichten ebenfalls unverborgen. Und ist nur gar zu gewiss, dass der französische emissarius in Graubündten, das gerade wiederspiel dessen beständig betrieben hat, und annoch betreibt, worzu Frankreich vermög des tractats von Monceaux verbunden ist, und was der Cardinal so vielfältig und auff das kräftigste versichert hatte. Die wegen der letztern Päbstlichen wahl vorlängst gethane, und bey dem sich eräugnet gehabten fall auff das neu wiederhohlte äusserungen haben zu nichts anders dienen sollen, als Meine absichten zu ergründen, umb sodann desto füglicher denenselben begegnen zu können. Mit einem wort es stecket hinter sein des Cardinalen verstellten einfalt und redlichkeit nichts dann arglist und betrug; und so abgeneigt gleich er der Cardinal vom krieg seyn möchte; so sehr ist er hingegen beeyffert, Mir einen handel nach dem andern anzuspinnen, und die gütige handlung in der absicht zu verzögeren, dass Ich mich und Meine Erbländer durch die inmittelst zu bestreitten habende grosse unkosten *entkräfften*, und Franckreich mithin desto sicherer zu seinem endzweck gelangen möchte. Und gleichwie obgedachte des Cardinalen arglist und betrug aus allem seinem thun und lassen hervorleuchtet, also ist insonderheith zufolge derer vom Wratislau, Seckendorff und Kuffstein eingeloffener nachrichten, auch zum theil von ihnen eingesandten proben, einiger Zweiffel nicht mehr übrig, dass ein gleicher betrug auch unter dem von

Franckreich derer propositionen halber jederzeit so sorgfältig ausbedungenem secreto gestecket seye, und sothanes Secretum auff nichts anders abgezielet habe, als eines Theils die thuende propositionen für ganz was anders als sie in der That nicht waren anderswo gelten zu machen, mithin die schuldt des nicht hergestellten ruhestandts Mir desto scheinbahrer beymessen zu können, und anderen theils bey Meinen alijrten einen verdruss dardurch zu erwecken, dass ihnen hiessiger seits ein geheimnus von deme gemacht würde, was das Frantzösische Ministerium ohngehindert des dem schein nach so sorgsamb ausbedungenen Secreti überall selbsten ausgebreitet, auch zum theil noch vor der an Meine Ministros gethanen öffnung allschon an Meine bundsgenossen gebracht hatte. Ich übergehe mit stillschweigen, dass nach des Seckendorffs berichten beeden Königen in *Pohlen* und *Preussen* den 10ten Juny die nembliche propositionen nebst dem tag des diessertwegen von euch abgefertigten Couriers allschon bekandt waren, welche unter dem ersten ejusdem von euch eingesandt worden. Ich begehre auch nicht anzuziehen, dass wie aus denen durch geheime weeg überkommenen brieffen des Baron Schleuniz abzunehmen stehet, ebenermeldte propositionen von ihme Schleuniz an verschiedene Teutsche Höff berichtet worden, bevor sie noch abseiten derer Sevilianischen Bundsgenossen auch beschehen wären. Hingegen kann Ich auch nicht unerinnert lassen, dass nach besagten Schleunitzischen schreiben allerdings erhellen will, dass eben solche propositionen, wordurch mann bey Spanien einen Verdruss zu erwecken Französischer seits besorgt zu seyn sich angestellet hat, mit vorbewusst und einwilligung derer Spanischen Bevollmächtigten beschehen seyen. Was aber hierbey am meisten zu bemercken kombt, ist der üble gebrauch so man Französischer seits von dem selbst ausbedungenen secreto bey Moscau zu machen gesuchet hat. Es hat nemblichen zufolge derer vom Fonseca vom 2. u. 9. January erstatteter berichten damahlen schon der Cardinal de Fleury ihme Fonseca allein den Vorschlag gethan, den überrest der vierdoppelten allianz nebst der zukünfftigen wieder ausziehung derer Spanischen Besatzungen gegen deme guarantiren zu wollen, wenn Ich nunmehro in dererselben einführung einwilligen würde. Solch des Cardinalen anerbiethen ist unter dem 31. January an *Moscau* mitgetheilet, und warumben demselben die Hände nicht biethen köndte, der

Graff von Wratislau ausführlich belehret worden. Nun hat nachgehends unter dem 15 Marty der Cardinal de Fleury diessen nemblichen Vorschlag dem Graffen Stephan Kinsky und Fonseca zugleich eröffnet, anbey aber ein solches geheimnus daraus gemacht, dass er nicht nur das sigillum confessionis zu mehrmahlen von gedachten beeden Ministris diessfalls sich ausgedungen, sondern auch den hierüber an Mich erlassenen original Brieff ihme zurückzusenden gebetten hat. Obwohlen nun damahls schon gar wohl wahrgenohmen, dass es ein lauteres verstelltes wesen seye, so habe jedoch es zu erkennen zu geben, nicht für gut befunden, sondern als unter dem 18 Aprilis vorermeldt Meine Ministros über obige bloss wiederhohlte öffnung instruiren lassen, ihme Cardinalen den Original Brieff untereinstem zurückgesandt. Und gleichwie einerseits dem Cardinalen allen anlass benehmen wolte, umb sich mit einigem schein beklagen zu können, als ob hiessiger seits von seinen öffnungen ein übler gebrauch bey Spanien zu machen gesuchet worden wäre, andererseits aber Meinen buntsgenossen gleichfalls keine ursach geben wolte, sich über die hiesige unvertraulichkeit beschweren zu können, Also habe in der absicht beederseitigen anstössigkeiten auszuweichen, mit gänzlicher geheimbhaltung des Cardinalen, undt was seinerseits beschehen ist, die proposition selbsten, wie sie der substanz nach auff das neu an Mich gebracht worden, unter dem 13 Maji dem Graffen von Wratislau mit dem beygefügten befehl zu wissen gethan, dass er dem Russischen Hoff ausführliche Nachricht darvon mittheilen solte. Als nun solches erfolget ist, hat man daselbsten nicht einmahl glauben wollen, dass diesse und keine andere proposition beschehen wäre, und dass Mir unter dem 13 Maji ein mehrers nicht wissend gewesen seyn solte. Ja man hat allschon den 11ten Juny zu Moscau die nembliche temperamenta und propositionen *gewusst*, welche ihr nebst Meinen übrigen in Franckreich befindlichen Ministris als ein grosses, und absonderlich vor Spanien zu verbergen stehendes *geheimnus* unter dem ersten ejusdem hiehero eingesandt habt; welche am Russischen Hoff damahls schon gehabte kundschafft dann gegen dem Wratislau auff eine solche arth angezogen worden, dass man ebendahero die hiessige nicht sonders allianzmässige unvertraulichkeit, oder deutlicher zu reden, die hiessige supponirte malam fidem hat

erzwingen wollen. Obwohlen nun seithero der gefasste irrige wahn dem Russischen Hoff anwiederumb benohmen worden: so wird euch doch diesse anmerkung darzu dienen können, umb die gegentheilische kunstgrieff nebst der nothwendigkeit der dem Gollofsky zu thun kommender zeitlichen mittheilung, und dass Meiner Bundsgenossen interesse überall mitgedacht werde, desto besser zu erkennen, wie dann in eben diesser absicht, und umb dem französischen Ministerio die mittel abzuschneiden, derley kunstgrieff auch für das Zukünfftige ins werckh zu setzen, ich letzthin für besser erachtet habe, dass die antwort auff die gegentheilische temperamenta schrifftlich übergeben, als nur mündlich abgelesen werde.

Und diesses ist es, was zu eurem unterricht und verhaltungs richtschnur über eure erstere geheime Relation inhærendo des befehls vom 21. Aprilis jüngsthin euch weiters zu wissen zu thun für nöthig erachtet habe. Belangend hiernächst eure zweyte geheime Relation vom 24 leztverflossenen monaths July habe bey dem des Hertzogs von Lothringen Liebden betreffenden punct weiters nichts zu erinnern, als dass Ich Mich auff dessen genauen Vollzug zu eurem Mir bekandten diensteyffer allerdings verlasse. Wegen eurer anherokunfft aber werdet ihr aus obigem anmerkungen von selbsten ermessen, wie Mein dienst ohnumbgänglich erfordere, wegen des in euch vorzüglich setzenden vertrauens bey so häcklich fürwaltenden umbständten euch noch länger in Frankreich zu lassen. Solte sich aber die gütige handlung gäntzlicher zerschlagen, so würden Meine Ministri ohnedem nicht lang in Frankreich verbleiben können, und würde Ich gewisslich, da es sich darzu anliesse, auff das ehiste euch zurückzuberuffen gnädigst unvergessen seyn, verbleibe euch dabenebens mit Kayserl. und Landsfürstl. Hulden und gnaden wohlgewogen.

108.

Relation sämmtlicher Minister aus Paris ddo. 21. August 1730, *über die kriegerische Stimmung der Königin von Spanien und das Absegeln der englischen Flotte nach Gibraltar und Port Mahon.*

Sire.

Comme les Ministres se sont rendus icy successivement, le Garde des Sceaux y etant depuis Mecredy dernier, et que le Roy et le Cardinal arriveront aujourdhuy à Versailles, nous avons pris les devants, parceque depuis la Reponse qu'on nous a donné, et que Nous avons eu l'honneur de remettre à V. M^té^ avec la soumission que Nous devons, par notre Depeche du 7 de ce Mois, Nous avons jugé nôtre sejour à Compiegne très inutile pour le service de V. M^té^, en attendant les ordres qu'Elle aura pour agreable de Nous dónner dans la presente situation des affaires, dont la sterilité nous a empeché aussy du depuis de faire une Relation à V. M^té^.

Cependant Notre devoir Nous oblige à veiller toujours à ce qui peut avoir rapport aux interets de V. M^té^, ainsy nous ne pouvons Nous dispenser de rendre successivement compte de ce qui parvient à Notre connoissance.

Nous aprenons qu'il doit se tenir encore bientot une Conference entre tous les Ministres des Alliés de Seville, et que selon toute apparence c'est pour communiquer à ceux d'Espagne un Projet general de Guerre, pour ensuite, en cas, qu'ils puissent en convenir, l'envoyer en Espagne. Nous soubçonnons par ce que Nous avons pû aprendre, qu'on pourra en même tems parler d'un Traité d'Equilibre, dont il paroit qu'ils auront moins de peine à convenir, si ce que nous tenons d'assèz bon lieu est vray, que la France s'engage de ne rien pretendre des Conquêtes que les Alliés pourroient faire en Flandre, supposé qu'ils en fassent, au point qu'on debite même, qu'on abandonnera les *Pais Bas* aux *Anglois* et aux *Hollandois* pour les partager entr'Eux, ou au moins les en laisser disposer à leur gré, ce qui nous paroit cependant peu vraysemblable, puisqu'il n'est pas apparant que la France veuille entrer dans les frais d'une guerre onereuse sans en retirer quelques avantages ou dedommagement, et suivant notre foible avis par tout ce que nous avons pû penetrer, nous jugeons aussy qu'Elle ne se pretera pas sans quelque

pareil avantage à la Garantie Generale de la Succession de V. M^té^.

Au reste les Espagnols assurent que leur flotte est prête à mettre à la voile, et pressent toujours vivement cette Cour qui ne paroit pas fort empressée à s'y preter pour cette année, ny à repondre à la vivacité des Espagnols qui s'en plaignent hautement. Ils ont fait encore un sejour à Compiegne, il y a peu de jours, pour redoubler leurs pressantes instances, mais il paroit qu'on persiste icy à vouloir qu'on convienne avant tout d'un Plan General àfin de commencer la Guerre au printems prochain par tout en même tems.

Nous aprenons que la Reine d'Espagne veut toujours que l'on commence dès à present par l'Italie, et que si Elle ne peut y porter ses Alliés, que son Intention est de fair sortir sa flotte, et de la faire hyverner dans l'Isle de Corse et d'Elbe.

L'on nous assure que les Plenipotentiaires Anglois ont notifié à ceux d'Espagne que l'Angleterre a mis à la voile le 5 de ce mois de Portsmuth avec 13 Batimens de transport accompagnés de 3 ou 4 Vaisseaux de Guerre pour se rendre à Cadix, mais l'on Nous assure en même tems aussy qu'il n'y a que quatre mille hommes d'embarqués, et qu'ils ne se rendront pour le present qu'à Gibraltar et Port Mahon.

Selon les dernières lettres de Cazalla du 4. de ce mois le Marquis Spinola n'y etoit pas encore arrivé, mais on l'y attendat le surlendemain 6 du courant. Nous avons l'honneur etc.

109.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris vom 27. August 1730, *mit einem Mémoire instructif, nebst einem Postdate über ihre Relationen vom 10., 16., 24. und 31. Juli und 7. August d. J. zu ihrem Verhalten darnach.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreue. Eure Relationen vom 10., 16., 24. und 31. July, wie auch vom 7ten dieses monaths, seynd jede zu ihrer zeit richtig eingeloffen. Was Wir euch nun über den innhallt dererselben

gnädigst anzufehlen für gut befunden, das habt ihr aus dem hierneben anschlüssigem französischem pro memoriâ und Postdate des mehreren zu ersehen, welchem ihr dan in allen und jeden puncten ganz genau nachzuleben haben werdet. Und Wir Verbleiben euch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 27ten Augusti im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, des Hungarischen aber und Böheimb. im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacæ Cæsæ
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet, et du 7 Aoust de l'an 1730.

Le courier, qu'ils ont depeché en dernier lieu, a apporté leur relation commune du 7 d'Aoust, à la quelle etoit jointe une Copie de la seche et fiere reponse, que Mr le Cardinal de Fleury a remise au Comte de Kœnigsegg le 5 du même mois à Compiegne. Peu après le Nonce, qui reside en cette Cour, a communicqué au Ministère Imperial les letres, qu'il a receües sur le même sujet des Nonces, qui sont en France, et en Espagne. On joint une Copie de ces letres au present memoire, et comme dans la Postdate, ecrite de la propre main du Nonce de Paris, et relative à une autre Postdate, qui avoit été jointe à la letre du Nonce d'ici, le premier provocque à la communication, qu'il en avoit faite aux Ministres Imperiaux en France, on s'attendoit à en etre plus amplement eclairci par leur rapport commun.

Du reste avant l'arrivée de leur Courier le Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane, avoit insinué en secret au Ministère Imperiale, que le Père Ascanio avoit conseillé sous main au Grand Duc son Maitre, qu'il seroit à propos d'ecrire de nouveau à leurs Majestés

Catholicques en des termes convenables, et de leur offrir, de recevoir dès Son Vivant, et dès à present l'Infant Don Carlos seul, et sans Trouppes dans Ses Etats, et de reconnoitre le dit Infant pour Son Successeur immediat, que le Grand Duc avoit deferé à cet avis, et qu'on n'etoit pas sans esperance à la Cour de Toscane, que par le moyen de cet expedient, proposé du pere Ascanio, les affaires pourroient être terminées à l'amiable.

Environ dans le même temps le Resident Anglois Robinson a donné à connoitre ,qu'on avoit un desir sincère en Angle-,terre de s'accorder avec S. M. I. et C. Et comme les guarni-,sons Angloises, dont il etoit parlé dans le Traitté de Londres, ,pourroient être un expedient propre à sortir d'affaire, luy ,Robinson ne feroit aucune difficulté en cas, qu'on voulut s'y ,prêter ici, d'en faire à sa Cour tout le bon usage, qu'on ,pourroit souhaiter. Et quoique de son coté il ne fut pas autho-,risé à proposer les dites guarnisons Angloises au lieu des ,Espagnoles, il pouvoit neantmoins attester en general les ,bonnes dispositions, où l'on etoit en Angleterre, et y adjouter ,de plus, qu'il avoit été envoyé tout exprès ici, pour renou-,veller la bonne intelligence, qui etoit cy devant entre les deux ,Cours. Qu'on avoit été obligé en Angleterre pour ne pas être ,troublé dans le commerce; et pour sortir de la malheureuse ,situation, où l'on se trouvoit à present, de satisfaire en quel-,ques points aux desirs de la Reine d'Espagne; mais que hormi ,cette consideration on n'avoit aucun lieu d'aprehender les forces ,de l'Espagne, et qu'on reconnoissoit assez, que le propre in-,terêt de la Grande Bretagne exigeoit, que la Puissance et le ,lustre de la Maison d'Autriche ne fut aucunement diminué. ,Qu'à la verité il n'etoit pas en état de pouvoir donner des ,asseurances positives, que les Guarnisones Angloises seroient ,acceptées, et qu'il etoit même obligé de dire, que la guarantie ,de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche ne ,sauroit quant à present être obtenüe, en cas, que la Cour ,Imperiale voulut persister sur une guarantie generale. Mais ,qu'on pourroit se reposer entièrement sur sa droiture, que si ,de coté-ci on vouloit s'ouvrir à luy au sujet des guarnisons ,Angloises, il n'en resulteroit aucune mauvaise suite'; et que les affaires etant une fois applanies, la guarantie generale susdite s'accorderoit d'autant plus aisement, qu'on ne sauroit être

bon Anglois sans souhaiter la conservation et la prosperité de la Maison d'Autriche. Qu'il reconnoissoit très bien, que par la declaration si souvent repetée au nom de S. M. I. de vouloir prêter les mains à touts les expedients combinables avec les Traittés anterieurs et les Droits d'autruy, on avoit suffisamment donné à connoitre, qu'on n'etoit pas eloigné de consentir aux guarnisons Angloises, en cas, que les Alliés de Seville les missent sur le tapis: mais que comme ceux-ci, et en particulier l'Angleterre avoient des fortes raisons d'être retenus à s'en ouvrir les premiers, il ne s'agissoit, que de frayer le chemin de ce coté-ci, et qu'il seroit bien douloureux, si faute de ne vouloir pas se communicquer confidemment ses pensées, il fallut venir à des extremités; au lieu, qu'en usant autrement, les affaires prendroient bientôt une face differente de celle qui paroissoit à present. Enfin qu'ayant l'honneur d'être dans la confidence d'un Ministre bien intentionné (par où il semble, qu'il a voulu indicquer Mylord Harrington) il n'etoit venu ici, que pour preparer, et disposer les choses à une fin si desirable.

Voici de quelle façon s'est explicqué le Resident Robinson. Et le Comte Philippe Kinsky mande dans sa relation du premier de ce mois, qu'il avoit eû l'occasion d'entretenir Mylord Harrington, mais que comme luy Philippe Kinsky n'avoit pas jugé à propos de s'explicquer specificquement, le dit Harrington s'etoit pareillement retranché en des termes generaux, que cependant il avoit pû entrevoir des discours, que ce dernier luy avoit tenus, qu'on ne seroit pas eloigné en Angleterre d'accorder sans aucune restriction la guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, en cas, qu'on voulut consentir ici à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et terminer à la satisfaction de la Cour d'Hannovre l'affaire de Meclenbourg. Qu'en general on paroissoit souhaiter en Angleterre de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, et de s'accommoder avec l'Empereur tout d'un coup et en secret; que les Hollandois pourroient bien être dans la même disposition, pourveu qu'il leur fut accordé un delai à l'egard du Commerce d'Ostende. Mais qu'il y auroit à craindre, que si l'on continuoit à insister ici de vouloir terminer en même temps les points, qui regardoient les interêts des Alliés de S. M. I., on ne se rebutat en Angleterre de la longueur de la negociation, et qu'on n'y

fut retenu de s'ouvrir confidemment par la crainte, que la Cour Imperiale pourroit vouloir en faire le même usage à leur prejudice, qu'eux avoient cy-devant taché de faire des explications, que luy Comte de Kinsky avoit eües avec Mylord Towshend.

On a jugé necessaire de communicquer aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, ce qui vient d'etre allegué, afin qu'ils ayent une connoissance entière de tout ce qui a du rapport à la negociation, dont ils sont chargés. Il s'agit maintenant de leur faire sçavoir, quelle est l'intention de S. M. I. sur la presente situation des affaires, et comment ils auront à se conduire à cet egard.

Ils ont eux mêmes très bien remarqué, que la reponse qui leur a été remise par le Cardinal de Fleury, est très seche et fière, et on peut y adjouter, qu'elle n'est pas exempte d'aigreur, et qu'elle *ne differe gueres d'une declaration de guerre.* L'Empereur ne pouvoit pas s'explicquer plus favorablement, qu'il a fait, en repetant l'asseurance si souvent donnée, de vouloir se prêter à touts les moyens d'accommodement combinables avec les Traittés anterieurs. Rejetter donc, comme font les Alliés de Seville une declaration si pacificque, sans laisser aucune porte ouverte pour une negociation ulterieure, et sans s'arreter aux motifs d'equité, de justice et de bonne foy deduites dans la reponse de l'Empereur, dire, comme ils font, ‚qu'ils ‚avoient cy-devant proposé les seuls moyens practicables, et ‚qu'ils se croyoient dans une pleine liberté d'executer la ferme ‚resolution, où ils etoient, d'employer touts les moyens les plus ‚efficaces pour remplir leurs engagements, c'est s'eloigner tout à fait de la methode de negocier, qui jusqu'à present a été usitée parmi des Souverains, c'est *user des menaces,* et vouloir dicter la loy. Et la fin de leur reponse, combinée avec quelques endroits des pièces, qui ont été envoyées en dernier lieu ici, donne assez à connoitre, qu'ils sont actuellement occupés à preparer et dresser leur Manifeste. Les termes, dans lesquels de la part du Ministère François on s'est explicqué au Nonce, qui est à Paris, y sont entièrement conformes, et tout y respire ce même esprit de hauteur, qui se fait sentir dans toutes les menées des Alliés de Seville. Il n'est donc presque pas possible de combiner avec cette manière d'agir ni l'ouverture du Père Ascanio, ni les insinuations, que Robinson a faites

ici. Il ne paroit pas vraysemblable, que le premier aura osé s'avancer si loin sans un ordre exprés de sa Cour, ni que la Reine d'Espagne auroit voulu faire ce pas à l'insçeu de ses Alliés. Et si la demarche du Père Ascanio avoit pour but de retarder les dispositions necessaires, qui sont à faire de ce coté-ci, il se verra certainement trompé dans son attente.

D'ailleurs Robinson a été obligé de tomber luy même d'accord, que par les asseurances si souvent reiterées de la part de S. M. I. de vouloir concourir à tout expedient, combinable avec les Traittés, on avoit suffisament donné à connoitre qu'on n'en voudroit rejetter aucun, qui y fut conforme en cas, que les Alliés de Seville pourroient se resoudre à le mettre en avant. Si donc la Cour de Londres etoit sincèrement disposée à donner les mains aux guarnisons Angloises, il seroit quasi incomprehensible, pourquoy de son coté on ne s'est pas prevalu de la declaration susdite de l'Empereur pour y conduire insensiblement la negociation, de sorte, qu'on a tout lieu de soupçonner, qu'il y ait quelque piège caché sous l'ouverture de Robinson à moins qu'on ne veuille se flatter, que puisque Robinson est une creature de Mylord Harrington, et que celuy-ci s'est toujours montré plus equitable, que les deux frères Walpole, il pourroit chercher sous mains à conclure un accommodement entre l'Empereur, et le Roy son Maitre, et vouloir en derober la connoissance à la France.

De plus quoique la France, l'Angleterre, et les Etats Generaux affectent quelque soin pour dissiper les inquietudes de l'Empereur au sujet de la seureté des possessions en Italie, et quoiqu'ils pronent leur bonne intention à l'egard des droits acquis à l'Empire par les Traittés anterieurs; neantmoins il ne sauroit être difficile de lever le masque, pour decouvrir à un chacun ce, que la Cour de Vienne a lieu de se promettre de ces faux dehors. Si la Reine d'Espagne *n'avoit pas d'autre vetie*, que celle de mieux asseurer à l'Infant Don Carlos la Succession, qui luy est destinée, pourroit-Elle faire tant de difficulté de se contenter des moyens, qui pour cet effet ont été prescrits par les Traittés, ou qui du moins y sont combinables? Surtout puisque dès le temps, que les guarnisons Espagnoles ont été mises sur le tapis, Elle a temoigné à differentes reprises que ces guarnisons ne devoient aboutir, qu'à faire reconnoitre du Grand Duc l'Infant Don Carlos son fils pour

Successeur immediat dans les Etats de Toscane. Comme donc cette reconnoissance s'en est suivie du depuis, et que l'Empereur continüe à declarer, qu'il etoit prêt à accorder au dit Infant Don Carlos touts les moyens d'asseurance ulterieure, qui seroient combinables avec les Traittés anterieurs, et les droits d'autruy; il est evident, qu'on ne sauroit rejetter un offre si avantageux sans decouvrir le dessein que l'on a de vouloir abuser un jour des guarnisons Espagnoles, que contre la foy des Traittés on pretend introduire dans les places fortes de Toscane et de Parme. Enfin comme le rapport du Comte Philippe Kinsky ne repond pas trop bien à l'ouverture de Robinson, il nait de là un nouveau sujet de se defier de la sincerité de ce dernier. Le Comte Philippe Kinsky laisse entrevoir quelque esperance pour la guarantie sans restriction de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et il donne à entendre que pourveu qu'on accordat aux Hollandois quelque delai au sujet du Commerce d'Ostende, on pourroit sortir d'affaire avec eux. Mais en même temps il mande, que la Cour de Londres ne voudroit pas demordre des guarnisons Espagnoles, qu'elle voudroit voir terminée l'affaire de Meclenbourg à sa fantaisie, et qu'elle ne sera point disposée à se montrer equitable à l'egard de l'interêt des Alliés de S. M. I. Au lieu, que Robinson ne croit pas le point des guarnisons Espagnoles insurmontable, qu'il declare ne rester aucune esperance d'obtenir la guarantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. à l'egard de touts ses Etats hereditaires, et qu'il ne touche pas du tout les autres articles, dont il pourroit être question.

Telles sont les remarques, qu'on a lieu de faire ici, sur ce, que l'on a appris des dispositions, où sont les Puissances du party opposé. Dans ces circonstances l'Empereur pourra moins que jamais s'ecarter de la route, qu'il a une fois commencé à tenir. Il ne peut après le refus tout net, qu'on luy a donné en France, faire de son coté aucune nouvelle proposition, et les Ministres Imperiaux ont très bien remarqué d'eux mêmes, que dans une semblable situation ils ne sauroient, que se contenir dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, et qu'on se rapproche un peu davantage à ce qui est si evidemment juste et equitable.

Et il est d'autant plus necessaire d'être sur ses gardes par rapport à la France, que jusqu'à present son entremise, dont on avoit été obligée de se servir, n'a pas été trop profitable à l'Empereur, l'interest et le but de cette Couronne etant toujours de *diminuer* la *puissance* de la Maison d'*Autriche* qui seule est en etat de luy tenir le contrepoids; au lieu que les deux Puissances Maritimes sont elles mêmes interessées à la conservation des forces, que cette Maison a à present, quoique jusqu'à cette heure elles n'ayent guères suivi ce principe, quelqu'incontestable, qu'il fut en luy même. Non obstant donc, qu'il soit encore très douteux à quoy pourroit aboutir tant l'ouverture faite de Robinson, que l'expedient mis en avant du Père Ascanio, il ne convient pourtant pas au service de l'Empereur, de laisser entièrement tomber ni l'une, ni l'autre; etant au contraire de Son service de renoüer, s'il etoit possible, une negociation immediate avec les deux Puissances maritimes. Mais pour qu'on ne puisse en faire un mauvais usage ni auprès des Alliés de S. M. I. ni ailleurs, comme cela est arrivée par le passé, on a jugé absolument necessaire, de dresser la reponse qui seroit à donner à Robinson d'une manière, à ne pas s'eloigner d'un coté de la negociation, qu'on a paru vouloir entamer, et à ne pas fournir de l'autre aux mal intentionés le moyen d'en tirer les mêmes consequences, qu'ils ont voulu tirer cydevant des explications, que le Comte Philippe Kinsky a eües avec Mylord Towshend. C'est sur cette idée, qu'a été dressé la reponse cy jointe, et les ordres envoyés au Comte Philippe Kinsky y sont entièrement conformes. On leur en fait part, non pas, qu'ils ayent à s'en explicquer les premiers, puisque ceci seroit entièrement contraire à la volonté de l'Empereur, mais pour qu'ils sachent, comment ils auroient à se faire entendre, en cas, qu'on s'avisat de leur faire les mêmes avances qui ont été faites ici. Et en ce cas ils auront encore soin de menager le nom de Robinson puisque celui-ci a paru souhaiter, qu'on ne fit de luy aucune mention.

Du reste comme il est absolument necessaire, qu'ils se contiennent dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, la volonté très expresse de l'Empereur est, que jusqu'à ce que cela arrive, ils se contentent de s'explicquer de la manière qui suit:

‚Qu'après la declaration pacificque, qu'ils avoient donnée ‚par ecrit au nom de l'Empereur, et après l'offre, que ce Prince

‚avoit si souvent reiterée, de vouloir se prêter à touts les ‚temperaments combinables avec les Traittés anterieurs et les ‚Droits d'autruy, il ne s'attendoit à rien moins, qu'à recevoir ‚une reponse si seche, et qui repondoit si peu aux sentiments ‚equitables, que les Puissances du party opposé s'efforçoient ‚en vain de faire paroitre dans un temps, où leur conduite y ‚etoit entièrement opposée. Que pour une convention conclüe ‚à Son insçeu, et à Son exclusion l'Empereur ne pourra et ne ‚voudra pas se desister d'un droit, qui luy etoit incontestable- ‚ment acquis par des Traittés anterieurs les plus solennels, et ‚qu'il etoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'il se ‚devoit, et à luy même, et à l'Empire, tant en qualité d'Empe- ‚reur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires. Qu'il ‚ne faisoit tort à personne, quand il declaroit de ne vouloir ‚pas se departir de la teneur des Traittés, et qu'il ne com- ‚prenoit pas, quelle seureté il pourroit trouver dans ceux, qu'on ‚proposoit de conclure, en cas, que contre Son gré et selon le ‚bon plaisir des autres Puissances contractantes il pourroit être ‚forcé à renoncer aux conditions stipulées cydevant en sa faveur ‚de la manière du monde la plus energicque. Si donc contre ‚toute attente, et non obstant l'offre pacificque, que l'Empereur ‚n'a cessé de faire pour la plus grande asseurance de l'Infant ‚Don Carlos, on s'avisoit de vouloir user de violence à son ‚egard, il en resulteroit ce, que le Cardinal avoit toujours paru ‚detester, et que personne ne pourra s'empêcher de desap- ‚prouver, à scavoir, que dans la presente occurence l'attache- ‚ment fidel aux Traittés dut pour la première fois servir de ‚pretexte pour faire la guerre: de sorte qu'en ce cas inopiné ‚il ne resteroit à l'Empereur, que de mettre Sa confiance en ‚Dieu, et en Sa juste cause, et d'employer les moyens les plus ‚efficaces pour se defendre avec toute la vigueur possible ‚contre ceux, qui voudroient l'attaquer si injustement.'

C'est ainsi, que les Ministres Imperiaux ont à se faire entendre au sujet de la reponse, qui leur avoit été remise en dernier lieu. Et si à cette occasion, ou à quelque autre l'objection frivole venoit à être repetée; comme si c'etoit vouloir dicter la loy, que de ne pas consentir aux guarnisons Espagnoles et d'insister sur la guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche; ils auroient en ce cas, outre ce que le Comte de Kœnigsegg a très bien reparti au Cardinal

de Fleury, y adjouter encore: qu'il ne sauroit couter grande peine à la Cour Imperiale de convaincre tout le monde non prevenu, que ce reproche n'etoit en aucun façon applicable à l'Empereur puisqu'il ne desiroit que ce, qui etoit evidemment conforme tant aux Traittés precedents, qu'à une juste et equitable reciprocité; mais qu'il convenoit beaucoup mieux à des Puissances, qui en repondant d'une manière si fière, et si peu usitée parmi des Souverains à la declaration du monde la plus pacificque donnoient assez à connoitre, que sans se mettre en peine des motifs d'equité, qui pourroient être allegués, ils pretendoient dicter la loy à leur fantaisie.

Quant aux Maisons, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont loué à Soissons, ils pourront y renoncer dès à present, d'autant plus, qu'ils ne font en cela que suivre l'exemple de plusieurs autres Ministres, nommés pour le Congrès, et que même s'il restoit quelque esperance de continuer une negociation amiable, cette negociation se feroit selon toutes les apparences à Paris, et non à Soissons.

Projet de reponse à donner au Resident Robinson.

On a appris ici avec bien du plaisir la favorable disposition, où l'on est en Angleterre, de retablir la bonne intelligence entre les deux Cours. Comme cette intelligence est si conforme aux interests communs, et très utile pour le repos de l'Europe et la Conservation de son equilibre, l'Empereur est sincerement porté à y concourir de son coté, et à apporter à un ouvrage si salutaire toutes les facilités, qui dependront de luy. La Cour d'Angleterre peut donc se reposer entièrement sur sa candeur, et sur la droiture de ses sentiments, qu'il pretend y proceder de bonne foy, et sans faire jamais le moindre usage prejudiciable des ouvertures, qu'on pourroit se faire reciprocquement. Et si de l'autre coté, comme il y a lieu de se flatter, on est veritablement disposé, à y apporter le même esprit de paix, de moderation et de sincerité, on n'est pas sans esperance à la Cour de Vienne, que les choses pourroient être conduites à une fin tant desirable.

L'objet en tout ceci doit être de preparer les matières pour faciliter une Pacification Generale.

Le premier point, où elle s'est accrochée jusqu'à present consiste dans les Guarnisons Espagnoles, qu'on pretend introduire dans les Places fortes de Toscane et de Parme. Comme les Alliés de Seville protestent toujours, qu'en deferant sur ce point aux desirs de la Reine d'Espagne ils n'avoient eû en veüe, que de mieux asseurer à l'Infant Don Carlos, la Succession, qui luy est destinée par le Traitté de Londres, et que l'Empereur s'est toujours offert, et s'offre encore, de vouloir se prêter à touts les moyens d'asseurance ulterieure en faveur du dit Infant, pourveu qu'ils fussent combinables avec les Traittés anterieurs; il paroit, que puisqu'on tombe d'accord sur le but, qu'on doit se proposer, il ne devroit pas être si difficile, de convenir encore sur les moyens, qui y aboutissent. Il y en a en effet plusieurs, qui sans donner atteinte aux Traittés, et sans être sujets à tous les autres inconvenients, qui resulteroient de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, donneroient à l'Infant Don Carlos la même seureté.

Selon les avis, que l'on a ici, le Grand Duc de Toscane a donné à connoitre, qu'il n'etoit pas eloigné de recevoir dès son vivant et dès à present l'Infant Don Carlos seul et sans troupes dans ses Etats, et de le reconnoitre pour son Successeur immediat.

De plus on a fait quelques insinuations ici au sujet des Guarnisons Angloises, dont il est parlé dans le Traitté de Londres.

L'Empereur ne peut pas sçavoir, à quel expedient l'on voudra se tenir. Mais il ne sauroit mieux donner à connoitre ses sentiments pacificques, qu'en declarant derechef, comme il a toujours fait, qu'il se pretera à tout ce, qui ne sera pas contraire aux Conventions precedentes. La Cour d'Angleterre ne risque donc rien en s'ouvrant plus confidemment sur les moyens de lever cet incident et Elle peut être assurée d'avance, que l'Empereur n'en rejettera aucun, pourveu qu'il fut conforme à la teneur de la Quadruple Alliance.

Mais comme par le moyen de l'un des deux expedients susdits, ou d'un autre, qui fut de la même nature, c'est à dire, non opposé à la disposition des Traittés, il n'y auroit qu'un obstacle applani de ceux, qui ont retardé jusqu'ici l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale; il sera necessaire, pour

ne rien laisser d'imparfait, de s'entendre encore sur les autres matières, qui y ont du rapport.

La guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et declaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, est un Article, où le soin que l'on doit à la tranquillité publicque, le propre interest des deux Puissances maritimes, et ce que demande une juste reciprocité concourent egalement, à porter l'Angleterre d'y donner les mains. Les Ministres de S. M. I. se trouvent depuis long temps tellement instruits sur cet Article, qu'ils sont en etat de satisfaire les Puissances interessées dans la Conservation de l'equilibre en Europe sur tout ce, qui pourroit les retenir de s'y preter. Et comme l'Empereur ne demande pas mieux, que de sortir promptement de l'incertitude, où les affaires sont à present et de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, on peut être asseuré d'avance en Angleterre, qu'à cet egard encore l'Empereur apportera de son coté toutes les facilités, qu'on pourroit raisonnablement en vouloir exiger.

Quant au commerce d'Ostende la Cour Imperiale s'est deja suffisamment explicqué, que quand il ne tiendra qu'à cet article, il ne pourra jamais mettre obstacle à concilier les choses. Mais Elle se promet en même temps de l'esprit d'equité et de moderation, qu'on doit apporter des deux cotés, quand on est sincerement disposé à convenir ensemble, que les Puissances maritimes reconnoitront d'elles mêmes la necessité, qu'il y a, de ne pas tarder à soulager les Païs-bas Autrichiens d'une manière si prompte et si efficace, qu'il puissent soutenir le fardeau, qu'ils ont à porter pour le propre avantage des dites Puissances. Il est certain, que les Païs-bas Autrichiens etant privés du benefice du Commerce d'Ostende *ne sauroient subsister*, à moins qu'on ne mette le Tariff sur un pied plus equitable, qu'il n'est à present. Et après que la Cour de Vienne a deja declaré, que sur ce sujet elle ne cherche qu'à vivre et laisser vivre, il ne tiendra qu'aux deux Puissances maritimes, de terminer bien vite cette affaire, pourveu que de leur coté Elles ne veuillent pas s'ecarter d'une regle si evidemment equitable.

Enfin comme l'Empereur ne pretend pas desunir l'Angleterre et ses Alliés, dans la supposition où il est, que leur union n'aura rien de contraire aux principes de justice et d'equité

indicqués cy-dessus; Il se flatte, que la Cour de Londres voudra encore apporter de son coté à ce, qui se traitteroit, la même disposition: surtout puisque les engagements qu'il a contractés avec ses Alliés, n'ont rien, qui repugne à la bonne intelligence, qu'il s'agit de retablir entre les deux Cours. On se rapporte donc quant aux interêts des Alliés de S. M. I. à ce, qui en a été dit dans la declaration, qui en son nom a été remise en dernier lieu à M^r^ le Cardinal de Fleury à Compiegne.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet et du 7 Aoust de l'an 1730.

Outre ce, qui est contenu dans le Memoire susdit au sujet de la reponse, qui a été donnée au Resident Robinson, il a paru necessaire, d'y adjouter encore les eclaircissements suivants, dont le but est de leur mieux faire connoitre les motifs, que l'on a eû ici pour la dresser de la sorte.

Primò. On a d'abord fait mention des contestations generales faites de la part de l'Angleterre, tant puisque Robinson a declaré d'avoir ordre de sa Cour de s'en servir, et que Mylord Harrington s'en est explicqué de la même façon au Comte Philippe Kinsky, que puisqu'il a paru à propos, d'insinuer, sans affectation par ce moyen, que la première ouverture est venûe de la part de l'Angleterre: par où on previent tout le mauvais usage, qu'on pourroit vouloir faire de la reponse, dont il s'agit à l'exemple de ce, qui s'est passé il y a un an entre le susdit Comte Philippe Kinsky et Mylord Townshend.

Secundò. Par le paragraphe, qui commence: La Cour d'Angleterre, on a taché de lever la crainte, que selon les Relations du Comte Philippe Kinsky la Cour d'Angleterre doit avoir, que de ce coté-ci on ne tire de ses demarches les mêmes consequences préjudiciables, que Townshend a pretendu inferer des explications, qu'il a eües avec Philippe Kinsky.

Tertiò. On a dit tout exprès, que l'objet en ceci devoit être de preparer les matières pour faciliter une Pacification generale, afin de prevenir le reproche, qu'on pourroit vouloir faire de nouveau à la Cour de Vienne, comme si son but

étoit de mettre obstacle à la Pacification generale, et de desunir les Alliés de Seville.

Quartò. A l'egard des Guarnisons Espagnoles on a repeté la declaration, que l'Empereur a toujours donnée à ce sujet, afin qu'il ne paroisse pas, que de ce coté-cy on ne soit empressé de mettre les Guarnisons Angloises sur le tapis, mais qu'il y ait plutost l'apparence, que le consentement, qu'on y donneroit, etoit une suite de la declaration susdite, et qu'on ne pouvoit pas s'en eloigner ici, sans fournir aux Puissances du party opposé un plausible pretexte de dire, que l'offre des asseurances ulterieures qu'on vouloit donner à l'Infant Don Carlos, avoit été peu sincere; par oú on a taché d'eviter les inconvenients, qui sont à craindre des Guarnisons Angloises par rapport à la Cour de Rome et celle de Florence, auxquelles vraysemblablement les dites Guarnisons paroitront très odieuses.

Quintò. On a eû soin, de ne pas nommer Robinson en ce, qu'on rapporte de l'ouverture, qui en a été faite, et cependant on a assez donné à connoitre, qu'elle ne vient pas de ce coté-ci.

Sextò. Quant à la Guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et declaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, on a eû la prevoyance non seulement d'ecarter les obstacles, qui à juste titre pourroient retenir les deux Puissances maritimes de s'y prêter, mais encore de les toucher d'une manière si mesurée, que personne n'y sauroit trouver à redire. Et sans se relacher en rien d'avance sur ce point, on a taché de tenir la negociation ouverte, pour mieux sonder les Anglois sur la sincerité des sentiments que Robinson vante.

Septimò. Comme le Comte Philippe Kinsky a mandé plus d'une fois, que le Ministère Anglois aprehend d'infiniment de voir trainer la negociation en longueur, on a eû soin de le rasseurer sur les inquiétudes qu'il pourroit avoir à cet egard.

Octavò. On a bien insinué derechef, de ne vouloir plus insister sur l'article du Commerce d'Ostende, mais en même temps on a donné à entendre, que ceci n'auroit lieu que quand on pourra convenir sur tous les autres points, et qu'il etoit absolument necessaire de soulager les Païs-bas Autrichiens

dans le Tariff. Et à cet egard on s'est servi des mêmes expressions, que le Comte de Sinzendorff, premier chancelier de la Cour, avoit suggeré cy-devant à Hammel Bruininx et que le Ministre de l'Empereur à la Haye a mandé alors d'avoir été fort goutées en Hollande.

Enfin Nonò. On a taché de prevenir tout mauvais usage, qu'on pourroit vouloir faire de la reponse en question, tant auprès des Alliés de S. M. I., qu'ailleurs, et de plus on a eû soin de se preparer les moyens de pouvoir convaincre tout le monde impartial, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, si la bonne intelligence ne se retablissoit point entre luy et les deux Puissances maritimes. Tout ce qu'on a marqué jusqu'icy, doit encore servir de regle aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, de sorte, qu'ils ne s'eloigneront jamais du juste milieu, qu'on vient de leur indicquer.

110.

Relation sämmtlicher Minister aus Paris vom 4. September 1730 *bezüglich der Aufschiebung des Krieges bis zum nächsten Frühjahre, die Erkundigung des Cardinals wegen der Insel Corsica, und die wahrscheinlichen Absichten desselben den König von Sardinien auf seine Seite zu bringen.*

Sire.

Par tout ce que Nous pouvons apprendre icy, par les Lettres que Nous recevons d'Espagne, et nommement par l'extrait que Nous joignons icy de celle du Secretaire de V. M^té^ à ladite Cour, il n'y a nulle apparence, que l'expedition d'Italie aye lieu cette année ny en tout ny en partie, d'autant plus, que par les avis qu'on a en même tems de Barcellone, on n'a pas encore commencé d'y rien embarquer. Il nous revient cependant de tous cotés, qu'on n'a fait agréer cette suspension à la Reyne, que sur les assurances les plus fortes, et les plus solemnelles d'agir avec autant plus de force et de vigueur le printems prochain, après avoir pris et concerté les mesures les plus justes, pour un heureux succès, et convenu du Traité d'Equilibre auquelle on travaille actuellement avec application,

et que l'on compte de porter au plustot à sa consistance malgré les difficultés qui se trouvent à combiner tant d'interêts differents.

Le Cardinal de Fleury Nous a dit dans la conversation, ainsi qu'a fait l'Abbé Franquini, que leurs lettres de Florence leur marquoient, qu'on avoit insinué de la part de V. M^té^ au Grand Duc de recevoir des Trouppes Imperiales dans les Places fortes de la Toscane; à quoy Nous Nous sommes contentés de repondre en peu de mots, que Nous n'en etions point instruits, et que Nous n'avions là dessus aucune nouvelle ny de Vienne ny d'Italie.

Ce Cardinal laissa aussy tomber dans la conversation que moy Comte de Kinigsegg et moy B. de Fonseca avons eû avec luy en dernière lieu, qu'il etoit curieux de savoir à qui avoit appartenu autrefois l'Isle de *Corse,* et de quelle manière elle etoit tombée entre les mains des Genois? ce qui pourroit faire presumer, que les Alliés de Seville ont quelque dessein sur cette Isle pour la donner ensuite, soit à l'Espagne comme une ancienne dependance de la Cour d'Arragon, ou au Roy de Sardaigne pour l'attirer par cet appas joint à d'autres avantages en Lombardie, dans leurs interêts aux depens de ceux de V. M^té^.

Au reste le Roy m'ayant fait notifier à moy Comte Kinsky ainsi qu'aux autres Ambassadeurs la Naissance du Duc d'Anjou, je me suis rendu le même jour de la Notification à Versailles, et j'y ai fait à S. M. le compliment de felicitation sur cet heureux evenement, ainsi que moy Comte de Kinigsegg et moy B. Deffonseca avons fait le jour precedent, etant arrivés à Versailles dans le tems que la Reyne venoit d'accoucher.

Le Roy se rendit avanthier icy en ceremonie pour assister au Te Deum qui a été chanté à l'Eglise Metropole en action de Graces de cette augmentation de la Famille Royale, où le Peuple en fit eclater sa Joye par des feux et des illuminations. Nous avons etc.

111.

Relation sämmtlicher kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Paris, 21. September, und Postscriptum vom 23. September 1730 *über den zwischen den Verbündeten von Sevilla verabredeten Plan eines allgemeinen Krieges.*

Sire.

Nous avons eû l'honneur de marquer très-humblement à V. M^té^ par Notre Relation du 11 de ce mois la reception des deux Très gracieux Rescripts du 24 d'Aoust avec le Memoire Instructif et les autres pièces y jointes; dont l'un et particulièrement ledit Memoire Instructif Nous prescrit ce que Nous avons à dire icy, la conduite que Nous avons tenir par rapport à l'affaire principale de la Pacification; et l'autre Nous apprend ce qui s'est passé depuis peu entre V. M^té^ et le Grand Duc de Toscane, la Negociation du Baron de Molk à la Cour de Florence, et les precautions très sages et très moderées que V. M^té^ a fait faire en Italie, à l'effet de ne pas s'y laisser d'un coté prevenir par les Trouppes d'Espagne, et de l'autre, de suspendre la marche de celles de V. M^té^ dans les Etats de Toscane aussy longtems qu'on n'y soit forcé par une necessité indispensable et par la juste crainte d'y être prevenû.

Pour penetrer avec plus de justesse les sentiments du Cardinal et du Garde des Sceaux et pour leur donner occasion de s'ouvrir avec plus de liberté et de franchise, si tant étoit qu'ils avoient ou vouloient Nous dire quelque chose, Nous avons jugé à propos de Nous rendre successivement l'un après l'autre à Versailles pour leur parler chacun de Nous en particulier, ce que Nous avons fait dans le courant de la semaine passée d'une manière naturelle, et sans aucun affectation ou empressement. Et quoyqu'ils sçavoient que Nous venions de recevoir un exprès de V. M^té^, ils n'en ont fait aucune mention, moins encore Nous ont-ils demandé des Nouvelles de ce qu'il Nous avoit apporté; Mais comme dans les conversations que Nous avons eûes avec ces deux Ministres ils n'ont pas jugé à propos d'entrer d'eux mêmes avec Nous dans aucun detail et qu'ils se sont bornés à lieux communs et ordinaires qu'ils Nous ont repeté deja si souvent de la suffisance des offres qu'ils avoient faites à V. M^té^ pour la seureté de Ses Etats en Italie; et que Nous de notre coté Nous n'avions garde de paroitre plus

empressés, Nous Nous contentames de leur dire, qu'à la verité un exprès que Nous avions depeché de Compiegne à Vienne en etoit de retour depuis peu de jours, et que pour agir toujours avec la même droiture et franchise dont Nous avions usé jusqu'à present, Nous ne voulions pas leur cacher, que ce Courrier ne Nous avoit rapporté, si non qu'après la Declaration pacifique que Nous avions donneé par ecrit au Nom de V. M^té^, et après l'offre qu'Elle avoit si souvent reiterée de vouloir se prêter à touts les temperaments combinables avec les Traités anterieurs et les droits d'autruy, V. M^té^ ne s'etoit attendue à rien moins qu'à recevoir une reponse si sêche, et qui repondoit si peu aux sentiments equitables que les Puissances du party opposé s'efforçoient en vain de faire paroitre dans un tems, où leur conduite y etoit entièrement opposée; que pour une convention conclue à l'insceû et à l'exclusion de V. M^té^ Elle ne pourra et ne voudra pas Se desister d'un droit qui Luy etoit incontestablement aquis par les Traités les plus solemnels, et que V. M^té^ etoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'Elle Se devoit à Elle même et à l'Empire tant en qualité d'Empereur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires; Que V. M^té^ ne faisoit tort à personne quand Elle declaroit de ne vouloir pas se departir de la teneur des Traités, et qu'Elle ne comprenoit pas quelle seureté Elle pourroit trouver dans ceux qu'on proposoit de conclurre en cas que contre le gré de V. M^té^ et selon le bon plaisir des autres Puissances Contractantes Elle pourroit être forcée à renoncer aux conditions stipuleés cydevant en sa faveur de la manière du monde la plus energique; si donc contre tout attente, et non obstant l'offre pacifique, que V. M^té^ avoit toujours continué de faire pour la plus grande assurance de l'Infant Don Carlos on s'avisoit de vouloir user de violence à l'egard de V. M^té^ il en resulteroit ce que luy Cardinal avoit toujours paru detester, et que personne ne pourra s'empecher de desaprouver, à sçavoir, que dans la presente occurence l'attachement fidele aux Traités dût pour la première fois servir de pretexte pour faire la Guerre; de sorte qu'en ce cas inopiné il ne resteroit à V. M^té^ que de mettre sa confiance en Dieu, et en sa juste cause, et d'employer les moyens les plus efficaces pour se *defendre* avec tout la vigueur possible contre ceux qui voudroient l'attaquer si injustement.

Toute la reponse que le Cardinal a fait à ce discours egalement ferme et moderé, etoit de hausser les epaules, en nous insinuant, que c'etoit un malheur, mais qu'ils ne pouvoient pas se departir de leurs engagements, ni aller au delà de ce qu'ils avoient offert à V. M^té^ pour sa seureté. Le Garde des Sceaux y ajouta, qu'après les offres faites de la part des Alliés de Seville à V. M^té^ et le refus qu'Elle faisoit de S'y prêter, ils croyoient de n'être plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir et de prendre des engagements nouveaux et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit.

Nous ne devons pas oublier de marquer aussy à V. M^té^ que dans cette conversation que Nous avons eûe avec le Cardinal, celuyci Nous ayant redemandé l'original de la Reponse qu'il Nous a remise à Compiegne, Nous luy avons dit, que Nous n'y avions aucune difficulté, et Nous la luy fimes effectivement rendre par moy Baron Deffonseca qui luy ai parlé le dernier.

Pour ce qui regarde l'insinuation du P. Ascanio à la Cour de Florence, et le conseil qu'il a donné au Gr. Duc d'ecrire à LL. MM. CC.; la manière dont le Resident Anglois Robinson s'est expliqué en dernier lieu à Vienne, et ce que le Comte Philippe Kinsky mande par sa Relation du 1 d'Aoust d'avoir pû entrevoir des discours de Mylord Harrington, Nous avouerons franchement et avec la soumission, que Nous devons à V^re^ Maj^té^, que Nous ne sçaurions combiner tout cecy avec ce que Nous voyons icy, ny avec la conduite ou les discours que les Respectifs Ministres des Alliés de Seville continuent de tenir; car à l'egard de l'insinuation du P. Ascanio V. M. aura vû par notre très humble Relation du 31 Août la manière dont le Garde des Sceaux en a parlé au Nonce du Pape Massey, de sorte, que Nous ne sçaurions Nous empêcher de croire, que ladite insinuation, n'a eû d'autre objet que d'embarrasser et de donner le change au Gr. Duc, et de luy faire differer les mesures qu'il pourroit et devroit prendre pour la defense de ses Etats contre toute surprise de la part de l'Espagne;

Il en est de même du second et troisième point, c'est à dire de l'ouverture du Resident Robinson, et de la Relation susmentionée du C. Ph. Kinsky, car outre qu'elles se contredisent directement sur le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. M^té^. Elle aura vû par une de Nos Relations

precedentes le discours que ledit Mylord Harrington a tenu à chacun de Nous en particulier avant son dernier depart pour Londres, sur les representations fermes et vigoureuses, que Nous luy avons faites au sujet de la manière injuste, et peu convenable dont ils agissoient à l'egard de V. M^té^, sçavoir, qu'il ne disconvenoit pas des inconvenients auxquels leurs nouveaux engagements les exposoient, et même du tort qu'ils se faisoient en agissant peutêtre contre leurs veritables interets, mais qu'il avoit absolument fallû sortir d'affaire avec l'Espagne à quel prix que ce soit et à moins de vouloir retomber dans l'ancien embarras avec cette Couronne, il avoit été indispensable de se prêter au desir insurmontable de la Reine au Sujet des Garnisons Espagnoles et de les effectuer; qu'il comprenoit autant que personne l'interet que la Nation Angloise avoit de conserver à V. M^té^ et à Sa Succession touts Ses Royaumes Etats unis et ensemble, de la manière qu'Elle les possède presentement, et que par consequent on ne feroit pas de difficulté en Angleterre de la garantir à V. M^té^ dans la suite et dès qu'on seroit une fois sorti de la situation malheureuse et embrouillée où l'on se trouvoit, mais qu'il n'etoit pas possible de le faire à present, et si V. M^té^ continuoit à y insister, cela ne serviroit qu'à les pousser d'aller toujours plus loin dans leurs engagements. Walpole et Pointz ont toujours tenû et tiennent constamment le même langage, et comme leur conduite et ce que Nous pouvons entrevoir icy y est parfaitement conforme, Nous sommes obligés de repeter que Nous avons bien de la peine à combiner l'un avec l'autre. Il est vray, que les Anglois aussy bien que les Hollandois Nous ont souvent parlé de l'empressement qu'ils ont de rentrer dans l'ancienne amitié et bienveillance de V. M^té^; et Nous sommes persuadés qu'ils le pensent réellement (au moins les Hollandois) comme ils le disent, mais il nous paroit qu'il ne faut pas trop se flatter de ces expressions generales, et qu'il y a une grande difference entre une Paix comme ils la voudroient à leur façon, et entre une solide et durable c'est à dire conforme aux principes de justice et d'equité.

Pour ce qui regarde le contenu de l'autre Rescript, c'est à dire les precautions que V. M^té^ à fait prendre à Ses Trouppes en Italie contre toute surprise de la part de celles d'Espagne en cas qu'elles vinssent se presenter sur les côtes de Toscane,

comme ny le Cardinal, ny le Garde des Sceaux ne Nous en ont fait aucune mention à Nous Comte de Köeniggsegg et Kinsky, nous n'avons pas crû devoir être les premiers à leur en parler; mais en cas qu'il en fut question dans la suite, nous ne manquerons pas de faire l'usage convenable des eclaircissements qu'il a plû à V. M^té^ de Nous donner là dessus.

Cependant le Cardinal a dit à moy B. Defonseca que l'on faisoit de la part de V. M^té^ des dispositions en Italie qui paroissent avoir pour objet de s'emparer des Places de Toscane, et que si V. M^té^ passoit à cette demonstration, Elle seroit regardée comme *infraction de la Paix*. Je luy ai repondû, que les intentions de V. M^té^ auroient été jusqu'à present si sensibles pour la Paix et pour la tranquillité publique, qu'on ne pouvoit pas en douter, et par consequent pour soupçonner qu'Elle voulut être l'agresseur, mais qu'il ne falloit pas aussi presumer, qu'Elle voulut se laisser prevenir, et qu'Elle ne prit des mesures justes et convenables pour ne pas y être exposé, et que si l'on vouloit interprêter à mal les moindres demarches que V. M^té^ pourroit faire à cet effet, et comme une infraction à la Paix, Elle auroit toujours la consolation devant Dieu et les hommes justes et equitables de n'en croir rien fait et mis en usage que pour Sa defense et celle de Ses pays hereditaires, sur quoy le Cardinal repliqua, que si V. M^té^ ne s'emparoit pas desdits places, personne ne pourroit trouver à y redire.

Le Cardinal m'a dit à moy Comte de Kinigsegg dans la dernière conversation que j'ai eûe avec luy Lundy dernier à Versailles, non pas comme une plainte, mais par manière de discours (ainsi qu'il a fait par après à moy B. Defonseca), que le Comte de Colalto Ambassadeur Extraordinaire de V. M^té^ au dernière Conclave, avoit agi d'une manière peu amiable à l'egard du Cardinal Polignac, et donné differentes marques d'animosité contre cette Cour icy, outre que ledit Ambassadeur avoit toujours affecté dans ses harangues d'appeller V. M^té^ le Fils ainé de l'Eglise, dans le tems qu'il étoit connû à tout le monde que les Papes avoient toujours donné ce titre aux seuls Roys de France, et que personne jusqu'à present ne s'étoit avisé de le leur disputer. Sur quoy je me suis contenté de Luy repondre, que je n'en avois aucune connoissance, mais que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que je connoissois les principes de sagesse et de moderation, que V. M^té^ étoit

accoutumé de prescrire à Ses Ministres dans les Cours etrangères, et j'y ajoutai en riant, que la Succession du St Père regardoit si peu les Princes Seculiers ses Fils, qu'il paroissoit très inutile de se disputer le droit d'ainesse.

Le Nonce du Pape Massey qui a residé en cette qualité dans cette Cour depuis 12 ans, après nous avoir notifié son rappel, il y a quelque tems, est venu ces jours passés prendre congé de Nous, et doit s'en retourner aujourdhuy à Rome, pour y recevoir le chapeau de Cardinal que le Pape luy destine, ainsy qu'à celuy de Vienne et d'Espagne à la première promotion; son Successeur n'est pas encore nommé, mais on croit que ce sera Pallavicini Nonce à Florence, ou Paulucci, qui a residé en cette qualité depuis quelques anneés à la Cour de Pologne.

Les deux Plenipotentiaires Anglois, Walpole et Pointz, partiront encore cette semaine pour s'en retourner en Angleterre, et ont été nous voir pour prendre congé de Nous. A l'occasion de ce depart de Walpole et Pointz le Cardinal me dit à moy B. de Fonseca que Mylord Waldgrave seroit aussy chargé du Caractère de Plenipotentiaire, je luy repondis, qu'il me paroissoit qu'il n'en feroit guères d'usage si l'on ne pouvoit pas convenir des affaires plus qu'on n'avoit fait jusqu'icy, et tout de suite, je luy ai dit qu'on avoit exposé toutes les Puissances à de grosses depenses, et nommement que Nous avions encore toutes Nos Maisons à Soissons, qui paroissoient bien inutiles; Il s'est mis à sourrire, et me dit qu'effectivement les affaires se traitoient icy, mais qu'on pourroit y signer. Je luy repliquai, que pour cela on pourroit toujours le faire à Soisson, et qu'il me paroissoit que comme en attendant l'on traitoit les affaires icy, chaque Puissance pourroit garder une Maison à Soissons pour y aller signer, à quoy le Cardinal me repondit que j'avois raison, et comme les Francois, les Espagnols et les Hollandois y ont encore les leurs nous avons crû en devoir garder une, c'est à dire celle de moy le C. de Kinsky comme la plus propre, pour si le cas echéoit pouvoir y aller signer jusques à ce que Nous recevions là dessus des ordres ulterieurs de V. M., ou jusqu'à tant que Nous voyions, qu'aussy quelques uns des susdites Puissances se defont de leurs maisons.

Au reste Nous avons appris de bonne part que les Alliés de Seville sont convenus du Plan general de *Guerre*, et qu'ils

l'ont envoyé depuis peu de jours en Espagne signé par touts les respectifs Ministres de ces Puissances. Nous ne manquerons pas de Nous donner touts les mouvements possibles pour en decouvrir les particularités, et si Nous sommes assèz heureux d'y reussir, nous aurons l'honneur d'en rendre aussitot compte à V. M^té^.

Nous avons l'honneur etc.

P. S^tum^.

Sire.

L'esperance que Nous avions de decouvrir quelques particularités du Plan général de Guerre qui a été envoyé en Espagne depuis peu de jours signés de touts les Ministres respectifs des Puissances Alliés de Seville, Nous a fait differer l'envoy de Notre Relation, et ayant été assèz heureux d'y reussir, nous avons l'honneur d'en rendre compte à V. M^té^ par cet exprès, afin qu'Elle soit d'autant plustot en Etat de prendre la dessus les mesures qu'Elle jugera convenir à Son Royal service.

La substance donc de ce Plan General de Guerre est 1° de *gagner le Roi de Sardaigne* par l'offre de la Ville et dependances de *Novarre*, et de subsides desquels on pourroit convenir, et de luy fournir 20/m. hommes de pied et 5/m. chevaux, dont on le declareroit Generalissime pour attaquer conjointement avec ses propres forces V. M^té^ dans le *Milanois*.

2° que l'Espagne avec ses forces tomberoit sur le Royaume de *Naples* et qu'on feroit voltiger autour de la *Sicile* une flotte combinée des Alliés pour tenir en même tems ce Royaume en echec.

3° les Etats Generaux des Provinces unies s'engagent de fournir et mettre en Campagne 20/m. hommes d'Infanterie et 5/m. de Cavallerie, outre les 12/m. hommes qu'ils ont dans les Places de Barrière; et la France promet d'avoir du coté des Pays-Bas toujours 12/m. hommes disposés et prêts au secours des Hollandois en cas qu'ils fussent attaqués, de même que l'Angleterre autres 12/m. hommes disposés et prêts à être transportés pour le même effet.

4to La France doit assembler 50/m. hommes *sur le Rhin* pour commencer la Guerre de ce coté là, et enfin touts les

Alliés joints doivent mettre ensemble une Armée de 70 à 80/m. hommes pour entrer par la Basse Allemagne en *Silesie*, et pour tomber même sur le corps au Roy de Prusse en cas qu'il persiste dans son Alliance avec V. M^té^.

Parmy touts ces grands Projets il y a des stipulations reciproques des subsides, dont presque la moitié doit tomber à charge de l'Espagne. Et le terme fixé pour mettre toutes ses armeés en Campagne, est tout le Mois d'Avril prochain.

Nous devons aussi ajouter, que Nous Comtes Kinigsegg et Kinsky ayant vû encore hier au soir Walpole et Pointz qui partent aujourdhuy pour s'en retourner en Angleterre, ils nous ont parlé touts le deux, et surtout le premier avec tant de vehemence, que Nous ne pouvons pas douter, qu'il soufflera de son mieux le feu et l'animosité à sa Cour, quoyque Nous leur ayant repliqué avec toute la moderation possible suivant les solides et equitables principes sur lesquels Nous Nous sommes si souvent declaré au Nom de V. M^té^.

112.

Baron Deffonseca (ddo. Paris, 22. September 1730) *übersendet die Verhandlungen der Sevillianischen Alliirten über den zu concertirenden Feldzugsplan.*[1]

Sire!

Les piéces cy-jointes,[2] qui est le Projet ou Plan de guerre, que les Alliez de Seville proposent d'executer, marquera à V^re^ Maj^té^ Imp^le^ et Cath. la continuation et l'assiduité de mon zèle pour tacher de decouvrir tout ce qui peut interesser son Royal Service, Cette pièce paroit très essentielle, et malgrè touts les menagements, que j'ai crû devoir observer pour l'avoir du sceû et participation du Comte de Kinigsegg, Nous avons jugé qu'elle pouvoit être trop essentielle pour la laisser echaper et n'en pas être individuellement instruit. Je ne m'arrêterai pas sur les reflexions qu'elle merite et qui n'echaperont point à des lumières superieures; je me ren-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese 3 Piècen waren: Memoire von den spanischen Bevollmächtigten an die Bevollmächtigten der Alliirten von Sevilla übergeben in Paris am 30. August 1730. Antwort derselben hierauf und der hierauf abgeschlossene Tractat v. 9. und 10. September.

ferme dans la satisfaction de les acquerir et je me flatte que V^re Maj^té daignera agréer mon zele. Ainsi il ne me reste qu'à me rapporter à Notre relation commune, et me prosternant aux pieds sacrés de Votre Majesté implorer sa très gratieuse clemence pour mon particulier.

J'ai l'honneur etc.

113.

Rescript an sämmtliche kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Wien, 16. October 1730, *mit dem französischen Promemoria über ihre Relation vom 21. September. Graf Kinsky bleibt als gewöhnlicher Gesandter in Paris; Graf Königsegg und Baron Deffonseca werden nach Wien einberufen, des Letzteren Schulden werden beglichen, die Miethe der Häuser zu Soissons wird blos von jenem des Grafen Kinsky von der kaiserl. Kammer fortbezahlt, übrigens kann auch Graf Kinsky ohne Anfrage auf sein Haus verzichten, sobald die Minister der Gegenpartei sich der ihrigen entschlagen.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Das hierneben anschlüssige französche pro Memoria zeiget des mehrern wie wir eüch über Eure Relation vom 21. Septbr. und beygefügtem P. S^to vom 23. ejusdem gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben, deme für diesmahl weiters nichts beizufügen kombt, als dass wir Euch untereinstem diejenige schreiben* einsenden, welche bey denen wehrenden beurlaubungs Audienzen gewöhnlicher massen zu übergeben seyn werden. Wormit Wir euch mit Kays. und Landsfürstlichen Gnaden wohlgewogen verbleiben. Geben in Unserer Stadt Wien den 16. October 1730.

Carl.

Ph. Ludwig Gf. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^ae Caes^ae
Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

* Von diesen angezogenen schreiben ist keines gemacht worden, weilen Ihro Hochg. Excell. Hr. Oberste Hofkanzler Gf. v. Sinzendorf auf beschehene unterthänige Erinnerung gnädig vermeldet haben, deren keines nöthig zu sein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leur Relation commune du 21 Septembre 1730.

On a appris par leur Relation commune que Glaukowa a apporté le 30 Septembre, de quelle manière ils ont executé les ordres qui leur ont été envoyés par le jeune Dolberg le 27 du mois d'Aoust passé.

L'Empereur est satisfait de la sage conduite qu'ils ont tenue à cet egard, en gardant le juste milieu qui leur avoit été prescrit, de parler aux Ministres de France avec la fermeté convenable sans y meler de l'aigreur, et sans s'empresser trop à entrer en matière, lorsqu'il paroitroit que les Ministres des Puissances du party opposé voulussent s'en eloigner. En effet il seroit inutile de s'etendre sur l'insuffisance des offres qui ont été faits jusqu'ici à l'Empereur, puisque la matière est epuisée par tout ce qui en a été dit dans les dépêches precedents, et il paroit assez singulier, que Mr le Cardinal de Fleury dans le temps, qu'il se croit si fort lié par les engagements contractés à Seville, fasse si peu de cas de tous ceux, qui resultent de tant de Traittés anterieures. Et de la declaration menaçante que Mr le Garde des sceaux y a adjouté *(a scavoir qu'après le refus de S. M. I. d'acquiescer aux dits offres les Alliez de Seville ne se croyoient plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir, et de pretendre des engagements nouveaux, et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit)* marque assez ce, qu'on a lieu d'attendre d'une Cour, que la bonne foy ne retient pas de mettre en avant des principes si evidement injustes. Mais ce qu'il y a de moins concevable en tout cecy, est que Mr le Cardinal de Fleury après la reponse sêche, qui a été remise aux Ministres Imperiaux en France, après les menaces reiterées des Alliés de Seville de vouloir employer la force pour soutenir l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et après le Plan d'une Guerre général formé et signé en France, pretend encore régarder comme une *infraction à la Paix* si l'Empereur vouloit ne pas se laisser prevenir et pourvoir à temps à la seureté des Places fortes de Toscane et de Parme.

Du reste après tout ce qui s'est passé jusqu'ici, et après que les Ministres des Alliés de Seville nommés pour le Con-

grès sont ou partis deja, ou prêts à partir, il n'est ni du service, ni de la dignité de l'Empereur, que ceux qui de sa part etoient precisement chargés des affaires de la pacification, restent plus longtemps en France, sa volonté est donc, que le Comte Etienne de Kinsky en qualité d'Ambassadeur ordinaire de S. M. ait seul à y demeurer conjointement avec le secretaire d'Ambassade de Wasner, dont il aura à se servir dans les occurrences, qui se presenteront, et que le Comte de Kœnigsegg et le Baron de Fonseca ayent à prendre leurs Audiences de Congé et à hâter leur depart. Le premier doit naturelement revenir ici, et comme le second a souhaité de pouvoir s'y rendre de même, on luy en donne la permission par la presente dépêche, et l'Empereur en consideration du long sejour qu'il a fait en France et des services qu'il y a rendus, luy a très gracieusement accordé la somme de ..... Livres pour pouvoir acquitter les dettes qu'il y a contractées, la Lettre de change jointe à la presente dépêche ayant à luy servir pour cet effet. Mais comme l'Empereur en rappellant le Comte de Königsegg et le Baron de Fonseca ne fait que suivre l'exemple des Alliés de Seville, il sera à propos de le donner à connoitre, lorsque l'occasion se presentera naturellement d'en parler, et d'y adjouter encore, que non obstant ce rappel la Cour de Vienne sera toujours sincèrement disposée à apporter de son coté à l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale toutes les facilités qui dependront d'Elle. Quant aux Maisons louées à Soissons, le Comte de Kinsky a à garder unicquement la sienne, et on doit renoncer aux autres, dont les loyers sont à charge de la Chambre Imp^le^. Et s'il arrivoit que les Ministres des Puissances du party opposé se defaisoient de celles qu'ils y ont jusqu'à present, le Comte Etienne de Kinsky pourra sans attendre des nouveaux ordres renoncer encore à celle, qu'il aura gardé jusqu'alors.

Pour ce qui regarde le Plan General de Guerre, dont ils ont decouvert les particularités, il est tel, qui justifie touts les reproches que d'ailleurs on a fait à si juste titre aux Alliés de Seville. Et comme il est du service de l'Empereur de ne pas perdre l'occasion d'acquerir des semblables connoissances, le Baron de Fonseca aura soin de menager les choses en sorte avant son depart, qu'on n'en soit pas privé à l'avenir.

Enfin on a envoyé aux Ministres Imperiaux qui sont en France le 11 de ce mois une ample information de ce qui s'est passé entre le Comte de Seckendorff et le Comte de Hoym, et on leur a marqué en même temps l'usage, qu'ils auront à en faire.

On a apris du depuis que le Roy de Pologne faisoit distribuer sous main une speciem facti dressée par son ordre de ce qui y a du rapport. Et comme il n'est pas à douter, que le cas n'y soit tout autrement exposé qu'il n'est en effet, les Ministres Imperiaux auront à traduire en Francois le veritable recit de cette affaire tel qu'il est rapporté dans la dépêche susdite et la Postdate qui est jointe pour distribuer cette pièce dès ce qu'ils seront sûrs, que de la part du Roy de Pologne un écrit aura été communiqué à ce sujet, soit à la Cour de France, soit à quelqu'uns des Ministres etrangers qui s'y trouvent.

114.

Relation der kaiserl. Minister aus Paris vom 23. October 1730, *wie der Garde des Sceaux das ungereimte Betragen des Chavigny am Reichstage entschuldigt, und über die vorgebliche geheime Sendung der Herzogin von Saint-Pierre.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant été ces jours passés faire une visite de politesse au Garde des Sceaux à Chatillon à sa Maison de Campagne où il prend les eaux, et Notre Conversation n'ayant roulé que sur des choses indifferentes, je l'ai fait tomber sans affectation sur la nouvelle marque de la conduite impertinente que leur Ministre à Ratisbonne tient dans toutes les rencontres à l'egard de V. M^té^, sçavoir que celuy cy ayant notifié à chaque Ministre de la Diete la naissance du Duc d'Anjou, il en a excepté les Ministres de V. M^té^ ainsi que ceux de l'Eveque et Prince de Wurtzburg et de Bamberg. Le Garde des Sceaux ne manqua pas de vouloir excuser cette demarche de Chavigny par la defense, que V. M^té^ avoit faite à Ses Ministres de ne plus avoir aucun commerce avec luy; mais je luy ai fait voir la grande difference qu'il y a entre ce qui n'est qu'une marque d'une familiarité particulière, et ce

qui se fait par un acte public; que de pareilles notifications se font même en tems de guerre, et que S. M. T. Ch. n'a pas crû pouvoir se dispenser de faire donner part à V. M^té^ de cet heureux evenement, que c'étoit donc s'eloigner de la bienséance, et outrer les choses, que d'excepter les seuls Ministres de V. M^té^ d'une marque publique d'attention qu'on a pour touts les autres qui composent la Diete, de manière, qu'il n'étoit pas supportable, que dans cette Auguste assemblée, convoquée uniquement pour les affaires domestiques de l'Empire, le Ministre d'une Puissance Etrangère neglige ceux, qui en representent le Chef, tandis, qu'il s'adresse avec ostentation à ses Membres, et à ceux qui en sont accreditès. Le Garde des Sceaux n'ayant rien de solide à repliquer à ces raisons pour excuser l'irregularité de la conduite de leur Ministre, retomba sur la susdite defense, que V. M^té^ avoit faite à Ses Ministres de n'avoir aucun Commerce avec Chavigny, en ajoutant, que comme dans cette situation il avoit lieu de craindre que les Ministres de V. M^té^ luy auroient refusé leurs portes, il n'avoit apparament pas voulû s'exposer à recevoir un pareil affront.

Moy Comte de Kinigsegg, j'ay aussy été quelques jours auparavant voir le Card. de Fleury à Issy, mais Nous ne parlames egalement que de choses indifferentes, et sans toucher aucune affaire qui ait rapport à Notre Ministère.

Le Marquis de Castellar est attendu icy deja depuis quelques jours d'un moment à l'autre, Il est naturel qu'il aura des ordres très precis de presser vivement la conclusion du Traité d'Equilibre, et de tout ce qui sera necessaire pour commencer la Guerre avec vigueur au printems prochain, mais comme on dit en même tems, qu'il apporte encore d'autres grands projets, l'on pretend que cette Cour icy demandera de son coté l'extradition des effets de la flotille qui appartiennent aux Francois, sans lesquels ils disent n'être pas en état de faire la Guerre. Nous aurons toute l'attention que Nous devons pour tacher de penetrer, en quoy consistent ces projets et propositions dudit Ministre Espagnol dont l'une entre autres, à ce que l'on pretend, doit être, que les conquetes qu'on pourroit faire aux Pays bas fussent *pour un des Enfans de la Reyne,* et non pas pour la Monarchie d'Espagne.

La Duchesse de St Pierre, qui a toujours été bien avant dans les bonnes graces de la Reyne d'Espagne arriva icy il y

a 10 à 12 jours, Elle a eû plusieurs longues Conferences avec le Cardinal de Fleury, et fait entrevoir par ses discours, sans pourtant le dire, comme si elle etoit chargée de quelque negociation secrete à cette Cour icy de la part de ladite Princesse; Nous serons attentifs à demeler, si les discours quel tient sont un effet de sa vanité, et pour se faire valoir, ou si reellement la Reyne Luy a confié sous mains quelque affaire particulière à traiter icy.

115.

Relation der kaiserl. Gesandten in Paris ddo. 9. November 1730, *wie sich der Santa Cruz wegen des Castellar geäussert, was der Garde des Sceaux wegen des Castellar's Anbringen und die Abberufung des Baron Fonseca gesprochen, und dass sie eine beabsichtigte Handlung mit dem kursächsischen Hof in Erfahrung gebracht haben.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant donné le jour de St Charles un grand repas tant aux Ministres etrangers qu'au Francois, auquel j'ai prié aussy Castellar et ses deux Collegues, dont le premier se fit excuser par l'incommodité qui luy etoit survenue, et cette occasion ayant fourni celle de s'entretenir avec les uns et les autres, le Marq. de Sta Cruz se mit après les repas à parler avec moy Baron de Fonseca, il me demanda comment je trouvois le nouvel Ambassadeur Castellar, comme je suis instruit de la mésintelligence qu'il y a entre ce Ministre et les deux Plenipotentiaires Espagnols, J'ay crû que c'etoit une occasion favorable pour profiter du caractère franc et libre de Sta Cruz, ainsi je luy ay repondu, que s'il vouloit parler avec la franchise dont il faisoit profession, Je luy repondrois de même sur la question qu'il me faisoit; Je luy dis que quoyque je n'avois vû Castellar qu'une seule fois dans la première visite, il m'avoit paru à la verité très poli, mais homme fier et assès haut, qu'on luy donnoit dailleurs ce caractère dans le Public, et qu'on pretendoit qu'il avoit debuté icy sur ce ton là avec les Ministres en cette Cour, il sourit et parut confirmer ce que je luy disois, j'ajoutay que nous

voirions bientot paroitre de belles choses puisqu'on assuroit dans le Public qu'il avoit donné un Memoir icy, où entre autres articles il demandoit par le premier qu'on declarât dabord la Guerre à V. M^té^ et que bien loin d'ecouter aucune proposition de la part de V. M^té^, il exigeoit qu'on fit retirer les Ministres de V. M^té^ de cette Cour; Sta Cruz me repondit qu'à l'egard du Premier cela pouroit bien être, mais qu'à l'egard du second il étoit bien sûr, qu'il n'en étoit pas question quoiqu'il m'avoua que Castellar ne leur communiquoit rien du tout; je luy repliquay, que Nous en étions instruits et que Nous étions si convaincus de la vivacité de la Reine d'Espagne et de la soumission de son Ministre favori Patigno, qu'il ne restoit aucun doute qu'elle suivroit le torrent et l'impetuosité de ses vues, mais qu'un aussi bon Espagnol qu'étoit Sta Cruz, devoit bien sentir, que la Reine n'avoit jamais entendu ses veritables interets dans le fait dont il étoit question; Il est vray me repliqua Sta Cruz, car j'ay toujours representé, ajouta-t'il, que j'étois de sentiment qu'il falloit s'en tenir au traité, et demander à l'Empereur l'execution des garnisons neutres par où l'on auroit mis S. M. I. dans son tort si Elle les avoit refusé, et engagé avec fondement toutes les Puissances à Nous soutenir, la Reine avoit trouvé un appuy plus solide, et toute l'Europe auroit dû être pour elle. Aujourdhuy continua Sta Cruz, elle ruine l'Espagne en fraix inutils de batiments de transport, et L'Empereur Votre Maitre par le maintien de ses Trouppes, et il n'y a que les autres Puissances, quoy que Nos bons Alliés qui en profitent. Je luy repliquay, que pour ce qui regardoit les Trouppes de V. M^té^ il falloit qu'elles subsistent dans un endroit, comme dans l'autre, et que cela étoit bien egal; Sta Cruz continuoit toujours à me parler de Castellar comme d'un homme qu'il ne croyoit pas qui reussiroit icy par le trop de feu et de vivacité et sans s'expliquer ouvertement sur son debut en cette Cour, il m'a voulû insinuer, qu'il ne croyoit pas, qu'on voiroit dans quatre mois qu'il en fait plus de progrés qu'eux Plenipotentiaires et Spinola avoit fait pendant tout le cours de leurs Negociation; Comme moy Baron de Fonseca ay été avanthier diner chès le Garde des Sceaux à sa Maison de Campagne, où il m'avoit prié souvent d'aller, j'ay été pour luy donner en même tems une espece de marque de confiance sur mon rappel, qu'il m'a dit avoir absolument ignoré, la conver-

sation tomba naturellement sur le même Castellar, il m'avoua que effectivement il insistoit sur une Declaration de Guerre, mais qu'à l'egard dexiger le renvoy des Ministres de V. M^té luy Garde des Sceaux avoit deja dit à moy Comte de Kinsky qu'il n'en avoit pas ouvert la bouche, et que supposé qu'il auroit fait, jamais cette Cour auroit voulu s'y prêter, et que comme du depuis Castellar avoit donné un Memoire, il pourroit m'assurer à Moy B. de Fonseca qu'il n'etoit pas question d'une pareille proposition, c'est à dire qu'il en demande le renvoy des Ministres de V. M^té. Qu'au surplus les choses etoient venues à la verité au point qu'on ne pourroit pas eviter d'accomplir les engagements qu'on avoit pris, et qu'il étoit crû aussi bien que le Cardinal qu'ayant offert à V. M. ce qu'on avoit fait à l'egard de Ses Etats d'Italie, on auroit dû et pû esperer une Pacification; Je luy repliquay qu'on ne pouvoit jamais s'attendre qu'on n'entrât pas aussi de même dans tout le reste que V. M^té avoit crû ne pouvoir pas luy être refusé sans faire connoitre à toute l'Europe que la France avoit en vue de la troubler, en refusant une chose si juste, si naturelle, et que V. M^té avoit faite à l'egard de toutes les autres Puissances; Il me repondi clair et net, que la France ne le pouvoit pas, et seroit deshonorée dans ce moment, et qu'il faudroit plustot y être forcé par quatre campagnes infructueuses. Je luy dis, Vous voyés donc bien qu'il est inutile que S. M. I. retienne trois Ministres en cette Cour, que d'ailleurs l'exemple que les Anglois et les Hollandois ont donné, marquoit assès l'inutilite d'un plus long sejour des Ministres qui avoient été nommés pour le Congrès, et que je ne pouvois pas luy cacher que Nous avions rendu compte à V. M^té que les Hollandois Nous avoient instruits qu'ils avoient resolu de s'en aller, sur quoy le Garde des Sceaux me repartit qu'ils avoient tort, puisque Hurgroine restoit icy et avoit ordre de retenir une maison à Soissons pour tous les trois, et que les autres reviendroient. Je luy repliquay, que le Comte de Kinsky gardoit aussi la sienne dans la même intention, et restoit en cette Cour non seulement comme Ambassadeur de V. M^té, mais aussi comme Plenipotentiaire, et que certainement V. M^té se prêteroit toujours à une Pacification dès qu'on voudroit s'ouvrir sur les veritables moyens d'y parvenir. Le Garde des Sceaux ajouta, les deux Plenipotentiaires Espagnols ne sont pas encore rappellés, enfin continuat-il, Je suis fort faché du

party que l'Empereur a pris, je vous avoueray que je ne croyois pas, qu'on Vous en rappelle cet hyver, et me fit, sur mon particulier des compliments et des politesses qu'il seroit fade à moy Baron de Fonseca de rapporter sur la confiance que le Cardinal et luy avoit en ma probité.

Moy Baron de Fonseca dois aussi passer à la connoissance de V. M^té^ que je tiens d'un endroit sûr et duquel jusqu'à present il ne m'est rien parvenu qui ne se soit trouvé très veritable, que les Plenipotentiaires Espagnols ont reçu ordre par le dernier ordinaire de notifier à cette Cour qu'on leur devoit dépêcher incessament un Courrier pour leurs envoyer des nouveaux Pleinspouvoirs pour entrer avec la France, l'Angleterre et la Hollande dans un *nouveau Traité* avec la Cour de *Saxe* que Sa Majesté Polonaise par l'entremise du Comte Hoym avoit negocié et offert directement à l'Espagne d'acceder au Traité de Seville, sur quoy Sta Cruz avoit eû une Conference il y a trois jours avec le Garde des Sceaux à sa Maison de Campagne à Chatillon, son Collegue Barranachea n'ayant pû y aller à cause de quelque incommodité, et que le même soir le Secretaire de Pologne avoit aussy depêché un Courrier à sa Cour pour avoir des instructions et des Pleinspouvoirs pour le même objet.

Au reste le Plenipotentiaire Hollandois Hop est parti Lundy dernier pour s'en retourner chez luy, et son Collegue Goslinga va le suivre demain ou après demain après que touts les deux ont été de nouveaux chez nous pour prendre congé.

Le 2e Plenipotentiaire françois Marquis de Fenelon a reçeû ordre de sa Cour de s'en retourner à son Ambassade de Hollande, pour où il va partir incessamment, et le Comte de Rottenburg compte de se mettre en chemin pour l'Espagne entre le 18 et le 20 de ce mois.

Le Marquis de Castellar a rendu à moy C. de Kinsky et B. De Fonseca les jours passés sa contrevisite sans nous avoir trouvé à la Maison.

Nous avons l'honneur etc.

116.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 9. Jänner 1731, *was er von den Absichten der Sevillianischen Alliirten, von dem Betreiben der schwedischen und dänischen Minister wegen Erneuerung der Subsidien-Tractate, von der Mediation des Papstes und der Reise des Duc de Liria nach Wien in Erfahrung gebracht habe, und dass der König von Polen mit den Sevillianischen Alliirten im Verständniss sei.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine leztere Allerunterthänigste Relation vom 1ten dises habe Ew. Kays. und Cath. May. angezeüget, dass die Sevillische Allyrten Ihre Zusamentrett- und unterredungen alhier sehr beständig und mit Eyffer fortsetzen, und dass ich nicht umbgehen werde, das von mir hiervon in Erfahrnuss bringende Ew. Kays. May. sogleich Allertieffest zu hinterbringen.

Wie mir nun über besagte Conferentien und das hierinnen Vorgefallene meistentheils von sehr guter hand verschiedene umbstände zugekommen, welche bey dermahligen Stand der sachen ville aufmerkhsamkeit zu erforderen scheinen, als habe hierüber meinen Allerunterthänigsten bericht ohne zeit verlust und durch disen Eignen abzustatten umb so weniger angestanden, als solcher gestalten die von Ew. Kays. May. nehmende Entschlüssungen, und nacher Holl- und Engelland hierüber etwa zu ertheilen dienlich befindende Allergnädigste befehle noch vor oeffnung des Parlaments anlangen möchten, zumahlen da der Mylord Walgrave in einer alhier Jüngstens gehaltenen Conferenz von seiten seines hoffes erkläret haben solle, das Engelland in nöthigen Fall den Krieg auch in Teütschland zu führen bereit wäre.

Sonsten aber bestehen die obangemerkhte von mir in Erfahrung gebrachte umbstände haubtsächlich darinen, dass Franckreich sich erbiethe an den Rhein eine armée von 65/m. und so erforderlich auch von mehrer Mann zu dem Ende zu stellen, umb hierdurch entweder die Reichs Armée, fals sich solche zusamen ziehete, zu beobachten, oder wann besagtes Reich die neutralität, wie man sich noch immer alhier zu schmeichlen scheinet, ergreiffete, besagte Armée zur belagerung Luxembourg zu gebrauchen, umb so mehr, alss mann alhier sich gleichmässige hoffnung machet, dass sich das Reich

besagter Vestung nicht annehmen, noch umb derentwillen offensive agiren werde; dises scheinet der Warheit umb so gleichförmiger, alss mir von fast sicherer hand zugekommen, dass da vor zeichung deren Præliminarien unter dem Ministerio des Hertzogen von Bourbon Franckreich eine nahmhaffte Armée an den Rein zu stellen bereit ware, Engelland und Holland diser Crohn zu gestatten versprochen hätten, sich von Luxembourg unter dem unstatthafften Vorwand, dass Frankreich von dasiger seiten allzu sehr entblösset ware, und gegen den beding zu bemeisteren, diese Vestung alssdann zu schleiffen, und das Land Jenem, so sie Engell- und Holländer gut finden würden zu überlassen, innmassen die frantzössischen Ministri umb die See-Mächten auss aller Eyffersucht und Unruhe zu setzen, allen Argwohn einer von Ihnen hierunter vorhabenden Vergrösserung von sich abzuleinen trachten, und zu dem Ende noch gantz kürtzlich durch ihre in Engell- und Holland befindliche Ministros disen zwey Mächten die widerholte, und zwar schrifftliche Versicherung gegeben, dass bey erfolgenden Krieg Franckreich die geringste Eroberung für sich nicht behalten, sondern alles mehrbesagter Mächten gutfinden und Verfügung überlassen, und über alles dieses noch weiters 20/m. Man Ihrer Trouppen an denen Niederländschen Gräntzen zu dem Ende campiren lassen wollen, sich deren in erforderungs-fall, und wo es zu ihrer Allyrten Vertheidigung nöthig, zu gebrauchen; worüber jedoch zu Ew. Kays. May. erleüchtesten anmerckung beyrukhen muss, dass ich in verschiedenen mit denen Holländischen Ministris gehabten gesprächen nicht unschwer habe abnehmen können, wie sie gerne gesehen, dass Ew. Kays. May. besagtes Luxemburg mit all nöthigen versehen, und in sehr guten stand gesetzet haben; und da ich meiner seits in obbesagten Discoursen Ihnen zu erkennen gegeben, dass in fall diese Vestung solte berennet werden, Ew. Kays. May. solcher zu hülff zu kommen und zu entsetzen nichts unterlassen, das Röm. Reich derselben belag- und vill weniger Eroberung gewiss niemahlen gestatten wurde, so haben sie Holländer nemblich der Hop und Goslinga in Vertrauen und gleichsamb mit einiger bekümmerung widersetzet, die Frantzosen wolten behaubten, dass wan sie einmahl offt besagte Vestung berenneten, sie sich darvor so vortheilhafftig in ansehung deren laage setzen könten, dass Ew. Kays. May.

sodann Selber beyzuspringen oder zu entsetzen ausser Stande wären; woraus dan leichtlich zu ersehen, dass die General-Staaten ungeachtet Ihrer dermahligen engen bündnuss mit Franckreich dises hoffes villfeltigen Mässigkeits Versicherungen nicht allerdings zuetrauen.

Weiters erbiethet Franckreich in Dauphiné eine Armée von 30/m. Mann zu stellen, umb hierdurch den König in Sardinien umb so mehrers zu veranlassen, dem Sevillischen Tractat beyzutretten, seine Macht sodann zu der Ihrigen zu stossen, und darmit in dem Mayländischen gegen Ew. Kays. May. zu Werkh zu gehen; Nebst disem erkläret Franckreich ferners sein contingent der 16/m. Man in Wellschland zu stellen, umb dieselbe nebst denen spanischen Trouppen, es seye in Neapel oder Sicilien, wo es nemlich Spanien für gut funden werde anzuwenden. Gegen dise so grosse als willfährige Erbiettungen bestehet Franckreich darauff, dass auch Engelland seiner seits allen Ernst und Macht zu aussführung Ihrer Gemeinschaftlichen absichten anwende, und zu dem Ende (ohne die zu behuff Spanien in Italien zu stellen verbundene 8/m. Mann und bedungene Schiffe zu rechnen) in Teutschland eine Armée von 60/m. Mann Hannoverischer und anderer Völcker fertig halte, worunter haubtsächlich 20/m. Mann Englischer National-Trouppen sich zu befinden hätten; Nebst deme solle der Englische Hoff bey nechst eröffnenden Parlament die fortwehrung deren bishero den Wolffenbüttel, Hess- und Nordischen höffen bezahlten Subsidien, so lang der Krieg dauern werde, auss würckhen.

Ueber dieses von dem Frantzössischen an den Englischen hoff beschehendes ansinnen und begehren wollen einige nicht unbescheidene alhier vermuthen, dass Franckreich sothanes begehren geflissentlich und in der absicht so hoch stelle, dass das Parlament hierein zu willigen, und die hierzu nöthige Mittel zu verschaffen anstehen, Franckreich aber hierdurch gelegenheit überkommen werde, die schuld des Unvollzuges auf Engelland zu schieben, und mithin nicht allein den Krieg zu vermeiden, sondern auch von der bey Spanien Engelland aufbürdenden Gehässigkeit den Nutzen zu ziehen, sich etwa künfftig in dem Comercio einen Vortheil zu verschaffen.

Von denen General Staaten verlanget Franckreich, dass sie nebst denen 3/m. Mann, so sie in Italien zu stellen verbunden, ein starkhes Corpo zu Ihrer eignen Vertheidigung bey

Wesel halten, zugleich aber auch 12/m. Mann Eigner Trouppen zu der in Nieder Sachsen zusammensetzenden Armée aufzubringen hätten, in der hoffnung, dass, wann der König in Preussen eine so grosse Armée und obermacht umb sich sehen werde, Er sonder zweiffel die Neutralität ergreiffen, oder mann in allen fall mittels so ansehnlicher Kräfften in Stand seyn würde Ihn sogleich über ein hauffen zu werffen, worzu sammentliche Sevillische Allyrte ungemeinen lust zu haben genugsam an tag legen, und alsdann nicht zweifflen, dass Ew. Kays. May. umb dero Erblanden keiner gefahr ausszusetzen Sich Allergnädigst wurden gefallen lassen, Sich überdie Einführung deren spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Landen mit Ihnen nach Ihren Verlangen einzuverstehen.

Allen disen anschlägen und feindlichen bezeügungen aber ungeachtet, so scheinet jedoch auss verschiedenen anderen umbständen fast gewiss zu sein, dass die spanische Allyrte sambt und sonders einen General Krieg vermeiden zu können wünschen, und diese des spanischen hoffes hartnäkhige beharr- und betreibung gedachter besatzungen als eine Caprice dasiger Königin ansehen, welche mit der zeit zu Ihrem und deren Ihrigen nachteil ausschlagen könte: wobey jedoch besagte spanische Allyrte bezeügen, kein mittel vorzusehen, wordurch sie sich von Ihren durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbindlichkeiten zu entledigen vermöchten, zudeme auch der Englische Hoff sich hierdurch in dem Commercio einen so grosen Vortheil erworben zu haben der Nation Ruhmsprüchig bisshero vorgestellet hat. Die Engell- und Holländische Ministri scheinen zwar der Meinung zu sein, dass die ertheilende General Garantie Ew. Kays. May. vestgesetzten Erbfolgsordnung, das beste Mittel wäre Allerhöchst-dieselbe zu genehmhaltung des übrigen zu bewegen, da aber Franckreich zu erklären fortfahret, diser Garantie-leistung nicht beytretten, oder hierein verwilligen zu können noch zu wollen, so bezeügen sie keinen Mittel-Weeg ausszufinden zu vermögen, güttlich auss der Sache zu kommen; zu welchem kommet, dass obschon einerseits wie obgedacht, die zwey See-Mächten und zumahlen die General-Staaten, wie nicht weniger der Cardinal de Fleury die Vermeidung des Kriegs zu wünschen scheinen, so ist doch auch anderseits fast unzweiffelbahr, dass da besagte spanische Allyrte mittels des unaussetzlichen Anliegens und ungestümmen

betribes des spanischen hoffes und dessen alhier befindlichen bottschaffters Castellar zu Vollziehung des von Ihnen Versprochenen sich immer mehr und mehrers in Verbündlichkeiten einlassen, sie sich endlich dergestalten eingeflechtet befinden dörfften, dass sie alssdann nicht mehr in Stand dem Krieg zu entweichen; wobey vielleicht wohl auch des Frantzösischen hoffes verborgene absicht dahin gehen könte, die See-Mächten durch dessen scheinbahre Mässigkeit ausser aller Eiffersucht und unruhe zu setzen, umb hierdurch sie desto vester zu verknüpfen, und nach und nach dergestalten einzuführen, dass sie sich endlich nicht mehr zuruckh zu ziehen, und Franckreich sodann zu verhinderen vermöchten, nach seiner gewohnheit weiters umb sich zu greiffen und in trüben zu fischen.

Sonsten da der von denen Hannowrischen Allyrten mit Schweden vormahls errichtete Tractat schon vor einigen Monathen aussgegangen, und disem hoff von selber zeit her die vorige Subsidien nicht mehr gereichet werden, Jener mit Dänemarckh geschlossene aber auch nechst künfftigen Monath April zu ende lauffet, so bearbeiten sich diser beyden höffen alhier befindliche Ministri eyffrig, die Sevillische Allyrte zu errichtung neüer Tractaten zu veranlassen, gestalten der dähnische Seestätt, keinen umbgang genohmen, mir öffters zu erkennen zu geben, dass da sein König gantz neüerlich auf den Thron gestiegen, Er ohne freünde und bündtnissen nicht- und umb so weniger bestehen könte, alss selber von Ew. Kays. May. und Russland wegen Schlesswig mittels der zu behuff des Hertzogen von Hollstein genohmenen Verbündlichkeiten stehts bedrohet wäre, wann mann von Seiten Ew. Kays. May. und Russischen Hoffes Ihn nicht wenigstens unter der hand hierüber ausser unruhe setzete, und freündlicher als bishero nicht beschehen, ansehete.

Mann redet auch alhier unter der hand, dass der Päbstliche Hoff bei dem spanischen noch immer mittel Weege der spanischen besatzungen halber vorzuschlagen fortfahre, mit dem zusatz, ob solte die Königin hievon nicht sehr entfernet seyn, worüber hiesiger Hoff in einiger Unruhe und fast zu befürchten scheinet, dass Mittels gedachter von Päbstlichem hoff gethaner Vorschläge, nicht etwa zwischen Ew. Kays. May. und Spanien ohne Franckreichs zuziehung ein Vergleich getroffen werde, ungeachtet sonsten, wie schon oben gemeldet, der Cardinal Fleury gerne zu sehen scheinet, wann der Krieg ohne

Franckreichs einigen Nachteil könte vermeidet werden; Worüber mir von sicherem orth weiters in Vertrauen zu gekommen, dass wann diese Vermittelung des Pabsten zwischen Ew. Kays. May. und Spanien einigen anschein eines glücklichen fortgangs gewünnete, der Duc de Liria sich sodann nach dero hofflager begeben, indessen aber sich einige zeit zu Warschau oder wohl auch zu Wienn unter dem Vorwand aufhalten werde, die Nöthige Wechselbrieff auss Spanien zu Vortsetzung seiner Reyse abzuwarten.

Was den polnisch sächsichsen Hoff belanget, scheinet man alhier ohne unruhe anzusehen, dass der Graff Lagnasco wiederumb nach Ew. Kays. May. Hofflager zuruckgekehret, und es aldorten an guten Worthen und Versicherungen nicht ermanglen lasse, inmassen obgedachter Hoff ein gleiches gegen hiesigen und Englischen hoff thue, und beynebst erkläre mit Ew. Kays. May. sich in nichts Verbündliches einzulassen, also, dass man mich von guten orth versicheren will, diser argwohn auch nicht ungegründet zu seyn scheinet, dass zwischen mehrgedachten Pohlnisch-Sächsischen Hoff und denen Sevillischen Allyrten an einem Tractat zu Warschau würcklich gearbeitet, und dieses Werck durch den Hoym, Schaub alss dessen alten Hertzens Freünd, und Frantzösischen Ministre Monti mit grossen Eyffer und betrib geführet werde, mithin auf diser sache eigentlichen Grund am besten durch Ew. Kays. May. ann villgedachten Pohlnisch-Sächsischen hoff und dieser orthen befindliche Ministros, und umb so vill ehender alss alhier zu kommen seyn dürffte, als wann auch einige Gelt Summen in Verfolg dieses Werkhs von hier nacher Warschau oder Dresden überwechslet werden, hiesiger hoff sich hierzu keiner privat Wechslern sondern alleinig des Reichen Samuel Bernards, welcher aller orthen seine besondere correspondenten hat, zu gebrauchen pfleget: hiebey versicheret mann mich, das Spanien, Franckreich und Engelland gesambter hand dem König in Pohlen inzwischen Monathlich 100/m. flr. reichen, diser hingegen als Churfürst mit seinen Stimmen bey dem Reichstag Ew. Kays. May. Allergerechtesten Willen und absichten keinesweeges beypflichten, und hiernechst zu gedachter Mächten disposition 10/m. Man bereit halten solle; Mithin allerdings zu vermuthen ist, dass villerwehnter König nechsten Fruhe-Jahr einiges laager, wie lezt verwichenes Jahr und sonsten beschehen, haubtsächlich in

der absicht zusammen ziehen und formiren werde, den König in Preüssen hierdurch und Mittels der von denen Sevillischen Allyrten und deren freünden, in Nieder-Sächsischen Creyss zu stellenden grossen Armée in Unruhe und forchte, ja so gar wo es nöthig (wie schon weitläuffiger oben angezeüget worden) mit dessen fordersambster gäntzlicher über ein hauffen-Werffung denselben zu demüthigen und ausser Stand zu setzen Ihren von dortiger Seiten in Ew. Kays. May. Erblanden vorhabenden einbruch zu widerstehen; wobey dem König in Pohlen die Sevillische Allyrte weiters sollen versprochen haben, die etwa wider Preüssen in Nieder-Sachsen machende Eroberungen Ihme zu überlassen; dem Chur Printzen zur Pohlnischen Cron, wie auch demselben wann Ew. Kays. May. ohne Mänlicher Erbfolge (welches die Milde Gottes Allergnädigst verhütten wolle) abgehen solten, in seinen vermeintlichen Recht und forderungen, (wie mann glaubet in ansehung des Königreichs Böheimb) hülffliche hande zu leisten; Ew. Kays. May. werden aber nach dero Allerhöchsten Erleichtung sonder zweyffel schon zulängliche Mittel und Gelegenheit aussfinden, sich wider dergleichen Anschläge in sicherheit zu setzen, und entweder viel gemelten Sächsischen hoff an Sich zu ziehen, oder allenfals den Rukhen von einem so übel-gesint- und gefährlichen Nachbahren frey zu halten.

Ferners solle Allerunterthänigst beyfügen, dass die Frantzösischen Magazins sowoll in Dauphiné, alss ann dem Rhein, Mosel, und in denen Niederlanden mit allem Nöthigen überflüssig auff ein Jahr versehen; mit denen zu einen solchen Krieg und dessen vorlaüffigen Veranstalltungen erforderlichen Gelt-Summen aber ist der Cardinal noch zur zeit nicht heraus gerukhet, noch seind die hierzu nöthige proviant und Artilleriepferde biss dato eingekauffet, worauff ich umb so wachtsammeres aug und aufmerkhsambheit haben, auch sogleich in Unterthänigkeit zu berichten unermanglen werde, als dieses vor ein unzweiffelbahres zeichen hiesigen hoffes würcklichen Ernsts zum Krieg wird anzusehen seyn. Ich unterlasse auch nicht meinem bruder in Engelland und dem graffen von Sintzendorff in Holland von denen hiesigen Vorfallenheiten, und zumahlen allem deme nachricht zu geben, was einiger massen in Ihr Ministerium einschlagen, und Ihnen Anlass oder Anzeig geben kann, auch das Ihrerseits aldorten Vorgehende besser ausszuforschen und zu entdekhen.

Ew. Kays. May. solle übrigens auch in Unterthänigkeit anzuzeügen unvergessen, dass zu folg dero in dem Frantzösischen Memoire von 23. October ertheilten Allergnädigsten befehls, ich sowohl den Graffen von Kinigsegg als den Baron de Fonseca vor deren Abreise von hier ersuchet, mir den Weeg anzuzeigen, wodurch zumahlen diser leztere gewisse geheime Nachrichten überkommen haben; diser aber hat mir in Gegenwarth gedachten Grafens hierauf nur mit kurtzen geantworthet, dass die Persohn, so ihme besagte Nachrichten mitgetheilet, von hier vereiset, mithin diser Weeg gäntzlich abgeschnitten, sonsten aber mir Niemanden anzuzeügen in stand seye. Der Graff von Kinigsegg aber hat mir gemeldet, dass Er umb mehrerer Geheimhaltung-Willen die ihme bekante Persohn an Ew. Kays. May. Legations-Secretarium Wasner angewisen, welche sich auch würcklich bey demselben schon angemeldet, und nun zu erwarten stehet, ob, und was vor eine Nachrichten von selber zu überkommen seyn werden.

Schlüsslichen unterwerffe Ew. Kays. May. Allerhöchsten befehl und gutfinden, dass da ich mein hauss zu Paris 6 Monath voraus auffzukündigen verbunden, solches nicht etwa in betrachtung des so nahe anscheinenden Kriegs nächstens aufzusagen hätte, angesehen, dass wann ich auch noch dem Sommer alhier verbleibete, mich sodann eines landhauses bedienen könte, bey welcher gelegenheit Ew. Kays. May. Allerunterthänigst vorzustellen gezwungen bin, dass da die Eigenthümer meiner zu Soissons gemütheten häuser derselben aufkündigung ohne der zu gleicher zeit leistenden abführung des Ruckständigen Zünsens nicht annehmen, ich aber solchen Vorschuss zu thuen umb so weniger in stand bin (ohne von meinen sehr grosen und täglichen alhier erforderlichen ausgaben einige meldung zu thuen) alss mir auch der zünss meines alhier bewohnenden hausses seith mehr als einem Jahr nebst denen auf eine sehr Nahmhaffte Summa sich erstrekhenden sogenandten extra Spesen von der Hoffkammer noch zur zeit nicht ersetzet worden; Als bitte in Allertieffester unterthänigkeit Ew. Kays. May. möchten Allergnädigst anzubefehlen geruhen, dass mir ohne weiteren Vorschub obbesagte von mir beschehene Vorschüsse so wohl, als die Ruckständigen hauss Zünsse doch endlichen aussgefolget wurden.

117.

Bericht des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 1. Februar 1731 *über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury wegen des verbreiteten Gerüchtes von dem zwischen Sr. kais. Majestät, England und Spanien geschlossen sein sollenden Vergleich, und über die eingelangte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Parma.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zu folge meines lezteren untern 29ten gleich abgewichenen Monats erstatteten Allerunterthänigsten berichts, habe mich vorgestern nacher Versailles, und aldar so forth zu dem Cardinal de Fleury begeben; welcher mich seiner gewohnheit nach, mit villen höfflichkeit- und freündschaffts bezeügungen empfangen, und ich ihme solche zu erwiederen nicht ermanglet habe; Unser gespräch aber ist gar bald auf das durch mein obbesagten bericht Allerunterthänigst angezeügte alhier durchgehends aussgebreittete Gerücht des zwischen Ew. Kays. und Cath. May. Spanien und Engelland geschlossen seyn sollenden Vergleiches verfallen, worüber Er mir dann ohne einiger anscheinen lassender Verlegenheit oder unruhe, sonder villmehr mit seiner gewöhnlichen freündlich- und gelassenheit zu erkennen gegeben, dass da ihme dise nachricht von allen orthen einstimmig zukäme, und bestättiget, ja sogar durch eine gute und vertraudte hand auss Engelland versicheret wurde, dass gedachter Vergleich zu Wienn den 2ten oder 4ten lezt abgewichenen Januario würcklich gezeichnet worden, Er sich fast nicht entschlagen könte disem gerücht glauben beyzumessen, umb so mehr als Er bereits vor zwey Monathen gleichmässig aus Engelland von einer obhanden seyn sollenden geheimen handlung unter der hand gewahrnet worden seye. Alhier wolten zwar der Marquis de Castellar, Mylord Walgrave, und der Holländische Bottschaffter ihme beständig versicheren, dass sie weder von Ihren höffen noch sonsten hierüber einige nachricht hätten, auch der Horace Walpole in einem an ihme noch vor 14 Tagen erlassenen schreiben hiervon die geringste meldung nicht thätte, dessen ungeacht aber erachtete Er dieses gerücht umb so wahrscheinlicher, als Er sattsam abzunehmen gelegenheit gehabt, dass einerseits die Königin in Spanien mit seiner bissherigen aufführung haubsächlich auss der ursache

nicht zufriden gewessen, weilen Er nicht allein Ihren hierunter geführten grossen und weitschüchtigen absichten niemahl beyfallen, oder die Hände bietten wollen, sondern villmehr, dass die etwa machende Eroberungen in Italien nicht Ihren Kindern, sondern allenfals lieber der Crohn Spanien zuekommen solten, in der absicht zu verstehen gegeben habe, umb hierdurch besagte Königin umb so leichter in seine fridliche absichten und beliebung derer von ihme Ihr stetts vorgeschlagne güttlichen Mittelweegen einzuziehen, und zu bewegen; Er auch anderseits schon seith einiger zeit deren Engelländer kaltsinnigkeit, vornehmlich aber ihre wenige Treüe und glauben vermerkhet habe, denen Er fast mit einiger ihme nicht gewöhnlicher hefftigkeit beygesetzet, dass ihre auffführung ihme schon vorhero und zumahlen bedenklich vorgekommen, dass der Walpole bey seiner Jüngsten abreysse von hier, solche nur auff wenige Täge umb alhier die ankunfft des Marquis de Castellar abzuwarten, auszustellen verweigeret, der Englische Hoff auch Ihme noch zur zeit die von dem König an das Parlament bey dessen eröffnung zu machende Anrede, wie solches vorhero allzeit wenigstens 14 tag vor gedachter eröffnung beschehen (welches er wie mir auch sonsten zugekommen, sehr empfindet) nicht mitgetheilet habe; mit dem weiteren beysatz, dass obzwahr alle dise umbstände ihme die Wahrscheinlichkeit villbesagten gerüchts bestättigten, so wären doch einige andere die Er mit obigen nicht wohl vereinbahren könte, da man nemblich unter andern behaubten wolte, eine deren bedingnussen zu seyn, dass anstatt deren Spanischen, Englische besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Plätze solten verleget werden, welches Er aber von Ew. Kays. May. weltbekanten Frommikheit, Gotts-forcht und Religions Eyffer nicht glauben könte; zudeme gebeten seine nachrichten auss Spanien und Holland, dass der Erstere hoff die arbeit des vor Gibraltar zu bauen angefangenen Forts und ziehenden Linien mit Eyffer zu betreiben fortfahre, die General Staaten aber noch gantz kürtzlich (wie mir dann solches auch von dem Holländischen Bottschaffter bestättiget wird) Ihre Mannschafft mit 7500 Mann zu Fuss und 2500 zu Pferd zusammen 10/m. Mann zu vermehren beschlossen hätten; dass aber auch Spanien an offt besagten zwischen Ew. Kays. May. und Engelland errichtet seyn sollenden Vergleich theil habe, stehe Er umb so weniger zu glauben ann,

als nicht zu vermuthen, dass besagter Englischer Hoff die eine zeit hero von Spanien in dem Commercio erworbene grosse Vortheile durch was einseitiges habe vermünderen oder auffopfferen wollen. Dises alles hat mir der Cardinal mit sehr scheinbahrer freündlich- und auffrichtigkeit zu erkennen gegeben, worüber ich ihme aber nur mit kurtzem bezeüget habe, wie ich ihme mit wahrheit versicheren könte, dass ich weder von einiger handlung noch Schluss die geringste Nachricht hätte, und mithin gäntzlich unwissend wäre, ob, und wie weit dises gerücht gegründet seyn dörffte, dessen Er auch überzeüget zu seyn geschünen; und gleichwie ich in der wahrheit von der Statt- oder unstatthafftigkeit dises gerüchts die mindeste wissenschafft nicht habe, und mithin von Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten etwa darüber führenden meinung und Absichten nicht unterrichtet bin, so habe das gerathenste zu sein erachtet, das mir hierüber erzehlende alleinig anzuhören. meines orths aber in gar kein weitläüffiges gespräch einzugehen, noch mir über meine hierunter führende gedancken in geringsten ausszulassen; wobey ich aber dem Cardinalen das zeügnuss beylegen muss, dass Er zwar öffters in obangeführter unterhaltung, und mit einiger Ereyfferung von mauvaise foy deren Engelländer sich empfindlich beklaget, (da Er zumahlen mit langer widersetzlichkeit, und haubtsächlich auff deren unabläss̈liches Anligen und Vorstellung zur zeichung des Sevillischen Tractats gekomen, dass drey Ministri worunter Er mir die zwei Walpole genennet, die Köpffe zu verliehren gefahr lauffeten) Von Ew. Kays. May. Allerhöchsten Persohn und hohen Ministerio aber mit allerdenklichen Respect, belobung, und für das von deroselben in ihme zu setzen gewürdigte Vertrauen tragenden tieffesten Erkäntlichkeit gesprochen; wie Er dann auch in der wahrheit nicht anderst hätte thuen, oder Ew. Kay. May. beständig gehaltene so gerecht- alss standhaffte auffführnng, Grossmuth und Friedens Eyffer zu bewunderen umbgehen können, mit welchen Allerhöchst dieselbe in disem gantzen werck denen anderen zu einen hiervon billich nehmen sollenden beyspiel vorgegangen seynd. Leztlich hat mir der Cardinal auch beygefüget, dass vermög seinen nachrichten der hertzog von Parma entweder todt oder sterbend seye, wovon aber Ew. Kays. May. bereits von dorten auss die verlässlichere Nachricht haben werden.

Nach disem habe mich zu dem Garde des Sceaux begeben, welcher mir aber nur mit kurtzem das schon in meiner vorigen Relation Allerunterthänigst angezeügte zu wiederhollen sich befridiget, und da ich bey ihme nebst dem Marquis de Castellar, Mylord Walgrave und anderen fremden Ministris zu Mittag gespeiset, Er wider seine gewohnheit wehrender Taffel sehr wenig gesprochen, nach solcher ohne bey uns sich auffzuhalten sogleich in sein Cabinet, wohin ihn nach der hand besagter Castellar gefolget, sich begeben, mann sonsten auch eine zimbliche Niedergeschlagen- und Verlegenheit an Ihme vermerkhet hat.

Der von Hoye hat mir in Vertrauen zu erkennen gegeben, wie sein Freünd aus Holland ihme noch durch leztes schreiben meldung thue, dass mann sich aldorten in geheimb in die ohren sage, wie mann gute hoffnung hätte ungeachtet obbesagter Vermehrung Ihrer Trouppen vielleicht mit dem nechsten noch etwas fridliches zu vernehmen.

Nechsten Sonabend gehet der hoff mehrmahlen nacher Marly umb einige Täge aldorten zuzubringen, mithin die Ministri vor nechsten Dienstag acht Tag nicht werden zu sprechen seyn, der Cardinal aber hat mir in der lezten erschung gemeldet, dass Er vielleicht indessen einmahl auff Issy kommen, und mir es solchen fals sogleich wissen lassen wurde, umb ihme aldorten, wan es mir beliebig sprechen, sonsten aber auch nacher gedachten Marly kommen zu können, fals ich ihme etwas mitzutheilen hätte.

Gestern ist alhier ein Courrier mit der nachricht angekommen, dass der Hertzog von Parma das zeitliche würcklich gesegnet habe; wie ich nun dem nemblichen Tag dem vornehmsten hiesigen Hoff und Stadt Adel, sowohl als frembden Ministris einen Tantz und Soupé gegeben, wobey sich unter anderen auch der Castellar und Barranechea eingefunden, so hat diese zeitung zu verschiedenen gesprächen und urtheilen, unter ihnen, obbesagten Spanischen Ministris aber zu mehrerer Unruhe anlass gegeben, als man zugleich Nachricht zu haben vorgiebet, dass sogleich ein Kays. General mit 12 bataillionen Parma und Piacenza besetzet, hierbey aber erkläret haben solle, dass dise besitznehmung in Nahmen des Infanten Don Carlos und nach ausweiss der eventual Investitur beschehe,

worüber das weiters alhier in diser sache sowohl alss sonsten vorkommende Allerunterthänigst zu hinterbringen auffmerkhsam seyn werde.

118.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 5. Februar 1731 *über den Tod des Herzogs von Parma, über eine Zusammenkunft mit dem Cardinal, und mit demselben und dem Garde des Sceaux hierüber gepflogene Gespräche.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenen Donnerstag nachmittag ist der hiesige Parmesanische Gesandte Comte San Severino mit villen höfflichkeits bezeügungen und dem Vermelden zu mir gekommen, dass Er dem nemblichen Tag in der fruhe einen Courrier von seinem hoff mit der betrübten zeitung erhalten, dass der hertzog sein Herr dem 20ten vorigen Monaths mit Todt abgegangen seye, worauff er sich sogleich ohne einiger Verweilung nacher Versailles, umb denen Frantzösischen Ministris hiervon die Nachricht mitzutheilen, von dannen aber ohne anstand wiederumb anhero zuruckbegeben habe, umb ein gleiches gegen mir seiner schuldigsten auffmerkhsamkheit gemäss zu beobachten, und mir hiernechst ferners mitzutheilen, das Gedachter Hertzog sein Herr ein Testament gemachet, darinnen Er die Hertzogin seine Gemahlin gesegnetes leibes erkläret, und hiebey verfüget habe, dass fals besagte seine Gemählin einen Printzen zur welt gebährete, selber Ihme, wie natürlich, in seinen landen nachzufolgen, da es aber eine Printzessin wäre, disser alle die Allodialia zuzuekommen hätten, mit dem beysatz, dass mehr besagte Hertzogliche Gemahlin nach seinem Todt, und wehrender Minderjährigkeit des zur Welt kommenden Printzens, Regentin seyn, und nebst einer von gedachtem Hertzog in dem Testament gleichfals mit benennung deren Räthen angeordneten so genandten giunta die Regierung führen solle; und obzwar verschiedene andere Ministri alhier, wie ich durch meinen vorigen bericht von 1ten dises Allerunterthänigst angezeüget nachricht haben, dass auff erhaltene zeitung dises Todtfalls sogleich einige Kays. Mannschafft auffgebrochen, umb

in Nahmen des Don Carlos oder villmehr in Ew. Kays. May. Allerhöchsten und des Reichs Nahmen, für dem Don Carlos von Parma und Piacenza besitz zu nehmen, so hat doch besagter Parmesanischer Minister hiervon gegen mir einige meldung nicht gethan, und obzwar wohl war, dass gleich besagter Minister seinen Courrier erst besagten Donnerstag in der fruhe erhalten, so ist Er doch schon zuvor von diser zeitung durch die frantzössischen Ministros, deren Courrier mit solcher mehr als 24 stund fruher alhier angelanget, unterrichtet gewesen, und sich sogleich zu dem Castellar begeben, umb mit selben über dise zumahlen in gegenwärtigen umbständen so wichtige begebenheit zu berathen.

Vorgestern umb 9 Uhr abends habe von dem Garde des Sceaux das in abschrifft hierbey liegende billet erhalten, durch welches er mich ersuchet, dass weilen der Cardinal und Er mir zu sprechen wünscheten, ich mir die mühe geben möchte nacher Marly zu kommen, und da ich mich gestern Vormittag dahin begeben, aldorten aber eben zur zeit angelanget, alss sich dise beyde Ministri in dem grosen Rath befunden, so hat mich der Cardinal zu sich zur Mittag Mahlzeit einladen lassen, umb mit mir nach selber aussfürlich sprechen zu können mehrere zeit und gelegenheit zu haben. Nachdeme mann nun abgespeiset, alle andere sich beurlaubet, und wir zwey mithin unss allein befunden haben, so sagte mir der Cardinal, dass weilen sie nach ihren ersten von Turin mit der zeitung des Hertzogen von Parma zeitlichen hintrits erhaltenen Courrier hiernechst auch die nachricht überkommen hätten, wie der Gubernator von Meyland und Ew. Kays. May. General Commissarius in Italien Carlo Borromæo sogleich nach empfangener diser zeitung den General Stampa nacher Parma abgeschikhet, und selben mit einiger Mannschafft dahin zu dem Ende begleiten lassen, umb mit solcher dise Stadt sowohl alss die Vestung Piazenza zu besetzen, so habe Er nicht umbgehen können, mir hierüber seine Verwunderung vorzustellen, umb so mehr, als der Don Carlos vermög der Vierfachen Allianz, und zufolg derselben ihme hernach ertheilten Investituræ Eventualis in erledigungsfall einer deren zwey Gross- und Hertzogthümer Toscana und Parma ohne weiteren anstandt hierinnen zu folgen und besitz zu nehmen berächtiget wäre; Er könne auch von Ew. Kays. May. Weltbekanten Treu und glauben,

frombheit, und liebe zur Gerechtigkeit umb so weniger eine von seiten Allerhöchst deroselben hierunter abziehlende erweit- oder eroberung vermuthen, als Ew. Kays. May. jederzeit erkläret, und durch dero Ministros erklären lassen, dass sie die vorige Tractaten, und alle darinnen genohmene Verbindlichkeiten genauest zu vollziehen bereit wären. Ich antwortete ihme, wie Er sich leicht vorstellen könte, dass die zeit nicht zugelassen, Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigste befehle über dise begebenheit biss dato zu empfangen, ich wolte aber zufolg meiner ihme jederzeit bezeügten auffrichtigkeit und Vertrauens ihme nicht verhalten, dass ich tags vorhero von dem Gubernatore von Mayland dass in abschrifft hierbey gehende Schreiben (wovon ich ihme den dienlichen inhalt mitgetheilet) empfangen, und darauss ersehen habe, dass zwar obbesagter General Stampa mit einiger Mannschafft nacher Parma abgegangen, Er Gubernator aber zur Zeit des an mich erlassenen schreibens von dem weiteren erfolg nicht unterrichtet ware, meines ermessens aber hätten Ew. Kays. May. Sich seiner und des Röm. Reichs bey gegenwärtiger eröffnung dises Reichslehens waltender gerechtsame zu versicheren, umb so weniger umbgehen können, alss nicht allein einige diser durch so förmliche Tractaten bestättigte Lehenbarkheit zu widersprechen annoch fortfahren, sondern auch die bissherige feindliche auffführung und gefährliche absichten des spanischen hoffes jedermäniglich genugsam bekandt, mithin Ew. Kays. May. als Dominus Directus vorzukommen und zu besorgen verbunden wären, damit nichts obbesagter gerechtsame widrig oder abbrüchiges vorgekehret werden möchte, da allerhöchst dieselbe alsdann die Gerechtigkeit, deme solche gebühre, zu ertheilen gewiss nicht ermanglen wurden, zu geschweigen, das der inhalt des von dem verstorbenen Hertzog errichtet seyn sollenden Testaments und erklärte Schwangerschafft der Hertzoglichen Wittib sehr bedenklich und ville auffmercksamkheit zu verdienen scheinete; Und gleichwie der Cardinal wehrender diser unterhaltung dem Garde des Sceaux hierzu beruffen, und ihme sagen lassen die Abschrifft gedachter Investituræ Eventualis, welche Er aber zu Versailles gelassen und nicht bey handen zu haben gemeldet, mitzubringen, so hat diser das mir von dem Cardinalen bereits Vorgetragene und obangeführte jedoch mit mehreren worthen, et ‚que le mort saisissoit le vief'

zumahlen aber mit grosser belobung Ew. Kays. May. Weltbekandten Grossmuth und Gerechtigkeit, hiernechst auch mit dem zusatz widerhollet, dass dise begebenheit Allerhöchst deroselben die schönste Gelegenheit an die hand gebete, die würckung hiervon und dero fridens liebe auch dissfalls der Welt vor augen zu legen, und nicht zu zweifflen wäre, dass ein so gerecht als grossmüthiges Verfahren von seiten Ew. Kays. May. sehr villes zu beförderung eines algemeinen fridens und befestung allseitiger Ruhe in Europa beytragen wurde, und sie mich mithin eyffrig ersuchten, solches sogleich Ew. Kays. May. in unterthänigkeit zu hinterbringen. Uber die übrige welt sachen hat mir der Cardinal vor ankunfft des Garde des Sceaux allein gemeldet, dass Er noch zur zeit die zu machende anrede des Königs in Engelland an das Parlament nicht erhalten, wohl aber vernohmen habe, dass die Eröffnung besagten Parlaments noch umb einige täge seye verschoben worden.

119.

Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 7. Februar 1731 *mit der Nachricht von dem Tode des Herzogs Anton von Parma und über die daselbst gemachten Vorsehungen.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber getreuer. Es ist den 20ten verflossenen Monaths January weyland Hertzog Antonius von Parma Seel. gedächtnuss mit todt abgangen, und hat in dem währender seiner kurzen krankheit errichteten Testament Ventrem pregnantem Seiner Gemahlin zum Universalerben dergestalten eingesezet, dass zuvorderst dem Masculo, da einer gebohren würde, in dessen ermanglung aber auch der fœminæ posthumæ die hinterlassene sammentliche Erbschafft anheimb zu fallen, und der Infant Don Carlos erst alsdann zu succediren hätte, wann weder Posthumus noch Posthuma zu welt kommen, oder diese keine Descendenz hinterlassen würden.

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

Wornebst vieler anderer in gedachtem Testament gemachter Verordnungen zu geschweigen die Regierung und Verwaltung der Länder nebst der Vormundschafft des etwann gebehrenden Posthumi oder Posthumæ ihr der Wittib aufgetragen werden wollen, auch der Pabst, wir und die Könige in Frankreich und Spanien ersuchet worden seynd, des testaments gantzen innhalt Uns bestens empfohlen sein zu lassen. Was nun hierauff von Unserem Kays. Commissario in Italien Graffen Carlo Borromæo vorgekehret worden, was wir weiters zu thun entschlossen haben, wie wir denen an Unserem Hoff Lager anwesenden frembden Ministris hierüber sprechen lassen, wie wir haben wollen, dass Unsere an auswärtigen höffen befindliche Ministri sich dissfalls gantz einstimmig äusseren sollen, und wohin endlichen hierunter Unsere nicht minder gerechteste als friedfertige absicht gerichtet seye; das alles hast du aus dem Extract des in Abschrifft hierneben anschlüssigen Rescripti und denen darzu gehörigen Beylagen des mehreren zu ersehen. Und ist seit erlassung sothanen Rescripti durch einen neuerlich ankommenden Courier die fernere Nachricht eingeloffen, dass unsere Kriegs Völker in Parma und Piacenza bereits eingezogen, auch die Patenten vom 30. Augusti vorigen Jahrs würklichen publiciret worden seynd. Nun entspringet zwar von eben ermeldter publication derer Patenten von obigem dato der nutzen, dass die gantze unpartheyische welt dahero erkennen und abnehmen muss, wie wir in dem Fall, da kein Venter prægnans vorhanden gewesen wäre, zufolge der auch nach dem Sevillianischen Tractat gethanen friedfertigen Erklärung in sachen fürzugehen bedacht gewesen, und Unsere heimbliche befehl nicht anderst als die öffentliche Declaration gelautet haben, als wohero Unsere superabundans bona fides, auch wie unrecht gegentheilischerseits beschehen, dass man sich durch den Sevillianischen Tractat von denen vorigen Tractaten, und einen so getreüen Bundsgenossen entfernet hat, umb so mehrers erhellet. Allein da alte Rechten in der Welt erheischen, dass in dergleichen umbständen, als worinnen man sich in ansehung der Parmesanischen Erbfolg dermahlen befindet, venter prægnans in die Possession zu sezen, und darbey insolang zu schüzen seye, biss alle Hoffnung, dass eine der erbfolg fähige Descendenz zur Welt kommen möchte, verschwunden seyn wird, Als haben wir Unss auch von solcher in denen rechten

fürgeschriebenen richtschnur in gegenwärtiger Begebenheit keinesweegs entfernen können da bevorab die rechtliche Vermuthung für die nicht nur von der Herzoglichen wittib angegebene, sondern auch von ihrem verstorbenen gemahl in Articulo mortis durch seinen lezten willen bestättigte Schwangerschafft streitet; wornebst wir jedoch in dem fall, da entweder die schwangerschafft verschwinden, oder kein masculus zur welt kommen würde nicht entgegen seynd, bey Unserer vorhin zum behuff des Infanten Don Carlos gethanen friedfertigen erklärung in dem fall annoch zu verbleiben, da andurch zu einem sichern dauerhafften und allerseits vergnüglichen Pacifications Tractat zu gelangen seyn würde, dass also Unser gerechteste entschluss vornehmlich dahin gehet, in so lang als Venter prægnans fürdauret, so wohl tutandi et custodiendi Ventris causâ als zur sicherheit dessen, was Ventre evanescente zu beschehen hätte, die von denen rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein Posthumus zur welt gebohren würde, die sachen sogleich wider in den standt, in welchem sie unter dem lezt verstorbnen Herzog waren, zu sezen, und endlichen sobald als gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mannsstammen gänzlichen erloschen seye, Uns an die in obangezogenen Mandatis vom 30. Augusti vorigen Jahrs zur behuff des Infanten Don Carlos begrieffene Erklärung zu halten. Worbey du aber wohl zu bemerken haben wirst, dass ein grosser unterschied seye, ob wir uns, Nachdeme Uns alle freundtschafft und Tractaten von Spanien zum ersten auffgesaget worden, an die mit Spanien ehedessen getroffene Tractaten annoch verbunden erachten? oder aber ob wir Uns nur freywillig anerbothen haben, ungehindert des anderseits durch den Sevillianischen Tractat zum ersten beschehenen unterbruchs der vierdoppelten Allianz, dannoch die dem Infanten Don Carlos darinnen zugedachte Vortheil zum fall NB. die Pacification andurch zue standt käme, annoch zuzustehen, auch sonsten sowohl die vierdoppelte Allianz als den unter den 30. Aprilis und 7. Juny 1725 errichteten wiennerischen friedenschluss, wann es andererseits ebenfalls beschehen wird, auch soviel an Unss ist, zu erfüllen. Das Erstere nemblich das wir Unss an alle, zumahlen mit Spanien vorhin geschlossene Tractaten de Jure gebunden halten solten, ist von Uns zu erklären nie anbefohlen worden, und kann annoch

nicht erkläret werden, wohl aber das leztere, worvon wir zu mehrerer darthuung Unserer wahrhafften Neigung zum frieden annoch nicht abzugehen gedenken, doch muss, wie es Unsere Erklärung ohne das je und allezeit mit sich gebracht hat, die ausdrückliche Reservation und Conditio sine quâ non ganz klar und deutlich jederzeit beygefüget werden, dass vor allem der Infant Don Carlos und der Spanische Hoff alles worzu Er vermög der vierdoppelten Allianz und des wiennerischen Friedensschlusses gehalten ist, auff das genaueste erfüllen, auch wir gegen alle nach dem bisherigen Beyspiel weiters zu besorgen habende wiedrige attentata zulänglich sicher gestellet werden müssen; Massen Uns mit einem schein der billichkeit nicht zugemuthet werden kann, bevor nicht alles obige in das werck gesezet wird, auch evanescente Ventre den Infanten Don Carlos in die würckliche possession zu sezen; zumahlen derselbe nach dem durch den Sevillianischen Tractat abseiten Spanien erfolgten unterbruch der vierdoppelten Allianz in der That alles zuspruchs auf die Toscan- und Parmesanische Erbfolg verlustiget worden, mithin nicht vermög Unserer vorhin übernohmenenen Verbindlichkeit, sondern allein zufolge Unseres auff die Erhaltung des Allgemeinen ruhestandes ex superabundanti abzielenden anerbietens allenfalls darzu gelangen kann, welchemnach eben dieses Unser so grossmüthig- und friedfertiges anerbiethen als ein sehr ergebiges Surrogatum derer Spanischen Besazungen von darumben anzusehen kombt, weylen für eine weit grössere willfährigkeit billich zu achten ist, die würckliche Possess so ansehnlicher Länder jenem, welcher sich de Jure derselben verlustiget gemacht hätte, suppositis supponendis angedeyhen zu lassen, als nur ein mit denen Tractaten nicht übereinkommendes Versicherungs-Mittel demselben zuzustehen, dass also, wenn man sich andererseits der billichkeit zu fügen gedenket, durch den unvermutheten Zufall des Herzogs von Parma tödtlichen hintritts, dem Pacificationswerck vielmehr ein Vorschub gegeben, als eine neue hindernuss zuwachsen wird. Wessfalls wir dir noch ferners gnedist unverhalten wollen, dass zwar nicht nur der Esquilluz sondern auch der hier seinem Vorgeben nach ohne aller obhabender Commission, und bloss umb die alte bekandte zu sehen sich aufhaltende Duca de Liria in generalibus ein und andere Instanz zur behuff des Infanten Don Carlos bey gegenwärtiger

Begebenheit gemacht haben. Als sie aber befraget worden, ob sie diessfalls mit Instruction und befehlen vorsehen wären, haben solche mit nein geantwortet, und ist ihnen dahero bloss überhaubt nach anleitung derer vorhin angeführter principiorum gesprochen worden, worauff sie dann so viel Uns wissend ist vermuthlich umb mit Instruction versehen zu werden einen eygenen nach dero hoff abgesendet haben.

So viel die wegen Parma und Piacenza von Päbstlichen hoff prætendirte gerechtsame anbelanget, da erheischet Unser dienst zwar einerseits Unseren und des Reichs Juribus nicht dass mindeste zu vergeben, doch aber auch andererseits aller von dorthero zu befahren stehender gehässigkeit so viel sich thun läst, auszuweichen; zu welchem Ende für rathsamb gehalten worden, sich dermahlen haubtsächlichen darauff zu steiffen, dass wan auch in inconcesso casu unsere und des Reichs gerechtsambe bloss eventual wäre, wie sie doch wenigstens intuitu supremi Dominij nicht ist, gleichwohlen zufolge der vierdoppelten Allianz sowohl zur sicherheit solch eventualer gerechtsame, alss auch zur sicherheit des suppositis supponendis eventualiter beruffenen Nachfolgers von Uns weniger nichts als was vorgekehret worden, habe geschehen können. Und gehet Unser will und Meynung umb desswillen dahin, dass man sich in gegenwärtiger fürfallenheit auf die vierdoppelte Allianz haubtsächlichen steiffen solle, weilen solcher gestalten wir das odium nicht allein zu tragen haben, sondern alle daran theil nemmende paciscenten causam communem mit Uns hierunter zu machen gehalten seynd, wie das bekandt ist, dass die Idée alles dessen was darinnen von der Toscan- und Parmesanischen Erbfolg einkombt, nicht von Uns ursprünglich herrühret, sondern von Frankreich und Engelland zum ersten entworffen ist. So du zum Fall disertwegen am französischen hoff ein Vorwurff dir beschehete, mit standhafften Nachdruck zu erwiedrigen haben wirst.

Ueber dem punct der einruckung Unserer Kriegs-Völker in das Parmesanische gibt dir die Abschrifft des hierneben anschlüssigen Rescripts zulängliche auskunfft, und hast du von Unsertwegen auff das kräfftigste zu versichern, dass wir Uns und Unserem Erzhauss keine handbreit Erden daruon zuzueignen gedächten, sondern alles allein zu dem in sothannem Rescript weitschüchtig angeführten endzweck und nach an-

leitung jener Modalität beschehen wäre, welche sogar zu der zeit, als wir in bester einverständtnuss mit dem Spanischen hoff gestandten, nach aussweiss der dem Commissions-Decret vom 27. Marty 1730 anschlüssiger Beylagen für ohnumbgänglich nöthig erachtet, und von ihme dem Spanischen hoff selbsten beliebet worden. So wir dir hiermit gnädigst unverhalten wollen. Du wirst hiervon zum fall man andererseits an dich käme, den behörigen gebrauch zu machen wissen, keineswegs aber zum ersten einige weitere öffnungen thun, als welche diensamb seyn möchten, die widrige ausdeütung dessen, was in Unserem Nahmen beschehen ist, abzulehnen. Hieran vollziehest du Unseren Gnädigsten willen und Meynung, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 7ten February in Siebenzehen hundert und Ein und dreyssigsten Unserer Reich des Römischen im Zwanzigsten, deren Hispanischen in acht und zwanzigsten und des Hungarisch- und Böheimbischen auch in zwanzigsten Jahr.

Carl.

Ph. Ludw. Gf. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sacæ Cæsæ
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Partenstein.

120.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 12. Februar 1731 *über die von dem Marquis de Castellar gemachte Declaration, was der Chauvelin sowohl über die Nachricht des Todes des Herzogs von Parma, als über die Anrede des Königs von England an das Parlament gesprochen, ingleichen wie man in Frankreich die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische ansehe und sich Castellar hierüber vernehmen lassen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch mein mit voriger post untern 8ten dises an Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoffkanzleren Graffen von Sintzendorff erlassenes schreiben, habe die vorläuffige anzeüge eines alhier erschollenen gerüchts gethan, ob solte der Marquis de Castellar denen hiesigen Sevillisch- Allyrten Ministris eine sehr Nach-

druckliche, und von Ihnen nicht erwartete erklärung von seiten seines hoffes gemachet haben. Wie dann der Garde des Sceaux dem nemblichen tag von Marly anhero, umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, gekommen, ich mich gleichfals zu selben begeben, und hiernechst nach denen gewöhnlichen freündschafft- und höfflichkeitsbezeügungen keinen umbgang genohmen habe, ihme von obangeführten zumahlen unter denen Ministris ausgebreiteten gerüchte meldung zu thuen, so hat mir derselbe ohne anstand widersetzet, dass zu folg seiner mir jederzeit bezeügten auffrichtigkeit, und in mich gesetzten Vertrauens Er mir nicht laugnen könte, dass besagtes gerücht gegründet, und der Castellar würcklich verwichenen Montag (mithin noch vor alhier eingelangter Nachricht des Hertzog von Parma todfals) und zwar schrifftlich in spanischer Sprach ihme eine Erklärung des beyleüffigen inhalts übergeben habe, dass da man von seiten deren spanischen Allyrten die in dem Sevillischen Tractat so feüerlich übernohmene Verbindlichkeiten noch zur zeit keines Weegs vollzohen, und man noch biss disse Stund ungeachtet deren so villfeltigen Conferentzen, und von Ihme so Eyffrig widerholten Vorstellungen weder über die Arth, noch über die zahl oder eintheilung der zu führung des Krieges von besagten spanischen Allyrten zu stellenden Mannschafft zu etwas schlüslichen gelangen, und mithin sein hoff leicht abnehmen können, dass besagte Allyrte durch dise langmuth und Kaltsinnigkeit den Vollzug Ihrer Verbindlichkeiten gefliessentlich in die länge zu ziehen, und denselben wohl gar unerfüllet zu lassen gedenkheten, so habe er zu erklären nicht länger verschieben können, dass Spanien sich nunmehro von allen in villbesagten Sevillischen Tractat bedungenen obliegenheiten entlediget, und nicht weniger auch gedachte seine Allyrte von denen an Spanien darinnen gethanen Versprechen entbunden haltete, hiernechst aber fürohin die jenige absichten nehmen und Vorkehrungen zu thuen gedenkhe, welche besagter spanischer hoffe seinen Nutzen, Ehr und Glorij zum gedeylichsten erachten wurde, anderer Grossprechereyen (wie der Garde des Sceaux sich ausgedrukhet) zu geschweigen, welche dieser Erklärung angehänget waren; Er Chauvelin ersuchte mich hierbey von diser mir machenden freüen geständnuss jemanden einige meldung nicht zu thuen, und setzete hinzu, dass weilen sie zufolge diser Erklärung die Hände nun einigermassen freü,

der todtfall des Hertzogen von Parma auch in sachen eine günstige ännderung gegeben hätte, so würde man anjetzo keine besondere schwerigkeit haben, die bissherige irrungen auseinander zu setzen, und die allgemeine Ruhe vollkomen zu befestigen, wan anderst Ew. Kays. May. (wie Er von Allerhöchst deroselben weltbekandten friedensliebe und Gerechtigkeit gäntzlich versicheret wäre) dero durch die vorige Tractaten genohmene Verbündlichkeiten würcklich zu vollziehen, und zumahlen den Don Carlos in den besitz des nunmehro erledigten Staats von Parma zu setzen Allergnädigst geruhen wolten, als welches leztere mir eyffrigst vorzustellen ihme auch der Castellar angelegentlich ersuchet habe; und gleich wie den nemblichen tag auch des Königs in Engelland an sein Parlament gehaltene anrede alhier angelanget, und der Mylord Waldgrave ihme Garde des Sceaux solche dem nemblichen Morgen mitgetheilet, so hat diser leztere mir auch über denselben innhalt mit dem Vermelden gesprochen, dass solche in Ansehung Ihrer zu vollziehen erbiettenden Verbündlichkeiten wohl gefasset, jedoch daraus unschwer abzunehmen seye, dass eine besondere handlung zwischen Ew. Kays. May. und dem Englischen hoff obhanden wäre; und wie derselbe bey dieser Gelegenheit von Ihren Allyrten mit einiger Ereyfferung geredet, hat Er sich in der hitzigkeit des Discourses entfallen lassen, besagte Ihre Allyrten könten immer in geheim handlen, was sie gut findeten, sie müsten aber sich nicht einbilden, dass Franckreich sich in derenselben absichten jemahls einziehen lassen wurde, worauff ich aber etwas zu widersetzen nicht verträglich erachtet, sondern mich bloss in deme verschlossen habe, dass ich von nichten unterrichtet wäre, welchem Er umb so mehreren glauben beyzumessen bezeüget, alss mich noch in allen auffrecht und wahrhafft befunden hätte, mithin Er hievon abgebrochen, und sich unsere unterhaltung mit aller gelind- und freündlichkeit beschlossen hat. Obbesagte Erklärung, wie ich indessen vergwisseret worden, hat der Castellar auch denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministris, und zwar gleichfals schrifftlich in spanischer Sprach übergeben, und da disse leztere zwey tag hernach, und nachdeme indessen die zeitung des Hertzogs von Parma todtfals eingeloffen, sich zu besagtem Castellar zu dem Ende begeben, umb seine gedancken hierüber mündlich umbständlicher auszunehmen, so solle disser ihnen

mit mehrerer Gelindigkeit gesprochen, und zu erkennen gegeben haben, dass Er zwar besagte Erklärung zu thuen nicht länger habe verschieben können, Er dörffte sie aber dessen ungeachtet versicheren, dass wann die spanische Allyrte dass Ihrige zu beförderung und bewürckung des Versprochenen beytrageten, sein hoff auch gewiss nicht ermanglen wurde, das zu ihrem Vortheil bedungene genau und treülich ins werkh zu setzen, worauff mehrgedachte Holländische Ministri mit villbemelter schrifftlichen original Erklärung und was der Castellar deme nachgehends mündlich beygesetzet, einen Eignen ann Ihre Republic, wie sonder zweiffel auch der Mylord Waldgrave ann seinem hoff gethan haben wird, sogleich abgefertiget haben, wie dann der Castellar gleich nach seiner alhier gethanen und obangeführten Erklärung auch seinerseits einen, und nach anlangung der zeitung des Hertzogen von Parma todts, und seiner also dann mündlich und mit mehrerer gelindigkeit denen spanischen Allyrten gethanen Vorstellung, einen anderen Courrier nach seinem hoff abgeschicket hat. Sonsten aber vernehme auch, dass gleichwie hiesiger hoff indessen die bestättigung erhalten, dass der General Stampa nebst der bey sich gehabten Mannschafft ungeachtet der von seiten der Hertzoglichen Wittib und Parmesanischen Ministery entgegen gesetzten Protestation, hiernechst jedoch mit öffentlicher ausruffung eines zu behuff des Don Carlos abgefassten Kayserlichen Edicts, von Parma und Piacenza in Nahmen besagten Infantens würcklichen besitz genohmen habe, so findeten zwar die frantzössische Ministri disser Verfügung nichts besonderes, und nur allein entgegen zu setzen, dass weilen vermög deren Lehen-Rechten die tragende Leibsfrucht der Wittib eines Vasallens männlichen Geschlechts zu seyn præsumiret, und diese mithin alss der natürliche Nachfolger in denen Lehenbahren Landen angesehen wurde, so hätte mann geglaubet Ew. Kays. May. würden mit deren besitznehmung bey behaubtender schwangerschafft Gedachter Hertzoglichen Wittib, biss sich hierunter das eigentliche klärer zeügete abzuwarten geruhen. Der Marquis de Castellar aber solle sich in seinen hin und wider führenden Discoursen vernehmen lassen, dass mann bey diser beschaffenheit alleinig bedacht seyn, und sich bearbeiten müste, auff was Arth es immer seyn könte, Viellgedachten Infanten in dem besitz deren Parmesanischen Landen zu setzen, in betrachtung,

dass wann Er einmahl aldar eingeführet wäre, Er alssdann vermög der einem Reichs-Fürsten zukommenden Gerechtsame eigne Völker anwerben, und mittels derselben und des beystands von Spanien nicht allein sich darinnen recht befestigen, sondern auch ann der Hand seyn könte, sich des Grosshertzogthumbs Florentz, es seye bey zeitlichen hintritt oder auch lebzeiten dassigen Gross-Hertzogs kräfftigst und auf eine arth zu versicheren, dass man ihme künfftighin hierüber etwas in Weege zu legen ausser stand wäre; Worwider aber wann dise obschon sehr unbescheidene reden gegründet, und des Spanischen hoffes absichten würcklichen denenselben gleichförmig seyn solten, Ew. Kays. und Cath. May. an gemessenen Mittel und gelegenheiten nicht ermanglen wird, dero und des Reichs gerechtsame wider alle Künfftige widrige fälle und üble Neügungen zu versicheren, und sich in der zeit gegen selbe allenfals vorzusehen.

121.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 15. Februar 1731: *was über die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische der päbstliche Nuntius Lanti angebracht, und wie hierüber sowohl als über die vorseiende Handlung mit England der Chauvelin mit ihm gesprochen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 12ten dises, worauff mich Allergehorsambst beziege, habe mich vorgestern an Dienstag alss deren frembden Ministern gewöhnlich Audientz-tag nacher Versailles (alwo der hoff verwichenem Sonabend von Marly zuruck gekommen) und aldar sogleich zu dem Cardinal de Fleury begeben, da aber solcher, der den nemblichen Morgen von dem hiesigen Ausserordentlichen Päbstlichen Nuntio Lanti bey dem König gehabten privat audientz hat gegenwärtig seyn müssen, und mithin die zeit nicht gehabt sich längers mit mir zu unterhalten, so begnügte Er sich mir nur mit kurtzem zu melden, dass Er sich des mehreren wegen der absicht obbesagter audientz des Nunty auff jenes beruffen, was mir der Garde des Sceaux hierüber mittheilen würde.

Wie ich mich nun hierauff sogleich zu selben verfügte, so gabe Er mir dises zu erkennen, dass in besagter Audientz der Nuntius dem König ein Päbstliches Breve überreichet, und denselben in Nahmen Sr. Heyligkeit ersuchet habe, dessen und des Päbstlichen Stuhls auff Parma und Piacenza habende Gerechtsame bestens zu unterstützen, mit der Vorstellung, wie mehrgedachten Päbstlichen Hoff nicht anderst als sehr schmertzlich fallen könte, dass Ew. Kays. May. aldar seine Trouppen einruckhen lassen, und hierdurch würcklich einen actum Possessorium vorgenohmen hätten, welches dann Seine Päbstliche Heyligkeit veranlasset ein gleichmässiges Breve, auch so wohl an Ew. Kays. May. als Spanien abzuschikhen. Der Garde des Sceaux meldete mir weiters in Vertrauen, und mit der bitte dise seine eröffnung sowohl alhier, als zu Wienn geheim zu halten, dass sie den nemblichen Morgen in aller frühe einen Courrier ann ihren aldar befindlichen Secretarium Bussy, und geflissentlich noch vor der dem Nuntio ertheilten Audientz abgeschikhet, und ihm auffgegeben hätten (wie Er mir solches schrifftlich vorgezeüget), Ew. Kays. May. und dero Hohen Ministerio die hiesige befrembdung vorzustellen, dass Allerhöchst dieselbe dero Trouppen in die Parmesanischen lande einrukhen, und hiervon obschon in Nahmen des Don Carlos den würklichen besitz hätten nehmen lassen, in erwegung, dass einerseits dise landen keiner gefahr ausgesetzet, oder periculum in mora, hiernechst aber zu befürchten wäre, dass Ew. Kays. May. in das Parmesanische eingerukhte officiers sich auch in die Regierung wurden mischen wollen, anderseits aber mann auch behaubten zu können glaubete, dass zufolg der Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten eventual Investitur, diser alsogleich nach erfolgten ableiben des Hertzogs, als der Rechtmässige Nachfolger zu erkennen, und den besitz des erledigten Hertzogthumbs ohne weiteres zu nehmen berechtiget seye, wie solches Secret. Bussy zu Wienn weitläuffiger darzuthun befehlet wäre, und von welchem befehl Er Garde des Sceaux dem Castellar eine abschrifft mitgetheilet habe. Mehr gedachter Garde des Sceaux hat in diser unterhaltung gegen mir sich weiters verlauten lassen, es seye ihme Kürtzlich von Berlinischen hoff zugekommen, dass der General Seckendorff bey gelegenheit eines eben von Ew. Kays. May. hofflager erhaltenen Courriers

dasigem König in Vertrauen zu erkennen gegeben, dass der zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vorseyende Tractat fast schon richtig, und ehestens wurde gezeichnet werden, solches aber besagter König wiederumb ein und anderen solle vertrauet haben; deme jedoch der Garde des Sceaux gleichsam in Vertraulichkeit beysetzete, dass der schluss gedachten Tractats durch die begebenheit des Hertzogs von Parma todtfals anjetzo wohl etwa noch einen anstand aus der ursach leyden dörffte, dass da in solchem Ew. Kays. May. (seinem Vermelden nach) in die Einführung der 6000 Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu willigen geruhet hätten, anjetzo aber es nicht so vill auf solche besatzung, als auff die würckliche Einsetz- und besitznehmung des Don Carlos selbsten in das erledigte Herzogthumb Parma ankommete, so wurde noch einige mehrere zeit erforderlich seyn sich hierüber einzuverstehen, und zu vergleichen, mithin man seiner meinung nach von ausschlag obgemelten Tractats noch zur zeit nichts sicheres vorsagen könte. Ich aber blibe meines orths immer darbey, dass weilen mir hieruon nichts bewust, ich auch nicht instande wäre, hierüber zu sprechen oder einiges urtheil zu führen.

Sonsten beharret der alhiesige Parmesanische Gesandte Conte San Severino beständig zu versicheren, das die Hertzogliche Wittib würcklich gesegnetes leibes, und selbe in ihrer Schwangerschafft glücklich fürzugehen fortfahre.

122.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 19. Februar 1731 *über den Empfang des Rescriptes vom 7., wie die Holländer dem Castellar begegnet, was der Waldgrave in einer Conferenz der Sevillianischen Alliirten für eine Vorstellung gemacht, und dass das Misstrauen zwischen Frankreich und England zunehme.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Euer Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 7ten dieses sambt dem Ausszug des an Graffen von Sintzendorff in Holland untern 1ten ergangenen und deme angeschlossenen

beylagen, ist mir verwichenem freütag Nachmittag durch meinen von Wienn zurukh gefertigten bedienten wohl behändiget worden. Wie ich nun hierdurch von allem deme, was nach erfolgten zeitlichen hintritt des Hertzogen von Parma und dieser begebenheit willen von seiten Ew. Kays. May. Allervorsichtigst vorgekehret worden, und hiernechst von Allerhöchst deroselben hierüber führenden Allergerechttigsten ferneren Willens-Meynung sattsam belehret bin, und morgen dienstag wie gewöhnlich mich nacher Versailles zu begeben gedenkhe, so wird es mir an gelegenheit zweiffels-ohne nicht ermanglen von denen mir in obgedachtem Rescript und beylagen Allergnädigst ertheilten befehlen und Unterricht mit aller bescheidenheit, und die mir vorgeschriebene Arth, auch wo es nöthig den dienlichen gebrauch zu machen, worüber sogleich und was etwa weiters aldar vorkommen möchte, meinen umbständlichen Allerunterthänigsten bericht abzustatten nicht umbgehen werde.

Sonsten aber solle in Verfolg dessen so ich in meinen letzteren Allergehorsambsten Relationen angezeüget, alhier ferners beyrukhen, wie sich der Castellar gegen ein und anderen und gleichsam Ruhmsprüchig solle verlauten lassen, dass seine alhier denen spanischen Allyrten übergebene Erklärung der losszehlung aller durch den Sevillischen Tractat beyderseitig übernohmenen Verbindlichkeiten in dem Englischen Parlament villen streit verursachet, und dasiges Ministerium in sehr grosse Verlegenheit gesetzet habe. Es sollen auch die hiessige zwey Holländische Ministri von Hoye und Hurgroine dem Castellar in einer ihme disser tagen, nach vermutlich von Ihren Principalen über villerwehnte spanische Erklärung bereits erhaltenen Antworth abgestatteten besuchung, zu erkennen gegeben, und in ihrem gespräch einflüssen haben lassen, dass Er die auss selber sich ergebende folgen wohl zu überlegen und zu bedenkhen hätte, dass gleichwie die General Staaten der Vierfachen Alliantz niemahlen beygetretten, und mithin zu deren enthalt in nichten gebunden, hiernechst aber durch seine villgedachte Erklärung auch von denen durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbündlichkeiten entlediget wären, Spanien hierbey mehrers als sie verliehren wurden, umb so mehr, alss mann auff dem eintzigen in gleich besagten Tractat zu Ihrem behuff bedungenen Vortheil, nemblich die von seiten Spanien versprochene Abhelff- und abthuung Ihr der Republic gegen

Spanien in dem Commercio habenden villfeltigen beschwerden zu gedenckhen noch zur zeit nicht angefangen habe.

Weiters vernehme auch, dass in einer verwichenen tagen zwischen denen Sevillischen Allyrten gehaltenen Conferentz der Mylord Waldgrave solle vorgestellet haben, dass gleich wie die Frantzösischen Ministri biss dato zwar villes von stellung einer grossen anzahle Ihrer Kriegs-Völcker, jedoch nur in Generalibus gesprochen hätten, sein hoff nicht allein die eigentliche zahl deren von Franckreich zu stellen erbiettenden Trouppen, und wo mann dann verlässlich die Kriegsoperationes anzufangen und zu führen gedächte, deit- und aussdrücklich zu wissen, hiernechst aber auch verlangte, dass bey denen von sammentlichen Sevillischen Allyrten zu stellenden Kriegs-Völckeren nicht allein in der zahl, sondern auch in denen zu deren auffbring- und überführung nöthigen unkosten die billiche Maass und proportion gehalten werde, in betrachtung die von Engelland zu verschaffende Mannschafft wegen der überschiffung und grossen entlegenheit unzweiffelbar weit höher, alss Franckreich die ihrige, so sie bey der hand hätten, wurde zu stehen kommen, auf welches mann dann frantzössischer seits in der eintheilung bedacht zu seyn die billichkeit erforderte. Ob nun diese Vorstellung ernstlich, und in der wahren Absicht beschehen, dass man sich Spanisch-Allyrter seits würcklich und ohne weiterem Verzug über alles zu führung des Krieges erforderliche einverstehen, und hierzu die endliche Verfügungen machen wolle oder ob nicht etwa villmehr der Englische hoff hierdurch mittels dergleichen erregenden beschwehrlichkeiten zeit zu gewinnen, und folgsam die schuld des unvollzuges auf Franckreich zu schieben vorhabe, ein solches werden Ew. Kays. und Cath. May. durch die aus Engelland selbsten habende Nachrichten, und deme was etwa von seiten selbigen hoffes bey Allerhöchst deroselben angebracht worden seyn dürffte, nach dero Allerhöchsten Erleichtung verlässlicher entscheiden können. Gewiss aber ist es dass das zwischen Franckreich und Engelland bishero vorgeweste enge Vertrauen durch das gerücht einer zu Wienn obhanden seyn sollenden geheimen handlung umb ein sehr merkhliches abgenohmen zu haben scheinet. Wobey gleichwohlen aber auch zu vermuthen ist, dass wann ungeachtet dieses Gerüchts und durchgehends vorgebenden fridlichen anscheins, und zumahlen nach dem todt des Hertzogs von Parma,

mann sich wenigstens mit einem oder dem anderen deren Sevillischen Allyrten in der gütte nicht verstehen, und mithin diesen bund zertheilen könte, besagte Allyrte und zumahlen die Engelländer alssdann mit mehrerem Nachdruck und Eyffer alss bisshero in anfang- und führung des Kriegs zu werkhe zu gehen, villeicht auch in der absicht veranlasset werden dürfften, umb allen von denen französischen Ministris ihnen auffbürdenden Argwohn und Vorwurff einer besonderen mit Ew. Kays. May. vorhabenden einverständnuss von sich abzuleinen. Uebrigens fahren sowohl die Engell- als Holländische hiessige Ministri fort, mich zu versicheren, dass ihnen noch zur zeit von der zu Wienn vorseyn sollenden handlung nichtes bekandt, wohl aber haben diese leztere mir gestanden, dass in einer vor wenigen tagen gehaltenen Conferentz sie sammentliche Sevillische Allyrte über die proportion deren zu stellenden Trouppen fast gäntzlich, nicht aber biss dato noch über die operationen übereins gekommen wären.

Das lezten Dienstag durch einen Eignen nacher Wienn an den frantzössischen Secretarium Bussy wegen Parma von hiesigen hoff erlassene, ist von selbem dem Mylord Waldgrave sowohl alss dem Castellar sogleich, nicht aber denen Holländern mitgetheilet worden, weilen diese leztere an der Vierfachen Alliantz keinen antheil nehmen.

123.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. Februar 1731 *über die stattgehabte Unterredung mit dem Cardinal de Fleury über die in Parma durch den kaiserlichen Hof gemachten Vorkehrungen, über die Absichten des spanischen Hofes hiebei, und über eine gleiche Unterredung hierüber mit Chauvelin; ferner sendet er eine Abschrift der Erklärung des Marquis de Castellar gegenüber den spanischen Alliirten ein.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Auss meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 19ten dieses werden Ew. Kays. und Cath. May. bereits den richtigen empfang des ann mich zu erlassen gewürdigten Allergnädigsten Rescripts von 7ten dieses sambt dem Ausszug dessen, so untern 31ten January ann Graff Wentzel von Sintzen-

dorff ergangen, und deme angeschlossenen beylagen Sich Allergehorsambst vortragen zu lassen geruhet haben. Wie ich nun verwichenen dienstag wie gewöhnlich nacher Versailles, und aldar den Cardinalen de Fleury zu sehen gegangen, und es sich eben zugetragen, dass ich zu selben in das zimmer eingetretten, da der Päbstliche Nuntius Lanti von dar herauss gekommen, so hat der Cardinal mir sogleich zu erzehlen angefangen, wie Gedachter Nuntius seine schon vorhin beschehene Vorstellungen widerhollet, und ihme zu gemüth geführet habe, dass die erfolgte einruckung Ew. Kays. May. Kriegs Völcker in die Parmesanische Lande des Päbstlichen hoffes darauff habenden gerechtsame schnurgerad entgegen, und umb so weniger zu rechtfertigen wäre, alss einerseits weltkündig, dass sein hoff seith mehr als zweyhundert Jahren in beständigem besitz dises lehen zu verleyhen seye, und anderseits die Hertzogliche Wittib geseegnetes leibs, und mann mithin sich umb so weniger in dem erledigungs-fall befindete, alss die rechten villmehr Ventre prægnante posthumum masculum præsumireten. Da nun der Cardinal dise des Nunty Vorstellungen widerholte, so nahme keinen umbgang Ihme zufolg obgedachter mir Allergnädigst vorgeschriebnen befehlen zu widersetzen, das unnöthig wäre sich nun bey deme auffzuhalten, was zu bekräfftigung Ew. Kays. May. und des Reichs auf Parma und Piacenza habenden rechten, so villfeltig in gedrukhten bücheren enthalten, und weltkündig seye, dass Parma und Piacenza ehedessen ein unwidersprechliches appertinens von Mayland gewesen, hiernechst aber dem Supremo Juri Imperij von Ew. Kays. May. Vorfahreren am Reich weder jemahlen etwas vergeben worden noch vergeben werden können, dergestalten, dass man villmehr von zeit zu zeit auff sothanes jus sich aussdrücklich bezohen habe, und was insonderheit wegen Piacenza und eines theils des Parmesanischen gebüths von Philippo 2do König in Spanien alss Hertzogen von Mayland in der dem zweyten hertzogen von Parma Octavio ertheilten belehnung aussbedungen, auch von ihme Hertzogen Octavio und dessen Sohn Alexandro eydlich bekräfftiget worden; es wären auch in der Vierfachen Alliantz die Ew. Kays. May. und dem Reich hierunter zukommende rechten nicht alss neüerliche, sondern als solche rechten angeführet, welche Allerhöchst dieselbe und das Reich vorhin zu haben beständig behaubtet, wie dann eben der dem

15ten Juny 1709 mit dem Päbstlichen hoff errichtete Vertrag dises gleichmässig ausser allem zweiffel setze. Wie nun der Cardinal dessen gründlichkeit, haubtsächlich aber auch meine fernerweite Vorstellung wohl begriffe, dass die Idée dessen, so in der Vierfachen Alliantz wegen der Toscan- und Parmesanischen Erbfolge enthalten, von Franckreich und Engelland entworffen, und deren Lehenbarkheit dem Römischen Reich bestättiget worden, mithin dieses ihr eignes factum seye, so beharrete Er nicht dieses des Päbstlichen hoffes anmuthen zu unterstützen, und trachtete nur zu behaubten, dass zufolge mehrgedachter Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten Eventual-Investitur dieser berechtiget wäre, den besitz von diesem lehen in erledigungsfall sogleich von selbsten zu ergreiffen, welches ich aber auf dass Kräfftigste widersprochen, und ihme erwissen habe, dass wann auch der Sevillische Tractat nicht geschlossen worden, weder die Hertzogliche Wittib gesegnetes leibes wäre, so müste jedoch die besitz-nehmung für dem Don Carlos sub Auspicijs Cæsareis und durch den Kays. Commissarius in Italien beschehen, besagter Infant auch vorleüffig alljenem ein genügen leisten, was die Tractaten aussweissen, hiernechst auch alss ein nicht à primo aquirente abstammender, sondern alss ein neüerlich zu diesem lehen beruffener erst angehender Vassal vor allem die belehnung empfangen, und was derselben anhängig vollziehen, auch da Er noch münderjährig von Ew. Kays. May. mit einem beeydigten Vormünder versehen werden, welches alles denen bekandten lehens-Rechten sowohl alss denen vorigen Tractaten, denen Litteris Eventualis Investituræ, und den mit dem Duc de Bournonville zu Wienn Anno 1728 abgeredeten Mandatis und Vorsehungen gleichförmig wäre; wie dann der spanische hoff offentlich zu widersprechen sich niemahlen getrauet, auch zur zeit da Ew. Kays. May. mit demselben in bester Verstandnuss waren in verschiedene auss denen anteactis erhellende weege bekandt hatte, dass der Don Carlos anderst nicht alss sub Auspicijs Cæsareis und durch Allerhöchst dieselbe zum besitz deren Ihme zugedachten Länder zu gelangen vermöge. Zu diesem komme, dass da der Marquis de la Paz durch ein an den Graffen von Kinigsegg erlassenes schreiben, und noch mehrers mündlich in Nahmen des Königs in Spanien allen mit Ew. Kays. May. habenden Tractaten

schlechter dingen, und zwar alleinig aus der ursach auffgesaget, weilen Allerhöchst dieselbe Sich mit nehmung eines solchen entschlusses nicht übereillen wollen, dessen obschon ungegründete Vermuthung fast alle Mächten in unruhe gesetzet hatte, so könten ja Ew. Kays. May. nach einer solchen erklärung Sich zu denen durch die auffgesagte Tractaten übernohmene Verbündlichkeiten gegen Spanien nicht mehr verbunden erachten; jedoch hätten dieselbe zu mehrerer antaglegung dero beständigen Ruhe und fridensbegürde sowohl durch mich alhier, alss dero andere an ausswärtigen höffen befindliche Ministros auch nach der hand fortwehrend erklären lassen, dass so lang von gegenseits eine würkh- und thättliche feindselligkeit nicht unternohmen wurde, Ew. Kays. May. einiges mit der Vierfachen Alliantz, dem Wienerischen frieden, und denen Præliminarien übereinstimmiges temperament nicht auszuschlagen gedächten; wornebst dieselbe aber zu gleicher zeit aussdrücklich vorbehalten, und beständig beygefüget hätten, dass Ew. Kays. May. vor allem wegen genauester Erfüllung derer vorigen Tractaten, und dass sowohl der Infant Don Carlos, alss dessen Nachfolger und der spanische hoff dem innhalt der Vierfachen Alliantz und des Wienerischen friedensschlusses in allen stukhen vollkommentlich nachleben würden, genugsam sicher seyn müsten; in welcher gleichförmigkeit Ew. Kays. May. auch noch in Monath August 1730 die erforderliche Patenten und befehle dero Commissario in Italien Carolo Borromœo hatten zusenden lassen; worauss dann Ew. Kays. May. superabundans bona fides zur gnüge dargethan wurde, und diesem höchst billichen Verfahren umb so weniger etwas mit fug entgegen zu setzen seye, alss deroselben hoffentlich weder kann, noch wird zugemuthet werden, dass Ew. Kays. May. ann jenes was dem Don Carlos ehedessen zugedacht worden, gebunden, entgegen aber nach all demjenigen was feindseeliges von der anderen seiten bereits beschehen ist, keine genugsame sicherheit haben solten, dass die Tractaten auch in jenen stükhen, so Ew. Kays. May. zu gutem zu kommen haben, für das Künfftige genau vollzohen und vest wurden gehalten werden; Solchemnach wann mann anderst andererseits der billichkeit platz zu geben gedenkhe, durch den unvermutheten todtfall des Hertzogen von Parma, dem Pacificationswerkh villmehr ein Vorschub gegeben, alss eine

neüe hindernuss hierdurch zuewachsen wurde, umb so mehr, alss Ew. Kays. May. auss besonderer Grossmuth, auch ruhe und fridens liebe (jedoch in dem fall, da entweder die schwangerschafft verschwinden, oder kein männlicher Erb gebohren wurde) nicht entgegen wären, bey dero vorhin zu behuff des Infanten Don Carlos gethanen fridfertigen Erklärung in dem fall annoch zu verbleiben, da hierdurch zu einem sicheren dauerhafften und allerseits vergnüglichen Pacifications-Tractat zu gelangen seyn wurde; Also dass Ew. Kays. May. gerechtester entschluss vornemblich dahin gehe, so lange als die Schwangerschafft der hertzoglichen Wittib fortwehrete, sowohl zu beschützung derselben alss dessen Sicherheit, was bey etwa verschwindender Schwangerschafft zu beschehen hätte, die von denen Rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein männlicher Erb zur welt gebohren wurde, die sachen sogleich wiederumb in den stand zu setzen, in welchem sie unter dem lezt verstorbenen Hertzogen waren, und endlichen sobald alss mann gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mans Stammen gäntzlichen erloschen sey Ew. Kays. May. Sich an die in obangeführten Mandatis von 30ten Augusti vorigen Jahrs zum behuff des Don Carlos begriffene Erklärung zu halten, alles dieses aber auff die Arth, wie oben umbständt- und aussdrücklich erwehnet worden, und mit dem beysatz dass Ew. Kays. May. und dero Ertzhauss kein handbreit Erden darvon Sich zuzueignen gedächten, sondern die besitz-Nehmung nach jener modalität beschehen wäre, welche, wie schon gesagt, sogar zu der zeit alss Ew. Kays. May. in bester einverstandnuss mit dem spanischen hoff gestanden, nach aussweiss deren ann den Kays. Comissarium in Italien ergangenen befehlen für unumbgänglich nöthig erachtet, und vom spanischen hoff selbsten beliebet worden.

Nachdeme ich dann alles dieses dem Cardinalen zu erkennen gegeben, wie es nemblich unser zimblich langes hin und her gegangenes gespräch mit sich brachte, verfiele derselbe mit viller und ungemeiner belobung Ew. Kays. May. allerhöchsten Persohn mir zu vermelden, dass nicht allein Er, sondern die gantze Welt von deroselben treu und glauben gäntzlich versicheret, und sich versprechen könte, dass Ew. Kays. May. alles jenes was die Vierfache Alliantz und Eventual Investitur enthalte, vollkomentlich erfüllen wurden,

zumahlen mann bey nun erfolgten todt- und erledigungsfall nichts anderes alss den Vollzug des Versprochenen anverlangte, wie sie dann auch Ihrerseits die gäntzliche Erfüllung alles dessen auffs neüe zu versicheren erbiethig wären, was zu guten Ew. Kays. May. und des Reichs in der Vierfachen Alliantz und Eventual Investitur bedungen worden, und der Don Carlos nebst Spanien alles beuor vollziehe, wozu Er hierdurch verbunden wäre, womit alle anscheinende gefährlichkeit auff ewig gehoben, und Ew. Kays. May. von dorten nichts widriges zu befahren haben wurden; jedoch gabe mir der Cardinal hierbey zu verstehen, dass wann etwas besonderes oder mehreres in dem zwischen Ew. Kays. May. und Spanien allein errichteten Wiennerischen Tractat wäre bedungen worden, solches unwissend Franckreich beschehen, und sie mithin hieran keinen antheil nehmen, und dessen Vollzug bey dem spanischen hoff umb so weniger verlangen oder betreiben könten, alss gedachter Wiennerische Tractat zu deren Hannowrischen Allyrten ausschlüssung abgeziehlet, und solche von Ihnen nicht anderst alss res inter alios acta anzusehen wären. Ich bezeügte ihm aber gantz natürlich, dass wann er mehr besagten Wiennerischen fridens-schluss mit billich- und unpartheylichkeit einsehen wolte, er gestehen müste, dass dessen gantzer enthalt unschuldig und niemanden den geringsten nachtheil oder beunruhigung verursachen könte, solchemnach wann Er einen augenblich die Qualitet eines Premier Ministre, wie er öffters solches auch von mir und mit wahrer auffrichtigkeit zu reden verlanget, beyseit setzete, Er mir sambt der gantzen unpartheyschen welt beyfallen müste, wie mit einigen billichkeitsschein Ew. Kays. May. nicht zuzumuthen, dass alle zu behuff Spanien bedungene Vortheil erfüllet, jene aber deroselben zu guten kommende nicht vollzohen werden solten. Der Cardinal fuhre weiter fort mir zu melden, Er könne mich mit wahrheit versicheren, dass Er selbsten noch nicht wüste, was dann der spanische hoff zu thuen eigentlich gedenkhe, und Er so wenig alss Ew. Kays. May. oder dero Ministerium mit dassiger Königin in einigem Vertrauen stunde, dergestalten, dass auch der Comte de Rottenburg ungeachtet seines unablässliches betribs und Vorstellungen wegen baldiger ausstheilung deren durch die flottille überbrachten effecten noch zur zeit nichts günstig- oder Verlässliches habe ausswürkhen

können, und sich villmehr gantz klar an tag lege, dass dassiger hoff die endtliche entscheidung dieser angelegenheit gefliessentlich in die länge zu ziehen vorhabe, womit sich unsere Unterhaltung mit der besten arth und wiederholten freundtschaffts-bezeügungen geendiget hat.

Von dannen begabe mich zu dem Garde des Sceaux, bey welchem ich eben den Parmesanischen gesandten Conte San Severin angetroffen habe; und gleichwie mir schon vorhero verlässlich zugekommen, dass dieser Minister hiesigem hoff sehr anliege Ew. Kays. May. zu bewegen, dass dieselbe dero in dem Parmesan- und Piacentinischen befindliche, seinen Vorgeben nach biss 10/m. Mann aussmachende, und biss gegen die Genuesische Gräntzen aussgebreitete Mannschafft völlig wiederumb von dar herauszuziehen geruhen möchten, so fienge gedachter Garde des Sceaux gleich an, mir hierüber sehr eyffrig zu sprechen, und wolte behaubten, dass die einruckung der zumahlen so zahlreichen Kayserlichen Mannschafft in die Parmesanischen Lande der Vierfachen Alliantz sowohl alss der Eventual Investitur zuwiderlauffe. Ich unterliesse nicht mittels der mir mitgetheilten unwiedersprechlichen beweggründen, und nach der mir allergnädigst vorgeschriebenen arth diesen Vorwurff Kräfftigst abzuleinen und ihme die gerecht- und unumbgänglichkeit dieser von seiten Ew. Kays. May. beschehenen Verfügung sowohl, als deroselben fortwehrende Mässigkeit und Fridens-Liebe nachdrückhlich nach erfordernuss des hin und wider geführten gesprächs, wie solches obangeführter massen gegen den Cardinalen, beobachtet, und worauff mich zu vermeidender wiederhohlung in Unterthanigkeit beziehe, vor augen zu legen, und zumahlen die billigkeit darzuthuen, dass gegen die in vorigen Tractaten Spanien und dem Infanten Don Carlos zugedachte Vortheil, auch die zu guten Ew. Kays. May. in selben bedungene genauest vorleüffig vollzohen, und dieselbe vor allem nach deme was seit einer zeit von gegenseits vorgegangen wider alle künfftige unternehmungen eine zulängliche sicherheit haben müsten. Der Garde des Sceaux widersetzte, dass was die Vierfache Alliantz und die Eventual Investitur mit sich bringe allerseits beobachtet und erfüllet werden müste, worzu mann sich auch gern einverstehen und Ew. Kays. May. alle sicherheit wegen dero Wällischen landen auffs Neüe geben wurde, nicht weniger auch Spanien und der

Don Carlos obgedachten Verbündlichkeiten den behörigen Vollzug leisten müsten, wann nur zu gleicher zeit Ew. Kays. May. auch besagtem Infanten den besitz von Parma einraumen und nehmen liessen, fals kein Farnesischer Männlicher Erbe zur welt gebohren wurde; Was aber die zwischen Ew. Kays. May. und Spanien in besonders errichtete Wienerische Tractaten belange, hieran könten sie keinen antheil nehmen, wohl aber wären sie nebst Engelland Partes compaciscentes und Garants der Vierfachen Alliantz, und mithin berechtiget, deren vollständige Erfüllung in allen stukhen von Ew. Kays. May. zu begehren, umb so mehr, alss der Don Carlos nur alss ein dritter von denen Contrahirenden Mächten aussersehen, und zu vorderist zu Vestsetzung des Aequilibry in Italien Ihme die Toscan- und Parmesanische Länder sub Auspicijs Cæsareis wären zugesprochen, von Ew. Kays. May. aber in ansehung deren für Infanten bedungenen Vortheilen durch diese Alliantz das Königreich Sicilien erhalten worden. Worauff ich ihme wie zuvor dem Cardinalen, Ew. Kays. May. höchst gegründete befugnüssen und die unumbgänglichkeit der genauen vorleüffigen Vollziehung alles dessen zu was Spanien durch die vorige Tractaten sich anheischig gemachet wiederholter mahlen darzuthuen und von deren billichkeit zu überzeigen nicht unterlassen, und zugleich was Sicilien belanget beygerukhet habe, dass Ew. Kays. May. besagtes Königreich keinesweeges in betrachtung deren dem Don Carlos zugedachten Länder überkommen, sondern darvor haubtsächlich aber zu befestig- und Erhaltung eines algemeinen und fortwehrenden Ruhestands dero auff die gantze Spanische Monarchie Allergerechteste forderungen auffgeopferet hätten.

Uebrigens hat sowohl der Cardinal alss der Garde des Sceaux mich nochmahlen befraget, ob mir dann von der zu Wienn zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vor seyn sollenden besonderen handlung nichts wissend wäre? mit dem Vermelden, dass der König in Preüssen einigen geoffenbahret habe, dass besagte handlung bereits zum schluss gekommen seyn solle, wovon sich aber gedachter König wie sie alhier wissen wollen, nicht allzu vergnügt zu seyn bezeügete, bey welcher Gelegenheit wie ich schon in meiner vorigen Relation angezeüget, mir der Garde des Sceaux mehrmahlen wiederhollet, dass wann auch schon gedachte heimbliche handlung

zu Wienn ziemblich weit gekommen wäre, die unvermuthete begebenheit des Hertzogen von Parma todtfalls wegen hierdurch veränderten umbständen und absichten den schluss gedachter handlung wohl noch wenigstens einige zeit entfernen dörffte. Gleichwie ich aber einerseits obgedachten frantzössischen Ministris nichts anderes als meine gäntzliche unwissenheit wiederhollen können, so habe anderseits mit dem Preüssischen Residenten Chambrier, mit welchem sehr gutte Verständtnuss pflege, eben zu Versailles über die vorgebende unvergnügenheit seines Königs zu sprechen gelegenheit genohmen, welcher mir dann vermeldet, dass Er zwar von seinem hoff die Nachricht erhalten, ob solte der zu Wienn mit Engelland in geheim errichtende Tractat so vill alss geschlossen seyn; deme er Chambrier mit höfflichkeit beysetzete, dass wann der König sein Herr hierüber einige unzufriedenheit wider Vermuthen hätte, solche in nichten anderen alss vielleicht in der unruhe bestehen könte, dass da Er anjetzo den ersten Platz in Ew. Kays. May. Neügung und Vertrauen besitzete, Er nach dem mit Engelland treffenden Vergleich, solchen Vortheil mit anderen wurde theilen müssen.

Sonsten fahren sowohl die Engell- als Holländischen Ministri alhier noch immer fort zu versicheren, dass Ihnen von der zu Wienn vorseyn-sollenden besonderen Handlung nichts wissend seye, und solle deme zufolg der Mylord Waldgrave noch in einer vor wenig tagen gehaltenen Conferentz in Nahmen seines hoffes erkläret haben, dass Engelland nebst 20/m. Hannowerischen, noch andere 40/m. Mann, nemblich die Englische National- Hess- Wolffenbütel- und Schwedische Trouppen, zusammen 60/m. Mann zu führung des vorhabenden Krieges zu stellen bereit wäre.

Da mir übrigens gelungen eine abschrifft der alhier von dem Castellar denen spanischen Allyrten Jüngstens übergebenen, und in meinen vorigen Relationen angezeügten Erklärung von sicherer hand zu überkommen, so werden Ew. Kays. und Cath. May. derselben alhier beyliegenden enthalt Sich in unterthänigkeit vortragen zu lassen Allergnädigst geruhen.

124.

Relation des Grafen Stefan Kinsky ddo. Paris, 29. März 1731, *über seine Unterredung mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux über die hieher gelangte Nachricht von dem Abschluss des Tractats zwischen England und Sr. kais. Majestät am 16. d. M.; die hierüber bei den hiesigen Ministern herrschende Verbitterung und Unwillen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Vorgestern Dienstag bin ich nebst denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und hab aldorten sowohl den Cardinal de Fleury alss dem Garde des Sceaux gesprochen; diese zwey Ministri aber haben sich begnüget, mir über die Geschäfften alleinig zu melden, dass vor drey tagen ein Courrier von dem Duc de Liria auss Wienn alhier ann den Marquis de Castellar mit der Nachricht angelanget seyn solle, dass der Pacifications-Tractat zwischen Ew. Kays. May. und Engelland den 16ten dieses aldorten würcklich gezeichnet worden seye, und dass man besagten Tractat nun denen General-Staaten, umb auch Ihres orths demselben beyzutretten, vorlegen wurde, Franckreich aber werde erwarten, was man hiesigem hoff hierüber mitzutheilen gutfinden werde; Sie wären zwar noch bissdato von dem eigentlichen inhalt mehrgedachten Tractats nicht unterrichtet, sondern nur, dass darinnen haubtsächlich bedungen worden seyn solle, dass Ew. Kays. May. Engelland die General Garantie Allerhöchst deroselben vestgesetzten Erbfolgs-Ordnung zugesaget, und Ew. Kays. May. hingegen zu gestatten verwilliget hätten, dass 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanischen Plätze zu des Infanten Don Carlos sicherheit geleget werden könten. Ob, und wie weit Spanien an diesem Tractat theil habe, seye Ihnen auch nicht eigentlich, wohl aber bewust, dass der Duc de Liria noch gantz kürtzlich bey Ew. Kays. May. eine Allergnädigste lange Audientz gehabt, und sein Creditiv übergeben habe, wobey sie aber von der von seinem hoff erhaltenen Vollmacht nichts gemeldet, und nicht scheinen hievon unterrichtet zu seyn. Ich antwortete mit wenigen worten, dass mir hiervon noch zur zeit nichts wissend wäre, sobald aber von Ew. Kays. und Cath. May. mir hierüber etwas zuekommete, wurde ich ihnen solches sogleich mitzutheilen unermanglen.

Dieses Gerücht hat sich sogleich auch unter allen hiesigen frembden Ministris ausgebreitet, ohne jedoch zu wissen, worinnen die bedingnussen dieses Tractats bestehen sollen; und obzwar obbesagte zwey frantzösische Ministri mir daruon mit aller gelassenheit gesprochen, so ist mir jedoch verlässlich bekandt, dass sie ihre Verbitterung und unwillen hierüber, und dass zumahlen diese handlung in besonders und ohne Ihre beystimmung geführet worden, haubtsächlich gegen die Engell- und Holländer nicht verbergen können.

Gestern hat der König seine Reisen nacher Rambouillet angefangen, also dass die frembden Ministri erst nechsten Dienstag über acht tag nacher Versailles gehen, und aldorten denen hiesigen sprechen werden können, der Garde des Sceaux aber wird zu diesem Ende alle Dienstag wehrenden diesen Reysen des Königs sich anhero nacher Paris begeben.

Der dänische Bottschaffter Baron de Schestädt, hat sich bey hiesigen hoff beurlaubet, und ist von dem König mit einem mit seinem Portrait und Diamanten versetzten degen beschenkhet worden, wie dann solcher sich bereit machet zu ende dieser wochen seine Ruck Reyse anzutretten, an dessen statt der Baron de Schullenbourg als Gevollmächtigter alhier mit dem nechsten erwartet wird. Womit etc.

125.

Kaiserl. Rescript an Grafen Stefan Kinsky vom 29. März 1731, *worin ihm der mit England am 16. d. M. zu Wien geschlossene Tractat nebst Erläuterungen und der Anweisung des hiervon zu machenden Gebrauches, sowie die Erklärungen des Duca de Liria und die mit ihm stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt werden.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Wir mögen dir hiermit gnädigst nicht bergen, dass nach einer handlung von etwelchen Monathen, den 16ten dieses der Tractat mit Engelland auff arth und weiss, wie es der Anschluss sub Numero primo aussweiset[1] würcklichen geschlossen und unterzeichnet worden seye. Dass wir dir aber von der diessfalls

[1] Der Tractat gedruckt bei Du Mont: Corps universel diplomatique du droit des gens. Tom. VIII. Pars II. pag. 213—216 (Amsterdam 1731).

fürgewesten handlung vorläufig keine Nachricht mitgetheilt, ist allein von darumben beschehen, weilen verschiedener Ursachen halber erforderlich seyn wollen, biss zu dem Schluss niemanden hiervon einige öffnung zu thun, darmit du hingegen nunmehro von derselben gantzen hergang und Verlauff auss dem Grund belehret seyest, so schliessen wir dir sub Numero 2do das von dem Robinson leztens hier übergebene anderseitige Tractats Project, und sodann die allhier gemachte anmerkungen sub N^{o} tertio bey, Wornebst wir zu mehrer der sachen Erleütherung für diensamb erachten, dich theils überhaubt von Unseren bey der gantzen handlung gehabten Absichten, theils auch insbesondere von deme zu unterrichten, was bey jedem Articul des Tractats vornemblich in Betrachtung gezogen worden ist.

So viel nun Unsere hierunter überhaubt geführte absichten anbelangt, da ist dir ohne dass bekandt, wie dass wir je und alle zeit die beybehaltung des Ruhestandts dem misslichen Ausgang eines Kriegs, dafern zu jenem ruhestandt mit Ehr und Sicherheit zu gelangen stundte, vorzuziehen gemeint waren, wie auch dass nach der bissherigen Erfahrung Uns vorträglicher zu seyn geschienen, vielmehr mit beeden See-Mächten alss mit Frankreich und Spanien anzubinden, umb nemblichen nach und nach die Sachen in dass alte Systema anwiederumb einzuleiten. Allein ware untereinstem dieses zum Voraus festgesetztes principium dahin nicht zu verstehen, dass wir umb desswillen derley bedingnussen einzugehen hätten, welche entweder wider die gerechtsame eines dritten, oder auch wider Unser höchstes Decorum lieffen, und wohero mithin nec de præsenti, nec in futurum nutzen und sicherheit zu hoffen stündte. So ware auch Unser Verlangen das vorige gute Vernehmen mit beeden See-Mächten widerherzustellen dahin nicht angesehen, dass wir umb desswillen Frankreich zu einigen gegründeten Klagen anlass geben, oder den einerseits festgestellten ruhestand andererseits unterbrechen wollten, indeme wir vielmehr so viel an Uns ist, die bissherige freundtschafft mit der Cron Frankreich fernershin zu unterhalten gedenken, und allein derley Absichten vorzukommen besorget waren, welche zum umbsturz dergleichen waagschal in Europa gereichet haben würden, und wo es scheinen wollen, dass aus einer ohnbegreifflichen Verblendung Engelland und Holland zum eigenen Verderben denenselben die Hände biethen wollen,

wie dann in verschiedenen deinen Relationen gar wohl angemerket worden, wasmassen nicht ohnbillich zu besorgen stünde, es dörfften ungehindert der von dem Castellar gethanen Declarationen, dafern wir Uns nicht in bälde mit beeden See-Mächten sezeten, diese auff das neu anwiederumb sich bewegen lassen, enger als vorhero mit dem Hauss Bourbon sich zu verknüpffen, und in die weit ausssehende ungerechte Absichten der Königin in Spanien völlig hineinzugehen.

Belangend hiernächst die bey jedem Articul insbesondere vor augen gehabte Betrachtungen, da ist primo der Eingang des Tractats mit Fleiss also gefasset worden, dass darauss gleich allen anfangs erhellen möchte, wasmassen es denen Contrahirenden Mächten nicht umb die vollständige errichtung eines allgemeinen Pacifications Tractats, sondern allein umb festsetzung gewisser General Bedingnissen, so das Pacificationswerck zu beförderen und zu erleichteren hätten, zu thun wäre, welches dann in der absicht beschehen ist, umb eines theils die für den ruhestandt Europæ höchst mislich- und schedliche verweylung, so in dem fall zu besorgen stündte, da alle zum Congress gehörige Materien mit zuzieh- und Einwilligung derer interessirten hätten erörtert werden sollen, abzuschneiden, andurch auch dass ein mehrers Secretum wenigstens bey denen in die Handlung einschlagenden Specialitäten beobachtet werden köndte, zu bewürcken, andern Theils aber die behörige Vorsehung zu thun, dass ebenermelte übrige Materien, es seye gleich, dass sie die Paciscenten selbsten oder dero respective Bundtsgenossene betreffen, nicht gänzlichen bey seiten gesezet, weniger vernachlässiget, sondern allein umb durch den zum voraus versicherten allgemeinen Ruhestandt denenselben für das zukünfftige mehreren Vorschub zu geben, in etwas verschoben scheinen möchten, welch nembliche absicht man auch bey entwerffung des Articuli sexti, worinnen von dem Interesse deren allseitigen Allijrten gehandlet wird, vor augen gehabt hat.

Und zeiget der sub num. quarto hierbey befindliche Extract des unter dem 24ten hujus an den Graffen v. Wratislaw erlassenen Rescripti wie wir demselben eingebunden haben, dass Er sich am Russischen hoff dissfalls vernehmen lassen solle, auff welche nembliche weiss dann auch du bey sich fügender gelegenheit die Sach vorstellig zu machen haben wirst.

Secundo ist die in fine articuli primi angehefftete Reciproque Guarantie eine bey dergleichen tractaten ohne das gewöhnliche sach, so zu niemands beleydigung, sondern allein zur Verthädigung dessen angesehen ist, was einem jeden Paciscenten von Rechts- und billichkeit wegen bereits zustehet. Und hat man sich dieses medij termini von darumben bedienet, umb eines Theiles die General-Staaten, so zu allen in der vierdoppelten Allianz enthaltenen Verbündlichkeiten sich nicht einverstehen wollen, von dem beytritt zum gegenwärtigen Tractat nicht abzuschrecken, und andern theils gleichwohlen auff die Sicherheit Unserer gesambten Erb Königreich und Länder nicht nur zum Behuff Unserer Nachfolger, sondern auch in Unseren Lebzeiten bedacht zu seyn. So kann auch hienwieder abseiten Frankreich umb so weniger etwas eingewendet werden, alss man ja seinerseits je und allezeit bezeuget hat, mit einigen Vergrösserungsgedanken nicht umbzugehen, und so wenig Uns in dem ruhigen Besitz Unserer Erb Königreich und Länder zu beeinträchtigen, als wir es in ansehung des Königs in Frankreich keineswegs zu thun gedencken, wie dann auch von einer dergleichen clausul bereits zu der Zeit, als der Provisional-Tractat in Vorschlag kame, gesprochen worden, ob man sich gleich dazumahlen nicht allerdings darüber einverstehen können.

Sonsten ist der mit dem Articulo primo verknüpfte, und von dem fall eines ausbrechenden Türken Krieges handlende Articulus separatus aus dem mit Engelland im Jahre 1716 errichteten Tractat entnohmen, ausser das zur Abschneidung alles missbrauchs, so von der in ebenermeldten Articulo separato aussbedungenen aussnahm wider verhoffen dörffte gemacht werden wollen, zu ende das restrictive wörtlein *solum* beygefüget worden ist.

Tertio Haltet der Articulus secundus des Tractats anders nichts als die Guarantie Unserer Erbfolgs Ordnung in sich. Nun ist bekandt, dass wir die Englisch-französsische und Spanische Erbfolgs Ordnungen guarantiret haben, und dass diejenige, welche von Unss im Jahre 1713 erklähret worden, nicht nur in Unserem Erzhauss vorlängst eingeführet sich befande, sondern auch durch die beschworne Verzichten und Acceptations Instrumenten alljener welche einen, obschon an sich ganz ohnbefugten anspruch dörfften machen wollen,

bestärket werde. Es war also nicht nur die offenbahriste billichkeit, dass man sich zu dem reciproco gegen Uns hierüber einverstundte, sondern es hätte auch ohne dieser Vorsehung keine versicherte ruhe in Europa stattfinden, weniger dessen Aequilibrium bestehen können, und läst sich wieder die zur Bevestigung Unserer Erbfolgs Ordnung erfolgte Verzichten und beschworne Acceptations Instrumenten nichts einwenden, so nicht in gleichen gegen andere Renunciationen angezogen, und wordurch mithin alles was man sich in so vielen feyerlichen Tractaten seit einer geraumer Zeit ausbedungen, und pro basi des dermahligen Systematis in Europa geleget hat, entkräfftet werden köndte. Woraus dann noch ferners fliesset, dass Frankreich auch hierüber sich so wenig zu beschweren ursach habe, dass vielmehr eben diese Cron zu einer gleichen Guarantieleistung nach allen billichkeits Reglen auch ihres orths verbunden wäre: und kann man daselbsten gegen das was in gegenwärtigem Articul ausbedungen worden, nicht das mindeste einwenden, ohne sich untereinstem blosszugeben, dass die heimbliche absichten von denen äusserlichen bezeügungen weit entfernet seynd, so wir aber von des Cardinal de Fleury immerzu contestirten guten intention und Friedensbegierden keinesweegs vermuthen wollen. Und dieses ist was wir dir bey gegenwärtigen wichtigen punct in der sach selbsten zu erinnern haben. Du hast aber anbey so viel die Modalität anbelangt, worauff hiesiger seits besonders obacht gegeben worden, zu wissen, dass da nach dem ersteren von dem Robinson hier übergebenen Tractatsauffsatz die gantze Idée also gefasset ware, als ob alle übrige puncten lediglich wegen der Uns zu leisten anerbottener Guarantie von Uns zugestanden würden, wir sogleich ihme Robinson bedeüten lassen, dass wir zwar wohl in allem, was Unser Ertzhauss alleinig und ohnmittelbar angienge, gegen leistung obgedachter Garantie dem anderseitigen Verlangen zu willfahren Unss entschliessen dörfften, herentgegen nimmermehr was solchem die Hände biethen würden, worüber ein dritter als zum Exempel Unsere Bundesgenossen, oder das Reich, oder auch die rechtmässige Besitzer derer Toscan- und Parmesanischen Länder sich zu beschwehren die geringste ursach hätten. Massen wir dissfalls von Unseren ehemaligen Aeusserungen nicht abgehen köndten, sondern die nembliche sorge wie bishero tragen, auch eine gleiche richtschnur vor Augen haben wurden, als wir vor

augen hätten, wann von keiner Guarantie Unserer Erbfolgsordnung die Frage wäre. Zufolge dieses Principij nun ist Unserseits absolute nicht zugegeben worden, weder dass der eingang des Articuli secundi, noch der eingang des Articuli tertii noch auch der eingang des Articuli Sexti also gefasset wurde, wie es der anderseitige Aufsatz mit sich brächte; nemblich auf eine solche weise wodurch zu erkennen gegeben würde, als ob Unsere derer Spanischen Besatzungen halber bezeügte willfährigkeit, wie auch jenes, was wegen derer allseitiger Allyrter ausbedungen worden, die leistung der Guarantie Unserer Erbfolgs Ordnung zum grund hätte. Und eben hierinnen ist die grösseste schwürigkeit bestandten, so sich bey dem entwurff des Tractats geäussert, und dessen unterschrifft in die Vierdte wochen verzögert hat. Dann du zu wissen hast, dass allschon den 20. Februar vorbesagter Articulus Secundus von dem Robinson dergestalten übergeben worden, wie Er oben in Num. primo einkombt, welcher umbstandt dann zu einer ohnwiedersprechlichen Prob dir dienen kann, dass biss auff den Tag der erfolgten unterschrifft der Schluss des Tractats an keiner solchen sach gehafftet habe, welche das interesse Unsers Erzhauses ohnmittelbar angienge, sondern dass es hierunter vornemblich darumben zu thun gewesen seye, wie man eines theils die Spanische Besatzungen mit denen Juribus Imperij et tertij vereinbahren, und anderen Theils ohne von denen vorigen Bündnissen im geringsten abzuweichen, die für den allgemeinen ruhestandt höchst missliche Verweilung abschneiden möchte: So zur ablehnung derer gegen Unsern Betrag da und dorten etwan auff die Bahn bringender einwürfen behöriger orthen wohl gelten zu machen ist. Dann es in der That:

Quarto auss eben dieser ursach bei dem von denen Spanischen Besatzungen handlenden dritten Articul zum härtesten gehalten hat; Es wurde nemblich dissfalls vom Robinson immerzu vorgeschützet, dass umb allem vom Spanischen hoff zu befahren habendem Vorwurff zu begegnen, ohnumbgänglich erforderlich wäre diesen Articul dergestalten zu entwerffen, damit beede See-Mächten die vollständige erfüllung des Sevillianischen Tractats andurch darthun, folgsam auff den Genuss derer ihnen hinwiederumb im Commercio darinnen zugestandener Vortheilen mit mehrerem fug dringen köndten. Gleich-

wie ihme aber hiesiger seits hierauff erwiedriget worden, dass zwar der Englischen Nation die aus dem Sevilianischen Tractat für ihr Commercium entspringende Vortheil gerne gegönnet würden, herentgegen es auff eine solche weiss beschehen müsste, dass untereinstem Unser Decorum und die Jura Imperij ungekränket erhalten würden; Also hat endlichen Er Robinson den eingang des in Num. Secundo enthaltenen Articuli tertij abzuändern der einwilligung des Reichs auff eine mit Unseren bisherigen Aeusserungen gantz gemässe Arth meldung zu thun, und in einer absonderlichen oben in Numero primo begriffener Declaration sowohl wegen obgedachter Reichs Jurium, als wegen billicher beruhigung derer rechtmässiger besitzer derer Toscan- und Parmesanischer Hertzogthümer, wie ingleichen zum behuff Unserer Italiänischer Erb-Königreich und Länder, allerdenklieche sicherheit zu geben sich anerbothen. Worbey du vornemblich zu bemerken haben wirst, dass wir lauth des eingangs dieser Declaration ehender nicht in die Spanische Besatzungen eingewilliget haben, alss bis wir über alle vorhin erwehnten puncten zur genügen sicher gestellt worden seynd. Da nun theils durch die ausbedungene vorläuffige begrüssung des Reichs, theils auch durch die in obiger Declaration enthaltene Guarantie die Ursachen hinwegfallen, warumben wir Uns anhero denen Spanischen Besatzungen widersetzet haben, wir auch zu anders nichts Uns anheischig gemacht, alss dass wir Uns so viel an Uns ist dererselben einführung nicht wiedersetzen wollen; als kann dir nicht schwer fallen, Unseren dermahligen betrag mit denen vorhin in Unserem Nahmen beschehenen äusserungen zu combiniren: zu welchem Ende wir dir sub Num. Quinto anschlüssige, und dem Robinson währender handlung zugestelte anmerkungen hier beyfügen, Als woraus noch weiters erhellet, dass da Anfangs der Robinson vorerwehnte Declaration geheimb zu halten verlanget, wir Unss aus offterwehnter Ursach absolute darzu nicht einverstehen, annebenst nicht zugeben wollen, dass mittelst dess in dem französischen Project sub Num 2do enthaltenen *en attendant* die sach also gefasset würde, dass dahero auch nur dem schein nach inferiret werden köndte, alss ob die imediate einführung derer Spanischen Besatzungen noch vor erfolgter einwilligung des Reichs zu beschehen hätte. Und gleichwie die wegen der Parmesanischen Erbfolg Unsererseits

ertheilte Declaration durchaus nach denen Principijs gefasset ist, welche dir in dieser Materie noch unter dem 7. Februarij jüngsthin überschrieben worden; Also erachten wir ohnnöthig, auch hierbey Unss aufzuhalten, und wird dir von selbsten in die Augen leüchten, wie behutsamb man auch hierinfahls umb die ohngekränkte erhaltung derer Reichs Jurium, wie in gleichem, dass nebst dem Infanten Don Carlos, dass ist nach der vor ihme erlangten Possess, keine Spanische Besatzungen in denen erledigten Ländern seyn können, besorgt gewesen ist, welches alles dann mit deme durchauss eintrifft, was nach deinen letzteren und vorhinigen Berichten, der Cardinal de Fleury zu verlangen geschienen hat.

Wegen des Ostendischen Commercij, hat sich aller anstand dardurch gehoben, dass einerseits von Uns aus liebe zum frieden eingestanden worden, Unsere zur Spanischen Monarchie ehedessen gehörig geweste Erb-Königreich und Länder unter dem Verbott des Commercij nach denen Orientalischen Indien mit begreiffen zu lassen, andererseits aber der Robinson das Wort *abolir* auszulassen sich erkläret, auch zur absendung zweyer annoch ein für allemahl abzugehen habender Schiffen sich einverstanden hat. Und hast du so viel dass Niederländische Tariff betrifft, zu deiner Direction, und ohne derentwegen gegen anderen annoch was merkhen zu lassen, zu wissen, dass zuvorderist gefliessentlich beede Materien, nemblich das Ostendische Commercium und ebenermeltes Tariff in einem Articul berühret, und also gefasset worden, dass darauss erhellen möchte, es beschehe gleich wie abseiten Unser die eine zusag wegen des Ostendischen Commercij; also hingegen abseiten Engelland und Holland, das anderte Versprechen wegen Verbesserung des Niederländischen Tariffs.

Hiernächst seynd die wörter: *Ex æquo et bono,* mit besonderem bedacht von hierauss beygefüget, und nicht ad literam, sondern *ad mentem articuli vigesimi sexti,* umb desswillen gesetzet worden, weilen klar und unwiedersprechlich ist, dass ohne dem guten trauen und glauben, so bey auslegung derer Tractaten den auschlag geben muss, gewalt anzuthun, der wahre Verstandt gedachten 26ten Articuls dahin nicht genohmen werden möge, als ob die Holländer die errichtung eines neüen Tariffs in ewigkeit zu eludiren befugt, wir aber an das dermahlige Tariff inzwischen allezeit und für beständig gebunden wären.

Bey dem völligen überrest des Tractats ist nichts, was in deine sphæram einfliessete, zu erinnern, und ist so viel derer Holländer beytritt anbelangt, der Graff Wenzl von Sintzendorff bereits diesertwegen zulänglich instruiret worden. Und wiezumahlen denen General Staaten so viel Vortheil in dem Tractat anerbothen, herentgegen von ihnen nichts anverlanget wird, was nicht die eygene wohlfarth der Republic, auch ohne Tractat ihrerseits erheischete, so wollen wir verhoffen, dass sich hierbey keine sonderliche schwärigkeit äusseren dörffte.

Ueber der Ostfriesischen anliegenheit hat man annoch nicht einig werden können, und zeiget die Beylag sub N° 6to worinnen der unterschied zwischen deme, was Holländischer seits anverlanget und was hingegen von hieraus anerbothen wird, dermahlen bestehe, wie dann noch überdas in obangezogener Beylag sub Num. 3° die Ursachen angeführet sich befinden, warumben man weiters, als die marginalnoten in N° 6to ausweisen, in sachen nicht fürgehen zu können glaubet. Gleichwie aber der Robinson eines Theils in dieser materie nicht genugsamen unterricht zu haben vermeldt, andern theils aber vorgeschützet hat, im wenigsten nicht von deme ihme aus Holland zugeschickten Declarationsaufsatz abweichen zu können; Also ist hiernächst von ihme selbsten in Vorschlag gebracht worden, die oben in Num. 3° hierüber enthaltene anmerkungen sambt dem hiesigen Declarations-auffsatz nacher Holland einzusenden, und die aussmachung dieses Geschäffts dem Graffen Wenzl von Sintzendorff auffzutragen. Inzwischen können dir vielgedachte anmerkungen combinando mit jenem was von Zeit zu Zeit in dieser materie an Unsere Ministros in Frankreich überschrieben worden, darzu dienen, umb bey sich fügender Gelegenheit vorstellig zu machen, dass wir auch hierunter einerseits zwar all- billichen ausswegen die hände zu biethen bereit, andererseits aber nicht minder fest entschlossen seynd, von deme was Unser Obristes Richter Ambt erheischet, in geringstem nicht abzugehen. Wornebst du noch ferners zu wissen hast, dass unter dem Vorwandt, als ob die General-Staaten umb die Interposition derer guter officiorum des französischen hoffes Instanz gemacht hätten, der Bussy Unserem Ministerio von dieser materie mit dem Beysatz gesprochen habe, dass sie die General-Staaten zu behaupten vermeinten, es wäre jenem was unter dem 10. Martij 1729 dem Baron

Fonseca zugesandt, und wordurch die Embdner sich zu submittiren bemüssiget worden sein sollen, hiesiger seits kein genügen beschehen, mithin hätte Frankreich auff die Vollziehung dessen, worzu man dazumahlen in Unserem Nahmen dem Cardinal de Fleury Hoffnung gegeben hätte zu dringen Ursach.

Nun kann nach obigem Unterricht diesen Vorwurff zu begegnen dir nicht schwer fallen. Du hast aber untereinsten wohl obacht zu geben, dass bey allem, wass in dieser Materie einschlägt, obige mittel weeg, nemblich zwar alle willfährigkeit für die Republic hierunter zu bezeugen, jedoch selbe also zu mässigen, dass andurch der Gerechtsame des Reichs und eines vierdten kein abbruch beschehe, von dir gehalten werde, herentgegen hast du von freyen stücken in Specialitäten umb desswillen dich nicht einzulassen, weilen in dem fall da Frankreich, wie es aus der vom Bussy über den Tractat mit Engelland geäusserten unzufriedenheit fast scheinen will, suchen sollte, derer General Staaten Beytritt zu dem mit Engelland geschlossenen Tractat schwerer oder wohl gar hinterstellig zu machen, nicht ohnbillich zu besorgen stündte, dass von der Ostfriesischen anliegenheit hierzu anlass dörffte genommen werden wollen: zu dessen Verhütung dann erforderlich seyn will, bloss überhaubt Unser Verlangen der Republic auff die vorhin angedeütete thunliche weiss auch hierunter zu willfahren zu erkennen zu geben, und denen anderseits beschehenden einwürffen gründlichen zu begegnen, ansonsten aber Frankreich aus dieser der Reichs Domestiquen und in Unser Obrist Richter Ambt tieff einschlagender Sach gäntzlichen hindan zu halten.

Nun hast du auss allem, was von dem Tractat mit Engelland und vorhergegangenen handlung bissanhero dir vermeldet worden, von selbsten abzunehmen, dass diessfalls nichts unterlassen seye, worüber Frankreich sich zu beklagen die geringste Ursache haben köndte. Wir seynd auch so willig alss bereit, Unsers Orths das gute vernehmen mit dem französischen hoff zum Allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandts in Europa fürohin zu unterhalten. So du in Unserem Nahmen zu versicheren, und weiters beyzufügen haben wirst, dass gleichwie wir nach dem von dem Cardinal de Fleury bis anhero bezeugten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamen Ende alles beyzutragen nicht

ermanglen würde, also wir hierinfahls vornemblich in sein des Cardinalen Frombkeit und auffrichtige Friedens Begierde Unser Vertrauen setzeten, und an Unss nichts gebrechen zu lassen gedächten, was dem werck einigthümlichen Vorschub möchte geben können, worüber Uns forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde. Und dieses ist was wir dir der Englischen handlung halber umb am französischen hoff den behörigen gebrauch darvon zu machen gnädigst nicht bergen wollen.

Du hast aber sonsten noch ferners zu wissen, dass einige täg vor dem schluss der handlung in Engelland der Duca de Liria das von dem König in Spanien erhaltene Creditiv hier übergeben, anbey mit gänzlicher abstrahirung von denen Spanischen Besatzungen die proposition dahin schrifftlichen gethan habe, dass wir zu folge Unserer friedfertigen Erklährung geruhen möchten, den Infanten Don Carlos in die Parmesanische Länder gegen dem anerbiethen einzusetzen, dass hinwiederumb von Ihme Infanten Don Carlos und dem Spanischen hoff all dasjenige, was die vierdoppelte und Wienerische Allianzen erheischeten, ein vollständiges Genügen zu beschehen hätte. Und weilen gedachter Duca di Liria leicht vorsehen köndte, dass der hinterlassenen Hertzoglichen wittib vorgegebene Schwangerschafft seinem begehren in weeg stehen würde; Alss hat er einestheils, dass daran nichts seye zu behaubten vermeinet, anderentheils aber vorgeschlagen, dass sich schon ein mittel würde ausfündig machen lassen, wie die Possessnehmung ohne Nachtheil des Posthumi, zur fall einer zur welt gebohren würde, modificirt werden könte, wornebst Er Duca de Liria auff die alsobaldige herüberkunfft des Infanten Don Carlos und zwar mit dem aussdrücklichen mündlichen Beysatz, dass solche ohne aller Mannschafft zu erfolgen hätte, angetragen, und seine Unss übergebene schrifft mit derley expressionen häufig angefüllet hat, welche nur alsdann hätten Platz finden können und sollen, wann die ehedessen fürgeweste genaue Vereinigung mit Spanien andererseits nicht so ohnbedachtsamb und schändlich unterbrochen worden wäre. Und ist insonderheit merckwürdig, dass Er Duca de Liria die einruckung Unserer trouppen in das Parmesanische, sambt denen hiernächst in Unserem Nahmen Publicirten Patenten als ein kennzeichen Unserer auffrichtigen Friedensbegierde sehr an-

gerühmet, hingegen der Robinson zu gleicher zeit vorgegeben hat, dass von Franckreich und Spanien sehr darauff gedrungen würde, dass Engelland gemeinsahme Instanz wegen herausszihung solcher trouppen bey Unss thun möchte. Nun ware, wohin sowohl die bekandte Declaration des Castellar als auch diese des Duca de Liria öffnung abgeziehlet habe, leicht zu ermessen. Dann gleichwie Englischer seits bey der gantzen fürgewesten hiesigen handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besatzungen also zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandener Vortheilen gehalten zu seyn inferiret werden köndte, also ist nicht unbillich zu vermuthen, dass von Spanien die Englische handlung zu unterbrechen gesuchet worden, anbey dieser Cron meynung nie gewesen seyn dörffte, sothane von der Spanischen Nation für höchst nachtheilig gehaltene Vortheil wegen blosswärtiger Versicherung der dem Infanten Don Carlos bestimbter Erbfolg (als worzu besagter hoff ohne dem Sevilianischen Tractat durch gleich sichere und mit der vierdoppelten Allianz combinable mittel hätte gelangen können) an Engelland einzugestehen, ein folgsamb in obgedachten des Liria anbringen von denen spanischen Besatzungen in der Absicht abstrahiret worden seye, umb sich des für sehr beschwerlich ansehenden Tractats hinwiederumb entschütten zu können. Bey welcher der sachen bewandtnuss dann ohnumbgänglich nöthig seyn wollen, mit solcher behutsambkeit hierunter fürzugehen, dass eines theils Engelland nicht auff die gedanken verfallen möge, als ob von Uns Spanien unter der Hand angefrischet würde, von denen Spanischen Besatzungen abzustehen, und dahero anlass zu nehmen, der Englischen Nation die im Sevilianischen Tractat zugedachte Vortheil zu entziehen, anderen Theils aber Spanien mit Fug sich nicht beschweren könne, als ob wir von denen Unss beschehenen und mit Unseren vorhinigen bezeügungen gemässen friedfertigen öffnungen einen üblen gebrauch bey Engelland zu machen gesuchet hätten. Wir haben dannenhero, umb beeden diesen Anstössigkeiten auszuweichen zuvorderst für nöthig erachtet nach geschlossenem Tractat mit Engelland dem Robinson von des Duca de Liria anbringen einige, doch solcher gestalten gemässigte öffnung zu thun, dass

alles was bey Engelland allzuhässig scheinen möge, und in der sachen Substanz ohne das nicht einschlüge, ausgelassen worden. Hiernächst haben wir auch den Auffsatz der dem Liria gewidmeten antwort dem Robinson vorläuffig lesen, und ob? auch was Er darbey zu erinnern haben möchte? zur mehreren darthuung Unserer superabundantis bonæ fidei ihn Robinson befragen lassen, wie wir aber sothane antwort selbsten gefasset haben, erhellet aus dem Anschluss sub num° septimo, welcher durchauss nach denen seit dem Sevilianischen Tractat in Unserem Nahmen immerzu erfolgten erklährungen eingerichtet, mithin wohlbedächtlich darinnen gemeldet worden, dass wir Unss obschon nicht verbunden erkandt, doch jederzeit anerbothen hätten, dem Infanten Don Carlos die in der vierdoppelten Allianz zugedachte Erbfolg angedeyhen zu lassen; wohl verstanden jedoch, dass auch andererseits gedachter Allianz, und dann mit Vorwissen des Reichs geschlossenen Tractaten ein vollständiges genügen beschehte, wo dann mit besonderem bedacht, derer mit des Reichs Vorwissen geschlossener Tractaten alleinig gedacht worden ist; der Duca de Liria hat sich über diese antwort, und derselben Beylagen sehr vergnügt bezeüget, und Unsere auch hierunter zu erkennen gegebene Moderation ohngemein angerühmet. Ob nun diese seine äusserung auffrichtig gemeinet? oder allein, weilen der Schluss des Tractats mit Engelland nicht mehr zu hinderen stundte, beschehen seye, ist ungewiss. Indessen hat dir alles obige allein zu dem Ende zu dienen, umb in gegeneinanderhalltung dessen, wie der Castellar am französischen Hoff sich äusseren dörffte, desto leichter auf den grund derer Spanischen absichten kommen zu können, worüber wir dann deinen Bericht ehestens gewärtig seynd.

Schlüsslichen ist zwar von denen Spanischen emissarijs, als ob der Herzogin v. Parma Schwangerschafft verschwunden wäre, ohnlängst ausgestreuet worden, die leztere von dorten eingeloffene Nachrichten aber geben das gerade wiederspiel und solche anzeigen an die hand, dass an gedachter Schwangerschafft fast nicht mehr gezweifflet werden mag. Und verbleiben dir anbey mit kaiserl. und landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen.

126.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 2. April 1731 *über die Absendung eines eigenen Couriers von Seite hiesigen Hofes und des Marquis de Castellar nach Spanien wegen Verhinderung des Beitritts von Spanien zu dem mit England geschlossenen Tractat; über den hiesigen Unwillen gegen England und Verhinderung der tractatmässigen Ausfüllung des Hafens von Dünkirchen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

In Verfolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 29ten vorigen Monaths, solle ferners Ew. Kays. und Cath. May. Allergehorsambst zu hinterbringen unermanglen, dass gleich nach den alhier von dem Duc de Liria mit der zeitung der den 16ten Marty zu Wienn mit Engelland zum schluss gedyhenen handlung ann den Marquis de Castellar angelangten Courrier, dieser sowohl als hiesiger hoff jeder sogleich einen Eignen nacher Spanien abgeschikhet haben, mittels welchem Franckreich, wie mann alhier behaubten will, trachten solle besagten Spanischen Hoff von der beytrett- und annehmung obgemelten Wienerischen Tractats abzuhalten, und zumahlen denen Engelländeren Verdrüsslichkeiten und chicanen in dem Spanischen Commercio zu erwekhen; jedoch, und obschon gar zu gewiss, dass hiesiger hoff wider die beyde Seemächten und zumahlen wider Engelland umb Willen diesser von Ihnen abseitig geführten Handlung sehr erbitteret, so bemühet sich doch der Cardinal sowohl als der Garde des Sceaux Ihre unruhe und unwillen hierüber zu verbergen, und geben in ihren gesprächen zu erkennen, dass sie mit gelassenheit abwarten wurden, was man über diesen Tractat ann sie gelangen zu lassen gutfinden werde, indessen aber ihnen nicht unlieb seye, die hände frey zu haben, umb jene Absichten zu nehmen, welche sie nach befund der sachen die anständigste erachten wurden, wobey Frankreich sonder zweyffel anjetzo auff des Spanischen hoffes aufführung auffmerkhsam seyn, und von derselben vermuthlich auch die Ihrige in villen abhangen dürffte. Sonsten ist schon seit einiger zeit die angefangene arbeit der von seiten Engelland nachdrüklich bey hiesigen hoff betribenen Tractatenmässigen aussfüllung des Haffens von Dunkürchen eingestellet und unterlassen worden, und da sich

ein kleines Englisches mit Steinen beladenes schiff vor kurtzer zeit gedachten haffen genäheret, umb solchen darmit ausszufüllen, so haben sich die Franzosen dessen sogleich bemächtiget. Der Mylord Waldgrave aber, so gestern noch bey mir gewesen, hat mir gemeldet, dass auff seine alhier hierüber gemachte Vorstellungen und klagen, man gedachtes schiff sogleich wiederumb loss zu lassen ihme versprochen habe.

Uebrigens solle hiesiger hoff befehle gegeben haben, biss 16. Kriegs und andere Schiffe in Ihren Meer-Porten ausszurüsten, und mit anfang May zum ausslauffen fertig zu halten, mit dem Vorgeben, dass solches allein in der absicht ihre boots Knecht zu üben, und Ihr seit einiger zeit zimblich verfallenes See-weesen, in etwas zu herstellen geschehe, worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. von Ihren in besagten Meerporten habenden Consulen, die Verlässliche auskumfft haben, ich auch hierauff weiters auffmerkhsam zu seyn unvergessen werde.

127.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 25. April 1731 *über das Einvernehmen mit Lord Waldgrave wegen des mit England geschlossenen Tractats, und die in Folge dessen gehabte Audienz bei dem Cardinal in Issy, den Beitritt der Holländer zu dem Tractat und die geheimen Bemühungen des Garde des Sceaux, Spanien vom Beitritt abzuhalten und den Engländern in ihrem Handel alle möglichen Verdriesslichkeiten zu bereiten.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine Allerunterthänigste Relation von 12ten dieses habe die Gnade gehabt den richtigen empfang Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten mir durch einen Eignen überbrachten Rescripts von 29ten vorigen Monaths sampt allen darbey angemerkten beylagen Allergehorsambst zu berichten. Nachdeme ich nun selbe mit auffmerkhsamkheit durchgelesen, und deren enthalt gründlich eingenohmen, so habe zu Allerunterthänigster folge der mir aldorten vorgeschriebenen befehlen das erste zu seyn erachtet, mich mit dem Mylord Waldgrave über jenes, was gegen hiesiges Ministerium zu beobachten, und auff was für arth mit demselben zu sprechen seye, zu ver-

nehmen, welches sich dann auch gantz natürlich in einer mir von gedachten Lord des folgenden tags abgestatteten besuchung ergeben, und selber mir in gegenwarth Ew. Kays. May. Legations Secretary von Wasner gemeldet hat, durch einen des vorigen tags von seinem Hoff empfangenen Courrier untern anderen auch befehle erhalten zu haben, mit mir in allem genaue Verständnuss und unterredung zu pflegen, welchem zufolge er mir sagen müste, dass Er den zu Wienn zwischen Ew. Kays. Maj. und seinem König den 16ten Marty gezeichneten Tractat nebst denen zwey articulis separatis dem Cardinal de Fleury sowohl, als dem Garde des Sceaux vorgelesen, und mit wenigen worthen beygefüget habe, dass weilen durch diesen Tractat nicht allein die vorige bestättiget, sondern auch mittels Ew. Kays. May. einwilligung zu einführuug der in 6000 Mann zu bestehenden Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanischen Lande, der durch den Sevillischen Tractat vorgehabte entzwekh erreichet worden; so wäre der König sein Herr der gäntzlichen zuversicht, dass Franckreich diesem Tractat beyzutretten, und einem so heilsamen werkh, als die erhalt- und bevestigung des Allgemeinen Ruhestandts von Europa seye, die hände zu biethen von selbsten geneüget seye, und mann sich hiernechst über die Mittel mit einander vernehmen wurde, durch welche dessen ehister Vollzug am füglichsten könte erhalten werden, umb so mehr als in besagten Wienerischen Tractat eine zeit von sechs Monathen zu dem ende aussbedungen und vorbehalten worden, damit wehrenden selben jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytrit einzuladen, und diese darinnen einzuschlüssen zeit und gelegenheit haben könten. Auff welches diese beyde frantzössische Ministri ihme Waldgrave nur in kurtzem und zimblich kaltsinnig geantwortet hätten, dass man sehen wurde, was hierinfals zu thuen seyn werde, deme der Cardinal sowohl alss der Garde des Sceaux, und zwar dieser leztere seiner gewohnheit nach etwas hefftiger mit bezeügender empfindlichkeit beygesetzet, dass auff solche arth Ew. Kays. May. Engelland nebst dero anderen Königreichen und Landen auch den besitz des Hertzogthumbs Mantua garantiret hätte, welches er Mylord also zu seyn nicht wiedersprechen können, und bezeüget habe, dass besagte Garantie zufolg der Vierfachen Alliantz, denen Præliminarien, und zumahlen nach aussdrukhung der

von Ew. Kays. May. Anno 1713 vestgesetzten, und von allen dero Unterthanen beschwornen Erbsfolgsordnung, von Engelland seye ertheillet und eingestanden worden. Er Waldgrave sagte mir auch, dass weder einer noch der andere von diesen zwey Ministris von ihme eine abschrifft dieses Tractats verlanget, und er ihnen solchen sambt gedachten 2 art. Separatis alleinig vorzulesen umb so mehrers sich begnüget habe, alss solcher noch nicht ratificiret, demselben auch die General-Staaten noch zur zeit würcklich nicht beygetretten wären.

Nachdeme ich mich nun dergestalten mit öffters besagten Mylord Waldgrave unterredet, und wir beyderseits gut gefunden haben, dass auch ich denen Frantzössischen Ministris in dieser Gleichförmigkeit sprechen, und denenselben mehrgedachten Wienerischen Tractat nebst denen zwey Articulis Separatis zu lesen geben könte, so habe mich durch ein billet bey dem Cardinalen welcher sich eben zu Issy befunden, angefraget, wann es seine zeit zulassete ihme sprechen zu können? und da dieser mir in antworth gemeldet, dass Er sich eine freüde machen wurde, mich den darauff folgenden Dienstag alss dem 17ten dieses zu sehen, so habe mich den nemblichen tag umb 5 Uhr abends nach gedachtem Issy begeben. Bey meiner ankumfft hat Er sogleich den bey ihme gewesenen Secretaire d'Etat et Ministre de Guerre Dangervilliers entlassen, da ich Ihme dann nach einem höfflichen Compliment (welches Er mit so verbündlichen aussdruckungen gegen meine Persohn erwiederet, dass mir solche alhier zu widerhollen nicht zuekommet) zu erkennen gegeben, dass den Mittwoch vorhero, alss ich eben zu Versailles in einer privat Audientz Ew. Kays. und Cath. May. glückwünschendes Schreiben über die Geburth des Duc d'Anjou dem König zu übergeben die Ehre gehabt hatte, alhier ein Courrier von Wienn, wie ich ihme solches bereits damahls gemeldet, angelanget, und mir nebst dem aldorten neüerlich geschlossenen Tractat und zwey Articulis Separatis von Ew. Kays. und Cath. May. die Allergnädigste befehle mit gebracht habe, alhier zu erkennen zu geben, dass weder in besagtem zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland gezeichneten Tractat etwas enthalten, weder in der darüber vorhergegangenen handlung unterloffen seye, worüber Franckreich sich zu beklagen die geringste Ursach habe, hiernechst aber in Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Nahmen zu

versicheren, dass Selbe willig und bereit wären, dero Allerhöchsten Orths das gute Vernehmen mit dem Frantzösischen Hoff zu allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandes in Europa führohin zu unterhalten, und dass gleichwie Ew. Kays. May. von sein des Cardinalen bisshero bezeügten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamen ende alles beyzutragen nicht ermanglen wurde, so setzeten Allerhöchst dieselbe hierienfalls vornemlich dero Vertrauen in sein des Cardinalen fromikheit, und auffrichtige friedens begürde, gedenkheten auch ann Sich nichts gebrechen zu lassen, was dem Werkh einig thunlichen Vorschub möchte geben können, worüber Ew. Kays. May. forthin mit ihme Cardinalen in innigen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde.

Der Cardinal, ohne vorhero auff diesen meinen Vortrag zu antworthen bezeügte mir, dass Ihme ein gefallen geschehen wurde, wann ich ihme offtbesagten Wienerischen Tractat nebst denen zwey articulis Separatis zu lesen geben wolte, und da ich wuste, wie obgesagt, dass solche ihnen schon vorhero von dem Mylord Waldgrave vorgelesen worden, so nahme keinen umbgang ihme zu bezeügen, dass zufolg Ew. Kays. May. beständig in ihme gesetzten Vertrauens, und meines mit ihme allzeit gepflogenen vertraulichen umbgangs dissfals das geringste bedenkhen nicht hätte; Nachdeme ich nun den Tractat und articulos Separatos ihme zu durchlesen zugestellet, so gabe Er mir umb mich indessen zu unterhalten, gleichfals ein von dem leztlich abgesetzten Gross Vezier auss Constantinopel ann ihme untern 8ten Octobris vorigen Jahrs erlassenes, und seinem Vorgeben nach erst vor wenigen tagen vorhero von dem frantzössischen Legations Secretario bey der Porten selbsten überbrachtes schreiben zu lesen, dessen enthalt zu ende dieses meines berichtes Allergehorsambst zu hinterbringen mir vorbehalte.

Nachdeme der Cardinal den Tractat mit auffmerckhsamkheit durchgelesen, und mir hierüber seine Danckhnehmigkeit bezeüget, so wiederhollete er mit ungemeinen lobsprüchen seinen für Ew. Kays. May. Allerhöchste Persohn und Eigenschafften hägenden tüffesten Respect und volkomeneste Ergebenheit, und setzte hinzu, dass Er sich eine freüde machte, deroselben über den mit ihren vorigen (nemblich frantzössischen)

Allyrten glückhlich geschlossenen Tractat seinen Unterthänigsten Glückwunsch abzustatten; ich widersetzete mit höfflich- und mässigkeit, dass obschon Engelland, (wie mit dem nechsten auch von Holland zu hoffen wäre) Mittels dieses Tractats Ew. Kays. May. wie vor freunde und Bundsgenossen geworden, so verhindere solches ja keines weegs dass gedachte Mächten nicht zu gleicher zeit auch freund und Allyrte von Frankreich und Spanien verbleibeten, weilen sich eines mit dem anderen gantz leicht- und natürlich vereinigen, auch der inhalt des Tractats, wie er selbsten dessen nun sattsamb überzeüget seyn müste, noch all jenes was bey dessen vorhergehender abhandlung vorgegangen, weder Franckreich noch Spanien, sich hierüber zu beschweren, die geringste gelegenheit liesse, umb so mehr, als Franckreich beständig erkläret, dass sie hierunter etwas von jemanden zu gewinnen oder sich zu vergrösseren keines weegs in der absicht hätten, Ew. Kays. und Cath. May. auch eintzig allein umb die allgemeine Ruhe in Europa zu erhalten und zu befestigen, zugestanden habe, Sich der einführung deren Spanischen besatzungen in Toscana und Parma, nach der vorhero von dem Reich erlangten einwilligung, nicht zu wiedersetzen, ohne dass Ew. Kays. May. Sich hierbey ein hand breit erden, oder einigen andern Vortheil aussbedungen, welchen Allerhöchst dieselbe nicht schon durch die vorige Tractaten Franckreich und Engelland willig eingestanden hätten. Der Cardinal erwiederte mit freündlichkeit, dass Er bekennen müste, dass in gedachtem Tractat nicht allein nichtes weder für noch gegen Franckreich sondern vielmehr enthalten seye, dass jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytritt einzuladen, und in dem Tractat einzuschlüssen befuget wäre; Solchemnach, widersetzete ich ihme, stehe es ja nur bey Franckreich in diesen bund und samentliche Vereinigung einzutretten, und hierdurch auch dieserseits die allgemeine ruhe mehrers zu bevestigen und dauerhafft zu machen, welches nicht anderst als zu Glorij des Königs und besonderen Ruhm seines des Cardinalen so lobwürdig führenden Ministerij gereichen könte. Er Cardinal fielle mir in die rede, mit dem Vermelden, dass ihm lieb seye den Tractat mit auffmerkhsamkeit gelesen zu haben, alss auss welchem, und zumahlen auss dessen Eingang und Vorrede, ihme nicht schwehr gewesen seye abzunehmen, dass anstatt, wie die Engelländer ihn

beständig versicheret, Ew. Kays. May. der Erste eine besondere handlung mit ihnen anzustossen an sie gekommen, viellmehr sie Engelländer darumben Ew. Kays. May. bey dero hofflager selbsten angegangen und ersuchet hätten, obwohlen ihme hiernechst verschiedentlich zugekommen wäre, dass wehrenden meinen hiessigen auffenthalt auch ich beständig mit denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministern, und zumahlen mit dem vormahls alhier gewesenen und nunmehrigen Staats Secretario Mylord Harrington alle gute freündschafft gepflogen, und selbe sambt und besonders offt zu mir zur taffel gebetten hätte, wobey ich mich aber, wie Er mir das zeügnuss geben müste, mit solcher bescheidenheit und guter Arth allezeit auffgeführet hätte, dass Franckreich sich hierüber zu beklagen jemahls die geringste ursach nicht gehabt habe, bey welcher gelegenheit er mehrmahlen des hoffes sowohl alss seine und deren sammentlichen Ministrorum über meine aufführung und umbgang högende vollkomene zufriedenheit mit villen schönen worthen, und allscheinbarer auffrichtigkeit wiederhollet, endlich aber, nachdeme Wir unss beyderseits über alles das genaueste geheimnuss zu halten auff das feüerlichste versprochen, mir gemeldet hat, Eüer Kays. May. in tieffester unterthänigkeit versicheren zu können, dass der Christlichste König sein Herr den friden und Ruhestand von Europa gewiss niemahlen störren, und die erfahrnuss solches immer mehr und mehrers bekräfftigen und an tag legen wurde, massen die erziehung, und so vortreff- alss Christliche Eigenschafft- und Neügungen desselben, welche Er Cardinal seines orths möglichst zu bevestigen besorget wäre, jederzeit vermögend seyn wurden, Se. May. von allen widrigen unternehmen abzuhalten, Er Cardinal aber niemahls ausser acht lassen werde mit allen kräfften zu trachten das gute Vernehmen zwischen beyden höffen bestmöglichst zu unterhalten und zu bevestigen; und da ich ihme hierauff wiedersetzet, dass bey solcher beschaffenheit und in Ansehung des Königs und seiner so friedliebenden Neygungen ja nichts im weeg stehen kunte, durch eine enge zusammensetzung den Ruhestand von Europa allgemein zu machen und auff beständig zu versicheren; so antwortete der Cardinal, Er adoptire jenes mit freüden, was ich ihme vorhero mündlich zu erkönnen gegeben hätte, nemblich dass Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit

ihme Cardinalen in engem Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was dem heylsamen werckh der bevestig- und Versicherung der allgemeinen Ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könte; Ich sehete aber und kunte leicht von selbsten begreiffen, dass dermahlen die sachen noch nicht zu einer solchen zeitigung gedyhen wären, dass Franckreich sich hierüber aussdrücklich erklären, weder seine endliche entschlüssung nehmen könte; indessen aber dürffte er mit einem Eyd bekräfftigen, dass sie keine andere oder widrige als die im Sevillischen Tractat bekandtlich enthaltene Verbündlichkeiten mit jemanden bisshero genohmen, mithin wann Spanien mit jenem was neülich zu Wienn zu behuff selbigen hoffes geschlossen worden, zufrieden seye, mann alssdann sehen wurde, was hiesigen orths ohne Verletzung der Glory des Königs thunlich seyn werde. Der Cardinal meldete mir auch, dass Er nicht so unbescheiden wäre, von mir eine abschrifft offt gedachten Wienerischen Tractats zu verlangen, bezeügte aber anbey, dass vermutlich nebst denen zwey ihme zu lesen gegebenen, noch einige andere geheime Articuli wurden errichtet seyn worden; und da ich ihme geantworthet, dass mir hievon nichts bekandt und diese muthmassung ungegründet zu glauben ursach hätte, es seye dann dass man hiernächst über die Reichs- mithin Einheimische sachen gesprochen haben würde, so fielle mir der Cardinal bey, und sagte gantz natürlich, dass solches die Reichs-Geschäfften betreffe, wüste hiernechst aber auch, dass selbe (worunter Er haubtsächlich die Ostfrisische angelegenheit verstanden haben dürffte) noch nicht gäntzlich auss einander gesetzet wären. Hierauff verstattete Er mir von Spanien zu sprechen, mit dem bezeügen, dass Er mich in Vertrauen versicheren könte, wie ihme noch gäntzlich unwissend wäre, was besagter hoff über offt gemelten Wienerischen Tractat für eine entschliessung fassen, und ob solcher demselben beytretten werde oder nicht? Deme er lächlend hinzusetzete, wie er jedoch nicht zweifflete, dass dassige Königin den beytritt vorziehen werde, fals die Hertzogin von Parma nicht einen männlichen Erben zur welt gebährete; und da ich ihme wiedersetzete, dass weilen durch des Spanischen hoffes beytritt zu diesem Tractat dassigem Infanten die folge in die Toscan- und Parmesanische Lande bstättiget, und die so eyffrig von demselben betriebene sogenandte sicherheit eingestanden wurde,

mann glauben solte, dass besagter hoff weder in ein noch dem anderen fall sich von gedachtem beytritt entfernen werde, so antwortete mir der Cardinal, dass dieses zwar nicht ohne, jedoch Ew. Kays. May. sowohl alss mir dassiges Königs und Königin und Ihre wunderliche gedankhen und aufführung bekandt seye; der Cardinal fuhre fort mir zu melden, dass der Marquis de Castellar dem nemblichen morgen bey ihme zu Issy gewesen, und versicheret habe, dass der vor zwey tagen an ihme von Sevillien alhier angelangte Courrier nichts anderes, als die Nachricht mitgebracht habe, dass die zeitung des zu Wienn geschlossen- und gezeichneten Tractats mit Engelland, aldorten bereits angelanget wäre, und dass Er von dannen ehistens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn mit deme, was mann ihme aldorten von gedachtem Tractat mitgetheilet, nacher Spanien abgeschikhten Courrier alhier zurukh erwarte, und durch selben etwas näheres zu vernehmen verhoffe; wobey der Cardinal behaubten und mich versicheren wolte, dass Er gedachten Marquis de Castellar gantz klar bedeütet, auch dem Rottenburg an Spanischen hoff in der nemblichen Gleichförmigkeit zu sprechen auffgegeben hätte, dass Er dassigem König und Königin, umb von denenselben heüt oder morgen keinen Vorwurff zu haben, villbesagtem Wienerischen Tractat beyzutretten weder rathen noch abrathen wolte. Bey gelegenheit disses zimblich langen gesprächs gabe mir der Cardinal unter anderen auch zu erkennen, wie ihme zugekommen seye, dass bey erfolgenden todtfall des nun Regierenden Königs in Pohlen, Ew. Kays. May. den Infanten von Portugall zu selbiger Crohn zu verhelffen gedächten. Ich antwortete ihm, dass mir hiervon das geringste nicht bekandt, jedoch wohl noch erinnerlich wäre, dass wehrenden meinen vorhinigen auffenthalt zu Warschau ich von dassigen Magnaten abzunehmen öfftere gelegenheit gehabt hätte, dass selbe in erreignendem fall villmehr auff einen Piasten oder frembden Printzen ohne Länderen, alss einen solchen in der künfftigen wahl antragen dörfften, welcher nicht beständig in Königreich, sondern in seinen eignen landen sich öffters auffhalten, und wegen dieser die Republic vielleicht in Krieg und weitleüfftigkeiten einführen könte; Er Cardinal aber dürffte versichert seyn, dass Ew. Kays. May. hierunter keine besondere, sondern jederzeit jene absicht haben wurde, welche derer Pohlen eignen Neügung

und der Republic alten Freyheit gleichförmig wäre, von besagtem Infanten von Portugall aber seye mir nichts anderes bekandt, alss dass ich von jederman seine vortreffliche begabnussen sowohl alss sanfft- und friedfertiges gemüth sehr hätte anrühmen hören, deme Er Cardinal nicht widersprechen zu können selbsten bezeüget hat. Da sich mit diesem unsere unterhaltung endigte, und ich ihme beym abschied meldete, dass ich den folgenden tag den eben in der Stadt sich befindenden Garde des Sceaux zu sehen gedänkhete, so bezeügte mir der Cardinal, dass ich selbem zwar in der nemblichen gleichförmigkeit, wie ich gegen ihme gethan, sprechen könte, jedoch jenes zu übergehen mich ersuchte, was ich ihme inbesonders zu erkennen gegeben hätte, wie nemblich Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was der bevestigung der allgemeinen ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könte. Welches ich ihme dann mit dem zusatz versprochen, dass ich mir eine freüde machte, mich in allen seinen sehr vernünfftigen gutfinden zu gleichförmigen; worauff Wir Unss nach villen von Ihme mir gemachten gantz besonderen, ihme aber sehr natürlichen hefflichkeits bezeügungen von einander beurlaubet haben.

Umb aber auff das vorhero gemelte von dem lezt abgesetzten Gross Vetzier an ihme Cardinalen untern 8ten lezteren Octobris aus Constantinopl erlassene schreiben zuruckh zu kommen, da sagte mir der Cardinal dass er solches erst wenige tag vorhero durch ihren Legations-Secretari bey der Porten, welcher zu Marseille die quarantaine gemachet, und von dar seine andere auffhabende schreiben zwar gleich bey seiner ankunfft zu gedachten Marseilles anhero geschikhet, dieses aber von besagten Gross Vetzier der Secretari selbsten hätte überbringen und ihme Cardinalen behändigen wollen, dessen auss dem türkhischen in das Frantzösische übersetzte inhalt bestunde in deme, dass mehr gemelter Gross Vetzier als der Porten Premier Ministre mit villen ihrer gewohnheit nach sehr aufgeblassenen worten, ihme Cardinal als Premier Ministre des Frantzösischen Reichs, von seiner erhöhung zu dieser Würde mit dem zusatz nachricht ertheilet, dass der Sultan sich jederzeit angelegen seyn lassen wurde, die zwischen beyden Reichen obseyende alte Tractaten nebst einer vollkomenen guten Ver-

ständnuss und Einigkeit genau zu unterhalten, wozu Er seines orths alles mögliche beytragen, und ein gleiches auch von dem König, (welchen Er mit dem titul eines Grosmächtigsten Glorreichisten und lobwürdigsten nicht aber unüberwindlichsten Kaysers des Frantzösischen Reichs benennet,) und von ihme Cardinal alss dessen Premier Ministre verhoffen wolle. Bey welcher gelegenheit er Cardinal jenes, so Er mir schon vor einigen Monathen auff das kräfftigste versicheret, Ew. Kays. May. ich auch sogleich Allerunterthänigst zu hinterbringen nicht ermanglet habe, mehrmahlen unter seinem Priesterlichen worth wiederhollet hat, wie nemblich weder unter der Regierung des verstorbenen Hertzogs von Orleans, noch zu des Duc de Bourbon (worüber er alle Acten auff das genaueste habe durchsuchen lassen) und vill weniger wehrender seiner zeit der Porten von seiten hiesigen hoffes zu einer so gottlosen unthat, alss die auffreitzung derselben wieder Ew. Kays. May. wäre, der geringste Anlass gegeben worden, und ein solches von des Königs bekandten Christlichen Principijs dergestalten entfernet seye, und allzeit seyn werde, dass Se. May. villmehr (wie ich ihme Cardinalen solches nachdrücklich vorgestellet) die anständig- und Nothwendigkeit sehr wohl erkenne, mit Ew. Kays. May. sich wider diesen Erbfeind der Christenheit güt- und freündlich einzuverstehen; Wie dann Er Cardinal in dieser absicht sowohl obgedachtem Legations Secretario mündlich alss Ihren dortigen Bottschaffter schrifftlich alles ernsts auffgegeben habe, dass wann auch wider Verhoffen von hier auss etwas ann sie gelangen solte, was diesen Principijs einiger massen zuwider wäre, nichtes zu vollziehen, weder einigen glauben beyzumessen, was nicht von dem König oder ihme Cardinalen nahmentlich unterschrieben seye.

Den folgenden tag Mittwoch begabe mich, wie auch die andere frembde Ministri gethan, zu dem Garde des Sceaux, mit welchem aber die unterhaltung bey weiten nicht so weitläuffig als wie mit dem Cardinalen ware; dann nachdeme ich selbigem fast in der nemblichen Gleichförmigkeit als wie diesem gesprochen (welches alhier zu widerhollen überflüssig erachte) ihme auch den Tractat nebst denen zwey articulis Separatis, so Er aber nur durchloffen, zu lesen gegeben, so antwortete Er mir nach einen höfflichen compliment, dass der Cardinal ihme bereits von der zwischen unss tags vorhero

gehabten unterhaltung nachricht gegeben, Er aber deme nichts beyzusetzen, und allein in der haubtsache zu widerhollen habe, dass Franckreich vor allem abwarten müsse, was zumahlen der Spanische hoff bey dermahliger der Weltsachen beschaffenheit, und nach aldorten eingelangter nachricht dessen, was zu Wienn Neüerlich vorgegangen und errichtet worden, hierüber für eine entschlüssung zu fassen gutfinden dörffte, wornach, und da mann in ein und anderen klärer und verlässlicher sehen wurde, hiessiger hoff sich auch seines orths zu demjenigen entschlüssen werde, was sich mit des Königs Ehr und Glory und hiesiger Crohn anständigkeit wurde vereinbahren lassen.

Weiters muss Ew. Kays. und Cath. May. ich in Allertüffester unterthänigkeit hinterbringen, dass gleichwie ich sowohl mit dem Russischen Gevollmächtigten Graffen von Galloffkin, alss mit dem Preüssischen Residenten Chambrier eine genaue freündschafft zu unterhalten auffmercksam fortfahre, selbe auch mit meinem freünd- und vertraulichen gegen Sie beobachtenden umbgang sehr zufrieden zu seyn bezeügen, so habe nicht ermanglet gegen diese zwey Ministros, wie nicht weniger gegen den hiesigen Hollsteinischen Ministre Du Mont von jenem den gedienlichen gebrauch zu machen, was Ew. Kays. May. mir durch dero leztere Allergnädigste befehle wegen des Moscovitt- Preüss- und Holsteinischen hoffes mitzutheilen geruhet haben, wovon sie auch zufrieden zu seyn, und zumahlen der Graff Galloffkin die ursach gar wohl zu begreiffen geschiennen, warumben bey dem zu Wienn neülich mit Engelland errichteten Tractat die von seinem hoff an Ew. Kays. May. Neüe Allyrte verlangende Garantie richtig zu stellen, und solche in selbigem ausszudrukhen nicht thunlich gewesen, jedoch bezeügte mir Gedachter Russische Gevollmächtigte, dass in ansehung der zwischen beyden höffen vorseyenden engen einverständnuss und freundtschafft, nicht zu zweyfflen wäre, dass nachdeme nun durch diesen Tractat das Alte gute Vernehmen zwischen Ew. Kays. May. und Engelland wiederumb glücklich herstellet worden, Allerhöchst dieselbe Sich wercktätig und eyffrig wurden angelegen seyn lassen, seinen hoff in diesem billichen gesuch bey dero neüen Allyrten kräfftigst zu unterstützen, dessen ich ihn, und dass solches auch der Graff von Wratislaw ann dem Russischen hoff mit

mehrern zu thuen befehlet worden, zu versicheren keinen umbgang genohmen habe.

Diesem solle auch beyrukhen, dass obwohlen hiesiger Florentinische Minister Abbate Frankini, über die von dem Bartolomæi auss Wienn gleich nach geschlossenen Tractat erhaltene Nachricht der in selbem von Ew. Kays. May. verwilligten einführung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zimblich entrüstet zu seyn bezeüget, so hat sich derselbe jedoch (ohne das nembliche zeügnuss dem hiesigen Parmesanischen Gesandten Conte San Severino geben zu können) allzeit und nach wie vor, mit solcher bescheidenheit bezeügenden möglichen Vertrauen und auffmerkhsamkeit gegen mir alhier auffgeführet, dass da selber weder des M. de Castellar noch des P. Ascanio, wie die andere Florentinischen Ministri gethan haben, gewogenheit gesuchet, die Sevillische Allyrte und zumahlen hiesiger hoff selben beständig alss einen Ew. Kays. May. gäntzlich ergebenen, besagter Allyrten absichten aber abgeneigten Ministrum angesehen, und mithin mit ihme wenig, und zimblich kaltsinnig umbgang gepflogen haben, wovon Er aber auffmercksam zu seyn, und sehr zu wüntschen jederzeit bezeüget, durch seine aufführung Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Gnad und Schutzes sich würdig zu machen.

Sonsten da dieser tagen der hiesige Holländische Bottschaffter van Hoye bey mir gespeisset, hat selber mir vor der taffel in dem Gespräch in beysein Ew. Kays. May. Legations Secretary zu erkennen gegeben, dass vermög seinen aus Holland nicht zwar von denen General Staaten selbsten, sondern von seinen freünden erhaltenen Nachrichten dassiges accessionswerkh zwar guten fortgang gewinnete, jedoch wegen der Ostfriesischen angelegenheit noch einige schwährigkeiten obhanden wären; gleichwie Er Bottschaffter aber hievon nicht zum besten unterrichtet, und einige ausskunfft hierüber zu wünschen bezeüget, so habe nicht ermanglet, gegen selben von deme den dienlichen gebrauch zu machen, wessen Ew. Kays. und Cath. May. mich durch dero lezteres Allergnädigstes Rescript sowohl als die demselben sub Num. 3 et 6to beygebogene anlagen über diese sache zu belehren Allermildest geruhen wollen, anbey aber auch nebst darthuung der unwidersprechlichen billichkeit deren aldorten angeführten gründen ihme

van Hoye nicht zu bergen, dass Ew. Kays. May. einerseits zwar all thunlichen aussweegen die hände zu biethen bereit, anderseits aber nicht minder entschlossen wären, von deme was Allerhöchst deroselben Obristes Richter Ambt erheische im geringsten nicht abzugehen, noch zu gestatten, dass andurch der gerechtsame des Reichs und eines dritten einiger abbruch geschehe: welches Er auch sehr erkäntlich auffzunehmen, und die billichkeit hiervon zu begreiffen geschünen hat.

Was aber die von seiten hiesiges hoffes über den villbesagten Neüen Wienrischen Tractat führende und sich äusserende gedankhen belanget, so ist gewiss, mir solches auch von dem Mylord Waldgrave selbsten bestättiget worden, dass mann alhier wider die Engelländer sehr erbietteret, Ew. Kays. und Cath. May. und dero hohen Ministerio hingegen die gerechtigkeit leistet, dass Allerhöchst deroselben in diesem gantzen Werkh fortwehrend gehaltene aufführung, Standthafftigkeit und Erleüchtung nicht anderst als zu beloben, und Ew. Kays. May. hierunter umb so weniger zu verdenkhen wären, als Sie mittels dieses Tractats die gegenwärtig- und künfftige sicherheit, wie auch ruhe und frieden zu bevestigen so viell möglich getrachtet, mithin nichts anderes gethan hätten, als was jede andere macht in dergleichen umbständen zu guten Ihrer unterthanen und des gemeinen weesens vernünfftig vorgekehret haben wurde; diesem ungeacht, und obschon nicht ohne ungrund zu glauben, dass dem Cardinal innerlich und in seinem Hertzen lieb, dass Er hierdurch den Krieg zu vermeyden, und sein leben in der Ruhe zu beschlüssen hoffen kann, so können doch die Frantzössischen Ministri ihren über diese begebenheit högenden unlust und Verdruss umb so weniger bergen, alss diese handlung mit Engelland und derselben glückhlicher schluss ohne hiesiges Hoffes Mitwissen oder beywürkhung erfolget ist, welche beyseitsetzung gedachten Ministris in der Welt wenige Ehre machen, und ihnen mithin nicht anderst alss empfindlich seyn kann, umb so mehr, als ville grosse von hiesiger Nation, und zumahlen der Garde des Sceaux welcher alss der haubt Werkhzeüg des Sevillischen Tractats sich hierdurch sehr ansehlich zu machen gedacht, von der bekandten frantzössischen Regiersucht und denen principijs des sogenandten alten hoffes gäntzlich eingenohmen, und mithin unvergnüget seynd, ihre ehr- und gewinsichtige gedankhen und absichten unterbrochen zu

sehen, hiemit aber in betrachtung dieser umbständen fast nicht wohl zu hoffen scheinet, dass wann schon Spanien wie vernünfftig zu glauben ist, offtgedachtem Wienerischen Tractat beytrittet, ein gleiches auch und zumahlen die Garantie leistung Ew. Kays. und Cath. May. vestgestelten Erbsfolgs-ordnung von seiten hiesiges hoffes erfolge, immassen allem ansehen nach dieser die hände freyhalten zu wollen scheinet, umb sich die über kurtz oder lang etwa ergebende gelegenheiten zu nutzen zu machen, und in trübem zu fischen, umb so mehr, alss wann auch der Cardinal hierunter mässig- und friedfertigere gedankhen (wie man wenigstens dem Eüsserlichen schein nach glauben solte) führete, dauon etwas werkhtätiges wegen der ihme bekandtlich ermanglenden nöthigen standhafftigkeit fast nicht zu erwarten stehet.

Uebrigens aber, obwohlen der Cardinal und Garde des Sceaux sowohl gegen mir, wie obgemeldet, alss sonsten zu verstehen geben, dass sie dem Spanischen Hoff die beytrettung zu dem Jüngst geschlossenen Wienerischen Tractat weder zu rathen, noch abzurathen in der Absicht hätten, so kommet mir doch verschiedentlich zu, dass zumahlen der Garde des Sceaux bey gedachtem Spanischen Hoff nichts unterlassen, umb selben von besagten beytritt abzuhalten, die Engelländer aldorten unter allerhand Vorwänden gehässig zu machen, und selbigen haubtsächlich in ihrem dassigen vortheiligen Commercio allmögliche Verdrüsslichkeiten zu erwekhen, wie dann hiessiger hoff gleichfalls aus der nemblichen Verbietterung gegen Engelland durch den bekandten an Franckreich gäntzlich ergebenen Mylord Bullingbrock und hiesigen vormahls in Engelland gewesenen und aldorten sehr bekandten Comte de Gramont in dassigem Gouverno unruhe anzustifften sich sehr angelegen seyn lassen solle, wovon auch meinem aldorten befindlichen brudern Graff Philipp zu dem Ende Nachricht zu geben unermangle, damit Er seines orths der sache nachzuforschen, und auf alles ein wachsames Aug zu haben auffmerkhsam seyn möge.

Der in hiesigen Kriegsdiensten stehende natürliche Sohn des Königs in Pohlen und sogenandte Comte de Saxe, ist vor acht oder zehen tägen gantz eilends von hier nach dem Sächsischen Hoff abgegangen, und so vill mir von guter Hand hinterbracht worden, solle hiesiger Hoff diese Reyse veranlasset.

und Ihme Comte de Saxe auffgegeben haben, mittels deren von hiesigen Ministerio auffhabenden schreiben, und durch selbe bey dassigem König einlegenden dringlichsten Vorworth möglichst zu trachten, den von dassigen hoff seit kurtzem entferneten Graffen von Hoym wiederumb in des Königs gnad und vorige bedienung zu herstellen.

P. S^tum^ ad Relationem dd^to^ Paris dem 28ten April 1731.

Allerdurchleuchtigster etc. Auch Allergnädigster etc.

Meine alhier beykommende Allerunterthänigste Relation ware schon vor drey biss vier tagen geschlossen, und in stand von hier abgehen zu können. Da aber der Marquis de Castellar täglich einen Courrier von seinem hoff, oder wenigstens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn nacher Spanien geschikhten alhier zuruckh, und durch selben seines Hoffes in dermahligen umbständen genohmene entschlüssung und befehle erwartet, so habe auch die abschikhung des meinigen umb einige täge in der Absicht aussgestellet, umb wann besagter Spanische Courrier indessen angekommen wäre, selbigen hoffes entschluss sowohl, als wie solcher alhier auffgenohmen, und was weiters hierüber vorgekehret worden, Ew. Kays. und Cath. May. unter einstem Allergehorsambst hinterbringen zu können. Wie aber Mehrgemelter Spanischer Courrier noch zur zeit alhier nicht eingetroffen, nach dessen ankunfft auch noch einige täge erforderlich seyn werden, dessen mitbringen zu erfahren und hiessigen Hoffes Verhaltung darüber ausszunehmen, so habe die abschikhung überbringern dieses nicht länger mehr hinaussetzen und mir vorbehalten sollen, das alhier weiters bey gelegenheit der ankumfft viellbesagten Spanischen Courriers oder sonsten vorkomende, sogleich, und nach befund und wichtigkeit deren umbständen auch durch einen Eignen in Unterthänigkeit zu berichten, hierbey aber nur noch anzumerkhen, wie mir mehr und mehrers bestättiget werde, dass sich hiesiger hoff und haubtsächlich der Garde des Sceaux ville bewegungen gebe, den Spanischen hoff sowohl alss die General Staaten von dem beytritt zu dem Wienerischen Tractat abzuhalten, und zumahlen die Engelländer sambt diesem Accessions-werkh bey dem Ersteren mehr und mehres und nebst anderen vornemlich auch unter dem Vorwand gehässig zu machen, dass Ew. Kays. May.

durch einen besonderen geheimen Articul die gäntzliche abführung deren Allerhöchst deroselben von Spanien noch ruckhständigen Subsidien garantiret hätten.

Gestern ist mehrmalen der Mylord Waldgrave bey mir gewesen, und gemeldet, dass Er von Ew. Kays. May. Hoffkantzleren Graffen von Sintzendorff sein von Allerhöchst deroselben ihme ertheiltes Recreditif mit der anzeüge erhalten habe, wie Ew. Kays. May. ihme hiernechst sogar ein present zuegedencketen, worüber Er mir eine ungemeine zufriedenheit sowohl alss seine gehorsambste Danckhnemigkeit mit dem zusatz bezeüget hat, dass er dieser Allerhöchster gnad noch zur zeit sich verdienstlich zu machen die Gelegenheit nicht gehabt hätte, worauff Er aber auffmerckhsam seyn, mit mir in allem eine auffrichtige Vertraulichkeit pflegen, auch gleich mittheillen wurde, was sowohl seyn, als des Castellar aus Spanien erwartender Courrier von dannen mitbringen werde; Er setzte hinzu, dass auff hiesigen hoffes Verlangen und auff des seinigen erlaubnuss Er vor zwey tagen dem Garde des Sceaux eine Abschrifft des Tractats, deren zwey articulorum Separatorum, und der Erklärung wegen Parma zugestellet habe.

P. S^{tum} 2^{dum}.

Allergnädigster etc.

Nachdeme das Erste Allerunterthänigste P. S^{tum} bereits geschlossen und unterschrieben ware, so kamme der Mylord Waldgrave nochmahlen mit der anzeüge zu mir, dass Er eben vor einer halben stund einen brieff auss Sevillien von ihren aldortigen Ministre Keene durch die Ordinari Post von 13ten dieses mit der Nachricht erhalten habe, dass zwar der von dem Liria dem 17ten Marty von Wienn abgeschikhte Courrier an Spanischen hoff angekommen wäre, Gleichwie aber gedachter Liria durch selbigen keine vollkommene auskumfft von dem den tag zuvor zu Wienn gezeichneten Tractat noch hätte geben können, sondern alleinig versprochen habe, solches durch einen anderen inner drey tag abzuschikhenden zu vollziehen, disser aber in Spanien damahls noch nicht angelanget wäre, so stunde dassiger hoff indessen ungedultiger erwartung, und seye noch zur zeit von dessen über diesen Tractat führenden Gedankhen nichts abzunehmen gewesen. Dieser leztere Courrier aber ist

erst den 24ten vorigen Monaths durch den Liria von Wienn abgeschikhet worden, und alhier dem 4ten dieses nacher Spanien durchgegangen, welches alhier Allergehorsambst beyrukhen, und mich ut in Relatione Allerunterthänigst empfehlen sollen.

— —

128.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 17. Mai 1731: *was er von den Intentionen des spanischen und französischen Hofes, wie auch von den Unterbauungen des Rottenburg in Erfahrung gebracht, welche Einwendung gegen den Paragraph wegen der Parmesanischen Succession gemacht werde, wie sich der Garde des Sceaux gegen den Genuesischen Gesandten wegen des von der Republik bei dem Kaiser gesuchten Beistandes geäussert, über die Zurückhaltung des Waldgrave und das Vorgeben Frankreichs, warum es dem Wiener Tractat nicht beitreten könne; es scheine auch nicht rathsam, sich zu Paris in eine Unterhandlung einzulassen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation vom 10ten dieses, habe mich den nemblichen tag sambt denen anderen frembden Ministris zu dem anhero gekommenen Garde des Sceaux begeben; und wie ich das gespräch auf die seith wenigen tagen auss Spanien sowohl von dem Rottenburg ann hiesigen hoff, alss an den Marquis de Castellar angelangte verschiedene Courriers geflissentlich geleitet, so wolte mir gedachter Garde des Sceaux zu erkennen geben, dass vermög ihren von dannen erhaltenen Nachrichten mann noch zur zeit nicht wissen könte, wessen sich der Spanische hoff über den beytritt zu dem Jüngst gezeichneten Wienerischen Tractat entschlüssen dürffte; sonsten aber habe der Rottenbourg durch den lezteren Courrier anhero berichtet, dass besagter Spanische hoff endlich verwilliget und versprochen habe, die Effecten der Flotille denen Eigenthümeren nun ehistens auss zu theilen. Und da ich ihme gantz natürlich bezeügte, dass dem alhier gehenden gerücht zufolg, dassiger König nicht allein nacher Madrid zurükh zu kehren verlangen, sondern auch über gedachtes accessions-werkh mit der Königin nicht einerley meynung seyn solle, so widersetzte Er mir, dass der Rottenbourg hiervon

nichts, wohl aber meldete, dass gedachter König etwas unpässlich gewesen, und zumahlen nicht schlaffen könne. Er Garde des Sceaux erwehnte ferners, dass mann dieses das *Siécle des Traités* mit so mehrerer billichkeit nennen könte, als deren mehr seith denen lezteren 25 Jahren, alss villeicht vormahlen in einem gantzen Jahrhundert nicht wären errichtet worden, er glaube Jedoch dass der Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichnete noch der lezte nicht seyn wurde; und da ich widersetzte, dass weilen durch besagten Wienerischen Tractat nicht allein dem dritten oder jemanden der geringste Nachteil zuewachsete, sondern Ew. Kays. und Cath. May. villmehr auss purer liebe zum friden in jenes grossmüthigst gewilliget, was die samentliche Sevillisch-Allyrte Mächten eintzig und allein zu wünschen geschünen und bezeüget hätten, so seye nicht zu begreiffen warumben hierdurch mittels besagter Allyrten beytritt die algemeine Ruhe und sicherheit in Europa, wann anderst diese dererselben wahre absicht wäre, nicht könte erhalten, und auff beständig vestgesetzet werden, so erwiederte mir derselbe nur mit wenigen worthen, dass Er sehr zweyffle, dass villgemelter Wienerische Tractat allein zu gedachter bevöstigung der allgemeinen ruhe zu führen vollkommentlich vermögend seyn wurde, man sich auch wohl vorstellen könte, dass eine so grosse und ansehnliche Macht alss Franckreich seye, einem ohne ihrem Vorwissen oder beziehung geschlossenem Tractat bloss und so schlechter dingen beyzutretten sich nicht so leicht entschlüssen werde.

Was aber obgedachte ausstheilung deren Effecten der Flotille belanget, so gehet alhier die Rede, das der Spanische Hoff nicht allein dieselbe über den gewöhnlichen Indult à 5 percento nicht zu belegen, sondern auch jenes was besagter Spanische hoff etwa indessen von gedachten Effecten zu seinen gebrauch angewendet haben dürffte, von denen nechstens in Spanien zurukh erwartenden Reichen Gallionen vollkommentlich zu ersetzen versprochen haben solle.

Sonsten bekräfftiget sich alhier das gerücht mehr und mehrers, dass zumahlen der König in Spanien vornehmlich auf hiesigen hoffes anreitzung dem Jüngsten Wienerischen Tractat beyzutretten, schwährigkeit mache; anbey vernehme auch, dass in denen von seiten des Spanischen hoffes mit dem Engelländischen Ministro zu Sevilien gehaltenen lezteren Conferentzen,

mann besagtem Ministro zu erkennen gegeben haben solle, dass Engelland vorläuffig den Würcklichen Vollzug der durch den Sevillischen Tractat übernohmenen einführung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zu bewerckstelligen habe, wornach mann, was weiters zu thuen sehen wurde.

Wie nun seith denen in obgedachter meiner Relation von 10ten dieses angezeügten Courrieren, wiederumb andere aus Spanien ann hiesigen hoff sowohl, alss den Castellar angekommen, der Mylord Waldgrave auch nemblichen Donnerstag dem 10ten eine lange unterhaltung mit dem Garde des Sceaux gehabt zu haben von mir beobachtet worden, so ist nicht ohne ungrund zu vermuthen, dass der ann diesen Lord in der nacht zwischen dem 8ten und 9ten dieses von dem Keene auss Sevilien angelangte Courrier ein weit mehrers, alss was Er mir mitzutheilen gut gefunden, und ich untern 10ten dieses Allerunterthänigst berichtet habe, von dorten mitgebracht haben dörffte.

Mir kommet auch verschiedentlich zu, dass hiesiger hoff sich sowohl durch ihren in Holland befindlichen Bottschaffter Fenelon, als ihre in dassigen Provintzien habende freünde und Emissarios grosse bewegungen gebe, die Republic von dem beytritt zu dem villbesagten Wiennerischen Tractat abzuhalten, und zu dem Ende aldorten die übermässige aussbreitung und obermacht des Englischen Commercij, und mithin den denen Holländeren selbsten hierauss erwachsenden grossen Nachteil und schaden auf das beweglichste vorzustellen; und obwohlen der hiesige Holländische Bottschaffter von Hoye, von diesen frantzössischen unfreündlichen bewegungen keine Nachricht zu haben vorgibet, noch gestehen will, dass mann von seiten hiesigen hoffes bis dato mit dergleichen ansinnen ann ihme gekommen seye, so ist aber hierauff umb so weniger staat zu machen, alss besagter Bottschaffter alhier allzeit für einem ziemblich gut frantzössisch-gesinnten angesehen worden.

In der haubtsache solle hiesigen hoffes absicht vornemlich dahin gehen, sambt Spanien, mit Ew. Kays. May. womöglich in besonders und ohne Engelland einen Tractat zu errichten, Allerhöchst deroselben auch in solchem einige Vortheile in dem Commercio zu dem Ende einzugestehen, umb Ew. Kays. May. hierdurch von denen Engelländeren umb so leichter abzuziehen, und Spanien mithin die hände freyzulassen,

sich von denen grossen denenselben seith einigen Jahren in Gedachtem Spanischen Commercio zugestandenen Vortheilen zu entledigen; hierzu solle der Vorwand seyn, dass der Ehre und Glory so ansehnlicher Crohnen als Franckreich und Spanien seynd, nicht anderst alss sehr nachteillig seyn könte, einem ohne ihrer beywürkhung und Vorwissen geschlossenen Tractat schlechterdingen beyzutretten; die wahre absicht von Franckreich hierunter aber bestehe in dême, einigen theil deren denen Engelländern abnehmenden Vortheilen sich und ihrem Commercio durch den neüzuerrichtenden Tractat und dieser Crohnen enge zusammensetzung auszubedingen und zu erhalten; welches der Wahrheit umb so gleichförmiger zu seyn scheinet, als verschiedentlich alhier abzunehmen ist, dass hiesiger hoff, und zumahlen der Cardinal de Fleury vornehmlich den Krieg mit denen frembden Mächten zu vermeiden, hingegen aber ihre Marine und Commercium wiederumb zu erheben, und in ein neües auffnehmen und ansehen zu bringen antragen solle.

Letzt verwichenem Sonabend ist der Marquis de Castellar mich zu besuchen gekommen, und nachdeme wir Unss eine zimbliche zeit über gleichgiltige sachen unterhalten, ist der discours endlich auff die verschiedene seit wenigen tagen alhier ann ihme sowohl als ann hiesigen hoff aus Spanien angelangte Courriers gefallen, bey welcher gelegenheit ich ihme, da eben Ew. Kays. und Cath. May. Legations-Secretarius von Wasner sich auch bey mir befunden bezeüget habe, wie ich nicht zweyfflete, dass Er durch besagte Courriers von seines hoffes über gegenwärtige der sachen beschaffenheit führenden gedankhen und entschlüssung wurde unterrichtet seyn worden, und dass mann hoffen könte, dass die Allgemeine Ruhe von Europe mit dem ehisten vollkommen herstellet sein werde.

Der Castellar antwortete, dass von zweyen leztlich an ihme allhier angekommenen Courriren der eine sein bedinter, und der andere auf sein Castellar begehren anhero geschikhet worden, umb sich dessen weilen Er niemand anderen bey handen hätte, in ergebendem fall zu gebrauchen, mithin weilen diese zwey Courriers nicht eigents, sondern ihme nur auf sein Verlangen zuruckh gesendet worden, so hätten auch selbe ihme nichts besonders mitgebracht, jedoch meldeten seine brieffe auch, dass der König sein herr die austheilung deren

effecten der Flotille verwilliget habe, und nicht zweifflete, dass solche nun ehistens erfolgen werde; was aber den Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichneten Tractat und des Spanischen Hoffes beytritt hierzu belange, da sehe Er nicht, dass der König sein Herr hierüber noch zur zeit seine endliche entschlüssung genohmen habe, seiner meynung nach auch umb so weniger noch habe nehmen können, alss zufolg deren in der von seiten Ew. Kays. May. wegen Parma gegebenen Erklärung enthaltenen worthen, ita tamen ut prius tam dictus Hispaniorum Infans quam Hispana Aula ijs faciat satis, quæ Tractatus anteriores, quorum Imperator accedente Imperij consensu pars contrahens existit, requirunt, die in dem Tractat enthaltene einführung deren Spanischen besatzungen nur unter gewissen bedingnussen ohne solche in besonders ausszudrukhen zugestanden worden seye, welche bedingnussen dann sein hoff nothwendig nahmentlich wissen müsse, umb zu sehen, ob solche von seiner anständigkeit seyn könten, oder nicht? besagter sein Hoff seye vermög des Sevillischen Tractats berechtiget, den unbeschränkhten Vollzug deren in die Toscan- und Parmesanische Lande anzuführenden Spanischen besatzungen platter dingen und ohne einigen weiteren bedingnüssen zumahlen von Engelland umb so mehr anzuverlangen, als Weltkündig seye, wie ville und sehr nahmhaffte Vortheile dieser Nation seith einigen Jahren von seinem hoff in dem Commercio zu der Crohn Spanien höchst empfindlichen nachteil und schaden wären eingestanden, und leztens durch besagten Sevillischen Tractat bestättiget worden, zu geschweigen, dass zufolg der feüerlichen von ihme Castellar bereits im Monath Januario denen Spanischen Allyrten wegen von seiten derenselben unterbliebenen Vollzugs mehrgemelten Sevillischen Tractats zugestelten Erklärung, (welche dem Vernehmen nach ungeachtet derer Engelländer andringen der Spanische hoff vor würcklich vollzohener einführung deren Spanischen besatzungen nicht widerruffen will) Spanien sich von allen gegen gedachte seine Allyrte vorhero übernohmenen Verbindlichkeiten billich entlediget halten könte; deme Er hierzu setzte, dass Er mir solches nur alss Castellar, und alss seine eigne gedanckhen, auss der zu mir tragenden freündtschafft, und nicht alss Spanischer Minister meldete, weilen Er hierzu keinen befehl, auch, wie Er mir schon gesagt, von

seines hoffes eigentlicher entschlüssung hierüber nicht unterrichtet wäre. Nachdeme ich ihme meine Dankhnehmigkeit für diese freündliche bezeügung zu erkennen gegeben, und dass ich ihme in der nemblichen gleichförmigkeit meine gedancken eröffnen wolte, bezeüget habe, so stellete ich zu seiner eignen vernünfftigen Erwegung, ob dann dem Spanischen hoff nicht allerdings anständiger seyn müste, mittels eines güttlichen Tractats und des beytritts zu selbem, gäntzlich aus der sachezu kommen, und seine Absicht vollkomentlich zu erreichen, alss durch einen kostbahren Krieg oder andere neüe Weitleüfftigkeiten selbe neüer gefahr und ungewissheit ausszusetzen; und gleichwie (im fall mann hierüber unglüklicher weisse zu einen Krieg gekommen wäre,) solchen nicht Engelland allein, sondern Spanien mit seinen Allyrten insgesambt wurden geführet haben, so seye ja gantz natürlich, dass da Ew. Kays. und Cath. May. aus purer Grossmuth und liebe zum friden, durch den mit Engelland Jüngstens gezeichneten Tractat in die Spanische besatzungen Ihres Allerhöchsten orths gewilliget hätten, der Spanische hoff, wann selber anderst die bevestigung der Allgemeinen Ruhe und Einigkeit zur absicht habe, sich nicht entbrechen könnte diesem Werkh auch seines orths die hände zu bieten, und zu dessen Vollkommenheit das seinige beyzutragen, umb so mehr, alss die von ihme Castellar obberührte, in der Erklärung wegen Parma enthaltene bedingnussen auff den Vollzug derer vorigen Tractaten, wie auch dessen, was die Reichssatzungen von einem neü angehenden Vasallo erheischten, und mithin in der unwidersprechlichen billichkeit gegründet, einfolglich wann mann nur wolte, gedachte worthe oder bedingnussen gar leicht zu verstehen, wie nicht weniger, wann mann anderst sich nicht von aller billichkeit zu entfernen gedenkhete zu erfillen wären. Der Castellar hatte der gründlichkeit dieser meiner Vorstellung nichts entgegen zu setzen, und scheinte villmehr hiervon überzeüget zu seyn, beharrete jedoch auff deme, dass mann vor allem zu wissen nöthig hätte, was mann unter obangeführten bedingnussen eigent- und nahmentlich von Spanien und den Infanten Don Carlos verlangete, und mithin unumbgänglich wäre, sich hierüber klar und deütlich zu eröffnen und zu verstehen, bevor sein hoff sich des endlichen entschlüssete; wobey er mehrmahlen die denen Engelländeren in dem Spanischen Commercio zugestandene und der Crohn so schädliche Vor-

theile mit einiger empfindlichkeit widerhollte, und hierdurch nicht undeütlich merkhen liesse, dass Spanien vornehmlich hierunter zur absicht haben dürffte, sich von dieser last zu entledigen; womit Er sich beurlaubet, und Wir Unss mit villen höffligkeitsbezeügungen geschieden haben.

Dem Nemblichen Sambstag abend hat mehr besagter Castellar sowohl alss der Waldgrave wiederumb Jeder einen Courrier auss Spanien erhalten, und wie einige fast wissen wollen, solle der Spanische weiters nacher Wienn seine reysse fortgesetzet haben; was aber den an dem Waldgrave gekommenen, und sogleich wiederumb nacher Engelland abgegangenen belanget, da hat mir gedachter Mylord in einer ihme Montag darauff abgestatteten besuchung, wie auch selbiger Legations Secretarius Pelham jeder in besonders zu erkennen gegeben, dass zufolg deren durch besagten Courrier auss Spanien von dem Keene erhaltenen Nachrichten, dassiger hoff noch zur zeit keine endliche entschlüssung über dessen beytritt zu dem Wienerischen Tractat genohmen, wohl aber bezeüget habe, dass vor allem nöthig seye, die obgedachte in der Erklärung wegen Parma enthaltene worthe ità tamen etc. zu erleütteren, und das darunter Verstehende nahmentlich ausszudrukhen, ohne welchen mann vorgebe keine entschlüssung in der haubtsache nehmen zu können; besagter Keene setze hinzu, dass ihn der Rottenbourg beständig versicheren wolle, dass er zufolg deren von hiesigem hoff erhaltenen befehlen villbesagten beytritt den Spanischen weder ein- noch abrathe. Und da ich ihme Waldgrave befragte, ob, und was dann gedachter Keene von dassiger Königin meldete, und ob das alhier gehende gerücht gegründet seye, wie nemblich die Macht und ansehen derselben sehr gefallen, und sie über gegenwärtige geschäfften zimblich bey seite gesetzet seye, so widersetzte der Mylord, dass Er solches aus des Keene Schreiben nicht abnehmen, auch sonsten nicht sehen könne, dass der Spanische hoff von obbesagten beytritt so sehr entfernet wäre, als wie mann alhier behaubten wolle.

Wie weit nun alles dieses gegründet seye, ist umb so schwehrer zu entscheiden, alss mann alhier durchgehends fast gesichert seyn will, dass hiesiger hoff nicht allein sich alle erdenkliche bewegungen gebe, den Spanischen unter allerhand Vorwänden von dem villgemelten beytritt abzuhalten, und

gäntzlich an sich zu ziehen, sondern auch dass allem anschein nach Franckreich mit dieser absicht ausslangen und den vorhabenden Zwekh erreichen werde; diese muthmassung bestärkhet sich umb so mehrers, alss man erst vor wenigen tagen dem Rottenbourg 30/m. livres gratification, 12/m. livres Jährlicher pension, und ein billet mit dem Versprechen des Ersten ledig werdenden Gouvernements begnadet hat; welche Freygebigkeit dann von dem sonsten so gesparsamen Cardinalen, alss eine würckung hiessigen Ministerij vollkomener zufriedenheit angesehen, und dahin ausgedeütet wird, dass ihme Rottenbourg vielleicht gelungen, etwas seinem hoff besonders angenehmes in Spanien auszurichten. Solte es aber jedoch zu einer handlung über den Spanischen beytritt zu dem Wienerischen Tractat kommen, so ist nicht zu zweifflen, dass mann hiesiger seits möglichst trachten werde, solche handlung anhero zu ziehen, welches aber Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten dienst umb so weniger anständig seyn zu können scheinet, als einerseits der Castellar von Franckreich gäntzlich gewonnen, der holländische Bottschaffter von Hoye ziemblich Frantzösisch gesinnet, der Waldgrave vielleicht auch hiesiger Nation nicht sehr abgeneigt ist, und andererseits der Frantzösische hoff hierdurch die beste gelegenheit überkommete, alles nach seinen absichten zu leithen.

Der Hiesige Florentinische Ministre Abbate Frankini hat mir zufolg seiner mir noch beständig bezeügenden Vertraulichkeit gemeldet, dass da Er Jüngstens den Garde des Sceaux zu sehen gelegenheit gehabt, selber ihme zu erkennen gegeben habe, dass gleichwie ihme von sicherer hand zugekommen seye, dass der Florentinische Gesandte zu Wienn Bartolomæi eine Vollmacht von seinem hoffe erhalten, umb mit Ew. Kays. May. über dermahlige umbstände sich einzuverstehen, so sehe mann nun gantz klar, dass der Gross Hertzog sich gäntzlich in Ew. Kays. May. hände geworffen, mithin selber auff diesen fuss anzusehen, und zu betrachten seye.

Alhier hat sich schon seith einigen tägen das gericht ausgebreitet, dass Ew. Kays. May. von der Republic Genua umb einige hilffs Völcker zu stillung des in der Insul Corsica bereits vor geraumer zeit sich erregten, und immer weiter gehenden gefährlichen auffstands würcklich ersuchet worden, welches mir dann auch der hiesige Genuesische Ministre Sorba

bestättiget, und gemeldet hat, dass seine Republic zu diesem Ende auch den Mari nacher Mayland abgeschicket habe. Er Sorba setzte hinzu, dass da Er verwichenem Donnerstag gleich denen anderen frembden Ministris den Garde des Sceaux gesehen habe, so hätte ihme selber auf seine gewöhnliche fast hönnische arth bezeüget, dass weilen die Republic hilff und Schutz von Ew. Kays. May. angesuchet habe, sie Genueser niemanden mehr nöthig haben wurden, und Er wüntsche, dass sie sich darbey wohl befinden möchten.

Des hiesigen Hoffes Reysse ist seith einigen tagen geändert, und anstatt Compiegne Fontainebleau beliebet worden, weilen auch die Königin von dieser Reysse, an dem Ersteren orth aber für selbe nicht genugsame wohnung vorhanden ist. Der tag des auffbruchs ist auff dem 4ten künfftigen Monaths, und der Auffenthalt aldorten auff 2 Monath vestgestellet.

Lezten Dienstag bin ich mehrmahlen wie gewöhnlich zu Versailles gewesen, alwo der Cardinal de Fleury sowohl alss der Garde des Sceaux mich noch immer haben versicheren wollen, dass der Spanische Hoff über den beytritt zu dem Jüngsten Wiennerischen Tractat, noch zur zeit keine entschlüssung genohmen, der Rottenbourg auch durch den lezteren Courrier nichts besonderes, und nur berichtet habe, dass dassiger hoff zwar versprochen, die effecten der Flotille unter dem gewöhnlichen Indult à 5 per Cento nun ehistens ausszutheilen, hiernechst aber mann aldorten die kleine darbey befindliche Müntz umbschlagen, und diesem Neüen Geld so starkhen zusatz geben liesse, dass die Eigenthümer hierbey einen Verlust von 20 per Cento zu ertragen hätten, welches dann dem Cardinalen sich wider gedachten Spanischen hoff sehr zu beklagen anlass gabe; und wie ich ihme widersetzte, dass sich wohl nicht leicht vorzustellen wäre, dass, da man alhier so vieles von der zwischen beyden höffen obseyenden engen einverständnuss durchgehends vorgebete, die so ville und fast täglich auss Spanien alhier anlangende Courrirs nichts näheres oder Verlösslicheres von dassigen hoffes entschlüssungen mitbringen solten, so antwortete Er mir: l'on Nous fait à cet egard beaucoup plus d'honneur que Nous ne meritons, und beharrete mich versicheren zu wollen, dass Ihre einverständnuss mit villgedachtem Spanischen hoff nicht so vollkommen, alss mann sich villeicht einbilde, seye.

Der Garde des Sceaux sprache mir fast in der nemblichen Gleichförmigkeit, jedoch liesse Er sich in dem Discours entfallen, das sich der Spanische Hoff wohl gerad an Ew. Kays. May. wenden, und zumahlen eine Erleütterung deren in der Declaration wegen Parma enthaltenen worthen, ita tamen etc. verlangen dörffte, worzu sein des Garde des Sceaux Meinung nach Spanien berechtiget, und ohne solcher erleütterung schwehrlich zu hoffen wäre, dass man aldorten was endliches entschlüssen, vielleicht auch noch dörffte abwarten wollen, was es mit der Schwangerschafft der Hertzogin von Parma (deren würcklichkeit man von allen orthen bestättigete) für einen Aussgang haben, oder sie zur Welt gebähren werde. Er gestunde mir auch dass der verwichenem Sonnabend ann den Castellar alhier angelangte Courrier den darauff folgenden Sontag seine Reisse weiters nacher Wienn fortgesetzet, und der Rottembourg in seinen Nachrichten zu erkennen gegeben habe, dass der König in Spanien sich etwas unpösslich befunden, dassiger Königin Credit aber seith einiger zeit sich zu verminderen scheine.

Sonsten habe auch zu Versailles von zimblich guter hand vernohmen, ob solte zwischen diesem und dem Spanischen hoff schon würcklich ein besonderer Tractat, (nicht zwar wider Ew. Kays. May. wohl aber zu Nachteil von Engelland) errichtet, oder wenigstens dessen schluss nicht weit entfernet seyn; auch solle der Castellar einem frembden Minister zu gedachtem Versailles, welcher ihme wegen deren nun ehistens ausszutheilenden effecten der Flotille gefraget, geantwortet haben, dass Er hierüber von seinem hoff noch keine verlässliche Nachricht, und mithin vielmehr daran zu zweifflen ursach hätte.

Dieses alles habe zu Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten dienst, durch einen Eygnen Allerunterthänigst zu hinterbringen sowohl mehrer sicherheit und gewünnung der zeit auch auss der Ursach nöthig erachtet, damit Allerhöchst dieselbe die beykommende, mit denen von anderen orthen einlauffenden Nachrichten, wie auch mit deme was etwa von seiten hiesiges Hoffes oder Spaniens zu Wienn angebracht werden dörffte zusammen halten, und dero Allergnädigste Absichten in diesen häkhlichen umbständen so gemessener zu nehmen in stand seyn möchten.

129.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 28. Mai 1731, *dass man in Frankreich über den spanischen Hof sehr missvergnügt sei.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Obschon seit meiner lezteren durch einen Eignen abgegangenen Allerunterthänigsten Relation von 17ten dieses wiederumb verschiedene Courriers auss Spanien alhier angelanget, dahin auch noch gantz kürtzlich ein Englischer, wie auch vorhero zwey bald auff einander von dem hiessigen Holländischen Bottschaffter von Hoye an die General Staaten abgeschicket worden, so ist aber hiervon zu meiner Wissenschafft nichts gekommen, welches einen Allergehorsambsten bericht an Ew. Kays. May. hätte verdienen können. Verwichenen Donnerstag ist der Garde des Sceaux umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, anhero gekommen, wo dann auch ich selben zu sehen gelegenheit gehabt habe: Unsere unterhaltung von denen geschäfften ware nicht lang, und bestunde haubtsächlich in deme, dass gedachter Garde des Sceaux, nachdem ich den Discours gefliessentlich auff die Spanische sachen geleitet, mir gemeldet hat, dass vermög denen von Rottenbourg erhaltenen Nachrichten dassiger König von seiner unpässlichkeit gäntzlich herstellet, ihme auch der Schlaff wiederumb gekommen seye; Er setzte hinzu, dass besagter Rottenbourg zwar schon vor einiger zeit anhero berichtet, wie der Spanische hoff ihme versprochen die effecten der Flotille nun ehistens und zwar unter dem gewöhnlichen Indulto à 5 per Cento auszutheilen; wie Er aber seit deme von dessen Vollzug nichts weiteres gemeldet, und villmehr zu vernehmen gewesen, dass die kleine gelt Species in aldassige Königliche Müntz zur umbprägung gebracht worden, wobey der König zu grossen Nachteil deren Eigenthümeren über obigen Indult einen Vortheil von fast 20 per Cento ziehete, so müste mann zwischen forcht und hoffnung erwarten, was gedachter Spanische Hoff über die piastres und Lingots zu verordnen gutfinden werde; wobey ich dan aus denen ihme hin und wieder entfallenen reden fast hätte abnehmen sollen, alss ob hiesiger hoff mit villbesagtem Spanischen, sowohl wegen gedachter effecten der

Flotille, alss sonsten nicht allzufrieden, und etwas verlegen seye, wie nicht weniger, dass der verwichenen Mittwoch alhier ann den Castellar auss Spanien angelangte Courrier seinen weeg villeicht weiters nacher Wienn dörffte fortgesetzet haben, und da ich hiernechst auch vernohmen, dass die Jüngst auss Spanien eingelangte Nachrichten mitgebracht, dass die zwischen dassigen König und Königin vorgewesene kleine Missverständnuss gäntzlich gehoben, und selbe wiederumb vollkommentlich aussgesöhnet wären, und ich von dieser zeitung ihme Garde des Sceaux meldung gethan, so wolte Er behaubten, dass ihnen der Rottenbourg von dieser vorgebenen Missverständnuss niemahlen etwas geschrieben, mithin auch von der Versöhnung nichts habe melden können. Sonsten ist mir auch von zimblich guter hand zugekommen, wie hiesiges Ministerium nicht ausser sorgen seye, dass der Spanische hoff vielleicht, ohne Franckreich hiervon vollkomene mitheilung zu thuen, sich besonders mit Ew. Kays. May. in handlung einlassen, und sich über das bekandte accessions-Werkh einverstehen dörffte.

Der Mylord Waldgrave hat mir gemeldet, dass Er vor ungefehr 4 oder 5 tagen einen Courrier von seinem hoff erhalten, und selben sogleich wiederumb nacher Spanien beförderet habe, umb dem Keene gedachtes seines hoffes entschlüssungen und antworth auff dessen nacher Engelland kürtzlich abgeschikte verschiedene Courriers zu überbringen, deme besagter Mylord beysetzete, dass mehrgedachter sein hoff von Ew. Kays. May. auffrichtiger Willfährigkeit zu aussfind- und erleichterung deren Vollzugs-Mittlen alles dessen sehr sich belobe und vergnüget seyn, was in dem lezteren Wiennerischen Tractat zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland zu behuff des Infanten Don Carlos verglichen worden. Dieser Minister sagte mir auch, dass die zwey obangezogene von dem von Hoye nacher Holland abgeschikte Courriers haubtsächlich mit denen durch die Englische von dem von der Mer aus Spanien anhero gebrachten brieffen weiters nacher gedachtem Holland wären abgefertiget worden.

Der sogenandte Comte de Saxe Natürlicher Sohn des Königs in Pohlen ist vor wenig tagen alhier von Dresden wiederumb zuruckh gekommen, und nachdem Er bey hiesigem Ministerio seine besuchung und vermutlich hiernechst auch

den bericht von dem erfolg der etwa auffgehabten Verrichtung mündlich abgestattet, sich sogleich auff sein von hier nicht weit entlegenes landhauss begeben hat. Womit etc. etc.

130.

Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky in Paris vom 8. Juni 1731, *über seine Relationen vom 25. April und 17. Mai, wegen der Toscanischen und Parmesanischen Succession, der Einlegung der spanischen Besatzungen, der Schwangerschaft der verwitweten Herzogin von Parma, wie auch über die Vollmacht und Instruction des Duca de Liria, um mit dem hiesigen Hofe unmittelbar tractiren zu können.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber Getreüer. Durch die beede leztere von dir anhero abgefertigte Courrier seynd uns deine Relationen vom 25. Aprilis und 17. May jüngsthin richtig zugekommen. Die Aufmerksamkeit so du in Eylfertiger Berichtung dessen woran Unserem Höchsten Dienst gelegen seyn möchte, bezeüget hast, gereichet zu Unserm gnädigstem wohlgefallen, Und haben wir aus obigen beeden Relationen des mehrern abgenohmen, wie der mit England geschlossene Tractat von Frankreich angesehen, und was ungehindert derer im Mund führender Versicherungen, dem Spanischen hoff zu dem beytritt weder zu- noch abrathen zu wollen, gleichwohlen dargegen von dem Rothemburg an leztbesagtem Hoff betrieben und unterbauet werde. Dir kann wiederumb nicht verborgen seyn, dass inzwischen die auswechslung beederseits Ratifications Uhrkundten den ersten leztverflossenen Monaths May würcklichen erfolgt seye, und haben auch die Churbraunschweigische Anliegenheiten mittelst des Decreti hierbey sub N° primo ihre vollständige richtigkeit erhalten. Wir schliessen dir eine Abschrift sothanen Decreti von darumben bey, weilen von einig wiedriggesinnten hin- und her ausgestreuet worden, als ob bey dieser Gelegenheit das Churhauss Braunschweig zum Nachthail eines dritten als Chur Cöllen oder Chur Brandenburg, von Uns begünstiget, oder auch wegen der Jülch und Bergischen Erb-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

folg etwas ausbedungen worden wäre, dessen wiederspiel aber, und dass wir Uns auch hierunter im geringsten nicht von jener richtschnur entfernet haben, welche wir zufolge des Rescripts vom 29. Marty bey der fürgewesten Handlung mit Engelland beständig vor Augen gehabt haben, der Decrets-innhalt selbsten dir sattsam zu erkennen geben wird, wo herentgegen des Königs in Engelland Liebden mittelst einer besonderen uhrkundt sich anheischig gemacht haben, die Guarantie Unserer Erbfolgs-Ordnung, auch als Curfürst zu übernemmen und selbe nicht minder in lezt besagter Qualität aller orthen unterstützen und befördern zu helffen.

Sobald nun die Auswechslung derer Ratifications Urkhundten vor sich gegangen ware, haben wir zur Erhaltung der Reichseinwilligung in die Spanische anstatt derer Neutraler Besatzungen das erforderliche Commissionsdekret abgehen lassen, welches inzwischen ad Dictaturam publicam und zum Druck bereits befördert worden, mithin überflüssig wäre, eine Abschrift daruon gegenwärtigem Rescript beyzuschliessen, Und ist man bey dessen entwerffung vornemblich dahin bedacht gewesen, die sach also zu fassen, das was hieruon im Tractat mit Engelland enthalten ist, mit Unseren vorhinigen Aeusserungen folgsamb das leztere Commissions-Decret mit dem ersteren, so vor einem Jahr an das Reich gebracht worden, vereinbahret würde. Wir haben auch zu mehrerer bezeügung desjenigen guten trauens und glaubens, wormit wir die einmahl gethane zusagen zu erfüllen gewohnet seynd, an Uns nichts erwinden lassen, umb den erforderlichen Consensum Imperij ganz fürdersamb auszuwürken, Und dieses zwar umb so mehrers, als man Englischer seits sehr zu wünschen scheinet, dem Spanischen hoff sagen zu können, dass der ohnmittelbaren und alssbaldigen einführung der Spanischer Besatzungen nicht das mindeste im weeg stehe, welches aber vor ausgewürckter Reichs-Einwilligung Unserseits nicht zugegeben werden kann, auch eine dergleichen Erklärung denen Englischen Absichten vielmehr zum nachtheil, als zur beförderung vmb desswillen gereichen würde, weilen die wiedriggesinnte Anlass andurch überkämen, als ob nur zum schein des Reichs Einwilligung gedacht worden wäre, vorzuschützen, mithin das Geschäft beschwerlicher zu machen. Uebrigens haben wir dir im Rescript vom 29. Marty bereits gemeldet, dass gleichwie Englischer

seits bey der gantzen fürgewesten handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besatzungen dergestalten zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandtener Vortheilen gehalten zu seyn, inferiret werden köndte; also nicht unbillich zu vermuthen stündte, dass hingegen Spanischer seits, eben dieser im Sevilianischen Tractat übernohmener, und für sehr beschwehrlich ansehender Verbindlichkeiten sich zu entschütten getrachtet würde, an welcher Absicht Frankreich umb so mehrers Theil nehmen dörffte, als seinem eigenen Interesse gemäss ist, obige Vortheil, wie zu des Ludovici XIV Zeiten vielmehr sich selbsten zuzueygnen, als an England zu überlassen.

Was dir nun damahls schon von denen nicht zusammentreffenden Absichten des Englisch- und des Spanischen Hoffs bedeütet worden, dass hat sich seithero je länger je mehrers geäussert, dann zu gleicher Zeit, als die Englische Ratification einlieffe, hat der Robinson eine mehrere erleuterung über die sub N° 2do anschlüssige puncten anverlanget, und darinnen zuvorderst der nemlichen Clausul gedacht, worvon du in deiner Relation vom 17. May erwehnung thust, und welche du als undeutlich von dem Französischen hoff angesehen zu werden meldest: wordurch dann nicht wenig jener umbstandt bestärket wird, den schon damahls der Robinson alhier beygebracht hat, nemblich, dass zwar anfangs der Castellar über den hiesigen Tractat sich vergnügt bezeugt, nach der Hand aber allerhand zweifel, und unter andern auch diesen, so von der Declaration super Parmensi Successione entnohmen worden, auf anhandgeben des französischen Ministerij gereget, mithin die Sprach völlig geändert.

Gleichwie nun einerseits Unser aufrichtiger will und Meynung beständig ware, und noch ist, Engelland nicht das mindeste, was der einmahl geschlossene Tractat vermag, schwer zu machen, hingegen andererseits Unser Dienst nicht zugeben köndte, dass über jenes, was der Buchstaben und wahre Verstandt des Tractats mit sich bringt, Spanien in denen Besatzungen mehrers begünstiget werde, wohin doch nach denen Robinsonischen puncten der Antrag beschehe; also haben wir die Antwort über obige puncten nach solcher richtschnur fassen

lassen, und ist hiernächst die gemeinsambe abrede zwischen Unsern Ministris und Ihme Robinson dergestalten genohmen worden, wie es die fernere weitere Beylag sub num. tertio des mehreren ausweiset. Hiemit nun hat sich dazumahls der Robinson allerdings befriedigt. Nachdeme aber unlängst der Duca de Liria einen Courier erhalten, und von dessen mitbringen dem Robinson keine vertrauliche eröffnung gethan, vielmehr sich begnüget hat, ihme Robinson zu melden, dass Er umb mit hiesigem hoff ohnmittelbar zu tractiren, eine Vollmacht und Instruction überkommen hätte: So ist vielgedachter Robinson in nicht geringes misstrauen andurch gesezet worden, als ob wir nemblichen mit aussschliessung von Engelland eine einseitige handlung mit dem Spanischen Hoff vorhätten: da bevorab seinem vorgeben nach leztbesagter hoff die bekannte Declaration des Castellar's zu wiederruffen geweigert haben solle. Und ware annebenst aus des Duca di Liria ganzem Betrag unschwer zu ermessen, dass die Spanische Absicht dahin gienge, sich nicht allein derer aus dem Sevilianischen Tractat gegen Engelland entspringender Verbindlichkeiten zu entschütten, sondern auch die gehässigkeit dessen auf Uns bey Engelland zu schieben, und sowohl Uns gegen letzst besagter Cron, als dieser gegen Uns ein Misstrauen beyzubringen. Der Duca de Liria hat schrifftlich alhier nichts angebracht, sondern allein mündlich zur erneüerung derer vorigen Tractaten sich anerbothen, auch was für Tractaten man erneuert haben wollte, sich angefraget, annebenst auf eine nicht einstimmige weiss bald zur absonderlicher Erneüerung der vierdoppelten Allianz und des Wienerischen Reichs Friedenschlusses, bald aber sich also vernehmen lassen, als ob er kein Bedenken trüge, ein Accessions-Instrument zu dem mit Engeland unter dem 16. Marty geschlossenen Tractat zu unterschreiben. Bey solcher der sachen bewandtnuss nun haben wir umb so nöthiger zu seyn erachtet, Uns von obangedeuteter richtschnur, so man bey der abrede vom 1ten May vor Augen gehabt hatte, weder ein noch andererseits im mindesten zu entfernen, annebenst Uns ganz sorgfältig angelegen seyn lassen, das beyzubringen gesuchte Misstrauen dem Englischen Ministro zu benemen, ohne jedoch untereinsten auff eine dergleichen weiss Unss vernehmen zu lassen, so bey Spanien anstössig seyn köndte; welchemnach die Antwort an Liria nach aussweiss des Numeri quarti, die antwort an Robinson

aber also zu Papier gebracht worden ist, wie auss dem Anschluss sub N° V^to erhellet. Und muss es sich nunmehro wie in Ansehung Spanien die Sachen weiters sich anlassen möchten, in Bälde zeigen: wovon wir dir zu seiner Zeit den weiteren Verlauff gnädigst mitzutheilen unermanglen werden.

Der letzt verwittibten Hertzogin von Parma Schwangerschafft betreffend, hat der Königinn in Spanien Mutter die Herzogin Dorothea auf eine ganz ohnanständige weiss dieselbe in zweiffel ziehen, auch zu solchen Extremitäten schreiten wollen, welchen nöthig ware, durch ernstliche Vorstellungen des Conte Stampa substituti Unseres Kays. Commissarij in Italien vorzukommen. Und weilen der Marchese Monte leone solchen unternehmungen blinder Dingen nicht beygepflichtet, ist er darüber fast in Ungnaden verfallen. Der Duca de Liria hat wegen Besichtigung der leztverwittibten Hertzogin bereits vor etwelchen wochen Instanz gemacht, obwohlen damahls schon an der Herzogin Schwangerschafft von niemanden mehr gezweiffelet wurde. Da nun hierunter Unsere Absicht eintzig und allein dahin gienge, weder einerseits ihr, der Herzogin, das mindeste unbild zufügen, noch sie in der Ventris nomine bestättigten Regierung im geringsten beunruhigen zu lassen, noch auch andererseits eine einzige aus jenen Vorsichtigkeiten zu verabsaumen, welche in dergleichen Fällen wegen Verlässlichkeit des futuri partus erforderet werden, alss haben wir den Duca di Liria auf die in N° Sexto enthaltene arth und weiss verbescheidet, und seynd aus Unserem befehl der zukünfftigen Niederkunfft halber jene Anstalten vorgekehret worden, welche der Numerus Septimus des mehreren dir zu erkennen geben wird.

Wir theilen dir von allem was obstehet, die Nachricht nicht zu dem Ende mit, dass du hieruon zum ersten eine anregung gegen denen französischen Ministris oder den Marquis de Castellar thun, weniger derentwegen einige handlung einfädlen sollest, dann wie du wohl anmerkest, Unserem höchsten Dienst nicht gemäss ist, dass zu Paris hierüber tractirt werde, sondern es hat dir gegenwärtiger unterricht allein darzu zu dienen, dass du die wahre Idee wissen mögest, wornach du dich zum fall man dich hierüber sprechete, zu richten hättest, wornebst du in generalen terminis forthin zu bezeügen hast, dass wir gleichwie mit jedermann, also auch mit Frankreich

in ruhe und frieden zu leben verlangeten, und französischer seits umb so weniger gegen den hier geschlossenen tractat eine Klag geführt werden köndte, als darinnen nichts einkäme, was zu seinem nachtheil gereichete; vielmehr gegen Uns keine andere Verbindlichkeit übernommen worden wäre, als worzu wir Uns gegen Frankreich in der vieldoppelten Bündtnus anheischig gemacht hätten.

Umb nun zu dem übrigen innhalt eingangs erwehnt deiner Berichten zu schreiten, so begreiffen wir nicht wie der Cardinal Fleury und der Garde des Sceaux gegen den mit Engelland unlängst geschlossenen Tractat haben einwenden können, dass Frankreich ihme von darumben nicht beytretten köndte, weilen die Ehre und das Ansehen des Königs nicht zuliesse, sich einem Tractat zu fügen, so ohne seinem Vorwissen und zuthun geschlossen worden. Von dieser meynung kan man nicht gewesen seyn, als man Uns dahin zu vermögen gesucht, dem Sevillianischen Tractat die Hände zu biethen, wo doch zwischen diesem, und dem allhier den 16. Marty jüngsthin unterzeichneten Tractat der haubtsächliche unterschied unterwaltet, dass in dem ersteren von denen vorigen Tractaten ohne des mitpaciscenten Einwilligung abgewichen werden wollen, in dem letzteren aber dem anderseitigen Verlangen über jenes, was die Tractaten mit sich bringen, stattgegeben, und sonsten nicht das mindeste Uns zugesagt worden, was nicht der offenbahristen billichkeit gemäss, jedermänniglich unschädlich, und zur bevestigung des allgemeinen ruhestandts erforderlich wäre. Dass dem Mylord Waldgrave ein anständiges Vertrauen von dir bezeuget werde, ist gar recht, anbey billich, dass man hiesigerseits vorermeldte Englische absichten (insoweit es beschehen kan ohne von dem letztgeschlossenem Tractat sich zu entfernen, das ist, ohne weiters zu gehen, alss derselbe nicht vermag) auf alle weiss beförderen helffe. Gleichwie aber vorermeltermassen Engelland umb Spanien herbeyzubringen und die bekandte Castellarische Declaration aufheben zu machen, die Königl. Spanische Descendenz noch mehrers, als der leztere Tractat mit sich bringt, zu begünstigen suchet, dieses aber ohne abbruch Unseres höchsten Diensts nicht beschehen kan, also wirst du deines orths in leztbesagte Absicht keineswegs hineinzugehen haben. Und haben wir aus denen Uns mitgetheilten Aufsäzen derjenigen Uhrkundt, welche wegen Cassa-

tion sothaner Castellarischen Declaration von Engelland an Spanien anbegehret wird, ganz klar abnemmen können, dass Englischerseits durch dieses mittel das zum öfftern schon angedeutete Intent zu erhalten gesucht werde. Dann da anfangs der Keene die sach zimblich also gefasset hatte, wie es der meynung und dem Buchstaben des unlängst geschlossenen Tractats gemäss ware, hierauf aber von dem La Paz u. Patino ein recht ungereimbter gegenaufsaz entworffen, und darinnen ungehindert der lezt verwittibten Hertzogin von Parma notorischen schwangerschafft unter anderen dahin angetragen wurde, dass die Parmesanische Erbfolg für erledigt gehalten, und zugleich der Infant und die Spanische Truppen in die ihme gewidmete Länder zugelassen werden solten; So ist letztens Englischerseits ein solches neues Declarations-Project zum Vorschein gekommen, wo man zwar des V^ten^ Articuls der Vierdoppelten Allianz und derer Literarum Investituræ eventualis gedacht, hingegen die im Spanischen gegenaufsatz enthaltene ohnanständige Expressionen beybehalten, mithin wenigstens die sach dergestalten auff schrauben gesetzet hat, dass nach derer wörter natürlichen Verstandt mehrers als nicht seyn solte, an Spanien eingeraumbt zu werden scheinet. Ohne ist zwar nicht, dass der Robinson, als ihm dieses vorgehalten worden, die beygefügte Clausulam restrictivam, mittelst welcher sich auf die vierdoppelte Allianz und die Literas Investituræ eventualis jedesmahl bezogen wird, als ein Correctivum derer vorhergehender wörter angezogen hat. Allein gleichwie eben diese Clausula restrictiva mit jenem, was vorgehet, nicht zu vereinbahren ist, Also entspringet wenigstens eine solche zweydeutigkeit herauss, so mit dem eygenem Englischen interesse nicht übereinkombt, und wordurch die anstände nicht gehoben, sondern vielmehr neüe pro futuro erwecket werden. Es wird dir aber auch dieses nicht gemeldet, umb hieruon gegen den Waldgrave eine anregung zu thuen, sondern nur umb zu wissen, mit was grosser behutsambkeit erforderlich seye, in sachen fürzugehen, umb sich weder zu was mehrerem, als der Tractat nicht vermag, von Engelland einleiten zu lassen, noch auch Engelland zum klagen anlass zu geben, als ob man unter der hand mit Spanien einverstanden wäre, und dieser Cron die gelegenheit in die hände spielen wolte, sich derer in Sevilianischem Tractat gegen Engelland übernohmener Ver-

bindlichkeiten zu entschütten, welch lezterer argwohn vermutlich die Ursach seyn mag, dass der Mylord Waldgraue unangesehen des dir anfangs bezeugten Vertrauens nach denen vom Keene eingeloffenen nachrichten mehrers an sich gehalten hat.

Dem Russischen Ministro und Preussischen Residenten hast du ein gleiches Vertrauen nach als vor geschlossenem Tractat mit Engelland zu bezeügen. Und geben die aus Moscau eingeloffene Nachrichten zu erkennen, dass man daselbsten mit dem Tractat vom 16. Marty allerdings zufrieden seye.

Der Gross Hertzog von Florenz hat anfangs zu beförchten geschienen, als ob bey dem Schluss oben ermelten Tractats seinetwegen gar keine sorge getragen worden wäre. Nachdeme ihme aber die Declaratio super Præsidijs Hispanis mitgetheilet worden, so hat Er sich zimblicher massen beruhiget, und ist Uns lieb zu vernehmen, dass der Frankini in dem dir bezeugenden Vertrauen fortfahre. Ein mehrers fällt dermahlen zu berichten nicht vor, und wir verbleiben dir etc. etc.

131.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 24. Juni 1731 *über die eingelaufene Nachricht von dem zwischen England und Spanien zu Sevilla unterschriebenen Declarationsact, was sich mit dem Waldgrave zugetragen, wie der Castellar sich geäussert, was Gollofsky bei ihm angebracht und der Cardinal de Fleury für Contestationen gemacht habe.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Letzt verwichenen Montag alss dem 18ten dieses habe ich einen brieff von meinem brudern auss London durch einen an den Mylord Waldgrave anhero geschikten Courrier erhalten, in welchen selber mir meldet, wie ihn der Mylord Harrington versicheret habe, dass denen auss Spanien einlauffenden Nachrichten zufolg ihre sachen aldorten nicht so übel, alss mann hätte ausstreüen wollen, beschaffen wären, wie ich nun des folgenden tags mich auff wenige täge nacher Fontainebleau zu begeben in begriff stunde, bin ich vor meiner dahin Reisse gedachten Waldgrave zu sehen gegangen, umb zu hören, was obbesagter Englischer Courrier ihme etwa sonsten mitgebracht

haben dörffte, da dann dieser Lord mir nicht allein das obige von meinem bruderen überschriebene bestättiget, sondern auch ferners gemeldet hat, dass Er dem nemblichen tag seinen dem 21ten vorigen Monaths an den Keene nacher Sevillien abgeschikhten Courrier von dannen zurukh, und durch diesen die Nachricht erhalten habe, dass ihre sachen mit dem Spanischen hoff auf gutem fuss, und bereits biss auff wenige puncten, über welche der Keene durch eben disen Courrier seines hoffes einstimmung und befehle verlange, in richtigkeit gebracht worden. Weilen mir aber besagter Waldgrave hierüber nur in generalibus gesprochen, so befragte ich ihn, worinnen dann diese noch unabgethane puncten besteheten, und ob selbe Ew. Kays. und Cath. May. oder seinen hoff in besonders betreffeten? Er begnügte sich mir zu antworten, dass Er mir noch zur zeit die particularitäten dieser strittigen puncten nicht, wohl aber sagen könte, dass solche seinen hoff allein angeheten, setzte jedoch hinzu, dass weilen villbesagte puncten ihme von keiner besonderen Wicht- oder schwehrigkeit scheineten, so hoffete Er, dass man ehistens mit dem Spanischen hoff zu einen glükhlichen Schluss gelangen werde. Nach dieser unterhaltung begabe mich dem nemblichen Nachmittag nacher Fontainebleau, und da ich des folgenden Morgens mich bey dem Cardinal de Fleury umb nach seiner gelegenheit mit ihme sprechen zu können, melden lassen, hat mich selber zu diesem Ende zu sich auff Mittag zu essen gebetten. Da ich aber vor dieser Mittag-Mahlzeit den Holländischen Bottschaffter van Hoye zu sehen gelegenheit gehabt, und ich ihme nur mit wenigen berühret, dass da Er mit dem auss Spanien an dem Mylord Waldgrave angelangten Courrier brieffe von ihrem dortigen Bottschaffter van der Mer erhalten, dieser ihme zweiffels ohne etwas neües von danen wurde mitgetheillet haben, so fienge gedachter van Hoye gleich an mir zu bezeügen, dass weilen ich von ankunfft dieses Courriers unterrichtet wäre, der Mylord Waldgrave mir sonder zweiffel das in Spanien kürtzlich Vorgegangene mit mehreren wurde eröffnet haben. Ich antwortete umb meine unwissenheit zu bergen, dass ich gedachten Waldgrave nur unversehens begegnet, und Er mithin mir nicht alles noch aussführlich hätte mittheilen können; und da ich hierbey ihme van Hoye gantz unvermerkhet zu reden anlass gabe, so erzehlte mir selber gantz natürlich, dass

gedachter von der Meer berichtete, dass ann dem Spanischen hoff dem 6ten dieses zwischen den Marquis de la Paz, und den Englischen Ministre Keene ein Acte seye gezeichnet worden, vermög welchen Engelland übernohmen, inner zeit von fünff Monathen die würckliche einführung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu bewürkhen, und solches sowohl bey Ew. Kays. May. alss dem Gross Hertzog von Florentz ausszumachen, Spanien hingegen in Ansehung dessen die von dem Castellar alhier in dem Monath Januario gethane Declaration (dass sich nemblich sein hoff von allen gegen die Sevillische Allyrte übernohmene Verbündlichkeiten entlediget halte) wiederruffen, sonsten aber man in diesem Acte weder Ew. Kays. May. noch des beytritts zu dem lezten Wienerischen Tractat einige meldung nicht gemachet habe. Ich beschränkhte mich, ohne die geringste befrembd- oder Verwunderung zu bezeügen, ihme von Hoye zu widersetzen, dass weilen sowohl von dem Spanischen alss Englischen hoff durch Ihre Ministros an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager selbsten gehandlet werde, nicht zu zweifflen seye, dass man aldorten alles zu allseitiger zufriedenheit in richtigkeit zu bringen trächten wurde.

Hierauff begabe mich zu dem Cardinalen; und da ich ihme gleichfals nur mit wenigen worthen merkhen liesse, dass ich dem Waldgrave gesprochen, und von dem an ihn auss Sevillien angelangten Courrier, so von dannen dem 10ten abgegangen, unterrichtet seye, hiernechst auch wuste, dass auch hiesiger hoff einen von dem Rottenbourg von 13ten dieses empfangen habe, so nahme besagter Cardinal keinen umbgang, mir das nembliche wie der von Hoye von dem zwischen den Marquis de la Paz und den Keene dem 6ten dieses gezeichnetem acte und dessen inhalt zu erzehlen, welchem ich auf gleiche arth wie mehrbesagten Holländischen Bottschaffter, und ohne einige Verwunderung spühren zu lassen, geantwortet, und hiernechst ihme meine Dankhnehmigkeit hierüber bezeüget habe. Der Cardinal setzte hinzu, dass Er noch zur zeit keine Abschrifft dieses Actes empfangen hätte, und mithin mit ungedult erwartete ob ihme solche der Waldgrave mittheilen, oder was dieser sonsten über diese begebenheit ihme zu melden gutfinden werde; Er fuhre weiter forth mir zu erkennen zu geben, wie Er nun keinesweegs zweiffle, dass Spanien bey

dieser der sachen beschaffenheit mit dem nechsten dem lezten Wiennerischen Tractat beytretten, und mithin alles zu der gewünschten ruhe und sicherheit in Europa wurde gebracht werden. Wie Er nun mir alles dieses mit sehr scheinbahrer offenhertzigkeit gemeldet, und deme ville Versicherungen seines alleinig zu erhaltung der algemeinen ruhe jederzeit geneügten gemüths, hiernechst auch beygesetzet hat, dass Er mit mir niemahlen alss ein listiger Minister, sondern allzeit alss ein Ehrlicher Mann gesprochen, mich auch niemahlen in keiner sach betrogen habe; so widersetzte ich ihme, dass ich ein gleiches jederzeit gegen ihn beobachtet, und noch ferners beobachten wurde, in diesem principio und zufolg unseres beständig gehaltenen vertraulichen umbgangs aber ihme nicht bergen könte, dass ich nicht begreiffete, wie er mittels des nun nechstens seiner meynung nach zu erfolgenden beytritts des Spanischen hoffes zu dem Wiennerischen Tractat, die gewünschte ruhe und sicherheit von Europa vor vollständig vestgesetzet ansehen könne, in der zeit, da Franckreich seines orths unter so schwachem oder villmehr nichtigen Vorwand einem nicht allein niemanden im geringsten abbrüchigen, sondern so heylsamen werkh nicht beytretten, mithin der gantzen unpartheyschen welt zu muthmassen billichen anlass geben wolle, dass ungeachtet seiner so offt widerholten theueren Versicherungen, hiesiger hoff hierunter nothwendig gefährlich- und verborgene absichten führen müsse. In der nemblichen Vertraülichkeit, wolte ich ihme weiters nicht verhalten, dass alhier das gerücht und muthmassung gehe, mir auch solches verschiedentlich zugekommen seye, dass die so lang unterbliebene austheilung und geflissentliche Vorenthaltung deren effecten der Flotille, auff hiesigen hoffes beywürkh- und auffreitzung, umb sich sowohl an denen Engelländeren zu rächen als die Holländer von dem beytritt des Wiennerischen Tractats abzuhalten, beschehe; nicht weniger dass die kürtzlich aussgeloffene zehen Frantzösische Schiffe bey ihrer zurückkunfft sich nacher Cadix begeben, und aldorten sich zu denen Spanischen in dem gegen die Engelländer vorhabenden unternehmen fügen, auch von seiten des Spanischen hoffes mit Franckreichs Vorwissen die befehle bereits ertheillet worden seyn sollen, dass Englische Schiff de permission le Prince Guillaume in America anzuhalten.

Der Cardinal widersetzte mit villen betheüerungen, und dass er mich mit auffgereckhten händen versicheren könte, dass Franckreich nichts anderes, alss mit jedermann und zumahlen mit Ew. Kays. May. in friden zu leben, und die allgemeine ruhe auffmerkhsambst beyzubehalten in der absicht habe, mir aber hiernechst nicht bergen wolle, dass der beytritt zu dem lezten Wiennerischen Tractat der Ehr und Glory des Königs verkleinerlich angesehen werde, mithin man sich alhier hierzu nicht entschlüssen könte; was aber die Vorenthaltung deren Effecten der Flotille betreffe, da seye hiesiger hoff so entfernet den Spanischen in dieser unbillichkeit zu steiffen, oder hierzu anlass zu geben, alss niemand hierbey so empfindlich alss die Frantzössischen unterthanen, welche allein von diesen effecten dass meiste und biss 15 Millionen zu forderen hätten, mitgenohmen würden, bey welcher Gelegenheit Er sich dann über den Spanischen hoff sowohl alss dessen Ministrorum wenigen trau und glauben über die massen beklaget hat.

Der Cardinal fuhre fort zu versicheren, dass die vorgebende absicht Ihrer aussgeloffenen zehen Schiffen, ebensowenig gegründet seye, immassen deren vier unter dem bekanten Du Guet-Trouin nach denen Dardanellen geseeglet, und so es ihr Bottschaffter bey der Porten gutfindete, zwey dauon wohl gar nacher Constantinopel gehen dürfften, von denen anderen Sechsen wären zwey nach Ihren Colonien in America, zwey zu den Stockfischfang, und zwey andere nach denen Echelles du Levant abgefahren, und von dannen samentlich ausser denen zwey West Indischen nechsten September oder October in ihre häffen unfelbahr wiederumb zuruck kommen wurden.

Ueber das gerücht, ob solte der Spanische hoff bereits befehle gegeben haben, das Englische Schiff de Permission le Prince Guillaume in America anzuhalten, bezeügte Er mir, dass Er gleichmässig hieruon sprechen hören, directe aber seye ihme hierüber nichts zugekommen; welches alles er Cardinal mir mit zimblich scheinbahrer auffrichtigkeit, und hiernechst auch gemeldet hat, dass dem 7ten dieses als dem tag nach obgedachter zeichnung des zwischen Spanien und Engelland zu Sevillien errichteten actes der Marquis de la Patz ein Circularschreiben denen aldasigen Frantzösischen, Englischen und Holländischen Ministris des inhalts zugeschikhet habe, dass weilen die bis anhero vorgegebene Schwangerschafft der

verwittibten Hertzogin von Parma eine pure erfindung, und mithin der Erledigungsfall würkhlich erfolget wäre, so wurde der Infant Don Carlos zufolge dessen was hierüber zu seinem behuff in der Vierfachen Allianz verfüget worden, den würcklichen besitz besagtes Hertzogthumbs Parma und Piacenza in kurtzen ergreiffen, deme der Cardinal beyrukhte, dass weilen dieses Circular Schreiben dem 7ten dieses an gedachte Ministros zu Sevillien erlassen worden, mann aldorten damahlen noch die dem 30ten vorigen Monaths vorgegangene Visitation besagter Hertzogin von Parma, und die so feüerlich befundene würkhlichkeit derselben Schwangerschafft nicht hätte wissen können. Sonsten erzehlte mir der Cardinal auch, die Nachricht über Constantinopel erhalten zu haben, dass die Persianer von denen Türkhen vor Tauris mit einem sehr nahmhafften Verlust wären hinweg geschlagen worden; worüber mann alhier nicht unvergnüget zu seyn scheinet. Womit sich unsere unterhaltung mit denen gewöhnlichen villen höfflichkeitsbezeügungen geendiget hat.

Von dar begabe mich zu dem Garde des Sceaux, welcher, weilen Er schon von der zwischen mir und dem Cardinalen gehabten unterredung unterrichtet ware, nicht ermanglet hat, mich gleichfals über Jene Acte oder Declaration, so zu Sevillien dem 6ten dieses zwischen dem Marquis de la Paz und den Englischen Ministrum Keene gezeüchnet worden, zu unterhalten, welches also, und da ich ihme in der nemblichen Gleichförmigkeit wie dem Cardinalen und dem von Hoye geantwortet habe, alhier zu widerhollen überfliessig erachte.

Der Marquis de Castellar ist sogleich bey meiner Ankumfft zu Fontainebleau mich zu besuchen gekommen, weilen Er aber noch von jemanden vergesellschafftet ware, so ist unsere unterhaltung in nichts als gleichgültigen sachen bestanden. Ich bin zwar ihme die besuchung abzustatten gegangen, selben aber nicht zu hauss, und erst nach der hand bey hoff angetroffen, alwo Er mir sogleich von villbesagten Acte mit dem zusatz gesprochen, dass da ich solchen sehen wurde ich mich hierüber verwunderen werde; und da ich ihm befragte, ob Er mir dann hieruon die abschrifft nicht zu lesen geben könte, so widersetzte Er, dass Er solche noch zur zeit selbsten nicht hätte, sobald Er sie aber überkommete und ihm von seinem hoff es nicht untersaget wurde, so verspreche Er mir

hiervon die Erste mitzutheillen, wie dann in der wahrheit dieser Spanische Minister mir seith einer zeit sehr ville höfflichkeit und eine besondere auffmerkhsamkeit bezeüget.

Nachdeme mich nun drey täge zu Fontainebleau auffgehalten, und vorgestern abends von danen anhero wiederumb zurukh gekehret, so habe unter weegs den Mylord Waldgrave begegnet, welcher dann bey meiner ersehung sogleich aus dem wagen, weil der Introducteur des Ambassadeurs Hebert bey ihme ware, gestiegen, mich bey seiten geführet und sehr angelegentlich, was mann zu gedachtem Fontainebleau spreche befraget; und alss ich ihme bezeüget, dass ich mit mehrerer offenhertzig- und Vertraulichkeit mit ihme, alss er in dieser gelegenheit gegen mir nicht gethan hätte, umbzugehen gewohnet wäre, so nahme keinen umbgang ihme jenes so mir zu Fontaineblau über mehrgedachten dem 6ten dieses zu Sevillien gezeichneten acte hinterbracht worden, mitzutheillen, hiernechst aber beyzurukhen, dass mich in der wahrheit diese seine unter so guten und engen Allyrten unanständige hinterhältigkeit nicht wenig befrembdet habe. Er Waldgrave wolte sich aber hierüber mit deme entschuldigen, dass weilen ihme nicht wissend wäre, ob sein hoff diesen Acte gutheissen wurde, er vorhero das Verlässliche und die befehle von dorten habe abwarten wollen, auch keines weegs gedenkhe, denen Frantzössisch- oder anderen Ministris dessen abschrifft ehender mitzutheilen; und da mir selber bey dem Abschied gemeldet, dass Er in gar wenig tägen wiederumb anhero zurukhkomen wurde, so bin ich indessen gewärtig, ob Er mir gedachte Abschrifft alssdann mittheilen, oder was Er mir sonsten weiters hierüber zu eröffnen gutfinden werde, ich aber habe ihme nicht verborgen, dass ich gegenwertigen Courrier abzuschikhen vorhabens seye.

Sonsten vernehme alhier verschiedentlich, und zumahlen durch den Alhiesigen Russischen Gevollmächtigten Graffen von Gollofkin, dass sich Franckreich grose bewegungen gebe, Schweden und Dännemarkh, auch mittels seines mit disen höffen zu errichtenden neüen Tractats, noch vester an sich anzuschliessen, wie nicht weniger, auch den König in Pohlen, und wohl gar auch Preussen zu ihrer Absicht zu gewinnen, worüber gedachter Gollofkin nicht ohne unruhe zu seyn scheinet; worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. zweiffels ohne von dorten aus des eigentlichen bereits verlässlicher

allergnädigst unterrichtet seyn werden. Bey dieser gelegenheit hat besagter Graf Gollofkin mir nochmahlen widerhollet, dass sein hoff beständig in der zuversicht fortfahre, Ew. Kays. May. wurden Allergnädigst geruhen, nun auch auff die erhaltung ihrer Garantie von Engelland zu gedenckhen, welches nicht allein seinem hoff, sondern auch Ew. Kays. May. Selbsten umb so vortheiliger seyn wurde, alss hierdurch nicht allein der König in Preüssen, über dessen natürliche wankhelmüthigkeit mann sonsten niemahlen vollständig ausser unruhe seyn könte, bey dermahligen Systemate, weilen seine länder zumahlen von denen Kayserlichen, Moscovittischen und Hannoverischen umbgeben, umb so leichter erhalten, alss auch die General Staaten bey ersehender so enger gemeinsamer Einverständnuss so ansehnlicher Mächten umb so ehender zu dem beytritt zu dem Wiennerischen Tractat wurden können bewogen werden.

Schlüsslichen solle Ew. Kays. und Cath. May. in unterthänigkeit auch anzeügen, dass ein von dem Comte de Visconti auss Brüssel anhero geschikhter Courrier, verwichenem Donnerstag abends als ich eben zu Fontainebleau ware alhier mit Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten Rescript von 8ten dieses und siben deme Angeschlossenen beylagen angelanget; und obzwar diese Allergnädigste Expedition mir sogleich dem nemblichen abend durch einen meiner bedienten nach gedachtem Fontainebleau überbracht, von mir auch ohne Verzug derselben enthalt mit erforderlicher Auffmercksamkeit eingenohmen worden, so habe aber hieruon aldorten einige meldung zu thuen umb so weniger nöthig gefunden, alss mir über die darinnen enthaltene puncten niemand das geringste gesprochen hat; ich werde aber von der mir aldorten Allermildest mitzutheillen geruheten sehr umbständlichen auskunfft und belehrnung bey ergebenden fall den mir Allergnädigst vorgeschriebenen gebrauch zu machen Allergehorsambst nicht ermanglen.

Gleich jetzo vernehme, dass die von dem Spanischen hoff denen Engelländern zu würkhlicher einführung deren 6/m. Spanier in Toscana und Parma in dem jüngstens zu Sevillien errichteten Acte aussgedrukhte frist von fünff Monathen haubsächlich auch aus der ursach anberaumet worden, weilen obgedachtes Schiff de permission le Prince Guillaume

nicht vor 6 oder 7 Monathen auss Indien zurukhkomen, und mithin solches denen Spaniern indessen biss zu würkhlichen vollzogener einführung deren Spanischen besatzungen zum unterpfand dienen könne. Womit etc. etc.

132.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 11. Juli 1731 *über seine Besprechung mit dem Cardinal zu Fontainebleau, dessen Aeusserungen über die zu Sevilla zwischen Spanien und England geschlossene Convention, den Einfluss oder doch das Vorwissen des Kaisers hierbei und dessen klare Absicht, diesem Tractate nicht beitreten, sondern sich die Hände von aller Verbindlichkeit freihalten zu wollen; über die anscheinende Freundschaft des Marquis de Castellar gegen ihn, und die Eröffnungen des Mylord Waldgrave.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 2ten dieses, habe mich dem nemblichen Montag nacher Fontainebleau begeben, von dannen ich lezten Sonabends alhier wiederum zuruck gekommen bin. Wehrenden meinem aldortigen auffenthalt hat verwichenem Donnerstag dem König bey der Mess eine schwacheit zugestossen, welche sogleich wie natürlich, den gantzen hoff in nicht geringe bewegung und unruhe gesetzet, worauff sich bey selbem ein durchfall wie auch einiger halsschmertzen gezeüget, gleich aber des folgenden tags wiederumb alles so viell gebessert hat, dass Ihn die Medici ausser aller gefahr, und nur nöthig gefunden haben, sich auf einige täge zu hauss, und in Essen und trinkhen mässig zu halten.

Die von mir aldorten mit dem Cardinal de Fleury sowohl alss dem Garde des Sceaux gehabte unterhaltungen seynd meistens nur in Generalibus bestanden, jedoch bezeügten sie mir, dass mann nun in erwartung stunde wie Ew. Kays. May. die zwischen Spanien und Engelland dem 6ten vorigen Monaths zu Sevillien gezeichnete Convention aufnehmen wurden, und ob, oder wie weit diesser Acte mit Allerhöchst deroselben Vorwissen oder Einwilligung errichtet worden seye; der Cardinal setzte hinzu, dass seiner meynung nach, fast nicht zu zweifflen

wäre, dass Spanien sich nun ehistens mit Ew. Kays. May. gäntzlich und zu beyderseitigen Vergnügen einverstehen werde, dem Rottenbourg aber machte dassiger hoff hiervon ein geheimnuss, man hätte auch sonsten noch zur zeit wegen der effecten der Flotille, wobey doch hiesige Nation so merkhlichen und den grösten antheil habe, aldorten nichts endliches erhalten können. Welches der wahrheit umb so gleichförmiger scheinet, alss mir auch sonsten zukomet, dass hiesiges Ministerium seine unvergnügenheit über des Spanischen hoffes wunderliche aufführung, und dass dieser in die hiessige absichten ungeachtet deren ihme gethanen anerbiethungen nicht habe hinein gehen, mithin sich ihrer Vormundschafft nicht unterwerffen, sondern ohne ihnen mit Ew. Kays. May. sich einzuverstehen suchen wollen, dort und dar, und zumahlen gegen seine freünde nicht undeütlich verspühren lasse. Mehrgedachte Frantzössische Ministri bezeügen auch nicht wenig verwunderet zu seyn, dass mit dem nechsten zwölff Englische Kriegs Schiffe nach dem Mediterraneo abgehen sollen, welche nicht anderst alss zur überführung des Infanten Don Carlos Persohn auss der ursache bestimmet seyn könten, alss zu übersetzung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanische Landen wenigstens keine so grosse anzahle Kriegs- sondern nur Transport-Schiffe erforderlich wären, die überfurth aber besagten Don Carlos selbsten in ansehung der nun so klar befundenen würckhlichkeit der Hertzogin von Parma Schwangerschafft dermahlen noch umb so verwunderlicher scheinete, alss villgemelter Infant falss diese einen Mänlichen Erben zur welt gebährete, in Italien keine hand breit Erden, alss vielleicht Portolongone sich nieder zu lassen hätte.

Der Cardinal meldete mir auch mit einem fast bosshafften und hönischen lächlen, dass die Genueser bey Ew. Kays. May. wider die Corsen umb beystand angesuchet, hierzu die Verwilligung bereits erhalten, und Allerhöchst dieselbe mithin gedachter Republic Erleser wären. Worauff ich ihme mit Kurtzen widersetzte, dass gleichwie Ew. Kays. und Cath. May. nichts anderes als die erhalt- und die befestigung der allgemeinen Ruhe aller orthen, mithin auch in Italien zur Absicht hätten, solches auch dero wahrem Interesse, sowohl alss natürlichen Neygung allerdings gleichförmig, und Ew. Kays. May. gemüth und gedancken hierüber genugsam bekandt wären, so

seye gantz natürlich, dass die Republic Genua zu widerherstellung der Ruhe in Corsica zu Allerhöchst deroselben sich gewendet hätte.

Sonsten aber fahren mehr besagte Frantzösische Ministri immer fort gantz klar zu erkennen zu geben, dass sie dem Wienerischen Tractat keineswegs beytretten, sondern ihre hände von aller Verbündlichkeit frey behalten, übrigens aber mit jedermann in Ruhe und Frieden leben wollen, wie dann auch ich zufolg meiner Jüngsten Allergnädigsten befehlen bey ergebender gelegenheit zu widerhollen nicht unterlasse, dass Ew. Kays. und C. May. nichts anderes, als die Verewigung der Allgemeinen Ruhe zur Absicht und mithin nicht gezweifflet hätten, dass weilen Franckreich ihren eygenen Vorgeben nach gleicher Meynung wäre, mann hiesigerseits gedachten Wiennerischen Tractat, welcher nicht allein niemanden abbrüchig, sondern zur erreichung dieser absicht haubtsächlich errichtet worden seye, zu mehrerer und allgemeiner sicherheit beyzutretten sich willig bezeügen wurde.

Der Marquis de Castellar ist einige täge zu Fontainebleau zimblich unpässlich gewesen, und da mich solches, wie auch seine gegen mir bezeügende besondere höfflich- und auffmerksamkheit veranlasset, ihn zweymahl zu besuchen, hat mir selber in Vertrauen, und mit angelegentlicher bitte, hieruon weder denen Frantzossen noch denen Engelländern etwas mitzutheilen, gemeldet, dass mittels des vor ungefehr 12 tägen, nacher Wienn alhier durch gegangenen Spanischen Courriers sein hoff sich nun sowohl über die Rukhständige Subsidien, alss den beytritt zu dem lezten Wiennerischen Tractat, näher und dergestalten gegen Ew. Kays. May. erkläret hätte, dass nun nechstens eine vollkommene einverständnuss zu beyderseitigen Vergnügen billich zu hoffen seye. Gleichwie aber diser Spanische Ministre immer fortfahret, gegen die hiesige, und diese gleichfals gegen ihme eine gantz besondere Auffmerkhsam- und Vertraulichkeit zu bezeügen, so muss ich meines orths die auffrichtigkeit seines gegen mir aüsserenden Vertrauens zwar dahin gestellet seyn lassen. Ew. Kays. und Cath. May. aber werden hieruon auss des Duc de Liria nach erhaltenen obgedachten Courrier beschehenen Vorträgen verlässlicher Allergnädigst urtheilen können, worauff, und haubtsächlich ob gedachtes Liria öffnungen etwas end- und schlüss-

liches antragen, meines geringsten ermessens umb so nöthiger scheinet auffmerkhsam zu seyn, alss noch vor wenig tagen villbesagter Castellar auf einen von seinem hoff erhaltenen Courrier erstlich mit dem Garde des Sceaux, alsdan mit dem Cardinalen, und mit jeden eine zweystündige unterhaltung gehabt, auch hierauff von diesen zwey Ministris sogleich zur Audientz beym König, die wider gewohnheit einige zeit gedauert, geführet worden. Wahr ist zwar, dass dieser Spanischer Minister, auff den von seinem hoff erhaltenen befehl dem hiesigen die am 6ten Juny zu Sevillien gezeichnete Convention mitgetheilet, mithien einige muthmassen wollen, dass solches zu obbesagten langen unterhaltungen und der Audientz anlass gegeben habe; andere vermeinen, dass weilen des Königs in Spanien gesundheit sehr wanckelhafft und mehr und mehrers abnihmet, hierzu aber dessen sehr unordentliche Lebens-Arth villes beytraget, so solle der Castellar den hiesigen König, alss welcher von dem von Spanien sehr geliebet wird, in obgedachter Audientz gebetten haben, disem seinem Königlichen Oncle die Nothwendigkeit einer ordentlicheren lebensarth durch ein Eigenhändiges schreiben vorzustellen. Da aber dieses alles nur muthmassungen seynd, und mithin in diesen langen unterhaltungen und Audientz vielleicht auch etwas geheimes gehandlet worden seyn könte, so wiederholle meine obige unvorgreiffliche Allerunterthänigste Meynung, dass bey diesen umbständen auf des Duc de Liria aufführung und Vorträge haubtsächlich obacht zu geben nöthig scheünet, umb so mehr, alss nicht ohne ungrund zu muthmassen kommet, dass villeicht Franckreich selbsten den Spanischen hoff zu der dem 6ten Juny gezeichneten Convention unter der hand und in der absicht veranlasset haben dörffte, umb entweder die Engelländer bey Ew. Kays. May. wegen dieser einseitigen Vorgehung gehässig zu machen, oder selbe wegen des anberaumten fünff monathlichen Termini in neüe Verlegenheit zu setzen.

Der Mylord Waldgrave hat mir gleichfals gemeldet, dass Er seit wenig tägen mehrmahlen zwey Couriers von seinem hoff erhalten habe, deren einer nacher Florentz mit dem befehle an ihren dortigen Ministrum Kolman abgegangen seye, dass dieser sich nacher Parma, umb bey der Niederkunfft dassiger Hertzogin gegenwärtig zu seyn (wie auch dortiger Frantzösischer Ministre Marquis de la Badie zu thuen

Befehle hat) begeben solle. Der andere aber habe seine Reise nacher Sevillien fortgesetzet, und überbringe nebst denen Ratificationen der dem 6ten Juny geschlossenen Convention dem Keene die befehle, mit selbigem hoffe alles zufolge und in gleichförmigkeit besagter Convention abzuthuen und in richtigkeit zu setzen. Der Waldgrave meldete weiters, dass sein hoff gleichfals einen Courrier mit mehr gemelten Acte und der bitte an Ew. Kays. May. hofflager abgeschikhet habe, Sich solchen Allergnädigst gefallen zu lassen, und den Vollzug des Versprochenen Ihres Allerhöchsten orths beförderen zu helffen, dessen sich sein hoff von Ew. Kays. May. weltbekanter Grossmuth, liebe zu frid und einigkeit, und zumahlen der so glükhlich wider herstelten engen freündschafft getröstete. Bey gelegenheit obgedachten nacher Florentz abgegangenen Courriers, wird dassiger Englischer Ministre sonder zweiffel auch belehret und angewissen seyn worden, dem Gross Hertzog die offtgedachte Convention annehmlich zu machen, und dessen güttliche einwilligung zu der aldorten versprochenen ehisten einführung deren Spanischen besatzungen zu erhalten, wobey einige auch muthmassen wollen, dass die obgemelte in das Mediterraneum bestümbte mehr alss nöthig scheinende anzahl Englischer Kriegs-Schiffe, umb in widrigen fall besagtem Gross-Hertzog einige forcht einzujagen, vielleicht auch angesehen seyn dörffte. Der Abbate Frankini aber fahret immer fort mich zu versicheren, dass der Gross-Hertzog sein Herr niemahlen den geringsten schritt ohne Ew. Kays. May. Vorwissen und gutfinden machen werde. Der Waldgrave wolte mir auch eine abschrifft offt besagter Convention mittheillen, ich aber widersetzte ihme lächlend, jedoch mit verträulicher höfflichkeit, dass gleichwie mir solche schon vor mehr alss acht tägen anderwertig zugekommen, die seinige mir allein, umb ein gegen die andere zu halten, und zu sehen, ob solche gleichförmig wären, dienen könte.

Der hiesige Päbstliche Auditor di Rotta, Abbate Rota, welcher zufolg seiner fähigkeit und langen erfahrenheit grossen theil an besorgung der hiesigen Päbstlichen Geschäfften, und mir jederzeit eine besondere auffmerckhsamkeit und Vertrauen bezeüget hat, gabe mir gleichfals dieser tagen zu erkennen, wie die Frantzösische Ministri mit zimblicher anzüglichkeit sich gegen ihn beschwehret hätten, dass der Päbstliche hoff

die einführung deren in Ew. Kays. May. teütschen Erblanden gearbeiteten tücheren, in den Kirchen Staat verlaubet, hingegen die Frantzössische verbotten, mit Allerhöchst deroselben hierüber einen Tractat errichtet, und hiernechst auch zugestanden habe, dass Civita vechia, und Ancona zur Niederlag deren von Triest in Ew. Kays. May. übrige Wällische Landen überführenden waaren dienen könte, worgegen hiessiger hoff auch schon würcklich, umb sich wegen dieser vorgebenden Partheyligkeit an dem Päbstlichen zu rächen, die aussfuhr aller waaren, auss dem Staat von Avignon in die rings herumb ligende Frantzössische Provintzien verbothen habe, welches dann, wann dieser Verboth nicht ehistens auffgehebet wurde, nicht anderst, alss den Untergang der aldassigen Päbstlichen unterthanen, zumahlen wegen deren aldar erzeigenden Seiden-Waaren nach sich ziehen könte.

Es hat mir auch der hiesige Venetianische Bottschaffter Mocenigo in Vertrauen gemeldet, dass mehr besagte Frantzösische Ministri ihme über das von Ew. Kays. May. zu Triest errichtende commercium, und den seiner Republic darauss ihren Vorgeben nach, zuwachsenden Nachteil und schaden ville Vorstellungen gemachet hätten; welches alles dann immerfort die Frantzösische abneygung und Eyffersucht nebst der auffmerkhsamkeit an tag leget, ihrerseits keine gelegenheit vorbey gehen zu lassen, wo Ew. Kays. und Cath. May. sie einigen Vortheil benehmen, oder bey denen benachbarten Mächten verdächtig machen könten. Gedachter Bottschaffter aber, welcher mir auch sonsten ville höfflich- und Vertraülichkeit bezeüget, und nicht übel gesinnet zu seyn scheinet, versicheret mich, dass mit Ew. Kais. May. seine Republic nicht allein in bester Einverständnuss lebe, sondern auch selbsten ihren handels leüthen auffgetragen hätte, sich auff den zu Triest haltenden Jahr-Markh zu begeben, hiernechst auch ihme aussdrücklich anbefohlen seye, mit mir allen vertraulichen umbgang zu pflegen.

Sonsten aber seynd die zwey hiessige Päbstliche Nuntij Lanti und Delci, wie auch obgedachter Abbate Rotta schon mehrmahlen mit dem bezeügen an mich gekommen, wie sehr zu wünschen wäre, dass Ew. Kays. May. Sich Allergnädigst gefallen lassen möchten, Sich über die zwischen den Päbstlichen und Turinischen hoff obseyende strittigkeiten in das

Mittel zu legen, und solche nach dero weltbekanten Gemüthsbillichkeit und Grossmuth auseinander setzen zu helffen, Auch hat mir über dise nembliche angelegenheit der Sardinische Bottschaffter Maffey jedoch nur in dem Discours gesprochen, und gefraget, wie solche Ew. Kays. May. anseheten, oder ob dieselbe Ihres Allerhöchsten orths auch vielleicht zu deren beylegung beyzutragen gedenkheten? deme ich aber geantwortet, dass mir hierüber nichts zugekommen noch wissend wäre.

Die in meiner vorigen Allerunterthänigsten Relation von 2ten dieses angemerkhte gerichte, ob solte der Frantzössische Du Gué Trouin ein Englisches Schiff in grund geschossen, und die Spanier ein anderes bey Malaga hinweg genohmen haben, befinden sich ohne grund, mir deren unstatthafftigkeit auch von dem Cardinal de Fleury bestättiget worden. Was aber die nacher Dunkirchen zu gehen beorderte Mannschafft zu Fuss und zu Pferd belanget, da solle, wie gedachter Cardinal solches dem Mylord Waldgrave gestanden, hierzu das unter der hand gegangene gericht Anlass gegeben haben, ob hätte man in Engelland vorgehabt, mittels deren obbenanten zum ausslauffen aldorten bereits fertig ligenden, und nach dem Mediterraneo bestimten Kriegs-Schiffen in Vorbeyfahren den haffen von Dunkirchen noch mehrers auszufüllen, nachdeme aber dieses gericht seith deme gefallen, der Waldgrave auch denen Frantzössischen Ministris dessen unstatthafftigkeit dargethan, und sie des widrigen feüerlichst versicheret hat, so solle der Dahinzug deren zwey Regiementer Fussvolck wiederumb eingestellet, jedoch dassige Garnison etwas verstärcket worden, die Reyterey aber gleichwohlen doch alleinig wegen des umb willen der alhier durchgehends sehr lang angehaltenen Trükhne für die Pferd ermanglenden, in dassigen wässerig- und nidrig gelegenen Landen aber fündenden mehreren unterhalts dahin abgegangen seyn.

Es hat der Cardinal mich auch unter anderen in der mit ihme gehabten unterhaltung versicheret, dass sie weder den Haffen von Dunkirchen zu raumen, noch die Anno 1716 an dem Canal zu Mardyk angefangene arbeit fortzuführen jemahls gedacht hätten.

Sonsten hat mir villgedachter Waldgrave auch gemeldet, von seinem hoff widerholte befehle erhalten zu haben, mit mir in allem eine enge einverständnuss, und einen sehr vertrau-

lichen umbgang zu unterhalten, welches auch mit meinem brudern in Engelland sorgfälltig beobachtet wurde. Wie dan auch der aldassige Staats-Secretarius Duc De Newcastell gleich nach gezeichneten Wiennerischen Tractat mir durch den Waldgrave über diesen glücklichen Erfolg unbekanter weiss ein sehr höffliches compliment machen, und bezeügen lassen, dass mein gegen die hier gewesene Englische Ministros gehaltener höfflicher umbgang und gepflogene freündtschafft zu gedachter erwünschter begebenheit auch einiger massen den Weeg gebahnet hätte.

Gestern ist villbenenter Mylord Waldgrave mehrmahlen zu mir gekommen, und hinterbracht, dass der Marquis de Castellar wiederumb einen Courrier aus Spanien erhalten, und solchen sogleich weiters nacher Wienn beförderet habe; Er fügte bey, dass durch diessen Courrier auch Ihme von dem Keene ein schreiben mit der Nachricht zugekommen seye, dass sich der Spanische Hoff gantz willig und bereit bezeüge, mit Ew. Kays. May. sich zu dero vollkommenen Vergnügen einzuverstehen; dass nun ehistens alles zu einen erwünschten Schluss gelangen werde.

Womit etc. etc.

133.

Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. Juli 1731 *mit weiteren Details über seine Besprechungen mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux in Fontainebleau.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenem Freytag abends, bin ich allhier von Fontainebleau wiederumb zurukh gekommen, alwo ich mich geflissentlich etwas länger auffgehalten, umb so näher in gegenwärtigen umbständen die bewegungen hiesigen hoffes zu beobachten. In denen aldorten mit dem Cardinal de Fleury und Garde des Sceaux gehabten unterhaltungen, hat mich zumahlen der Erstere beständig versicheret, dass der Spanische hoff ihnen noch zur zeit wegen ausstheilung deren Effecten der Flotille keine verläss- oder vergnügliche antworth ertheillet, und mann mithin alhier noch immer hierüber in einer höchst

empfindlichen ungewissheit wäre, weder bis dato hätte wissen können, wessen sich endlich gedachter Spanische hoff gegen Ew. Kays. May. in dermahliger der sachen beschaffenheit entschlüssen werde, als worüber ihnen besagter Spanische hoff ein geheimnuss zu machen fortfahrete, des Rottenburg berichte auch meistens nur von dassigen Königs unordentlicher lebensarth angefüllet wären. Er Cardinal aber zweifflete nicht, dass sich Spanien mit Ew. Kays. May. einverstehen, und alles zu beyderseitigen Vergnügen ehistens werde beygeleget werden, wogegen Er umb so weniger etwas einzuwenden hätte, alss man alhier nichts anderes alss in Ruhe zu leben, und mit jedermann, absonderlich aber mit Ew. Kays. May. frid und Einigkeit zu erhalten wünschete, welches Er Cardinal mehrmahlen mit ungemeinen lobsprüchen von deroselben Allerhöchsten Persohn, und bezeügung seines tieffesten Respects und erkändtlichkeit vergesellschafftet hat, wie ich dan ihme das zeügnuss geben muss, dass Er in dieser betrachtung mir alle erdenckliche höfflichkeit zu erweisen fortfahret, auch da ich einige teütsche Cavaliers, alss den Graffen von Althan, Palffy, Herberstein, Thun etc. bey hoff und deren Ministris zu Fontainebleau in diesen meinen Reisen aufgeführet, selbe allezeit von denen Königl. pferden nebst einem Stallmeister auff der Jagd bedienet, ihnen sogar auch der König selbst (so etwas besonderes,) aldar, wie auch bey wehrender taffel ein und anderes, die Königin aber sehr villes gesprochen, sie zu denen vornehmsten taffelen eingeladen, und in allen denenselben sowohl von König und Königin als gesambten Ministris eine gantz besondere distinction bezeüget worden.

Der Cardinal meldete mir auch, dass Er noch leztlich mit dem Mylord Waldgrave (welcher mir solches bestättiget) über das wegen Dünkirchen alhier enstandene gericht, eine lange unterhaltung gehabt und selbigen versicheret habe, dass mann alleinig dassige besatzung mit zwey Battallionen verstärkhet, und er solches nicht so vill aus forcht eines überfals, als villmehr zu befriedigung deren jenigen gethan hätte, welche der in Engelland fertig ligenden Escadre eine absicht auff gedachtes Dünkirchen hätten beylegen wollen. Gleichwie man aber Frantzösischer seits weder den hafen zu mehrgedachtem Dünkirchen zu raumen, noch einige arbeit an dem Canal zu Mardyk anzulegen keines weegs vorgehabt, Er Cardinal auch

besagten Waldgrave dessen auf das feüerlichste, wie nicht weniger dieser ihme versicheret hätte, dass seinem hoff niemahlen eingefallen wäre, mittels obberührter Escadre etwas gegen Dünkirchen zu unternehmen, so seye man nun hierüber beyderseits ausser aller unruhe.

Sonsten da mir zugekommen, als ob der zu Florentz sich befindliche Frantzössische Minister Marquis de Labadie der Niederkunfft der Hertzogin von Parma beyzuwohnen einigen anstand machen solle, und ich mich hierüber bey dem Cardinalen erkundiget, so hat mir dieser widersetzet, dass gleichwie gedachter Labadie anhero berichtet hätte, dass zufolg denen von dem General Stampa hierzu machenden Veranstaltungen sich wegen des Ceremonialis aldar vielleicht einige schwehrigkeit erreignen dörffte, so hätte Er Cardinal ihrem besagtem Ministro solches zu seinen eignen gutfinden anheim gestellet, hierbey jedoch gedachter Niderkunfft gegenwärtig zu seyn, ihme auffgegeben, wann solches anderst ohne abbruch der Ehre des Königs und sein des Ministri Caracteris beschehen könte, worüber sich auch der gleichfalls zu Florentz befindliche Englische Minister, wie ihn Cardinal der Mylord Waldgrave versicheret hätte, mit ihme Labadie einverstehen wurde. Uebrigens hätte zwar dassiger Gross-Hertzog zwey von seinen Ministris benennet, umb sich mit denen an seinem hoff anwesenden Spanisch- und Englischen über die Einführung deren Spanischen besatzungen und was deme anhängig zu besprechen, und ihme Gros-Hertzog hierüber bericht abzustatten; man seye aber der Meynung, (wie mir solches auch von dem Abbate Frankini bestättiget worden,) dass gedachter Gross-Hertzog von sich selbsten hierunter keine entschlüssung nehmen, sondern über alles mit Ew. Kays. May. sich einverstehen, und dero Allerhöchsten gutfinden sich gleichförmigen werde.

In meiner zuruckreiss von Fontainebleau habe den Marquis de Castellar unter weegs angetroffen, welcher dann sogleich aus dem Wagen gestiegen, sich mit mir einige zeit unterhalten, und mir bey dieser gelegenheit gemeldet hat, dass vor beyläuffig 12 oder 14 tägen ein Spanischer Courrier nacher Wienn an dem Duc de Liria alhier durchgegangen, ein anderer aber vor vier tägen von ihme Liria alhier angekommen, und von ihme Castellar sogleich wiederumb nacher Sevillien beförderet worden seye, durch welchen so viell ihme der Liria

berichtete, man nur noch einige Erleütterung über die Subsidien sowohl alss die Garantie der Sanctionis Pragmaticæ von seinem hoff verlangete, hiernechst aber zu glauben ursach hätte, dass mit dem nechsten alles zu einen glücklichen schluss werde gebracht werden. Ich kunte aber aus dieses Spanischen Ministri verschiedenen reden zu gleicher zeit nicht unschwer abnehmen, dass die mehr oder wenigere leichtigkeit und herbeygebung seines hoffes nicht wenig von der Niederkunfft der hertzogin von Parma und derselben zur welt gebährenden leibsfrucht abhangen werde; wobey auch fast scheinen will, dass seit einiger zeit dieses Spanischen Ministri stette anwesenheit an dem hiesigen hoff, und die so eüffrig mit denen Ministris immer gehabte unterredungen etwas seltsamer zu werden anfangen; worüber aber sonder zweiffel, und wessen eigentlich der Spanische hoff gesinnet seye, des Duc de Liria Vorträge und öffnungen an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager, das mehriste licht und ausskunfft geben müssen.

Der hiesige Hollsteinische Ministre Dumont ist bereits vor einigen tagen mit der Vorstellung zu mir gekommen, dass gleichwie nun zwischen Ew. Kays. und Cath. May. und Engelland mittels des Jüngsten Wiennerischen Tractats, die freündschafft und Enge Verständnuss wiederum glücklich herstellet, ein gleiches auch nechstens von Spanien und Holland zu hoffen seye, so setze der hertzog sein Herr in Ew. Kays. May. Weltbekandte gemüthsbillichkeit und deroselben ihme fortwehrend bezeügten Allerhöchsten gnad und gütte das unterthänigste Vertrauen und zuversicht, dass Allerhöchst dieselbe nun gnädigst geruhen wurden, Sich seiner bey diesen günstigen umbständen, und zumahlen da die Engelländer in villen Ew. Kays. May. nachsicht nöthig hätten, zu erinneren, und sambt obbesagten freünden und Allyrten auff Mittel und weege bedacht zu seyn, wordurch dem Hertzog zu einer billichen gnugthuung von Dännemarck geholffen werden könte; zu welchen ende ihme Dumont vorträglich und nöthig zu seyn scheinete, dass Ew. Kays. May. dero Willensmeynung, wie solches werckh zu fassen, dem hertzogen zu eröffnen, und Allerhöchst deroselben in Engell- und Holland befindlichen Ministris aufzugeben geruhen möchten, an besagten höffen des Hertzogs gerechtsame und Ministrum zu unterstützen, fals man nöthig erachten solte einen dahin eigends abzuschikhen.

So vill ich aber hierbey habe abnehmen können, so scheinet dieser Hollsteinische Minister zu wünschen, dass Er zu dieser Verschikhung nacher Engell- und Holland gebrauchet werden möchte, als welches mit seinem hiesigen Ministerio alwo ohne deme wenig zu thuen seiner Meynung nach leichtlich zu vereinbahren wäre.

Womit etc. etc.

134.

Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. August 1731 *über die Durchreise eines spanischen Couriers mit der Ratification des Tractats vom 22. Juli, das Anlangen der englischen Escadre in Cadix und die vorgenommene Einschiffung der Truppen, endlich über französische Parlaments-Angelegenheiten.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ob ich schon seit meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 20ten dises einmahl sambt denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und aldorten dem Cardinal de Fleury sowohl alss dem Garde des Sceaux zu sprechen gelegenheit gehabt habe, so seynd aber Unsere unterhaltungen in blossen Generalibus und solchen sachen bestanden, die schon so villmahlen vorgekommen, und von mir Allerunterthänigst berichtet worden, dass selbe nochmahlen zu widerhollen überflüssig wäre. Vorgestern bin ich den Marquis de Castellar, welcher kurtz vorhero bey mir gewesen, dermahlen aber sich an einem anstoss von Podagra etwas unpässlich befindet, zu besuchen gegangen, der mir dann sogleich gemeldet, dass dem nemblichen Morgen ein Courrier von seinem hoff mit denen Ratificationen des am 22ten July geschlossenen Tractats alhier nacher Wienn durchgegangen seye. Er erzelte mir ferners, dass die Englische Escadre zu Cadix würklich angelanget, und aldorten zwey Bataillonen Italiener einzuschiffen beschäfftiget seye, von dar sie nacher Barcellona seeglen, aldorten den überrest deren Sechstaussent Mann einnehmen, und allen anschein nach in stand seyn wurde, nechst künfftigen Monath September mit besagter Mannschafft nacher Italien abzufahren; Er bestättigte mir auch, dass sein hoff mit dem Florentinischen

nunmehro gäntzlich einverstanden, des Gross Hertzogen beschehene ersuchen aber, Ihn noch zur zeit mit denen besatzungen zu verschonen, abgeschlagen worden seye.

Uebrigens erwartet man den erfolg der Hertzogin von Parma Schwangerschafft mit so mehrerer ungedult zu vernehmen, als die vorgegebene zeit Ihrer Niederkunfft bereits verstrichen, und sich seit deme einige Anzeügen heruor gethan haben sollen, welche das gericht derselben unstatthafftigkeit mehr und mehres zu bestättigen scheinen.

Alhier haben sich wegen der bekanten Constitutions-Sach seith kurtzem mehrmahlen einige neüe bewegungen hervor gethan; alss erstlich dass da hiesiges Parlament wegen einer mit dem Bischoff von Orleans über obgedachte sache habenden strittigkeit durch ihre abgeordnete disser tagen dem König einige Vorstellungen oder sogenandte Remontrances machen wollen, diser ihnen geantwortet: J'ai de plus en plus lieu d'etre mecontent de mon Parlement, et je veux etre obei, und ihnen hierauff den Rukhen gekehret hat. Andertens haben bereits vor einigen Monathen die hiessigen Advocaten eine Consultation wider obgedachten Bischoff von Orleans herausgegeben, worgegen die sogenante Eveques Constitutionaires behaubtet, dass besagte Consultation der Bischöfflichen Jurisdiction sehr nachteil- und abbrüchig seye, und einige von disen mithin und zumahlen der hiesige Ertz-Bischoff ein sogenandtes Mandement ergehen lassen, worinnen Er besagte Advocaten und ihre Consultation alss ärgerlich, irrig, und kötzerisch erkläret hat. Hierauff hat auff ersuchen mehrgedachter Advocaten der Procureur General du Roy einen appel Comme d'abus von gleich besagtem Mandement bey dem Parlement eingeleget, welches auch disen Appell angenohmen und gut geheissen; da aber seit wenigen tagen auff eine von dem Ertz-Bischoffen bey dem König eingelegte Requete besagter appel durch ein Arrest du Conseil auffgehoben und vernichtet worden, und mithin villgemeltes Mandement bey kräfften, und die Advocaten hierdurch mit obbesagter kötzerischen Qualification beladen bleiben, so seynd selbe seith leztem Montag sammentlich von dem Parlement aussgeblieben, und keiner von ihnen zu ihren gewöhnlichen Verfahrungen erschünen. Wie nun hierdurch der lauff der Justiz gehemmet, und dem Publico, zumahlen aber denen Partheyen hierauss umb so mehrerer Nachteil und schaden

erwachset, alss gemeiniglich wehrenden dissen lezteren vierzehen tägen vor instehender Vacantz-Zeit mehrere Process alss sonsten in zweyen Monathen erlediget zu werden pflegen, so ist jederman zu sehen begirig, was der hoff hierüber verfügen, und wie disser bedenkliche anstand werde gehoben werden, umb so mehr, alss villbesagte Advocaten entschlossen zu seyn scheinen, sich von allen ihren functionen und zumahlen denen Verfahrungen so lang zu enthalten, biss ihnen einige genugthung ertheillet worden seye.

Womit etc. etc.

135.

Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 31. August 1731, *worin derselbe angewiesen wird, den am 22. Juli geschlossenen Tractat dem französischen Hofe mitzutheilen.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Es ist dir der den 22ten letztverflossenen Monaths July zwischen Uns, des Königs in Spanien und des Königs in Engelland Liebden allhier geschlossene tractat durch Unsern ersten Hoff Cantzler den Graffen von Sinzendorf bereits zugeschicket worden. Da nun der Mylord Waldgrave eben diesen tractat in nahmen Engelland an Frankreich bereits mitgetheilet hat, so wirst du von Unsertwegen eine gleichmässige communication, jedoch auff eine natürliche weiss, und ohne ein geschäfft hiervon zu machen, an dortigen Hoff zu thun haben. Hieran vollziehest du unsern gnädigsten willen und meynung und Wir verbleiben dir etc. etc.

136.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. September 1731 *über sein Gespräch mit dem Cardinal de Fleury wegen der geheimen Handlung mit Sardinien und die Parlaments-Verhandlungen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Deme so ich lezt abgewichenen Posttag Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoff Cantzlern Grafen von Sintzendorff

vorläuffig berichtet, solle an heüt weiters Allerunterthänigst beyfügen, dass da in der zwischen mir und den Cardinal de Fleury verwichenen Dienstag zu Versailles gehabten unterhaltung ich das gespräch unvermerkhet auf das alhier unter der hand von einer zwischen hiessigem und dem Turinischen Hoff vorseyenden geheimben handlung gehende gericht geleitet, Er Cardinal mich mit villen Versicherungen, und so zu sagen unter seinem Priesterlichen worth, von unstatthafftigkeit disses gerichts überzeügen wollen, mit dem Vermelden, wie er zwar gern gestunde, dass wann einiger Krieg zu beförchten wäre, Franckreich sich so vill möglich umb freunde und neüe Allianzen zu bewerben angelegen seyn lassen wurde, nachdem Er aber von Ew. Kays. May. keines weegs glaubete, dass Allerhöchst dieselbe einen Krieg anzufangen vorhätten, Franckreich auch gleichfals von dergleichen gedancken sehr entfernet wäre, so könte Er den Vortheil nicht absehen, welchen hiessiger hoff von einer solchen Allianz sich versprechen därffte, umb so mehr, als solchenfals der Sardinische indessen von hier unzweiffelbar Subsidien verlangen, und wan es alssdann einstens zu einen Krieg kommen solte sich jederzeit zu demjenigen, welcher Ihme einen sicheren und würcklichen Vortheil einraumete, alss nicht deme, der Ihme ville künfftige erst zu eroberende versprechete, wenden, und mithin alle dermalige Allianzen, und hierüber machende kostausslagen zu wenig oder gar nichts dienen wurden; Er könne mich auch versicheren, dass die Princesse de Carignan weder bey dem Alten noch dem Jungen König von Sardinien einiges ansehen oder Vertrauen besitze, und wann sie ihme Cardinalen wiewohlen sehr selten, sprechete, solches niemahlen etwas anderes, als Ihre und Ihres Gemahls eigne und besondere Angelegenheiten zur Absicht hätte.

Mann fahret alhier noch immerforth zu versicheren, dass man von der Verschwündung der hertzogin von Parma Schwangerschafft noch zur zeit keine verlässliche nachricht habe, welches mir auch der Marquis de Castellar alss ich verwichenem Donnerstag mit Ihme bey dem Marechal de Villars gespeiset, bestättiget, und hiernechst auch gemeldet hat, dass tags vorhero ein Courrier von seinem Hoff nacher Wienn alhier durchgegangen seye, ohne sich aber weiters in geringsten über dessen mitbringen gegen mir herauss zu lassen.

Gegen den meiner Jüngsten Allerunterthänigsten Relation von 10ten dises beygeschlossenen Arrest du Parlement, ist gleich des folgenden tags darauff der in Abschrifft hierbey kommende Arrest du Conseil ergangen, vermög welchen der vorgemelte des Parlements vernichtet, in dem Register aussgestrichen, und anstatt dessen besagter Arrest du Conseil ad Marginem gesetzet worden; Gleichwie aber tags vorhero nemblich dem 7ten das Parlement wegen vorseyender Vacanzzeit sich bis Martini geschiden, so stehet zu erwarten, was bey dessen wider Versamblung sowohl in disser als deren Advocaten bekandter angelegenheit weiters erfolgen werde.

137.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 8. November 1731 *über die vielen Anzeigen einer zwischen Frankreich und dem König von Sardinien bestandenen geheimen Verhandlung, und dass Lanti zur Polnischen und Cölnischen Nuntiatur inspirire.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner Allerunterthänigsten Relation von 1ten dises solle mann alhier von Turin die Nachricht empfangen haben, dass der Marquis de Riverole, wie auch des Königs Victor Leib Medicus des Gefänglichen Verhaffts würklich wären erlassen worden, wovon man unter anderen auch zu behaubten anlass nihmet, dass der von Gedachtem König Victor ausgesprengte Anschlag, sich widerumb auff den thron zu setzen, oder wenigstens die meiste gewalt der Regierung ann sich zu ziehen, ohne grund gewesen, und vornemlich von denen zweyen dermahligen Sardinischen Ministris d'Ormeo und Del Borgo hierüber geflissentlich so vill geschreü erreget worden, umb sich bey dem Jungen König gelten zu machen, und die andere so alss dem König Victor ergebene angesehen werden, von dem Ministerio ausszuschlüssen. Dises aber verhinderet keines weegs, dass ich nicht immer mich in deme bestättiget befinde, was Euer Kays. und Cath. May. ich schon seith einer zeit durch meine verschiedene berichte von einer zwischen Franckreich und den Sardinischen hoff (worunter wie es sich nun mehrers an tag leget, haubtsächlich der Alte König zu ver-

stehen) vorgewessenen geheimen handlung Allerunterthänigst angezeüget habe, umb so mehrers, alss nicht allein auff die erste von besagten Königs Victor arretirung alhier eingelangte Nachricht hiessiges Ministerium, aller ihrer Verstellung ungeachtet, ihre erstaunung und besondere Verlegenheit nicht habe bergen können, sondern auch der Garde des Sceaux, wie mir von guter hand zugekommen, gegen einige seiner Vertrauten eine nicht geringe unruhe und besorgung in deme solle bezeüget haben, dass nicht etwa hierdurch gewisse schrifften kund werden und ans taglicht können möchten; mit hinzusetzung ‚voila quel bonheure pour l'Empereur;' und da ich in meiner lezteren mit dem Cardinal de Fleury gehabten unterhaltung ihme gemeldet, dass zufolg des in Paris gehenden gerichts die fenster des Königs Victors wohnung mit eissernen gätteren versehen, bey demselben auch 12 Millionen livres, und bey seiner Gemahlin 100/m. pistollen paares gelt solten seyn gefunden worden, Er Cardinal mit eyffer widersetzet, dass disses gericht gäntzlich ungegründet seye, hiermit aber zu gleicher zeit nicht unschwehr hat abnehmen lassen, dass Er deren eigentlichen umbständen alles dessen was in diser sache vorgegangen keines weegs nicht (wie Er mich jedoch sehr zu versicheren bemühet ware) unwissend seye. Ich habe zwar meines wenigsten orths weder an eyffrigster bemühung, noch sonsten nichts erwinden lassen, umb auff den eigentlichen grund diser geheimen handlung zu kommen, wie ich solches auch noch ferners zu thuen auffmerkhsambst befliessen seyn werde; es ist aber hierunter umb so schwerer ausszulangen, alss solches haubtsächlich alleinig zwischen der Princesse de Carignan und dem Garde des Sceaux geführet worden seyn solle, welcher aber dergleichen geheime sachen, auch niemanden von der Cantzeley zu vertrauen, sondern alles mit eigner hand zu verfassen und zu schreiben pfleget, sogar dass man nicht ohne grund in zweiffel ziehet, ob der Comte de Maffey hievon unterrichtet gewesen, in was eigentlich disse handlung bestanden? dann da ich mit dissem Ministre wenige täge vor seiner abreisse zu sprechen gelegenheit gehabt, und Er sich gegen mir wenigstens dem eüsserlichen Schein nach zimblich offenhertzig bezeüget, hat Er mir zwar seine Verlegenheit und sorge, dass Er bey disser der sachen beschaffenheit gäntzlich auff die seite därffte gesetzet werden, nicht verdekhet, hiernechst aber

auch gantz keine forcht einer mehrerer bestraffung zu haben, bezeüget, annebst mir nicht undeütlich zu verstehen gebend, dass wann etwas alhier durch die Princesse de Carignan zu abbruch des Jungen Königs gehandlet worden solte seyn, solches ihr allein zu verantworten obligete, und hiernechst zu bedenkhen wäre, dass sie ein Kind des Königs Victor seye; das Wahrscheinlichste aber wird zu seyn geglaubet, dass disse Geheime handlung unter anderen haubtsächlich zur Absicht gehabt haben dürffte, Ewer Kays. May. in der Lombardie zu beunruhigen, und zugleich denen Genueseren einen streüch anzubringen. Gleichwie aber der Junge König auss deme was vorgegangen sonder zweiffel zur gnüge wird abgenohmen haben, wessen Er sich von dem Gemüth seines Vatters, und desselben mit Franckreich unterhaltender engen Verständnuss zu versehen habe, mithin die Nothwendigkeit erkennen werde, umb sich dargegen in das künfftige vorzusehen, zu Ew. Kays. und Cath. May., und dero Allerhöchsten schutz sich zu wenden, so dürffte vielleicht nicht unmöglich seyn, durch gedachten Jungen König oder sein Ministerium auf den eigentlichen grund villbesagter seines Vatters mit Franckreich geführter handlung leichter alss alhier zu kommen; hiernechst auch zu vermuthen ist, dass man zu Rom von des Duc de St Aignan dem Päbstlichen hoff zu thuen habenden, und villeicht zu der nemblichen Absicht abzihlenden Vorschlägen, etwas werde in erfahrung bringen können. Sonsten verlautet durchgehends, auch hierann keines weegs zu zweifflen ist, dass hiesiger hoff sich sehr bearbeite den Alten und Jungen König wiederumb gäntzlich mit einander ausszusöhnen; und da dem Vernehmen nach auch ein Spanischer Ministre mit nechsten sich zu Turin einfinden solle, so ist sich leicht vorzustellen, dass disse Ministri mit gesambten Kräfften disse Versöhnung zu werkh zu bringen trachten und hiernechst auch nichts unterlassen werden, umb wo möglich mittels disser Vermittelung auch den Jungen König an sich und in ihre absichten zu ziehen, wovon Er aber die für seine eigne Persohn und dessen Ministerio alssdann entstehen könnende gefährliche folgen von selbsten leicht ermessen, oder mann Ihme solche allenfalls nicht unschwehr werde begreiffen machen können.

Der Alhier gewesene ausserordentliche Päbstliche Nuntius Landi solle sich den Verlaut nach ville bewegungen geben,

umb die Venetianische, Pohlnische, oder wenigstens Cölnische Nuntiatur zu erlangen, gleichwie Er aber, alss dessen Mutter von dem hauss de la Tremouille gewesen, alhier eine grose Verwandtschafft hat, auch in dissem Königreich über 40/m. livres Jährlich von seinen geistlichen beneficien genüsset, mithin an Franckreich gäntzlich ergeben, obschon sonsten von keinem sonderen geist oder fähigkeit ist, so habe solches Ew. Kays. und Cath. May. Allerunterthänigst anzuzeügen nicht ermanglen sollen.

Man ist nun alhier die Nachricht der vereinigten Span- und Englischen Flotte anlangung zu Livorno stündlich zu vernehmen gewärtig, wovon aber Ew. Kays. May. gerad von dorten auss ehender unterrichtet seyn können.

138.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. November 1731: *wie ihm der Garde des Sceaux in der Parmesanischen Angelegenheit geantwortet, was er (Kinsky) mit dem Marquis Doria gesprochen, und was wegen der Turiner Begebenheit weiters verlautet.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Gleichwie der hoff sich noch immer zu Marly auffzuhalten fortfahret, die frembde Ministri aber sich dahin ausser dass sie bey einer besonderen Vorfallenheit denen Frantzösischen aldorten zu sprechen aussdrücklich begehrten, nicht zu begeben pflegen, so ist der Garde des Sceaux zu disem Ende verwichenen freütag von dannen anhero gekommen. Da nun bey diser gelegenheit nebst besagten frembden Ministris auch ich denselben zu besuchen gegangen, habe nicht ermanglet, zufolg der von Ew. Kays. und Cath. May. Ersten hoff Cantzleren Graffen von Sintzendorff mir zu ertheillen beliebten Nachricht und anleitung, ihme zu erkennen zu geben, dass der Gross Hertzog von Florenz und die Hertzogin Dorothea von Parma zu Vormündern des Infanten Don Carlos bestellet, von deren selben Gesandten der Gewohnliche Eyd hierüber abgeleget, und deme zufolg die Kays. Allergnädigste Verordnung in Italien bereits abgeschikhet worden, dass an besagte Vormündere die würck-

liche Verwaltung deren Parmesanischen Landen übergeben, und nach dessen Vollzug die Kayserliche Mannschafft auss denenselben gezohen werden solte, mithin disses Successionswerkh wegen Parma sowohl alss Florentz nunmehro seine richtigkeit vollkomentlich erlanget habe, worauss und allem deme, so vorhergegangen, jedermann nicht anderst alss immer mehr und mehrers bestättiget und überzeüget seyn müste, dass Ew. Kays. May. nichts eyffriger als dero auffhabende Verbündlichkeiten auffrichtig und auff das genaueste zu erfüllen verlangen, und dero Allerhöchsten orths nichts erwinden zu lassen, was den Allgemeinen Ruhestand von Europa vestzusetzen und zu verewigen beförderlich seyn könne; Mithin man ja billich hoffen solte, dass auch Franckreich seiner seits bey allen Vorfallenheiten das mögliche beytragen werde, was zu Erlangung einer so löblichen Absicht einiger massen verhilfflich zu seyn vermöge.

Der Garde des Sceaux antwortete mir mit kurtzem, dass Franckreich alles disses vergnüglich zu vernehmen gewesen sey, man auch Ew. Kays. May. zu aussmachung dero angelegenheiten in allen hiesiger seits gantz ruhig habe schalten und walten lassen, und hiernechst mir die Versicherung widerhollen könte, dass sie auch ihres orths nichts anderes alss die erhaltung der ruhe und Einigkeit verlangeten; womit Er von disser sache ab- und nach verschiedenen Gleichgiltigkeiten auf die Reisse des Infanten Don Carlos mit dem Vermelden gefallen, dass, weilen mit ihme das Ceremoniale als mit einem Petit fils de France beobachtet wurde, man denen Gouverneurs deren Provinzien wordurch er seinen weeg nacher Italien nehmen werde, bereits die befehle ertheillet hätte, selben jeder durch seine Provintz zu begleiten; es seye aber noch ungewiss und unentschlossen, ob der König noch über disses jemanden anderen dissen Printzen zu complementiren absenden werde.

Verwichener tagen ist der Genuesische Gesandte Marquis Doria alhier angelanget, auch bald darauff mich zu besuchen gekommen. Man vermuthet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass selbige Republic dissen Ministrum haubtsächlich zu dem Ende anhero geschikhet, umb hiessigen hoff über die von denen Genuesern vor beyläuffig vier Monathen beschehene hinwegnehmung eines nacher Corsica gewidmeten, und mit einigen von dassigen Rebellen beladenen Französischen schiffs, eine

entschuldigung zu machen, dessen aber der hiessige Genuesische Secretarius Sorba nicht geständig seyn will.

Von der Turinischen begebenheit ist alhier indessen nichts näheres zu vernehmen gewesen, obwohlen einige noch immer, jedoch ohne eigentlichen grund zu wissen behaubten wollen, dass Franckreich sich vorhin solle anheüschig gemacht haben, dem König Victor 20/m. Man ihrer Trouppen zu dem ende zu überlassen, umb darmit sich sowohl gegen seinen Sohn zu bevestigen, als nachgehends mittels disser und seiner eignen macht mit denen Genueseren anzubünden. Es ist aber nicht leicht abzusehen, was Franckreich sich hierbey vor einen besonderen Vortheil hätte versprechen können, es wäre dann, dass sogar Spanien mit Franckreich hierunter einverstanden, und man hiesiger seits zu einem General Krieg in Italien hierdurch hätte anlass geben wollen, welches aber in Erwegung dermahliger umbständen schwerlich zu glauben, auch die instehende ankunfft des Infanten Don Carlos in Italien dassige Fürsten und Republiquen wegen der dem hauss Bourbon hierdurch zuwachsenden Neüen Macht mehr und mehrers in Unruhe zu setzen scheinet, solches auch deren hiessige Ministri mir nicht undeütlich zu erkennen geben, und man mithin nicht zweifflen solte, dass besagte Wällische Fürsten sich an Ew. Kays. und Cath. May. umb so vester anzuschlüssen, und hierdurch sich dero Allerhöchsten Schutzes würdig zu machen trachten werden.

Man vermutet auch noch immer dass zwischen dem hiessigen und dem Pohlnischen hoff eine geheime handlung obhanden seye, worüber der Mylord Waldgrave mir noch kürtzlich nicht ohne unruhe zu seyn bezeüget hat, und da ich ihme an die hand gegeben, dass Er vielleicht mittels des mit ihme in grosser Vertraulichkeit stehenden Schwedischen Ministri Gheda hiervon etwas Verlässliches in erfahrung bringen könte, so widersetzte er mir, dass besagter Gheda bey hiesigem hoff das nembliche Vertrauen alss vorhero nicht mehr besitzete, glaubte aber, dass weilen disse handlung nicht alhier, sondern an dem Pohlnischen hoff geführet wurde, Ew. Kays. May. vielleicht füglicher von dorten auss hievon unterrichtet seyn könten.

Sonsten ist mir von guter hand beygebracht worden, dass alss obbesagter Marquis Doria den Garde des Sceaux zu sehen gegangen, disser ihme mit villen schönen und zierlichen wor-

then zu erkennen gegeben habe, wie Er nicht zweifflete, dass Er Doria alhier ein und andere übelgesinte und abgeneigte antreffen werde, welche ihme vill ungleiches von des hiessigen hoffes absichten wurden beybringen wollen; er dürffte aber versicheret seyn, dass sie alhier nicht allein jederzeit von dergleichen gedankhen gäntzlich entfernet, und villmehr auffmercksam gewesen, und noch ferners seyn wurden, der Republic alle von Ihnen abhangende gefälligkeiten zu erweissen, dessen würkhlichkeit die zeit noch mehrers an tag legen, und sie der hiesigen freündschafft überzeügen werde.

Weilen die abreisse des französischen an dem Turinischen hoff benenten Bottschaffters Marquis de Vaugrenan noch etwas ausgestellet verbleibet, so solle wie mir zugekommen der Cardinal de Polignac bey dessen Nächster durchreisse zu Turin sich indessen aldorten etwas auffhalten und zu trachten seyn befehlet worden, den König Victor mit dessen Sohn so möglich ausszusöhnen, und wie weniger zu zweifflen ist, dass hiesiger hoff alles anwenden werde umb sich bey beyden hierdurch einen neüen Verdienst zu machen, so nöthiger scheinet dem Jungen König zu seyn, sich gegen alle hintergehung vorzusehen und keines weegs einschläfferen zu lassen.

139.

Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 23. December 1731 *wegen seiner Abberufung von dem französischen Hofe, und dass Legations-Secretär Wasner die Geschäfte allein fortzuführen habe.*

Hoch und wohlgeborner lieber Getreuer. Unss ist die gehorsambste anzeig beschehen, dass du von der biss anhero obgehabten Bodtschafft am Französischen hoff gnädigst entlediget, und von dannen zurückberuffen zu werden verlangen tragest. Wir haben dannenhero in ansehung derer treu eyffrigst von dir geleisteter Diensten in solch deine Bitt, wie hiemit beschiehet, uns so unbedenklicher gewilligt, als von seiten des Französischen hoffs schon viele jahr hindurch kein Minister von einem mehrerem rang an Unserem Hofflager sich eingefunden, auch am vorbesagten hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu betreiben vorfällt. Es ist allso das ab-

beruffungsschreiben hierneben anschlüssig, bey dessen übergebung du zu melden haben wirst, dass wir dir auf dein innständiges bitten die Allerhöchste gnad widerfahren lassen, wegen deiner privat Anliegenheiten dich von dannen abzuberuffen, und den Wasner als Unseren Legations-Secretarium zu besorgung Unseres interesse alda zurückzulassen. Wornebst wir dir ausdrücklich auffgetragen hätten, Unser durch so viele ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes friedfertiges gemüth des Königs in Frankreich Liebden mit dem Beysatz zu bezeugen, dass wir Uns hinwiederumb eines gleichen zu Sr. Liebden umb so mehrers verseheten, alss Unsere Rathschläge auf nichts anders, als die Bevestigung des Allgemeinen ruhestandts, keineswegs aber jemanden zu schaden und nachtheil, noch auf einige der gleichen wagschal in Europa entgegen stehende Vergrösserungsgedanken abzieleten. Solte man nun hierauff mit gleichen Generalbezeugungen gegen dir sich äusseren, so hättest du es in alle weeg darbey bewenden zu lassen, dafern man aber französischerseits anwiederumb auf einige klagen über den betrag Unserer Ministrorum im Reich, oder über ein- und andere beschuldigungen verfallen wolte, so hättest du in höfflichen terminis doch untereinsten mit anständigem nachdruck zu erwiedrigen, dass wir in der that Ursach über Ursach hätten, bey dem so unfreundlichen betragen derer Französischen Ministrorum an auswärttigen höffen von der so offt nachdrucksam contestirten anderseitigen Friedens Begierde nicht sonders überzeugt zu seyn, und hätte es fast das Ansehen, dass man sich in allen stücken gefliessentlich Uns zuzudringen, und alles, was man immer könnte gegen Unss anzufrischen sich beeyfferte. Wir köndten dieses mit denen Uns von dem Cardinalen so offt gegebenen Versicherungen nicht vereinbahren, verhoffeten also dass zufolge der immerzu contestirten auffrichtigkeit, Er Cardinal bedacht seyn würde, die Französische Ministros inner denen mit sothaner auffrichtigkeit gemässen schranken zu halten. Dann Uns nicht verborgen wäre, was hin und wider zumahlen von dem Chavigny auff dem Reichstag auf eine sowohl in re als in modo umbzimliche arth machinirt worden, wie dann Unserer alleiniger moderation zuzuschreiben wäre, dass wir so lang still darzu geschwiegen hätten. So vill nun diesen Chavigny anbetrifft, ist von dir gar recht beschehen, dass du dem Waldgrave gegen einen so gefährlichen Mann das

behörige beygebracht hast; Und haben Wir deinem Bruder ausdrücklich auffgetragen, am Englischen hoff nachdrucksame instanzien zu thun, dass Er daselbsten, als Französischer Minister nicht angenommen werden möge. Da aber hiermit hart auszulangen seyn dörffte, so befehlen wir ihme unter dem heutigen dato, sein des Chavigny umbgang durchaus zu meiden, und dessen gefährlichkeit dem Englischen hoff wohl begreifflich zu machen, welches dieser leztere mit seinem schaden vermuthlich bald innen werden dörffte.

Dem Wasner hast du beykommendes Rescript zu behändigen, und ihn noch vor deiner abreiss bey dem Cardinalen und Guarde des Sceaux als denjenigen, welcher ins zukünfftige Unsere geschäffte zu besorgen hätte, auffzuführen; dann wir für ohnötig und ungewöhnlich halten, ihme Wasner absonderliche Credentiales zuzusenden, wie dann auch der Bissy keine hier überreicht, sondern dessen benambsung allein durch ein schreiben des Guarde des Sceaux Unserem Ersten Hoff Canzler dem Graffen von Sintzendorff zu wissen gethan worden ist. Solltest nun du oder der Wasner für nöthig halten, dass ein gleiches von hierauss in ansehung sein des Wasner beschehe, so würde von ermeldt Unserem Ersten Hoff Cantzler ein dergleichen schreiben auff die erstere erinnerung nachgeschicket werden, worauff du aber mit antrettung deiner zuruckreiss nicht zu warten hast, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben etc.

140.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 3. Jänner 1732 *über ein Gerücht von der Ruhe Europas feindseligen Umtrieben Spaniens, die Absichten des Chavigny in England, und die Aeusserung des Cardinals wegen Annahme der Pragmatischen Sanction am Reichstage.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Alss ich lezterem Dienstag, an welchem zugleich der Neüe Jahrstag eingefallen, mich nebst denen anderen frembden Ministris, wie gewöhnlich zu Versailles eingefunden, habe ich gelegenheit genohmen, dem Cardinalen sowohl alss dem Garde des Sceaux die in Ew. Kays. May. auss dero Reichs-Cantzeley

unterm 6ten vorigen Monath und Jahrs hin zugefertigten Rescript wegen des in Zweybrükhischem gelegenem Ambt Bergzaberen Allergnädigst anbefohlene Vorstellungen zu machen, worüber nechster tägen zu besagter dero Reichs Cantzeley meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten unermanglen werde.

Indessen solle Ew. Kays. und Cath. May. pflichtmässigst unangezeüget nicht lassen, wie mir von vertrauter hand zugekommen, dass brieffe von denen Rebellischen Corsen an den Spanischen hoff wären auffgefangen worden, vermög welchen disse sich an den Infanten Don Carlos zu ergeben sollen anerbothen haben; und gleichwie hiernechst das Gerücht noch immer fortwehret, dass in Spanien Sechss Kriegsschiffe ausgerüstet würden, welche nacher Livorno zu Dienst Gedachten Infantens bestimmet wären, so bezeügen sich nicht allein der Republic Genua, sondern auch deren anderen Wällischen fürsten alhier befindliche Ministri hierüber umb so mehrers beunruhiget, alss des hiessigen Spanischen Bottschaffters Castellar fortwehrende gäntzliche Ergebenheit ann Franckreich, dessen mit denen Frantzösischen Ministris öffters habende unterhaltungen, gegen mir aber bezeügende zimbliche kaltsinnigkeit, hiernechst hiessigen hoffes bekandte abneygung, und der Königin in Spanien unruhig- und gewinsichtiges gemüth, zu beargwohnen anlass geben, dass vielleicht zwischen hiesigem und dem Spanischen hoff, oder zwischen Franckreich und dem Printzen von Asturien in besonders eine zu beunruhigung Europæ abziehlende handlung obhanden seyn dürffte, dahero auch obgedachten hiessigen Italiänischen Ministris die Nachricht der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos dermahlen noch zu ertheillen verweigerten Veniæ ætatis sehr angenehm zu vernehmen gewesen, obwohlen anderseits nicht wohl abzusehen, wie besagter Infant wehrender Münderjahrigkeit etwas gegen die Tractaten und seine Pfflicht zu unternehmen, oder darmit ausszulangen sich hoffnung machen könne.

Was den, verwichenem Sontag acht tag nacher Engelland abgereisten Chavigny und dessen aldassige Verrichtungen belanget, halten die bescheidneste darvor, dass Er haubtsächlich antragen werde, dasige Ministros von Ew. Kays. May. ab- und so vill möglich in die Französische absichten zu ziehen, in dessen entstehung aber sich mit der dem hoff aldar entgegen gesetzten Parthey zu vereinigen, und demselben allerhand Ver-

drüsslichkeit und unruhe zu erwekhen; Solte er aber weder mit dem einem noch dem anderen ausslangen zu können wahrnehmen, so dürffte dieser so leichtsinnig- alss unruhige mensch, als welcher auch sonsten wenig zu gewinnen oder zu verliehren hat, sich villeicht wohl auch durch die Englische Pffund sterlins einnehmen und gewinnen lassen.

Uebrigens hat sich hiesiger hoff imerforth mit der hoffnung geschmeichlet, dass nicht allein die drey Churfürstliche höffe, Pffaltz, Sachsen, und Bayern die von Ew. Kays. May. bey der Reichs Versamblung angesuchte Garantie der sogenandten Sanctionis Pragmaticæ ihres orths zu ertheillen verweigeren wurden, sondern dass auch der Churfürst von Cöln hierunter mit seinem Brudern auf eine gewisse weiss sich einverstanden befindete. Der Cardinal de Fleury aber hat mir in der vorgestern mit ihme gehabten unterhaltung von selbsten gemeldet, dass Er nicht zweifflete, dass nunmehro wegen gedachter Garantie bey der Reichs Versamlung alles seine richtigkeit wurde erreichet haben, inmassen denen Nachrichten zufolg in der von dem Churfürstlichen Collegio darüber dem 18ten vorigen Monaths gehaltenen beratschlagung Sechss Stimmen zu ertheillung villbesagter Garantie, drey aber nemblich von Pffaltz, Sachsen, und Bayern gegen dieselbe aussgefallen wären. Worauff ich ihme nur mit kurtzem geantwortet, wie ich niemahlen gezweifflet, dass ein jeder das Vatterland liebender Reichs-Stand, sich dessen umb so weniger entziehen wurde, alss nicht allein das heyl der Christenheit, sondern auch die erhaltung des sammentlichen Römischen Reichs mit dieser Garantie unwidersprechlich verknüpfet seye, dann dass ein, oder anderer, auss besonderen ungegründeten absichten sich selbsten im liechte stehen, und den eitlen schein eines wichtigen Vortheils der eignen sowohl alss allgemeinen Wohlfarth vorziehen wolle. Von dem fürstlichen Collegio hat mir der Cardinal keine meldung gethan, jedoch zweifflet mann keines weegs, dass selbiges die nothwendig- und heylsamkeit disser Garantie erkennen, und Ew. Kays. May. Allergerechtisten Verlangen hierunter einmütig beypflichten werde. Der Garde des Sceaux aber hat mir hiervon die geringste anregung nicht gemachet.

Ob nun schon Ew. Kays. und Cath. May. über alles obige sonder zweiffel von anderen orthen gründ- und verlässlicher Allergnädigst unterrichtet seyn werden, so habe doch auch das

hierüber alhier Vorkommende zu dem Ende Allergehorsambst anzuzeügen nicht umbgehen sollen, damit Allerhöchst dieselbe eines gegen das andere halten, und hernach dero absichten und Verfügungen umb so gemessener zu richten in stand seyn möchten, umb so mehr, alss ich ohne deme mit keiner wichtigen handlung alhier beladen, mithin allein mit genauer hinterbringung des Vorkomenden meine Allerunterthänigste auffmerksamkeit zu bezeügen vermag.

141.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. Jänner 1732 *über das Rescript vom 23. December, mit einer Vorstellung wegen seiner Abberufung und der Bitte, seine Rückreise über Holland nehmen zu dürfen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript vom 23ten vorigen Monaths, habe alhier durch den Jungen von Zöhrern den 7ten dises umb 1 Uhr des Morgends in Unterthänigkeit wohl erhalten, und nachdeme ich dessen inhalt mit möglichster auffmerkhsamkeit eingenohmen, habe mich dem darauff folgenden Dienstag gewöhnlicher massen vornehmlich aber auss der Ursach nacher Versailles begeben, umb denen Ministris über einige von Ihro Durchlaucht der Ertz Hertzogin Gubernantin deren Niederlanden mir zu betreiben gnädigst anbefohlene, wie auch ein und andere Ew. Kays. May. unterthanen betreffende angelegenheiten zu sprechen; Von Neuigkeiten oder Geschäfften aber ist aldorten alleinig vorgekommen, dass mir der Cardinal de Fleury, wie auch der Garde des Sceaux schon unterrichtet zu seyn bezeüget, dass Ew. Kays. May. bis anhero in dem Parmesanischen gestandene Mannschafft von dar dem 29ten Decembris herauss gezohen, und die Regierung disses Hertzogtumbs jedoch nach denen von dem Duc de Liria und Robinson wegen der in dem Toscanischen befindlichen Spanischen Völcker vorhero gegebenen Versicherungen, denen von Ew. Kays. May. bestellten Vormündern würcklich habe eingeraumet werden sollen.

Was nun den inhalt obbesagtes Allergnädigsten Rescripts belanget, so werde ich zu dessen Allergehorsambster befolgung bey der zu nehmenden Abschieds Audientz und überreichung Allergnädigsten Abruffungsschreiben zu bezeügen keines weegs ermanglen, dass Ew. Kays. und Cath. May. auff mein inständiges bitten die Allerhöchste gnad mir hätten widerfahren lassen, mich wegen meiner privat anliegenheiten von hier abzuberuffen, und den Wasner alss dero Legations-Secretarium zu besorgung Allerhöchsten deroselben Interesse alhier zuruck zu lassen, nebst allem deme, so Ew. Kays. May. durch besagtes Rescript allermildest mir vorzuschreiben geruhet haben, und vornehmlich in dem fall, da man französischer seits widerumb auf einige klagen über den betrag dero Ministrorum in Reich oder über ein und andere beschuldigungen verfallen wolte.

Hiernechst aber werden Ew. Kays. und Cath. May. mir allergnädigst verlauben, deroselben in Allertüffester unterthänigkeit vorzustellen, wie schmertzlich mir auss dem eingang offtgemelten Rescripts und zumahlen denen worthen: ‚Uns ist die ‚gehorsambste Anzeüge beschehen, dass du von der bis anhero ‚obgehabten Bottschafft am französischen hoff gnädigst entlediget, ‚und von danen zurukh beruffen zu werden verlangen tragest. ‚Wir haben dahero in Ansehung derer treü eyffrigst von dir ‚geleisteten Diensten in solch deine bitt, wie hiemit beschiehet, ‚umb so unbedenkhlicher gewilliget, als von seiten des Frantzössi‚schen Hoffes schon ville Jahr hindurch kein Minister von einem ‚mehreren Rang an Unsserem Hofflager sich eingefunden, auch ‚an vorbesagtem hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu ‚betreiben vorfallet' etc. abzunehmen gewessen, als ob Ew. Kays. und Cath. May. vornehmlich von meinem Allergehorsambsten Verlangen, von der bis anhero obgehabten hiessigen Bottschafft entlediget zu werden, zu dieser meiner zuruckhberuffung Allergnädigst bewogen worden. Wie nun ich von Jugend auff und über 26 Jahr, wehrend welchen mich in Ew. Kays. May. Allerhöchsten Diensten zu befinden die Ehre habe, jederzeit sehr entfernet gewessen, meine eigne Vergnügung oder Vortheile besagtem dero Allerhöchsten Dienst vorzuziehen, vorderist wann noch etwas alhier darzu beförderliches ausszurichten wäre, ein sothanes Verlangen, wovon zumahlen in keiner meiner Allerunterthänigsten wenigstens wochentlich abgestatteten Relationen jemahls die geringste meldung zu machen mich erkühnet

habe, als ein mangel meines eyffers mir zur last geleget und vorgeworffen werden dürffte, so habe mich nicht entbrechen können überbringern dissen meinen bedienten eigents zu gewinnung der zeit mit disser angelegentlichsten Vorstellung, und hiernechst mit der aller Gehorsambsten anzeüge abzuschickhen, dass fals Ew. Kays. und Cath. May. nur auss der ursache, weilen von seiten Franckreich schon einige Jahr kein Minister von mehrerem Rang an dero hofflager sich eingefunden, auch alhier keine sonderliche handlung dermahlen vorfallet, zu mehrgedachter meiner zuruckberuffung veranlasset worden, ich mich indessen bereit mache, umb von hier meine Rukh Reisse ungesaumbt antretten zu können, sobald dieser mein bedienter von Wienn zurukhgelanget, und Ew. Kays. May. disse leztere beweg-ursachen zur Absicht habende Allergnädigste befehle, und willensmeynung mir wird überbracht haben, wie ich dann von selbsten gar wohl erkenne, dass diese meine Abruffung wegen gleich gedachten ursachen, und da ohne deme alhier weder etwas ersprüssliches auszuwürckhen, noch sonderbahres abzuhandlen zu hoffen ist, mithin ich schon seith einiger zeit mir einen mehreren Verdienst zu machen ausser Stand gesetzet bin, Ew. Kays. May. Allerhöchstem Ansehen und Ehre gemessener und anständiger seye, zu geschweigen, dass nicht weniger dero Aerario hierdurch einige erleüchterung zuwachset. Diese Abschikhung meines bedienten wird hiernechst meine Abreise nicht über 14 tag oder drey wochen zurukhstellen, zu gleicher zeit aber mein Gemüth mit deme beruhigen, dass ich durch darthuung meines Eyffers mir die forthwehrung dero Allerhöchsten Milde beyzubehalten mich in Unterthänigkeit getröste. Bey welcher Gelegenheit, da ich gedachten meinen Rukhweeg ohne deme über Brüssel zu nehmen gedenkhe, umb aldorten der Durchl. Ertz-Hertzogin über ein und andere von derselben mir alhier Gnädigst auffgegebene befehle Gehorsambsten mündlichen bericht abzustatten, Ew. Kays. May. mir Allergnädigst zu verlauben geruhen möchten, mich auff 10 oder 14 tag gar nacher Holland, alwo ich niemahlen gewessen, zu begeben, umb nicht allein dassiges land zu besehen, sondern auch aldorten in etwas von dassiger Arth und Regierungs-Form haubtsächlich zu dem Ende zu unterrichten, damit fals ich zu fortwehrendem Allerhöchsten Dienst tauglich befunden wurde, immer mehr- und mehrere erfahrenheit erwerben, und mit-

hin umb so gedeylichere Dienste zu leisten in stand sein möchte.

Dieses und obiges aber unterwerffe lediglich Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten gutfinden, und Verordnung, alss welche forthwehrend wie biss anhero mit möglichsten Eyffer und auffmerkhsamkeit befolgen, und von dero höchst erleichtalss mildesten Willensmeinung mich nicht in Mündesten entfernen werde.

Sonsten ist gestern der Mylord Waldgrave nebst dem Englischen Legations Secretario Pelham mit der anzeüge zu mir gekommen, dass zufolg der durch einen Englischen Courrier auss Italien überbrachten Nachricht, der Infant Don Carlos dem 27ten vorigen Monaths zu Livorno angelanget seye; wie auch dass Er Pelham, so ein Neveu des Duc de Newcastel und ein Parlamentsglid ist, sich heüt nacher Engelland begeben werde, umb der öffnung besagten Parlaments beyzuwohnen.

142.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 14. Februar 1732: *dass er sein Beurlaubungsschreiben gleich nach der Zurückkunft des Königs von Marly überreichen werde, und über ein Gespräch mit dem Garde des Sceaux.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 2ten disses habe durch meinen von dero Hofflager lezt abgewichenem Sontag in der Nacht alhier zuruck gelangten bedienten in tüffesten gehorsam wohl erhalten; deme zu Allerunterthänigster folge meine Abschiedes Audientz alsogleich nach erfolgter zuruckhkunfft des hoffes zu Versailles, auff die mir Allermildest vorgeschriebene arth, und mit überreichung dero Allergnädigsten handschreibens zu nehmen, unermanglen werde, nur bedaurend, dass gedachte zuruckhkunfft des Königs von Marly nicht vor dem 28 oder 29ten dieses erfolgen, und ich mithin meine Abschieds Audientz vor dem nechst darauf folgenden Dienstag alss dem 4ten Martij auss der ursach nicht werde haben können, weilen Marly alss ein blosses landhauss

angesehen, und aldorten einige Ceremonien niemahlen vorgenohmen worden; indessen aber werde mir angelegen seyn lassen, nicht allein gedachte meine Abschieds Audientz auff obangezeügten tag, sondern auch alles dahin möglichst zu veranstalten, damit ich in wenigen tagen hernach meine Abreise von hier würcklich anzutretten in stand seyn möge, bey welcher gelegenheit dan der Allermildest mir zu ertheillen geruheten erlaubniss mich gebrauchen, und meinen rukhweeg über Brüssel, umb aldorten der durchleüchtigsten Ertzhertzogin meine Unterthänigste auffwartung zu machen, sodann über Holland nehmen, aldorten aber mich umb so weniger auffhalten werde, alss mit inständigsten Verlangen wüntsche, bey Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten füssen mich ehistens einzufinden.

Was übrigens die hiessige Vorfallenheiten belanget, so kommet wenig merkhwürdiges und alleinig zu berichten vor, dass da der Garde des Sceaux jüngstens von Marly wie gewöhnlich anhero gekommen, und ich bey dieser gelegenheit nebst denen anderen frembden Ministris ihn zu sehen gegangen, so ist er in dem gespräch von selbsten auff die zwischen denen Türkhen und Persianern dem Ruff nach obseyn sollende fridenshandlung mit dem beysatz gefallen, dass sie alhier von allem deme so aldorten vorgehete keines weegs unterrichtet wären, auch nicht glaubete, dass diese zwey unglaubige Mächten sobald zu einen schluss kommen, oder die erstere sich gelisten lassen wurde, ihre Waffen, wie einige beförchten wolten, gegen die Christenheit zu wenden, allenfallss könte man von des Königs sowohl alss des Cardinals und seinen hierunter führenden Christlichen principijs vollständig versichert seyn, wovon nicht allein der erfolg, fals wider Vermuthen die Ottomannische Porten zumahlen wider Ew. Kays. May. etwas unternehmen solte, die warheit seiner Versicherungen mehrers an tag legen wurde, sondern auch nicht zu zweifflen wäre, dass solchen fals sehr ville ihres vornehmsten Jungen Adels sich eine besondere freüde machen wurden, wider diese unglaubige zu dienen, und unter Allerhöchst deroselben Weltberühmten Generalität etwas von der Kriegskunst zu erlernen. Worauff ich in ermanglung einiger hierüber habenden nachrichten oder befehlen nur mit wenigem, jedoch mit gleichmässiger höfflichkeit ihme zu widersetzen mich begnüget, dass von des Königs

Gottsförchtigen Neügungen sowohl, alss des Cardinals und seiner Religion und gemüthsbillichkeit ja nicht zu vermuthen wäre, dass mann sich von erwehnten Christlichen principijs hiesigen orths jemahls entfernen wurde. Besagter Garde des Sceaux meldete mir auch, dass der hiesige Holländische bottschaffter ihme angezeüget habe, dass die Provintz Holland ihre einwilligung zu dem beytritt des Wienerischen Tractats würcklich ertheillet, und mithin das nembliche von denen samentlichen anderen Provintzien mit allernächsten zu hoffen seye; und da ich in dem nemblichen gespräch ihme Garde des Sceaux von dem alhier gehenden gericht anregung gethan, dass in denen Frantzösischen Meer Porten, einige schiffe ausgerüstet wurden, hat er mir gantz natürlich widersetzet, dass solches gegründet, und man würcklich beschäfftiget wäre gleichwie vor einem Jahr siben, heüer zehen Schiffe ausslauffen zu lassen, und auff diese arth auch künfftighin fortzufahren; es wären aber solche zu keiner unternehmung, sondern alleinig bestimmet, ihre Bootsknechte zu üben, und hierdurch ihr See-Weessen nach und nach wiederumb in einen besseren stand zu bringen.

Sonsten wollen einige alhier nachricht haben, ob solte die gesundheit des Königs in Preüssen nicht am besten beschaffen, und Er zumahlen mit der schlaffsucht behafftet seyn.

143.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 6. März 1732 *über die am 4. bei dem Könige und der Königin gehabte Abschieds-Audienz und über die spanischen Rüstungen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Nachdeme der König lezterem Sonnabend von Marly zu Versailles zurukh gelanget und meine Abschieds-Audientz bereits Allerunterthänigst berichteter massen auff den darauff gefolgten Dienstag als dem 4ten dises veranlasset worden, ich mich auch zu diesem ende an nemblichen tag dahin begeben, so haben der Introducteur des Ambassadeurs nebst dem sous-introducteur mich in der sogenandten Salle des Ambassadeurs

abgehollet, und von dannen in das Cabinet des Königs geführet, alwo ich den Cardinal de Fleury, und Garde des Sceaux gefunden, und dem König bey überreichung Ew. Kays. und Cath. May. mir Allergnädigst eingesandten abruffungsschreiben in der hierzu gefasten kurtzen Rede bezeüget habe, dass Allerhöchst dieselbe auff mein inständiges bitten mir Allermildest die Gnad hätten angedeyen lassen, wegen meiner eignen angelegenheiten mich von hier abzuruffen, und den Ew. Kays. und Cath. May. Legations Secretarium Wasner zu besorgung allerhöchst dero Interesse alhier zurukh zu lassen; wornebst Ew. Kays. May. mir ausdrükhlich auffgetragen hätten, Allerhöchst deroselben durch so ville ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes fridfertiges gemüth ihme König mit dem beysatz zu bezeügen, dass Ew. Kays. und Cath. May. Sich eines gleichen seines orths umb so mehrers verseheten, alss dero Rathschläge auff nichts anderess alss die bevestigung des Allgemeinen Ruhestandes, keines weegs aber jemanden zu Nachteil und schaden, noch auf einige der gleichen waagschalle in Europa entgegen stehende Vergrösserungsgedanckhen abzihleten; deme ich vor meine Persohn ein gantz kurtzes Compliment beyrukhete, und mich für die mir wehrenden meinen hiessigem auffenthalt bezeügte gnaden bedankhte. Der König antwortete mir mit wenig worthen, dass Er auch seines orths nichts anderes als eine gute Freündschafft und Verständnuss mit Ew. Kays. May. zu unterhalten verlangete, worauff er sogleich auff gleichgültige sachen verfallen, und mich von dem Lusthauss Laxembourg und deroselben aldorten habenden unterhaltung aussgefraget hat. Worauff der Cardinal de Fleury das worth genohmen und gemeldet, dass dem König leyd wäre, mich von hier zu verliehren, weilen aber solches meine eigne anständigkeit und angelegenheiten (wie ich es öffters in meiner rede nahmentlich aussgedrukhet) erforderten, so wünschte Se. May. dass ich bey meiner zuruckunfft alle Vergnügenheit finden möchte.

Von danen wurde ich zu der Königin, welche sich eben zwey stund vorhero zur ader gelassen, und sich dahero auff einem Ruhebett befunden, alssdann zu dem Dauphin und denen sogenandten dreyen Dames de France geführet; Auff der seiten des bettes der Königin befande sich der Cardinal de Fleury wie auch der Garde des Sceaux, und ware deroselben zimmer

mit Damen und Hoffleüthen, alss welchen hierzu angesaget worden, gantz angefüllet. Nachdeme ich nun besagter Königin mein kurtzes compliment abgestattet, antwortete selbe mir mit viller höfflichkeit nebst dem ersuchen, Ew. Kays. May. wie auch Ihro May. die Kayserin ihres ergebensten Respects zu versicheren. Was nun die bey dem König gehabte Audientz anlanget, solle nieht umbgehen anzumerkhen, dass obschon diese wie auch meine erste bloss alss privat audientzen angesehen worden, so hat man jedoch dabey den unterschied gemachet, dass bey meiner ersten oder ankunffts Audientz, die leibwacht bey meinem Vorbeygehen sich en haye und das Gewehr vor dem Fuss gehalten, solches aber bey dieser lezteren unterblieben ist.

Nach vollzogenen Audientzen habe mich zu dem Cardinalen sowohl, alss dem Garde des Sceaux begeben, und denenselben Ew. Kays. May. Legations Secretarium Wasner mit der anzeüge vorgestellet, dass Allerhöchst dieselbe ihn zu besorgung dero Interesse alhier zurukh zu lassen allergnädigst entschlossen hätten. Der Cardinal widerholte mir mehrmahlen bey dieser gelegenheit die Versicherung von des Königs sowohl als seinem eigenem fridliebenden gemüth und principijs, und setzte hinzu, dass gleichwie er mich niemahlen in dem geringsten umbgangen hätte, Ew. Kays. May. noch ferners in der wahrheit diesser seiner Versicherungen, was zumahlen Allerhöchst dieselbe anlangete, Sich zu bekräfftigen gelegenheit haben wurden; und da Wir in dem gespräch auff die bereits öffters angezeügte dermahlige Spanische Kriegs Verfassungen gefallen, widerholte Er mir nochmahlen mit villen Versicherungen, dass ihme deren bestimmung gäntzlich unwissend, und er für die Ehre des Spanischen hoffes zu glauben gezwungen seye, dass gedachte Veranstaltungen wider die Mohren angesehen wären.

Sonsten ist zu gedachten Versailles meines wissens nichts neües oder berichtwürdiges vorgekommen, ausser dass der Garde des Sceaux sich gegen ein und anderen deren frembden Ministrorum vernehmen lassen, dass die nachrichten von denen Spanischen Veranstaltungen nicht allein gegründet, sondern solche nahmhaffter als mann ausgegeben, wären, nemblich dass die aussrüstende Kriegsschiffe mit sogenandten Bombardier-Gallioten versehen, und das versamblende laager ein merkh-

liches über die vorgegebene 24/m. Man ausmachen solle, wovon mir auch der Cardinal einige meldung gethan und zu erkennen gegeben hat, dass ihren Nachrichten zufolg von 30 biss 40 Esquadrons in Reitterey allein gesprochen wurde. Beyde diese Ministri aber bezeügen sich gegen jederman über alles dieses beständig sehr verwundert, und von disen des Spanischen hoffes absichten gäntzlich ununterichtet zu seyn.

Verzeichniss

der in diesem Bande enthaltenen Relationen und Rescripte.

Seite

Nr. 57. 1730. 2. Jänner. Relation des Grafen Kinsky und Baron Deffonseca, wie die Engländer und Holländer über die Garantie der Erbfolge-Ordnung und letztere über die Ostfriesische Angelegenheit sich geäussert, und was bei der Unterredung mit dem Cardinal de Fleury vorgekommen 1

Nr. 58. 1730. 2. Jänner. Schreiben des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf über die Antwort des Cardinals bezüglich der Successions-Ordnung 11

Nr. 59. 1730. 6. Jänner. Rescript an beide Bevollmächtigte über den Tractat von Sevilla und die Art der Mittheilung desselben 12

Nr. 60. 1730. 9. Jänner. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury wegen der Anwesenheit der spanischen Minister bei der erfolgten Mittheilung des Tractats von Sevilla und bezüglich der spanischen Garnisonen 22

Nr. 61. 1730. 19. Jänner. Relation derselben über die Antwort des Cardinals und Garde des Sceaux in der Graubündtener Angelegenheit, und dass Walpole den Cardinal von der Absendung des C. Rottenburg nach Wien abgehalten habe. 32

Nr. 62. 1730. 19. Jänner. Bericht des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine besondere Zusammenkunft mit dem Garde des Sceaux ohne Wissen des Grafen Kinsky . . . 34

Nr. 63. 1730. 30. Jänner. Relation der beiden Bevollmächtigten, wie sie die erhaltenen Befehle dem Cardinal und Garde des Sceaux mitgetheilt, und über ihr Verhalten gegenüber den Ministern der übrigen Mächte 37

Nr. 64. 1730. 31. Jänner. Rescript an beide Bevollmächtigte, mit einem Mémoire instructif bezüglich ihres Verhaltens und den Abschriften des Schreibens des Cardinal de Fleury an Se. Majestät und der hierauf ertheilten Antwort 42

Nr. 65. 1730. 2. Februar. Schreiben des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine besondere Besprechung mit dem Garde des Sceaux über den Tractat von Sevilla 78

Nr. 66. 1730. 6. Februar. Hofkanzler Graf v. Sinzendorf an Baro
de Fonseca über die Insinuationen des Cardinals und Garde de
Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen . . . . . .

Nr. 67. 1730. 10. Februar. Schreiben des Grafen Stefan Kinsky a
den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über die Abordnung des Grafe
Königsegg nach Paris unter dem Vorwande der Herstellung seine
Gesundheit, und die daraus für ihn entstehenden Inconvenientien

Nr. 68. 1730. 11. Februar. Schreiben des Baron de Fonseca an de
Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine Unterredung mit de
Cardinal de Fleury zu Marly und über das Benehmen des Grafe
Stefan Kinsky, nebst einem Postscript des Legations-Secretär
Wasner über denselben Gegenstand . . . . . .

Nr. 69. 1730. 11. Februar. Relation des Grafen Kinsky (allein) bezüg
lich der Einnahme von spanischen Besatzungen in die Toscanische
Plätze, und über die Stimmung Frankreichs bezüglich der Spanische
und Lothringischen Heirath . . . . . .

Nr. 70. 1730. 21. Februar. Schreiben des Baron de Fonseca an de
Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf über eine Unterredung mit de
Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen. . . .

Nr. 71. 1730. 27. Februar. Schreiben desselben an denselben über di
Eröffnungen des Garde des Sceaux, die er ihm nur allein gemach
hat, dass wenn Se. Majestät sich bezüglich der spanischen Garn
sonen herbeilassen, die Sache nicht auf das Aeusserste kommen
sondern man sich zu allem Anderen ebenfalls herbeilassen würde

Nr. 72. 1730. 2. März. Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafe
v. Sinzendorf über die Absicht Spaniens, im Falle eines Bruche
alles zu annulliren, was bezüglich Italiens zu Gunsten des Kaiser
festgesetzt wurde, wozu sich auch dessen Alliirte gleichfalls herbe
lassen würden . . . . . .

Nr. 73. 1730. 5. März. Relation des Baron de Fonseca (allein), wom
er Copien der geheimen Artikel des Tractats von Sevilla und de
Accession der Holländer zu demselben, sowie der Correspondenz
der Spanier mit Frankreich hierüber, übermacht . . . . . .

Nr. 74. 1730. 5. März. Relation der beiden Bevollmächtigten über ei
Gespräch mit dem Cardinal und Garde des Sceaux bezüglich de
von Sr. Majestät in London gemachten Schritte zu einer Aussöhnung
dann dass sie die Beschwerden erneuert, wie nichts geschehe, un
dem Verlangen des Kaisers in der Graubündtner Sache, jenem de
Stadt Breisach, dann wegen des neapolitanischen Schiffes und wege
des Häringfanges in Nieuport gerecht zu werden . . . . . .

Nr. 75. 1730. 17. März. Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafe
v. Sinzendorf: Spanien und England treiben den Cardinal wege
Execution des Tractats von Sevilla, Dringlichkeit eines Vergleiches
da der Cardinal auf die Dauer diesem Andringen nicht wird wider
stehen können; ferner um Berücksichtigung seiner Lage im Falle
der Fortdauer der Verhandlungen oder eines Bruches . . . . .

Seite

Nr. 76. 1730. 18. März. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury und dessen Aeusserungen bezüglich der spanischen Garnisonen 112

Nr. 77. 1730. 27. März. Relation derselben über eine Conferenz zwischen den neu Alliirten zu Versailles, das Andringen der spanischen Gesandten zur Ausführung der im Tractat von Sevilla eingegangenen Verpflichtungen, und die Antwort des Cardinals hierauf, noch bis nächsten Mai die Entschliessungen Sr. Majestät abzuwarten . . . 117

Nr. 78. 1730. 29. März. Rescript an beide Bevollmächtigte, womit ihnen zwei Mémoires, das eine die Vollziehung der Befehle in Ansehung des Tractats von Sevilla betreffend, das andere wegen der Investitur von Siena, zugesendet werden 118

Nr. 79. 1730. 3. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über die zu Issy zwischen den Alliirten gehaltene Conferenz, die Erklärung des Secretärs von Polen, und die Bemühungen des Königs von Polen zu einer Versöhnung zwischen Preussen und Hannover . . 134

Nr. 80. 1730. 6. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über eine Conferenz mit dem Cardinal de Fleury und dessen Versprechungen, die Lebhaftigkeit und den Eifer seiner Alliirten in der Ausführung der Bestimmungen des Tractats von Sevilla so viel als möglich zu mässigen 137

Nr. 81. 1730. 17. April. Relation derselben, was sie zufolge der Befehle vom 29. März mit dem Cardinal und Garde des Sceaux gesprochen, wie jener geleugnet, die kaiserliche Declaration pro justa bellum ingerendi causa angesehen zu haben, jedoch hinzugesetzt, dass er wohl seinen Allirten den Tractat von Sevilla vollziehen helfen müsste; dann was Graf Daun über die Aufführung des Sablonière geschrieben, wie sich der Cardinal wegen der Investitur von Siena geäussert, auch eine Abschrift des französischen Promemoria verlangt hat 139

Nr. 82. 1730. 17. April. Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf, dass nunmehr keine Zeit zu verlieren sei, dass nicht am Ende der Cardinal sich gegen seinen Willen fortreissen lasse; empfiehlt am Ende seine Privatangelegenheit . . . 146

Nr. 83. 1730. 18. April. Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte bezüglich der Garantie der Successionsordnung, der spanischen Garnisonen, und mit einer Antwort an den Cardinal de Fleury auf sein Schreiben vom 16. März 147

Nr. 84. 1730. 22. April. Rescript an beide Bevollmächtigte mit einem Nachtrag zum Mémoire instructif vom 18. April 159

Nr. 85. 1730. 24. April. Relation des Baron Fonseca mit fünf Piecen über die Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich und das Vorgehen des Cardinals de Fleury hiebei 163

Nr. 86. 1730. 25. April. Relation desselben über das Resultat der letzten Conferenz, dass die Engländer und Holländer sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben, über den wahrscheinlichen

Seite

Zweck der Sendung des Grafen Sade, und über einen neuerlich abgeschlossenen Vertrag 165

Nr. 87. 1730. 26. April. Relation der beiden Bevollmächtigten über die Graubündtner Sache, die Abmachungen wegen der zum Kriege in Italien zu stellenden Hülfstruppen und Schiffe, den Aufenthalt des Don Lucas Spinola und sein Benehmen; Streben der Alliirten von Sevilla den König von Sardinien in ihr Interesse zu ziehen. . 167

Nr. 88. 1730. 3. Mai. Relation des Baron de Fonseca (allein) über einen geheimen Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland mit den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und der Pfalz 171

Nr. 89. 1730. 18. Mai. Relation der beiden Bevollmächtigten über die Ankunft des Grafen Königsegg und seine Audienz beim König, die Anwesenheit des Don Lucas Spinola in Fontainebleau und die Rückhältigkeit des Cardinals 173

Nr. 90. 1730. 21. Mai. Relation der beiden Bevollmächtigten aus Fontainebleau: der Cardinal wünsche sich mit ihnen über die gegenwärtige Sachlage zu besprechen, die Vorbereitungen zum Kriege in Italien sollen getroffen sein, der Cardinal versichert jedoch nichts gethan zu haben, was ihn hindern könnte, mit Sr. Majestät zu unterhandeln 175

Nr. 91. 1730. 22. Mai. Relation des Grafen Königsegg über seine Ankunft, die Audienz bei dem König und der Königin, nebst einem Schreiben an den Hofkanzler Grafen v. Sinzendorf wegen seiner Recreditive von Spanien 175

Nr. 92. 1730. 24 Mai. Rescript an die Bevollmächtigten in Paris über die Erklärung des Cardinals bezüglich der nothwendigen Erfüllung seiner im Vertrag zu Sevilla eingegangenen Verbindlichkeiten im Falle eines Krieges, über die Aeusserung des Garde des Sceaux über das Commissionsdecret am Reichstage bezüglich des Tractats von Sevilla, und das Benehmen des französischen Gesandten Sablonière in Graubündten; dem Cardinal ist eine Abschrift des Mémoires bezüglich der Investitur von Siena auf sein Verlangen zu erfolgen 178

Nr. 93. 1730. 1. Juni. Relation sämmtlicher Bevollmächtigten über mehrere Conferenzen mit dem Cardinal und Garde des Sceaux, und eine von ersterem gemachte Erklärung, dass Frankreich, England und Holland die Entscheidung garantiren werden, welche Se. Majestät bezüglich der Succession in ihren italienischen Staaten treffen wird, unter der Voraussetzung, dass selbe nichts dem Gleichgewichte Europas Praejudicirliches enthalte; ferner ein Postscript des Grafen Kinsky bezüglich der Schritte des Chavigny am Reichstage zu Regensburg 183

Nr. 94. 1730. 3. Juni. Rescript an sämmtliche Bevollmächtigte in Paris mit einem Mémoire instructif bezüglich der von ihnen anzubringenden Beschwerde wegen der durch Mr. de Chavigny am Reichstage zu Regensburg vertheilten insolenten Schrift 193

Seite

Nr. 95. 1730. 5. Juni. Relation aller drei Bevollmächtigten über eine Erklärung des hiesigen Hofes im Verein mit England und Holland wegen Rechtfertigung des Krieges; der Cardinal wünsche aufrichtig den Frieden, und sich aus der Verlegenheit eines Krieges zu ziehen; mit den Höfen von Sachsen, Baiern und der Pfalz sei noch nichts definitiv gegen Euere Majestät geschlossen; durch diese Verhandlungen wird zwar der Krieg verzögert, jedoch desto unvermeidlicher und allgemeiner. Es verbreite sich namentlich in Holland das Gerücht von einem geheimen Einverständniss zwischen Sr. Majestät und der Königin von Spanien. Gefährlichkeit dieses Gerüchtes. Sie bitten um Verhaltungsvorschriften im Falle einer Negociation mit dem Cardinal, wenn derselbe die Spanier beiziehen wollte . . . 195

Nr. 96. 1730. 5. Juni. Geheime Relation des Grafen Königsegg; derselbe eröffnet seine Meinung über das Betragen des Baron de Fonseca, dessen gegen den Cardinal de Fleury überflüssig angewendetes Menagement und glaubt, dass es diesem französischen Minister mehr an Capacität und Vorsichtigkeit als gutem Willen fehle, verspricht den Baron de Fonseca auf bessere Wege zu leiten, er selbst werde die Befehle auf das Genaueste erfüllen 198

Nr. 97. 1730. 5. Juni. Relation des Baron de Fonseca mit fünf Piecen über die Verhandlungen unter den Alliirten von Sevilla, über die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung Sr. Majestät, denn es sei unbestreitbar, dass in Ermanglung derselben die geringe Festigkeit des Cardinals ihn dahinbringen wird, sich fortreissen zu lassen; er wird sich Spanien ganz überliefern, wenn er sich mit Euer Majestät nicht verständigen kann; einen gleichen Effect würde eine längere Ungewissheit hervorbringen 201

Nr. 98. 1730. 11. Juni. Relation der sämmtlichen Bevollmächtigten über die eingegangenen Nachrichten von den Absichten der Spanier 202

Nr. 99. 1730. 25. Juni. Rescript an die Bevollmächtigten mit einem Mémoire instructif wegen der Chavigny'schen Schrift am Reichstage und deren gedruckte Beantwortung 204

Nr. 100. 1730. 25. Juni. Rescript an die Bevollmächtigten mit einem Promemoria über Congressangelegenheiten auf ihre Relationen vom 1. und 5. Juni 208

Nr. 101. 1730. 26. Juni. Relation aller drei Bevollmächtigten über die Antwort des Garde des Sceaux auf die Beschwerde gegen Chavigny und dessen Klagen gegen einzelne Ausdrücke im kaiserl. Commissionsdecrete, und über das Benehmen des französischen Ministers Sablonière in Graubündten, endlich bezüglich der Investitur von Siena 227

Nr. 102. 1730. 16. Juli. Relation sämmtlicher Minister über ihre Unterredung mit dem Cardinal de Fleury 232

Nr. 103. 1730. 24. Juli. Relation sämmtlicher Minister über ihre Vorstellungen wegen der Schrift des Chavigny 234

Nr. 104. 1730. 24. Juli. Geheimer Bericht des Grafen Königsegg über den wahrscheinlichen Zerfall der Negociationen; Frankreich werde

die Feindseligkeiten nicht beginnen, bis nicht die Königin
Spanien das Eis gebrochen, und obwohl die Sevillianischen Alli
im hohen Ton antworten, so dürfte doch die herannahende Win
zeit zur Anknüpfung von friedlicheren Verhandlungen Anlass g

Nr. 105. 1730. 24. Juli. Relation sämmtlicher Minister aus Compi
über die Aeusserung des Cardinals in einer Unterredung mit ih
was die spanischen Minister über die hiesige Antwort sagen,
mit Gollofsky und Bassewitz geschehen, und Uebergabe des Mém
des Letzteren . . . . . .

Nr. 106. 1730. 31. Juli. Graf Kinsky und Baron Deffonseca beri
aus Paris über ihre Besprechung mit dem Cardinal, die Absi
der Alliirten und die Wahrscheinlichkeit des Krieges in Italien

Nr. 107. 1730. 14. August. Geheimes Handschreiben an den G
Königsegg auf seine geheimen Relationen vom 5. Juni und 24.
über des Cardinals de Fleury üble Gesinnung und seine Bemü
gen, Oesterreich zu schaden; der Graf habe bis auf weitern B
in Frankreich zu verbleiben . . . . . .

Nr. 108. 1730. 21. August. Relation sämmtlicher Minister aus
über die kriegerische Stimmung der Königin von Spanien und
Absegeln der englischen Flotte nach Gibraltar und Port Mahc

Nr. 109. 1730. 27. August. Rescript an die Bevollmächtigten in
mit einem Mémoire instructif, nebst einem Postdate über ihre
tionen vom 10., 16., 24. und 31. Juli und 7. August d. J. zu i
Verhalten darnach . . . . . .

Nr. 110. 1730. 4. September. Relation sämmtlicher Minister aus
bezüglich der Aufschiebung des Krieges bis zum nächsten F
jahre, die Erkundigung des Cardinals wegen der Insel Corsica,
die wahrscheinlichen Absichten desselben, den König von Sard
auf seine Seite zu bringen . . . . . .

Nr. 111. 1730. 21. September. Relation derselben und Postscri
vom 23. September über den zwischen den Verbündeten von S
verabredeten Plan eines allgemeinen Krieges . . . . . .

Nr. 112. 1730. 22. September. Baron Deffonseca übersendet aus
die Verhandlungen der Sevillianischen Alliirten über den zu
certirenden Feldzugsplan . . . . . .

Nr. 113. 1730. 16. October. Rescript an sämmtliche kaiserliche Mi
in Frankreich mit dem französischen Promemoria über ihre Rel
vom 21. September. Graf Kinsky bleibt als gewöhnlicher Gesa
in Paris, Graf Königsegg und Baron Deffonseca werden nach
einberufen, des Letzteren Schulden werden beglichen, die M
der Häuser zu Soissons wird bloss von jenem des Grafen K
von der kaiserl. Kammer fortbezahlt, übrigens kann auch
Kinsky ohne Anfrage auf sein Haus verzichten, sobald die Mi
der Gegenpartei sich der ihrigen entschlagen . . . . . .

Nr. 114. 1730. 23. October. Relation der kaiserl. Minister aus P
wie der Garde des Sceaux das ungereimte Betragen des Cha

Seite

am Reichstag entschuldigt, und über die vorgebliche geheime Sendung der Herzogin von St. Pierre 282

Nr. 115. 1730. 9. November. Relation der kaiserl. Gesandten in Paris: wie sich der Santa Cruz wegen des Castellar geäussert, was der Garde des Sceaux wegen des Castellar's Anbringen und die Abberufung des Baron de Fonseca gemeldet, und dass sie eine beabsichtigte Handlung mit dem kursächsischen Hof in Erfahrung gebracht haben 284

Nr. 116. 1731. 9. Jänner. Relation des Grafen Kinsky aus Paris: was er von den Absichten der Sevillianischen Alliirten, von dem Betreiben der schwedischen und dänischen Minister wegen Erneuerung der Subsidien-Tractate, von der Mediation des Papstes und der Reise des Duca de Liria nach Wien in Erfahrung gebracht habe, und dass der König von Polen mit den Sevillianischen Alliirten in Verständniss sei 288

Nr. 117. 1731. 1. Februar. Relation desselben über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury wegen des verbreiteten Gerüchtes von dem zwischen Sr. kais. Majestät, England und Spanien geschlossen sein sollenden Vergleich, und über die eingelangte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Parma 296

Nr. 118. 1731. 5. Februar. Relation desselben über den Tod des Herzogs von Parma, über eine Zusammenkunft mit dem Cardinal, und mit demselben und dem Garde des Sceaux hierüber gepflogene Gespräche 300

Nr. 119. 1731. 7. Februar. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky mit der Nachricht von dem Tode des Herzogs Anton von Parma und über die daselbst gemachten Vorsehungen 303

Nr. 120. 1731. 12. Februar. Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris über die von dem Marquis de Castellar gemachte Declaration, was der Chauvelin sowohl über die Nachricht des Todes des Herzogs von Parma, als über die Anrede des Königs von England an das Parlament gesprochen, ingleichen wie man in Frankreich die Einrückung der kaiserl. Truppen in das Parmesanische ansehe und sich Castellar hierüber vernehmen lasse 308

Nr. 121. 1731. 15. Februar. Relation desselben: was über die Einrückung der kaiserl. Truppen in das Parmesanische der päpstliche Nuntius Lanti angebracht, und wie hierüber sowohl als über die vorseiende Handlung mit England der Chauvelin mit ihm gesprochen 312

Nr. 122. 1731. 19. Februar. Relation desselben über den Empfang des Rescriptes vom 7., wie die Holländer dem Castellar begegnet, was der Waldgrave in einer Conferenz der Sevillianischen Alliirten für eine Vorstellung gemacht, und dass das Misstrauen zwischen Frankreich und England zunehme 314

Nr. 123. 1731. 26. Februar. Relation desselben über die stattgehabte Unterredung mit dem Cardinal de Fleury über die in Parma durch

Seite

den kaiserlichen Hof gemachten Vorkehrungen, über die Absichten des spanischen Hofes hiebei, und über eine gleiche Unterredung hierüber mit Chauvelin; ferner sendet er eine Abschrift der Erklärung des Marquis de Castellar gegenüber den spanischen Alliirten ein 317

Nr. 124. 1731. 29. März. Relation des Grafen Stefan Kinsky über eine Unterredung mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux über die hieher gelangte Nachricht von dem Abschluss des Tractats zwischen England und Sr. kaiserl. Majestät am 16. d. M., die hierüber bei den hiesigen Ministern herrschende Verbitterung und Unwillen 326

Nr. 125. 1731. 29. März. Kaiserl. Rescript an denselben, worin ihm der mit England am 16. d. M. geschlossene Tractat nebst Erläuterungen und der Anweisung des hievon zu machenden Gebrauches, sowie die Erklärungen des Duca de Liria und die mit ihm stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt werden 327

Nr. 126. 1731. 2. April. Relation des Grafen Stefan Kinsky über die Absendung eines eigenen Courriers von Seite hiesigen Hofes und des Marquis de Castellar nach Spanien wegen Verhinderung des Beitritts von Spanien zu dem mit England geschlossenen Tractat, über den hiesigen Unwillen gegen England und Verhinderung der tractatmässigen Ausfüllung des Hafens von Dünkirchen 340

Nr. 127. 1731. 25. April. Relation des Grafen Stefan Kinsky über das Einvernehmen mit Lord Waldgrave wegen des mit England geschlossenen Tractats und die in Folge dessen gehabte Audienz bei dem Cardinal in Issy, den Beitritt der Holländer zu dem Tractat und die geheimen Bemühungen des Garde des Sceaux, Spanien vom Beitritt abzuhalten und den Engländern in ihrem Handel alle möglichen Verdriesslichkeiten zu bereiten 341

Nr. 128. 1731. 17. Mai. Relation desselben: was er von den Intentionen des spanischen und französischen Hofes, wie auch von den Unterbauungen des Rottenburg in Erfahrung gebracht, welche Einwendung gegen den Paragraph wegen der Parmesanischen Succession gemacht werde, wie sich der Garde des Sceaux gegen den Genuesischen Gesandten wegen des von der Republik bei dem Kaiser gesuchten Beistandes geäussert, über die Zurückhaltung des Waldgrave und das Vorgeben Frankreichs, warum es dem Wiener Tractat nicht beitreten könne; es scheine auch nicht rathsam, sich zu Paris in eine Unterhandlung einzulassen 357

Nr. 129. 1731. 28. Mai. Relation desselben: dass man in Frankreich über den spanischen Hof sehr missvergnügt sei 367

Nr. 130. 1731. 8. Juni. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky über seine Relationen vom 25. April und 17. Mai, wegen der Toscanischen und Parmesanischen Succession, der Einlegung der spanischen Besatzungen, der Schwangerschaft der verwitweten Herzogin von Parma, wie auch über die Vollmacht und Instruction des Duca de Liria, um mit dem hiesigen Hofe unmittelbar tractiren zu können 369

Seite

Nr. 131. 1731. 24. Juni. Relation des Grafen Stefan Kinsky über die eingelaufene Nachricht von dem zwischen England und Spanien zu Sevilla unterschriebenen Declarationsact, was sich mit dem Waldgrave zugetragen, wie der Castellar sich geäussert, was Gollofsky bei ihm angebracht und der Cardinal de Fleury für Contestationen gemacht habe 376

Nr. 132. 1731. 11. Juli. Relation desselben über seine Besprechung mit dem Cardinal zu Fontainebleau, dessen Aeusserungen über die zu Sevilla zwischen Spanien und England geschlossene Convention, den Einfluss oder doch das Vorwissen des Kaisers hierbei und dessen klare Absicht, diesem Tractate nicht beitreten, sondern sich die Hände von aller Verbindlichkeit freihalten zu wollen; über die anscheinende Freundschaft des Castellar gegen ihn, und die Eröffnungen des Mylord Waldgrave 384

Nr. 133. 1731. 30. Juli. Relation des Grafen Stefan Kinsky mit weiteren Details über seine Besprechungen mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux in Fontainebleau 391

Nr. 134. 1731. 30. August. Relation desselben über die Durchreise eines spanischen Couriers mit der Ratification des Tractats vom 22. Juli, das Anlangen der englischen Escadre in Cadix und die vorgenommene Einschiffung der Truppen, endlich über französische Parlaments-Angelegenheiten 395

Nr. 135. 1731. 31. August. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky, worin derselbe angewiesen wird, den am 22. Juli geschlossenen Tractat dem französischen Hofe mitzutheilen 397

Nr. 136. 1730. 13. September. Relation desselben über sein Gespräch mit dem Cardinal de Fleury wegen der geheimen Handlung mit Sardinien und die Parlaments-Verhandlungen 397

Nr. 137. 1731. 8. November. Relation desselben über die vielen Anzeigen einer zwischen Frankreich und dem König von Sardinien bestandenen geheimen Handlung, und dass Lanti nach der polnischen und Cölnischen Nuntiatur aspirire 399

Nr. 138. 1731. 26. November. Relation desselben: wie ihm der Garde des Sceaux in der Parmesanischen Angelegenheit geantwortet, was er (Kinsky) mit dem Marquis Doria gesprochen, und was wegen der Turiner Begebenheit weiters verlautet 402

Nr. 139. 1731. 23. December. Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky wegen seiner Abberufung von dem französischen Hofe, und dass Legations-Secretär Wasner die Geschäfte allein fortzuführen habe 405

Nr. 140. 1732. 3. Jänner. Relation desselben über ein Gerücht von der Ruhe Europas feindseligen Umtrieben Spaniens, die Absichten des Chavigny in England, und die Aeusserung des Cardinals wegen Annahme der Pragmatischen Sanction am Reichstage 407

Seite

Nr. 141. 1732. 13. Jänner. Relation desselben über das Rescript vom 23. December, mit einer Vorstellung wegen seiner Abberufung und der Bitte, seine Rückreise über Holland nehmen zu dürfen . . . 410

Nr. 142. 1732. 14. Februar. Relation desselben: dass er sein Beurlaubungsschreiben gleich nach der Zurückkunft des Königs von Marly überreichen werde, und über ein Gespräch mit dem Garde des Sceaux 413

Nr. 143. 1732. 6. März. Relation desselben über die am 4. bei dem König und der Königin gehabte Abschieds-Audienz und über die spanischen Rüstungen 415

Register.

A.

Alliirte von Hannover 8, 11, 52—60, 84—94, 99, 215.
Alliirte von Sevilla 9, 16, 102, 134, 140, 161, 216; ihr Kriegsplan gegen den Kaiser 163, 164, 168, 170—172, 202, 203, 211.
Althan, Graf 392.
Ancona, Einfuhr von österr. Tüchern 389.
Anjou, Duc d', Geburt 270, 343.
Armstrong, engl. Generalquartiermeister 107.
Artikel v. Präliminar-.
Ascanio, Père, Florentinischer Minister 41, 44, 256, 257, 259—261, 262, 352.
Asturien, Prinz von 408.
Avignon, Massregeln der päpstlichen Regierung 389.

B.

Badie, de la, Marquis 387, 393.
Baiern, Kurf. Vertrag mit Frankreich gegen den Kaiser 171, 195; Baiern, von Frankreich aufgehetzt 249, 409.
Bamberg, Fürstbischof 282.
Baniers, Courier 245.
Baranecha (Barranechea, Barrenechea), span. Gesandter 168, 244, 287.
Barcelona 395.
Bartolomei, Marchese, florent. Gesandter am kais. Hofe 43, 46, 129, 156, 256, 352, 364.
Bassewitz, Graf, holstein. Gesandter 110, 239—241, 245.
Baussard 36.
Beniers, Secretär 235.
Berg 369.
Bergzabern, Vorstellungen darüber 408.
Berliner Hof, Verhandlungen 1730 136, 216, 313.
Bern, Abgeordnete 32.
Bernard Samuel 293.
Böhmen 294.
Bolingbroke, Mylord 354.
Bonac, Marquis de, französ. Gesandter in Graubündten 32.
Bormio 182.
Borromeo, Karl Graf, kaiserl. Commissär 26, 301, 320.
Bourbon, Haus, Vermehrung der Macht 47, 249, 329.
Bourbon, Herzog v. 289, 350.
Bournonville, Duc de 34, 35, 82, 226, 319.
Brandenburg, Chur- 369.
Braunschweig, Chur- 369.
Breisach 109, 166.
Bricole 102.
Bruininx, Hammel 269.
Brüssel 414.
Bussy, Minister 34, 36, 78, 102, 186, 313, 317; (Bissy) 222, 335.

C.

Cadix 379; Einschiffung span. Truppen 395.
Cambray, Congress von 48, 129, 143, 181, 232.
Carignan, Prinzessin von 398, 401.
Carlos, Don, Infant von Spanien 14—38, 43, 75, 85, 226, 227, 260, 261; petit fils de France 403; Reise 404; projectirte Heirath mit M. Theresia 98, 101, 156, 217, 223—324, 335, 339; Ueberfahrt nach Italien 385—391, 398, 418.
Castellar, Marquis de, spanischer Botschafter in Paris 283, 284 ff., 296 ff., 309 ff., 317, 325, 326, 329, 338, 339, 348, 352, 356, 357, 360 ff., 364, 366, 373, 381, 386, 387.
Caymo, Graf v. 44, 47.
Chambrier, preuss. Resident zu Paris 157, 197, 234, 325, 351.
Chauvelin, franz. Grosssiegelbewahrer 13, 78, 309.
Chavigny, franz. Gesandter am Reichstage, Impertinenzen 181, 192, 193, 194, 205—207, 215, 218, 219, 228, 229, 231, 234, 250, 282, 283—406, 407.
Chiavenna 182.
Chur, strittige Bischofswahl 32, 145, 182.
Churfürsten-Collegium 228; über die pragmat. Sanction 409.
Cività vecchia 389.
Colalto, kais. Botschafter bei dem Conclave 275.
Cöln, Churf. Vertrag mit den Franzosen 172, 369, 409.
Compiègne, Congress 67.
Congress (von Soissons), 19, 47, 48, 286; Aufhören desselben 329.
Corsica 255, 270, 364, 385, 403, 408.
Cosimo III, Grossherzog von Toscana 128, 129.
Croce, Santa, Marchese 107.

D.

Dames de France 416.
Dänemark 382, 394.
Dangervillers, Kriegsminister 10, 343.
Daun, Marschall 144, 166, 179, 181, 231.
Dauphin 416.
Dauphiné 29, 169; Heer in 290, 294.
Deffonseca (de Fonseca), Baron, kais. Botschafter 229, 242, 257, 335; Missverhältniss mit Grafen Kinsky 199; Vorstellungen bei Cardinal de Fleury 23; bittet um seine Abberufung 81; abberufen 281, 294.
Del Borgo, sard. Minister 399.
Delci, päpstl. Nuntius 389.
Doria, Marquis 403; Genuesischer Gesandter 404.
Dorothea, Herzogin, Mutter der Königin von Spanien 373; Vormünderin des Don Carlos 402.
Dresden 293.
Du Mont, holsteinischer Minister 242, 331, 394.
Dünkirchen 109, 340, 390, 392.

E.

Elba 255.
Elisabeth Farnese, Königin von Spanien, Hitzigkeit 236, 269—285. (S. Spanien.)
England (und Holland) wenden sich von Frankreich ab 213; wird stets die Garantie der österr. Succession verweigern 12; Absichten der Engländer bei dem Tractat von Sevilla 338; beantragt den Wiener Tractat 345; erlangt von Spanien erweiterte Handelsvortheile 291, 362; Tractat mit dem Kaiser 314.
Erbfolge-Ordnung in Parma und Toscana 306 ff.
Erbfolge-Ordnung (v. Pragmatische Sanction); Unterhandlungen mit C. Fleury 26, 27, 150; 188, 201, 211, 226, 257, 258—263; in Eng-

land und Spanien von dem Kaiser anerkannt 212, 343.
Erklärung, kaiserliche, an das französ. Cabinet 263, 272.
Erzherzoginnen, Heirathen derselben 62, 226.
Esquilluz 222.
Eugen, Prinz von Savoyen 55, 78.
Europa, Aufrechthaltung des Friedens in, fortwährende Bemühungen des Kaisers 65.

F.

Farnese Alessandro, Duca 318.
Farnese Ottavio 319.
Fenelon, Marquis de 287.
Flandern 203.
Fleury, Cardinal, seine Wortbrüchigkeit 15; Versprechungen, als er Cardinal wurde 23; sein Eid 79, 247; sucht den Eifer des span. Cabinetes zu mässigen 137; seine Antwort einer Kriegserklärung gleich 259; Rüstungen 294; höhnt den Kaiser 385.
Florenz 268.
Fonseca siehe Deffonseca.
Fontainebleau, Traité provisionel 191.
Franchini, Abbate, toscan. Gesandter zu Paris 46, 84, 94, 95, 96, 97, 100, 107, 145, 170, 270, 352, 364.
Frankreich, Missstimmung gegen England 339; König 416; Königin 417; könne sich über den Wiener Frieden nicht beschweren 330. 331.

G.

Gallicanische Kirche 139.
Galofkin, Graf, russischer Gesandter in Paris 110, 197, 222, 239, 240, 242, 351, 382.
Garnisonen in Parma und Toscana 3, 8; spanische 9, 15, 25, 68, 69, 70, 71, 72, 101, 102, 113, 160, 184, 185, 219, 221.
Generalstaaten, niederländische 9, 290, 296, 330, 336.
Genua 270, 364, 401; stellt sich unter kais. Protection 385, 408.
Gheda, schwed. Minister 404.
Gibraltar 255, 297.
Gleichgewichts-Vertrag 203, 211.
Gollofsky (Gałofkin) 253.
Golofkin siehe Galofkin.
Goslinga, niederländischer Gesandter in Paris 31, 289; Abreise 286.
Gotteshausbund 167.
Graubündten 231.
Grevenbrock 234.
Grosswessir 344, 349.
Grovenstein, holländ. General 107, 110.
Guadagny, Oberst 170.
Guichardy, Graf 245.
Guillaume, le prince, engl. Schiff 379, 380, 383.

H.

Hannover siehe Alliirte 258; Churfürst von (Georg I.) 17; Streitigkeiten mit Preussen 157.
Harringdon, Myl. (Stanhope) 166, 258, 259, 267, 273, 274, 346, 376.
Hebert 382.
Herberstein, Graf 392.
Hessen 290.
Holstein, Herzog 110, 192, 222, 227, 242.
Hop, niederländischer Gesandter, sein Charakter 4, 8, 37, 53; Abreise 286, 289.
Hoye, van 299, 315 (holländ. Minister), 377 ff.
Hoym, Graf v. 282, 286, 293, 355.
Hugroine, niederländischer Bevollmächtigter 239, 286, (Hurgroine, Ugrogne) 315.

I. J.

Indischer Handel 192.
Josef I., Kaiser 128.
Italien, Schluss seiner Thore 238.
Italienische Monarchie des Hauses Bourbon 214.
Jülich 369.

K.

Karl II, König von Spanien 127.
Karl IV., Kaiser 125.
Karl V., Kaiser 125, 132.
Karl VI.; vertheidigt die Reichsrechte auf Italien 17, 53; verlangt vom Grossherzog von Toscana den Lehenempfang; ebenso vom Infanten Don Carlos; Klage über Verletzung der Verträge 15; Absichten des kais. Hofes (allgemeiner Friede) 41; beklagt sich bei dem Cardinal Fleury 59; Erklärung in Betreff des Vertrags von Sevilla 152, 153; Oberster Richter des Reichs 191; Erklärung in Betreff Parma's 305 ff.
Keene 363, 377, 378, 381, 388, 391.
Kiel 242.
Kinigsegg siehe Königsegg 237.
Kinsky, Graf Philipp, kais. Gesandter in London 29, 54, 66, 108, 109, 258—261, 262—267 ff., 354, 407.
Kinsky Stefan, kais. Botschafter in Paris, Beschwerden gegen ihn 92; Geheimnisse vor ihm 107, 229, 242, 270; ambassadeur ordinair 281; abberufen 405, Vorstellung 411; will nach Brüssel und Holland 412.
Kolmann, engl. Minister in Florenz 387.
Königsegg (Kinigsegg), Graf von, kais. Gesandter in Madrid 15; nach Paris berufen 21, 22, 85, 232, 236, 242—247, 256, 263, 270, 295; seine angeblichen Eröffnungen an die Königin von Spanien 24, 25, 34, 49, 50, 56, 68, 70, 71, 79, 84, 111; Ankunft 173; Bericht über Deffonseca und Kinsky 199, 200; abberufen 281.
Kriegsplan 277, 290 ff.
Kuffstein, Graf 229.
Kurzrock, Hamburgischer Resident in Paris 242.

L.

Labadie v. Badie, de la.
Lagnasco, Graf v. 293.
Lanti, ausserord. päpstl. Nu
389, 401.
Laxemburg 416.
Leopold I., Kaiser 128.
Liria, Duc de, span. Botsc
Wien 180, 293, 305, 326; V
an das Wiener Cabinet
339, 340, 346, 354, 357,
387, 393, 394, 410.
Lit de justice 139.
Livland 192.
Livorno, Freihafen 16, 95,
Ankunft des Infanten Do
413.
Lombardei, Angriff auf die
London, Vertrag von 26, 58,
230.
Longone (Porto) 25.
Lothringen, Herzog, geht na
81; Absichten Frankrei
Lothringen 99, 252.
Ludwig XIV. 371.
Ludwig XV., Unwohlsein 38
Luxemburg 98, 166; Plan de
rung 288, 289.

M.

Maffei, sardin. Botschafter 3
Mahon, Port 255.
Mailand, Capitulat. 182; Go
(siehe Daun); soll dem
Carlos zufallen 202, 290,
Mainz, churf. Vertrag mit d
zosen 172.
Mariane, französ. Legationsse
Mantua 17; Lehen 133, 2
Kaiser garantirt 342.
Mardyk 390.
Mari 365.
Marly 299.
Marseille, Rüstungen 168;
taine 349.
Massey, Msgr., päpstl. Nun
276.
Mecklenburg 186, 217, 218,
Metz 170.
Mocenigo, venet. Botschafter

Molk, Baron, Unterhandlungen in Florenz 271.
Monceaux, Vertrag über das Veltlin 182.
Monte Leone, Marchese 373.
Montemagny, Senator 46.
Monti, Marquis du, franz. Gesandter in Polen 234—293.
Moskau, auf Seite des Kaisers 83, 124. 192, 216, 251, 252.

N.

Neapel, Vorgehen gegen 166, 195, 277, 290.
Neuberg, General 78.
Niederlande, nähern sich dem Kaiser 204; treten dem Wiener Vertrage bei 415; österreichische 66—69; sollen dem Infanten Louis zufallen 203, 283; Erzherzogin Gouvernantin 410.
Niedersachsen 291, 294.
Nimwegen, Friede 83.
Newcastel, Mylord 172, 390, 413.
Nieuport, Häringfang 109.
Novara, für den König von Sardinien bestimmt 277.

O.

Octroy 61.
Orleans, Herzog von 350.
Orleans, Bischof von 396.
Ormeo d', sard. Minister 399.
Österreich, Erzherzog 194.
Österreichische Staaten, Theilungsplan 202, 203.
Ostende, Compagnie von 9, 10, 61, 63, 64, 66, 91, 186, 190; in Dépôt der Holländer 166; Handel 223, 226, 249, 261, 265, 334.
Ostfriesland 10, 91, 186, 190, 217, 218, 331, 336, 347.
Otten, Baron v. 194.

P.

Pacifications-Congress 161, 223; Bedingungen 265; Vertrag 326, 329; Benehmen des Kaisers 271.
Palfy, Graf 302.
Pallavicini, Nuntius in Florenz 276.
Pallavicino, Reichslehen 25; kaiserl. Decret darüber 58.
Päpstl. Stuhl, Ansprüche auf Parma 313 ff., 319.
Pardo, Convention von 5.
Parlament, franz. 396, 398.
Parma, Emeute der Kaiserlichen 299; Erbfolge 300 ff., 318, 319; Schwangerschaft der Herzogin-Witwe 339, 373, 381, 385, 394, 396.
Parma, Herzog (Anton Farnese) 25, 41, 100, 298; sein Tod 299.
Paulucci, Nuntius in Polen 276.
Paz, Marques de 15, 16, 66, 107, 163, 219, 378, 380, 381.
Pelham, Legations-Secretär 363, 413.
Pelletier des Forts 10.
Perser 381, 415.
Pfalz, churf. Vertrag mit den Franzosen 172, 196.
Pfalzgräfin, verwitwete, geborne Prinzessin von Toscana 8, 11, 27, 40.
Philipp II., König von Spanien 125 ff.
Philipp III. 127.
Philipp IV. 127.
Philipp V. 127, 130.
Piacenza 97, 100.
Pisa, Vertrag von 31.
Pointz, engl. Gesandter 4, 36, 275, 277.
Polen 135, 136, 251, 282, 293, 294, 348, 349.
Polignac, Cardinal 145, 275, 405.
Pontremoli, kais. Lehen 45, 46.
Portoferrajo, kais. Lehen 45, 46, 95, 96, 97.
Porto Longone 3, 185.
Portsmouth 255.
Portugal 128; Infant (designirter König von Polen) 348, 349.
Pragmatische Sanction Kaiser Karl VI. 226, 265, 268, 331.
Präliminar-Artikel 61.
Preussen, auf Seite des Kaisers 84, 251.
Preussen, Prinzessin 157, 170.
Preussen, König (Friedrich Wilhelm I.) 84, 157; wird von dem Kaiser ab-

wendig zu machen gesucht 170; Plan gegen ihn 294; mit Schlafsucht behaftet 415; angeblich unzufrieden mit dem neuen Wiener Tractat 324; Wankelmuth 383.
Provisioneller Vertrag 50, 63. (Siehe Fontainebleau.)

Q.

Quadruple-Allianz 3, 4, 14, 15, 128, 142, 143, 265, 320; ihr Verhältniss zum Vertrag von Sevilla 15, 56, 61; offener Bruch derselben durch den Vertrag von Sevilla 77.

R.

Rambouillet 327.
Regensburg, Reichstag 194, 205—207.
Reich, deutsches, Neutralität 288.
Reich, römisches (deutsches), Rechte auf Italien 17; Toscana und Parma 15, 90, 318, 319; auf Siena 131.
Reiche, Bund der fünf 209.
Rhein, Feldzug projectirt an den 203.
Risenfels, Baron v. 32.
Riverole, Marquis 399.
Robinson, engl. Gesandter am kais. Hofe, Eröffnungen 257, 259, 263—273; Project eines Tractates 328; Unterhandlungen 332 ff., 335, 338, 339; Abschluss des Wiener Vertrages 371, 372, 410.
Rom 268.
Rota, Abbate di 388.
Rottenburg, Graf v. 33, 322, 348, 357, 363, 364, 366, 385.

S.

Sablonier, Benehmen in Graubündten 167, 179, 182, 231.
Sablonière 167, 231.
Sachsen 196; von Fleury aufgehetzt 249; Vertrag mit den Alliirten von Sevilla 287.
Sachsen, Graf von 354, 368.
Saint-Aignon 401.
Sainte-Pierre, Herzogin 283.
Salzburg 194.
San Severino, parmes. Gesandter 323.
Santa Cruz, Marques 241, 242, 284, 285, 287.
Sardinien 29, 169; die Sevillischen Alliirten suchen den König zu gewinnen 170, 195, 277.
Sardinien, König von 240, 277.
Savoyen 133.
Schaub 293.
Schestädt, Baron, dän. Gesandter 327.
Schlesien 278.
Schleuniz 251.
Schweden 382.
Seckendorf, General 84, 351, 282, 313.
Sevilla, Tractat von 1, 10, 13, 14, 15, 18, 19—26, 30, 48, 52, 66, 69, 90, 115, 118, 119, 225, 228, 238, 239, 259, 280, 319, 332; ein Werk des französ. Grosssiegelbewahrers 353, 358 ff.; Kriegsplan der Alliirten 254, 255.
Sicilien, projectirter Angriff auf 166, 168, 195, 203, 277, 290; Verhältniss zur Quadrupel-Allianz 324.
Siècle des Traités 358.
Siena, Investitur 120, 122 (Mémoire 125 ff.), 143.
Sintzendorf, Graf Wenzel, kais. Hofkanzler 4, 5, 6, 11, 14, 18, 41, 48, 50, 269, 294, 335, 397, 407.
Soissons, Congress 186, 190, 225; Aufsagung der Miethe 264.
Sorba, genues. Minister 364, 365; Secretär 404.
Spanien, Königin (Elisabeth Farnese, zweite Gemahlin König Philipp V.) 6, 38, 39, 189, 190, 196, 197, 255; falsche Beschuldigung des österr. Gesandten 50; will den Kaiser aus Italien treiben 105; die österr. Monarchie theilen 202, 203; Geldmangel 236.
Spanien verlangt in Italien grosse Entschädigungen 135; Münzoperationen 365; tritt dem Wiener Vertrage bei 386.

Spinola, Don Lucas 141, 165, 168, 172, 174, 255, 285.
Stampa, kais. General 302, 372.
Stanhope, Mylord, engl. Gesandter 4; reist nach Sevilla 29, 30, 41, 55.

T.

Tallard, Maréchal 10.
Tarif, niederländischer 10, 63, 64, 66, 223, 334.
Tauris, Schlacht bei 381.
Thanner Seb. 124.
Thun, Graf 392.
Toscana, Grossherzog 8, 28, 35, 41, 44, 45, 75, 160, 226, 227, 376, 388.
Toscana, mit Krieg bedacht 170; soll dem Infanten Philipp zufallen 203; Hafenplätze 203.
Townshend, Myl. 54, 64, 66, 262.
Tremouille, de la 402.
Triest, Handel 389.
Trouin, du Gué 380, 390.
Türkenkrieg 330, 415.

U.

Ugrogne (Hugroyne), holländ. Bevollmächtigter 249.
Uxelles, Maréchal de 10.

V.

Valtellin 332.
Van Hoye, holländ. Gesandter in Paris 352, 353, 367, 368.
Van der Mer 9.
Veterani, General 170.
Victor Emanuel, König von Sardinien 399; verhaftet 400, 401, 404.
Villeroy, Maréchal 175.
Visconti, Graf 383.
Vaugrenan, Marquis, französ. Botschafter in Turin 405.

W.

Waldgrave, Mylord, engl. Botschafter in Wien 13, 36, 55, 78, 102, 222, 276, 341, 343, 344, 353, 363, 368, 376, 387, 391, 392, 396, 404; Erklärung 288, 296, 299, 309, 315, 316, 378, 383.
Wales, Prinz von, Heirath 145, 157.
Walpole, Botschafter 1; Erklärung in Betreff der Stellung Englands zum Vertrage von Sevilla 4, 6, 29; Einwirkung auf Fleury 33, 260, 274, 276, 278, 296, 413; Brüder 55.
Warschau, Unterhandlungen in 293, 348.
Wasner, kais. Legations-Secretär 35, 36, 82, 85, 88; klagt den Grafen Stefan Kinsky an 93; hat in Paris zu bleiben 281, 294, 342, 406, 407, 411, 415.
Wesel 291.
Wiener Vertrag des Kaisers mit Spanien, beseitigt durch den Vertrag von Sevilla 14, 51, 79, 130, 131; gegen den Vertrag von Hannover gerichtet 332; neuer 296; kais. Erklärung darüber 328 ff., 337, 344.
Wolfenbüttel 290.
Wratislaw, Graf v., 252, 329, 351.
Würzburg, Fürstbischof 282.

Z.

Zürich, Abgeordnete 32.

Verzeichniss der benützten Werke.

Alberoni, Cardinal, du, Testament politique. Lausanne. 1763.

Archivio storico italiano.

Arneth v., Prinz Eugen von Savoyen. Wien 1858. 3 Vol.

— Die Relationen der Botschafter Venedigs über Oesterreich im XVII. Jahrhundert. Wien 1863.

Berwik, suite abrégée des mémoires du maréchal de. (Siehe Michaud.)

Bragadin, Daniel, relazione. (v. 1733. Siehe Arneth).

Braun, Leben Sr. M. Caroli III., Königs von Spanien. 1708. 8°.

Clarke, Briefe, die spanische Nation betr. 1765. 8°.

Coxe, Geschichte des Hauses Habsburg. Deutsch. 3 Bd. 1792.

Dolfin, Daniel, relazione. (v. 1708. Siehe Arneth).

Droysen, Geschichte der preussischen Politik. Bd. III, IV.

Dumont, corps universel et diplomatique du droit des gens. T. VIII.

Europäische Fama. 1702—1734.

Europäische Merkwürdigkeiten. T. 1—67. Amsterdam.

Faber, europäische Staatskanzlei, Nürnberg-Ulm. (1697—1782. 141. Bd.)

Flassan, histoire de la diplomatie française. Paris 1811. T. IV. V.

Förster, Friedrich Wilhelm König in Preussen. Potsdam 1848.

Foscarini, Marco, storia arcana. Firenze 1823. (Archivio T. V.)

Höfler, Abhandlungen zur Geschichte Oesterreichs unter den Kaisern Leopold I., Joseph I., Karl VI.

— Fragmente zur Geschichte K. Karls VI.

— Die Correspondenz des Grafen Stefan Kinsky.

Koch, table des traités entre la France et les puissances étrangères. A Bâle. 1802 (1648—1787).

La storia degli anni 1731—1732. Amsterdam (1731 ff.) 22 Vol. 8°.

Mahon, Lord, Geschichte von England. Deutsch. 8 Bd.

Martens, Grundriss einer diplomatischen Geschichte der europ. Staatshändel. Berlin 1807.

Michaud et Poujoulat, nouvelle collection des mémoires. Paris. gr. 8°. 35 Bd.

Mignet, négotiations relatives à la succession d'Espagne. 1836—1844.

Noorden v., Europäische Geschichte im XVIII. Jahrhunderte. 1870—1874. Düsseldorf. 1. 2.

Ranke, Leop. v., Englische Geschichte. Bd. 3.
— Römische Päpste. Bd. 3.
Reumont, Alfred von, Geschichte Toscana's seit dem Ende des florentinischen Freistaates. I. Bd. Die Medici im Jahre 1530—1737. Gotha 1876.
Rousset, recueil d'actes, négotiations etc. à la Haye 1728. 17 Vol.
Schlosser, Geschichte des XVIII. Jahrhunderts. Bd. I.
Schmidt, Geschichte der Deutschen. Bd. XVII.
Schubert, Handbuch der allgem. Staatenkunde von Europa. II. 1.
Torcy, Marquis de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXII.)
Villars, Duc de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXIII.)

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXXIX. BAND.

WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(2

URKUNDENBUCH

DES

BENEDICTINER-STIFTES

ST. PAUL IN KÄRNTEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

BEDA SCHROLL, O. S. B.

EMER. GYMNASIAL-PROFESSOR.

WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Das Benedictiner-Stift St. Paul, dessen Urkundenbuch hiemit der wohlwollenden Beurtheilung übergeben wird, ist eines der ältesten und das bedeutendste der Benedictiner-Stifte Kärntens. Es wurde 1091 von dem Grafen Engelbert von Spanheim gegründet und erfreute sich immer der Gunst der Kärntner Herzoge aus den Geschlechtern von Spanheim und Görz-Tirol, sowie auch der Markgrafen und Herzoge von Steiermark. Als Kärnten in den Besitz der Herzoge von Oesterreich kam, wendeten auch diese ihre Gnade der Abtei zu St. Paul zu, da sie von derselben zu Schirmvögten gewählt worden waren.

Es haben daher die folgenden Urkunden-Regesten nicht blos eine locale Bedeutung, sondern auch eine historisch-topographische Wichtigkeit für Kärnten und Steiermark, sowie auch für die Geschichte der Regenten dieser Länder.

Die Anregung zur Ausarbeitung dieser Publication erhielt der Verfasser durch den rühmlichst bekannten kärntnerischen Geschichtschreiber Gottlieb Freiherrn von Ankershofen, vorzüglich aber durch den k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar Dr. Andreas von Meiller, welcher persönlich und schriftlich gegen den Bearbeiter den Wunsch aussprach, es möge dieses für die Geschichte von Kärnten so wichtige Urkundenbuch der Vollendung zugeführt werden, da aus Kärnten noch keine ähnliche Arbeit publicirt sei. Allein die Beschäftigung mit dem Gymnasial-Lehramte liess zu wenig Zeit übrig, um noch bei Lebzeiten dieser Gönner das Werk vollenden zu können.

Als endlich das Urkundenbuch mit dem vollständigen Texte der Urkunden der hohen kais. Akademie der Wissenschaften zur Beurtheilung vorgelegt wurde, sprach diese den Wunsch aus, es möge dasselbe insofern umgearbeitet werden, dass insbesondere bei den Urkunden vom XIV. Jahrhunderte ab eine Sichtung eintrete und alles minder Wichtige: Fraternitäts- und Ablassbriefe, die zahlreichen Kauf-, Verkauf- und

Tauschbriefe über einzelne Huben und Grundstücke etc., n
kurzen Auszügen mitgetheilt werde. Vermöge der Erfü
dieses Wunsches erhielt das Urkundenbuch seine gegenwi
Form.

Dasselbe will auch keineswegs Anspruch auf Vollstä
keit machen, da in dasselbe blos jenes Materiale aufgenor
wurde, welches dem Bearbeiter durch eingehendes Studiu
St. Pauler Archives bekannt wurde, und für welches be
ungünstigen Lage in einer entfernten Provinz sich Hilfsqu
darboten. Als Ergänzung mögen für das XV. Jahrhunde
im Jahre 1865 im XXXIV. Bande des ‚Archives für K
österreichischer Geschichtsquellen' erschienenen ‚Lehenverz
nisse des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten' di
So weit aus den ältesten vorhandenen Archivs-Repertorie
XVII. Jahrhunderts der Schluss gezogen werden kann, d
das etwa noch Fehlende von keiner grossen Bedeutung

Die im vorliegenden Urkundenbuche enthaltenen U
den und Notizen sind entnommen:

I. Dem Archive zu St. Paul. Dieses bewahrt:

1. Den sogenannten ‚Codex traditionum monast. st.
auf Pergament, welcher aus 24 Blättern in Quartform be
und mit den Buchstaben des XII.—XIII. Jahrhundert
schrieben ist. Die Initialen am Beginne der Capitel
zinnoberroth. Am Schlusse scheint das letzte Blatt zu fe
da die letzte vorhandene Seite vollkommen beschrieben ist
Verfasser ist Abt Ulrich I. von St. Paul, welcher 1192—
regierte.

2. Original-Urkunden auf Pergament und Papier,
auch einige gleichzeitige Copien.

3. Das Copialbuch von St. Paul auf Pergament in Q
form. Dieses bestand ursprünglich aus mehr als 196 Blä
von welchen jetzt blos fol. 66—196 erhalten sind. Die e
65 Blätter sind mit dem Deckel abgerissen und verloren
Schlusse scheinen aber blos wenige Blätter zu fehlen, da
starke mit Leder überzogene Holzdeckel sich dabei befi
Die Signatur der Blätter hat die im XIII.—XIV. Jahrhun
gebräuchlichen arabischen Ziffern. Der Codex enthält Urku
Copien von dem XIII. bis in den Anfang des XV. Jahrhun
ohne strenge eingehaltene chronologische Ordnung. Jeder
kunde ist ein kurzer Inhalt in zinnoberrother Farbe vorge

die Initialen sind ebenfalls zinnoberroth oder doch roth verziert; die Versalien aber grösstentheils mit rothen Strichen versehen. Die Schriftzüge stammen bei den Blättern 66—73, welche auch in zwei Abtheilungen, somit halbbrüchig geschrieben sind, aus dem XIII. Jahrhunderte, während der übrige Theil, mit geringer Ausnahme am Schlusse, meistens von derselben Hand geschrieben, dem Ende des XIV. Jahrhunderts angehört.

4. Einige vidimirte Copien, von welchen die Originale im k. k. Hofkammer-Archive zu Wien sich befinden. Das Vidimus trägt das Datum ‚Wien 1791' mit Siegel und der Unterschrift ‚Johannes Florianus Baumberg mp. Imperialis ac Caes. Reg. Camerae Aulicae Archivi Director et Secretarius'.

5. Liber de fundatione, rerum statu prospero et aduerso monast. s. Pauli. Abt Hieronymus Marchstaller (1616—1638), welcher während seiner Regierung das Archiv ordnete, gibt in diesem Manuscripte in Folio eine kurze Geschichte von der Stiftung des Klosters und der einzelnen Aebte bis auf seine Zeit auf Grund der alten Archivsacten, welche aber jetzt grösstentheils verloren gegangen sind.

6. Archivum monasterii s. Pauli registratum anno 1618. Dieses älteste vorhandene Archivs-Repertorium enthält in chronologischer Ordnung den kurzen Inhalt sämmtlicher damals vorhandenen Urkunden von der Stiftung bis zu diesem Jahre.

7. Archivum monast. s. Pauli, Tom. III. Manuscript. Abt Hieronymus sorgte nicht blos für die Ordnung des Archivs, sondern liess auch unter dem Titel ‚Archivum' Copialbücher anlegen, welche den vollen Text der Urkunden enthalten sollten. Seine Nachfolger liessen das Werk fortsetzen, so dass es bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts reichte. Sein Inhalt sind ausser den stiftlichen Urkunden vorzüglich die kärntnerischen Landtagsverhandlungen, die Erledigungen der kirchlichen Visitationen, sowie eingestreute Notizen über wichtige Zeitereignisse. Leider sind wahrscheinlich zur Zeit der Aufhebung von St. Paul unter Kaiser Josef II. mehrere Bände dieses Werkes, unter diesen auch die zwei ersten, welche die Zeit von der Stiftung bis 1600 behandelten, verloren gegangen. Der angeführte Tom. III. enthält die Zeit von 1600—1625.

8. Die ältesten zwei Urbarien des Stiftes St. Paul auf Pergament aus den Jahren 1289 und 1372, sowie das Urbarium von 1630, welche zu den topographischen Notizen benützt wurden.

9. Trudpert Neugart's Urkunden-Sammlung, Tom. I. Manuscript in Folio. Trudpert Neugart, der bekannte Verfasser des ‚Episcopatus Constantiensis', Benedictiner von St. Blasien, dann von St. Paul, hat eine aus mehreren Foliobänden bestehende Urkunden-Sammlung für die Geschichte von Kärnten im Manuscripte hinterlassen.

II. Dem k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien. Die Copien dieser Urkunden wurden unter Vermittlung des k. u. k. Staatsarchivars Andreas v. Meiller durch Schüler des Herrn Universitäts-Professors Th. Sickel angefertigt. Die Original-Urkunden gelangten zur Zeit der Aufhebung von St. Paul 1782 in das k. u. k. Staatsarchiv.

III. Dem Archive des Geschichtsvereines von Kärnten. Dieses bewahrt:

1. Das Copialbuch des ehemaligen Prämonstratenser-Stiftes Grifen. Dieses auf Papier in Kleinquart 1549 auf Anordnung des Propstes Georg von Grifen von dem kais. Notare Martin Oenoprepius geschriebene Copialbuch enthält auf 179 Blättern 222 Urkunden-Copien aus der Zeit von 1271—1549 ohne chronologische Ordnung.

2. Ludwig Weber's Urkunden-Sammlung des ehemaligen Cistercienser-Stiftes Victring. Dieses Manuscript besteht aus vier Foliobänden und enthält Urkunden-Copien des genannten Stiftes, welche Ludwig Weber, Benedictiner von St. Paul, in dem ersten Quartale dieses Jahrhunderts sammelte.

IV. Dem ‚Codex episcopi Heinrici de Lauant' auf Papier in Grossquart, welcher sich in dem Archive des Bisthums Lavant zu Marburg befindet und Urkunden-Copien aus der Zeit des Bischofs Heinrich IV. Krapff (1363—1388) enthält.

Die benützten Druckwerke sind an den betreffenden Stellen angegeben.

Eberndorf in Kärnten, im Mai 1876.

Der Verfasser.

A. CODEX TRADITIONUM.

Fundatorum Fundationum Benefactorumque Monasterij S. Pauli Liber.

Conscriptus circa annum Domini MCCX.

Auctore Vdalrico Abbate S. Pauli huius nominis Primo.

Renovatus Anno Domini M.DC.XXII.

Die Zeit der Abfassung eines Theiles des Codex fällt 120
der Verfasser im Cap. 56 sagt, dass das Stift das von Heinrich vo
geschenkte predium Nuzberg a tempore Bernhardi comitis, der 11
57 Jahre besessen habe. Die Vollendung desselben aber fällt ni
1210, sondern zwischen 1217 und 1221, da im Cap. 93 ein
zwischen Erzbischof Eberhard von Salzburg und Abt Ulrich I. ddo
1217 aufgeführt wird, und Abt Ulrich Ende 1221 oder Anfangs 12
Herzog Leopold VI. (VII.) von Oesterreich und Steier bestätigt nä
die Bitte des Abtes Ulrich in der Urkunde ‚Actum apud Libentz an
datum vero postea apud Graz IIII°. Nonas Januarii' (2. Jänner 12
Stifte St. Paul den Besitz von Holern und Rast (Meiller, Regesten de
berger, pag. 129, Nr. 173 und Note 397), während sein Nachfolger
schon in einer Urkunde ddo. 13. November 1222, in welcher E
Eberhard von Salzburg ‚Hospitali in Victringen' die Kirche in Got
überlässt, als Zeuge vorkommt. (Original im Archive des kärnt
Geschichtsvereins. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens i
Bande des von der k. k. Akademie der Wissenschaften herausg
Archives für Kunde österr. Geschichtsquellen, pag. 36, Nr. 794.)

Dass Abt Ulrich I. der Verfasser des Codex sei, zeigt sich aus
wo es heisst: ‚Ego W(lricus) abbas et capitulum nostrum emim
Cap. 81, wo verschiedene Ausgaben angeführt werden aus der Ze
abbatizare . . . cepimus', und Cap. 99, wo es heisst: ‚Sciant pres
futuri, quod ego abbas Wl. indignus neminem infeudavi . . .'

Das ‚Renovatus' bezieht sich offenbar auf die Ausstattung, ni
auf den Pergamentcodex selbst. Dieser besteht aus 24 Pergamentbl
Quartformat, welchen am Anfange und Ende Papierblätter beigebund
Diese letzteren mit dem darauf geschriebenen Titel, sowie der Einbar
men von 1622, während der Codex selbst alt ist. Er ist in der gewö
Codicesschrift, mit rothen Initialen an der Spitze der einzelnen Cap
Schenkungen, geschrieben. Zugleich muss bemerkt werden, dass di
Seite des Codex vollkommen beschrieben ist, so dass man daraus sc
muss, es möchten noch eins oder mehrere Blätter fehlen.

Cap. I.[1]

Engelberto Comite ſeniore[2] uitam mortalem in eternitate beatificanda determinatione commutante. patris tam clariſſimi filii eque illuſtriſſimi. engelbertus ſcilicet eius primogenitus. ſigfridus. bernhardus. et hainricus[3] cum quibus milicie eorum prepotentibus clariſ teſtimonio. et aptiſ conſilio. in prouidam. piam ac laudabilem ſeſe congregauere collocutionem. omni inter ſe industria domino condictante perquiſituri. qualiter locus hic qui beniuola ac deo grata patris eorum largitate domino deo ac ſancto Paulo. sibi ſuiſque omnibus ad remedium oblatus eſt. ſic eiſ uiuentibus adhuc ordinari poſſet ac muniri. ne tam decenter iniciatum cepti paterni opus egregium ulla in perpetuum ualeat quaſſatione diſſolui. neue parentum. uel heredum. aut aliarum potestatum quauiſ temeritate contribulari. quin potius eorum ſollertia procurante. procul omni uiolentia moleſtante. fixa in euum stabilitate perſeueret. Coeuntes itaque. pro tam cauſa beatificanda. dominique ſorte roboranda. huiusmodi conuentum ad ipſius habuere monumentum. Inito inibi de prefatiſ zelo domini ſubter feruente conſilio. nichilominuſ adſtante. ac rem ſpecialius definiente. monaſterii primo beate memorie patre Wezelino.[4] ac cum pro diuerſorum opinione reſ huc atque illuc uentilata ſtaret in ambiguo. domino eam ſuum ad arbitrium dirigente. unum de pluribus uiſum eſt eiſ utiliſſimum fore et cautiſſimum. quod et fecerunt. monaſterium uidelicet hoc cum omnibus eius appendiciis. tribus uiriſ hiſ Weriando[5] ſcilicet Meingozoni. ac Friderico tradiderunt. ab eiſdem denuo rome ſubdendum. cum huiusmodi dumtaxat uectigali recapiende quidem ex hoc liberaliſſime defenſionis indicio. quod regiminiſ loci ſedem gubernantis ſolius dico domini Abbatis predecernatur arbitrio. Sed et huius actionis iniciata. omni erroris occaſione ſuſpicandi reſecata. tam diſcrete tutiſſimeque. premoderata conſtat auctoritas. ut uectigali condicto annuatim de more repreſentato. romani uel quilibet horum imperator ſuper hanc dei

domum prorſus omni poteſtate uiduentur. Cuius tradicionis in trium predictorum uirorum manus. Hi ſunt teſteſ. Ôdalricus. Otacher. Ortolfus. Engilmarus. Sibito. Penno. Adelbreht. Pero. Otto. Perhtolfus. V̂go. Wolframmus. Helembertus. Dietricus. Sighardus. Gotfridus.

[1] Abgedruckt im Archive für Geographie, Geschichte, Staats- und Kriegskunst, Jahrgang 1820, pag. 282.

[2] Engelbert I., der Sohn des Grafen Siegfried von Sponheim; denn es heisst in dem vom Abte Hieronymus (1616—1638) verfassten, offenbar auf ältere Aufschreibungen sich gründenden Nekrologium von St. Paul (mitgetheilt von Beda Schroll im Archive für vaterländische Geschichte und Topographie, herausgegeben vom kärntnerischen Geschichtsvereine, Jahrgang X, Klagenfurt 1866) ddo. 7. Februar: ‚Sigfridus comes de Sponheim Pater fundatoris'. Siehe auch Cap. II.

[3] Im Nekrologium von St. Paul werden dieselben mit folgenden Angaben aufgeführt: ddo. 8. Jänner: ‚Engelbertus primogenitus Engelberti Fundatoris Advocatus Monasterii magnus benefactor'; ddo. 9. Jänner: ‚Sigefridus secundus filius Fundatoris magnus benefactor'; ddo. 10. Jänner: ‚Bernardus tertius filius fundatoris Advocatus monasterii magnus benefactor'; ddo. 14. Jänner: ‚Henricus quintus filius fundatoris magnus benefactor. Submersus in mari Jonio in peregrinatione Hierosolimitana'. Der Tod im jonischen Meere ist aber unrichtig Heinrich dem Vierten, erstem Herzoge von Kärnten aus dem Hause Sponheim, zugeschrieben, da die Continuatio Admontensis (Pertz, Monum. Germ. hist. SS. IX. pag. 582) ad annum 1161 bemerkt: ‚Heinricus (V.) dux Karinthiae periit in Jonio mari'. (Siehe hierüber Carinthia von 1873: Kärnten unter den Herzogen aus dem Hause Sponheim.)

[4] Abt von 1091—1115. Trudpert Neugart (Historia monasterii Ordinis S. Benedicti ad S. Paulum in valle inferioris Carinthiae Lavantina, Clagenfurti, typis J. Leon, Pars I. 1848, Pars II. 1854) setzt ihn in die Jahre 1083—1117; doch fällt in das Jahr 1083 blos die Berufung des Wezilo und seiner Genossen, während die eigentliche Stiftung und Uebergabe erst im Jahre 1091 stattfand. (S. Cap. III.) Seinen Tod setzt Neugart in das Jahr 1117; doch kommt schon in einer Gurker Urkunde vom Jahre 1115, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg dem Bischofe Hildebold von Gurk für seine Ansprüche auf die Peterskirche in Friesach die auf dem nahen Berge gelegene St. Lorenzkirche überlässt, ‚Pruno abbas Lauentensis' als Zeuge vor. (Ankershofen, Geschichte von Kärnten, Band II, Regesten zur V. Periode, pag. 117, Nr. 65.) Das Nekrologium hat ddo. 11. Mai: ‚D. Wezilo Primus Abbas S. Pauli'.

[5] Weriand de Grez.

Cap. II.[1]

Comes Engelbertus ex patre Sigfrido francorum ciuiſ. ex matre Rihkarda[2] maiorum karinthie primus. uirtute nulli ſecundus. ſuperne miſerationis gratia ſe preueniente. cepit ſollicite

cogitando ruminare. quia nec dum ſeculi contemptor eſſe poſſet. qualiter multitudinem peccatorum ſuorum operire deberet. Deus autem qui diueſ eſt in miſericordia ſuper omnes inuocantes ſe. fecit in aure cordiſ eius ſemen hoc uerbi conualeſcere. quod ad redimenda diuitum peccata. ſaluatoris promitur ore. ſcilicet. facite uobis amicos de mammona iniquitatis. et date et dabitur uobis. et. qui recipit iuſtum in nomine iuſti. mercedem iuſti accipiet. Hac igitur animatus confidentia. miſit filium ſuum Engelbertum in partes Alemannie. ad uenerabilem Willihelmum abbatem hirſaugie.[3] et ductos exinde pauperes Chriſti. ſub regula sancti Benedicti degentes.[4] conſtituit in eccleſia beatiſſimi Pauli apoſtoli. quam uidelicet patre ſuo in peregrinatione defuncto. mater eius ampliando. ſuper ripam lauandi fluminiſ in caſtro ſuo conſtruxerat. ut ſi deo omnipotenti placeret. congregatio monachorum ibi fieret. et ipſe eoſ rebus a deo conceſſis iugiter ſuſtentaret. primo pro amore domini ſaluatoriſ et omnium ſanctorum. deinde pro remedio anime ſue ſuorumque genitorum ac debitorum omnium. domini etiam Hermanni.[5] et omnium Christi fidelium uiuorum ac defunctorum.

[1] Archiv 1820, pag. 282. Ankershofen, l. c. II. p. 908.

[2] Im Cap. VII heisst es: ‚Richkart lauentinis oriunda extitit oris', und im Nekrologium wird sie Gräfin von Lavant genannt; denn es heisst ddo. 8. Februar: ‚Richarda cometissa laventina mater Engelberti fundatoris benefactrix magna et fundatrix summi templi'. Ueber ihre Abstammung siehe Ankershofen, Geschichte von Kärnten, II. pag. 371 und 598. Neugart, l. c. I. pag. 13.

[3] 1071—1091.

[4] Im Jahre 1085. Trithemii Annales Hirsaugienses Tom. I. pag. 227 und 269. (Edit. S. Galli, 1690.)

[5] Ein Bruder Engelbert's I. (Neugart, l. c. I. pag. 24 und genealog. Tabelle Nr. 1.)

Cap. III.[1] Anfangs Mai 1091.

Notum igitur ſit omnibus Chriſti et eccleſie fidelibus. quod accipienſ idem vir ſtrennuus reliquias ſanctorum que tunc ibi fuere. tradidit cum eiſ eandem eccleſiam. et omnia ad ipſam pertinentia. deo omnipotenti. et ſanctiſſimo Paulo apoſtolo. et omnibus dei ſanctis. ac deinde ſuper eaſdem ſanctorum reliquias donauit in manum reuerendi uiri Wecelini. qui primus eius loci fuit abbas. predia denominata. cum mancipiis. ad

ſuſtentationem omnium regulariter ibi conuerſanti
pace et ſtabilitate uniuerſaliſ eccleſie fideliter ora
autem ſunt predia quae conſenſu dilecte coniugis ſu
et unamini natorum deliberatione deo et ſancto Pa
ipſe contradidit. In territorio lauentino curiam ipſa
tur ad ſanctum Paulum cum adiacenti uillula
brugga.[3] cum agriſ. pratiſ. paſcuiſ. aquiſ. aquarum
bus. piſcationibus. exitibus atque reditibus. queſit
rendiſ. et cum omni prorſus utilitate quam uel ip
uel ullo modo exinde prouenire potuerit. ſola dum
rum uenatione excepta.[4] ne qua liberorum meorum
ſancto ſuboriatur inuidia. In monte quoque meri
obpoſito. dedit eccleſiam s. Lamberti cum agris ſu
ualibus de Loſchental aduſque Rotenstein[5] pertinge
flumen uero ſtabulariam curtim Entrichſdorf[6] et
et Gezendorf.[8] et Rûnitz.[9] et Molewach.[10] et ſtabul
Lauentmundi.[11] ultra montem predium Cela.[12] et Go
siam[13] et curtim ſtabulariam cum uineis atque man
lariam curtim Griuina. et iterum Griuina[14] cum m
ac terminiſ. ad alpem uſque pertinentibus. Skiltar
et Pvſters[16] nouale. Strielach[17] etiam cum uineis e
matione. In monte ferrario[18] duoſ manſuſ. In foro
Lipinik[19] dictam. et manſum unum ſub castro Re
chia trans ſiluam[20] uineas duas. ultra trauum. uillan
heremum huic contiguam. Radimlac dictam.[22] ubi
aliquot Christo militaturoſ ſe uiuente ſubſtituit. I
delegationis ut in nullo unquam uacillet auctorita
eccleſie teſtimonio. ac testium ſubſcriptorum est
ſubnixa. Hainricus ipſius[23] comitis filius. Ludewi
comitis filius[24]. Weriant de grêz.[25] Dietricus de krî
halmus. et Dietricus. Meingoz. Eppo. Penno. R
Hartwicus. Hecil. Albino. Frazlau. Meginwart. Va
hart. Reinbertus. Liutgoz. Pilgrimus. Almar. Cholo
quart. Rihbertus. Gerwalh. Herman gîel. Râthart.
alii multi. Acta ſunt hec omnia paſcali ſollemp
elapſa. circa kal. mai. dominice incarnationis anno.
pontificatus domini Vrbani apoſtolici pape II°. reg
rico imperatore IIII°.

[1] Archiv 1820, pag. 288. Ankershofen, Geschichte vo
Regesten Nr. 56, pag. 104.

[2] Ueber ihre Abstammung siehe Nekrologium von St. Paul l. c. pag. 95, Jänner, Note 50.

[3] Der heutige Markt St. Paul von der Brücke über den Granitzbach oder der über die Lavant.

[4] Dass die Biberjagd damals an der Lavant und Drau bedeutend gewesen sein muss, beweist schon der Umstand, dass noch im Jahre 1785 in der Gegend Biber vorkamen, indem nach einem im Archive zu St. Paul befindlichen Jagdverzeichnisse von 1785 dem Thomas zu Wunderstätten die Jagd und Fischerei in einem bestimmten Bezirke an der Drau verpachtet wurde, ausgenommen die Rehe und grossen Thiere, Otter und Biber, die er gegen Schusstaxe einliefern musste.

[5] Loschenthal, ein Schloss an der Stelle der Kirche am heutigen Josefsberge. Das östlich gelegene Thal führt noch den gleichen Namen. Rotenstein, das heutige Rötelstein, ein Bauernhaus südöstlich von St. Paul.

[6] Andersdorf am Fusse der Choralpe, Pfarre St. Georgen.

[7] Raglach am Raglbache in der Pfarre Rojach.

[8] Gözendorf bei St. Georgen unter Stein.

[9] Ober- und Unter-Rainz am gleichnamigen Bache, zur Stiftspfarre St. Paul gehörig.

[10] Möllbach bei Ettendorf am Fusse der Choralpe.

[11] Markt Lavamünd.

[12] Das im Urbar von 1371 ‚in officio Weinberg' vorkommende ‚an der Zel', am Südabhange der zwischen St. Paul und der Drau gelegenen Berge, jetzt zur Gemeinde Lavamünd gehörig.

[13] Gorentschach im Bezirke Völkermarkt. Die Kirche ist St. Radigund bei Gorentschach, Filiale der dem Stifte incorporirten Pfarre St. Martin im Granitzthale, nicht die Pfarrkirche St. Nikolai; denn Abt Hieronymus sagt in seinem Urbar von 1638, pag. 620, ausdrücklich: ‚Disse Khürch (St. Radigund) die ist mit sambt den vnderthannen im Amt Eyss von dem Ersten Stiffter Engelberto vnnd seinen Sünen zu dem Gotshaus St. Paul gestifft vnnd ist ain Frey Khürch, vnnd nit aigentlich ain Filial oder Zuekhürch auf St. Mörthin, ist geweicht in der Ehr der heiligen Junckhfrauen vnnd Khinigin Radigundis, vnnd weill sy St. Mörthin nachent gelegen, also ist sy auf St. Mörthin deputiert'.

[14] Griffen im Bezirke Völkermarkt. Das zweite ‚Griuina' ist der heutige Haberberg zwischen Griffen und dem Granitzthale, da es im Urbare von 1641, pag. 333, heisst: ‚Disse vnnderthannen am Haberperg vnnd St. Colman seint von dem Ersten Stüffter Engelberto vnnd seinen Sünen zum Gotshaus gestüfft vnnd geben worden, vnnd hat disses Ambt vor Zeiten gehaissen Griuina, der Hof aber bey den weinperger ist genent worden Sirneckhau'.

[15] Kommt im Urbar von 1638, fol. 421, unter dem Namen Schultern im Amte Weinberg vor.

[16] Pustriz, dem Stifte incorporirte Pfarre an der Saualpe im Bezirke Völkermarkt.

[17] Nach einem St. Pauler Urbar auf Pergament vom Jahre 1289 Ztrieglach, nach dem Urbar von 1371 Streglach im Amte Trahofen (Drauhofen bei Tainach an der Drau). Es ist also wahrscheinlich das heutige Ströglach bei der Pfarre Pokersdorf im Bezirke Klagenfurt. Muchar, Gesch. v.

Steiermark, IV. 329, hält es für Strieglach oder Schrielau bei Marburg, welches aber nicht gemeint sein kann, da Strielach bei den kärntnerischen Besitzungen angeführt wird.

[18] Der Berg bei Eis, das vom Eisen den Namen zu haben scheint.

[19] Lippa, östlich von Gradisca.

[20] In der Mark jenseits des Drauwaldes.

[21] Maria Rast am rechten Drauufer oberhalb Marburg.

[22] In der Einöde oder in der Wüste zur Herrschaft Fall (nach dem Urbar von 1290 Vallis) gehörig. Der Name kommt von dem am Bachergebirge entspringenden und in die Drau mündenden Bache Radl. Es ist das spätere St. Lorenzen in der Wüste.

[23] Der nachherige erste Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim.

[24] Der Sohn des Grafen Ludwig von Friaul. Rubeis, Monum. eccl. Aquileg. col. 537. Ankershofen, l. c. II. pag. 815.

[25] Windischgratz. Siehe über seine Abstammung Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, Heft XV, pag. 59 u. ff. und XIX, pag. 129 u. ff.

[26] Kreig bei St. Veit.

Cap. IV.[1] December 1093.

Anno dehinc ſecundo. decembris menſiſ inicio.[2] templi dedicatione ſollempniter peracta. conceſſit eidem eccleſie partem quandam decimationiſ obtentu eiusdem domini noſtri aduocati ſui Engelberti. cum conſenſu preſentis tunc plebis ac cleri. uir. merito beatificandus. Tiemo ſancte Juuauenſis ſediſ archiepiſcopus. non longe poſt Chriſti martir futurus.[3] ea dumtaxat conditione. ut in tribus monaſterii poſſeſſionibus hoc eſt Gorinſig. Griuina. et Andrichſdorf. terciam partem decime que ſcilicet ad epiſcopum pertinebat. illi fratres haberent. noualium decimas que intra epiſcopii terminos iam tunc adeptus eſſet. idem locus in perpetuum obtineret. Regimen quoque plebis a tempore sancti Hardwici ad eandem eccleſiam pertinentiſ.[4] abbati eiusque ſucceſſoribus conceſſit. ſepulturam loci omnimodis liberam eſse decreuit. Que reſ in omnium qui tunc ibi confluxere perlata noticiam. cunctorum ipſius procerum. et aſcriptorum eſt teſtium corroborata preſidio. Poppo gener comitis.[5] Cholo ſororis epiſcopi[6] filius. Chůno ſcrôt. Ludwich Ludwici filius. Arnolt. Adilman. Reintach. Perhtolt de Vochenburch. Manegolt. Otto. Brûn. et Raben cum compluribus aliis.

[1] Archiv 1820, pag. 289. Ankershofen, l. c. Regesten Nr. 5, pag. 68.

[2] Im zweiten Jahre nach der feierlichen Gründung, also Anfangs December 1093. Muchar, l. c. IV. pag. 329, sagt unrichtig im Jahre 1091.

[3] Erzbischof von 1090—1101. Das Nekrologium hat ddo. 13. März: ‚Memoria S. Thiemonis Martyris Archiepiscopi Salisburgensis, qui summum templum Monasterii S. Pauli consecravit et anno Domini MCI. Martyr ad Deum migravit'.

[4] Hartwic war Erzbischof 991—1023. Die Kirche, von der hier die Rede ist, war dem heiligen Egidius geweiht und stand nach Urkunde vom 6. December 1240 ‚in ipso monasterio', und nach dem ‚Archivum' (Tom. III. fol. 178) ‚in medio atrio intra muros monasterii'. Abt Hieronymus liess sie im Jahre 1618 niederreissen, weil sie schon sehr baufällig war.

[5] Gemahl der Richarda, Tochter Engelbert's I., Markgraf von Istrien, welchen Titel er im Cap. V führt. Siehe über ihn: Ankershofen, l. c. II. pag. 819. Tangl, Die Grafen etc. aus d. Hause Eppenstein, Abth. IV. pag. 5. Neugart, l. c. I. pag. 51. Das Nekrologium hat ddo. 3. Jänner: ‚Poppo marchio Histriensis'.

[6] Des Thiemo.

Cap. V.[1] December 1093.

Tunc temporis etiam prefatus Poppo. hiſtrienſis marchio. dedit ſepedicto loco unum curtile cum hortis ſuis intra muros Aquilegie urbis. Weriant de grez[2] duos mansus trans ſiluam aput Celnitz.[3] Ludwich Ludwici filius duaſ hobas. et quartam partem uectigalium in Vůſtriz[4] et ut hominef eccleſie qui eadem bona incolunt. communionem habeant in ſaltu adiacente. a torrente Vdmunt dicto. uſque ad torrentem Gêmnitz. pascendo. uenando. et omni utilitate.

Item Arnolt et Sitzo[5] tradiderunt duos manſus in Plêſteten[6] ſitoſ. pro anima Perhtoldi nepotis ſui. Harum IIII^{or}. donationum inſimul factorum teſtes ſunt hii. Engelbertus comes. Poppo marchio. Weriant. Arnolt. Purchart. Petrus. Herolt. Marquart. Růthart. Herman. et alij multi.

[1] Archiv 1819, pag. 113. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 6, pag. 69, theilweise.

[2] Windischgratz.

[3] Zellnitz am linken Drauufer ober Marburg.

[4] Feistritz am linken Drauufer unterhalb Zellnitz. Dass das im Urbar von 1290 ‚in supanatu Celntz' gelegene Feistritz gemeint sei, beweist der Umstand, dass ebendaselbst auch der Giessbach Vodmunt vorkommt, indem nach den Besitzungen in villa Celntz et in monte Waltz sogleich die in monte Wůdmund angeführt werden. Doch ist jetzt nicht mehr zu bestimmen, welche zwei Bäche gemeint sind. Vielleicht entspricht der mons Wůdmund dem Berge Wautz, nördlich von Zellnitz, oder es ist, da Abt Hieronymus im Archivregister von 1618 sagt: ‚a torrente Wuodmat usque ad fluvium in Gamnitz', das heutige Wurmath westlich von Zellnitz. Der Giessbach Gemnitz würde bei Gams zu suchen sein, wenn man nicht wegen zu grosser Entfer-

nung den oberen Lauf des Gamlitzbaches, der bei Ehrenhausen mündet, annehmen will. Muchar, l. c. IV. pag. 336, hält es für Lembach am rechten Drauufer.

[5] Das Nekrologium hat ddo. 6. Jänner: ‚Arnold. Zizo. factores'.

[6] Plesteten, Dorf am Hart, östlich von St. Paul.

Cap. VI.[1] April 1096.

Duo dehinc anni et IIII[or]. menſes effluxeran ille ſacri fundator cenobii. hora preuentus extrema. deratum monachicum cepit indumentum.[3] ſicque mi tate clementer eum preueniente. clementius ſubſequ glorioſam termino glorioſiore concluſit.

[1] Archiv 1820, pag. 290. Ankershofen, l. c. II. pag. 912.

[2] Zwei Jahre und vier Monate nach der im Anfange De erfolgten Kirchweihe; also im April 1096, nicht im April 10 gart, l. c. genealog. Tabelle, und Ankershofen, l. c. II. pag. Es heisst nämlich nicht ‚anno dehinc secundo', sondern ‚duo d effluxerant'.

[3] Nach einer vom seligen Abt Wilhelm in Hirschau eing die auch in den von Hirschau aus gegründeten Klöstern beibe Siehe Herrgott, Vetus disciplina monastica, pag. 444.

Das Nekrologium hat ddo. 5. April: ‚Engelbertus de S Carinthiae et Fundator monasterii S. Pauli, in quo sepultus, h sarium'. Engelbert ist hier unrichtig ‚Dux' genannt, indem n dern sein Sohn Engelbert II. Herzog von Kärnten war. Das N nitatis Seccoviense hat am 21. März (XII. Kal. Aprilis): ‚Engelbe S. Pauli in Lavent'. (Frölich, Diplomat. sac. Styriae P. II. pag.

Cap. VII.[1] 1096—1102.

Succeſſit huic affectu et natura germanus Hartu burgenſis archiepiſcopus.[2] cuius erga locum ſanc fuerit ſincera deuotio. factorum ipſius hodieque dec dicio. If etenim premiſſo primitus hoc ipſo quem codice.[3] aliiſque pluribus atque magnificis tam in e in uaſiſ. in palliis. et candelabris. paraturis. atque ecclefie ornamenta donariiſ. tandem miſit donum ſuper aurum et lapidem precioſum. oſſa uidelicet que in remoto germanie ſinu apud Spânheim loca ipſe tamquam theſaurum dulcem effodienſ. et hic dextram ſepulchri. poſtmodum ea per ſe. quaſi de fi

ſtiani orbiſ aduolando recondenſ. Vbi non diſſimulanda nec uili pendenda ſuperne diſpoſitio-pietatis hanc premiorum uiciſſitudinem ſuiſ fidelibus hic in preſenti reddentis. Sigfridi natale ſolum ſpânheimmenſe fuerat caſtrum. Richkart lauentinis oriunda extitit oriſ. Hunc in reditu ab ieruſalem defunctum. et in uulgaria ſepultum.[4] coniux plena fide precio dato recepit. ac tumulandum propriis laribus intulit. hanc ad ſanctum Jacobum[5] eundo in peregre mortuam. et apud Spanheim ut diximus conditam. filius leuat. et patri uelut e latere confeſſuram offert. Nonne tamquam ab ortu ſolis et occaſu alter alteri occurriſſe. et ad condictum quodammodo requietioniſ ſue locum pari uoto conueniſſe dicantur. Igitur Archiepiſcopus matre ad uotum ſepulta. tradidit sancto Paulo. XX. mansus hoc eſt ſtabulariam curtim. Stadilaren dictam.[6] ac curtim elemoſinariam. cum mancipiiſ et appendiciis ſuis. uillam Puhelern[7] montemque Wînſperch[8] cum mancipiiſ et omnibus ad ſe pertinentibus. et hoc ſubſcriptis confirmauit teſtibus. Herman comeſ frater epiſcopi.[9] et E.[10] Sigfrit. et Pernhart. et Hainric. nepotes ſui.[11] Adilram. et filius Adilram. Ceizolf.[12] Dietrich et filius eius Hugo. Hecil et alii multi.

[1] Archiv 1820, pag. 290, und 1819, pag. 112. Ankershofen, l. c. II. 913, 909, 910 und II. Regesten Nr. 66, pag. 117.

[2] Bruder des Stifters, Erzbischof 1079—1102. Siehe Neugart, l. c. I. pag. 22. Das Nekrol. hat ddo. 11. März: ‚Hartwicus Archi-Episcopus Magdeburgensis, frater Engelberti fundatoris, magnus benefactor et fundator secundus'. Das Nekrol. fraternitatis Seccoviense hat am 17. Juni (XV. Kal. Julii): ‚Hartwicus episcopus Magdeburg. frater Engelberti.' (Pusch et Frölich, Diplom. sac. Duc. Styr. II. p. 365.)

[3] Der Erzbischof scheint nach diesen Worten die Gründungsgeschichte entweder selbst geschrieben zu haben, oder sie war einem von ihm geschenkten Codex beigefügt.

[4] Er schloss sich dem vom Bischofe Günther von Bamberg 1064 unternommenen Kreuzzuge an und starb in Bulgarien. (Ankershofen, l. c. II. pag. 988 und 910.)

[5] St. Jago di Compostella in Spanien.

[6] Im Urbar von 1371 erscheint es ‚in officio Lauental' als ‚Stadlarn', das heutige Stadling, nordwestlich von St. Paul in der Ortsgemeinde Kolnitz.

[7] Ober- und Unterpichling bei Rojach.

[8] Weinberg, östlich von St. Paul.

[9] Neugart, l. c. I. pag. 24.

[10] Engelbertus II.

[11] Die oben im Cap. I angeführten Söhne Engelbert's I. des Stifters.

[12] Ceizolf, ein Sohn des früher angeführten Grafen Hermann, indem im Cap. XI steht: ‚Ceizolfus senioris Engelberti fratris filius'.

Cap. VIII.[1] Nach 1105.

Poſt hec omnia. Haduvich cometiſſa[2] E.[3] relicta. cum in caſtro Mvſſe[4] poſita perueniſſet ad extrema. dedit ſancto Paulo. V. mansus in campo. qui uocatur Hard[5] inter trauum et lauandum ſitoſ. et hoc iſtiſ confirmauit teſtibus. Engelbert. et Pernhart. et Hainrich filii ipſius. Otto de nauna.[6] Engelinch de moſiburch.[7] Meingoz. Dietrich. Meinhalm. Dietrich. Rûpreht. de cella. Heinrich. Scrowil. Penno. Wecil.

Hoc predium cum filius eius Sigfridus[8] et poſt ipſum eius coniux Adilheidis. aliquandiu detinuiſſent uiolenter. tandem Sigfridus illorum filius diuino nutu commonitus. hanc parentum factionem abhorruit. et eccleſie bona ſua recognouit. atque remiſit. Huius rei teſtes sunt. Pernhart comes. Erchinger. Adilram. Reinbertus. Dietricus. Hainricus. Hugo. Wolfker. Willinch. Reinbot. Uolpreht. et Wîker. Gebhart. Franch. Perhtolt. Pernhart. Ingram. Sigbot.

[1] Archiv 1820, pag. 303. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 58, pag. 107, blos die erste Hälfte.

[2] Siehe oben Cap. III Note 2.

[3] Engelberti.

[4] Mosa, nördlich von Gradisca.

[5] ‚am Hart', südöstlich von St. Paul.

[6] Naym oder Portus Naonis, Pordenone.

[7] Moosburg.

[8] Siegfried II., der Stammvater der Grafen Sponheim-Liebenau (s. Neugart, l. c. I. 30, und genealog. Tabelle II). Liebenau liegt am linken Murufer südlich von Graz.

Cap. IX.[1] Vor 1115.

Pateat uniuerſitati fidelium tam preſentium quam post in finem uſque ſuccedentium. qualiter Pernhardus comes et eius dilectum par Chunigund.[2] bona sibi diuinitus collata. Chriſto nunc eiusque pauperibus participare uoluerint. quatinus ipſi paulo poſt cum defecerint. a Chriſti pauperibus in eterna tabernacula recipi meruerint. Obinde non partem ſed parteſ ſatiſ optimas de precipuiſ bonis ſuis. hoc eſt dimidiam partem Volchimercatus[3] et curiam Sirnecŏ cum appendiciiſ ſuis. curiam quoque ueterem Sirnowik. cum oppoſitis tranſ flumen duobus lociſ. Wiſſich et Lomſich.[4] deo et ſancto Paulo delegaüerunt. eo dumtaxat tenore. ut uſu fructuario ſibi reſeruato. cuncta ad

monasterium pertineant. ſi ipſi abſque herede uita decedant. Sin autem herede. mercatum et Sirnecŏ retinent. Sirnowik et Wiſſich cum Lomſich poſt obitum alterutrius ipſorum ſancto Paulo ſibique militantibus cedant. Hanc autem traditionem ne qualibet ſuccedentium perturbetur aſtucia. teſtium ſubſcriptorum firmabit aſtipulatio. Dietmar de Lungŏ. Diepolt de chager. Heinrich prîſ. Amelbret et frater eius Heinrich de cholniz.[5] Willihalm de trâ. et duo filii eius Walchůn et Herman. Penno de trimian. Walcher de ſunliburch. Marquart de ſchamhŏb. Adilram de hůnwanc. Herrant de grickigin. et frater eius Diepolt. Heinrich de hůsruke.[6] Reinpreht et filius eius Cholo. Eppo et frater eius Gotfrit de wietingen.[7] Engelſach de Frieſach. Chunrad et filius eius Chůnrad de truhſen.[8] Hilprant et Purchart de pulſt.[9] Adilbreht de retin. Swiker et filius eius Reinher. Adilwart et filii eius duo Růdiger et Rahwin de olſnitz. Amelrich et Herman fratres de chorbe.[10] Brůn filius comitis.[11] Hartroht de wîzenſtein.[12]

[1] Archiv 1820, pag. 303. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 67, pag. 118.

[2] Tochter des Markgrafen Ottokar VI. (IV.) von Steier und der Elisabeth, Tochter des Markgrafen Leopold des Schönen von Oesterreich. (Neugart, l. c. I. p. 45. Muchar, l. c. IV. pag. 404 und genealog. Tabelle im II. Bande.)

[3] Die Stadt Völkermarkt.

[4] Das Urbar des Abtes Hieronymus hat unter dem Titel: ‚Information wegen des Ambts Weinberg' folgende Stelle: ‚. . . Bernhardus der annder Sun gibt . . . die halbe Stath Völckhenmarckht vnnd zway Guetter daselbst den wündischen Weinberg, Sirneccau genannt'. Nach dieser Stelle wären Sirnecŏ und Sirnowik am Weinberge bei Völkermarkt gelegen, und Wissich und Lomsich gegenüber am rechten Drauufer zu suchen. Für diese Ansicht spricht auch die Stelle im folgenden Capitel, wo Graf Bernhard und seine Gemahlin dem Stifte die halbe Stadt Völkermarkt, ‚que comitem contigerat, ... cum possessione duorum inibi curtilium et duarum hobarum delegauerunt'. Hier werden auch ausdrücklich Wissich und Lomsich für blosse Huben erklärt. Ambros Eichhorn im ‚Archiv', Ankershofen und Neugart, l. c. I. 41, versetzen diese Orte nach Steiermark.

[5] Kolnitz, nordwestlich von St. Paul.

[6] Hausruck in Oberösterreich.

[7] Wieting im Bezirke Eberstein, jetzt eine dem Benedictiner-Stifte St. Peter in Salzburg gehörende Propstei.

[8] Trixen im Bezirke Völkermarkt.

[9] Pulst, jetzt eine deutsche Ritter-Ordens-Commende, im Bezirke St. Veit.

[10] Vielleicht Korbin im Sulmthale.

[11] Sohn des Grafen Bernhard, indem kein anderer Graf bi
In der Folge erscheint er als zweiter Abt von St. Paul; dahe
Schenkung vor diese Zeit, also vor 1115, gehört.

[12] Vielleicht Weissenstein bei Griffen im Bezirke Gurk.

Cap. X.[1] 20. April 1147.

Quoniam mortalium geſta temporis decurſu aboleri cernimus. preſentis ſcriptum pagine noticie prouidere dignum duximus. Dominuſ igitur Hartuuic morie ratiſponenſis epiſcopus.[2] tam moribus quan preclarus. fratri ſuo Pernhardo comiti eque ſtrenn ducenti. totam ſui patrimonij in karinthia portione traditionem hoc tenore conſummauit. ut ſi idem co herede uita decederet. predium quod apud Volchenn epiſcopum contigerat. uidelicet medietaſ eiusdem fo ſtabularia in proprios uſus fratrum ſancto Paulo La lantium cederet. ita tamen. ut quamdiu prefati pri uita frueretur. prediſcreti predij fructus eidem do modis famularetur. Occulto itaque ſuperne diſpoſitio comite predicto heredem adipiſci non ualente. tand illius feliciſ ne dicamus infelicis ieroſalimitane expe rege Chůnrado arripiente.[3] dominuſ Werenheruſ cenobitarum uenerabilis abbas.[4] comitem uxoremque et eoſ in domino commonefaciens. prenominati f ſcriptum eſt traditionem ab utroque cum ſumma e tione obtinuit. Predictam curtim ſtabulariam quam obitum comitiſſe ſuiſ uſibus expectabant. comitiſſae additiſ. L. marcis fratres tradiderunt. et e contra re dicti fori medietatem que comitem contigerat. cu fratribus medietate comeſ qui ipſe aduocatus clauſ comitiſſa cum poſſeſſione duorum inibi curtilium hobarum ſancto Paulo poteſtatiua manu delegauerun obtentu. ut quamdiu eadem principiſſa uiueret. totu ſeruiret. Actum anno ab incarnatione domini. M°.C pontificatus domini Eugenij ſecundi . . . Regni do radi ſecundi . . .[5] die dominico paſche. XII°. kal. rei teſtes ſunt. Herman de trâ. et Eberhardus Reinpreht et filius eius heinric de truhſen. Wolfra dorf.[6] Rudiger de olſnitz. Hartunc et frater eius cholniz. Chůnrad et filius Chůnrad de truhſen.

truhſen. Reinbot de ſeburch.[7] Rûdiger de ſichenstein. Arnolt de hunſdorf.[8] Franch de molwach. Amelrich de chorb et fratres eius Meinhart et Albreht. Helfrich de godentin[9]. Wolfgang. filius Witmari. Gerunc. Purchart de pulſt.

[1] Archiv 1821, pag. 344. Ambros Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, II. pag. 179.

[2] 1105—1126. Das Nekrologium hat ddo. 25. Jänner: ‚Hartwicus Episc. Ratisbonensis, filius fundatoris, magnus benefactor'.

[3] Ueber den letzten zwei Worten steht von anderer, aber ebenfalls alter Hand: ‚hoc scilicet anno 1147'.

[4] Der dritte Abt von St. Paul, 1138—1159. Neugart, l. c. II. pag. 8, setzt seinen Regierungsantritt in das Jahr 1140; allein Wernher erscheint schon in einer den 10. October 1139 ausgestellten Urkunde, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg der Abtei Admont ihre Besitzungen und Rechte bestätigt, als Zeuge. Actum in castro nostro Friesach anno incarn. domini MCXXXVIIII. Indict. II. VI. Id. Oct. (Cod. diplom. Admont. in Pez, Thesaurus Anecd. t. III. p. III. col. 684—689, Nr. 11. Muchar, l. c. IV. pag. 369. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 248.) Siehe auch unten Cap. XII.

[5] Bei Eugenii secundi und Chûnradi secundi ist secundi ausgestrichen und von anderer Hand ‚iij' dazugeschrieben. Auch ist nach jedem ‚secundi' ein freigelassener Raum für das Regierungsjahr. Bei Eugenius ist ‚III^{tii}' das richtige; bei Chunrad ‚secundi' nicht gerade gefehlt, weil er in seinen Urkunden sich öfter ‚Romanorum rex secundus' als ‚tertius' nannte. (A. J. Weidenbach, Calendarium historico-christianum, pag. 244, Note 12.)

[6] Vielleicht Siegelsdorf bei St. Marein im Lavantthale. Im Urbare von 1371 erscheint es in officio Lauental als Sigesdorff, und im Cap. C des Codex als Sigensdorf.

[7] Seeburg bei Pörtschach am Wörthersee.

[8] Hundsdorf bei St. Paul.

[9] Godentin kommt im Urbar von 1289 in der Vogtei der Herren von Mahrenberg zwischen Porta, dem heutigen Thörl, und Fischern an der Drau vor, und entspricht dem heutigen Gegenthal an der Drau oberhalb Hohenmauthen.

Cap. XI.[1] Völkermarkt. 1130—1140.[2]

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Ego Ceizolfus ſenioris Engelberti fratris filius.[3] conſiderans quod paucitaſ dierum meorum finitur breui. neceſſarium duxi. euerſa domo carnis quam inhabito. de alia mox inhabitanda proſpicere. ab illo uidelicet ad illum faciendo confugium. quem nullatenus effugere poſſum. ſi forte ſecundum mirificas miſericordias ſuas dignetur agnoſcere me. reum certe ſuum inter ſperantes in ſe.

Quapropter ſtatui de paupertatula mihi diuinitus collata. non parentes. non propinquoſ. ſed eius qui me fecit amicos. ut mihi pioſ atque clementes ſubſtituam heredes. a quibus paulo poſt cum defecero. recipi merear in quod mea non preſumit oratio. Notum itaque ſit uniuerſis Chriſti eccleſie filijs. quod ex hiſ que proprietatiſ iure poſſideo. nichil excipio. ſed modicum quod habeo. totum deo et ſanctis eius offero. nominatim tamen hiſ tribus. ſancte dei genitrici.[4] ſancto Paulo. et beatiſſimo Christi martiri Lamberto.[5] non quidem totum omnibus. ſed pro poſſe meo diuidens et contradens ſingula ſingulis. Beate ſiquidem uirgini ſpecialiter trado predium et familiam quod apud ſanctum martinum in Oſterwiz[6] habeo. ſancto Lamberto predium apud dominum Saluatorem circa wilaren ſitum.[7] cum familia et cum ad id rite pertinentibus. cultiſ et incultiſ. queſitiſ et inquirendiſ. longe uel prope iacentibus. Reliquum quod supereſt. curtim uidelicet et eccleſiam. ſancti Michahelis in ſaunio.[8] cum duobus dominicalibus adiacentibus. et cum omnibus ad hec rite pertinentibus. III. manſus in lonſnith. ac dimidium in Sliphes.[9] et ex ipſo dimidio manſo communionem per omne hoc ſliphinenſium predium. preter motnik cum ſuiſ noualibus. paſcuiſ. piſcationibus. atque uenatibus. In gurnzuelde[10] quoque predium Wolfratiſdorf[11] cum adiacenti manſo. et Hornarisdorf.[21] cum appendicijſ ſuiſ. Rudolfum cum ſuis heredibus biniſ filiabus exceptis. Wernhardum quoque et Hagenonem cum prediiſ ſuis. aliiſque compluribus diuerſi ſexus mancipiis. et poſtremo quicquit ab uxore mea uel undecumque in lociſ denominatis mihi proprietatis iure prouenit. totum offero totumque delego poteſtatiua manu domino et tutori meo ſanctiſſimo Paulo. memet et coniugem. liberoſ atque parentes. omneſque debitores. eius piiſſimo commendanſ patricinio. Has duas ſancti Pauli. ſanctique Lamperti donationes per Pilgrimum cognomento fraz in Volchenmarcht factas. Bernhart utriusque loci aduocatus. ſuper ſanctorum reliquias ſuſcepit. ac teſtibus ſubſcriptiſ confirmare precepit. Poppo filius popponis comitis[13]. Walther de malentin.[14] Dietrich de chatſ.[15] Gebhart de ſovne.[16] Arbo de huſrucke. Wolfram de lauent.[17] Adilwart et filii eius Rûdiger et Rahwin de olsnitz. Hartnit de pelſe. Leo de chrapfelt.[18] Pernhart camerarius epiſcopi. Altman de Volcher.[19] Chûnrad et Witmar de trvhſen. Ceizolf nepoſ ceizolfi. Hartunc de clenſach. Uolpreht. Wiker. Walcher. Gerloch fratreſ. Adilbero de enſtal.

Rûpreht et Eberlin de tînach.[20] Liupolt et Eberhart de Walfperch. Reinbot de f. Michaele. Otacher de s. Andrea.

[1] Archiv 1820, pag. 326. Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 68, pag. 118. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark, X. Heft, pag. 115, im Auszuge.

[2] Eichhorn (Archiv l. c.) versetzt diese Schenkung in die Zeit von 1115 bis 1120, Muchar einmal (l. c. IV. pag. 343) in die Zeit von 1111 bis 1112, ein zweites Mal (l. c. pag. 354) in das Jahr 1125. Ankershofen setzt sie in der chronologischen Zusammenstellung der Regesten und Urkunden des II. Bandes vor 1122, im Texte (l. c. II. pag. 820) vor 1105 und stützt diese Annahme darauf, dass nicht mehr Engelbert II., sondern Graf Bernhard als Vogt von St. Paul erscheint, der diese Würde übernommen habe, als Engelbert Markgraf von Istrien geworden war. Als solcher erscheint Engelbert schon im Cap. XXI des Codex zugleich mit seinem Bruder Hartwic, als dieser noch prepositus iuuauensis ecclesie war. Da Hartwic im September 1105 Bischof von Regensburg wurde, so wäre die Verleihung der Markgrafenwürde an Engelbert und die Vogteiübernahme durch Bernhard vor diese Zeit zu setzen. Allein in demselben caput heisst es, Graf Bernhard habe die Güter in die Hände des Abtes Wezelin ‚et aduocati sui Engelberti marchionis' übergeben, woraus man sieht, dass Engelbert auch als Markgraf noch einige Zeit die Vogtei über St. Paul beibehalten habe. Für die Zeit dieser Schenkung dürften aber einige andere Umstände von Bedeutung sein. Zuerst heisst es: ‚Ceizolfus . . . considerans, quod paucitas dierum meorum finitur breui'. Er macht also die Schenkung in der Erwartung eines nahen Todes. Da er der Sohn des Grafen Hermann, eines älteren Bruders Engelberts I. ist, so dürfte dies nicht auf die erste Zeit des XII. Jahrhunderts deuten. Ferner erscheint unter den Zeugen Gebhard de Soune. Wenn er, wie Tangl (Die Grafen etc. aus dem Hause Eppenstein, Abth. IV. pag. 55), annimmt, der Sohn des Markgrafen Starchand von Soune ist, so dürfte der Umstand, dass er mitten unter den Edlen erscheint, auf eine Zeit deuten, wo Starchand schon seine Besitzungen durch den im Jahre 1125 erfolgten Angriff des Grafen Bernhard verloren hatte. (Muchar, l. c. IV. pag. 353.) Dann erscheint Graf Bernhard als aduocatus utriusque loci, nämlich von St. Paul und St. Lambrecht. Es entsteht daher die Frage: Für welche Zeit kann Graf Bernhard mit einiger Wahrscheinlichkeit als Vogt von St. Lambrecht angenommen werden? Herzog Heinrich III. von Kärnten aus dem Hause Eppenstein besass als Stifter auch die Vogtei. Nach seinem am 4. December 1122 erfolgten Tode ging diese auf den Haupterben seiner Allode, seinen Schwager Markgrafen Ottokar VI. (IV.) und dessen Nachkommen über. (Tangl, l. c. IV. pag. 84 und Note 296.) Die Witwe Heinrichs III., Sophia, war aber mit ihrem Witwengute nicht zufrieden und befehdete über zwanzig Jahre das Stift St. Lambrecht, dem sie einen bedeutenden Theil der Dotationsgüter wegnehmen wollte. (Tangl, l. c. pag. 79.) Diese Bedrängniss mag nun um so heftiger gewesen sein, als Markgraf Leopold am 26. October 1129 starb, und seine Witwe für ihren unmündigen Sohn Ottokar VII. bis 1137 die vormundschaftliche Regierung führte, worauf der erst 13jährige Fürst sie selbst übernahm. In dieser für St. Lambrecht traurigen Zeit mag es geschehen sein, dass

das Stift dem Grafen Bernhard, Schwager des Markgrafen Leopold, somit einem sehr nahen Anverwandten des markgräflichen Hauses, die Vogtei übertrug. Wenn diese Annahme richtig ist, so dürfte die Urkunde zwischen 1130—1140 zu setzen sein.

[3] Das Nekrologium hat ddo. 17. Jänner: ‚Gerzolphus (lege: Zeizolfus) Comes benefactor'.

[4] In Gurk. Die Bestätigung dieser Annahme enthält eine Urkunde von Gurk ddo. 10. Mai 1146, in welcher Erzbischof Konrad von Salzburg bestätigt, dass Rudger von Krapfeld und seine Gemahlin Adelheid ihre Güter in Kärnten der Kirche von Gurk überlassen. Der Erzbischof selbst schenkt bei dieser Gelegenheit ‚preposito Heinrico . . . . omnem decimationem predii apud Ostervizze, quod quidam Zaizolfus nobilis senioris Engelberti fratris filius predictis fratribus contulerat'. (Archiv 1821, pag. 343. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 289.)

[5] Das Benedictinerstift St. Lambrecht in Obersteier.

[6] St. Martin bei Osterwiz am rechten Gurkufer.

[7] St. Salvator an der Metnitz oberhalb Friesach.

[8] St. Michael in Frattmannsdorf.

[9] Neugart (l. c. I. pag. 25) und Ankershofen l. c. halten Lonsnith für Loschnitz, welches Namens mehrere im südlichen Steiermark vorkommen (K. Schmutz, Historisch-topogr. Lexikon von Steiermark, Graz 1822) und Sliphes für Schleinitz bei Marburg. Ist aber ‚motnik' das heutige Möttnig an der Grenze von Krain, so dürften jene beiden Orte in dieser Gegend zu suchen sein, und das nahe gelegene Lotschitz dem Lonsnith und Liffai bei Prassberg dem Sliphes entsprechen.

[10] Im Gurnitzfelde zwischen Gurk und Glan.

[11] Vielleicht Wölfnitz an der Gurk bei Grafenstein, indem für die Gegend von Grafenstein eine Urkunde des Gurker Copialbuches (fol. 4) ddo. 28. August 1116 spricht, wo bei Gelegenheit der Stiftung der Pfarre in Grafenstein der auch im Cap. IX des Codex als Zeuge vorkommende Dietmar von Lungau dem Erzbischofe Konrad von Salzburg als Ablösung des Zehents auf seinem in dortiger Gegend gelegenen Gute zu Gunsten der neuen Pfarre zwei Mansen in Wolfratisdorf gibt.

[12] Das heutige Hörtendorf am rechten Ufer der Gurk. Neugart l. c. hält Wolfratisdorf für Wolfsdorf bei Radkersburg, und Hornarisdorf für Hörnsdorf bei Eibiswald in Steiermark.

[13] Sohn Poppo's, Markgrafen von Istrien, Schwiegersohnes des Stifters von St. Paul. (Siehe Cap. IV.)

[14] Malenthein im Bezirke Hermagor in Oberkärnten.

[15] Katsch bei Murau in Obersteier.

[16] Souneck, westlich von Frasslau im Sannthale.

[17] Lavant, Burgruine bei Friesach.

[18] Gegend um den Markt Althofen an der Gurk.

[19] Wahrscheinlich abgekürzt für Völkermarkt.

[20] Tainach im Bezirke Völkermarkt.

Cap. XII.[1] 30. März 1124.

Omnibus bone uoluntatis hominibus notum fieri uolumus. quod quidam clericus nomine Sighardus. et frater eius Ὸdalricus[2] tradiderunt predium ſuum eccleſie beati Martini[3] que in eodem predio ab eorum anteceſſoribus fundata ad eoſ hereditario iure pertinebat. pro ſuarum ſalute animarum parentumque ſuorum. Poſtea uero iſdem Sighardus predictam eccleſiam que ad eum hereditario iure ut dictum eſt pertinebat. cum omnibus. que ad eam pertinebant. dedit in precariam comiti Bernhardo. Et retento ſibi uſu fructuario uſque ad terminum uite ſue. accepit ab eodem comite unam uillam in marchia Glazindorf. et in alio loco ſtabulariam curtim Scirmdorf.[4] qui nichilominus uſque ad terminum uite ſue quiete poſſedit. Post mortem uero eiusdem Sighardi[5] tam ſupradicta eccleſia beati Martini. et omnia que ad eam iure pertinebant. quam etiam uilla in marchia. et curtis ſtabularia que iam ſepedicto Sighardo comeſ pro precaria conceſſerat. ad eum iure redierunt. Qui poſtmodum cupiens paterne inſtitucionis conceptum augmentare. delegauit eandem eccleſiam ſancti Martini. et predium ſepedictum poteſtatiua manu ſancto Paulo ſibique militantibus cum uniuerſiſ ad ſe iure pertinentibus. hoc eſt mancipiiſ. utriusque ſexus. agriſ. uineiſ. ſiluis. paſcuiſ. aquiſ. aquarumque decurſibus. omnemque prorſus utilitatem. que inde prouenire potuerit. ut monaſterium hoc et eius incole perpetuo iure poſſideant. et teſtibus roborauit. Quibus per decurſum temporis ex hac uita cedentibus rurſus rogatu uenerabilis patriſ noſtri et domini Brunoniſ hoc idem allodium innouatis teſtibus Bernhart corroborauit ſub die tercio kal. aprilis die dominico palmarum.[6] quorum nomina ſubſcribuntur. Adilram de Utindorf. Amelbreht et Hainrich fratres de cholniz. Adilram de huniſwiſin. Adilbertus et frater eius Wernher de lauent. Rahwin de othmanach.[7] Arbo. Sigbot de ſweuia. Wernher de hozi. Hainrich. Fridricus de petra.[8] Willinc. Dietprant.

[1] Archiv 1820, pag. 330.

[2] Söhne des Markgrafen Poppo von Istrien und der Richarda von Sponheim. Das Nekrologium hat ddo. 17. Jänner: ‚Sighardus et Udalricus Comites nepotes fundatoris, benefactores'. Siehe Neugart, l. c. I. pag. 41 und 52, genealog. Tabelle III.

[3] Muchar (l. c. IV. pag. 398) hält es für St. Martin bei Windischgratz, Ankershofen (Regesten Nr. 210) nach Neugart für St. Martin bei Osterwitz in Kärnten oder im Cillier Kreise.

[4] Schirmdorf am rechten Murufer unterhalb Obermureck.

[5] Er starb circa 1112. (Neugart, l. c. I. genealog. Tabelle.)

[6] Bruno war der zweite Abt von St. Paul, 1115—1138; denn die Annales Mellicenses haben zum Jahre 1138: ‚Brun abbas de Lavent obiit'. (Pertz, Monum. Germ. XI. Script. IX. pag. 503.) Das Nekrol. Mellicense hat: ‚Idus Mai. Brun abbas de Lavent obiit'. In dieser Zeit fiel blos im Jahre 1124 der Palmsonntag auf den 30. März. Muchar (l. c. IV. pag. 398) versetzt also diese Schenkung mit Unrecht circa 1146.

[7] Ottmanach im Bezirke Klagenfurt.

[8] Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen im Lavantthale.

Cap. XIII.[1] 1111—1122.

Notum ſit omnibus. qualiter predium quod uocatur bischolfiſdorf[2] firma ſit ſtabilitate in cambium permiſſu Hainrici imperatoris. auguſti. IIII.[3] de domino Ottone babenbergenſi epiſcopo.[4] ab abbate nostri monaſterii. Quod idem lodium ſecundum determinationem miſſorum epiſcopi. et legale uadimonium tradidit comeſ Hainricus[5] altari ſancti Pauli. collata ſibi primitus ab epiſcopo ſuper hoc aduocati poteſtate. poſtque ab eo traditum. hiſ eſt teſtibus firmatum. Amelbertus et Hainricus de cholniz. Heinrich de huſruch. Adilram de hunwanch. Adilram de tegerwanch. Penno de ſancto Floriano. Rûdolf de buzenberch. Rahwin de othmanach. Eberhart de idin. Adilbertus et Werenher de ſignſdorf. Gotfrit de wietingen. Reinhart de iuna.[6] Ôdalric griue. Perhtolt filius meinhardi. Kecil de loſchental. Fridricus de petra. Hecil de rûnitz.[7]

[1] Archiv 1820, pag. 329. Ankershofen, l. c. II. Nr. 70, pag. 120.

[2] Neugart (l. c. II. pag. 6) hält es für Pischelsdorf zwischen Hartberg und Graz. Das Urbar von 1371 führt aber ein predium in Bischoffdorf gelegen in officio Gorenschuelde (Gorentschach an der Drau) an. Auch findet sich ein Pischeldorf, slovenisch Skofidor bei Timenitz im Bezirke Klagenfurt. Es könnte aber auch im untern Granitzthale, eine Viertelstunde von St. Paul gelegen sein, da das Archivsregister vom Jahre 1686 folgende Stelle enthält: ‚Abt Johann kauft 9 Ackher in Bischofdorff gegen das Kholler Veldt in St. Paulss Purckhfrydt gelegen an den Orth, wo iezunder der Khollerhoffer gelegen anno 1463'.

[3] Heinrich V. nannte sich quintus rex Romanorum, aber quartus Romanorum imperator. Die Kaiserkrönung war am 13. April 1111.

[4] 1103—1139.

[5] Der fünfte Sohn des Stifters von St. Paul, vom Jahre 1122 an erster Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim. Da Heinrich als Graf erscheint, und Heinrich V. als Kaiser angeführt wird, so muss diese Urkunde in die Zeit von 1111—1122 gesetzt werden.

[6] Jaunstein im Jaunthale, Bezirk Eberndorf.

[7] Raintz bei St. Paul.

Cap. XIV.[1]

Notum ſit omnibus ſcire uolentibus quod quidam nobilis homo Engelbero dictus.[2] tradidit ſancto Paulo et ſibi militantibus quoddam ſui iuris predium quod uocatur Liutoldiſpruke. ſecus flumen glana ſitum. Hec traditio hiſ eſt teſtibus corroborata. Amelbertus et Heinricus de cholniz. Diepoldus de grikingen. Gebhart rufus. Arnold de huntiſdorf.[3] Wernheruſ de puhelern. Hartmannus de ſancto martino. Reinbot. et Reinher miniſtri huius eccleſie. Rather et Rumolt de isachſdorf.[4] Engilram mileſ gebhardi.

[1] Archiv 1820, pag. 329.

[2] Das Nekrologium hat ddo. 29. Jänner: ‚Engelbero nobilis benefactor'.

[3] Hundsdorf bei St. Paul.

[4] Vielleicht das heutige Eisdorf bei Maria Rojach, im Lavantthale, da Isachsdorf im Cap. C des Codex mitten unter den Lehen im Lavantthale erscheint.

Cap. XV.[1] Nach 1115.

Hec eſt karta concambij quod factum eſt inter pie memorie Wecelinum abbatem. et marchionem Engelbertum.[2] de predio Perhtoldi quondam gurcenſis epiſcopi.[3] Glodinitz dicto.[4] quod idem reuerendus uir conuerſionis ſue tempore ſecum obtulit deo et ſanctiſſimo Paulo.[5] hoc idem predium curtim ſcilicet et eccleſiam cum omnibus ad eam pertinentibus. cum diuerſi ſexuſ et etatiſ non minus LX. mancipiiſ. dedit prefatus dei uir. Wecelinus. iam dicto marchioni E. et e contra ipſe recepit ab illo in marchia pitouienſi[6] totam que ſe contingebat hereditatiſ portionem. hoc eſt curtim et eccleſiam Razwei. cum ſubſcriptiſ. Razwei. Circunitz. Celniz.[7] Zegoinewoz. Pabenpotoch.[8] Pozengazelo.[9] Dragotſoy.[10] Dobrenga.[11] Rieſitz.[12] Wlpingepotoch.[13] Ztiplina. Boratſowe.[14] Hegoinezelo.[15] Nablitwitz.[16] Pribiſſendorf. XII. uilliſ. et uineiſ. totidemque mancipiiſ. et cum omni prorſuſ utilitate quam uel ipſum inibi tunc habuiſſe. uel

in poſterum exinde prouenire poſſe conſtiterit. Sed quia de familia capita ferme. L. remanſerant. et loca iam dicta crebra hoſtium irruptione deuaſtata. et in ſolitudinem maximam fuerant exparte redacta. cepit hoc concambium fratribus plurimum diſplicere. nec potuit iſta pactio legittime determinari. ſepedicto. W. abbate ſuperſtite. Quo feliciter emigrante. ſucceſſor eius abbas Bruno. ſummo niſu concambium illud diſſoluere cupienſ. ſed non ualenſ. egre tandem obtinuit. ut prefatus marchio iam dicte donatione. IIII^{or}. hobaſ in lauentmunde. et apud Oſterwitz[17] uineam unam cum appendiciiſ ſuis apponeret. et ita demum conſenſu fratrum et Bernharti fratris ſui. noſtri autem aduocati aſtipulatione. iuſtum finem reſ eſt aduſque perducta.[18] Huius concambii taliter utrimque peracti. et legittima allegatione confirmati. hi ſunt teſtes adducti. Adilram de Utindorf. et frater eius walcher. Engilmar de griezpach. Dietricus de chazpach. Chůno chrotenbalch. Chůno de ſelhůben.[19] Adilram de huninwanc et alii multi.

[1] Archiv 1820, pag. 325. Ankershofen, l. c. Nr. 60, pag. 107. Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, VII. Heft, pag. 73.

[2] Engelbert II. wurde vor 1105 Markgraf von Istrien. (Siehe Cap. XXI.) Als solcher erscheint er auch schon in einer Urkunde ddo. Pressburg 1108, 29. September, in welcher König Heinrich V. die Schenkung des Gutes Viehbach, die Heinrich von Schauenburg an Bamberg gemacht hat, bestätigt. Dass der als Zeuge angeführte ‚Marchio Engilbertus' unser Markgraf von Istrien sei, beweisen die unter den adeligen Zeugen angeführten Gerloch de orte, Adilram de vtindorf und Adilbero de griezbach. (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, VI. Bd. pag. 295.) Im Jahre 1124 wurde er Herzog von Kärnten. (Beiträge zur Lösung der Preisfrage des durchl. Erzherzogs Johann für Geographie und Historie Innerösterreichs im Mittelalter, II. Heft, pag. 222.)

[3] Berthold von Celtschach. Bischof von 1090—1106. Ueber ihn siehe Ankershofen, l. c. II. pag. 903—905; Tangl, l. c. IV. pag. 12 etc.

[4] Glödnitz im Gurkthale.

[5] Zur Vervollständigung dient folgende aus einem Pergamentblatte, das einem Codex des XII. Jahrhunderts beigebunden war, entnommene Stelle: ‚Isti sunt testes quando comes Engilbertus tradidit sancto paulo predium quod ei commendauit tradendum Berhtoldus gurcensis episcopus. Engilinc de moseburch. Willihalm de sedeltsah (Zeltschach). Dietrih de griwiggi (Kreig bei St. Veit). Gerolt de trúhsina. et frater eivs Reginhoh. Hartwich et Piligrim de chaltinbrunnen (Kaltenbrunn bei Völkermarkt). Starchant de hegilisbrunnen. Marchwart de ehingen. Hadolt de Juna. Liutpolt de prèwarin (Projern im Bezirke St. Veit)'. Dasselbe Blatt enthält auch folgende vermöge eines Theiles der Zeugen in dieselbe Zeit gehörende Stellen: ‚Isti sunt testes quando Amelbreht de cholmenza (Kolnitz) reliquit predium Rúdildorf in manum aduocati

comitis Engilberti. Engilinc. Willihalm.. Dietrih. Gerolt. Reginhoh. Hartwich et Piligrim. Starchant. Friderih de citwiggi. Adelbero de malotsemplach (Matschenbloch bei St. Paul). Berhtold de gorintsiggi. Immo de gutarih (Guttaring im Bezirke Althofen). Hadolt de ivna. Friderih de bawaria (vielleicht Baierhofen bei Wolfsberg). Livtpolt de prewarin. Hecil de Rôniza. Isti sunt testes predii. abbatisberch. quod tradiderunt sancto paulo Willibirc et filius eius Marcwart. Engilinc. Willihalm. Dietrih. Starchant. Amelbreht de cholmenza. Friderih. Berhtolt. Hecil. Rihbreht de malotsemplach. Marchwart de tanna. Isti sunt testes illius predii Rudildorf. quod tradidit sancto paulo Megingoz. Heinrih de griwiggi. Engilinc. Rôdolf de glodiniza. Ceizolf de Osterwiza. Hartwich de Gortsa. Marcwart de hattinberge. Hartwich. Altnan. Engilger. Willihalm. Otto. Grîf'.

[6] Pettau an der Drau.

[7] Rosswein, slovenisch Rassvaje südlich, Zirknitz nördlich, Zelnitz westlich von Marburg.

[8] Popendorf am gleichnamigen Bache bei Gnass, östlich von Wildon.

[9] Vielleicht Poscheg, südwestlich von Kranichsfeld.

[10] Tragutsch, nordöstlich von Marburg.

[11] Dobreng in den windischen Bühein, nördlich von Marburg.

[12] Vielleicht Rieddorf an der Pessnitz.

[13] Vielleicht Wolfsberg, östlich von Wildon.

[14] Woritschau bei Ober-Radkersburg.

[15] Negaudorf, südwestlich von Radkersburg.

[16] Pliwitz bei Mureck. Die übrigen dürften nicht mehr bestimmt werden können, indem Abt Hieronymus im Urbar von 1638, wo er von Abt Bruno redet, sagt: ‚Vill Guetter die bey Pötau vnnd an der Sau in Vngar gelegen, die seint Aintweder gar zu Grundt ganngen, oder Aber aller zerstört, vnnd durch den Infahl der Vnngar verwuestet'. Auch im Archivregister von 1618 bemerkt Abt Hieronymus: ‚Bona in Marchia prope Luettenberg et Rachespurgg quae Wezilo Abbas monasterio dederat et acquisierat, jam (beim Regierungsantritte des Abtes Bruno) per bella vastata erant et pene amissa'.

[17] Wahrscheinlich Osterwitz im SW. der Steiermark.

[18] Der Gütertausch zwischen Abt Wezilo und Engelbert fällt zwischen 1106 und 1115, da Berthold erst nach seiner Absetzung das Gut nach St. Paul schenkte, und Bruno schon 1115 als Abt vorkommt. Muchar (l. c. IV. 343) setzt ihn 1111—1112. Der Vergleich zwischen Abt Bruno und Engelbert aber fällt in die Zeit zwischen 1115 und 1124, weil Engelbert in letzterem Jahre Herzog von Kärnten wurde.

[19] Saldenhofen an der Drau, Station an der Kärntner Eisenbahn?

Cap. XVI.[1] Nach 1115.[2]

Ifti funt teftes predii quod Bernhart comef ſancto Paulo ſibique ſeruientibus tradidit. IIII^{or}. ſcilicet hôbaſ ad griuen loco qui dicitur ŵlewiz ſitas[3] iuxta ſtabulariam curtim eiusdem monaſterii ſancti Pauli. Otto de ortenburch.[4] Adilbertus choren-

haſt. Adilber. Fridricus de petra. Perhtolt ſnudinch. Engelbertus de graſiniz.[5] Rûthart de huntſdorf. Eberhart unbilde. Erinbreht et Grîf de lauent. Siboto. Hartunc de Saxonia.

[1] Ankershofen, l. c. Nr. 60 am Ende, pag. 108.

[2] Mit grosser Wahrscheinlichkeit können die folgenden Vergabungen, da sie nach der ersten Thätigkeit des Abtes Bruno eingereiht sind, in die Zeit 1115—1139 gesetzt werden.

[3] Vielleicht Wölfnitz an der Saualpe nördlich von Griffen, wo heut zu Tage noch eine Hube, genannt ‚zum Griffner', vorkommt. Dafür spricht auch der um 1192 zwischen Abt Pilgrim und Otto Ungnad (vide Urkunden Nr. 23) geschlossene Vertrag, in welchem der Abt Letzterem ‚duo molendina supra Wlewiz sita iuxta Griuene concessit'.

[4] Ortenburg am rechten Drauufer bei Spital in Oberkärnten. Graf Otto I. von Ortenburg. (Siehe Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten, I. Abth. pag. 48.)

[5] Grassniz bei Ruden im Bezirke Völkermarkt.

Cap. XVII. Nach 1115.

Pateat cunctiſ Chriſti fidelibus. quod ego Gripho[1] quoddam mei iuriſ predium nagoritz[2] dictum. IIII. ſcilicet curtilia. ac decem et VIII. jugera cum paſcuiſ adiacentibus. et cum omni prorſus utilitate que ullo modo exinde prouenire poterit. deo et ſancto Paulo ſibique ſeruientibus in proprium de potestatiua manu tradiderim cunctiſ dumtaxat meiſ ſucceſſoribus atque propinquiſ' tociuſ exactionis et inquiſitionis occaſione ablata quippe in quorum poteſtatem nullo unquam iure deuenit. pro remedio anime coniugiſ mee Giſele. et omnium debitorum meorum. Huius rei teſteſ ſunt. Hecil. Perhtolt. Gebhart. Arnolt. Volchmar. Erinberht. Marquart. Adilbertus. Rapot. Wichman. Rumolt. Acili.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 24. Jänner: ‚Griffo nobilis benefactor'.

[2] Vielleicht Neustift, slovenisch Nagora, südwestlich von Pettau.

Cap. XVIII.[1] 1115—1139.

Omnibus Chriſti fidelibus notum eſſe uolumus. qualiter fratres illi de ſ. Paulo quoddam predium quod uocatur apud ſanctum Philippum[2] a quodam nobili homine Rûberto[3] nomine. XXX^a. VI. marcis argenti emerunt. et ipſe R. cum manu ſue coniugis Adelheide et filij ſui Walcher ceterorumque liberorum hoc idem predium cuidam nobili uiro Herrant dicto.[4] ea ratione delegauit. ut

ipſe illud ſancto Paulo iuſta et manifeſta donatione contraderet. Quod iſdem Herrant ſtrennue fideliterque compleuit. trandenſ in manum Brunoniſ abbatiſ. et aduocati ſui Bernhardi comitiſ illam eccleſiam cum dote ſua. et reliquam poſſeſſionem atque familiam cum omnibus appendiciis ſuiſ. hoc eſt agris. uineiſ. pratiſ. paſcuiſ. taberniſ. molentinis. ſaltibus. aquiſ. aquarumque decurſibus et cum omni prorſus utilitate. que ullo modo inde prouenire potuerit. ut predicti fratres hiſ utendi liberam et inconuulſam deincepſ habeant poteſtatem.

Aliud eque predium molwach dictum. ſimili tenore ſibi delegatum idem ille uir ipſa die ſancto Paulo ſibique ſeruientibus tradidit ac teſtium ſubſcriptorum aſtipulatione roborauit. Elbiwin. Adilram. Wdilſchalc. Peringer. Hecil. Gundacher. Bernhart. Wigant. Perhtolt. Uolpretus. heinricus. Reinpretus. Sigbertus. Chůnrat. Eberhart. Erimbretus. Wernher. Burchart Růmolt.

[1] Archiv 1820, pag. 329.

[2] Wahrscheinlich St. Philippen bei Reinegg am rechten Gurkufer im Bezirke Eberstein; denn dieses war für St. Paul zur Arrondirung seiner Besitzungen günstig gelegen und erscheint auch im Urbare von 1289 in officio Trahofen aufgeführt.

[3] Das Nekrologium hat ddo. 23. Jänner: ‚Rupertus et conjux ejus Adelheid benefactores'.

[4] Das Nekrologium hat ddo. 26. Jänner: ‚Herrant nobilis benefactor'.

Cap. XIX. Nach 1115.

Iſti ſunt teſtes quod quidam miles Fridricus[1] nomine poſuit ſancto Paulo agroſ iuxta fluuium Lauent dictum. pro remedio anime filii ſui Reinbotoniſ. tali ratione. ut ſupradictos agroſ idem monaſterium perpetuo iure poſſideat. Si autem a quocumque hominum rixa inde facta fuerit. qui eoſdem agroſ retinere uoluerit. X. marcas. ſancti Pauli monaſterio impendat. et agros eoſdem ſoluat. Huius uero poſitionis teſteſ ſunt adducti. et ſubſcripti. Ipſe Fridricus. Arnolt de bawaria.[2] Adilbreht cauſidicus. Perhtolt. Almar. Werenher. Hartwic. Grîf. Erimbreht.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 31. Jänner: ‚Fridericus miles cum filio Reinbotone benefactor'. Tangl bringt diese Urkunde in seinen Beiträgen zur Geschichte der Bergwerke im Lavantthal (Archiv 1833, pag. 379), und bezeichnet den Fridericus als ‚de Petra', Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen.

[2] Baierhofen bei Wolfsberg.

Cap. XX.[1] 22. Jänner 1159.

Diſcernat uniuerſitas reuerendorum tam preſentium quam futurorum. qualiter Hainricus de cholniz. anno ab incarnatione domini. M°. C°. L°. VIIII°. et anno conſecrationis domini Pilgrimi abbatiſ. I°. XI°. kal. Februarii. beato Paulo fratribusque ibidem famulantibus. de iniuria diu illata. gratia inſpirante diuina. quodam pro beneficio ſibi remunerato. uidelicet curtim ad Winchlarin[2] cum omnibus appendiciiſ eius manum abſoluit ualidam. Nobis autem quid uel ubi recognouerit uidelicet apud Houe.[3] III°r. manſus. et apud ſemich.[4] et in monte nuzperch[5] ultima noualia. norunt qui interfuere teſtes ydonei. qui ſunt. Cholo de trvhſen. Arnolt et hainrich de huntiſdorf. Ortolf de ulinberc. Schilbunch. et Gotfrit de riziſdorf.[6] Sibot et Gotfrit de Rameſtein.[7] hartmůt.[8] Hartmůt. Rupertus. herbort. Albertus. Hagebarn. Giſilher. Liutolt de cholniz. Ludwich. et frater eius Merbot de loschental. Reinbot. Otto. Hartman. et frater eius Reinolt. Celazt. hainrich. Wigant. Dietricus. Fridricus. famuli ſancti Pauli. Marquart. Rupertus. Wikart.

[1] Archiv 1822, pag. 111 und 1832, Urkundenblatt Nr. 4, pag. 13, unvollständig.

[2] Winkling zwischen St. Andreä und St. Paul. Neugart (l. c. II. pag. 11) hält es für Winklern bei Wolfsberg. Es dürfte aber ersteres gewesen sein, weil dies dem Kolnitzer günstig gelegen war.

[3] Haunhof am rechten Lavantufer ober Kolnitz. Siehe C. Andrian, Karte von Kärnten, 1718.

[4] Schönweg, slovenisch Żeming, südwestlich von St. Andreä an der Strasse nach Griffen.

[5] Nussberg zwischen Granitzthal und Griffen; denn er erscheint im Urbar von 1289 in officio St. Cholomanni (St. Kolmann bei Griffen).

[6] Reisdorf bei Klein St. Veit im Bezirke Völkermarkt.

[7] Rabenstein bei St. Paul. Es kommt noch im 13. Jahrhundert unter dem Namen Ramestein vor. Dies bestätigt die Urkunde vom 6. December 1240, in welcher Erzbischof Eberhard von Salzburg dem Stifte St. Paul die von seinen Vorfahren ertheilten Rechte auf einige Kirchen, und unter diesen auf die Capelle, ‚que sita est in castro Ramestein' confirmirt.

[8] Ueber Hartmůt steht von anderer Hand geschrieben ‚sweuus'.

Cap. XXI.[1] Vor 1105.[2]

Omnibus Christi fidelibus notum eſſe. uolumus qualiter illuſtriſſimi et egregii excellentie uiri. domini et fratris noſtri[3] ſenioris Engelberti comitis filii. Hartuuicus ſcilicet juuauenſis

eccleſie prepoſitus. Sigfridus. Bernhartus. atque Hainricus condictum quoddam tale erga paterne locum inſtitucioniſ peregerint. uti preter illa que beate memorie pater ipſorum ab initio conſtructionis eidem monaſterio bona contulerat. ipſi per ſe ſinguli de ſua hereditatis portione fratibus illic Chriſto militantibus aliquod ſolatium impenderent. que quidem ſingulorum ſingula ſaluo ſibi interim uſu fructuario. poſt ipſorum uite terminum deo et ſancto Paulo ex integro cederent.

Tradidit igitur ille primus omnium. et quaſi fundamentum huius uoluntatis eorum Bernhart comes. in manum reuerendi patriſ ac domini noſtri Wecilonis et aduocati ſui Engelberti marchionis. preſente matre ipſorum cum aliiſ multiſ. in marchia trans fluuium drawam. hoc ſui iuris predium Razwei.[4] idem ſtabulariam curtim ex hac parte torrentiſ. cum reliqua medietate oppidi adiacentiſ. nec non et uillam hůnoldiſdorf.[5] cum omnibus ad hec rite pertinentibus. tam in prediiſ quam in mancipiiſ. terriſ. agriſ. ſiluiſ. pratiſ. ac paſcuis. cultiſ et incultiſ. inquiſitiſ et inquirendiſ. et cum omni prorſus utilitate. que exinde ullo modo prouenire potuerit. poſtmodum etiam hiſ addendum. donec. C. hobe compleantur. non ad quantitatem dimenſionis agrorum. ſed pro numero curtilium atque degentium in uilla uirorum. Cuius pactum delegationis cum ipſe pro placito pij cordiſ perpetuare uoluiſſet. ut poſt eius exceſſum uite nulla monaſterio eſſet ambiguitaſ. tandem actu matriſ ac fratriſ ſui Engelberti taliter diffinitum eſt. ut eadem conditione predicto loco ſtabilis et inconuulſa permaneat. Huius rei teſtes ſunt. Wolfger de bawaria. Etih mancus. Reinbertus. Meginwart de Frieſah. Cholo mancus. Fridricus. Benicho et Ekebertus. Ódalricus. Swiker. Winther.

Ipſo die teſtibus eiſdem delegauit huc Benicho mileſ[6] Bernharti cum ipſius manu duaſ hobaſ de predio ſuo Rameſtein. quod ei idem dominuſ eius ex beneficio in proprium tradidit. ea ratione. ut poſt eius obitum predicte hobe ad monaſterium abſque omni interdictione pertineant.

Conſequenter et dominus Hartwicus tradidit item in marchia predicto tenore curtem illam et eccleſiam ad Gamniz[7] cum prediis atque mancipiis. agriſ. et uineiſ. cunctiſque ex ea parte ripe fluminis hereditario iure ſibi ſuccedentibus. Et ne huius traditioniſ auctoritaſ qualibet irritetur aſtucia. ſeu uiolentia. teſtium eſt ſubſcriptorum aſtipulatione roborata. Bern-

hart comeſ. Wernhart. Dietmar. Fridricus. Hartwic. Swiker. hainric. Eberhart. Adilber. Rapot. Macil. Grîf. Perhtolt. Dietwin. Reinpertus. Erimbertus.

Adeque Hainricus comeſ et ipſe de ſe contingente hereditatiſ portione curtim illam et eccleſiam ad Saccah.[8] nec non et oppidum Saccah. cum aliiſ IIII^{or}. uilluliſ hoc eſt Gomilnitz. et item Gomilnitz. Meginwartſtetin. et Gozzîer. cum omni iure hiſ ſuccedente. ſancto Paulo delegauit. ac teſtibus ſubſcriptiſ corroborauit. Hi ſunt Rûdolfus. Penno. et Wecil. Dietricus. Engilſchalc. Rûdolf. hartwicus. Rihbertus. Lambertus. ŵdalricus. wigant. Gotfrit. Chûnrat. Hartman. Immo. Rahwin.

Eodem modo tradidit Sigfridus comeſ ſtabulariam curtim Adilhartſdorf.[9] cum omni iure prediorum et mancipiorum exceptiſ ſoliſ textrine mulierculiſ. in marchia quoque duo oppida Tubilnik et Legindorf.[10] cum omnibus ad hec rite pertinentibus.

Rurſum Bernhart comeſ tradidit oppidum Radewan[11] et uillam Brunne[12] cunctaque hiſ iure ſuccedentia. ultra fluuium quoque IIII^{or}. uineas cum famulis poſſeſſas. nominatim autem Adilhardum et fratrem eius cum uxoribus ac filiiſ. omnibus quoque ad ſe rite pertinentibus. He donationes una die ambe facte. et teſtibus ſubſcriptiſ ſunt confirmate. Hainric. Otto frater Adilberti. Adilwart et frater eius Otto. Ŵdilſchalc. frater Ottonis. Kecil. Adilhoh. Uolchmar. Adilber. Marquart. Rûthart. Perhtolt. Grif. Sigbot. Gebhart. Adilbertus. hainric. Oîko.

Sed et alius quidam nobilis homo Gunthart[13] nomine. item agente domino B. tradidit ſancto Paulo talia bona qualia ipſe apud ſanctum Philippum[14] haberet. ea ratione. ut poſt eius obitum omni remota contradictione in uſum monaſterij perpetuo cedant. Huius rei teſteſ ſunt. Ipſe Bernhart. Marquart. Adilbertus filius Ŵlmût. Kecil.

[1] Archiv 1820, pag. 305. Ankershofen, l. c. II. Nr. 57^{a-b}, pag. 105 bis 107. Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, VII. Heft, pag. 93. im Auszuge.

[2] Muchar (l. c. IV. pag. 353) setzt diese Schenkungen in das Jahr 1125; doch deutet der Umstand, dass Hartwig als ‚prepositus' erscheint, auf die Zeit vor 1105, indem er im September 1105 Bischof von Regensburg wurde.

[3] Es heisst ‚fratris nostri', weil er vor seinem Tode das Mönchskleid nahm. (S. Cap. VI.)

[4] Rosswein, slovenisch Rossvaje, südlich von Marburg.

[5] Vielleicht Hundsdorf am Paakbache bei Skalis, nordwestlich von Cilli.

[6] Das Nekrologium hat ddo. 2. Februar: ‚Bercho miles benefactor'.

[7] Gams an der Drau oberhalb Marburg. (Abt Hieronymus von St. Paul in seinem Buche ‚De fundatione, rerum statu prospero et aduerso monasterii St. Pauli', 1619, Manuscript.)

[8] Eichhorn (Archiv l. c.) hält es für Sagau im Sagauthale bei Arnfels nördlich vom Radlberge; Ankershofen für Sagen am Sagenbache bei Fall an der Drau, Zelnitz gegenüber, welcher Ort aber weder in der Generalstabskarte, noch in Schmutz, Hist.-topogr. Lexikon von Steiermark, noch in den Urbaren vorkommt. Es ist vielleicht das heutige Sackl, slovenisch Saku, südlich von Frasslau im Sannthale, wo der eine halbe Stunde südlich von Sackl gelegene Ort Gomilsko dem Gomilnitz, und das nördlich davon gelegene Gortsche, slovenisch Gorzhe, dem Gozzier entsprechen dürfte.

[9] Allersdorf bei St. Paul jenseits der Lavant.

[10] Beide Orte unterhalb Marburg, Täubling am linken, Lendorf am rechten Draufer.

[11] Rothwein, slovenisch Radwina, oder das im Urbar von 1290 ‚in marhia' vorkommende Radowisch am Radowitschbache, einem Zuflusse der Pössnitz, nördlich von Marburg.

[12] Brunn bei Wies an der Weiss-Sulm westlich von Leibnitz. Es erscheint im XV. Jahrhunderte unter den Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse von St. Paul, mitgetheilt von Beda Schroll (im 34. Bande des Archivs für österr. Geschichte), I. 36.

[13] Das Nekrologium hat ddo. 1. Februar: ‚Gundhardus nobilis benefactor'.

[14] St. Philippen bei Reinegg an der Gurk im Bezirke Eberstein.

Cap. XXII.[1] Circa 1141.

Nouerint uniuerſi tam preſenteſ quam futuri. qualiter comeſ Bernhart una cum uxore ſua Chunigund Vrezen[2] in Trawalt[3] iuxta flumen quod dicitur trâ ſitum. cum ſingulis ſibi appendentibus. in manus cuiusdam nobilis Hainrici uidelicet agnominati Prîs. manu delegauit poteſtatiua. quatinus ipſiſ ex huius exilij ergaſtulo ſolutis. deo et ſancto Paulo et inibi famulantibus ſtabiliret. Quibus exſtinctis[4] fidem ſuam animaſque delegantium liberauit. Traditio hec hiſ corroborata teſtibus. Perhtolt de gurkuelde.[5] Ortolf de katſe.[6] Heinrich de Truhsen. Hartwic.[7] Gundacher. Eberhart. Sighart. Adilbertus. Rudolf pux. Poppo. Ortlieb de mochling.[8] Rudolf zêhe. Gotfrit. Fridric. herbord de hohenſtein.[9]

[1] Archiv 1821, pag. 239.

[2] Fresen unterhalb Mahrenberg am linken Draufer.

[3] Drauwald.

[4] Diese Schenkung wurde erst vollzogen, als Graf Bernhard 1148 auf dem Kreuzzuge gestorben war.

[5] Gurkfeld am rechten Saveufer in Krain.

[6] Katsch bei Murau in Obersteier.

[7] Ueber Hartwic steht von derselben Hand geschrieben ‚michô', über Gundacher ‚selac', über Eberhart ‚gvrk' und über Sighart ‚de piberberc'.

[8] Möchling an der Drau im Bezirke Eberndorf.

[9] Hohenstein bei Pulst im Bezirke St. Veit.

Cap. XXIII. 1144.

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus qualiter Mehtilt Wdalrici relicta.[1] et filius eius Hainric. tradiderunt ſancto Paulo duaſ hobaſ apud Gorinſzig[2] ſitaſ. et uineam unam pro remedio anime ſue et omnium parentum ſuorum et pro ſpeciali amore filij ſui monachi Gotfridi.[3] Huius rei teſtes ſunt. Kêcil de Loſchental. Reinpertus. Arnolt. Gebhart. Erimpertus. Adilwart. Erimpertus. Giſilher.

[1] Sie war eine Schwester des Markgrafen Hermann III. von Baden und Witwe Herzogs Ulrich I. von Kärnten, der im Jahre 1135 seinem Vater Engelbert folgte und bis zum Jahre 1144 regierte, da er um Pfingsten 1144 sich zu Leibnitz beim Erzbischofe von Salzburg befand, während sein Sohn Heinrich V. in einer am 23. October 1144 zu Salzburg ausgestellten Urkunde, worin Erzbischof Konrad dem Stifte Reichersberg Zehente ertheilte, als Zeuge aufgeführt wird. (Hansitz, Germ. sacra II. pag. 242. Hund, Metrop. Salisb. III. pag. 159. Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 275 und 278. Muchar, Geschichte der Steiermark, IV. pag. 386.) Nach dem Nekrologium von St. Paul ist Herzog Ulrich I. daselbst begraben.

[2] Gorentschach im Bezirke Völkermarkt.

[3] Das Nekrologium hat ddo. 30. August: ‚F. Gottfrid Comes filius Ducis Carinthiae nostrae congregationis et benefactor'.

Cap. XXIV.[1] 1115—1139.[2]

Preſentibus cognita. ſuperuenientibus per retro generationes ſcriptiſ notificamus. qualiter et cur dominuſ Ortolfus de traberc[3] delegauit ſancto Paulo. XVI. manſus in Peſniz.[4] Leſit enim per multifaria exterminia predictum monaſterium. et in hiſ deuaſtacionibus uſque ad extrema uite ſue quaſi male operanſ peruenit. Vt autem ſibi faceret beatum Paulum quoquo modo reconciliatum. predictam oblationem deuotiſſime obtulit in precium peccatorum ſuorum et redemptionem anime ſue. Quam dominuſ Cholo de Truhſen potenti manu in exequiiſ predicti Or. multiſ coram aſtantibus et idem affirmantibus ſuper altare obtulit. et omnimodam contradictionem cum

infra denominatis teſtibus confirmauit. Hii ſunt autem teſtes. Perhtoldus arcipreſbiter. Cholo de trvhſen. Hainricus. Pernhart.[5] Sighart. Rudolf. Fridricus. Chůnrad. Marquart. Hainric. Fridric. Perhtolt. heinric. Herbrant. Růdiger. Perhtolt. Erchinhart. Walther. Ortolf.

[1] Ankershofen, l. c. II. Regesten Nr. 69, pag. 119.

[2] Die Schenkung wurde wahrscheinlich unter Abt Bruno gemacht, unter welchem sie auch das Archivregister von 1618 anführt. Ankershofen l. c. setzt sie vor 1122, Muchar (l. c. IV. pag. 360) circa 1136.

[3] Unterdrauburg. Das Nekrologium hat ddo. 3. Februar: ‚Ortolphus de Traburg ex malefactore in extremis henefactor'.

[4] Pessnitzhofen nördlich von Marburg.

[5] Ueber Hainricus steht von derselben Hand geschrieben: ‚cholniz', über Pernhart ‚grèz' (Windischgratz).

Cap. XXV.[1]

Iſti ſunt teſtes predii quod tradidit ſancto Paulo Fritil[2] homo ẅdilſchalci de dietrichstein[3] ipſius permiſſu pro anima patris ſui Griffonis. Ẅdilſchalc. Dietricus. Meinhalm. Wiſint. Otto. Ẅdalricus. Ekehart. Hainricus.

[1] Archiv 1819, pag. 103.

[2] Im Nekrologium ddo. 5. Februar steht: ‚Fritillus et Griffo nobiles benefactores'.

[3] Dietrichstein beim Markte Feldkirchen.

Cap. XXVI.

Comeſ Bernhart tradidit ſancto Paulo duos manſus ad volchenmarkt ſitos. firmatos hiſ teſtibus. Hainric.[1] Adilpertus. Arbo. Rehwin. Eppo. Otto. Purchart. Marquart. Fridric. Volperht. Wiker. Ortolf. Amelricus. Reinpoto. Wecil.

[1] Ueber Hainric steht von derselben Hand geschrieben ‚cholniz'.

Cap. XXVII.[1] Vor 1112.

Iſti ſunt teſteſ illius curtiſ ad gurk ſite. quam Rihkart[2] cometiſſa poteſtatiua manu ſancto Paulo delegauit. Bernhart et Hainric fratres eius.[3] Penno de frieſach. Adilpretus filius Wolmůt. Ceizolf.[4] Tiemo de ſalzpurc. Fridric. Otto. Rîcher de aheim.[5] Marquart. Marquart de Jůn.[6] Otto. Rather Egilof. hainricus de riniſdorf.[7]

[1] Archiv 1820, pag. 330.

[2] Das Nekrologium hat ddo. 15. Jänner: ‚Richarda filia fundatoris benefactrix'. Siehe oben Cap. IV und VI. Neugart, l. c. I. pag. 51.

[3] Da Heinrich nach dem am 4. December 1122 erfolgten Tode Heinrichs III. Herzog von Kärnten wurde, hier aber dieser Würde keine Erwähnung geschieht und Bernhard nicht als Vogt erscheint, so gehört diese Schenkung vor 1112.

[4] Vielleicht der im Cap. XI vorkommende Ceizolf.

[5] Ein Schloss und Gut Aheim befindet sich im Raabthale in Steiermark. Vielleicht ist es das heutige Achalm in der Pfarre Lavamünd, Bezirk St. Paul.

[6] Jaunstein im Jaunthale, Bezirk Eberndorf.

[7] Das beim Cap. XV erwähnte Pergamentblatt enthält eine Ergänzung und theilweise nähere Bestimmung der Zeugen. Es heisst daselbst: ‚Isti sunt testes quando Rihcart tradidit curtim suam Gurca. sancto paulo. Pernhart et Heinrich fratres eius. Benno de frîesah. Adelbreht filius Wolmᵉte. Ceizolf. Timo de salzpurch. Friderih de chreina. Otto de grâce. Rîhheri de âheim. Marquart de sancto Joanne. Marcwart de Juna. Otto. Râthere. Sigefrit. Bernhart. Heinrih. Megingoz. Egilolf de hagene (Hagenegg im Bezirke Kappel). Heinrih de rinisdorf. Willihalm. Herolt. Colo. Hecil.'

Cap. XXVIII. Um 1164.

Nouerint uniuerſi tam preſentes quam futuri. qualiter dominuſ Rûthart de hunſdorf[1] mancipium ſuum nomine Geroldum cum manu fratriſ eius Hartwici ſancto Paulo delegauit. ad cenſum. V. denariorum ſine omni contradictione. Huius rei teſteſ ſunt. Hainricus plebanus.[2] Hartwicus de huntdorf. Wernhart. Uvitmar. Eberwin. Reinbot. Hainric. Wergant. Perhtolt. Entrich. hartman. Meinhart.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 11. Februar: ‚Rutthardus de Hundstorff benef.', und ddo. 8. August: ‚Hartwicus et Rudhart de Hundsdorff benef.' Ruthart erscheint in einer Urkunde ddo. 20. October 1164 als Zeuge, daher um diese Zeit die Schenkung gemacht worden sein dürfte.

[2] Wahrscheinlich von St. Paul.

Cap. XXIX. Nach 1164.

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus. qualiter comes Otto de Liubenŏ[1] mancipium. I. nomine Chunigund delegauit ſancto Paulo cum liberis ſuiſ ad cenſum. V. denariorum ſub iure libertatiſ. interceſſione domini Lûtfridi de rîſperch.[2] qui tenetur ei conſanquinitate. Huius rei teſteſ ſunt. Chûno. Sighart. Hainric. Fridricus. Reginwart. Heinric.[3] Gotſchalc. Liutfrit. Gotpolt. Rûdolf. Wernhart.

[1] Liebenau am linken Murufer unterhalb Graz. Graf Otto ist der Enkel des Grafen Siegfried II. von Sponheim. (Siehe Neugart, l. c. I. pag. 30 u. f. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 7.) Da der Vater Otto's, Graf Siegfrid III., im Jahre 1164 starb, so gehört diese Schenkung nach 1164.

[2] Reissberg am Abhange der Saualpe bei St. Marein im Lavantthale.

[3] Ueber Heinric steht von derselben Hand geschrieben ‚scolasticus'.

Cap. XXX.

Nouerint uniuerſi tam preſentes quam futuri. quod dominus Meingotus de ſubſilua[1] delegauit ſancto Paulo quoddam mancipium nomine Wentam cum omni poſteritate ſua. ad cenſum. V. denariorum. Huius rei teſtes ſunt. Hilprant de loſchental. Sighart. Gerloch. Chůnrat. Hainricus de tŏchendorf.[2] et alij quam plures.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 23. März: ‚Meingott de Subsylva benefactor'. Eine Ortschaft ‚Unterwald' liegt bei Hüttenberg im Bezirke Althofen. Muchar (l. c. IV. pag. 359) setzt diese Schenkung circa 1136, und hält Subsilva für Unterwald bei Ligist, südwestlich von Graz. Da aber die Zeugen mehr auf Kärnten deuten, so dürfte der erstere Ort der richtige sein.

[2] Tauchendorf, Ortschaft mit einer Burgruine an der Glan im Bezirke Feldkirchen.

Cap. XXXI. Vor 1192.[1]

Solent inter nobiles et maiores perſonas ſuccreſcere diuerſe ſcandalorum occaſiones. que licet ſint graues ad portandum ob quaſdam dilationes. iuſtaſ tamen et omni acceptione dignas quandoque clauſulas recipiunt. quare et preuaricatores gratia dei preueniente redeunt ad cor. et cum filiis lucis in amiciciam de mammonâ iniquitatis conueniunt. Quapropter ueritatiſ et pacis amatores. qui ſunt Chriſti Jeſu et non ſua querentes. hoc teneant in memoria. quo ordine de poſſeſſionibus ſancti Pauli deciſa ſit inter diuerſas partes longa diſcordia. Occupatam namque domini Pilgrimi noſtri abbatis in hoc predicamus prvdentiam. quia conſtanter predia repetiuit. a domeſticis et extraneiſ rapta per uiolentiam. Venerabilis enim pater oportunitate deuoti ſeruicij. et patentis exactione iuſticie. aput dominum Wdalricum comitem de Hůnenburch[2] perſeueranter obtinuit. ut molendinum et quantitatem octo manſorum in monte qui dicitur Diechteſ.[3] ſacras quoque in ſaunia[4] domini uidelicet Otwini oblationes cum uxore et filiis abnegaret. ita dumtaxat. ut prefatus princepſ manſum unum caſtro ſuo adiacentem argenti

ſimul. V. marcas. recipiens. fiduciam magnam precum et elemoſinarum diuiciiſ ſuis accumularet. Et ne uideamur tranſire memoria quoddam uel ſummam eius compoſitioniſ. deliberauit tam comes inclytus quam dominuſ Otwinus in loco apoſtolorum diem exſpectarent generalis reſurrectionis.[5] Idem factum ratum eſſe memorantur. qui propriiſ nominibus infra notantur. Perhtoldus plebanus. Otto eius uicarius. Volpertus de trvhſen. Reinhart. hugo. et Hainricus de ſternberc.[6] helmpertus de Ermberc. Engelſchalc prepoſitus. Walbrun de malentin. Chunrat de traiſendorf.[7] Franco de gorz. Liebart de malentin. Ekefrit. Wdalricus et Wluingus de hůninburc.[8] Gumpertus de wiſcendorf. Hartnit et Hugo de iůn. Sighart. Perhtolt. Liebart. Perhtolt cythariſta.[9] Rehwin. Gotfrit. et Swiker de lauent. hainricus in Volchenmarct.

[1] Da der folgende Vergleich zwischen Abt Pilgrim, der von 1159 bis 1192 regierte, und dem Grafen Ulrich I. von Heunburg, der in Urkunden von 1141—1192 vorkommt, abgeschlossen wurde, da ferner Graf Ulrich sammt seiner Gemahlin und seinen Söhnen, die mithin schon erwachsen sein mussten, auf die erwähnten Besitzungen verzichtete, und sich eine Grabstätte in St. Paul ausbedingte, so kann man annehmen, dass der Vergleich wenige Jahre vor seinem Tode geschlossen worden sei.

[2] Siehe über ihn und seinen Vater Ottwin Dr. K. Tangl, Die Grafen von Heunburg, I. Abtheilung, pag. 18—20 und 25—38.

[3] Diex, ein Ausläufer der Saualpe, nördlich von Heunburg.

[4] Im Sannthale in Untersteier.

[5] Das Nekrologium hat ddo. 14. März: ‚Udalricus Comes de Hinburg cum Patre Ottwino sepultus in summo templo, s. Pauli benefactor'.

[6] Sternberg, nordwestlich von Velden am Wörthersee im Bezirke Villach.

[7] Drasendorf, nördlich von St. Georgen am Längsee im Bezirke St. Veit.

[8] Wahrscheinlich Ministerialen des Grafen von Heunburg.

[9] Tangl, l. c. I. pag. 38 hält ihn nicht für einen gewöhnlichen Citherspieler, sondern für einen Minnesänger, der seine Lieder mit der Harfe oder Laute begleitete.

Cap. XXXII. 1159—1173.

Item eiusdem uirtutiſ eiusdem deuotioniſ et fidei pater memoratus.[1] circa poſſeſſiones eccleſie noſtre dilatandaſ occupatus. dominum Meinhalmum[2] militem ſtrennuum ſibi adtrahere omnimodiſ curauit. et de propoſito ad uotum. de uoto ad perfectum. et de perfecto ad eternum licet in tranſitoriis tranſferre

temptauit. Huic translationi treſ fratreſ eius[3] uidebantur reluctari. Oportebat autem rebellium maliuolentia rebus eccleſiaſticis exarmari. Ad conſummandum itaque celebre negotium. communicato conſilio noſtrorum fidelium donauit dominuſ P. rebellibus hiſ duos mansus in beneficium. Viro quoque militari Meinhalmo uidelicet uita comite et uxore ſua ſuperſtite beneficium ad computationem ſui predij preſtitit. quo facto. idem M. patrimonium ſuum aput Glatſach[4] reſignare. ſancto Paulo non deſtitit. Peractam uero ab utraque parte firmam legationem ita terminamus. ut alterius ad creatorem ſpiritu redeunte. uxoris ſcilicet et mariti. reſidue perſone digna poſtulanti larga manu concedamus. Huius rei teſteſ ſunt. Rûdolf et Vto[5] clerici. Werenher et Ekerich. Perhtolt et Reinbot miniſteriales comitis de ſtein.[6] Ortlieb. Ẇdalricus. Marquart. Swiker. et Pernhart de mochlik.[7] Engilram. Ortolf. Rîcher. Rûdolf. et Perhtolt de marpurch. Sighart. Reinbot.

[1] Abt Pilgrim.

[2] Das Nekrologium hat ddo. 5. Juli: ‚Obierunt Meinhalmus et Cholo benefactores'.

[3] S. Cap. XXXIII.

[4] Wahrscheinlich Glantschach an der Biela im Bezirke Eberndorf, indem dieses im Urbare von 1371 unter den Besitzungen St. Pauls ‚in officio Mochlich' aufgeführt wird und mehrere Zeugen auf diese Gegend hindeuten. Neugart (l. c. II. 13) hält es für Glantschach zwischen Feldkirchen und St. Veit.

[5] Der im Cap. XXXIX als parochus in Möchling vorkommende Uto.

[6] Ankershofen (Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 418, Note 3) hält ihn für den Grafen Berthold von Meran, und Stein für Stein in Oberkrain. Berthold führte aber damals noch nicht den Titel von Meran, den erst sein Sohn 1180 erbte, sondern von Andechs und Plassenburg. Da er 1173 Markgraf von Istrien wurde, so gehört diese Urkunde zwischen 1159 und 1173.

[7] Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

Cap. XXXIII. 1159—1192.

Rurſus de fratribus predictiſ[1] Cholo nomine quia delegationi fraterne non interfuit. cooperator tandem beniuolus fieri ſtuduit. Igitur ne fieret expers infiniti premii. delegauit ſuper altare s. P. terminos prefati predij. Teſtes. Erpho et Marquart. fratres eiusdem. hilprant. Sighart. Wergant. Pabo.[2] Sifrit. miniſterialeſ de rameſtein.[3] Witigo.[4] Leo.[5] Ernſt. Liupolt de griuen.[6] Swiker. Werenhart. Adilbert et Eberger.

[1] Siehe Cap. XXXII.
[2] Vielleicht Pabo de Eppendorf. Siehe Cap. XLII und LV.
[3] Siehe Cap. XX Note 7.
[4] Siehe Cap. LVIII.
[5] Wahrscheinlich Leo von Alhartsdorf. Siehe Cap. LIV.
[6] Griffen im Bezirke Völkermarkt.

Cap. XXXIV. Vor 1164.[1]

Quia ſtultorum infinitus numerus in noſtriſ multiplicatur magiſ quam in aliiſ partibus. placuit ſtultiſ et uanis ut facerent etiam errare ſapientes. et lederent noſtram eccleſiam pluribus calamitatibus. In malicia perſtiterunt ſuam iuſticiam ſtatuere uolentium conuenticula. uindictam uero in hoſteſ ſibimet reſeruantem pertimuit deum factorem. ſanior particula. Huius ergo partiſ miles illuſtris Hartnit nomine de Růdigerſpurck[2] miniſterialiſ magni principis de ſtyra. preuenit ſummum principem breui poſt obitum longa poſt ſeculum reoſ punientem ira. Delegando namque noſtri patroni offenſiſ cultoribus predium Peſniz[3] dictum cum ſuis accidentiis. iterauit factum per manum domini marchionis Otakeroniſ ſcilicet tercij.[4] et ſicut ſolet fieri in concluſione per aures tractorum firmare non dubitauit teſtimoniis. Wluingi et Ottoniſ fratrum de Chaphenberc. Erchingeri de nuzperg. Ortolfi de gonwiz.[5] Ẅdalrici Liehtprenne. Adilperti de eppenſtein.[6] Hainrici de uateiſdorf. Heinrici de tunſperk. Ottonis de wartenburc. Gerungi de enſtal. wdalrici cubertel. Richeri de marpurch.

[1] Das Archivregister von 1618 setzt diese Vergabung noch in die Zeit des Abtes Wernher, also vor 1159; Muchar, l. c. IV. pag. 412, in das Jahr 1151; jedenfalls gehört sie vor 1164, da sie unter Ottokar VII. von Steiermark gemacht wurde.
[2] Riegersburg im östlichen Steiermark. Das Nekrologium hat ddo. 12. August: ‚Hardnidus de Rudigersburg benefactor'.
[3] Pessnitz, nördlich von Marburg.
[4] Ottokar VII. (V.) 1129—1164.
[5] Gonobitz, jetzt Marktflecken, nordöstlich von Cilli.
[6] Eppenstein, Schloss, südlich von Weisskirchen in Obersteier.

Cap. XXXV. Um 1168.

Apud antiquoſ et ſeniores noſtroſ in fide et lenitate ſanctificatos inueſtiganda proponitur ſapientia. per quam moderniſ

ac sibi ſuccedentibus boni laboriſ miniſtratur deligentia. Et quoniam in labores eorum noſ intraſſe gaudemus. pro illis ſtare ſi quid minus iuſto fecerunt ſupportare ſuademus. Neceſſitatis enim ordinem conſiderantes. et cure familiariſ utilitatem eligendo magnis parua et peregrinis domeſtica commutantur. atque concambij legibus inter monaſterium s. P. et inter Wluingum de zwakach[1] rite peractiſ. apoſtolica predia faucibus barbarorum dilacerata quodammodo redintegrantur. Tali namque menſura et numero miles prefatus ſortitur LXX^a^. manſus in ſaunie partibus[2]. XXX^a^. uero in Pogenuelt.[3] et VII. ad půchdorf[4] de ſuis recompenſauit. tytulo ſanctorum militantibus. Teſteſ. Perhtolt comes de tierolf.[5] Hartwic de eodem. Otto libertus. Adilbert miles eius. Otto de holenburc.[6] heinric de erburc.[7] Ekerich et Perhtolt filii eius. Gerlocus de ſeburc.[8] Otto de ratenſtein[9]. Růdolfus plebanus. Ortlieb. Wdalricus. Swiker. Pernhart. Růdolf. Dietmar. Reinbot. Meinhalm. Marquart. Cholo. Růger. Engelbertus.

[1] Neugart, l. c. II. pag. 13, hält es für Zwetkofzen, westlich von Friedau an der Drau. Wahrscheinlich aber ist es, wenn auf die Zeugen einige Rücksicht zu nehmen ist, das heutige Zwettendorf im kärntnerischen Bezirke Feldkirchen.

[2] Marchia Sauniae, die windische Mark Kärntens an der Sann.

[3] Neugart hält Pogenuelt für Buchfeld im ehemaligen Judenburger Kreise, und Puchdorf für Buchdorf, südwestlich von Zwetkofzen. Allein die Umstände, dass es heisst: ‚cure familiaris utilitatem eligendo . . . peregrinis domestica commutantur', und dass die Zeugen grossentheils Kärnten und auch Tirol angehören, weisen auf Kärnten hin. Damit stimmt ferner überein, dass im Cap. C der hier als Zeuge angeführte Gerloch von Seeburg mit einem mansus in Pogenuelt belehnt erscheint. Da dies Lehen unbedeutend ist, so kann man nicht annehmen, dass es weit von seinem Stammsitze entfernt gewesen sein wird. Ueberdies erscheint es auch mitten unter den kärntnerischen Lehen. Deswegen ist wahrscheinlich das kärntnerische Bogenfeld an der Drau im Bezirke Villach gemeint.

[4] Puchdorf liegt nach dem Urbar von 1371 in officio Traberg und zwar trans Traham. Es ist Buchdorf am Missling- oder Gratzbache zwischen Unter-Drauburg und Windischgratz.

[5] Graf Berthold von Tirol erscheint in Urkunden von 1140—1180. Siehe Hormayr, Sämmtliche Werke, Band III, genealog. Tabelle VI. Coronini, Tentamen geneal. pag. 133 etc.

[6] Hollenburg an der Drau im Bezirke Klagenfurt.

[7] Ehrenberg bei Lienz in Tirol.

[8] Seeburg bei Pörtschach am Wörthersee, Bezirk Klagenfurt.

[9] Rottenstein, östlich von Greifenburg an der Drau, in Oberkärnten.

Cap. XXXVI. Nach 1175.

Generatio rectorum benedicetur. dum gloriam patrum filius ſapiens promeretur. Hanc bene promeruiſſe deſcribimus militem preclarum nomine Volpertum.[1] qui reſerauit indigentibus nominis ſui promptuarium. operibus pietatiſ et miſericordie refertum. Sed quia celeſtis pater caſtigat filium dilectioniſ. priuauit hunc ſimplici funiculo fraterne concatenationis. Tactus igitur dolore uehementi. flebiles exequiaſ fratriſ occiſi[2] fideliter celebrauit. V. dein manſus apud kriwich[3] deo et ſancto Paulo pro anima Walcheri morte preuenti delegauit.

Conſequenter idem Uolpertus ad interiora dilatatus. in diebus iuuentutiſ annoſ eternoſ meditatus. ſuper ſeneſ intellexit. in hiſ precipue mandatis. que cordibus paruulorum reuelant abſconditam gloriam deitatiſ. Intendit enim et proceſſit effectu proſpero. inſtitit rurſus nec inminuit de predicto numero alioſ. V. manſus addidit Lauentino monaſterio. ſibi tantum uel coniugi dilecte in carne retentiſ uſu reſeruato fructuario. Teſteſ. Hermannus dux.[4] Chůno lonk. Gerloch. Swiker. Amizo. Gotfrit. herman. Helnwic. Chuno. Eberhart. Perhtolt. Gundram.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 17. Februar: ‚Wolpertus miles pro anima conjugis suae et Wacher fratris sui occisi benef.‘ und ddo. 20. Juni: ‚Wolpertus de Lienenburg benefactor‘. Lienenburg, das heutige Liemberg im Bezirke St. Veit.

[2] Er fiel wahrscheinlich 1175 oder 1176 in einem Kampfe, der in Folge eines Schismas in Salzburg zwischen den benachbarten Ländern entstanden war. Siehe Neugart, l. c. I. p. 70; II. pag. 15. Muchar, l. c. IV. pag. 489. Ausser den bei Muchar angeführten Stellen noch Pertz, Monum. Germ. hist. Script. IX: Auctarium Lambacense pag. 555. Continuatio Admont. pag. 585; und T. XVII: Chronicon Magni presbit. pag. 501.

[3] Kreig, nördlich von St. Veit.

[4] Herzog von Kärnten 1161—1181.

Cap. XXXVII.

Hominem ingenuum Merbotonem Wihpot.[1] inter bonos et maloſ irreprehenſibiliter uixiſſe predicamus. depoſito uero carniſ onere. cum beatiſ eccleſie noſtre fundatoribus tranſiſſe in requiem eternam ſperamus. Iſte namque fundamento principum bene conſummatorum cum bona uoluntate ſuperedificauit. et partem non paruam predij ſcilicet ad Goziah[2] apoſtolico patro-

cinio delegauit. Teſteſ. Durincher. Sighart. Rûpertus. Chunrat. Rûdolf. Swiker. Rêhwin. Wernher.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 18. Februar: ‚Merbo et Wichot benefactores'.

[2] Vielleicht das heutige Gottesbichl, slovenisch Gužah, nordöstlich von Klagenfurt.

Cap. XXXVIII. Vor 1160.[1]

Eligente Dietmaro de ſigenſdorf[2] inſtituta religioniſ ardua. naturaliter cogitauit non apparendum domino manu uacua, et ideo tradidit in marchia uillam noualium Radech[3] nuncupatam loco ſue profeſſionis. atque ipſam traditionem raborare ſtuduit. probatiſ perſoniſ. Chûnone. Werenhero. hainrico. Hartnido. Rûdolfo. Beringero. Ortolfo. Meinhalmo. Hartmanno.

[1] Muchar (l. c. IV. pag. 412) setzt die Schenkung 1151; jedenfalls gehört sie vor 1160, da Dietmar nach der Series patrum et fratrum professorum 1160 starb.

[2] Das Nekrologium hat ddo. 19. Februar: ‚Dietmarus de Sigerstorf benef.' Siegersdorf liegt an der Mur bei Mureck.

[3] Radiga am Radelgebirge, nördlich von Arnfels.

Cap. XXXIX. Vor 1159.

Quomodo in cauſiſ mortalium laqueuſ nectitur illaqueationem a futuro declinamus protectore deo. et auctoritate priuilegiorum. Diſcat igitur uniuerſitaſ fidelium quod notus noſter Vto de ordine ſacerdotum[1] captanſ beneficium decimarum uidelicet aput Mochlik a lauentinis fratribus duos manſus aput Jûn in proprietatem monaſterio delegauit. et. X. inſuper marcas ipſorum fratrum contulit utilitatibus. Accepit quidem effectum in recompenſatione huiuſcemodi digna poſtulatio. ſed obtinuit ſingularis fidelitas poſtulantis uirtute magiſ quam. muneribus uel obſequio. Teſtes. Hugo. Ortlieb. Swiker. Pernhart. Adilbertus. Wergant. Meinhart. Oci. Herrant. Martin. Frowin.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 20. Februar: ‚Uto Parochus in Möchling benef.'

Cap. XL.

Sequitur hic et acceſſit de mediocribus quidam Gerhoc[1] nomine qui pro modulo ſuo noſtram eccleſiam augmentauit. et

per manum hominiſ ingenui Johannis ſcilicet nuncupati manſum. I. ad Îtwik[2] propriiſ ſumptibus comparatum. nobis abſolute delegauit. Interpoſuit tamen pactum. ut alium pro ſuo de noſtriſ inbeneficiatus ad terminum uite ſue poſſideat. ac de cetero non temporali lucro ſed partiſ melioris fructu centuplicato. beatiſ conregnaturus gaudeat. Teſtes. Idem Johanneſ. Wluinc. hainric. Durinker. Rehwin. Wernher. Swiker. Rûdolfuſ. Rûpertus. Gerloc. Wlricus.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 21. Februar: ‚Gerochus benef.'

[2] Eitweg bei St. Ulrich im Lavantthale.

Cap. XLI.

Ita quedam de filiabus miniſterialium Ramèſtein[1] uſurpare ſibi poſſeſſiones noſtraſ non timuit. ſed rebus et rectoribus eccleſiaſticis cohercita et conducta. hoc modo reſipuit. Wergandus maritus eius cum liberis ſuiſ in preſentiam cleri et plebis adducuntur. et in abdicatione predioli Eppendorf[2] modium frumenti. et XL. denar. a maioribus eccleſie noſtre conſecuntur. Teſtes. Hainric.[3] Hainricus. hainricus. Hartwicus. Pabo. Wikart. Meinhalm. hartwic et Hagebarn. Rehwin. Wernhart. Diepertus. Starchant. Witmar. Wernher.

[1] Rabenstein bei St. Paul.

[2] Im Urbare von 1371 kommt es vor in officio Lauental und zwar bei Chrotendorff (das heutige Krottendorf an der Lavant). Es ist das heutige Ettendorf am Fusse der Choralpe.

[3] Ueber Hainric steht von derselben Hand ‚nobilis', über dem folgenden ‚cholniz'.

Cap. XLII.

Cupimus proinde palam fieri omnibus uerum a falſo diſcernere uolentibus. quod quidam Pabo[1] miniſterialiſ comitis Sigfridi[2] manu uiolenta. III. manſus aput Eppendorf ſitoſ. in proprietatem uſurpauerat. atque iugi diſtractione per tres annos pene depopulauerat. quoſ quidem iam diu in quiete poſſederat. donec iſte auſu temerario noſ impeteret. atque irreligioſo. Sed quia nec uiſ iuſticie. nec ſuffragium alicuius perſone hoc in tempore interceſſit. tandem coacti. apto quoque conſilio uſi. decreuimus pro tempore cedere loco. ipſo uiolento a tenuta[3] predij noſtri ex toto remoto. beneficium unius manſus. qui ſita

eſt ſuper harde[4] et marcam contulimus. Vnde factum eſt. ut coram ſubſcriptiſ teſtibus tenuta illa ſe abdicaret cum ſuiſ poſteritatibus. quorum nomina hec ſunt. hainricus.[5] Sighart. Gotfrit. Gerloc. Wikart. Merboto. Witigo. Leo.

[1] Vielleicht der im Cap. LV vorkommende Pabo de Eppendorf.

[2] Von Liebenau.

[3] Ueber tenuta steht von derselben Hand ‚Gewêr'.

[4] ‚Am Hart' zwischen St. Paul und Lavamünd.

[5] Ueber Hainricus steht von derselben Hand geschrieben ‚cholniz'.

Cap. XLIII. Vor 1174.

Cognoſcat in hac pagina uniuerſitaſ fidelium. quod Sifridus de alpibus[1] quidam comitis Sifridi[2] miniſterialium cum offerret fratrem ſuum Ortliebum[3] ad litteraſ diſcendaſ in monaſterium. contulit etiam monaſterio noſtro manſi unius ad godtingen[4] utile compendium. Huius delegationis teſteſ hic adnotantur. ne facta preterita per ignorantiam a futuriſ poſtponantur. Gotfrit. Rûthart. hilprant. Sifrit. Arnolt. helmpertus. Perhtolt. Sifrit. Merbot. Alber. Liutolt. Gotfrit. Merbot. Witmar. hainric. Rûdolf. Heinric. Dietmar. Werenher. Pero.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 22. Februar: ‚Sigfrid de alpibus benef.'

[2] Von Liebenau.

[3] Das Nekrologium hat ddo. 11. Jänner: ‚Fr. Ortlieb de alpibus nostre congregationis'. Im Catalogus Patrum et Fratrum professorum, verfasst unter Abt Hieronymus, steht beim Fr. Ortlieb 1174, jedoch ohne weitere Angabe.

[4] Goding am Südabhange der Choralpe bei St. Ulrich im Bezirke Wolfsberg.

Cap. XLIV.

Eppo quidam de Gozia[1] ſatiſ honoratus inter ſuos contubernaleſ. in extremis factus eſt honoratior inter ſpiritualeſ. Hic loco noſtro manſum unum aput Olſniz[2] hilariſ delegauit. et in hoc eternam ſibi mercedem conquirere cogitauit. Teſteſ. Herman de goztilwich. Ŵdalric. Wecil. Rûdolf. Rehwin. Gotfrit. Swiker. Wernher.[3]

[1] Das Nekrologium hat ddo. 23. Februar: ‚Epo de Gozia benef.'

[2] Olschenizen am Olsnizbache, nördlich von Völkermarkt.

[3] Vielleicht gehört folgende dem bei Cap. XV erwähnten Pergamentblatte entnommene Schenkung demselben Eppo an. Die Stelle lautet: ‚Notum sit omnibus Christi fidelibus qualiter miles quidam nobilis. EBBO. et

eius coniux. DRVDA. cum reliquorum nutu heredum quoddam sui iuris mancipium. feminam quidem nomine. DIEZAM. ex totius iugo seruitutis in huiusmodi libertatem laxauerint. ut per annos singulos monasterio. s. Pavli. tres tantum argenteos persoluere non omittat. Cuius rei testes sunt hi. Richbreht. Geruualch. Odalricvs'. Hier sei zugleich die letzte, der vorhergehenden folgende Stelle des Blattes angefügt. ‚Notum sit omnibus Christi fidelibus. qualiter miles quidam nobilis Hartuuich nomine cum coniugis natorumque consensu quedam sui iuris mancipia feminam scilicet Hicilam cum filio suo Gragulo nomine. fratri suo hecilino de potestatiua manu ab eo denuo altari sancti Pauli tradenda tradiderit. ea dum taxat ratione ut tantum utrumque eorum per se singulis annis quinque argenteos persoluere non omittant. Ne autem huius libertatis laxacionem quis succrescentium heredum uiolenter usurpare. ac suo dominio conetur subiugare. aduocati sunt testes quorum nomina subscribuntur. Hartuuic. Rŭthart. Berihtolt. Werinheri. Almar. Uolpreht. Grif. Hadolt'.

Cap. XLV.[1]

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus quod Reinbertus de mûreke[2] contradidit eccleſie ſancti Pauli. uillam de ſuperiore hâge.[3] poteſtatiua manu ſua et uxoriſ ſue. et filii ſui poſt uitam ſuam perpetuo poſſidendam. Huius rei teſteſ ſunt. Hartwicus de glaneke.[4] Rûgerus. Theodericus de lapide theoderici.[5] Ekehart. Swiker. Alger. Walcher. Dietmar. Otaker. Otto. Engelſchalk. Hainric. Adilbertus. herbort. Ludwic. Ortolf. Arnolt. Hageno.

[1] Archiv 1819, pag. 103.
[2] Mureck in Steiermark.
[3] Oberhaag am Saggaubache bei Arnfels in Steiermark.
[4] Glanegg an der Glan im Bezirke Feldkirchen.
[5] Dietrichstein bei Feldkirchen.

Cap. XLVI. Vor 1168.

Quoniam de uana gloria ad aliam uanam quaſi precipites ducti. in temporalibus omnes proficere cupimus. ab illa que futuriſ temporibus in nobis reuelanda erit gloria. flebileſ deficimus. Hunc ego Heilwich[1] pertimeſcens incurrere non ſine periculo anime mee defectum. curiſ huius ſeculi renuntiare decreui. in adiutorem mihi Paulum elegi dominice fortiſ uaſ electum. De paupertatula quoque mea quantum potui conferre monaſterio non tardaui. duos ſcilicet manſus in talheim[2] pro animabus parentum meorum et propria. per manum mariti mei Heinrici. et filiorum meorum Hermanni et Hainrici et Mahtilde

delegaui. Teſteſ. Werenher de domo.[3] Adilbertus de mûreke. Engelſchalk. Hainric. herbort. Pernolt. Chûnrat. Werenher. Hainric. Chûnrat. Wlricus. Arnolt. Fridricus.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 27. Februar: ‚Helwig pia foemina, postea monialis nostre congregationis benefactrix'. Im Catalogus patrum et fratrum etc. steht bei ‚Soror Helwig' das Jahr 1168.

[2] Vielleicht Thalheim an der Mur oberhalb Judenburg.

[3] Haus an der Enns in Obersteier.

Cap. XLVII.

Preterita beneficia que filii parentibus poſt mortem fideliter impendunt. noticie poſterorum per paginaſ ſacras ingenio commendare preſentium intenditur. Materno itaque operi Perhtrat filia ſcilicet domine Giſele de ſcirnkŏ[1] nomen nouum impoſuit. dum marito ſuo Wikardo cum filiiſ ſuis agroſ et mancipia occaſione hereditatiſ uſurpata eccleſie noſtre remittere conſuluit. Predictus namque W. et partem memoratam agrorum in exequiis uxoriſ defuncte monaſterio reſtituit. iterata delegatione. et agelloſ remiſit. quoſ apud eppendorf[2] uiolenter tenuerat. ſub aſcripta teſtium aſtipulatione. Chunrat filius eiusdem Wikardi. Meinhalmus. Ortolf. Hecil. Regmar. Merbot. et Chûnrat. Walcher. Pero. Ŵdilbertus. Paldwin. Dietmar. Fridricus.

[1] Im Nekrologium heisst es ddo. 24. Februar unrichtig: ‚Wicardus nobilis et Berchtrad uxor ac Gisella filia benefactores'.

[2] Ettendorf im Lavantthale.

Cap. XLVIII. December 1181.

Iſti ſunt teſteſ qui interfuerunt delegationi domine Agnetis duciſſe.[1] quam ipſa cum filio ſuo Ŵdalrico adhuc infantulo fideli deuotione peregit. quatinus fiat in ſyon habitacio dilecti mariti ſui domini ſcilicet Hermanni.[2] et ut perpetualiter celebretur apud illos tanti patroni memoria. inter quoſ illum deus ſicut ipſi placuit[3] miſericorditer collegit. Sciant autem et moderni et poſteri quantum predicta traditio in mancipiiſ et prediiſ contulerit monaſterio. predium in trahouen.[4] VII. manſorum cum familia. XL. mancipiorum. predium in alta ripa[5] quinque manſorum. predium in ſacca.[6] XII. manſorum in preſenti adnotamus. et in futuro maiora recepturoſ ſperamus. Teſteſ.

Sigfrit et Otto comites de Liubenŏ.[7] Liupolt dux Auſtrie.[8] Fridericus comes de Zolre.[9] Walcher de Frîberg.[10] Wikard de karlſperg.[11] Chůno et Pabo. Gotfrit de oſelſzuk.[12] Rudolf. Perhtolt. Werenher. Reinher. Paldwin. Wlricus. herman de oſterwiz. Wlricus cubertel. Wlricus. Pernhart. Chûnrat de tînach.[13] Willihalm. et Albertus fratres. Marquart de Leibach. Cholo de trvhſen. Otto de Lîbenz.[14] Chůnrat. Swiker de iûna.[15]

[1] Im Nekrologium heisst es ddo. 19. Jänner: ‚Agnes Ducissa filia ducis Austrie Henrici cum filio Udalrico pro anima mariti Hermanni Ducis Carinthiae benef.‘ Dass sie eine Tochter Herzogs Heinrich Jasomirgott von Oesterreich gewesen, sagt auch die Note bei der Continuatio Claustroneoburg. prima (Pertz, Monum. Germ. Script. IX. pag. 610), wo es heisst: ‚Hainricus dux (Austrie) ex coniuge Theodora Greca genuit Liupoldum et Heinricum filios et filiam Agnetem, que primo Stephano regi Ungarorum copulata, eo defuncto Herimanno duci Karinthie est sociata, qui ex ea genuit Oulricum, qui nunc est dux Karinthie‘.

[2] Herzog Hermann starb den 6. Juni 1181; denn das Nekrologium hat ddo. 6. Juni: ‚Hermannus dux Carinthiae benefactor‘, und in der Continuatio Admontensis (Pertz, l. c. pag. 585) heisst es ad annum 1181: ‚Hermannus dux Karinthie obiit, cui filius Oulricus puer successit‘. (Siehe auch l. c. Contin. Claustroneoburg. secunda, pag. 617 und tertia, pag. 632.) Da diese Schenkung nach seinem Tode geschah, so muss sie nach dem 6. Juni 1181 stattgefunden haben. Die angeführten Zeugen geben aber den Fingerzeig, dass sie wahrscheinlich auf dem Hoftage Kaisers Friedrich I., den er im December 1181 zu Erfurt (Böhmer, Regesten Kaisers Friedrich I., pag. 141) hielt, gemacht wurde, indem Agnes mit ihrem Sohne Ulrich und Herzog Leopold von Oesterreich dort anwesend waren, um ihre Söhne belehnen zu lassen. Den Beweis dafür gibt eine Stelle der Continuatio Zwetlensis altera (Pertz, l. c. pag. 542), wo es ad annum 1181 heisst: ‚Hermannus dux Karinthie obiit; cuius filius (Udalricus II.) et filius ducis Austrie Liupoldi (Fridericus I.) ducatibus patrum suorum in curia sollempni Erbfordie ab Imperatore investiuntur‘.

[3] Er ist in der Stiftskirche zu St. Paul beigesetzt.

[4] Drauhofen an der Drau bei Tainach im Bezirke Völkermarkt.

[5] Vielleicht das heutige ‚Ob der Drau‘ bei Völkermarkt.

[6] Sackl im Sannthale. Siehe Cap. XXI.

[7] Grafen von Liebenau, Urenkel des Stifters von St. Paul. Siegfried IV. † 1189, Otto † nach 1192. (Siehe Neugart, l. c. genealog. Tabelle II, und Urkunde ddo. circa 1193.

[8] Leopold V. (VI.), Bruder der verwitweten Herzogin Agnes. (Meiller, Babenberger Regesten, pag. 59, Nr. 18, und pag. 235, Note 261, wo diese Schenkung unrichtig nach Sittich versetzt wird.)

[9] Zollern.

[10] Freiberg, nördlich von St. Veit.

[11] Karlsberg bei Projern, südwestlich von St. Veit.

[12] Vielleicht Eselsdorf im Lavantthale, oder Eselgrub, südöstlich von Gratz.

[13] Tainach.

[14] Leibnitz an der Mur.

[15] Jaunstein im Bezirke Eberndorf.

Cap. XLIX. 1159—1192.

Diſcant preſentes et futuri quod inter eccleſiam Salzburgenſem. et eccleſiam ſancti Pauli de quibusdam decimis noualium aput Gornſch[1] et in monte qui dicitur Nuzperch.[2] et in Puſters[3] deciſa ſit longa altercatio. quam ſcilicet temporibus domini Pilgrimi abbatiſ[4] prvdenſ uicedominus Reginwardus et Offo de tûfenbach[5] ceſſare fecerunt. hoc diſcretioniſ termino. ut in ultimo tantum nouali montis predicti id est Nuzperch tollat decimas maior eccleſia et hoc ponatur ad reducendam memoriam. in teſtium ſubſcriptorum cuſtodia. Reginwardi et Offonis. Chûnrati de ſûflik. Wluingi de gutaric.[6] Erphonis de frieſach. Eberhardi et Dietmari. Wecelini et hainrici. Reinoldi et Rabani. Hainrici. Gotfridi. Gotfridi. Wernhardi. Ingrammi. Perhtoldi. hartnidi. Altmanni. Fridrici.

[1] Auch Gorenschuelde, wie es im Urbar von 1289 heisst, jetzt Gorentschach oder ‚am Eis' am linken Draufer im Bezirke Völkermarkt. Im Urbare von 1638 heisst es: ‚Dass amt am Eyss hat vor Zeitten gehaissen Gorensch'.

[2] Nussberg zwischen Griffen und St. Paul; denn das Urbar von 1289 hat beim predium monasterii St. Pauli ad s. Cholomannum (St. Kolmann bei Griffen): ‚Item decima in monte Nuzperch pertinet ad ecclesiam s. Pauli'.

[3] Pustriz am Südost-Abhange der Saualpe; jetzt noch eine dem Stifte St. Paul incorporirte Pfarre.

[4] 1159—1192; daher die Austragung des Streites in diese Zeit fällt.

[5] Vielleicht Tiefenbach oberhalb Eis.

[6] Guttaring im Bezirke Althofen.

Cap. L. Vor 1160.

Dietrico puero et profeſſo noſtro[1] litteriſ appoſito pater ſuuſ Hainricus de Tanne[2] delegauit ſ. P. manſum. I. apud ſ. Thomam ea conditione ut ad terminum uite ſue uſu potiatur fructuario. Teſtes hilprant. Rehwin. Otto. Dietric. Poppo. Engilram. Rûdolf.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 9. Jänner: ‚F. Dietricus de Tann n. congr.' Der Catalogus patrum et fratrum hat beim Dietricus das Jahr 1160.

[2] Than, südwestlich von Knittelfeld an der Mur. Das Nekrologium hat ddo. 23. Juni: ‚Henricus de Tann benef.'

Cap. LI. Um 1170.

De compoſitione concambij illius quod celebratum eſt tempore domini Pilgrimi inter monaſterium ſ. P. et inter Hainricum de brange[1] dignum duximus ſcripto adnotare. Hainricus tradidit eccleſie noſtre predium quod potenter poſſederat apud Syrnekô[2] preſente uxore ſua et filiis. et a predicta eccleſia recepit predium apud Wintpozigen.[3] et apud Edelingen. Teſtes. Hainric de cholniz. Walcher de lauent. Hilprant. Merbot. hadolt. Walcher. Rûthart. hartwic. Poppo. Fridric. Wernhart. Auctus eſt numerus teſtium aput brange. Rûdolf de moſ.[4] Gerunc. Wîgant. Adilbero et Rimunt. Rapot. Wolfker et Gerolt. Willehalmus cementarius.

[1] Prank bei Seckau in Obersteier. Siehe Schmutz, Histor.-topogr. Lexikon von Steiermark, III. pag. 204, wo angeführt wird, dass Heinrich Prank 1178 vorkommt.

[2] Siehe Cap. IX.

[3] Neugart (l. c. II. pag. 15) hält es für Ventsch an der Mur, unterhalb Knittelfeld, während er Edlingen im Lavantthale oder bei Eis vermuthet. Jedenfalls dürfte auch Letzteres in Obersteier zu suchen sein, wo sowohl Edling als Oetling vorkommt. Siehe Schmutz l. c.

[4] Moos bei Rottenmann in Obersteier.

Cap. LII.[1]

Notum ſit fidelibus eccleſie quod dominuſ Hainricus de cholniz[2] in defunctione matris ſue[3] tradidit deo et ſ. P. ſibique famulantibus predium quoddam in hohenwart[4] ſex uidelicet iugera. et in tantum ſimul de adiacente nouali contribuit. ut cum predictiſ iugeriſ. integer manſus poſſit ſuppleri. Teſteſ. Hartwic et Hainric fratres de cholniz. Hainric de tanne. Hartwic. Meinhalm. Ortolf. Ekebertus. Otto. Wernhart. Tegenhart. Diétmar. Hartmût. Poppo. Sifrit. Rûpertus. Witigo.

[1] Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 3, pag. 12, unvollständig.

[2] Heinrich der Jüngere oder II.

[3] Im Nekrologium heisst es ddo. 21. April: ‚Margaretha de Kolnitz uxor Henrici benef.‘

[4] Hohenwart, ein Berg zwischen Griffen und dem oberen Granitzthale. östlich vom höchsten Punkte der Griffnerstrasse.

Cap. LIII. Vor 1192.

Iſti ſunt teſtes quod ſoror noſtra Almůt[1] uenienſ ad conuerſationem monaſticam obtulit ſecum deo et ſancto P. ſibique famulantibus. III. manſus predii ſui apud Wolfkerſdorf[2] ſitas. (Teſtes.) Wolfkangus de grvnenberc.[3] et filius eius Wolfkangus. Ortolf et frater eius Fridricus. Wernher. Wernhart. Pilgrimus. Marquart. Sifridus. Pernhart.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 25. Juni: ‚Soror Almut n. congr. benef.' Die Schenkung geschah nach dem Archivum monasterii St. Pauli registratum per D. D. Hieronymum Abbatem anno 1618 unter Abt Pilgrim, also vor 1192.

[2] Neugart, l. c. II. pag. 8, und nach ihm Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 196, halten es für Wolfsdorf im Marburger Kreise. Wahrscheinlich ist es aber Walkersdorf bei Windischfeistritz, indem der Hauptzeuge auf diese Gegend hinweist.

[3] Grünberg, nordwestlich von Windischfeistritz, nicht bei Windischgratz, wie Neugart meint.

Cap. LIV.

Notum eſſe cupimus omnibus ſcire uolentibus. qualiter de Alhartſdorf Leo et Hainric[1] delegauerunt mancipium. s. P. nomine Růdolf. Huius rei teſtes ſunt. Růdolf. Pero. et frater eius Růdolfuſ. Reinhart. Gotpolt. Arnolt. Chunrat. Gotfrit. Wlric. et Růdolf.

[1] Allersdorf bei St. Paul. Das Nekrologium hat ddo. 26. Juni: ‚Leo et Henricus de Allerstorf benef.'

Cap. LV.

Domina Gerdrudis uxor domini Pabonis de Eppendorf[1] dedit monaſterio duo mancipia ſcilicet Hiltegunt et Perhtam. ad cenſum. V. denariorum. Testes. Hainric de tȍchendorf. et frater eius Grifo. Sifrit de alpibus.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 27. Juni: ‚Pabo de Eggendorff et uxor Gertrudis benef.' Siehe Cap. XLI und XLII.

Cap. LVI.[1] Vor 1148.

Notum ſit tam preſentibus quam futuriſ quod dominus Hainricus pater domini Hainrici de cholniz pro remedio anime

ſue predium nuzperc[2] eccleſie s. P. tradidit cum terminis legittime diſtinctis. quod cum quiete poſſedimus. L[a]. VII. annis. a tempore Bernharti comitiſ. ſub cuius preſentia traditio haec facta eſt.[3] et teſtibus confirmata. Comes Sifridus.[4] duo filii eiusdem Hainrici. Hartwic et Hainric. et alii quam plures. poſtea comite Bernharto decedente. ſub comite palatino. (et) ſub duce Liupoldo pacifice poſſedimus.

Iterum dominuſ Amelbertus[5] tradidit huic monaſterio duos manſus in Semik.[6] quam traditionem frater eius ſupradictus H. cum filiiſ confirmauit.

Item iunior H. ſupradicti filius.[7] tradidit monaſterio predium quoddam ſitum iuxta pvſterſ. in loco qui dicitur ſtrata.[8] pro filiiſ ſuis. G. et D.[9] quoſ ad monaſticam profeſſionem obtulit. quod predium cum quiete amplius quam. XXX[a]. anniſ a nullo unquam interpellati poſſedimus.

Poſt hec etiam idem H. cum diuina inſpiratione compunctus. una cum coniuge ſua ad monachilem religionem ueniret. tradidit itidemque. IIII[or]. manſus in loco qui dicitur hove.[10] et treſ areaſ in loco qui dicitur Lêdniz cum omni prorſus utilitate quam ipſe dinoſcitur habuiſſe. hec traditio facta eſt in preſentia domini Hainrici. et duorum nepotum ſuorum illis conſentientibus et poſt trinam interrogationem ſicut fieri ſolet. ſi quis interpellaret. non contradicentibus. Teſtes. Hilprant de loſchental. Meinhalm. Ludwic. Hartmůt. Chůnrat de huntſdorf. Sifrit. Ekebertus. Albertus. hartwic.

[1] Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 3 und 4, unvollständig.

[2] Ankershofen (Regesten Nr. 313) hält es für Nussberg bei St. Veit, weil es unter der Vogtei des Pfalzgrafen stand.

[3] Da Graf Bernhard 1148 starb, so gehört diese Schenkung vor 1148.

[4] Von Liebenau.

[5] Das Nekrologium hat ddo. 30. November: ‚Amelbert de Kolniz, fundator parochiae ad s. Martinum (St. Martin im Granitzthale bei St. Paul) benef. habet ibidem anniversarium'. Diese Schenkung gehört vor das Jahr 1139, da sie nach dem Archivregister von 1618 unter Abt Bruno gemacht wurde.

[6] Schönweg bei St. Andrä.

[7] Das Nekrologium hat ddo. 7. Jänner: ‚Fr. Henricus senior de Kolniz. Fr. Henricus de Kolniz Junior, et soror Cunigundis monialis s. Pauli uxor Junioris. Fr. Godefridus et Fr. Dietricus filii de Kolniz professi s. Pauli et benefactores'; ddo. 24. April: ‚Fr. Henricus de Kolniz n. congreg.' Der Catalogus patrum etc. hat nach Anführung der unterm 7. Jänner bemerkten Personen: ‚omnes professi circa 1160', daher auch die Schenkung circa 1160 gemacht wurde.

[8] Im Urbare von 1289 ‚in officio St. Cholomanni' bei Grifen, wahrscheinlich am höchsten Punkte der Grifnerstrasse, wo sich der Weg nach Pustriz abzweigt.

[9] Siehe oben Note 7. Dietrich wurde 1175 Propst von Gurk, und war von 1179—1194 Bischof von Gurk; denn in den Annales S. Rudperti Salisburg. (Pertz, l. c. IX.) heisst es pag. 777 ad annum 1179: ‚Romanus Gurcensis episcopus obiit; Chunrad Archiepiscopus Dietricum substituit ei'; und pag. 778 ad annum 1194: ‚Dietricus episcopus Gurcensis ex nimia infirmitate desperatus episcopatum resignat, cui Waltherus prepositus Niwenburgensis succedit, ab Adelberto archiepiscopo institutus'.

[10] Haunhof am rechten Lavantufer oberhalb Kolniz.

Cap. LVII.[1] Nach 1160.

Notum ſit omnibus hominibus tam preſentibus quam futuriſ. quod dominuſ Hainric ſenior de cholniz[2] diſponens de rebus ſuiſ. Hainrico nepoti ſuo hominef ſuof ſibi in proprietatem dare noluerit aliter. niſi prius data fide ſub iure ſacramenti promitteret. quod in omnibus. que monaſterio contulerat. ſiue in prediiſ. ſiue in communitate et utilitate paſcuarum. et uſu lignorum in ſaltu et in foreſta ſua traditionem ſuam et parentum ſuorum ratam conſeruaret. nec in aliquo de boniſ. s. Paulo collatiſ. monaſterium grauaret. ut omnem prorſus utilitatem quam tempore ſuo uel anteceſſorum ſuorum idem monaſterium poſſederat. uidelicet in uſu lignorum ſeu paſcuarum. ſtabili quiete uteretur. Iſti ſunt teſtes. Ditricus pêrner. Hartwicus de huntſdorf. Hartwicus prepoſitus comitiſ.[3] Chunrat de Iſacsdorf.[4] hartwicus gulle et Helmpertus frater eius. Ekebertus. Otto. Herman. Meinhalm. Ortolf. Ortolf de ſulbe. Ludwic. Dietmarus. Alram. Gotſchalc. Peter. Fridricus.

[1] Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 14, pag. 14. Ohne Zeugen.

[2] Hier ist wahrscheinlich der im vorigen caput als Heinrich der Jüngere Vorkommende im Gegensatz zu seinen Neffen ‚senior' genannt. Ist dies der Fall, so gehört diese Verfügung nach 1160.

[3] Wahrscheinlich von Liebenau.

[4] Siehe Cap. XIV, Note 4.

Cap. LVIII. Nach 1192.

Quidam ingenuus homo Witigo[1] nomine tradidit nobis duos manſus. ſed nepoteſ ſui poſt mortem illius ſupradictoſ manſus uſurpare ſibi uolebant. Quibus duas marcas dedimus.

ut predicto predio renuntiarent. quod etiam fecerunt. delegantes idem allodium ſecundario poteſtatiua manu. Teſtes. Gundrammus plebanus. Fridericus clericus. hartwicus et Chunrat. Sifrit. Erimbertus. Johanneſ. Hartwicus. Haimo. Liutoldus. Ernſt.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 28. Juni: ‚D. Witigo benef.‘ Da die Stilisirung auf den Verfasser des Codex selbst deutet, so mag die Schenkung schon unter Abt Ulrich I., also nach 1192, gemacht worden sein.

Cap. LIX.

Dominuſ Gotfridus de grauenſtein[1] dedit nobis manſum. I. aput Godentin[2] in noualibus pro remedio ieiunii s. MARIE.

Item frater eius Adilbertus pro eadem cauſa dedit nobis manſum. I. iuxta rêdilach.[3] Teſtes. Otto de trvhſen. Sighart de loſchental. Chûnrat. Hilprant. Gotſchalc de pharre. Hartwic. Peringer. Eberhart.

[1] Grafenstein an der Gurk im Bezirke Klagenfurt. Das Nekrologium hat ddo. 1. Juli: ‚Gottfrid de Graffenstain benef.‘ und ddo. 3. Juli: ‚Adalbert de Graffenstein benef.‘ Ueber ihre Abstammung siehe Neugart, l. c. I. pag. 32 und genealog. Tabelle II.

[2] Das Urbar von 1289 hat ‚Goedentin in aduocatia domini de Mährenberg‘. Es ist das heutige Gegenthal an der Drau, oberhalb Hohenmauthen.

[3] Redilach am Radlgebirge.

Cap. LX.

Domina cometiſſa Mehtildis[1] dedit nobis manſum. I. iuxta Walſperc.[2] pro remedio anime Sigharti militis ſui. Teſtes. Sighart. Albertus. Sifridus. Meinhart cementarius.

[1] Zuerst Gemahlin des Grafen Siegfried III. von Liebenau, und nach dessen 1164 erfolgtem Tode Gemahlin des Heinrich von Trixen und Grafenstein. Siehe Neugart, l. c. I. pag. 32. Das Nekrologium hat ddo. 2. März: ‚Mechtildis mater comitum de Liubenou et dominorum (de) Trixen benefactrix‘.

[2] Wallersberg bei Griffen im Bezirke Völkermarkt.

Cap. LXI. Nach 1181.

Dominuſ Wdalricus globaxe de Lŏbeke.[1] dedit nobis manſum. I. aput s. Vitum in karinthia prope Rîneke.[2] mûer. quem dominuſ Paldwinus de Oſterwiz ſibi uendicauit. quia prius delagatum ſibi. Cumque pro eadem euba coram duce[3] cauſaremus.

tali pacto determinata eſt. ut dominuſ Paldwinus eundem manſum et alterum de proprio ſuo nobis per manum duciſ contraderet. ita ut quoad uiueret. uſu fructuario potiretur. quo decedente. ad monaſterium ambo redirent. interim eoſ iure beneficii habeat.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 11. Juli: ‚Udalricus de Lubegg benef.'

[2] Klein-St. Veit bei Reinegg im Bezirke Völkermarkt.

[3] Wahrscheinlich Herzog Ulrich II. 1181—1202, dessen Namen der Verfasser als seines Zeitgenossen hier nicht anführt.

Cap. LXII. 1190.

Comeſ Otto de Livbenŏ[1] tradidit nobis pro remedio fratriſ ſui Sifridi.[2] aput Ŵstriz ſub gaſtei potglanz[3] dictum uillam unam. et aput niderhouen[4] duos manſus et in pîperck predium illud. et aput itwic[5] manſum. I. et aput rekolach[6] manſum unum.

[1] Siehe Cap. XXIX. Das Nekrologium hat ddo. 28. Februar: ‚Otto Comes de Liubenou benef. pro anima fratris sui Sigfridi'.

[2] Siegfried IV. starb auf dem Kreuzzuge Kaisers Friedrich I. 1189 oder 1190.

[3] Feistritz und Glanz am linken Draufer unterhalb Zellnitz?

[4] Niederhof, zur Pfarre Ettendorf im Lavantthal gehörig.

[5] Eitweg bei St. Ulrich im Bezirke Wolfsberg.

[6] Rakollach, slovenisch Rakole, bei Tainach, oder Raglach bei Maria Rojach im Lavantthale.

Cap. LXIII.

Iſti ſunt teſtes compoſitionis inter monaſterium s. P. et Plebanum de Gamniz[1] de uinea et uilla que idem plebanus iniuſte habuerat. et modo recognouit. cui dedimus XVI. marcas. Teſteſ. Ŵdalricus de marpurch. Hainric de cholniz. Wernher de Tanne. Chunrat. hainric ehter. Sifrit. Meinhalm. hartliep. Marquart. Witmar. Wolfpreht. Fridric. Wernhart. Rehwin. Wernhart.

[1] Gamlitz bei Ehrenhausen in Steiermark.

Cap. LXIV. Nach 1192.

Nouerint cuncti quod concambium illius predii quod eſt aput Chulmen.[1] uidelicet oblationem domini Werenheri de

melnik.[2] et uillam illam cum omnibus terminiſ ſuiſ cultiſ et incultiſ. et treſ manſus aput Wſtriz.[3] quod W̊l.[4] abbas Lauendinus cum domino Liupoldo miniſteriali noſtro de Levnbach[5] fecit. pro quo ab eodem L. abbaſ eque recompenſationis predium recepit duos uidelicet manſus aput Gêmz.[6] et XX. IIII^{or}. urnas uini de iure illo quod dicitur ſtekemper. et predium quod ſitum eſt in monte qui dicitur brecin.[7] culta et inculta cum omnibus ſuis terminiſ. Quam commutacionem ratam ſtatuimus.

[1] Vielleicht in der heutigen Gemeinde Kumen, östlich von St. Lorenzen in der Wüste, indem im Urbare von 1289 ‚in dem K̊men in provincia s. Laurentii' vorkommt.

[2] Melling bei Marburg.

[3] Feistritz an der Drau oberhalb Marburg.

[4] Ulrich I., der Verfasser des Codex; daher der Tausch nach 1192 zu setzen ist.

[5] Lembach bei Marburg am rechten Drauufer.

[6] Gams ebendaselbst am linken Drauufer.

[7] Im Urbare von 1289 heisst es: ‚In officio Marchie . . . auf der Brezen mansi XXXVI'. Es ist wahrscheinlich der Pressenberg südlich von Radkersburg, indem das Urbar von 1371 Bresen als ‚Bresing' unter der Rubrik ‚In Collibus' (in den windischen Büheln) anführt.

Cap. LXV. Nach 1190.

Iſti ſunt teſtes aree et prati quod datum eſt nobis in depoſitione domini Chunrati de loſchental.[1] Pernhart comes.[2] Ekebertus. Albertus. Sifrit. Chunrat. Sighart. Chunrat. Hainric. Hartmůt. Ludwic. Ortolf.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 10. Juli: ‚Conradus de Loschentall benef.' Die Burg lag an der Stelle der Kirche des heutigen Josefsberges bei St. Paul. Siehe C. Andrian's Karte von Kärnten vom Jahre 1718.

[2] Wahrscheinlich Bernhard Graf von Liebenau, der Sohn Siegfried's IV. Da dieser 1189 oder 1190 starb, so gehört die Schenkung nach 1190.

Cap. LXVI.

Iſti ſunt teſteſ illius predii quod dedit nobis dominuſ W̊dilſchalc de trŏn.[1] quod ſitum eſt aput s. Agatham. Albertus de rînek.[2] Otto rufus de weiſenberc.[3] Gerwicus de timniz.[4] Růdolf ſturm. Chunrat friſacenſis. hainric. tolr. Pilgrimus diernſtein.[5] Pilgrimus ſtrazpurc.[6] Růger de hornberc.[7] Fridricus.

Adelbertus de ruſdorf.[8] Winther. hartwic puſman. hainric. Sibot. Liutolt. Ortolf. Hainricus.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 24. Juli: ‚Udileitus (soll heissen Udilschalcus) de Troun benef.‘

[2] Siehe Cap. LXI.

[3] Weisenberg, westlich von Obertrixen im Bezirke Völkermarkt.

[4] Tiemeniz in der Nähe der Gurk, nordöstlich von Klagenfurt.

[5] Wahrscheinlich soll es heissen ‚de diernstein‘. Es ist Dürnstein, nördlich von Friesach, schon in Steiermark gelegen.

[6] Strassburg an der Gurk.

[7] Hornburg bei Klein-St. Paul im Bezirke Eberstein.

[8] Vielleicht Ruhsdorf bei Friesach.

Cap. LXVII.

Notum ſit omnibus chriſtianiſ tam preſentibus quam futuriſ. qualiter dominuſ W. de s. Georgio recognouit monaſterio noſtro et reddidit predium aput Lipnik.[1] quod iniuſte occupauerat. terminoſ quoſdam demonſtrauit uiciniores uille noſtre. Sed conprouintiales et meliores affirmant. quod terminos remotiores adhuc detineat. Interim quod reſignauit et recognouit adnotamus poſteris. et teſtes qui interfuerunt adſcribimus. Walther. Perhtolt. Otto. Pruno. Wdalric. Gumpreht. Stephan. Leonhart. Růdolf gaſtaldus. Růdolf iuueniſ. Sifrit. Liezner ſiue lazarus. hartman. Chůno. hartwicus preſbyter.

[1] Siehe Cap. III.

Cap. LXVIII.

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam future quam preſentis etatis. qualiter dominuſ Sighartus de Loſchental[1] in extremis conſtitutus. tradidit deo et s. Paulo foreſtam aput loſchental. uidelicet totam quam priuatam poſſederat. duo quoque mancipia Chunrat ſcilicet et ſororem eius Chunigunt. pro remedio anime ſue et parentum ſuorum. quam traditionem C. et H. et Rihkardiſ filii ipſius. et Hilprandus frater eius poſtea delegenteſ et confirmantes. Teſtes. Otto de trvhſen. Albertus frater eius. Hainric de pâk. Reinbertus de traberc.[2] Otto. Chunrat frater eius. Hartwicus. Meinhalmus. Chunrat.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 15. Juli: ‚Sigefridus de Loschenthall benef.‘ Sigefridus steht wahrscheinlich durch einen Copierfehler für Sighardus.

[2] Unterdrauburg.

Cap. LXIX. 1168—1174.

Concambium inter noſ et Gurcenſem eccleſiam tempore Hainrici epiſcopi.[1] Accepimus ab eiſ. V.[2] in trahouen. et VIIII. aput Genſdorf.[3] Acceperunt a nobis curtim ſtabulariam aput chulmen[4] et aput oſterwiz. III. manſus. et totidem uineas. et aput ſ. Michahelem.[5] II. manſus. prope s. Vitum.

[1] 1168—1174. In den Annales breves S. Rudberti Salisburg. (Pertz, l. c. IX) heisst es pag. 758 ad annum 1167: ‚Romanus Gurcensis episcopus obiit, pro quo Heinricus abbas S. Petri eligitur', ferner ad annum 1168: ‚Heinricus Gurcensis electus IV. Non. Martii a Chunrado II. archiepiscopo assistentibus et cooperantibus Ulrico episc. Halberstatensi et Ulrico Tarvisiensi episc. ordinatur', und pag. 777 ad annum 1174: ‚Heinricus Gurcensis episcopus obiit, cui succedit Romanus prepositus'.

[2] Fehlt ‚mansus'.

[3] Gensdorf in der Nähe von Klein-St. Veit im Bezirke Völkermarkt.

[4] Im Urbar von 1289 ‚Chulm in officio Trahofen', das heutige Kulm.

[5] St. Michael am linken Gurkufer, südlich von Klein-St. Veit.

Cap. LXX. Vor 1181.

Fecimus etiam concambium tempore hermanni ducis.[1] inter noſ et Ortolfum de oſterwiz. Accepit a nobis aput treiſindorf.[2] V. manſus. et dedit nobis aput Lintam.[3] V. manſus.

[1] 1161—1181. Die Continuatio Admontensis (Pertz, l. c. IX) hat pag. 582 ad a. 1161: ‚Heinricus dux Karinthie periit in Jonio mari; pro quo Hermannus frater eius ducatum gerit', und pag. 585 ad a. 1181: ‚Hermannus dux Karinthie obiit'.

[2] Drasendorf bei St. Georgen am Längsee im Bezirke St. Veit.

[3] Nach dem Urbar von 1289 besass St. Paul ‚V mansus in Linth' und zwar in officio Trahofen; daher wird hier Lind bei Tainach und nicht Lind unter dem Ulrichsberge, wie Ankershofen, Regesten Nr. 491, Note 1, angibt, gemeint sein.

Cap. LXXI. Nach 1181.

Domine Chunigunt et fratribus eius de caſtro quod dicitur Hûſ[1] dedimus. VIII. marcas pro V. manſis qui ſunt Treztoniz[2] et uinea una. quoſ ipſa delegauit monaſterio s. P. licentia ducis meranie.[3] et conſenſu mariti et fratrum ſuorum tali pacto. ut ipſa in uita ſua uſu fructu potiatur. et noſ unum de manſiſ in tenûto noſtro teneamus.

[1] Haus; vielleicht Haus am Bachern.

[2] Tresternitz am linken Draufer ober Marburg.

[3] Berthold, der erste Herzog von Meran aus dem Hause Andechs, von 1181 bis 11. August 1206. Er erbte den Herzogstitel nach dem am 8. October 1180 erfolgten Tode Konrad's des Jüngeren, des letzten Herzogs von Meran aus dem Hause Dachau, und erhielt die Bestätigung desselben vom Kaiser Friedrich I. wahrscheinlich auf dem im Februar 1181 gehaltenen Hoftage zu Nürnberg. Die Besitzungen der Andechser in Untersteier stammen von Poppo Starchand, Markgrafen von Soune. (Hormayr, Sämmtliche Werke, Band III, pag. 85, 95, 140, und genealog. Tabelle VIII. Fröhlich, Archontologia Carinthiae, P. I. Tabula II. P. II. pag. 64–67.)

Cap. LXXII.

Ottoni de hage[1] dedimus III. marcas pro redemptione unius manſus. aput Wolwiz.[2] quem filia Reinbotonis[3] licet iniuſte ei uendiderat. quia ad noſtrum monaſterium pertinebat.

[1] Vielleicht Hagenegg bei Eisenkappel an der Vellach. Valvasor sagt in der Topographie von Kärnten: ‚Vor Zeiten ist es der Herren Hagen gewesen'.

[2] Wölfniz. Es gibt in den Bezirken Klagenfurt und Völkermarkt mehrere Orte dieses Namens; welcher aber gemeint sei, ist nicht zu bestimmen.

[3] Siehe Cap. LXXV.

Cap. LXXIII.

Dominuſ Deginhart et frater eius Reinbertus in depoſitione matriſ eorum aput noſ ſepulte. manſum. I. aput Mv̂r in pignore poſuerant. quem ſcilicet manſum ab ipſiſ redemimus in proprium pro duabus marcis. dato talento et pelliceo.

Cap. LXXIV. Nach 1192.

Notum ſit omnibus fidelibus preſentibus et futuriſ. quod ego. W.[1] abbas et capitulum noſtrum emimus a domino Herbordo et uxore ſua Wilbirga conſenſu omnium natorum ſuorum et licentia domini Hartnidi de Ort[2] domini ſui. II. manſus apud Coinz ſub monte qui dicitur hohenwart[3] pro XIIII.^{cim} marcis. Huius rei teſteſ ſunt. Ekebertus. Albertus. Hartwicus. Chunrat. et item Chunraduſ. hartmůt. Ludwic. Ortolf. Hainric. Erinbertus.

[1] Ulrich I., 1192—1222. Neugart (l. c. II. p. 19) setzt seine Wahl in das Jahr 1193. A. Eichhorn führt aber in seiner Urkundensammlung (Manu-

script im Archive von St. Paul) eine Gurker Originalurkunde an, in welcher Erzbischof Albert von Salzburg der Kirche Gurk die Privilegien seiner Vorfahren bestätigt, und wo unter den Zeugen Ölricus electus ecclesie s. Pauli und zwar zwischen den Aebten von St. Lambrecht und von Arnoldstein erscheint. ‚Acta sunt hec frisaci anno dominice incarnationis M°.C.LXXXX°.II°. Indict. X. V. Idus Junii (9. Juni) feria III. presidente romane sedi Celestino III°. pontificatus uero nostri anno XX°.IIII°.' Ueber die Zeit seines Todes, den Neugart in das Jahr 1220 setzt, siehe die Titelnote (oben pag. 2).

[2] J. C. Kindermann (Repertorium der steiermärkischen Geschichte, Geographie etc., Graz 1798, pag. 438) schreibt: ‚Ort, ein uraltes steiermärkisches Geschlecht, das schon im Jahre 1263 erloschen ist'.

[3] Göniz im Granitzthale am Fusse des Hohenwart im Bezirke St. Paul.

Cap. LXXV.

Willihalmo filio Reinbotonis de Wlwiz[1] dedimus. III. marcas. quoniam reſignauit nobis beneficium ſcilicet manſum unum.

Almaro et matri eius dedimus X. marcas pro IIII°r. manſiſ quoſ iure beneficii habere debebant. illos nobis reſignauerunt. Huius rei teſtes ſunt. Chunrat et Růger fratreſ de ſachſenperc.[2] Wito de mochling. et alij.

Hugoni de hůnenburc[3] et filie ſue XX. et I. marcas. dedimus pro redemptione. IIII°r. manſuum qui ſibi fuerant inpignorati a miniſteriali noſtro Růdolfo ſcilicet de parua uilla.[4]

Dietrico nigro de Gumiſch.[5] III. marcas. dedimus. ut duos manſus nobis reſignaret. quoſ iure beneficii iniuſte impetebat.

Item a domino Engelberone clerico redemimus. II. manſus pro XII. marcis.

[1] Siehe Cap. LXXII.

[2] Sachsenburg an der Drau im Bezirke Spital.

[3] Wahrscheinlich ein Ministerial der Grafen von Heunburg.

[4] Kleindörfl bei Griffen.

[5] Gumisch bei Grafenstein im Bezirke Klagenfurt. Neugart hält es für das im Urbar von 1289 und zwar in provincia S. Laurentii vorkommende Kůmèn, das heutige Kumen bei Fall, westlich von Marburg.

Cap. LXXVI. 1187.

Anno M°. C°. LXXX°. VII°. pro motione crvciferorum domino Ottoni de trvhſen[1] dedimus LX.II. marcas pro predio quod

uocatur zecazen. hoc etiam ad elemoſinam ordinauimus. Huius rei teſtes ſunt. Cholo. Gotfridus. Albertus. Chunrat. fratres eius.[2] Reinbertus. Hainric. Wlricus. Engelbertus.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 6. März: ‚Otto de Trixen benef.'

[2] Siehe Neugart, l. c. I. pag. 33 und geneal. Tabelle II.

Cap. LXXVII. 1196—1202.

Albertus de eppenſtein[1] in extremiſ ſuiſ reſtituit nobis predium noſtrum in monte iuxta uineas aput houe quod iniuſte tenuerat. Quod dominuſ Dietmarus de griuen iure beneficii impetebat. cui duaſ marcas dedimus. et ceſſit contencioni. et coram epiſcopo Tiemone babenbergenſi[2] idem predium probabiliter ydoneiſ teſtibus obtinuimus. Teſtes. Chunrat de griuen. Cholo. Gotfrid. Albertus de trvhſen. Ortolf. Fridric. Herman. et Fridric de Wolſperc.[3] et alij. Sacramentaleſ autem noſtri erant. Walcher de riſperc.[4] et frater eius Fridricus. Ortolfuſ. Otto. hartwic. Wdalricus. Amelricus. Rupertus.

[1] Eppenstein bei Weisskirchen in Obersteier.

[2] 1196—1202. (Ussermann, Episcop. Babenberg. pag. 132.)

[3] Wolfsberg im Lavantthale.

[4] Reissberg am Abhange der Saualpe, nordwestlich von St. Andreä.

Cap. LXXVIII.

Item Weriandus pater. W. waltſchelle.[1] quando uenit ad religionem dedit nobis. IIIIor. agroſ et pratum unum in loco qui dicitur Runz.[2]

Item Wikher quidam de Vorhak[3] homo comitiſ.[4] tradidit s. P. VII. agroſ et pratum unum apud vremſdorf.[5] quos uxor ſua filia Arnoldi qui et Sigloch nominatur. ad terminum uite ſue habere debuerat. ſed cum pater eius. A. religioniſ habitum ſumpſit. ipſa ſupradictoſ agroſ reſignauit. et ad uſum monaſterii contradidit.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 26. Juli: ‚Weriandus Waldschell benef.'

[2] Im Urbar von 1371 erscheint es in officio Weinberg unter dem Namen Räwntz; es ist das heutige Ober- und Unter-Rainz, eine halbe Stunde von St. Paul. Siehe auch Cap. III, Note 9.

[3] Im Urbar von 1371 kommt es in officio Lauental unter der Rubrik Andreychsdorff (Andersdorf) als ‚Vorhach' vor. Es lag also zwischen St. Paul und St. Georgen unter Stein.

[4] Von Liebenau, Bernhard's, welcher 1229, oder Siegfried's V., welcher 1205 starb.

[5] Fransdorf, ebenfalls bei St. Georgen unter Stein.

Cap. LXXIX. [1] 1192—1205.

Domina Chunigundif uxor domini H. de cholniz.[2] quando ad religionis profeſſionem uenit. II. manſof et quoſdam agroſ huic monaſterio obtulit. qui ſcilicet manſi ſunt aput Legerdn.[3] quoſ etiam ſenior comeſ Sifridus ei in proprietatem tradiderat. quam traditionem comeſ Sifridus iunior filius Ottonif comitiſ[4] manu ſua ſuper altare delegando roborauit. pro remedio anime patriſ ſui. Teſtes. Chunrat de griuen. et Dietmar frater eius. Ekebertus. Albertus. Chunrat. item Chunradus. Hartwicus. Sifrit. Volmarus. Hainric.

[1] Archiv 1832, Urkundenblatt Nr. 4, pag. 15, ohne Zeugen.

[2] Siehe Cap. LVI, Note 7.

[3] Legerbuch bei St. Paul.

[4] Von Liebenau. Der Siegfried senior dürfte Siegfried III., der Vater Otto's, und nicht Siegfried IV., der Bruder desselben gewesen sein, indem im letzteren Falle dessen Sohn Graf Bernhard die Bestätigung hätte ertheilen müssen. Da Siegfried III. 1164 starb, so fällt die Uebergabe an Chunigund von Kolniz vor dieses Jahr; die Bestätigung der Schenkung an St. Paul aber zwischen 1192 und 1205, da Graf Otto nach 1192 und sein Sohn Siegfried V. 1205 starben. Ankershofen (Regesten zur Geschichte Kärntens Nr. 246) setzt die Schenkung vor 1139, dazu verleitet durch Neugart (l. c. II. pag. 7), der die Ansicht ausspricht, dass die im Cap. LVI, Note 7, erwähnten Kolnitzer unter Abt Bruno die Gelübde abgelegt haben. Dass dies nicht der Fall sein kann, zeigt Cap. XX des Codex, wo Heinrich von Kolniz, ohne Zweifel der Jüngere oder II., 1159 eine Schenkung an St. Paul macht, ferner Cap. LVI, wo derselbe circa 1160 seine Söhne Gottfried und Dietrich ins Kloster bringt, und später (‚post hec') selbst mit seiner Gemahlin eintritt. Am deutlichsten aber widerspricht der Inhalt dieses Capitels. Wenn Kunigund schon unter Abt Bruno, also vor 1139, den Schleier genommen und die Schenkung gemacht hätte, wie kommt es, dass erst nach wenigstens 50jährigem Besitze von Seite des Stiftes Graf Siegfried V. die Schenkung bestätigt und nicht Siegfried III., der erst 1164 starb? (Siehe auch im Archiv von 1832 den Aufsatz: ‚Die Herren von Kolniz' von Dr. Karlmann Tangl.)

Cap. LXXX. Um 1192.

Quidam etiam Liupoldus nomine in predio eccleſie noſtre aput Gemz[1] caſtrum uiolenter conſtruxerat. et quandam uillam

noſtram aput Vollenanger[2] occupauerat. cui ut a caſtro rece-
deret. et uillam noſtram nobis relinqueret. XX. marcas dare
oportebat. Teſtes. Wdalricus de marpurch. et frater eius Got-
fridus. Ekebertus. Albertus. Hartwicus. Chunrat. item Chunrat.
Volmarus.[3]

Item quidam Weriandus et frater eius de noualibus
noſtriſ ad III. manſus occupauerant. quibus III. marcas dedi-
mus ut a poſſeſſione recederent. et male poſſeſſa nobis reſti-
tuerent.

Hartwicus de huntſdorf manſum unum ab eccleſia noſtra
poſſederat. cui marcam dedimus ut eundem manſum nobis
reſignaret.

Wluingo de kaphenberc[4] dedimus XXX^{a}.VII. marcas. ut
beneficii quod ab eccleſia noſtra poſſederat. nobis reſignaret.

Wernhero de caſtro quod uocatur hvſ.[5] dedimus. III.
marcas. at ille uineam unam cum cuba nobis reſignauit.

Domino Reinberto de Mûreke. ut ceſſaret a contentione.
dedimus III. marcas pro tribus manſiſ qui ſunt aput hohenrein.

Item alia uice dedimus eidem R. LX. marcas. et pale-
fridum. ut renuntiaret predio in Remſnik.[6]

Peringero de Leunbach[7] dedimus. C. denar. pro uinea una.

Gundaforo de vriberc[8] dedimus. II. marcas. ut cubam
unam quam proprius eius uiolenter occupauerat nobis reſtitueret.

Comiti Ottoni dedimus. IIII^{or}. marcas pro beneficio.
Iterum. VIII. pro cathmea.[9] Iterum equum et III. marcas.
Iterum dedimus illi talentum pro cuba una aput Itwik.[10] Co-
metiſſe dedimus. III. marcas.

Circa predium quoque noſtrum de Pvſters quod Hainric
de Libenz uiolenter occupauerat. III. marcas pro litteriſ a
curia romana impetrandiſ expendimus. XX.II. marcas ut a
cauſa recederet. illi neceſſitate compulſi donauimus.[11]

[1] Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

[2] Im Urbar von 1289 erscheint Vollenanger in officio Marchie, und im Urbar von 1371 Vollanger mit der näheren Bezeichnung ‚in collibus', in den windischen Büheln.

[3] Da dieselben Zeugen im Cap. LXXIV und LXXIX vorkommen, so gehört dieser Vergleich in die Zeit des Abtes Ulrich I.

[4] Kapfenberg, oberhalb Bruck im Mürzthale.

[5] Siehe Cap. LXXI.

[6] Remschnig, ein Berg am linken Drauufer zwischen Mahrenberg und Zellnitz. Remschnig erscheint im Urbare von 1289 unter der Vogtei der Herren

von Mahrenberg, im Urbare von 1371 ein predium in monte Remsnik mit einer ausgedehnten Vogtei. — Muchar (l. c. V. pag. 6) setzt diese letzteren Gütereinlösungen mit Recht in das Jahr 1192.

[7] Lembach bei Marburg.

[8] Freiberg, nördlich von St. Veit.

[9] Auf dem Gornsperch. (Siehe unten Urkunde ddo. circa 1193.) Es ist der Berg bei Gorentschach im Bezirke Völkermarkt; denn im Urbare von 1638 kommt unter dem Titel: ‚Information wegen des Ambts am Eyss' folgende Stelle vor: ‚In demselbigen Perg genandt Gorensch Perg hat Abbt Pilegrin ain Perckwerch von Pley vnnd Silber gefunden', und im Archivregister von 1618 heisst es: ‚Catmea in Gornsperg circa 1184 monasterio adiudicatur, ubi abbas Piligrinus et Vlricus abbas magnam copiam argenti effodiunt'.

[10] Eitweg bei St. Ulrich im Lavantthale.

[11] Siehe unten Urkunde ddo. 1194, den Urtheilspruch des Herzogs Ulrich II. in dieser Angelegenheit enthaltend.

Cap. LXXXI. 1192.[1]

Quoniam homo diuerſiſ curiſ occupatus. diuerſaſ expenſaſ memoriter retinere difficile preualet. idcirco ſumptus eccleſie qualiter et quomodo. et ubi conſumpſimus. tam futuriſ quam preſentibus. ſcripto notificare dignum duximus. Et ut omnem ſuperſticioſam ſuſpicionem de ſingulorum cordibus exſtirpemus. ſingula ſinguliſ diligenter annotare decreuimus. Inprimiſ enim tum abbatizare qualitercumque dante deo cepimus. eundo pro benedictione et redeundo et ueſtimenta ſeruiſ comparando. X. marcas conſumpſimus. Poſtea uero cum dux ſtyrie Liupoldus ſenior. curiam aput Grêz celebraſſet.[2] palefridum. VIII. marcis comparatum illi preſentauimus. Herrando[3] ut parti noſtre faueret. IIII^{or}. marcas non immerito dare cenſuimus. Dux quoque beneficii oblitor nequaquam effectus. uillam zelnz[4] diu perditam et fere iam deſperatam quam predeceſſor ipſius abſtulerat. monaſterio noſtro reſtituit. et illi pacifice in perpetuum ſeruire conſtituit.

[1] Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen, VI. Bd. pag. 316.

[2] Der Hoftag zur Huldigung. Ottokar VIII. war am 8. Mai 1192 gestorben, und Leopold V. (VI.) der Tugendhafte von Oesterreich hatte am Hoftage zu Worms den 24. Mai 1192 die Belehnung mit Steiermark erhalten, worauf er sogleich den Huldigungshoftag ausschrieb. (Muchar, l. c. V. pag. 3.) Abt Ulrich I. nennt ihn den älteren zum Unterschiede von seinem Sohne und zweiten Nachfolger Leopold VI. (VII.), dem Glorreichen, unter dessen Regierung er diesen Codex schrieb.

[3] Von Wildon.

[4] Zellnitz bei Marburg.

Cap. LXXXII. Nach 1192.

Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuriſ quod dominuſ Arbo de Diernſtein[1] pro remedio uxoriſ ſue que eſt ſepulta aput noſ. tradidit deo et s. P. manſum. I. aput Vöcinſpruke. quem ipſe impignorauerat. pro V. marcis. quem manſum noſ redemimus pro V. marciſ de camera noſtra datiſ. Teſteſ. Sifridus. Ekebertus. Albertus. Chunrat. item Chunrat. Hartwicus. Volmarus.

[1] Siehe Cap. LXVI, Note 5.

Cap. LXXXIII. Nach 1192.

Notum ſit omnibus fidelibus tam preſentibus quam futuriſ. quod dominuſ Wlricus de Liebenberc[1] in depoſitione fratriſ ſui Hainrici qui ſepultus eſt aput noſ. tradidit deo et s. P. manſum. I. aput Liebenberc. Teſteſ. Chunrat. et frater eius Dietmar de griuen. Sifrit. Ekebertus. Albertus. Chunrat. et item Chunrat. hartwic. Volmarus.

[1] Liemberg bei Pulst im Bezirke St. Veit. (Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten, I. Abth. pag. 109.) Das Nekrologium hat ddo. 27. Juli: ‚Udalricus de Liebenberg benef.'

Cap. LXXXIV. Vor 27. Jänner 1202.

Dux Karinthie W.[1] pie memorie frater duciſ Pernhardi.[2] tradidit conſenſu fratriſ ſui pro remedio anime ſue et parentum ſuorum beato P. et huic monaſterio. XX. manſus in Karniola in loco qui dicitur Sůz.[3] et in alio loco qui dicitur Pvhelern[4] cum omni utilitate. cum pratis. paſcuiſ. et ſiluiſ.

[1] 1181—1202. Ueber das Jahr seines Regierungsantrittes siehe Cap. XLVIII, Note 2. Er resignirte, nachdem er schon wegen seiner aus dem Kreuzzuge vom Jahre 1197 mitgebrachten Krankheit mit seinem Bruder Bernhard die Regierungsgeschäfte gemeinschaftlich geführt hatte, auf die Regierung in der zweiten Hälfte des Jänner 1202, indem er noch in einem Vertrage der Grafen von Bogen mit dem Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg vom Jahre 1202 (Acta sunt hec apud solium in ecclesia s. Marie a. i. D. M. CC. II) als Zeuge erscheint, und sein Bruder Bernhard das erste Mal am 27. Jänner 1202 als allein handelnd auftritt. (Ankershofen, Urkundenregesten Nr. 609 und 611.)

[2] 1202—1256: denn in den Annales S. Rudberti Salisburg. (Pertz, l. c. IX. pag. 793) heisst es ad annum 1256: ‚Dux Karinthie Bernhardus obiit', und in den Annales Hermanni Altahensis (l. c. XVII. pag. 397) zu demselben Jahre: ‚Ipso menso (18. Jänner) Bernhardus dux Karinthie obiit, cui Vlricus filius eius succedit'.

[3] Am Schinzabach. Vergleiche Urk. ddo. 2. März 1254.

[4] Püchling am Flusse Laibach.

Cap. LXXXV. Vor 1189.

Eadem deuotione nobilis matrona domina Mehtildis cometiſſa[1] mater comitum. O. et S. de Liubenǒ[2] et dominorum Truhſnenſium. Cholonis ſcilicet. et G. et O. et C. et A.[3] obtulit deo et s. P. et huic monaſterio. X. manſus in uilla que dicitur Grênah.[4] conſenſu omnium filiorum ſuorum pro remedio anime ſue et parentum ſuorum cum omni utilitate et communione ſicut ipſa dinoſcitur habuiſse. Teſteſ fuerunt omnes filii ſui.[5]

Equali modo maritus eius dominuſ Hainricus de trvhſen[6] tradidit huic monaſterio. X. manſus aput zezniz in Grêztal[7] cum omni utilitate et communione. Teſtes omnes filii ſui. et milites ſui et alii.

Dominuſ Otto de trvhſen obtulit ſuper altare s. Johannis euangeliſte in dedicatione ipſius. II. manſus qui ſunt aput Seznіz. Teſtes fratres ſui et milites et alii.

Dominuſ Cholo de trvhſen dedit huic monaſterio manſum. I. iuxta traberc in depoſitione filii ſui Hainrici aput noſ ſepulti. Teſteſ fratres ſui et milites ſui.

Dominuſ Albertus de trvhſen[8] pro remedio anime ſue et parentum ſuorum dedit huic monaſterio. II. manſus. unum aput Aigen in Chraphelt.[9] et alium aput vorſce.[10]

[1] Siehe Cap. LX.

[2] Otto und Siegfried IV.

[3] Gottfried, Otto, Konrad und Adalbert oder auch Albert. Siehe Cap. LXXVI.

[4] Im Urbare von 1289 heisst es unter der Rubrik ‚Officium Marchie': ‚in villa Grænach mansi X.' Es ist das heutige Kranach, westlich von Ehrenhausen an der Mur.

[5] Da Graf Siegfried IV. von Liebenau 1189 oder 1190 auf dem Kreuzzuge starb, so gehört die Schenkung vor dieses Jahr.

[6] Das Nekrologium hat ddo. 4. März: ‚Henricus de Trixen benef.'

[7] Gratzthal vom Gratzbache, jetzt Missling bei Windischgratz, die sich in die Miss und mit dieser, Unterdrauburg gegenüber, an der Grenze von Kärnten und Steiermark in die Drau ergiesst.

[8] Das Nekrologium hat ddo. 6. März: ‚Otto de Trixen benef.', ddo. 8. März: ‚Cholo de Trixen benef.', und ddo. 9. März: ‚Albericus (lies Albertus) de Trixen benef.'

[9] Krapfeld, Ebene bei Althofen an der Gurk.

[10] Vielleicht Forst an der Saualpe im Bezirke Wolfsberg.

Cap. LXXXVI. 1192—1221.

Domina Chunigundis de marpurch[1] mater domini W. et G. dedit nobis. II. manſus et quoſdam agroſ aput Pregrat. manu filiorum ſuorum W. et G.[2]

Vxor domini Dietmari de griuen Mehtildiſ nomine. dedit nobis manſum. I. aput Wſingen.[3]

Dominuſ Hilprandus de loſchental[4] dedit huic monaſterio manſum. I. ſuper harde.[5] et ſeruum ſuum Perhtoldum. Poſt aliquod tempuſ dominuſ Otto de trvhſen eundem manſum et ſeruum impetendo quaſi iure feudali uſurpabat. cui dedimus X. marcas ut liti cederet. Poſtea comeſ Sifridus de Liubenǒ[6] eundem manſum et ſeruum uſurpabat iure proprietatiſ. cui ex parte noſtra. V. marcas dedimus. et ſeruuſ ex parte ſua XIIII. marcas ipſi dedit. et ſic tandem predium illud et ſeruum firma traditione ipſius comitiſ. et ateſtacione miniſterialium ſuorum et aliorum obtinuimus.

Cholo frater Helphric dedit huic monaſterio manſum. I. aput viſcêrn.[7]

Dominuſ Reinbertus de Můreke dedit huic monaſterio II. manſus apud Acilinſdorf[8] in depoſitione aput noſ ſepulti.[9] Poſtea in depoſitione uxoris ſue domine Elyſabet.[10] addidit monaſterio X. manſus in eadem uilla. et unum manſum aput Sigenſdorf.[11]

Dominuſ Otto vngenade[12] pro remedio anime filie ſue aput noſ ſepulte. dedit nobis manſum. I. iuxta pogenuelt. aput ſanctum martinum.[13]

Item Otto dedit nobis manſum. I. aput lipſdorf.[14]

Parentes Leonhardi et Alwardi[15] monachorum noſtrorum obtulerunt monaſterio agroſ ad computationem unius manſus. et aream. I.

Wernheruſ quidam qui et nanz quoſdam agroſ quoſ in eodem loco iure beneficii a nobis habebat. pro tribus marcis et aliiſ rebus ſibi datiſ nobis reſignauit.

Dominuſ Gotfridus dictus Oder dedit huic monaſterio manſum. I. aput Loſchental. cuius filie dedimus. V. marcas pro eiusdem predii donatione.

Domini Liutoldi profeſſi noſtri parenteſ. obtulerunt cum eo manſum. I. aput vorhe.[16]

[1] Das Nekrologium hat ddo. 29. Juli: ‚Kunigund de Marburg benef.'

[2] Die im Cap. XCII als Zeugen erscheinenden Brüder Ulrich und Gottfried von Marburg.

[3] Muchar, l. c. V. pag. 33, versetzt diese zwei Schenkungen in das Jahr 1200 und vindicirt beide der Steiermark. (?)

[4] Das Nekrologium hat ddo. 17. Juli: ‚Hildebrand de Loschenthal benef.'

[5] Hart zwischen St. Paul und Lavamünd.

[6] Siegfried V. Da er 1205 starb, so gehört diese Verhandlung vor dieses Jahr.

[7] Im Urbare von 1289 kommt Vischern ‚in aduocatia domini de Mahrenberch' vor; es ist also Fischern an der Drau, oberhalb Hohenmauthen.

[8] Neugart und nach ihm Ankershofen (Regesten Nr. 384, Note 2) halten es für Attendorf am Liebachbache, einem Zuflusse der Kainach, südwestlich von Gratz. Da es aber im Cap. XCIX als juxta mvre gelegen angegeben wird, so ist es in den windischen Büheln nahe bei der Mur zu suchen.

[9] Die Stelle ist vielleicht zu ergänzen mit ‚patris sui Reinberti', desselben, der im Cap. XLV vorkommt, und 1151 dem Stifte die Mautfreiheit zu Windischfeistritz bestätigt. Dessen Gemahlin hiess Brigitta. (Muchar. l. c. V. 64.)

[10] Das Nekrologium hat ddo. 15. Februar: ‚Reinbert de Murregg et Elisabet conjux benef.'

[11] Siegersdorf bei Mureck.

[12] Das Nekrologium hat ddo. 1. August: ‚Otto Ungnad ob remedium animae filiae suae hic sepultae et antecessorum suorum benef.'

[13] St. Martin am Ponfeld, nordwestlich von Klagenfurt.

[14] Nach dem Urbare von 1289 Leibstorf in officio Trahofen; daher ist es Leibsdorf bei Pockersdorf, östlich von Klagenfurt.

[15] Das Nekrologium hat ddo. 12. Jänner: ‚Fr. Leonard et fr. Albert (statt Alwardus) germani n. congreg.' Der Catalogus Abbatum etc. hat bei ihrem Namen das Jahr 1176.

[16] Siehe Cap. LXXVIII, Note 3.

Cap. LXXXVII.

Pie memorie Meinhalmus archidiaconus de Volchenmarct. fecit concambium inter eccleſiam noſtram et ſuam de manſo I°. Accepit a nobis manſum aput s. Vitum iuxta Mûr. quem dederat huic monaſterio Wdalricus globax.[1] et dedit nobis manſum aput Goreſce.[2] quem comes Otto de Liubenǒ eccleſie ſue tradiderat. pro incendio et dampno quod fecerat in eccleſia beati Maximiliani aput pharre.

[1] Siehe oben Cap. LXI.

[2] Wahrscheinlich das im Urbare von 1289 in officio Trahofen als Görtscha erscheinende Görtschach, slovenisch Goriče, bei Tiemeniz im Bezirke Klagenfurt.

Cap. LXXXVIII.

Domino Hilprando de loſchental dedimus. VII. marcas quoniam reſignauit beneficium quod ab eccleſia habebat. III. uidelicet manſus. et filioſ domini Reinmari.

Domino Meinhalmo de ſtein[1] dedimus. triginta. II. marcas quoniam reſignauit beneficium quod a nobis habebat in uilla que dicitur Mochlik.[2] V. uidelicet manſus.

Domino Hainrico ceco. XXX^a^. II. marcas dedimus pro reſignatione prebende quam a nobis habebat. et pro feudo quod ſibi uſurpabat.

[1] Stein an der Drau im Bezirke Eberndorf.

[2] Möchling ebendaselbst.

Cap. LXXXIX.

Dominuſ hartwicus de huntſdorf[1] tradidit huic monaſterio. IIII^or^. agroſ apud Huntſdorf. Dominuſ Rûthardus tradidit huic monaſterio manſum. I. aput huntſdorf.

Hartwicus de peierdorf[2] habet manſum. I. in beneficio aput Reiah.

Dominuſ Hilprandus de loſchental in depoſitione uxoris ſue Mêhtilt[3] dedit huic monaſterio manſum. I. aput Irinſdorf.

[1] Siehe oben Cap. XXVIII.

[2] Paierdorf in der Pfarre Rojach, eine Stunde von St. Paul.

[3] Das Nekrologium hat ddo. 23. Juli: ‚Mechtild de Loschenthall benef.' Neugart, l. c. II. pag. 16 hält sie unrichtig für die Gemahlin Sighard's von Loschenthal.

Cap. XC. 1196—1202.

Iſti ſunt teſtes concambii quod fecit venerabilis epiſcopus babenbergenſis dominuſ Tiemo[1] nobiscum. Tradidit huic monaſterio. II. manſus in monte Nuzperk[2] qui erant feudum Ottoniſ ungenad. et recepit a nobis. II. alios qui ſunt prope caſtrum Griuen. quoſ predicto Ottoni in fevdo conceſſit. Gotpolt. Chůnrat. Dietmar. Wlric. herman. Otto. hainric.

[1] Siehe oben Cap. LXXVII.
[2] Siehe oben Cap. XLIX.

Cap. XCI.

Notum ſit cunctiſ Chriſti fidelibus qualiter dominuſ Ortliebus de hornberc[1] et frater eius Meinhart cum conſenſu fratrum aliorum et propinquorum ſuorum et ex diſpoſitione ſui patriſ[2] tradidit huic monaſterio manſum qui ſitus eſt in uilla Riezdorf. et ſub urbe Rînek.[3] ob remedium anime patriſ ſui. Huius traditioniſ teſtes ſunt. Hilpolt plebanus. Joſeph de s. P. herrant de oſterwiz. Gotfrit de trefnik. Gerwicus de timniz. et frater eius hermannus. Fridric de wiſſach.[4] Otto de Ŵſtriz.[5] Chunrat de eberſtein. Reinhart. Ortolf. Wernher. Morhart. Wolfliez. Leonhart.

[1] Siehe oben Cap. LXVI. Das Nekrologium hat ddo. 7. August: ‚Ortlieb de Hornburg et frater eius Meinhardus benef.'
[2] Vielleicht des im Cap. LXVI als Zeugen erscheinenden Rüger de hornberc.
[3] Reisdorf bei Waisenberg, südlich von der Burg Reinegg im Bezirke Völkermarkt. ‚Sub urbe Rinek' steht anstatt arce oder castro Rinek.
[4] Vielleicht Waitschach bei Hüttenberg im Bezirke Althofen.
[5] Hohenfeistritz, südlich von Eberstein an der Görtschitz.

Cap. XCII. Um 1200.

Notum ſit omnibus fidelibus tam futuriſ quam preſentibus dominum Volchmarum de marpurch[1] ſuper altare s. P. ob remedium anime ſue. VIII. manſus qui in uilla que dicitur Grilô[2] ſiti ſunt delegaſſe. qui et hic humatus eſt. Et huius traditionis teſtes ſunt. Chunrat plebanus. hainric plebanus de jaringen.[3] hainric de cholniz. Wlricus de marpurch. et frater eius Gotfrit.

Rûger officialis. Peringer de Leunbach.[4] et Rûger. Perhtolt amicus. Chunrat longus. Hainric de wilthûſen.[5] et alii quam plures.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 31. Juli: ‚Wolkmarus de Marburg benef.' Muchar, l. c. V. 33, versetzt die Schenkung in das Jahr 1200.

[2] Es erscheint im Urbare von 1289 ‚in Marchia' unter dem Namen ‚Scrilau', und im Urbare von 1371 ‚in Collibus' als ‚Schrilaw'.

[3] Jahring am gleichnamigen Bache nordöstlich von Marburg.

[4] Siehe oben Cap. LXXX.

[5] Wildhaus an der Drau, unterhalb Zellnitz.

Cap. XCIII. 8. Mai 1217.

Omnibus in Chriſto pie uiuentibus tam futuriſ quam preſentibus innoteſcat. quod ad dirimendaſ diſceptacioneſ multimodaſ inter colonoſ eccleſie Salzpurgenſis. et cenobii s. P. de Lauent. de terminiſ prediorum quorum uocabula hec ſunt. Vrêmrich et Appetſdorf.[1] dominuſ Chunrat diſcretus et uenerabilis dei gratia friſacenſis prepoſitus[2] et Arcidiaconus Karinthie auctoritate et conſenſu domini ac uenerandi. E.[3] Salzpurgenſis Arciepiſcopi. et W.[4] Abbatiſ de Lauent. parteſ utraſque conuocataſ tam militeſ quam colonoſ. et plebiſ utriusque ſeniores plurimos. eorum aſſertioneſ audiens. et prediorum terminoſ prudenter adtendenſ. ut omnis de cetero ſuper hiſ inter predictoſ querela ſopiretur. cum ingenti diligentia metas nouiſſimaſ appoſuit. que uſque in hodiernum diem illius loci oſtenduntur. Actum eſt anno ab incarnatione domini. M°. CC°. XVII°. VIII. idus Mai. Huius rei teſtes ſunt. Gundrammus plebanus. Ekehardus plebanus. Gerwicus. Engelbertus preſbyter. Adam preſbyter. Marquart p. Walcher de riſperc.[5] et duo filij ſui hainric et Ortolfus. Sifrit. Ekebertus. Hartwic. Chunrat. Gerloch. et milites de cholniz. hartmût. Ludwic. et Wecilo officialis epiſcopi. et alii quam plures de epiſcopatu. Preterea hominеſ noſtri monaſterii. Reinhart. Zelazt. Pernhart. item Pernhart. Mozhart. Leonhart.

[1] Im Urbare von 1289 Vrœmreich und Abtesdorff, das heutige Framrach und Agstorf bei St. Andrä im Lavantthale.

[2] Da im Jahre 1218 schon Karl, der nachherige erste Bischof von Seckau (siehe das folgende Capitel) als Propst von Friesach erscheint, so muss Konrad noch im Jahre 1217 gestorben sein.

[3] Eberhard II., 1200—1246.

[4] Ulrich I., der Verfasser dieses Codex.

[5] Siehe oben Cap. LXXVII.

Cap. XCIV. 1218—1221.

Notum ſit omnibus fidelibus tam futuriſ quam preſentibus quod dominuſ O. de traberch[1] in depoſitione filii ſui tradidit s. P. unum manſum in montanis iuxta traberc. Item dominuſ O. in depoſitione uxoris ſue tradidit s. Paulo ſex manſus qui ſiti ſunt in loco qui dicitur Cemenz aput Gomelniz. Teſteſ. Dominuſ Karoluſ epiſcopus Secowienſis.[2] Cholo de trvhſen. Cholo de raſ. Rudolf de raſ.[3] Chunrat abbas de Oziaco.[4] Prepoſitus de Oberndorf.[5] Prepoſitus de gurke.[6] Prior de s. Georio.[7] et miniſteriales comitiſ de Livbenŏ.[8] aliique. quorum copia erat ibi.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 9. August: ‚Otto de Traburg ob remedium uxoris et filii sui benef.‘

[2] Der erste Bischof von Seckau. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg gründete nach der erlangten päpstlichen Zustimmung ddo. 22. Juni 1218 und kaiserlichen Bestätigung ddo. Nürnberg 26. October 1218 den Bischofsitz in Seckau und investirte noch im Jahre 1218 den Propst Karl von Friesach als ersten Bischof. Die Annales S. Rudberti Salisburg. (Pertz, l. c. IX. pag. 781) haben zwar ad a. 1219: ‚Episcopatus Sekowensis a domino Eberhardo Salzpurg. archiepiscopo de licentia domini pape Honorii (III.) creatur, et Carolus Frisacensis prepositus eidem sedi preficitur‘; allein er kommt in einer Urkunde vom 27. September 1218 schon als Bischof vor. (Ankershofen, Regesten Nr. 759. Siehe auch Muchar, l. c. III. pag. 228.)

[3] Rags bei Marburg. (Siehe Schmutz, l. c. III. pag. 276, die Ritter von Rass.)

[4] Konrad X., Abt des Benedictiner-Stiftes Ossiach in Kärnten. Er erscheint schon 1215 als Abt und starb 1231. (Josephus Wallner, Annus Millesimus Ossiacensis, Clagenfurti 1766, und des Abtes Zacharias Gröblacher Annales Ossiac., im 7. Bande des Archivs für Kunde österreich. Geschichts-Quellen.)

[5] Leonhard I., Propst des Chorherrenstiftes Eberndorf im Jaunthale. Siehe über dasselbe den Aufsatz ‚Das Chorherrenstift Eberndorf‘ im I. Jahrgange des Archivs für vaterländische Geschichte und Topographie, Klagenfurt 1849, und: Urkunden-Regesten des Augustiner-Chorherren-Stiftes Eberndorf, von Beda Schroll, Klagenfurt 1869.

[6] Otto, 1211—1223.

[7] St. Georgen am Längsee.

[8] Graf Bernhard; er starb 1227 als der Letzte seines Stammes.

Cap. XCV. Um 1217.

Dominuſ Chunrat de Michelelſdorf.[1] cum profecturus eſſet ultra mare[2] tradidit s. P. pro remedio anime ſue manſum. I. ſitum in monte aput Wolfesperc. conſenſu uxoriſ et filiorum ſuorum.

[1] Michelsdorf bei Wolfsberg. Das Nekrologium hat ddo. 10. August: ‚Conradus de Michelsdorff benef.'

[2] Vielleicht betheiligte er sich an dem von Leopold dem Glorreichen von Oesterreich und Steier im Jahre 1217 unternommenen Zuge gegen Egypten.

Cap. XCVI.

Notum ſit Chriſti fidelibus. quod dominuſ Arnoldus de Rameſtein.[1] tradidit s. P. manſum. I. ſitum iuxta locum qui dicitur hurde[2] pro remedio anime ſue et parentum ſuorum conſenſu uxoriſ eius et filiorum. Pro hac traditione dedimus ſibi de boniſ eccleſie s. P. IIII^{or} marcas. Huius rei teſtes ſunt. Dominuſ dux Karinthie.[3] Hainric cîſel. Siboto de Flaſperc.[4] Rainher gener Hainrici ciſel. Chůno iuueniſ. Chůnrat de tinach.[5]

[1] Ramingstein an der Mur im Herzogthume Salzburg.

[2] Hürt oder Hirt am Mettnitzbache im Bezirke Friesach.

[3] Bernhard.

[4] Flaschberg am rechten Drauufer bei Oberdrauburg im Bezirke Greifenburg.

[5] Tainach, bei Völkermarkt.

Cap. XCVII.

Notum ſit omnibus tam preſentibus quam futuriſ. quod dominuſ Wernheruſ de tanne[1] reſignauit cenobio s. Pauli omnia que habuit Melnich[2] in feudum ab eodem monaſterio uidelicet. XX. ydriaſ uini montani. et uineam et manſum. de quo uinea colitur predicta. preter hec. V. agroſ et dimidium. et duaſ areas. Vt autem huius reſignationiſ firmitudo immobiliſ perſeueret. obligauit curiam ſuam ſub caſtro marpurch. et predium inſuper aput ſanctum Leonhardum[3] quod a prefato acquiſierat monaſterio. Huius facti teſteſ ſunt. Chunrat peſ et filius eius Gotſchalc. Hainric de ſpiluelde.[4] Richer de pulzcă.[5] Reinbertus

de cierberc.[6] Chunrat filius Chunrati goſſi. Peringer de Leonbach. Samſan. Rûger officialis. Hainricus Libenzer. Wolfhart ciuiſ. Marquart decimator. et filius eius. Gotſchalc pellifex. Siboto de gêmz.[7] Andreas pater eius. Wlricus preco. et Mazelinus.

[1] Than, südwestlich von Knittelfeld an der Mur. Das Nekrologium hat ddo. 11. August: ‚Wernerus de Tannenberg benef.'

[2] Melling bei Marburg.

[3] Muchar, l. c. V. pag. 91, erklärt es für St. Leonhard in den windischen Büheln.

[4] Spielfeld an der Mur.

[5] Pulsgau, nordöstlich von Windisch-Feistritz.

[6] Zierberg an der Mur, unterhalb Spielfeld.

[7] Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

Cap. XCVIII.

Quedam mulier de s. Andrea Mahtilt nomine pro remedio anime ſue et mariti ſui nomine Pabonis.[1] tradidit s. Paulo unum lectiſternium.

[1] Das Nekrologium hat ddo. 13. August: ‚Pabo et Mechtildis de St. Andre benef.'

Cap. XCIX.

Predia monaſterii noſtri que ab anteceſſoribus noſtriſ conceſſa ſunt feudali iure in ſcriptiſ commendamus. ut preſentes et futuri ſciant bona monaſterii. quibus perſonis conceſſa ſint. et que negare uel probare debeant. Sciant igitur preſentes et futuri quod ego Abbas Wl.[1] indignus. neminem infeudaui de illiſ boniſ que in uſu et in poſſeſſione monaſterij inueni. preter ea que ab anteceſſoribus noſtriſ conceſſa fuerant. que retractare et negare non poteram. Quedam beneficia libera facta ſunt heredibus decedentibus. quedam etiam dato precio redemimus. que nulli conceſſimus. nec concedere uolumus. ſed ad uſum monaſterij et deo ſeruientium conſeruare intendimus.

Beneficia[2] dominorum trvhſinenſium. ſunt bona illa. que ſunt in montaniſ luciſ. et incipiunt a fluuio qui dicitur Grada.[3] et terminant uſque at fluuium qui dicitur Wîtriz magna.[4] vrbem. forum traberch.[5] et planiciem que dicitur ze hêide[6] uſque ad locum qui dicitur Caminata. de hiſ boniſ. X. manſus

ad monaſterium pertinent. et due aree in foro. et agri qui pertinent ad areaſ. Habent etiam in feudo uadum traui fluminis. ex uno littore ſub caſtro tali conditione. ut omneſ reſ monaſterii que ibi tranſferuntur. ſine mv̊ta. et omni exactione ducantur. Habent etiam in marchia. VII. uillaſ in feudo. quorum nomina ſunt hec. Gomelniz. et item Gomelniz.[7] Tiemiz.[8] et Razei.[9] et adhuc III. Habent etiam in Karinthia. III. manſus iuxta Genſdorf.[10] in loco qui dicitur Krempelſaiche. et IIII^{or}. uineaſ cum agrorum inſtitucionibus. aput Pvhelern.[11]

[1] Ulrich I., 1192—1221.

[2] Der folgende Absatz ist unvollständig abgedruckt im Archiv 1819, pag. 103.

[3] Entweder der heutige Grafenbach, der unterhalb Griffen, oder der Rudnigbach, der oberhalb Griffen sich mit der Wölfnitz vereinigt. Letzterer könnte es desswegen sein, weil er am Greutschachberge entspringt, und die heutige Pfarre St. Martin in Greutschach noch in C. Andrian's Karte von Kärnten vom Jahre 1618 unter dem Namen Gratschach vorkommt.

[4] Der Feistritzbach, welcher bei Hohenfeistritz vorbeifliesst, und in die Görtschitz, einen Zufluss der Gurk, sich ergiesst. Das Bergland zwischen diesen beiden Bächen erscheint im Urbare von 1289 unter dem Namen ‚Officium Dyehtse' (Diex), wovon es heisst: ‚In preconatu Diehts sunt XXVIIII mansi, quorum XIIII sunt in aduocacia domini comitis de Hœnburch. Et in aduocatia domini Vlrici de Trûhsen IIII mansi. Item XI mansi sunt sine aduocato'.

[5] Vrbem steht hier wahrscheinlich für arcem, Burg und Markt Unterdrauburg, da bald darauf uadum traui fluminis ex uno littore sub castro, nämlich Traburg, erwähnt wird.

[6] Vielleicht die jetzt bebaute kleine Ebene oberhalb Unterdrauburg am linken Drauufer, indem in alten Schriften öfter die Heide bei Drauburg angeführt wird.

[7] Gamlitz bei Ehrenhausen.

[8] Tilmitsch an der Lassnitz, oberhalb Leibnitz.

[9] Ratsch, südlich von Ehrenhausen.

[10] Siehe oben Cap. LXIX.

[11] Erscheint im Urbare von 1289 in officio Trahofen als Pfühlærn, und ist wahrscheinlich Pichlern bei St. Georgen am Sandhof im Bezirke Klagenfurt.

Cap. C.

Iſta ſunt beneficia quibus inbeneficiati ſunt ſubſcripti.

Beneficium domini Fridrici de petŏ.[1] V. manſus aput Wrben. iuxta fûsingen. et aput Pv̊drach. infra lapidem. II. manſus. et IIII^{or}. uillaſ aput Wilpin. et duaſ uillaſ aput Chunſtorf. iuxta mvre ad azilin. et aput Mŏſ. et aput Sûkendorf.

Idem dominuſ F. cauſa domini Herrandi de Wildonie[2] reſignauit nobis duaſ uillas beneficii ſui. quaſ predicto domino H. iure feudali conceſſimus.

Beneficium domini Wdalrici et fratris ſui Gotfridi[3] est uilla Prezech[4] dicta. et caſtrum Wilthůſ.[5] et noualia que ſunt in monte iuxta caſtrum. Preterea iniuſte retinent. IIII^{or}. uillaſ aput Babin. et Ricuſ. et Rietſiz. et Boratſow.

Beneficium domini Chunrati de hŵſ[6] et fratrum ſuorum ſunt duc uille in appetſtal.[7] Rietſiz[8] et in alio loco.

Dominuſ Dietmaruſ de Kandingen habet beneficium iuxta flumen quod dicitur Plikwitz.

Dominuſ Hainricus et Wernheruſ de Tanne[9] habent in beneficium. III. manſus et IIII^{or}. uineaſ aput melnik. et VII. curtilia aput Boſſoak. Habent etiam manſum. I. iuxta caſtrum ad lapidem.[10] quem iudex domini Fridrici tenet ab eis.

Chunradus groſſuſ. IIII^{or}. manſus aput Raize.

Dominuſ Eberhardus et Hermannus fratreş de Schonenstein[11] habent uillam et noualia quedam in loco qui dicitur ze Gaffrid.[12]

Waltheruſ de Hêlenſtein[13] et filii ſui habent. III. manſuſ in Sŏntal.

Reinbertus de traberch habet. II. manſus ſub caſtro traberc iuxta fluuium qui dicitur Vohſe. et in Karinthia habet iuxta eccleſiam s. Margarite.[14]

Dominuſ Wikhart de Karlſperc[15] habet. II. manſus et piſcariam. I. iuxta ſtagnum Wertſe.[16]

Dominus Fridricus de Gauriaco habet in beneficium. XIIII. manſus et amplius in loco qui dicitur Colraiz.[17] et ultra flumen Tulment[18].

Filii domini hermanni de Vendoi[19] habent quedam mancipia.

Engelſchalc de Vendoy habet in beneficium quedam prata.

Dominuſ Cholo de Jŵneke[20] habet beneficium IIII^{or}. manſus in Jůntal. et alioſ. IIII. iuxta kriwig.[21] et mancipia quedam.

Dominus Wůdalricus filius domini Volperti de Liebenberc.[22] habet in beneficium. III. manſus aput Goziah.[23] et unum aput Otmanach.[24] et uineam.

Dominuſ Gerlocus de Seburch.[25] habuit manſum. I. in beneficium. iuxta Pogenuelt[26] quem frater ſuuſ Reinboto uiolenter tenet.

Dominus Růgerus de Nuzperc[27] et filii ſui. habent. II. manſus in beneficium.

Filii witmari de Krebzenbach habent. II. manſus. iuxta Krebzenbach.

Adel de Tînach[28] habet. I. manſum iuxta Pvhlern et pratum.

Chůnrat de Tînach habet. III. agroſ et quedam mancipia.

Filii Erphonis Gotfrit et Erpho habent. II. manſus aput Gornſch.[29]

Hugo de Hůnenburc.[30] IIII^{or}. manſus habet iuxta uillam Lint.[31]

Wluingus de Pregrat[32] uiolenter tenet manſum. I. quaſi iure beneficii. quem dedit monaſterio Wernheruſ de Velwen.[33]

Paldwinus de Volchenmarkt habet in beneficium manſus. IIII^{or}. in gvrnzuelt.[34] et II. in Scowenburch.[35]

Reinbertus de Eberſtain habet manſum. I.

Rudolfus de Ivn filius Rudolfi habet manſum. I. iuxta Gozzelndorf.[36]

Weriant de Gornſe[37] habet manſum. I.

Dominuſ Amelricus et frater eius Otto de holenburc.[38] III. manſus habent in gurnzuelde.

Růdingus filius Helnwici uiolenter tenet predium quod eſt iuxta. s. Thomam. quod dicitur Wolfkerſdorf.[39] et. I. manſum aput Glan.

Swiker et Fridricus de wiſſach. III. manſus habent ad terminum uite ſue.

Hermannus et ſoror eius habent. III. manſus. II. in beneficium aput mohlik.[40] et I. iure proprietatis aput Goſſepuhel.[41]

Chůnrat de griuen habet in beneficium. I. manſum aput Wlwiz.[42] preterea habet IIII. agroſ non iure feudali. quoſ ad placitum. recepimus. qui ſiti ſunt aput molendinum ſuum.

Dietmar frater eius habet in beneficium. dimidiam marcam.

Otto ungenad[43] habet. I. manſum.

Filii domini Fridrici de wolſperc F. et H. habent II. manſus. I. aput Lůden.[44] II. aput Meingozſdorf.[45]

Hartwicus de Sigenſdorf habet I. manſum aput Sigenſdorf.[46]

Herman frater Chunrati de iſachſdorf habet I. manſum aput iſachſdorf.[47]

Chunrat habet agroſ quoſdam in eodem loco.

Hainric de Tůchendorf[48] habet manſum. I. aput Loſſental[49] non iure beneficii. ſed ad tempuſ. quem domina Iůta tradidit nobis. habet etiam I. aput Reiach[50] ad cenſum ſtatutum ab ipſo nobis perſoluendum annuatim.

Hilprant de Loschental habet unum manſum.

Meinhalmus de cholniz habet agroſ iuxta Lauent fluuium.

Dominuſ Hainric de cholniz habet. II. manſus. I ſuper hart.[51] alter in Karinthia.

Chunrad filius H. de tůchendorf habet I. manſum. in loco qui dicitur ſuper hart.

Chunrat de huntſdorf habet in beneficium. VI. manſus. et decimaſ in Linthouen.[52]

Hainric Kreſſilinch habet in Villaco quaſdam areas.

Hartwicus filius Helmperti habet in beneficium. I. manſum. et agroſ quoſdam ſuper hohenwart.[53]

Gotfrit et fratres ſui de Stein[54] habent in beneficium agroſ quoſdam. et pratum aput vremſdorf.[55]

Gotfrit et frater eius Sighart filii domini Gundrammi habent in beneficium manſum. I.

Otto Kranz cambiuit nobiscum manſum. I. aput Gozniz. quem monaſterio noſtro tradidit in proprietatem perpetuam. et recepit a nobis. I. aput velach fluuium[56] iure fevdali.

Fridricus Wilde habet iniuſte quaſi iure beneficii uillam. I. Saccah prope caſtrum Arenuelſ.[57] et habet manſum. I. aput Lůden.

Vdalricus de griuen habet in beneficium dimidiam marcam.

[1] Pettau an der Drau.

[2] Wildon, am Einflusse der Kainach in die Mur.

[3] de Marburg. Vide Cap. LXXX, LXXXVI, XCII.

[4] Es erscheint unter dem Namen Prezzek im Urbare von 1289 nach Gams, im Urbare von 1371 zwischen Schober und Gams ‚in collibus' aufgeführt, lag also wahrscheinlich am Possruk-Gebirge, nordwestlich von Marburg.

[5] Wildhaus, unterhalb Zellnitz.

[6] Siehe oben Cap. LXXI.

[7] Abstall am rechten Murufer zwischen Obermureck und Radkersburg.

[8] Rietz im Saunthale.

[9] Siehe oben Cap. L und XCVII.

[10] Stein im Lavantthale, indem Friedrich von Pettau hier Besitzungen hatte, wie aus Urkunde ddo. Pettau 13. December 1245 zu ersehen ist.

[11] Schönstein am Paakbache, einem Zuflusse der Sann.

[12] Vielleicht Gaberg bei Schönstein.

[13] Heilenstein, östlich von Frasslau im Sannthale.

[14] St. Margarethen, Filiale von St. Paul.

[15] Siehe oben Cap. XLVIII unter den Zeugen.

[16] Wörther- oder Klagenfurter See.

[17] Es erscheint im Urbare von 1371, und zwar unter der Rubrik ‚in foro Julii' als Choleret. Es ist der an der venetianisch-görzischen Grenze liegende Berg Colaurat.

[18] Tolmain, von Colraiz durch den Fluss Isonzo getrennt.

[19] Nach obigem Urbare ebenfalls ‚in foro Julii'.

[20] Juneck oder Jaunstein im Bezirke Eberndorf.

[21] Siehe Cap. XXXVI.

[22] Siehe Cap. LXXXIII.

[23] Siehe Cap. XXXVII.

[24] Ottmanach im Bezirke Klagenfurt.

[25] Siehe Cap. XXXV unter den Zeugen.

[26] Bogenfeld am rechten Drauufer, unterhalb Villach.

[27] Nussberg, nordwestlich von St. Veit, oder bei Tigering im Bezirke Klagenfurt.

[28] Tainach bei Völkermarkt.

[29] Siehe Cap. XLIX.

[30] Siehe Cap. LXXV.

[31] Das Dorf ‚Unter der Linden' in der Ortsgemeinde Heunburg. Es ist wahrscheinlich das im Urbare von 1371 in officio Trahofen vorkommende ‚minor Lind'.

[32] Pregrad bei Glanhofen im Bezirke Feldkirchen.

[33] Velden am Wörther-See.

[34] Gurnitzfeld zwischen den Flüssen Gurk und Glan bei Klagenfurt.

[35] Vielleicht Schaumburg am Schaumboden im Bezirke St. Veit.

[36] Gösselsdorf im Bezirke Eberndorf.

[37] Vielleicht Goritschach, slovenisch Gorice, bei Möchling im Bezirke Eberndorf. Es scheint dieser Ort zu sein, weil er zwischen Jaunstein und Hollenburg erwähnt wird, obwohl es in Kärnten noch viele Goritschach und Görtschach, slovenisch ebenfalls Gorice, besonders im Bezirke Klagenfurt gibt, und zwar gerade in jenem Theile, über den sich das alte St. Pauler officium Trahofen erstreckte.

[38] Siehe Cap. XXXV unter den Zeugen.

[39] Wolkersdorf im Lavantthale.

[40] Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

[41] Gottesbichl im Bezirke Klagenfurt.

[42] Siehe Cap. XVI.

[43] Siehe Cap. LXXXVI.

[44] Lading am Abhange der Saualpe im Bezirke Wolfsberg.

[45] Im Urbare von 1289 erscheint es in officio Vræmreich (Framrach bei St. Andrä) und ist wahrscheinlich das heutige Magersdorf.

[46] Im Urbare von 1371 erscheint es in officio lauental als Sigesdorff, und ist wahrscheinlich das heutige Siegelsdorf bei Schloss Thürn.

[47] Siehe Cap. XIV.

[48] Siehe Cap. XXX unter den Zeugen.

[49] Loschenthal bei St. Paul.

[50] Rojach, eine Stunde von St. Paul.

[51] Siehe Cap. LXXXVI.

[52] Lindhof bei Rojach.

[53] Siehe Cap. LII.

[54] Stein am Abhange der Choralpe ober St. Georgen im Lavantthale.

[55] Fransdorf bei St. Georgen im Lavantthale.

[56] Die Vellach entspringt in der Kotshna in 3112 Wiener Fuss Seehöhe und mündet oberhalb Möchling in die Drau.

[57] Saggau im gleichnamigen Thale bei Arnfels, südwestlich von Ehrenhausen in Steiermark.

1.

1099, 26. März, Lateran. — Papst Urban II. nimmt den Abt Wezilo und das Kloster von St. Paul in seinen besonderen Schutz, weil ‚Hartwicus Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus,[1] Engelbertus comes, Hadewic coniunx eius et filii eorum pro animarum suarum salute abbatiam secundum regulam s. Benedicti in loco, qui uulgariter dicitur ad s. Paulum, constituentes, eandem abbaciam debita deuotione beato Petro obtulere'. Er bestimmt, dass die Besitzungen, welche das Kloster jetzt besitzt oder in Zukunft erlangt, dem Abte und dessen Nachfolgern verbleiben, und erlaubt niemandem, dieselben an sich zu reissen. ‚Obeunte autem te nunc eiusdem loci abbate, uel tuorum quolibet successore nullus ibi qualibet surrepcionis astucia preponatur nisi quem fratres communi consensu uel fratrum pars sanioris consilii secundum dei timorem et beati Benedicti regulam elegerint. Consecrationes altarium siue basilicarum, ordinaciones monachorum, crisma, oleum sacrum et cetera ad episcopale officium pertinencia ab episcopo Juuauensi, in cuius diocesi estis, accipiatis', wenn dieser in der Gemeinschaft mit dem päpstlichen Stuhle ist, und dieses ‚gratis' thut; sonst könne er jeden katholischen Bischof darum ansprechen. ‚Sepulturam eiusdem loci omnino liberam esse decernimus', und es dürfe keiner, welcher daselbst begraben werden will, den Fall der Excommunication ausgenommen, daran gehindert werden. ‚Preterea aduocatum uobis siue protectorem constituimus Engelbertum senioris comitis Engelberti filium,[2] egregie strenuitatis comitem eiusque post eum precipuum heredem, si eiusmodi deo prestante fuerit, ut ecclesie uestre utilis et paterne institucionis existat executor. Sin autem, in abbatis arbitrio sit, quem placuerit cum consilio eiusdem loci fratrum predicte ecclesie idoneum protectorem eligere, qui sine lucri secularis exactione id

diuine seruitutis obsequium strenue ac reuerenter exhibeat. Decimas quoque noualium et illarum rerum, que a fratre nostro archiepiscopo Tiemone[3] pie concesse sunt, ad eundem pertinere decernimus saluo uidelicet iure ecclesiarum'. Er erklärt, dass niemand Güter des Klosters ‚in feudum uel in beneficium sine consensu meliorum fratrum' erhalten oder auch verkaufen dürfe. Für die Concession dieser Freiheiten haben sie jährlich ‚aureum bizanzium lateranensi palacio' zu zahlen. — ‚Scriptum per manum Petri notarii, regionarii et scriniarii sacri palacii'. — Huius rei testes sunt: Herrant de Griggingen et filii eius, Ödalrih de Williheringen, Hecil, Etih, Marquart.[4] — Datum Laterani per manum Johannis, sancte romane ecclesie diaconi cardinalis, VII. Kal. Aprilis, indict. VII^a. a. i. d. M°C°. pontificatus autem domini Vrbani secundi pape XII°.[5]

Gleichzeitige Copie auf Perg. in longobardischer Schrift. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt im Archiv für Geschichte etc. 1820, pag. 303. Ankershofen, Regesten zur Gesch. Kärntens, I. Bd., 2. Heft des Archivs für Kunde österr. Gesch.-Quellen, 1849, Nr. 178, im Auszuge.

[1] Hartwig ist ein Bruder des nachfolgenden Grafen Engelbert von Sponheim. Siehe Trudpert Neugard, hist. monast. S. Pauli I. pag. 22.

[2] Graf Engelbert II., welcher 1124—1135 der zweite Herzog von Kärnten aus dem Hause Sponheim war.

[3] Erzbischof Thiemo von Salzburg. Siehe Cod. trad. c. IV.

[4] Diese Zeugen sind von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand angemerkt. Abt Wecilo legte die Bulle wahrscheinlich denselben nach dem Eintreffen vor, um dieselbe zu bestätigen.

[5] Die Urkunde fällt nicht auf den 26. März 1100, sondern 1099, indem die Indiction letzteres Jahr verlangt und Papst Urban II. schon den 29. Juli 1099 starb. Es ist hier der Jahresanfang mit 25. März angenommen und der 26. März also der zweite Tag des Jahres 1100.

2.

1123 oder 1124. — Herzog Heinrich[1] schenkt, ‚quia fundamentum paterne mee constructionis video non uacillare, sed crescere in templum sanctum', dem Kloster St. Paul ‚hoc mei iuris predium, quod mochilich[2] dicitur, in ripa Travi fluminis Jvnensi territorio circa radices Karnoteni montis[3] situm, illam uidelicet curiam et ecclesiam sui sanctissimi nominis[4] cum clero et familia diuersi sexus et ordinis et cum omnibus ad eandem curiam iure pertinentibus, hoc est villis, agris, vineis,

piscariis, pratis, pascuis, molendinis, siluis, venatibus, aquis aquarumque decursibus, noualibus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis et cum omni prorsus utilitate'. Ueberdies gibt er den ‚fratribus, qui in lauentino s. Pauli monasterio' leben, ‚in ripa eiusdem fluminis V hubas in villa, que Gestidorf[5] dicitur, sitas. In marchia transsiluana trado, quod in villa Camenitz[6] habeo, V scilicet uineas et agros cum colonis ad ipsas pertinentibus, reliquam quoque familiam cum omni vtilitate hereditario iure ibidem mihi succedente. Inter colles trado villam Peznitza[7] dictam, fluuiolo, qui Peznitz dicitur, contiguam. In marchia transalpina duas trado villas Gomilnitz et Polibane[8] cum omni iure ad illas pertinente. In Foro Julii trado VII hobas in villa Viuar, duas in villa Dominik,[9] Willehelmum quoque cum filiis et filiabus suis, uno tantum excepto, quem pater ipse uoluerit. Hanc donationem prediorum ac mancipiorum centum XX hobarum ego dux H., Engelberti filius offero et delego deo et sanctissimo Paulo per manum Bernhardi filii mei,[10] aduocati eiusdem loci, presente domno Hiltiboldo episcopo,[11] nostrorum quoque procerum aliorumque nobilium non minima astante frequentia, primo quidem pro meorum redemptione peccaminum, dein pro remedio dilecte coniugis mee Gertrudis[12] genitorumque nostrorum necnon Heinrici quondam ducis[13] et omnium parentum debitorumque meorum. — Sigillum impressum des Herzogs.[14] — Testes: Dietmar de Lungowe, Poppo comes de Huninburch,[15] Poppo comes de Cediltsah[16], Willihalm de Travo, Amelberht de Cholniz,[17] Reginberht de Truhsina,[18] Megingoz Fatzane, Erchinger de Aznik, Marchward de Scamhoubit, Offo de Chats, Burchart de Saxonia, Dietrih de Criwig,[19] Penno de s. Floriano, Eberhard de Pelse, Dietbold de Griggingin, Heinrih de Husrugge, Heinrih de Mora, Heinrih et Rahtwin de Otemangah,[20] Oddo de Huninwanch, Ebirhard de Viuriah, Vdalrih de Juna,[21] Kecil de Lossentale,[22] Berhtold de Wolewitz cum aliis multis.

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt im Archiv etc. 1820, pag. 341.[23] Ankershofen, l. c. V. Bd. 2. Heft Nr. 205, im Auszuge.

[1] Herzog Heinrich IV. von Kärnten, 1122—1124, der erste Herzog aus dem Hause Sponheim, Sohn des Grafen Engelbert I. von Sponheim, des Stifters von St. Paul.

[2] Möchling an der Drau im Jaunthale.

[3] Berg Obir in der Karawankenkette.

[4] Jetzige Pfarrkirche St. Paul in Möchling.

[5] Gösselsdorf.

[6] Gamlitz bei Ehrenhausen oder Gams bei Marburg.

[7] Pessnitz bei Marburg.

[8] Gomilsko bei Frasslau, und Pollana bei Gonobitz in Untersteier.

[9] Im Urbare auf Perg. von 1371: ‚Tomanis prope Ruzzet', dem heutigen Russitz bei Görz.

[10] Es soll heissen ‚fratris mei', da Herzog Heinrich keine Kinder hinterliess und sein Bruder Graf Bernhard Vogt des Klosters St. Paul war.

[11] Bischof Hildebold von Gurk, 1090—1131.

[12] Neugart (l. c. I. 50) hält sie für eine Tochter des Herzogs Boleslaus von Polen.

[13] Sein Vorgänger und Taufpathe, Herzog Heinrich III., der letzte Herzog von Kärnten aus dem Hause Eppenstein.

[14] Das aufgedrückte Siegel zeigt den Herzog auf galoppirendem Pferde; das Wappen am Schilde ist unkenntlich. Die Legende lautet: ‚Heinricus dei gratia dux'.

[15] Graf Poppo von Heunburg, Sohn des Grafen Wilhelm I. (Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Heunburg, I. Abth. pag. 66 im XIX. Bd. des Archivs für K. österr. Gesch.-Quellen.)

[16] Graf Poppo de Zeltschach.

[17] Kolnitz im Lavantthale.

[18] Trüxen, Bezirk Völkermarkt.

[19] Kreig, Bezirk St. Veit.

[20] Otmanach, Bezirk Klagenfurt.

[21] Juna, Jaunstein bei Eberndorf im Jaunthale.

[22] Loschenthal an der Stelle der St. Josefs-Kirche am gleichnamigen Berge bei St. Paul.

[23] Hormayr setzt die Urkunde um das Jahr 1144 an, also in die Zeit des Herzogs Heinrich V. (Taschenbuch, 1813, pag. 232), wogegen die Anwesenheit des Bischofs Hildebold von Gurk und die Erwähnung der Herzogin Gertrudis spricht. Auch hat Herzog Heinrich V. keinen Sohn und keinen Bruder Namens Bernhard. (Siehe Stammtafel der Sponheimer in Neugart l. c. I, und Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Sponheim, von Beda Schroll, in der Carinthia, 1873.)

3.

1140, 23. November, Lateran. — Papst Innocenz II. bestätigt dem Abte Werner von St. Paul,[1] dessen Kloster Erzbischof Hartwig von Magdeburg und Graf Engelbert mit seiner Gemalin Hadeuuic und seinen Söhnen stifteten, und Papst Urban II. in seinen Schutz nahm, die Bulle seines Vorgängers Papst Urban II. nach dem vollen Inhalte. Er bestimmt überdies, dass ‚electus (abbas) romano pontifici consecrandus accedat. Nullus etiam uestrum ab aliquo episcopo ad synodum ire cogatur, nisi pro ecclesiastica et rationabili causa'. Die für

seine Kirchen und Capellen zu weihenden Priester solle er dem Diöcesanbischofe zur Weihe vorstellen, ‚a quo nimirum occasione uel studio prauo amoto ecclesie, pro qua exposcitur, concedatur'. Er bestätigt, dass niemand sich die Vogtei über dasselbe anmassen dürfe, ‚sed ille tantum ea utatur, qui ob utilitatem ipsius loci a uobis cum consensu fratrum fuerit eligendus, qui sine exactione aliqua aduocati officium strenue ac reuerenter exhibeat. Decimas sane laborum uestrorum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, seu noualium', und jene, welche ihnen Erzbischof Tiemo von Juvavia verlieh, ‚nullus a uobis exigere presumat, saluo iure eorum ecclesiarum tantum, quae illis noualibus uicine sunt. Similiter de nutrimentis uestrorum animalium decimas a uobis exigi prohibemus'. Er verordnet, dass kein Bischof sie mit dem Interdicte belegen dürfe, ‚nisi pro rationabili causa et probata culpa'. — Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus. Ego Albertus Albanensis episcopus; Ego Gerardus presb. card. tt. s. crucis in Jerusalem; Ego GG. (Gregorius?) presb. card. tt. Calizti; Ego Petrus presb. card. tt. Pastoris; Ego Goizo presb. card. tt. s. Cecilie; Ego Gregorius diac. card. ss. Sergii et Bachi; Ego Otto diac. card. s. Georgii ad velum aureum; Ego Liubaldus diac. card. s. Marie in uia lata; Ego Octauianus diac. card. s. Nicolai in carcere; Ego Guido diac. card. s. romane ecclesie. — Datum Laterani per manum Aimerici s. romane ecclesie diac. card. et cancellarij, VIIII. Kal. Decembris,[2] indict. IIII^{a}. i. d. a. M°.C°.XL°. pontificatus uero dominj Innocentij secundi pape anno vndecimo.

Orig. Perg. Bleibulle (fehlt). Archiv zu St. Paul. — Archiv etc. 1821, pag. 238, unvollständig. Ankershofen, l. c. Nr. 254, im Auszuge.

[1] Werner, der III. Abt von St. Paul, 1138—1159. Im Liber de fundatione monast. S. Pauli (Manuscript im Archive zu St. Paul) heisst es: ‚Huius abbatis tempore non tantum viri nobiles, sed etiam feminae plurimae ad conuersionem et professionem monasticam in monasterio s. Pauli subeundam concurrebant. Monasterium autem Monialium, quo in loco fuerit, certo non constat, nisi quod videantur prope templum s. Erhardi extra muros monasterii aliqua indicia apparere, ex quibus coniectura fieri potest, ibi quiddam simile constructum aliquando extitisse. Illarum mentio in Archivo et antiquissimis libris scriptis inuenitur sub Wernhero, Pilgrino et Vlrico abbatibus; quo autem casu desierint, non constat'.

[2] Jaffé, Regesta Pontif. pag. 590, Nr. 5773 hat den 24. November; VIII. Kal. Dec. entspricht aber dem 23. November.

4.

1145, 2. April, Friesach. — Erzbischof Konrad von Salzburg[1] übergibt dem Abte Wernher von St. Paul ‚ecclesiam in honore s. Martini consecratam,[2] quam moriens Amelbertus nobilis homo de Cholminze[3] per manum nepotis sui Heinrici de Trimian delegauit, cum omnibus, que possidere uidebatur Lauent', um daselbst den Gottesdienst abzuhalten. Er selbst habe dieselbe erhalten, um daselbst den Gottesdienst anzuordnen, weil Amelbert und seine Vorfahren daselbst begraben seien. Er überlässt dieselbe dem Kloster, ‚quia adiacent omnia et vicina sunt illi monasterio', unter dem Beirathe des Bischofs Roman von Gurk.[4] ‚Castrum vero Cholminze cum curte adiacente episcopalibus usibus collatum eadem traditione a bonis prefatis secernimus'. — Datum Frisaci a. i. d. M. C. XLV. indict. VIII. IIII. Nonas Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H. u. Staatsarchiv. — Archiv etc. 1821, pag. 240, Nr. 126. Meiller, Salzburger Reg. pag. 52, Nr. 270. Ankershofen, l. c. Nr. 282, im Auszuge.

[1] Konrad I., 1106—1147.

[2] Die Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

[3] Kolnitz bei St. Paul.

[4] Roman I., 1132—1167.

5.

1147, Völkermarkt. — Graf Bernhard von Sponheim ‚Volkenmarkt positus in Bonardi domo' schenkte dem Kloster Victring Hadrichesdorf und entschädigte den Chunrad de Truchsen, welcher dasselbe als Lehen besass, durch Güter in Ramelstein[1] und Grace.[2] — Zeugen: Wilhelmus comes de Hunenburch,[3] Meinhardus de Scönenberg, Hermannus de Traha, Reinbertus et filii eius Gotfridus, Cholo, Chunradus et filius eius, Chunradus de Truchsen, Gotfridus de Wietingen,[4] Rudolfus de Tunsberg, Rudgerus de Holseniz, Walchun de Truchsen, Hermannus de Vinchenstain,[5] Rudgerus de Stechenstain, Wlschalcus et Witho fratres de Trowen, Amelricus de Corbe et fratres eius Meinhardus, Albertus, Lutoldus de Radwan, Heizo, Wilhalmus, Bonhardus, Hartmannus, Costan, omnes isti cives fori predicti.[6] — Acta sunt hec a. i. d. M°. C°. XLVII. indict. decima. — ‚Ipsum autem predium Hadrichesdorf delegatum

erat et medietas fori Volchenmarcht a comite et comitissa[7] fratribus s. Pauli lauendis', wenn sie ohne Erben sterben sollten. Als nun Abt Wernher von St. Paul ‚pro reliqua parte fori' dem Grafen und der Gräfin 50 Mark gab, und Hadrichesdorf ihnen zurückstellte, so überliessen sie dasselbe dem Kloster Victring. ‚Predium Hadrichesdorf comes Bernhardus a fratre suo domino Hartwico Ratisponensi episcopo in proprietate habuit et medium forum'.

Ludwig Webers Urkundensammlung aus dem Archive zu Victring, T. I. cod. diplom. fol. XIII.[8]

[1] Rabenstein zwischen Lavamünd und Unterdrauburg.

[2] Windischgraz.

[3] Graf Wilhelm II. von Heunburg.

[4] Wieting im Bezirke Eberstein.

[5] Finkenstein im Bezirke Villach.

[6] Völkermarkt.

[7] Kunigund.

[8] Dieser Cod. diplom., das Stift Victring betreffend, befindet sich im Besitze des kärntn. Geschichtvereines und besteht aus vier Bänden im Manuscript.

6.

1151. — Reimbert von Murecke verleiht dem Abte von St. Paul die Mauthfreiheit ‚in loco apud Feustritz dicto, qui est mee iurisdictionis, que uulgo muta vocatur, ubi hactenus in prebenda eorum violenciam eis intuli et indebita vectigalia exegi'. —Siegel ‚ducis Styrie'.[1] — Testes: Heinricus plebanus de Chotsse,[2] Heinricus de Truhsen, Ortolfus et frater eius Otakerus de Gŏniwich, Wito de Trŏne, Richer de Pulkha et frater eius Herrant, Liutoldus de Nitperg, Reymbertus de Elsnitz, Helmher et frater eius Otto de Wartenhowi, Wernher de Huse, Otto de Liebeniz, Heinricus de Melnich, Heinricus de Wizze, et Gotscalcus de Gŏnowitz, Engelscalcus de Murekke, Witmarus de Truhsen, Herword, Hartwici officialis filius, Volchwin et nepos eius Pillungus de Pulhca. — Datum a. d. M°. C°. L°. I°.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde von 1312 im Archive zu St. Paul. — Archiv etc. 1822, pag. 414, Nr. 154. Ankershofen, l. c. VIII. Bd. pag. 359, Nr. 382, im Auszuge.

[1] Markgraf Ottokar VII. wird hier als ‚dux' bezeichnet, obwohl erst seinem Sohne Ottokar VIII. auf dem Reichstage zu Regensburg am 29. Juni

1180 von Kaiser Friedrich I. die Herzogswürde verliehen wurde. Ottokar VII. regierte 1129—1165.

[2] Kötsch bei Marburg.

7.

Circa 1160. — Erzbischof Eberhard I. von Salzburg verleiht der Kirche St. Paul in Lavant die Zehentfreiheit ‚de curtibus decimalibus Pischolfesdorf,[1] Vraemerich,[2] apud s. Cholomannum,[3] apud s. Philippum'[4] auch für den Fall, dass sie dieselben in Mansen umwandeln würde.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Archiv etc. 1822, pag. 160, Nr. 148. Meiller, Salzburger Reg. pag. 90, Nr. 166. Ankershofen, l. c. pag. 357, Nr. 375.

[1] Die Gegend bei dem jetzigen Kollerhofe, unweit des Marktes St. Paul.

[2] Framrach bei der Stadt St. Andreä.

[3] St. Kolmann bei Grifen.

[4] St. Philippen bei Reinegg an der Gurk, indem das Stift nach dem Urbare von 1371 daselbst Güter besass.

8.

1161, 23. Juli. — Abt Pilgrim von St. Paul[1] überlässt dem Herzoge Heinrich V. von Kärnten auf Lebenszeit das Gut Privates gegen einen jährlichen Zins. — A. s. h. omnia X. Kal. Augusti M°. C°. LXI°. anno, indict. VIIII. Friderico imperatore regnante X°. — Testes: Hermannus frater ipsius ducis, Wolframus comes de Treuen,[2] Vdalricus filius ipsius comitis, Otto comes de Ortenburch,[3] Heinricus de Céuz, Gotpoldus de Hardech,[4] Sighardus de Friberg[5] etc.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Archiv etc. 1822, pag. 414. Ankershofen, l. c. pag. 358, Nr. 380.

[1] Pilgrim, der IV. Abt von St. Paul, 1159—1192. Im Buche de fundatione etc. heisst es von ihm: ‚Deus quoque hunc abbatem singulari modo benedixit, ut venam argenti et plumbi in Gorensperg, vulgo am Eiss, inveniret, unde magnam vim argenti ipse et successores eius eruerunt'.

[2] Treffen im Bezirke Villach.

[3] Ortenburg bei Spital.

[4] Hardegg an der Glan, Bezirk St. Veit.

[5] Freiberg, Bezirk St. Veit.

9.

1162, Aquileia. — Ulrich, erwählter Patriarch von Aquileia,[1] bestätigt dem Abte Pelegrin von St. Paul unter Inter-

venirung des Bischofs Wernhard von Triest,[2] des Propstes Otto von Raitenpuoch und des Vogtes Graf Engelbert[3] die bis auf seinen Vorgänger, Patriarchen Pelegrin,[4] besessene Mauthfreiheit ‚tam apud Aquilegiam quam apud Clusam' dahin, dass dieselbe für zwanzig Saumpferde jährlich gelten solle. — Actum est Aquilegie in palacio nostro, a. a. i. d. M. C. LXII. ind. X. epacta III. concurr. VI.

Orig. Perg. 1 verletztes Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Archive 1822, pag. 416, Nr. 108. Ankershofen, l. c. pag. 364, Nr. 392, im Auszuge.

[1] Patriarch Ulrich, 1161—1182.

[2] 1151—1171 (Stephan Terpin, Episcopi eccl. Tergestinae et Justinopolitanae, Tergesti 1833, pag. 36).

[3] Graf Engelbert IV. von Görz, gestorben 1220. (Hormayr, Sämmtliche Werke, I. Bd. geneal. Tabelle VII.)

[4] Patriarch Peregrin, ein Bruder des Herzogs Heinrich V. von Kärnten, 1132—1161.

10.

1162, Metnitz. — Erzbischof Eberhard von Salzburg erklärt, dass ihm Adelbert, Richter von Friesach, nach dem Tode seines Sohnes, des Propstes Godbert,[1] auf den Rath des Bischofs Roman und des Propstes Roman von Gurk[2] für sein und seines Sohnes Seelenheil ‚predium apud sanctum Stefanum juxta Frisacum et V mansus super montem, qui dicitur Zozen[3] et duas uineas apud Osterwiz'[4] unter der Bedingung übergeben habe, dass er dem Stifte St. Lambrecht fünfzehn, dem Stifte St. Paul zehn Mark gebe. — Actum a. a. i. d. M. C. LXII. ind. X . . . . in loco, qui dicitur Motnitz.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften, I. Jahrgang, 1851, pag. 278, Nr. 18. Meiller, Salzburger Regesten, pag. 100, Nr. 216. Ankershofen, l. c. pag. 364, Nr. 393, im Auszuge.

[1] Propst Gotpert von Wertse. Er erscheint als solcher in Urkunden vom 20. Juni und 18. September 1158. (Ankershofen, Regesten zur Geschichte Kärntens, l. c. Nr. 356 und 357.)

[2] Propst Roman von Gurk, nach dem Schematismus 1163—1175. Er muss aber, wie die Urkunde zeigt, schon vor 1163 Propst gewesen sein.

[3] Zosenberg ob Guttaring?

[4] Hoch-Osterwitz, östlich von St. Veit.

11.

1164, 20. October, Marburg. — Markgraf Ottokar VII. von Steier bekennt, dass er im Einverständnisse mit seiner Gemalin Kunigund und in Gegenwart seines Sohnes Otaker[1] dem Abte Pelegrim von St. Paul die Predia seines Ministerialen Heinrich Griuke ‚apud uillam Edelinge et apud Houe et apud Kienberch simul cum familia' im Lavantthale übergeben habe. Dagegen überliess ihm der Abt ‚prediorum Gamniz[2] cum uineis ibidem existentibus et incolis tam agrorum quam uinearum, et prediorum Melnich[3] et VII mansuum Pulzka,[4] quos comes Sifridus[5] eidem ecclesie tradidit, quo ad vixerit, usum fructum'; zwei Mansen aber ‚sub castro Marchburg' ins Eigenthum. — Acta s. h. a. a. i. d. M. C. LXIIII. . . . . XIII. Kal. Novembris in castro Marchburch.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Abgedruckt im Archiv für Geschichte etc. 1826, pag. 368. Ankershofen, l. c. pag. 369, Nr. 403, im Auszuge.

[1] Der nachherige Markgraf Ottokar VIII., 1165—1180, Herzog 1180 bis 1192.

[2] Gams an der Drau, oberhalb Marburg.

[3] Melling, unterhalb Marburg.

[4] Pulsgau, nordöstlich von Windischfeistritz.

[5] Graf Siegfried II. von Sponheim-Liebenau, der Sohn des Stifters von St. Paul. (Siehe Neugart, Hist. monast. St. Pauli I. 30.)

12.

1167, 30. August, Friesach. — Erzbischof Konrad von Salzburg entscheidet den Streit zwischen dem Abte Pilgrim von St. Paul und den erzbischöflichen Ministerialen Sigimar und dessen Bruder Rudolf wegen des Besitzes des Gutes Pustirs[1] in Gegenwart des Bischofs Heinrich von Gurk[2] dahin, dass die Ministerialen auf das Gut verzichten, der Abt dagegen denselben sechs Mansen, und zwar ‚apud sanctum Saluatorem[3] in Carinthia IIII' und zwei Mansen ‚apud Gurch', welche der Pfarrer Erchinhard von Witinsuelt[4] auf Lebenszeit besitzt, als Lehen verleihen solle. — Acta s. h. a. M. C. LXVIII. ind. XV. III. Kal. Septembris a. pont. dni. Chonradi aepi. Iuv. IIII. in loco Frisacensi.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 113, Nr. 36, und pag. 478, Note 15. Ankershofen, l. c. pag. 377, Nr. 415, im Auszuge.

[1] Pustritz am Abhange der Saualpe.

[2] Bischof Heinrich I. von Gurk, 1167—1174; der Schematismus von Gurk setzt den Beginn seiner Regierung unrichtig in das Jahr 1168.

[3] St. Salvator im Bezirke Friesach.

[4] Weitensfeld, Marktflecken im Bezirke Gurk.

13.

1170, 19. März, Leibnitz. — Kaiser Friedrich I. nimmt das Stift St. Paul auf die Bitte des Herzogs Hermann von Kärnten,[1] des Grafen Berthold von Andessa und des Abtes Peregrin ‚pro remedio anime nostre et dilectissime consortis nostre Beatricis auguste' in seinen Schutz und bestimmt, dass niemand von demselben Güter, besonders die bei Völkermarkt, als Lehen verlange und dass das Stift keinen anderen Vogt habe, als den es selbst aus der Verwandtschaft des Stifters wähle. — Acta s. h. a. d. i. M. C. LXX. ind. III., a. regni Frid. XVII., imp. XV. XIIII. Kal. Apr.

Aus der Confirmations-Urkunde Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1226. — Abgedruckt im Archive für Geschichte, 1826, pag. 660. Ankershofen, l. c. pag. 384, Nr. 431, im Auszuge. Böhmer, Kaiser-Regesten Nr. 2540.

[1] 1161—1181.

14.

1171 oder 1172, 15. Juni, Tusculum. — Papst Alexander III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul den Besitz ‚ecclesiae Sancti Martini, sicut eam iuste et canonice possides'. — Datum Tusculani, XVII. Kal. Julii.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 90.

15.

1177, 6. April, Venedig. — Papst Alexander III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul die Schirmbullen seiner Vorgänger Urban II. und Innocenz II., besonders den Besitz ‚capellae in Mochilich,[1] ecclesiae St. Philippi iuxta Gurkam,[2] ecclesiae St. Ruberti apud Volchenmarchet[3] cum aliis capellis.' Er bestätigt die freie Abtwahl und die übrigen Privilegien. — Datum

Venetie in riuo alto per manum Gerardi sancte Romane ecclesie subdiaconi et notarii. VIII°. Idus Aprilis. Indictione X. Incarnationis dominice anno M°. C°. LXXVII°. Pontificatus uero domini Alexandri Pape III. anno XVIII.

Orig. Perg. (Die an rother Seide angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv von St. Paul. — Ankershofen, l. c. XI. Bd. Nr. 466, im Auszuge.

[1] Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

[2] St. Philippen bei Reinegg an der Gurk.

[3] St. Ruprecht bei Völkermarkt.

16.

1177, 4. Juni, Venedig. — Papst Alexander III. verleiht dem Abte Pilgrim von St. Paul ‚usum mitre personaliter, sicut etiam successoribus tuis. In ecclesiis vero, quas in vestro fundo habetis, liceat vobis sacerdotes eligere et episcopo presentare, quibus, si idonei fuerint, episcopus animarum curam committat, ut ei de spiritualibus, uobis uero de temporalibus debeant respondere. Si uero de ecclesiis uestris secundum iudicium diocesani episcopi et uestrum uni non sufficit sacerdoti, liceat uobis unum ad plures ecclesias presentare diocesano episcopo'. Zugleich ertheilt er dem Abte die Zehentfreiheit von Neubrüchen und jenen Besitzungen, von welchen sie durch vierzig Jahre bereits keinen Zehent entrichteten. — Datum Venetie in riuoalto. II. Non. Junii.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 467, im Auszuge.

17.

1178, 29. März, Wolfsberg. — Bischof Otto II. von Bamberg[1] bezeugt, dass durch seine Vermittlung sein Ministerial Otto de s. Maria dem Abte Pilgrim von St. Paul ‚tribus mansis, quos qer uiolentiam usurpauerat, ex toto renuntiauit et mansum XVI urnarum proprietatis sue apud Mengohlsdorf[2] situm predicto monasterio per manum nostram contradidit', unter der Bedingung, dass Otto und seine legitimen Söhne die drei Mansen als Lehen erhalten, der eigenthümliche Mansus aber erst nach seinem Tode dem Stifte zufalle. Der Bischof bekräftigt die ‚presentibus germano nostro B. marchione Histrie'[3] und vieler Ministerialen abgeschlossene Convention ‚sigilli nostri impressione'.[4] — Testes: Berhtoldus marchio, Gotefridus de

Andehse, Meinhalmus et fratres eius Hedenricus et Eberhardus, Fridericus de Wolfsperch, Ortolfus et frater eius Fridericus, Otto de Chunigesperch, Sigfridus de Alpe, Liupoldus de Griven, Gundeloch dapifer, Wolfkanch de Grunenberch, Chunradus iunior de Griuen. — Actum a. i d. Milesimo centesimo LXX°. VIII°. Indict. XI°. IIII. Kal. Aprilis apud castrum nostrum Wolfsperch, anno electionis nostre primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 476, im Auszuge.

[1] 1177—1196.

[2] Magersdorf bei St. Andreae im Lavantthale.

[3] Berthold IV., Graf von Andechs und Markgraf von Istrien, Bruder des Bischofs Otto. (Siehe Ussermann, Episc. Bamberg, pag. 122.)

[4] Das Siegel ist auf der Rückseite durch einen Pergamentstreifen befestigt und enthält die Legende: ‚Otto dei gratia Bambergensis electus'.

18.

1184, 13. September, Verona.[1] — Papst Lucius III. bestätigt dem Stifte St. Paul den Besitz ‚capellae sancti Martini iuxta claustrum uestrum sitae,[2] quam eidem monasterio bone memorie Conradus Salszburgensis archiepiscopus contulit'. — Datum Verone Idibus Septembris.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 508, im Auszuge.

[1] Papst Lucius III. hielt sich vom 22. Juli 1184 bis zu seinem am 25. November 1185 erfolgten Tode zu Verona auf. (Jaffé, Reg. Pont. pag. 846—854.) Es kann also diese Bulle 1184 oder 1185 ausgestellt sein. Da aber die folgende grosse Bulle für St. Paul am 21. September 1184 gegeben wurde, so dürfte das Jahr 1184 auch für diese Bulle gelten.

[2] Die Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

19.

1184, 21. September, Verona. — Papst Lucius III. bestätigt dem Abte Pilgrim von St. Paul die Schirmbullen seiner Vorgänger Urban, Innocenz und Alexander und die Besitzungen: ‚Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est, cum terris, pratis, pascuis, piscationibus fluminis Lauenth, monte sanctj Joannis adiacente et aliis omnibus suis pertinentiis. Villam quod forum dicitur[1] cum pertinentiis suis. Villicationes Piscouesdorph,[2] Stadelarn[3] cum mansis adiacentibus, Framerich,[4] apud Griuen[5] duas curtes cum suis pertinentiis, apud

sanctum Philippum[6] et apud sanctum Georgium[7] duas curtes cum decimis et aliis appenditiis suis, Winperch[8] et Sirnekkowen[9] cum duabus capellis ibidem positis, uineis et decimis et aliis appenditiis suis. Predium cum uineis apud sanctum Andream,[10] Crotendorph.[11] Predium super Harde[12] positum, Altahi,[13] Hunsdorph,[14] Rakkelach,[15] Andrichesdorph,[16] Sitegoisdorph,[17] Lauentmund,[18] Lomsich, Wisse, Sirnewich,[19] Gornsich[20] cum katmia ibidem reperta, Volchenmarchet cum mansis et molendinis et aliis suis pertinentiis. Predium super Pusters[21] et Nusperch[22] cum noualibus, decimis et aliis pertinentiis suis, Trahouen,[23] Linte,[24] predium super montem ob Woluiz,[25] ecclesiam Frezen[26] cum silua et aliis suis pertinentiis et mansis, ecclesiam Redmil[27] cum silua sibi adiacente, Roiste,[28] Gameniz[29] cum uineis, Holarn,[30] Poginueld,[31] Kazlinsdorph, Lipinich,[32] Vendoy, Viuare,[33] curtilia quedam in Aquileia, et Capellam de Mochilich[34] in Aquilegensi parrochia (sic!) constitutam, cum predio eiusdem nominis et omnibus aliis suis pertinentiis.' Der Papst bestätigt hierauf alle übrigen Rechte und Freiheiten des Klosters. — Datum Verone per manum Hugonis scte Romane ecclesie Notarij XI. Kal. Octobris, Indict. III. Incarn. Dom. anno M. C. LXXX. IIII. Pontificatus uero Dominj Lucij pape III. anno IIII.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 500, im Auszuge.

[1] Der Markt St. Paul.

[2] Bischofdorf in der Gegend des heutigen Kollerhofes unweit St. Paul. Siehe Cap. XIII des Cod. tradit.

[3] Stadling in der Ortsgemeinde Kolnitz, westlich von St. Paul.

[4] Framrach bei St. Andrä.

[5] Grifen im Bezirke Völkermarkt.

[6] St. Philippen bei Reinegg, Bezirk Eberstein.

[7] St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

[8] Weinberg mit der Kirche St. Benedict am Weinberge, Filiale von St. Paul.

[9] Der windische Weinberg mit der Kirche St. Nikolaus, Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale.

[10] Bei der Stadt St. Andrä.

[11] Krottendorf an der Lavant, unterhalb St. Paul.

[12] Hard, Anhöhe und Dorf bei Lavamünd.

[13] Altacher, Gegend und Hube östlich von St. Paul.

[14] Hundsdorf, westlich von St. Paul.

[15] Raglach in der Ortsgemeinde Rojach.

[16] Andersdorf am Fusse der Choralpe in der Pfarre St. Georgen unter Stein.

[17] Sigelsdorf im Bezirke Wolfsberg.

[18] Markt Lavamünd.

[19] Siehe Cap. IX des Cod. tradit.

[20] Gorentschach, unweit der Drau bei Eis, Bezirk Völkermarkt.

[21] Pustritz. Siehe Urk. Nr. 12.

[22] Nussberg, Berg zwischen Grifen und dem Granitzthale.

[23] Drauhofen bei Tainach, Bezirk Völkermarkt.

[24] Lind, Dorf am Einflusse der Gurk in die Drau. Siehe über die Besitzungen daselbst Cod. trad. Cap. LXX und C.

[25] Wölfnitz an der Saualpe, oberhalb Grifen.

[26] Fresen am linken Drauufer, unterhalb Mahrenberg, in Steiermark.

[27] St. Lorenzen in Radmilach oder in der Wüste, Eisenbahnstation an der Kärntner-Bahn.

[28] Maria Rast, ebendaselbst.

[29] Gams am linken Drauufer, oberhalb Marburg.

[30] Holern am rechten Drauufer, oberhalb Marburg.

[31] Bogenfeld an der Drau im Bezirke Villach. Siehe Cod. trad. Cap. XXXV.

[32] Lippa, östlich von Görz.

[33] Nach dem Urbare von 1371 in Foro Julii.

[34] Möchling an der Drau, Bezirk Eberndorf.

20.

Um 1184. — Bischof Otto von Bamberg verleiht dem Abte Pilgrim von St. Paul, ‚prout per antecessores nostros ad nos deriuatum est', die Mauthfreiheit ‚in burgo nostro Villaci in ferendis victualibus et cunctis utensilibus suis, que proprie cellarium uel cameram fratrum contigit'. Er bestimmt, dass ‚portitores eorum cum uino, oleo, caseis, piscibus, pipere, lana, pelliculis ac ceteris, que usui eorum competunt', freien Durchzug haben. — Testes: Tiemo prepositus sancti Stephani,[1] Vlricus archidiaconus, Megnhalmus archidiaconus, Lvpoldus et Goteboldus cappellani, Eberhardus de Wolfisperc, Otto de Lvimbahc, Gvndelochus dapifer, Heidenricus de Grivene, et Eberhardus frater eius, Otto de sancta Maria.[2]

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 504, im Auszuge.

[1] Propst Thiemo des Collegiatstiftes St. Stephan im Bamberg erscheint in einer Urkunde des Bischofs Otto II. vom Jahre 1184 und wurde 1196 selbst Bischof von Bamberg. (Ussermann, Episc. Bamberg. pag. 125 und 267.)

[2] Die Urkunde ist wahrscheinlich in Wolfsberg ausgestellt, wie die Zeugen Eberhard von Wolfsberg, Heidenreich von Grifen und Otto de s. Maria beweisen. Das Archivum registratum durch Abt Hieronymus hat beim Inhalte der Urkunde das Jahr 1184.

21.

1191, 15. November. — Patriarch Gottfried von Aquileia[1] bestätigt dem Abte Peregrin von St. Paul ‚Capellam sanctj Laurentij de Radmil in fundo uestro et nemore constructam ad nos iure diocesano pertinentem cum decimis et omni iure nostro ad ipsam pertinente'. — Anno domini M°. C°. nonagesimo primo, indict. VIIII^a. XX° die intrante Novembre[2] in patriarchali palatio. Ego Stephanus domini Gotefridi patriarche capellanus de ipsius mandato scripsi et dedi.

Aus der Orig.-Confirmations-Urkunde vom Jahre 1255. — Ankershofen. l. c. Nr. 550, im Auszuge.

[1] 1182—1195.

[2] Es soll wohl heissen: ‚XV°. die intrante Novembre', da beim November der mensis intrans bloss bis zum 15. geht.

22.

1192. — *Herzog Ulrich von Kärnten bestätigt, dass Volpert von Lienberg dem Stifte St. Paul ein Gut zu Mura gegeben habe, und führt die weiteren Verhandlungen wegen des ruhigen Besitzes an.*

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ödalricus[1] diuina fauente gratia Dux Karinthie omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam ex uicio humane corruptioniſ magiſ ſollicitari ſolet humana conditio pro adipiſcendo quod intendimus vel euitando quod formidamus cauta circumſpectione ſcripti malignantium errorem et noſtre ſeneritatiſ (sic) feruorem premuniri curauimus. Unde preſentis ſtili aſſertione filii qui naſcentur et exſurgent. narrent filiis ſuiſ qualiter dominus Uolbertus de lienberg[2] miniſterialis duciſ ſtyrienſis annitente ſtudio et bona uoluntate domini ſui predium quod ſitum est in Mura[3] liberali manu pro remedio animarum ac perpetua ſua ſuorumque parentum memoria. deo et ſancto Paulo et fratribus ibidem deo militantibus obtulit et tradidit post uite ſue ſeruiendum. Reuoluto deinde aliquanto tempore in quantum ſuo uſui quoad uiuet attinuit cuidam Friſacenſium urbano pro XXVII marciſ idem predium expoſuit. Quod tamen ne ſue alienaretur iurisdictioni

predictoſ fratres prenominato argento petiit ſoluendum et impetrauit hoc pacto. ut ex tunc ac deincepſ uſibus eorum cedere debuiſſet. Verum quia uxor eius Judita pro arra coniugali ſue proprietati addixit. iam ſepe dicti fratres. vt aliquando huiusmodi cauſe finem imponerent X marcas uxori ſue. ſibi quoque iam pro reſignanda eiusdem predii aduocatia. quam tamen iniuste ſibi uſurpauerat. exſoluerunt pro eo quod nostra preſentia et protectione tuendum idem predium utique cum liberiſ ſuis per manum domini Harthuwici de hardech.[4] ſuper reliquiaſ ſanctorum in Uriberg delataſ. ſicut ipſa petierat cum ad prefatum monaſterium sancti Pauli inualitudine corporis uenire prepediretur delegauerat amodo et uſque in ſempiternum quieta et libera manu predicto monaſterio poſſidendum. Ut autem huius acti . . .[5] nulla interiectioniſ vel argumentationiſ ſollertia poſſit inquietari noſtri ſigilli et ſubscriptorum teſtium aſtipulatione tutare curauimus. Sunt autem hii. Bernhardus germanus frater meus. Pabo de Griwich.[6] Palduwinus de Oſtirwic.[7] Hermannus de Gozzenlendorf. Emzo cum fratre ſuo Berengero. Willehelmus de Treuen.[8] Sigehardus de Nuzperg.[9] Arnoldus de Ramminſtaine. Ortolfus de ſtruniberg. Ŏdalricus et filius eius Heinricus. Hadoldus et Chuno filius eius de vrieberg.[10] Heinricus de santo Uito.[11] Wernherus de boniiſ. Otto de lebnah.[12] Wolframmus de Treulich. wigant de bach.[13] Chunradus topilſtaine. Chunradus de wircheran. Merboto de pulſte.[14] Gundram. Ŏdalricus. Urowin. Wichboto de liebenberg.[15] Acta sunt hec Anno dominice Incarnationis M°. C°. nonagesimo II°. Indictione X. Imperante glorioſiſſimo Romanorum imperatore et ſemper auguſto Heinrico. Preſidente quoque ſalzburgensis eccleſie archiepiscopo Adelberto[16] Piligrimo eiusdem monaſterii sancti Pauli in lauent abbate feliciter. Amen.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H. u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XII. Nr. 557, im Auszuge.

[1] Herzog Ulrich II. aus dem Hause Sponheim, 1181—1202.

[2] Liemberg im Bezirke St. Veit.

[3] Nach Abt Hieronymus in seiner Schrift De fundatione etc. monasterii s. Pauli (Manuscript) ist Mura das heutige Murau in Obersteiermark.

[4] Hardegg in der Pfarre Zweikirchen, Bezirk St. Veit.

[5] Ein Loch im Pergamente.

[6] Kreig in der Ortsgemeinde Obermühlbach, Bezirk St. Veit.

[7] Hochosterwitz, östlich von St. Veit.

[8] Treffen, nördlich von Villach.

[9] Nussberg bei Obermühlbach, nordwestlich von St. Veit.

[10] Freiberg, nördlich von Obermühlbach.

[11] St. Veit, Burg, westlich von Lienberg.

[12] Lebmach, südwestlich von der Stadt St. Veit.

[13] Bach bei St. Urban im Bezirke Feldkirchen.

[14] Pulst, südwestlich von St. Veit, jetzt Deutsche Ritterordens-Commende.

[15] Liebenberg, unweit Liemberg.

[16] 1168—1200.

23.

Um 1192. — Otto Ungnad gibt dem Stifte St. Paul ‚duas eubas in Bach iuxta Dicherich[1] cum pratis et pascuis, cum siluis et omnibus pertinentiis', unter der Bedingung, dass er und seine Gemalin daselbst begraben würden. Abt Pilgrim überlässt dagegen dem Otto ‚duo molendina super Wolewiz sita, iuxta Griuenz[2] unter der Bedingung, dass nach Otto's oder seiner Gemalin Tode eine Mühle dem Kloster diene, die zweite aber dessen Söhne als Lehen erhalten. ‚Actum est istud tempore Piligrimi abbatis.[3] — — Ne ergo a successoribus eiusdem Ottonis siue a quibuslibet aliis cautio ista possit violari, sigillo domini Wuolrici abbatis[4] illam censuimus insigniri'.

Orig. Perg. (Das Siegel fehlt.) K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Archiv 1822, pag. 160, Nr. 149. Ankershofen, l. c. Nr. 376, im Auszuge.

[1] Bach, nördlich von Tigring, Bezirk Klagenfurt.

[2] Wölfnitz oberhalb Grifen, Bezirk Völkermarkt.

[3] 1159—1192.

[4] 1192—1222.

24.

Nach 1192. — Abt Ulrich von St. Paul bestimmt ‚predium quoddam Zecasen super trahum fluuium situm, quod a domino Ottone de Truhsen ego et fratres mei LX marcis comparauimus[1] ipsumque specialiter matris sue domine Mahthildis comitisse de Liubenovwe[2] fuit, quod et ipsa pre aliis natis suis singulariter eidem O. filio suo contulit', und dessen jährliche Einkünfte zu Almosen, welche ‚in septima Idus Julii' vertheilt werden sollen. Zur Vermehrung derselben gibt Otto dem Stifte noch ‚duos mansus ex propria possessione consensu natorum suorum' unter der Verpflichtung des Gebetes für sich und seinen miles Fridericus und unter Vorbehalt der Vogtei.

Der Abt bestimmt hierauf die geistlichen Verpflichtungen seiner Mitbrüder. — Siegel des Abtes und Otto's von Trüchsen. — Testes: Meinhalmus archidiaconus, Gervuicus presbiter, Lewpoldus presbiter, Gotfridus presbiter, Abel scolasticus, Gotfridus frater domini Ottonis, Chunradus et frater eius Dietmarus de Griven, Hugo de Hvnbvrch,[3] Otto de Rinkenberch,[4] Reinbertus de Trahberch,[5] Albertus gener suus, Wernhardus de Salchendorf,[6] Otto frater eius, Dietricus de Mitrenburch, Heinricus de ..[7] reuzenbach, Fridericus et frater eius Pertoldus de sancto Thoma, Engelber de Truhsen, Willehalmus de Traberch, Vifridus, Morhardus, Lienhardus, Wlfingus.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 585, im Auszuge.

[1] Vergleiche Cod. trad. c. 76.

[2] Mathilde, Gräfin von Liebenau, war zuerst vermählt mit dem Grafen Siegfried III. von Liebenau, aus welcher Ehe die Grafen Otto und Siegfried IV. entsprossten. Aus ihrer zweiten Ehe mit Heinrich von Trüxen stammten Cholo, Gottfried, Otto, Konrad und Adalbert. Gottfried und Adalbert führten das Prädicat von Grafenstein, die übrigen von Trüxen. Siehe Cod. tradit. c. 59 und 85.

[3] Wahrscheinlich ein Ministerial der Grafen von Heunburg.

[4] Rinkenberg im Bezirke Bleiburg.

[5] Unterdrauburg.

[6] Salchendorf, südwestlich von Trüxen.

[7] Ein Loch im Pergamente. Es soll hier stehen: Ch—.

25.

Circa 1193, St. Paul. — Abt Pilgrim und der Convent von St. Paul schlossen mit dem Grafen Otto von Liubenowe ‚pro Katmea[1] super monte, qui dicitur Gornsperch' einen Vergleich. Als diese Katmea aufgefunden war, fing der Abt ‚ex donatione et confirmatione imperatoris Friderici' an, dieselbe auszubeuten. Der erlangte Gewinn bewog den Grafen Otto zur Behauptung, dass dieselbe ‚suo dominio' gehöre; worauf ihm das Kloster zwanzig Mark gab, ‚tali pacto, quod de cetero fratres s. Pauli in eadem Katmea nunquam molestaret, et si frater suus comes Sifridus[2] ab expedicione ierosolimitana rediret et predictam Katmeam inpeteret, bona et integra fide illum a tali inpeticione retraheret, ut conuentus s. Pauli una cum abbate Katmeam ipsam in perpetuum cum omni iure in pace

possiderent.' Nach dem Tode seines Bruders auf dem Kreuzzuge bemächtigte sich Graf Otto gegen den Vertrag abermals der Katmea, worauf durch Zahlung von acht Mark der Streit geschlichtet wurde, indem Graf Otto ‚data fide in manus abbatis Odalrici[3] et Meinhalmi archipresbiteri abrenunciauit super altare s. Pauli, ut in perpetuum ab omni inpeticione prefate Katmee cessaret, et officium, quod dicitur perchreht, dominus abbas coram fratribus non iure feudali sed officiali ita comiti conmisit, ut quemcumque faceret magistrum montis, qui dicitur perichmaister, et si ille debitam et statutam iusticiam fratribus non amministraret, dominus abbas illum deponeret et alium consensu comitis institueret'. Sollte der Graf sich wieder Uebergriffe erlauben, so verliert er dieses Officium. — Aufgedrückte Siegel des Herzogs Ulrich, des Abtes Ulrich und des Archidiakons Meinhalm. — Testes: Meinhalmus archidiaconus, Pertoldus plebanus de s. Andrea, Gundrammus plebanus de Lauantgemund, Heinricus scolasticus, Fridericus clericus, Constantinus subdiaconus, Heinricus de Cholniz et miles suus Ortolfus, Pertoldus liber, Hartwicus et frater suus Chunradus de Hunstorf, Fridericus Sweuus et a.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 562, im Auszuge.

[1] Siehe Cod. trad. Cap. 80.

[2] Graf Siegfried IV. Er starb 1189 oder 1190 auf dem Kreuzzuge. (Neugart, l. c. I. 34.)

[3] Ulrich I., der fünfte Abt von St. Paul, 1192—1222.

26.

1194. — Herzog Ulrich von Kärnten spricht dem Abte Ulrich von St. Paul das Gut Pustritz gegen Heinrich von Libenz[1] und dessen Freunde zu. ‚Et licet iustitia exigeret, ut ecclesie sancti Pauli de illata iniuria et damno satisfactio exhiberetur, nos tamen nolentes dominum Heinricum et amicos suos grauare, eo quod gratie et iudicio nostro se subposuissent et predio, quod iniuste possederant, renuntiassent, utriusque partis querimoniam ita determinauimus, quod fratres sancti Pauli predium suum in Pusters, quod maior fluuius Lepîn dictus includit et disterminat, cum pace possideant, et dominus

Heinricus et amici sui ab abbate et fratribus XX marcas acceperunt.' — Testes: Comes Gêr . ., [2] Wichardus de Charlsperch, Walchunus de Globaznich,[3] Gotfridus de Truhsen, Heinricus de Cholniz et milites sui Otto et Walchunus, Ortolfus Fortis, Fridericus Wild, Walchunus (de) Risperch,[4] Fridericus de Pulst, Gotfridus de Treuelich, Chunradus Sweuus, Pertoldus capellanus ducis, Ódalricus clericus, Pertoldus de Suzenbach, Chuno de Uriberch,[5] Sigehardus de Nuzberch,[6] Waltherus de Chraiburch, Arnoldus de Rammenstain, Wernerus de Ponûs, Waltherus iudex ducis, Albero preco, Pabo de Uolchenmark, Rudolfus, Heinricus, Chunradus camerarii ducis. — Acta sunt hec anno M°. C°. L. XXXXIIII. Indict. XII. Epacta XXVI. concurrente VI. tempore Alberti archiepiscopi Salzburgensis, Heinrico imperatore regnante.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 568, im Auszuge.

[1] Leibnitz an der Mur.
[2] Gero, Graf von Heunburg?
[3] Globasnitz im Jaunthale.
[4] Reisberg am Abhange der Saualpe im Lavantthale.
[5] Freiberg im Bezirke St. Veit.
[6] Nussberg ebendaselbst.

27.

1194, Tulminum. — Patriarch Gotfried von Aquileia verleiht dem Abte Ulrich von Lavant die Mauthfreiheit ‚de saumis que nominati ad claustrum et cellarium suum in Aquilegia et Clusa de terra nostra ducunt,' wie dieselbe sein Vorgänger Patriarch Ulrich dem Abte Pelegrin gewährte. — Testes: Gerardus Belunensis episcopus, Pelegrinus Aquilegensis archidiaconus, Wigandus prepositus sanctj Wolricj, Andreas plebanus de Goricia, magister Johannes plebanus de Cormono, Wosalgus de Ciuitate, Pelegrinus scriptor, Artuicus minister de Tulmino. — Actum est hoc a. d. millesimo centesimo nonagesimo quarto, indict. duodecima, apud Tulminum in cappella ipsius domini patriarche feliciter. Ego Bertoldus subdiaconus ex mandato dominj mej patriarche hanc cartam scripsi, sigillaui et dedi.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 570, im Auszuge.

28.

1195, 8. October, Lateran. — Papst Coelestin III. verleiht dem Abte Ulrich von St. Paul ‚usum mitre et annuli', das Recht, Kirchengewänder zu benediciren und die Rechte wie in Bulle Nr. 16. — Datum Laterani, VIII. Idus Octobris, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bleibulle fehlt.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 573, im Auszuge.

29.

1196, 17. Juni, Lateran. — Papst Coelestin III. nimmt den Abt Ulrich und den Convent von St. Paul nach dem Beispiele seiner Vorgänger Urban II., Innocenz II., Alexander III. und Lucius III. in seinen Schutz und bestätigt dem Kloster den Besitz sämmtlicher Güter, welche dasselbe schon besitzt oder noch erlangen wird, vorzüglich ‚locum istum, in quo prefatum monasterium situm est, cum terris, pratis, pascuis, piscationibus fluminis Lauent monte s. Johannis adiacente,[1] cum decimis et aliis suis pertinentiis. Uillam, que forum dicitur, cum decimis et suis pertinentiis; villicationes Bissofestorf, Stadelaren, Winkelaren[2] cum mansis adiacentibus et decimis, Framerich, apud Griuine duas curtas, apud s. Philippum et apud s. Georgium duas curtas cum decimis et aliis suis pertinentiis; villam Puhelaren,[3] Winberch cum uineis et decimis et aliis appenditiis suis; apud Lauentmunde curtam unam, apud Glanam[4] curtam unam, apud Gornsech curtam unam cum decimis et aliis suis pertinentiis; predium super Postres et Nuceberch cum noualibus, decimis et aliis suis pertinentiis; ecclesiam Radmil et siluam et uillas sibi adiacentes cum decimis et aliis suis pertinentiis; ecclesiam de Mochlich in Aquileigensi parrochia (!) constitutam cum predio eiusdem nominis et decimis et omnibus aliis suis pertinentiis. Predium apud s. Andream cum uineis; predium apud Abbatesberche,[5] predium Sidegoistorf, Hundestorf, Radelach,[6] Mosern,[7] Antrinestorf, Eppendorf,[8] Syernekoue. Alta cum suis pertinentiis. Predium super Harde positum, predium apud Lauendmunde, Lomsich, Wisse, Sirnewich, Gorn-

sech cum cadmia ibidem reperta, Volchenmarchet cum mansis et molendinis et aliis suis pertinentiis. Predium Trahouen, Linde et iterum Linde,[9] Winchelaren,[10] Strielach,[11] Glan, Gensedorf,[12] predium super montem ob Wolwiz, predium apud s. Martinum[13] cum suis pertinentiis. Ecclesiam Fresne[14] cum silua et aliis suis pertinentiis. Predium in Marchia Roiste, Holern, Culmen,[15] Gemniz,[16] Pezniz,[17] Belochowe,[18] predium apud s. Leonardum, villam Celniz et aliud Celniz,[19] Wollenhanger,[20] Puchdorf,[21] Sonedorf, Seciniz, Bogenueld, Vendoi, Kecilinstorf, Viuaern, Domnik, Lipnik cum uineis et aliis suis pertinentiis'. Er bestätigt die Privilegien seiner Vorgänger mit Hinzufügung von neuen. So erlaubt er ihnen, im Falle das Land mit dem Interdicte belegt ist, bei geschlossenen Thüren und ohne Glockenklang Gottesdienst zu halten ‚exclusis excommunicatis et interdictis.' Er erlaubt dem Abte und seinen Nachfolgern ‚usum mitre et anuli et indumentorum benedictionem ad sacrum officium pertinentium nec non consecrationem calicis et patene perpetualiter'. Ferner ertheilt und bestätigt er für immer ‚regimen plebis a tempore Cunradi senioris[22] ad uestrum monasterium pertinentis cum omnibus ecclesiis sibi subiectis scilicet in monte s. Johannis et in monte s. Benedicti,[23] ubi site sunt uinee, et ecclesiam s. Nicolai in Sirincoy[24] et in monte, qui dicitur Pusters, ubi est ecclesia s. Marie, ecclesiam s. Cholomanni, que sita est iuxta Griuene[25] et ecclesiam s. Michaelis in Corssich'. — Ego Celestinus catholice ecclesie episcopus. Ego Albinus Albanensis episcopus; Ego Johannes de s. Paulo presb. card. tt. s. Prisce; Ego Guido card. s. Marie trans Tiberim tt. Calisti; Ego Petrus card. de monte Celio; Ego Gotfredus card. s. Marie in uia lata; Ego Pandolphus card. tt. s. basilice XII apostolorum; Ego Johannes card. tt. s. Clementis. — Datum Laterani per manum Philippi s. romane ecclesie notarii XV. Kal. Julii, indict. XIIII. i. d. a. MC. nonagesimo VI. pontificatus uero domini Celestini pape III. anno vj°.

Orig. Perg. Bleibulle (fehlt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv.

[1] Vergleiche über die Besitzungen, welche hier durch einige vermehrt erscheinen, die Bulle Lucius' III. Urk. Nr. 19.

[2] Winkling, unweit Kolnitz.

[3] Pichling bei Rojach.

[4] Am Glanflusse.

[5] Abtsberg, jetzt Agsdorf bei St. Andreä.

[6] Raglach bei Rojach.

[7] Mosern am Fusse des Dachberges, Bezirk Wolfsberg.

[8] Ettendorf am Fusse der Choralpe.

[9] Nach den Urbaren von 1289 und 1371 liegen ‚maior' und ‚minor Linte' im Teinachfelde.

[10] Winklern in der Gemeinde Waisenberg, Bezirk Völkermarkt.

[11] Ströglach in der Pfarre Poggersdorf, Bezirk Klagenfurt.

[12] Gänsdorf in der Ortsgemeinde Waisenberg.

[13] Pfarrdorf St. Martin am Diex, Bezirk Völkermarkt.

[14] Fresen an der Drau, unterhalb Mahrenberg in Steiermark.

[15] Kumen am Bachergebirge.

[16] Gams an der Drau bei Marburg.

[17] Pessnitz am Pessnitzbache.

[18] Welachau lag ebenfalls an der Pessnitz, da es im Urbare von 1630 heisst: ‚Dass Perkhrecht bey der Pessnitz in der Wallachaw'.

[19] Zelnitz an der Drau oberhalb Marburg, und Zellnitz (inferior Celnitz iuxta Muram nach den erwähnten Urbaren) an der Mur unterhalb Spielfeld.

[20] Nach den Urbaren Vollanger und Vollenanger in den windischen Büheln.

[21] Buchdorf am Misslingbache, Bezirk Windischgratz. Siehe Cod. trad. c. 35.

[22] Erzbischof Konrad I. von Salzburg.

[23] Johannisberg und St. Benedict am Weinberg, Filialen der Stiftspfarre zu St. Paul.

[24] St. Nikolai am windischen Weinberge, Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale.

[25] St. Kolman, jetzt Filiale zur Pfarre Markt Grifen.

30.

Vor dem 31. März 1199.[1] — Herzog Ulrich von Kärnten verleiht dem Abte Ulrich von St. Paul die Mauthfreiheit ‚omnium bonorum ad cameram siue ad cellarium cenobii sancti Pauli pertinentium in foro Chlagenuurt'. — Testes: Otto de Chunigesberch, Wichardus de Charlesperch,[2] Gotfridus de Grauenstein,[3] Wernherus de Hunenburch, Offo de Gurnz,[4] Chunradus de Lebna, Wernherus officiarius ducis, Albero et Willihalmus frater suus de Treuilich, Sigboto de Pulst, Wolfcangus de Grunenburc, Chunradus Topilstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XIV. Bd. Nr. 610, im Auszuge.

[1] Herzog Ulrich II. (1181—1202) erscheint seit dem 31. März 1199 nicht mehr allein handelnd, sondern immer in Verbindung mit seinem Bruder Bernhard, daher gehört die Urkunde vor diese Zeit.

[2] Karlsberg im Bezirke St. Veit.
[3] Grafenstein an der Gurk.
[4] Gurnitz, Bezirk Klagenfurt.

31.

1201, 17. Jänner, St. Paul. — In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter dominus Heinricus iunior de Cholmenz litem quandam et iniuriam fratribus monasterii sancti Pauli super monte quodam sancti Martini intulerit, quem montem inter duos fluuios, quorum unus Widempach alter Munzelingarepach[1] dicitur, positum nobilis quidam Amelbertus nomine cum aliis eiusdem ecclesie reditibus pro remedio anime sue sancto Martino olim contulerat,[2] ubi etiam sepultus iam feliciter in Christo requiescit. Quod etiam predium ecclesia sancti Pauli sanctique Martini ex eo tempore per annos circiter LX quiete semper ac libere possedit. Cumque prefatus Heinricus pro facta uiolentia interpellante aduersus eum abbate a domino duce[3] ad examen iudicii sui citaretur et ab archiepiscopo,[4] ad cuius diocesim pertinet locus ipse, diuinorum interdictione ad iusticiam constringeretur, uidens se non bono super iam dicti predii inuasione hactenus consilio inductum coram duce et abbate ac fratribus multisque aliis probabilibus personis predium, quod iniuste uendicauerat, abdicauit. Preterea adiudicatum confirmatum est, ut homines nostri in predio illo, quod ex collatione Heinrici senioris ac parentum suorum tenemus, constituti omnem comunitatem, que uulgo gemeine dicitur, in possessione iam dicti Heinrici iunioris ac filiorum eius de iure semper habere debeant scilicet in siluis et pascuis, in exitibus atque reditibus, quod et se conseruaturum presente duce Vdalrico et fratre eius Bernhardo multisque aliis testibus benigne satis annuendo laudauit. — Huius rei testes sunt: Wichardus de Charlsperc, Wolfcangus de Grûnenberc, Otto Ungenade, Ortolfus de Strunenberc, Heinricus de Liehtenberc,[5] Sifridus, Cunradus, Hartwicus, Albertus,[6] Cunradus et Hartwicus de Huntesdorf,[7] Ekebertus, Heinricus de Tuchendorf, Heinricus Ahtare, Wichardus, Meinhardus, Gotfridus, Meinhardus ministeriales comitis, Meinhalmus archidiaconus, Walchûnus, Heinricus, Ortolfus, Hermanus, Fridericus, Rûdigerus,

Chûno de Friberc, Ortolfus, Fridericus, Meinhalmus, Gerardus de Wolfsberc, Eberhardus et Hermanus de Schonensteine, Erinbertus, Walchûnus et Fridericus de sancto Andrea et alii quam plures. — Acta sunt hec anno ab incarn. dom. M.CC.I. xvj. Kal. Februarij, apud sanctum Paulum Lauent.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 602, im Auszuge.

[1] Zwei kleine Bäche, die in den Granitzbach gehen. Münzling heisst noch eine Gegend im mittleren Granitzthale.

[2] Siehe Urkunde vom 2. April 1145.

[3] Herzog Ulrich II.

[4] Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, 1200—1246.

[5] Lichtenberg oder Lichtenwald in der Pfarre Lam auf der Saualpe, Bezirk Völkermarkt.

[6] Ueber letztere vier Namen steht ‚de Ramensteine', Rabenstein bei St. Paul.

[7] Hundsdorf, ebendaselbst.

32.

1201, 27. August, Friesach. — *Erzbischof Eberhard II. von Salzburg trennt die vom Stifte St. Paul neuerbaute Kirche mit der Grenze zwischen den Bächen Zuchen und Wodemunde von der Mutterkirche zu Lavamünd und ertheilt derselben, gegen eine vom Stifte gegebene Entschädigung von vier Mansen in Leifling an die Mutterkirche, den dritten Theil des Zehents in ihrem Gebiete.*

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Ego Eberhardus dei gratia ſancte ſalzburgenſis eccleſie archiepiſcopus. et apoſtolice ſedis legatus. tam preſentibus quam futuris in perpetuum. In ampliandiſ lociſ vbi nomen domini inuocetur pie uota intentionis. et commendabilem fundatorum deuotionem in omnibus laudandam. et charitatiſ affecto amplectendam cognoſcenteſ. maxime vbi ſacre proficit religioni. uel religioſorum ſuſtentationi operam adhibere et aſſenſum prompte noſtre uoluntatiſ prebere debemus. Cum igitur monaſterium ſancti. Pavli in quibusdam poſſeſſionibus quas in parrochia Lauentmunde habebat eccleſiam fundaſſet. et a iuriſdictione matricis eccleſie eximere illam intenderet. preces nobis ſuper hoc a prefati collegio monaſterij porrectas. pie illorum deuocioniſ intuitu admittendaſ conſiderauimus. et capellam illam conſilio chori ab omni inter-

dictione[1] matricif eccleſie cum conſenſv Gvndrami plebani. facta libere in manus noſtraf iurif ſui renuntiatione. auctoritate nobis ex antiqua conſtitutione indulta exemimus. iuf ei et priuilegia que uniuerſe ſolent habere plebef conferentef. terminof plebeſane iurifdictionis. a fluuio Zv̊chen. uſque ad alium fluuium W v̊demunde[2] aſſignantes. Tertiam partem quoque decimarum quam in eifdem prediif ſub tali terminorum aſſignatione cultis ſev colendis matrix percepit ſev percipere debuit eccleſia. ſimiliter de conſenſv predicti plebani liberauimus. et hvic noue fundate plebi[3] contulimus. ita ut in epiſcopalibus in recipienda ſcilicet animarum cura quicumque in prefato monaſterio fuerit abbas. ſemper in prima ſua inſtitutione ad nos et ſucceſſoref noſtrof ſalzburgenſis eccleſie archiepiſcopos recurſum habeat. et qui tunc archiepiſcopus preſedebit. abbatem prona deuotione hac plebe inueſtiat. nec negandi habeat poteſtatem. Quoniam autem hec omnia preter canonicam fieri non poterant moderationem. videlicet ut noua competens haberet ſubſidivm. et antique grauia dampna non infligerentur. in recompenſationem dampnorum. ſi qua matrix eccleſia pro tali exemtione ſuſtinere poſſet. de carentia utilitatis et prouentus. que in temporalibus eorundem terminorum percipere poterat. quatuor manſos in Livflich[4] et reditus vnius fertoniſ abbas predictus cum conſenſv fratrum ſuorum antique parrochie pleno iure tradidit in proprietatem. Que ut rata per poſteros et inconuulſa permaneant ſtabilitate. teſtimonio ſigilli noſtri roboramus. auctoritate beatorum apoſtolorum Petri et Pavli. pacis tranquillitatem. et perpetuam firmitatem conſtituentes. Quod ſi quis ea infringere attemptauerit. anathematis ſe nouerit vinculo ſubiacere. et indignationem omnipotentis dei. ſanctorum apoſtolorum Petri et Pavli. beati Roudperti confeſſoris. atque pontificis. ſe ſciat incurſurvm. Huius rei teſtes[5] ſunt. Dominus Waltherus Gvrcenſis electus.[6] Wernhardus ſalzburgenſis eccleſie prepoſitus. Ch v̊nradus. Heinricus. Wernheruſ. Hartfridus. Rödigerus. Hermannus. Otto. Heinricus. Perhtoldus. Hartuicus. Uvolcmarus. Dietmarus. Willehalmus. Otto. Hartnidus. Chůnradus. Salzburgenſes canonici. Chůnradus maioris eccleſie friſingenſis prepoſitus. Meinhalmus arcidiaconus. Heinricus arcidiaconus. Heinricus prepoſitus de ſolio.[7] Chůnradus de mvldorf. Chůnradus de Sulzowe. Olricus friſacenſis. Magiſter Rödpertus. Engilbertus ſacerdos. Arnoldus plebanus de ſancto Georgio. Fridericus de petowe.

Otto de Chunigesperc. Eberhardus et Hermannus de ſchonenſtein. Ekehardus et Heinricus de Libenz. Ekehardus de tanne. Albertus de Liehtberc. Pabo de Hohenbvrch. Otto de Lôngowe. — Acta ſunt hec in friſaco anno ab incarnatione domini. Milleſimo. CC. I. Indictione V[a].[8] Epacta XIIII[a]. Concurrente VII[a]. VI[o]. Kalend. Septembris. Innocentio papa apoſtolice kathedre preſidente. Anno pontificatus nostri primo. feliciter Amen.

Orig. Perg. (Das Siegel abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 171, Nr. 11. Ankershofen, l. c. Nr. 603, im Auszuge.

[1] Soll wohl heissen ‚iurisdictione'.

[2] Zwei Bäche, welche vom Berge Remschnig unterhalb Mahrenberg in die Drau gehen.

[3] Die Pfarre St. Georgen am Remschnig. Dr. Andreas von Meiller (l. c. pag. 171, Nr. 11 und pag. 511, Note 8) hält sie für die Kirche St. Georgen unter Stein im Lavantthale; allein die folgende päpstliche Bulle ddo. 23. März 1202 gibt die Kirche am Remschnig an, und das Archivum registratum 1618 hat ad a. 1201 folgende Stellen: ‚Eberhardus archiepiscopus Salisburgensis ecclesiam s. Georgij in Remsnigg, alias filiam parochiae Lauenmint, constituit propriam parochiam, illamque liberat ab omni iurisdictione matris solique Abbati S. Pauli constituendi ibidem parochiam ius concedit', und ‚Innocentius tertius confirmat parochiam in Remsnigg'.

[4] Leifling am rechten Drauufer, Lavamünd gegenüber.

[5] In einem im k. u. k. Staatsarchive sich befindenden zweiten Exemplare sind die Zeugen unvollständig. Siehe Meiller, l. c. pag. 171.

[6] Bischof Walther von Gurk, 1200—1213.

[7] Er folgte 1196 dem Propste Ekkehard, als dieser Bischof von Gurk wurde, und wurde später ebenfalls Bischof von Gurk. Die Annales S. Rudperti Salisburgenses (Pertz, Mon. Germ. XI. pag. 780 und 781) haben ad annum 1214: ‚Otto maioris ecclesie prepositus in episcopum Gurcensem eligitur, pro quo Adalbero canonicus eiusdem in prepositum subrogatur. Otto Gurcensis electus obiit. Heinricus prepositus de Solio succedit'. Ad annum 1217 aber: ‚Heinricus Gurcensis episcopus obiit, cui Uodelscalcus canonicus Gurcensis succedit'.

[8] Es soll heissen: ‚Indict. IV[a].'.

33.

1202, 23. März, Lateran. — Papst Innocenz III. bestätigt dem Abte von St. Paul ‚capellam in Remsnik, sicut eam venerabilis frater noster E. Salczburgensis archiepiscopus de assensu

tam capituli sui quam plebani eiusdem ecclesie monasterio vestro concessit'. — Datum Laterani X°. Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 90.

34.

1202, 27. September, Friesach. — Erzbischof Eberhard von Salzburg verleiht dem Stifte St. Paul ‚duas partes decimarum de XV mansis monti ipsorum, qui Winperch dicitur, contiguis'. Er erhält dafür als Eigenthum ‚duos mansos apud Appetesperge'.[1] — Testes: Wernhardus prepositus Salzburgensis, Albertus prepositus de Chimesse, Cunradus abbas Runensis,[2] Cunradus abbas Victoriensis, Fridericus de Petowe, Otto de Chunigesperc, Otto de Libenz, Cunradus de Stetehaim, Ekkehardus de Tanne, Wlfingus Cubertel, Cunradus de Pharre et frater eius Regenwardus, Gundramus plebanus de Lauentmunde, Cunradus vicedominus de Frisaco. — Acta sunt hec in Frisaco anno ab incarn. dom. M°. CC°. II°. Indict. V^a^. Epacta XXV^a^. concurr. I^a^. V°. Kal. Octobris Innocentio tertio papa apostolice cathedre presidente, anno pontificatus nostri II°.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 175, Nr. 29. Ankershofen, l. c. Nr. 622, im Auszuge.

[1] Abtsberg am Abhange der Saualpe bei St. Andreä.

[2] Konrad von Grodno, Abt zu Rein, 1195—1205.

35.

1206, 23. Februar. — Patriarch Wolfker von Aquileja[1] entscheidet den Streit zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul einer- und dem verstorbenen Propste von Eberndorf und dem gegenwärtigen Otto[2] andererseits ‚super capella de Mochlic' dahin, dass Propst Otto auf die Capelle Verzicht leiste, als Schadenersatz aber vom Abte ‚reditus duarum marcarum et dimidiam recipiens in uilla, que dicitur zem wenigin dorfelin'[3] erhalte. Die Capelle von Möchling übergibt er dann ‚cum institutione sacerdotis, baptismo, sepultura, placito christianitatis

et omni iure' dem Abte, welcher vom Patriarchen die Investitur erhalten und die Rechte desselben als Diöcesanbischof anerkennen solle. — Acta sunt hec a. d. MCCVI. Indict. VIIII. mense Februario VII. Kal. Marcii, in palacio et capella patriarchali, in presentia Heinrici Ciuitatensis prepositi, Conradi Mosacensis abbatis, Wernardi Villacensis archidiaconi, Wigandi prepositi sancti Wolrici, comitis Meinardi,[4] Friderici de Lauriaco et Wolrici fratris sui, Dietrici de Fonte bono, Heinrici de Glemona, Walteri, Pertoldi, Werneri de Pinzano, Werneri de Lucania, Wluini de Wolfeshou et aliorum multorum. — Ego Stephanus Aquil. eccl. magister scolarum — — — scripsi —.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 653, im Auszuge.

[1] 1204—1218.

[2] Heinrich VI. und Otto III., der siebente Propst von Eberndorf.

[3] Kleindorf, nördlich von Möchling an der Drau.

[4] Graf Meinhard III. von Görz, Schirmvogt von Aquileia.

36.

1206, 25. April, Antrum. — Patriarch Wolfker von Aquileia bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul, welcher, ‚dum in curia nostra, que dicitur Antrvm, essemus', durch einen ‚nuntium Sibotum nomine cum literis suis' darum bat, die Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause, wie dieselbe seine Vorgänger Ulrich und Gottfried dem Abte Pelegrin ertheilten. — Testes: Conradus Tridentinus episcopus, Stephanus aquilegiensis canonicus et magister scolarum, Leonardus prepositus de Aichersperg, Walconus ipsius domini patriarche capellanus et scriba ac ciuitatensis canonicus, Heinricus plebanus de Livins, Dietricus de fonte bono, Heinricus de Glemona, Artongus castellanus de Sorphenberch et a. q. p. — Actum est hoc a. d. millesimo CC^{mo}. VI°. Indict. nona. sexta die exeunte mense Aprilis apud memoratam curiam nomine Antrum in capella ipsius curie feliciter. Ego Bertoldus aquileg. canonicus et ipsius domini patriarche capellanus — — — scripsi —.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

37.

1209, 7. August, St. Veit. — Herzog Bernhard von Kärnten[1] verleiht, ‚dum irem in romanam expeditionem cum rege Ottone',[2] dem Stifte St. Paul ‚quoddam predium meum nomine Brassowe situm inter duos fluvios scilicet Sowam et Gurcam' für sein und seiner Voreltern ‚illic humatorum' Seelenheil unter der Bedingung, dass dasselbe erst, ‚si ego in illa expeditione decederem, uel si deo dante redirem, sed sine herede permanerem', in das freie Eigenthum derselben mit allen Privilegien, den Blutbann ausgenommen, übergehe. — Testes: Livpoldus de Hohenekke, Wichardus senior et iunior de Charlesperc, Gotfridus de Truhsen, Heinricus de Osterwitz, Vlricus Cubertel, Gundacharus de Vrowenstain,[3] Wernherus de Vriberc, Ortolfus dapifer, Heinricus Cisel, Reinboto de Seburc, Hermannus pincerna, Heinricus de Vriberc, Gotfridus de Havenburc, Chůno et frater suus Cholo de Sunegge, Waltherus iudex de sancto Vito, Wernherus et frater eius Rudgerus, Otto de Lebnah, Waltherus de Nuzberc. — Actum publice coram nobis in foro sancti Viti a. i. d. M. CC. VIIII. VII. Idus Augusti.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen l. c. Nr. 684, im Auszuge.

[1] 1202—1256.

[2] Kaiser Otto IV.

[3] Frauenstein bei Obermühlbach, Bezirk St. Veit.

38.

1213, 29. November, Friesach. — Erzbischof Eberhard von Salzburg verkündet den Schiedsrichterspruch in einem Streite zwischen dem Archidiakon Konrad von Völkermarkt und dem Abte Ulrich von St. Paul ‚super tribus capellis Gorensch inferiore[1] et ecclesia sancti Cholomanni[2] et capella sancte Marie in Pusters et super reconpensatione decimarum de quibusdam agris, quos iuxta forum Volchenmarcht iam dictus abbas in areas et domos redegerat'. Der Spruch lautet dahin, ‚quod abbas tres areas et partem orti (horti) ecclesie sancti Rudberti[3] conferret libere et archidiaconus decimis, quas de residuis petebat areis, nec non et iuri, quod in supradictis capellis habere uidebatur uel habuit, omnino renuntiaret. Monasterium sancti Pauli etiam domum in cimiterio sancti Rudberti

simul cum fundo — — — possideat'. — Testes: Heinricus plebanus de Tinach, Bernhardus plebanus de Gurschitz, Gerwicus, Gotfridus, Bernhardus sacerdotes de Volchenmarcht, magister Abel, magister Albertus, Chunradus, Albero, Alwardus, Rudgerus monachi sancti Pauli; milites de Ramenstaine Chunradus, Ekebertus, Siuridus, Hertwicus, Wolmarus, Chunradus; Heinricus de Touchendorf, Reinhardus, Berhtoldus de Loschental, Leonhardus et a. q. p. — Acta sunt hec aput Volchenmarcht a. d. M. CC. XIII. III. Kal. Decembris. Datum Frisaci per manum magistri Bernhardi notarii.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 205, Nr. 154. Ankershofen, l. c. XIX. Bd., Nr. 717 im Auszuge.

[1] St. Radegund in Gorentschach. Siehe Cod. trad. c. III.
[2] St. Choloman bei Grifen.
[3] St. Ruprecht bei Völkermarkt.

39.

1214, vor 24. October. — L.,[1] Propst von Jun, und L., Pfarrer von Lwelich,[2] berichten dem Patriarchen W.[3] von Aquileia als bestellte Schiedsrichter in dem Streite des Abtes von St. Paul mit dem Pfarrer von Chotsse[4] ‚pro ecclesia sancti Laurentii', dass sie mit Unterstützung des Priors ‚de Sitz',[5] der Pfarrer von Grez, Ratoyspurch und Obernburch[6] und des Herrn C., Mitbruders des Abtes dahin entschieden haben, ‚quod abbas reditus unius marce in uilla Holarn[7] plebi Chotsse contulit, eadem causa ut monasterium sancti Pauli predictam ecclesiam sancti Laurentii in nemore cum terminis, cum ecclesiastico iure ac suis attinentiis a riuo Lubniz usque ad riuum Welik[8] de cetero quiete possideret.'

Orig. Perg. 2 Siegel (eines verletzt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XIV. Bd., Nr. 645, im Auszuge.

[1] Propst Leonhard von Jun oder Eberndorf.
[2] Leifling an der Drau?
[3] Patriarch Wolfker.
[4] Kötsch bei Marburg.
[5] Prior der Karthäuser zu Seiz in Untersteier.
[6] Windischgratz, Radkersburg und Oberburg.
[7] Holern am rechten Draufer, oberhalb Marburg.
[8] Lobnitz und Wölka-Bach.

40.

1214, 24. October, Menzano. — Patriarch Wolfker von Aquileia verkündet, dass in dem Streite des Abtes Ulrich von St. Paul und des Pfarrers von Chosse ‚super ecclesia seu cella sancti Laurentii in nostra diocesi in heremo uidelicet, que dicitur Radimlach, sita' nach langer Untersuchung durch päpstliche und patriarchalische Richter, als Schiedsrichter der Prior von Sitz, die Pfarrer von Grez, Ratcoyspurch und Obernburch und der Mitbruder des Abtes C. gewählt wurden. Diese entschieden wie oben Nr. 39. Auf die Bitte der Schiedsrichter bestätige er nun in Berücksichtigung, ‚quod prefatum monasterium per nostros predecessores dictam cellam per LX annos et ultra possedit in pace, sicut priuilegiis antecessorum nostrorum didicimus, ipsorum predecessorum nostrorum more prefatam ecclesiam seu cellam sancti Laurentii a plebe Chosse eximentes, ipsam cellam monasterio sancti Pauli de Lauent'. — Actum a. d. M. CC. XIIII. indict. secunda, octauo die exeunte Octobri aput Menzanum in caminata patriarchali.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XIX. Bd., Nr. 728, im Auszuge.

41.

1215, 12. April, Rom. — Papst Innocenz III. bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul die Privilegien seiner Vorgänger mit den namentlich angeführten Besitzungen wie in der Bulle Lucius' III. Nr. 19. — Datum Laterani per manum Raynaldi acoliti et capellani dompni Innocentij pape tertij, II. Id. Aprilis, Indict. III. i. d. a. M°.CC°.XV°. Pontificatus uero eiusdem dompni Innocentii anno octauodecimo.

Orig. Perg. (Die an rothen und gelben Seidenfäden angehängt gewesene Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

42.

1218, 12. April, Völkermarkt. — Abt Ulrich von St. Paul gibt bekannt, dass er dem Heinrich Pictor de Gurk ‚mansum unum apud Syronitz[1] sub silua, quem a nobis iure beneficii tenuerat', in das Eigenthum überlassen habe, ‚acceptis ab eo pro hoc decem marcis frisacensium denariorum publice monete'.

Heinrich aber schenkte den Mansus für sein und seiner Gattin Elise Seelenheil ‚sub altare sancte Marie Gurk — confauente sibi domino O. Gurcensi preposito'[2]. — Testes: dom. Waltherus prior, dom. Gotfridus prepositus, dom. Albero, dom. Alwardus, dom. Liutoldus camer., Leonhardus thelonarius et frater eius Rubertus, Ortolfus, Morhardus, Wluingus, Sifridus capellanus prepositi de Gurk, Sighardus, Stephanus, Walchunus, Hainricus Swab serui prepositi, Dietricus pictor et filius eius Hainricus, Rudgerus pictor, Engelbertus Ponhart, Reinhardus cellarius, Wernherus, Fridericus, Irenfridus et a. q. p. de familia. — Actum apud Volkenforum a. d. i. M°. CC°. XVIII°. indict. VI. II. Id. Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv von Gurk. — Ankershofen, l. c. XXII Bd. Nr. 754, im Auszuge.

[1] Sirnitz, im Gurkthale.

[2] Propst Otto, 1211—1223.

43.

1218. *Herzog Bernhard von Kärnten befreit das Stift St. Paul und die Bürger von Völkermarkt von der Brückenmauth über die Drau bei Völkermarkt.*

† In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ego Bernhardus dux Karinthie. Theſauro abſcondito in agro ſimiliſ eſt ſcriptura que in commutabili ſerie ueritatiſ geſta hominum in euum conſeruat. Sciant tam poſteri quam preſenteſ quod ego Bernhardus dei gratia dux Karinthie contuli monaſterio ſancti Pauli Lauent quicquid ad utilitatem ſeu neceſſitatem eiusdem ducendum curribus aut uehiculiſ ſiue ferendum oneribus equorum uel aſinorum fuerit liberum tranſitum habeat per pontem nouum quem Volchenmarkhet ſuper Traham fluuium conſtruxi ita ſcilicet quod nil precii aut alterius exactioniſ ab eiſ requiratur quia in predio monaſterii ſitus eſt ponſ et rebus eius inſtructuſ. Eandem quoque relaxationem facimus burgenſibus prefati fori quod nichil ab eis exigatur ſi quid ad ſui utilitatem duxerint aut tulerint. Ad huius conceſſioniſ et libertatiſ indicium abbas Wlricus communi fratrum aſſenſu proximum ponti agrum certiſ notatum metis ad predicti pontiſ conſtructionem neceſſarium contulit. Omnia vero iura fori et transitus mercature ad utilitatem monaſterii firmiter permaneant.[1] Et ut hoc

ratum permaneat ſigillo meo preſentem paginam muniui ſubſcriptiſ teſtium nominibus. Comeſ Willehalmus de Hunenburch.[2] dominuſ Hartnidus de Orte. Hainricus filius domini Ottoniſ de Truhſen. dominus Heinricus ciſelin.[3] dominus Gotfridus de Hauenarburch.[4] dominus Chůnradus Topelſtein. Otto et Friderieus de Wolfeſperch. Sighardus et frater ſuuſ Hartwicus de Ramenstein.[5] Quatuor fratreſ de truhſen Cholo. Gotfridus. Otto. Adelbertus. Acta ſunt hec Anno Milleſimo CC. XVIII°.[6]

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.[7] — Ankershofen, l. c. Nr. 761, im Auszuge.

[1] Die Stelle von ‚Ad huius concessionis' bis ‚firmiter permaneant' ist im St. Pauler Exemplare nicht enthalten.

[2] Graf Wilhelm III. von Heunburg.

[3] Zeiselberg im Bezirke Klagenfurt.

[4] Hafenberg bei Feldkirchen.

[5] Rabenstein bei St. Paul.

[6] Im St. Pauler Exemplare heisst der Schluss: ‚Adelbertus. et alii plurimi. Anno. M. CC. XVII'. Die Ziffer ‚VII' ist auf einer radirten Stelle mit anderer Tinte geschrieben.

[7] Ein zweites verletztes Exemplar, Orig. Perg. 1 Siegel (der Herzog auf springendem Pferde, in der linken Hand den Schild, in der rechten eine dreispaltige Fahne haltend, mit der Legende: ‚Bernhardu . . . . v . . . arint . .') im Archive von St. Paul.

44.

1219, 18. Mai, Rom. — Papst Honorius III. beauftragt ‚abbatem Riunensem,[1] priorem in Girgiou[2] et prepositum Secowensem'[3], die Klage des Abtes ven St. Paul, ‚quod nobilis vir B. comes de Liubenowe,[4] Vlricus de Peccach,[5] Otto de Traberch et Riker de Junekke[6] Salzburgensis diocesis predia et quedam alia monasterii sui bona sibi contra iusticiam uendicare presumunt, alias iniuriose eisdem multipliciter existentes' zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud sanctum Petrum XV. Kal. Junii, pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Theodorich von Rein, 1205 bis December 1219.

[2] Prior des Karthäuser-Klosters Geyrach in Untersteier.

[3] Propst Gerold von Seckau, 1196—1220.

[4] Graf Bernhard von Liebenau, Sohn des Grafen Siegfried IV.

[5] Peckau bei Graz.

[6] Juneck im Bezirke Eberndorf.

45.

1222, 2. Jänner, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich und Steier bezeugt, dass der Abt Ulrich von St. Paul sich mit der Bitte an ihn gewendet habe, ‚ut collationem uobis et monasterio vestro per illustrem uirum dominum Heinricum olim ducem Karinthie factam de bonis Holern et Röst cum earundem villarum appendiciis cultis et incultis, scilicet a descensu aquarum ymbrium a summitate montis Pocher dicti usque ad Trauum fluuium, in quibus bonis iudicium sanquinis usque ad riuum qui minor Lvbenz uocatur ad nos dicitur pertinere, et ab eodem riuo usque in riuum Welik collationem per eundem ducem cum iudicio sanquinis, quod ad eum pertinebat, ac omni prorsus utilitate seu libertate uobis ac monasterio uestro traditam a summitate alpium iuxta descensus predictarum aquarum ymbrium cultis et incultis, acquisitis et acquirendis, uenacionibus, aquis et aquarum decursibus seu cum omni prorsus iure ac qualibet libertate ad prefatum ducem spectante, et que nobis ac nostris heredibus a sepedicto riuo Lubenz usque ad riuum Welik posset aliqualiter prouenire, confirmare ac uobis ea per nos conferre et concedere curaremus'. Er bestätigt diese Bitte auch aus dem Grunde, ‚quod predictas libertates et iura a tempore felicis memorie dñi Otakari marchionis sine interruptione usque nunc uos confitemur et nouimus possedisse'. Er bestimmt, ‚ut a sepedicto riuo Lubenz usque ad riuum sepedictum Welik nullus presumat aduocati aut iudicis aut etiam alicuius executoris nomen aut officium usurpare, solo hoc dumtaxat excepto, quod dampnandi ad mortem per uestrum iudicem omni uobis rerum ipsorum utilitate reseruata, ultra prenominatum riuum Lubenz, dum cum cautela fieri poterit, teneantur nostris iudicibus tamquam sententie executoribus presentari. Firmiter insuper inhibemus, ne quis predictorum ac aliorum nostrorum iudicum in prefatis uillis Holern et Röst aut aliis bonis uestris preter illa, que nobis Marchpurch existentibus certo numero et temporibus in ouis et pullis consueuerunt actenus ministrari, uos ullatenus audeat de cetero perturbare'. Er erlaubt, dass die Leute des Abtes auf dem Gute St. Lorenzen kaufen und verkaufen können, doch ohne Mauth und Zoll, damit ihm in Marburg kein Schaden entstehe. Dafür erhält er vom Abte ‚duos mansus sub castro Marchpurch et

alios septem iuxta Rakerspurch, quos comes Sifridus[1] dedit ecclesie uestre; proprietates quoque predii uestri iuxta Lůtenwerde,[2] quas nostri ministeriales feudali titulo prius a uobis et a uestris predecessoribus possidebant'. Die herzoglichen Leute sollen das Holzrecht haben im Trawalde auf einer Seite bis zur Welik, auf der anderen bis zum Berge Semerink, ‚ubi illa bona incipiunt, que olim Comes Bernhardus[3] uestro noscitur monasterio cum omni utilitate sev etiam iudicium sanquinis contulisse. A meridiana uero plaga scilicet a summitate collium super prefatum Trauum fluuium usque in uallem, ubi ecclesia sita est, et deinde usque ad summitatem alpium' et descensum prenominati riui minoris Lubenz' gehört mit allen Rechten und Nutzungen dem Kloster. — Testes: Karolus uenerabilis episcopus Seccoviensis, Rudgerus episcopus de Chiemse, Bernhardus prepositus de Frisaco, Liupoldus notarius ducis Austrie, Comes Albertus de Tirol, Heinricus marchio Hystrie, Meinhardus senior comes de Gorze, item Meinhardus iunior comes de Gorce, comes Willehelmus de Hevnburch, comes Hermannus de Ortenburch, comes Bernhardus de Livbenowe, Vlricus de Peccach, Cholo de Trv̊chsen, Haertnidus de Orte, Albero pincerna, Berhtoldus dapifer de Emberberch, Rudolfus de Rase et a. q. p. — Actum apud Libenz a. d. i. Millesimo. ducentesimo. vndecimo.[4] Indict. X. Datum uero postea apud Graetz. IIII°. Non. Januarii.

Orig. Perg. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Aus der Orig.-Bestätigungsurkunde von 1269 im Archive zu St. Paul. — Abgedruckt Archiv f. K. österr. Gesch.-Quellen, VI. Bd. pag. 309, mit Auslassung des Zeugen ‚Meinhard iunior von Görz' und mit der Indict. II. statt X. Meiller, Babenberg. Reg. pag. 129, Nr. 173. Ankershofen, l. c. Nr. 785, im Auszuge.

[1] Graf Siegfried von Liebenau.

[2] Luttenberg.

[3] Graf Bernhard von Sponheim, ein Sohn des Stifters von St. Paul.

[4] Ueber die Unrichtigkeit dieser Datirung siehe Meiller, Babenberger Regesten, pag. 260, Note 397.

46.

1222, 2. Jänner, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich und Steier übergibt dem Heinrich, Sohn Otto's von Truchsen, und dessen Gemalin Tv̊ta ‚capellam sancti Pauli in Hornberc' mit dem Patronatsrechte und erhält dagegen ‚capellam Tobil cum omni iure patronatus'. — Gesiegelt vom Herzoge

und dem Erzbischofe Eberhard von Salzburg. Zeugen wie in der vorigen Urkunde. — Actum apud Graze a. i. d. M°. CC°. XXI°. indict. X. Datum uero postea apud Frisacum IIII°. Non. Januarii.[1]

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, l. c. pag. 130, Nr. 174. Ankershofen, l. c. Nr. 786, im Auszuge.

[1] Auf der Rückseite der Urkunde findet sich von einer Hand des XV. Jahrhunderts die Bemerkung: ‚Huius in litteris nominati Heinrici frater germanus fuit Conradus abbas s. Pauli, qui has litteras una cum iure patronatus accepit a proprio fratre'. Später wurde diese Pfarre dem Stifte incorporirt.

47.

1225, 9. December, Windischgraz.[1] — Patriarch B. von Aquileia[2] befiehlt seiner Diöcesan-Geistlichkeit unter Androhung der Suspension, ‚quatinus omnibus inuasoribus ecclesie sancti Pauli in Lauent, cum super hoc venerabilis frater noster eiusdem ecclesie abbas uos requisiverit, diuina omnimodis subtrahatis preter baptismum paruulorum et viaticum, que necessitatis tempore offeruntur'. Es habe das Interdict zu bestehen, bis Genugthuung geleistet sei. — Datum apud Grez, VIIII°. Decembris.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt).[3] Archiv zu St. Paul.

[1] Für das Jahr 1225 spricht die folgende Urkunde, welche zeigt, dass Patriarch Berthold sich um diese Zeit in Windischgraz aufhielt.

[2] Patriarch Berthold, 1218—1251.

[3] Von der Legende ist noch leserlich: ‚† Berth . . . . iarcha'.

48.

1226, 13. Jänner, Windischgraz. — Patriarch Berthold von Aquileia confirmirt den vom Patriarchen Wolfker im Streite zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und den Pröpsten Heinrich und Otto von Jun wegen der Capelle zu Möchling verkündeten Schiedsrichterspruch (ddo. 23. Febr. 1206, Nr. 35). — Testes: Hertnidus archidiaconus Savnie, Lvprandus archidiaconus Karinthie, Chvnradus canonicus Aquilegensis, Bertholdus plebanus de Grez, Pernhardus plebanus de Gurnz, Heinricus plebanus de Meingospurch, Haertnidus (de?) Gonwiz, capellanus patriarche; Liberi Lvpoldus et Willehelmus de

Hoheneke, Chunradus liber de Sovneke,[1] Otto de Kvngesperch, Poppo de Nideke, Mathias dapifer de Clemona, Otto dapifer de Clemona et a. q. p. — Data in castro Windisch Grez in domo plebani a. d. M°CC. XXVI. indict. XIIII. Idus Januarii. — Ego Chunradus sancti Felicis canonicus in Aquilegia et notarius — — — scripsi — .

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. XXVII. Bd., pag. 169, Nr. 822, im Auszuge.

[1] Sonegg in Untersteier. Siehe Dr. K. Tangl, Die Freien von Suneck, l. c. pag. 147.

49.

1226, 13. Jänner, Windischgraz. — Patriarch Berthold von Aquileia confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul[1] das Privilegium der Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause, wie dieselbe seine Vorgänger Ulrich, Gottfried und Wolfker den Aebten Peregrin und Ulrich gewährten. — Zeugen und Datirung wie Nr. 48.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Konrad I. von Trixen, der VI. Abt von St. Paul, 1222—1237. Er wurde vom Papste Gregor IX. wegen Verschleuderung der stiftlichen Güter an seine Verwandten und Freunde abgesetzt.

50.

1226, April, Ravenna. — Kaiser Friedrich II. confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul das eingeschaltete Privilegium des Kaisers Friedrich I., ddo. Leibnitz, 19. März 1170 (Nr. 13). Er gewährt ihm dann das Recht, ‚ut Cadmiae tam argentj quam plumbi et ferri, que in territorio ipsius monasterii de cetero inueniri contigerint, ad opus suum sine contradictione aliqua capiantur et convertantur in usum et utilitatem ipsius'. Er setzt auf die Verletzung eine Strafe von 30 Pfund Gold. — Testes: Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Episcopus Curensis et abbas sancti Galli, A. dux Saxonie, R. dux Spoletj, Comes C. de Wazzerburch, Comes G. de Queuerberc, Comes S. de Vienna et a. q. p. — Signum domini Friderici Secundi dei gratia inuictissimi Romanorum Imperatoris semper Augusti, Jerosolime et Sicilie Regis etc. — Acta sunt hec a. d. i. millesimo ducente-

simo vicesimo secundo, sexto mense Aprilis, quarte decime Indict. etc. — Datum aput Ravennam anno, mense et indict. prescriptis.

Vidimirte Copie; Archiv zu St. Paul. Vidimus ddo. St. Paul 6. April 1442 im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive. — Ankershofen, l. c. Nr. 823, im Auszuge.

51.

1230, 7. Juni, Lateran. — Papst Gregor IX. beauftragt die Aebte von Admont und Victring[1] und den Dechant von Völkermarkt, den zwischen dem Herzoge Bernhard von Kärnten und dem Abte von St. Paul abgeschlossenen Verkauf des Schlosses Werdeburch als ‚nequiter sic extortam' aufzuheben und den Herzog im Nothfalle durch kirchliche Censuren zum Schadenersatz zu bewegen. Der Abt klagte nämlich, dass ‚nobilis uir . . Dux Carinthie ab eis uenditionis nomine quoddam ipsorum predium quod Werdeburch[2] dictum, in quo uolebat Castrum construere, postulasset. Iidem scientes, quod si castrum ipsum ibi fieret, ex hoc graue ipsius monasterij et Pabenbergensis ecclesie preiudicium nec non strages hominum et multa pericula prouenirent, noluerunt eiusdem ducis petitionj huiusmodi consentire. Cumque postmodum idem dux construere castrum in eodem predio nichilominus incepisset, iidem sibi resistere non ualentes ad appellationis subsidium confugerunt, monasterium ipsum et bona eiusdem protectioni sedis apostolice supponendo. Ceterum sepedictus dux propter hoc contra eos ingenti furore commotus tamdiu sua potentia eis bona temporalia interdixit, donec ipsi fame coacti dictum predium eidem prout sibi placuit, uendiderunt, eo adiecto, quod si monasterium ipsum occasione castri predicti contingeret aliquam incurrere lesionem, idem dux iuramento prestito teneretur eisdem dampna, que propter hoc incurrerent, resarcire. Verum cum occasione uenditionis eiusdem inter ducem eundem et venerabilem fratrem nostrum . . Pabebergensem episcopum,[3] sicut primitus uerebatur, grauis guerra nouiter sit exorta, et monasterium pretaxatum proinde dampna grauia sit perpessum, dictus dux ab eis requisitus multotiens iuramenti prefati religione contempta, de dampnis eisdem denegat sibi satisfactionem aliquam exhibere'. — Datum Laterani VII. Id. Junii, Pontificatus nostri anno quarto.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt Neugart, Historia monast. S. Pauli II. pag. 26. Ankershofen, l. c. Nr. 868, im Auszuge.

[1] Jodocus, Abt von Admont, 1229—1231; Thomas, Abt von Victring, 1224—1235.

[2] Wernberg an der Drau, unterhalb Villach.

[3] Bischof Ekbert, 1203—1242.

52.

1232, 27. Mai, Spoleto. — Papst Gregor IX. beauftragt den Abt von Sitich[1] und die Prioren ‚de Seitsi et de Giriowe', die Klage des Herzogs Bernhard von Kärnten, dass der Abt von St. Paul ‚adeo bona ipsius monasterii dilapidat et consumit, quod nisi per sedis apostolice prouidentiam obuietur eidem, vix adiciet ut consurgat', zu untersuchen. Da die Mönche aus Furcht vor den Verwandten des Abtes sich nicht getrauten, die Anzeige zu machen, so sollen sie die Sache genau untersuchen und die an Haupt und Gliedern nothwendige Correction und Reformation vornehmen. — Datum Spoleti vj. Kal. Junij pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 127. Ankershofen, l. c. XXXII. Band, Nr. 902, im Auszuge.

[1] Abt Konrad I. von Sittich, 1226—1250. (Archiv für Landesgeschichte des Herzogthums Krain, I. pag. 120.)

53.

1232, Mai, Portenau. — Kaiser Friedrich II. verkündet den Urtheilspruch der am Hoflager zu Portenau anwesenden Fürsten auf die Klage des Abtes von St. Paul, welcher dahin lautet, ‚quod B. dux Karinthie dilectus princeps noster non haberet potestatem instituendi forum in solo monasterii supradicti et quod eidem abbati liceret locare et transferre forum in solo sue ecclesie vbi uellet'. — Datum aput portum Naonis a. d. i. millesimo ducentesimo tricesimo secundo mense Madij, quinte Indict.

Orig. Perg. (Siegel fehlt.) K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 128. Ankershofen, l. c. Nr. 900, im Auszuge.

54.

1233, 12. October, Anagni. — Papst Gregor IX. beauftragt den Bischof von Lavant und den Propst von Völker-

markt, die Mönche von St. Paul, welche unmittelbar unter dem päpstlichen Schutze stehen, zu schützen, ‚cum Hartwicus[1] et quidam alii monachi — — sicut lacrimabili conquestione nobis monstrarunt, a consanquineis . . Abbatis[2] eiusdem monasterii indebite molestentur, nec possint propter frequentes iniurias, quas ab eis sustinent, secure in eodem monasterio commorari, pro eo, quod iidem inquisitionis negotium super excessibus eiusdem abbatis et utilitate dicti monasterii . . abbatj de Sitich[3] et eius collegis auctoritate nostra commissum fideliter persecuntur'. Er beauftragt dieselben, im Nothfalle selbst den weltlichen Arm aufzurufen. — Datum Anagnie iiij. Id. Octobris, pontificatus nostri anno septimo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. 917, im Auszuge.

[1] Er wurde später Abt von St. Paul; 1240—1248.

[2] Abt Konrad I. (von Truchsen).

[3] Siehe Urk. Nr. 52.

55.

1235, 17. September, Assisi. — Papst Gregor IX. beauftragt den Erzbischof von Salzburg, den Bischof von Gurk,[1] und den Dekan von Friesach, die Klage des Priors und Conventes von St. Paul, ‚quod S. de Griuen et quidam alii laici — — quasdam possessiones, redditus et alias res eiusdem monasterii titulo pignoris detinent obligatos, licet ex eis perceperint ultra sortem', zu untersuchen und ‚dictos pignorum detentores' unter Androhung der im Lateranensischen Concil wider die Wucherer verhängten Strafen zu bewegen, ‚ut sua sorte contenti pignora ipsa et quicquid ultra sortem perceperunt ex eis, restituant conquerentibus'. — Datum Asisij xv. Kal. Octobris, Pontificatus nostri anno nono.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Meiller, Salzburger Regesten, pag. 265, Nr. 430. Ankershofen, l. c. Nr. 934, im Auszuge.

[1] Erzbischof Eberhard II., 1200—1246; Bischof Ulrich, 1221—1253.

56.

1238, 2. Juni, Gurnitz. — ‚Nobilis uir Offo miles de Gurniz'[1] schenkt der Kirche St. Paul in Lauent ‚dimidios

pueros Haydenrici de Chrananez, quos per uxorem suam Gertrudem', einer Hörigen des Offo, erzeugte, ‚cum pleno hereditario iure bonorum suorum, tali conditione, ut reliqui pueri, qui partem predicti Off. attingunt, assimili bona (bonorum?), que gratia ecclesie tenent, partem recipiant'. — Acta sunt hec in Gurnz a. i. d. millesimo CC. XXXVIII. IIII. Non. Junii, presente dom. Offone, Gyselberto filio suo, Wuluingo de Gurnz et fratre suo Marcwardo, Leone de Grifenuels,[2] Leogardo, Haynrico, item Haynrico longo, Willehalmo militibus suis et cet. q. p.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 966, im Auszuge.

[1] Gurnitz bei Klagenfurt.

[2] Greifenfels bei Gurnitz.

57.

Circa 1238. — Abt Leonard von St. Paul[1] löst dem Grafen Wilhelm von Hőnenburch ‚aduocatiam uille nostre Gorensch, que ad eum pertinebat', ab und gibt dafür dem Grafen ‚tres mansos in monte Pliburch[2] sitos a patre suo comite Gerone[3] pie memorie ecclesie nostre pro remedio anime sue collatos', und zehn Mark Denare. - Actio contracta est in monte cathmee argenti in domo uocabulo Ramunch, ciuis eiusdem uille. — Siegel des Herzogs Bernhard von Kärnten, des Abtes und des Grafen. — Testes: Wernherus sacerdos, Otto de Retenberch, Vritilo, Ekefridus de Hőnenburch, Fridericus iudex, Reinhardus officialis, Wluingus, Chunradus seruientes nostri et a. q. p.

Orig. Perg. 3 Siegel (das dritte gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 128.

[1] Leonhard, der VII. Abt von St. Paul, 1237—1240. Von ihm sagt Abt Hieronymus: ‚Confirmatur a summo pontifice Gregorio IX., cum ipsemet Romam ad ipsius pedes accessisset. Hic diligenter monasterium in statum pristinum ut restitueret, laborauit'. Das Nekrologium setzt seinen Tod auf den 27. September. Ist diese Angabe richtig, so muss er 1239 gestorben sein, da am 9. August 1240 schon sein Nachfolger Abt Hartwig als Zeuge in einer Urkunde des Herzogs Friedrich von Oesterreich an das Kloster Garsten vorkommt. (Meiller, Babenberg. Reg. pag. 162, Nr. 61.)

[2] Berg bei der Stadt Bleiburg.

[3] Das Nekrologium von St. Paul (siehe Archiv für vaterländ. Geschichte etc. [von Kärnten], Jahrgang X) hat am 17. März: ‚Benefactor Gero comes de Hünburg', und am 22. März: ‚Benefactor Wilhelmus comes de Hünburg'.

58.

1239, 10. Februar, Traberg. — Abt Leonard von St. Paul erklärt, dass er und Heinrich von Traberg einen Vergleich schlossen, ‚mediantibus domino Chunrado quondam abbate eiusdem ecclesie. fratre dominorum et fratrum de truchsen. et domino Pertholdo archidiacono villacensi. super articulis et questionibus de quibus ego Leonardus abbas memoratum heinricum inpetebam. videlicet super uilla schirruich[1] quam idem heinricus dicebat in proprietatem emisse patrem suum ottonem. et super aduocatia Remsnich.[2] super catmijs in suabekke[3] siue iure argenti fodinarum et decimis earundem. per medium diuidendis. que dominus Heinricus eodem die sibi secundum ius ciuile confirmauit suo sacramento. Insuper pro tercia parte mute in traberch, quod ius debebat redimere pater dicti heinricj pro marcis. L. de quibus non soluit nisi. VI. Super aduocatia Cecacen. quam dimisit pro se et pro suis heredibus retinendo sine usu defensionem. et quod ipse et parentela sua ibidem deberent sepeliri. E conuerso dictus Heinricus contra abbatem et ecclesiam proponebat quod ab hominibus ipsius contra iusticiam thelonium exigeret in volchenmarcht. et quod homines suos in ipso foro residentes. absque seruicio sibi debito detineret. et pro pellicio uno quod sibi de claustro annuatim debebat amministrare. et quod dedisset duci Carinthie montem in quo castrum volchenmarcht edificauit.[4] per quod dixit se iure aduocatie ibidem esse priuatum. et quod uendidisset ius aduocatie jn tripsach sine consensu ipsius. Iste questiones sic decise sunt uoluntate parcium. ita quod dominus heinricus sepe dictus uillam schirruich quam proprietarie dicebat se possidere accepit in feudum. cathimiarum ius medium. et decimarum earundem. quas obtinuit. abbas sine lite dimisit. et ius quod habebat abbas Traberch in muta dimisit. excepto quod ad cellarium et specialem usum conuentus portatur. transeat sine muta. Sed et sub hac forma composicionis ad sopiendam litem in posterum dominus heinricus cessit iuri Thelonei in volchenmarht, ita quod homines sui ibidem debent debitum theloneum soluere. pellicium dimisit. iuri aduocatie in toto etiam cessit. preter meram defensionem sine utilitate. Ceterum promisit quod ipse. parentela. et homines sui honestiores ad sanctum paulum debeant sepeliri. Sed et uendicionem uille

Tripsach ratam habet. retento apud eum quod ipsam emit iure aduocatie. Insuper debet ecclesie sancti Pauli assignare mutam in traberch pro. C. et IIII^{or}. Marcis jn instanti festo sancti Jacobi. Et hoc ut perficiatur fide data promisit et iurauit illam fidem seruare vna cum castellanis suis. vlrico de Traberch. Perengero. Weriando et Chunrado. Quod si in aduocatia Remsnich uel aliquo predictorum offenderit uiolando fidem et sacramentum. ius feudale et proprietas uille et ius quod habebat jn muta Thraberch. et ius montale et decime earundem. sine omni contradictione reuertantur in usus ecclesie sanctj Pauli. verum ne altera parcium huic diffinicioni pariterque pactioni ausu temerario ualeat contraire. ad habundanciorem cautelam sigillis conventus. Abbatis. vicedomini de Greze.[5] Domini heinrici sepe memorati. fecimus roborarj. Addito amminiculo testium sequencium. auctoritatis non parue. Huius rei testes sunt. Dominus Chunradus abbas senior.[6] Dn̄s Liutoldus. Dn̄s Hermannus. Dn̄s Eberhardus. Domini conuentus. Dn̄s volmarus. Dn̄s Sigehardus. Milites de Lauent. vicedominus de Grece. Dn̄s Heinricus de Grece. Dn̄s Vlricus de Waldekke. Dn̄s heinricus de Tinach.[7] Dn̄s vlricus de vecewin. Dn̄s Otto de Grece. Dn̄s vlricus de Traheim. Dn̄s vlricus de Thraberhc. Dn̄s Chunradus de hunstorf. Dn̄s Perengerus. Dn̄s Chunradus bauwarus. Dn̄s weriandus. Dn̄s Gotefridus. et alij quam plures. Acta sunt hec apud Traberhc jn capite Jeiunij. Anno domini. M^{o}.CC^{o}.XXXVIIII. IIII^{to} Idus Februarii. Indictione XII^{a}. Epacta. XIIII^{a}. feliciter. Amen.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 976, im Auszuge.

[1] Tscherberg am rechten Drauufer, Unterdrauburg gegenüber.

[2] Remschnig, Berg am linken Drauufer, unterhalb Mahrenberg in Steiermark.

[3] Schwabegg an der Drau im Bezirke Bleiburg.

[4] Ueber das herzogliche Schloss zu Völkermarkt siehe A. Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnten, II. pag. 152.

[5] Windischgratz. Vicedom des Patriarchen von Aquileia.

[6] Abt Konrad I., welcher 1237 resignirte.

[7] Teinach bei Völkermarkt.

59.

1240, 10. October, Völkermarkt. — Abt Hartwig von St. Paul[1] bezeugt, dass er ‚in nostro nouo foro Volchinmarkt quasdam areas, quas in possessione nostra actenus habuimus in dicto foro locatas' den Bürgern daselbst um fünfzehn Mark Denare verkauft habe. Diese aber schenkten, ‚aream et locum ad ecclesie fundum et cimiterii prouidentes et dei honorem aptum et predestinatum, ministris deo ibidem seruientibus areas eisdem ministris necessarias' dem Propste Ulrich, Dekane Albert und dem Capitel von St. Ruprecht. — Siegel des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, des Herzogs Bernhard von Kärnten, des Abtes und Capitels von St. Paul. — Testes: Liutoldus notarius ducis Karinthie, Heinricus plebanus sancti Petri,[2] Hermannus capellanus archiepiscopi, Hartwicus de s. Georio sacerdos, Hermannus, Vlricus, Hermannus sacerdotes de Thinach;[3] Hermannus, Hartwicus, Lienhardus de Diehze,[4] Johannes de Wurschiz sacerdos; Petrus, Rupertus, Otto scolares; Wichardus de Karilnperc,[5] Albertus de Lubeche, Swarzmannus, Sinuidus (sic), Berinhardus, Werinherus, Hainricus castellani de Volchinmarcht,[6] Echehardus de Riuenze miles, Reinhardus officialis de s. Paulo, Albertus iudex, Jahannes Infirmus, Bertholdus, Lienhardus, Wolfgerus, Rudpertus, Zvectazo, Marquardus thelonarius, ciues de Volchinmarcht et a. q. p. — Acta s. h. apud Volchinmarcht a. d. i. M. CC. XL. indict. XIII. VI. Id. Octobris.

A. Eichhorn in den Beiträgen zur älteren Geschichte Kärntens, II. 183. Ankershofen, l. c. Nr. 992, im Auszuge. Meiller, Salzb. Reg. pag. 276, Nr. 491.

[1] Hartwig, der achte Abt von St. Paul, 1240—1248.

[2] St. Peter bei Grafenstein.

[3] Teinach bei Vökermarkt, dessen Pfarrer jetzt zugleich Propst von Völkermarkt ist.

[4] Diex bei Heunburg.

[5] Karlsberg im Bezirke St. Veit.

[6] Castellane der herzoglichen Burg bei Völkermarkt.

60.

1240, 6. December, Friesach. — Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätigt die Schenkungen seiner Vorgänger an das Kloster St. Paul ‚siue in agris siue in decimis seu etiam

in ecclesiis, scilicet in ecclesia sancti Martini, ubi quidam de fratribus morarentur,[1] et in ecclesia Gorensch,[2] et in capella, que sita est in castro Ramenstein,[3] et in ecclesia s. Cholomanni aput Griuen et in ecclesiis in Winperk[4] et Sirnekǒ[5] et in ecclesia, que sita est in monte Pusters, et in ecclesia, que sita est in monte s. Johannis,[6] et in ecclesia sancti Egidii, que sita est in ipso monasterio,[7] que parrochialis dicitur', und in allem Pfarrechte und in den Besitzungen. Dafür erhält er mit Zustimmung des Capitels ‚curtem quandam stabulariam — — Winchler[8] dictam'. — Testes: Dom. Wlricus lauentinus episcopus, dom. Pernhardus prepositus Frisacensis,[9] dom. Hartwicus prepositus s. Uirgilii,[10] dom. Rv̊digerus prepositus s. Andree,[11] Eberhardus de Schonenstein, Otto de Chunigesperk, Hainricus Raspe, Ottmarus de Eicheim et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M. CC. XL. VIII. Id. Decembris aput Frisacum iuxta ecclesiam beate Marie et Magdalene in domo fratrum tevtonicorum uidelicet in hospitali.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Meiller, Salzb. Reg. pag. 276, Nr 493. Ankershofen, l. c. Nr. 993, im Auszuge.

[1] St Martin im Granitzthale.

[2] St. Radegund in Gorentschach.

[3] Burg Rabenstein bei St. Paul.

[4] St. Benedict am Weinberg bei St. Paul.

[5] St. Nikolaus am windischen Weinberg, Filiale von St. Martin.

[6] Johannisberg bei St. Paul.

[7] Die Pfarrkirche St. Egiden wurde 1618 vom Abte Hieronymus abgebrochen.

[8] Winkling bei St. Andreä, dem Hauptsitze des Erzbisthums im Lavantthale.

[9] Propst des Collegiatstiftes St. Bartholomäus.

[10] Propst des Collegiatstiftes Virgilienberg zu Friesach.

[11] Tangl (Reihe der Bischöfe von Lavant) führt als ersten Propst des regulirten Chorherrenstiftes zu St. Andreä, Friedrich I. Schaller mit der Regierungszeit 1212—1251 an. Da dieser aber urkundlich erst 1244 bei der Bestimmung der Grenzen des Bisthums Lavant durch den Erzbischof Eberhard von Salzburg vorkommt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass der hier angeführte Rudigerus der erste und Friedrich der zweite Propst des Chorherrenstiftes war.

61.

1241, Marburg. — Godefridus dictus de Marpurch verkündet, dass der Abt Hartwig von St. Paul mit Heinrich von

Traberch ‚super aduocatia in bonis dicti monasterii in monte Remsnik et a fluuio siue ripa Welik usque ad ripam que dicitur Semernek' gestritten haben. Da Heinrich das Recht auf die Vogtei nicht beweisen konnte, so wurde der ruhige Besitz derselben vor dem Grafen Ulrich von Phanenberch[1] ‚tunc iudice prouinciali' dem Abte zugesprochen, worauf der Abt die Klage über den zugefügten Schaden erhebt und behauptet ‚sibi refundi sexcentas marcas denariorum. Et ego datus sum ipsi abbati promittendo eum in possessionem dicte aduocatie a predicto iudice et ut subiciam dictam aduocaciam tuicioni domini dicti et ut precipiam dn̄o H. quod soluat dicto abbati prefatam summam. Hec omnia protestor ut solempnis nuncius sub iure iurando'. — Datum Marpurch.[2]

Orig. Perg. 1 Siegel.[3] Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1007, im Auszuge.

[1] Graf Ulrich II. von Pfannberch. Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. im XVIII. Bande des Archivs f. K. öst. Gesch.-Quellen, pag. 169. Muchar, Gesch. v. Steiermark, V. 167.

[2] Auf der Rückseite der Urkunde steht von anderer Hand das Jahr 1241.

[3] Das dreieckige Siegel zeigt den steirischen Panther und den Ueberrest der Legende: ‚G . . fridi . . Marp . .'

62.

1242, 2. Juni. — ‚Anno domini M°. CC°. XLII°. die secundo intrante mense Junij indict. quinta decima' gibt Graf Meinhard de Goricia[1] dem Abte Hartwig von St. Paul ‚aduocatiam de villa Chätzel cum omni iure et racione reali et personali' für vom Abte erhaltene ‚trecentas libras veronensium paruorum', jedoch mit der Ausnahme, dass der Abt oder seine Procuratoren, ‚si aliquis in ipsa uilla deprehenderetur', denselben zur Bestrafung dem Grafen oder seinem Officialen ‚secundum quod cingulum tenet' übergeben. Auch behält sich der Graf den Rückkauf vor. — Actum Mertzam[2] in camera dn̄i patriarche.

Copialbuch von St. Paul, fol. 74. — Ankershofen, l. c. Nr. 1012, im Auszuge.

[1] Graf Meinhard IV. von Görz. † 1258.

[2] K. Schmutz (Hist.-topogr. Lexicon von Steiermark, I. 74) datirt die Urkunde aus Menzano.

63.

1244, 16. Mai, St. Paul. — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass Konrad, ‚dum esset abbas' von St. Paul, ohne Zustimmung des Conventes dem Ditmar von Grifen 23 Mansen verliehen habe. Auf vieles Betreiben des nachfolgenden Abtes Hartwig und des Conventes habe Ditmar ‚fevdali iuri, quod in dictis viginti tribus mansis suspiciose iudicaretur possidere', entsagt, aber unter der Bedingung, dass Abt Hartwig ihm ‚sui conuentus bona uoluntate precaria uice id est ad tempus uite sue' die 23 Mansen belasse, ‚ita dumtaxat quod licet eo tempore coniugalis thori consorte orbatus esset, sola filia sua superstite, que nichil iuris impetendi predicta bona habere potuit nec debuit, imo statim in obitum prefati Ditmari pretaxate possessiones ad originalem sui monasterii proprietatem sine omni contradictione liberrime redirent'. Für den Fall einer zweiten Ehe solle auch den etwa folgenden Nachkommen kein Recht darauf zustehen. Er versprach auch, ‚quod nequaquam quoquo articulo dampni obligando aut concedendo uel aliquo modo quicquam ex illis bonis a proprietate ecclesie alienando distraheret'. — Siegel des Herzogs, ‚nostro quoque consilio et precepto', das Siegel des Dietmar und des Propstes Konrad von Grifen, ‚qui fidus istius cause intererat propagator', und auf die Bitte des Abtes das Siegel des Erzbischofs Eberhard von Salzburg. — ‚Sunt autem hec nomina locorum predictos mansos continentium. Aput Wodat decem mansi, apud Wipelsach[1] quatuor, apud villicationem tres, apud Niderndorf tres, apud Wolfkersdorf tres'. — Testes: Bernhardus iunior dux,[2] Wikhardus et Hainricus de Karelsperch, Jacobus de Zeboy, Chuono de Vriberch, Pernhardus de Tanne, Liutoldus scriba, Offo et Perhtoldus notarii ducis, Fridericus de Wolfsperc, Eberhardus de Griven, Fridericus Gosse, Liupoldus miles, Sifridus iudex de Griuen, Ditmarus, Wigandus fratres de s. Stephano, Meinhalmus, Chůnradus milites de Cholniz, Reinhardus de Tyuen, Hartmannus officialis, Ortolfus officialis dn̄i archiepiscopi, Otto de Sigmutingen,[3] Liebardus de Lichtenberc[4] et a. q. p. — Acta s. h. a. d. i. M°. CC°. XLIIII. XVII. Kal. Junii aput s. Paulum in conuentu fratrum.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 129. Ankershofen, l. c. Nr. 1037, im Auszuge.

[1] Im Urbare auf Pergament von 1371 erscheinen Wodat und Wipelsach im Officium s. Cholomanni bei Grifen; sie lagen also auf dem Bergabhange zwischen Grifen und dem Granitzthale.

[2] Sohn des Herzogs Bernhard, welcher als Jüngling starb und zu Landstrass in Krain in dem von seinem Vater gestifteten Cistercienser-Kloster Fons sanctae Mariae begraben wurde.

[3] Siebending bei St. Andreä im Lavantthale.

[4] Lichtenberg auf der Saualpe.

64.

1245, 12. Jänner, Fall. — Cholo von Truhsen bekennt, dass er, obwohl Vasall des Klosters St. Paul, doch mit seinen Leuten demselben grossen Schaden zufügte, für welchen er auf Requisition und mit Zustimmung des Abtes Hartwig in bestimmter Zeit zehn Mark zu zahlen versprach. Als er zur bestimmten Zeit nicht zahlen konnte, verpfändete er dem Abte ‚aduocatiam, quam in bonis dicti monasterii scilicet in monte Diechs hereditario iure habere dinoscebar' mit der Versicherung, dass weder er noch seine Officialen bis zur Zahlung der zehn Mark die Vogteileute belästigen werden, sondern alles Vogteirecht dem Abte und dem Kloster gehöre. — Siegel des Cholo und des Gotfried von Marburg, ‚gener meus, qui presens erat prelibato contractui'. — Testes: Wlricus et Gotfridus fratres et milites de Koaschav, Cholo et frater suus Gerlochus de Eberstaine,[1] Marchwardus de Koaschav, Leonhardus filius domini Herbordi, Libhardus filius dn̄i Reimperti de Seldenhouen, Pillungus filius dn̄i Pillungi, Herbort de Vrondorf et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. XLV. in domo Volmari apud Valle[2] pridie Idus Januarij.

Copialbuch von St. Paul, fol. 72. Ankershofen, l. c. Nr. 1044, im Auszuge.

[1] Eberstein im Görtschitzthale.

[2] Fall, ehemals Besitzung von St. Paul, Eisenbahnstation an der Drau.

65.

1245, 25. Juli. — Graf Ulrich von Sternberg gibt dem Kloster, ‚dum dilecta uxor mea[1] aput monasterium s. Pauli Lauent sepeliretur', von seinem väterlichen Erbe ‚reditus quatuor marcarum' ins Eigenthum ohne Vorbehalt der Vogtei, ‚exceptis, quod sine omni utilitate et exactione dictos reditus

et homines in eis residentes solo salutis anime respectu debeam deffensare'. Die genannten Renten sind ‚in villa que dicitur Tvomersdorf'. Zugleich wurde festgesetzt, dass der Abt und seine Nachfolger diese Renten weder vertauschen noch verkaufen dürfen, ausser der Graf oder seine Erben wollten diese zurücknehmen gegen vier andere Mark Renten ‚equipollentis usus pretio in competenti loco sitis uel cum quadraginta marcis denariorum, qui tunc dapsiles in terra fuerint'. — Siegel des Grafen und ‚soceri mei' des Grafen Ulrich von Phannenberch, ‚qui huic delegationi interfuit'. — Testes: Dñs Ditmarus et frater suus dñs Eberhardus de Griven, Hainricus de Grifenvelse, dñs Otto de Porta, dñs Wlricus et fratres sui Hainricus et Liupoldus de Cholniz, dñs Wigandus de s. Stephano, dñs Ekefridus de Hvneburch, dñs Sifridus de Alpibus et filii sui Sifridus et Fridericus, dñs Sighardus de Hvntsdorf, dñs Albertus de Sulbe, dñs Wluingus de Woztritz, dñs Chunradus de Phannenberg et a. q. p. — Acta sunt hec a. d. M°. CC°. XLV°. in die s. Jacobi.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1053, im Auszuge.

[1] Eine Tochter des Grafen Ulrich II. von Pfannberg. Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Ortenburg, im XXX. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen, pag. 321, und Die Grafen von Pfannberg, ebd. XVII. Bd. pag. 121.

66.

1245, 13. October, Sigensdorf. — Hermannus de Chraneperch et Hadmarus de Schönenburch bekennen, dass sie, ‚dum in primo accessu Richsperc[1] castrum nobis uendicassemus', bei dem Kampfe mit ihren vielen Gegnern der schuldlosen Nachbarschaft, besonders den Gütern des Klosters St. Paul grossen Schaden zufügten. Als sie von dem Abte Hartwig und dem Convente mit täglichen Klagen und häufigen Mahnungen zum Schadenersatze aufgefordert wurden, verzichteten sie ‚omnibus aduocatiis predicti monasterii scilicet in monte Schrietes,[2] Abbatesdorf[3] et alias in eius bonis', welche sie erblich besassen, zu Gunsten des Klosters, ‚nec non et pellicium, quod annuatim nobis dabatur, cum duobus calceis et quinque ydriis in perpetuum relaxauimus'. Auch den Hartnid Schenk von Ramestein, ‚qui etiam coherens in dictis aduocatiis erat', bewogen sie, auf

seinen Antheil gänzlich zu verzichten. Weiters versprachen sie, ‚quod si ab aliquibus aliis heredibus dn̄i Reinberti de Mv̊reke bone memorie de hac pertractatione dn̄s Abbas et sui in posterum impetantur, non ipsi sed nos responsare sine illorum grauamine tenemur'. — Siegel der Aussteller und Hartnidi pincerne. — Testes: Dn̄s Fridericus prepositus s. Andree, Dn̄s Ditmarus de Wizeneke,[4] dn̄s Hainricus de Traberch, Chv̊nradus et Weriandus de Michelsdorf,[5] Perhtoldus de Tvnǒ, Wluingus de Risperch, Perngerus de Traberch, Otto de Grêz, Sifridus iunior, Hartmv̊dus, Perhtoldus (de?) Vetelsach, Hainricus Florrer, Otto de Drozendorf milites, Hainricus Vngnade, Hartwicus Murre et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. XL°. V°. in die s. Cholomanni aput Sigensdorf.[6]

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. pag. 131. Ankershofen, l. c. Nr. 1056, im Auszuge.

[1] Reissberg am Abhange der Saualpe im Lavantthale. Das Schloss war ein Eigenthum des Erzbisthums Salzburg, von welchem es die Grafen von Ortenburg als Vasallen, die Herren von Mureck als Aftervasallen zu Lehen besassen. Nach dem Tode Reimprechts II. von Mureck (1240) zog der Erzbischof Eberhard II., nachdem er den Grafen von Ortenburg zur Verzichtleistung bewogen hatte, dasselbe ein und verlieh es den in der Urkunde genannten drei Schwiegersöhnen Reimprechts als Castellanen. Hierüber fingen die übrigen Anverwandten und zwar die Nachkommen von Reimprechts Schwester, Gertrud von Gutrat und Hartnit von Ort, dem Neffen der Gemalin Reimprechts, die erwähnte Fehde an. Siehe Meiller, Salzb. Reg. pag. 277, Nr. 501; pag. 297, Nr. 596, 597, und pag. 557, Note 183.

[2] Schrietes auf der Saualpe, oberhalb Pustritz.

[3] Agsdorf bei St. Andreä.

[4] Weissenegg bei Ruden im Bezirke Völkermarkt.

[5] Michelsdorf in der Ortsgemeinde St. Stephan, Bezirk Wolfsberg.

[6] Sigelsdorf bei Marein am Fusse des Reissberges.

67.

1245, 13. December, Pettau. — Die Brüder Friedrich und Hartnid von Bettouia schenken dem Kloster St. Paul, ‚cuius sumus fideles et vasalli, ius patronatus et omnia iura in capella sancti Georij apud lapidem,[1] que sita est in territorio lauentino cum iure aduocatie', welches sie auf die Capelle mit Zugehör besitzen, ‚nullo pretio pro tali collatione accepta, sed tandummodo spe celestis premii'. — Siegel der Aussteller und des Rudolf de Stadeke. — Testes: Hainricus plebanus de

Bettouia, Pernhohchus frater domus hospitalis, Otto de Pirkh, Hermannus de Bettouia, Dyetricus de Payrdorff[2] milites, Hartmannus frater eiusdem, Wôlfelinus et Hermannus fratres de Chatzenstaine,[3] Hainricus, Pilgrinus, Rugerus fratres de Sulze,[4] Fridericus de Haelenstaine, Eticho de Potenstain et a. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. XLV°. Idibus Decembris aput Bettouiam in domo Haytvolchi. — Ego Leopoldus notarius interfui et scripsi.

Orig. Perg. 3 Siegel (das 2. gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Neugart, l. c. II. pag. 132, Nr. VII. Ankershofen, l. c. Nr. 1057, im Auszuge.

[1] St. Georgen unter Stein im Lavantthale. Schloss Stein am Abhange der Choralpe war Salzburger Besitzthum.

[2] Paierdorf bei Rojach.

[3] Katzenstein bei Schönstein in Untersteier.

[4] Die Herren von Sulz besassen den Sulzhof im Marburger Kreise.

68.

1245. (Völkermarkt?) — Herzog Bernhard von Kärnten entscheidet den Streit des Abtes Hartwig von St. Paul mit Siegfried von Alpe wegen des Vogteirechtes ‚in bonis suis sitis penes Gravenstein in loco, qui dicitur sub monte',[1] dahin, ‚quod ipse dominus abbas ipsi Sifrido marcas octo denariorum et nos duas marcas soluimus in instanti. Ipse uero Sifridus predictorum bonorum aduocatiam ipso domino abbati et eius ecclesie pure et libere resignauit et cessit'. Auf die Erklärung Sifrids, dass er die Vogtei von Heinrich von Truchsen als Lehen besitze, verzichtet auf die Bitte Siegfrieds auch dieser auf dieselbe zu Gunsten des Abtes. — Siegel des Herzogs und Heinrichs von Truchsen. — Testes: Livtoldus scriba noster plebanus de Chrich,[2] Wichardus de Charlesperch, Vlricus de Truchsen, Chûno de Vriberch, Gundakarus de Vrowenstain, Berenhardus de Tanne, Swarzmannus de Volchenmarcht, Hainricus de Valchenstaine,[3] Livpoldus de Ratenstaine,[4] Werenherus, Volchradus, Fridericus, Vlricus de Rechperch,[5] Weriandus de Traberch, Perengarus de Traberch, Fridericus de s. Thoma milites, Johannes infirmus, Leonhardus, Gerlochus, Marchwardus burgenses de Volchenmarcht[6] et a. q. p. — Acta s. h. a. gratie M°. CC. XLV. indict. III. Et ego Berhtoldus interfui, qui et feliciter hec conscripsi.

Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 130, Nr. V. Ankershofen, l. c. 1063, im Auszuge.

[1] Unterbergen bei Grafenstein an der Gurk.

[2] Kreig im Bezirke St. Veit.

[3] Falkenstein bei Obervellach in Oberkärnten.

[4] Rottenstein im Bezirke Greifenburg.

[5] Rechberg am Abhange des Obir, Bezirk Eisen-Kappel.

[6] Die letzten Zeugen beweisen, dass der Herzog sich auf der Burg zu Völkermarkt aufhielt und daselbst die Urkunde ausstellte.

69.

1246, 13. September, Pettau. — Erzbischof Eberhard von Salzburg bestätigt die von den Brüdern Friedrich und Hartnid von Bettŏ gemachte Schenkung des Patronatsrechtes ‚in parrochia s. Georgij sub lapide aput lauent' an den Abt von St. Paul. — Testes: V̊lricus venerabilis electus ecclesie Sekouiensis,[1] Otto prepositus Salzburgensis, Fridericus de Libenz, et Algoz eiusdem ecclesie canonici, magister Hainricus canonicus frisacensis notarius noster, dn̄s Otto de Chunigesperch, dn̄s Ditmarus de Weyzzenekke, dn̄s Rudolfus de Stadekke, Hainricus de Rohatz, dn̄s Ernestus de Stalle, dn̄s Otto de Pirche, et a. q. p. — Datum huius aput Bettŏ Idibus Septembris a. d. M°. CC°. XLVI. IIII. indict.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Fontes rerum austr. II. 1. pag. 1. Neugart, l. c. II. 133, Nr. VIII. Meiller, Salzb. Reg. pag. 300, Nr. 608. Ankershofen, l. c. Nr. 1074, im Auszuge.

[1] Bischof Ulrich I. 1246—1268.

70.

1247. — Cholo de Truchsen erklärt, dass er vom Kloster St. Paul mit Zustimmung des Abtes Hartwig und des Capitels die Villa Cekozen, ‚in qua ex aduocacia et aliis exaccionibus incommoda plurima hactenus ipsi monasterio a domino Heinrico de Truchsen sunt illata', gekauft habe. Er gibt dafür mit seiner Gattin und seiner Erben Zustimmung dem Convente ‚VIII marcarum redditus ex predio meo in confinio capelle s. Laurentii adiacente' unter der Bedingung, dass diese Renten ihm wieder zufallen, wenn er oder seine Erben ‚in festo s. Georii

octaginta marce frisacensis monete' erlegen. Sollte bloss die Hälfte der Summe gezahlt werden, so werden vier Mark Renten frei, während die andern im Besitze des Klosters bleiben. Während dieser Zeit ‚nec stivra nec ius aduocacie, nec quicquam aliud in eis per me uel meos subditos est petendum'. Dafür leistet Bürgschaft Gotfrid von Marchpurch ‚gener meus' mit 200 Mark. — Siegel Cholo's und Gotfrids. — Testes: Dñs Vlricus de Marchpurch et dñs Vlricus, Heinricus, Leopoldus, Ortolfus, Chůnradus fratres de Cholniz, et Heinricus et Albertus domicelli de Wilthausen,[1] Cholo de Eberstain et dñs Vlricus, Gotfridus, Reimpertus fratres de Kawaschaw et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. XL. VII.

Copialbuch von St. Paul, fol. 73. — Ankershofen, l. c. Nr. 1095, im Auszuge.

[1] Wildhaus am linken Drauufer, oberhalb Marburg.

71.

1248, 27. Juli, Marburg. — *Heinrich von Rohaz entsagt dem unrechtmässig an sich gerissenen Blutgerichte über St. Lorenzen zu Gunsten des Stiftes St. Paul und erhält dafür vom Abte den Nachlass der Summe von 300 Mark Geldes, zu welcher er früher im feierlichen Landgerichte zu Marburg verurtheilt worden.*

Anno domini Mill. CC. XL°. VIII°. Ego heinricus de Rohaz[1] notum eſſe cupio tam preſentibus quam futuris. quod cum inimico humani generis. inſtigante gwerrarum tempore abbati et conuentui Monaſterii ſancti Pavli de lavent in eorum bonis ad ſanctum Lavrentium[2] iniuriaſ et dampna grauia intuliſſem iniurioſe aſſerenſ ad me in prefatiſ bonis iudicium ſanquinis pertinere. licet deo teſte ſub iuramento dicam et ſecure dicere valeam. quod nec ego nec pater meus nec progenitorum meorum aliquiſ prout mihi paterna et antiquorum narratio ac predictorum abbatis et fratrum ſine interruptione longa et quieta eiusdem iudicii et aduocatie a rivo minoris Lvbenz vſque in rivvm welik poſſeſſio demonſtravit aliquid iuris actenus habuimus. nam patriſ mei temporibus venerabilis pater tunc abbas monaſterii ſancti Pauli[3] loci predicti ab illuſtre viro dñō Livpoldo bone memorie duce Auſtrie et ſtyrie collationem per illuſtrem dominum Heinricum olim ducem Karinthie de prefatiſ boniſ cum iure advocatie et iudicio ſanquiniſ ac omni prorſus

libertate et utilitate eidem monaſterio factam iuxta terminoſ adnotatos petiit et obtinuit ſolempniter confirmari.[4] hoc adiecto non in ſignum dominii ſed in fauorem monaſterii memorati quod hii qui propter culpam propriam mulctandi ſunt pena mortis. poſtquam de morte eorum coram eorum iudice in predictis boniſ diffinitiua ſententia fuerit promulgata iſdem iudex reum vel reos nobis nudum vel nvdoſ rebus eorum dn̄o abbati integraliter reſeruatiſ ſuper rivvm minoriſ Lvbenz tamquam ſententie executori debet ſi commode fieri poterit aſſignare. Hiis omnibuſ conſideratiſ animo diligenti tanto amplius toto corde doleo de commiſſis quanto dampnabilius contra predictos abbatem et fratreſ contra eorum libertateſ et iura per huiuſmodi excogitatam maliciam me ſentio proh dolor deliquiſſe. Ea propter ne tam enormiſ adtemptata preſumptio ad meoſ liberoſ aut poſteros derivetur. et materiam eiſ tribuat delinquendi. ecce coram deo et ſanctis eius in quorum conſpectu conſiſto marhpvrkh in eccleſia ſancte Thome apoſtoli. liberaliter pro me et meiſ liberiſ ſev heredibus cedo et renuntio huic peſsime actioni tum propter deum. tum etiam quia uenerabilis pater dominus Livtoldus[5] abbas monaſterii ſupradicti irrogataſ per me ſue eccleſie iniuriaſ relaxauit. ac mediantibus ſubnotatiſ condicionibus promiſſis. cum peniſ adiectiſ. renuntiauit trecentarum marcarum pecunie ſumma quam apud marhpurkh foro predicto dominuſ Hertwicus olim eiuſdem Monaſterii abbas in ſollempni iudicio coram nobile viro dn̄o Wlrico Comite de phanberch tunc iudice provinciali preſente dn̄o noſtro Fridrico illuſtri duce auſtrie et ſtyrie[6] pro irrogatiſ eccleſie ſue iniuriis in memoratiſ boniſ a me ſibi ſolvi obtinuit iuſti iudicii ſententia mediante. Ego enim meo et liberorum ſev heredum meorum nomine liberaliter ſpondeo et ad obſeruationem huiusmodi promiſſorum fidem meam ſev omnes proprietates meas obligo. quod quicumque noſtrum ex nunc predicto monaſterio de dicto iudicio per querelas queſtionem mouerit aut alias defenderit auxilio. conſilio vel fauore ad ſolutionem ſi rerum meorum hereſ eſſe uoluerit teneatur pecunie memorate. Promitto inſuper predicta pena mediante. coram principe terre quam cito dominuſ de eo nobis duxerit prouidendum errorem meum publice recognoſcere ac preſentes litteras ſui ſigilli munimine roborare. Et ut hec rata permaneant preſens inſtrumentum non ſolum ſigillo proprio verum etiam ſigillis duciſ Karinthie et filii eius[7]

ac multorum honorabilium. meiſ precibus conſignatum predicto monaſterio aſſignaui. Actum et datum marpurch anno predicto. die lune poſt feſtum Jacobi ſub multorum teſtimonio feliciter. Amen.

Orig. Perg. 11 Siegel (blos 4 davon erhalten).[5] Archiv von St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1104, im Auszuge.

[1] Rohitsch in Untersteier.

[2] St. Lorenzen in der Wüste.

[3] Abt Ulrich I.

[4] Siehe Urkunde vom 2. Jänner 1222 (Nr. 45).

[5] Liutold Graf von Pfannberg, der neunte Abt von St. Paul, 1248—1258. Von ihm sagt Abt Hieronymus: ‚Hic Abbas strenue in oeconomicis et monasticis monasterium administrauit'.

[6] Die angezogene Verhandlung hat im August 1240 stattgefunden, da Herzog Friedrich II. und Abt Hartwig von St. Paul sich damals in Marburg befanden. (Meiller, Babenberger Regesten, pag. 162, Nr. 61.)

[7] Herzog Bernhard und sein Sohn Ulrich.

[8] Das 2. Siegel ist das des Herzogs Bernhard; das 8. hat die Legende: G.... ridi. d. Mar ... (Gottfried von Marburg); das 9. und 11. sind an den Rändern verletzt.

72.

1249. — Abt Livtold von St. Paul verleiht mit Zustimmung des Capitels ‚Godefrido, homini nostri cenobii propter sue fidelitatis merita decimam vnam, quam frater eius Meinhalmus libere et quiete possederat', als Lehen. Dieser Zehent ist zu erheben ‚infra spacium illius loci, in quo olim fuit hosspitale et locum, qui wlgaritur dicitur Levwerhe'. Dann erhielt er als Lehen drei Aecker, welche Magister Helluwicus, ‚socer eiusdem', besessen hat, zu dessen Zeugniss er dem Kloster drei Mark Denare gab. Endlich erhielt er auf seine Bitte noch einen Zehent ‚in mansibus IIII^{or} et dimidio in bonis ecclesie nostre apud Fremrich',[1] für welche Verleihung er fünf Mark Friesacher Denare zahlte. — Acta s. h. a. i. d. M°. CC°. XL°. VIIII°. indict. VII^{a}. — Testibus: Dn̄o Thoma priore, Godefrido, Alberto, Chonrado, Hainrico, Ortolfo, Arnoldo, Wernhardo sacerdotibus et monachis; Diaconis presentibus Ottone, Hainrico, Leonhardo; Laicis etiam presentibus Chonrado officiali, Friderico iudice, magistro Chonrado carpentario, magistro Ottone nec non et aliis tam clericis quam laicis.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1136, im Auszuge.

[1] Framrach bei St. Andreä.

73.

1250, 5. August. — Abt Liutold von St. Paul erlässt dem ‚Chunrado nobili de Cholniz' eine demselben vom seligen Abte Hartwig geliehene Summe Geld für die Summe von zehn Mark, ‚pro quibus X marcis idem C. hevbam vnius marce reditus apud Gevſniz'[1] verpfändete. Das Kloster solle bis zur Wiedereinlösung jährlich eine Mark beziehen, der Ueberschuss dem C. gehören, den Defect aber, ‚quem casu percipere possemus in dicta hevba', O. de Cholniz,[2] der Bruder Konrads auf einer Hube, ‚quam habet in haberlant',[3] ersetzen. — Ego Chunradus dedi presentem paginam sigillis fratrum meorum eidem abbati roboratam. — Testes: Dñs O. de Choliencz et dñs Henricus et dñs V̂lricus fratres cum conventu s. Pauli. Datum a. ab i. d. M°. CC°. L°. mense Augusto in festo Oswaldi Regis.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 133, Nr. IX. Ankershofen, l. c. Nr. 1144 (pag. 252), im Auszuge.

[1] Gössnitz im Granitzthale.

[2] Ortolf.

[3] Haferberg im Granitzthale.

74.

1250, 23. November. (Völkermarkt?) Herzog Bernhard von Kärnten vergleicht den Ulrich von Truchsen mit dem Kloster St. Paul wegen zweier Mansen ‚in Pv̊chelaeren penes uillam Rackelach',[1] welche ersterer zurückbehielt, ‚asserens, quod iidem mansi sibi in permutationem aliorum reddituum fuissent traditi et donati', welcher Behauptung das Kloster widersprach. Ulrich von Truchsen verzichtet auf den Besitz der zwei Mansen und erhält dafür vom Abte unter Zeugenschaft des Herzogs (nostro testimonio) fünf Mark. — Siegel des Herzogs und des Ulrich von Truchsen. — Testes: Hainricus comes de Hevnenburch, Livtoldus plebanus de Chrich et omnes nostri capellani et notarii, Arnoldus de Hauenaerburch,[2] Ortolfus de Osterwiz, Ceiselinus de Ceiselberg,[3] Swarzmannus, Werenherus, Otto, Guntherus castellani de Volchenmarcht.

Heinricus de Lvzelingen,[4] Mathias de Nuzperch,[5] Waltherus de Truchsen, Hermannus Manco, Heinricus de Chlagenfurt, Moroldus de Truchsen, Hermannus Seilaer, Tolz sagittarius, Chvnradus de s. Paulo officialis, Marchwardus thelonarius de Volchenmarcht. — Cui tractatui ego Berhtoldus frisacensis canonicus interfui qui et scripsi. — Acta s. a. g. M°. CC°. L. indict. VIII°. in die s. Clementis.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1144 (pag. 254), im Auszuge.

[1] Oberbichling bei Raglach im Lavantthale.
[2] Hafnerberg in der Ortsgemeinde St. Urban, Bezirk Feldkirchen.
[3] Zeiselberg in der Ortsgemeinde St. Thomas, Bezirk Klagenfurt.
[4] Litzelhofen in der Gemeinde Hörtendorf, ebendaselbst.
[5] Nussberg in der Gemeinde Schaumboden, Bezirk St. Veit.

75.

1251, 5. Juni, Mahrenberg. — Seyfridus de Maerenberg verleiht ‚omnia que habeo et huc usque in protectione mea conseruaui', als Lehen ‚istis hominibus meis': dem Herrn Rudbert von Truxen, Sighard von Marenberg, Ernest Puzo, und durch deren Hand ‚vxori mee domine Richharde obligaui' für 3000 Mark Silber. ‚Aduocacias autem, quas ab ecclesia s. Pauli iure hereditario possedi, liberas dimitto'. — Siegel des Seyfrid und des Abtes Liutold. — Testes: Liutoldus abbas s. Pauli, dn̄s Cholo de Truxen, dn̄s Heinricus de Greyffenfels, Perchtoldus de Sacach, Dietmarus de Timencz,[1] Otto de Brien, dn̄s Libardus plebanus, Hertwicus de Redilach et a. q. p. — Datum in Maerenberg a. d. M°. CC°. L°. primo, die V. mensis Junii, indict. nona.

Copialbuch von St. Paul, fol. 93. — Ankershofen, l. c. Nr. 1151, im Auszuge.

[1] Timeniz im Bezirke Klagenfurt.

76.

1251, 9. Juni, Völkermarkt. — Seyfridus de Merenwerch verzichtet in die Hände des Abtes Leutold von St. Paul auf ‚mvnitiones uidelicet in Karinthia nouum castrum in Truchsen et in Stiria castrum Merenwerch cum omnibus suis pertinentiis et cum advocatiis in monte Remsnich[1] et in Wolfspach,[2] que

castra a progenitoribus meis in proprietatibus ecclesie s. Pauli in Lauent violenter sunt constructa'. Aus Gnade und auf seine Bitte verleiht der Abt aber dem Seyfrid und seiner Gemalin Richkardis die Burgen und Vogteien auf Lebenszeit als Lehen, worauf dieselben dem Kloster heimfallen sollen. — Siegel des Seyfrid und des Herzogs von Kärnten. — Testes: Swarzmannus de Volchenmarcht, Sighardus et Vlricus de Truchsen, Hermannus manko, Perchtoldus de Sakkach et a. q. p. — Datum et actum in Vôlchenmarcht a. M°. CC°. L°. I°. feria sexta ante Octauam Pentecostes die nono mensis Junii, indict. nona.

Copialbuch von St. Paul, fol. 93. Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. fehlt), im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXII. pag. 26. Ankershofen, l. c. Nr. 1152, im Auszuge.

[1] Remschnig bei Mahrenberg.

[2] Wolfsbach bei Windischgraz. Siehe Urkunde ddo. 10. Juli 1335.

77.

1251. — Herzog Bernhard von Kärnten bezeugt, dass Abt Liutold von St. Paul von Konrad Scheraer, ‚qui unam de ministerialibus eiusdem ecclesie duxerat in uxorem', einen Mansus ‚situm in Velach[1] ad proprietatem iam dicte ecclesie pertinentem' um vierzehn Mark kaufte, und dass Konrad denselben mit Zustimmung seiner Frau und seiner Erben ‚in nostra (des Herzogs) presentia' heimsagte. — Testes: Livtoldus plebanus de Crich, Berhtoldus scriptor presentis plebanus de Rinkenberge, Swarzmannus et Werenherus de Volchenmarcht, Fridericus et Vlricus fratres de Rehperch, Volchradus de Rehperch, Heidenricus de Rehperch, Fridericus officialis de Minnenburch, Fridericus et Heinricus fratres Plŷmelin dicti, Ditricus de Moechelch,[2] Gerlochus iudex de Volchenmarcht, Mvroldus, Lienhardus cives de Volchenmarcht, Chunradus officialis eiusdem ecclesie et a. q. p. — Acta s. h. a. g. M°. CC°. LI°. indict. viiij^{a}.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1159, im Auszuge.

[1] Vellach am gleichnamigen Bache im Bezirke Eberndorf.

[2] Möchling?

78.

1252, 19. Juni, Villach. — Gregor, der Erwählte von Aquileia[1], confirmirt dem Abte Liutold den von seinem Vorgänger B.(erthold) dem Kloster nach dem eingeschalteten Privilegium ddo. 13. Jänner 1226 bestätigten Besitz der Capelle Möchling. — Datum Villaco xviiij°. intrante Junio decime indict. per manum magistri Nicolai scriptoris nostri a. d. Millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Patriarch Gregor (de Montelongo), 1252—1269.

79.

1252, 19. Juni, Villach. — Gregor, der Erwählte von Aquileia, bestätigt dem Abte Liutold von St. Paul die von seinem Vorgänger Berthold dem Kloster nach dem eingeschalteten Privilegium ddo. 13. Jänner 1226 gewährte Mauthfreiheit zu Aquileia und in der Clause. — Datirung wie oben.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

80.

1252, 21. Juni, Villach. — Gregor, der Erwählte von Aquileia, confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul ‚capellam s. Laurentii de Radmilach in fundo et nemore uestro constructam a bone memorie Godefrido patriarcha Aquilegensi predecessore nostro pia deliberatione concessam et uobis et monasterio uestro ab ipsius successoribus confirmatam'. — Datum Villaco X°. exeunte Junio X°. indict. a. d. millesimo ducentesimo quinquagesimo secundo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Collationirte Copie im Archive zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1164, im Auszuge.

81.

1252, 23. August, Perusia. — Papst Innocenz IV. confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul ‚libertates et immunitates a romanis Pontificibus predecessoribus nostris nec non Regibus et Principibus et aliis Christi fidelibus pia uobis

liberalitate concessas'. — Datum Perusii X. Kal. Septembris, Pontificatus nostri anno decimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen). Archiv zu St. Paul.

82.

1252, Grifen. — Bischof Heinrich von Bamberg[1] verleiht dem Abte Liutold von St. Paul nach dem Privilegium seiner Vorgänger die Mauthfreiheit ‚in burgo nostro Villaci in ferendis victualibus et cunctis utensilibus suis, que proprie ad cellarium uel cameram fratrum contingunt, ita ut quilibet portitores eorum cum vino — oleo — caseis — piscibus — pipere — lana — pelliculis ac ceteris — libere transeant'. — Testes: Cunradus prepositus in Grievental, Dietmarus de Wizeneke et a. q. p. — Datum in Grieven a. d. M. CC. LII.

Aus der Orig. Confirm.-Urkunde vom 27. Mai 1264. — Ankershofen, l. c. Nr. 1179.

[1] 1242—1257.

83.

1253, 10. April, Salzburg. — Propst Otto, Dekan Friedrich und das Capitel von Salzburg bestätigen dem Abte Lewtold von St. Paul, welcher ‚per nuntium idoneum scilicet Gerhardum confratrem suum,[1] presentando nobis quoddam instrumentum amicorum nostrorum Friderici et Hartnidi fratrum de Petouia', die Bitte stellt, die in dem Instrumente enthaltene ‚donatio super iure patronatus capelle s. Georgii iuxta lapidem in valle lauentina', und die Confirmation derselben durch den Erzbischof Eberhard von Salzburg. — Datum Salzburge a. d. M°. CC°. LIII°. quarto Id. Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel, im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Alte Copie im Archive zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1186, im Auszuge.

[1] Später Abt von St. Paul.

84.

1253, 23. October, Lateran. — Papst Innocenz IV. ertheilt dem Abte und Convente von St. Paul, ‚ad romanam ecclesiam ut dicitur nullo medio pertinenti', auf ihre Beschwerde, ‚quod nonnulli asserentes se ab apostolica sede uel legatis ipsius recepisse mandatum, ut ecclesiis illarum partium possint certas

summas pecunie nomine procurationis imponere et recipere ab eisdem, huiusmodi pecunias a uobis et monasterio uestro exigunt et extorquent, quamquam copiam mandati, cuius pretextu hoc faciunt, nolint requisiti aliquatenus exhibere', das Recht, solche Geldsummen nicht zu zahlen, bevor ihnen eine Abschrift des Mandates vorgelegt würde. — Datum Laterani X. Kal. Novembris, Pontificatus nostri anno vndecimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen). Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1191, im Auszuge.

85.

1254, 2. März. — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass sein seliger Bruder Ulrich, einst Herzog von Kärnten, ‚viginti mansos, octo videlicet sitos in Pv̊hel iuxta fluuium Leybach et duodecim sitos iuxta ripam Scheüze'[1] dem Kloster St. Paul in Lauent, ‚vbi tam eiusdem quam aliorum nostrorum progenitorum utpote ipsius ecclesie fundatorum cineres in domino requiescunt', mit seiner Zustimmung geschenkt, und er selbst, ‚cum inciperemus regnare', die Schenkung mit allen Freiheiten bestätigt habe. Da aber seine Officiale in Laibach diese Güter ‚nouis iuribus et continuis vexationibus' bedrängten, so erneuere er mit Zustimmung seines Sohnes Ulrich die alte Bestätigung und befreie die Güter ‚ab omni iure, quod ibidem iure aduocaticii uel alio quouis iure habere deberemus, ita quod nec officiarii nostri nec procuratores nec precones sev exactores alii cum ipsis bonis uel eorum cultoribus quicquam de cetero haberent ordinare', mit Ausnahme des Blutgerichtes, welche Verbrecher ‚nudus accinctus cingulo' dem herzoglichen Gerichte zu übergeben seien. Alles Andere haben die Officiale der Kirche zu entscheiden. — Siegel des Herzogs und seines Sohnes Ulrich. — Testes: D̃ns Babenbergensis episc. Heinricus, comes Hermannus de Ortenburch, Otto filius eius canonicus Babenbergensis, Vlricus comes de Sternberch, Vlricus comes de Heunenburch, Livtoldus plebanus de Chrich, Chunradus de Pirpovm, Perhtoldus canonicus frisacensis, Heinricus de Silberberch, Ortolfus de Osterwiz, Hertwicus dapifer de Chrich, Chůno et Jacobus de Vriberch et a. q. p. — Acta s. h. a. g. M°. CC°. LIIIJ°. indict. XII. VI°. Non. Martii.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. pag. 35. Ankershofen, l. c. Nr. 1197, im Auszuge.

[1] Scheütz bei Laibach; denn Herzog Ulrich III. von Kärnten confirmirt dem Kloster Seitz die Schenkungen seiner Vorfahren durch Urkunde ‚datum in Scheütz prope Laybacum 1267'. (Pusch et Fröhlich, Diplom. sac. Stir. II. 89.)

86.

1254, 26. August, St. Lorenzen in der Wüste. — Cholo de Seldenhofen und seine Söhne Cholo iunior und Chunradus erklären, dass zwischen ihnen und dem Abte Liutold und dem Convente von St. Paul ‚controuersia super quibusdam terminis et prediorum distinctionibus siue metis in prouincia s. Laurentii' bestanden habe. Der Abt behauptete, ‚a parte occidentali in prefata prouincia inchoanda preterquam ad decursum pluuialis aque, que descendit a summitate montis, qui uulgariter censetur hoc uocabulo Desch, et a lacu, qui in eiusdem montis uertice consistit, usque in amnem Reddim decurrentem, predium, quod inibi post felicis recordationis Cholonis patris nostri decessum iuxta quod ipsum idem habebat, et ad nos successorio iure deuolutum est, non ultra durare, immo per dicte pluuialis aque decursum distincta dixit predia utrorumque, uidelicet nostrum et ipsius, que ibidem inuicem copulantur'. Dagegen behaupteten Cholo und seine Söhne, ‚iurisdictionem et predium nostrum ultra memorate aque decursum extendi debere'. Nach langer Ventilirung des Streites erkannten aber Cholo und seine Söhne, dass ‚ius abbatis et conuentus in supradicta controuersia pinquius ac uberius esse nostro', und verzichteten auf den Streit. ‚Ad cuius cessionis indicium atque memoriam' erhielten sie aber vom Abte und Convente dreissig Mark Friesacher Münze. — Acta sunt hec aput s. Laurentium a. i. d. millesimo. CC°. L°. IIII°. VII°. Kal. Septembris, Pontificatus dn̄i Innocencij pape anno XI°.[1] — Testes, ‚quorum sigilla cernuntur apensa et quorum nomina sunt subscripta': Bernhardus egregius dux Karinthie, Wlricus filius eius, Ditmarus plebanus de Seldenhofen, Otto de Traberch, Sifridus de Merhenberh, Godefridus de Marpurch, Henricus et Albertus fratres de Wilthovsen, Godefridus de Chawazhv, Henricus et Ortolfus fratres de Colnitz, Petrus de Seldenhofen et p. a.

Orig. Perg. 6 Siegel (3 abgebrochen). Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1204, im Auszuge.

[1] Da Papst Innocenz IV. im Juni 1243 gewählt wurde, so läuft im August 1254 schon sein zwölftes Pontificatsjahr.

87.

1254, 21. September, St. Stephan am Krapfelde. — Herzog Bernhard von Kärnten erklärt, dass ihm Conrad de Vridorf ‚quendam mansum situm apud s. Georium penes Gurcam cum omni iure' übergeben und geschenkt habe, welchen er selbst aber der Kirche St. Paul in Lavent, doch mit Vorbehalt des Vogteirechtes überliess. Hierauf versprach noch der genannte Conrad in Gegenwart der Zeugen, ‚quod si quis dictum mansum inpetere uoluerit in futurum, quod de hoc ipsam ecclesiam deffendere teneatur reddendo sepedictam ecclesiam innoxiam et indempnem'. — Testes: Hertwicus prepositus montis s. Virgilii, Chunradus de Pirpovm notarius noster, dñs Wikmannus vicarius de Gûterich,[1] Ortolfus de Osterwiz, Chvnradus de Pach,[2] Eberhardus Trv̂ber, Loshardus de Grifenberch, Albertus de Ramenstein, Rubertus officialis de Prukke et a. q. p. — Acta s. h. aput s. Stephanum super Chraphelt a. d. M°. CC°. LIIII°. indict. XII. XI. Kal. Octobris.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1205, im Auszuge.

[1] Gutaring, Bezirk Althofen.
[2] Bach, Bezirk Feldkirchen.

88.

1255, 13. März, Cividale. — Gregor, der Erwählte von Aquileia, erneuert dem Abte und Convente von St. Paul die eingeschalteten Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker[1] ‚de ecclesia et cella sancti Laurentii in Radmil'. — Datum per manum magistri Nicolai plebani de Tricesimo scriptoris nostri apud Ciuitatem a. d. M°. CC°. LV°. XIII°. intrante Marcio XIII. indict.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1216, im Auszuge.

[1] Urkunden Nr. 21 und 40.

89.

1255, 31. März, Pettau. — Fridericus iunior de Bettow confirmirt mit seinem Bruder Haertnid der Kirche St. Paul in Lavent ‚donationem, quam fideles mei fratres de Chatzensteyne Hermannus et Dippoldus fecerunt, eubam vnam sitam in Mosarn [1] cum omnibus attinentiis ac proprietatis plenitudine'. — Testes: Albertus de Gênsk, Wuluingus de Gorissendorf, Richerus de Erenuelse milites, item Rugerus et Heynricus fratres de Sultze, Albero de Saksheim, Weyto de Gorissendorf, Wuluingus de Pŏmgarten, Vlricus de Hage gener eius, Otto de Engelmarsprunne, Heynricus Rogeys, Rugerus de Chůnperge, Chůnradus clericus, Erchengerus de Spangensteyne, Liupoldus notarius Bettouiensis et a. — Datum Bettow in feria iiij^{a}. Ebdomate pasche a. p. v. millesimo ducentesimo quinquagesimo quinto.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXIII, pag. 37. Ankershofen, l. c. Nr. 1217, im Auszuge.

[1] Mosern im Lavantthale.

90.

1255, 21. September, Volchenmarcht. — *Herzog Bernhard von Kärnten verleiht dem Stifte St. Paul die Gerichtsbarkeit über alle seine Leute und Güter in Kärnten, bloss das Gericht über Leben und Tod ausgenommen.*

In nomine iesu chriſti Amen. Ex innata nobis nobilitatis manſuetudine tenemur decorem domus domini ampliare nec non cultum ipsius prerogatiuis adornare. nouerint igitur uniuerſi preſentium inſpectores quod nos Berenhardus dei gratia dux Karinthie prouocati feruore dilectioniſ feliciſſime recordationiſ predeceſſorum Illuſtrium ducum quondam Karinthie veſtigiisque ipsorum inherere cupienteſ in remedium animarum ſuarum grauamina et incommoda decreuimus relaxanda Monaſterio ſancti Pauli Vallis Lauentine in quo quidem oſſa eorum ac meorum progenitorum dulciter in domino requiescunt qui et dictum Monaſterium plene libertatis priuilegio donauerunt. noſque eorum facta continuatis augmentis generoſe proſequendo prefatum Monaſterium vna cum foro ſub eodem et hominibus terreque poſſeſſionibus ac bonis mobilibus et inmobilibus quocumque

nomine cenſeantur etiam non ſolum per Vallem Lauentinam antedictam immo verius per nostrarum terrarum diſtrictus vbicumque fore ſita dinoſcuntur, a cuiuslibet Judicis Officialis exactoris procuratoris preconiſ infeſtatione inpungnatione exactione cum uniuerſis iuribus et pertinentiis tam iudicialibus quam provincialibus terre Karinthie vallisque Lauentine liberum inmune habere perpetuo volumus et exemptum taliter quod nullus predictorum ac aliorum precarias aut violentia quicquam de cetero cum hominibus et bonis memorate Ecclesie habeat ordinare, excepto quod ſi quis in ipsis reſidens mortis iudicium legittime promeruerit, idem nudus cingulo accinctus nostro iudicio aſſignetur ipsius dampnati rebus plene remanentibus Ecclesie memorate; ſed alii caſus cauſe et exceſſus qui emerſerint per iudices et officiales domini abbatis dicti Monaſterii decidantur, prout eis viſum fuerit iuſtum expediens et conſultum, addicientes et volentes, quod eque per omnia ſpecialiter inhabitatores et cultores fori ſancti Pauli eo iure iudicio libertateque fruantur et gaudeant quo forenſes Beati Laurentij . .[1] re Stirie vti aſſolent et gaudent. In cuius rei teſtimonio nostrum ſigillum presentibus duximus appendendum. Teſtes ſunt Comes Heinricus de Hevnburg. Levtoldus plebanus de Chreig. Heinricus. Duringhardus ſacerdotes et Capellani nostre curie. Vlricus de Truchſen. Guntherus de Chinwerch. Cholo de Saldenhouen. Haydenricus de Rechperch. Fridericus iudex de Pliburch. Johannes iudex Volchenmarcht. Toſmanus Ciuis de Volchenmarcht. Muroldus Thelonarius de Volchenmarcht et Chunradus procurator Ecclesie ſancti Pauli et alii quam plures. Cui tractatui Ego Perchtoldus Canonicus Friſacenſis interfui quem et ſcripſi in Caſtro Volchenmarcht feliciter Amen. Acta ſunt hec anno gratie M°CC°LV° Indictione VIII[a][2] XI° Kalendas Octobris Tempore Levtoldi Abbatis ſancti Pauli etc.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1222, im Auszuge.

[1] Ein Loch im Pergamente. Es soll hier stehen ‚ter', nämlich ‚terre'.

[2] Die Indiction stimmt nicht mit dem Jahre überein, indem 1255 die Indict. XIII[a], nicht VIII[a] lief. Es scheint ein Schreibfehler und ‚V' statt ‚X' gesetzt zu sein.

91.

1255, 30. November, Völkermarkt. — Vlricus, filius ducis Karinthie ac dominus Karniole gibt dem Kloster St. Paul

‚duos mansus sitos in Villa Cholniz et partem nostram nemoris ibidem siti cum omnibus suis attinentiis', damit daselbst jeden Dienstag eine Messe ‚de spiritu sancto' und jeden Samstag eine Messe ‚de beata virgine' für das Seelenheil ‚omnium predecessorum nostrorum nostraque' celebrirt werde. — Testes: Hertwicus dapifer de Chrich, Willehelmus de Chrich, Otto de Vinchenstain, Willehelmus de Minchendorf, Fridericus de Wolfsperch, Cyslinus senior, Haynricus iunior de Silberberch, Vlricus de Rechperch, Cyslinus iunior et a. q. p. — Actum apud Volchenmarcht a. d. M°. CC°. LV°. in die beati Andree.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXIX, pag. 38. Ankershofen, l. c. Nr. 1226, im Auszuge.

92.

1255.[1] — Graf Siegfried von Phannenberg gibt dem Abte Liutold von St. Paul, ‚domino nostro serenissimo et amico', aus seinem Eigenthume im Lavantthale ‚mansum vnum in Pvhelarn[2] situm dimidiam marcam soluens et alterum mansiolum apud Entersdorf[3] soluens quadraginta caseos annuatim' für sein und seines seligen Bruders Grafen Ulrich[4] Seelenheil und für eine Schuld von zwölf Mark. — Testes: Ditmarus de s. Stephano, Chunradus de Michesdorf, Heinricus Edlingerius, Hainricus Egweinerius, tunc temporis procuratores, Bavmannus et a. q. p. ex familia nostra, Chunradus de Hvntsdorf et multi ex familia ecclesie s. Pauli.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XIX, pag. 23. Ankershofen, l. c. Nr. 1145, im Auszuge.

[1] Siehe Dr. K. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 129 im XVIII. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen.

[2] Unter-Pichling.

[3] Andersdorf.

[4] Graf Ulrich III.

93.

1245, Smelenburg. — Mechtildis de Smelenburch,[1] ‚Reinberti quondam dicti de Mörekk filia, inuide mortis inuidia nobili viro Hadmaro olim dicto de Schoneberch uiduata' gibt dem Kloster St. Paul für die ‚iniurias et uexationes multiplices', womit ihr verstorbener Gatte das Kloster heimsuchte, mit Zustimmung ihrer Söhne und Töchter ‚sub proborum testimonio

redditus quinque marcarum iure proprietario de proprio meo in loco contiguo prediis eorum in novem domiciliis, que vulgo dicuntur vevrstete libere et perpetua pace possidendos', blos mit Vorbehalt des Vogteirechtes ‚id est ij denarios, qui dicuntur gerichte phennige'. — Acta s. h. aput castrum Smelinburch a. d. M°. CC°. quinquagesimo V°. — Testes: Hartnidus gener meus, Sifridus de Merrenberch, Godfridus de Marpurch, fratres de Wilthôsen, Wlricus de Levbschach et a. q. p.

Orig. Perg. 6 Siegel (das 1., 2. und 6. fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XXXV, pag. 38. Ankershofen, l. c. Nr. 1227, im Auszuge.

[1] Schmierenburg, südlich von Leutschach am Posruk-Gebirge.

94.

1256, 10. Jänner, St. Paul. — Herzog Ulrich von Kärnten und Herr von Krain[1] nimmt das Kloster Sittich in seinen Schutz und verleiht demselben die Gerichtsbarkeit auf seinen Gütern mit Ausnahme des Blutgerichtes, und ‚pro abundantiori gratia nobis et anime patris nostri dive recordationis Bernardi quondam illustris ducis Karinthie aliorum progenitorum et heredum nostrorum promerenda' die Mauthfreiheit in seinem Districte. — Acta sunt hec a. i. 1256. IV. Id. Jan. in presentia testium subscriptorum, Ulricus comes de Sternenberg, Ulricus comes de Hunenburg, Hugo nobilis de Tauers, Fridericus abbas de Victoria, Rudolfus abbas Fontis beate Marie apud Landestrost, Lutoldus abbas s. Pauli, Conradus prepositus de Griuental, Ulricus dictus Cubertel prepositus in Volkemarkt, Otto de Traberch, Rudolfus et Cholo fratres de Rase, Ulricus de Henenberch, Hertwicus dictus Prustel de Chrich, Ortolfus de Osterwiz, Jacobus de Monte Selviae, Zacharias de Himmelberg, Julianus de Seburch. Istos et omnes alios tam prelatos quam nobiles, qui eo die in nostri patris bone memorie interfuerunt sepultura apud sanctum Paulum in valle Lauentina, dedimus in evidens testimonium huius facti.

Neugart aus Steyerer's Collect. diplom. ms. T. I. p. 405. Ankershofen, l. c. Nr. 1231, im Auszuge. Mittheilungen des hist. Vereins in Krain, Jahrgang 1849, pag. 48, im deutschen Auszuge.

[1] Herzog Ulrich III. 1256—1269.

95.

1256, 4. Mai, Cividale. — Der Erwählte von Aquileia fordert den Archidiakon von Saunien[1] auf, den Abt und Convent von St. Paul, da er die Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker ‚de ecclesia seu cella s. Laurentii in Radmilach' denselben bestätigt und erneuert habe, ‚super ecclesia seu cella predicta nec non decimis et iuribus suis per te vel per alium contra indulta privilegia nec molestes in aliquo nec perturbes'. — Datum Civitatensis IIII. intrante Maio a. d. M. CC. LVI. XIIII. indict.

Copie aus dem XVIII. Jahrhundert. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1238, im Auszuge.

[1] Saanthal in Untersteier.

96.

1257, 27. März, Lateran. — Papst Alexander IV. bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul, ‚ad romanam ecclesiam nullo medio pertinentis', die eingeschalteten Privilegien der Patriarchen Gottfried, Wolfker und Gregor von Aquileia[1] über den ruhigen Besitz der Kirche zu St. Lorenzen in Radimlach. — Datum Laterani VI. Kal. Aprilis pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1243, im Auszuge.

[1] Urkunden Nr. 21, 40 und 88.

97.

1257, 1. April. — Graf Siegfried von Phannenberch gibt dem Abte Liutold von St. Paul für sein Seelenheil und eine Schuld von zehn Mark Denare ‚mansiolum quoddam in alpe nostra situm in Pvhelarn superiori'.[1] — Testibus: Hainrico Edelingerio tunc temporis procuratore, Hainrico Haekkingerio, Ottone notario dominorum. — Acta s. h., cum nos et fratres nostri iam partiti fuissemus reditus omnes nostros, a. d. M°. CC°. L. VII. Kalendis Aprilis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 125. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. XLII, pag. 46. Ankershofen, l. c. Nr. 1244, im Auszuge.

[1] Oberbichling am Fusse der Choralpe. Siehe über diese Urkunde Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, l. c. pag. 131.

98.

1257, 7. Juli, Civitas Austriae. — Patriarch Gregor von Aquileia confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul die eingeschalteten Privilegien seiner Vorgänger Gottfried und Wolfker[1] ‚de ecclesia seu cella S. Laurentii in Radmil cum decimis et omni iure ecclesiastico, concedentes insuper ius archidiaconatus expressim in dicta cella et decimas tam veteres quam noualium terrarum ipsius celle, dummodo centum et quinquaginta mansorum summam uel numerum non excedant'. Er verordnet, dass der jeweilige Abt als Archidiaconus einem in Kärnten ausgeschriebenen Concile selbst oder durch einen solennen Nuntius immer, einem Concile in Foro Julii aber bloss in besonderen Fällen beiwohnen solle. — Siegel des Patriarchen. — Datum de mandato nostro per manum magistri Nicolai de Lupico plebani de Tricesimo scriptoris nostri vij° intrante Julio a. d. millesimo CC°. quinquagesimo septimo indict. quinta decima apud Ciuitatem Austriam. — Dieser Confirmation und Concession ertheilen der Dekan A. und das Capitel von Aquileia ihre Zustimmung und bezeugen dies durch Anhängung ihres Siegels.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Ankershofen, l. c. Nr. 1220, im Auszuge.[2]

[1] Nr. 21 und 40.

[2] Ankershofen setzt diese Urkunde in das Jahr 1255 aus dem angegebenen Grunde, weil dieselbe in die päpstliche Bulle ddo. Lateran, 27. März 1257 aufgenommen ist. Allein in dieser Bulle ist bloss die Confirmationsurkunde ddo. Cividale, 10. März 1255, aufgenommen, welche sich von der vorliegenden dadurch unterscheidet, dass erstere eine einfache Bestätigung der eingeschlossenen Privilegien enthält, während in der vorliegenden ausser der Bestätigung dem Abte die Archidiakonswürde über St. Lorenzen ertheilt wird. Diese doppelte Bestätigung einer und derselben Sache durch denselben Patriarchen mag darin ihren Grund haben, dass der Patriarch nach dem Empfange der päpstlichen Confirmationsbulle durch Ertheilung des Archidiakonates über St. Lorenzen an den Abt jedem weiteren Streite vorbeugen wollte. Ueberdies spricht für das Jahr 1257, dass Jahr und Indiction zusammenstimmen, während nach der Ansicht Ankershofen's beide geändert werden müssten.

99.

1257, Seitz. — Leupoldus d. g. archidiaconus Saunie et plebanus in Tiuer[1] bezeugt, dass er in dem Streite mit dem Abte von St. Paul ‚super cella s. Laurentii in Radmilach,

quoniam nostro subesse putabimus Archidiaconatui', nach der Untersuchung desselben ‚per priorem Vallis s. Joannis, Fratrem Wernherum domus noue apud s. Mariam' und andere gefunden habe, dass der Abt und Convent ‚obaudire uel subesse nobis ratione prefate celle in aliquo' nicht verpflichtet seien. ‚Preterea a prima ipsius capelle constructione ipsi Abbates ibidem archidiaconatus officium nullo a nobis contra iustitiam repugnante libere ac pacifice possederunt'. Auch nahmen die Aebte entweder selbst oder durch taugliche Nuntien an den Conventen der Patriarchen in Kärnten Theil. — Siegel: Prioris de Seytes,[2] fratris Wernheri noue domus s. Marie, dn̄i Ruberti Archidiaconi Marchie inferioris, domini prepositi de Pettau, nec non nostri et plebani de Marchpurg. — Datum a. g. M. CC. LVII. in monasterio in Seytes ordinis Carthusiensis.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1253, im Auszuge.

[1] Markt Tüffer an der Saan.

[2] Karthäuserkloster Seitz.

100.

1258, 25. November, Anagni. — Papst Alexander IV. erlaubt dem Abte[1] und Convente zu St. Paul auf ihre Anzeige, ‚quod nobilis uir . . dux Karinthie, aduocatus monasterii uestri, ac etiam Philippus frater eius, quondam electus Salzeburgensis nobis per suas litteras mandauerunt, ut a venerabili fratre nostro Vlrico Salzeburgensi archiepiscopo uel ab aliquo in fauorem ipsius aliquas litteras recipere uel eorum mandata exequi nullatenus attemptetis, uobis, si secus feceritis, inferre in personis et rebus dampna grauia comminando', mit päpstlicher Auctorität, dass sie zur Ausführung von Befehlen ‚in fauorem dicti Archiepiscopi auctoritate litterarum apostolicarum non facientium de hac indulgentia mentionem', nicht verbunden seien und auch nicht verhalten werden können. — Datum Anagnie VII. Kal. Decembris, pontificatus nostri anno quarto.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Ankershofen, l. c. Nr. 1261, im Auszuge.

[1] Gerhard, der zehnte Abt von St. Paul, 1258—1275, in welchem Jahre er Bischof von Lavant wurde, zugleich aber bis 1278 die Administration der Abtei fortführte.

101.

1259, Pettau. — Fratres Vlricus et R. de Lewenbach[1] versprechen dem Abte Gerhard von St. Paul, ‚quod sic pie sicque paterne iniurias et molestias gwerrarum preteritarum tempore per nos et nostros monasterio uestro per rapinas et alia molestiorum genera contra iusticiam irrogatas ad nostram et aliorum nobilium preces et supplicationes varias relaxastis', eidlich unter einer Strafe von fünfzig Mark Denare, das Kloster und seine Leute nicht mehr zu belästigen. Als Schadenersatz zahlen sie ‚in festo beati Martini proximo appropinquante' zwanzig Mark Denare. — Siegel der Zeugen: dñs H.[2] de Sherphinberh, dñs Fridericus de Wolfperh, dñs Al. de Hornekke, dñs Godefridus de Marpurgh, fratres de Wilthousen. — Actum in Petovia a. d. M°. CC°. quinquagesimo nono. Dominante domino S. (sic) serenissimo rege.

Orig. Perg. 5 Siegel (das letzte fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Copialbuch von St. Paul, fol. 139.

[1] Lembach bei Marburg.

[2] Heinrich von Schärfenberg.

102.

Vor 1260. — Alexander IV. mandat Regi Hungariae,[1] ut monasterium St. Pauli contra Sigfridum et Heinricum fratrem eius, comites de Pfannenberch, qui grauia damna per rapinas monasterio inferebant, defendat.[2]

Archivum registratum von 1618 im Archive zu St. Paul.

[1] Als Herzog von Steiermark.

[2] Diese Urkunde gehört vor 1260, weil Graf Siegfried 1260, wie die folgende Urkunde beweist, schon todt war, und König Ottokar von Böhmen in diesem Jahre als Herr der Steiermark erscheint.

103.

1260, 24. December, Graz. — Bischof Dietrich von Gurk[1] und Herzog Ulrich von Kärnten erklären, dass Abt Gerhard von St. Paul ‚presentibus nobis et multis fide dignis tam spi-

ritualibus quam secularibus personis coram inclito Boemie Rege, domino Austrie et Styrie in generali placito aput Grez constitutis' gegen die Grafen Heinrich und Bernhard von Phannenberg die Klage erhoben habe, ‚quod a prima sui fundatione usque ad tempora nobilium domini Wlrici comitis de Phannenberch et filiorum suorum tam eorum qui uiam uniuerse carnis sunt ingressi,[2] quam eorum, qui in presentia uestre magnitudinis sunt constituti, — — contra priuilegiorum continentiam et libertates nobis traditas ab antiquo nullus aduocatie monasterii nostri dignitatem seu officium contra nostram et predecessorum nostrorum consentaneam uoluntatem hactenus sibi usurpare seu uendicare presumpsit. Predicti autem comites aduocati sibi nomen sine strenuitate officii et defensione qualibet in dei contemptum et proprie salutis dispendium sic quodam motu miserabili hactenus uendicarunt, quod ipsum monasterium nostrum nobiscum et cum tota familia se usque quaque humiliatum aput aures uestre celsitudinis clamitat et deplorat'. — — Aus den dem Könige vorgelegten Privilegien ist ersichtlich, ‚quod ipsum monasterium s. Pauli nullum aduocatum habere debet, nisi quem abbas et conuentus in aduocatum duxerint eligendum. Prout et nos dei gratia ducem Carinthie salua priuilegiorum continentia aduocatum protestati sunt, auxilium a nobis et consilium tamquam ab aduocato eodem die et termino publice postulantes'. Die Grafen verzichten hierauf auf die usurpirte Vogtei, der Abt aber behielt sich noch den Anspruch auf Genugthuung vor wegen der Schäden, ‚que antedicti comites iure aduocatie sibi usurpato et alias suo monasterio nec non pater et fratres eorundem uidebantur intulisse'. — Actum aput Grez in cimeterio ecclesie parochialis in iudicio publico, a. d. M°. CC°. sexagesimo in vigilia natiuitatis Dn̄i nostri J. Ch. — Testes: Gotschalcus abbas s. Lamberti, prepositus Secouiensis, priores vallis s. Johannis et s. Mauricii, Wlricus comes de Heunenburch, Perhtoldus abbas monasterii s. Marie in Ozziaco.[3] dn̄s Dietmarus de Weizeneke, dn̄s Seiuridus de Merenberch, Fridericus de Wolsperch, dn̄s Cholo et filii sui de Seldenhoven, dn̄s Gotfridus de Marhpurch.

Orig. Perg. 14 Siegel (7 fehlen). K. u. k. H.-, H.- und Staatsarchiv.

[1] Bischof Dietrich II., 1254—1279.

[2] Graf Ulrich II. und seine Söhne Ulrich und Siegfried.

[3] Abt Berthold II. von Ossiach, 1252—1263. (Wallner, Annus milles. Ossiacensis pag. 69. Ankershofen, Des Abtes Zacharias Gröblacher Annales Ozziacensis, im VII. Bande des Archivs f. K. österr. Gesch.-Quellen.)

104.

1261, 11. Mai, Viterbo. — Papst Alexander IV. beauftragt den Abt von Ossiach, die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, ‚quod . . decanus et Capitulum ecclesie de Solio [1] ecclesiam s. Philippi iuxta Gurkam [2] ad idem monasterium pleno iure spectantem contra iusticiam detinent occupatam in eorundem Abbatis et Conuentus preiudicium et grauamen', zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Viterbij V. Id. Maij, pontificatus nostri anno septimo.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

[1] Maria Saal am Zollfelde.
[2] St. Philippen bei Reineg.

105.

1261, 11. Mai, Viterbo. — Papst Alexander IV. beauftragt den Abt von Ossiach die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, ‚quod Bernhardus plebanus ecclesie in Adriah,[1] nobilis vir Henricus de Phanenberc fratres et quidam alii super redditibus, possesionibus et rebus aliis iniuriantur eisdem', zu untersuchen und ohne Appellation zu entscheiden. Doch darf er ohne päpstlichen Specialbefehl den Besitz des Grafen nicht excommuniciren oder mit dem Interdicte belegen. — Datirung wie oben.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Adriach bei Pfannberg in Steiermark.

106.

1263, 4. Februar, St. Paul. — Cholo de Seldenhofen überlässt mit Zustimmung seiner Söhne Chonrad und Cholo dem Kloster St. Paul das Vogteirecht über die ‚bona in monte dicto Kinperch [1] et ultra Traham iuxta ecclesiam s. Johannis [2] videlicet X. marcarum reditus', welche sein Vater Cholo mit Vorbehalt des Vogteirechtes dem Kloster schenkte. Er bezeugt auch mit seinen Söhnen, ‚quod eadem bona pater meus iure

feudali sibi concessa a predicto monasterio possidebat'. Dafür gab ihm der Abt ‚VI marcas argenti'. — Siegel des Ausstellers. — Actum apud s. Paulum M°. CC°. LXIII. dominica qua cantatur Exsurge.

Copialbuch von St. Paul, fol. 156.

[1] Kienberg bei Unterdrauburg.

[2] St. Johann im Misslingthale, Bezirk Windischgraz.

107.

1263, 21. Mai, St. Veit. — Herzog Ulrich von Kärnten, Herr von Krain, widerruft auf die Klage des Abtes Gerhard von St. Paul, ‚quod officiales nostri et iudices contra eorum libertates et consuetudines approbatas in ipsorum bonis ex ista parte Trahe scilicet in diocesi Salzburgensi per exactiones, inuasiones et aliarum incommoditatum genera molestias nostro nomine inferrent', alle auf diese Güter aufgelegten Steuern und Anforderungen, sich bloss jenes Recht vorbehaltend, welches sein Vater, Herzog Bernhard, ‚per rationabiles consuetudines' übte. — Testes: dñs Rudolfus de Ras, dñs Otto de Vinchenstein, dñs Siuridus de Maerenberch, dñs Willehalmus de Minchendorf, dñs Swarzmannus de Volchenmarcht, dñs Hainricus capellanus plebanus in Pulst, dñs Ortolfus plebanus in Landestrost, Chunradus et Fridericus notarii et a. q. p. — Actum in s. Vito foro nostro a. d. M°. CC°. LX°. iij°. xij°. Kal. Junij.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. LIV, pag. 56. — Ankershofen, l. c. Nr. 1292, im Auszuge.

108.

1263, 14. Juni, St. Veit. — Herzog Ulrich von Kärnten gibt auf die Klage des Abtes Gerhard von St. Paul, ‚quod. cum nobilis vir Sifridus de Merenberch per terram Karinthie gereret vices nostras, predictum abbatem et conuentum ad quorundam instructionem fatigare incipiens et artare asseruit, quod ultra ius debitum ab eorum officialibus thelonium in foro Volkenmarcht, quod ad eos spectat, reciperent', den Befehl, ‚ut iuxta illam consuetudinem, que per mortem illustris ducis patris nostri Bernhardi ad nos usque est deuoluta et temporibus predecessoris predicti Domini G. abbatis in receptione

thelonii ibidem est habita, sine difficultatis obstaculo perpetualiter percipere debeant et habere'. — Testes: Hainricus plebanus de Pûlst et Ortolfus capellani curie, dñs Cholo et filius suus de Sâldenhofen, dñs Wilhelmus de Minchendorf, Heinricus dictus Zeysel, Heinricus de Silberberch, Chunradus de Schranchpavm et a. q. p. — Actum et datum in s. Vito a. d. M°. ducentesimo LXIII°. XVIII°. Kal. Julii.

Copialbuch von St. Paul, fol. 139.

109.

1263, 30. December, Völkermarkt. — Herzog Ulrich von Kärnten errichtet das Augustiner-Eremiten-Kloster ‚aput forum nostrum Volchenmarcht' und schenkt demselben ‚proprietatem aree et agrorum tam pro ecclesia quam domibus et pro hortis ibidem', welche der Bürger Johannes Infirmus mit Zustimmung seiner Erben vom Abte von St. Paul gekauft und dem Herzoge zu diesem Zwecke übergeben hatte. Ueberdies verspricht er, ‚aream et agros ab omnibus impeticionibus abbatis scilicet, heredum Johannis et parrochialis ecclesie', sowie auch den ganzen Convent zu schützen. — Actum Volchenmarcht anno M°. CC°. LXIII°. III°. kal. Januarii.

Orig. Perg. (Das Siegel abgerissen.) Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 187, Nr. V.

110.

1264, 21. Februar, Rom. — Papst Urban IV. verleiht auf die Anzeige des Abtes und Conventes von St. Paul ‚ecclesiam eiusdem monasterii[2] in proximo facere dedicari', denen, welche diese Kirche ‚in die dedicationis' besuchen, einen Ablass. — Datum apud Urbem veterem VIIII. Kal. Martii, pontificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Abgedruckt Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Erforschung der Baudenkmale, Band VII. pag. 78.

[1] Die jetzige romanische Stiftskirche.

111.

1264, 27. Mai, Wolfsberg. — Bischof Berthold von Bamberg[1] erneuert dem Abte Gerhard von St. Paul das einge-

schaltete Privilegium seines Vorgängers Heinrich[2] wegen der Mauthfreiheit zu Villach. — Testes: Eberhardus decanus maioris ecclesie Babenbergensis, Dietmarus de Wizeneke, Dietmarus et Wigandus de s. Stephano, Ortolfus nostri ministeriales et a. q. p. — Datum apud Wolvesperch a. d. millesimo ducentesimo LX. quarto, VI. Kal. Junii, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] 1257—1285.

[2] Urkunde Nr. 82.

112.

1266, 17. Juli, Grifenthal. — Abt Gerhard, Prior Werenhardus und der Convent von St. Paul belehnen den Dithmar de Wizenek[1] und seine Kinder ‚in argenti fodina, que nunc vulgo dicitur Volchelines, quam terram a predecessoribus nostris fevdaliter tenuistis, vt liceat vobis iuxta iura a sede apostolica et dignitate imperatoria nobis ab antiquo tradita et concessa in ea fodina eorum omnium in usus vestros convertere duas partes, tertia nobis in signum dominii parte retenta'. — Siegel des Abtes und Conventes. — Testes: Baldewinus prepositus in Griuental, Werenhardus noster capellanus, Hermannus eiusdem loci prior, dn̄s Meinhardus capellanus eiusdem prepositi, dn̄s Pilgrimus dictus Pucelinus miles, Vlfingus de Griuen, Otschmannus de Hove, Reinhardus noster officialis et a. q. p. — Datum per manum Dithmari notarii ad hoc rogati in domo dn̄i prepositi de Griuental a. d. millesimo CC°. LX°. vj°. xvj°. Kal. Augusti, indict. viiij^{a}.

Aus dem folgenden Originalreverse. — Fontes rer. austr. II. 1. Nr. LXXI, pag. 74. Ankershofen, l. c. Nr. 1311, im Auszuge.

[1] Weissenegg bei Ruden, Bezirk Völkermarkt.

113.

1266, 17. Juli, Grifenthal. — Revers des Dithmar von Wizenek und seiner Kinder über die eingeschaltete Belehnungsurkunde mit der Silbergrube Volchelines von Seite des Abtes Gerhard von St. Paul. — Datirung und Zeugen wie oben. Siegel des Diethmar und des Propstes Baldewin von Grifenthal.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes l. c. Nr. LXXII, pag. 75.

114.

1267, 3. Jänner, Graz. — Herzog Ulrich von Kärnten erklärt, dass Abt Gerhard von St. Paul mit den Procuratoren seines Conventes ‚propter iniurias, quas dicto monasterio per nos et nostros in foro eorum Volkenmarcht ac etiam in eorum prediis sibi dicebant grauiter irrogatas contra sui monasterii libertatem, perdilectum auunculum nostrum Serenissimum Boemie regem, ducem Austrie et Stirie ac Marchionem Moravie eo animo accessissent, vt iuxta priuilegiorum suorum continentiam eum in nostrum grauamen monasterio suo assumerent in aduocatum pariter et patronum'. Er bekennt daher nach fleissiger Untersuchung auf den Rath weiser Männer ‚predictum forum Volkenmarcht cum censu domorum, thelonio, transitu mercature id est mûta, cum omnibus fori iuribus nec non predia, que possident iuxta descensum Trahe fluminis videlicet ad s. Paulum cum suis pertinenciis, Gorinx,[1] ad s. Cholomannum, Pusters, molendina in Volkenmarcht, predium Strielach[2] cum suis pertinentiis ad dicti monasterii ordinationem et commodum cum iure aduocatie et libertate qualibet pertinere'. Da der Abt und Convent hierauf eidlich versprachen, Völkermarkt niemals zu verkaufen und ausser im Nothfalle keinen anderen Vogt als ihn aufzustellen, ‚renunciamus castro Vôlkenmarcht cum omnibus suis pertinenciis nec non instrumentis et priuilegiis super eodem castro cum omnibus promissionibus a prefato monasterio nobis ac nostris progenitoribus traditis atque factis, si absque liberis decedere nos contingeť. — Data in Grätz in domo hospitalis a. d. M°. CC°. LX°. VII°. III°. Non. Januarii.

Copialbuch von St. Paul, fol. 140.

[1] Gorentschach.

[2] Ströglach bei Pokersdorf, Bezirk Klagenfurt.

115.

1267, 1. Juli, Völkermarkt. — ‚Anno dn̄i M°. CC°. LX°. VII°. sexta feria intrante Julio me Swarzmanno iudice illustris ducis Karinthie in foro Folkenmarkt coram viris nobilibus domino Wl.[1] comite de Hunenburch, Sifrido de Merenberch et multis aliis iudicio presidente' erschienen vor ihm die Brüder von Cholniz, Hertwig, Heinrich und Gottfried mit der Anzeige,

dass sie ‚quoddam nemus, quod situm erat prope ecclesiam s. Martini iuxta claustrum s. Pauli de Lauent pro maritanda ipsorum sorore' dem Abte Gerhard von St. Paul ‚cum fundo et omni prorsus utilitate seu libertate, nullo sibi aut suis heredibus seu liberis ibidem iure reseruato, cum terminis annotatis: a silua spectante ad ecclesiam s. Martini usque ad siluam ad dominum Chunradum patruum eorum pertinentem, cum omnibus ad eos ibidem pertinentibus preter vnum mansum ad sepedictum dominum Chunradum spectantem pro marchis denariorum frisacensium et grezcensium centum quindecim, quorum quinque dande sunt fratribus de conventu s. Pauli' verkauft haben. Der Abt zahlt sogleich 35 Mark Friesacher Denare und verspricht am Feste des hl. Cholman 35 Mark Grazer Denare zu zahlen, vor welchem Termin auch die Eltern der Verkäufer auf den Wald Verzicht leisten sollen. Sollte diese Verzichtleistung nicht erlangt werden, so könne der Abt den Wald durch zehn Jahre besitzen und die Brüder seien verpflichtet, denselben gegen jeden Angriff zu schützen. Sollte aber der Abt die Zahlung von 35 Mark am nächsten Feste des hl. Cholmann, dann von 25 Mark Friesacher Denare am folgenden Feste des hl. Georg und der übrigen 15 Mark Friesacher Denare vor dem folgenden Feste des Apostels Jacob nicht leisten, so habe er auf Requisition der Edlen Quartier in Villach bis zur Leistung der Zahlung zu nehmen. Sollten die Brüder H., G. und H. nach vollzogener Resignation den Vertrag brechen oder den Abt im Besitze des Waldes stören, so verfällt ohne weiteres Urtheil das ihnen auf einige Güter des Klosters zustehende Vogteirecht. Zahlt der Abt vor dem festgesetzten Termine ausser den ersten 35 Mark einen Theil, so kann er den Wald zu seinem Nutzen verwenden. — Acta s. h. in foro Folchemarcht anno et die predictis. — Siegel des Richters Swarzmann und ‚communitatis de Folchenmarcht', dann des Sifrid von Merenberch und des ‚Fridericus commendator domus Frisacensis'. — Testes: Hermannus Mancho, Wernerus, Albertus, Sigardus milites; ciues uero Gerlocus, Leonardus, Reinerus et a. q. p.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Fontes l. c. Nr. LXXVII, pag. 81. Ankershofen, l. c. Nr. 1312, im Auszuge.

[1] Wlrico.

116.

1267, 17. December, Viterbo. — Papst Clemens IV. ermahnt den Herzog von Kärnten, von den Bedrückuugen des Abtes und Conventes von St. Paul, ‚quod tu ipsius monasterii aduocatum te fore asserens tali pretextu hominibus eiusdem monasterii de facto, quod de iure non possis, collectam imponis, — predictum abbatem in foro ipsius monasterii in Folkemarch et alibi etiam indebitis exactionibus aggrauando', abzustehen. — Datum Viterbij XVI. Kal. Januarij, potificatus nostri anno tertio.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul. — Fontes l. c. Nr. LXXX. Neugart, l. c. Nr. I, pag. 100. Ankershofen, l. c. Nr. 1315, im Auszuge.

117.

1267, 17. December, Viterbo. — Papst Clemens IV. ermahnt den König von Böhmen, dass er den Abt und Convent von St. Paul in seinen königlichen Schutz nehme, ‚ac non permittas eos uel dictum monasterium a nobilibus uiris Henrico et Bernardo fratribus comitibus de Phannenberch seu quibuscumque aliis malefactoribus tibi subiectis, quantum in te fuerit, molestari'. — Datirung wie oben.

Orig. Perg. (Bulle abgerissen.) Archiv zu St. Paul.

118.

1269, 20. August, Graz. — Bischof Bruno von Olmütz, ‚Capitaneus seu rector Styrie' macht bekannt, dass ‚a. i. d. M°. CC°. LXVIIII°. feria tertia infra octauam assumptionis beate virginis in Styria apud Graetz in domo Volchmari, presidentibus nobis iudicio in placito generali', der Edle Heinrich von Rohatsch gegen den Abt Gerhard und das Kloster von St. Paul die Klage erhoben habe ‚super iudicio in bonis predictorum abbatis et fratrum, quod ad s. Laurentium dicitur, a riuo minoris Lvbenz usque ad riuum Welik, asserens per mortem patris sui ad se idem iudicium devolutum'. Der Abt Gerhard legte hierauf das unverletzt befundene, hier eingeschaltete Privilegium des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steier[1] und andere Instrumente vor, durch welche er glänzend bewies, ‚iudicium in dictis bonis cum omnibus iuribus ac libertatibus

ad ius et proprietatem sui monasterii pertinere, ita quod ex tunc prefato Heinrico et sue posteritati super eadem questione perpetuum silencium a nobis imponi obtinuit per sentenciam publice promulgatam'. — Testes: Dñs Wernhardus uenerabilis ecclesie Seccowensis episcopus, Albertus abbas Admontensis, Ortolfus prepositus Seccowensis, magister Vlricus notarius serenissimi Boemie Regis, ducis Austrie et Stirie ac Marchionis Morauie, Chunradus prepositus Brvnnensis, Bernhardus et Heinricus comites de Phannenberch, comes Vlricus de Sternberch, comes Vlricus de Hivnenburch, Wlfingus de Stubenberch, Fridericus de Bettouia, Liutoldus de Stadek, Vlricus de Liehtenstein, Sifridus de Maernberch, Herbordus de Fvlmstein, Herbordus de Traberch filius suus, Herrandus de Wildonia, Cholo de Marchpurch, Cholo de Saeldehove, Wigandus de Maessenberch, Wernherus de House et a. q. p.

Orig. Perg. 9 Siegel (6 davon fehlen).[2] Archiv zu St. Paul.

[1] Urkunde Nr. 45.

[2] Erhalten sind die Siegel der Bischöfe Bruno von Olmütz und Bernhard von Seckau und des Propstes Ortolf von Seckau.

119.

1271, 3. Juli, St. Paul. — Die Brüder Hertwicus, Heinricus et Gotfridus de Cholniz quittiren dem Abte Gerhard von St. Paul den Empfang der Summe von 115 Mark in Denaren und Silber als Kaufsumme für ‚nemus nostrum[1] una cum fundo, vno latere nemus ecclesie s. Martini attingens et parte altera nemori domini Chunradi de Cholniz nostri patruj terminis annexum, tertio vero latere adiacens illi uie, que est usque ad Schultarn'.[2] Mit diesem Gelde verehlichten sie ihre Schwester Alheid, fünf Mark ausgenommen, welche das Kloster erhielt. Sie versprechen das Kloster im Besitze zu schützen; ‚si non possemus vel nollemus super iustis inquietationibus ac impeticionibus defensare — — tunc omnem receptam pecuniam a nobis pro ipso nemore ad terminum quatuor annorum fructibus receptis in sortem minime computatis sepelibato abbati siue monasterio s. Pauli restituere integre teneremur'. Im ersten Jahre wären 70 Mark Denare, das Uebrige in den folgenden drei Jahren zu zahlen. Sollte der Abt Denare ‚propter monete declinationem' nicht annehmen wollen, so sei ‚pro duabus

marcis denariorum marca argenti ponderis Wiennensis' zu zahlen. Für diese Summe verpfänden sie auch dem Kloster alle ihre unbeweglichen Güter bis zur vollendeten Zahlung. — Siegel des Hertwig von Cholniz ‚et aliorum proborum virorum'. — Testes: dñs Herbordus venerabilis Lauentinus episcopus,[3] dñs Seifridus de Marenberch, dñs Dietmarus de Wizenech, Muroldus thelonarius, Gerlochus et Reinherus cives in Volchenmarcht. — Facta est primo per nos hec venditio in foro Volchenmarcht presentibus pluribus fide dignis a. d. millesimo CC°. LX°. vij°. sexta feria intrante Julio. Datum vero postea apud s. Paulum in domo abbatis predicti a. d. millesimo CC°. LXXI°. indict. xiiij°.

Orig. Perg. 4 Siegel (das vierte fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 115.

[2] Schultern bei Pustritz auf der Saualpe.

[3] Bischof Herbord, 1268—1275.

120.

1272, 29. Juni, Graz. — Abt Gerhard von St. Paul erklärt, dass er einerseits, Cholo senior von Seldenhouen und dessen Söhne Cholo und Chunrad andererseits wegen Austragung verschiedener Streitpunkte Schiedsrichter wählten, und zwar: ‚nos abbas ex parte nostra' den Bischof Werenhard von Seckau und den Magister Ulrich, Rector der Kirche in Piber, Prothonotar des Königs von Böhmen, diese für ihren Theil den Otto iunior von Lichtenstain und Hugo von Donerstain, und als Obmann den Echard von Doberenge unter der Verpflichtung, dass der Abt den Schiedsrichtern 50 und den Edlen von Seldenhofen ebenfalls 50 Mark Denare, die Edlen den Schiedsrichtern 50 Mark Denare, dem Abte aber 10 Mark Renten ‚de bonis, que a nobis habent in fevdo', als Strafe der Nichteinhaltung des Schiedsrichterspruches zahlen sollen. Die Schiedsrichter beschlossen einstimmig, ‚quod dampnis hinc et inde compensatis, licet dampna nobis illata dampnorum quantitatem excederent aliorum, pax, que est vinculum caritatis, et amicicia inter nos et ipsos inuiolabiliter servaretur, et illi a dampnis nostris et ecclesie semper de cetero debeant abstinere et fideles nobis et ecclesie nostre esse in omnibus et deuoti et precipue adesse nobis fideliter et prodesse in castro de nouo construendo in prediis nostris, domini nostri serenissimi regis Boemie

beneplacito mediante. Quod si non facerent et nos indebite molestarent — — et infra quatuor septimanas emendationem non facerent competentem, ex tunc querele nostre contra eos competentes et nunc sopite vigorem reciperent, adeo quod de illis satisfactionem possimus petere competentem'. — Der Spruch wurde von beiden Theilen angenommen. — Datum Gretz a. d. M°. CC°. LXII°. iii° Kal. Julii. Huius rei testes sunt predicti compositores seu arbitri.

Orig. Perg. 6 Siegel (2 davon fehlen).[1] Archiv zu St. Paul.

[1] Die vorhandenen Siegel sind die des Bischofs von Seckau, des von Doberenge, des Magisters Ulrich und des Hugo von Donerstein.

121.

1273, 23. Juli, St. Veit. — Graf Albericus von Görz und Tirol, Vogt der Kirchen Aquileia, Trient und Brixen, erklärt, ‚quod ad instantiam Chunradi de Graiancz, hominis discreti, hoc admisimus et admittimus equa mente, quod, licet idem Chunradus non sit noster, et nostram ministerialem duxerit in uxorem, heredes quoque inter nos et abbatem s. Pauli equaliter diuidantur, ita ut pueri tam nostri quam abbatis predicti equali gaudeant hereditate tam in proprietate quam fevdis possidendis'. — Datum in campo circa s. Vitum a. d. millesimo CC. LXXIII°. x° Kal. Augusti.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen, Reitersiegel, von der Legende blos ‚aduocati' übrig). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

122.

1276, Anfangs October. — Erzbischof Friedrich von Salzburg schreibt dem Könige (Rudolf), dass während seiner Anwesenheit zu Passau in Kärnten ein Fall vorkam, welchen er mit grossem Schmerze dem Könige mittheile. ‚Comes N. et P.[1] post prestitum uobis et imperio sacramentum spiculatores suos misit in venerabile monasterium s. Pauli in Carinthia, qui cum armorum strepitu et impulsu idem intrantes monasterium dominum N.[2] captiuatum extra ipsum monasterium cruentis manibus extrahere praesumpserunt, vinctumque duxerunt ad quoddam castrum N.,[3] quod idem electus in sua tenuit potestate, et dum requisitus ab ipsis castrum nostrum eis tradere moraretur,

prostraverunt ipsum ad terram, gladiisque nudis tribus vicibus eius collo appositis, aliisque iniuriis corporalibus et atrocibus irrogatis, eidem metu mortis instantis, ipsi comiti tradidit nostrum castrum, ablatis ab ipso castro per eundem multis victualibus et pluribus rebus aliis pretiosis. Licet autem persecutionis tempore[4] Salisburgensis provincia in clero suo multis molestiis sit turbata, tam atrocem tamen iniuriam nunquam sustinuit, in cuius gravi turpitudine vniversi et singuli partium nostrarum incolae merito obstupescunt, et metuunt cum stupore. Quae nisi recens huius et cruenta temeritas a regali potentia vindicetur, insurgent multi alii, qui ad instar comitis supradicti statum clericorum et ecclesiarum pedibus conculcabunt.' Er bittet den König, er möge den Grafen, welcher ein doppeltes Sacrilegium durch Verletzung eines geweihten Ortes und einer geweihten Person beging und sein Schloss mit Beiseitesetzung des Eides der Treue occupirte, ‚per dominum N.[5] tempore commissi criminis et adhuc in illis partibus constitutum taliter emendare, ut et nostrae et totius ordinis clericalis injuriae satisfiat et alii clerici et praelati eventus similes expectantes de vestro praesidio non desperent, dum in nostra et venerabilis episcopi Chiemensis personis (cuius idem comes frater carnalis[6] existit), qui sic perseverantes vobis adhaesimus et fuimus primi eorum, huius maleficium impune viderint perpetratum'. Er ersucht, das Verbrechen zu bestrafen, damit nicht lange das Interdict auf jener Gegend laste, welches er nach den Provincialstatuten aussprechen musste. Er könne das Interdict nicht früher aufheben, ‚nisi prius injuria retractetur, quam comes M.[7] si voluerit, poterit plene reformare'.

M. Gerbert, Codex epistolaris Rudolfi I. Romanorum regis, lib. II. Nr. LX, pag. 138.

[1] Es soll heissen: Comes H. de P., nämlich Graf Heinrich de Phannenberg, mit welchem damals Streitigkeiten bestanden, wie die Urkunde vom 13. Juni 1278 und die Confirmation des Königs Rudolf vom 2. October 1279 zeigen.

[2] Bischof Gerhard von Lavant, welcher bis 1275 Abt von St. Paul war und auch als Bischof die Administration der Abtei bis 1278 fortführte, wie die Urkunde vom 23. August 1278 zeigt.

[3] Schloss Stein am Abhange der Choralpe, ein Besitzthum des Erzbisthums Salzburg, welches den Bischöfen von Lavant damals als Residenz überlassen war.

[4] Durch König Ottokar von Böhmen im Jahre 1275.

[5] Graf Meinhard von Tirol, welcher um diese Zeit Kärnten verwaltete.

[6] Es soll wohl heissen: ‚cuius idem electus (episcopus) frater carnalis fuit'. Bischof Johann von Chiemsee (1274—1279), aus der Familie von Ennsthal, war später (1279—1281) Bischof von Gurk. Diesen nennt der Bischof Gerhard von Lavant seinen Bruder, indem er dem Stifte Grifen zwanzig Mark Silber Wiener Gewichts übergibt, damit daselbst ‚nobis et felicis memoriae domini Joannis fratris nostri olim Gurcensis episcopi' ein Anniversarium gehalten werde. Datum in Monasterio Griuenthal a. d. millesimo. CC° octuagesimo tertio. xv. Kal. Junii. (Copialbuch von Grifen, fol. 134, Nr. 154.) Vergleiche auch Dr. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant pag. 84, und Handbuch der Geschichte Kärntens, IV. pag. 236. Mezger, Hist. Salisburg. pag. 1245.

[7] Meinhardus.

123.

1278, 13. Juni, St. Paul. — Graf Heinrich von Phannenberch bekennt, dass er ‚non solum in recompensationem dampnorum monasterio s. Pauli illatorum, verum etiam in restaurum castri Marinberch et aduocatie in Remsnich tam in montibus quam in vallibus, ita tamen, quod de dicta aduocatia nichil aliud tenemur recipere nisi de qualibet hueba unam curialem mensuram auene et duos pullos et oua viginti', blos das Castrum und die Advocatie in Remsnich für sich und seine Kinder als Lehen behalte, ‚de aliis uero aduocatiis et aliis iuribus, que per mortem felicis memorie patris nostri et fratrum nostrorum [1] de iure siue de facto ad nos fuerint hactenus deuoluta, cum uoluntate et consensu liberorum nostrorum fidelicet (sic!) Hermanni et Vlrici [2] renunciamus'. Ueberdies gab er ‚proprietatem predii nostri in Veustritz infra castrum Wilthausen et Celntz [3] situm' mit Zustimmung seiner Kinder dem Abte Hermann und dem Convente, doch unter der Bedingung, dass er und seine Kinder dasselbe als Lehen zurückerhalten. Dann gewährt er dem Kloster ‚per discursum fluminis Lauent vsum lignorum, pascua, piscium captionem, excepta uenatione castorum omnem venationem, et quotiescumque necesse fuerit, ducendi aquam predictam per nostras proprietates et predia liberam et perpetuam habeant facultatem'. — Testes: dñs Ortolfus de Trevnstain, Hermannus de Kranperch,[4] Heinricus de Erenuels, Wulfingus de Chammer, Hertnidus de Leybntz, Offo de Emmerberch, Fridericus et Otto fratres de Weyzenek, dñs Syfridus de Alpe, dñs Syfridus

et dñs Duringus filii eius, Dñs Chunradus de Huntzdorf, dñs Otto Mordax. — Actum in monasterio s. Pauli et datum ibidem a. d. M°. CC°. LXX°. viij°. Idus Junij.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 122. — Fontes l. c. Nr. XCVII, pag. 111. Dr. K. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, Arch. f. K. österr. Gesch.-Q. XVII. p. 156.

[1] Graf Ulrich II. von Pfannberg starb circa 1249. Seine urkundlich gewissen Söhne waren Ulrich III., starb vor 1255, Siegfried, starb vor 1264, Bernhard, starb um 1270, und Heinrich, der Aussteller dieser Urkunde, starb 24. Juli 1282. (Dr. Tangl, l. c. II. Abth. pag. 124 und Stammtafel pag. 167.)

[2] Graf Hermann starb 1287, Graf Ulrich IV. starb nach 1318.

[3] Feistritz zwischen Wildhaus und Zelnitz am linken Drauufer.

[4] Siehe Urkunde ddo. 13. October 1245, Nr. 66.

124.

1277, 6. Juli, Redlach. — Offo de Embirberch bekennt, dass ihm der Abt Hermann [1] und der Convent von St. Paul ‚iure feodali ad tempora vite mee aduocaciam in monte Remsnich et circa Traberch'[2] gegeben habe, unter der Bedingung, dass seine Erben nach seinem Tode kein Recht darauf haben. Im gegentheiligen Falle sollen der Kirche St. Paul ‚de proprietate mea, que ad me ex parte matris mee pertinere dinoscitur, viginti marcarum reditus' ohne Widerspruch als freies Eigenthum zufallen. Er bekennt, ‚quod iudicium universum' in diesen Vogteien dem Abte Hermann zustehe, ‚exceptis tribus casibus videlicet iudicium mortis, domorum ruptio, mulierum opressio, que ad me iudiciario ordine pertinere dinoscuntur'. Er bekennt, dass die Officialen des Abtes volle Gewalt haben, in diesen Vogteien ‚homines instituere et destituere et omne suum ius cum eis plenarie exercere secundum consuetudinem solitam et antiquam'; ferner dass der Convent jährlich am Martinsfeste ‚decem marcas denariorum absque omni impedimento, mediante tamen meo nuncio', erheben dürfe. — Testes: Dñs Ditmarus plebanus de Seldenhouen, dñs Vlricus sacerdos de predicto loco, dñs Cholo de Seldenhoven, dñs Leonhardus, dñs Rainhardus, dñs Wlricus, dñs Hainricus capellanus, dñs Chunradus sacerdotes et monaci s. Pauli, dñs Sighardus miles de Truchsen, Hertwicus Puzzo, Hertwicus filius eius, Mathias gener Puzzonis,

Johannes officialis in s. Paulo, Wichpoto de eadem loco et a. q. p. fide digni. — Actum et datum in foro Redlach a. ab i. d. Millesimo. CC°. septuagesimo octauo, videlicet in octaua s. Apostolorum Petri et Pauli.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Hermann I., der eilfte Abt von St. Paul, 1278—1283.
[2] Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 157.

125.

1278, 23. August, St. Paul. — Prior Wernhard und der Convent von St. Paul bitten den Erzbischof Friedrich von Salzburg,[1] welchem noch in Erinnerung sein werde, ‚quod cum venerabilis in Christo pater dn̄s Gerhardus olim abbas monasterii nostri ad ecclesiam Lauentinam[2] per vos vocatus esset et ad eandem in episcopum consecratus propter inpressionem, quam tunc timebamus, et miserabilem terre statum nec non diuersa incommoda, que nostro monasterio incumbebant, predicto dn̄o Gerhardo nunc episcopo Lauendino ad nostras preces multimodas regimen dicti monasterii nostri tam in temporalibus quam etiam in spiritualibus tam diu commendare curastis, donec impedimentis legittimis cessantibus nobis de abbate possemus comodius et utilius prouidere', da die der Wahl entgegengestandenen Hindernisse verschwinden, Bischof Gerhard wegen Abnahme seiner Kräfte die Last nicht mehr tragen könne, die zusammengerufenen Conventualen aber sich über die Abtwahl nicht einigen können, jenen zum Abte zu confirmiren, ‚quem in vestre paternitatis presencia predictus dn̄s Gerhardus pater et dn̄s Lauentinus episcopus presentibus Hermanno et Hermanno fratribus et procuratoribus nostris ac aliis fratribus, quos etiam ad uos transmittimus, pronunciauerit eligendo'. — Actum in s. Paulo a. d. millesimo ducentesimo septuagesimo octavo x. Kal. Septembris. — Nos Wernhardus et fratres monasterii s. Pauli per manum Chunradi notarii dicti domini episcopi rogauimus et procurauimus communiter nos subscribi. Ego Wernhardus prior subscripsi. Ego Wal. subscripsi. Ego Leonardus subscripsi. Ego Reinhardus subscripsi. Ego Wlricus subscripsi. Ego Pernhardus subscripsi. Ego Heinricus subscripsi. Ego H. subscripsi. Ego Petrus subscripsi. Ego Hermannus sub-

scripsi. Ego Hermannus subscripsi. Ego Nicolaus subscripsi. Ego Chunradus subscripsi. Ego Rupertus subscripsi. Ego Otto subscripsi. Ego H. subscripsi. Ego Otto subscripsi. Ego S. subscripsi. Ego Degenhardus subscripsi. Ego Chunradus subscripsi. Ego H. subscripsi.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Friedrich II., 1270—1284.

[2] Gerhard, Abt von St. Paul 1258—1275, Bischof von Lavant 1275 bis 1284.

126.

1278, 26. September, Leuben. — Erzbischof Friedrich von Salzburg confirmirt dem Kloster St. Paul das eingeschaltete Privilegium[1] des Erzbischofs Konrad über den Besitz von St. Martin und nimmt das Kloster in seinen besonderen Schutz. — Datum in Leuben[2] VI°. Kal. Octobris a. d. millesimo CC. LXX. octauo.

[1] Urkunde Nr. 4.

[2] Leoben in Steiermark?

127.

1279, 4. Juni, St. Veit. — Otto von Liechtenstein, ‚tunc iudex prouincialis', erklärt, dass der Abt Hermann von St. Paul ‚quosdam, reditus sitos in Gornzvelde singulis annis sex marcas denariorum soluentes, super quibus eum Cholo de Reichenuelse[1] graviter impetebat, coram iudicio generali videlicet in s. Vito me presidente obtinuit rationabiliter et honeste', indem der Abt durch taugliche Männer bewies, dass diese Einkünfte durch 30 und mehr Jahre in seinem und seiner Vorgänger ruhigen Besitze waren. — Testes: Dñs Wlricus comes de Sternberch, dñs Diepoldus comes de Ortenberch, dñs Gotfridus de Truxen, dñs Heinricus de Silberch,[2] dñs Hermannus de Vreiberch, dñs Herbrandus et frater eius Eberhardus de Môtniz,[3] Heinricus de Rohasche, Reimbertus de Glaneke,[4] Chunradus de Pregrade[5] et a. q. p. — Acta s. h. a. d. millesimo CC°. LXX°. viiij°. II. Non. Junij in ciuitate s. Viti.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Reichenfels im obern Lavantthale.
[2] Silberberg, Bezirk Althofen.
[3] Metnitz, Bezirk Friesach.
[4] Glanegg, Bezirk Feldkirchen.
[5] Praegrad, ebendaselbst.

128.

1279, 29. September, Graz. — Die Bischöfe Johann von Gurk und Gerhard von Lavant machen bekannt, dass der Abt Hermann von St. Paul auf den Rath seines Conventes dem Grafen Heinrich von Pfannenberg und seinen männlichen Erben ‚feoda, que olim dn̄s Otto de Traberch bone memorie[1] in feodo tenebat, videlicet castrum Traberch cum suis pertinentiis' als Lehen gegeben, der Graf aber versprochen habe, ‚gratia concessionis huiusmodi recompensationem predictorum feodorum facere de bonis suis iuxta consilium discretorum'. Zur Durchführung dieser Recompensation und zur Entscheidung anderer Streitpunkte seien nun sie von beiden Theilen als Schiedsrichter gewählt worden und entscheiden als solche, ‚dn̄i Wernhardi Seccoviensis (episcopi) consilio requisito', dass der Graf für sich und seine Erben ‚renunciet iuri advocacie et omnibus iuribus, que ad se in monasterio predicto et in bonis eiusdem asseruit hactenus pertinere'; ebenso auf allen Schadenersatz von Seite des Abtes. Er solle alle Instrumente, welche von seinen Vorfahren und von ihm erlangt wurden, zurückstellen. Ferner sei es dem Abte und seinen Nachfolgern erlaubt, ‚ducere aquam fluminis Lauent per proprietates seu possessiones prefati dn̄i comitis sine contradiccione qualibet, vbi et quando et quociens eis videbatur expedire'. Als Recompensation für die von ihm und seinen Vorfahren dem Kloster zugefügten Schäden ‚dabit abbati et conventui vsualis monete denariorum marcas centum', und wenn er die Summe nicht sogleich geben könne, habe er bis zur Zahlung dem Abte ‚reditus suos in monte Dachperch'[2] zu verpfänden; ebendesswegen ‚donabit abbati proprietatem predii sui, quod Viustritz dicitur, in Marchia prope Marchpurch siti',[3] um es vom Abte für sich und seine Kinder als Lehen zu erhalten. Dann habe der Graf, seine Kinder und Erben auf Requisition des jeweiligen Abtes ‚sine omni exaccione et lucro seu remuneratione' das Kloster nach seinen Kräften zu vertheidigen. Endlich wird der Graf durch

seine Bitten die Confirmation des Königs Rudolf für diese Entscheidungen nachsuchen. Der Abt dagegen verpflichtet sich und seine Nachfolger, den Grafen ‚in memoratis feodis defendere, quantum debent et poterunt iusticia exigente' und alle vom Grafen und seinen Vorfahren zugefügten Beleidigungen zu verzeihen. — Siegel der Aussteller und der Parteien; Siegel des Bischofs Wernhard von Seckau. — Testes: Dn̄s Rudolfus cancellarius serenissimi dn̄i Rudolfi Romanorum regis, Albertus dux Saxonie, Magister Gotfridus prothonotarius regis, Fridericus Burcgrauius de N̊renberch, Eberhardus comes de Chatzenellenbogen, Fridericus comes de Ortenburch, Vlricus comes de Hivnenburch. — Actum et datum apud Graetz a. ab i. d. millesimo ducentesimo septuagesimo nono, tercio Kal. Octobris.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Otto von Traberch wird in einer Urkunde vom 27. März 1268 als verstorben angeführt. (Grifner Copialbuch auf Pergament Nr. 193 im kärnt. Geschichtsvereine.)

[2] Dachberg im Lavantthale.

[3] Siehe Urkunde Nr. 123.

129.

1279, 2. October, Graz. — König Rudolf confirmirt dem Abte von St. Paul und dem Grafen von Phannenberg das vorgelegte Uebereinkommen ddo. St. Paul, 13. Juni 1278, welches er dem Wortlaute nach einschalten lässt.[1] — Testes: Albertus dux Saxonie, Albertus de Habspurch et de Chyenbvrch comes, primogenitus noster, Fridericus Burcgrauius de Nurenberch, Eberhardus de Chatzenellenbogen, Burchardus de Hohenberch, Hugo de Werdenberch, Hugo de Monte forti comites, Otto de Haslowe, Stephanus de Mychsowe, Fridericus de Bettowe, Hertnidus de Wildonia. — Datum aput Grecz VI°. Nonas Octobris, indict. viij°. a. d. M°. CC°. septuagesimo nono, regni uero nostri anno sexto.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Neugart, l. c. II. 49.

[1] Siehe Urkunde Nr. 123.

130.

1281, 15. März, Wien. — König Rudolf verkündet, dass die Edlen ‚Erkingerus de Landeser, Offo de Arberg[1] et Gundakarus de Terenberch'[2] in ihrem und ihrer Frauen Namen den Grafen Heinrich von Pfannberch ‚super castro Traberch et eius pertinentiis in iudicio coram nobis impeterent, asserentes proprietatem eiusdem castri et suorum pertinentium ad se iure hereditario devolutam'. Allein sie konnten ihr Recht nicht deutlich beweisen, daher der Ausgang ungewiss blieb. Da unterwarfen die Edlen für sich und ihre Frauen, wie auch der Graf von Phannberch sich der Entscheidung des Königs. Nach einer Discussion des Gegenstandes verzichteten Erchingerus, Offo und Gundacharus in ihrem, ihrer Frauen und Erben Namen auf ihr vermeintliches Recht, erkannten an, ‚proprietatem dicti castri cum suis pertinenciis ad ius et proprietatem monasterii s. Pauli in Lauant spectare', und versprachen, die in ihrem Besitze befindlichen Instrumente ‚super proprietate predicta' dem Kloster auszuliefern. ‚Predictus autem comes ad nostram ordinationem pro sva et dicti monasterii redimenda vexatione dedit predictis nobilibus centum viginti quinque marcas argenti'. — Testes: Albertus dux Saxonie princeps noster, Albertus et Hartmannus filii nostri, Nobiles viri Fridericus Burcgrauius de Nůernberg, Eberhardus comes de Chatzenellenbogen, Vlricus de Tuuers, et a. q. p. — Datum Wienne, Idus Marcij Indict. IX^a^. a. d. M°. CC°. octogesimo primo, regni vero nostri anno octavo.

Copialbuch von St. Paul, fol. 124.

[1] Es soll wohl heissen: ‚Offo de Emmerberg'. Siehe Urkunde Nr. 124.
[2] Es soll heissen ‚Traberch'. Siehe die folgende Urkunde.

131.

1281, 23. März, Wien. — Gundacharus de Traberch verkündet, dass er, Erchigerus de Lanser und Offo de Arberch einen Streit hatten ‚super proprietate castri Traberch et omnibus eidem castro attinentibus' gegen den Grafen Heinrich von Phannberch und die Kirche St. Paul in Lavent, welchen der römische König dahin entschied, dass der Graf 125 Mark

Silber, pro vexatione huiusmodi redimenda' ihnen dreien zu geben habe. Aus dieser Ursache verzichte er ‚vna cum vxore mea, liberis et heredibus habitis et habendis iure meo habito in castro Traberch et attinentiis universis'. — Testes: Gerhardus episcopus Lauentinus, dñs Albertus dux Saxonie, dñs Fridericus Purchgrauius de Nurnberg, dñs Vlricus de Tûuers, dñs Otto de Haslaw et filius suus, dñs Stephanus de Meyssaw, dñs Albero de Pûchaym, dñs Wichardus de Slech, dñs . . . de Sumeraw, dñs . . . de Schônaw, dñs de Capella et a. fide digni q. p. — Actum et datum Wienne a. d. M°. CC°. LXXX°. primo in dominica Letare.

Copialbuch von St. Paul, fol. 124.

132.

1283, 27. Februar, St. Paul. — Abt Hermann von St. Paul bittet den Erzbischof Friedrich von Salzburg, ‚quia viribus destituor aliasque insufficiens sum, propter que non solum ecclesia mea sollempniis destituitur, in bonis suis, iuribus aliasque funditus extirpatur, sed etiam anime mee periculum imminet et honoris mei iactura penitus elucescit', seine Resignation, welche er durch den Prior Reinhard und den Camerarius Ulrich einsende, anzunehmen. — Siegel des Abtes Hermann. Ad hec etiam nos Johannes Jvnensis[1] et Johannes de Griventhal[2] ecclesiarum prepositi, qui rogati hiis omnibus interfuimus, presentem cessionis litteram sigillorum nostrorum similiter robore fecimus roborari. — Datum et actum in s. Paulo a. d. millesimo ducentesimo octuagesimo tertio, tertio Kal. Martii.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Johann, der eilfte Propst von Juna oder Eberndorf. S. Beda Schroll, Regesten des Chorherrenstiftes Eberndorf, Klagenfurt 1870.

[2] Johann, Propst von Grifen.

133.

1283, 26. März, St. Paul. — *Instrument der Wahl des Abtes Dietrich von St. Paul.*

In nomine domini amen. Anno natiuitatis eius milleſimo ducenteſimo octuageſimo tercio indictione vndecima die ſexto

exeunte marcio in choro eccleſie ſancti Pauli de Lauent preſentibus dominis Leonardo priore de Grivinthal Chunrado plebano de Tyuin[1] Andrea canonico de Jun Rodulfo dicto paget de Venzonis teſtibus et aliis. Cum per ceſſionem ſeu reſignacionem domini Hermanni olim abbatis ſancti Pauli de Lauent monaſterii idem monaſterium abbate ac rectore vacaret et conuentus ipſius monaſterii videlicet Reynardus prior nomine ſuo et domini Nicolai abſentis, qui vero ut dicebatur in hac parte comiſerat uices ſuas, Hermannus olim abbas Wolricus camerarius Pelegrinus ſupprior Henricus infirmarius Petrus Hartuicus Hermannus prouiſor eccleſie ſancti Laurentii Henricus hoſpitalarius Otto Rvbertus Chonradus cuſtos Siuridus Degenhardus Gotfridus Henricus diaconus Chonradus diaconus et Chonradus ſubdiaconus confratres et monachi eiuſdem monaſterii ad eligendum poſtulandum ſeu prouidendum de abbate ac rectore ipſi monaſterio conueniſſent, ſuper hoc capitulo congregato communiter vnanimiter et concorditer omnes et ſinguli confratres predicti in venerabiles viros dominum Fridericum abbatem Moſacenſem Johannem prepoſitum et Hartuicum canonicum de Grivintal conpromiſerunt uoces et uices ſuas committentes eiſdem ac etiam dantes ipſis plenam et uberam poteſtatem prouidendi ſupradicto monaſterio de abbate ac rectore ſiue de gremio ipſius eccleſie ſeu monaſterii ſiue aliunde prout eis uiſum fuerit expedire, promittentes illum in abbatem et rectorem recipere ac habere quem predicti domini Fridericus Johannes et Hartuicus vel duo ipſorum, ſi omnes concordare non poſſent, eligerent ſeu poſtularent canonice in abbatem et rectorem monaſterii ſupradicti, poſt quam electionem et compromiſſum prefatus dominus Fridericus ſuo et predictorum dominorum Johannis et Hartvici nomine inuocata ſpiritus ſancti gratia deliberatione prehabita diligenti auctoritate eis tradita prout ſuperius continetur ac nomine ac uice dictorum confratrum et ipſorum conuentus poſtulando elegit et eligendo poſtulauit dominum Dietricum prepoſitum de Wiechin[2] in abbatem et rectorem monaſterii ſancti Pauli predicti ſic dicentes in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti amen. Nos Fridericus miſeracione diuina abbas Moſacenſis auctoritate nobis et dominis Johanni prepoſito et Hartuico canonico de Griuinthal in hac parte conceſſa pro nobis et ipſis ac nomine et uice dominorum Reynardi prioris Hermanni olim abbatis Wolrici camerarii Pelegrini ſupprioris

Henrici Infirmarii Petri Hartwici Hermanni prouiſoris eccleſie ſancti Laurentii Nicolai Henrici hoſpitalarii Ottonis Rvberti Chonradi cuſtodis Siuridi Degenhardi Gotfridi Henrici diaconi Chonradi diaconi et Conradi ſubdiaconi confratrum et monachorum monaſterii ſancti Pauli de Lauent eligendo poſtulo et poſtulando eligo dominum Dietricum prepoſitum de Wiechin in abbatem et rectorem ipſius monaſterii ſeu eccleſie ſancti Pauli, quam quia electionem ſeu poſtulationem ſupradicti confratres ratam habuerunt et firmam pulſatis timpanis more ſolito te Deum laudamus canentes et ad maiorem euidentiam predictorum et ſtabilem firmitatem iuſſerunt preſens inſtrumentum ſigillo predicti conuentus muniri. — Et ego Conradus de Vtinis imperiali auctoritate notarius predictis interfui et rogatus scripsi.

Orig. Perg. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Tiffen im Bezirke Feldkirchen.

[2] Dietrich, Propst von Wieting, Profess des Benedictiner-Stiftes St. Peter in Salzburg, der zwölfte Abt von St. Paul, 1283—1289. Wieting im Bezirke Eberstein.

134.

1286, 13. März, St. Paul. — Abt Dietrich von St. Paul und der Convent bezeugen, dass sie ‚viro nobili et discreto domino videlicet Sifrido militi dicto de Alpe' wegen seiner treuen Dienste drei Mark Renten ‚sitos in Goernskveld',[1] welche er bisher als Lehen besass, ‚de unanimi nostro consensu proprietatis tytulo' überliessen, weil er dieselben ‚ecclesie sororum in Maermberch,[2] aput quas Dimudis prenominati domini Sifridi filia se recepit militaturam sub habitu religionis', schenkte. Als Recompensation gab Sifrid dem Kloster andere drei Mark Renten aus seinem Eigenthume, welche er wieder ‚sibi et uxori sue domine Jûte nec non vtriusque sexus heredibus eorum' als Lehen erhielt. — Siegel des Abtes und Conventes. — Testes: Dñs Heinricus dictus Aehter, dñs Chunradus dictus Hunstorfer, dñs Dûringus frater domini S. supradicti, dñs Fridericus dictus Chanol, dñs Heinricus de Seldenhaim milites, Gotefridus et Chunradus dicti de Cholnitz, Karolus presencium annotator et a. q. p. fide digni. — Datum aput s. Paulum a. d. M°. CC°. LXXX°. vj°. iij°. Idus Marcij.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Gorentschach, Bezirk Völkermarkt.

[2] Dominicanerinnen-Kloster in Mahrenberg, welches 1251 Gisela, Witwe Alberts von Mahrenberg, und ihr Sohn Seifried stifteten.

135.

1286, 30. October, St. Paul. — Gottfried und Otto de Cholnicz bekennen, ‚quod ego G. de consensu vxoris mee ac liberorum meorum omnem aduocatiam, quam habui in bonis ad monasterium s. Pauli et ecclesiam s. Martini pertinentibus, et ego O. quidquid mihi in partem cedere poterit de aduocatia, quam cum fratribus meis in bonis monasterii s. Pauli adhuc indiuisam possideo, undecim videlicet mansorum et dimidii' dem Abte Dietrich verpfänden für eine Schuld von 15 Mark ‚ponderati argenti monete Frisacensis in recompensationem dampni per me O. predicto monasterio irrogati', unter der Bedingung, dass diese Vogteien, wenn sie nicht bis zum nächsten Feste Epiphanie zahlen, dem Kloster ‚libere et absolute' heimfallen. Doch habe nach der Entscheidung des Chunrad de Hunstorf und des Sifrid dicti de Alpe der Abt den Ueberschuss über die 15 Mark, oder sie den Abgang an denselben zu ersetzen. Otto habe mit seinen Brüdern die bisher ungetheilte Vogtei ‚infra dies quatuordecim a die epiphanie domini supradicto continue numerandos' zu theilen, damit der Abt den ihn treffenden Theil kenne. — Siegel des Gottfried von Choln iz, Chunrad von Hunstorf und Siegfried de Alpe. — Testes: Vlricus prior s. Pauli, Heinricus capellanus, Chunradus sacerdos presencium annotator, Chunradus sacerdos de Prvel,[1] Hartmůet de Choleniz, Chunradus de Angulo, de familia domini abbatis Hugo de Werde, F. dictus Ehter, Hermannus fratruelis domini abbatis, H. dictus Prveler et alii fide digni. — Datum aput s. Paulum a. d. M°. CC°. LXXX°. sexto, tertio Kal. Novembris.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Priel bei Wolfsberg.

136.

1288, 31. März, St. Paul. — Graf Ulrich von Heunenburch bezeugt, dass nach dem Gutachten gegenseitig bestellter

Räthe ‚super commutationem ville Alhartsdorf[1] ex nostra parte cum attinencijs eiusdem ville predialibus vniuersis ac super quinque hûbis aput Smilenburch et aliis quibusdam locis circa Traberch sitis nobis ab abbate Dietrico s. Pauli in recompensam deputatis' er und der Abt ein Uebereinkommen geschlossen haben. Der Abt solle ‚introductus nostra auctoritate in possessionem corporalem' die Villa Alhartsdorf vollkommen frei und ruhig besitzen; er dagegen die vom Abte erhaltenen Güter zu Smilenburch und bei Traberg. Auch habe der Abt das Recht ‚exnunc per spatium vnius mensis, si voluerit, ex quacumque causa ab incepto tractatu permutationis omni modo resilire'. Sie bekräftigen den Vertrag ‚fide nostra manuali corporaliter vtrorumque prestita vice sacramenti, fideli nostro Marquardo de Smilenburch vna nobiscum compromittente super ratihabitationem infallibiter observanda'. — Siegel des Grafen Ulrich. — Datum et actum aput s. Paulum in Lauent a. d. M°. CC°. LXXX°. octauo, indict. prima. II. Kal. Aprilis.

Copialbuch von St. Paul, fol. 157.

[1] Allersdorf bei St. Paul.

137.

1288, 26. August, St. Paul. — Otto, Chunradus et Ortolfus fratres de Cholnitz verkaufen dem Abte Dietrich von St. Paul für die bereits erhaltenen achtzehn Mark Silber ‚omnem aduocaciam, quam aput s. Martinum et in aliis bonis habuimus ecclesie prenotate nec non omnia alia iura, que in prefatis prediis de iure uel de facto nobis competere videbantur'. — Siegel des Otto, und da seine Brüder kein Siegel besitzen, das des ‚Ch.[1] de Cholnicz, patrui nostri.' — Testes: De conventu Johannes prior, Heinricus capellanus, Chunrados sacerdos de Pruel, frater Otto, frater Heinricus; de laicis dñs Sifridus et dñs Duringus frater suus, milites dicti de Alpe, Hartmudus de Cholnicz; de familia dñi abbatis Nycolaus notarius, Karolus subdyaconus presentium annotator, Fridericus Aehter, Ruegerius Wigpoto et a. q. p. — Datum aput s. Paulum a. d. M°. CC°. LXXX°. octauo, vij°. Kal. Septembris.

Orig. Perg. 2 Siegel; in 2 Exemplaren. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Konrad.

138.

1288. — Chunradus de Cholnitz zeigt an, dass er ‚vrgente me necessitate inevitabili et ut maiora rerum dispendia euitarem, de consensu vxoris mee domine Elizabet et filii mei Friderici domino H.[1] quondam abbati s. Pauli in Lauent vnam hubam in Ladencz[2] pro V marcis denariorum monete vsualis et domino Ditrico successori suo XII hubas et dimidiam sitas apud s. Martinum in Hof, in Bawenbach et alibi pro XIII marcis denariorum et xvj marcis argenti ponderati, in quibus habui vsum aduocacie, renunciante filio meo predicto Friderico doli et minoris etatis exceptionibus', verkauft habe. — Siegel Konrads, des Sifrid de Alpe, Friderici dicti Chanol et patrui mei dn̄i Gôtschlini de Cholnitz. — Testes: Dn̄s Duringus de Alpe, Hartmudus de Cholnicz, Hugo Bawarus dictus de Werd, Fridericus Aehter, Heinricus Prueler, Wigpoto famuli nostri et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. LXXX°. viij°. indict. prima.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hermanno.

[2] Lading in der Pfarre St. Michael bei Wolfsberg.

139.

1288. — Chunradus miles dictus de Hunstorf[1] übergibt dem Abte Dietrich von St. Paul ‚pratum, quod habui in Hunstorf et domum cum area in foro s. Pauli in pede videlicet monasterii sitam cum suis attinenciis' mit Zustimmung seiner Gemalin Perhta und seiner Erben ‚in recompensationem dampnorum illatorum nomine meo monasterio s. Pauli in Lauent temporibus felicis memorie Heinrici comitis de Phannenberch'. — Siegel des Ausstellers, des Sifrid de Alpe und des Friedrich Chanol. — Testes: Sifridus de Chrotendorf,[2] dn̄s Dûringus de Alpe milites, Heinricus de Edelinge,[3] Vlricus de Rainpach, Reicherus de Eppendorf,[4] Hugo dictus de Werd, Fritzo Aehter, Wigpoto et a. q. p. — Acta s. h. a. d. M°. CC°. LXXX°. viij°. indict. prima.

Orig. Perg. 3 Siegel (das mittlere fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hundsdorf bei Kolnitz.

[2] Krottendorf an der Lavant bei Lavamünd.

[3] Edling bei Wolfsberg.

[4] Ettendorf am Fusse der Choralpe.

[5] Die Urkunde hat durch Nässe gelitten und daher einige unleserliche Stellen.

140.

1291, 7. Jänner, Mahrenberg. — ‚Richardis relicta nobilis viri de Mernberch Sivridi' resignirt zu Gunsten des Abtes Konrad von St. Paul[1] auf ‚omnes possessiones sev redditus, quas ab ecclesia s. Pauli in Lavent in Karinthia et in Stiria tenui titulo feudali pro tempore uite mee, in Karinthia uidelicet in Traberch et in Chienberge,[2] in Stiria in uillis taliter nuncupatis Racze,[3] Gomelnicz et iterum Gomelnicz,[4] Diemischel,[5] Svb et in loco, qui in dem Gerivte[6] uulgariter appellatur, ne post obitum meum aliqua lis uel calumpnia super prefatis bonis ecclesie s. Pauli ualeat suboriri.' — Siegel: Meinhardi ducis Karinthie, Hainrici abbatis Admuntensis notarij Styrie nec non mei. — Testes: Hertwicus capellanus sororum in Mernperch, magister Gerhardus canonicus in Volchenmarcht, Wichardus de Lewenrod et a. m. — Actum et datum in Mernberch in claustro sororum a. d. M°. CC°. nonagesimo primo proxima sequenti dominica post Epiphaniam.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 152.

[1] Abt Konrad II., der dreizehnte Abt von St. Paul, 1289—1302.

[2] Kienberg bei Unterdrauburg.

[3] Ratsch, südlich von Ehrenhausen an der Mur.

[4] Gamlitz, am gleichnamigen Bach, westlich von Ehrenhausen und Gams bei Marburg.

[5] Im Cod. tradit. c. 90 ‚Tiemiz'. Wahrscheinlich Tilmitsch an der Lassnitz bei Leibnitz.

[6] Greuth bei Arnfels, da es in dem Urbare von 1289 in Officio Marchie vorkommt.

141.

1291, 26. März. — Hainrich von Planchenstain und Herbord von Ehrenhausen ‚Marquardi de Smilenburch filiastri vna cum Ditrico filio suo' bekennen auf die Bitte des Marquard als fideiussores, ‚ut si uolente domino, quod absit, idem Marquardus ex huius vite medio fuerit euocatus, nec dum ecclesie

s. Pauli in ualle Lauent octo marcarum redditus cum aduocacia in possessionibus eorundem pleno iure comparauit, quemadmodum alibi in instrumentis et priuilegiis porrectis hinc inde mutuo et confectis plenius est expressum, nos qui residui sumus siue unicus siue plures promittimus in solidum in summa reddituum predictorum cum omnibus condicionibus inclusis infra anni spacium satisfacere in integrum ecclesie memorate'. Sollten sie in der Erfüllung saumselig sein, so wollen sie auf die erste Ermahnung des Abtes in den Markt St. Paul ‚nomine verorum obsidum' sich begeben bis zur vollen Erfüllung der Verpflichtung. — Siegel des Grafen Ulrich von Heunenburch und des Marquard von Smilenburch, ‚quia propriis sigillis caremus'. — Testibus: Lienhardo preposito ecclesie s. Marie in Griuental, dn̄o Friderico dicto Chanol milite, Chunrado et Hainrico fratribus de Ualle,[1] Martino scolastico. — Datum a. d. M°. CC°. nonagesimo primo in crastino annunciacionis b. Marie virg. gloriose.

Orig. Perg. 2 Siegel (beide beschädigt). K. u. k. H., H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 158.

[1] Fall, nach jetziger Schreibweise Faal, an der Drau, oberhalb Marburg.

142.

1291, 27. Mai, St. Paul. — ‚Hartnidus filius Hartwici quondam nobilis de Cholnicz' resignirt dem Abte Chonrad von St. Paul ‚loco et nomine pecunie ad marcas denariorum sedecim estimate' nach dem Rathe seiner Verwandten und Freunde ‚aduocaciam, que mihi in bonis ecclesie memorate competere videbatur, in manso videlicet auf der Strazze[1] et in beneficiis sitis auf dem Langenekk'.[2] — Siegel des Friedrich von Weizenekk und des Ausstellers. — Testes: De conuentu dn̄s Johannes prior, Reinhardus hospitalarius, Heinricus plebanus, Chunradus capellanus, Otto obelarius, frater Otto dispensator, Karolus dyaconus presencium annotator. De laicis dn̄s Vlricus de Rehperch, dn̄s Sifridus de Alpe huius composicionis arbiter compromissus, dn̄s Fridericus de Alpe, dn̄s Wolframus milites, Nycolaus de Nouo castro, Ernestus dictus de Turre,[3] Maerchlinus iudex de Wolfsperch, Fridericus Aehter, Henricus Pruler, Stephanus Piber, Chunradus de Valle et a. q. p. — Datum et

actum aput s. Paulum a. d. M°. CC°. LXXXX°. primo vj°. Kal. Junii.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Der Mansus lag in der Nähe der Grifner Strasse zwischen Grifen und Pustritz. Heinrich von Kolnitz schenkte ‚predium quoddam situm iuxta Pusters in loco, qui dicitur strata' dem Kloster. Siehe Cod. trad. c. 56. Nach dem Urbare von 1289 gehörte er zum Officium s. Cholomanni bei Grifen.

[2] Langegg in der Ortsgemeinde Granitzthal. Nach den Urbaren von 1289 und 1371 lag es in Officio Fraemreich, und zwar in Abtesperg.

[3] Schloss Thurn am Abhange der Saualpe bei St. Andreä.

143.

1202, 30. Mai, Grifen. — Graf Ulrich von Hevnenburch verkauft ‚domino et amico nostro' Abt Konrad von St. Paul in Lavental ‚octo marcis argenti vnam curiam sitam wf dem Rain iuxta Rakonik[1] soluentum de censualibus redditibus vnam marcam et dimidiam denariorum monete communiter currentis'. Er versprach bis zum kommenden Michaelstag ‚a viro magnifico karissimo genero nostro domino Vlrico illustri comite de Phannenberch'[2] die Resignation auf seine Rechte, diese Curia betreffend, zu erlangen; im gegentheiligen Falle habe er dem Kloster ‚tantidem in redditibus assignare occasione qualibet postposita et remota'. — Testes: Dn̄s Volkerus plebanus de Vratzlavtz,[3] Dn̄s Johannes prior s. Pauli, dn̄s Syfridus de Alpibus, dn̄s Duringus frater suus, dn̄s Wolframus, frater Hainricus dictus Plůmel, Chunradus notarius et a. — Datum et actum in castro in Griwen a. d. M°. CC°. LXXXX°. ij°. feria vj^a^. infra octavas Pentecostes.

Orig. Perg. 1 Siegel (die Legende meist abgebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Rain-, jetzt Krapfl-Hof bei Raggana, unweit des Stiftes.

[2] Graf Ulrich IV. von Pfannberg hatte Margaretha, die Tochter des Grafen Ulrich von Heunburg, zur Gemalin. Siehe Dr. Tangl, Die Grafen von Pfannberg, II. Abth. pag. 178, Nr. 78, und pag. 182.

[3] Frasslau, Markt an der Saan in Untersteier.

144.

1292, 24. October, Marburg. — Abt Konrad von St. Paul verkündet, ‚daz ein chriech was zwisschen vns vnd vnserm

Goteshause einhalbe, vnd Rûdolfen dem Rihter datz marhpurch vnd Eberharten anderthalben vmbe daz gût datz Prezzek vnd datz Gaemz,[1] des si sahen, daz ez in verstanden waere, daz der selbe chriech verslihtet ist zwisschen vns nach hern Hertneides von Stadek dez Haupmannes von Steir rat vnd hern Wernheres von Slierbach vnd hern Gotschalches von dem House'.[2] Der Abt solle sie mit sechs Mark Gülten, sobald dieselben ledig werden ‚en halbe der Tra oder dis halbe vm Marhpurch in einer raste' belehnen; gefällt ihnen ein Gut nicht, so sollen sie auf ein anderes warten. ‚Vnd ist daz getan: ob ein lehen indert an vier erben ist, oder an drein, vnd die andern alle ab sterbent vntz an einen, wan daz waer danne des selben leipgeding, vnd ob derselbe auch stirbet, so schûlen wir daz selbe gût fürbaz niht leihen wan den vorgenanten Rudolfen vnd Eberharten vnd ir erben, vntz wir sev sehser march geltes geweren, als vorgeschriben ist'. — Siegel des Abtes und des Conventes. — Zeugen: Her Heinrich vnser Chapplan, Charel vnser schreibaer; der Layen her Wernher von Slierbach, her Gotschalch von dem Hause, Hertweich der Putze, Chunrat sein brûder, Pitrolf der schreiber, Fritz der Aehter, Heinrich der Prûlaer, Chunrat der amman von Celntz vnd ander biderb laeute. — Diser brief ist gegeben ze Marhpurch dez iares do von Christes geburte sint gebesen tausent iar zwaihundert iar zwai vnd nevntzich iar des naechsten freitages nach Luce ewangeliste. — Wernher von Slierbach und Gotschalch von dem Hause bestätigen die obige Verhandlung.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Prossegg, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall dienstbar, und Gams bei Marburg.

[2] Haus am Bacher, südlich von Marburg.

145.

1295, 16. August, Völkermarkt. — Hermann Mauke bezeugt, dass er ‚von der Mülstat in der stat ze Volchenmarcht', welche Abt Konrad von St. Paul ihm und seinen Erben als Lehen gab, ‚alleü Jar vier und zwainzig phenninge ze zinss' geben soll. — Siegel des Ausstellers. — Diser brief ist geben ze Volchenmarcht — — tausent iar, zweihundert iar, neunzich

iar, darnach in dem funften iar an dem ersten tage nach vnser Vrawen tag, als sie verschied.

Copie. Archiv zu St. Paul.

146.

1296, 2. Jänner, Traberg. — Marchwardus miles dictus de Smyelenburch bezeugt, dass er ‚in abolitionem peccatorum meorum et vxoris mee Gertrudis' den Abt Konrad von St. Paul um Aufnahme in die Bruderschaft und Theilnahme an den Gebeten und guten Werken mit Erfolg gebeten habe; daher er dem Abte und Convente ‚de bonis vxori mee mecum communibus LX marcas minus vna argenti ponderis Wiennensis non probati ad commemorationis mei inter viuos et mortuos onera cum patientia sufferenda' gegeben habe. Von diesen 59 Mark gab er ‚XX marcas in cessione IIII^{or} hûbarum in Grânach[1] et iuris feodalis, quod mihi competebat ac meis heredibus in eisdem, datis insuper quinque marcis argenti in assignatione reddituum vnius marce exempte a possessione Jacobi ouf dem Harde,[2] qui cum eadem a dicta ecclesia fuerat infeodatus. Ceterum expediui eos in XXII marcis argenti ad dominum Bernherum de Slierbach in absolucione curie in Concaren apud Marchburgam ab eodem, quam ipse Bernherus in feodum ab eadem ecclesia tenuit et possedit, ceteris marcis usque ad LX minus vna solutis ad necessitates ipsius ecclesie probabiles et legittimas. Preterea in fauorem dicte ecclesie a domino Vlrico spectabili comite de Phannberch in quinque hûbis in Weiz meis fidelibus obsequiis et a domina Gertrude, filia quondam domini Ottonis de Traberch in XVII hûbis in montibus super villam Schirwich et Glanz[3] et planitie ville Pûchdorf[4] aduocaticium ius exemi precio pecunie numerate tenendum tantum in vita mea et vxoris mee predicte, dein ad ipsam ecclesiam s. Pauli cum suis pertinenciis et melioracionibus transituris. Ob cuius rei memoriam dominus Abbas et conventus predicti mihi et vxori mee prefate concesserunt vnanimi voluntate XII marcarum redditus, quarum VII minus XL denar. in decem hûbis et area in Weiz et residue quinque marce in quinque hûbis infra castrum Smyelenburch sitis computantur, nullo succedendi commodo in eisdem nostris heredibus reservato'. Der Abt habe sie im Besitze dieser Renten zu schützen

und sie der Gebete der Brüder theilhaftig zu machen. Für den Fall des Todes des Einen haben auf Kosten des Ueberlebenden vier Priester von St. Paul die Leiche vom Sterbeorte in Kärnten oder Steier, wo es auch sei, nach St. Paul zum Begräbnisse nach der Brüder Gewohnheit zu begleiten; den letzten Verstorbenen auf gleiche Weise aber auf des Klosters Kosten zu bestatten. Am Jahrestage ihres Todes ‚reficiatur conventus in cibis et in potibus sumptibus ecclesie vna vice cum distributione quingentorum panum de quinque eorundem bonorum modiis confectorum in eleemosynas pauperum et quingentorum caseorum, quorum singuli ad singulos denarios bona fide fuerint estimati, cum quinque bernis carnium, que singule singulos valeant denarios LX, sub testimonio cuiuscumque mei et vxoris mee heredis ipso die anniversario cum IIII^{or} equitaturis modo idoneo procurandi predictorum omnium, que ipso die sunt, ut predictum est, in animarum nostrarum remedium deputata'. Diese ‚distribuciones eleemosinarie cum fratrum refectione' seien am ersten Jahrestage des zuerst Gestorbenen von dem Ueberlebenden zu bestreiten. Sie stiften auch ein ewiges Licht in der Capelle unserer lieben Frau in der Klosterkirche und bestimmen, dass jeden Samstag eine Messe de Beato und jeden Montag eine pro defunctis ‚in expiacionem criminum meorum et mee uxoris prelibate, qui in ipsa capella elegimus exnunc tradi ecclesiastice sepulture', celebrirt werden solle. — Siegel des Grafen Ulrich de Hewnburch und des Ausstellers. — Testes: Dñs Dyetricus plebanus de Hewnburch, dñs Eberhardus miles de Altenburch, dñs Syfridus miles dictus de Alpe, dñs Duringus frater suus, Dñs Wolframus de Ekkendorf, dñs Fridericus Chanol, dñs Heinricus Ächter, dñs Nicolaus de Nouo castro, dñs Waltherus de Gutenstain, Hartmůdus de Choleniz. — Datum in Traberch a. d. M°. CC°. nonagesimo sexto in crastino circumcisionis domini.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 159.[5]

[1] Kranach, westlich von Ehrenhausen.

[2] Hard, Gegend ob Zelnitz und Gersdorf, indem Hard im Urbare von 1289 in supanatu Celntz vorkommt.

[3] Tscherberg und Unterklanz am rechten Drauufer, Unterdrauburg gegenüber.

[4] Buchdorf im Misslingthale.

[5] Im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive befindet sich noch ein zweites Original auf Pergament mit 2 Siegeln in deutscher Sprache. Beide Exemplare sind durchlöchert und durch Nässe beschädigt, so dass manche Stellen unleserlich sind. Das Copialbuch von St. Paul hat den deutschen Text der Urkunde auf fol. 160 und 161.

147.

1296, 17. März, St. Paul. — Hertwich Pauman und seine Frau Agnes verkaufen Heinrich dem Schreiber von Griven ‚zwo hůbe vmbe zehen march silber. Die selben zwo Hube die sint gelegen ainev ze Můldorf, da sitzet avf Engelmar, dev ander leit ze Linthoven,[1] da ist aufgesessen Hainreich', mit Vorbehalt des Wiederkaufrechtes. — Siegel: ‚meines herren abt Conratz von sant Pauls' und des Verkäufers. — Zeugen: Vlreich Pauman mein bruder, Hartmvt von Cholnitz, Vlreich der Haselberger, Fritz der Ehter, Thomas Christan der richter von s. Pauls, und Chunrad sein aiden vnd ander biderbe levte. — Der brief ist geben da ze s. Pavls — — tausent iar, zwaihundert iar, nevnzech iar vnd darnach in dem sechsten iar an sant Getravten tach.

Copie aus dem Johanneum in Graz.

[1] Mühldorf und Lindhof bei Rojach im Lavantthale.

148.

1296, 10. Mai, Traberg. — Herbort von Erenhausen und seine Frau Getraut bekennen, dass sie vom Abte Konrad von St. Paul ‚drithalbe hůbe, die gelegen sint datz Granach bei Gomelnitz,[1] die geltent iarchlich an dem cins ein phunt phennige vnd cehen phennige zue vns baider leibe, also daz vnser erben an den vorgenanten hůben nah vnser baider Tode dehain recht haben shůllen', als Lehen erhalten haben. Sie gaben dafür dem Abte vier Mark Silber. — Siegel: ‚meines swehers hern Marchartes von Smielenburch' und des Ausstellers. — Zeugen: her Reicher und her Engelshalch die zwen Choreherren des vorgenanten gotshaus, her Seifrid von der Alben, her Niclawe von dem newem Hause, Haertwich Pauman, Hartmuet von Chollentz, Fritz der Aechter vnd ander biderbe leute.

— Der brief ist geben n. Ch. G. vber Tausent Jare, zway hundert Jare, vber neuntzig Jare in dem sechsten Jare datz Traberch des naesten phintztages vor phingisten.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Kranach bei Gamlitz, unweit Ehrenhausen an der Mur.

149.

1300, 9. November, Lateran. — Papst Bonifaz VIII. bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul ‚omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus siue per priuilegia seu alias indulgentias uobis et monasterio uestro concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus ac aliis Christi fidelibus rationabiliter indultas'. — Datum Laterani V. Id. Novembris, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

150.

1302, 14. April, St. Paul. — Gottfried Prior, Reicher Custos, Nicolaus Camerarius und der Convent von St. Paul in Lauent zeigen dem Erzbischofe Konrad (III.) von Salzburg an, dass sie ‚bone memorie Chunrado abbate nostro a. i. d. millesimo trecentesimo secundo quarto Idus Aprilis hoc est feria tercia aute diem palmarum, sicut domino placuit, de hac luce subtracto et corpore eius feria sexta sequenti tradito sepulture', in der Vigilie des Palmtages zur Wahl des neuen Abtes im Chore der Kirche zusammengetreten und ‚nullo tractatu habito uel premissa deliberatione quasi per inspiracionem diuinam in personam fratris Rudolfi[1] oblegarii nostre ecclesie filii monachi et confratris pari voto, concordi desiderio et vnanimi voluntate, nullo penitus discrepante consensimus et conuenimus sine mora eundem omnes singulariter denominantes cum affectu et volentes'. Da verkündete Prior Gottfried feierlich den Frater Rudolf, ‚virum vtique etatis plene et mature, morum honestate et vite bonitate et legalitate ab omnibus approbatum et competenter litterarum scientia commendatum, de legittimo matrimonio natum, in sacerdocio longo tempore constitutum, cuius

industria et candor discipline necnon laudabilis conuersacionis prerutilans pulchritudo nobis semper placuit', zum Abte von St. Paul. Sie bitten den Erzbischof um die Confirmation der Wahl und senden dieses ‚propriis manibus subscriptum' kanonische Decret durch den Custos Reicher und den Frater Hartlieb als gewählte Procuratoren an denselben. — Siegel des Conventes. — Unterschrieben von Gotfridus prior, Nycolaus sacerdos, Reimbertus sacerdos, Richerus sacrista, Regenhardus, Chunradus cellarius, Hainricus capellanus, Johannes, Hermannus de Rehperch, Otto sacerdos, Hartlibus sacerdos, Engelschalcus sacerdos, Nicolaus diaconus, Hainricus diaconus, Chunradus subdiaconus, Chunradus Obdacher subdiaconus, Wulvingus subdiaconus, Hermannus subdiaconus, Ditmarus subdiaconus, Gvndacher acolitus.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Rudolf, der vierzehnte Abt von St. Paul, 1302—1311.

151.

1303, 17. März, Smielenburg. — Heinrich der Edle von Hohenloch und seine Frau Elspet[1] bezeugen, dass ihnen Abt Rudolf von St. Paul ein vom Grafen Heinrich von Phannberch dem seligen Abte Hermann gegebenes und von dem Könige Rudolf bestätigtes Uebereinkommen vorlegte, nach welchem erstens der Abt von St. Paul ‚die Lauent daz wazzer laiten vnd cheren sol ob seines gotshaus aigen vnd ob seinem vrbar, als ofte vnd er wil vnd als ofte ez seinem guot vnd seinem vrbar ze schaden flevzzet oder rinnet, als ofte svl ers laiten vnd cheren von danne an alle irrvnge vnd allen twanchsal auf Graf Hainreiches guot'; zweitens der Abt von St. Paul und sein Gotteshaus ‚dehain Maut vnd dehainen Zol datz Traberch geben schulen, wan ez des gotshaus aigen ist'; drittens der Graf von Phannberg der Lehen wegen, welche er von demselben besitzt, ‚daz Gotshaus datz sand Pauls in seines selbes chost' schirmen soll. Ebenso seien auch sie dem Kloster zur Treue verbunden ‚vm die ere vnd vm daz guot, daz wir datz Traberch vnd ander swa von dem Gotshaus haben', und versprechen dasselbe auf eigene Kosten zu beschützen. — Siegel der Aussteller. — Zeugen: Her Weriant

der ersam pharrer von Saeldenhofen, her Chunrad vnd her Hainreich die Chaplan vnd her Vlreich der Staynpacher vnd der Voyt vnd Nyclaus der Zwietnych vnd sein bruoder Jacob vnd der Aehtaer vnd der Langnacher. — Diser prief ist geschriben datz Smielenburch n. Ch. G. 1303 an sand Gedrauten Tag in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel (beide fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Tochter des Grafen Ulrich von Heunburg. Siehe Urkunde vom 3. Februar 1313 Nr. 174, und Dr. Tangl, Die Grafen von Heunburg, II. Abth. pag. 306.

152.

1303, 8. December, Mahrenberg. — Reichgart, hern Seifrides wituwe von Maerenberch resignirt dem Prior Hermann und dem Convente zu St. Paul ‚alles daz guot, daz ich ze meinem leben han gehabt von dem gotshaus von sand Pauls in dem Lauental dacz Traberch vnd an dem Chienperge vnd auf der marche in den dorfern, die also sint genant Râze, Gomelnytz vnd aber Gomelnytz, Diemvschel, Svob, in dem Gerevt vnd an andern steten',[1] zu ihres seligen Gemals und ihrem eigenen Seelenheil. — Zeugen: der ersam herre abt Ditmar von Oziach[2] und sein chapellan her Gregorius, vnd her Ott der weizzenpech von Admonte vnd her Reicher von sand Pauls vnd her Herman der chapellan des ersam herren abbt Ruoder von s. Pauls vnd maister Gerhart vnd bruoder Hertweich der vrawen chapellan von Merenberch[3] und ich Langnacher, Schreiber des Abts von St. Paul, der diesen Brief schrieb. — Gegeben ‚dacz Maerenberch in dem chloster' n. Ch. G. 1303, darnach des Eritags nach s. Andrestag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 152.

[1] Siehe Urkunde vom 7. Jänner 1291, Nr. 140.
[2] Abt Ditmar, 1301—1307.
[3] Dominicanerinnen-Kloster.

153.

1304, 26. November, Windischgraz. - Herzog Heinrich von Kärnten,[1] Graf zu Tirol und Görz bezeugt, dass er dem Abte Rudolf und dem Convente von St. Paul zu erstatten

versprach ‚allev die recht vnd alle die gulte, die er vnd sein gotshaus (haben) an dem virtail des marchtes ze Traberch, des vrvares vnd des zôles da selben mit als vil gulte, die im vnd seinem gotshaus nuz vnd gelegen sint', nach dem Schiedsrichterspruche des Bischofs Werner von Lavant und des Pfarrers Wernand von Seldenhofen von Seite des Abtes, und des Konrad von Schranchpavm und Pfarrers Dŷt von St. Veit von Seite des Herzogs.[2] Sollten die Schiedsrichter ‚zwischen hinc vnd vastnacht' sich nicht einigen, so sei sein Getreuer Ch. von Owensteine[3] zum Obmanne bestimmt. Sollte durch des Herzogs Schuld der Schiedsspruch in der bestimmten Frist nicht zustandekommen, so werden Ch. von Owenstein, Ch. von Schranchpavm und Pfarrer Dŷt von St. Veit Einlager in Völkermarkt bis zur Vollführung nehmen. — Der ist geben ze Windischgrâzze n. Ch. G. 1304 des nesten tages nach sand Kathereien tage.

Orig. Perg. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel (beinahe ganz abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Herzog Heinrich VI. von Kärnten, 1291–1335.

[2] Dieses Schiedsgericht wurde dadurch nothwendig, dass Heinrich von Hohenlohe und seine Frau Elsbet am 5. August 1304 den Herzogen Otto, Ludwig und Heinrich von Kärnten mit deren Erben die Burg und Veste zu Traberch und den Markt daselbst mit dem Gerichte, der Maut, dem Zolle, mit Urfar, Urbar und Zehenten, mit Leuten und Gütern und mit Allem, was dazu gehört, um 700 Mark Silber ‚wiennerisch gelôtes' verkauften. Die Verkäufer verpflichten sich, die Herzoge im Besitze zu schirmen. Die Herzoge sollen aber keinen Anspruch haben auf die Vogtei am Remsnik, auf das Gut (welches?) im Lavantthale, und auf das Gut, welches Dietrich von Puchenstein, dessen Mutter und Geschwister im Markte und um den Markt herum haben. (Urkunden-Abschrift in der Handschriften-Sammlung der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Graz.) Es handelt sich hier um Besitzungen, welche Lehen des Klosters St. Paul waren. Vergleiche Urkunden Nr. 58, 128, 130, 131, 151.

[3] Konrad von Aufenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten.

154.

1305, 20. Juni, Stifen bei St. Georgen. — Gertraud von Traberch gibt dem Abte Rudolf zurück ‚alles daz güt, daz her Marchhart von Smielenburch dem got genad vnd seinew chind von mir habent ze lehen gehabt in payden landen ze Steyr vnd ze Chârnten, swo so gelegen ist paydenthalb der Tra datz Treztanitz,[1] ze Schirbich,[2] datz sand Johanns,[3] ze Glantz,[4] ze

Puechdorf,[5] vnd auf dem perg an dem Silautz[6] vnd swo es gelegen ist in dem Grâtztal[7] vnd ze Traberch in dem Marcht'. Der Abt liess diese Güter den Kindern des Marquard als Lehen. — Zeugen: der erbar Ritter her Fridreich von Wolfsau[8] vnd seine Söhne her Ott, Fridreich und Hainrich, Vlrich ab dem Laze, Leutolt sein brüder, Fridreich von Schalekk vnd Fridreich der Windischgrâtzer. — Diser brief ist geben ze Stifen in dem dorf zenâchst pey sand Gorgen 1305 des nachsten Süntags vor sand Johannstag des tawfer zu Sünwenden.

Copialbuch von St. Paul, fol. 115.

[1] Tresternitz an der Drau, oberhalb Marburg.

[2] Tscherberg an der Drau, Unterdrauburg gegenüber.

[3] St. Johann im Misslingthale.

[4] Unter-Klanz bei Tscherberg.

[5] Buchdorf im Misslingthale.

[6] Selloutz, Berg westlich von Buchdorf an der steierisch-kärntnerischen Grenze.

[7] Gratz-, jetzt Misslingthal.

[8] Die Ritter von Wolfsau besassen in Steiermark die Herrschaften Rohr, Wildon, Klöch und Kapfenstein.

155.

1305, 4. Juli, St. Paul. — Heinrich Shreiber von Wienn genant und seine Frau Geût stiften im Kloster St. Paul Jahrtage gegen Uebergabe von ‚zwo Hube, die wir von Hertweygen Paumann habet chauft,[1] mit allem dem recht vnd wirs gehabt haben'. Bei Nichtabhaltung der Jahrtage sollen die Huben an ihre nächsten Erben fallen. Sollte Paumann die Huben mit ‚zehen march silbers lodigs' wiederkaufen wollen, so seien um dieses Geld zwei andere Huben zu kaufen. — Zeugen: Her Rudolf von Vanstorf,[2] her Purchart von Erispach, Hartmut von Cholntz, Hertweich Paûman, Vltz Pauman, Vlreich der Coshaher, Christan der Amman, Thomas von Shultarn[3] und ander biderb Leute. — Ditz ist geschehen datz sant Pauls 1305 an sant Vlreichs tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde vom 17. März 1296, Nr. 147.

[2] Fohnsdorf bei Judenburg. Die Vanstorfer besassen Rabenstein bei St. Paul.

[3] Schiltern an der Saualpe bei Pustritz.

1305.—Weriandus plebanus de Sailhofen donat monasterio in annuis redditibus in valle Lauantina undecim marchas argenti in Vischern et Wersingen[1], et iterum puri argenti marchas decem et novem pro mensa fratrum, et pro pitantia duri grani modios frumenti 165 cum obligatione, ut Nicolaum cognatum suum in congregationem suam recipiant; predicto plebano mortuo exequias ipsius in Sailhofen solemniter celebrent, corpus autem defuncti in monasterio S. Pauli sepeliant; anniversarium vero singulis annis cum vigiliis, missis aliisque devotionibus celebrent. — Anno 1305.

Abt Hieronymus in Libro de fundatione etc. (Manuscript) im Archive zu St. Paul.

[1] Fischering bei St. Andreä und Wazing, Anhöhe bei Lavamünd.

157.

1307, 12. März, St. Paul. — Die Brüder Hartneit und Ewirhart von Cholntz und Chunrat von Wolsperch geben dem Abte Rudolf von St. Paul ‚durch vnsers vetirs Hainreich sel willen, der sich in daz chloster dacz sande Pauls begeben hat, vier huben ledichleich an alle vogtey mit allem dem rechten vnd darzu gehort, ez sei gepaut oder vngepaut, gesuecht oder vngesuecht, stoch vnd stain, vnd wie so ez genant sei, die geltent rechter gult zwo march geltes vnd siben vnd fuentich phenning geltes. Die huoben, die erst leit pei dem Hohenwart,[1] da ist Petir aufgesessen, vnd auf der andern sitzet Nedielka aus der gruoben; dev dritte leit ze Laedintz,[2] da der Revt aufgesessen; auf der vierden sitzet Pernhart ab der Stainbanc'. Dazu lassen sie dem Abte ‚ain halb phunt phenninge ledig, die man vns von der chirchen dacz sant Martein hat geben ze vogtrecht'. — Zeugen: Hartmuet von Cholntz, Thomas von Schultarn, Fritz der Aechter, sein bruder Chunrat, Vlreich Pauman, Jacob ab dem Harde, Christan der richter, Helenweich von Cholntz, Vlreich der Peulpeich. — Gegeben dacz sande Pauls in dem chloster 1307 an sant Gregorgen tach in der vasten.

Orig. Perg. (etwas beschädigt). 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hohenwart, Berg zwischen Grifen und dem Granitzthale.
[2] Lading bei Wolfsberg.

158.

1308. — Seifridus de Alpibus donat anno 1308 monasterio s. Pauli hûbam in Payrdorf[1] pro remedio animae suae et Conradi nepotis, unde celebrandum anniversarium die vigesima Junii cum missis et aliis bonis operibus.

Abt Hieronymus in Libro de fundatione.

[1] Paierdorf bei Rojach im Lavantthale.

159.

1310, 29. Juni. — Abt Rudolf, Prior Niklas und der Convent von St. Paul versprechen dem Hermann von Vaymingen, dass sie ‚seinem gesweien Hartman dem Gersteneker' für die erhaltenen fünf Mark Silber einen Jahrtag halten wollen, ‚mit ainem dienst den man den herren dez tages dienen schol von der oblei alleu iar, swer oblaier ist in dem Reuenter, als vil als der nutz der von derselben march geltes geuellet geziehen mach'. Sie bestimmen dazu ‚ein hueb auz vnserm vrbar datz Lossental,[1] auf der Perbein gesezzen ist', bis von dem Gelde eine günstig gelegene Hube gekauft ist. — Zeugen: Her Ruodolf von Vansdorf, Seyfrid sein schreiber, Pilgreim sein schaffer, Fritz der Ehter, Toesel der Jawner, Thomas von Schultern, Jacob ab dem Hard. — Geben 1310 an dez gueten sand Pauls tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (das des Convents). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Loschenthal bei St. Paul.

160.

1311, 19. Juni, Wolfsberg. — Ott Windischman bezeugt, dass ihm der Abt Weriand[1] und der Convent von St. Paul ‚den hof datz Semriach, der in gestanden ist sehzehen march silbers ze selgeret von Vlein, meinen vetern', für acht Mark gewogenes Silber frei gelassen haben. — Zeugen: Weigel von Wolfsperch, Pilgreim, Ridel . . . . di drei Chreul, Otel der

Pauer, Rueger der Poch, Thomas von Schultern, Fritz der Echter, Dyetzel der Paiger, Jacob am Hard, Christan der richter. — Siegel meines herren Fridereichs von Stubenberch. — Geben datz Wolfsperch 1311 des nehsten Samztages vor dem Sunebent tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Weriand, der fünfzehnte Abt von St. Paul, 1311—1314. Abt Hieronymus sagt von ihm im Buche de fundatione: ‚Quis iste Weriandus fuit, non certe constat. Conjecturare licet facile, ipsum fuisse illum plebanum de Sailhouen, qui sub Rudolfo abbate anno 1305 magnas donationes monasterio fecit, cuius cognatum Nicolaum Abbas Rudolfus in conventum recepit: pluribus et tantis beneficiis ab ipso fratres monasterii s. Pauli affecti ipsum post obitum Rudolfi in Abbatem postularunt et elegerunt. Fuit enim vir magnae authoritatis, gratus regibus et principibus, vicedominus Carinthiae et Carniolae'.

161.

1311, 19. Juli, Fall. — Graf Råprecht von Chastel, seine Frau Wendel und ihre Tochter Anna bezeugen, dass ihnen Abt Weriand von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚die voytay auf dem Remsnich, die weilen her Offe von Emmerberch' als Leibgeding besass, auch als Leibgeding unter folgenden Bedingungen gegeben habe. Nach ihrem Tode solle dieselbe an das Kloster zurückfallen und ihre Erben keinen Anspruch darauf haben. Sie sollen als Vogteirecht nicht mehr einheben, als ‚allev Jar zwainzech march Silbers ze Steuwer', und der Abt zehn Mark Silber in Gegenwart von des Abtes Boten; davon sollen sie am Martinstage dem Convente ‚zv̊ ir tisch vnd zv̊ der oblaye' zehn Mark Pfennige geben. Sie sollen mit dem Gerichte in der Vogtei nichts zu schaffen haben, ausser ‚vmbe Tôdslach, vmb hauspruch, vmbe nôtzog vnd vmbe strazraub vnd vmbe daz plût sechzech phenninge', indem alles andere Gericht, ‚ez sei swert zuchen oder mezzer zuchen, swie ez gehaizen sint', des Klosters Richter versieht. Des Klosters Amtmann soll das Recht haben ‚ze besetzen vnd entsetzen alles daz gût vnd leut, swaz auf derselben voytay ist, vnd auch sterb recht vnd andreu recht ze vordern vnd ze nemen'. Mit Hermann, dem Amman des Klosters, sowie jedem folgenden Amman und mit Hermann von Veusingen [1] solle blos der Abt, ‚ez sei an der voytey oder mit gericht' zu befehlen haben.

Sollten sie eine dieser Bedingungen nicht einhalten, so verfallen zwanzig Mark Geld von ihrem rechten Eigenthume dem Kloster. Dieses Geld liegt auf ‚viertzehen hůben auf dem Plautz in dem dorf vnd daz Podgraetz in dem Zambit acht hůb, in der Plesbitz ain hůb, in der Zauch ain hůb, auf der Nycla weilen gesezen was, auf dem Raedlach zwô hůb, auf den weilen Maert vnd Andre gesezzen waren, in der Veustritz ayn hůb, auf der Stephan gesezzen ist'. — Siegel des Grafen von Chastel und seiner Frau Wendel, des Grafen (?) Heinreich von Hohenloch vnd seiner Frau Elspet,[2] des Grafen Fridreichs von Heunenburch,[3] des Freien Vlreich von Seuneke[4] und des Hertneid von Pettauwe. — Zeugen: Her Albrecht von Wilthausen, her Růdeger der Comodeuwer ze Melnikh, her Perchtold von Steldenhofen, Albrecht der Voyt, Dietmar der Chůchel, Hainreich der Schralle, Fritz der Aechter, Vlreich der Koschacher. — Geben datz Valle 1311 an sand Margreten Abent.

Orig. Perg. 7 Siegel (drei davon verletzt). Archiv zu St. Paul.

[1] Unter-Feusing, unterhalb Mahrenberg an der Drau.

[2] Heinrich von Hohenlohe ist unrichtig Graf genannt, indem nur seine Gemalin Elspet eine geborne Gräfin von Heunburg, Schwester des folgenden Grafen Friedrich ist.

[3] Friedrich, ein Sohn des Grafen Ulrich II. von Heunburg. Er starb Ende 1316 oder Anfangs 1317.

[4] Ulrich der Freie von Suneck, ein Schwager des Grafen Friedrich von Heunburg, indem er dessen Schwester Katharina zur Gemalin hatte.

162.

1311, 31. October, Marburg. — Graf Friedrich, seine Gemalin Gräfin Alheit und sein Bruder Graf Hermann von Hŕnenburch bezeugen, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul ‚die Mawt ze Völkenmarcht' mit allen Rechten um hundert Mark Silber Wiener Gewichts verkauften, welche Summe ihnen auch, und zwar ‚fünfczeg markch silbers hincz vnserm Swager Heinrich von Hohenloch vnd hincz seiner wirtinn Elspeten vnd fümfczech markch silbers für vnsern Vatter Grafen Vlrich ze selgret', gezahlt sei. Die Einkünfte solle der Abt vom St. Ruprechtstage in dem Herbste[1] an durch drei Jahre geniessen, für welche Zeit das Wiederkaufsrecht mit hundert Mark Silber Wiener Gewichts oder wenn sie dieses nicht besitzen, mit

‚Aglayer vnd Friesacher phenning, als si dann gankch habent in dem landt für daz silber', vorbehalten ist. In welchem Jahr von den dreien sie das Geld erlegen, in demselben falle am folgenden St. Ruprechtstage ihnen die Mauth anheim; nach Ablauf der drei Jahre aber werde dieselbe volles Besitzthum des Abtes und ‚sullen wir in die machen mit vnsers herren hant des hertzogen von Kërnden'. Bei Nichterfüllung der Bedingung sollen die Grafen Friedrich und Hermann Einlager in Marburg nehmen. — Siegel der drei Aussteller und ihres Schwagers des Freien von Seunek. — Zeugen: Hainrich von Hochenloch vnser Swager, her Fridrich Chanol, Rainprecht von Haus, Rûdolf von Plankenstain, Dietmar Chüchel, Schëlklein, Rûdolf von Marchpurch, Vlrich Gotschalcher, Vlrich sein aidem, Heinrich der Prüler. — Geben ze Marchpurch 1311 an aller heiligen Abent.

Copialbuch von St. Paul, fol. 141.

[1] 24. September.

163.

1311, 3. November. — Gertraud, Tochter des Otto von Traberch, bezeugt, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul ‚hundert march gelts manschaft, die von im vnd dem gotshaus lehen sint vnd die gelegen sint zwischen Traberch vnd Merenberch' zurückgab. Sollte der Abt daselbst nicht die Summe finden, so könne er ‚di selben gult vol nemen in Chernden, an swelcher stat si wellent, da ich gelt han, daz auch von in lehen ist'. Sie gibt ihm auch ‚ze rechter aygenschaft' Rainprecht und Otto die Herbstreiter vnd Chunrad den Chrautperger mit ihren nächsten Erben. Dafür erhielt sie vom Abte fünfundzwanzig Mark Silber Wiener Gewichts. — Siegel der Gertraud, des Pfarrers Wochen von Marburg, des Albert von Wildhaus, und ‚meines aidem' Wulfing des Schalekkers. — Zeugen: Dyetmar von Truchsen, Dyetmar Chuechel, Vlreich Gotschachs, Fritz Aechter, Hainrich Prueler, Ruodolf. — Geschehen 1311 dez nesten mittichens nach aller heiligen Tach.

Orig. Perg. 4 Siegel (2 fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

164.

1312, 9. Februar, Graz. — Friedrich und Leopold, Herzoge von Oesterreich etc., bezeugen, dass ihnen Abt Weriand von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚alles daz reht, daz er vnd sein Gotshûs gehabt haben ze lehen an dem House ze Mermberg[1] vnd alles, daz darzv̊ gehôrt', verliehen habe. Doch sollen sie ‚di vogtey, di zv̊ dem selben huse ze Mermberg gehôret, gesucht vnd vngesûcht, in der eben vnd ouf den bergen in einem Moneide ledichlichen in antwûrten vnd scherm vor allem gwalt'. Von dieser Vogtei solle der Abt alle Jahre am Georgstage als Zeichen der Schirmung einen goldenen Pfenning oder vierundzwanzig Venetier zahlen, während die Herzoge sich verpflichten, ‚swaz von der vorgenanten vogtey die ze Mermberg gehôret, enzogen ist, helfen wider ze bringen mit dem rechten, vnd wer daz, daz vnser getrewer Heinrich von Hohenloch oder sin husvrowe, Greuine Elsbet iht nemen wolten ab der vogtey, di si inne habent, vf dem Remsnik vnd in der eben von dem vorgenanten Goteshuse vber daz alt reht, daz suln wir in niht gestatten wider daz reht. Swaz ouch mannschaft zv dem vorgenanten huse gehôrt, die sol den vorgenanten vnsern herren den Abt vnd sin Goteshuse ledichlich an gehôren an allen chriech'. Wer den Tod verschuldet hat, den soll des Abtes Richter an das Landgericht überliefern, ‚als er mit gûrtel ist vmbeuangen'. — Zeugen: Bischof Heinrich von Gurke,[2] Bischof Heinrich von Sekowe[3], vnd vnser besunder vriunt Graf Minhart von Ortemburg, vnd Fridrich vnd Herman brûder von Hvnenburg Grafen, vnser getrewen Vlrich der Vrie von Senik,[4] Vlrich von Walse ze den ziten Hauptman ze Styr, Fridrich von Stubenberch, Hertnide von Pettowe, Hertnid von Wildony, Ber. der druhsetz von Emmerberg, Vlrich von Marichbûrg, Hainrich vnd Albrecht von Wilthousen. — Geben ze Gretz 1312 an dem Aschen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Heinrich von Hohenlohe und seine Frau Elisabeth bekennen ddo. Göstnich (Gösting bei Graz) am Samstag nach St. Ulrichs Tag (8. Juli) 1312, dass ihnen die Herzoge Friedrich und Leopold das Haus zu Mernberg mit Leuten, Gütern, Gericht, Vogtei und aller Zugehörung, so wie sie dasselbe vom Kloster St. Paul zu Lehen erhielten, um 900 Mark Grazer Silber Wiener Gewichts versetzt haben mit Vorbehalt der Wiedereinlösung um die

genannte Summe. (Tangl, Die Grafen von Heunburg, II. Abth. pag. 299. Muchar, Geschichte von Steiermark, VI. pag. 190.)

[2] Heinrich III. Bischof von Gurk, 1299—1326.

[3] Es scheint ein Fehler zu sein, da von 1308—1317 Friedrich I. Bischof von Seckau war. Siehe Hund, Metrop. Salisburg. I. 14; Schmutz, l. c. III. pag. 562; Muchar, Geschichte der Steiermark, VI. pag. 167 und 213.

[4] Sunek.

165.

1312, 9. Februar, Graz. — Abt Weriand von St. Paul, Prior Nikolaus und der Convent bekennen, dass sie den Herzogen Friedrich und Leopold von Oesterreich und Steier das Haus zu Mermberg mit Zugehör als Lehen ‚nach des landes reht vnd gewonheit ze Stŷr' verliehen haben. Bedingungen und Zeugen wie in voriger Urkunde.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

166.

1312, 11. Februar, Graz. — Die Herzoge Friedrich und Leopold von Oesterreich approbiren dem Abte und Convente von St. Paul ‚privilegium bone memorie quondam Reinberti de Mvreke',[1] welches sich bei der Vorlage als echt, ‚sub vero sigillo illustris domini Otakeri quondam ducis Styrie, non cancellatum' bewies und wörtlich aufgenommen wird. — Datum et actum apud Gretz a. d. millesimo trecentesimo duodecimo III°. Idus Februarij.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste gebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 6.

167.

1312, 11. Mai, St. Paul. — Berchtolt von Seltenhouen und seine Frau Dyemůt bekennen, dass sie vom Abte Weriand, Prior Niklas und dem Convente von St. Paul ‚zwelef march Geltz vmb sechzech march silbers Gretzer gewichtes' mit der Bedingung gekauft haben, dass, wenn der Abt die gegebene Summe nicht vor dem nächsten Georgstage zurückstellen kann, er ihnen oder ihren Erben auf dem Chienberge zwölf March Gülten, oder wenn dort nicht so viel wäre, zwischen Traberch

und Merenberch auf des Klosters Gute anweisen solle. Im Falle des Rückkaufes haben der Abt und Convent die von jenen erhaltene Summe am Georgstage oder vor demselben zu erlegen. — Siegel des Grafen Friedrich von Heunburch und Hertneids von Weizzenekke bei den zeiten Hauptman ze Friesach. — Zeugen: Her Haidenreich bei den zeiten schaffer ze Seldenhouen, Weriand am Rain vnd Albert am Perg gebrûder, Hainreich von Rosenavwe, Otte am Rain, Herman der Chûchel vnser aidem, Fritz der Aechter vnd Hainreich der Prûler. — Geben ze s. Pauls 1312 des Phintztages vor phingsten.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

168.

1312, 25. Mai, Bleiburg. — Nicla von dem Newenhaus[1] und Vlreich der Peizzer[2] verkünden, dass sie ‚vnser gnedigen herren Grauen Friderich vnd seiner hausvrowen greuine Alhaiten vnd Grauen Hermans von Heunburch purgen worden sein' gegen Abt Weriand und den Convent von St. Paul, ‚vmb die fumfzehen march geltes, die der vorgenant Apt Weriant vnserm herrn gechauft hat in dem vrbar, daz ze Lossental gehort, vmb sechzech march silber wienner gewiges.' Für den Fall der Auslösung des Hauses zu Lossenthal oder der dazu gehörigen Leute und Güter haben die Grafen dem Abte ‚in ainem moned darnach auf irem aigen vrbar, swo si ez gern nemen, andere fumfzehen march geltes oder sechzech march silbers gewegens' zu geben, sonst müssen die Bürgen zu Marburg oder Völkermarkt ‚invarn', oder ‚vnser ietweder zwen ubermessig chnecht an seiner statt inlegen in ein erber gasthaus' bis zur Erfüllung des Versprechens. — Zeugen: Her Hainrich der Luchzperger, her Fridreich der Chanol, her Perchtolt von Seldenhouen, Dyetmar der Chûchel, Herman sein sun, Eberhard Orpor, Fridereich vnd Hainreich die Aechter vnd Hainreich der Pruler. — Geben ze Pleipurch 1312 an sant Urbans tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Neuhaus am rechten Drauufer, Lavamünd gegenüber.

[2] Peisser oder Mordax, ein kärntnerisches Adelsgeschlecht.

169.

1312, 5. Juni, St. Paul. — Ortel von Collenicz verkündet, dass er sich mit dem Abte Weriand und dem Convente von St. Paul verglichen habe wegen einer streitigen Hube, ‚dev da leit in dem Puocha, die mein muoter selich dem gotzhaus ze s. Pauls schuof'. Er lässt dieselbe dem Abte, welcher ihm dafür eine Mark Silber gab, und verspricht, den Abt im Besitze zu schützen unter der Bürgschaft seines Vetters Eberlein von Collonicz. — Siegel des Ortel und Eberlein.[1] — Zeugen: herr Fridreich de Chanol, Eberhart Oerpor, Herman Chuochel, Fridrich vnd Chuonrat die Aechter, Jacob auf dem Hard, Christan bei den zeiten richter vnd Hainrich der Pruoler. — Geben ze s. Pauls 1312 an s. Bonifazien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Die Legenden sind: ‚† s. Ortolfi de cholnz' und ‚† s. Eberlini de cholnz'.

170.

1312, 4. Juli, Gras. — Hainreich von Hohenloch überträgt den Ausgleich mit dem Abte Weriand von St. Paul in dem Streite ‚vmb daz gut, da ich vogt vber gewesen bin, daz zu der chirchen gehort ze Vresen' den Schiedsrichtern Perchtold von Seldenhofen und Echerlein ouz dem Gerewel, welche entscheiden sollen, ob der Nutzen des Gutes in den Kasten des Abtes oder dem Pfarrer zu Fresen zufalle. Ebenso überlässt er die Entscheidung in einem Streite um einen Zehent seinem Schwager Grafen Friedrich von Heunburg. — Geben ze Gretz 1312 an sand Vlreichs tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

171.

1312, 9. October, Rabenstein. — Rûdolf von Vanstorf und seine Frau Gût bekennen, dass sie dem Abte Weriand von St. Paul und dem Convente mit Zustimmung ihrer Erben ‚daz gût ze Hunczdorf, das wir gechaufft haben von Dyetreichen dem Gotschiet, das von dem selben Abbt ze lehen ist, vnd die Mul in der Awn vnd die Awn, als die Grednicz verrinnet vncz an dy Lauent vnd hin auf vncz an den steig, der da leyt ze nâchst oberthalben der würe gegen Alersdorf[1]

mit holcz mit veld mit vischwaid vmb achtczehen markch silbers gewegenes wiennischs gewichts', welche sie bereits erhielten, verkauft haben, ‚vnuerzigen der recht, dew der vorgenant herre Abte Weriant vnd sein Goczhaus habent von Grauen Hainreich von Phannberg dem got gnad'. Sie versprechen, das Gut zu schirmen; im gegentheiligen Falle haben sie dreissig Mark Silber zu zahlen. — Siegel des Rudolf von Vansdorf und des Grafen Friedrich von Heunburg. — Zeugen: Her Fridreich der Chanol, Eberhart der Orrpór, Hertlein sein bruder, Dyetreich Gotschiet, Seyfrid der Schreiber vnd Jacob der Amptman. — Geben ze Rabenstain 1312 an sand Dyonisien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 191.

[1] Die sogenannte Viehtratte zwischen St. Paul und Allersdorf, welche ein späterer Abt dem Markte St. Paul als Viehweide schenkte, die in neuester Zeit aber vertheilt in Aecker verwandelt wurde.

172.

1312, 18. October, St. Georgen. — Reinher Schench von Osterwitz bezeugt, dass er dem Abt Weriand von St. Paul. Vicedom in Kärnten, ‚sicher vnd gesichert hab alle, die er inne hat von dem vitztum ambt edel vnd vnedel in Kernden lant vntz auf sant Merteins tag vber tag [1] an alles geuerd'. — Geben datz sant Gorgen[2] 1312 an sant Lucas tach.

Orig. Papier. 1 Siegel (zerbröckelt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hier fehlt wahrscheinlich die Zahl der Tage.
[2] St. Georgen am Längsee.

173.

1313, 8. Jänner, St. Veit. — Abt Weriand von St. Paul erlaubt dem Könige Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, ‚dem edlen manne herren Chunraten von Ouuenstein daz hous ze Traberch' zu einem Leibgedinge von 1500 Mark Silber und 500 Mark Zwanziger zu versetzen, und dass Chonrad und seine Frau Dyemud, des Pettawers Tochter, ‚des vorgenanten gûts schaffen mag tousent march silbers vnd daz im daz seiner

housfrowen vnd ir erben von vns vnd vnsern nachchomen stet vnd vnzebrochen behalten werde.' — Geschriben datz sant Veyt 1313 des montags nach sant Valenteins tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

174.

1313, 3. Februar, Graz. — Herzog Friedrich von Oesterreich macht bekannt, dass Abt Weriand von St. Paul und Heinrich von Hohenloch sich vor ihm verglichen haben ‚vmb die vogtey vnd vmb daz aigen ouf dem Remsnig'. Abt Weriand, Prior Niklas und der Convent überlassen dem Heinrich von Hohenloch, seiner Frau Elzbet, Tochter des Grafen Ulrich von Hevneburg, und ihren Kindern das Eigen und die Vogtei am Remsnik als Leibgeding für die empfangenen 300 Mark Silber. Nach ihrem Tode solle aber die Vogtei sammt dem Eigen dem Kloster heimfallen. Der Zehent von dem Eigen gehört dem Abte; das Gut, welches der Pfarre zu Vresen gehört, soll derselben bleiben und blos die Vogtei über dasselbe dem Heinrich von Hohenloch, seiner Frau und den Kindern als Leibgeding gehören. Sie sollen auch jährlich am St. Georgstage dem Abte zehn Mark Grazer Pfenninge geben von dem Eigen; die Vogtei und das Eigen weder verkaufen noch verpfänden. — Siegel des Herzogs, des Heinrich von Hohenloch und der Frau Elzbet, der Brüder Friedrich und Hermann Grafen von Hevnburg und des Grafen Vlrich von Phannberg.[1] — Zeugen: Bischolf Heinrich von Gurk, Bischolf Fridrich von Seccowe, Eberhart von Walse, Heinrich von Lussperg, Dietmar von Weizzenek, Hertneid sein brüder. — Geben ze Gretz 1313 an sant Blasien tag.

Orig. Perg. 6 Siegel (das erste fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Graf Ulrich IV. von Pfannberg, Gemal der Margaretha, Schwester der Grafen Friedrich und Hermann von Heunburg.

175.

1313, 19. Februar, St. Veit. — König Heinrich von Böhmen und Polen, Herzog in Kärnten, Graf zu Tirol und Görz, Vogt von Aquileia, Trient und Brixen, bekennt, dass er dem

178.

1314, 26. September, St. Veit. — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten etc., bestätigt dem Abte Nikolaus[1] von St. Paul die für seinen Vorgänger Abt Weriand als Vicedom von Kärnten und Krain vor den herzoglichen Abgeordneten, dem Pfarrer Dyetreich von St. Veit, Vicedom in Kärnten, Chunrad von Aufenstein und Chunrad von Graednich gelegte Rechnung über die Einnahmen von den Amtleuten in Kärnten, Krain und zu Windischgraz, wobei der Herzog 300 Mark Agleier dem Abte zu ersetzen hat. Für die Nachlassung derselben bestätigt er die dem Abt Weriand gegebene Handfeste über Möchling, Trahoven und Gundramsdorf.[2] Er übernimmt die ausständigen Schuldbriefe, welche Abt Weriand als Vicedom ausstellte, zur eigenen Zahlung, und zwar des Grafen Friedrich von Heunburch mit 40 Mark Silber, des Gottfried von Truchsen um seine Burghut, Hainrich von Villanders mit 20 Mark Pfennige, Reinher des Schenken von Osterwitz mit 3 Mark Agleier, Friedrich des Purchaimers um 10 Mark Silber und Eberhards von St. Peter[3] mit 60 Mark Agleier. Er befiehlt auch, die vom Abte für seinen Vorfahren dem Chûnrat dem Schilher von St. Veit und Johann dem Comes von Chlagenfurt übergebenen Schuldbriefe in der betreffenden Rechnung aufzunehmen. — Zeugen: die drei Hörer der Raitung, Maister Hainrich der Probst von Volchenmarcht, herr Marquart pharrer ze Treuen, Peter vnd Vlrich, prûder von Liebenberch, Hainrich von Silberberch, vnd Friedrich Chanol. — Geben datz sant Veit 1314 des phintztages nach sant Rûprechtz tach.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Sickel, Monumenta graphica IX. 17, Text pag. 156—157 in extenso.

[1] Nikolaus, der sechzehnte Abt von St. Paul, 1314—1325.

[2] Siehe Urkunde Nr. 175.

[3] St. Peter am Wallersberge bei Völkermarkt. Diese Herren waren Ministerialen der Grafen von Heunburg.

179.

1314, 2. October, Marburg. — Kunigunde die Listinne, Purgerinne datz Marchpurch schenkt dem Abte Niklas und dem Convente von St. Paul mit dem Rathe des Richters und der

Bürger zu Marburg ‚mein Haws datz Marchburch in der Stat mit hofstat vnd meinen Weingarten datz Gämtz, der genant ist der Röt, vnd meinen weingarten datz Cribitz,[1] der genant ist der Rosendorn, und meinen weingarten datz Raytz'[2] für ihr und ihres Wirthes Seelenheil. — Siegel der Stadt Marburg. — Zeugen: Die erbirdigen herren von s. Pauls vnd die priester her Nikla, her Engelschalch, her Hainrich, her Wülfinch vnd die purger von Marchpurch her Rûdolf, Mârchel sein sun, Chonrad der Pauch, Lube der Zwigetnikch richter datz Marchpurch, Friderich der Cink, Walther, Vlrich der Koschacher und Hârtel der Chûrsner, Jânsel der Chunc. — Geben datz Marchpurch 1314 des nachsten Mittichen nach sand Michels tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 110.

[1] Im Urbare von 1289 ‚Griwicz', im Urbare von 1371 ‚Gribs prope Gömtz', daher unweit Gams gelegen.

[2] Maria Rast.

180.

Nach 1314. — Vlreich Chossachcher, Bürger von Marburg und Christan von St. Paul versprechen, dem Abte Niklas von St. Paul ‚den halben tail dez zehenten auf dem Wâdmvnd,[1] den vnser genant herre abpt Nicla von mir Christan chauft hat vmb zwelf march silber', zu schirmen. — Siegel des Albrecht von Wilthausen und der Aussteller. — Zeugen: . . . Rudolf der alt Rihter, Chunrat Pauch, . . . Heinrich der Pruler. — Geben drewzehenhundert iar, darnach in dem . .[2]

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Wurmath am Gebirge bei Zelnitz.

[2] Die Urkunde ist stark verletzt, daher viele Stellen unleserlich. Da A_bt Nikolaus im Jahre 1314 Abt wurde, gehört die Urkunde nach dieser Zeit.

181.

1315, 24. Juni. — Chûnrad der Swab bekennt, dass ihm und seiner Frau Meyen der Abt Niklas von St. Paul ‚zwo hueb seines gotshaus, die datz Mos gelegen sint vnder Pregrad',[1] auf ihre Lebenszeit gelassen habe. Er habe darum dessen Vorfahren Abt Weriand einen Hengst gegeben im Werthe von

10 March Agleier. — Siegel des Konrad von Owenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten, Dietcher des vitzthums und des Ausstellers. — Zeugen: Her Wûlvinch der Chaplan, her Fridrich der schreiber, Mathey von Wilthausen, Heinrich der Prûler, Heinrich der Schertlinch, Ortolf von Orrenpor. — Geben 1315 an dez gueten s. Johans tage zu Sunbenden.

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Prägrad in der Ortsgemeinde Steindorf, Bezirk Feldkirchen.

182.

1315, 28. December. — Rudolf von Vanstorf bekennt, dass er sich mit dem Abte Niklas von St. Paul wegen des Streites ‚vmb die hawser, die wir haben inn gehabt in dem Marchkt ze sand Pauls vnder dem Chloster vnd vmb hoffstet vnd vmb åchker, die darzü gehörent', verglichen habe. Es sind das die Häuser, ‚daz des Schoberpirs gebesen ist vnd daz Dieczleins des Payer gewesen ist mit samt den Åkchern. die darzü gehörnt; vnd daz des Creuper vnd dew Cholmans hofstat vnd daz der Schonorlin mit samt den Åkchern, di darzu gehornt, daz Pilgreim inn gehabt hat. Vnd auch vmb ain Mül, die ich in angeengt han neben Altach vber auf des goczhaus aygen'. Den Vergleich vermittelten Dieczlein von Puchs[1] und Hermann von Staudach.[2] Der Abt gab dem Rudolf 20 Mark Denare und dessen Diener Pilgreim 6 Mark Denare, der Schonorlin aber eine Mark für die Ueberlassung der Häuser, Hofstätten und Aecker. Rudolf solle den Abt wegen der Mühle nicht belästigen und keine Mühle unter Lossenthal bauen; auch sollen er und seine edlen und unedlen Diener kein Burgrecht in dem Markte haben. — Siegel Rudolfs von Vanstorf und ‚vnser Schiltleut' Dieczleins von Puchs und Hermanns von Stawdach. — Zeugen: Her Ott der Vngnad, her Eberhard von Cholnicz, her Ott von Weizzenek, Albrecht der Czechk, Chunrad der Swab, Jacob ab dem Hard, Tosel und Chunczlein sein bruder. — Geben 1315 in den weinachtveyertagen an der Chindlein tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 193.

[1] Ritter von Puxer oder Puchs. Schloss Puchs bei Unzmarkt in Obersteier.

[2] Aus dem Geschlechte der späteren Freiherren von Staudach.

183.

1316, 24. März, Marburg. — Walther, Eberhards Sohn von Marburg, gibt dem Abte Niklas von St. Paul mit Zustimmung seines Bruders Georg, seiner Frau Margareth und ihrer Erben und Geschwister ‚mein haws datz Marchpurch, daz pey den obern Tor gelegen ist'. Dafür nimmt Abt Niklas seinen Bruder Georg[1] in das Kloster auf ‚ze eines herren pfrüent gëntzlich'. Selbst für den Fall eines Austrittes des Georg bleibt das Haus Eigenthum des Klosters. — Siegel der Stadt Marburg. — Zeugen: Lube der Zwietnich der Statrichter, her Rûdolf der alt lantschreiber vnd Märchel sein sun, Chunrad der Pauch, Hërtel der Chürsner, Vlrich der Chossacher vnd Vlrich sein sün vnd V̊ll sein aydem, Walther, Jensel der Chvench, Gorg von Sleuntz, Jacob der Chrafües. — Geben datz Marchpurch 1316 an vnser frawen abent, als ir vnser her von dem heiligen engel gekündet ward.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 111.

[1] Das Nekrologium von St. Paul hat am 11. November: ‚F. Gregorius de Marburg. M. n. congr.'

184.

1316, 31. März. — Lube der Zwietnich, Richter zu Marburg, bekennt, dass er von dem Abte Niklas zu St. Paul ‚ein hueb datz Gemz, die weilant der Schûlmaister inn gehabt hat', auf seine Lebenszeit um den alten Zins erhalten habe. — Geben 1316 dez nehsten Mittaches vor dem Pluem Oster tage.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

185.

1317, 26. Jänner. — Hainrich ab Vilanders bezeugt, dass er vom Könige Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, 20 Mark Agleier Pfennige erhalten habe, ‚die er mir ê malen geschaffen hat ze dem ersamen herren abt Werianten datze sand Pauls, der weilden vitztuomb waz in Kernden'. Er spreche daher den Abt Niklas und das Kloster zu St. Paul von dieser

Zahlung frei. — Geben 1317 an dez guoten herrn tach sande Policarpen an (sic) Meran.

Orig. Perg. 1 Siegel (stark verletzt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

186.

1317, 15. August, St. Paul. — Hermann der Heller, Bürger zu Trawerch, bezeugt, dass er vom Abte Niklas von St. Paul ‚dy zwo huben datz Glantz,[1] da der Vrelich vnd Egen auf gesessen waren, vm zins' erhalten habe. Der Zins besteht von jeder Hube in ‚ain halben mut roben, vnd vier emper hawer vnd dem Amman ain emper hawer vnd ie zu dem emper zwen phenning vnd ie von der hueb saechs huener vnd saechzich Ayer'. — Siegel der Chorherren von Trawerch und des Chunrad von Oufenstein, Hauptmanns und Marschalls in Kärnten. — Zeugen: Her Hainrich der Prior, her Engelschalch der Suprior, her Chunrad der Paldbein von s. Paulz, Jacob ab dem Hard, der Langacher von Marhpurch, der Peulpach, Herman von Staudach, Dietrich der richter datz Trawerch, Chunrat der alt richter, Mertel von Trawerch, Hainrich, der den brief geschrieben hat. — Geben datz s. Paulz 1317 an vnser vrawen tag alz si hintz himmel fuer.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Unter-Klanz bei Tscherberg.

187.

1318, 24. Februar, Rabenstein. — Rudolf von Vansdorf gibt mit Zustimmung seiner Frau Güta und ihrer Erben in Anbetracht ‚des grozzen schaden, den daz Goczhaus dacz sand Pauls von dem wazzer der Lauent an wismad genomen hat vnd noch mer nehmen mocht', dem Abte Nikolaus und dem Convente von St. Paul ‚die griezzstat vnd den griezz vber all in den sinbellen Awnlein, als ez die erbern lewt auz gemerkcht haben mit sichtigen marchczaichen, den ez enpholen wart: Hertneyd dem Cholniczer, dem von Purtenpach, Jacoben ab dem Hard, Toslein dem Jauner, Dyetreich dem Chotschiet vnd ander erbern mann', da diese vom Eigenthume des Klosters durch die Lavant genommen und ihm gegeben wurde. Er

erkennt an, dass der Abt ohne Widerrede das Recht habe ‚daz wazzer der Lauent vnd der Grednicz durch dieselben Griezzstat vnd griezz als sy vermerkcht sint, ze furen vnd ze laÿtten, an swelcher stat ez in nücz vnd güt ist. Vnd swann si wellent zů andern nücz ze machen, ez seÿ auf wismad oder zu Êchern', so können sie dies thun, ausgenommen ‚pibergait vnd visswaide vnd ze zů einer awen wirt, der rechten verczeich ich mich nicht'. Dafür gibt der Abt demselben, seiner Frau und seinen Erben ‚drey schilling phenning gelts, die dacz Lossental gelegen sint, die der Perbein inne gehabt hat', als Lehen. Diese Lehen ‚sint fümff Âcher in dem winkel under dem holcz vnd ain wismat dapeÿ, oben auf dem puhel ain Gart vnd niderhalb ein hofstat, dew czů dem selben lehen gehôrt, vnd ein wismat enhalb der Lauent zu einem mader vnd ein leÿt vnder der Aych vnd sunderlich ein Gart, der an meinen hoff stozzet'. — Siegel seines Bruders Rudolf von Vanstorff und des Ausstellers.[1] — Zeugen: Ott der Vngnad, Hertneyd der Cholniczer, der von Purtenpach, Jacob ab dem Harde, Tosel der Jawner, Pilgreim und Dyetreich der Gotschiet. — Geben dacz Rabenstain auf dem haws 1318 an des guten s. Matheis tag vor dem vaschang.

Copialbuch von St. Paul, fol. 192.

[1] Es scheint hier ein Schreibfehler zu sein, da beide Brüder Rudolf heissen.

188.

1318, 14. März, Friesach. — Meinhard, Propst[1] und Archidiakon, H. Dekan und der Convent des Klosters St. Andreä im Lavantthale erwählen in dem Streite mit dem Abte Nikolaus, Prior Hermann und dem Capitel von St. Paul ‚super terminis, finibus et limitibus barrochie nostre ad s. Andream et barrochie illorum ad s. Egidium'[2] den Erzbischof Friedrich von Salzburg zum Schiedsrichter. — Datum et actum Frisaci pridie Idus Marcij a. d. millesimo trecentesimo octauodecimo.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] 1316—1325.

[2] Die jetzige Stiftspfarre St. Paul. Die alte Pfarrkirche St. Egiden wurde 1618 wegen Baufälligkeit zusammengerissen. (Archivum von St. Paul, T. III. fol. 178, Manuscript.)

189.

1318, 8. Mai, Grifen. — Graf Wolreich von Phannberch[1] erlaubt, dass ‚vrawe Chuengund Wlreichs dez Haselbergers wittibe, meins diener vnd aigens manns, vnd vrawe Gerdraud dez genanten Haselbergers swester' für ihr und des Ulrich Seelenheil und für die Gült, welche derselbe dem Kloster schulde, ‚den hof, auf dem sie vrawe Chvengund gesezzen ist', mit allem Zugehör dem Abte Niklas von St. Paul übergeben dürfen. — Zeugen: Her Fridreich der Chanol, Wlreich der Mordax, Ottel der Chrotendorfer, Fritz der Ehter, Chvonrat der Ehter, Jacob ab dem Hard, Heinreich der Langenacher, Wlreich der Peulpech, richter datz s. Pauls. — Geben datz Griuen auf dem haus 1318 an dem ahtodem tage s. Philippes vnd s. Jacobs tage.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Graf Ulrich V., starb 23. October 1354.

190.

1318, 9. Juni, Grifen. — Graf Ulrich von Phannberch erlaubt dem Hertweig Pauman, seinem Bruder Heinrich und ihren Erben, dem Abte Niklas von St. Paul ‚die aygenschaft zwair hüeben, die von mir ze lehen gewesen sind', zu übergeben. Sie sind gelegen zu ‚Linthouen, auf der Nicla ab dem Dachperg gesessen ist, und datz Müldorf, auf der Heinrich gesessen ist'. Diese Huben hat Hertweich Pauman ehemals Heinrich dem Schreiber von Wien verkauft,[1] welcher sie dem Kloster St. Paul überliess.[2] Der Graf bestätigt den Verkauf und die Uebergabe an das Kloster mit dem Versprechen des Schutzes. — Siegel des Grafen und des Hertweich Pauman. — Zeugen: Her Fridrich der Chanol, Weichart von dem Weier, Ott der Mordax, Dietmar der Mordax, Herman der Valbenhaubt, Jacob ab dem Hard, Dieterich der Chotsiet, Heinrich der Langnacher, Vlrich der Peulpech richter datz s. Pauls. — Geben datz Griuen auf dem haus 1318 an des guten s. Preims tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 142.

[1] Siehe Urkunde Nr. 147.

[2] Siehe Urkunde Nr. 155.

191.

1319, 27. Juli. — Vlrich von Walse, Hauptmann in Steier, bezeugt, dass das ‚gut ze Gomelwitz,[1] daz meinem herren abt Rûdolfen von s. Pauls in dem Lauental ledig ward von frawen Reicharten von Merenberch,[2] vnd daz dorff ze Welachawe[3] vnd ze Paczkendorff,'[4] welche er und seine Söhne und Töchter als Lehen vom Kloster St. Paul besitzen, für den Fall seines kinderlosen Todes dem Abte Nikolaus und dem Convente[5] heimfallen. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1319 des nachsten Freytags nach s. Jacobs tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 154.

[1] Gamlitz bei Ehrenhausen an der Mur.

[2] Siehe Urkunde vom 3. December 1303, Nr. 152.

[3] Welachau gehörte nach dem Urbare von 1289 in das Officium Marchie. Es ist vielleicht das heutige Welitschen bei Gutenhag an der Pessnitz.

[4] Patschendorf an der Drau, ober Pettau.

[5] Im Texte steht: ‚dem obgenannten Abt Rûdolfen', was unrichtig ist, indem zwar zur Zeit der Uebergabe der Frau Reichard Abt Rudolf (1302 bis 1311), jetzt aber (1314—1325) Abt Nikolaus regierte.

192.

1319, 1. August, Salzburg. — *Friedrich, Erzbischof von Salzburg, entscheidet als gewählter Schiedsrichter den Streit des Abtes Nikolaus von St. Paul und des Propstes Meinhard von St. Andreä über die Grenzen der Pfarren St. Egiden und St. Andreä.*

In nomine domini amen. Fridericus dei gratia ſancte Salzburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus Apoſtolice sedis legatus Ad perpetuam rei memoriam. Cum iam dudum inter dilectos in Chriſto Nicolaum Abbatem et Conuentum Monaſterij ſancti Pauli in valle Lauentina, noſtre dyoceſis, ex vna parte, et Meinhardum prepoſitum et capitulum Eccleſie ſancti Andree in valle predicta ex altera ſuper terminis, finibus et limitibus parrochie ſanctj Egidij ad ſanctum Paulum et parrochie ad ſanctum Andream queſtio eſſet mota, Abbate et Conuentu predicto afferentibus ad ſuam parrochiam pertinere, ſibique iure parrochiali debere ſubeſſe homines et habitatores villarum, arearum et locorum infraſcriptarum et infraſcriptorum, que

hiis nominibus deſignantur. Villa in Stadlern[1] et in Pach cum suis pertinentiis. Item caſtrum Cholntz[2] cum eccleſia ſanctorum Pancracij et Floriani et cum villa ſubiacente, cum earum attinentiis. Item ambe ville in Huntsdorf, et omnes reſidentes in Hard, uſque ad rippam Grednitz. Item villa in Muldorf cum ſuis attinentiis, exceptis duabus hůbis. Item duo mansi in Aich. Item duo mansi in Oberpuchlern. Item due aree in Linthouen. Item duo manſi in monte Dachperch. Item vna domus in Oberndorf. Item vnus manſus in Rayach. Item vnus manſus vltra Ripam. Item vnus manſus in Půchlern quod eſt ſupra Paierdorf. Item villa in Vorhach, cum ſuis pertinentiis. Item in Eyſachdorf[3] aree nouem. Item in Rakkonich aree quinque. Item villa Alhartzdorf cum ſuis pertinentiis. Item curia domini Syfridi que eſt ſita ſupra Alhartzdorf. Item omnes domus ſupra Rayn circa Alhartzdorf,[4] et in Varſt ex utraque parte, et in Lewrn,[5] in Puchlern.[6] Item ambe ville in Revntz uſque ad ripam que vocatur Revntz,[7] exceptis duabus hůbis ſupra Rayn circa Alhartzdorf. Prepoſito vero et Capitulo ſancti Andree dicentibus ex aduerſo, predictas villas, areas et loca iure communi ad ſuam parrochiam pertinere, et infra limites ſue parrochie ſitas et ſita eſſe. Memorate partes poſtquam de premiſſis per longi temporis ſpacium diſſeptaſſent, ſuper queſtione, lite et cauſa, quas ad inuicem ratione terminorum, finium et limitum dictarum parrochiarum hactenus habuerunt, in nos tamquam in arbitrum, arbitratorem, et amicabilem compoſitorem compromiſerunt ſponte et vnanimi voluntate, ita quod abſque ſtrepitu et figura iudicij, ſervato ordine iuris vel non ſeruato, de queſtione, lite, et cauſa predictis, poſſemus cognoſcere, et a ſenioribus dictarum parrochiarum veritatem indagare, et illas ſecundum quod nobis equum videretur terminare et limites, ſi quos cunfuſos et intricatos inueniremus, reformare, et promiſerunt quod gratum et firmum habeant, quod circa premiſſa per nos arbitratum fuerit et ſtatutum, prout in earundem partium inſtrumentis ſuper hoc confectis et cum earum sigillis nobis traditis continetur, que de verbo ad verbum per omnia ſic ſunt ſcripta.

(Nun folgen die gleichlautenden Ernennungen des Erzbiſchofs zum Schiedsrichter von den Capiteln von St. Paul und St. Andreä.)

Nos itaque eorundem Abbatis et prepoſiti precibus inclinati compromiſſum huiusmodi in nos recepimus finemque

predicte queſtioni componere cupientes, diſcretos viros Nicolaum prepoſitum in Stevntz[s] Secouienſis dyoceſis et magiſtrum Rudolfum de Dorn canonicum Brixnensem, familiarem noſtrum, tranſmiſimus ad parrochias ſupradictas, vt ipſi auctoritate noſtra more recipiendorum teſtium reciperent teſtes, quos utraque partium ſuper iure ſuo probando duceret producendos, et tam ab illis, quam ab aliis ſenioribus et melioribus dictarum parrochiarum ſollerter inquirerent de premiſſis omnibus veritatem et audirent, que partes vellent proponere coram ipſis, ac nobis refferrent fideliter quicquid erga premiſſa inuenirent. Qui iuxta commiſſionem noſtram ad eaſdem parrochias perſonaliter venientes teſtes, quos produxerint partes, preſtito ab eiſdem iuramento more ſolito receperunt, ac eorum attestationes redactas in ſcriptis, ad noſtram audientiam retulerunt, quorum relatione recepta, et in ea contentis diligenter perlectis et conſideratis pro parrochia ſancti Andree ſufficienter probatum inuenimus, quod homines libere condicionis utriuſque ſexus, reſidentes in villis, curiis, domibus, areis et locis aliis ſupradictis audierunt hactenus et audiunt diuina officia in parrochiali eccleſia ſancti Andree, et ab ipſa ſemper receperunt et adhuc recipiunt omnia eccleſiaſtica ſacramenta. Et quod dicte ville vna cum locis ſupradictis ſunt poſite infra eandem parrochiam et ſuos limites, qui hiis tribus ripis ſiue fluuiis, videlicet Tobel, Revntz et Grednitz, diſtinquuntur. Et quod parrochialis decima in eiſdem villis atque locis parrochiali eccleſie ad ſanctum Andream ſemper hactenus eſt ſoluta. Pro Eccleſia vero parrochiali ſancti Pauli hoc ſolum probatum reperimus, quod homines ſeruilis conditionis, reſidentes in villis et locis eiſdem, qui ſunt monaſterij ſancti Pauli et qui olim fuerunt proprii comitis de Pfannberch, ſemper de conſuetudine eccleſiam parrochialem ſancti Pauli pro diuinis officiis audiendis frequentarunt, et in ipſa sacramenta eccleſiaſtica receperunt, de illa tamen conſuetudine in illis locis magnus error cum graui ſcandalo inſurgebat. Nam cognouimus ex confeſſione partium et atteſtacionibus ſupradictis, quod vir et vxor non ibant ſimul ad vnam eccleſiam ad audiendum diuina officia et recipiendum eccleſiaſtica ſacramenta, set alter eorum qui erat condicionis libere, acceſſit ad eccleſiam ſancti Andree, et alter, qui erat ſeruilis condicionis, ibat ad eccleſiam ſancti Pauli. Secundo quoque plerumque inconueniens ſequitur, vt locus, qui

nunc vnam dictarum parrochiarum reſpicere videbatur, ſubito venientibus habitatoribus alterius condicionis ad aliam parrochiam trahebatur. Conſiderantes ergo abſonum fore et abſurdum virum et uxorem ad imparia iudicari, et habitatores eorundem locorum quantum ad iura parrochialia diuerso iure censeri, ac propter mutationem habitatorum limites parrochiarum mutari et confundi, volentes quoque litium et ſcandali materiam submouere, viſis et conſideratis diligenter iuribus partium et communicato ſapientum conſilio, dei quoque nomine inuocato arbitramur, diffinimus et ſententialiter diffiniendo pronunciamus in hiis ſcriptis, quod ville, curie, domus et aree ſev loca infraſcripte uel infraſcripta cum ſuis pertinentiis et habitatores eorundem cuiuscumque condicionis sint uel fuerint in antea et in perpetuum ſemper pertineant iure parrochiali ad eccleſiam ſancti Pauli, et in ipſa tamquam eorum parrochia recipiant eccleſiaſtica ſacramenta, ſaluo, quod parrochialis decima que in eiſdem locis dari debet, ſoluatur eccleſie ſancti Andree, prout eidem hactenus eſt ſoluta. Ville ac curie, domus et aree ſiue loca, quas et que adiudicamus et deputamus parrochie ad ſanctum Paulum, hiis nominibus denotantur. In inſula molendinum vnum. Item circa ſanctum Paulum tres domus. Item in Hard quatuor domus. Item in Huntzdorf inferiori quatuor domus. Item in Huntzdorf ſuperiori quinque domus. Item in Pach tres domus. Item in Rayn tres domus. Item in Rakkonick quatuor domus. Item circa pontem prope ſanctum Paulum vna domus. Item in metis circa Revntz quatuor domus. Item in villa Revntz ſeptem domus. Item in Lebern octo domus et ſi que adhuc ibidem fient. Item villa Alharſdorf. Quibus villis et locis eccleſia parrochialis ſancti Pauli pro terminis, limitibus et finibus amodo ſit contenta. Reliquas uero omnes et ſingulas villas, curias, domus et areas ſupradictas, caſtrum quoque Cholntz et capellam ſuam et villam ac curias iuxta illa et ſub illo poſitas cum ſuis pertinentiis aliaque loca poſita infra limites parrochie ſancti Andree ſupradictis tribus fluuiis concluſos, cuiuscumque eciam condicionis ſint uel fuerint, qui illas uel illa inhabitant uel inhabitabunt, adiudicamus parrochie ſancti Andree, vt habitatores illorum in perpetuum audiant diuina officia in ipſa et eccleſiaſtica recipiant ſacramenta ac parrochiales decimas et alia iura parrochialia perſoluant eidem. Volumus tamen, quod habitatores et incole locorum predictorum

eligendi ſepulturam vbicumque voluerint, more tamen canonico, et ſepulturas maiorum ſuorum obſeruandi liberam habeant facultatem. In cuius rei teſtimonium preſentes dedimus litteras noſtri sigilli munimine roboratas. Datum Salzburge, Kal. Auguſti. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Decimonono.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Stadling, westlich von St. Paul, noch gegenwärtig zu St. Andreä gehörig.

[2] Kolnitz, Hundsdorf, Hard, jetzt zu St. Paul gehörig.

[3] Mühldorf, Aich, Ober-Pichling, Lindhof, Dachberg, Eberndorf, Rojach, Paierdorf, Farrach (vulgo Trarach), Eisdorf, nördlich von St. Paul, jetzt zur Pfarre Rojach gehörig.

[4] Raggane, Allersdorf, die Anhöhe bei Allersdorf und am Herzogberge dem Stifte gegenüber, jetzt zu St. Paul gehörig.

[5] Legerbuch, südöstlich von St. Paul, gegen Lavamünd.

[6] Unter-Pichling, zu Rojach gehörig.

[7] Rainz, östlich von St. Paul, zu St. Paul gehörig.

[8] Nikolaus Polans, Propst des regulirten Chorherrenstiftes zu Stainz in Steiermark, 1308—1324. Das Stift wurde 1229 von Leutold von Wildon und dessen Gemalin Agnes von Lichtenstein gegründet. Die Stiftungsurkunde ist vom Jahre 1249, nachdem ddo. Lyon, 20. Februar 1246 vom Papste Innocenz IV. die Stiftung bewilligt worden war. (Schmutz, l. c. IV. pag. 46.) Es wurde am 9. Juni 1785 von Kaiser Josef II. aufgehoben.

193.

1319, 10. August, Saldenhofen. — Cholo von Seldenhofen entsagt auf den urkundlichen Beweis des Abtes Niklas von St. Paul, dass ‚die hůben, die inderhalb der Traa ligent enhalb der Welik und in dem Reifnik genand, was des tails ist ken s. Lőrenzen, es sein huben, hofstett oder der zehent, als dew Welik oben auz der Alben rinnet ze tal in dew Tra, mit allen den rechten vnd nůttzen, die dar zů gehőrent, vnd als mein voruordern inne gehabt habent, vnd auch der zehent auf dem Remsnik gelegen, daz alles des Gotshaus ze s. Paul frevs aigen ist', auf diese Lehen, welche seine Vorfahren unrechtmässig besassen, gegen Empfang von 80 Mark Grazer Silber Wiener Gewichts. Zugleich erklärt er, dass der Abt ihm blos für seine Lebenszeit, nicht aber seinem Sohne Cholo, diese Lehen gelassen habe. — Zeugen: Her Albert von Wilthawsen, Dÿtmar von Trůksen, Wlfing der Schallekker, Dietmar der Chwhell, Fritz der Echter, Fridrich der Chanol, Weychart von

dem Weyer, Ott vnd Dyetmar die Mordaxen, her Ott von Merenberch, Herman von Valbenhaubt, Jacob ab dem Hard. — Siegel des Ausstellers und des Grafen Ulrich von Phannberch. — Geben datz Saldenhofen 1319 an s. Lörentzen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

194.

1320, 30. Mai, Graz. — Der römische König Friedrich gebietet dem Richter und Rathe zu Marburg, ‚daz ir an vnser haiszen vnd gebot dechein Stevr leget vnd nemet von dez erbern vnd gaistlichen mannes, des Abptes havs von s. Pavls'. — Geben ze Gretz dez fritages nach s. Vrbans tag, vnsers Riches in dem sechsten Jare.

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

195.

1320, 8. September, St. Paul. — Abt Nikolaus von St. Paul überlässt seinem Convente ‚habito maturo consilio super defectu fratrum nostri conuentus, quem patiuntur in uestitu ac alio bono statu' als Recompensation der 70 Aquileier Mark, welche für ihre Kammer durch den Verkauf der Güter in Krain[1] zur Zeit des Abtes Weriand verloren gingen, ‚vsum fructum nostri thelonii in foro s. Pauli' auf so lange, bis die 70 Mark restituirt oder ein dem Zollerträgnisse gleichendes Einkommen der Kammer angewiesen wird. — Datum apud s. Paulum in die natiuitatis beate virginis a. d. millesimo trecentesimo XX°. vj°. Ydus septembris. In presencia fratrum dn̄i prioris Hermanni et dn̄i Wulfingi subprioris et dn̄i Hainrici procuratoris et dn̄i Hainrici camerarij et dn̄i Engelschalchi et dn̄i Ottonis et dn̄i Chunradi oblayarij et a.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde vom 6. Mai 1314, Nr. 177.

196.

1320, 8. September, St. Paul. — Prior Hermann, Subprior Wulfinch, Procurator Hainrich und der Convent von St. Paul bestätigen, dass Abt Nikolaus ihnen ‚thelonium in foro

S. Pauli cum usufructu suo toto' (aus den Gründen wie in obiger Urkunde) überlassen habe. Ueberdies gab der Abt ‚pro consolatione confratrum nostrorum quinque marcas redditus, quas temporibus sui regiminis attraxit ecclesie possessioni' unter der Verpflichtung, einen Jahrtag für ihn abzuhalten. — Siegel des Conventes. — Datum wie in obiger Urkunde.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

197.

1321, 13. November, St. Veit. — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten, macht bekannt, dass ‚nullus colonus seu censitus abbatis s. Pauli in valle Laventina ad vecturam aliquam teneatur cuiquam persone seculari cuiuscumque status vel condicionis existat preterquam nobis ad nostra edificia propria et que nostra specialiter obsequia respicere dinoscuntur', und befiehlt dem Hauptmanne und Vicedom in Kärnten, den Abt und seine Untergebenen hierin zu schützen. — Datum in s. Vito Karinthie a. d. millesimo CCC°. XXI. in die s. Bricii.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

198.

1323, 4. Juli. — Abt Nikolaus, Prior Hermann und der Convent von St. Paul bezeugen, dass ihr Diener Hermann, Amman auf dem Remsnich ‚auf vnser oblay sechs march silbers, da man ein guet vmb gechauft hat' zur Stiftung eines Jahrtages, und der Kirche zu Vresen[1] zehn und ein halb Pfund Pfennig Gülten zur Stiftung eines ewigen Lichtes übergab. ‚Das selbe guet hat er gechauft von Seyfriden hern Matheys sun von Mernberch vnd ist lehen von vns vnd vnserm gotshaus, also daz der pharrer datz Vrezen noch des eegenanten Hermans chint nicht zv schaffen haben schuellen mit demselben guet, vnd der selb man, der auf dem guet gesezzen ist, sol aller iar iaerleich geben der chirchen datz Vrezen zv dem lieht vierzech phunt oel vnd zwelif phunt wachs'. Auch wird bemerkt, dass sich Hermann mit dem Pfarrer Ernst von Vresen wegen des Sterbrechtes ausgeglichen habe. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1323 an s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.[2]

[1] Fresen an der Drau, eine dem Stifte St. Paul incorporirte Pfarre.
[2] Die Urkunde ist zernagt und hat eine grosse Lücke.

199.

1325, 15. April, St. Paul. — ‚Gebhardus, filius Witmari de Moechlico et plebanus ibidem' macht bekannt, dass er ‚pro censu mee ecclesie predicte ad infirmariam monasterii s. Pauli in Lauental singulis annis persoluendo prouisori infirmorum eiusdem monasterii vnam libram reddituum dominicalium in duobus mansis sitis in Poguertsch,[1] quos colit Male, qui ex hereditate propria ad me spectant', übergeben und den Prior Hermann in den Besitz eingeführt habe, doch unter der Bedingung, dass bei seiner Resignation auf diese Kirche oder bei seinem Tode diese Renten auf seine Erben zurückfallen. — Siegel des Ruodolf von Vansdorf et Toeslini patrui mei. — Testes: Jacobus de Hard, Volricus Bawarus de Rayach,[2] Jaenlinus de Vremsdorf,[3] Pilgrimus de Rabenstein[4] et Peupecho, ciuis in s. Paulo et q. p. a. — Datum apud predictum monasterium s. Pauli proxima feria secunda post octauam Pasche a. d. millesimo trecentesimo vicesimo quinto.

Orig. Perg. 2 Siegel (eines davon fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Pogertschitsch bei Möchling im Jaunthale.
[2] Rojach im Lavantthale.
[3] Fransdorf bei St. Georgen, unter Stein, ebendaselbst.
[4] Ministerial des Rudolf von Vansdorf, Besitzers von Rabenstein bei St. Paul.

200.

1325, 16. October. — Albrecht von Wilthausen und seine Söhne Heinrich, Albrecht und Wilhelm versprechen dem Abte Heinrich[1] von St. Paul, seinem Kloster keinen Schaden zuzufügen; und sollte dies dennoch geschehen und keine Vergütung geleistet werden, so müssen sie ‚ein frum Chnecht mit einem pherd inlegen nach inligens recht hintz Marchburch in ein offenz Gasthaus', auf welches der Abt zeiget, bis zur Ausgleichung des Schadens. — Siegel Albrechts von Wilthausen,

Gôtfrides des Marchburger und Rainprechtes des Marchburger. — Zeugen: Her Vlrich von Walse, Nicla von Altenwurch, Wernher der Lusperger, Jânel von Truchsen, Jacob ab dem Hard, Nicla sein sun, Lûwe de Zwietnich, Nicla sein sun, Ewerhart der amman, Rueger vnd Hartman burger von Marchburch. — Geben 1325 an s. Gallen tach.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Heinrich I., der siebenzehnte Abt von St. Paul, 1325—1356. Das Nekrologium von St. Paul hat am 13. October: ‚D. Heinricus abbas huius monasterii celebris miraculo trium ss. hostiarum Wolfsbergae, habet anniversarium'. (Siehe B. Schroll, Nekrolog. von St. Paul im X. Jahrgange des Archivs für vaterländ. Geschichte, herausgegeben vom kärntn. Geschichtsvereine.) Im Buche De fundatione heisst es: ‚Hic abbas vir insignis erat; nam in rebus domesticis magnam deligentiam adhibebat, ita ut plurima bona emeret, inter quae praecipue den Anger oder Wisen ad radicem montis monasterii s. Pauli; pertinebat enim prius ad castrum Rabenstein. Nec tamen in rebus spiritualibus sibi deesse quicquam patiebatur; orationi aliisque exercitiis spiritualibus valde intentus . . . Obiit hic venerabilis abbas bonis operibus plenus, sepelitur vero in sacello s. Jacobi ab ipso aedificato iuxta summum templum, quo ab abbate Hieronymo a. 1628 destructo ob certas causas, illius ossa ad summum templum translata honorifice conduntur'.

201.

1326, 15. März, Judenburg. — Vlreich von Walse, Hauptman vnd Druchsetz in Steier, und seine Erben versprechen dem Abte Heinrich von St. Paul ‚vmb daz Gut auf dem Remsnich vnd vmb die Vogtei, die auf demselben gut leit, daz der erber herre Graf Heinrich von Hohenloch vnd sein wirtin vrow Elspet, Graf Vlrichs Tochter von Heunburch mit samt der Vogtey von dem Gotshaus ze leibgeding habent[1] vnd daz wir von in erworben haben', dass nach Verfall des erwähnten Leibgedings die Güter an das Kloster zurückfallen sollen. Er verspricht, die Bedingungen, welche in der Hantfeste Heinrichs von Hohenloch enthalten sind, zu beobachten und dem Kloster jährlich am Georgstage zehn Mark neuer Grazer Pfenninge zum Zeichen zu geben, dass das Gut und die Vogtei Eigenthum des Klosters seien, sowie auch nichts davon zu verkaufen oder zu verpfänden. — Siegel des römischen Königs Friedrich, ‚der diser sach taidinger gewesen ist', Dietrichs des Pilichdorfer, Marschall in Oesterreich, Rudolfs von Lihtenstain, Kämmerer

in Steier, und Ulrichs von Walse. — Zeugen: Her Wulfinch von Goldekk, her Eberhart von Walse, her Perhtunch der Chamermaister, her Friderich von Hannow, her Dyetmar auz der Geul, her Friderich und Ernst von Lobnik, her Paul der Metschacher, her Gebhart von Waltstein. — Geben zv Judenburch des nahsten Samztages vor dem Plûmtag in der vasten 1326.

Aus der Orig.-Bestätigungs-Urkunde vom 9. Juli 1332.[2]

[1] Siehe Urkunde Nr. 174.
[2] Siehe Urkunde Nr. 208.

202.

1327, 28. Jänner, Marburg. — Der römische König Friedrich bestimmt auf die Bitte seines Caplans, Abtes Heinrich von St. Paul, ‚in dem lantaiding ze Marchpurch', dass kein Stadt- oder Landrichter ein Recht auf dem Gute des Klosters ausüben dürfe, weil er Vogt desselben sei, ausser den folgenden: ‚Vnser richter sullen haben all ierichlich ouf dem vorgenanten gût ain nahtsedel mit zwelf pherten vnd ein frue ezzen vnd nit mer, und sullen nemen von ieder vogthûben vir Stain habern marchtmazze vnd vir ches, daz ieder ches eins phennings wert sei vnd an der chleine reht, di si auch nemen sullen von dem egenanten gût, ie ze s. Marteins zeit'. Sollte ein Unterthan des Klosters ein ‚totslag, deuff oder notnunft' und sonst ein todeswürdiges Verbrechen begehen, so sollen die Richter demselben nachfahren, mit des Abtes Gut aber nichts zu schaffen haben. — Datum Marchpurge in placito generali a. d. M°. CC°. vicesimo septimo, quarta feria ante Purificationem beate Virginis, Regni vero nostri anno tertiodecimo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

203.

1327, 2. Februar, St. Georgen am Längsee. — Aebtissin Jaut von St. Georgen in Kärnten, bei St. Veit, gestattet der Klosterfrau Elzspeten von Saeldenhofen, ‚daz si drei march gelts leibgeding in haben sol vntz an iren toet von dem gotshaus von sand Pauls'. Die 3 Mark sind gelegen zu Pusterts und

sollen nach ihrem Tode wieder dem Kloster St. Paul heimfallen. — Geben datz sand Gorgen 1327 an dem liehtmis tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

204.

1328, 11. November. — Gotschel von sand Gorgen, Elspet seine Frau und ihre Erben bekennen, dass ihnen Abt Heinrich mit Zustimmung des Priors Hermann und des Conventes von St. Paul ‚den hof ze Reust,[1] da weilen Wolfhart der supan auf gesezzen war', um zwanzig Mark Silber Grazer Gewichtes versetzt habe, unter der Bedingung, dass sie jährlich eine Mark Pfennige als Zins geben sollen. Würden sie drei Monate nach dem Martinstage den Zins nicht gegeben haben, so sei der Hof dem Abt ledig. Auch sollen sie den Hof nicht verkaufen oder versetzen und nicht wider den Abt einem Herrn dienen. — Siegel des Konrad von Aufenstein, Hauptmann und Marschall in Kärnten. — Geben 1328 an s. Merten tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

[1] Maria Rast bei Marburg.

205.

1330, 23. September, Innsbruck. — König Heinrich von Böhmen, Herzog von Kärnten etc., confirmirt auf die Bitte des Abtes Heinrich von St. Paul die von Päpsten, Kaisern und Herzogen von Kärnten erhaltenen Privilegien des Klosters St. Paul. — Zeugen: Vnser liebe Oheim Meinhart,[1] Albrecht und Meinhart die edlen Grauen ze Ortenburch, und vnser getrewe Chunrat von Auuenstain, marschalch vnd hauptman ze Chernden, Heinrich der Gralant, Vlrich vnd Peter von Liebenberch, Reinher Schench von Osterwitz, Otte von Himmelberch, Chole, Volker vnd Mathei von Flachsperch. — Siegel des Königs. — Geben zu Inspruk 1330 des suntages vor s. Michels tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Graf Meinhard von Görz.

206.

1330, 24. September, Innsbruck. — Abt Heinrich von St. Paul verspricht dem Könige Heinrich von Böhmen, Herzoge

von Kärnten, ‚durch der bestaedigung willen vnser hantfest, die er vns vnd vnserm gotshaus getan hat', für ihn und seine Vorfahren einen Jahrtag zu halten, dabei ‚den herren in den reuent ze dienen mit vier rychten vnd zwain hundert armen leuten daz almůsen ze geben'.. — Geben ze Inspruk 1330 an s. Růprechts tag.[1]

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hier ist St. Ruprecht im Herbste oder seine translatio gemeint, weil die erwähnte Privilegien-Bestätigung am 23. September erfolgte. Siehe Urkunde Nr. 205.

207.

1332, 6. April, Wien. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Steier etc. bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich von St. Paul mit Zustimmung des Conventes ‚allez daz reht, daz er vnd sein Gotshaus gehabt habent ze leihen an dem Hous ze Mermberg, vnd allez daz darzů gehôret, leute vnd gůt', als Lehen verliehen habe unter denselben Bedingungen, wie dasselbe ihre Brüder König Friedrich von Rom und Herzog Leopold besassen;[1] doch ist jetzt Heinrich der Wilthauser im Besitze der Vogtei am Remsnik. — Geben ze Wienn 1332 des nâhsten Mentages nah s. Ambrosii tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 164.

208.

1332, 9. Juli, Graz. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Steier etc. bezeugen, dass ihnen Abt Heinrich von St. Paul eine vom seligen Ulrich dem Alten von Walse ausgestellte, von ihrem Bruder König Friedrich seligen, Dyetreich seligen von Pilichdorf, Marschall zu den Zeiten in Oesterreich, Rudolf von Liehtenstein und Ulrich seligen dem Alten von Walse gesiegelte Urkunde ‚vber daz gut vnd vogtey an dem Remsnich, wie darumbe zwischen in getaidingt vnd geworben ist',[1] vorgelegt habe. Obwohl diese Güter dem Abte heimgefallen sind, so hat derselbe doch ‚nach vnserm gepot vnd haizzen' die erwähnte Hantfeste den Brüdern Vlrich und Friedrich von Walse,

Söhnen des seligen Ulrich übergeben unter dem Versprechen der Herzoge, das Kloster im Besitze nach Landesrecht zu schirmen; es solle die Rückgabe der Hantfeste demselben keinen Schaden zufügen. — Siegel der Herzoge, vnsers lieben Oheims Bischolf Albrechts von Pazzaw,[2] Graf Vlrichs von Phannberg, zv den zeiten Marschalich in Osterreich, Rudolfs von Lihtenstein vnd Herdegens von Pettaw, zv den zeiten Marschalich in Steyr. — Zeugen: Fridrich von Pettaw, Gotschalich von Neipperg, Chunrat von Sirndorf, zv den zeiten vnser Hertzog Otten hofmaister, Eberhart von Altenburch, Heinrich der Wilthauser, Vlrich von Tumersdorf, Vlrich der Weizzenchircher. — Geben zv Gretz des nahsten Phinztages vor s. Margreten tag 1332.

Orig. Perg. 6 Siegel (das sechste fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 201.

[2] Bischof Albrecht II. von Passau, 1322—1342. Er war ein Sohn des Herzogs Albrecht von Sachsen und einer Schwester des römischen Königs Albrecht I.

209.

1332, 13. December, Wien. — Abt Heinich, Prior Hermann und der Convent von St. Paul versprechen dem Herzoge Otto von Oesterreich und Steier ‚ad euidentiam protectionis nobis ac monasterio nostro in cunctis nostris bonis pie exhibite et in antea copiosius exhibende' jährlich zwanzig Goldgulden zu zahlen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Datum Wienne in die beate Lucie virginis a. i. d. millesimo trecentesimo tricesimo secundo.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

210.

1333, 21. Juni, Graz. — Die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich etc. bezeugen, dass in dem Streite zwischen dem Abte Heinrich und dem Convente von St. Paul eines- und Ulrich und Friedrich von Walse zu Graz anderntheils ‚vmb daz gerihte auf dem Remsnik' die auf ihren Befehl ernannten Schiedsrichter Graf Ulrich von Phannberg, Marschall in Oesterreich, Rüdolf von Lihtenstain, Herdegen von Pettow, Eberhard

von Walse, Hauptmann ob der Enns, Friedrich von Walse von Enns, Hadmar der Stuchse und Ulrich von Pergow den Ausspruch gethan haben. Das Gericht auf dem Remsnik ist nach demselben rechtes Eigenthum des Abtes mit allen dazu gehörigen Rechten und Nutzungen, ‚als ouch ez der von Hôhenloch vnd Vlrich von Walse seligen[1] innegehabt habent vnd als ez von alter herchomen ist', und Ulrich und Friedrich von Walse haben kein Recht auf dasselbe. Den todeswürdigen Verbrecher soll des Abtes Richter mit Gürtel umfangen ohne Schaden an des Abtes Vogtei, Gericht und Gut dem Landgerichte zu Mermberg überliefern. Die Herzoge bestätigen den Spruch und versprechen für die Einhaltung ihren Schutz nach Landesrecht und Gewohnheit in Steier. — Geben ze Gretz 1333 des nahsten Mentages vor s. Johans tag zv den Sunnebenden.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunden Nr. 174 und 201.

211.

1333, 13. Juli, Wien. — Graf Ulrich von Phannberch, Marschall in Oesterreich, Rudolf von Lichtenstein, Kämmerer in Steier, Herdegen von Pettaw, Marschall in Steier, Eberhard von Walse, Hauptmann ob der Enns, Friedrich von Walse von Enns, Hadmar der Stûchs und Ulrich von Pergaw bezeugen, dass sie auf Befehl der Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich den Streit des Abtes Heinrich von St. Paul mit Ulrich und Friedrich von Walsse von Graz um das Gericht auf dem Remsnik durch einen Spruch entschieden haben. Dieses Gericht ist rechtes Eigenthum des Abtes mit allen Rechten und Nutzungen, wie dasselbe der von Hohenloch und der selige Ulrich von Walsse inne hatten, so dass Ulrich und Friedrich von Walsse kein Recht darauf besitzen. — Geben ze Wienn 1333 an s. Margreten tag.

Orig. Perg. 7 Siegel (das des Grafen von Phannberg fehlt). Archiv zu St. Paul.

212.

1334, 2. September, Marburg. — Stephan der Pech, Bürger von Marburg, bezeugt, dass ‚alle mein weinwachs vnt allez mein erbe, daz ich von dem gotshaus von sand Pauls in perchrecht gehabt han vnt auf dem Schober[1] gelegen ist mit allev dev darzuo gehoert, mit cimmer, hofstat, acher, holtz, stoch vnt stayn', dem Abte Heinrich von St. Paul nach seinem Tode heimfallen solle. — Siegel Heinrichs des Schrallen und Jansen von Ceruo, Richters zu Marburg. — Zeugen: Nicla . ., Chunrat des Chuenges aydem, Rueger der Ceyriger, Haynczel der Oelin, Rainprecht von Dretzlnitz, Jacob und Fridel, bayde schreyber des abpts von sant Pauls. — Geben ze Marchpurch in der stat 1334 des naesten vreytags nach s. Egiden tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Schober am Posruk-Gebirge.

213.

1334, 7. September, Graz. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bestätigt dem Abte Heinrich und dem Convente von St. Paul ‚privilegium a felicis recordationis quondam domino Leupoldo predecessore nostro super quibusdam immunitatibus et libertatibus traditum' unter wörtlicher Einschaltung desselben.[1] — Datum apud Gretzam a. d. 1334 in vigilia natiuitatis beate marie virginis.

Orig. Perg. 1 Siegel (grosses schön erhaltenes Reitersiegel). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 45.

214.

1334, 8. September, Graz. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt dem Ulrich von Walse, Hauptmann in Steier, auf den Beweis, ‚daz die Vogttey ir guter, di si habent ze Holern vnd ze Rest vnd daz zu den selben gutern gehoret, di die . . . Wilthouser inne habent gehabt, vns vnd vnsern brüdern zv gehöret, vnd daz wir die selben Vogttey zv vnsern handen haben sullen', den Abt von St. Paul auf diesen Gütern zu

schützen. — Geben ze Gretz an vnser Vrowen tag, als si geboren ward.[1]

Orig. Perg. 1 Siegel.[2] Archiv zu St. Paul.

[1] Die Urkunde ist ohne Jahr, jedoch gehört sie unzweifelhaft in das Jahr 1334, da am 17. September Herzog Albrecht zu Graz dem Abte den Besitz derselben Güter confirmirt (s. Urkunde Nr. 215).

[2] Das Siegel ist auf der Rückseite aufgedrückt und hat die Legende: ‚S. AL . . .TI DUCIS A/STR. ⁊ STIR.' Das Wappen ist ausgebrochen.

215.

1334, 17. September, Graz. — Herzog Albrecht von Oesterreich bezeugt, dass der Abt Heinrich von St. Paul und die von Wilthausen zur Beilegung eines Streites ‚vmb die vogtey der dorfer ze Holern vnd ze Rest' sammt Zugehör vor ihm zu Graz im Beisein der Landherren erschienen seien und der Abt durch Urkunde bewiesen habe, ‚daz vns vnd vnserm bruder die Vogtey zugehört vnd daz die Wilthouser dehain recht darzv hieten'. Er erklärt daher, dass nur er der genannten Güter Vogt und Schirmherr sei. — Geben ze Gretz an s. Lamprechts tag a. d. 1334.

Orig. Perg. 1 Siegel (das grosse Reitersiegel). Archiv zu St. Paul.

216.

1335, 10. Juli, Bleiburg. — Chûnrad von Aufenstain, Marschall in Kärnten, bezeugt auf wiederholte Mahnung des Abtes und Conventes von St. Paul, ‚daz ich inne gehabt han ein vogtey auf einen gut, daz dem Gotshaus von s. Pauls mit aygenschaft angehört vnd ist gelegen im Wolfspach datz s. Nicla,[1] dy weil ich Windischgrâtz inne gehabt han vntz auf heutigen tag', obwohl er kein Recht dazu besass. — Geben ze Pleyburch 1335 des nachsten Montags vor s. Margareten tag. — Siegel des Ausstellers.

Copialbuch von St. Paul, fol. 125.

[1] St. Nikolaus in Altenmarkt bei Windischgraz.

217.

1336, 24. April. — Haertneid der Truchsnar bezeugt, dass er dem Abte Hainrich, Prior Hermann und dem Convente von St. Paul ‚dew vogtay, die ich von in ze lehen gehabt han, die auf irem aigenn gût auf dem Dyechts[1] gelegen ist vnd auf den huoben, die hernach benant sint: auf ainer huoben, da Brizo der Waltonik aufsitzet und auf ainer huoben — — — aufgesezet waz, vnd auf ainer huoben, da Jacobinn dew witbe aufsitzet, vnd auf ainer huoben, da Niclas aufsitzet, vnd auf zwain huoben, da Jacob in der Togawe[2] aufsitzet, vnd auf ainer huob, dew an der wegschaid (gelegen ist, vnd) auf ainer huoben, dew da selbs an dem ekk gelegen ist', verkauft habe. Er verkauft ihnen auch ‚einen zehent, der auch daselbs auf irem aigenn guot gelegen ist, dann auf zwain huoben nicht, die Jacob an der muel pawet, die zu der herschaft (Heunb)urch gehoerent; derselbe zehent gilt allew iar viertzehn mut allerlay getraid, ain halb march pfen(ning, zwai) chitz, drew huener, zwen zehling har'. Er erhielt für Vogtei und Zehent einundzwanzig Mark Silber und erklärt, dass weder seine Erben, noch sein Vetter Herr Lebawn Anspruch darauf machen dürfen. — Siegel des Ausstellers und Konrads von Aufenstein, Marschall in Kärnten. — Zeugen: Her Ernst pfarrer ze sand Lorenzen, her Volreich pfarrer ze s. Pauls, her Niklaw pfarrer ze Vrezen,[3] her Otter der Steyrar, Otter der Weizznekker, Chunrat der Aechter, Pilgreim von Rabenstein, Volreich der Sailaer, Nyklaw der Hardaer. — Geschehen 1336 an s. Goergen tag.

Orig. Perg. (durch Flecke stark lädirt). 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Diex, östlich von Trixen im Bezirke Völkermarkt. Im Urbare von 1289 heisst es: ‚In preconatu Dyechts sunt xxviiij mansi, quorum xiiij sunt in aduocacia domini comitis de Heunburch, et in aduocacia Vlrici de Trûhsen iiii mansi. Item XI mansi sunt sine aduocato'.

[2] Doganjach, südlich von Diex.

[3] Alle drei incorporirte Pfarren des Klosters.

218.

1336, 16. October, Graz. — Herzog Albrecht von Oesterreich, Steier und Kärnten etc. verleiht seinem Caplan, Abt

Heinrich von St. Paul, das Recht, ‚daz sy all ir wein, die sew habent oder noch gewinnent an der March vmb Marchpurch gelegen oder wo sew gelegen sind, in vnsern Landen, es sey enhalb der Tra oder hindhalb der Tra auf wazzer oder auf land zů irm gotzhaus gen s. Pauls' zoll- und mauthfrei führen dürfen. — Geben ze Grâtz 1336 an s. Gallen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (stark lädirt). Archiv zu St. Paul.

219.

1337, 6. April, Wolfsberg. — Graf Ulrich von Pfannberch, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, Rainher Schench von Osterwitz und Ulrich von Walsse, Hauptmann in Steier, bezeugen, dass der Abt Heinrich von St. Paul und Ruedel von Rabenstein ihre Streitigkeiten ihnen zur Entscheidung überlassen haben. Sie entschieden, dass der Abt bei dem bleiben solle, was er urkundlich beweisen könne; das Uebrige mögen Otto von Weizzenekk und Konrad der Echter mit noch zwei oder dreien entscheiden ‚vmb vischwayd, vmb wismad, vichwayd, echer, holtz, perg, rain vnd weg vnd auch vmb den zol datz s. Pauls'. Es sollen abgethan sein ‚die aufleuff, todsleg, avfpruche, oder wie es genannt ist', welche zwischen ihnen vorkamen; nur ‚vm Pilgrim allein fuer des wirtin vnd seinen chind sprechen wir nichtes'. Um die Schuld, die Ruedel dem Abte zu leisten hat, sollen sie sich vergleichen oder sich an den Grafen Ulrich von Phannberg und Ulrich von Walsse zur Entscheidung wenden. Sollten wieder ‚newung oder auch aufleuff' von Seite des Abtes und seiner Diener geschehen, so haben Ruedel und seine Geschwister sich an Otto den Steyerer und Otto den Wüery zu wenden; sollte der Abt deren Spruch nicht halten wollen, so soll einer seiner Herren mit vier Pferden zu Völkermarkt Einlager bis zur Vollziehung des Spruches nehmen, und der Landesherr oder der Hauptmann in Kärnten denselben dazu zwingen. Sollte Otto der Steyerer oder Otto der Wüery sterben, so haben der Abt und Ruedel zwei ehrbare Männer nach des Hauptmanns in Kärnten Rath an dessen Stelle zu wählen. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Wolfsperch 1337 des nesten Suntags vor dem Palemtag.

Orig. Perg. 3 Siegel (das mittlere fehlt). Archiv zu St. Paul.

220.

1337, 20. April. — *Vier vom Grafen Ulrich von Pfannberg zur Ausgleichung des Streites zwischen Abt Heinrich von St. Paul und Rudolf von Rabenstein eingesetzte Schiedsrichter bestimmen die Grenzen der Kloster-Besitzungen und erklären sich über den Zoll im Markte St. Paul.*

Ich Ott der Weizzneker, Chůnrat der Åhtår, Tôsel von Eyſachsdorf,[1] Fritzel von Weizznekk, Verichen offenlich an diſem brif allen den die in ſehent, hôrent oder leſent. Daz vnser genâdiger herr der edel Graf Wlreich von Pfannberch, ze den zeiten Marſchalch in Ôſterreich, vnd Haubtman in Chârnden, mit vns ernſtleich ſchûf, vnd vns veſtichleich gepot, daz wir aide sworen, vnd nach den aiden alle vîre sagten, swaz wir weſten vnd erchanten, daz vnſern herren Abt Hainreich von ſand Pauls vnd ſein Gotshaus an gehort, an welher lay gûten ez wâr da daz Gotshaus niht brîf vmb hiet, vnd da im Rûdel von Rabenſtain vnd ſeinew geſwiſtrid chrîg an tâten, daz wir daz auz zaigten nach vnſerr chundſchaft vnd nach vnſerr gewizzen. Do haben wir des erſten geſagt vnd auzgezaigt, daz Ertreich vnd Holtz, als daz Pâchel ob der haizzen stuben[2] von dem Gôrentzveld her ab rinnet hin auf der Trarain, vntz auf ainen Grunt inderthalb der Abteſſin vruar von Sand Gôrgen,[3] der geleich auf get gen Mitterdorf,[4] daz ist alles des Gotshaus rehts aigen. Dar nach habn wîr gezaigt vnd geſagt, zwiſchen dem Legerpûchach vnd dem Wieternik pei den Wolfsgrûben[5] von der gechrâuzten aychen, daz Ekk hintzetal, vnd inderthalb des newen Hofes in dem Leylach, vntz auf den Hart,[6] als ez do vermerchet wart do wîr ez auz zaigten, daz auch alles des Gotshaus aigen ist. Dar nach haben wîr gezaigt vnd geſagt, von der egenanten gechrâutzten aychen, pei der Wolfsgrûben hinzetal vntz auf einen Graben, vnd von dem selben Graben, vntz an ein Pâchel hintzetal gegen der Egerden, daz auch alles des Gotshaus aigen iſt. Dar nach habn wîr gezaigt vnd geſagt, daz von dem Pâchlein enhalb des Haſlaches pei ſand Pauls, als der brait wagenwech sait der auf get gegen der Hagenpûche vnder dem weg, der grunt da selbs hintzetal vntz auf dew ebn daz man da nennet in den Lewârn, daz alles des Gotshaus aigen iſt. Dar nach habn

wîr gezaigt vnd geſagt, daz von dem egenanten grunde der Rain ob der Lauent hintzetal, v̂ntz an den Steych der durch den Rain auf get gen ſand Oſwalts Chirchen,[7] daz den selben Rain her Chûnrat von Huntzdorf, des der Hof ze Loſchental geweſen iſt, dem Gotshaus aigenleichen gab fûr ainn Schaden den er dem Gotshaus getan hiet mit ainer Wûre die er gelait hiet durch des Gotshaus âcher vnd Wiſmat. Dar nach habn wîr gezaigt vnd geſagt, daz von dem gechrâutzten weg der von Loſchental sait gegen der Tra v̂ber, vnd von Rabenſtain daz Ekk in dem Legerpûchach hintzetal, daz von dem nâhſten grunde oberthalben, von dem Weizzoch v̂ntz an dem Rôtenſtain,[8] den Rigel fûr den Stainbruch hintzetal, als daz Regenwazzer ſait gen dem Chloſter hintzetal, v̂ntz auf dem Steych vnd auf den Grunt, der daz Purchholtz zû Rabenſtain, vnd auch den Stainbruch schaidet, daz iſt alles des Gotshaus aigen. Dar nach habn wîr gezaigt vnd geſagt, daz von dem Grund als der Herrenſteich[9] vermerchet gen ainem staine ob der Mûl vnder Rabenſtain[10] v̂ntz auf dem Pâchel, swas dar vnder lait, ertreich vnd holtz, das iſt alles des Gotshaus aigen v̂ntz auf dew ebn hintzetal. Wîr haben auch geſait vmb den Steich der durch den Paumgarten ze ſand Pauls[11] get, daz wîr von alter gedenchen, daz ain verſlozzens Tor dar an geweſen iſt, vnd was ein Hûtâr des Paumgarten, vnd swenn die vrawen der Herſchaft von Rabenſtain her ab ze Chirchen gen wolden, so tet man in das Tor auf, vnd verſlozz es dar nach wider zû. Auch habn wîr geſagt, vmb den zol ze ſand Pauls in dem Marcht, daz alle die lâut die zû der Herſchaft gen Rabenſtain gehôrt habent, gântzleich irn zol gebn habnt, dann alain Weinzûrel, Chôche, Pfiſter, vnd Wachtâr, vnd sâmleiche Hauſlâut die vnder der Veſt geſezzen waren die gabn den zol niht. Nu habn wîr alle vîre die vorgenant ſint zû ainer gûten gedâhtnûſſ der vorgeſchriben ſache, diſen brîf verſigelt, mit vnſern anhangenden Inſigeln. Der geben iſt nach Chriſts geburt v̂ber dreutzehn Hundert Jar, vnd in dem sibn vnd dreizzigistem Jar des nâchsten Svntags vor ſand Gôrgen tag.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Eisdorf in der Pfarre Rojach, nördlich von St. Paul.

[2] Warmstuben an der Drau, unterhalb Eis im sogenannten Gorenschfelde bei Gorentschach.

[3] Die der Aebtissin von St. Georgen am Längsee gehörige Drau-Ueberfuhr.

[4] Mitterdorf, oberhalb Eis bei St. Nikolai in Gorentschach.

[5] Legerbuch, Ortsgemeinde, und Wietternikwald, östlich vom Schlosse Loschenthal, jetzt Josefsberg bei St. Paul. Der Abhang der Berge zwischen Drau und Lavant gegen das Lavantthal zu. Eine Stelle hinter Loschenthal und Rabenstein heisst die Wolfsgrube bis auf den heutigen Tag.

[6] Hard, die Anhöhe bei Lavamünd.

[7] Die Capelle St. Oswald lag beim sogenannten Maier am Hof, am Fusse des Josefsberges, ist aber im Beginn dieses Jahrhunderts durch den Blitz verbrannt und dann abgerissen worden.

[8] Rothenstein, jetzt blos eine Hube dieses Namens, zwischen Loschenthal und der Drau.

[9] Der Weg von Rabenstein nach St. Paul.

[10] Unterhaus, ein Graben mit mehreren Häusern und einer Mühle am südwestlichen Abhange des Rabensteins.

[11] Ueber die sogenannte Maierleiten zwischen dem Stifte und Rabenstein.

221.

1338, 19. April. — Konrad von Aufenstein, Marschall in Kärnten, und seine Söhne Friedrich und Konrad verzichten auf die Bitte ihrer Diener Hainrich des Slotraer und Haertleins seines Schwagers, Sohn Hermanns von Cholntz, auf ‚zwo march gelts, die von vns ze lehen waren' zu Gunsten des Abtes Heinrich von St. Paul. Die zwei Mark sind gelegen ‚in dem Lauental in der Graedentz ain huob, da Morhart auff gesezzen waz vnd zwo huoben ze Winchel,[1] da zwen Nycla auff sitzent'. — Siegel Konrads des Aelteren. — Geben 1338 an dem achten tag nach Ostern.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.[2]

[1] Im Granitz- oder Grednitzthale heisst noch eine Hube Manhartshube und eine Gegend im Winkel.

[2] Die Urkunde ist an zwei Stellen durchlöchert.

222.

1338, 2. September, Marburg. — Herzog Albrecht von Oesterreich, Steier und Kärnten erweist dem Abte von St. Paul die Gnade, dass dieser ‚von irm Haus ze Marchpurch beim (Cârner thor)' jährlich nicht mehr Steuern zahlen solle als eine Mark Silber und verbietet dem Richter und Rathe daselbst,

demselben höhere Steuern aufzulegen. — Geben zu Marichpurch (des mitichen) nach s. Gyligen tag 1338.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.[1]

[1] Von der Urkunde ist das linkseitige Drittel abgerissen; die Ergänzung aber aus der Confirmations-Urkunde Kaiser Ferdinands II. v. J. 1625.

223.

1338, 18. September, Graz. — Graf Ulrich von Phannberg, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, und Vlrich von Pergowe, Hofmaister des Herzogs Albrecht verkünden als Schiedsrichter den Spruch in dem Streite zwischen Abt Heinrich von St. Paul und Rudlein von Rabenstein ‚vmb die awen pey der Lauent pey sand Paul', der dahin lautet, dass Ruedel und seine Geschwister ‚pey der awen vnd pey dem wismad, daz im gereutter ist, beleiben sulle und sullen auch furbaz immer reutten'; der Abt dagegen für das Kloster aus der Aue Holz nehmen dürfe, ‚in derselben awen wayd haben vnd vischwayd in der Lauent', wie sein Brief sagt. Sie bestimmen, dass die Wiese gemäht werden solle und dann darauf geweidet werden dürfe. Die Mühle solle bleiben und könne auch ausgebessert werden, doch ohne Schaden des Abtes. — Geben ze Gracz dez vreytages nach s. Lamprechts tag a. d. 1338.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

224.

1341, 28. Jänner. — Friedrich der Purchaimer, seine Frau Kathrey und ihre Erben bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich von St. Paul ‚aine Swaig, dew ob Scherrwik an dem Aptsperg gelegen ist, dew auf den drein gûten leit, da Janes der Hertzog, Janes der Garnpret vnd Janes der Kure auff sitzent, vnd fünf hundert Châs giltet', auf neun Jahre vom kommenden Georgstage an verliehen habe. — Geben 1341 des nâhsten Svntags vor der Liechtmess.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

225.

1342, 13. Juli. — Graf Ulrich von Pfannberg bezeugt, dass ihm Abt Heinrich von St. Paul bewiesen habe, ‚die zwo

huben bey Raiach gelegen vnd ain zehent daselbs vnd ain huben an der Tobran vnd ain Swaig dacz s. Lamprecht ob Lauentmund' seien des Klosters freies Eigenthum. Er erklärt daher, dass weder er noch seine Erben Anspruch darauf haben, und der Abt auf seine Bitte dieselben seinem Diener Pilczlein von St. Paul auf Lebenszeit verliehen habe. — Geben 1342 an s. Margreten tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 182.

226.

1342, 25. Juli, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bekennt, dass sein Caplan Abt Heinrich von St. Paul vor ihm in dem Landgerichte in der Stadt St. Veit durch Urkunden bewiesen habe, ‚daz chain anderr vogt vber daz vorgenant gotshous dacz s. Pauls sein sol, denn der, den derselb abbt vnd sein conuent gemainlichen dartzů erwelent'. Da nun der Abt und Convent ihn, den Herzog Albrecht von Kärnten zum Vogte wählten, so befiehlt er seinen Getreuen, sich die Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter nicht anzumassen. — Geben datz s. Veit in Kernden an s. Jacobstag des zwelfpoten 1342.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

227.

1342, 25. Juli, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich bezeugt, dass sein Caplan, Abt Heinrich von St. Paul, ihm in der Stadt St. Veit, wo er das Landgericht abhielt, urkundlich bewiesen habe, dass ‚auf seines gotshaus aigen zv Möchling in dem Jauenthall gelegen an allen seinen leuten vnd gueter' niemand rechtsprechen solle als des Abtes Richter; nur den todeswürdigen Verbrecher sollen die Amtleute des Abtes an das Landgericht zu Stein abliefern; ferner dass ‚niemandt daselbs geiadt haben solle', und dass ‚die vischwaid auf der Traa bei den Guetern, die ob Möchling ligent bey der Tra vnd zu thall auf der Traa drey Meill', dem Abte gehöre; endlich dass der Berg, ‚der inderthalben der Traa ligt, der da heisst Zinzenberg', des Klosters freies Eigenthum sei und zu Möchling

gehöre. — Geben zu s. Veit in Kernten an s. Jacobs tag des zwefpoten 1342.

Aus der Bestätigungs-Urkunde Kaiser Ferdinands II. von 1625 im Archive zu St. Paul.

228.

1342, 1. September. — Ulrich von Walse, Hauptmann in Steier, sein Bruder Friedrich und ihre Erben bekennen, dass ihnen der Abt Heinrich und der Convent von St. Paul ‚die güter Gomelnicz, Welachau vnd Päczkendorf' mit Zugehör, wie dieselben ihr seliger Vater besass,[1] verliehen habe unter der Bedingung, dass dieselben dem Kloster heimfallen, wenn sie oder ihre Leibeserben ohne Nachkommen sterben sollten. — Siegel Ulrichs von Walse. — Geben 1342 an s. Giligen tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 153.

[1] Siehe Urkunde Nr. 191.

229.

1343, 6. Jänner, St. Paul. — Zacharias von Hohenrain und Rudolf von Vonstorf erklären, dass Abt Heinrich von St. Paul eines-, Ruedel, Erhart, Heinrich und Purchart, die Brüder von Rabenstein anderntheils ihnen den Ausgleich aller Streitigkeiten übertragen haben, welche ‚geschehen sind nach der Zeit vnd vnser genediger herr Hertzbischolf Heinreich von Salzpurch zwischen in gesprochen hat'. Sie bestimmen, dass ohne Berührung der Sprüche des Erzbischofs Heinrich und des Grafen Ulrich von Phannberg[1] und Anderer zwischen beiden Parteien Freundschaft bestehen und die gegenseitigen Schäden ersetzt werden sollen. ‚Damit schullen alle totsleg, di laider an peden teilen geschehen sind, aller ding ab sein'. Sollte unter ihren Freunden und Dienern der Hass fortdauern, so mögen sie einander helfen und dieselben gegenseitig bekannt machen. Ferner sprechen sie ‚vmb dev Mül in der Awen; ist daz Rûdel vnd sein brûder die Mül wider chauffent von dem Abbt nach ier brîfen, wes sev danne den Abbt vnd sein Gotzhaus mit minne oder mit recht beweisent vmb sein Mûl, die er ze vnrecht schol geslagen haben, des schol sich der Abbt vnd sein Gotzhaus lazzen genvegen. Den flech des velt̃ an

der Revntz schol der Abbt vnd sein Gotzhaus in gewer haben, vntz das in Rûdel vnd sein brûder oder mit recht beweis, datz er vnd sein Gotzhaus n dar zue hat'. Alle andern Sachen sollen nach den Spruchbriefen bestehen. Wenn nach dieser Zeit andern selbst oder durch seine Diener ‚schaden limphfez' zufügen sollte, so ‚schol ainer dem ande in vierzehn tagen hintz im selbe oder den seinen hätten dem Ausspruche der Schiedsrichter in dieser horsam zu sein. Sollte Zacharias sterben oder auss sein, so habe Rudolf von Vonstorf mit des Abte gegentheiligen Falle Zacharias mit Rudlein von F Rath einen anderen Schiedsrichter zu ernennen. De sein Siegel an den Spruchbrief, welchen Ruedel Brüder erhalten, Ruedel aber an den des Abtes zu Schiedsrichter anhängen. — Geben 1343 datz s. Pau Lauental an dem Zweliften.

Orig. Perg. 3 Siegel. (Zwei gleichlautende Exemplare.) St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 223.

230.

1344, 27. Jänner, Rottenmann. — ‚In nomi amen. A. nativ. eiusdem millesimo CCC^mo^ XLIIII°. in pontificatus ss^mi^ in Christo patris et domini dn̄i Clen pape sexti anno secundo, VI°. Kal. Februarij, hora v in domo habitationis discreti viri dn̄i Gotfridi pleba tenmanne' erschien vor dem unterzeichneten Notare u der Magister Johannes, Pfarrer in Chaez, Doctor d und überreichte dem Pfarrer Gottfried ein an der Rü siegeltes Schreiben des Inhalts: ‚Pilgrimus decanus et der Kirche Salzburg schreibt dem Pfarrer Gottfried mann, dass ihm der Magister Johannes, Pfarrer in Procurator des Klosters St. Paul im Lavantthale ei lation ‚sub a. d. 1343 V°. Kal. Decembris coram uo tenmanne pro parte dicti monasterii ad nos interiec reichte mit der Bitte, ‚ut in eadem appellationis causa dignaremur, presertim ex eo, quod appellationi pred

taliter detulistis, quod postea nec reuocationem sententie et grauaminum in eadem appellatione contentorum nec citationem uel quidquam aliud pro reassumenda iurisdictione uobis delegata facere potestis', und weil er den Termin zur Reassumirung versäumte. Er verbietet demselben, da die Appellation aus wichtigen Gründen erhoben wurde, in dieser Rechtssache in Zukunft etwas zu thun, da er die andere Partei, den Bischof, Propst und das Capitel von Lavant[1] citirte, ‚ut coram nobis proxima feria secunda post instantem dominicam, qua cantabitur Reminiscere, in Salczburgo compareant audituri et recepturi, quod ordo dictauerit recognitionis. Datum Salczburge Thymothei apostoli a. d. M°. CCC°. XLIIII°.' Ueber die Ueberreichung und Vorlesung dieses Briefes in Gegenwart der Zeugen ..... Magister Johann Scholasticus in Rotenmann stellt auf Verlangen des genannten Procurators der kaiserliche Notar Johann Hebichler diese Urkunde aus. — Mit Notariatszeichen.

Orig. Perg. Archiv zu St. Paul.[2]

[1] Bischof Heinrich III. von Lavant, 1342—1356, und Propst Pilgrim I. von St. Andreä, 1337—1361.

[2] Die Urkunde ist durch Nässe beschädigt und an mehreren Stellen unleserlich.

231.

1344, 15. December. — Hanns und Walther, Söhne des Peter von Rakespurch, verkaufen dem Abte Heinrich von St. Paul die Vogtei, welche sie auf den Klostergütern hatten, ‚auf dreyn huoben an dem Langenekk,[1] ainew da Jaensel der Poganalcz auff sitzet, vnd ain Oed, dew Jaensel der Amman pawet, vnd ain huob, dew der Harslag pawet; darnach ain huob in dem Wabenbach,[2] die der Sternat pawet, vnd ain huob in dem Plaz gelegen vnd ain huob in dem Puochach, haizzet dew prait huob, vnd ain huob, dew hincz sand Merten[3] gehoert, haizzet des Leschen huob, vnd zwai lehen in dem dorfe ze sand Merten gelegen, da Chuontz vnd dew Perchtoldin auff sitzent, vnd pruoder schuohe vnd voytphenning, die wir auch auf der chirchen ze s. Merten gehabt habn', um achtundzwanzig Goldpfenninge. — Siegel des Hanns von Rakespurch und Otken des Steyraer. — Geben 1344 des naechsten mitichen nach s. Lutzien tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (eines beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Langegg im Granitzthale.

[2] Wabenbach oder Babenbach erscheint im Urbare von 1371 im Officium St. Cholomanni, und zwar unmittelbar nach dem Weinberg. Es lag also beim windischen Weinberge im Granitzthale.

[3] Pfarrkirche St. Martin daselbst.

232.

1346, 23. April, St. Andreä. — Frau Gûta, Witwe des Rudolf von Vansdorf, ihre Söhne Heinrich und Purchard und ihre Erben versetzen dem Erzbischofe Ortolf von Salzburg ‚dy awen bey der Lauent, was ir gegen dem chloster daz sand Pauls hie dishalben der Lauent gelegen ist oder noch gelegen wirt von dem grozzen flûzz der Lauent enhalb der wur von den ákkern, die czü dem spital gehorent oberthalben der awen, vnd der wŷsen vncz an die slaiff in dem rayn vnder Loschental enhalb dem Lewer, vnd die wisen im Lewer vncz an die slaiff, es sey piberpan, holcz, âchker oder wismat, wayd, wazzer oder griezz vnd auch die Mül gelegen daselbs in der awen vnd waz czü den vorgenanten gütern gehört, vmb zwaihundert vnd drey vnd zwainczig guldein phening florin, di di wag habent', mit Vorbehalt der Auslösung innerhalb vier Jahren. Sollte jemand in dieser Zeit Ansprüche auf die Aue und Mühle erheben, dafür weisen sie ihn ‚zu einer widerlegung auf vnser awen auch gelegen hie dishalben der Lauent auf dem land da daz chloster auf leyd vncz hin auf gegen Merteinsdorf gelegen'. Sie versprechen, beide Auen und die Mühle in dieser Zeit nicht weiter zu verkaufen oder zu versetzen. Erfolgt die Auslösung nicht in vier Jahren, so haben sie kein Recht darauf, sondern es sollen vier Männer entscheiden, um wie viel die Aue und die Mühle oder die zur Widerlegung bestimmte Aue mehr werth sei als die Pfandsumme, und diesen Ueberschuss habe der Erzbischof ihnen darauf zu zahlen, um dieselben als Eigenthum zu besitzen. Sie erklären, dass sie die Aue und Mühle um die genannte Summe von dem Abte Heinrich von St. Paul eingelöst haben. — Siegel Heinrichs und Purchards, ihres Vetters Rudolf von Vansdorff und Nyclas von Stadaw.

— Geben dacz sand Andre in dem Lauental an den nachsten Suntag vor sand Gorgen tag 1346.

Copialbuch von St. Paul, fol. 189—190.

233.

1347, 1. September, Graz. — Abt Heinrich von St. Paul, Prior Ulrich und der Convent bezeugen, dass ihnen Erzbischof Ortolf von Salzburg die Güter verpfändet habe, welche er selbst als Pfand von den Vanstorffern zu Rabenstein um 82 Mark Agleier Pfenninge besitze, unter der Bedingung der Wiedereinlösung durch die Vanstorffer. Als Bürgen der Durchführung wurden aufgestellt (Ortolf der Stret)wiger, (Pilgreim der) Pranker, Fridreich der (Hannawer und Hainreich der Lobniger). Sollte der Abt den (Vanstorffern die Einlösung verzögern, so müssen die Bürgen, jeder mit zwei Pferden, bis zur Durchführung Einlager zu Friesach) nehmen, und der Landesherr das Recht haben, den Abt zu nöthigen. Es sind diese verpfändeten Güter dieselben wie in der vorigen Urkunde. — Siegel des Abtes und der Bürgen. — Geben ze Grâtz an der Steyrmark an sand Egidij tag 1347.

Orig. Perg. 5 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.[1]

[1] Die Urkunde ist in der Mitte theils zerrissen, theils durch Flecke unleserlich. Die Ergänzung aus Urkunde Nr. 234.

234.

1347, 25. September, Friesach. — Erzbischof Ortolf von Salzburg verpfändet dem Abte Heinrich, Prior Ulrich und dem Convente von St. Paul die von den Vanstorffern zu Rabenstein ihm verpfändete Aue und Mühle um 82 Mark Agleier Pfennige unter Vorbehalt der Wiedereinlösung durch die Vanstorffer und unter Bürgschaft Ortolfs des Stretwiger, Pilgreims des Pranker, Fridreichs des Hannawer und Hainreichs des Lobniger.[1] — Siegel des Erzbischofs. — Geben ze Friesach an Erichtag nach sand Rüprechtes tag in dem herbst 1347.

Copialbuch von St. Paul, fol. 190.

[1] Siehe Urkunden Nr. 232 und 233.

235.

1349, 8. März. — Pfarrer Niklas von Maerenberch bezeugt, dass Abt Heinrich und der Convent von St. Paul ‚ain hofstat in der Veustricz gelegen vnder Maeutenberch[1] auf den chappellen ze sant Margreten dacz der Maeut' zu einem ewigen Licht und zu einem Jahrtage zu Maerenberch selbst schenkten. — Siegel des Ausstellers und des Conventes zu Traberch.[2] — Geben des nachsten suntags vor sand Gregorien tag in der vasten 1349.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Ober-Feising, zwischen Hohenmauthen und Mahrenberg.
[2] Collegiat-Capitel zu Unter-Drauburg.

236.

1353, 13. März. — Ulrich, Kämmerer zu St. Paul, gibt anstatt des Abtes Heinrich und des Conventes zu St. Paul dem Jelen, Jacobs des Jewnich Sohn, die Freiheit, weil er sich ‚der erbern Sammunge der vrowen in dem Chlôster ze sand Veyd[1] ze ainem ewigen vreyman geben hat, vnverstozzen von dem guot an der Stirmicz'. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1353 dez Mitachez vôr dem Paln tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Clarissinnen-Kloster zu St. Veit, jetzt ein Spital. Es wurde 1323 von Konrad von Aufenstein und dessen Gemalin Diemut gegründet. (Hohenauer, Kirchengeschichte Kärntens, pag. 131.)

237.

1353, 1. September. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. bezeugt, dass er seinen vor ihm erschienenen Caplan, Abt Heinrich von St. Paul, und Heinrich und Purchard, die Vanstorffer von Rabenstein ‚vmb ain vberteurung der wisen vnd der awen baz der ist die auf dem land ligent da das Chloster auff leyt',[1] mit einander ausgeglichen habe, und bestätigt dem Abte den Kauf für immer. — Geben 1353 an sand Gilgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 191.

[1] Die Wiese und die Aecker zwischen dem Kloster und der Lavant. Siehe auch Urkunden Nr. 232—234.

238.

1356, 13. December. — Abt Heinrich von St. Paul[1] verleiht den Kindern seines Bruders, Jacob des Harder, nämlich Jacoben und Hanns und ihrer Schwester Åndlein ‚die fümf hueben auf dem Remsnik gelegen vnd die des Strabôrleins leibgeding von vnserm Gotzhaus gebesen sint', zu einem Leibgeding für Lebenszeit, worauf dieselben dem Kloster als freies Eigenthum zurückfallen sollen. — Siegel des Abtes und Wilhelms von Wilthaus. — Geben 1356 an sand Lucein tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Heinrich II., Harder, der achtzehnte Abt von St. Paul, 1356 bis 1357.

239.

1361, 21. December. — Abt Ulrich,[1] Prior Niklas und der Convent von St. Paul verleihen dem Herzoge Rudolf von Oesterreich, seinen Brüdern und Erben ‚di vest Seldenhofen, dî gelegen ist in dem land ze Steyer vnd alle dî gûter, dî dar zv̂ gehôrent', als Lehen mit allen Rechten, wie dieselbe Herr Cholo[2] von dem Kloster als Lehen besitzt, ‚mit solcher beschaidenheit: wer daz daz der egenant her Chol abgieng vnd an erben verfûr, so ist dem egenanten vnserm gnedigen herren hertzog Rûdolfen vnd seinen erben dî obgenant veste mit alle dem vnd darzv̂ gehört, mit vnser hant ze rechten lehen veruallen'. Ausgenommen sind die Güter, welche rechtes Eigenthum des Klosters sind und nach dem Tode Cholo's heimfallen; es sind dies ‚dez ersten, recht als daz wazzer, daz da haizzet dî Welik her durch dî alben rinnet, waz an dem tail ist gegen sand Lorenczen,[3] es sey wald holcz veld wismad ekcher wazzer stokch vnd stain vnd alle huben vnd hofstet, di darinne gelegen sint, auch mit allen rechten vnd nûczen vnd dar zv̂ gehoret, als ez von alter her chomen ist, gepawen vnd vngepawen, besucht vnd vnbesucht oder wie daz genant

ist, vncz da dî Welik rinnet in dî Tra, vnd der zehent an dem Remsnig'. — Siegel des Abtes und des Conventes. — Geben 1361 an sand Thomas tag vor Weihnachten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Es soll heissen: ‚Abt Konrad'. Ulrich II., der neunzehnte Abt von St. Paul, regierte 1357—1359, und erscheint als solcher in der Confraternitäts-Urkunde mit dem Stifte Oberburg in Steiermark vom Jahre 1357. Ihm folgte Abt Konrad III., Neuhofer, der zwanzigste Abt, 1359—1391. — Abt Konrad III. von St. Paul erscheint schon in der Conföderations-Urkunde mit Abt Konrad von Tegernsee ddo. Tegernsee, 26. Juli 1360. Da nun in der vorliegenden Urkunde abermals ein Abt Ulrich von St. Paul erscheint, so sollte man annehmen, es sei Abt Konrad III. nach einem Jahre gestorben und abermals für kurze Zeit ein Abt Ulrich gefolgt. Allein dies ist unrichtig. P. Amand Jung gibt in der Reihenfolge der Pröpste von Wieting (Archiv des kärntn. Geschichtsvereines, Jahrgang IX, pag. 85) nach Urkunden und Rechnungen des Stiftes St. Peter in Salzburg an: ‚Chunradus Neuhovär ex preposito Wietingensi Abbas ad s. Paulum a. 1359'. Die Continuatio monachorum s. Petri (Pertz, Monum. German. XI. Script. IX. pag. 841) sagt aber ad a. 1391: ‚Conradus abbas s. Pauli obiit, qui multa bona ecclesiae suae procurauit spiritualia pariter et temporalia; de conventu s. Petri Salzburg. ad abbatiam praedictam postulatus'. Im Buche De fundatione heisst es: ‚Conradus abbas egregiae strenuitatis vir quoad temporalia et spiritualia maxime profuit monasterio. Sub hoc abbate etiam a. 1387 constitutum est templum nobile d. virginis in pago Räst per parochianos subditos monasterii s. Pauli partim ex propriis partim ex monasterii contributionibus . . . Obiit autem a. d. 1391 Nonis Octobris, sepelitur ante summum altare in medio chori'.

[2] Cholo von Saldenhofen.

[3] St. Lorenzen im Winkel.

240.

1363, 26. Februar, St. Veit. — Abt Konrad von St. Paul erklärt, dass Cholo von Seldenhofen dem Herzoge Rudolf von Oesterreich etc., dessen Brüdern und Erben ‚die vest Seldenhofen vnd all sein hab, wie die genant ist, aufgegeben vnd verschriben hat', und bestätigt ‚von der lehenschaft wegen, die daran von vnsern gotzhaus rûret', diese Uebergabe. — Geben ze sant Veyt in Kernden an suntag in der vasten, so man singet Reminiscere 1363.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, Heft VI, pag. 248, Nr. 125, im Auszuge.

241.

1363, 14. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bestätigt auf die persönliche Bitte des Abtes und Conventes von St. Paul ‚privilegium subscripti tenoris ipsis et suo monasterio per pie memorie Heinricum olim comitem de Pfannberch ac deinde per diue recordationis Růdolffum quondam Romanorum regem nostrum proauum confirmatum',[1] und befiehlt seinem Adel und seinen Beamten, das Kloster bei demselben zu schützen. — Testes: Syfridus abbas Runensis,[2] Georius Gurcensis[3] et . . Vorabiensis[4] ecclesiarum prepositi; spectabiles et generosi Otto comes de Ortenburg, auunculus noster dilectus, Vlricus et Hermannus comites de Cylia et dilecti nostri fideles Růdolffus Otto de Liechtenstain camerarius Styrie, Chunradus de Aufenstain marschalcus Karinthie, Hermannus et Nicolaus pincerne de Osterwitz, Purchardus Ital de Elrbach vicecapitaneus Karinthie, Otto de Stubenberg, Heinricus Raspo, Johannes de Losperch magister camere, capitaneus noster in Rakespurga, Heinricus de Rappach magister curie et p. a. f. d. — Datum et actum in Gretza XIV. die Marcii a. sexagesimo tertio etatis nostre a. vicesimo quarto, regiminis vero nostri a. quinto. — Wir der vorgenant herzog Ruodolf sterken disen prief mit dirr vnderschrift vnser selbs hant.

Orig. Perg. Angehängtes Reitersiegel des Herzogs. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Die Urkunden Nr. 123 und 129.
[2] Seifried von Waldstein, Abt zu Rein 1349—1367.
[3] Georg II. von Truttendorf, Propst von Gurk 1347—1367.
[4] Heinrich von Wildungsmauer, Propst von Vorau 1350—1382.

242.

1363, 16. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bezeugt, dass ihm Abt Konrad von St. Paul ‚ain hantuest zaigte, die er vnd sein gotzhaus hat von seliger gedechtnüss herczog Albrechten seligen von Österreich weilent vnserm lieben herren vnd vater, von herczog Otten seligen von Österreich weilent vnserm vettern vber die vogtei, die zu dem hawss ze Merenberg gehört,' mit der Bitte, dieselbe zu bestätigen. Er bestätigt dieselbe und lässt sie nach dem

Wortlaute[1] einschalten. — Zeugen wie in voriger Urkunde. — Geben ze Grëcz am phincztag vor dem suntag so man singet Judica in der vasten 1363, vnsers alters in dem vier und zwainzigstem vnd vnsers gewaltes in dem fünfften Jahre. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 99.

[1] Siehe Urkunde Nr. 207.

243.

1363, 18. März, Graz. — Herzog Rudolf von Oesterreich etc. bezeugt, dass ihm Abt Konrad von St. Paul ‚ainen brief gezaigt hat versigelt mit anhangundem Insigel Vlreichs seligen von Wallse ab der Steyermarch des alten, mit dem er vns beweiset hat, daz daz gût ze Gomelnitz vnd die dörffer ze Welachawe vnd ze Paczkendorf mit rechtem gedinge an das Gotzhaus ze sand Pauls vallen sullent'. Er lässt den Brief nach dem Wortlaute[1] aufnehmen und bestätigt, dass diese Güter, wenn ‚vnser lieber getrewer Eberhart von Wallse ab der Steyermarch, des obgenanten Vlrichs von Wallse Eninchel, ane Chinder, Süne oder töchter abgieng', an das Kloster heimfallen sollen. — Geben ze Grëtz am Samztag vor dem suntag Judica in der Vasten 1363. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 154.

[1] Urkunde Nr. 191.

244.

1363, 19. März, Graz. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bezeugt, dass sein Caplan, Abt Konrad von St. Paul ihm vorgelegt habe ‚manigerlay gepresten vnd notdurft, die er vnd seins goczhauses leut hieten vnd teglichen leiden mûsten von grozzer beswerunge wegen der gericht vnd auch ander gepresten vnd notdurft — — vnd zaigt vns des durchleuchtigen fürsten konigs Fridreichs vnser lieben herren vnd vettern seligen brief[1] vnd ander brief vnd vrchunde vber dieselben recht vnd gericht des gotshauses,[2] die auch sagten, daz chain vnser noch andrer leut statrichter, lantrichter oder

amptman, wie die genant wêren, hincz seines goczhauses lewten nichts ze richten hieten, danne alain vmb den tote'. Er confirmirt dem Abte die Gerichtsbarkeit über seine Leute, ausgenommen allein ‚vmb den tode, das ist, wenne des gotshauses manne ainer einen todslag, ein deuphait oder ein notnuft tůt, damit er dem tode verdient hat', dem sollen die Richter nachsetzen, doch ohne Schaden des Gotteshauses, dessen Vogt der Herzog sei. Er erweist dem Abte die Gnade, zu bestimmen, dass dieser auf jede Klage blos vor seinem Richterstuhle oder vor dem von ihm ernannten Anwalte sich zu verantworten habe. — Geben ze Grêtz an Suntag in der Vasten, so man singet Judica 1363, vnsers alters im vier vnd zwainczigisten vnd vnsers Gewalts in dem funften jare. — Unterschrift wie oben.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel. K. u. k. H.-. H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunden Nr. 194 und 202.

[2] Vergleiche Urkunden Nr. 45, 85, 90, 175, 210, 227.

245.

1363, 21. März, Graz. — Abt Konrad von St. Paul ertheilt den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich die Belehnung mit der Veste Ehrenhausen und dem Thurme zu Spielfeld. — Geben Graz am Erchtag nach Judica 1363.

Schmutz, l. c. I. pag. 300 und IV. pag. 36, ohne Angabe, wo die Urkunde liegt.

246.

1363, 6. April, St. Paul. — Abt Konrad, Prior Cholmann und der Convent von St. Paul verleihen ‚durch ere. nuczes, schermes, hilf vnd fürdrung willen selbs vnsers Goczhauses, vnsrer lâuten vnd gůter die vest Smielenburch vnd waz darzů gehôrt mit lâuten gůtern vrwarn gerichten nuczen zinsen zehenten vnd allen andern rechten vnd allez daz, daz vns vnd vnserm chloster ledig worden ist von todes wegen herrn Eberharcz sâligen von Walse', den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. zu rechtem Lehen. — Siegel des

Abtes und Conventes. — Geben ze sand Pauls in dem Lauental an sand Sixti tag 1363.

Orig. Perg. (an zwei Stellen durchlöchert). 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

247.

1363, 19. Juni, Wien. — Erzherzog Rudolf IV. von Oesterreich etc. bestätigt dem Abte Konrad von St. Paul, dass nach dem kinderlosen Tode des Cholo von Seldenhofen die Güter: ‚dez ersten, recht alz daz wazzer das da haizzet die Welik, die her durch die alben rinnet, waz an dem tail ist gegen sand Larentzen — — vntz da die Welik rinnet in die Tra, und der Zehent an dem Remsnig',[1] als rechtes Eigenthum heimfallen sollen. — Geben ze Wienn an Mentag vor sand Johans tag ze Svnewenden 1363 etc. wie oben. — Hoc est verum.

Orig. Perg. Grosses herzogliches Reitersiegel mit Rücksiegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 239.

248.

1363, 24. Juni, Wien. — Abt Konrad von St. Paul verspricht dem Herzoge Rudolf von Oesterreich etc., ‚wenn Hertel von Petow abget vnd nicht mer ist, daz wir dann alle die lehen, die er von vns vnd vnserm goczhaus hat, nieman leihen wollen vnd sullen', als dem Herzoge, seinen Brüdern und Erben. — Geben ze Wyenn an sant Johans tag ze sunwenden 1363.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Mittheilungen des hist. Vereins für Steiermark, Heft VI. pag. 247, Nr. 134, im Auszuge.

249.

1363, 25. November. — Chol von Såldenhofen, Hauptmann in Steier, bezeugt für sich, seine Frau und Erben, dass er auf Bitte des Herzogs Rudolf von Oesterreich dem Abte Konrad von St. Paul ‚die hantfest, die sew habent vnder meines vater vnd Graff Vlreich von Phanberch såliger gedåchtnus anhangunden Insigel versigelt',[1] bestätige und nach seinem Tode

‚alle die hueben, was des tails ist enhalb der Welik gen sand Laurentzen gelegen, vnd auch der zehent auf dem Remsnik[1] dem Kloster heimfallen sollen. – Geben 1363 an sand Kathrein tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 193.

250.

1364, 8. Jänner, Wien. — Herzog Rudolf von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad von St. Paul, seinen Caplan, mit des Klosters Leuten und Gütern in seinen Schutz und bestimmt: ‚wer hincz in icht ze sprechen oder ze chlagen hat, daz der daz nindert tůn sol dann vor vns'. — Geben ze Wyenn an sand Erhartz tag 1364.

Copialbuch von St. Paul, fol. 127.

251.

1366, 1. März. — ‚Ich Kathrey Peters des Poldrvgen seligs witib, ich Hensel der Poldrug, ich Vlreich Pryenner, mein hausvraw Dorothea, ich Peter chuchenmaister, mein wirtinne Vrsel vnd ich Keterl ir swester vnd alle vnser erben' bezeugen, dass sie mit dem Abte Konrad und dem Convente von St. Paul sich wegen einer Geldschuld unter Vermittlung der Herzoge Albrecht und Leopold und anderer Landherren verglichen haben, indem der Abt ‚fur vns geben vnd gericht hat Trôstlein den Juden ze Wolfsperg für erchen vnd für gesuch hundert gůter gůldein, dî deu wag habent; si haben vns auch geweist auf irem hof auf dem Remsnig vnd auf alle den vnd darzů gehôrt an geverd auch hundert guldein als der satzprief sagt'. Sie sollen daher dem Abte alle Briefe ausliefern, die ihm schaden könnten, überhaupt alle früher ausgestellten Urkunden keine Kraft haben. — Siegel des Henslein des Poldrůgen, Vlreich des Pryenner, Weicharts von Leybnitz und Vlreichs von Scherffenberch. — Geben 1366 an suntag, so man singet Reminiscere in der vasten.

Orig. Perg. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

252.

1366, 1. Mai. — Jacob Harder, seine Frau Kathrey und ihre Erben bekennen, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul ‚hundert güter gulden, dy dew wag habent vnd funfczikch guldein vnd sübenczikch vierling Rokken', die er ihnen geliehen habe, schuldig seien. Sie sollen das Getreide auf den künftigen Michaelstag, das Geld aber auf den kommenden Georgstag zahlen und setzen zum Pfande ihr Lehen, das sie vom Abte Konrad haben, nämlich ‚vnsern hoff auf dem Hard'[1] gelegen. — Siegel Purcharts von Rabenstein, Leutfrids des Lonsperger, Schaffer zu St. Paul und Pilczleins von St. Paul. — Geben 1366 an sand Philippen vnd sand Jacobs tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 176.

[1] Hard, Gegend auf der Anhöhe zwischen St. Paul und Lavamünd.

253.

1366, 10. Juni, Salzburg. — Erzbischof Pilgrim von Salzburg erklärt dem Abte von St. Paul ‚laboriosa nimis itinera et tedio multe fatigacionis onusta, que pridie non sine magnis expensarum sumptibus pro nostri confirmacione ad romanam curiam fecisse dinoscimur, necnon soluciones conswete camere apostolice in confirmacione cuiuslibet archiepiscopi Salczburgensis necessario faciende, et eciam importabilia quodammodo debitorum onera, que pro repellendis insidiancium impugnacionis incursibus temporibus recolende memorie domini Ortolfi, quondam predecessoris nostri, sicut clare liquet, dinoscuntur esse contracta', haben die erzbischöfliche Kammer so geleert, dass er von ihm unter dem Titel eines ‚caritatiui subsidii' die Zahlung von ‚argenti puri marcas quaduordecim vel sex florenos cum dimidio legalis ponderis et boni auri pro marca qualibet computandos' bis zum nächsten Jacobsfeste, d. i. den 25. Juli an seinen Kammermeister Heinrich verlange, unter Androhung der Suspension vom Eintritte in die Kirche. — Datum Saltzburge mense Junii die X^a^, a. d. M°. CCC°. LXVI°. — Et quia Sigillo pontificali adhuc caremus, sigillum nostrum, quo hactenus usi sumus,[1] duximus presentibus appendendum.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Die Legende des Siegels lautet: ‚S. Peregrini de Pvchaim'.

254.

1367, 24. Juli. — Elsbet, Witwe Eberharts von Walsse, bezeugt, dass ihr Abt Konrad von St. Paul urkundlich bewiesen habe, ‚daz daz gůt ze Gomelnitz, daz weiln seinem voruordern abt Růdolffen — — von frawn Reycharten von Mårnberg ledig wart,[1] vnd die dôrfer Welachaw vnd Patzkendorff von im vnd seinem Gotzhaus lehen sind vnd die im, seinem Gotzhaus vnd seinen Nachchomen von meins vorgenants wirtes tod, dem got genad, reht vnd redleich gåntzlich ledig worden sein'.[2] Er habe ihr aber dieselben auf ihre Lebenszeit gelassen, so dass sie nach ihrem Tode dem Kloster heimfallen sollen unter dem Schutze des Landesherrn und seines Hauptmanns. — Siegel der Ausstellerin, meines lieben Oheims Cholo von Sâldenhofen, Hauptmann in Steier, und Ottos von Stubenberg. — Geben 1367 an sand Jacobs Abent in dem snit.

Orig. Perg. 3 Siegel (die ersten zwei fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 152.
[2] Siehe Urkunde Nr. 243.

255.

1367, 19. October, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. schliesst mit dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplan, ein Uebereinkommen ‚von der losung wegen der Vesten ze Mernberg, die wir ze lehen von im haben vnd die vnser Vordern versetzt hatten, davon er vnd sein Lewt grozze beswerung habent gehabt', nach welchem der Abt die Veste einlösen solle, der Herzog aber dazu, ‚ob er icht geltes darzů bedürffend würde vnd das vnder den Juden entlehen vnd entnemen müste', den Schaden auf ein Jahr auf sich nehmen. und auch den folgenden Schaden nach Thunlichkeit ausgleichen werde. Er macht dieses Versprechen in seinem und seines Bruders Leopold Namen. — Geben ze Wyenne am Erichtag vor sant Cholmans tag 1367. — Dominus dux de consilio Vlrich de Liechtenstain, de Hakkenberg et ambo magistri curie Wehinger.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

256.

1367, 14. December, Wien. — Gebhart von Waltstain, seine Frau Dorothea und ihre Erben bezeugen, dass ihm Abt Konrad von St. Paul blos auf seine Lebenszeit ‚daz güt datz Trestenitz ob Marchpurg mit pergrecht, mit weingarten vnd mit hüben vnd mit allen den rechten, die darzu gehorent, vnd als es mein vater säliger herpracht hat, der daz vorgenante gût auch ze leibgeding von dem gotzhaus gehabt hat', als Leibgeding gelassen und ihm erlaubt habe, die Morgengabe seiner Frau Dorothea, vierzig Pfund Denare, darauf anzuweisen. Nach seinem Tode solle ihr Abt Konrad die Morgengabe zahlen, worauf das Gut dem Kloster heimfalle. Sollten seine Erben Ansprüche erheben, so habe der Landesherr oder sein Hauptmann den Abt zu schützen. — Siegel Gebhards von Waltstain. — Geben ze Wyenn 1367 des Erichtages nach sand Lucein tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 174.

257.

1368, 20. September, St. Paul. — Abt Konrad von St. Paul präsentirt dem Bischofe Heinrich von Lavant[1] ‚ad ecclesiam s. Georgii in valle lauentina prope lapidem vestre diocesis, cuius ius patronatus ad nos et ad nostrum monasterium pertinere dinoscitur, vacantem per obitum quondam Friderici immediati eiusdem ecclesie rectoris, discretum virum Christannum quondam Hermanni dicti Putreich de Volchenmarkcht, presbiterum nostrum notarium' als Rector der genannten Kirche und bittet um seine Investirung. — Datum in monasterio nostro die XX. mensis Septembris a. d. 1368.

Ex codice episcopi Heinrici im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg, fol. 20, Nr. 46.

[1] Bischof Heinrich IV., Krapff, von Lavant, 1363—1388.

258.

1368, 30. November. — Chünrat der Pfeffinger, seine Frau Anna und ihre Erben bezeugen, dass ihnen Abt Konrad, Prior Oswalt und der Convent von St. Paul einige Güter verliehen, andere versetzt habe. Es sind die Güter: ‚der Ampthof

daz Gâmtz' mit allen Rechten und Nutzungen, jedoch sollen sie den Hof, welcher sehr baufällig ist, wieder herstellen und erhalten dafür bei der Wiedereinlösung zwölf Mark alter Grazer Pfenninge. Im Falle, als sie den Hof behalten wollten, haben sie dafür jährlich am Martinstage eine Mark alter Grazer Zinspfenninge zu dienen. Sie erhielten in Versatz ‚den hof datz Gâmptz, den weilen der Prueler inn gehabt hat vnd der Chünratz des Payr satz gewesen ist', um fünfundzwanzig gute Goldpfenninge mit Vorbehalt der Wiedereinlösung um dieselbe Summe. Sollten sie den Hof behalten wollen, so seien dafür jährlich am Martinstage zwei gute Goldpfenninge als Zins zu zahlen. Sie erhielten ferner ‚den hof an der Bresing[1] in den Tannen gelegen, der vnser rechtes chaufrecht ist, gentzlich frey vnd ledig', um jährliche 25 alte Grazer Zinspfenninge. Sie erhielten ‚den zehenten an dem Waltz,[2] den sew vormaln gelost habent von dem Påwrlein vm sybentzig guldein phenning', in Versatz um 60 Goldpfenninge mit Vorbehalt der Wiedereinlösung. Sie bekamen ‚ain hueben ze Jelientsch,[3] die Vlreich der Goldern vnd sein vôrdern inne gehabt haben vnd irm gotzhaus ledig worden ist', verliehen um den jährlichen Zins von 40 neuen Zinspfenningen. Sie erhielten als Lehen ‚die zwo hueben, die in von Janskon seligen weibn irm perchmaister an der Brising ledig worden sind, die aine gelegen ist an dem Tzriedem, da Nicla der Briesnig aufgesezzen ist, die ander hueben, da Lienhart aufgesezzen ist'. Sie bleiben auch im Besitze der Weingärten, welche sie vom vorgenannten Jansko erwarben, und welche im Bergrechte des Klosters gelegen sind, mit den Rechten, wie dieselben Jansko besass. Sollten sie diese versetzten Güter und die Lehen nicht mehr behalten wollen, so haben sie dieselben zuerst dem Kloster zur Wiedereinlösung anzubieten und dürfen dieselben erst versetzen oder verkaufen nach Lehen- und Satzesrecht, wenn das Kloster dieselben nicht zurücknehmen wollte. Würden Konrad und seine Frau ohne Erben sterben, so bleiben die Güter nach dem Tode des Einen Leibgeding des Andern und fallen nach dem Tode beider dem Kloster anheim. Sollte Konrad der Pfeffinger seine Frau überleben, so kann er diese Güter, wenn er wieder heiratet, seiner zweiten Frau vererben. Der Abt versprach auch, von ihnen keine Steuer und keinen Dienst zu verlangen, als die in der Urkunde bezeichneten, und sie zu

schützen nach dem Satz- und Lehensrechte in Steier. — Siegel Konrads des Pfeffinger und Hartneids von Weizzenek. — Geben 1368 an sand Andres tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Bresing lag nordwestlich von Marburg, indem es in der Urkunde vom 14. Juli 1374 (Nr. 269) heisst: ‚Die Güter — — auf dem Vÿrst gelegen bei Marburg vnd stossent an die Bresing'.

[2] Waltz erscheint in den Urbaren von 1290 und 1371 in officio Zelntz und ist eine Berggegend nördlich von Zelnitz an der Drau.

[3] Jelientsch erscheint im Urbare von 1630 als Jellentschenperg und liegt östlich von der Eisenbahnstation Pessnitz.

259.

1370, 16. November, St. Veit. — Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. confirmiren dem Abte Konrad von St. Paul ‚alle hantvest vnd briefe, die er von dem hochgebornen Fursten weilent vnserm lieben brueder herczog Ruodolffen selig hiet'. — Geben ze sand Veit am samcztag nach sand Merteins tag 1370. — Ambo magistri curie de Liechtenstain et Wehinger et Wernherus pincerna.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

260.

1370, 16. November, St. Veit. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. macht bekannt, dass der Bischof Johann von Gurk[1] und die Chorherren von Strassburg[2] einer-, der Abt Konrad und der Convent von St. Paul andererseits einen Streit hatten ‚vmb die Güter ze Gundrazdorf[3] vnd in dem Gurktal'. Erstere behaupten, ‚daz sy Bischolf Gerold von Gurk auf einen widerchauf gechauft hiet'; letztere, ‚daz dieselben güter dem egenanten Bischolf Gerolten versaczt weren vnd weren in ledig worden in dem nechsten siben vnd fumfczigisten Jare, daz hin ist'. Ferner bestand ein Streit zwischen dem Bischofe Johann und dem Abte Konrad ‚von perchrecht wegen ze Marichpurg, darumb der Abt dem Bischolf zusprach, daz er im von seinen weingarten lang versezzen hett'. Der Herzog entscheidet auf ihre Bitte diese Streitigkeiten, und bestimmt im ersten Falle, dass der Nutzen, den der Bischof und die Chorherren bisher

bezogen, ihnen verbleiben, die Güter aber ohne Verzug dem Abte eingeantwortet werden sollen, wofür der Abt den Chorherren zu Strassburg ‚zwaihundert güter vnd wol gewogner guldein, hundert von den nachsten weinachten vber ain Jar vnd hundert hinnach über ain Jar' zahlen müsse. Die darüber vorhandenen Briefe haben die Chorherren dem Abte zu übergeben, die später vorkommenden haben keine Kraft. Ueber den zweiten Fall spricht er, ‚daz die behabbrief vnd die vrtail, die der Abt darvmb vor den perchmaistern eriagt vnd erlangt hatt, gentzlich absein sullen, vnd daz im der Bischolf von Gurk von der versessen dinst vnd zinse wegen vncz auf disen heutigen tag nichts soll gepunden sein'. Die zwölf Geschwornen von Marburg haben zu entscheiden, ob der Bischof von Gurk dem Abte von seinem Weingarten Bergrecht geben solle; bei ihrer Entscheidung habe es zu verbleiben. — Geben ze sand Veit in Kernden an Samcztag nach sand Merteins tag 1370.

Copialbuch von St. Paul, fol. 172.

[1] Johann III. von Töckheim, Bischof von Gurk, 1364—1376.

[2] Das Collegiatcapitel zu Strassburg wurde 1331 vom Bischofe Gerold von Gurk (1326—1333) gegründet.

[3] Gundersdorf an der Gurk, östlich von Strassburg.

261.

1371, 21. März, Regensburg. — ‚Johannes de Reymbach, canonicus ecclesie beate Marie veteris capelle Ratisponensis, collector censuum camere apostolice per prouinciam Salczburgensem' quittirt dem Abte und Convente von St. Paul, ‚qui singulis annis teneantur pro ipso monasterio vnum Marabotum auri racione census sacrosancte romane ecclesie persoluere', die ihm durch ihren Kleriker Johannes Sunthauser übersendeten sieben Goldgulden für die Jahre 1366—1371, da der Bischof Paul von Gurk[1] als apostolischer Nuntius dem Abte und Convente die Zahlung des Census bis zum Jahre 1366 quittirt habe. — Datum Ratispone a. d. 1371. XXI° die mensis Martii pontificatus — — Gregorii d. p. pape XI. anno primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Paul von Harrach, Bischof von Gurk, 1354—1359.

262.

1372, 5. August. — Elspet von Chüenring, Witwe Eberhards von Walsse ab der Steiermark, verzichtet auf die ‚Güter ze Gomlitz, Zvb, Dyemschel, Welichaw vnd Patzkendorf', welche ihr Abt Konrad von St. Paul auf Lebenszeit als Leibgeding[1] verliehen hatte, gegen einen jährlichen Empfang von 34 Pfund guter Wiener Pfenninge, von denen 17 Pfund ihr am heil. Abend zu Weihnachten in des von Stubenberch Haus zu Bruck an der Mur, oder ihrem Boten, welchen sie dahin sendet, die andern 17 Pfund aber zu St. Johanns Abend zu Sonnwenden gegen jedesmalige Quittung gezahlt werden sollen. Bei Nichtsendung des Geldes am bestimmten Tage sollen sie für den Boten mit zwei Pferden in Bruck die Zehrung durch acht Tage zahlen; nach dieser Zeit aber selbst noch einen Knecht mit zwei Pferden auf Einlager bis zur Zahlung dahin senden und ihr den Schaden vergüten. — Siegel der Ausstellerin. — Geben an s. Oswalds tag 1372.

Copialbuch von St. Paul, fol. 155.

[1] Urkunde Nr. 254.

263.

1373, 2. Februar. — Propst Friedrich und die Chorherren von St. Nikolaus zu Strassburg bestätigen, dass ihnen Abt Konrad von St. Paul nach dem Spruchbriefe des Herzogs Albrecht von Oesterreich[1] ‚von wegen der güter ze Gundramsdorf' 200 Gulden gezahlt habe. — Siegel des Conventes. — Geben 1373 an vnser frawen tag ze der liechtmezz.

Copialbuch von St. Paul. fol. 171.

[1] Urkunde Nr. 260.

264.

1373, 17. December, Bleiburg. — Herzog Leopold von Oesterreich etc. confirmirt dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplane, den Brief seines Vaters Herzog Albrecht wegen der freien Wahl des Vogtes und lässt denselben

einschalten.[1] — Geben ze Pleyburg am Samcztag nach s. Lucein tag 1373.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Urkunde Nr. 226.

265.

1374, 22. Juni, Judenburg. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad, seinen Caplan, und das Kloster St. Paul in seinen Schutz mit allen Gütern und Leuten und bestimmt, ‚wer hincz in icht ze sprechenn oder ze chlagen hat, daz der das nyndert tuon sol, denn vor vns', wie er auch eine gleiche Hantfeste von seinem Bruder Herzog Rudolf[1] besitzt, und befiehlt seinen Hauptleuten etc. nichts dagegen zu thun. — Geben ze Judenburch an phincztag vor s. Johans tag ze Svnnwenden 1374.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Urkunde Nr. 250.

266.

1374, 13. Juli, Wien, — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. erklärt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul ‚vns zů irm vnd irs gotzhauses vogt erwellt vnd genomen habent', indem nach ihren Hantfesten niemand als der von ihnen Gewählte Vogt ihres Klosters sein solle, wie sie ihm mit Briefen und auch einem Briefe seines seligen Vaters[1] bewiesen. Er befiehlt seinen Hauptleuten etc. dafür zu sorgen, dass sich Niemand eine Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter anmasse. — Geben ze Wienn an s. Margarethen tag 1374. — Dominus dux et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Urkunde Nr. 226.

267.

1374, 13. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. macht bekannt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul auf seine Bitte dem Hans von Liechtenstain von

Nicolspurg, seinem Hofmeister, folgende Güter als Leibgeding verliehen haben. ‚Des ersten die gůter gelegen hinder der Tra enhalb der Welikch vnd in dem Reyfnich genant, was des tails ist gegen sand Laurentien, es sein hůben, hofstet oder zehent, als die Welikch oben auz der alben rinnet ze tal in die Tra, mitsampt dem zehenten gelegen auf dem Remschnik vnd was dartzů gehört, das alles irs vnd irs Gotzhauses recht freys aigen ist vnd daz weilent Choln von Seldenhofen ze leibgeding von in gehabt hat, mit des tode es in ledig worden ist.[1] Dartzů habent sie dem vorgenanten vnserm hofmaister ouch durch vnsern willen ze Leibgeding verlihen die gůter auf dem Virst bei Marchburg gelegen vnd stossent an die Bresing, die in ledig worden sint von Gôdfriden dem Marchpurger, der die von in ze leibgeding gehabt hat.‘ Nach dem Tode des Hans von Liechtenstein fallen dieselben wieder dem Kloster zurück. Der Herzog verspricht für sich und seine Nachfolger für die Erfüllung Sorge zu tragen. — Geben ze Wienn an sand Margrethen tag 1374. — Dominus dux et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunden Nr. 193 und 249.

268.

1374, 13. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. erklärt, dass er dem Abte Konrad und dem Convente von St. Paul, welche ‚von mancherlay geschikt vnd vngeuelle in grozzer geltschuld yetzunt sint, sunderlich von schedlichen prvnsten, die an demselben gotzhaus geschehen sind‘,[1] zu besonderer Hilfe die Gnade verlieh, ‚daz si ouch den paw, den si yetzvnt an dem gotzhaus tůnd, dester baz volbringen vnd von geltschuld komen mögen‘, vom Tage dieses Briefes an durch vier Jahre keine Steuern und andere Forderungen zahlen zu dürfen, und dieselbe Zeit ‚von vns vnd von allen andern leuten, in welichem wesen oder wie die genant sint, gastung frei, ledig und gentzlich vberhebt sein sullen‘. — Geben ze Wienn an sant Margrethen tag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de Liechtenstain et senior de Ek et de Tyerna (?).

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Im Buche De fundatione heisst es über diesen Brand: ‚Cum autem anno domini 1367 infelici plane casu monasterium St. Pauli totum in die Palmarum (11. April) incendio et flammis periisset, unde non tantum aedificiorum sed et ecclesiasticae et domesticae suppellectilis, omnium ornamentorum et antiquitatum, sed et templi iacturam fecit, sed etiam magna damna et grauissima incurrit, ipse (Abt Konrad) animose monasterii structuras reaedificare et templum dignis ornamentis reparare incepit. Chorum templi fornice clausit; habitationes pro fratribus utcunque commodas exstruxit; altaria noua fieri et consecrari fecit'.

269.

1374, 14. Juli, Wien. — Hanns von Liechtenstain von Nicolspurch, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich, bezeugt, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihm für die Dienste, welche er ihnen leistete, die Güter und Huben auf dem Vyrst bei Marburg als Leibgeding für seine Lebenszeit verliehen haben. — Siegel des Ausstellers und seiner Brüder Hertneyt und Jorig von Liechtenstain der Jüngeren. — Geben ze Wienn 1374 des nachsten Freytags nach s. Margareten tag der heiligen Junchkfrawen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 144.

270.

1374, 14. Juli, Wien. — Hanns von Liechtenstein von Nicolspurch, Hofmeister des Herzogs Albrecht, bezeugt, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihm für seine dem Kloster geleisteten Dienste die Huben an der Welik und in Reifnik, sowie auch den Zehent auf dem Remsnik[1] als Leibgeding für seine Lebenszeit gegeben haben. — Siegel und Datirung wie in der vorigen Urkunde.

Orig. Perg. 3 Siegel (das erste fast ganz gebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 267.

271.

1374, 21. Juli, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. verspricht dem Abte Konrad von St. Paul, weil er

auf seine Bitte seinem Hofmeister Hans von Liechtenstein die Güter, welche dem Kloster von Cholo von Seldenhofen und Gôtfrid von Marichburg seligen heimfielen, als Leibgeding verliehen habe, ihn und das Kloster vor allen Ansprüchen auf diese Güter zu schützen. -- Geben zu Wienn am Freytag vor s. Marien Magdalen tag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de Liechtenstain.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

272.

1374, 22. Juli, Wien. — Hanns von Liechtenstain von Nicolspůrch, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich etc., bezeugt, dass er wegen der Güter in dem Reyfnik, des Zehents auf dem Remsnik und der Güter auf dem Virst, welche er vom Abte Konrad von St. Paul als Leibgeding für seine Lebenszeit erhielt, dem Abte versprach, ‚daz ich die vorgenanten gůter vnd die leut darauf gesezzen nv vnd hinfůr allezeit, dieweil ich leb, halten vnd beleiben lazzen sol bey allen irn Rechten, als si mit alter herchômen sint', und dass er, wenn wegen dieses Leibgedings ‚chrieg oder stôzze' entstehen möchten, ihm den Schaden vergüten wolle. — Siegel des Ausstellers und seiner Brüder Hertneyt und Jorig von Liechtenstain der Jüngeren. — Geben ze Wienn 1374 an s. Marie Magdalen tag.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

273.

1374, 5. October, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. confirmirt auf die Bitte des Abtes Konrad und des Conventes von St. Paul ‚die hantvesten vnd gnad, die loblicher gedechtnuzz weilent kunig Fridrich von Rom vnser vetter gegeben vnd die in vnser lieber brůder herczog Růdolf selig vernewet vnd bestett vnd auch ettlich besunder gnad vnd recht darzů getan vnd geben hat', und lässt dieselbe[1] (enthaltend die Immunität der Gerichtsbarkeit) nach dem Wortlaute aufnehmen, weil er ihr erblicher Vogt sei und als solcher sie in ihren Rechten schützen solle. — Sterken wir disen brief mit anhang vnser grozzen furstlichen insigel. — Geben ze Wienn an

Phincztag nach s. Michelitag 1374. — Dominus dux per se et magister curie de L(iechtenstain).

Orig. Perg. Grosses herzogliches Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Urkunde Nr. 244.

274.

1375, 15. Mai, Avignon. — Papst Gregor XI. befiehlt dem Propste von Gurk[1], die Klagen des Abtes Konrad und des Conventes von St. Paul, ‚quod Hermannus comes Cilie, Wilhelmus de Scherpffenberg, Hugo Tibeyner milites et Elizabet relicta quondam Colonis de Seldenhouen militis uidua Aquilegensis diocesis super quibusdam pecuniarum summis, terris, possessionibus et rebus aliis iniuriantur eisdem', zu untersuchen, zu entscheiden und selbst mit kirchlicher Censur durchzuführen; doch dürfe er ohne specielles päpstliches Mandat auf das Gebiet des Grafen von Cilli das Interdict nicht legen. — Datum Auenioni Idus Maij, pontificatus nostri anno quinto.

Orig. Perg. Bulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Albert von Hornberg, Propst von Gurk 1367—1389.

275.

1375, 27. Mai. — ‚In nomine domini amen. A. nativ. eiusdem 1375, die vicesima septima mensis Maij, hoc fuit dominica proxima post festum beati Vrbani pape et martiris, indict. XIII. pontificatus ss^mi^ in Christo patris et domini nostri, domini Gregorij div. dei provid. pape vndecimi anno quinto, serenissimo principe domino Karolo rege Bohemie tunc sacrum Romanorum imperium regnante' macht Bischof Heinrich von Lavant[1] ‚dictus Chrapf de Gehai, in Babaria natus' bekannt, dass er mit Zustimmung des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg und auf Veranlassung des Herrn Konrad ‚dicto Newnhofer, quondam monacho et professo monasterij s. Petri in Salczburga, vnde concorditer electus, vocatus fuit atque confirmatus in abbatem monasterii s. Pauli in valle lauentina, ord. s. Benedicti, salzburg. dioc., cui pluribus annis laudabiliter prefuit, ipsumque multum vtiliter rexit, optimeque et commendabiliter gubernauit',

die Kirche des genannten Klosters und fünf in derselben errichtete Altäre consecrirte. ‚Primo consecrauimus dominica predicta altare maius in choro, item altare vnum in medio chori in honore s. Dorothee virginis et martiris, item altare vnum in monasterio predicto in honore omnium Sanctorum; item altare vnum in predicto monasterio in honore beati Andree apostoli; item consecrauimus vnum altare in monasterio predicto feria secunda proxime sequenti post dominicam prefatam, que fuit vicesima octaua dies mensis Maij predicti, in medio turrium ecclesie prefate in honore s. Michahelis Archangeli' mit der Angabe bei jedem Altare, welche Reliquien eingeschlossen wurden. Er verleiht den diese Altäre am Tage der Weihe Besuchenden einen Ablass, und setzt die Jahrtage dieser Weihe nach dem Wunsche des Abtes Konrad dahin fest, dass ‚primo dedicatio ecclesie s. Pauli predicte et altaris maioris in Choro dominica proxima post festum beati Vrbani; item dedicatio altaris s. Dorothee virginis feria secunda proxime sequenti; item feria tercia immediate sequenti dedicatio altaris omnium sanctorum; item feria quarta sequenti dedicatio altaris s. Andree apostoli et feria quinta sequenti dedicatio altaris Michahelis Archangeli' gefeiert werden solle.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Bischof Heinrich IV., 1363—1388.

276.

1375, 28. Mai. — Bischof Heinrich von Lavant, ‚dictus Chrapf de Gehay, de Babaria natus', erklärt, dass er 1375, Indict. XIII. im V. Jahre des Pontificats Papst Gregors XI. am 28. Mai, d. i. am Montage nach s. Urbanstag, mit Zustimmung des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg ‚ecclesiam sanctorum Johannis baptiste et Johannis evangeliste sub castro Rabenstein, Salzburg. dioc. ad monasterium s. Pauli in valle Lauentina pertinentem vna cum duobus altaribus in dicta ecclesia fundatis, altare vnum in honore s. Johannis baptiste et altare vnum in honore s. Johannis ewangeliste' mit namentlicher Angabe der Reliquien, welche in jedem Altare beigesetzt wurden, consecrirt habe. Er ertheilt für diesen Tag einen Ablass und bestimmt nach dem Wunsche des Abtes Konrad

von St. Paul, dass das Anniversarium der Kirch- und Altarweihe am nächsten Sonntag nach dem 28. Mai gefeiert werden solle.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

277.

1376, Marburg. — Hårtneid von Weyzzenekk erklärt, dass ihn Abt Konrad von St. Paul ‚ze ainem verhörer gesatzt hat an seiner stat, als im das frag vnd vrtail gepracht hat von seinen lehens mannen umb die güter in der Reifnik gelegen vnd den zehent am Remsnik, darvmb er hern Vlrich von Stubenberg tâg fûr sich vnd fur sein lehensman geben hat, als ir payder zewgbrief sagent, wie es die herren vor meinen herren dem hertzogen erfunden haben. Da cham der obgenant Stubenberger fûr vnd sprach, er wolt den Abt ermanen vnd im die gûter berechten, daz wâr ain landtz recht vnd wolt die lehensman nicht darumb fragen lassen, was des Landesrecht war oder nicht. Da sprach der egenant abt, sy hietten ze paider seyt zewgbrief von meinen herren dem hertzog, wie es die herren ze Wienn vor im erfunden hietten vnd den tag her in fur sein lehensman geschoben hietten, daz man die lâs, da wolt der Abt ninndert auzztretten, vnd waz da sein lehensman ze ainen landesrecht erfunden, wie in der Stubenberg ermanen sol, da wolt er gern bey beleiben. Da wolt ich sein lehensman gefragt haben nach des landes recht. Da wolt der Stubenberg die lehensmann nichtes fragen lassen vnd gieng an alles end davon'. — Geben ze Marchburch an Sûntag nach vnser frawn tag[1] a. d. M°. CCC°. LXXVI°.

Copialbuch von St. Paul, fol. 143.

[1] Es fehlt die nähere Bezeichnung des Frauentages.

278.

1377, 28. August. — Chûnrad der Chropf, Bürger von Völkermarkt, bezeugt, dass Abt Konrad von St. Paul, Prior Rainprecht und der Convent ihm, seiner Frau und ihren Leibeserben ‚ain öde Chümpf Mül' verliehen haben. Nach ihrem Tode solle die Mühle dem Kloster heimfallen als freies

Eigenthum. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1377 an s. Augustein tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — A. Eichhorn, Beiträge etc., II. pag. 189, Nr. VII.

279.

1378, 25. Jänner, Wien. — Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich etc. bestätigen, dass Hanns von Liechtenstain von Nicolspurg, Hofmeister des Herzogs Albrecht, dem Abte Konrad von St. Paul ‚die hůben gelegen hinderhalb der Tra enhalb der Welichk vnd in dem Reifnikch genant — — vnd den Zehent gelegen auf dem Remsnikch,' welche von Cholo von Seldenhofen dem Kloster heimgefallen waren und die der Abt dem Hanns von Liechtenstain als Leibgeding gegeben hatte,[1] im Rückkaufwege wieder überlassen habe, und befehlen ihren Pflegern und Verwesern in Kärnten und Steier, das Kloster und seine Leute auf diesen Gütern zu schützen. — Geben ze Wienn an s. Pauls tag, als er bechert wart 1378. — Domini duces.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunden Nr. 267, 270, 271, 272.

280.

1378, 25. Jänner, Wien. — Hanns von Liechtenstein von Nicolspurg, Hofmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich, Hertl und Jorig von Liechtenstain, des Hanns Brüder, erklären, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul die Huben an der Welik und im Reifnik und den Zehent am Remsnik, welche dem Kloster von Cholo von Seldenhofen heimfielen, und die der obgenannte Hanns dann als Leibgeding erhielt, um 500 Pfund Wiener Pfenninge, welche schon gezahlt sind, wieder zurückverkauften, wie dies auf ihre Bitte die Herzoge Albrecht und Leopold durch einen eigenen Brief bestätigen. Es sollen daher auch alle Briefe, die sie darüber haben, unkräftig sein. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Wienn an s. Pauls tag als er bechert ward 1378.

Orig. Perg. 3 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

281.

1378, 3. Juni, Rom. — Papst Urban VI. beauftragt den Propst von Berchersgademen und die Dekane von Salzburg und St. Bartholomäus zu Friesach über die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, dass einige geistliche und weltliche Personen ‚castra, villas et alia loca, terras, domos, possessiones, iura et iurisdictiones necnon fructus, census, redditus et prouentus dicti monasterii et nonnulla alia bona mobilia et immobilia, spiritualia et temporalia ad abbatem et conventum ac monasterium predictos spectantia detinent indebite occupata seu ea detinentibus prestant auxilium; nonnulli civitatum eisdem abbati et conventui — — — multiplices molestias et iniurias inferunt ac iacturas', da er nicht mit jeder einzelnen Klage an den apostolischen Stuhl sich wenden könne, dem Abte ‚iudices et conservatores efficacis defensionis presidio assistentes' zu sein. Sie sollen, vom Abte oder seinen Procuratoren aufgefordert, die angeklagten Personen zur Restitution des entzogenen Gutes oder Rechtes ohne oder mit gerichtlicher Form, wie es der Fall erfordert, anhalten und die Contradictoren und Rebellen jeder Würde und jeden Standes selbst unter päpstlicher Auctorität durch kirchliche Censuren oder, wenn es nothwendig ist, durch Aufrufung des weltlichen Armes strafen, ‚non obstantibus felicis recordationis Bonifacij pape VIII. predecessoris nostri decretis'. Er erlaubt, dass die von einem von ihnen angefangene Untersuchung auch durch einen andern fortgesetzt werden könne, da ihnen gemeinschaftlich und jedem von ihnen im speciellen ‚in premissis omnibus et eorum singulis ceptis et non ceptis perpetuata potestas et iurisdictio attributa sit, presentibus per Triennium minime valituris'. — Datum Rome apud s. Petrum III. Non. Junij, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. (Bleibulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

282.

1378, 29. Juli. — Paul der Ramung, Landschreiber in Steier und Vicedom in Kärnten, zeigt an, dass Abt Konrad von St. Paul und die Brüder Purkhart und Wilhelm von Rabenstein ihn zum Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten ernannten,

welche er mit den von ihm dazu Gewählten entscheiden solle. Er wählte zu diesem Zwecke den Ritter Mathe von Sawraw, Hofmeister des Grafen von Cilli, den Ritter Hans den Altenberger, seinen Bruder Peter den Ramung, Stephan den Helffenberger, Vlreich den Puchser, Adam von Weyzbriach, Nyklain den Gallen, Walther den Fanstorffer und Erhart den Vanstorffer, Offlein den Reisperger und Hainreich den Chaynacher. Ihr Spruch geht dahin, dass sie mit einander gute Freunde sein sollen, dass ‚die verlehenten guter, die Pilczel von S. Paul lassen hat, die da ligent zwo huben vnd ayn zehent pey der Rayach, ain swaig gelegen ob Lauenmůnd vnd ain hub gelegen an der Dobra', der Abt den Brüdern von Rabenstein als rechtes Lehen verleihen solle, mit der Ausnahme, dass dieselben im Besitze der Witwe Pilczleins bis zu ihrem Tode bleiben, und dass der, welcher diese Güter etwa in Versatz hat, die Auslösung erlaube. Der Abt soll denselben auch ‚die nachsten sechs mark gelts, die im vnd seinem gotzhaus ledig werdent', verleihen. ‚Die Mess gen Rabenstein' soll nach altem Herkommen bleiben. ‚Die newen törr an dem marchkte dacz s. Pauls' betreffend, soll der Abt ‚das ain tor, das gegen Rabenstain da steht, fuder tun unverczogenlich', über die andern zwei mögen die Herzoge entscheiden. ‚Die Wüer', die der Abt an der Lavant hat, soll bleiben, aber nicht mehr ausgebessert werden; denn ‚dem wasser ze tal soll er weren, aber twerichs vber die Lauent sol er nicht mer wüeren'. Der Abt soll die Diener der Rabensteiner frei lassen, sowie auch Purkhart seine Gefangenen; nur der Chrebinger soll zuvor einen Brief mit seinem und zweier seiner Freunde Siegel ausstellen, dass die Sachen zwischen beiden Parteien, ihren Helfern und Dienern abgethan, und wegen der Schäden kein Anspruch zu erheben sei. Sollte wieder Streit zwischen ihren Dienern entstehen, so mögen sie durch ehrbare Leute entscheiden lassen. Den Schuldigen möge sein Herr ‚pessern'; geschieht dies nicht, so solle die Sache dem Hauptmanne angezeigt werden. Wer diesen Spruch nicht halte, habe den Herzogen 200 Pfund, den Spruchleuten 100 Pfund zu zahlen, und zugleich alle seine Rechte gegen den andern Theil verloren. — Siegel des Paul Ramung, Mathe von Sawraw, Hans des Altenburger, Vlrichs des Puchsen. — Geben 1378 des phintztages nach s. Jacobs tag.

Orig. Perg. 4 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 185.

283.

1379, 10. October. — Hertel Aŷdniger verzichtet für sich, seine Frau und alle Erben zu Gunsten des Abtes Konrad von St. Paul auf die fünf Huben am Remsnik, und erhält dafür durch Vermittlung des Hans von Chv̂nigsperg vom Abte sechzig gute Gulden. — Siegel des Heinrich von Wilthaus und Albrecht des Chrûgstôrffer. — Geben 1379 am Mentag vor s. Gallen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

284.

1381, 11. Februar, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich entscheidet als gewählter Schiedsrichter die zwischen dem Abte Konrad von St. Paul, seinem Caplan, und den Brüdern Purkhart und Wilhalm von Rabenstein bestehenden Streitigkeiten. Er verlangt, dass alle Feindschaft aufhöre, und verspricht den Rabensteinern für den Schaden, welchen sie und ihre Leute erlitten, aus seiner Casse 200 Pfund Pfenninge am kommenden Georgstage zu zahlen. Die Briefe ‚vmb sechs mark geltes, die man in von dem egenanten Gotzhaus leihen sol', sollen ohne Kraft sein, ihnen aber dafür jetzt ‚zwantzig mark gelts' verliehen werden ‚mit einander oder ze aintzigen von ainem güt auf das ander, vntz daz die vorgenant Summ der zwaintzig mark gelts eruollet werd'. Der Spruch des Paul Ramung[1] behalte seine Giltigkeit, mit Ausnahme des Punktes über die sechs Mark, welche er ihnen abgesprochen habe. Für den Fall eines neuen Streites haben sie sich an den Herzog oder seinen Anwalt zu wenden. — Geben ze Gretz am Mentag nach s. Dorotheen tag 1381.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Urkunde Nr. 282.

285.

1381, 5. August. — V̊lreich von Liechtenstain, Hauptmann in Kärnten, entscheidet auf Ansuchen des Abtes Konrad von St. Paul und der Brüder Ritter Purkhart und Wilhelm von

Rabenstein ihre Streitigkeiten unter Beirath seines Bruders Otto von Liehtenstein, Hanns des Altenburger, Frûten des Mayerhofer, Hermann des Päwrlein, Rudolff des Schenkchen von Neydenstein, Chunrat des Plankchenstainer, Chunrat des Tentschacher, Vlreich des Puchssen, und Saytzen Aschpach. Er spricht, dass der Abt und die Rabensteiner gute Freunde sein sollen; dass der Sneyder und die ihn geschlagen haben, sich versöhnen, und die dabei waren ‚im es auzz dienen' sollen. Des Zimmermanns Wunden sollen durch die Wunden von Herrn Purkhards Bruder ausgeglichen sein; welche ersteren geschlagen, sollen es abdienen, ‚vnd süllen auch darumb laisten in mein pezzerung, wann ich sew vorder, darumb das das geschehen ist nah meines herren des herzogen berihtung'. Eben so wegen des, der durch einen Spiess gestochen wurde. Dem bei der Lavant Geschlagenen soll der Schläger es ‚auzz dienen vnd herr Purkchart denselben darumb pezzern'. Der Pfister soll mit dem, ‚der auf in gewartet hat', guter Freund sein, und die Rabensteiner ihre Leute abhalten, solches wieder zu thun. ‚Vmb das haws, das der Ernuelser ze den zeiten pfleger in Kernden[1] Wülfings vom Sant chindern in dem markcht ze sand Paul hat nider geprochen vnd vmb derselben guter, die peraubt sind', spricht er, dass es vor dem Herzoge entschieden werden solle. Wegen der Huben, die der Abt dem Purchart verleihen sollte, bestimmt er auf die Behauptung des Abtes, dass dieselben rechtes Urbar und nur Leibgeding gewesen seien, die Verleihung derselben an Purkchart sei unbillig. Wegen der Wiesen, um welche sie stritten, entscheidet er, dass der Rechtsweg zu ergreifen sei; inzwischen bleiben des Abtes Leute, welche dieselben Jahr und Tag besitzen, im Genusse derselben. ‚Item vmb Wülfings vom Sant geschäft, das er getan hat', spricht er, dass die Schwaig bei der Pfarre St. Georgen[2] bleibe, welcher dieselbe Purchart und Wilhalm gaben. Das Licht, welches Wulfing für Frohnleichnam zu St. Paul stiftete, soll der Abt den Erben desselben verbriefen; die Erben dagegen unter Purkcharts Siegel auf das dazu gegebene Gut verzichten. Der Nichteinhalter dieses Spruches solle dem Herzoge Leopold 200 Pfund und dem Sprecher 100 Pfund guter Wiener Pfenninge zahlen und alle im Briefe ihm zugesprochenen Rechte verlieren. — Mit Siegel des Ausstellers. — Geben 1381 an sand Oswalts tag.

Orig. Papier. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Otto von Ehrenfels erscheint 1393—1396 als Landeshauptmann, 1397 bis 1398 wieder als Pfleger in Kärnten.

[2] St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

286.

1381, 13. December. — Nikel der Rotenperger gibt dem Kloster St. Paul und der Pfarre zu St. Lorenzen im Winkel, welche zu dem Kloster gehört, alle seine Güter ‚in dem Winchel ze s. Lorentzen. Des ersten ain Můl vnd ain Stampf ze Wisen gelegen,[1] die Pernhart inne hat vnd dient ain march phening; vnd vnsern hof an dem Rotenperg,[2] der dient drey march vnd dreizehn phening; vnd ain Můl darůnter gelegen in der Liebnitz vnd ain Staingrůb, davon man dient dritthalb march phening; vnd ain Swaig, da Steffen auf sitzt, dient vîr march phening; vnd ain Můl vnd ain Stampf an der Råden[3] da Nicla auf sitzt, vnd dient ain march vnd dreizig pheninge; vnd ain gůt vnder den Tephen gelegen, da Vlreich Kokeschitz auf sazz vnd dient ain march vnd ain vnd sechzig Pheninge; vnd daselbs ain gůt, da Steffen Sachonik auf sazz vnd dient ain march vnd ain vnd sechzig Pheninge; vnd ain gůt, da Nikla Scherer auf sazz, dient newn schillinge vnd fůmf pheninge; vnd ain gůt, da Jacob Sachonik auf sazz vnd dient ain march vnd zwen vnd dreizig pheninge; vnd all vnser Äkker gelegen in dem veld ze sand Lorentzen, dauon man dient drey march vnd fůmfzig pheninge'. Diese Zinsen sind zur Hälfte am Georgstage und zur Hälfte am Michaelstage fällig. Dafür solle täglich eine Frühmesse in der Capelle zum heil. Kreuze im Markte St. Lorenzen gelesen werden; nur zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten, an den Frauentagen, Sonntagen und hochzeitlichen Tagen ist dieselbe in der Pfarrkirche St. Lorenzen am Katharinen-Altare abzuhalten. Es hat ein ewiges Licht am Frauen-Altare in der Pfarrkirche zu brennen und soll ein Anniversarium gehalten werden mit bestimmten Spenden an die Priester und Armen. — Siegel des Ausstellers, des Ritters Heinrich von Wilthaus und Vlrichs des Puchser. — Geben 1381 an sand Lucein tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (vom dritten blos Reste). Archiv zu St. Paul.

[1] Im Urbare von 1630 heisst es ‚Wisen oder Zünsath'; daher die Gegend des heutigen Zinsath am Gebirge ober Fall bei St. Lorenzen.

[2] Rottenberg, westlich von St. Lorenzen.

[3] Radlbach bei St. Lorenzen.

287.

1382, 8. Juli. — Wilhelm von Schârfenberg[1] und seine Söhne Wilhalm und Hanns bekennen, dass Abt Konrad und das Capitel von St. Paul ihnen auf die Bitte des Herzogs Leopold von Oesterreich ‚die Gůter und Huben auf dem Virst gelegen pey Marchpurg vnd stozzent an die Vresing[2] mit allen nutzen vnd rechten, die dar zů gehorent, die ir vnd irs gotzhaus rechtes freys aigen sind vnd die weilent Götfricz des Marpurger seligen leibgeding[3] gewesen sind', als Leibgeding für ihre Lebenszeit verliehen habe. — Siegel Wilhelms von Schârfenberg, Reinharts von Wâhing und Peters des Hinderholtzzer, Verweser zu Graz. — Geben 1382 des Erichtags vor s. Margareten tag der heil. Junchfrawn.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 148.

[1] Die Herren von Schärfenberg beerbten die Geschlechter derer von Marburg und Montpreis nach ihrem Aussterben; daher ihre Ansprüche auf die Güter am Fürst.

[2] Im Copialbuche ‚Bresink'.

[3] Siehe Urkunde Nr. 267.

288.

1382, 8. Juli. — Wilhelm von Schârfenberg und seine Söhne Wilhelm und Hanns versprechen dem Abte Konrad und dem Capitel zu St. Paul die auf dem Virst gelegenen Güter, welche sie auf ihre Lebenszeit als Leibgeding erhielten, und die darauf sitzenden Leute ‚pei allen iren rechten' nach altem Herkommen zu lassen und dieselben, wenn desswegen ‚chrieg oder stőzz' entstehen sollten, zu vertheidigen und den Schaden zu ersetzen. — Siegel und Datirung wie in der vorigen Urkunde.

Orig. Perg. 3 Siegel (vom 3. die Hälfte abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

289.

1382, 9. Juli, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich bezeugt, dass Abt Konrad und der Convent von St. Paul dem Wilhelm von Schårfenberg und dessen Söhnen Wilhelm und Hanns auf seine Bitte die Güter auf dem Virst bei Marburg, welche ihnen von Gottfried dem Marburger ledig wurden, als Leibgeding auf ihre Lebenszeit überlassen haben, und verspricht den Abt wegen dieser Lehenschaft zu schützen. — Geben ze Grecz an Mittichen vor s. Margrethen tag 1382.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

290.

1383, 2. August. — Hanns der Bresinger, seine Frau und ihre Erben bezeugen, dass sie dem Abte Konrad von St. Paul ‚vnser aygen guot an der Ryeding pey sand Oswald glegen,[1] da der Gawdel auf siczt, ledicleich geben', und dafür ‚ain odew huoben dacz Puchlarn'[2] als rechtes Lehen erhalten haben. — Siegel des Ausstellers und ‚des Henslein des Payerhofer,[3] meins lieben Ochaim'. — Geben 1383 des Suntags vor s. Oswalds tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] St. Oswald an der Rieding, Filiale der Pfarre St. Marein, am Abhange der Choralpe bei Wolfsberg.

[2] Bichling bei Rojach.

[3] Schloss Baierhofen bei der Stadt Wolfsberg.

291.

1384. — Conradus III. dictus Neuhouer, abbas St. Pauli schenkt seinen Conventualen ‚omnia bona in Reiffnig, quae bona sexaginta libras denariorum annuatim ferunt exclusa steura'. Diese Summe soll jährlich an den Samstagen in gewissen Theilen unter die Conventualen vertheilt werden. Seinen Nachfolgern, den Aebten, schenkt er ‚decimas in Rembsnigg, ut suos conventuales compellant', bestimmte geistliche Verrichtungen vorzunehmen. ‚Quod si fratres hoc peragere omiserint, subtractione pecuniarum puniantur. Anno 1384. — Eodem anno Piligrimus archiepiscopus salisburgensis fundationem factam confirmat.'

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

292.

1385, 28. Juni, Graz. — Herzog Leopold von Oesterreich etc. nimmt den Abt Konrad von St. Paul, seinen Caplan, mit allen Leuten und Gütern des Klosters in seinen besonderen Schutz und verordnet, dass jede Klage gegen denselben nur vor ihm vorgebracht werden könne, ‚als er auch des zu gleicher weis von herczog Rudolfen seliger gedechtnuz vnd auch yeczund herczog Albrechten, herczogen ze Osterreich vnsern lieben bruedern brief vnd insigel hat'.[1] — Geben zue Grecz an mittichen vor sand Vlreichs tag 1385.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunden Nr. 244 und 265.

293.

1385, 6. Juli. — *Graf Friedrich von Ortenburg entscheidet als Obmann mit vier anderen Schiedsrichtern Streitigkeiten zwischen Abt Konrad von St. Paul und den Brüdern von Rabenstein.*

Wir Fridreich graf ze Ortenburch bechennen vnd tuen chuend mit dem offen brief, alz der erwirdig herr abt Chuonrat von sand Pawl an ainem tayl von ſeinen vnd seins conuents wegen vnd her Purchart, Wilhalm vnd Tomas geprueder von Rabenstain an dem andern willichleich vnd gern vmb all die stozz, zuespruch vnd mishelung, so sy gen einander gehabt habent, wie sich die vnczt auf hewt zwischen in vergang habent, hinder hern Hanſen von Elerbach vnſers herren hertzog Lewpolts chamermaister vnd Fridreich den Holnekker[1] purgrafen datz Lonsperg vnd hinder Hanſen Payer phleger ze Wolfperg vnd Hanſen den Pewerlein gegangen sind vnd auch hinder vns alz vnder ain gemain obman, waz ſew darin vnd auch wir, darueber sew sich nicht verain mochten, spraechen, daz si vnd ir nachchomen vnd auch ir erben daz staet haben vnd dapey beleiben schullen vnd dawider nicht tun in dhainen weg, alz wir darumb ir payder hinderganch brief haben. Alſo haben wir mit sampt den vieren obgenanten sprechern veraintleich gesprochen vnd sprechen es auch wiſſenleich mit dem brief; von erst: daz sew paydenthalmen pey den spruch brieffen genczleich beleyben, die in Paul Ramung vnd auch vnſer herr der herczog Lewpolt darueber vnd aber vnſer Ochaim Vlreich

von Liechtenstain gegeben haben.[2] Dann vmb die awen, die der abt von dem von Saltzburg gechauft[3] hat vnd alz her Purkart mit ſein bruodern spricht, in ſey ir vbertewrung von in nicht worden, sprechen wir: mag der abt geweiſen mit gueter chuendschaft, daz in die geuallen sey dez genyezz. Waer aber des nicht geschehen, so ergee noh daruemb mit vier sprechern, alz ir brief darueber lautend, in vierzehen tagen. Vmb die zwo huoben die Wulfing am Sannt an daz lieht vor gotzleichnam geschaffen hat, die sol der abt inne haben vnd brief hern Purchkarten vnd sein brudern geben, damit daz lieht beleybleich sey vnd auz gericht werd; daz haws ob dem marchkt daz derselb Wulfing inne gehabt hat vnd daz her Purchart gezymert hat, daz sol dem abt furbaz an all irrung beleyben vnd schullen die prueder vnd ir erben dhainerlay zuespruch noh rehten darzue mer nicht haben. Vnd vmb die zwainzig march gelts die in der abt verleichen sol vnd daran er in nue ain hof vnd ain weingarten verlichen hat vnd alz sew iehent, sy sein nicht gar damit auz gericht, sprechen wir, daz der abt Wentzlein purger ze Marpurg vnd ſew hern Hainreichen den Wilthauser nemen vnd die daz zwischen hinne vnd sand Gyligen tag beschawn vnd schaetzen laſsen schullen, vnd ob die sagent, daz der abt hern Purkcharten damit auzz gericht hat zwainzig march gelts, so ist der abt furbaz darumb von in ledig vnd ſew schullen im dann seinen brief, den er in mit seins conuents insigel von dez wegen geben hat, hinwider geben vnd antbuerten; ob aber darinne ichts ab gieng, nach der zwayer sag vnd alz die prueder sprechent, im ſey die zeit lehen ledig worden; darinne sprechen wir, daz das fuer vns genanten graf Fridreichen chomen schuell zwischen hinne vnd sand Michelstag. In der zeit, ob sich erfuend, daz ez nicht solhe lehen waeren, die leybgeding sind oder die auz seinem vrbar waeren, schullen wir vollen gewalt haben auz ze sprechen, vnd ob wir daz in der zeit nicht auz sprechen, so schullen wir dem genanten Purkcharten irn hinderganch brief wider antburten an geuaerd. So mag auch daz wazzer Lauent yedem tail geben vnd nemen an geuaerd. So schullen auch der selben pruder lewt im markcht ze sand Paul von allen dem, daz ſi in ir haws zue ir ſelb notdurft chauffent, dhain mawt geben, waz aber si chauffent vnd wider verchauffent, da mawten von als ander. Wie auch daz gericht im markcht

von alter vber die ſelben ir lewt her chomen ist, daz schullen ir vmb saezzen zwischen hinne vnd sand Oswaldstag schierist pey iren trew sagen, dapey sol ez denn furbas beleyben. Vmb die Pymerch, darumb der abt einen brief,[1] waz man der irre get, das schullen in auch die vmbsaezzen vnd eltisten, den darumb gewiſſen ist, zwischen hinne vnd sand Michelstag schirist auzzrichten vnd zaigen vnd wie seu yedem tayl dieselben seinew Pymerch auzzaigent, da sol yeder tayl pey beleiben. So schullen auch all ander stozz, wie sich die vnczt auf hewt vergang haben czwischen in, iren dyennern vnd iren lewten, genczleich ab ſein, vnd haben sew daruber zue guoten frewten (sic) mit einander gemacht. Vnd des ze vrchund geben wir yedem tayl seinen brief besigelten mit vnſers obgenanten Graf Fridreichs anhangundem petschaft, wann wir daz inſigel die zeit pey vns nicht heten vnd auch mit vnſerr obgenanten aller vierer sprecher anhangundem inſigel zu merrer staetichait vnd zue peſſerr zeugnuezz der warhait, daz wir der sach sprecher mit sampt dem obgenannten herren gewesen ſein. Der brief ist geben nach Christes gepuert drewzehenhundert iar, dar noh in dem fuenf vnd achzigsten jare, des phincztags noh sand Vlreichs tag.

Orig. Perg. 5 Siegel (4 davon fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Holleneck, nordöstlich von Schwanberg, an den östlichen Ausläufern der Choralpe.

[2] Siehe Urkunden ddo. 29. Juli 1378 (Nr. 282), Graz 11. Februar 1381 (Nr. 284) und 5. August 1381 (Nr. 285).

[3] Siehe Urkunden ddo. Friesach 25. September 1347 (Nr. 234) und ddo. 1. September 1353 (Nr. 237).

[4] Siehe Urkunde ddo. 20. April 1337 (Nr. 220).

294.

1386, 4. März. — Hainrich von Wilthausen bezeugt, dass Abt Konrad von St. Paul ihm und seinen Leibeserben ‚zwo huben datz Holern, derselben huben hat Friderich von Fewstritz[1] aynew von mir ze lechen', als Lehen verliehen habe. Nach seinem und seiner Leibeserben Tode sollen dieselben an das Kloster zurückfallen, doch habe der Abt dem Friedrich von Fewstricz und seinen Erben 12 Pfund Pfennige für seine

Hube zu geben. Auch könne er dieselben mit des Abtes Willen versetzen. — Geben des Suntags vor vaschang 1386.

Copialbuch von St. Paul, fol. 110.

[1] Feistritz bei Wildhaus.

295.

1386, 4. April, St. Andreä. — A. nativ. M°. CCC°. LXXXVI°. die quarta mensis Aprilis hora tertia vel quasi, pontificatus ss^mi^ in Christo patris ac domini nostri domini Vrbani d. p. pape VI^ti^ anno VIII°, indict. IX^a^, in stuba maiori domus domini prepositi ecclesie Lauentine [1] erklärten Nikolaus Sturm, Dekan der Kirche St. Johann Evang. in Traburg und Chunradus Chrautperger, Canonicus des Collegiatcapitels in Traburg und Pfarrer in Remsnik vor dem Bischofe Heinrich von Lavant, dass sie ihre Pfründen aus wichtigen Gründen vertauschen möchten, und baten den Bischof, den Tausch zu gestatten. Als der Bischof nach vollendeter Untersuchung um die Zustimmung der Patrone fragte, legten dieselben einen Brief des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg, ‚qui in dictis decanatu et canonicatu collegiate ecclesie Traburgensi ius obtinebat patronatus', über seine Zustimmung vor, während für den Abt Konrad von St. Paul, ‚qui parrochialis ecclesie s. Georii in Remsnik dicte Lauentine dioc. patronus existit', Johannes de Heylsperg, Notar und Procurator des Abtes, erschien und die Zustimmung des Abtes aussprach. Weil das Dekanat der Collegiatkirche an Würde und Einkünften höher steht als das Canonicat und die Präbende in Traburg und die Pfarre am Remsnik, so wurde bestimmt, dass Konrad Chrautperger innerhalb eines Jahres 18 Pfund Denare bei dem Propste und Capitel zu St. Andreä hinterlegen müsse, wofür Renten zu Gunsten des Canonicates gekauft werden sollen. Chrautperger übernahm diese Verpflichtung. Als Nikolaus Sturm und Konrad Chrautperger hierauf den Eid, dass ‚nulla fraus seu dolus pacti illiciti nec aliqua macula prauitatis Symoniace' sie zum Tausche bewegen, geleistet hatten, liess der Bischof die Resignation ihrer Beneficien zum Zwecke des Tausches zu. Hierüber stellt der öffentliche kaiserliche Notar Christanus Putreich [2] das öffentliche Instrument aus. — Presentibus: Pilgrimo preposito et archidiacono, et Alberto

decano ecclesie Lauentine, Hermanno preposito dicte collegiate ecclesie Trabergensis, Nicolao plebano ad s. Petrum prope Sulbam, Chunrado plebano in Swamberg et Johanne Säfner presbitero.

Ex codice episc. Heinrici de Lavant Nr. 83 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

[1] Propst Pilgrim II., urkundlich 1373—1405.

[2] Pfarrer zu St. Georgen unter Stein im Lavantthale (siehe Urkunde Nr. 257) und Verfasser des öfter erwähnten Urbars von St. Paul von 1371.

296.

1387, 25. März. — Hanns der Smogrer, Pfarrer zu Wetschein bei Marburg, erklärt ‚mit meins gnädigen herren Wilhalms vnd mit dez gantzen Convents[1] willen, gunst vnd rat', dass Mert der Zedlar, Amtmann des Abtes Konrad von St. Paul zu St. Georgen an der Pessnitz, dessen Frau und Erben eine tägliche Messe in der Kirche zu St. Georgen an der Pessnitz ‚mit zehen phunt gelts, daran an mich vnd mein nachkomen wol genügen schol vnd mag', gestiftet haben. Sollte die Verpflichtung nicht erfüllt werden, so können Mert Zedler und seine Nachkommen diese ‚zehen phund geltz trukchner phening' wieder zurücknehmen und dem Pfarrer in der Stadt Marburg geben, damit dort die Stiftung erfüllt werde. — Siegel des Abtes Wilhelm und des Conventes von Admont, ‚davon die Chirchen datz Wetschein ze lehen ist', und des Hanns Smogrer. — Geben an vnser frawn tag in der vasten 1387.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Wilhelm Peissberger (1384—1391) und der Convent des Stiftes Admont, da Witschein eine incorporirte Pfarre desselben ist.

297.

1387, 23. April. — Abt Konrad von St. Paul vertauscht mit seinem Convente die Güter in Reifnik, ‚die wir vnserm Conuent geben vnd gemaht haben[1] mit vnserm brief vnd mit dem bestätbrief des erwirdigen vnsers gnedigen herren des erczbischof von Salzburg, die vnser Conuent von vns darumb hat, mit allen sachen pazz gelegen ist ainem yeslichem Abt von s. Paul, denn dem Conuent daselbs', gegen den Zoll zu

Völkermarkt, welcher dem Convente besser gelegen ist. — Siegel des Abtes und Conventes ‚ze ainem v̊rchunt, das der vorgeschriben auzzwechssel mit vnsers Conuents rat, willen vnd gunst geschehen ist'. — Geben 1387 an s. Georgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 291.

298.

1387. — Heinricus Schwertl, ciuis s. Pauli et Chatarina Kreulin coniunx donant die Krämpel hueben vnd ein hueben am Hardt ob remedium animarum suarum et parentum suorum, vnde celebrandum singulis annis anniversarium. Anno 1387.

Ex Libro de fundatione etc.

299.

1388, 19. Februar, Fall. — Abt Konrad von St. Paul verleiht dem Merten Zedlar, Amtmann zu St. Gorgen in den Püheln ‚die hofstat vnd den Weingarten, der emaln Ruprechts des Moyster säligen gewesen ist vnd den er Jacob am Hohennek vnd Stephan seinem pruder geschaffen vnd geben hiet', zu rechtem Kaufrecht, da er denselben dafür sechs Mark guter Wiener Pfenninge gab, und verspricht denselben zu schirmen nach dem Rechte des Kaufrechts in Steier. — Geben ze Vall am Mittich vor Reminiscere, anno etc. LXXXVIII°.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

300.

1388, 17. November, Salzburg. — Erzbischof Pilgrim von Salzburg verlangt vom Abte von St. Paul, weil er ‚propter inmensa et notoria grauamina personeque nostre et familiarium nostrorum capcionem et detencionem rerum ablatorum illatasque nobis vltramodum absque vlla culpa nostra emulorum nostrorum tirannide molestaciones et iniurias, quas nunc vt constat, pro ecclesie nostre et nostris iuribus defendendis et pro huiusmodi propulsandis iniuriis et violenciis manifestis gwerrarum oppressionibus coacti sustinuimus et hodie sustinemus, ac sumptuosa admodum armatorum stipendia atque dampna, quibus contra

nos et ecclesiam nostram surgentibus ex aduerso resistere et iura nostra et ecclesie nostre defensare diuino freti auxilio valeremus', nothwendig Hilfe brauche, ein Subsidium caritativum von ‚quatuordecim marcas puri argenti pro qualibet marca septem florenos computando', welches bis zum Feste ‚purificationis beate virginis' bei Vermeidung der Excommunication für den Abt und des Interdictes für das Kloster zu zahlen sei. — Datum Saltzburge mense Novembris die XVII^ma^ a. d. M. CCC. LXXX. VIII°.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

301.

1389, 9. März. — Hanns der Phanger, seine Frau Clara und ihre Erben bekennen, dass sie an den Abt Konrad von St. Paul wegen des Hofes am Hard keine Ansprüche mehr haben. — Siegel des Hanns Phanger und Heinrich des Verber, Pfleger in Kärnten. — Geben 1389 des Eritags in den zehen tagen in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 177.

302.

1389, 22. September. — Abt Konrad von St. Paul bezeugt, dass Hensel der Poldi ‚ain huben pey sand Jorgen, da Albrecht auf gesezzen hat, vnd ain huben daselbs, da Jacob Gelien auf siczt, vnd ain huben, dye Nikel Prosien inne hat, vnd ein hofstaet pei sand Kathrein capeln, da Janes auf siczt, vnd alle chellerstett daselbs, vnd ain huben, die Nikel Stampher inne hiet', welche Lehen vom Kloster St. Paul sind, der Capelle St. Katharina zu eine Messstiftung gegeben habe. Er überlässt dieselben der Capelle und verspricht dieselben zu schützen nach dem Landrechte in Steier. — Geben 1389 des Mittichs vor s. Ruprechts tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

303.

1390, 6. Februar. — Jôrig der Chuechel vertauscht mit dem Abte Konrad von St. Paul seine ‚aygen hueben gelegen

am lades vrfar pei Trahofen' als rechtes Eigenthum gegen ‚ain gût daz Puchlern [1] in vnserm hoff'. Chunigund die Chuchlin, Klosterfrau zu St. Jörgen [2] bestätigt den Umtausch. — Siegel des Jorg Chuechel, Conrads des Smukcher und Dywolts des Guttinger. — Geben 1390 an s. Dorothen tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (2 fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Pichlern bei St. Georgen am Sandhof, Bezirk Klagenfurt.
[2] St. Georgen am Längsee.

304.

1390, 14. Februar. — Haug von Dibein und sein Sohn Reimprecht bezeugen, dass Abt Konrad, Prior Friedrich und der Convent von St. Paul ihnen für ihre Lebenszeit auf die Bitte des Herzogs Albrecht von Oesterreich als Leibgeding gegeben habe die Güter und Huben ‚auf dem Virst gelegen bey Marchpurch vnd stozzent an die Bresing', welche freies Eigen des Klosters sind und die ehemals Wilhelm der Scherffenberger und dessen Söhne Wilhelm und Hanns als Leibgeding besassen.[1] Sie sollen aber die auf den Gütern sitzenden Leute bei ihren Rechten belassen und ‚dhain tagwerch oder anderlay vngewondlich dienst zü der vest gen Marpurch darauf nicht komen lassen noch pringen.'[2] Nach ihrem Tode sollen die Güter an das Kloster zurückfallen, dessen rechtes Eigen dieselben sind, und der Brief, welchen sie mit des Abtes und Conventes Siegeln besitzen, unkräftig sein. — Siegel des Haug von Dibein, seines Schwagers Rudolf von Walsse, Landmarschall in Oesterreich, und seines Bruders Wulfing von Stubenberch. — Geben 1390 an sand Valentini tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 150.

[1] S. Urkunde Nr. 287.
[2] Die Herren von Tybein besassen Ober-Marburg, daher die Aufnahme dieses Punktes in die Urkunde. Siehe Schmutz l. c. IV. 235.

305.

1390, 20. Mai. — Abt Konrad, Prior Friedrich und der Convent von St. Paul verleihen dem Edlen Hawg von Tywein und dessen Sohne Rainprecht für ihre Lebenszeit die Güter und Huben auf dem Virst, welche der Edle Wilhelm der

Scherffenberger und dessen Söhne Wilhelm und Hanns besassen, als Leibgeding. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1390 am freitag vor Phingsten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

306.

1390, 3. Juni. — Abt Konrad von St. Paul verleiht dem Edlen Hawg von Dibein ‚den hof ze Merrenberch gelegen mitsampt dem pawmgarten, akkern vnd wysmat vnd mit aller zugehoerung, als er denselben hof vnd sein zugehoerung chauft hat von Chunrat von Merrenberch vnd der Hainrichs desselben Chunrat vater gewesen ist'. — Aufgedrücktes Siegel des Abtes. — Geben am Freitag nach corporis Christi etc. nonagesimo.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

307.

1391, 8. April, Rom. — Papst Bonifacius IX. verleiht denen, welche ‚ad conservationem capelle beate Marie virginis site in ambitu ecclesie monasterii s. Pauli manus promptius porrigant adiutrices', einen Ablass. — Datum Rome apud s. Petrum VI. Idus Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

308.

1392, 7. Jänner. — Abt Hermann,[1] Prior Heinrich und der Convent von St. Paul überlassen der Priorin und dem Convente des Klosters zu Mernberg ‚ainen hof ze Aecha vnder Mernberg gelegen vnd syben hofstet daselbs, die darzue gehoerent, dye sew von Iserglein Wulfings sun von Mernberg gechauft habent, die von vns vnd vnserm gotshaus ze lehen sind', in das freie Eigenthum, weil der Stifter ihres Klosters[2] auch unserm Kloster durch Stiftungen[3] Wohlthaten erwies. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben am Montag nach der heyligen drey chuenig tag 1392.

Orig. Perg. 2 Siegel (das 2. fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hermann II. von Schwamberg, der XXI. Abt von St. Paul, 1391 bis 1401.

[2] Seifried von Mahrenberg, 1251.

[3] Siehe Urkunden Nr. 75, 76, 152. Urkunden über eigentliche Stiftungen sind nicht vorhanden. Das Nekrologium von St. Paul (Archiv des hist. Vereins für Kärnten, Jahrgang X) hat am 16. October: ‚Seifridus de Maerenberg prius malefactor, postea benefactor'.

309.

1392, 4. Mai, Friesach. — ‚Pruder Hanns auz der Rasengassen zu den zeitten Prior des Conventz der Prüder Prediger Orden ze Friesach' und der Convent[1] bekennen, dass ‚Chunrat der Tarrer Prôbst datz Berchtoltzgaden vnd die zeit verbeser des Pystüm Lawent'[2] mit hundert Pfund guter Wiener Pfenninge für den seligen Abt Konrad den Hofer[3] von St. Paul einen Jahrtag, dann eine tägliche Messe und ewiges Licht ‚an sand Johanns dez Ewangelisten Altar, der gelegen ist ze Friesach in vnser Chirchen zu der rechten Hant, do man in den Chor gett', gestiftet habe. Jeder Bischof von Lavant könne sie zur Einhaltung der Verpflichtungen nöthigen. — Siegel des Convents und Priors. — Geben ze Friesach 1392 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Ein Krakauer Domherr, Hyacinth, baute mit Unterstützung des Erzbischofs Eberhard II. von Salzburg und mehrerer Edlen 1217 dieses Dominicanerkloster, das älteste in Oesterreich. (Franz Hohenauer, Kurze Kirchengeschichte von Kärnten, pag. 112.)

[2] Konrad II. Torrer von Törlein, Verweser, dann Bischof von Lavant 1391—1408.

[3] Konrad Neuhofer.

310.

1392, 5. Juni, Civitas Austriae. — Patriarch Johann von Aquileia bestätigt dem Abte Hermann von St. Paul den Besitz ‚parrochialis ecclesie seu capelle in Möchlich' und ertheilt ihm in der Person seines Procurators Erasmus de Nouoforo,[1] Kleriker der Salzburger Diöcese, ‚de dicta parrochiali ecclesia seu capella investientes per fimbriam nostre thunice pleno iure curam animarum et administracionem omnium bonorum spiritualium et temporalium'. — Siegel des Patriarchen. — Datum in nostro patriarchali palacio nostre Ciuitatis Austrie die quinto Junii a. d. 1392, indict. quinta decima.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 88.

[1] Neumarkt in Obersteier.

311.

1393, 12. August. — Vlrich von St. Lambrecht und seine Frau Lucia bekennen, dass sie unter Vermittlung der edlen Herren Otto von Ernfels, Hauptmann in Kärnten, Nicla Schenkch,[1] Rudolf von Pernekk, Hauptmann in Bleiburg ‚von des hofs wegen am Hard gelegen pei sand Pauls' eine Uebereinkunft mit dem Abte Hermann von St. Paul schlossen. Sie erhalten für ihre Lebenszeit den Hof als Leibgeding; doch wurde zugleich festgesetzt, dass sie für den Fall, als ‚die rechten erben, die den vorgenanten hof an dem Hard gelegen ze lehen habend, von dem gotzhaus lösen wolten vmb die anderthalben hundert güldein vnd vmb zwen vnd sibenszigk vierling Rokken, darvber er dez vorgenanten Gotzhaus sacz ist', von dem Leibgedinge abtreten sollen, damit der Abt den Hof auslösen lassen könne, wofür sie jährlich am St. Michaelstage fünfzehn Gulden als Entschädigung erhalten. Auch solle der Abt bloss die 150 Gulden erhalten, die 72 Vierling Roggen aber ihnen zufallen. ‚Auch sullen wir den vorgenanten Hof mit aller zugehörung pawlich inne haben, also daz der nicht geergert wirt in vnser gewalt'. — Siegel des Ausstellers und des Otto von Ernfels. — Geben 1393 am nachsten Eritag nach s. Laurenczen tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 178.

[1] Schenk von Osterwitz.

312.

1394, 22. März, Wien. — *Herzog Albrecht von Oesterreich etc. verkündet den durch seine dazu verordneten Räthe gefällten Spruch in den Streitigkeiten zwischen Abt Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein.*

. . . . Dez erſten, das die obgenanten tail vnd all Ir frewnt, diener vnd helffer auf beiden ſeiten gut frewnt ſein vnd von der obgenanten Stöss vnd krieg wegen hin für mit einander

nichtz ſullent ze ſchaffen haben in dhain weis vngeuêrlich. Darnach vmb die zerednüss die sich zwischen Henslein dem Gênſdot, dez obgenanten Abts richter datz ſand Pauls vnd Nychlaſen dem Vanſtörffer der egenanten Rabenſtainer diener vergangen hat, habent vnser herren getaidingt, das die Rabenſtainer ſich an der peſſrunge genügen ſullent lazzen, die der Abbt demſelben ſeynen richter daruber tan hat vnd ſullent den vorgenanten Iren diener weiſen vnd darczu halten, das ſich der auch lazz genügen vnd furbas daruber mit dem egenanten richter nichtz ze ſchaffen hab in dhain weis. Denn von wegen der zuſpruch ſo Henſlein der Hochgemüt auch der vorgenanten Rabenſtainer diener hat hincz dem vorgenanten Richter dacz ſand Pauls, habent ſy getaydingt, das die Rabenſtainer mit dem ſelben Hochgemut ſchaffen ſullen, daz er mit dem egenanten Richter an Rechte nichtz hab ze ſchaffen vnd auch das Recht oder peſſrung vor dem von Im näme; wolt er aber des nicht tun so ſullent In die Rabenſteiner nicht behalten all die weil vnd die ſach vngericht iſt. Item vmb Purkarts des Rabenſteiner knecht genant Sawhawt den Hanns Michels ſun von ſand Pauls gewundet hat, habent ſy getaydingt, das der Abbt den ſelben Henſlein in ſein peſſrung nemen vnd In alſo lang dar Inne haben ſol vncz des den egenanten Sawhaut benügt; wolt er aber dar Inne zeſwär ſein, so ſol ez ſteen an vnſerm getrewen lieben Otten von Erenfels anſtat Cunrats des Chrayers[1] vnſerm haubtman in Kernden. Alſo wenne er In aus der egenanten peſſrunge nêm, daz des den Sawhawt wol benuegen ſol vnd ſol auch denn furbas mit Im daruber nichtz ze ſchaffen haben. Item vmb die pymerke des egenanten Abbts vnd der Rabenſtainer, so die vier auſgeczaigt habent bey Iren aiden nach des briefs ſag, den der Abbt daruber hat,[2] habent vnser vorgenante Herren getaydingt, das der Abbt pey den peymerken beleiben ſol nach der egenanten vier auſzaigung vnd ſeins briefs ſag. Hetten aber daruber die Rabenſtainer peſſer kuntſchaft, dy ſullent ſy pringen fur vnſern hauptman In Kêrnden, vnd wer dann darzu peſſer recht hat der ſol des genieſſen. Denn vmb Hertleinn den pekken der im markt datz ſand Pauls in der Mül iſt geſeſſen, habent ſy getaydingt, das die Rabenſtainer noch yemant ander von Iren wegen mit dem ſelben pekken nichtz ſullent ze ſchaffen haben, alle die weil vnd er hinder dem Abbt ſitzet, vnd das der Abbt mit Im handeln vnd

tun mag als mit andern den ſeinen, auſgenommen des briefs den derſelb pechk von Im vnd dem Conuent daſelbs zu ſand Pauls hat, do ſol er bey beleiben. Geſchech Im aber darinne pruch oder Inuell, das ſol er an vnſern Haubtman In Kernden pringen, der ſol Im das wenden vnd In bey den ſelben ſeinem brief halten; wolt auer der pekk ander arbait mit den purgern dacz ſand Pauls treiben, denn ſein Mulwerich, das ſol er tun mit des Abbts willen vnd wiſſen vnd anders nicht. Item denn vmb das würen an der Lauent darüber emaln zwiſchen dem Abt vnd den vorgenanten Rabenſtainer ſprüch geſchehen ſind, habent vnser vorgenante herren getaydingt, das der Abbt würen ſol zetal nach dem waſſer, als auch dy Rabenſtainer nach der ſpruchbrief ſag die darüber geben ſind, vnd wenn ſich vor dem furflag ain newer gries anſchüttet, den ſol yetweder tail nicht würen die weil er nicht nutz pringt, alſo das holtz oder gras darauf wachs; wenn er aber alſo nutz pringt, wolt In dann das waſſer wider hin prechen, so mag in der tail dem dann das waſſer daran alſo ſchëden tëtt wol würen nach der egenanten ſpruchbrief ſag. Denn vmb den zehenden daruber man In dem kloſter ze ſand Pauls der Rabenſtainer ſeelen gedenken ſol, habent ſy getaydingt, das die Rabenſtainer die wal haben ſullent ob ſy den dem Abbt vnd Conuent laſſen wellent. Vnd iſt das ſy yn den alſo laſſent, ſo ſol man ir vnd ir vordern ſelen hinfür daruber gedenken, wellent ſy in aber selber behalten, so ſol deweder tail dem andern daruber nicht phlichtig ſein. Item auch habent ſy zwiſchen In getaydingt vmb dy wiſen gegen Muldorf vber, darzu des Abbtz lewt vom Pach vnd von Stadler[3] ſprechend, das der haubtman in Kërnden die vmbſeſſen vnd nachpawern daſelbs darzu ſchaffen vnd auch ſelb darczu kömen ſol oder ſein anwalt an ſeiner ſtat ſchikken vnd die vorgenanten lewt vnd Iren gegentail daruber verhören vnd yetwedem tail wideruaren laſſen wes er recht habe. Item von des Spiess wegen habent ſy getaydingt, das man die In den markt dacz ſand Pauls nicht tragen ſol, als wir daſſelb auch geſchafft haben als lang vntz wir das widerſchaffen. Denn vmb das nacheylen das Wilhalm der Rabenſtainer vnd ſein gehilffen ze Obdach[4] dem egenanten Abt vnd den ſeinen die doczemal bey Im warent getan habent, Iſt getaydingt worden, das Purkart der Rabenſtainer dem Abt gelobt hat denſelben handel auſzedienen vnd hat Im auch verſprochen fur den obgenanten

Wilhalm ſeynen bruder, das der denſelben handel dem Abbt auch ſol verſprechen aufzedienen wenne der Abbt nü hinwider In kömpt. — Geben ze Wienn an dem Suntag als man ſingt Oculi in der vaſten 1394.

Copialbuch von St. Paul, fol. 187.

[1] Konrad von Kreig.

[2] Siehe Urkunden ddo. 20. April 1337 und 6. Juli 1385.

[3] Mühldorf am linken, Bach und Stadling am rechten Lavantufer, oberhalb St. Paul.

[4] Obdach im oberen Lavantthale, südlich von Judenburg.

313.

1394, 26. März, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt seinem Hauptmanne in Kärnten, Otto von Ernfels, auf die Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie man da zu Lafemundt ime vnd ſeinem Gotshaufs infall vnd irrung thue an der führung irer Wein wider die brieff, die er darumb habent, das vns vnbillich dünckt', durch eine Botschaft an die Amtleute des von Salzburg daselbst Sorge zu tragen, dass er den Wein mauthfrei bei Lavamünd vorbeiführen könne. — Geben ze Wien am Pfingstag vor dem Sontag als man singt laetare a. d. nonagesimo quarto.

Aus der Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 im Archive zu St. Paul.

314.

1394, 27. März, Wien. — Herzog Albrecht von Oesterreich etc. befiehlt seinem Hauptmanne in Kärnten, Otto von Ernuels, den Abt von St. Paul mit allen seinen Leuten und Gütern, ‚wenn du darvmb wirdest angerüfft', zu schirmen, ‚in aller der mass, als wir das vormals vnserm lieben getrewen Chünraten von Kreyg' befohlen haben. — Geben ze Wienn am freytag vor letare anno etc. nonagesimo quarto. — Dominus dux per se et domini consiliarii.

Orig. Perg. Aufgedrücktes Siegel. Archiv zu St. Paul.

315.

1395, 8. September. — Reicher von Chatzendorf, seine Frau Ursula und ihre Erben verkaufen dem Abte Hermann

von St. Paul ‚vnser zwô hûben am Remsnik gelegen, die lehen sind von in vnd irm Gotzhaus' um 36 Pfund guter Wiener Pfenninge. ‚Auf der ainen hûben sitzt Peter Schenkch vnd dient davon alle iar iârleich ain pfunt wiener pfening vnd dient gen Mârnberg funftzehen pfening chörstewer; auf der andern hûben sitzt Michel Zobodin vnd dient auch iârleich zwai pfunt wiener pfeninge vnd gen Mârnberg zwaintzig pfening chörstewer'. Es hat auch niemand auf diesen Huben etwas ‚ze schaffen vnd ze richten denn vmb daz plût'. — Siegel Reichers von Chatzendorf und Chunrats des Smukcher. — Geben 1395 an vnser frawn tag als sy geporn ist.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

316.

1397, 1. Mai. — Hanns der Peyzzer vertauscht mit seinem Oheime, dem Abte Hermann von St. Paul, sein ‚aygenliches gut, daz gelegen ist datz Rinkenperg,[1] das Janes der Schüster in zulehen paut', gegen ein Gut ‚ob Schirbeg,[2] daz vormaln der Chrautperger inne gehabt hat vnd daz in die vogtey gen Mernberch gehört', und verpflichtet sich, das Vogteirecht davon an den Herzog zu entrichten. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1397 an s. Philipp vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfpoten.

Copialbuch von St. Paul, fol. 164.

[1] Rinkenberg bei Bleiburg.
[2] Tscherberg bei Unterdrauburg.

317.

1398, 16. October, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. ermahnt seinen Caplan, den Abt von St. Paul, auf den Bericht ‚des von Gurk,[1] wie er dich vnd die Rabensteiner hett betegt vnd daz er ew mit einander nicht moecht verainen', durch die Vermittlung desselben sich mit den Gegnern auszugleichen, ‚damitte du vnd dein goczhaus soelichs kriegs vnd vnwillen furbas ueberhaben wurdet'. — Geben ze Wienn an s. Gallen tag anno etc. 98. — Dominus dux per se in consilio.

Orig. Papier. 1 aufgedrücktes Siegel (grösstentheils abgefallen). K. u. k. H.-, H.- und Staatsarchiv.

[1] Johann IV. von Mayerhofer, Bischof von Gurk, 1376—1402.

318.

1398, 13. November, Bleiburg. — *Schiedsrichterspruch in Streitigkeiten zwischen dem Abte von St. Paul und den Rabensteinern.*

Actum Pleiburge feria iiij. post Martini, nonagesimo octauo. — Vermerkt di taiding czwischen dem erwirdigen herren hern Hermann abbt ze sand Paul in dem Lauental vnd der Rabenstainer, als di sechs spruchlewt czwischen in getaidingt habend. Von erst, von dem wueren das der abbt getan hat, sind die sechs spruchlewt mit paider tail willen veraintleich enain worden, daz die spruchlewt daz beschawn sullen vnd ob ain tail den andern inndert vberwuert oder vbergriffen hett wider den spruchbrief als Paul Ramung zwischen in gesprochen hat,[1] vnd waz dann di eegenanten spruchlewt erkennent, daz daran yedem tail ze wennden sei, mugen si daz gewennden mit der minn mit ir paider willen, da beleib bey: mugen si ez mit der minn nicht verainen, so sprechen das recht darumb, vnd waz si zu dem rechten auf den aid darumb sprechent, da beleib bei. Sich habent auch di eegenanten spruchleut mit der minn vmb di mefs verainet, daz ez dabei sol beleiben alz von alter her komen ist. Es ist auch geredt worden von der auflewfft wegen, die des abbts vnd hern Purkcharts vnd hern Wilhalms lewten mit einander gehabt habent vnd an baiden taillen geschehen ist. Di fullen di spruchlewt fuer sich vordern vnd verhoren vnd welhem tail mer geschehn ist, der sol dem andern wenden nach dew vnd di spruchlewt erfinden. — Es habent auch di eegenanten spruchlewt veraintlich mit der minn gesprochen mit der vorgenanten paider tail willen vnd wiffen, daz der eegenante abbt den eegenanten von Rabenstain di gueter leihen sol, di mit der Pillczlin toed ledig worden find, di der spruchbrief von Paullen dem Ramung inn halldet vnd begreiffet.[2] — Si habent auch veraintleich mit paider tail willen mit der minn gesprochen vmb di czwainczikch markch gelts, darumb di von Rabenstain herczog Lewpolts spruchbrief[3] vnd auch des conuents brief habent, daz ez nach irr eegenanten brief sag dabei fol beleiben, waz di lauttent. Dann vmb di

pymerkch sind di eegenanten spruchlewt verainſleich mit der minn vnd mit baider tail willen enain worden, daz si all sechs morgen am Phincztag auff diselben pimerkch reiten ſullen vnd da mit der eegenanten paider taillen willen vnd mit der minn verſuochen, ob ſeu ſi verainen muegen. Mochten ſeu ſi mit der minn nicht verainen, ſo sullen si daz recht darumb sprechen; vnd wa der merer tail mit dem rechten vnder den eegenanten spruchlewten hin geuellt, da beleib bei. Mocht des am Phincztag nicht geschehen, so ſullen si ez am Freitag vnd am Samcztag darnach tuon an geuerd, damit di sach auzgericht wirdet, vnd habent daz di ſelben spruchlewt versprochen alſo auzzerichten an geuerd. — Auch[4] sprech wir zu der mynn vnd auch zue dem rechten auf den ayd, daz vnſers herrn herczog Albrechts selig brief[5] vnd all brief die sew gegen ain ander haben an bayden taylen bey iren chrefften peleiben ſullen. — Ich Kolman von Manswerd pharrer ze sand Stephan bey der Geil[6] di zeit meins herren von Gurk[7] schreiber, bekenn daz ich nach gescheft meins eegenanten herren von Gurk di gegenburtig czedel auz aller sechs sprechern veraintem mund von wort ze wort alſo verschriben vnd auch verſigelt mit meinem aufgedrukchten petschad. Actum ut supra, die et loco ut ſupra.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde ddo. 29. Juli 1378.

[2] In den Lehenverzeichnissen von St. Paul aus dem XV. Jahrhundert (im 34. Bande des Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen) Nr. III. 1 heisst es: ‚Her Purkhart von Rabenstain hat cze lehen zwo huben vnd ain czehent bey Raiach. Item ain Swaig gelegen ob Lauamund. Item ain hüben gelegen an der Dobra, das alles der Pilczel von Sand Pauls ze lehen gehabt hat. Item den hoff zu Curczhaim mit aller seyner zugehorung‘.

[3] Siehe Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.

[4] Der Absatz ‚Auch sprechen wir — peleiben sullen‘ ist von einer andern Hand geschrieben und scheint späterer Zusatz zu sein. Zwischen ‚auzzerichten an geuerd‘ und ‚Ich Kolman‘ ist ein ziemlicher Zwischenraum.

[5] Siehe Urkunde ddo. Wien, 22. März 1394.

[6] St. Stephan an der Gail im unteren Gailthale, Bezirk Hermagor.

[7] Bischof Johann von Gurk. Siehe Urkunde vom 16. October 1398.

319.

1398, 17. December, St. Veit. — Vermerck dy taydigen dy czwischen dem Abte Hermann zu St. Paul und den Raben-

steinern die sechs Spruchleute getaidingt haben. (Es folgt wörtlich die Urkunde Nr. 318 ohne die Unterschrift des Schreibers; hierauf folgt:) ‚Item auch habent des aptz sprecher gesprochen zu der myn vnd auch zu dem rechten auff den ayd, daz vnsers herrn herczogs Alwrechtz seligen prief vnd auch all ander prief dy sy gen einander haben an payden tailen pey irn chreften beleiben sûllen'. Diesem widersprachen die Sprecher der Rabensteiner durch die Erklärung, dass beide Theile sie zur Austragung aller Streitigkeiten bestellt hätten; ‚auch habent dy Rabenstainer herczog Alwrechtz prief alweg widerrett, daz sy darumb chain hinderganck getan habent; auch habent dy egenanten spruchlewt vmb ain obman nicht mûgen vberain chomen, nu habent der Rabenstainer spruchlewt an irm tail genant vnd genomen ze ainem obman den hochgeporn fûrsten herczog Lewpolden von Österreich, den wolgeporn herren graf Herman von Czyly vnd Peter den Rewtenwerger. Da entgegen haben des aptz spruchlewt genômen vnd genant auch drey zu ainem obman herrn Nyclaw den Schencken von Ostrowicz, herren Bernharten von Lichtenstain vnd hern Vlreichen den Kimberger; welcher auz den obgeschriben sechs zu ainem obman wirt, der hat gantz vnd vollen gewalt, ob in den obgeschriben stucken icht stôzig wûrden, richten, enden vnd auzsprechen, alz wir vnd paider tail anlaz prief inne halden vnd pegreiffen'. — Dy vorgeschriben tâydigen sind geschehen daz sand Veyt in Kernden vor herrn Chunratten von Krayg hauptman in kernden dez Eritags nach s. Lucein tag anno etc. 98.

Orig. Papier. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

320.

Um 1398. — *Einige Klagepunkte des Abtes von St Paul gegen die Rabensteiner, den Burgfried, Lavant etc. betreffend.*

Item, von erſt ein gûet in der Wakaw[1] das in meins goczhaws purkfrid leit daz Nikel der mulner inn gehabt hat in zuelehen von der Pilczlin das meins goczhaws ist, da von er mîr var hat an recht fyer nûcz.

Item, dar nach ein wald der gehôrt zu meins goczhaws gût ge ſand Johans da der meſner auff ſiczt[2] vnd ein akcher daſelbs vnd ein halt da man vich auf halt.

Item, ain rain an der Lëber den her Chûnrat von Hunczdorf dem goczhaws geben hat ob der Lauent hincztal vncz an den ſteig der durch den rain auf get zu ſand Oſwalcz chirchen[3].

Item, dȳ vorgenanten pymerch hat der prieff nâmleich inn den dye vier dar vmb geben habent dȳ dar vmb geſwarch habent[4].

Item, in dem Lebr ein lan vnd erterreich das mîr dȳ Lauent geben hat vnd ein viſchwaid in der Lauent dar vmb mein goczhaws prieff hat.

Item, dye âkcher dȳ in meins goczhaws purkfrid gelegen ſind, dȳ îr hold Henſel in der grueb mitt gewalt vnd an recht geſnitten hat, nu hat mein goczhaws prieff das ſew vnd all dy ȳren in vnſern purkfrid nichcz haben ſchullen noch mugen, das iſt von yren vardern alſo ab der chawft.

Item, ein wald enhalb des Widenpach der von dem Cholniczer her chômen iſt[5] dar vmb mein goczhaws des furſten prieff hat von Chârenden.

Item, so hat mein goczhaws ein ſpruchprieff von Pawln dem Ramung[6] vnd von den dy den ſpruch mitt ſampt in getan habent, der nämlich lawt wye ain tail mit dem anderm hin fur handeln ſchol, denſelben ſpruch hatt mein herr herczug Lewpolt ſâlig mit ſein ſpruch auch peſtâtigt als der prieff laut den mein goczhaws von ſein gnaden dar vmb hat[7], des hab ich nicht mugen genieſſen vnd das hab ich mûzzen verſchlagen mein herren herczog Albrecht ſâligen[8] wie er das aus gericht hat czwiſchen vns, das lawt der prieff nämlich den ich von ſein gnaden dar vmb han, nu ſtet hernach was mir vnd den mein von im geſchehen iſt dar ẘber.

Item, ein gut an dem mos das czu dem liecht gehort czu vnſer chirchen ge ſant Merten, des wïr vnd vnſer pharrer in nucz vnd in gewer geſeſſen ſein mer den dreiſſik yar an irrung, des czȳhent ſew ſich nu an vnd maint dar ẅber vogt ſein, nu lawt meins goczhaws prieff daz nȳmant vnſer vogt ſein ſchol den der lanczfurſt.

Item, das dreiſſkiſt von den weingärten dás czu vnſer pharr gehört gen ſand Pauls das mein vardern vnd ich lang czeit an irrung in genomen haben vnd von alter zu vnſern goczhaws gehort, das habent ſew vns var hȳczund dreȳ nûcz.

Item, Nikel der Weghawbt vnd der Haller habent mïr ab cwainn gûttern an recht ab geſnitten vnd gemât vnd hin gefûrt

czway ẏar was dar auf gewachſen hat vnd ſprachen es hiet her Wilhalm mitt ym geſchaffen, den ſaczt ich dar vmb zu red, der waz ſein an langen.

Auch hat her Wilhalm vnſer purger ain chrainer gevangen vnd auch vnſer holden ain ſchůſter vnd hat dy gepeſſert nach ſein gevallen vnd haben doch ſpruchprieff wie ainev dem andern wenten ſchol.

Auch wil er den mein ain nicht ſichern der ein eleich weib genomen hat dy er mit gaiſtleichen recht pehabt hat var meins herren von Salczpurg gericht.

Auch habent ſew mein fluctigen holden in mitt leib vnd mitt gůet, dar vmb chan ich nicht rechcz von im chömen.

Auch hat mir her Wilhalm mein chnecht aus mein holcz getriben an recht, das iſt geſchehen des tags do ich hyczund her aus geritten han vnd han der ſicherhait nicht mugen genieſſen dy mir mein her herczug Wilhalm czum nachſten geſchriben hat.

So han ich vnd dẏ meins goczhaws mer preſten von in vnd von den ẏren, dẏ ich ewren gnaden gern fůr pringen wil wann ir das hören welt.

So han ich Hans ſchaffer ain verchlagt den hawbtman vnd den Richtern in Kernden ..... vnd iſt meins goczhaws flůchtiger hold mitt leib vnd mitt gůt vnd hatt ſolhen handel tan wider das goczhaws da mitt er ſchedleich iſt, den hatt her Purkart vnd her Wilhalm dar weber enthalten vnd da hat ſich nachmal ir chnecht ainer czu gefelt vnd hat mitt ſampt den Tanhauſer nachmal ſölhen handel tan wider das goczhaws da mitt er auch schëdleich iſt, den hat her Purkchart dar wber enthalten vnd hatt den noch inn als er des ſelb var ewren råtten an langen geweſen iſt.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

[1] Jetzt Wag, Gegend zwischen St. Martin und Rabenstein.

[2] Am Johannisberg, der sogenannte Hofwald.

[3] Die Capelle St. Oswald stand bei der Besitzung Maier am Hof, welche auf einer kleinen Hochebene östlich von St. Paul liegt. Der von derselben zur Lavant abfallende Rain ist hier gemeint. Die Gegend an der Lavant daselbst hiess Leber, jetzt Legerbuch.

[4] Siehe Urkunde Nr. 293.

[5] Siehe Urkunden Nr. 115, 119.

[6] Urkunde ddo. 29. Juli 1378.
[7] Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.
[8] Urkunde dd. 22. März 1394.

321.

1399, 5. Juni, Rom. — Papst Bonifaz IX. beauftragt den Propst von Salzburg, die Klage der Ritter Wilhelm und Purkhart von Rabenstein gegen den Abt und das Kloster zu St. Paul ‚super quibusdam terris, possessionibus et rebus aliis ad eos communiter spectantibus' zu untersuchen und zu entscheiden. Er hebt jedes Indult, wonach Personen des Ordens nicht ohne specielle päpstliche Erlaubniss suspendirt oder excommunicirt werden dürfen, für diesen Fall auf. — Datum Rome apud s. Petrum Nonis Junii, pontificatus nostri anno decimo.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

322.

1399, 4. September, Cilli. — *Spruchbrief des Grafen Hermann von Cilli über einige zwischen dem Abte Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhard und Wilhelm von Rabenstein bestehende Streitigkeiten.*

Wir graf Herman von Cili vnd in dem Sêger etc. bekennen offenlich mit dem brief, als der erwirdig herr abbt Herman von ſand Pauls in dem Lauental fůr ſich ſein goczhaws vnd all ſein freůnd helffer vnd diener vnd all ſein vnd ſeins goczhaws vndertan an ainem tail vnd die erbern veſten ritter Purkhart vnd Wilhalm gebrueder von Rabenſtain fůr ſich vnd fůr all ir frewnd helffer vnd diener vnd fůr all ir lewt vnd vndertan an dem andern tail, hindergank getan haben vnd ze baiderseit hinder vns gangen ſein als hinder ainen gemaynen ſpruchman vnd frevntlichen berichter vmb all ſtöſs anſprach miſshelung vordrung vnd zůſprůche, wie die gehaiſſen oder genant ſein, oder wie ſich die verlauffen vnd zwiſchen baiden tailen vergangen v̂ncz auf heutigen tag, alſo was wir zwiſchen in darumb ſprechen vnd mit ſpruchbriefen ausrichten, daz ſi dabei beleiben vnd dawider nymmer getůn wellen weder mit worten noch mit werchen in dhainerlay weiſe an geuerd, als auch die hindergankbrief aigenlich lawten vnd begreiffen, die vns die vorgenanten baid tail darůmb geben haben, ſprechen wir [1]: des erſten von des wůrens wegen, als die Rabenſtainer

chlagent, wie ſi der abbt vberwûret habe vnd als auch der abbt chlagt, wie in die Rabenstainer geirt haben vnd in vnd ſein Goczhaûs nicht haben wellen wûren laſſen, des er vnd ſein Goczhaws ze groſſen ſchêden kômen ſind, ſprechen wir daz wir ſelber oder vnſer geſchefft an vnſrer ſtat mit vollem gewalt hinauf kômen oder aber ſchiken wellen zu demſelben waſſer vnd das wûren zu beſchawen, vnd erfindet ſich denn, daz der abbt icht ze vil gewûret oder vbergriffen hat vber die ſpruchbrief, die Paul der Ramûng ſelig vormalen baiden tailen geſprochen vnd darvmb geben hat,[2] das ſullen wir ſelber oder vnſer geſchefft an vnſrer ſtat, daz wir zu dem beſchawen ſchiken werden, vollen gewalt haben auszerichten alſo ze gleicher weiſe; erfindet ſich aber denn, daz der abbt vnd daz goczhaws des werens, daz in die Rabenſtainer gewert vnd nicht haben wellen wûren lazzen, icht ſcheden genomen hieten, das ſullen wir auch selber oder vnſer geſchefft an vnſrer ſtat gewalt haben auszerichten, vnd ſol das beſchawen geſchehen vnd auſgericht werden hie zwiſchen vncz auf ſand Merten tag ſchieriſt kunftig an geuêr. Denn vmb vnſers herren herczog Albrechts von Öſterreich ſeligen ſpruchbrief,[3] den der egenant abbt hat, ſprechen wir, was in demſelben ſpruchbrief noch nicht volendet vnd ausgericht worden iſt, daz das noch ausgericht vnd volendet werden ſol; wenn wir ſchieriſt hinaûf kômen oder vnſer geſchefft an vnſrer ſtat ſchiken werden, das wûren ze beſchawen, als oben geſchriben ſtet; darnach ſprechen wir vmb das gût in der Wakka gelegen, geit Purkhart oder Wilhalm von Rabenſtain ir ainer ſein trew an aid ſtat, darumb daz in daſſelb gut in ir gewalt geantwurt worden ſey zu der zeit, als Paul der Ramung ſelig zwiſchen in vnd dem abbt von ſand Pauls ausgeſprochen hat, ſo ſullen ſi dabei beleiben; têten ſi aber des nicht, ſo ſol daſſelb gût dem abbt vnd dem goczhaws ze ſand Pauls lediclich an irrung geuallen vnd beleiben. Item wir ſprechen auch vmb die êkker ze ſand Pauls in dem purgfrid gelegen, die Kätherl Henſleins in der gruben wirtinn in hat, iſt daz dieſelben êker mit heyrat oder von erbſchafft wegen in ir gewalt kômen vnd geben worden ſein, ſo ſol ſi dieſelb fraw inhaben vnd dem abbt vnd dem goczhaws dienſtlich dauon ſein, als vormalen von alter herkomen iſt, wolt ir aber der abbt derſelben ekker nicht lenger gûnnen inzehaben, ſo ſol der abbt vnd die Rabenſtainer zwen gmain erber piderman

darzů geben vnd benennen, vnd was die ſprechen vnd vberain werden, was der abbt der frawen für die ekker geben ſol, dabei ſol es beleiben. Möchten ſich aber die zwen nicht verainen, ſo ſullen wir den dritten auch ainen erbern man darzu geben vnd was derſelb denn darinn ſpricht vnd ausricht, dabei ſol es beleiben. Item auch vmb den dreiſſigiſten tail des weinzehend aus den weingårten vnder Rabenſtain ſprechen wir, daz der dem pharrer ze ſand Pauls all iar an irrung geuallen vnd wideruaren ſol vnd ſol man auch der Rabenſtainer vordern all ſuntag in der kirchen darumb gedenken als vormalen mit gewonhait von alter herkomen iſt. Item auch vmb das gůt daraůf Ozel an dem moz geſeſſen iſt, iſt daz die czechmaiſter vnd die pharrlewt dacz ſand Merten[4] daſſelb gůt gekaůfft vnd darzů vnder in abgeſament haben vnd dem pharrer daſſelb gůt ingeantwůrt haben vnd ob er die nůcz dauon innimpt, ſo ſprechen wir, daz es mit der vogtey bei dem goczhaws ze ſand Pauls beleiben ſol, haben aber die lewt die nůcz von dem gůt ſelber ingenomen vnd beleůchten vnd richten das liecht ſelber dauon aus in der egenanten kirchen vnd ob es vormalen ain aigen gůt geweſen iſt, ſo můgen ſi ſich mit demſelben gůt wol vogten vnder wen ſi wellen. Item vmb den Weghaůpt, der dem abbt von ſand Pauls mit leib vnd mit gut flůchtig worden iſt, dawider aber die Rabenſtainer ſprechen, wie in den abbt Chůnrat ſelig gelihen hab, ſprechen wir, iſt in des der yetzindig abbt Herman zu ſand Pauls anhelig oder der conuent, ſo ſol er in beleiben; wer man in aber des alſo nicht anhelig, ſo ſullen ſi denſelben man dem abbt vnd dem goczhaws ze ſand Pauls hinwider antwurten mit leib vnd mit gůt vnd ſol in der abbt denſelben man dann wieder ſtellen zu den rechten vnd in das recht vnuerczogenlich darumb hincz im wideruaren lazzen, wen ſi des begeren. Item als auch der abt chlagt von des Tanhawser wegen, ſprechen wir, ſeind die Rabenſtainer ſprechen, daz ſi ſich vmb in nicht annemen, ſo ſullen ſi in auch wider den abt vnd das goczhaws nicht ſtewren noch enthalten. Dann vmb den Ozel der wider den abt vnd das goczhaws getan hat, ſprechen wir, ſeind ſich nů die Rabenſtainer wider vmb in angenomen haben, ſo ſullen ſi denſelben Ozel darumb peſſern nach vnſerm oder vnſers geſcheffts rat, daz wir hinaůf zu dem beſchawen, als oben geſchriben ſtet, ſchiken werden. Item dann vmb den Kremſer, der des abts vnd des

goczhaws man den Mawrer ze Åntreichsdorff[5] ze tod erſlagen hat vnd darumb gen den freunden vnd gericht abkomen iſt, ſprechen wir, daz er des abts huld auch darumb gewinnen sol, wolt aber der abt ze ſwêr darinn ſein, ſo ſol es wider an vns oder an vnſer geſchefft geraichen vnd was wir denn darinn ausrichten, dabei ſol es beleiben. Item als auch der abbt chlagt hincz dem Groſshaûbt, wie er im ſeinen cziegelmaiſter ſûll erſlagen haben, ſprechen wir, ſeind ſich derſelb Groſshaûbt gerecht gemacht hat gen den freunden vnd gen dem gericht, daz er an demſelben todſlag dhain ſchuld hab, ſo ſei er dem abt auch nichts darumb gepunden. Auch als der abt chlagt, wie die ſeinen an aim geiaid gangen ſind, dawider ſullent ſich der Rabenſtainer lewt geſament haben, vnd ſullen des abts diener geiagt vnd nach geeilet vnd zů in geſchoſſen vnd ainen geuangen haben, dawider aber der Rabenſtainer antwurt iſt, daz ſich derſelb handel von Henſleins des Hochgemůt mann ains vergangen hab vnd der auch denſelben handel getan hat vnd daz auch der Kreiger[6] ſeliger dieczeit haubtmann in Kêrnden den Hochgemůt gen dem abbt darumb bericht hat, ſprechen wir, ob das were, daz der Rabenſtainer mann dhainer dabei ſolt geweſen ſein, die ſol in der abbt ze erkennen geben vnd dieſelben ſullen denn die Rabenſtainer darumb peſſern, daran den abt benůgt, wolt aber der abt ze ſwêr darinn ſein, ſo ſol die hôrung dann darumb an vns geſten. Wir ſprechen auch, was die Rabenſtainer des abts vnd des goczhaws lewt innehaben, daz ſi im die wider antwůrten oder aber zu dem rechten ſtellen ſullen vnd ſullen im oder ſeinem ſchaffer das lantsrecht hincz denſelben wideruaren laſſen, wenn man die vordert als recht iſt, vnd ze gleicher weiſe, was der abt vnd das goczhaws der Rabenſtainer lewt innhaben, die ſol man in auch hinwider antwurten oder aber zu dem rechten ſtellen als oben geſchriben ſtet. Auch ſprechen wir, daz weder des goczhaws noch der Rabenſtainer lewt yetweder tail nicht ſpieſs in dem markt gen ſand Paul tragen ſûllen, aûsgenômen des abts ſchaffer, der mag mit ſeinen knêchten in den mârkt wol ſpieſs tragen, als von alter mit gewonhait herkômen iſt, aber ſuſt dhain awffer nicht wes der ſey, als das auch vormalen der hochgeborn fürſt vnſer lieber herr herczog Albrecht von Österreich ſelig in ſeinem brief geſprochen vnd ausgericht hat. Darnach ſprechen wir vmb das hew, daz der Rabenſtainer pawrn

ainer ab des goczhaws wiſen in dem Lebarn[7] vnder der Slaiffen genomen hat an recht, item vnd vmb die hôlczer, als der abt ſpricht, die im die Rabenſtainer ſullen vorhaben an recht vnd darumb er gut küntſchafft habe, item vnd vmb den akker neben ſand Johans[8] gelegen, darnach der abt ſpricht vnd den die Rabenſtainer paẅen, ſprechen wir, daz dieſelben dreẅ ſtůk alſo geſten ſůllen vncz daz wir ſelber hinauf komen oder vnſer geſchefft an vnſrer ſtat hinauf zu dem beſchawen ſchiken werden, als oben geſchriben ſtet, vnd wie wir oder daſſelb vnſer geſchêfft dieſelben dreẅ ſtůk ausrichten werden, dabei ſol es beleiben. Item auch vmb die zwainczig mark gelts, die der abt vnd das goczhaws ze ſand Pauls Půrkharten vnd Wilhalmen von Rabenſtain leihen ſol, als vnſer her herczog Leůppolt mit ſeinem ſpruchbrief[9] geſprochen hat vnd als auch die Rabenſtainer des abts vnd des conuents brief darůmb haben, ſprechen wir, was gůter dem egenanten goczhaẅs nach der zeit als des egenanten vnſers herrn herczogs Leuppolts ſprůchbrief vnd des conuents brief ze ſand Pauls ſind geben worden, ledig worden wêren vnd die der abt von der hant gelihen hiet oder die er in ſelber behalten hiet vnd die doch vormalen lehen von dem goczhaẅs geweſen wêren, das wiſſentlich wêre, daz der abt vnd das goczhaws dieſelben gůter den egenanten Rabenſtainern noch leihen vnd ausrichten ſol inner iars friſt nach datum dicz briefs an geuêrd. Têt er aber des nicht, ſo ſol er in dieſelben gůter erſtatten mit andern ſeinen vnd ſeines goczhaẅs gůtern als lang vncz daz er in ander verlehente gůter, die uon dem goczhaẅs ze lehen ſind, wider dafür erſtattet vnd leihet auch in demſelben iar nach datum dicz briefs, vnd was auch dann an denſelben verlehenten gůtern an der ſumm der zwainczig mark gelts abget, das ſol er in noch hinfůr vngeuerlich leihen, als pald es ze ſchulden kumpt, als lang vncz daz er in die zwainczig mark gelts gar ausgericht vnd gelihen hat, als des egenanten vnſers herren des herczogen ſprůchbrief vnd des conuents brief aigentlich lawtent vnd begreiffent; wêr aber ob ſi ze paider ſeit yndert ſtôſſig darinn wůrden, daz ſullen ſi vns anbringen vnd wie wir das denn awsrichten werden, dabei ſol es beleiben. Auch vmb die zwen todſleg, ſo des abts diener an der Rabenſtainer mann zwaien getan haben, ſprechen wir, daz dieſelben die die todſleg getan vnd ſchuld daran haben, daz ſi gen got, gen den freunden vnd gen den Rabenſtainern

derſelben zwaier mann herſchafft darum abkömen ſullen, vnd wollen in dann die herſchafft vnd die freunt ze ſwêr darinn ſein, ſo ſol es an vns oder an vnſerm geſchefft geſten vnd was wir denn darinn ſprechen vnd awsrichten, dabei ſol es beleiben. Auch vmb der Rabenſtainer mann, der deſſelben mals, als die zwen erſlagen worden ſint, iſt gewunt vnd geſchoſſen worden, ſprechen wir daz dieſelben, die die tat getan haben, deſſelben manns hůld gewinnen vnd im ſein ſcheden ablegen ſüllen, vnd wolt denn der man ze ſwêre darinn ſein, ſo ſol es auch wider an vns geſten vnd was wir dann aber darinn ſprechen vnd awsrichten, dabei ſol es beleiben. Vnd ſol das ausgericht werden hie zwiſchen vnd Weichnachten ſchieriſt kunfftig an geüer. Item vmb die phantůng die des abts vndertan an der Rabenſtainer mann ainem, Wietenik genant, getan haben auf der wiſen in den Lebarn, ſprechen wir, daz dieſelb phantůng ledig ſein ſol vncz auf das beſchawen, als wir oder vnſer geſchefft hinauff kômen ſullen, als oben geſchriben ſtet. Item denn vmb Niclein den Sawhawt den des abts diener gewůnt vnd gelempt haben, ſprechen wir, daz dieſelben, die die tat getan haben vnd die noch bei dem abt ſind, der abt darzů halten ſol, daz ſi im ſein ſchêden ablegen vnd ſein hůld darumb gewinnen ſullen; woll er aber darinn ze ſwêr ſein, ſo ſol es an vns geſten vnd was wir denn darinn ſprechen vnd awsrichten, dabei ſol es beleiben. Item vmb die meſſe die man vormaln von ſand Pauls in dem hawſs ze Rabenſtein gewontlich geſprochen hat, ſprechen wir, daz der abt den Rabenſtainern dieſelb meſſe noch volfüren vnd ſprechen ſol laſſen, als von alter herkômen iſt vnd als der ſpruchbrief lawt den Paul der Ramůng ſeliger darůber geben vnd geſprochen hat. Item vmb Hertlein den peken der der Rabenſtainer iſt vnd den der abt der můl zů ſand Pauls entwert hat, ſprechen wir, daz der abt denſelben můlner bei der můl ſol beleiben laſſen an irrung nach ſeins briefs ſag, den er von dem abt vnd dem conuent darumb hat vnd auch als vnſers herren herczog Albrechten ſprůchbrief lawt, den der abt innhat, vnd ob im der abt oder ſein geſchefft ſeiner hab ichts genomen hieten, das ſol er im wider tůn an geuerd. Item vmb der Rabenſtainer pekken den des abts diener gewůnt vnd gelempt haben, ſprechen wir, daz dieſelben, die die tat getan haben, der abt was der noch bei im ſein darzů halten ſol, daz ſi dem peken ſein ſchêden ablegen vnd ſein hůld

gewinnen ſullen, vnd ob der pekk ze ſwêr darinn ſein wolt, ſo ſol es an vns oder an vnſern geſchefft geſten vnd was wir denn ſprechen vnd awsrichten, dabei ſol es beleiben. Item vmb das hawſs ob dem markt zu ſand Pauls, daz die Rabenſtainer dem abt geben haben, ſprechen wir, daz der abt den Rabenſtainern ainen ofen mit dachcziegeln dafůr geben vnd aůsrichten ſol vnd ſol er das gehülcz zu dem ofen mit dachcziegeln aus der Rabenſtainer holcz nemen, wo ſi im das zaigen an geuerd, vnd ſol das geſchehn vnd awsgericht werden hie zwiſchen vncz auf ſůnwenden ſchieriſt kůnfftig. Wir ſprechen auch vmb den geltsſchůldbrief, den der abt von ſand Paůls hat von herrn Purkharten von Rabenſtain vnd von ſeiner můter vnd der da lawtet dreiſſig phůnt wienner phenning, daz der abt denſelben brief den Rabenſtainern lediclichen an verczichen hinwider geben ſol fůr die ſchêden die in beſchehen ſind von verziehens wegen der lehenſchafft der zwainczig mark gelts, die er den Rabenſtainern leihen ſol nach vnſers herren des herczogen brief lawt, als oben geſchriben ſtet. Auch ſprechen wir, ob die vorgenanten baid tail vmb dhainerlay pimerk ſtőſſig wêren, die mit namen in dem gegenwůrtigen vnſerm ſpruchbrief nicht begriffen vnd awsgericht wêren worden, wie die gehaiſſen oder genant ſind oder wie ſich das vergangen hiet uon pimerk wegen, das ſol auch alles alſo geſten vncz daz wir hinaůf zu dem beſchawen kőmen oder vnſer geſchefft ſchiken werden als oben geſchriben ſtet, vnd wie wir oder vnſer geſchêfft daz denn aůsrichten, dabei ſoll es beleiben. Aůch ſprechen wir nêmlich vmb all ander klaine ſtůk, plewat wůnten zerednuſſe, die mit namen in den gegenwůrtigen vnſerm ſpruchbrief nicht beſunderlich begriffen vnd ausgericht worden ſind, wie ſich die zwiſchen baiden tailen vnd iren lewten vergangen haben vncz auf hewtigen tag, daz ſi ze baider ſeit ainen freuntlichen tag darůmb nemen ſullen vnd ſullen vns das denn acht tag vor ee wiſſen laſſen, wenn ſi den tag mit einander genomen vnd benant haben, ſo wellen wir denn die vnſern zů denſelben tag auch ſchiken vnd die ſach vnd miſshelůng freuntlich ze verhőren vnd auszerichten vnd in welchem ſtůk baid tail oder ain tail ze ſwêr ſein wolten, des ſůllen die vnſern die wir zu demſelben tag ſchiken werden vollen gewalt haben awszerichten auf ende, vnd ſol das beſchehen hie zwiſchen vncz auf ſand Mertleins tag ſchieriſt kunfftig an geuerd.

Wir ſprechen auch, ob die vorgenanten baid tail in dem gegenwûrtigen vnſerm ſprûch hinfur yndert irr oder ſtôſſig wûrden, in welchem ſtûk vnd artikel das beſchêch, dieſelben ſtûk vnd artikel behalten wir vns ſelber, ſî darumb auszerichten vnd ze verainen als offt des notdûrfft beſchicht an alles geuêr. Mit vrchund dicz briefs beſigelt mit vnſerm anhangûnden inſigel, der geben iſt ze Cili an phincztag nach ſand Gilgen tag nach Kriſti gepurd drewzehen hundert iar vnd darnach in dem newn vnd newnczigiſten jare.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Vergleiche Urkunden ddo. Bleiburg, 13. November 1398 und St. Veit, 17. December 1398.

[2] Urkunde ddo. 29. Juli 1378.

[3] Urkunde ddo. Wien, 22. März 1394.

[4] St. Martin im Granitzthale.

[5] Andersdorf bei St. Georgen unter Stein, nordöstlich von St. Paul.

[6] Chunrat von Kreig war nach H. Hermann (Handbuch der Geschichte Kärntens, I. Band, 3. Heft, pag. 301) von 1397—1400 Hauptmann in Kärnten. Dies ist unrichtig, wie gegenwärtige Urkunde zeigt, indem er hier 1399 als Verstorbener angeführt wird.

[7] Legerbuch, östlich von St. Paul.

[8] Johannisberg zwischen Rabenstein und St. Paul.

[9] Urkunde ddo. Graz, 11. Februar 1381.

323.

1400, 4. Februar, Cilli. — *Graf Hermann von Cilli verkündet seinen Schiedsrichterspruch in dem Streite zwischen Abt Hermann von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein, betreffend eine Wehre an der Lavant, eine ‚Schleiffen' und einen Rain unterhalb Loschenthal.*

Wir Herman graf ze Cili vnd in dem Seger etc. bekennen, als wir czwiſchen dem Erwirdigen Abbt Hermann vnd dem Gotſhaws ze ſand Pauls in dem Lauental an einem tail, vnd den erbern veſten Rittern Purkcharten vnd Wilhalm gebrûder von Rabenſtain an dem andern tail von der Stôff vnd miſſehellung wegen So Si kegen einander haben gehabt aufgeſprochen haben, als di Spruchbrief aigenlich lawttend vnd begreiffent di wir den vorgenanten baiden taillen vormallen haben gegeben[1] wie wir cziſchen In haben aufgeſprochen, vnd darinn nemlich begriffen iſt vmb di hernach geſchriben ſtukch, die daſelbs in

dem erſten vnſerm Spruch nicht aufgericht worden ſein, daz wir ſelber hinauf in das Lauental komen, oder vnſer Ret mit vollem gewalt hinaufſchikchen ſolten die ze beſchawen vnd aufzerichten, das auch diſelben vnſer Rêt alſo aigenlich habent beſchawet, vnd dauon ſprechen wir aber des erſten: Item von des wûrens wegen an der Lauent, als Paul der Ramung ſelig vormallen darumb geſprochen hat, vnd aber darnach der hochgeborn fûrſt vnser gnediger herr herczog Albrecht von Oſterreich etc. ſeliger gedechtnuſſ, auch darumb czwiſchen dem Abbt vnd dem Gotſhaws ze ſand Pauls vnd Purkcharten vnd Wilhalm von Rabenſtain gebrûdern geſprochen hat vnd darnach Si aber dannoch von deſſelben wûrens wegen in Stöſſen vnd in krieg geweſen ſind, vnd darumb wir ſelber auf daſſelb wuren geriten vnd das beſchawet haben, vnd haben aber darnach vnſer Rete vnd geſcheft mit vollem gewalt an vnſer ſtat hinauf geſchikt, auch daſſelb wûren ze beſchawen vnd aufzerichten. Vnd von des wegen ſo ſprechen wir nach vnſerm vnd vnſerer Rete beſchawen, wie der Abbt vnd das Gotſhaws vncz auf hewtigen tag gewûrt haben, vnd wie die wûr ſtekchen ſtend dabei ſol ez hinfûr beleiben, vnd ſol der Abbt chainen fûrflag hinin in die Lauend nicht mer tûn vnd in daz waſſer nicht mer fûrflahen noch wûren. Wer aber daz der flûz vnd daz waſſer die alten wûr, als die wûrſtekken yecz vernahent vnd ſtend, zebrech oder zebrochen wûrd, daz mag der Abbt vnd das gotſhaws wol vnderſteen vnd das wêren als verren als die wûrſtekken yecz ſtend, aber hinfur ſol er in das waſſer nicht fûrflahen noch wûren als oben begriffen iſt, vnd waz das waſſer baiden taillen griezz antragen oder anſchuten wirdet, daz ſol yetwederm tail alſo ſtill ligen vnd beleiben vngewûrt vnd vngeirret, als lang vncz ob in das waſſer ſelber wurd von Stat tragen vnd durchbrechen angeuêrt. Auch von der Slaiffen wegen vnder Loſchental darumb der Abbt vnd die Rabenſtainer mit einander in ſtöſſen ſind, Sprechen wir: als die alte Slaiff darnach man von alter holcz geflaift hat vnd darnach man geet vnd auch viech treibt, vnd als die leen verhabt die daſelbs aller nachſt an die wiſen in den Lebern ſtöſſen vnd als der Rain von der Keen vnd nach dem Zeilêch derichts ken der Lauend vber ſtet vnd haltet als daz vnser Ret vermerkt habent di wir zu dem beſchawen hinauf geſandt hetten, daz allez waz des oberthalben der leên vnd des Rains nach zeilech derichts vncz an die

Lauend kegen dem kloſter hinauf gelegen iſt, dem Abbt vnd dem Gotſhaws ze ſand Pauls an irrung beleiben ſol, vnd waz aber inderthalben der alten Slaiffen des vorgenanten Rains vnd nach dem zeilech derichts vncz an die Lauent gelegen iſt, das ſol alles den egenanten Rabenſtainern vnd irn erben auch an irrung beleiben vnd geuallen. Item vmb den Rain vnder dem hof vnder Loſchental gelegen, darumb der Abbt vnd das Gotſhaws zu ſand Pauls ainen brief habent, wie di vier darumb geſprochen habent, daz in her Chunrat der Huntſdorfer dem Gotſhaws zu ſand Pauls geben hette fur ainen ſchaden den er dem Gotſhaws mit ainem wůren ſolt getan haben, vnd als auch vnſer eegenanter herr herczog Albrecht ſeliger darumb geſprochen hat, daz er dem Gotſhaws beleiben ſolt, hetten aber di Rabenſtainer icht peſſer kuntſchafft dawider, die ſolten Si furbringen. Nu habent vns die Rabenſtainer elter vnd Junger brief furbracht, darczu haben Si vnd ir erben deſſelben Rains wol Sęchs vnd newnczikch Jar nucz vnd gewer geſeſſen vnd herbracht, vnd darumb ſprechen wir: Seind di Rabenſtainer den Rain ſo lang in nucz vnd gewer herbracht haben, daz Si hinfůr noch dabei beleiben ſullen. Item wir ſprechen auch vmb den Widembach,[2] vmb den Akker bei ſand Johanns gelegen vnd vmb den weg durch den Garten, darumb der Abbt vnd das Gotſhaws zu ſand Pauls mit den Rabenſtainern in ſtoſſen ſind, vnd darumb wir noch nicht czwiſchen In aufgeſprochen haben, daz wïr ſelber dahin komen, oder vnſer Rete mit vollem gewalt an vnſerr ſtat dahin ſchikken wellen hie czwiſchen vncz auf phingſten ſchieriſt kunftig, dieſelben vorgenanten drew ſtuckch ze beſchawen vnd aufzerichten, vnd wie wïr oder vnſer Rete die dan beſchawen, vinden vnd aufrichten werden, darumb ſullen vnd wellen wïr auch vnſern brief geben, damit ſich denn yetweder tail ſeiner rechten nach vnſer aufrichtung hinfur darinn wiſſe ze halten. Mit vrkund des briefs verſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigel. Geben ze Cili an Mitichen nach vnser frawntag der liechtmeſſe Nach Kriſti gebůrd in dem vierczehenhundertiſtem Jare.

Orig. Perg. Siegel fehlt. Archiv zu St. Paul. Im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive ein zweites Exemplar mit Siegel.

[1] Siehe Urkunde ddo. Cilli, 4. September 1399.

[2] Ein kleiner Bach, der in dem Wagwalde zwischen St. Martin und Rabenstein entspringt und bei der Widnerhube, welche wahrscheinlich vom

Bache den Namen hat, vorbei in den Granitzbach fliesst. Für diesen Bach spricht der Umstand, dass die Gegend am Widembach von den Kolnitzern herrührt, welche die Pfarre St. Martin dotirten.

324.

1401, 8. März, Graz. — *Herzog Wilhelms von Oesterreich etc. Spruchbrief über die Gegenäbte von St. Paul, Hermann von Swannberg und Caspar den Smukcher.*

Wir Wilhelm von gotes gnaden herczog ze Öſterreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain graf ze Tyrol etc. bekennen vmb die ſtöſſe vnd miſshellung die geweſen ſind zwiſchen den erbern geiſtlichen vnſern andechtigen Hermann von Swannberg[1] vnd Caſparn dem Smukchen[2] von wegen der aptey ze ſand Pauls in dem Lauental, daz ſi darumb willichleich hinder vns ſind gegangen vnd habent vns verſprochen mit irn trewn ſtët ze halten vnd ze volfueren, was wir daruber ſprechen nach laut der inſtrument irs hindergangs, die ſi vns darueber gegeben haben. Nu haben wir nach vnſerr herren vnd ret rat zwiſchen in auzgeſprochen vnd ſprechen auch wiſſentlich mit dieſem brief: des erſten, daz ſi für ſich vnd all ir freund helffer vnd diener darumb gen ainander guot freund ſein vnd hinfuer mit ainander nichts ſuellen haben ze ſchaffen. Auch ſprechen wir, daz ſi baid von der egenanten aptey ab ſuellen ſein vnd vns all ir brief vnd rechten, die ſi von vnſerm heiligen vatter .. dem pabſt von Rom, von dem von Salzburg oder andern biſchouen vns vnd vnſern ſchreibern vmb dieſelbe abtey habent, in vnſer gwalt vnuerczogenlich antwurten vnd daz die auch fuerbazz kain krafft haben ſuellen in dhainen weg. Dieſelben baid tail ſuellen auch mit ſampt andern irn conuent bruedern ainen auz in zu derſelben aptey erweln vnd dem gënczlich gehorſam vnd gewertig ſein in allen ſachen als ander ir conuentbrueder, als irm rechten apt vnd als gewoenleich vnd recht iſt. Wir ſprechen auch, daz der egenant Caſpar alles das heiligtum, alle die brief puecher klained ſilbergeſchirr infel ſtab ornaet vnd alle die ſlueſſel, die zu dem Sagrer vnd dem goczhaus zu ſand Pauls gehoerent, die er dauon hat emphrömdet vnd entfuert vnd auch alle andere varende hab, die er vngeuërleich noch vor handen hat vnd die auch dem goczhaus zugehoerent, hinwider gen ſand Pauls dem gegenwertigen

erwelten apt ſol antwurten vnd geben genczleich an alles verczichen vnd geuerd. Auch ſprechen wir, daz derſelb new apt, der nu zu der aptey mit vnſerm willen wirdt erwelt vnd geſetzt, den egenanten Hermann von Swannberg die kirchen zu ſand Laurenczen mit aller zugehoerung vnd Caſparn dem Smukchen die pharrkirchen zu ſand Merten in dem Lauental vnder Rabenſtain oder aber die pharrkirchen zu vnſerr frawn ze Freſen in dem Trawalt, welche derſelb Caſpar darunder aufnemen welle mit allen zugehoerungen, ſol inantwurten vnuerczogenlich vnd ſy der an nucz vnd gewer ſeczen, daz ſi die von im innhaben vnd nieſſen an alle irrung ir lebtëg oder daz ſi verrer beraten werden. Wir ſprechen auch, welcher tail vnder den egenanten Hermann vnd Caſparn diſen vnſern ſpruch an ainem oder menigerm ſtuke ueber fuer, das wiſſentleich waer, der ſol von ſeiner egenanten kirchen, die wir im geſprochen haben, als vor geſchriben ſteet vnd auch von ſeiner phruende vnd allen den rechten, die er zu ſand Pauls hat, gar vnd genczleich geſchaiden ſein vnd der apt vnd der conuent daſelbs ſind im nichts mer ſchuldig ze geben vnd ſol auch fuerbazzer ewichleich nichts mer hincz in haben ze ſprechen mit recht noch an recht, gaiſtleich noch weltleich in dhainen weg. Wo er aber dawider fuer keme, da ſuellen ſi haben behabt vnd er verloren vnd iſt auch darczu in vnſere ſwere vngnad geuallen vnd der erwirdig vnſer beſunder lieber freund der von Salczburg oder der apt daſelbs zu ſand Pauls ſol in jar vnd tag in ainem chercher darumb ſwerlich peſsern an geuerde. Mit vrchund dicz briefs geben ze Grëcz an Eritag vor ſand Gregorien tag nach Kriſti gepuerde vierczehen hundert iar darnach in dem erſten iar. — Unter der Falte: ‚dominus dux per ſe ſed conſilium audiuit'.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H-. u. Staatsarchiv.

[1] Vom Abte Hermann sagt Abt Hieronymus (De fundatione etc. monast. S. Pauli): ‚Hic Abbas miserabilis sane, sua nimis licentiosa vita granissima damna Monasterio intulit, ut saepe solet nobilitas generis minime respondere nobilitati virtutum; nam dies noctes genio indulgens, disciplinae monasticae et status sui oblitus domesticamque curam negligens, totus mundanis rebus deditus erat; unde tandem Gregorius (Schenck de Osterwitz, 1396—1403) Archiepiscopus Salisburgensis motus, in cuius diocesi monasterium S. Pauli erat, mandat Conrado episcopo Lauentino, ut ipsum ab Abbatia amoueat, et alium in ipsius locum eligat. Mandatum archiepiscopi ad effectum deducitur, et a Lauentino Abbas Hermannus Abbatia priuatur. Qui tamen nulla voce

persuaderi potuit, ut cederet, sed violentia nomen et regimen abbatiale usque ad annum 1401, quo ipse a Wilhelmo Archiduce Austriae Abbatia priuatus est, usurpauit. Per hanc occasionem, quod diligenter notandum, Archiepiscopus Salisburgensis occasionem sumpsit, ut diocesi Archiepiscopali monasterium S. Pauli, quod antea immediate sedi apostolicae subiectum erat, subiiceret'.

[2] Ueber Abt Caspar sagt Abt Hieronymus in demselben Werke: ‚Casparus Fürholtzer, dictus Smucker de Sonnegg, nescio an electus vel intrusus, constituitur abbas anno 1399 contra Hermannum, qui etiam curat se ab Archiepiscopo Salisburgensi, cum hactenus omnes Abbates a prima fundatione confirmationem suam a sede apostolica accepissent; nam a Summo Pontifice (Bonifaz IX.) habere non poterat, qui Hermannum literis Apostolicis fouebat et defendebat. Hoc tempore tribus annis miserabilis status monasterii; nam pars conuentus, famulorum, subditorum adhaerebat Hermanno, pars Casparo. Casparus ad se rapuit Archivum et priuilegia monasterii, reliquias Sanctorum, sacras vestes, baculum pastorale, infulam, clynodias templi et monasterii: Hermannus autem retinebat vi pallatium abbatiale, cellarium, granarium, vrbaria, redditus monasterii et maiorem partem subditorum; defendebat se uterque Abbas confirmatione sua et literis, ille Salisburgo, iste Roma obtentis: Monasteriumque iam omnino perituram timebatur. Cum autem iste miserabilis status in tertium usque annum durasset, tandem Wilhelmus Archidux Austriae his miseriis motus, se interponit et utrumque Abbatem ab Abbatia remouet, et quemlibet, que abstulerat et sibi usurpauerat de rebus monasterii, restituere cogit, nouumque Abbatem eligere Conuentui praecipit: ex abbatibus autem Hermanno scilicet parochiam S. Laurentii, Casparo autem parochiam S. Martini cum deputato victu et amictu assignat. Hoc schismate monasterium S. Pauli magna dispendia passum, praesertim exemptionis, sic enim res paruae concordia crescunt, magnae discordia dilabuntur. Casparus licet fuisset illi iniunctum, ut restitueret clenodias monasterii, non tamen fecit, nisi anno 1402 denuo vi compulsus, restituit partem quamdam Archivi, meliora tamen et praecipua inde in quodam monasterii turris loco abdito recondidit, muro et latere texit, quae recondita iacuerunt usque ad annum Domini 1616, dum ea in renouatione templi R^mus^ dominus Hieronymus Abbas casu reperit. Hic Casparus Abbas ponitur in numero Abbatum monasterii S. Pauli 22., sed indignus nomine et numero Abbatis a successore Vlrico Schrimpf non dignatus est nec numero nec nomine: nam ipse Vlricus vocat se 22. Abbatem in inscriptione sui sepulchralis lapidis, cum tamen computato Casparo sit 23'.

325.

1401, 26. April. — Abt Ulrich von St. Paul[1] und der Convent bekennen, dass sie nach dem Ausspruche des Herzogs Wilhelm von Oesterreich und dem Willen des Erzbischofs Gregor von Salzburg dem Caspar Furholzer, gewesenem Abte daselbst auf seine Lebenszeit ‚die chirchen zu sand Mertten vnder Rabenstain mit allen eren, rechten vnd nuczen' verliehen

haben, weil er von der Abtei abgetreten sei; doch ‚soll vns der obgenant Caspar gehorsam vnd gewarttig sein in allen sachen, als ein ander conuentprueder seinem rechten abtt'. — Siegel des Bischofs Konrad von Lavant und des Conventes von St. Paul. — Geben 1401 am erchtag nach s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Ulrich III. Schrimpf, der XXIII. Abt von St. Paul, 1401—1414. Abt Hieronymus sagt von ihm l. c.: ‚Obiit autem a. d. 1414 vndecimo Calend. Martii, cum maxime profuisset monasterio annis 13, sepeliturque in summo templo S. Pauli'.

326.

1402, 3. Jänner, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. bekennt, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul ‚vns zu irm vnd irs gotshaus vogt erwellt vnd genomen habent, wan desselben Klosters hantuest vnd brief lauttend, daz nyemand ir vogt sein sol denn der den ain apt vnd der conuent dasselbs dartzu erwellent, als wir des mit denselben irn priuilegien [1] vnd auch mit weilent vnser lieben herren hertzog Albrechts vnserr enen [2] vnd seiner sůn hertzog Albrechts vnsers vetters [3] vnd hertzog Leupolts vnsers vatters,[4] den got allen gnedig sei, offenn brieuen augenleich sein vnderweist'. Er verbietet den Hauptleuten etc. sich die Vogtei über das Kloster, dessen Leute und Güter anzumassen. — Siegel des Herzogs. — Geben ze Wienn am eritag vor der heil. dreyr kůnig tag 1402. — Dominus dux per dominum — — —.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunden Nr. 1, 3 etc.
[2] Urkunde des Herzogs Albrecht II. ddo. St. Veit, 25. Juli 1342.
[3] Urkunde Herzog Albrechts III. ddo. Wien, 12. Juli 1374.
[4] Urkunde Herzog Leopolds III. ddo. Bleiburg, 17. December 1373.

327.

1402, 3. Jänner, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. bekennt, dass Abt Ulrich von St. Paul den Rudolf von Wallse, seinen Hofmeister vor ihn und seinen Landherren und Räthen wegen der Güter ‚am Vierst bey Marchpurch gelegen, die irs Goczhaus rechts freys aygen sind vnd die sy Haugen von Dybein vnd Reimprechten seinem sůn sáligen ir

lebtag hetten gelassen vnd nach irm abgang solten dieselben guter anvercziehen zu demselben Gotshaus zü sand Pauls wider geuallen',[1] angeklagt habe, dass er diese Güter seit Reimprechts Tod besitze. Nun haben seine Räthe entschieden, dass diese Güter dem Kloster freizulassen seien, und er solle als Herzog dieselben im Besitze schützen. — Geben ze Wienn am eritag vor der heil. dreyr künig tag 1402.

Copialbuch von St. Paul, fol. 151.

[1] Urkunden Nr. 304, 305.

328.

1402, 26. März, Rom. — Papst Bonifaz IX. beauftragt den Propst von Lavant [1], den Streit des Abtes von St. Martin de Phana in der Diöcese Concordia und des Abtes von St. Paul im Lavantthale zu entscheiden. ‚Dudum siquidem III. Idus Januarij pontificatus nostri anno duodecimo ad instanciam et supplicacionem dilectorum filiorum . . Abbatis et Conventus monasterii s. Martini de Phana ord. S. Benedicti Concordiensis dioc. manualem ecclesiam s. Pauli in villa Vendoye Aquileg. dioc. manuale beneficium Abbatis monasterii s. Pauli de valle Lauentina Salczeburg. dioc., cuius quinquaginta, predicto monasterio, cuius centum florenorum auri redditus et prouentus secundum communem extimacionem ualorem annuum ut asserebatur non excedebant, cum omnibus iuribus et pertinenciis suis in releuamen onerum ipsis Abbati et Conuentui pro tempore incumbencium auctoritate apostolica per alias nostras litteras perpetuo incorporauimus et uniuimus, ita quod liceret eisdem Abbati et Conuentui per se uel alium seu alios corporalem possessionem ipsius ecclesie propria auctoritate apprehendere et in usus ipsorum et dicti monasterii s. Martini perpetuo retinere nec non fructus redditus et prouentus huiusmodi in supportacionem onerum predictorum ac alias in ipsorum ac dicti monasterii s. Martini utilitatem integraliter conuertere, reseruato tamen de huiusmodi fructibus, redditibus et prouentibus ipsius ecclesie pro perpetuo vicario inibi instituendo congrua portione'. Nun sei ihm aber vom Abte und Convente zu St. Paul die Petition überreicht worden, das sie ‚a longis retroactis temporibus ex piis donacionibus quondam Henrici ducis Karinthie,[2] eciam per certos Romanos Pontifices predecessores

nostros [3] confirmatis' einige Besitzungen in der genannten Villa und um dieselbe besassen, deren Renten der Abt von Phana zu ihrem Nachtheile beanspruche und behaupte, dass ‚alia in dictis litteris contenta uidelicet, quod ecclesia ipsa beneficium manuale existat, omnino careant veritate', daher sie bitten, er möge für ihr Kloster sorgen. Er ertheile daher ‚nos de premissis certam noticiam non habentes', ihm den Auftrag, die Parteien zu berufen und ohne gerichtliche Form die Sache zu untersuchen und im Falle sich dieses erweist, dem Abte von Phana zu untersagen, dass er auf Grund der vorstehenden Bulle sich die Besitzungen und Renten des Klosters St. Paul anmasse. — Datum Rome aput s. Petrum VII. Kal. Aprilis pontificatus nostri anno terciodecimo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Propst Pilgrim II. von St. Andreä.
[2] Herzog Heinrich IV. von Kärnten. Siehe Urkunde Nr. 2.
[3] Urkunden Nr. 19, 29, 41.

329.

1402, 10. Mai, Graz. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich, und dem Convente von St. Paul die Briefe und Hantfesten, welche sie vom Könige Friedrich und Herzoge Rudolf, seinen Vettern erhalten haben. — Geben zu Grecz an Mittichen vor dem heiligen Phingsttag 1402. — Dominus dux per consilium.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

330.

1402, 12. Mai, Graz. — Herzog Wilhelm von Oesterreich empfiehlt dem Abte Ulrich von St. Paul, ‚als zwischen dir ains tails vnd vnsers getrewn lieben Purkharts von Rabenstain, vnsers rats vnd ritter des andern ain spruch ist gesprochen, daz du denselben Purkharten ausrichtest nach des Spruchbriefs lautt vnd sag'. — Geben ze Grêtz an freitag vor Phingsten anno etc. CCCCII°. — Dominus dux per Haid. camerarium suum.

Orig. Papier. 1 Siegel (sehr beschädigt). Archiv zu St. Paul.

331.

1402, 12. Mai, Rom. — Papst Bonifaz IX. befiehlt dem Propste von Lavant, die Klage des Abtes Ulrich und des Conventes von St. Paul, ‚quod Joannes rector ecclesie parochialis in Thuride, Aquileg. dioc. super quibusdam annuis redditibus, pecuniarum summis et rebus alijs ad dictum monasterium spectantibus iniuriatur eisdem', durch Vernehmung der Parteien zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum iiij. Idus Maij pontificatus nostri anno terciodecimo.

Orig. Perg. (Bulle fehlt.) Archiv zu St. Paul.

332.

1402, 23. Juni, Civitas Austriae. — Patriarch Anton von Aquileia ertheilt dem Abte Ulrich von St. Paul in der Person seines Procurators, Pfarrer Christanus von St. Georgen[1] ‚vigore certarum litterarum per nostros predecessores tuis predecessoribus concessarum investituram parrochialem et ecclesie seu capelle in Möchlich, per nostri tradicionem anuli plenarie de eadem curam animarum et administracionem bonorum omnium spiritualium et temporalium parrochialis ecclesie tibi committentes'. — Siegel des Patriarchen. — Datum in nostro patriarchali palacio nostre Ciuitatis Austrie die vigesimo tercio Junij a. d. M. CCCC. II. decima indict.

Copialbuch von St. Paul, fol. 89.

[1] St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

333.

1402, 19. Juli, St. Andreä im Lavantthale. — *Spruchbrief des Propstes Pilgrim von Lavant in der wegen der Villa Vendoye zwischen dem Abte und Convente von St. Paul im Lavantthale und dem Abte und Convente von St. Martin de Phana in der Diöcese Concordia herrschenden Streitigkeit.*

Reuerendis in Chriſto patribus ac dominis dominis dei gracia Patriarche Aquilegenſi ac Salczburgenſi Archiepiſcopo et Concordienſi epiſcopo eorumque et cuiuslibet ipſorum In ſpiritualibus et temporalibus Vicarijs et officialibus, ac vniuerſis et ſingulis dominis abbatibus prioribus prepoſitis Decanis

Archidiaconis Scolaſticis Cantoribus Theſaurarijs Canonicis tam kathedralium quam collegiatarum parrochialiumque eccleſiarum Rectoribus et locatenentibus eorundem plebanis viceplebanis Cappellanis Curatis et non curatis preſbiteris clericis et Tabellionibus publicis quibuſcumque et preſertim . . Abbati et Conuentui Monaſterii Sancti Martini de Phana Concordienſis dioceſis necnon Sereniſſimis principibus dominis ducibus Auſtrie ac vniuerſis dominis nobilibus boronibus Comitibus Militibus Militaribus Conſulibus proconſulibus Ciuibus Armigeris et preſertim illuſtribus Comitibus Goricie ac nobilibus de Coloreth et de Spenberg Ceteriſque fidelibus per Aquilegenſes Salczburgenſes et Concordienſes Ciuitates prouincias et dioceſes ac alias vbilibet conſtitutis et eorum cuilibet in ſolidum ad quos preſens noſter proceſſus peruenerit, omnibusque alijs et ſingulis quorum intereſt vel intererit et quos infraſcriptum tangit negocium ſeu tangere poterit in futurum, cuiuscumque dignitatis preeminencie ſtatus gradus ordinis uel condicionis exiſtant, et preſertim vniuerſis et ſingulis Cenſuarijs Colonis Agricolis penſionarijs arendatoribus debitoribus et detentoribus ceterarum poſſeſſionum pratorum nemorum agrorum necnon fructuum reddituum prouentuum et aliorum bonorum mobilium et immobilium in villa Vendoye Aquilegenſis dioceſis et circa ipſam villam ac alias vbilibet ſitorum et preſertim illorum de quibus in ſubſcriptis litteris apoſtolicis fit mencio. Pilgrimus prepositus eccleſie Lauentine Executor vnicus ad infraſcripta a ſede apoſtolica ſpecialiter deputatus ſalutem in domino et mandatis noſtris ymo verius apoſtolicis fuerunt (?) obedire. Litteras ſanctiſſimi in Chriſto patris et domini noſtri domini Bonifacij diuina prouidencia pape noni eius vera bulla plumbea in Cordula canapis impendente more Romane Curie bullatas ſanas et integras non viciatas non concellatas nec in aliqua ſui parte ſuſpectas, ſed omni prorſus vicio et ſuſpicione carentes pridie nobis per honorabilem et Religioſum virum dominum Wilhelmum Freyberger Sindicum et procuratorem ac Sindicatus procuratorio nomine Venerabilium et Religioſorum virorum dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterij Sancti Pauli vallis Lauentine Ordinis ſancti Benedicti ibidem confratrem profeſſum Salczburgenſis dioceſis prout de ſuo Sindicatus ac procuratoris mandato nobis plenam fidem fecit publicis documentis, preſentatas nos cum ea qua decuit reuerencia noueritis recepiſſe, tenorem

qui ſequitur continentes. (Nun folgt wörtlich die Bulle Pa
Bonifaz' IX. vom 26. März 1402, Rom; Nr. 328.) Quil
quidem litteris apoſtolicis per nos reuerenter ut decuit recep
fuimus per dictum Wilhelmum Sindicum et procuratorem nom
quo ſupra cum inſtancia debita requiſiti vt ad ipſarum et
eis contentorum execucionem procedere dignaremur iuxta t
ditam ſeu directam a ſede apoſtolica nobis formam. Nos igi
Pilgrimus prepoſitus et Executor predictus attendentes requ
cionem huiusmodi fore iuſtam et conſonam, romanum volen
mandatum apoſtolicum nobis in hac parte directum reueren
exequi ut tenemur, forma dictarum litterarum diligenter atte
prefatos dominos Abbatem et Conuentum Monaſterii ſan
Martini de Phana per noſtras certi tenoris litteras legitti
executas ad dicendum et opponendum verbo uel in ſcrip
quidquid dicere ſeu opponere vellent contra ipſas litteras a
ſtolicas nobis preſentatas et contenta in eiſdem, citari fecin
et mandauimus ad certum peremptorium terminum competente
Quo termino adueniente et in eodem coram nobis compare
dicto Wilhelmo Sindico et procuratore nomine quo ſupra dic
rumque Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Martini
Phana citatorum non comparencium neque aliquid contra dic
litteras apoſtolicas nobis ut prefertur preſentatas dicere
opponere curancium contumaciam accuſante ipſosque contuma
reputari et in eorum contumaciam per nos ad ulteriorem
dicto negocio et in prefatis litteris apoſtolicis contenta proc
petente, nos dictos citatos non comparentes nec termino hui
modi licet ſufficienter expectatos in aliquo ſatiſfacere curant
reputauimus merito prout erant exigente iuſticia contumac
et in eorum contumaciam volentes ad ulteriorem execucion
dictarum litterarum apoſtolicarum procedere ut tenebamur,
contentis et narratis in eiſdem litteris apoſtolicis inquiſiuim
diligenter; et quia per ſummariam informacionem et teſtium f
dignorum coram nobis, predictum Wilhelmum Sindicum et p
curatorem nomine quo ſupra ad informandum animum noſtr
ſuper contentis in dictis litteris apoſtolicis productorum et
nos receptorum, acquiratorum et examinatorum teſtimonio
priuilegia quondam domini Henrici ducis Karinthie [1] atque a
legittima documenta invenimus omnia et ſingula contenta
dictis litteris apoſtolicis [2] nobis ut prefertur preſentatis verit
fulciri, idcirco auctoritate apoſtolica nobis in hac parte commi

eiſdem dominis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Martini in Phana omnibusque alijs et ſingulis quorum intereſt uel intererit diſtriccius inhibemus, ne de poſſeſſionibus fructibus redditibus et prouentibus ac iuribus et obuencionibus quibuscumque in villa Vendoye Aquilegienſis dioceſis, et prope caſtellum Coloreth, in villa Chäczl, in Räwſet ac in villa Viuär et circa eam uel eas conſiſtentibus et quibuscumque alijs ad dictos dominos Abbatem et Conuentum Monaſterii ſancti Pauli quomodolibet ſpectantibus de quibus in ſupra dictis litteris apoſtolicis fit mencio, ſe aliquatenus intromittant ſeu aliquis eorum ſe intromittat aut de eis quoquomodo diſponant ſeu quis eorum diſponat, quid ſit uel eſſe poſſit quoquomodo in preiudicium ſeu dampnum uel leſionem dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli predictorum. Quocirca eoſdem dominos Abbatem et Conuentum dicti Monaſterii ſancti Martini in Phana et quosuis alios tenore preſencium primo ſecundo et tercio communiter et diuiſim requirimus et monemus, eiſdem nichilominus et cuilibet eorum in virtute ſancte obediencie et ſub penis infra ſcriptis diſtricte precipiendo mandamus, quatinus infra ſex dierum ſpacium continue ſequencium poſtquam pro parte dictorum domii norum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli predict- ſuper hoc fuerint requiſiti, quorum ſex dierum duos pro primo duos pro ſecundo et reliquos duos dies eis vniuerſis et ſingulis pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica aſſignamus, ab impedimentis et moleſtacionibus per eos hactenus prefatis dominis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Pauli de et ſupra dictis bonis poſſeſſionibus fructibus redditibus prouentibus iuribus et obuencionibus et eorum occaſione preſtitis deſiſtant omnino et ceſſent et quilibet eorum deſiſtat et ceſſet cum effectu, nec ipſi ſeu aliquis eorum ipſos dominos Abbatem et Conuentum Monaſterii ſancti Pauli predicti ſuper premiſſis ſeu eorum occaſione quomodolibet impetant aut aliquis eorum impetat per ſe uel alium ſeu alios publice uel occulte quouis queſito colore; ſed permittant et quilibet eorum permittat ipſos dominos Abbatem et Conuentum dicti Monaſterii Sancti Pauli pacifica poſſeſſione et integra ac plena percepcione poſſeſſionum bonorum fructuum et reddituum ac prouentuum iurium et obuencionum predictorum prout illis hactenus gaudebant gaudere. Monemus inſuper modo et forma premiſſis vniuerſos et ſingulos Colonos Cenſuarios agricolas penſionarios arrendatores arrendarios

occupatores debitores et detentores ſupradictos communiter et diuiſim, ne de cetero dictis dominis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Martini in Phana aut alicui alteri, quam prefatis dominis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Pauli ſeu eorum legittimo procuratore per eos ad hoc ſpecialiter conſtituto de fructibus redditibus et prouentibus ac iuribus et obuencionibus terrarum et bonorum ſupradictorum reſpondeant ſeu eorum alter reſpondeat aut reſponderi faciant uel permittant quoquomodo. Quod ſi forte dicti domini Abbas et Conuentus dicti Monaſterii ſancti Martini de Phana et alij ſupradicti premiſſa omnia et ſingula prout ad eos et quemlibet eorum communiter uel diuiſim pertinet, non adimpleuerint ſeu aliquis eorum non adimpleuerit et mandatis noſtris ymo verius apoſtolicis huiusmodi non paruerint ſeu paruerit cum effectu, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc in ipſum Abbatem et in omnes ſingulariter ſingulas perſonas dicti Monaſterii ſancti Martini de Phana nec non in contradictores quoſlibet et rebelles qui premiſſis noſtris ymo verius apoſtolicis monicionibus et mandatis effectualiter non paruerint, ſalua moderacione infraſcripta circa dominos Patriarcham Aquilegenſem, Archiepiſcopum et epiſcopum dicta Canonica monicione premiſſa excommunicacionis, in Conuentum vero dicti Monaſterii ſancti Martini in Phana ſuſpenſionis et in ipſius Monaſterii ſancti Martini in Phana eccleſiam interdicti ſentencias ferimus in hijs ſcriptis et promulgamus. Si vero prefati Abbas et Conuentus dicti Monaſterii ſancti Martini in Phana alijque in hac parte contradictores et rebelles huiusmodi noſtris proceſſibus infra dictos ſex dies non paruerint realiter et cum effectu, prefatas excommunicacionis et ſuſpenſionis ſentencias quod abſit dampnabiliter incurrendo exnunc prout extunc et extunc prout exnunc, vos omnes et ſingulos eccleſiaſticos ſupradictos qui pro parte dictorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli fueritis requiſiti, tenore preſencium ſub dictis penis requirimus et monemus modo et forma premiſſis, quatinus dictos Abbatem et Conuentum Monaſterii ſancti Martini in Phana et quoſcumque alios contradictores et rebelles ſingulis diebus dominicis et feſtiuis in veſtris eccleſijs campanis pulſatis et candelis accenſis et demum extinctis et in terram proiectis ſic ut premittitur excommunicatos ſuſpenſos et interdictos publice denuncietis et euitetis ac ab alijs ita denunciari et euitari faciatis et permittatis, vbi, quando et quociens pro parte ipſorum

dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli vigore preſencium fueritis ſuper hoc requiſiti ſeu aliquis veſtrum fuerit requiſitus, donec aliud a nobis uel ſuperiore noſtro deſuper habueritis mandatum. Si autem dicti Abbas et Conuentus Monaſterii ſancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles pretactas excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ſentencias ac veſtrarum denunciacionum huiusmodi per quindecim dies dictos ſex dies immediate ſequentes ſuſtinuerint animis eorum induratis, extunc prout exnunc et exnunc prout extunc huiusmodi noſtros proceſſus et ſentencias continuando aggrauantes, vobis vniuerſis et ſingulis ſupradictis tam eccleſiaſticis quam ſecularibus et alijs quibuſcumque Chriſti fidelibus ad quorum noticiam preſentes littere peruenerint, in virtute ſancte obediencie et ſub penis infraſcriptis diſtriccius inhibemus, ne prelibatis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Martini in Phana ſeu quibuscumque alijs in hac parte contradictoribus et rebellibus ut premittitur excommunicatis ſuſpenſis et interdictis huiusmodi ſentencijs durantibus cibo potu loquela furno molendino empcione vendicione mutuacione agrum vel vineam colendo ſeruiendo aquam uel ignem miniſtrando hoſpitando salutando cantando legendo et diuinis immiſcendo ſeu in proceſſionibus eundo aut quouis alio humanitatis ſolacio niſi in caſibus dumtaxat a iure permiſſis quoquomodo participetis ſeu participent aut participare preſumatis ſeu preſumant, alioquin in omnes et ſingulos cum ipſis excommunicatis ſuſpenſis et interdictis rebelliter participantes, niſi infra tres dies ab huiusmodi participacione a die ſciencie computandos continue ſequentes deſtiteritis ſeu deſtiterint, extunc prout exnunc excommunicacionis ſententiam ferimus in hijs ſcriptis et eciam promulgamus. Et ſi prenominati Abbas et Conuentus Monaſterii ſancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles huiusmodi excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ſentencias per alios quindecim dies prefatos viginti vnum dies immediate ſequentes animis eorum ſustinuerint ad modum aſpidum ſurdarum induratis, extunc cum non immerito contra tales tamquam dominici gregis infectiuos ad grauiora debeat procedi, vnde qui vnica pena non contenti plures pene contra eos de rigore iuris ſunt infligende. Idcirco auctoritate apoſtolica qua fungimur in hac parte vos omnes et ſingulas perſonas eccleſiaſticas ſupradictas modo et forma quibus ſupra requimrius et monemus, quatinus in preſencia dictorum Abbatis

et Conuentus Monaſterii ſancti Martini de Phana et aliorum excommunicatorum ſupradictorum in quibuscumque tam kathedralibus quam Collegiatis Conuentualibus Regularibus et parrochialibus eccleſijs ac Capellis, ad quas et infra quarum limites immunitates et parrochias ijdem excommunicati et ſuſpenſi venerint, ceſſetis et ab alijs quantum in vobis fuerit faciatis et permittatis ceſſari a diuinis dictamque ceſſacionem ibidem poſt eorum et cuiuslibet ipſorum abinde receſſum vſque ad octo dies firmiter obſeruetis et faciatis ab alijs obſeruari, donec aliud a nobis uel ſuperiori noſtro deſuper habueritis in mandatis. Sed ſi prefati Abbas et Conuentus Monaſterii ſancti Martini in Phana et alij contradictores et rebelles ac rebelliter cum eiſdem participantes huiusmodi excommunicacionis ſuſpenſionis et interdicti ſentencias ac denunciaciones aggrauaciones et reaggrauaciones ac cenſuras per alios quindecim dies prefatos triginta ſex dies immediate ſequentes animis eorum quod deus auertat ſuſtinuerint Pharaonis duriciam imitando, ad ſancte matris gremium tamquam proprie ſalutis immemores timore dei poſtpoſito redire non curantes, merito tunc contra eos ita obſtinatos auxilium brachij ſecularis debet inuocari, quia quos timor dei a malo non reuocat, ad temporalem ſalutem coherceat ſeueritas diſcipline. Hinc eſt quod vos omnes et ſingulos dominos . . Patriarcham Aquilegenſem Archiepiſcopos epiſcopos duces nobiles barones Comites milites militares armigeros proconſules Conſules et ciues et preſertim Illuſtres dominos Comites Goricie ac nobiles de Coloreth et de Spenberg et quoſcumque alios ab eccleſia ſeu Imperio iuriſdicionem habentes, et vniuerſos Chriſti fideles cuiuscumque dignitatis ſtatus gradus ordinis uel condicionis exiſtant, communiter et diuiſim auctoritate ſupradicta tenore preſencium requirimus et monemus primo ſecundo et tercio peremptorie, auxilium brachij ſecularis et veſtre potencie in huiusmodi excommunicacionis negocio invocando, vobis nichilominus et veſtrum cuilibet in virtute ſancte obediencie et ſub penis ſupraſcriptis quas ipſo facto niſi feceritis quod mandamus volumus incurrere, diſtricte precipiendo mandantes, quatinus infra tres dies poſtquam pro parte dictorum dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli fueritis requiſiti et aliquis veſtrum fuerit requiſitus immediate ſequentes, quem terminum vobis vniuerſis et ſingulis ſupradictis pro omni dilacione et canonica monicione aſſignamus, prelibatos Abbatem et Conuentum

dicti Monaſterii ſancti Martini in Phana et quoſcumque alios contradictores et rebelles ut premittitur excommunicatos ſuſpenſos interdictos et aggrauatos ad obediendum huiusmodi noſtris proceſſibus per arreſtacionem dicti Monaſterii ſancti Martini in Phana et aliorum beneficiorum et bonorum ſuorum mobilium et immobilium ubicumque locorum conſiſtencium compellatis ac fructus et bona huiusmodi dictis dominis Abbati et Conuentui Monaſterii ſancti Pauli predicti ac eorum Sindico ſeu procuratori legittimo tradatis et aſſignetis, vbi, quando et quociens pro parte ipſorum dominorum Abbatis et Conuentus dicti Monaſterii ſancti Pauli fueritis ſuper hoc requiſiti ſeu aliquis veſtrum fuerit requiſitus, donec aliud a nobis uel ſuperiori noſtro deſuper habuerit in mandatis. Monemus inſuper modo et forma quibus ſupra vos omnes et ſingulos ſupradictos et preſertim eccleſiaſticos, quatinus ſtatim viſis preſentibus, vbi quando et quociens ſuper hoc pro parte dictorum dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli predicti fueritis requiſiti ſeu aliquis veſtrum fuerit requiſitus, dictas litteras apoſtolicas et noſtrum proceſſum et in eis contenta uel ſaltem ſubſtancialem effectum eorundem prelibatis dominis Patriarche Aquilegenſi Archiepiſcopo epiſcopo necnon ducibus Comitibus baronibus nobilibus Militibus militaribus proconſulibus Conſulibus Armigeris Ciuibus et alijs quibuscumque iuriſdiccionem ſpiritualem uel temporalem habentibus et eorum locatenentibus vbilibet conſtitutis eos propter hoc perſonaliter accedentes communiter uel diuiſim publicetis intimetis et inſinuetis et ad eorum intellectum exponatis necnon ipſos et eorum quemlibet ad execucionem eorundem proceſſuum in domino exhortemini ac moneatis auctoritate noſtra ymo verius apoſtolica et requiratis, et nichilominus huiusmodi noſtros proceſſus ac ſentencias et cenſuras contra dictos Abbatem et Conuentum dicti Monaſterii ſancti Martini de Phana ac alios contradictores et rebelles et rebelliter cum eis participantes excommunicatis ſuſpenſis et interdictis fulminatis, ſingulis diebus dominicis et feſtiuis infra miſſarum et veſperorum ſolempnia in faciebus et ambonibus veſtrarum et eciam aliarum eccleſiarum populo ibidem ad diuina congregato ſolempniter, pulſatis campanis et candelis accenſis et demum extinctis et in terram proiectis publicetis cum decantacione Reſponſorij Reuelabunt celi etc. et Pſalmi Deus Laudem meam, tociens quociens ſuper hoc fueritis requiſiti ſeu alter

veſtrum fuerit requiſitus, donec dicti excommunicati ſuſpenſi et interdicti huiusmodi noſtri proceſſibus pereant cum effectu et a nobis uel ſuperiori noſtro beneficium abſolucionis meruerint obtinere, publicetis et publicari faciatis ac permittatis. Vobis vero Reuerendis in Chriſto patribus dominis Patriarche Aquilegenſi Archiepiſcopis et epiſcopis predictis quibus reuerenciam pontificalis dignitatis deferendum duximus in hac parte, ſi contra premiſſa uel aliquid premiſſorum feceritis per uos uel alium ſeu alios publice uel occulte directe uel indirecte, ſex dierum canonica monicione premiſſa, ingreſſum eccleſie interdicimus in hijs ſcriptis. Si vero huiusmodi interdictum per alios ſex dies prefatos ſex dies immediate ſequentes ſuſtinueritis, vos ſimili canonica monicione premiſſa in his ſcriptis ſuſpendimus a diuinis, verum ſi prefatas interdicti et ſuſpenſionis ſentencias per alios ſex dies prefatos duodecim dies immediate ſequentes animo quod abſit ſuſtinueritis indurato, vos ſimili canonica monicione premiſſa exnunc prout extunc in hijs ſcriptis excommunicacionis ſentencia innodamus. Prefataſque litteras apoſtolicas et hunc noſtrum proceſſum volumus penes dictos dominos Abbatem et Conuentum Monaſterii ſancti Pauli predicti uel eorum Sindicum ſeu procuratorem remanere et non per uos ſeu quemuis alium contra ipſorum dominorum Abbatis et Conuentus Monaſterii ſancti Pauli predicti voluntatem quomodolibet detineri laniari amoueri uel malioſe deturpari. Contrarium vero facientes prefatis noſtris ſentencijs prout ſuperius per nos late ſunt, ſex dierum canonica monicione premiſſa volumus ſubiacere. Mandamus tamen vobis copiam fieri de premiſſis ſi eam pecieritis et habere volueritis petencium tamen ſumptibus et expenſis. Abſolucionem vero omnium et ſingulorum qui prefatas noſtras ſentencias uel aliquam earum incurrerint quoquomodo, nobis uel ſuperiori noſtro tantummodo reſeruamus. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium premiſſorum preſentes litteras ſeu preſens publicum inſtrumentum noſtrum proceſſum huiusmodi in ſe continens per Petrum notarium publicum ſcribam noſtrum infraſcriptum fieri mandauimus noſtrique Sigilli appenſione iuſſimus communiri. Datum et actum in Ciuitate ſancti Andree Lauentine in domo habitacionis noſtre sub anno Natiuitatis domini M° quadringenteſimo ſecundo Indiccione decima die mercurij decima nona menſis Juli, hora terciarum uel quaſi, pontificatus prefati Sanctiſſimi in Chriſto patris et domini

noſtri domini Bonifacij diuina prouidencia pape noni anno tredecimo, preſentibus honorabilibus ac diſcretis viris dominis Hainrico decano eccleſie Lauentine predicte, Erhardo Widmär Rectore parrochialis eccleſie in Byſcholffsdorf Salczburgenſis dioceſis, et Leonhardo laico Judice Ciuitatis ſancti Andree Lauentine antedicte Teſtibus ad premiſſa vocatis pariter et requiſitis. — Et ego Petrus de Noua domo Pragenſis dioceſis Imperiali auctoritate notarius publicus ac dicti domini Executoris et coram eo ſcriba quia predictarum litterarum apoſtolicarum preſentacioni recepcioni perleccioni Citacioni conceſſioni inhibicioni monicioni requiſicioni ſentenciarum fulminacioni omnibuſque alijs et ſingulis premiſſis dum ſic ut premittitur per prefatum dominum Executorem et coram eo agerentur et fierent, vna cum prenominatis teſtibus preſens fui eaque ſic fieri vidi et audiui, ideoque preſentem proceſſum de mandato dicti domini Executoris manu propria conſcribendo in hanc publicam formam redegi Signoque et nomine meis ſolitis et conſuetis vna cum Sigilli appenſione eiuſdem domini Executoris ſignaui requiſitus in fidem et teſtimonium omnium premiſſorum.

Copialbuch von St. Paul, fol. 76—81.

[1] Urkunde Nr. 2.

[2] Siehe Urkunden Nr. 19, 29, 41.

334.

1402, 23. October. — Abt Ulrich von St. Paul bekennt ‚von der lehen wegen, die wir hern Purkharten vnd hern Wilhalmen von Rabenſtain schuldig sein ze leyhen nach der brieff sag', dass er ihnen jährlich am Martinstage zwanzig Pfund Pfenninge oder andere Münze so lange geben solle, ‚als lang vncz das wir sew da czainczig markh gelts ausrichten mugen nach der Spruchbrief sag'.[1] Diese sollen aber jedes Mal eine Quittung über das empfangene Geld oder die verliehenen Gülten geben. — Siegel des Abtes. — Geben 1402 am Montag vor Simonis et Jude etc.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 322.

335.

1402. — Prior Caspar und der Convent von St. Paul und Heinrich Pacz, Priester des Stuhls zu Salzburg, bekennen, dass Abt Ulrich von St. Paul und Pfarrer Caspar von St. Martin, unseres Convents Bruder [1] sie als Spruchleute ernannt haben ‚vmb die zwai und dreizzk phunt phening, die der vorgenant Abt Vlrich dem vorgenanten hern Casparn iaerlich solt gereicht haben'. Sie bestimmen, dass die darüber handelnden Briefe ihnen übergeben werden und unkräftig sein sollen. Der Abt Ulrich solle ‚von des silbergeschirr wegen, daz der obgenante her Caspar noch ynnhaben solt', keinen Anspruch mehr besitzen; auch der Abt, so lange er lebt, dem Caspar alle Jahre ‚ain vezzel wein in zwelf embern pawwein vnd ains perkrechtwein auch in zwelf embern' geben. Wer den Spruch nicht hält, habe dem Herzoge Wilhelm von Oesterreich 300 Pfund Pfeninge und den Spruchleuten 100 Pfund Pfenninge zu zahlen. — Siegel des Propstes Pilgrim von St. Andreä. — Geben 1402.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 325.

336.

1403, 6. März, Udine. — ‚A. n. 1403 vndecima indict. die vero sexta Martij actum Utini Aquileg. dioc. in castro patriarchali et camera cubiculari infrascripti Patriarche, presentibus rev. in Christo patre domino fratre Frantischino Abbate Rosacensi, nobilibus et egregiis viris dominis Nicolao Pancera de Portugaw eiusdem dn̄i patriarche germano, Doymo de Castello, Fantussio comite de Pultinico, et Christoforo de Chucanea ac discreto Alexandro notario de Ceneta Utini habitacionis testibus et aliis' haben Abt Ulrich und der Convent von St. Paul im Lavantthale durch ihren (mit vom kais. Notar Johann de Turgaw am 17. Februar dieses Jahres ausgestelltem Instrumente bevollmächtigten) Procurator, den Frater Laurentius dieses Klosters, und der Abt Johann de Phana, Concordiensis dioc. ihren Streit ‚nomine et occasione certorum bonorum et fructuum ac reddituum inde proueniencium, sitorum in villa de Vendoyo, Laybaco, et villa Chaczl, Aquileg. dioc. ac Rauseti, Viuari et dominijs dioc. Concordiensis et in ipsarum villarum pertinencijs

seu alibi in patria Forijulii tentis, a certo tempore citra predictum fratrem Johannem Abbatem seu Rectorem monasterii de Phana spectantium et pertinencium pleno iure ut asserebatur', dem Patriarchen Anton von Aquileia zur Entscheidung vorgelegt. Abt Johann von Phana resignirte im Namen seines Klosters auf diese Güter in die Hände des Patriarchen und erklärte seine Zustimmung, dass Frater Laurentius, der Procurator des Abtes von St. Paul, in den wirklichen Besitz derselben gesetzt werde. Hierauf erklärte der Patriarch, dass der Procurator im Namen seines Abtes ‚vigore litterarum apostolicarum ipsi monasterio concessarum et diligenter per eum examinatarum' in dem vollen Besitze der Güter und Einkünfte durch ‚presbitero Dominico de Budrio in collegiata ecclesia Vtinensi officianti, et Alexandro notario de Ceneda' einzusetzen sei. — Ausgefertigt von Johannes quondam Odorici de Gusan, kais. Notar in Udine und Kanzler des Patriarchen. — Notariatszeichen und angehängtes Siegel des Patriarchen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 82.

337.

1403, 6. März, Udine. — Patriarch Anton von Aquileia ertheilt dem Priester ‚Dominico de Budrio in collegiata ecclesia Vtinensi officianti' und dem Alexander, Notar von Ceneda, den Auftrag, dem Frater Laurentius, Profess des Klosters St. Paul und Procurator des Abtes und Conventes daselbst ‚certa bona sita in villis de Vendoyo, Laybaco, villa Châczl, Rauseto, Viuaro et dominiis aliis, detenta a certo tempore citra per religiosum fratrem Johannem Abbatem seu Rectorem monasterii de Phana, pleno iure spectare et pertinere ad reuerendum patrem dominum Vlricum Abbatem, monachos et conuentum monasterii s. Pauli vallis Lauentine' zu übergeben und denselben in ‚tenutam et corporalem possessionem' einzuführen. — Sigillum impressum des Patriarchen. — Datum in castro nostro Vtinensi die sexto Marcij a. d. 1403, XII^{a}, indict.

Copialbuch von St. Paul, fol. 82.

338.

1403, 7.—11. März, Villa Vendoye in Friaul. — ‚A. d. 1403, indict. vndecima, die vero septima mensis Marcij, pontif.

ss^mi in Christo patris ac dn̄i nostri Bonifacij d. p. pape noni a. quartodecimo, actum in Villa Vendoye Aquileg. dioc. super territorio infrascripto, presentibus presbitero Angelo rectore ecclesie s. Michahelis eiusdem uille, Henrico Jacobo de villa prefata et aliis pluribus' hat Dominicus de Budrio, ‚capellanus in maiori ecclesia Utinensi' unter der Auctorität des Patriarchen Anton von Aquileia den Lorenz, Professen von St. Paul als Syndicus und Procurator des Abtes Ulrich und des Conventes desselben Klosters ‚in tenutam et corporalen possessionem uel quasi eiusdem boni in dicta villa Vendoye recti et culti per Heinricum dictum Gwerra de eadem villa Vendoye loco et nomine bonorum omnium ibidem sitorum et ad dictos dominos Abbatem et Conuentum pertinencium' eingeführt, ‚ponens in ipsius manibus de terra et arboribus ipsius territorii in signum vere tenuti et possessionis ut in talibus et similibus moris in patria foro Julii fieri consueuit'. — An demselben Tage, ‚actum super ponte castri Coloreti, presentibus presbitero Nicolao de Portagaber, Johanne de Pallaczomo habitanti in Coloreto et aliis' übergab Dominicus demselben Laurentius ‚possessionem bonorum omnium sitorum in Coloreto et Layba prope Coloretum' und befahl den Vögten derselben, dem Ritter Symon und Johannes Paduanus de Coloreto, dass sie und die Coloni, Mansarii und Censuarii der Güter dem Laurentius Rechenschaft geben. — Am 8. März, ‚actum in villa Domenys Concordiensis dioc. super territorio infrascripto, presentibus ibidem discretis viris Marco quondam Odorici et Petro eius fratre et Joseph quondam Johannis de Gundone, officiali nobilis et egregii dn̄i Venczeslai de Spenbergo et aliis' setzte Dominicus den Laurentius ‚in dicta villa Domenys' durch einen der Zeugen und ‚aliorum omnium bonorum sitorum in dicta villa ad dn̄os Abbatem et conuentum pertinencium' in den wirklichen Besitz. — An demselben Tage, ‚actum in villa Rawzzet Concordiensis dioc., presentibus ibidem discretis viris Gwydone quondam Dominici de Barbiano, officiali nobilis et egregii dn̄i Venczeslai de Spennbergo, Candido quondam Petri, Mathia filio Morasy, omnibus de Rawzzeto et aliis' übergab derselbe demselben die Villa Rawzzet mit allem Zugehör durch ‚Peczolinum quondam Venuti'. — An demselben Tage, ‚acta in villa Viüar Concordiensis dioc., presentibus Gwidone officiali nobilis et egregii dn̄i Venczeslai de Spennbergo, Vlrico quondam Venuti, Dominico

quondam Concidi et aliis' setzte derselbe denselben in den Besitz der Villa Viüar und der dazu gehörenden Güter durch ‚Antonium quondam Caceti'. — Am 11. März, ‚acta in villa Kaczel, presentibus Nicolao filio Petri, Petro quondam Martini, Petro quondam Venuti, Thoma quondam Martini, Nicolao quondam Dominici et aliis' übergab derselbe demselben den Besitz der Villa Käczel mit Zugehör durch Dominik ‚quondam Blasii'. — Ausgestellt durch ‚Johannes Corgatscher quondam Johannis Corgatscher de Turgaw, Clericus Misenensis dioc. imperiali auctoritate publicus notarius' auf Befehl des Patriarchen und dessen Nuntius. — Notariatszeichen und angehängtes Siegel des Patriarchen.

Copialbuch von St. Paul, fol. 83 und 84.

339.

1403, 17. Juni, Bruck an der Mur. — Herzog Wilhelm von Oesterreich etc. empfiehlt dem Abte von St. Paul, da ‚Hanns der Peisser furbracht wie der Jartag, der von seinen voruordern ist gestifft worden, von dir vnd deinen München völlikleich nicht werde ausgericht vnd begangen', den Jahrtag genau nach dem Stiftungsbriefe zu halten. — Geben ze Prugg auf der Mur am Suntag nach Viti et Modesti a. d. etc. quadringentesimo tercio. — Dominus dux per Ritzendorf camerarium suum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

340.

1403, 4. September. — Christoff von Arnuels verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul um 42 Wiener Pfund guter Wiener Pfeninge ‚vnsers guts ain hůben gelegen an dem Remsnik am Půchpach,[1] da zu den zeiten Nyclas des Malchen sun auff gesezzen ist, vnd dient iârlich davon zway phunt gůter wyenner phening zu s. Michels tag vnd ain lamp zu Ostern vnd drew hůnner zu Sunwenden. Vnd zwo halbew hůben, eyne im Stinkenpach[2] gelegen, darauff Janez Nikleyns Sun sitzt vnd dyent zu s. Jacobstag drey schilling phening vnd funf phening, zu Ostern ain Osterlamp vnd fůmfczig ayer, zu s. Laurenczen tag czehen chåzz, zu s. Michels tag habern

vîrdhalb virtl, rokken ein halbs virtl, allez Mårenberger mazz, vnd eynen halben frisching, ein schulter, fûmf hûnner vnd ein phunt wachzz. Dy ander ob dem Stinkenpach gelegen, darauff Hertweyg Chawczel sitzt, dient zu Ostern fûmfczig ayer vnd ein lamp, zu s. Gôrgen tag vier vnd zwainczig phening, zu Sunwenden fûnf hûnner vnd vierczehen châzz, zu s. Michels tag habern vîrdhalb vîrtl, chorn ein halbs vîrtl, ein halb frisching, ein phunt wachzz vnd ein schulter; vnd sint dy obgenanten Gûter ze lehen'[3] von dem Abte Ulrich und dem Kloster zu St. Paul. Er behält sich und seinen Erben das Rückkaufrecht vor. — Siegel Niclas des Vanstorffers vnd Chunrats des Smûkkers. — Geben 1403 am Eritag nach s. Gilgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Bach im sogenannten Pubachergraben, welcher unterhalb Fresen in die Drau mündet.

[2] Steinbach, der bei Fresen in die Drau fliesst.

[3] In dem Lehenverzeichnisse von St. Paul von 1408 (im 34. Bande des Archivs für K. österr. Gesch.-Quellen) I. Nr. 21 heisst es: ‚Kristof von Arnuels hat ze lechen ain hueben am Puechpach zu sand Jorgen (St. Georgen am Remschnig) gelegen vnd ein hueben am Stinkenpach vnd ain viertal ainer hueben am Regenspurch vnd ain hueben vnderm chrewcz an der leiten'.

341.

1404, 8. März. — Konrad der Smuekker bekennt, dass er dem Kloster St. Paul ‚geschaft hat dy wbertewrung, dy ich gehabt han an den gwetern, dy hern Niklas dem Mordax stent fuer XXXII phunt phennig, vnd dy gueter sint gelegen in der herschaft zue Pleyburk vnd ligent fumf huben zue Letnastein,[1] dy sint aygen, vnd zwo hwben zue sant Nicklas ze Faewstricz vnd zwo huben am Wodelnick'. Dafür sollen sie den Konrad ‚erberlichen pestaten' nach seinem Ableben.[2] Er schloss ferner mit seinem Freunde Hans dem Peisser eine Uebereinkunft ‚vmb die wbertewrung vmb XXV phunt, der er mir noch nymant von meinwegen auzzgericht hatt'. Er gibt diese 25 Pfund ebenfalls dem Kloster. Sollte Peisser nicht zahlen wollen, so haben sie das recht ‚den sacz ze loesen oder wen sy yn schaffen'. Auch soll der Landesfürst in Kärnten oder sein Anwalt die Pflicht haben, den Peisser zur Zahlung zu verhalten. — Zeugen: Nyklas der Vanstorfer, Nykla Puhlar, Wlreich der Chrueg, Vlreich der stattmayster, Haynreich der Swertell. — Siegel des

Ausstellers und' Niklas des Vansdorfer. — Geben 1404 dez samptstags vor Letare.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Lettenstetten.

[2] Das Nekrologium von St. Paul hat zum 11. December: ‚Benefactor Conradus Schmugger sepelitur in monasterio cum obligatione'.

342.

1404, 15. März, Wien. — Herzog Wilhelm von Oesterreich befiehlt dem Grafen Rudolf von Sultz und Moritz dem Weltzer,[1] seinen Hauptleuten in Steier und Kärnten, den Abt von St. Paul, welcher ihm klagte, ‚wie ihm vnd seinem Gotzhaus weilent Reimprecht von Mûregg ain freye furvart an der Mautt vnder Traberg[2] gegeben hab, do er des gewalt hett, vnd ee die in des Gotzhauses zu Bamberg gewalt kômen ist, nach der brieue sag, die demselben gotzhause daruber von dem egenanten Reimprechten vnd vnsern vordern[3] lôbleicher gedechtnûzze gegeben sind. Daran tû im aber yetzund der Bischof von Bamberg irrung vnd inuell', bei dieser Mautfreiheit gegen den Bischof und jedermann zu schirmen. — Geben ze Wienn am Samstag vor dem Suntag Judica in der vasten anno etc. quadringentesimo quarto. — Dominus dux per se.

Orig. Perg. 1 Siegel (auf der Rückseite aufgedrückt). Archiv zu St. Paul.

[1] Das Verzeichniss der Landeshauptleute in Kärnten (bei H. Hermann l. c. I 331) ist durch Moriz Welzer zu ergänzen.

[2] Bei Hohenmauthen.

[3] Urkunden Nr. 6, 166.

343.

1404, 15. August. — Elsbeth, des seligen Jacob Harder Tochter ‚vnd Christoff vnd Mertel gebrüder vnd ich Dorothea ir swester Seybocz von Ruezzpach seligen chinder, der obgenanten Elspeten swester chind' erklären dem Abte Ulrich von St. Paul, dass weder sie noch ihre Erben einen Anspruch ‚vmb den hof ze Hard gelegen mit aller zugehorung pey sand Pauls' haben.[1] — Siegel Ostermanns von Stain, Vicedom in Chrain,

und Pyrssen von Aych. — Geben 1404 an vnser frawen tag der schidung.

Copialbuch von St. Paul, fol. 178.

[1] Vergleiche Urkunde Nr. 238.

344.

1405, 28. Jänner, St. Andreä. — Propst Pilgrim von St. Andreä bezeugt, dass ihm vom Laurentius, Profess des Klosters St. Paul, als Procurator desselben drei gesiegelte und zwar zwei mit angehängtem, eine mit aufgedrücktem Siegel des Patriarchen Anton von Aquileia versehene Originalurkunden vorgelegt wurden, um ein Transsumpt davon zu nehmen. Er lasse daher hier diese Urkunden (folgen Urkunden Nr. 336 bis 338) dem Wortlaute nach aufnehmen und, ‚ut transsumpto seu copie huiusmodi tamquam ipsis litteris originalibus stetur de cetero et credatur ipsique adhibeatur plena fides', dieser Copie sein Siegel anhängen. — Datum et actum in stuba nostre habitacionis ecclesie s. Andree Lauentine dioc. a. i. d. 1405 indict. tredecima, die vero vicesimo octauo mensis Januarii hora quasi vesperarum pontificatus ss^{mi} in Christo patris et domini nostri domini Innocencij d. p. pape septimi anno primo, presentibus venerabilibus religiosis et discretis viris dominis Nicolao decano, Eustachio, Conrado canonicis prefate ecclesie s. Andree vallis lauentine, presbitero Johanne tunc temporis plebano in Chollnicz'. — Ausgestellt von Johannes Corgatscher de Turgaw, Kleriker der Meissener Diöcese, öffentlicher kais. Notar. — Notariatszeichen und Siegel des Propstes.

Copialbuch von St. Paul, fol. 85—88.

345.

1405, 2. März. — ‚Khatrey die Sloyrin priorin des chlosters zu Märenberg vnd der ganz conuent der frawen daselbs' bekennen, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul ihnen die Güter, welche Konrad von Mernberg vom Kloster St. Paul als Lehen besass, ihnen aber verkauft habe, auf ihre und grosser Herren Bitte überliess. Dafür versprechen sie für den Abt und den ganzen Convent sammt ihren Nachkommen alle

Jahre einen Jahrtag zu halten; bei Nichtabhaltung des Jahrtages könne der Abt die Güter zurücknehmen, bis das Versäumte nachgeholt sei. ‚Sind daz die guetter, die seu vnns geaygent habent vnd sint vmb Mernberg gelegen: item ain hueb, da der Khausch angesessen ist; item ain halb hueb, darauf weillandt der Wietternikch gesessen wor, auer ain halbe hueb, da der Ekkholer angesessen waz; item ain hueb, da der Gibess angesessen ist; item ain hueb, die da haist Geroltshueben, darauf Jacob gesessen ist; item ain hueben, da der Prôdel vnd der Slunder aufgesessen sind vnd ain hueben, da der Pecher aufgesessen ist vnd dient all acht Phundt Wienner phenning gelts'.[1] — Siegel der Priorin, des Conventes und des Wolff Spangstainer,[2] Burggraf zu Mautenberg. — Geben 1405 am freytag vor s. Margarethen tag.

Einfache Copie des XVII. Jahrhunderts. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Ausser diesen verkauften Lehen behielt Konrad von Mahrenberg noch mehrere andere. Im Lehenverzeichnisse von 1408 l. c. heisst es I. Nr. 12: ‚Chunrad von Mernberg hat ze lechen am Remsznik newnthalb hueben vnd ain hofstat in meinem hof zu Mernberg gelegen'; und Nr. 20: ‚Chunrad von Mernberg hat ze lechen drey hofstet daselbst im Markt vnd ain ode hueben auf dem Radlach (Radlberg) vnderm chrewcz vnd ain zehent in der Redwein (Rothwein bei Hohenmauthen) vnd ain ode hueben auf dem Hard ob mernberger vrfar'.

[2] Aus dem Geschlechte der Ritter von Spangenstein, welche ebenfalls Lehenvasallen des Klosters St. Paul waren. Siehe Lehenverzeichnisse von St. Paul l. c. I. 23.

346.

1405, 3. Juni. — Christof von Arnuels bezeugt, dass er dem Abte Ulrich von St. Paul Güter, welche von ihm zu Lehen sind, um 32 Pfund guter Wiener Pfenninge mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes verkauft habe. Es sind die Güter: ‚Ain hueben gelegen am Remsnik vnd haisst Wesolanyks hueben, darauf der Gretzel sitzt vnd dient czway phunt pfening wienner zu s. Jacobs tag, czway lemper, fümf vnd vierczg ayr vnd drew hůner; item ain virtail ainer hueben daselbs, die Michel Schennkch ynhat, dient fumf zinspfening, fumf vnd sibenczig Ches, fumf vnd zwaiczg ayr, drew hůner vnd ain schulter, chôrn ain halbs viertal vnd habern zwai virtail alles mernberger mazz'. — Siegel des Nikla des Schremlein und Hertlein

des Hawsner von Raycz. — Geben 1405 an Mittichen vor dem heil. Pfingsttag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

347.

1405, 11. Juni. — Ulrich der Pogner zu Friesach, seine Frau Elsbet und ihre Erben verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ‚vnsern hoff, der gelegen ist ze Mernberg vnder del vest, da zu der zeit Jäckel der Stanger auff gesessen ist vnd ain halbe hueben mit sambt der hofstat, darauf Hanns der Hödler gesessen ist, vnd ain halbe hueben, da vormaln Nikla der Vnram auf gesessen ist gewesen, die der egenant Hennser der Hödler auch ynne hat', um 40 Pfund guter Wienner Pfenninge. Der Hof und die halben Huben sind Lehen des Klosters St. Paul. — Siegel Hannsens des Dobrenger und Hellweigs vom Stayg, Bürger zu Friesach. — Geben 1405 an Pfincztag nach dem heil. Pfingstag.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

348.

1405, 30. August. — Pfarrer Florian zu St. Margarethen in Zellnitz überlässt dem Abte Ulrich von St. Paul den streitigen Zehent ‚am Remsnik am perig, der da haizzt der Gerischla', weil ihm, seinen Nachkommen und der Kirche vom Abte ‚ain hofstat, die gelegen ist ob dem dorff zu Zellnicz, die etwenn des Wanter gewesen ist, vnd zwen wasser emper wein perkrecht vnd zwen perkhelbling' auf seinem Weingarten ‚dem Loschenberger' überlassen wurden, so dass er kein Bergrecht und keinen Berghelbling in Zukunft zu geben habe. — Siegel Jorigens des Schretenperger, Pfarrer zu Greswein und Erzpriester in der niedern Steiermark, und Heinrichs von Wilthaus. — Geben 1405 an suntag vor s. Giligen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

349.

1405. — Herbord Bottschacher et Heinricus, Margaretha et Gertraud uxores datis quibusdam bonis apud s. Andream fundant anniversarium in parrochia s. Erhardi[1] anno 1405.

Ex Libro de fundatione etc.

[1] Die alte Pfarrkirche, jetzt Friedhofkirche zu St. Paul.

350.

1406, 7. März. — Abt Ulrich urlaubt der Frau Wilbirg, Tochter des Grafen Burkard von Maidberg ‚die Herrschaft Ernhausen', darauf sie der edle Herr Pernhart von Pettow, oberster Marschall in Steier ‚ir wirt geweist hat für jer heyrat guet vmb fumfczehenhundert phunt phenning'.

Orig. im Archive zu Efferding. — Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang I, 1851, pag. 381, Nr. 24.

351.

1406, 24. April. — Nikel von Pfaffendorf,[1] seine Frau Kathrey und ihre Söhne Hensel und Jorig verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ‚vnser holcz daz freis aigens guet ist vnd haizzt das Langholcz vnd leit ze necht der Rewnczwisen[2] vnder des herczog[3] holcz vnd stozzt auch an des pharrer zu sand Jorgen holcz', um 14 Pfund guter Pfenninge. — Siegel Niklas des Vanstorffer und Achaczen des Periger, Burggrafen zu Loschental. — Geben 1406 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Pfaffendorf bei St. Georgen unter Stein im Lavantthale.
[2] Wiese am Rainzbache.
[3] Herzoghube am Herzogberge zwischen St. Paul und St. Georgen.

352.

1407, 23. April, Graz. — Herzog Ernst von Oesterreich etc. und Graf Hermann von Cilli und in dem Sêger erklären, dass Abt Ulrich und der Convent von St. Paul mit ihren Helfern und Dienern eines-, Otto der Pergawer mit seinen Freunden, Helfern und Dienern anderntheils sie um Ausgleichung ‚vmb all die krieg, stoss, missellung, vordrung, scheden, raub vnd prant, wie sich die vncz auf heutigen habent verlauffen', ersucht und durch ihren Hintergangbrief[1] versprochen haben, ihre Entscheidung zu beobachten. Sie sprechen daher nach Berathung mit ihren Räthen und Freunden, dass vor allem

alle Streite abgethan und beide Parteien gute Freunde sein sollen; dass alle Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen seien, dass der Abt oder seine Nachkommen dem Pergawer oder seinen Söhnen ‚mit einander oder ain ainczigen von gnaden vnd von der schêden wegen, die er von den seinen enphangen hat, vor mêniklichen solt verleihen vierczig phunt gelts', sobald dieselben ihm oder seinem Gotteshause ledig werden und zugleich demselben einen mit seinem und des Convents Siegel versehenen Brief ausstelle, dass er dieses Lehen zu erhalten habe. Sie verlangen, dass der Pergawer jene seiner Gesellen, welche in diesem Ausspruche nicht sein wollten, auch nicht schützen solle. ‚Wer aber daz der obgenante Pergawer daz ynndert vberfûr in ainem oder menigerm stuk', so soll er auf die briefliche Ermahnung eines von ihnen herkommen ‚vnd nicht von hinnen schaiden an vnser sunder wissen vnd vrlaub'. — Geben ze Grêcz am Samcztag vor sand Jôrigen tag 1407.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Pergauers Hintergangbrief dd. 22. April 1407 im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchive.

353.

1407, 23. April.[1] — Abt Ulrich, herzoglicher Caplan und der Convent von St. Paul klagen dem Herzoge von Oesterreich die grossen Schäden, welche sie durch den Pergawer und seine Genossen litten. — ‚Von erst daz si vns daz gesezz zü der Vall vnd daz vrfar vnd die klawsen dabey gelegen an der Tra, den ampthof zü sand Lorenczen mit sambt der Chirichen vnd markt mit ganczer gegent daselbs, daz sew vns angewünen haben, daz haben wir alles mit werhaffter hant her wider müzzen gewinnen mit grozzer scheden an lewt vnd güt, dez wir zw scheden kömen sein vmb zwai tawsent pfunt pfening vnd mer mit den newn guetern, die sy vns verprant haben zu der Vall. — Item so hat er vns daz ambt zu Rëst vnd zwai dörffer daselbs verprant vnd gar verderbt vnd daz vich genomen, dasselb haben si in hin wider ze kåwffen geben vmb . . .[2] pfunt pfening vnd habent in daz zü dem andern mal hin wider genomen vnd andern fremden lewtten verkåwffen, dez wir scheden genomen haben vmb täwsent pfunt pfening vnd mer. — Item so hat er vnd sein gesellschaft in den selben

dörffern den . . . in käwbweiz genomen, die sew vmb aine vnd zwainczig mark pfening von in haben . . . losen. — Item so hat er vns vier erber knecht geuangen, die im . . . mal müzzen laisten auf s. Jörgen tag schierist künftigen, dez si yecz zu scheden komen sein vmb hundert pfunt pfening vnd mer. — Item so haben vnser arm leütt all, die in dem land ze Steyer gesessen sind, grozz verderblich scheden genomen vor der Vall, der klawsen vnd dem Vrfar, daz mit gewalt herwider gewunnen ist; war dem, dez si ze scheden komen sind, vmb tausent pfunt pfening vnd mer. — Item so haben wir wol zwai tausend gulden versolt dem Volkch, die die Vall, die klawsen vnd daz Vrfar, den hof zů s. Lorenczen mit sambt dem Markt daselbs vnd daz kloster zu s. Pauls im Lauental behütt haben vncz auf die czeit, daz vns ewer fürstlich gnad fried schueff. — Item so haben wir müzzen geben zwai hundert gulden vnd vierczig gulden dez von Walsee soldnern, die vns haben geholfen die Vall vnd die kläwsen herwider ze gewinnen, wann si vns daz nicht anders inantwurttn wolten vnd hielten vns die mit gewalt vor'. — Sie bitten den Herzog, er möge als Vogt und Stifter des Klosters ihnen helfen, dass der Schaden ihnen vergütet werde, und das Kloster nicht ganz in das Verderben gerathe.

Concept. Archiv zu St. Paul.

[1] Das Concept enthält keine Jahreszahl, gehört aber unstreitig in das Jahr 1407, in welchem, wie Urkunde Nr. 352 zeigt, der Streit mit Otto Pergawer beigelegt wurde.

[2] Das Concept ist beschädigt, die punktirten Stellen sind unleserlich.

354.

1308, 30. Jänner. — Thomas von St. Lamprecht und sein Sohn Andreas bekennen, dass weder sie noch ihre Erben auf den Hof am Hard Ansprüche haben,[1] sondern derselbe dem Abte Ulrich von St. Paul gehöre. — Siegel des Ausstellers und Rudolfs von Liechtenstein, Kämmerer in Steier. — Geben 1408 des Monntags vor vnser frawen tag der Liechtmezz.

Copialbuch von St. Paul, fol. 179.

[1] Siehe Urkunden Nr. 238, 343.

355.

1408, 15. Juni. — Purkhart und Wilhelm von Rabenstein überlassen der Kirche St. Georgen unter Stein ‚den Zehenten am Krampe gelegen, der von uns zu lehen ist vnd den die zechleut zu sand Georgen untern Stein zu derselben Kirchen gekauft habent', doch solle der Pfarrer daselbst ‚unser vnd unser Vordern an den steten bey Nam ewiklich gedenken'. — Siegel der Aussteller. — Geben 1408 auf s. Veits tag.

Copie. Archiv zu St. Paul.

356.

1408, 15. Juni. — Pfarrer Kristan von St. Georgen im Lavantthale verspricht den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein für die Liebe, ‚dass sie mit eigenem Willen den Zehent am Krampe[1] gelegen, welcher von ihnen zu lehen ist, mit ihren brief geeignet habent', ihrer und ihrer Vorfahren namentlich ‚am bett' jeden Sonntag zu gedenken. — Siegel des Propstes und Erzpriesters Eustach zu St. Andreä.[2] — Geben 1408 an s. Veits tag.

Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Kamp bei Wolfsberg.
[2] 1405—1411.

357.

1408, 9. August, Wien. — Herzog Leopold von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich und dem Convente von St. Paul die Briefe und Hantfesten, welche sie von ‚weilent kůnig Fridreichen, hertzog Růdolfen vnd hertzog Wilhalmen vnsern herren vettern vnd brůder hertzogen von Österreich' erhielten. — Geben ze Wienn an s. Laurentzen abend 1408. — Dominus dux.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

358.

1408, 27. November. — Ott der Pergawer bekennt für sich und seine Freunde, dass er von dem Abte Ulrich von St. Paul ‚von der lehenschaft wegen, so der durchleuchtig hochgeborn fürst, Hertzog Ernst ze Österreich vnd der wolgeborn

herr Graf Herman ze Cili etc. zwischen vns gesprochen haben,[1] nichts mehr zu fordern habe, da er durch freundliches Uebereinkommen eine Summe Geld dafür erhielt, und auch dem Abte seinen darüber ausgestellten Brief zurückgab. — Siegel Otto's des Pergawer und ‚meines lieben Sweher Hansen des Veystriczer'. — Geben 1408 am nëgsten Eritag vor s. Andre tag.

Copialbuch von St. Paul, fol. 135.

[1] Urkunde Nr. 352.

359.

1409, 12. März, St. Paul. — *Hermann der Muttel bezeugt, dass Abt Ulrich von St. Paul dem Eberhard von Kolnitz nach dem Ausspruche der Lehensmannen für den Hof Gurzhaim nichts mehr schuldig sei.*

Ich Hermann der Muttel[1] vergich mit dem brif, daz ich hewt daz recht besezzen han ze ſand Pauls im Lauental an ſtat des erwirdigen herren abbt Vlreichs doſelbs nach lawtt des durhleuchtigen hochgeborn furſten herczog Leupolts herczog ze Oſterreich etc. vnd nach lawtt des wolgeporn herren hern Hainreichs von Liechtenſtain von Nicolſpurg hofmaiſter brifen von des hofs wegen Gurczhaim des eegenanten abbt Vlreichs lechenſchaft vnd darumb derſelb abbt Vlreich hern Eberharten dem Kolniczer ain tag als hewt fur ſich vnd fur ſein lehensmann beſchaiden hat, daz er im daz recht widerfaren laſſen ſcholt an auffchüb nach gerichts brif lawtt alz daz erfunden iſt von den reten des durhleuchtigen hochgeporn furſten herczog Leupolts vnd nach lawtt des brifs des wolgeborn herren hern Hainreichs von Liechtenſtain von Nicolſpurg hofmaiſter. Darauf kom der vorgenant her Eberhart der Kolniczer mit gericht brifen, der wolt dabey nicht bleiben, was im die lehensmann darumb erfunden vnd erkannt hietten zu dem rechten vnd iſt alſo von dem rechten getreten, da wart im erfunden von den Lehensmannen zu dem rechten: seind her Eberhart der Kolniczer daz recht nicht wolt aufnemen nach des durchleuchtigen hochgeborn furſten herczog Leupolts vnd des wolgeborn herren hern Hainreichs von Liechtenſtain briefen die da lawten an auffchub, der vorgenant abbt Vlreich iſt dem Kolniczer von des hofs wegen Gurczhaim nichts mer ſchuldig noch gepunden. Mit vrkunt des brifs verſigelt mit meins vorgenanten Hermann des Muttel aigen aufgedruckten inſigel. Geben an ſand Gregori

tag nach Chriſts gepurd vierczehenhundert iar darnach in dem newnten iar.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Er besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 5.

360.

1409, 14. März. — Abt Ulrich von St. Paul verleiht den Edlen Purkhart und Wilhelm, Brüdern von Rabenstein und ihren Erben ‚den hoff Gürczheim mit seiner zuegehorung,[1] ein weingartten, ein holcz, ein mûll vnd ein huben daselbs' als Lehen ‚nach lautt der brief, die di Rabensteiner von vns vnd von vnserm gotsaus habent, vnd als die lehensman zu dem Rechten erfunden haben'; doch solle die Summe dieser Lehen ‚vns vnd vnserm gotshaus abgeczogen werden nach der Hawbtbrieff lawt',[2] welchen dieselben besitzen. — Siegel des Abtes. — Geben am phincztag nach s. Gregori tag 1409.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Lehensverzeichnisse von St. Paul, l. c. III. 1.
[2] Siehe Urkunden Nr. 322, 334.

361.

1409, 26. März. — Wilhelm von Rabenstein bekennt, dass der Abt Ulrich von St. Paul und Ulrich der Chrûg wegen der Ansprüche des Letzteren auf den Hof am Hard ‚und seiner dinst, die er daselbs dem abtt getan hat vnd auch ander zusprüch vnd vordrung wegen, als ir hindergang prieff aigentlich weisent', ihn als Schiedsrichter bestellt haben. Er bestimmt, dass der Abt dem Ulrich Chrûg für alle seine Forderungen bis zum künftigen Georgstage 52 Pfund Wiener Pfenninge geben solle, wodurch dieser auch keinen Anspruch auf den Hof mehr besitze. — Geben unter meinem aufgedrukten insigel des Ertags nach vnser frawn tag der chûndung 1409.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

362.

1409, 16. April. — Ulrich der Chrueg bezeugt, dass ihm Abt Ulrich von St. Paul die 52 Pfund Denare, welche ihm

Wilhelm von Rabenstein für seine Ansprüche auf den Hof am Hard zusprach, richtig bezahlte. — Siegel Achacz des Pergger, Burggraf zu Loschental. — Geben an Eritag vor s. Jorgen tag 1409.

Copialbuch von St. Paul, fol. 179.

363.

1413, 4. Mai. — Kaspar der Rôtenperger[1] bezeugt, dass er dem Abte Ulrich von St. Paul ‚von wegen des Ambczs am Remsnikg ain Summ gelczs' schuldig sei und dafür den bei ihm versetzten ‚hoff ze Konckârn'[2] mit dem vom Abte darüber ausgestellten Briefe zurückgegeben habe. — Siegel des Ausstellers und Nyklas des Gayzrûckers.[3] — Geben 1413 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Er gehört unter die Lehensleute von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 48.

[2] Hof Konkern bei Marburg. Siehe Urkunde Nr. 146.

[3] Dieser besass ebenfalls Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 18; II. 21; III. 47; IV. 56.

364.

1413, 18. Juli. — Peter Kerspacher von Mansperg, Bürger zu Pettow, sein Sohn Thomas, seine Tochter Christein und ihre Erben verzichten auf alles Eigenthum, ‚ez seỳ erb oder varend hab, wie die nam hat, die Mêrt Zedlar vnd Kunigund sein hausfraw sêlig hinder in gelassen haben', so dass sie weder an den Abt Ulrich und sein Gotteshaus von St. Paul, noch an Stefan des obgenannten Zedlar Bruder, noch jemand Anderen Ansprüche in Zukunft zu machen hätten. — Siegel Friedrichs des Plöchel Stadtrichters zu Pettaw, und des Ausstellers Peter Kerspacher. — Geben 1413 des Eritags vor s. Marie Magdalen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

365.

1414, 29. April, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. confirmirt seinem Caplane, Abt Ulrich[1] von St. Paul

die Briefe und Hantfesten, welche er und sein Convent von ‚weilent kunig Fridrichen vnd herczog Rudolfen, vnsern herren vnd vettern hieten, wann in die weilent vnser lieber bruder herczog Wilhalm seliger gedechtnuzz auch het bestettet'. — Geben zu der Newnstat am Suntag nach s. Jörgen tag 1414. — Dominus dux in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Ulrich IV. Ecklinger, der XXIV. Abt von St. Paul, 1414—1432. Abt Hieronymus sagt von ihm im Buche De fundatione etc.: ‚Hic abbas non passus est in se aliquid desiderari, quo minus tam in spiritualibus quam temporalibus prodesset monasterio: nam cum adhuc templum summum s. Pauli propter incendium factum non integre restitutum esset, ipse pulcherrima fornice ducta anteriorem partem templi et absides concammeranit ac decentissime ornauit'.

366.

1415, 4. Juli. — Haertel Eybeswalder[1] verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul ‚ain swaig, dauon man ierleichen diennet ze Phingsten czway hundert kess, die mein frey aygen gut ist, genant an der wisen ob s. Jorgen',[2] um 76 Pfund guter Wiener Pfenninge. — Siegel Leutolcz des Julibecken, Schaffer des Klosters St. Paul, und Achacz des Perger, Burggrafen zu Loschentall. — Geben 1415 an s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Aus dem steirischen Geschlechte der Freiherren von Eibiswald, welches 1673 ausstarb.

[2] St. Georgen am Remsnig, an dessen jenseitigem Fusse im Saggauthale Eibiswald liegt.

367.

1416, 16. Jänner, Hall im Innthale. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. befiehlt Hanns dem Peysser, dass er dem Abte von St. Paul, welcher sich beklagte, ‚wie du dich sölher Gůter vnderwunden hast, daruber wir zwischen ewr bederseyt vor haben ausgesprochen, vnd doch sölher Gotsdinst darumb ierlich in demselben seinem Kloster volbracht vnd begangen werde ane Abgang in der masse, als der darumb sey gestifft',[1] die Güter mit Zugehör wieder zurückstelle und den Spruch halte. Sollte er glauben, dass der Abt den Spruch nicht erfülle,

so sei derselbe bereit, vor ihm oder seinem Hauptmanne in Kärnten zu erscheinen und sich zu verantworten. — Geben zu Hall im Intal an Phincztag vor s. Anthonien tag anno etc. XVI°. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Vergleiche Urkunde Nr. 339.

368.

1416, 23. Jänner, Hall im Innthale. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. befiehlt dem Hanns Schrampf[1] Pfleger zu Merenberg, auf die Anzeige des Abtes von St. Paul, ‚wie du sein vnd seins Goczhaws lêwt wider recht vast dringest vnd beswêrest, vnd auch die mit leib vnd güt aufhebest, das vns vnbillich dunkcht', dass er die Leute des Abtes unbeschwert lasse und besonders mit Lewtlein Julbekchen, des Abtes Schaffer, nichts zu thun habe. — Geben ze Hall im Intal an Phincztag nach Anthony tag anno etc. CCCC^{mo} xvj. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Er besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 40; IV. 73.

369.

1417, 20. Jänner, Graz. — Rudolf von Liechtenstein, Kämmerer und Hauptmann in Steier, bezeugt, dass er ‚vmb die Stozz vnd zwayung', welche zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und Hanns dem Schrampfen bestanden, auf Befehl des Erzherzogs Ernst von Oesterreich beide Parteien drei Mal auf einen Rechtstag zum Verhöre vorgeladen habe. Der Abt und sein Anwalt seien gehorsam gewesen, Hanns Schrampf aber nicht. Daher habe er heute als dem dritten Tage ein Gericht aus Rittern und Knechten zur Entscheidung niedergesetzt, wessen der Schrampf wegen seines Ungehorsams schuldig sei. Diese haben zu Recht erkannt, ‚der vorgenant mein herr Herczog Ernst etc. vnd ich mugen denselben Schrampfen vmb dieselben sein vngehorsamkhait wol strafen vnd gehorsam machen'. Er gebe dem Abte diesen Brief auf dessen Bitte als

Zeugbrief der Sache. — Geben ze Gretz an Mitichen vor s. Agnesen tag a. d. etc. 417.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

370.

1417, 28. April, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. bezeugt, dass zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und Hanns dem Schrampfen, Pfleger zu Mernberg, Zwiste ‚wegen der Vogtey auf dem Remsnik vnd in der eben, so zů derselben Vesten gehört', bestanden. Er spreche daher mit dem Beirathe seiner Räthe, da ihm der Abt durch Briefe[1] bewies, dass der Inhaber der Vogtei nicht mehr als das Vogtrecht, das ist jährlich 20 Mark Silber als Steuer oder dafür 34 Pfund Pfenninge nehmen dürfe, dass der Abt und sein Gotteshaus jährlich von dieser Vogtei 10 Mark Silber oder dafür 17 Pfund Pfenninge als Steuer erhalte, bei Auflage der Steuer aber immer ein Bote des Abtes gegenwärtig sein müsse, und dass der Inhaber der Vogtei dem Convente zu St. Paul jährlich am Martinstage ‚zu irm tisch vnd zu irer Oblay' 10 Mark Pfenninge zu geben habe, — dass der Schrampf oder jeder folgende Inhaber der Vogtei den Abt und Convent bei ihren Rechten nach dem Zeugnisse ihrer Briefe, welche sie von des Herzogs Vorfahren und andern Grafen und Herren haben, belasse und die Leute in der Vogtei nicht beschwere. Da dieselben auch wegen des Gerichtes in dieser Vogtei stritten, der Abt aber durch Briefe erwies,[2] dass der Inhaber der Vogtei mit dem Gerichte nichts zu schaffen habe, ‚dann vmb Todsleg, hawspruch, notzog, strasrauben vnd vmb das plut sechczig phening vnd nicht mer', sein Richter aber alles andere zu richten, die Güter der Vogtei zu besetzen und entsetzen, den Vogthaber und das Sterbrecht zu nehmen habe, — so entschied der Herzog, dass Schrampf oder jeder Inhaber der Vogtei wegen des Gerichts den Brief beobachte, welchen der Abt von den Vorfahren des Herzogs besitze, in alles andere Gericht am Berge und in der Ebene nicht eingreife. Als dann der Abt noch vorbrachte, dass Schrampf ‚ir arme lewt in mêningern weg hab beschedigt mit vankchnuss vnd schêczung vnd ir hab vnd güt genomen, tewrer dann fur vierhundert phunt phening', und dass dieser ihm an seinen Forderungen und Gülten noch 42 Pfund Pfenninge nach

Ausweis der Raitung schuldig sei, erklärte der Herzog, dass er später darüber entscheiden werde; doch bestimmt er, dass Schrampf alle Leute des Klosters, ‚die er in puntnüss, pürgtum oder vankchnüss hat, an alle Schaczung' sogleich frei lasse, sowie auch diejenigen, welche ihm Geld oder Gut versprachen, aber noch nicht zahlten, nichts mehr zu entrichten haben. Der Uebertreter dieses Spruches ist dem Herzoge mit tausend Gulden verfallen. — Geben zů der Newnstat an Mitichen nach s. Jörgen tag 1417.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunden Nr. 123 und 161.

[2] Vergleiche die Urkunden Nr. 124, 161, 164, 211.

371.

1418, 22. August. — Kristof von Arnfels und seine Frau Kathrey verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul Güter, welche von ihm zu Lehen sind, nämlich ‚ain hueben gelegen am Remsnik vnd haisst Wesolaniks hueben, darauf der Graetzl siczt; item ain virteil ainer hueben daselbs, die Michel Schenkch innehat', mit Angabe des Dienstes;[1] ‚item ain hueben gelegen im Puechpach, da Niclas des Malchen sun auf gesezzen ist, vnd zwo halb hueben, ayne in Stinchkenpach gelegen, darauf Janes Nikleins sun siczt, die ander ob Stinkchenpach gelegen, darauf Hertweig Kewtczl siczt' mit Angabe des Dienstes.[2] Er verspricht die Güter zu schirmen nach dem Landesrechte in Steier und wie man Lehensgut in Kaufweise schützen soll. — Siegel Friedrichs des Trappen[3] und Jorgen des Haller. — Geben 1418 des Montags vor s. Bartholomes tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 346.

[2] Siehe Urkunde Nr. 340.

[3] Die Ritter von Trapp besassen ebenfalls Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 2; II. 10; III. 45; IV. 71; V. 58.

372.

Um 1418. — Abt Ulrich, Prior Jorg und der Convent von St. Paul bekennen, dass ihnen Reimprecht von Walsee,

Hauptmann ob der Enns, ‚die Vest zu Mernberg mitsambt dem vrbar vnd ambt daselbs vnd mit aller zugehörung' auf ihre Bitte übergeben habe. Sie versprechen dafür ihm und seinen Erben jährlich 140 Pfund Pfenninge Landeswährung in Steier und zwar die eine Hälfte zu Weihnachten, die andere am Georgstage seinem Anwalt zu Windischgraz gegen Quittung zu zahlen. Es wurde bestimmt, dass Reimprecht, wenn der Abt wegen der Veste oder Reimprechts Schaden leide, denselben und das Kloster bei ihren Rechten erhalte; dass die Veste, wenn Reimprecht oder seine Erben dieselbe fordern, vom Abte zurückzustellen, wenn der Abt dieselbe nicht mehr wolle, vom Reimprecht und seinen Erben in Monatsfrist zurückzunehmen sei; doch solle der Abt oder sein Anwalt das Recht haben, die rückständigen Zinsen und Forderungen noch später einzuheben, aber auch die Pflicht, dem Reimprecht oder seinen Erben jeden Schaden zu ersetzen. —. Siegel des Abtes und Conventes. — Der geben ist etc.[1]

Alte Copie. Papier. Am Schlusse 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Die Urkunde scheint in die Zeit von 1417—1419 zu gehören, da 1417 der Streit mit dem Pfleger dieser Veste stattfand, 1419 aber dieselbe, wie die folgende Urkunde zeigt, pflegweise dem Abte überlassen wurde. Vielleicht ist es ein Entwurf, welcher dem von Walsee bei der Verhandlung zur Uebernahme, um den lästigen Pfleger zu entfernen, vorgelegt wurde, der aber nicht zur Ausführung kam; jedenfalls gehört er aber in 1417 oder 1418, da in demselben Prior Georg angeführt wird, 1419 aber ein Prior Johann erscheint.

373.

1419, 5. October, St. Paul. — Abt Ulrich, Prior Johann und der Convent von St. Paul bezeugen, dass ihnen Reimprecht von Walsse, Hofmeister und Hauptmann ob der Enns ‚die Vest Mêrenbergk mit aller yrer zugehörung in phlegweizz' übergeben habe. Sie versprechen dem von Walsse oder seinen Erben oder jenem welchem er die Veste gibt, mit der Veste gehorsam und gewärtig zu sein, ihr Bestes zu befördern, Schaden aber abzuwenden; auf seine oder seiner Erben Forderung dieselbe wieder abzutreten, bei Nichterfüllung dieses Punktes aber allen Schaden zu vergüten, indem ihm das Recht eingeräumt wird, bis zur Rückstellung der Veste die Hand auf Güter des Klosters

zu legen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben czu s. Pauls im Lauental 1419 am phincztag nach s. Michels tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

374.

1420, 4. September. — Die Brüder Purkhart und Wilhelm von Rabenstain bekennen, dass Chunrat von Kreig, Hauptmann in Kärnten[1] zwischen ihnen und dem Abte Ulrich von St. Paul ein Taiding ‚vmb die ladung, so vns der benant Abt mit dem rechten in der landschrang getan hat vnd dieselb ladung pymerch, griezz, awn vnd lan, pibergeijad vnd vischbaid berüret', gehalten habe. Es sei bestimmt worden, dass Konrad von Kreig 5 oder 7 Landleute ernenne, welche die Beschau der Pymerch vornehmen sollen. Was dieselben hernach und nach Vorlage der beiderseitigen Kundschaft-, Kauf-, Bestätigungs- und Spruchbriefe für Recht halten, dabei soll es bleiben. ‚Vmb den hoff zu Gurczheim, der zu lehen sein sol von dem Gotshaus ze s. Paul vnd denselben hoff vns der Abt gelihen hat[2] an der Sum geldes, so vns von dem Gotshaus gesprochen ist worden; nu ist derselb hoff halber zu lehen von vnserm genedigen herren von Salczpurg, vnd ain Mul vnd etleich hofstet sein aigen, die auch in demselben hoff gelegen sind', sollen sie ihre Kundschaft und Briefe ebenfalls den Schiedsrichtern vorlegen und deren Ausspruch halten. Auch wegen der ‚Auffleuff, todsleg, geuangen vnd krieg', welche bisher vorkamen, sollen die Schiedsrichter entscheiden. Der Abt aber solle sich an den Erzherzog Ernst von Oesterreich bis zum Martinstage um dessen Zustimmung wenden; sollte diese nicht gegeben werden, so habe ein Theil dem andern ‚das recht ze verantwurten dez nagsten rechttags nach s. Merten tag schierist kunfftigen'. Derselbe solle auch den Herzog um ein Schreiben an Konrad von Kreig bitten mit dem Auftrage zur Ernennung der 5 oder 7 Spruchleute. — Siegel der Aussteller. — Geben am Mitich nach s. Gilgen tag a. d. etc. M°. CCCC°. XX°.

Orig. Papier. 2 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

[1] Nach H. Hermann (l. c. I. 301) ist Konrad von Kreig 1412—1444 Hauptmann in Kärnten.

[2] Urkunde Nr. 360.

375.

1420, 9. September, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. gibt dem Konrad von Kreig, Hauptmann in Kernden den Auftrag, die nach dem Taiding bestimmten 5 oder 7 Spruchleuten zwischen dem Abte Ulrich von St. Paul und den Brüdern Purkhart und Wilhelm von Rabenstein zu ernennen, welche die Pymerk und Grund beschauen, ihre beiderseitigen Briefe, Rede und Widerrede hören und dann entscheiden sollen, damit die beiden Parteien vereint werden. — Geben zu der Newnstat an Mentag vor des heil. Krewcz tag Exaltationis a. d. etc. CCCC°. XX°. — Dominus dux per se ipsum.

Gleichzeitige Copie. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

376.

1420, 16. September, Neustadt. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. schreibt dem Abte Ulrich von St. Paul, dass er zur Beilegung der Streite zwischen ihm und den Rabensteinern seine Zustimmung gebe und den Brief an den Hauptmann in Kärnten beilege, wornach dieser 5 oder 7 Landleute zur Entscheidung der Streitigkeiten ernennen solle. — Geben ze der Newnstat an Montag nach des heil. Krewczs tag Exaltationis a. d. etc. XX^{mo}. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

377.

1420. — Hie sind vermerkt die gebresten, dy der Abt ze s. Pauls hat hincz den Rabenstainern. — Item zu ersten, daz si den Abbt nicht würen lazzen; item daz si sich vnderwinden auff des Gotshauss erdreich, awn vnd griezz zu Stadlarn vnd an der Rewncz; item vnd lassent in nicht vischen auf der Lauent nach seiner brief sag; item auch wellent si den piberpan haben auf des Gotzhawss erdreich wider sein kuntschaft; item so habent si in vberzewnt in den Lebarn vnd machent daselbs ain newn weg vber des gotshaus wisen; item ir lewt wellen nicht czol geben im markt als von alter herkomen ist; item auch hat das Gotshaus grozz zuspruch von den chnechten, die hern Hermanns [1] diener gewesen sind, der habent

si ettleich gevangen vnd ettleich sind noch nicht sicher; item so geschiecht dem markt vnd des gotzhaus lewten grozzer vberlazt von den ïrn; auch hat der Sechsel den Herczegen gevangen im markt vnd darauz gefürt; auch wil er den Fridlein nicht sichern, noch daz recht von im nemen; item der vischer hat ainem genomen ain rozz mit gewalt im markt; item si enthalten pfaffen vnd laÿn wider den Abtt; item der Weghaupt hat dem gotzhaus ainen erslagen in ain fryd.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Hermann.

378.

Circa 1420. — *Bericht des Abtes Ulrich von St. Paul an den Herzog Ernst von Oesterreich etc. über einige Beschädigungen, die Wilhelm von Rabenstein dem Stifte St. Paul zugefügt hat, und welche Lehen er vom Stifte besitzt, aber von ihm nicht empfangen hat.*

Hie ſind vermerkt die gebrechen, die mir, meinen Conuent vnd ewrm Gotſhaws obligundt vnd beſchehen ſind von hern Wilhallm von Rabenſtain vnd den ſeinen.

Item zum Erſten von wegen ains Vryaullêr genant Colereter, den etlich geſellen geuangen haben vnd den gefurt In ain holtz gelegen nahen beÿ Sand Pawls, da hat der hawbtman in Kêrenden der Kreÿger ſein aÿſchung nach gehabt vnd hat die geſucht zu Sand Pawls In dem Markcht vnd hat etlich da geuangen der hern Wilhalms von Rabenſtain vnd auch den Walhen also funden vnd den mit In gefurt, Darinne mich vnd meinen Schaffer den Hewzzen der benant her Wilhallm In verdachtnuzz vnd orkban genomen hat, vnd hat gerett, das hiet Ich vnd mein Schaffer der Hewzz, vnd ander die mein zugericht, das die ſeinen alſo geſmêcht wêren worden, vnd geuangen. Nach dem do Ich mit den meinen das verſtund vnd mich anköm, Do tët Ich mein erber botſchaft zu Im vnd liezz mit Im bereden, Das er ſolch ſach zu mir vnd den meinen nicht gelawben ſold, wan Ich vnd die meinen alſo chain ſchuld daran hietten, Als ſich das mit barchait woll erfinden wurde. Dar-Inne tet er ſolch gelimph antwurt, Das er mit den ſeinen ſchaffen wolt, das ſy mit mir vnd den meinen In vnwillen nichts ze ſchaffen haben ſolden, Er wolt ſich In den ſachen

aigenleich eruaren, wolt er dan wider mich vnd die meinen Icht tün, Das wolt er mich vnd die meinen woll laſſen wiſſen. Darauff Ich vnd die meinen vns gantzlich haben verlaſſen. Nu bin Ich mit meinen Conuentbrudern vnd andern den meinen fur des kloſters tor gegangen ain klain weg, Do ſindt die hern Wilhallms nach ſeinem geſchêffte mit geladen armbſten vnd werhaffter hant komen, vnd haben alſo meinen Schaffer darnider geſlagen mir vnd meinen Conuentbrudern an der ſeitten In des Gotſhaws gefurſter freyung vnd haben den geuangen vnd gewunt In den gerakchten tod, vnd In alſo geuangen vnd wunden gefurt gen Rabenſtain, vnd vns ain erbern frummen chnecht an der ſtat derſtochen. Der wenant her Wilhallm hat meinen Schaffer alſo Ingenomen, vnd tẽg geben wider zelaiſten In ſein Haws vnd hat auch müſſen verſprechen, ob er von ỹmands wurd geuangen, Das er wazzer vnd brott eſſen ſolt, Als lang das er In wider laiſtet. Gnediger Lỹber herre, die ſchêden den handel vnd die Smêch Ich also ewr furſtlich gnad anbracht hab, Daruber ewr gnad dem benanten hern Wilhallm geſchriben hat vnd mit Im geſchafft meinen Schaffer ewrn Hawbtman In Kêrenden ze antwurten. Der ſelb ewr Hawbtman In auch nach ewrm geſchêfft hat geuordert. Im hat aber her Wilhallm den nicht geantwurt, Sunder hat er meinen Schaffer In ſeiner vankchnuzz gehalden als lang, das er ſich hat muzzen verbrieffen gen Im wider landes gewonhait vnd Rechten vnd an mein vnd meines Conuents wiſſen vnd willen, Bitt Ich ewr furſtlich gnad Ir wellet mit hern Wilhallm von Rabenſtain ſchaffen, vnd dar zu halden, das er meinen Schaffer dem Hewzzen ſeinen brieff, den er Im vber ſich hat müeſſen geben, wider geb vnd auch mir vnd meinem Gotſhaus Solch vnrechtlich Smachait vnd ſchêden, So mir vnd den mein von den ſein vnd von Im vnbilleich beſchehen ſind, abtrag, becher nach aus weiſung der freỹbrief vnd Gnadbrief, ſo das Gotſhaus von ewrn vordern ſêligen darumb hat, vnd das ſetcz ich zu ainen rechten, ob ir das icht billeich tütt.

Item Her Wilhallm von Rabenſtain meiner diener vier geuangen hat vnuerſchultter ſach; ſich hat gefuegt, das die ſelben mein diener aus geriten habent auf ainen Chirchtag des zu dem nagſt vergangen Sand Jorgen tag drew Jar ſein gebeſen zu ainer Chirichen genant zu Sand Jorgen die nahent beỹ Sand Pauls gelegen iſt. Da iſt ain Erber man gebeſen genant Gutten-

ſtainer mit ſeiner wierttin, der alſo die czeit nahent beÿ ain Phleg von meinem hern von Salczpurg Inne gehabt hat,[2] mit dem die ſelben mein diener vnd auch die herrn Wilhallms gëeſſen habent vnd woll mit Im gelebt vnd frölich gebeſen. Da habent etlich Pauern mit des ſelben Guttenſtainer Chnechten ain krieg gehebt vnd aneinander geſlagen, das hern Wilhallms diener ainer leiblözz worden iſt, darczu der meinen chainer mit verhoffter hant Nÿe komen iſt vnd In ſolher mazz darczu nichtcz habent getan. Des ſew der benant Guettenſtainer alſo berett vnd wil das tun, wo es ze ſchulden chumpt. Daruber er die meinen alſo geuangen haldet vnd zu puntnuzz, die ewr ffurſtlich gnad auch geſchafft hat ze antburtten ewrn Haubtman In Kernden zu ewrn handen, des der benant her Wilhallm nicht getan hat noch tun will, vnd mueſſen Im alſo laiſten, damit Sÿ mir vnd dem Gotſhaus nicht ze dienſt werden mugen als billich were vnd das alſo beſchiecht vnuerſchultter ſach. Gnadiger her, als Ich die ſach an ewr gnad han laſſen bringen vnd meinen diener den Wolff zu ewrn gnaden geſchichkt, darumb hat In her Wilhallm abweg geuangen gelegt, das er ſolch Botſchaft wider In hat geborffen vnd In Swerlich vnd Herttiklich mit wortten darumb gehandelt hat. Bitt Ich ewr gnad dyemettiklich, Ir ſchaft mit hern Wilhallm, das er die meinen nach an lengar verczichen ledig lazz; hiet er dan zu In icht ze ſuechen, das tue mit ainem rechten an den Steten, da das billich iſt, vnd das ſetcz Ich zu ainen Rechten.

Item aus Hern Wilhallms Bröt von ainem genant der Pettrer vnd andern den ſeinen iſt mir ain frumer Werchman gelemet worden vnuerſchultter ſach.

Item Hern Wilhallms ainer hat in des Gotſhaus gefurſt freyung gerant mit geladen armbſt gar an das tör vnd ainen da genött vnd geuangen vnd alſo mit Im gefuert, damit alſo ewr gefurſt freÿung vnd ewrs Gotſhaus zebrochen vnd geſmechet worden iſt. Darumb Bitt ich auch bekerung nach der freybrief Innhalttung.

Item ſo hat hern Wilhallms ainer genant Pozz Hainreich an vnſer frawen tag der gepürdt, der yecz fur iſt, ain frawen, die dem gotshaws zue gehört ze Lauenmundt in dem markcht wellen nötczerren vnd vnbilleich mit Ir vmb gangen; vnd do er ir an iren eren nichts hat mugen an gewinnen, do hat er ſey geplundert vnd Ir Rokh vnd mandl genomen. Rüf ich

ewr gnaden an, daz daruber auch nach den Rechten genüg beſchech.

Item Gnediger herr, ſo wellen mich die Rabenſtainer nicht würen laſſen auf ewrs Goczshaus Grüntten vnd als das vormals geſprochen vnd getaydinget worden iſt, darumb ich vnd ewr Goczhaus kuntſchaft vnd brief haben.

Item ſo vnderwinden ſy ſich auf des Gotshaus grüntten, Awen vnd griezz ze Städlern,[3] Im Haslach vnd Im Lẽber[4] vnd darczue lẽn, die auf des Gotshaus grüntten ligen. Bitt ich ewr gnad, daz Ir das auch vnderſchafft.

Item Genediger herr, ſo laſſen ſy̓ mich nicht viſchen auf der Lauendt nach ewrers Gothaws kuntſchaft vnd brieffen, die ich dann hab. Bitt ich ewr gnad, daz ir die horet vnd mich auch dabey gnedig wellet halten vnd ſchermen.

Item So wellen ir lewt nicht zoll noch mawt geben In dem Markcht zu Sand Pauls, die menikleich geit vnd alſo von alter herkomen iſt. Bitt ich ewr gnad, Ir wellet ſchaffen mit den Rabenſtainer, daz Sy ſchaffen mit Iren lewten den zoll ze geben.

Item ſo enthalt her Wilhalm wider mich phaffen vnd laỹn, vnd nymbt die mein zu Muntleutten auf wider die landhantfeſt, dar Inne das nemlich verpoten iſt.

Item So hat ſich der benant her Wilhalm ainer vogtaỹ vnderwunden; Ez iſt ain Pharkirchen gelegen nahen bey Sand Pauls die genant iſt zu Sand Merten,[5] die alſo auch zu ewren gotſhaus gen Sand Pauls gehöret. Was die benant kïrchen alſo gütter vnd lewt hat, die haben ſich ỳm alſo geuogt vnd die hat er alſo auff genomen, dieſelben lewt der Pharrer vmb ſein vordrung vnd rechten nicht gephenden tar, vnd ſew auch vmb ỳr vnrechts nicht getar ſtraffen, ſwan ỳr ainer icht tütt, das wider recht vnd die kirchen iſt vnd In der Pharrer icht Strafft, ſo lauffen ſy vber In mit geſchozz vnd werhafft hant vnd wellen In alſo tötten, Daz ſy alles alſo tün auff ſein hilff vnd troſt.

Item waz die benant kirchen güter hat ze lichten, die alſo zechlewt Inne haben, da haben ſy ſich auch mit Im geuogt vnd wellen auch vor dem pharrer chain raittung tün, ſunder vor dem benanten hern Wilhalm.

Item was die Rabenſtainer lehen habent von des Gotſhaus, der haben Sỳ alſo von mir nie enphangen; vnd ſind alſo genant: zwo huben vnd ainen Zehent beỳ Raiach, Item ain Swaig gelegen ob Lauenmunde, Item ain Hueben gelegen an der Dobra,

das alſo alles der Pilczel von Sand Pauls von dem Gotſhaus zelehen gehabt hat, Als das des Paulen Ramung Spruchbrief Inne hat.

Item an den zwainczig markch geltcz, die Ich In leihen ſoll, als dan darumb vor geſprochen iſt worden, Hab ich In gelihen ain hoff genant Gurtzhuem,[6] des mër wen funfczehen markch geltcz ſein vnd den haben Sÿ auch von vns noch nie enphangen.

Item die vorbenanten lehen ſein vns nach Lehens rechten alſo ledig vnd vermant.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

[1] In einem zweiten Exemplare steht dabei: ‚herczog Erensten'.

[2] Hanns Gutenstainer war Pfleger von Stein, einer Burg am Abhange der Choralpe ober St. Georgen. Siehe Urkunde Nr. 387. In älteren Zeiten hiess sie ‚Petra'.

[3] Stadling, westlich von St. Paul.

[4] Legerbuch, östlich von St. Paul.

[5] St. Martin im Granitzthale.

[6] Gurtzheim.

379.

1421, 5. Mai, St. Andreä. — Bischof Wolfhard von Lavant[1] und Johann, Propst und Archidiakon[2] mit dem Capitel von Lavant einer-, Abt Ulrich und der Convent von St. Paul andererseits schliessen ‚de et supra subiectione, obedientia alijsque iuribus ordinarijs faciendis prefato domino episcopo lauentino necnon preposito et archidiacono ac capitulo predictis ratione ecclesiarum parrochialium ad s. Martinum in valle Grednicz et ad beatam Mariam virginem in Fresen dioc. Lauentine, ipsis domino Abbate et conventu predictis in contrarium dicentibus easdem ecclesias exemptas fore et rectores earum ad premissa non teneri', und da auch die Frage zu entscheiden war, ob und wie die Pfarrer dieser Kirchen zum Erscheinen bei den Diöcesan-Synoden zu verhalten seien, — unter Vermittlung des Dekans Johann von Friesach, Archidiakon von Unterkärnten und anderer einen Vergleich. Der Abt habe für jetzt taugliche Rectoren dieser Pfarrkirchen dem Propste und Archidiakon als Stellvertreter des Bischofs zu präsentiren, welche von Letzterem die ‚curam animarum' erhalten und demselben Gehorsam versprechen, wie andere Priester und Rectoren aus demselben Orden an andern Pfarren. In Zukunft haben alle

vom Abte für diese oder andere seiner Pfarren präsentirten Secular- oder Regularpriester das früher Erwähnte zu leisten, aber auch auf den Diöcesan-Synoden zu erscheinen, keine Jurisdiction als die ihnen vom Bischofe oder Archidiakon zugestandene vorzunehmen, die dem Bischofe vorbehaltenen Reservatfälle zurückzuweisen, ausser es sei ihnen die Erlaubniss dazu ertheilt, und dem Bischofe in spiritualibus Gehorsam zu leisten, wie andere Diöcesan-Priester. Dieses einzuhalten versprechen die Fratres Martin und Heinrich, Professen von St. Paul, als vom Abte und Convente dazu bestellte Deputirte, wozu auch der Abt in seinem und seiner Nachfolger Namen die Ratification ertheilte. — Angehängtes Siegel des Abtes Ulrich. — Acta sunt hec in maiora stuba domus prepositure ad s. Andream a. a nat. dn̄i 1421, indict XIV^{a}, mensis Maij die quinta hora nona vel quasi, pontificatus etc. Martini p. d. pape quinti anno eiusdem quarto, presentibus Egidio Helffendorfer, plebano de Tyfen canonico frisacensi, Thoma Wacker de Kirchperg presbitero et Johanne Schrelczer subdiacono Salczburg. dioc. et aliis. — Ausgestellt von den öffentlichen kais. Notaren Petrus de Noua domo Pragensis dioc. und Thomas Kirchpüchler, Kleriker der Salzburger Diöcese. — Zwei Notariats-Zeichen.

Ex codice episc. Heinrici, fol. 99, Nr. 200 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

[1] Wolfhard von Ehrenfels, Bischof von Lavant 1411—1421.

[2] Propst Johann Strasser, circa 1411—1454. Vide Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant.

380.

1421, 9. Juni, St. Andreä. — Der Propst und Archidiakon Johann, Dechant Georg und das Capitel von Lavant vertauschen unter Zustimmung des Bischofs Wolfhard von Lavant mit dem Pfarrer Kristanus von St. Georgen im Lavantthale einige Güter. Sie geben der Pfarre ‚bona et iura nobis et ecclesie nostre predicte conpetencia in eisdem, videlicet mansum vnum in villa s. Georij situm, in quo residet quidam cognomine Haindl, qui mansus olim spectabat ad fundationem anniuersarii felicis recordationis domini Johannis de s. Vrbano canonici in Volkenmarckht et quod idem anniversarium de cetero debeat peragi et expediri de manso in Eitwig infrascripto;

item quartam partem decime in monte Stain in dicta parrochia s. Georij; item quartam partem decime in villa s. Georij predicti citra ripam in ea parte, vbi ecclesia predicta est sita, in Gẽczendorf, in Pfaffendorf, in villa an der Rewncz; item terciam partem decime in Oberrewncz in tribus hůbis scilicet in hůba Retter, in hůba antiqui Tenko et in hůba desolata Jacobi; item terciam partem decime ad s. Paulum super cultum agrorum, quod wlgariter dicitur Purkchlehen, et aliis agris ibidem, quam longo tempore collegit et seruiuit quidam cognomine Reindl, opidanus fori s. Pauli, et tres agros in Reklach situatos, quos colit Sager ibidem et seruit de eisdem triginta duos denarios vsuales, que quidem bona et iura nos et predecessores nostri ipsaque ecclesia Lauentina iusto fundacionis titulo possedimus hucusque'. Sie erhalten dafür vom Pfarrer ‚res et bona scilicet mansum vnum in villa Eytwig sub castro Hertneydstain situatum, in quo Hebẽrly quondam residebat vnacum tribus filiis suis adhuc viuentibus, videlicet Nicolao, Jacobo et Thoma: item tres partes decime circa eandem villam vbilibet demptis hůbis infra notatis, videlicet hůba molitoris inferioris et hůba Můrrin ac huba desolata domini abbatis s. Pauli, in quibus dominus Salczburgensis et capitulum Lauentinum recipiunt totam decimam, et eciam in mansis Tratner, Salmain et Crisper capitulum lauentinum predictum totam decimam semper recepit et adhuc recipit; item in Elramstorf[1] tres partes decime mili. ordei et aliorum granorum preterque triticum, siliginem et auenam, que omnimode est capituli predicti; item tres partes decime in media curia Ekchẽrly in Mosårn et aliquorum agrorum ibidem, quos colit sartor ibidem et in vno manso Zeyriker, in curia Pirkcher et in hůba Chẽfer'. Sie liessen die Güter gegenseitig abschätzen und fanden, dass ihre Einkünfte sich entsprechen. — Siegel des Propstes und Capitels. — Testes: Nicolaus socius diuinorum ad s. Georium et famosus armiger Cesarius Sẽrl, tunc castellanus in castro Stain, Johannes Schrelczer clericus, Georius de Eyweswald et a. q. p. — Datum apud s. Andream ciuitatis et ecclesie lauendine predicte in die sanctorum Primi et Feliciani martirum a. n. d. 1421.

Orig. Perg. 2 Siegel (beschädigt). Archiv zu St. Paul.

[1] Ellersdorf.

381.

1421, 16. Juni, Bleiburg. — Erzherzog Ernst von Oesterreich etc. bezeugt, dass er zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen dem Abte und Convente von St. Paul und den Brüdern Burkhard und Wilhelm von Rabenstein folgendes freundliche Taiding veranlasse. Er wolle zwei seiner Räthe und drei Landleute des Fürstenthums Kärnten ernennen, vor welchen dieselben ihre Briefe und Zwistigkeiten mündlich oder schriftlich anbringen sollen, damit diese sie dann verhören und wo möglich freundlich ausgleichen oder im Rechtswege entscheiden können. Was diese in ihrem darüber zu gebenden Briefe sprechen, dabei soll es bleiben. Doch habe er von diesem Taiding mit Zustimmung beider Theile auszuschliessen ‚das vbergreiffen, den todslag, auflewff, vankchnüss vnd beschedigung', welche der Rabensteiner Diener an dem Schaffer und den Dienern des Abtes verübten, und dazu ‚die Zusprüch vnd Vordrung', welche die Rabensteiner wegen der Lehen an den Abt haben oder zu haben glauben. Diese zwei Punkte behalte er seiner eigenen Entscheidung vor. — Geben zu Pleyburg am Mittichen nach s. Margarethen tag 1421.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

382.

1421, 21. September, St. Paul. — Abt Ulrich von St. Paul überlässt seinem Getreuen Lube dem Jêger, dessen Frau und Erben in Kaufrechtsweise den Hof, ‚der gelegen ist zu Gembs, den Mathe der Heber etwan inne gehabt hat, den wir von geltschuld wegen also von dem benanten Mathe Heber in vnser vnd vnsers gotshaus gewalt bracht haben', um eine Summe Geld und den jährlichen Dienst von einer Mark guter Pfeninge am Martinstage zahlbar. — Geben zu s. Pauls im Lauental ân s. Matheus tag 1421.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

383.

1423. — Burckhard et Wilhalm de Rabenstain fratres donant monasterio magnam summam pecuniae ob remedium animae suae et progenitorum suorum ea obligatione, ut per-

petuum lumen in sacello b. Virginis, ubi sepulturam habent, ardeat cum fomento olei vel saeui; eorum anniuersarium quater in anno, hoc est, singulis angariis semel cum integra cantata vigilia et cantato sacro, in eodem sacello tribus lectis missis celebretur et dum in cathedra omnium Rabensteinensium mentio fiat, praesertim Burckhardi et Wilhalmi de Rabenstein. Sub officio diuino reliquiae, quas monasterio dederunt, ostendentur. — Anno 1423.

Ex Libro de fundatione etc.

384.

1425, 17. Mai. — Erhard von Weissenekk bezeugt, dass ihm Abt Ulrich von St. Paul ‚von aller der schaden wegen, so mein vetter selig Hanns von Weissenekk genomen hat in des gotshaws dinst zu s. Pauls im Lauental, oder wo sich das verlauffen hat in dem Kloster oder zu der Vall', eine Summe Geld und ‚ain gut, das gelegen ist an dem Gorensfelde bey s. Nicla,[1] da yecz Maert aufgesessen ist, das benant gut von im vnd seinem gotshaus ist ze lehen gewesen',[2] als Eigenthum überlassen habe. Er erklärt, dass weder er noch seine Erben wegen des von seinem Vetter Hanns im Dienste des Klosters unter Abt Hermann und Abt Ulrich erlittenen Schadens weitere Ansprüche haben. — Siegel des Edlen Sigmund — — —[3] und Ulrichs von Emmersdorff. — Geben 1425 an dem Auffahrt tage.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] St. Nikolaus in Gorentschach unweit Weisseneg, Bezirk Völkermarkt.

[2] Vergleiche Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. III. 17.

[3] Die Urkunde ist sehr fleckig und daher an einigen Stellen, wie hier, unleserlich.

385.

1426, 4. März. — Anton Verber,[1] Pfleger in Kärnten ‚an des Edlen meines hern statt herrn Chunrats von Kreyg,'[2] befiehlt der Frau Agnes der Gössin von Gerichts wegen, dass sie den Abt Ulrich von St. Paul in den nächsten vierzehn Tagen wegen ‚wuren, awen, griessen, läen, piberpann, vischwaydt vnd anderer waydt' unklaghaft mache; oder in dem nächsten Hoftaiding zu St. Veit erscheine und sich verantworte. — Geben am Montag nach Oculi in der vasten anno etc. 426.

Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Er besitzt auch Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 29.

[2] Konrad von Kreig, Landeshauptmann in Kärnten 1412—1444. (H. Hermann, l. c. I. 300.) Diese Familie besass seit den Spanheimer Herzogen in Kärnten bis zu ihrem Aussterben im XVI. Jahrhunderte das Erbtruchsessamt in Kärnten. Konrad von Kreig hatte Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. IV. 42; Beda Schroll, Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim, in Carinthia 1873, Heft 7, pag. 212.

386.

1426, 22. April. — Antoni Värber, ‚Phleger in Chernnden, an dez edlenn meins hern statt hern Chunrats von Chreig' bezeugt, dass Abt Ulrich von St. Paul im Hoftaiding zu St. Veit erschienen und den Gerichts-Geschäftsbrief vom Pfleger[1] an Frau Agnes Gössin vorgelegt habe. Dagegen erklärte Frau Agnes, ‚dieselben grünt vnd poden sind ir rechts erb', während ihr Vorsprech angab, dass sie nicht nach dem Landesrechte vorgeladen sei. Der Vorsprech des Abtes widerlegte den Einwurf und erklärte, dass es sich nach des Abtes Briefen um seinen und des Klosters Grund und Boden handle, ‚daran im vraw Agnes die Gossin irrung tüt', und dass der Abt seine Ansprüche erhob, ‚daruber ertailt ein gemannter mann an dem Ring zu dem rechten auf den aid'. Als hierauf Frau Agnes sich auf den Herzog Friedrich von Oesterreich berief, dass er ein Urtheil schöpfen werde, wurde ihr aufgetragen, dieses Urtheil binnen sechs Wochen vorzulegen. — Geben am Mentag vor s. Jorgen tag a. CCCC. XXVI.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Nr. 385.

387.

1426, 24. April. — Paul Lewpacher[1] verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul ‚vnser aigen gut, ain hueben, da Sweczko czu Achaym aufsiczet, vnd ain oed, dy da leyt am Hard,[2] die Vlreich inn hat', mit allem Zugehör um eine bereits gezahlte Summe Geld. — Siegel des Ausstellers und Hannsen des Gutenstayner, ‚meines Ohaym', Burggrafen zu Stein im Lavantthale. — Geben 1426 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Er hatte Lehen von St. Paul bei Unterdrauburg. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 16; IV. 23.

[2] Achalm und Hard auf der Anhöhe bei Lavamünd.

388.

1426, 7. Juli. — Abt Ulrich von St. Paul belehnt den Ritter Konrad Stikchelberger und seine Erben mit dem ‚dorfe genant zu den Sybenaychen mitsambt dem vorsst dabey gelegen mit allen iren zugehörungen gelegen nyderhalb Rakespurg;[1] item mit dem perkrecht auf allen weingarten daselbs czu den Sybenaichen gelegen, das vormalen herr Hanns von Pernekk von vns vnd vnserm goczhaus czu lehen gehabt vnd darnach verkauft hat dem obgenanten herrn Chunraten Stikchelperger'.[2] — Geben an suntag nach s. Vlreichs tag 1426.

Orig. Perg. 1 Siegel (beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siebeneichen an der Mur, unterhalb Radkersburg.

[2] Vergl. Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. III. 33, 34; IV. 46, 47.

389.

1426, 16. August. — ‚Seybott, Priester, Hanns Swaygkouer und Elspet geswistrad' verkaufen dem Abte Ulrich von St. Paul ‚vnsers guts zwo hüben gelegen in Eybeswalder pharr, auf der ainen gesessen ist Herman Sniriczingk in der eben, auf der anderen ist gesessen Schanko in der eben', mit aller Zugehörung um eine bereits gezahlte Summe Geld. — Siegel der Edlen Hanns Gutenstainer und Paul Lewpacher. — Geben des Freytags nach vnsrer frawen tag zü der schydung 1426.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

390.

1426, 1. September. — Agnes von Rabenstein, Herrn Artolfs des Gossen seligen Witwe verkauft dem Abte Ulrich von St. Paul und seinem Convente ‚vnser lediges, freyes aigen vnd vnversprochens guett mit allen zugehörungen, von erst ain hueben zue Allerstorf, da Peter der Rieschnigh aufsiczt; ein guett daselbs, da Hännsel des Ösell sun aufsiczt; ein hueben

daselbst, da der Czankher aufsiczt; ein hofstat daselbst, da der Weichpot aufsiczt; ein guett daselbst, da der Ösell ambtman aufsiczt; ein hofstat daselbst, da der Anderl Rieschnigk aufsiczt; ein guett daselbst, da der Gotnigk aufsiczt; ein hofstat daselbst bey dem Slatt, da der Weber aufsiczt; ein Mül daselbst, die iczt der Ösell ambtman innen hat; ein hoff am Rain, da der Hertel aufsiczt; ein hueben, da der Erhart in der grueben aufsiczt; ein hueben, da der Haller aufsiczt, vnd ein wisen, genant die Kriegwisen gelegen vnder dem Leber vnd stöst an die wysen haist die Leng, als es dann schaident die marchstain, die da gesezt seindt, vnd der Zaun, der von dem rain vncz an die Lauent zwerchs vber geht; was oberthalb des benant marchss vnder dem rain des hoffs zue Loschental in der eben ist, es seyen gertten, holz oder awen vnd die laen, die in der benant Kriegwisen ist, das benant guett alles hab ich ime verkaufft mit leuten vnd guettern, iedes mit all seiner zuegehörung'. Sie verkauft ihm auch ‚das wasser genant die Lauent von dem benant pimerkh, das zwischen der Kriegwisen vnd der Lenng von dem rain zwerchs vber an die Lauent gehet, ganz auf nach dem wasser biss auf der spitalackher gegen dem Nicuss am mairhoff vber mit allen den rechten, alss wie es vnsere Vorforder in nuz vnd in gewer herbracht vnd inngehabt haben, vischwaidt, piberpan, griess, awen, läen, stock vnd stain, das yezund da leut oder ist, oder noch hinfuran gelegen wierdt'. Alle diese Güter bringen 24 Pfund Geld, und wurden verkauft um bereits bezahlte ‚guter wolgewogner gulden Vngern vnd Ducaten tausent vier vnd zwainzig gulden', mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes innerhalb zwei Jahren vierzehn Tage vor oder nach dem Martinstage; im gegentheiligen Falle soll dieser Brief ein stäter ewiger Kaufbrief sein. — Siegel der Ausstellerin, ihrer Söhne Georg und Wilhelm der Gossen zum Zeichen ihrer Zustimmung und des Edlen Georg des Gutensteiner, Burggrafen zu Stein im Lavantthale. — Geben 1426 an s. Gilgen des heil. peichtigers tag.

Orig. Perg. 4 Siegel (alle beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

391.

1426, September.[1] — Abt Ulrich von St. Paul erklärt, dass er wegen der Streitigkeiten, welche zwischen ihm und

Frau Agnes von Rabenstein, Artolfs des Gössen Witwe und ihren Erben bestanden, fünf Spruchleute erwählt habe, welche bis künftige Weihnachten den Streit entscheiden sollten. Nun habe er aber mit Zustimmung der Frau Agnes diesen Termin bis auf den Martinstag über zwei Jahre verschoben, weil sie ihm Güter zu Allersdorf und ihre Rechte auf der Lavant mit Vorbehalt des Rückkaufes innerhalb zwei Jahren verkaufte. Für den Fall des Rückkaufes haben sich dann die fünf oder, wenn diese gestorben sind, andere fünf Spruchleute innerhalb eines Monats zu versammeln und nach dem Anlassbriefe zu entscheiden; doch solle dieser Aufschub ihm an seinen Rechten nicht schaden.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Diese nicht datirte Copie gehört hieher, da in derselben der in voriger Urkunde abgeschlossene Kauf erwähnt wird.

392.

1427, 24. April. — Oswald an der Goesniczen und Christan im Wasserpach,[1] Zechleute zu St. Martin[2] bezeugen, dass sie mit dem Prior Simon von St. Paul ‚ain oden, dy dem benanten goczhaus s. Mertein zugehört vnd ist gelegen in der Grêdnicz zu Winkchel bey dem gut, da der Juri zu Winkchel aufsiczt', gegen eine ‚öden, dy gelegen ist in der Grednicz zu Aich bey dem gut, da der Erhart Mültrer aufgesessen gewesen ist', vertauscht haben. — Siegel des Edlen Jorg des Gutenstayner, Pfleger zum Stain im Lavantthale. — Geben 1427 an s. Jorgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Gössnitz und Wasserbach sind Gegenden des mittleren Grednitz- oder Granitzthales.

[2] Pfarrkirche St. Martin im Granitzthale.

393.

1427, 7. Juni. — Graf Hermann von Cilli und in dem Seger, Ban in windischen Landen, bestätigt dem Abte Ulrich von St. Paul ‚solch ir freyhait, so sy von weylandt Reimprechten von Mureckh seeliger gedächtnus von wegen der maut in Vnserm gebiet Vnser herrschaft Mautenberg[1] haben, in solher mass,

was sye gewonlichen fur die obgenanten Vnsere Maut führen, es seye von irm paw oder guetern, oder was sÿe zu nucz vnd notturfft ires gottshauss kauffent, des si zu irer nahrung vnd auch zu irm gewande bedürffen, das in das an derselben Vnser mautten zu der Mautt sicher vnd mautfrey furgehen vnd gefürt werden soll nach laut vnd aussweisung irer freybrief'. Da derselbe auch bat, ‚das wir sie an vnser mauten zu Traberg auch bey solchen freyhaiten vnd gnaden halten vnd bleiben lassen wolten, als dem vormallen bey Vnseren Vorfordern herkomen vnd auch bey Vns vntzher gehalten worden wäre', so bestimmt er, dass es auch bei der Maut zu Traberg nach dem Herkommen zur Zeit ‚Vnser Vattern vnd Vettern' und jetzt bleiben solle. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1427 an dem heil. Pfingst-Abende.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 im Archive zu St. Paul.

[1] Hohenmauthen.

394.

1427, 7. Juni, Salzburg. — Erzbischof Eberhard von Salzburg befiehlt dem Abte von St. Paul, ‚cum ad exstinquenda debita occasione promocionis nostre apud curiam Romanam necessitate vigente contracta, expensis necessarijs et pluribus aliis oneribus per nos deductis nostre non sufficiunt facultates', als Subsidium caritativum die Zahlung von ‚nonaginta octo florenos auri iusti et legalis ponderis', welche bis zum Michaelstage an den Bischof Laurentius von Lavant und Archidiakon von Unterkärnten[1] zu leisten ist. — Datum Salczburgi mense Junij die septima a. d. M°. CCCC°. vicesimo septimo etc.

Ex codice episc. Heinrici Nr. 338 im Archive des Bisthums Lavant zu Marburg.

[1] Lorenz von Lichtenberg, Bischof von Lavant 1424—1434, dann 1434 bis 1436 Bischof von Gurk, hierauf das zweite Mal 1438—1444 Bischof von Lavant, worauf er Patriarch von Aquileia wurde, ohne jedoch in den Besitz zu gelangen, daher er bis 1446 das Bisthum Lavant administrirte. (Dr. K. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, pag. 139—154.)

395.

1427, 18. Juli, Wolfsberg. — Taiding zwischen dem Bischofe von Bamberg mit seinen Landgerichten zu Weissenneck[1] und Hertelstein[2] einer-, und dem Abte von St. Paul und seinem Kloster andererseits. — ‚Zum ersten, ob von dem Richter einer oder eine oder meniger Person in dem markt vnd purckfrid daselbst zu s. Pauls angefallen vnd gefangen würd, vmb sach, die schedleich wèr oder den tot berürent', den soll der Richter nach der Anzeige an das Landgericht zu Weiszenneck ‚vncz auf den dritten tag zu der Sün vndergang vngeuerleich behalten', dann soll über den Gefangenen ‚ein recht ergeen, also das der marcktrichter daselbst zwen Zewgen mit recht vber dieselben Person verhören sol, vnd wann sich das also ergangen hat, so sol er dieselben Person dem lantrichter antworten an die stat, als von alter herkomen ist[3] mitsambt der Dyberei vnd hanthaft'; dieser soll fünf Zeugen über denselben verhören und dann richten. ‚Was dann aus dem fürgang gefellet, das sol halbs dem lantrichter vnd halbs dem marcktrichter geuallen. Wer aber, das die Diebstal belib vnd vmb den fürgang nicht gelöst wurd, so süllen baid richter die Diebstal mit einem verteilen zugeleicherweis als den fürgang. Wird aber die gefangen Person von dem lantrichter oder andern in den dreyen tagen, als vorgeschriben ist, nicht vergewisst, so mag in der marcktrichter nach den dreyen tagen von in lassen', und es ist der Marktrichter dem Landgerichte nichts schuldig. Wird einer im Markte und Burgfried ‚mit der Hanthaft' ergriffen, so soll der Marktrichter einen der Zeugen verhören, den Gefangenen dann dem Landrichter ausliefern, welcher die andern Zeugen verhört und über denselben richten. Die Verfügung über den ‚fürgang vnd diebstal' wie oben.[4] Hat einer ein todeswürdiges Verbrechen begangen, so hat ihn der Marktrichter dem Landgerichte, ‚als er mit gürtl vmfangen ist', auszuliefern ‚vnengolten dem hern — — — gut'. Erfahren die Landrichter von Verbrechern ‚vmb schedleich oder ander sachen, die den tod berûrten', welche aber nicht auf des Gotteshauses Gütern ansässig und nicht Erbholden des Abtes sind, so kann der Landrichter ‚darob nemen mit irem leib und gut, das in zügehoret', aber dem Herrn an seinem Gut ohne Schaden. ‚Wenn der Pfleger oder sein Anwalt von Weissenneck kömen auf die

kirchtag zu vnser liben fraun genant am Pustricz zwier im iar die zubehüten', so soll des Abtes Amtmann demselben Essen und Trinken geben. ‚Geschech aber, das ein geistlich Herrn, die dem benanten Abbt zu s. Pauls stunden, zu verantworten icht verhindlen (?) in den lantgerichten, das den tod nicht berürt', diesen sollen die Landrichter nicht ergreifen, sondern dem Abte die Anzeige zur Bestrafung nach der geistlichen Ordnung machen. — Nach diesen Artikeln soll bis zum künftigen Lichtmesstage gerichtet werden, während welcher Zeit dieselben dem Bischofe und Capitel von Bamberg vorgelegt werden sollen. Im Falle der Ratification solle der Bischof dem Abte darüber einen gesiegelten Brief zustellen, sowie auch der Abt dem Bischofe. — Petschaft des Hanns von Eglofstain, Anwalt des Bischofs von Bamberg, und Konrads von Kreig, Hofmeister und Hauptmann in Kärnten und zu Wolfsberg. — Geschehen zu Wolfsberg des Freitags nach s. Margarethen Tag a. d. 1427.

Orig. Papier. 2 Siegel (grösstentheils abgefallen). Archiv zu St. Paul.

[1] Weisseneg, Burgruine in der Gemeinde Ruden, Bezirk Völkermarkt.

[2] Hartneidstein, Burgruine unweit Wolfsberg am Abhange der Choralpe. Beide Burgen gehörten ehemals den Herren von Weisseneck mit den Landgerichten; die Familie kam aber zur Zeit Heinrichs, Königs von Böhmen und Herzogs von Kärnten, in solche missliche Vermögensumstände, dass ihr Besitz grösstentheils verloren ging. Siehe Beda Schroll, Das Herzogthum Kärnten 1269 –1335, in der Carinthia 1874, Heft 10, pag. 290.

[3] Nach anderen Archivsacten ist die Stelle der Uebergabe das ‚Urtlbachl' beim Kollerhof, die Pomeriums-Grenze des Marktes St. Paul.

[4] Die folgenden zwei Punkte sind ganz undeutlich, da die Urkunde durch Feuchtigkeit sehr beschädigt und in mehrere Stücke zerfallen ist, so dass ganze Zeilen fehlen.

396.

1427, 24. September. — Wolfgang Weigerstorffer, Mautner zu Völkermarkt, bekennt, dass ihm Abt Ulrich, Prior Simon und der Convent von St. Paul den Zoll zu Völkermarkt auf vier nacheinander folgende Jahre überlassen haben. Dafür soll er jährlich ‚sechzig phundt gueter wiener phening, ie zu einer ieglicher quatember die vier Jahr funfczehen phundt', überdies zur Quatemberzeit zu Weihnachten eines jeden Jahres noch eine Mark Pfenninge, zwei Pfund Pfeffer und sechs Semmelbrode, ‚ein ysleiche Semell zwölf pheninge wol wert', nach dem alten Herkommen dem Kloster zahlen. Bei Nichteinhaltung der

Zahlungen fällt der Zoll an das Kloster zurück, und es sollen weder er noch seine Erben weiters ein Recht darauf haben. Sollte er sterben, so haben seine Frau Kathreyn oder die Bürgen zu zahlen und soll der Zoll nach der Quatember, welche seinem Tode folgt, dem Kloster heimfallen. Gregor Goriupp und Niklas Paternoster, Bürger zu Völkermarkt, erklären sich als Bürgen für die Zahlung. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Caspar Hemerlen. — Geben 1427 an s. Ruprechts tag in dem herbst.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste gebrochen, das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

397.

1427, 16. December, Neustadt. — Reinprecht von Wallsse,[1] Hauptmann ob der Enns, bezeugt, dass er wegen der Streitigkeiten, welche zwischen dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul einer-, und seinem Pfleger des Hauses und der Herrschaft zu Mernwergkch[2] andererseits, ‚so ich von meiner gnedigen herschaft von Österreich in saczesweis auf iar ycz innehab, von der gerichtt vnd vogttey wegen auf dem Remsnigk vnd auch von wegen des zinses vnd korphening, so er mainet, das ich im die jerleich in sein kamer geraicht solt haben,[3] vnd aber ettlich jar versessen sein, vnd darczu vmb dy geltschult, so mir derselb abtt schuldig bleibet nach lawtt des brieffs, so ich von im darvmb han',[4] — bestanden, den Herzog Friedrich von Oesterreich zur Entscheidung aufgerufen habe. — Geben zu der Newnstatt an Eritag vor S. Thomas tag 1427.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Er besass auch ausgedehnte Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse l. c., III. 37; IV. 41.

[2] Mahrenberg.

[3] Vergleiche Urkunden Nr. 123, 124, 161, 164, 211, 370.

[4] Aus der Zeit, in welcher der Abt von Reinprecht von Wallse das Schloss Mahrenberg pflegweise besass. Vergleiche Urkunden Nr. 372, 373.

398.

1428, 9. Jänner, Neustadt. — Herzog Friedrich von Oesterreich entscheidet den Streit zwischen Abt Ulrich von St. Paul und Reinprecht von Walsse als satzweisem Besitzen

der Veste Mernberg wegen des Gerichtes und der Vogtei auf dem Remsnik und anderer Zwietracht, und zwar wegen des Gerichtes und der Vogteirechte nach den Briefen des Abtes[1] zu Gunsten desselben. Wegen der Forderung des Abtes an den von Walsse im Betrage von 236 Pfund, 5 Schillingen und 10 Pfenningen, welche vom Vater des Reinprecht aus den Renten der Vogtei nicht bezahlt wurden, und wegen der Schuld des Abtes an Reinprecht im Betrage von 160 Pfund Pfenningen, welche aus der Zeit stammt, als der Abt die Veste Mernberg einige Zeit von Reinprechts Vater pflegweise besass,[2] bestimmt der Herzog, dass Reinprecht den Mehrbetrag seiner Schuld, nämlich 76 Pfund, 5 Schillinge und 10 Pfenninge dem Abte oder seinem Anwalte bis zum künftigen Georgstage mit gleichzeitiger Rückstellung des Schuldbriefes in seinem Hause zu Marburg gegen Empfang einer Quittung zu zahlen habe. Auf die Klage des Abtes, dass der von Walsse und sein Pfleger von Mernberg ‚ir arm leute in menigern wegen haben vbergriffen vnd beswêrt mit vankchnüss, schaczung, ir hab vnd gut genomen, sunderlich in dem ainer leiblos gemachet vnd der freythof zu s. Jorgen von in entert sey worden', wogegen sich die Gegenpartei durch die Behauptung vertheidigt, dies sei nach den Rechten geschehen, welche nach Marburg gehören, — spricht er, obwohl sich der Abt hier nach seinen Briefen Uebergriffe erlaubte, aus Gnade sich dahin aus, dass alle Sachen, ‚vnwillen, veintschafft, beschedigung, beswêrnüssen mit todslegen, vankchnüssen, schaczungen, die vncz her nicht beczallt, vnd klag, wie die von der berürten sachen wegen in vnsern lanntschrannen angeuangen wern', erledigt seien; der Abt aber den nach seiner Aussage entehrten Friedhof selbst reconciliiren lasse. Der Uebertreter dieses Spruchs verfällt in eine Strafe von 3000 Gulden. — Geschehen in der Newnstat an freytag nach der heil. dreyer kunig tag 1428.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copialbuch von St. Paul, fol. 194 und 195. — Siehe auch Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrgang II., 1852, pag. 11, Nr. 1. Chmel, Materialien zur österr. Gesch. Band I, Heft I, pag. 13, Nr. 27, im Auszuge; Heft II, pag. 19, Nr. 1, in extenso.

[1] Siehe die Berufungen in voriger Urkunde, besonders Nr. 370, aus welcher die betreffenden Punkte hier aufgenommen sind.

[2] Siehe Urkunde Nr. 373.

399.

1428, 10. Juni. — Peter von Zscherneml, Pfleger zu Ober-Trüxen[1] und seine Frau Margret,[2] Tochter des seligen Hermann des Pewerl, bekennen, dass der Edle Eberhard von Kolnicz und Hanns Guetenstayner ihren Streit mit dem Abte Ulrich von St. Paul ausgeglichen haben. Diese haben getaidingt ‚von wegen solher zuespruch, die der benant abbt Vlreich von der gueter wegen gelegen im Teynacher veld,[3] an dem aynem gesessen ist gewesen Gregori, an dem andern Jantsche Schuester, an dem dritten ainer genant Varschen, dieselben gueter yeczunt Fürde Schuester am veld inne hat', wegen welcher ihn der Abt vor den Landschrannen zu St. Veit klagte. Auf die Bitte der Sprecher habe ihnen der Abt den zugefügten Schaden erlassen, während sie erklären, auf diese Güter keinen Anspruch mehr zu haben. Auch die beiderseitigen Ansprüche, welche bestanden, werden fallen gelassen. — Siegel des Peter von Tschernembl und des Edlen Heinrich des Höflinger. — Geben an phincztag nach s. Preyms tag 1428.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Es gibt drei Trixner Schlösser: Ober-, Mittel- und Nieder-Trixen im Bezirke Völkermarkt.

[2] Sie besass Lehen von St. Paul, welche von ihrem Vater an sie vererbt waren. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 28.

[3] Tainach bei Völkermarkt.

400.

1428, 29. October. — Agnes von Rabenstein, Witwe Artolfs des Gössen, und ihre Söhne Jorg und Wilhelm die Gössen von Rabenstein erklären, dass sie zur Ausgleichung ihrer Steitigkeiten mit dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul, wesswegen dieser sie in die Landschrannen zu St. Veit forderte, ‚es sey von wegen der Lauent, awn, wüeren, pyberpan, vischwaid, lân, gryes, pymerch vnd holcz vnd vmb all vergangen sach, vnd auch nämleich von der lewt vnd gûter wegen, so der vorgenant abbt, sein conuent vnd gotshaus von vns vnd vnsern erben in saczweys innhat', die Edlen Hanns Guetenstayner und Veyt den Hengspacher[1] als Spruchleute ernannten. Sie versprechen den Ausspruch derselben in Allem und auch darin, was ihnen das Kloster ‚zu vbertewrung her geben schulle,

damit der vorgenant satz vnd zwiträcht hinfur des benant abbts, seins conuents vnd nachkomen redleicher vnd ebiger chawf[2] sei vnd beleib', zu halten. Bei Nichteinhaltung des Spruches derselben erklären sie, dem Herzoge Friedrich von Oesterreich mit einer Strafe von 200 Pfund, den Spruchleuten aber mit 100 Pfund Pfenningen verfallen zu sein und alle ihre Rechte gegen den Abt verloren zu haben. — Siegel der drei Aussteller. — Geben 1428 am freytag vor aller heyligen tag.

Orig. Papier. 3 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

[1] Veit Hengspacher besass in Steiermark Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. II. 8; IV. 89.

[2] Siehe Urkunde Nr. 390.

401.

1428. — Eberhardus archiepiscopus Salisburgensis monet abbatem s. Pauli, ut suum monasterium reformet; mandat quoque, ne monachi proprias praebendales, possessiones vel peculia habeant, et si habeant, mox deponant et abbati resignent, et in victu et vestitu omnia communia habeant, clausura servetur, duos vel tres monachos ex alio monasterio ord. s. Benedicti expertos pro reformatione postulet, visitationemque instituat.

Ex Archivo registrato a. 1618, Msc. im Archive zu St. Paul.

402.

1429, 4. April. — Die Brüder Georg und Wilhelm die Gôssen zu Rabenstain bekennen, dass sie mit ihrer seligen Mutter Agnes dem Abte Ulrich und dem Convente von St. Paul ‚vnser aigen gut, mit namen all vnser hueben, hofstett, mülleŧt vnd gueter zu Allerstorf gelegen mit sambt dem hof am rain, vnd zweien hueben daselbst, mitsambt der Kriegwisen vnder dem Leber vnd auch das wasser genant die Lauent mitsambt der vischwaid, piberpan, griess, awen, laen, wuer, holcz, stock vnd stain, mit all iren pymerchen vnd zugehorungen' gegen Vorbehalt des Rückkaufes innerhalb zwei Jahren verkauften.[1] Nun bezeugen sie in ihrem und ihrer Nachkommen Namen, welche die Veste Rabenstein besitzen werden, dass sie diesen Kauf in einen ewigen Kauf verwandeln, und dass alle Streitigkeiten, welche zwischen dem Abte und ihren seligen Oheimen

Purkhart und Wilhelm von Rabenstain und ihnen selbst bestanden, abgethan seien. — Siegel der Aussteller. — Geben 1429 des Montags an s. Ambrosien des heil. lerers tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (stark beschädigt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Copie im Archive zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 390.

403.

1430, 30. November. — Ulrich Ayrer, Bürger zu Völkermarkt, und seine Frau Agnes bekennen, dass ihnen Abt Ulrich, Prior Simon und der Convent von St. Paul den Zoll zu Völkermarkt auf sechs nach einander folgende Jahre von den nächsten Weihnachten an überlassen haben. Sie haben dafür jährlich 60 Pfund guter Wiener Pfenninge gewöhnlicher Münze im Lande Kärnten, und zwar zu jeder Quatember 15 Pfund, in der Quatember zu Weihnachten aber ausser den 15 Pfunden noch 2 Mark Pfenning, 2 Pfund Pfeffer und 6 ‚Semlen wekken', jede im Werthe von 12 Pfenningen gegen Empfang einer Quittung zu entrichten. Als Pfand versetzen sie ‚sechs vnser Ekkcher gelegen in der Eben hinder den Stëdlen zwischen den zwain wegen', und übergeben ihnen den Kaufbrief derselben, so dass dieselben, wenn sie in einer Quatember nicht bezahlt würden, die Aecker um die Summe des Rückstandes versetzen dürfen. Wollten sie den Zoll nicht mehr besitzen, so haben sie zwei Monate vor Weihnachten aufzukünden, und nach voller Bezahlung vom Abte die Aecker und den Kaufbrief zurückzuerhalten. Sollte der Werth der Aecker geringer als die zu zahlende Summe sein, so können sie unter Intervention des Stadtrichters von Völkermarkt oder, wenn der saumselig ist, des Landesfürsten oder seines Stellvertreters auf ‚all ir Erb oder varund gut' greifen. — Siegel des Ulrich Ayrer und des Edlen Caspar Hemerl. — Geben an s. Andreas tag des heil. zwelfpoten 1430.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

404.

1431, 21. März. — Hanns Allinger bezeugt für sich und seinen Sohn Sigmund, dass er im Namen seines Sohnes den

Abt Ulrich, Prior Simon und den Convent von St. Paul ‚in die lantschranne gen s. Veit in das hoftayding geladen vnd fürgebent hab nach innehaltung der gerichts zewgbrieff von wegen des güts an der Wünbicz vnd das des egenanten meins suns Sigmunds rechtz müeterleichs erb ist'. Nun sei ihm aber durch Vermittlung ehrbarer Leute für seine und seines Sohnes Ansprüche eine schon übergebene Summe Geld gezahlt worden, daher er dem Abte alle Gerichts-Zeugbriefe der Landschranne von St. Veit und alle auf das Gut lautenden Briefe übergebe, da weder er, noch sein Sohn, noch ihre Erben einen Anspruch auf das Gut haben. — Siegel des Hanns Allinger und des Edlen Christof ab dem Wuldres, Pfleger in Kärnten.[1] — Geben 1431 an mittich nach Judica in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Nach H. Hermann (l. c. I. 301) ist derselbe 1422—1425, dann abermals 1428—1436 Pfleger in Kärnten gewesen.

405.

1431, 28. Mai. — Dorothea, Wittwe des Pangraz Schirchen, bezeugt, dass sie dem Convente zu St. Paul ‚mein haws, das gelegen ist in dem marckt czw s. Pauls mit aller seiner zugehörung, daz ich selber vmb mein aygenleichen gut chaufft han, daz da leyt czwischen Caspar des Schrimphen haws vnd der Grädnicz' unter der Bedingung übergeben habe, dass nach ihrem Tode noch vor dem Begräbnisse der ganze Psalter gebetet und andere bestimmte geistliche Verrichtungen vorgenommen werden. Die Brüder des Conventes sollen durch acht Tage bei ihrem Grabe beten, wie es Gewohnheit ist im Kloster zu St. Paul, wofür sie ihnen ‚mein schwarcz gebant, rock vnd mantel' gibt. Der Pfarrer zu St. Erhard[1] soll alle Sonntag ihrer und aller ihres Geschlechtes beim Gebete gedenken, wofür er erhält ‚vierczig ellen leinens tuch'. Sollte Jemand gegen diese Verfügungen auftreten, so habe ihr Herr, der Abt, den Convent und Pfarrer zu schützen. — Siegel des erbern Jörgen des Schnabls und Hilbrants des Ch . . . gner.[2] — Geben 1431 an mantag nach der heil. driualtigchayt tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Alte Pfarrkirche zu St. Paul.

[2] Die Urkunde ist schlecht erhalten und hat viele Flecke, daher einige unleserliche Stellen.

406.

1432, 8. Jänner. — Abt Ulrich von St. Paul verkauft seinem Holden Heinrich dem Vogelschiesser und dessen Erben ‚vnseren weingarten mit Wein vnd mit aller zugehörung, der gelegen ist ze Gribcz [1] vnd ist genant der Gribczer' um eine schon erhaltene Geldsumme. Als Bergrecht soll er davon in den Keller zu Marburg dienen ‚ain redember mosst vnd ain perkchphening'. — Geben an s. Erharts tag 1432.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Im Urbare von 1372 heisst es: Gribs prope Gämz (Gams bei Marburg).

407.

1432, 4. September, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul [1] ernennt den Priester Paul von Bleiburg zum Rector ‚parrochialis ecclesie s. Georgij in Remsnikg, lauentine dioc.', welche durch den Tod des letzten Rectors Clemens erledigt wurde, ‚investientes te presentialiter per byreti nostri impositionem ac mandantes discreto et religioso viro Johanni, nostro conventuali pro nunc plebano in Fresen, quatinus te vel procuratorem tuum in corporalem et realem possessionem imponat et inducat, inductumque defendat, nihilominus tibi vel dicto procuratori tuo nomine de ipsius fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentionibus vniuersis faciat integre responderi'. — Datum in prefato nostro monasterio quarto die mensis Septembris a. d. 1432.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Johann I. Poschenbeuter, der XXV. Abt von St. Paul, 1432—1446. Im Buche De fundatione etc. heisst es von ihm: ‚Hic abbas infelix plane in infelicia tempora incidit: nam cum archiepiscopum Salisburgensem (Johann II. 1429—1441) pro suo ordinario agnoscere, illi obedire ac etiam confirmationem ab illo accipere non vellet contra privilegia monasterii ac pertinacius illi resisteret, ab eodem excommunicatur cum omnibus adhaerentibus et familiaribus suis. Grauissima quoque damna monasterium s. Pauli sustinuit: nam cum a. d. 1438 bellum fuisset ortum inter comites Cilliae, Fridericum et Vlricum, quibus Albertus dux Austriae, frater Friderici Romanorum regis, adhaerebat, ex vna parte et praedictum Regem Romanorum: belli malum quoque in abbatem s. Pauli Joannem redundauit. Nam cum adhaereret abbas Regi, Cilienses, ubicumque poterant, res monasterii affligebant, et quidem

imprimis praefectus Ciliensium in arce Mautenberg, Sigismundus de Weispriach et Joannes Schrampf bellum abbati nunciant, militemque conscribunt, sedecim equos monasterio praedantur, famulos monasterii et subditos capiunt, inter quos Jacobum parochum s. Laurentii bonis omnibus spoliant, duos equos onustos pecunia monasterii intercipiunt. Cum autem Joannes de Stubenberg capitaneus et Diepolt Aspach praefectus Styriae ex parte Regis peterent auxilium ab abbate contra Cilienses comites, abbas mox mandat suo Burgrauio in castro Mårnberg, Vito Hengspacher, ut cum omnibus subditis, milite et commeatu, succurrat Regi et domui Austriacae. Burgrauius cum 300 viris coniungit se castris Regis, comitesque in fugam vertunt. Cum autem iam omnia salua putarentur, et ab abbate et Austriacis miles fuisset dimissus, Fridericus et Vlricus, comites Cilienses, summo cum silentio mandant Joanni Schrampf et Sigismundo de Weispriach, ut castrum Märnberg invadant. Mox illi dicto subsequentes castrum oppugnant, nihil tamen efficiunt: subditos autem monasterii et bona illorum, uti etiam praedium iuxta castrum, des Gottshauss Mayrhoff, ferro et flamma absumunt, iumenta abigunt. Noctis quoque silentio usi in die s. Petronillae virginis ad s. Paulum veniunt, forum et omnia depraedantur: forum omnino incendio absumunt, subditos monasterii per tractum fluminis Lauent capiunt, bona illorum incendunt, captos se magno pretio redimere cogunt: idem fit erga omnes monasterii subditos circa Marburgum, s. Georgium in Pessnitz, ita ut fere omnes subditos monasterii circa Traunm fluuium et praedictis locis penitus perdiderint. Nec hoc satis; nam praedicti Cilienses secunda vice castra ponunt ante monasterium s. Pauli, denuo forum cum ecclesia s. Erhardi, bona subditorum in valle Lauentina praedantur, igne absumunt et omnia devastant. Excurrunt usque in dominium Möchling, praedium abbatiale, den Ambthoff, incendunt: subditos suis praediis ad extremam inopiam redigunt, ubique fenestras, fornaces disturbant, dolia vini frangunt et omnia, quae hostes agere solent, perficiunt. Post haec et tanta mala Fridericus imperator mediantibus praecipuis dominis bellum componit cum Ciliensibus: abbas autem Joannes, cum multis et longis lamentationibus statum monasterii Friderico imperatori exposuisset recompensam petens, nihil tamen efficit: unde monasterium ad extremam inopiam redactum, vulnus hoc longo tempore sensit' etc.

408.

1433, 24. Jänner, Graz. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. befiehlt dem Erhard Eyweswalder, Pfleger zu Mernberg, den Abt von St. Paul, welcher ihm vorbrachte, ‚wie er von der hilf vnd stewr wegen, so der hochgeborn fürste, vnser lieber herr und vetter, Herczog Fridreich auf in vnd ander Prelêten geslagen hat, auf sein vnd seins gotzhaws lewte, die in die vogtey gen Mêrnberg gehörn, auch ain beschaidne Stewr hab gelegt, als dann von alter herkömen vnd gewöndleich sey, die aber du sein anwalt von denselben seinen lewten nicht wellest nemen lassen vnd in das

zugeben verbietest', — die Steuer ungehindert nehmen zu lassen, damit er bald dem Herrn Vetter und ihm die Auflage abliefern könne. — Geben czu Grëcz am Sambstag vor s. Paulstag Conuersionis a. d. etc. quadringentesimo tricesimo tertio. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

409.

1433, 25. September. — Abt Johann von St. Paul verkauft seinem Getreuen Thomas dem Pawsschen und dessen Erben ‚vnsern weingarten mit wein vnd mit aller seiner zügehorung, gelegen am Schober,[1] vnd ist genant der Schobrer vnd leyt zwischen Janses aus der Lancken vnd des yetz benanten Thoman des Pawsschen weingarten,' um eine bereits bezahlte Geldsumme. Davon soll er jährlich in unsern Keller zu Marburg dienen ‚ain wasser ember mosst ze perkrecht vnd ain Perkhphening'. — Geben 1433 am freytag vor s. Michaels tage.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Schober am Gebirge nordwestlich von Marburg.

410.

1434, 17. Jänner. — Wilhelm Aigel, Bürger zu Salzburg, verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser zwo hüben mitsambt irer zugehorung, die gelegen sind an der Worutschen auf dem Haberperg[1] ob s. Pauls, sind freys aigen', um eine bereits bezahlte Geldsumme. — Siegel des Hanns Grüber, Bürgermeister zu Salzburg. — Geben an Suntag vor s. Vincentzen tag 1434.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Grutschen, ein Sattel am Gebirge Haberberg zwischen dem Granitzthale und der Grifnergegend.

411.

1435, 29. März, Salzburg. — Chrafto, Dekan der Kirche zu Salzburg und von der Synode zu Basel zur Durchführung

des Nachstehenden im Vereine mit Anderen deputirter Executor, zeigt dem Kaiser Sigismund, dem Erzbischofe von Salzburg,[1] den Bischöfen von Passau, Regensburg, Freisingen, Brixen, Gurk,[2] Seckau, Chiemsee und Lavant[3] und dem Klerus in allen Würden und Stellungen durch die genannten Diöcesen, ferner den Herzogen Friedrich, Albert, Ernst und Sigismund von Oesterreich, den Pfalzgrafen am Rhein und Herzogen Ludwig, Heinrich, Ernest, Wilhelm und Albert von Baiern und den übrigen Herzogen und andern Fürsten, dem ganzen Adel und allen weltlichen Obrigkeiten jedes Ranges und jeder Stellung an, dass er durch Rudbert Chlanczer, Priester der Salzburger Diöcese als Procurator des Abtes und Conventes von St. Paul im Lavantthale ein vollkommen echtes und wohlerhaltenes, mit der Bleibulle gesiegeltes Schreiben der Synode zu Basel folgenden Inhalts erhalten habe: Die General-Synode zu Basel befiehlt dem Bischofe von Seckau, dem Abte des Klosters ‚beate Marie alias Scotorum' in Wien und dem Dekane der Kirche zu Salzburg, da nach angeführten Conciliar-, päpstlichen und kaiserlichen Constitutionen, besonders Kaiser Karls IV. die Ansichreissung kirchlicher Güter und Verletzung der kirchlichen Privilegien bei Strafe verboten sei, auf die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul, dass ‚nuper nonnulli principes, duces comites barones et alii seculares potestates, eorundem constitucionum et sanccionum canonicarum et legalium forsan ignari, ab abbate et conventu predictis communiter uel diuisim forsan tallias et gabellas ac alias exactiones illicitas hactenus extorserint et adhuc extorquere nitantur ac etiam bona abbatis et conventus monasterii predictorum invaserint, arrestauerint, occupauerint, detinuerint et suis vsibus applicauerint necnon occupare, invadere, arrestare, detinere ac eisdem suis vsibus applicare similiter de facto presumant in animarum suarum periculum necnon abbatis et conuentus predictorum non modicum preiudicium atque damnum', — es mögen sie alle oder zwei oder einer von ihnen oder auch ein anderer oder andere gegen diese Uebertreter und Verletzer der Constitutionen dem Abte beistehen und im Falle der Noth nach erneuerter Publication derselben mit der Excommunication und dem Anathem vorgehen, bis diese von ihrem Unrechte abstehen, den Schaden ersetzen und die Güter zurückstellen, sowie auch in ihre Hände den Eid leisten, dass sie in Zukunft

solches nicht mehr unternehmen und dazu auch keine Hilfe leisten wollen, wozu sie im Nothfalle auch die Hilfe des weltlichen Armes anrufen können. Wenn diese Uebertreter aber nicht ‚secure et commode haberi' könnten, so mögen sie durch an Orten, ‚de quibus sit verisimilis coniectura, quod ad noticiam citatorum et monitorum huiusmodi peruenire valeant', angeschlagene Edicte gegen dieselben vorgehen. Datum Basilee V. Idus Nouembris a. a nat. d. 1434. — Nach Uebereichung dieses Briefes wurden sie von Seite des Abtes aufgefordert, ‚quatinus ad execucionem dictarum litterarum et in eis contentorum procedere dignaremur iuxta traditam a dicto synodo nobis formam'. Chrafto, Dekan der Kirche von Salzburg und Executor fordert daher die oben Erwähnten zum ersten, zweiten und dritten Male in Kraft des Gehorsams und unter den angedrohten Strafen auf, dem Abte gegen diese Uebertreter und Verletzer der Constitutionen beizustehen und solche Beraubung nicht zuzulassen; besonders sollen die geistlichen Personen sechs Tage nach der Notification oder Präsentation dieses gegenwärtigen Schreibens und der Requisition des Abtes diese Uebertreter und Communitäten, öffentliche und Privatpersonen ermahnen, dass diese innerhalb 15 Tagen nach erhaltener Ermahnung ‚eisdem tallias, gabellas et quaslibet illicitas exacciones ac eciam bona mobilia et immobilia domini abbatis, prioris et conuentus supradictorum communiter uel diuisim arrestata, occupata, detenta et applicata restituant, et illa aut que per se vel alios illo pretextu quomodolibet receperunt seu verius temere usurparunt, a se libere et omnino relaxent, statutaque et ordinationes in preiudicium dicti dñi abbatis prioris et conuentus principalium facta reuocent et de luce tollant ac secundum illa amplius non iudicent nec aliquem ex dictis abbatem, priorem et conventum diffidant, proscribant, captiuent, spolient, occidant aut in carcere detineant vel huiusmodi maleficia perpetrantes scienter receptent vel eis fauorem prestent'; auch sollen sie in ihre Hände schwören, in Zukunft solches nicht mehr zu thun, sowie auch solchen keine Hilfe zu leisten. Sollten die geistlichen Personen diesen seinen oder vielmehr der Basler Synode Befehl nicht befolgen, so verfallen sie nach vorausgegangener kanonischer Ermahnung in die Excommunication, die Capitel und Klöster in Suspension und deren Kirchen in das Interdict. Dem Erzbischofe aber und

den Bischöfen untersagt er sechs Tage nach erhaltener kanonischer Ermahnung wegen ihrer Würde blos den Eintritt in die Kirche; nach abermal sechs Tagen aber verfallen dieselben in die Suspension und, wenn sie noch widerstreben, nach sechs diesen zwölf folgenden Tagen der Excommunication. — Da er an der vollen Durchführung dieses Geschäftes durch andere Arbeiten gehindert ist, ertheilt er dem gesammten Klerus der Kathedral-, Collegiat- und Pfarrkirchen, Notaren und Tabellionen durch die ganze Provinz die Vollmacht, als seine Stellvertreter das Geschäft durchzuführen, ‚donec eos ad nos duxerimus revocandos', und befiehlt ihnen sechs Tage nach erhaltener Requisition durch den Abt unter Strafe der Excommunication alles vorzusorgen, dass dem Abte Genugthuung geleistet werde, und die renitenten Uebertreter als excommunicirt beim öffentlichen Gottesdienste in ihren Kirchen namentlich zu nennen, bis sie von ihren Uebelthaten abstehen und die Lösung von der Excommunication verdienen. Sollten diese aber trotz dieser öffentlichen Denunciation Widerstand leisten, so ist nach zehn Tagen der Process fortzusetzen und dabei zu beachten, ‚quod tanto grauiora sunt peccata, quanto diutius infelices materias detinent alligatas'. In diesem Falle befiehlt er, dass an jedem Sonn- und Festtage auf Requisition des Abtes beim öffentlichen Gottesdienste dem gläubigen Volke diese Denunciation erneuert und ‚campanis pulsatis et candelis accensis ac demum extinctis et in terram proiectis' gebetet werde, dass der Herr dieselben zum katholischen Glauben zurückführen und nicht ‚in talibus duricia et peruersitate' sterben lassen möge. Hierauf sollen sie unter Begleitung des Klerus und Volkes zur Kirchthüre gehen und drei Steine in der Richtung der Wohnung der Excommunicirten zum Zeichen der ewigen Verdammung werfen. Wenn diese Uebelthäter nach Ablauf von abermals zehn Tagen verhärtet bleiben, ist ihren ‚familiaribus et seruitoribus' und dem ganzen Volke jede Verbindung und jeder Umgang mit denselben unter Strafe der Excommunication zu untersagen, ‚parentibus, fratribus, sororibus et aliis personis in casibus a iure permissis dumtaxat exceptis'; in welche Strafe die Dagegenhandelnden nach sechs Tagen verfallen. Zugleich befiehlt er, dass auf Requisition des Abtes diese dawiderhandelnden Hausgenossen und Diener und andern Gläubigen beim Gottesdienste denuncirt werden sollen, damit andere Gläubige dieselben

meiden können, bis von ihm selbst oder seinem Obern ein anderer Befehl komme, oder dieselben die Wohlthat der Absolution verdienen. Er befiehlt, dass keiner der Excommunicirten oder der Theilnehmer ‚quamdiu in rebellione perstiterint, super debitis et aliis negociis in foro ecclesiastico vel seculari' gehört werden dürfe, ‚sed ipsis rebellibus omnibus ordo iuris et actus iudiciales precludantur penitus et negentur necnon eorum testimoniis fides adhibeatur'; doch sollen sie andern zu antworten verpflichtet bleiben. Wenn dieselben aber nach Ablauf von abermals zehn Tagen, welche den früheren zwanzig Tagen folgen, noch verhärtet bleiben sollten, so belegt er alle Orte, in welchen diese verweilen, für die Zeit ihrer Anwesenheit mit dem Interdicte, und befiehlt allen Subdelegaten für den Fall der Anwesenheit eines solchen Uebelthäters oder Theilnehmers, dass sie ‚a diuinis officiis celebrandis cessent et ab aliis cessari faciant, ianuis apertis in presencia populi astantis', diese Unterlassung des Gottesdienstes durch drei Tage nach dem Weggange derselben fortsetzen und keine Sacramente ausspenden; doch ‚confessio et baptismus omnibus indifferenter, ewkaristia infirmis tantum et matrimonium sine ecclesiastica sollempnitate contrahatur et sub eisdem locis decedentibus ecclesiastica sepultura denegetur'. Sollten diese nach Ablauf der dreissig Tage noch verhärtet bleiben, so solle in Berücksichtigung, dass das kirchliche Schwert nicht genüge, dasselbe sich mit dem weltlichen verbinden. — Er rufe daher den Kaiser, den Erzbischof, die Bischöfe und kirchlichen Personen, sowie auch die Herzoge von Baiern, Oesterreich und die übrigen, die Grafen, Barone etc. auf, in ihren Territorien die weltliche Jurisdiction eintreten zu lassen, und befiehlt ihnen unter den oben angredrohten Strafen, dass sie sechs Tage nach dem abgelaufenen obigen Termine und nach erhaltener Publication des Processes, sobald sie durch den Abt dazu aufgefordert werden, ihr Amt erfüllen, indem er die volle Erlaubniss ertheilt, jene, welche die kirchlichen Censuren verachten, ‚per captionem corporum absque tamen graui lesione, distractionem bonorum suorum mobilium et immobilium in uestris iurisdictionibus consistencium et deinde per ipsarum personarum captionem, detencionem et incarceracionem ac quemcumque alium modum canonicum', welcher einen Erfolg verspricht, zur Rückstellung der Güter zu verhalten, alle fer-

neren Unbilden zu verhüten und alle diese zur Unterwerfung unter die Befehle der Basler Synode und zur Rückkehr in den Schoss der Kirche unter Anwendung der Macht des weltlichen Armes zu verhalten, damit sie die Wohlthat der Absolution geniessen. Wenn der Kaiser diesen Befehl vernachlässigte, was nicht zu erwarten sei, so möge er bedenken, dass er ‚iudicium iusti iudicis' beleidige und den Lohn für die Durchführung einer so gerechten Sache verliere; er könne ihn ‚ob reuerentiam vestre imperialis maiestatis' mit Strafen nicht bedrohen. — Siegel des Dekans Chrafto. — Datum et actum Salczburge in ambitu ecclesie maioris a. ab incarn. dñi 1435, indict. XIII[a], die vero vicesima nona mensis Marcij hora vesperorum uel quasi, pontificatus etc. Eugenii d. p. pape quarti anno eius quinto, presentibus Friderico Peterlechner, plebano et decano in Bischoffdorf, Patav. dioc., Thoma Matzscear, Andree Lebenawer presb. et cler. Salczburg. dioc. — Ausgestellt vom öffentlichen kais. Notar Johannes Luczeltrater, Cler. Patav. dioc. — Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Erzbischof Johann II., 1429—1441.
[2] Lorenz II. Lichtenberger, Bischof von Gurk, 1434—1436.
[3] Hermann von Gnas, Bischof von Lavant, 1434—1438.

412.

1435, 21. October. — Hanns Kribicz genannt Tristram, Bürger zu Friesach, seine Frau Elspet und ihre Erben verkaufen dem Jacob Schneider, Bürger zu Völkermarkt und dessen Erben ‚vnnser zwen weingarten gelegen zu Gämbs mit wein, mit sambt vnd auch mit der press vnnd kheller darunder gelegen'. Der eine Weingarten ist genannt der Schuechmacher, der andere dabei liegend im Akhowitz. Dieser um bereits bezahlte 100 Pfund Pfenninge abgeschlossene Kauf geschah durch die Hand des Edlen Niclas Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters in Marburg. Man dient dem Abte dafür jährlich ‚vier wasser ember mosst und zwen helbling zu Pergkrecht vnd zwelf phenning von der Press vnd kheller zu Zinss'. — Siegel des Edlen Niclas Leupacher als Bergmeister, und des ‚erbarn Chuenrad des Vonnawer'. — Geben 1435 an der Aindleff tausennt Maid tag.

Copialbuch von Grifen aus dem XVI. Jahrhunderte, fol. 84, Nr. 95.[1]

[1] Manuscript auf Papier Nr. 10 im kärnt. Geschichtsvereine. Dieses Copialbuch ist auf Anordnung des Propstes Georg von Grifen 1549 vom kais. Notar Martin Oenoprepius geschrieben.

413.

1436, 22. August. — Abt Johann von St. Paul bestätigt das Kaufrecht ‚ainer halben hueben mit aller zugehörung, die gelegen ist beÿ s. Jorigen in Püheln zwischen Rueprechten des Krawe vnd Jacobitschen hüeben, vnd die nü Meÿchon Ponprein von dem ÿez benanten Jacobitschen in chawffrechtz weÿse gekaüfft hat', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach dem Ausweise des Urbars. — Geben 1436 an Mitichen vor s. Bartelmës tag des heil. zwëliffboten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

414.

1437, 7. April, St. Paul. — Abt Johann, Prior Hanns und der Convent von St. Paul verkaufen dem Heinrich Stawthaymer, Bürger zu Laibach, dessen Frau Kathrein und ihren Erben ‚achtt huben gelegen in Laybacher pharr in dem Moos, in den dorfern ze Innergörz vnd ze Plessibicz[1] vnd sind darauf gesessen der Suppan Herman der Erko, der Jacob Popattnikch, der Mêrm Popattnikch, der Prymus Assel, der Janko, der Jacob Sebatsch, der Martin Sebatsch, der Janko Dewelicz, der Vlreich sein bruder vnd der Mixe'. Diese Leute und Güter wurden verkauft um bereits bezahlte 240 Pfund Pfenninge. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben in vnserm obgenantten Goteshaws 1437 an Suntag, so man singet in der heil. Kirchenn Quasimodo geniti.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Innergoritze im Bezirke Umgebung Laibach; Pleschinza, slav. Plešivica, im Vicariate Bresowitz ebendaselbst.

415.

1437, Anfangs Mai. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bezeugt, dass er dem Abte Johann und

dem Convente von St. Paul, — weil ‚ir vnd irs goczhaus leutt vnd gueter vmb vnser vessten Mernberg an dem Trawald gelegen vnd in demselben Lantgericht von vnsern phlegern vnd lantrichtern daselbs vasst vnd vnpilleich beswert wurden mit vogtey, rabaten, vellen vnd in andern wegen', und der Abt bat, er möge als Vogt des Klosters Abhilfe treffen, damit er, sein Bruder Herzog Albrecht vnd ihre Erben der Gnaden des Gottesdienstes daselbst theilhaftig werden, — die Veste Mernberg mit dem Landgerichte und allem Zugehör ‚verschriben vnd empholhen' habe. Sie sollen dieselbe mit einem Landmann aus Steier, Kärnten oder Krain als Pfleger besetzen, welcher ihm, seinem Bruder Herzog Albrecht und ihren Erben zu schwören habe, mit der Veste Mernberg ihnen gehorsam und gewärtig zu sein, seine Leute und sonst niemanden, doch auf herzogliche Kosten, aufzunehmen . . . . . .[1]

Copialbuch von St. Paul, fol. 196.

[1] Die Urkunde ist unvollständig, da das folgende Blatt des Copialbuches fehlt, doch ist der weitere Inhalt aus dem Reverse des Abtes zu entnehmen. Der Revers zeugt auch für das Datum dieser Urkunde.

416.

1437, 18. Mai, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul reversirt dem Herzoge Friedrich von Oesterreich etc., dass er ihm ‚sein vesten Mêrnberg an dem Redlach vnd Trawald gelegen mitsambt dem lanndgericht vnd allen nüczen, gülten, zinsen, ern, wirden vnd rechten, lewten vnd güttern' verliehen und verschrieben habe. Er gelobt die Veste im baulichen Zustande zu erhalten, von dem Landgerichte nichts zu entziehen, die dazu gehörenden Leute vor Gewalt und Unrecht zu schützen und blos die gewöhnlichen Zinsen, Nutzungen, Dienste und Roboten zu verlangen. Er verspricht, die Veste und das Landgericht mit einem ehrbaren Landmanne aus Steier, Kärnten oder Krain als Pfleger zu besetzen, welcher in einem Monate von seinem Antritte an dem Herzoge Friedrich und seinen Erben schwören solle, mit der Veste gewärtig zu sein und blos die herzoglichen Leute, aber auf herzogliche Kosten, so oft dieser es verlange, ein- und auszulassen. Sollte er diesen Bedingungen nicht nachkommen, so habe er dieselben auf herzogliche Ermahnung sogleich zu erfüllen; auf eine dritte vergebliche Ermahnung

könne der Herzog die Veste mit dem Landgerichte wieder übernehmen und besetzen. Seine Nachfolger, die Aebte, sollen verpflichtet sein, innerhalb zwei Monaten nach ihrer Wahl den Herzogen von Oesterreich zu bestätigen, dass sie diese Punkte einhalten wollen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben zu s. Pauls in vnserm Kloster an dem heil. phingstabent 1437.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

417.

1438, 2. März. — Niclas Pauker, Bürger zu Marburg, verkauft Jacob dem Schneider, Richter zu Völkermarkt, ‚vnsern weingarten, der ist gelegen in der awen zu Gembs zwischen Hannsen des Neuholden vnd des Paulln von Laybach weingarten'. Der Kauf geschah um eine bereits gezahlte Geldsumme durch die Hand des Edlen Niclas des Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, weil man davon dem Abte jährlich ‚drey Redember Mosst zu pergkrecht vnd drey perghphening' dient. — Siegel des Niclas Leupacher. — Geben 1438 am Sonntag Inuocauit in der vassten.

Copialbuch von Grifen, l. c., fol. 96, Nr. 108.

418.

1438, 16. April. — Prior Peter und der Convent von St. Paul überlassen kaufrechtsweise Steffel dem Müllner und seinen Erben ‚vnser leitten mit ir zügehörung gelegen ze nachst ob Mërtl des Müllners Müll, vnd die vormalls Oswalt der allt Scherer von vns innen gehabt hat', gegen den jährlichen Dienst von einem halben Pfund Pfenningen am Martinstage. — Siegel des Abtes Johann. — Geben 1438 an mitichen vor s. Jörgen tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

419.

1438, 1. Mai, Wien. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste von St. Andreä im Lavantthale[1] ‚von der zuspruch wegen, so du vnd der conuent daselbs zv s. Andree zu dem erbern etc. dem abbt zu s. Pauls maynet zu haben vnd darumb du vnd dasselb conuent in mit

recht vor vnserm besunderlichen freunde ... dem von Salczburg[2] beklagt vnd dasselb recht aber nach vnserm begern habt vallen lassen vnd wan du aber auf denselben tag nicht kömen bist, noch yemand von deinen wegen', eine zweite Tagsatzung auf den nächsten Sonntag vor dem heil. Pfingsttage zu Graz. — Geben zu Wienn an s. Philippen vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfboten a. etc. tricesimo octauo. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien zur österr. Gesch. I. pag. 31, Nr. 207, im Auszuge.

[1] Johann Strasser, 1411—1454.

[2] Erzbischof Johann II. (Reisperger), 1429—1441.

420.

1438, 26. Mai. — Abt Johann von St. Paul überlässt kaufrechtsweise seinem Holden Niclas dem Kölschnigk und dessen Erben ‚zway guetter gelegen am Tachperg,[1] die der Tachman innen gehabt hat', gegen einen jährlichen Zins nach der Ausweisung des Urbars. — Geben 1438 am Montag nach s. Vrbans tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Dachberg mitten im Lavantthale.

421.

1438, 3. Juli. — Pfarrer Niclas von Mêrnberg, Michael Fleischakcher und Lorenz Pawmgarttner, Zechleute der Pfarrkirche zu Mêrnberg und der Bruderschaft daselbst, bekennen, dass sie mit dem Abte Johann von St. Paul ‚ain güet gelegen ze nechst ob der vësten Mêrnberg, da dieczeit Niclas Stanger aüff gesessen was, lewt vnd güet mit aller zügehörung, daz da iêrleich dînt newn schilling güter wienner phening, vnd haben das vormallen von dem benanten vnserm gnêdigen herren vnd seinem gothaws zü lehen gehabt',[1] vertauschten gegen ein Gut ‚gelegen am Türrenperg, da dieczeit der Pirschnigk auff gesessen ist, auch lewt vnd güet mit aller zügehörung, vnd zwen âkker gelegen zu Mêrnberg vnder dem markcht vnd die da stossent mit rain an Larenczen des Pawmgarttner vnd des Grebien Êkker, auch mit irer zûgehorung, vnd einen gartten

gelegen auch zü Mêrnberg in dem markcht bey dem pach, den dieczeit die Madalen daselbs innen hat, vnd stosset mit rain aüff des Krottendarffer gartten', welche zusammen jährlich sieben Schillinge Pfenning dienen. Sie erhielten diese als freies Eigenthum. — Siegel der Edlen Friedrich des Sêffen[2] und Erhard des Eybeswalder. — Geben 1438 an Phincztag vor s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Vide Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. II. 20.

[2] Aus dem Geschlechte der Herren von Safen. Siehe K. Schmutz, l. c. III. 424.

422.

1438, 24. September. — Abt Johann von St. Paul bezeugt, dass er mit Zustimmung des Conventes ‚die güetter gelegen bey Laŷbach in dem Mös vnd in der Schewcz, die vnserm conüent in ir oblay alle iar iêrleich achczehen Phunt phening[1] gedient haben', verkauft, und ‚dasselb gelt wir mit anderm gelt auff die vesten Mernberg mit irer czuegehörung wissentleich gelegt haben'. Er erstatte nun seinem Convente die jährliche Gült von 18 Pfund Pfenningen und verweise denselben damit ‚auff vnser ambt an dem Rembsnigk', so dass der Amtmann daselbst, Heinrich Schniczer, dem Convente jährlich am Martinstage diese Summe gegen Quittung auszahlen solle. — Siegel des Abtes und der Edlen Caspar des Presinger und Friedrich des Predinger.[2] — Geben 1438 an Mitichen vor s. Michaels tag.

Orig. Perg. 3 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 414.

[2] Hanns und Caspar Presinger waren Vasallen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 7.

423.

1439, 14. Jänner, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste zu St. Andreä im Lavantthale, da der Abt von St. Paul ‚ain recht von zehents wegen vor vns wider dich erlangt hat vnd darauf sein schëden darumb genomen hat lassen melden', welche 500 Pfund Pfenninge betragen, — eine Tagsatzung von heute über 6 Wochen.

— Geben zu der Newnstat an Mittichen vor s. Anthonien tag anno etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

424.

1439, vor dem 4. Februar. — *Anklageschrift des Propstes Johann von St. Andreä gegen den Abt Johann von St. Paul in Zehentstreitigkeiten.*

Coram nobis reverendo patre domino Georgio Lembucher canonico et in ſpiritualibus vicario generali eccleſie et officiali curie Salzburgenſis, ſindicus et procurator ac ſindicatus et procuratorio nomine venerabilis patris domini Johannis prepoſiti et archidiaconi totiusque capituli eccleſie Lauentinenſis contra et aduerſus venerabilem patrem et dominum Johannem abbatem totumque conuentum monaſterii ſancti Pauli vallis Lauentine ſeu quamuis aliam perſonam pro eisdem in judicio legittime interuenientem graui cum querela proponit et dicit ac dat facit et exhibet poſitiones et articulos infraſcriptos loco libelli litisque deſuper petit conteſtari.

In primis namque ponit dicit et probare intendit, quod alias de anno domini milleſimo quadringenteſimo triceſimo octauo et de menſe Marcii eiusdem et eciam antea inter prefatos dominos Johannem prepoſitum ac capitulum eccleſie ſancti Andree vallis Lauentine ex vna et Johannem abbatem et conuentum monaſterii ſancti ordinis ſancti Benedicti Saltzburgenſis dioceſis partibus ex altera orta fuit materia queſtionis de et ſupra nonnullis decimis infra ſpecificandis et ad dictum dominum Johannem prepoſitum et eius capitulum ſpectantibus, ita quod dominus Johannes prepoſitus et capitulum ſancti Andree predictum dominum Johannem abbatem et conuentum monaſterii ſancti Pauli coram paternitate vestra per litteras citatorias legittime executas traxerunt in cauſam, quodque prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monasterii ſancti Pauli per ſuos legittimos procuratores coram paternitate veſtra compareruerunt copiasque productorum pro tempore dicti prepoſiti et conuentus receperunt prout hec clarius ex actis cauſe huiusmodi apparent; ad que ſe dictus procurator refert et sic ut predicitur fuit et est verum.

Idem ponit et dicit, quod inter predictos dominos Johannem prepoſitum et capitulum ex vna et Johannem abbatem et conuentum partibus ex altera tempore iam ſupra ſpecificato questio et contencio fuit ſuper infraſcriptis decimis, item primum ſuper tercia parte decimarum ſeptem huebarum circa villam Stadlern[1] ſitarum et prope castrum Cholnicz, quas huebas colunt Johannes ſenior ibidem duas huebas, Augustinus duas huebas, Nicolaus antiquus Reindl eciam duas hubas, et Johannes minor duas huebas, et ſuper tercia parte decimarum de quinque agris proueniencium wlgariter Lechenacker appellatarum.

Item ſuper tercia parte decimarum duarum curiarum et certorum agrorum in villa Pach ſitorum etiam prope castrum Cholnicz, in quarum curiarum vna reſidet Jacobus Prodl, in altera vero Erhardus Multrär; nec non ſuper tercia parte decimarum proueniencium de decem agris wlgariter Spitalacker appellatis, quos predictus Jacobus Prodl colit.

Item ſuper tercia parte decimarum de tribus huebis ſitis am Hard, quas colunt Petrus et Vlricus frater ſuus dicti Lengel et Pangracius ibidem.

Item ſuper decima de magna vinea ſita am Hard wlgariter, que eſt vnum nouale et quam abbas colit.

Item quod tercia decimarum de predictis huebis, curiis et agris proueniens communi eſtimacione anno quolibet aſcendit ad viginti quatuor menſuras, wlgariter Verling ibidem appellatas, tritici, ſiliginis et auene, que ſimul anno quolibet valent communi eſtimacione ſolidos duodecim Vyennenſium denariorum.

Item decima de vinea magna am Hard ſita, quam colit abbas, eſtimatur et valet anno quolibet ſex ſolidos denariorum Vyennenſium.

Item dicit et ponit, quod prefatus abbas et sui anteceſſores ac conuentus sancti Pauli predictum dominum Johannem prepoſitum et capitulum ſancti Andree dictis decimis ſpoliauerunt ac ſpoliatos detinuerunt ab annis triginta octo citra iam proximum preteritis, prout hodie dictas decimas temere friuole et de facto leuant et ſibi vsurpant; et ſic fuit et est verum.

Item quod ſuper huiusmodi fructibus decimarum a dicto tempore perceptis, qui iuxta eſtimacionem ſuprafatam valent octuaginta quinque libras denariorum Vyennenſium cum dimidia ſaluo calculo veriori, fuit eciam queſtio et contencio inter

predictos Johannem prepoſitum et capitulum ex vna et Johannem abbatem et conuentum partibus ex altera; et ſic fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monaſterii ſancti Pauli litis pendentia ſuper deſcripta non obstante contra canonicas ſanctiones nec non in vilipendium eccleſiastice libertatis et contemptum iurisdictionis ſpiritualis ſepedictum dominum Johannem prepoſitum et capitulum eccleſie Lauentinenſis de et ſupra predictis decimis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illuſtris principis domini Friderici iunioris ducis Austrie etc. per ipſius principis patentes litteras ſigillo eiusdem principis a tergo munitas euocari procurarunt nec non in cauſam coram dicto principe traxerunt, prout hoc clarius in dictis litteris prehenditur, quas dictus procurator vult habere pro inſertis ac dat loco poſicionum et articulorum, quodque dicte littere principis ſupradicti fuerunt de tali data: Geben zu der Newnſtat an dem Sampeztag vor dem ſuntag Inuocauit in der vaſten anno domini etc. triceſimo octauo, fuitque de ſcriptura minori inferius in dicta littera scriptum ‚d. d. in conſilio'; et sicut predicitur fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod ſepedictus Johannes abbas et conuentus premiſſis non contentus iterato dictum dominum prepoſitum et capitulum ſuper dictis decimis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illuſtris principis domini Fridericii iunioris ducis Auſtrie etc. per ipſius principis patentes litteras ſigillo eiusdem principis a tergo munitas euocari et citari procurarunt nec non in cauſam traxerunt quarum litterarum data fuit: Geben ze Grätz an Montag nach dem ſuntag Oculi in der vaſten anno domini etc. triceſimo octauo.

Item eciam prefati abbas et conuentus tunc tercio ad forum vetitum videlicet ad audienciam illuſtris principis domini Friderici iunioris ducis Austrie etc. per litteras patentes ipſius principis dictos dominos Johannem prepoſitum et capitulum eccleſie Lauentinenſis traxeruut et euocari procurarunt prout in dictis litteris clarius continetur ad quas ſe dictus procurator refert et dat hic pro articulis et poſitionibus, quarum litterarum data erat: Geben zu Wyenn an sand Philippen vnd sand Jacobs tag der heiligen czwelfboten anno etc. triceſimo octauo, inferius vero in eisdem litteris de littera minori ſcriptum erat: d. d. in conſilio;[2] — et ſic fuit et eſt verum.

Item ponit et dicit, quod prefatus dominus Johannes prepoſitus et capitulum dicte eccleſie Lauentinenſis non habentes quo confugerent niſi ad vos venerabilem patrem officialem ſupradictum tamquam ad iudicem ſpiritualem ipſorum competentem litteras inhibitorias contra prefatum dominum Johannem abbatem et conuentum eius a veſtra paternitate impetrarunt ac eisdem abbati et conuentui ſub penis in dictis litteris et iure contentis die Martis proxima poſt feſtum ſancti Floriani de anno domini milleſimo quadringenteſimo triceſimo octauo inhibuerunt, ne ipſos amplius ad forum vetitum traherent ac coram iudice ſeculari moleſtarent; et ſic ut predicitur, fuit et eſt verum.

Item prout ſupra, quod prefatus dominus Johannes abbas et conuentus monaſterii ſancti Pauli huiusmodi mandatis v. p. minime attentis ymo ſpretis et refutatis tunc quarto prefatum dominum Johannem prepoſitum et capitulum eccleſie ſuper dictis decimis et fructibus exinde perceptis ad forum vetitum videlicet ad audienciam illuſtris principis domini Friderici prefati de nouo per litteras patentes ipſius principis citari procurarunt ad recipiendam coram dicto domino principe ſuper dictis decimis iuſticiam ſub pena non contraueniendi, ut alias prout in dictis litteris prefati principis clarius continetur, quas dictus procurator hic wlt habere pro inſertis ac dat loco poſicionum et articulorum, quarum litterarum data erat et est: Geben zů Grätz an Eritag nach sand Bartholomes tag anno domini etc. triceſimo octauo, et ſic ut predicitur fuit et eſt verum.

Item quod premiſſa omnia et ſingula fuerunt erant et ſunt publica et notoria ac de eis omnibus et ſingulis fuit erat et eſt publica vox et fama.

Item ponit et dicit, quod prefati domini Johannes abbas totusque conuentus monaſterii ſancti Pauli per predictas domini Johannis prepoſiti et capituli eccleſie Lauentinenſis ad forum vetitum tractos, iure ſi quod in dictis decimis et fructibus exinde perceptis habuiſſent uel habere pretendiſſent, iuxta ſacrorum canonum diſpen . . .[3] priuandi veniunt nec non iure diſponentis priuari debent; et ſic fuit et eſt iuſtum verum et canonicum.

Item ponit et dicit, quod prefati dominus Johannes abbas et conuentus monaſterii ſancti Pauli per huiusmodi ad forum vetitum tractiones ut premittitur predictos dominum Johannem

prepoſitum et capitulum eccleſie Lauentinenſis ad expenſas et intereſſe perduxerunt, que dictus dominus prepoſitus et capitulum eſtimant ad ſummam viginti quinque librarum denariorum Wyennenſium, vestra tamen iudiciali moderacione ſalua; et sic ut predicitur fuit et est verum.

Item ponit et dicit, quod ultra premiſſa prefati dominus Johannes prepoſitus et capitulum eccleſie Lauentinenſis huiusmodi euocaciones ad forum vetitum tracciones vexationes et impedimenta et alia ſupradicta per dictos dominum Johannem abbatem et conuentum ſancti Pauli ſic procurata eis ad iniuriam et eccleſiaſtice libertati vilipendium et detrimentum factas et facta reputarunt ac huiusmodi iniurias ad animum reuocarunt et reuocant easque exiſtimarunt et exiſtimant ad ſummam duorum milium ducatorum boni auri et iuſti ponderis, que ſi habuiſſent potius ſoluiſſent et dediſſent, quam euocaciones ad forum vetitum tracciones et impedimenta huiusmodi ſuſtinuiſſent et hodie ſi haberent pocius duo milia ducatorum boni auri et iuſti ponderis predictorum ſoluerent et darent, quam talia uel ſimilia ſuſtinerent; et ſic fuit et eſt verum.

Item quod premiſſa omnia et ſingula fuerunt erant et ſunt vera publica et manifeſta ac de eis omnibus et ſingulis fuit erat et eſt publica vox et fama.

Quare petit dictus procurator quo ſupra nomine per vos reuerendum patrem et dominum judicem prefatum procuratorem dici et declarari euocaciones ad forum vetitum tracciones et impedimentorum procuraciones per dictos dominos Johannem abbatem et conuentum monaſterii ſancti Pauli prefatis domino Johanni prepoſito et capitulo eccleſie Lauentinenſis de et ſuper decimis ſupra deſcriptis et fructibus inde perceptis preſtitas et preſtita fuiſſe et eſſe temerarias illicitas iniquas iniurioſas iniuſtas, temeraria illicita iniqua iniurioſa et iniuſta ac de facto preſumptas et preſumpta dictisque dominis Johanni prepoſito et capitulo per premiſſa fuiſſe et eſſe grauiter iniuriatum predictosque Johannem abbatem et conuentum iure ſi quod eisdem in ſupra deſcriptis decimis et fructibus exinde perceptis competiſſet seu competeret, occaſione premiſſorum iure diſpoſicionis priuandos fore et priuari debere nec non dictas decimas seu ius leuandi et percipiendi easdem vnacum fructibus exinde perceptis octuaginta quinque libris denariorum Vyennenſium et libra media denariorum Wyennenſium prefatis domino Johanni

prepoſito et capitulo ex cauſa predicta adiudicandum fore et adiudicari debere ipſosque prepoſitum et capitulum ad poſſeſſionem eorundem ſeu quaſi inducendum fore et induci, ſepedictos Johannem abbatem et conuentum coniunctim et diuiſim condempnandum fore et per vos comdempnari condempnatosque omnibus viis et iuris remediis compellendos et cogendos fore, atque per vos cogi et compelli ad dandum conſuetudinem et ſoluendum eisdem dominis Johanni prepoſito et capitulo Lauentinenſis eccleſie realiter et cum effectu octuaginta quinque libras denariorum Wyennenſium cum media libra, occaſione fructuum perceptorum de dictis decimis ab annis triginta octo citra proximum preteritum et viginti quinque libras denariorum Wyennenſium racione ſupradictorum intereſſe et compenſarum nec non duo milia ducatorum boni auri et iuſti ponderis pro emenda dictarum iniuriarum, ſalua tamen v. p. iudiciali moderacione nec non . . .[3] ydonee ut conſimiliter contra prefatos dominum Johannem prepoſitum et capitulum in antea non committant et alias de et ſuper premiſſis ſibi iuſticie ei complementum premiſs . . . petit procurator et ſindicus quo ſupra nomine tam coniunctim quam diuiſim aliasque omnibus melioribus modo via iure cauſa et forma, quibus melius et efficacius poteſt et de et vnacum expenſis in huiusmodi cauſa legittime factis dampnis et intereſſe paſſis, de expenſis fiendis dampnis et intereſſe paciendis proteſtatur, ſaluo ſibi nichilominus iure addendi minuendi mutandi corrigendi ac alias ut moris eſt et ſtili.

Copie des XV. Jhds. Papier. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Stadling zwischen St. Paul und St. Andreä.
[2] Vide Urkunde Nr. 419.
[3] Eine Lücke.

425.

1439, 4. Februar, St. Andreä im Lavantthale. — *Notariats-Instrument über die Appellation des Propstes Johann von St. Andreä gegen den Abt Johann von St. Paul an das Concilium zu Basel wegen einiger Zehente.*

In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem milleſimo quadringenteſimo triceſimo nono, indictione ſecunda die Mercurÿ quarta menſis Februarij hora veſpertina uel quaſi

pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris et domini noſtri domini Eugenii diuina prouidentia pape qvarti anno octauo in mei notarii publici et teſtium infraſcriptorum preſentia conſtitutus perſonaliter venerabilis in Chriſto pater dominus Johannes prepoſitus eccleſie Lauentine alias ſancti Andree vallis Lauentine habens et in manibus ſuis tenens quandam appellacionis papiream cedulam quam animo et intencione prouocandi et apellandi ad ſacroſanctam ſynodum Baſilienſem eiusque auditorium alta et intelligibili voce legit interpoſuit apostoloſque pecijt ac alia fecit, que in ipſius appellacionis cedula continentur, cuius tenor ſequitur per omnia in hec verba: Eterna dei iuſticia que minus iuſte opreſſis manum defenſionis et auxilii ſolet rite petentibus ſalubriter impartiri, caute prouidit, hȳs qui per noxios potentum affectus iniuſte opprimuntur, poſuit per appellacionis remedium rationabiliter ſe tueri. Hinc est quod ego Johannes prepoſitus eccleſie Lauentine ordinis ſancti Auguſtini canonicorum regularium animo prouocandi et appellandi ad ſacroſanctam ſynodum Baſilienſem vniuerſalem eccleſiam repreſentans vice et nomine dicte eccleſie mee propono et dico grauique expono cum querela, quod cum inter me ex vna et venerabilem in Chriſto patrem dominum Johannem abbatem monaſterii ſancti Pauli in valle Lauentina ordinis ſancti Benedicti Salczburgenſis dyoceſis parte ex altera de et ſupra certis decimis parrochialibus infra limites parrochie eccleſie mee predicte contentis et ſpectantibus ad eandem verteretur materia queſtionis litis ac controuerſie, quas decimas dictus dominus abbas leuat et occupat, ego Johannes prepoſitus ſupradictus prefatum dominum abbatem racione peticionis earundem decimarum ipſarumque occaſione inquirere conueni coram venerabili in Chriſto patre et domino domino Georio canonico et officiali curie Salczburgenſis ad quem de juris diſpoſicione pertinuit cognitio dicte cauſe. Qui quidem domino (ſic!) officialis eundem dominum abbatem per ſuas certi tenoris litteras citatorias ſub excommunicacionis pena ad certum peremptorium terminum legittime citauit et ad ſui preſenciam euocauit realiter ut eſt conſuetum. Huiusmodi itaque termino actuque pendentibus dictus dominus abbas eandem cauſam ad illuſtrem principem dominum Fridericum ducem Auſtrie iuniorem duxit et deduci procurauit contra et aduerſus inhybicionem per dictum dominum officialem ſibi ſuper hoc ſpecialiter factam meque Johannem

prepoſitum ſupradictum coram eo traxit in forum vetitum contra eccleſiaſticam libertatem et canonicas ſanxiones et omnia provincialium conciliorum ſtatuta et preſertim contra diue memorie Friderici et Karoli Romanorum imperatorum ſtatuta de et ſuper hoc ſalubriter edita et promulgata, volens ut creditur et intendens ſe ſic tueri eccleſiaſticum quoque forum declinare ſeque ab obediencia domini noſtri Salczburgenſis eximere, gaudensque de protectione domini ducis ſupradicti ſe reddidit coram prefato domino officiali omnimodo rebellem et contumacem. Idemque dominus officialis contumacia et rebellione huiusmodi exigentibus ipſum dominum abbatem excommunicauit et excommunicatum denunciari mandauit publice ac manifeſte. Ipse vero dominus abbas tempore excommunicationis et denunciationis cum non habebat perſonam ſtandi in aliquo iudicio, me denuo coram prefato domino principe traxit in cauſam et contra me temporaliter procedi procurauit. Idemque dominus meus dux, in cuius iurisdictionem numquam conſenſi, ſua ſentencia licet iniuſta ymo verius nulla ſi ſentencia dici meretur nullitas et de facto me et eccleſiam meam gravando ipſas decimas predictas ipſi domino abbati adiudicauit me ad huiusmodi ſententiam talem qualem minime vocando. Hysque non contentus, ſed ut mala malis accumulentur magisque eccleſiaſtice iuriſdictionis libertatem eneruare poſſit et violare, idem dominus abbas ante abſolucionem debitam ſuper hoc obtentam iurauit ſtare iuri et mandatis eccleſie. Contra huiusmodi iuramentum iterum et tertio ad videndum taxare expenſas quas ad quingentas libras denariorum Wyenenſium enarrat ſe feciſſe procurauit me citare prout hoc in dicti principis citacione clarius patuit et ſunt expreſſa, nitens me et eccleſiam meam moleſtare perturbare et inquietare multis modis prout aſſeritur et concuciatur in graue mei dicteque eccleſie mee preiudicium dampnum et grauamen. Verumque non nvmquam quod coniectura profuturum credidit, ſubſequens experiencia nocuum eſſe oſtendit. Itcirco ego Johannes prepoſitus perſepedictus ſenciens me dictam meamque eccleſiam ut premiſſum est eſſe multipliciter grauatam timensque veriſſimiliter in futurum fortius poſſe grauari, ab vniuerſis et ſingulis moleſtacionibus perturbacionibus inquietacionibus grauaminibus comminacionibus quibuscumque ac omnibus aliis apud dictum principem per ipſum dominum abbatem attemptatis ſew attemptandis et quibusuis in

premiſſis contra me facientibus michi illatis ſew inferendis et preſertim a ſentencia dicti illuſtris principis et domini ducis tamquam ipſius ſentencie iudice non competente contra me licet nulliter lata et expenſarum taxacione ac quacumque execucione ſuper premiſſis a prefato principe facta ſew fienda ad ſacroſanctam ſynodum Baſilienſem vniuerſalem eccleſiam repreſentans eiusque auditorium in hys ſcriptis prouoco et appello, appellatosque primo ſecundo tertio inſtanter inſtancius et inſtantiſſime peto, quamuis unito contextu verborum, ſi aliquis ſit, qui michi eos dare velit et poſſit, ſubiacens me dictamque meam eccleſiam immo vniuerſa bona mea mobilia et inmobilia preſencia et futura cum omnibus michi adherentibus et adherere volentibus protectioni tuicioni ac defenſioni dicte ſacroſancte ſynodi Baſilienſis ipſiusque audiencie ac iuridice diffinitioni. Proteſtor eciam quod hanc meam appellacionem inſinuare volo dicto domino abbati et omnibus quibus de iure fuerit et est inſinuanda eamque proſequi temporibus et eciam oportunis, ſaluo iure addendi minuendi corrigendi mutandi aliam vel alias appellacionem uel appellatos de nouo interponendi tociens quotiens opus fuerit et michi de iure videbitur expedire, ac alijs iuribus et beneficiis michi nichilominus ſemper ſaluis. Super quibus omnibus et ſingulis ſupradictus ego Johannes prepoſitus ſupradictus peto michi per vos notarium publicum confici unum uel plura publicum ſew publica inſtrumentum uel inſtrumenta. Lecta uel interpoſita eſt hec appellacio apud ſanctum Andream in Lauent in maiori ſtuba prepoſiture eccleſie Lauentine anno indictione die menſe hora et pontificatu quibus ſupra preſentibus honorabilibus ac discretis et honeſtis viris dominis Johanne decano eccleſie Lauentine, Johanne Platan canonico in Solio beate virginis,[1] Stephano Weindl de Meſſenhauſen preſbiteris, Criſtofforo Rotenſtayner armigero, Hainrico Hiſſtrl (ſic!) laico litterato Salczburgenſis Friſingenſis Lauentine dyoceſis teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis.

Et ego Vrbanus Peylſtainer de Pertholdhawſen clericus Ratisponenſis dyoceſis publicus imperiali auctoritate notarius, quia dicte appellacioni interpoſicioni prouocacioni appellatorum peticioni proteſtacioni omnibusque alijs et ſingulis ſupradictis, dum ſicut premittitur per dictum dominum prepoſitum fierent et agerentur vna cum prenominatis teſtibus preſens interfui eaque ſic fieri vidi et audiui; ideoque hoc preſens publicum

inſtrumentum exinde confeci publicaui et manu mea propria ſcriptum in hanc publicam formam redegi ſignoque ac nomine meis ſolitis et conſuetis ſignaui in euidens teſtimonium premiſſorum rogatus et requiſitus.

Einfache Copie des XV. Jhds. (höchst fehlerhaft). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Maria Saal bei Klagenfurt.

426.

1439, 24. Februar, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich befiehlt dem Hanns Schrampf, da er für heute zur ersten Tagsatzung auf die Klage des Abtes zu St. Paul, ‚vmb daz du im zwo Wagenfart mit sechzehen phêrden vnd allem andern zewg, so darczu gehört, vnd zway vas wein genömen hast auff freyêr strassen,[1] vnd habest daz getan mit gewallt vnd wider landesrecht', nicht erschienen sei, zur zweiten Tagsatzung auf heute über sechs Wochen zu erscheinen. — Geben zu der Newnstat am Eritag nach dem Süntag Inuocauit in der vassten anno d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Chmel bringt in den Materialien zur österr. Gesch. I. Bd. 2. Heft, pag. 69 ein Verzeichniss derjenigen, welche den Landfrieden in Steiermark und Kärnten gebrochen haben, worin es heisst: ‚Item Hanns der Schramph hat dem Abbt zu s. Pauls auf freyer strassenn zway vas wein vnd Ros auss zwayn wêgen genomen, vnd dieselben Ros gen Cili geantwurt'.

427.

1439, 7. April, Wien. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die erste Tagsatzung zwischen ihm und Wolfgang Schramph, welcher letztere sich verantworten sollte, ‚vmb daz er dabey gewesen ist vnd darczů geraten vnd geholffen hat, daz er vnd sein helffer dir zu der Maut zwo Wagenfert mit sechzehen Pferden vnd allem andern zewg, so darczů gehort, vnd zwo vas wein genomen hat auf freyer strassen mit gewalt vnd wider Lanndsrecht', von heute über sechs Wochen anderer

Geschäfte wegen verschoben habe. — Geben ze Wienn an Eritag in den Osterveyrtagen a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

428.

1439, 8. April, Wien. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. bestimmt dem Propste zu St. Andreä, da er nicht erschienen sei, auf heute über sechs Wochen die dritte Tagsatzung in dem Zehentstreite mit dem Abte von St. Paul. ‚Këmest du aber nicht, so wollen wir dem andern tail dennoch recht sprechen vnd erkennen lassen'. — Geben zu Wienn an Mittichen nach dem heil. Ostertage a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 1. Heft, pag. 32, Nr. 224, im Auszuge.

429.

1439, 19. Mai, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die dritte Tagsatzung gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes von Pferden und Wein anderer Geschäfte wegen auf heute über sechs Wochen verschoben habe, und fordert ihn auf zu erscheinen, da er sonst der Gegenpartei Recht sprechen lassen würde. — Geben zu der Newnstat an Eritag nach dem heil. Auffart tage a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

430.

1439, 20. Mai, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er auf ihren beiderseitigen Wunsch seine dritte Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen des Zehentstreites ‚vncz auf den nachsten Montag nach s. Vlreichs tag schierist komenden' vertagt habe. — Geben zu der Newnstat an Mittichen vor Pfingsten a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per se ipsum.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 8, Nr. 229, im Auszuge.

431.

1439, 21. Mai, Neustadt. — Herzog Friedrich der Jüngere von Oesterreich etc. zeigt seinen Hauptleuten, Rittern etc. an, dass er den Hanns Schrampf auf Verlangen des Abtes von St. Paul vor sich geladen und ‚dasselb recht von dem nachstvergangen Eritag vncz vber sechs wochen' verschoben habe. Er verleihe dem Hanns Schrampf ‚mitsambt den, so mit im vngeuerleich reiten, nach seiner vleissigen bett vnser gelaitte vnd sicherhait zu demselben rechten ze kömen, da ze sein vnd sich gen dem benanten abbt oder sein anwalt mit recht ze üerantbürtten, vnd geben aüch wissentleich mit dem briff, doch vorbehalten, was daselbs zü recht erkant würdet, daz es dabey beleib vngeuerleich'. Er befiehlt denselben, dieses freie Geleite zu achten. — Geben zü der Newnstat am Phincztag vor dem heil. Phingstag a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

432.

1439, 3. Juni, Salzburg. — Der Erzbischof von Salzburg schreibt dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, auf dessen Schreiben ‚von der schub begen vnserer lieben in got des abbts zu s. Pauls vnd des brobstes zu s. Andree im Lauental, auch das ir von wegen Vinczenczen ettwenn vnsers viczdombs ze Leibencz noch antburt von vns wartend seyt, daran auch ewer lieb begert, ein commission hin ab ze lannd sennden, damit der bemelt abbt aus dem pann gelassen werde', — dass der Vicedom Vincenz innerhalb zweier Tage zu ihm komme, dieser aber den Abt auch wegen der dem Erzbisthume vorenthaltenen Zehente vor das geistliche Gericht geladen habe, wogegen der Abt an das Concil zu Basel appellirte. Der Abt kam in den Bann, weil er dem richterlichen Urtheile ungehorsam war. Er hoffe, dass die Sache in ihrer Beider Anwesenheit ausgeglichen werde; doch habe er dem Herzoge zu Gefallen seinem Erzpriester in Nieder-Kärnten den Befehl gegeben, den Abt vom Banne zu lösen. — Geben ze Salcz-

burg vor des heil. goczleichnam tag a. d. etc. tricesimo nono. — Am Rücken: ‚Abgeschrift des von Salczburg brief'.

Abschrift aus dem Ende des XV. Jhds. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 51, Nr. 34, in extenso.

433.

1439, 4. Juli. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Christan, seinem Wagner und dessen Erben ‚ain gartten, der gelegen ist zwischen des yecz benanten Christan haẅs vnd vnsers Mayrhofs vnd stösset an des benanten Christan gärtel', um eine bereits bezahlte Summe, doch solle er davon jährlich am Martinstage drei Wiener Pfenning Zins zahlen, wie es des Marktes zu s. Paul und des Burgfriedes Gewohnheit und Recht ist. — Geben 1439 an s. Vlreichs tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

434.

1439, 11. Juli, Hall im Innthale. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die Tagsatzung, welche gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes von Pferden und Wein am vergangenen Erchtag gehalten werden sollte, wegen ‚merklicher' Geschäfte ‚vncz auf s. Mertten tag schierst kömenden' verschoben habe. — Geben zu Hall im Intal am Samstag vor s. Margreten tag, a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

435.

1439, 11. Juli, Hall im Innthale. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er die Tagsatzung wegen des Zehentstreites mit dem Abte von St. Paul, welche am nächstvergangenen Montag sein sollte, wegen merklicher Geschäfte auf den nächsten Martinstag verschoben habe. — Geben zu Hall im Intal wie oben. — Dominus dux in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 1. Heft, pag. 33, Nr. 235.

436.

1439, 23. Juli. — ‚Vermerkt die Anlays vnd frewntleich taiding' zwischen dem Abte Johann von St. Paul und seinen Dienern einer-, dem Edlen Jorig dem Gössen[1] und seinen Dienern andererseits wegen der seit der Erwählung des Abtes Johann vorgekommenen Streitigkeiten. Es sollen bis künftige Weihnachten alle Streite aufhören, indem sie um diese Zeit in einer gelegenen Stadt persönlich zusammenkommen und jeder drei Sprecher mitbringen wollen, welche dann mit ihrem Wissen und Willen sich über die Streitpunkte vereinigen sollen. Sollten diese sich nicht vereinigen können, so mögen sie einen Obmann verlangen für alle Streitpunkte, nur jene ausgenommen, wo ein Theil gegen den andern Briefe oder Kundschaft habe, indem diese in Kraft bleiben. Als Obmann wurde bestimmt der Edle Mert der Mordax; würde dieser nicht annehmen, so sollen sie gemeinschaftlich einen andern wählen. Wer den Spruch nicht hält, hat seine Rechte verloren. — Siegel des Abtes. — Geben 1439 an Phincztag nach s. Marie Magdalen tag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.[2]

[1] Von Rabenstein.

[2] Ein zweites, ganz gleich lautendes Exemplar mit dem Siegel des Jorg Göss und der Datirung: 1439 an nachsten Eritag nach s. Lucein tag (15. December) ebenfalls im Archive zu St. Paul.

437.

1439, 31. October, St. Paul. — Abt Johann bittet den Herzog Friedrich von Oesterreich, seinen Diener Jorg den Praytenrewter als seinen Anwalt in der Tagsatzung gegen Hanns Schrampf anzunehmen, da er selbst Geschäfte halber nicht kommen könne. — Geben zu s. Pauls im Lauentall an aller heyligen Abent, a. d. etc. tricesimo nono.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

438.

1439, 9. November, Neustadt. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er die Tagsatzung, welche gegen Hanns Schrampf wegen Strassenraubes

an Pferden und Wein am nächsten Martinstage sein sollte, abermals auf den künftigen Georgstag verschoben habe. — Geben zu der Newnstat am Montag vor s. Mertten tag a. d. etc. tricesimo nono. — Dominus dux per marschalcum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

439.

1439, 9. November, Neustadt. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. zeigt dem Propste von St. Andreä an, dass er die Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen des Zehentstreites vom nächsten Martinstag auf den nächsten Georgstag verschoben habe. — Datum wie oben. — Dominus dux per marscalcum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

440.

1439, 14. November. — ‚Anna, Vlreichs des Schelnperger nachstverschaiden säligen leibpleiche Swëster' überlässt dem Abte Johann von St. Paul ‚alle meine rechte, die ich gehabt han oder gehaben möcht auff den höfen, höffstëtten, lewtten, güettern vnd weingartten, daz mich von dem obgenanten meinem brüder säligen anerstorben vnd geerbet ist, alles vnd ÿetweders besünder mit seiner zuegehörung gelegen zu Rêsst.[1] Item von erst ain hof, da der benant Schelnperger mein brüder säliger selb aüfgesëssen was; item ain hoff gegen vber, der von dem Rabenawer herkömen ist; item ain hofstat, da der Hännsel Sneyder aüff gesëssen ist; item ain hofstat, da der Christan Fleyschhakcher aüff gesëssen ist; item ain hofstat gegen vber, da der Wobitsch Sneÿder auff gesessen ist; item ain hofstat vnderm perig,[2] da der Andre Mëssner aüff gesessen ist; item ain hofstat, da der Hësiber aüff siczet; item ain hofstat neben dem Warbûela, da der Wëber aüff siczet; item ain hofstat vnden am ort, da Rüeprecht aüff gesessen ist; item ain hofstat auch vnden am ôrt, da der Schûester aüf gesessen ist; item ain hofstat oben am ôrt, da Jorig Schüster auf gesessen ist; item ain hofstat neben dem hof, da die Herterin auf gesessen ist; item vnd vier weingartten, ainer gelegen zü Holarn im Altenperg, item der ander gelegen ist im Tristel, item der

dritt ist gelegen im Ternonigh,[3] item der vierd ist gelegen in dem nachsten perig ob dem dorff genant im Kumer'.[4] Ihre Schwägerin Elspet, Tochter des seligen Jorg vom Süessenwasser und Witwe ihres Bruders Ulrich des Schelnperger soll ihr ‚mein erberew narung speŷs vnd gewant nach notdürfft, die weil sŷ im leben ist vnd als sŷ bisher getan hat', geben, wofür der Abt verpflichtet ist, der Frau Elspet jährlich am Martinstage 18 Pfund Pfenning und ein halbes Fass Most aus den Büheln für ihre ganze Lebenszeit zu zahlen. Sollte Elspet vor der Anna sterben, so soll der Abt ihr eine andere gleiche Versorgung verschaffen. Nach ihrem Tode haben ihre Erben keinen Anspruch, sondern es bleibt Alles dem Abte. — Siegel der Edlen Niclas des Leupacher und Friedrich des Predinger. — Geben 1439 des nachsten sambstag nach s. Mërtten tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Maria Rast bei Marburg.

[2] Rasterberg.

[3] Im Urbare von 1372 heisst es: ‚Nota iuris montani, id est Perchreht in Holarn,' mit den Unterabtheilungen ‚Altenperg, mons Dristel'. Unter dem letzteren kommt ‚Ternonich' vor.

[4] Kumen zwischen Maria Rast und St. Lorenzen in der Wüste.

441.

1440, 11. Jänner, Salzburg. — ‚Anno a nat. 1440 indict. tercia, die vero Saturni prima mensis Januarij hora vespertina vel quasi sacrosancta Basiliensi Sinodo durante' erschien vor Georg Lembucher, Canonicus, Generalvicar in spiritualibus und Official der Curie Salzburg und dem unterzeichneten Notare Johann Kirchmer, Licenciat in decretis und Procurator des Abtes und Conventes von St. Paul mit einem Appellationszettel an die Basler Synode in den Händen, dessen Inhalt folgt: Vor dem Georg Lembucher etc. appellire ich Johann Kirchmer, Procurator des Abtes St. Paul an die Basler Synode und behaupte, dass ich vor Ablauf der zehn Tage im Processe zwischen dem Abte von St. Paul und dem Propste von St. Andreä gegen das vor euch zu Ungunsten des Abtes für den Propst gefällte Urtheil, ‚tamquam iniqua et iniusta et contra dispositionem iuris lata ipsius nullitate semper salua', an die Basler Synode appellire. Diese Appellation nahm Georg Lembucher

an und setzte demselben zehn Tage und dann zwei Monate zur Durchführung derselben als Termine an. — Acta sunt hec Saltzburge in loco habitacionis dicti dñi Georgij Lembucher, presentibus Christoffero Dader et Vlrico Antersperger clericis Seccov. et Frising. dioc. — In demselben Jahre ‚die vero lune vndecima mensis Januarij' aber erschien an demselben Orte vor Georg Lembucher ‚ad iura reddenda in loco solito pro tribunali sedenti' und dem kais. Notar Leonard Dyeterstorffer, Schreiber desselben, der Magister Thomas Steghouer, Procurator des Propstes und Capitels von St. Andreä mit dem Verlangen, die Appellation des Johann Kirchmer als ‚deserta' zu erklären, da weder derselbe noch jemand Anderer nach Ablauf des ersten Termines die Appellation verfolgte, welches Verlangen der Official erfüllte. Ueber diese Thatsachen wurde auf Verlangen des Magisters Thomas dieses öffentliche Instrument ausgestellt. — Acta sunt hec Saltzburgo anno etc. quibus supra, presentibus Gregorio Goldner capellano in capella dñi Pilgrimi sita in ecclesia Saltzburgensi et Laurentio .... [1] presb. Saltzburg. dioc. — Ausgestellt von Konrad Smauser, Kleriker der Salzburger Diöc., kais. und der Salzburger Consistorial-Curie geschwornem Notar, und Leonard Dyeterstorffer, Kleriker der Salzburger Diöc. und kais. Notar. — Zwei Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. Archiv zu St. Paul.

[1] Unleserlich.

442.

1440, 15. Jänner, Salzburg. — Georg Lembucher, Canonicus und Generalvicar in spiritualibus und Official der Curie Salzburg, erklärt, dass im Streite zwischen dem Propste und Archidiakon Johann und dem Capitel von St. Andreä einer-, dem Abte Johann und dem Convente von St. Paul andererseits wegen gewisser Zehente und der Hinziehung des Streites vor ein verbotenes Forum nach genauer Untersuchung des Gegenstandes, der Aussagen der Zeugen und dem Rathe der Rechtsgelehrten bis zum Urtheile vorgeschritten sei, welches er auf die Bitte des Magister Thomas Steghofer, Procurator des Propstes und in Abwesenheit des citirten Procurators des Abtes auf folgende Weise fälle: Er erklärt, ‚euocationes ad forum vetitum atque illicitas tractaciones impedimentorumque procuraciones

per dn̄um Johannem abbatem et suum conuentum s. Pauli dicto dn̄o preposito et eius capitulo prestitas fuisse et esse temerarias, illicitas, iniquas, iniustas ac de facto presumptas contra omnium sacrorum iurium instituta', und daher den Abt Johann und den Convent der streitigen, speciell angeführten Zehente [1] wegen der Hinziehung in das profane Gericht gegen alle Kanonen verlustig, und spricht dieselben dem Propste Johann und dessen Capitel zu. Die Verurtheilung zur Zahlung von ‚octuagintaquinque librarum et dimidia monete vsualis', welche der Procurator des Propstes als Renten von 38 Jahren verlangt, wird unterlassen; jedoch der Abt zur Zahlung der Expensen des Processes verurtheilt. — Diese Sentenz wurde gefällt zu Salzburg in unserer Wohnung a. d. 1439, indict. secunda, die vero Mercurij vicesima tercia mensis Decembris, sacro romano imperio vacante et sacrosancta Basiliensi sinodo durante presentibus etc. magistro Johanne de Heltpurg vtriusque iuris licenciato, Meinhardo Glimpff, Francisco Perger et Michaele Klingelstain clericis et laicis Eystetensis et Saltzburg. dioc. — Von dieser Sentenz appellirte der Magister Johannes Kirchmer, Licenciat in decretis und Procurator des Abtes Johann an die Basler Synode, welche Appellation er als Official annahm, aber zugleich bestimmte Termine ‚ad recipiendum apostolicas et ad prosequendum et certificandum nos de diligencia et prosecucione cause appellacionis' dem Magister festsetzte. Da diese Bedingungen nicht erfüllt wurden, so habe er, Georg Lembucher, auf die Bitte des Magisters Thomas Steghofer, Procurators des Propstes, die Expensen ihm zuzusprechen und die Durchführung der diffinitiven Sentenz anzuordnen, die Expensen in Gegenwart des Procurators der Gegenpartei auf 28 Pfund Denare, 3 Schillinge und 27 Denare der gebräuchlichen Münze taxirt, ‚et prescriptam nostram sententiam diffinitiuam executioni debite demandandam fore demandauimus et tenore presencium demandamus'. Er ermahnt daher die Pfarrer, Notare und alle Priester der ganzen Provinz, dass sie diese Sentenz dem Abte Johann und dem Convente ‚publice in ambone vestrarum ecclesiarum' intimiren und den Abt und Convent von St. Paul, die einzelnen Mitglieder desselben, die Colonen und Decimatoren, die Detentores der Zehente und alle, welche den Propst Johann und das Capitel in der Einhebung des Zehentes hindern oder dabei Hilfe leisten, oder die Zehente verweigern, mit der

Excommunication bedrohen, und dieselben innerhalb 30 Tagen zur Zahlung der taxirten Expensen oder zum gütlichen Vergleiche mit dem Propste auffordern; sonst würde nach Ablauf der 30 Tage der Abt Johann in die Excommunication, die einzelnen Fratres in die Suspension und das Kloster in das Interdict ‚ipso facto' verfallen. Sämmtliche Priester haben in diesem Falle die Pflicht, diese Strafen von der Kanzel während des feierlichen Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen zu verkünden und damit fortzufahren, bis von ihm Gegenbefehl komme. Ueber die geschehene Vollziehung sei ihm Bericht zu erstatten. Ueber diesen Process liess er durch seinen Notar gegenwärtiges Instrument verfassen und mit seinem grösseren Siegel versehen. — Taxate fuerunt expense Salczburgo in loco nostre habitacionis a. d. 1440, indict. tercia die vero Veneris quintadecima mensis Januarij presentibus . . . Leonardo Hesel, Conrado Mẽderl presbiteris et Vlrico Antersperger clericis Salczburg. et Frising. dioc. — Ausgestellt von Leonard Dietersdorffer, Kleriker der Salzb. Diöc. und kaiserl. und der Salzburger Consistorial-Curie Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitige Copie im Archive zu St. Paul. — Chmel, Materialien etc. II. Bd. 2. Heft, pag. 9, Nr. 268, im Auszuge.

[1] Siehe Urkunde Nr. 424.

443.

1440, 5. März, Wien. — Herzog Friedrich von Oesterreich etc. befiehlt dem Hanns Schrampf, da er seine Tagsatzung mit dem Abte von St. Paul wegen Pferde- und Weinraubes vom nächsten St. Georgstage anderer Geschäfte halber abermals und zwar auf den nächsten Johannstag zur Sonnwende verschoben habe, an letzterem Tage gewiss zu erscheinen. — Geben zu Wienn am Sambstag vor dem suntag letare zu Mitterfasten anno etc. quadragesimo. — Dominus dux per marschallum curie.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

444.

1440, 21. März, Florenz. — Laurentius de Arecio, Doctor der Decretalen, päpstlicher Caplan und speciell zu diesem Processe deputirter Auditor, zeigt dem gesammten Klerus der

Stadt und Provinz Salzburg an, dass Papst Eugen IV. ihm durch Cursoren zwei Zettel überreichen liess, deren letzter folgenden Inhaltes ist: Euer Heiligkeit möge die Appellation des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul gegen die diffinitive Sentenz des Salzburger Officialen in dem Processe, welcher vor ihm zwischen dem Propste und dem Capitel von St. Andreä und dem Abte Johann und dem Convente von St. Paul wegen einiger Zehente abgehandelt, und gegen den Abt und Convent entschieden wurde, dem Laurentius de Arecio, päpstlichen Auditor zur Entscheidung übertragen, da vor demselben auch andere Zehentstreite des Abtes und Conventes anhängig seien und auf diese Weise in Gemeinschaft leichter und schneller entschieden werden können. Am Ende des Zettels sei von anderer Hand geschrieben gewesen: ‚Auf Befehl des Papstes möge dieser Auditor die Parteien hören und urtheilen.' — Nach Empfang dieses Zettels wurde er vom Abte und Convente von St. Paul aufgefordert, die Citation gegen den Propst und das Capitel von St. Andreä zu erlassen. Daher erliess er, der Auditor Laurentius, in Anbetracht ‚requisicionem huiusmodi iustam et consonam racioni volentesque in causa et causis huiusmodi rite et legittime procedere et partibus ipsis hinc inde dante domino iusticiam ministrare', unter päpstlicher Auctorität den Befehl an die Geistlichkeit insgesammt und getheilt zum ersten, zweiten und dritten Male unter der Pflicht des Gehorsams und der Strafe der Excommunication, welche er für den Fall des Ungehorsams auflege, dass innerhalb sechs Tagen nach Empfang des gegenwärtigen Schreibens und auf Requisition des Abtes, ‚ita tamen, quod in hiis exequendis alter alterum non expectet nec vnus per alium se excuset', der Propst und alle, welche dabei ein Interesse haben, ‚in eorum propriis personis, si ipsorum presencias commode habere poteritis, alioquin in hospicijs habitationum suarum ac parrochiali seu parrochialibus, sub qua vel quibus degunt et morantur, capitulum vero in loco capitularj ipso aut alias ad sonum campane ut moris est capitulariter congregato, vel eciam in metropolitana Salczburgensi ac parrochiali ac parrochialibus aliisque ecclesiis' während des feierlichen Gottesdienstes in Gegenwart des Volkes citirt werden, damit diese Citation sicher zu ihrer Kenntniss gelange und sie nicht durch Unkenntniss sich entschuldigen können. Am dreissigsten Tage nach dieser Citation, wenn dieser ein

‚dies iuridica' ist, oder am nächstfolgenden Rechtstage haben die Citirten vor ihm oder einem andern inzwischen ernannten Auditor, zu Florenz, oder wo der päpstliche Hof sich gerade befindet, persönlich oder durch ihre Procuratoren, ‚ad causam vel causas huiusmodi sufficienter instructos', versehen mit allen ihren Acten und Beweisstücken in dem Processe mit dem Abte und Convente von St. Paul zu erscheinen, damit er den Process successive bis zur diffinitiven Sentenz regelmässig fortführen könne. Er erklärt, dass auch bei dem Nichterscheinen der citirten Partei auf Ersuchen der Gegenpartei vor ihm oder einem andern Auditor am bestimmten Tage der Process abgehandelt werde. Ferner ertheilt er dem Klerus den Auftrag, nach geschehener dreimaliger Citation, wie sie oben verlangt ist, dem Erzbischofe Johann von Salzburg, seinen Generalvicaren in spiritualibus et temporalibus, den Officialen etc. durch die Provinz Salzburg, dann dem Propste und Capitel von St. Andreä und allen, die ein Interesse dabei haben, wenn sie vom Abte zu St. Paul dazu requirirt werden, in seinem oder vielmehr im päpstlichen Namen zu verbieten, dass er oder ein anderer ‚in vilipendium litispendencie et nostre huiusmodi ymo uerius apostolice sedis contemptum ac dominorum abbatis et conuentus principalium predictorum preiudicium et grauamen' in diesem vor ihm anhängenden Processe etwas ‚publice vel occulte, directe vel indirecte' unternehme, da er alles dieses ‚iusticia mediante' widerrufen werde. ‚Diem vero seu dies citationis et inhibicionis vestrarum huiusmodi atque formam et quicquid in premissis feceritis', haben sie ihm durch offene Briefe oder ein öffentliches Instrument zu intimiren, während er sich die Absolution derer, welche in die Excommunication verfielen, vorbehalte. — Zum Beweise lasse er dieses Instrument durch seinen Notar abfassen und sein Siegel anhängen. — Datum et actum Florencie in domo habitacionis nostre sub a. a nativ. d. 1440, indict. tercia die vero lune vicesima prima mensis Marcij pontificatus etc. Eugenij d. p. pape quarti anno decimo, presentibus etc. magistris Andrea Petrj et Walramo de Arena notariis publicis scribisque nostris clericis Leodiensis et Coloniensis dioc. — Ausgestellt vom Eckardus de Ameneburg, ‚clericus Maguntiensis dioc.,' päpstlichem und kais. Notar und Schreiber des Auditors. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

445.

1440, 6.—14. October, Mautenberg und Marburg. — *Briefe des Abtes Johann von St. Paul und des Sigmund von Weispriach, Pflegers von Mautenberg, wegen angeblicher Ueberführung eines Gefangenen über das Gebiet des Letzteren, welcher mit seinen namentlich angeführten Freunden endlich die Fehde erklärt.*

I. 1440, 6. October, Mautenberg.

Dem Erwirdigen vnd geiſtlichen herren Abbt Johann czu ſand Pauls in Lauental.

Erwirdiger herr mein dïnſt, ich las euch wiſſen, das mich anpracht iſt von den meins herrn, wie das ewer purgraff von Mernberg ain gefangen aws der Zaubatt[1] vnd durch meins gnedigen herren Herczog Albrechts herſchafft gefürt hat mit geladen armüſten vnd hantpuxen, ſollecher müetwillen mich hincz ewren purgraffen vnpilleich bedunkcht vnd vor beÿ andern phlegern nicht geſchehen iſt, darauff peger ich an euch das mir ein genügen von euch vnd dem ewrn purgraffen peſchech vmb ſollichen müetwillen, das will ich gern auff nemen. Peſchech aber das nicht, ſo verſtent ïr wol das mir ſölher müetwillen von euch vnd ewren purgraffen nicht füget cze leiden vnd müſt darczu tün nach mein gnedigen herren nottdurfft der ich doch lieber vber haben wer. Ewrer verſchreiben antburtt lat mich peÿ mein gegenbürtigen potten herbider wiſſen, was ïr darin tuen welt. Geben zu Mauttenberg des phincztages nach ſand Michels tag.

Sigmund von Weÿſpriach.

II. 1440, 7. October, Marburg.

Dem edlen veſſten Sigmünden von Weÿſpriach phleger zu Maẅtenberg.

Vnſern frewntlichen dïnſt wiſſet beuör. Als ïr vns yecz geſchriben vnd euch vber vnſern phleger zu Marenberg den Praeſchinkchen erklaget, haben wïr vernomen vnd haben angeünds den benanten vnſern phleger darvmb zu red gehalden wann der in gegenbürtigkait ewres ſchreibens beÿ vns geweſen iſt, des antburt iſt darauff Er hab ain gefangen gefürt ze zeitten vnd an ſtetten, als dem lanntgericht zu Mernberg von allter vnd yecz zue gebürt vnd als wir vns vnd vnſer Gotzhaws

darvmb brieffleich verſchriben haben gen dem Allerdurchlewchtigiſten furſten Künig Fridreichen, dem Romiſchen Künig etc. vnd Herczog Albrechten ſeinen bruder vnſern gnedigen herren der benannten veſſten ir gerechtikait zehalden nach vnſerm vermügen bis an ſew. So ſein wir euch auch vmb die oberürt ſachen zu dem benanten vnſerm phleger willig ainen tag ze ſeczen vnd zu verhören vnd ob ſich dann vnſer phleger in ichte vngerechten fünde, dar inn ſein wir willig nach ainem pilleichen ze beenden. Gäb ſich aber, das der egenant vnſer phleger rechtleich gehandelt hiette, das wir dann mitſamt der gemellten veſſten vnd irer gerechtikait auch dabei beleiben, damit wir von dem obgemellten vnsern gnedigen herren etc. nicht in vngenad viellen noch verdacht wurden, vnd was ir in dem vier wellet, laſſet vns widervmb bey dem botten verſchriben wiſſen. Geben zu Marchburg am nachſten Freitag nach ſand Franczisken tag Anno domini etc. Quadrageſimo.

III. 1440, 9. October, Mautenberg.

Dem Erwirdigen vnd geiſtlichen herrn Abbt Johann zu ſand Pauls im Lauentall.

Erwirdiger herr mein dinſt. Als ïr mir ſchreibt auff mein ſchreiben das hab ich vernomen, darauf laz ich euch wiſſen, das ich mïr euch vmb meins gnedigen herren Herczog Albrechts herſchafft vnd ſeiner gerechtikait nicht tag ſeczen laz vnd bedunkcht mich vnpilleich das ir euch ſolleichez an nembt vnd peger noch an euch das mïr ein genügen von euch vnd ewren geſchech, das wil ich noch gern auff nemen, peſchicht mir aber nicht ein genügen ſo ſeÿt in gedenkch das ich euch daz anpracht hab. Geben zu Mawttenberg an ſuntag Anno domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo.

Sigmund von Weÿſpriach.

IV. 1440, 12. October, Marburg.

Dem Edlen veſſten Sigmunden von Weÿſpriach phleger zu Mawttenberg.

Vnſern frewntleichen Dinſt wiſſet vor. Als ir vns ſchreibet, daz ïr euch vns nicht tag ſeczen laſſet vmb des durchlewchtigen furſten herczog Albrechts etc. vnſers gnedigen herren herſchafft vnd gerechtikait vnd euch nicht pilleichen dünchket, das wir vns des an nemen, hoffen wir das vnſer nachſtes

ſchreiben gen euch nicht begreiffet das wïr eüch tag geſeczt haben vmb herſchafft vnd gerechtikait des obgenanten vnſers gnedigen herren herczog Albrechts etc., wenn allain vmb anbringen vnd erklagen ſo ïr euch vber vnſern phleger den Präſchinkch tan habet, gen dem wïr eüch täg vnd verhörung willich wåren vnd gen demſelben vnſern phleger nach ſöllem erklagen hanndlen was pilleich wär. Ir pegert auch von vns vnd dem Präſchinkchen ain genügen. Verſten wïr nicht daz wir des phlichtig ſein nach dew vnd ſich kain vnpillichkait zu vns vnd vnſern obgenanten phleger noch nicht erfunden habe, doch wie darvber ſein wir mit ſambt vnſerm phleger mit euch willig in verhörung vnd recht fur den Allerdurchlewchtigiſten furſten dem Romiſchen Künig etc. vnd dem durchlewchtigen fürſten herczog Albrechten ſeinen brüder vnſre gënedig herren ze komen, vnd ob ir das von vns auff nemen wellet laſſet vns beÿ dem poten widerümb verſchriben wiſſen. Geben zu Marichburg am nachſten mittichen vor ſand Kolmans tag. Anno etc. Quadrageſimo.

Johanns von gotz gnaden Abbt zu
ſand Pauls im Lauental.

V. 1440, 14. October, Mautenberg.

Erwirdiger herr Abbt Johan zu Sand Pauls im Lauental. Als ich Sigmund von Weÿſpriach euch vormaln zwïer geſchriben vnd anbracht hab von wegen ewrers purgraffen zu Mernberg von ſölichs müetwillen wegen den der vorbenant ewrer purgraff in meins genedigen herren herczog Albrechts herſchafft tan hat, darvmb ich in mein ſchreiben an euch pegert hab mïr ein genügen ze tuen vmb ſölichen mütwillen, ſölichs genügen mir alſo von euch nicht peſchehen iſt, nu laz ich euch wiſſen, das ich darvmb vnd all die hernach geſchriben ſten vnd die ich auff ewren ſchaden pringen mag Ewrer vnd ewres Gotzhaus vnd aller der ewren veint ſein wellen, vnd wellen ewren ſchaden trachten peÿ tag vnd peÿ nacht vnd wie wier des bekömen mügen vnd wellen dar inn vnſer Err vnd gelinphen gegen euch vnd all den ewren pebärt haben, wir wellen auch all die in dem brieff pegriffen ſind in des obgenanten Sigmunds von Weiſpriach vnd fried vnd vnfried ſten. Mit vrkundt des briefs ÿnder mein aÿgen Sigmund von Weiſpriach und Walthaſar Hagen, Chlaws Lukawer, Fricz Offner,

Jörig Renner aÿgen auff gedruchkten pettſchafft. Geben zu Maẅttenberg an Freitag nach ſand Kolmans tag In dem XL. Jar.

Sigmund von Weiſpriach	Vlreich Moſſer von Payern
Walthesar Hagen	Thoman von Ottenburg
Hanns Kchreſperger	Lucas Fuxs ſwancz
Chlaws Lukaẅer	Heromen Hupp . . . taſchken
Fricz Offner	Vlreich Rawen Sattel
Jörig Renner	Niclas Semenicz
Chriſtoff Gaher	Larencz Peringer
Nycoleſch Krokobicz	Pricze Stolczinger
Hanns Folkel	Vlreich Czellner
Hennſel Reychart	Franz von Prankch
Hainrich Lucas	Caſpar Freẅlinger
Michel Hoffner	Caſpar Barner mit ſeiner geſelſchafft
Jörig Poſch	
Vlreich Harracher	Jorig Krabat
Jeromine Reichart	Chivncz Peÿffer
Hanns Räytter	Sigmund Töller
Mert von der Eÿſſnen ſtat	Hanns Stolczinger.
Jorig Thabrer	

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Soboth, am Gebirge, nordwestlich von Hohenmauthen oder Mautenberg.

446.

1440, 22. October, Basel. — Die litterae inhibitoriae des Anthonius, Richters und Commissärs des Basler Concils, im Streite zwischen Abt Johann von St. Paul und Propst Johann von St. Andreä wegen der Zehente gegen den Abt und wegen seiner Verfolgung dieses Processes vor verbotenem weltlichem Gerichte.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 13, Nr. 298.

447.

1440, 10. December, Neustadt. — König Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, seinem getreuen Diener Balthasar Rotenperger die Veste Mërnberg als Pfleger zu verleihen. — Geben zu der Newnstat am Sambstag nach vnser frawen tag concep-

tionis, anno etc. quadragesimo, vnsers Reichs im ersten Jare. — Consilium proprium domini Regis.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

448.

1440. — Zwischen dem Abte Johann und Georg Göss von Rabenstein wird ein Vergleich wegen der Prunnwasser, das ins Kloster rint, ausgericht,[1] dergestalt, dass Rabenstein dasselb nit mer nemen darff oder khan, sondern ewig herabrinne. Anno 1440.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

[1] Die noch heutzutage zur Hälfte in das Stift, zur Hälfte in den Markt St. Paul geleitete Quelle.

449.

1440. — Weroch der Jüd, gesessen zu Marburg, verkauft dem Blasius, Sohn des Jacob Watmanger, Bürgers von Völkermarkt, und dessen Erben ‚vnsern weingarten mit wein, mit all, vnd mit aller seiner zuegehorung vnd mit allen den rechten, wierden vnnd nuczenn, als von allter herkhumen ist vnd als wier in vmb vnnser gelltschuld mit dem rechten erlanngt, behabt vnnd in vnnser gewallt bracht haben'. Er ist gelegen ‚im Plaigkhenperg zu Gambs zwischen des vorbenanten Blasij vnd des Anndre Khelbl weingarten'. Der Kauf geschah durch die Hand des Edlen Niclas des Leupacher, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man von dem Weingarten jährlich dem Abte ‚zwen Redember mosst zu Pergkrecht vnnd funff perckhelbling dient.' — Siegel des Niclas Leupacher, ‚vnd bestat mit vnnser Judischen vnderschrifft hernach geschriben'. — Geben 1440.

Copialbuch von Grifen, fol. 83, Nr. 94.

450.

1441, 19. März. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Edlen Caspar Zwitar und dessen Erben ‚zway gutter, gelegen zu Gembs, dy der Marchss Mesner weylent von vns innegehabt hat', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach An-

gabe des Urbars. — Siegel des Abtes. — Geben 1441 an dem Suntag Oculi in der vasten.

Copie aus dem XV. Jahrhundert. Archiv zu St. Paul.

451.

1441, 24. April. — Veit von Las bekennt, dass er dem Abte Johann von St. Paul verheissen habe, ‚daz ich daz Ambt czü Möchling, das er mir gelassen vnd in Ambtmans weise beüolhen hat, trewleichen vnd vnüerderblichen seiner lewtt vnd güetter inn haben schol vnd wil vngeüerleichen, vnd schol im vnd seinen nachkvmen das obgenant Ambt gênczleichen mit allen nüczen iêrleichen verraiten vnd darüber genûg tûn'; doch sollen ihm die Rechte, wie dieselben jeder Amtmann besass, zustehen, wie das Urbar und Raitbuch zeigen. Auf sein oder des Abtes Verlangen solle nach geschehener Abrechnung das Amt wieder dem Abte zufallen. Er solle den Schaden, welchen er durch den Dienst erleide, vom Abte ersetzt erhalten, dagegen aber auch den Schaden, welchen er oder seine Frau oder Erben zufügen, dem Abte ersetzen. — Siegel der Edlen Rueprecht des Flekchen und Veit des Hengspacher ‚meins lieben vettern'. — Geben 1441 an s. Jorigen tag.

Orig. Papier. 2 Siegel (das 2. abgefallen). Archiv zu St. Paul.

452.

1441, 12. Mai. — Niclas Leupacher, des Abtes Johann von St. Paul oberster Bergmeister zu Marburg, übergibt dem Blasius, Sohn des Jacob Schneider zu Völkermarkt, dessen Frau Gertraud und ihren Erben ‚zu rechten perckrecht zwen od verlassen weingarten auss Raucher stauden mit aller zugehorung vnd sind gelegen in Akhowicz[1] bed bey einander neben des obgenanten Blasij weingarten', gegen den jährlichen Zins von ‚drey Redember Mosst zu Perckhrecht vnd ain Perckhphenning'. Jeder weitere Versatz oder Verkauf solle durch des Bergmeisters Hand gehen. — Siegel des Ausstellers. — Geben 1441 an s. Pangraczn tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 97, Nr. 109.

[1] Bei Gams. Siehe Urkunde Nr. 412.

453.

1441, 17. Mai, St. Andreä. — ‚Anno a nat. Christi 1441, indict. IV^{a}, die Mercurii mensis Maÿ decima septima hora vesperorum vel quasi pontificatus etc. Felicis pape quinti anno primo' wurde vor dem Bischofe Lorenz von Lavant und den Unterzeichneten vom Abte Johann, Prior Petrus und dem Convente von St. Paul und dem Propste Johann, Dekan Johann und dem Capitel zu St. Andreä beschlossen, dass jede Partei einen canonischen Rechtsgelehrten wählen solle, welche ‚omnia et singula munimenta, iura et peticiones ipsam causam continentes' an einem vom Abte dem Propste vor dem Feste Ascensionis domini zu bezeichnenden Tage fleissig berathen möchten. Da aber dieser Termin ‚nimis breuis' schien, wurde er auf den Margarethentag mit Zustimmung beider Theile verlegt. Sie kamen auch überein, dass der bestimmte Tag ‚feria quarta proxima post instans festum s. Erasmi martiris, que erit feria quarta Pentecostes', der Tag des Zusammentritts der Schiedsrichter sein solle, dass sie zur schnelleren Ausgleichung die Kosten gemeinschaftlich tragen, und der am bestimmten Tage etwa an seinem persönlichen Erscheinen verhinderte Theil dieses sechs Tage vorher anzeigen solle, indem dann Bischof Lorenz einen andern Tag bestimmen werde, und dass endlich beide Theile das Compromiss anerkennen wollen. — Acta s. h. ad s. Andream ciuitate Lauentine in curia episcopali etc. presentibus etc. Gotfrido preposito ecclesie s. Nicolai in Strazpurg, Nicolao Speyser plebano in Pleypurg, Nicolao Erlacher plebano ad s. Stephanum prope Gurkam presbiteris, Vito Voit, Johanne Grat, Stephano Prueschinkch armigero et quam p. a. — Ausgestellt von Vrban Peilstayner, Kleriker der Regensburger Diöc. und kais. Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. Ohne Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 16, Nr. 321, im Auszuge.

454.

1441, 9. Juni, St. Andreä. — Propst und Archidiakon Johann, Dekan Johann und das Capitel von Lavant, ‚alias' zu St. Andreä im Lavantthale bezeugen, dass sie in dem zwischen ihnen und dem Abte Johann, Prior Petrus und dem Convente zu St. Paul bestehenden Zehentstreite, welcher von der Salzburger

Curie zu ihren Gunsten entschieden wurde, wogegen aber der Abt stritt, im Wege der freundlichen Uebereinkunft auf die speciell angeführten Zehente,[1] allen Schaden und alle Expensen verzichten, weil ihnen die Gegenpartei eine bestimmte bereits bezahlte Geldsumme dafür gab. — Siegel des Propstes und Capitels. — Datum et actum aput s. Andream in domo solite habitationis nostri Johannis prepositi sub a. n. d. 1441 indict. IV^a^. die vero Veneris nona mensis Junii, sacrosancta synodo Basiliensi durante, nec non etc. Friderico Romanorum rege feliciter regnante, presentibus etc. magistro Johanne Düster in decretis licenciato, plebano in Grâdwein, magistro Nicolao Speiser, plebano in Bleyburga, Egidio Stiffter, clerico de Grecz. — Ausgestellt von Urban Peilstayner, Kleriker der Regensburger Diöc. und kais. Notar. — Notariats-Zeichen.

Orig. Perg. (durch Flecke beschädigt). 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. I. Bd. 2. Heft, pag. 16, Nr. 326, im Auszuge.

[1] Siehe Urkunde Nr. 424.

455.

1441, 10. September, St. Andreä. — Bischof Lorenz von Lavant consecrirt ‚in ecclesia b. v. Marie in Pustricz, Salzburg. dioc.' einen Altar zu Ehren der heil. Maria und der heil. Georg und Ulrich, und verleiht den Gläubigen an bestimmten Festtagen einen Ablass. — Datum ad s. Andream in curia nostra episcopali vallis lauentine a. d. M°. CCCC°. quadragesimo primo die mensis Septembris decima.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

456.

1442, 10. Jänner. — Niclas von Weyspriach bezeugt für sich und seinen Vetter Sigmund von Weyspriach, dass er mit dem Abte Johann von St. Paul, dessen Freunden und Dienern ‚von des Kriegs, vnwillen vnd absag, so der obgenant mein vetter vnd alle die mit im gen in in absag vnd Krieg begriffen vnd verdacht sein', einen Waffenstillstand bis auf den nächsten Phingstag ‚den tag vnd nacht vber' geschlossen habe. Er verspricht für seinen Vetter und dessen Freunde bis dahin ‚ain

getrewn vngeuerlichen frid vnd anstand' zu halten, ‚ausgezogen Steffan den Prüschinkchen mit seinen helffern, die der obgenant Abbt aus dem benanten frid vnd anstand hin dann gesaczt hat, vnd sich vmb seu nichtz annemen wil, dann als yecz zum nachsten Hainreich Zwykh vnd ander, die in dem haws Fewrsperg[1] gewesen sind, dem obgenanten Abbt zwen knecht gefangen vnd zway ross vnd ain süm gelts damit genomen haben, darümb der benant Abbt zu mir besunder zū sprüch maynt ze haben; ich hab mich auch obgenanter Niclas von Weyspriach verfangen, das der benant Hainreich Zwykch vnd sein helffer sten süllen aüff den obgenanten phingstag den tag vnd nacht über vngeuerleich'. Es wurde bestimmt, dass sie mit Abt Johann zur Ausgleichung des Streites in Völkermarkt vor Ablauf des Waffenstillstandes zusammenkommen, während Niclas verspricht, ‚daz die obgenanten zwen knecht mit den rossen täg haben süllen bis aüff den obgenanten phingstag vnd aüff denselben tag laysten in die Caüch zü ober-Globuschitsch[2] vnder Fewrsperg mit alle dew vnd sy ausgeben sein vngeuerleich'. Dieser Friede tritt heute ein. — Aufgedrücktes Siegel des Niclas Weyspriacher. — Geben 1442 am nachsten Mitichen nach der heil. Drey künigen tag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Schloss Feuersberg bei Globasnitz im Jaunthale.
[2] Globasnitz.

457.

1442. — Abt Johanns beclagt sich gegen ihr khönigliche Mayestät, wass ime für grosser Schaden vom Grauen von Cili widerfahren, vnd erstlich hat gemeltes Grauen Pfleger an der Maut[1] dem Prälaten 16 wagen Pferdt samt allen Zeug, P. Jacobum Pfarrer zu St. Lorenzen wie auch einen burger daselbst gefangen, dem Pfarrer vnd Burgern Pferdt vnd Harnisch genomen; zwaien Unterthanen am Eiss[2] haben sie Ross vnd wagen samt einen Fass wein hinweg genomen.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

[1] Hohenmauthen.
[2] Eis an der Drau, zwischen Lavamünd und Völkermarkt.

458.

1442, 11. December, Friesach. — Johann von Pomershaim schreibt dem Abte zu St. Paul, ‚das vns die ewren grossen getwanck vnd hinderung tun an der maut ze Volkenmarckt, die von vns vnd den vnsern maut nemen vnd twingen vns vnd die vnsern maut vnd zol zu geben von vnsern wein, die wir furen vnd furen lassen her auf von Marpurgk zu vnsers hauses notturft zu Ffrisach, das doch von alter her nicht komen ist vnd das nwe von vns an gehaben haben hewer vnd fert solche newlichkait', wogegen sie Privilegien besitzen. Er bittet den Abt solches abzustellen, oder es würde er oder sein Anwalt auf einen Tag vor Weihnachten zu Völkermarkt oder einem andern gelegenen Orte erscheinen, um dem Abte die Privilegien vorzulegen; im gegentheiligen Falle müsste er bei dem Landesfürsten und seinem Herrn von Salzburg[1] Klage erheben und sich an seinen Obern wenden. — Geben zu Ffrisach vnder mein lannd Commendors sigil am Eritag vor Lucie anno etc. xlij°. — Johanns von Pomershaim, land Commendor in Oesterreich vnd der conuent des hauss zu Frisach Deutschordens.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

[1] Erzbischof Friedrich IV., 1441—1452.

459.

1443, 22. September, Graz. — Hanns Spangstainer der Jüngere bekennt, dass er vom Abte Johann von St. Paul für seine Ansprüche, ‚es sey von des paws wegen, so ich an der vesten Mërnberg getan hab, vnd auch von zins, puezz vnd anderer gerechtikhait wegen, die mir auzligund gewesen ist', eine Summe Geld erhalten habe, daher er und seine Erben keine weitere Forderung mehr besitzen. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Leopolt Aspach.[1] — Geben ze Grecz an Suntag nach s. Matheus tag 1443.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Die Spangstainer und Aspach besassen Lehen von St. Paul. Vide Lehenverzeichnisse, l. c. I. 23, 43; II. 22; IV. 35, 67.

460.

1443, 27. December, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul verkauft seinem getreuen Maichen Pomprein, Supan zu St. Georgen in den Büheln, ‚ain hueben, die gelegen ist am Werschnakperg vnd ainen Weingarten, der in derselben hueben gelegen ist vnd leit alles beÿ ein ander neben Thomas des Rebencz hueben', um eine bezahlte Geldsumme, jedoch mit Vorbehalt des jährlich am Martinstage zu zahlenden Zinses von 60 Wiener Pfenningen und für 2 Käse 12 Pfenninge und für 1 noch 5 Pfenninge. — Geben zu s. Pauls an s. Johanns tag inn Weynachtfeÿrtagen 1443.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

461.

1444, 17. Juli. — Jacob Maler, Stadtrichter zu Völkermarkt, bezeugt, ‚das als heut fur mich vnd das recht kömen ist Hanns Meindl, burger zu Marchpurg vnd trueg da für ein behabbrief von mir ausgegangen, der selb in hielt ein span, der im mit des Wilhelm Stumphen, die czeit zolner zu Volkenmarkt handen ingeantburt ist worden aus einer müll'. Er spricht das Urtheil, dass Wilhelm Stumph den Hanns Meindl in den Besitz der Mühle zu setzen habe, und auch setzte; doch unbeschadet der Rechte des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul. — Geben des freytags nach Margaretha anno d. etc. XLIIII°.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

462.

1446, 18. Mai. — König Friedrich etc. fordert den Abt von St. Paul auf, ‚der inczug vnd solh merkhlich beschedigung wegen, so in vnserm furstentumb Steir ietz von den Hungern beschehen sind', da auch die Warnung ankam, dass grosse Haufen derselben an andern Orten sich sammeln, um mit Macht in das Land und auch in Oesterreich einzufallen, daher er persönlich in das Feld ziehen wolle, ‚an alles verczieben achtvndzwainczigk güter werlicher knechten ze Rossen vnd vierczigk ze fuessen wolgeczeugt vnd dreÿ gůt deichselwegen mit aller notdurft, so in ain veld gehort, zuegerichtet', auf den nächsten Montag nach St. Veitstag gegen Fürstenfeld oder

Radkersburg zu senden. — Geben an Mitichen vor s. Vrbanstag anno etc. quadragesimo sexto, vnsers Reichs im sibennden Jare. — Commissio dn̄i Regis per consilium.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

463.

1446, 19. October, Salzburg. — Erzbischof Friedrich von Salzburg zeigt dem Frater Senior und dem Convente von St. Paul an, dass er bei der Erledigung der Abtei ihres Klosters durch den Tod des Abtes Johann, ‚extra romanam curiam defuncti, ex deuolucione speciali hac vice' berechtigt sei, einen Abt zu ernennen. Er ernenne daher zum Abte ‚Petrum,[1] tunc priorem dicti monasterii in etate legittima atque sacerdotio constitutum, habilem et ydoneum, quem eciam morum honestas et regularis discipline prouidencia, spiritualium quoque et temporalium circumspeccio aliaque virtutum merita nobis gratum et acceptum reddebant', und übergebe ihm auch die Administration der Temporalien. Er befiehlt ihnen unter Strafe der Excommunication denselben als Abt anzuerkennen und ihm in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten zu gehorchen. — Siegel des Erzbischofs. — Datum et actum Salczburge die decima nona mensis Octobris a. d. M°. CCCC°. quadragesimo sexto. — Ausgestellt von Johannes Viersperger, clericus Dataviensis dioc., päpstlicher, kais. und der Salzburger Consistorial-Curie Notar. — Notariats-Signum.

Einfache Copie aus dem XV. Jhrd. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Peter Knapp oder Leschenpfeffer, der XXVI. Abt von St. Paul, 1446—1455. Im Buche De fundatione etc. heisst es: ‚Huius abbatis tempore fuit concilium Basiliense, in quo multa laudabiliter sunt statuta quoad reformationem ord. S. Benedicti, ac ibi a patribus ordinis per totam Germaniam visitatores sunt destinati ad omnia monasteria ord. s. Benedicti. Ad hoc monasterium autem s. Pauli deputati sunt Martinus Scotorum Viennae, Laurentius Cellae Mariae (Klein-Mariazell in Unter-Oesterreich) Abbates, qui seueris sane statutis reformationem instituerunt, quam venerabilis Petrus Abbas prosecutus laudabilem monasticae vitae disciplinam in hoc monasterio instituit'.

464.

1446, 12. November. — Erhart Diener, Peter Raiser, Thomas Kempfer, Michel Rurnschalkch, Jorg Stainmecz von

Hellein, Niclas Suntag, Hanns Slach in Hauffen, Jorg Sawr, Ottel Sneider, Jorg Paseiler, Hennsel Nefeser, Hanns Frampacher, Lucas von Gozz und Vlreich Prager bezeugen, dass sie Abt Peter von St. Paul auf Empfehlung des Königs Friedrich zu Söldnern ‚mit Puxen vnd Armbsten' und einem Monatgehalte von 2 Mark Pfenning für Jeden aufgenommen habe. Wenn bei ihrer Entlassung der Sold bezahlt sei, dürfen sie keinen weiteren Anspruch erheben. ‚Vnser Armst vnd Puxen ist geschêtzt: So ist mir Erharten Diener geschetzt ain Puxen, ain Eisenhut, ain Messer mit gürtel vmb ain phuntt phenning'; dem Peter Rayser eine Armbst, Schiesszeug und Messer um 3 Pfenning; dem Thomas Kempher eine Armbst, ein Eisenhut, ein Schiesszeug und Messer um 3 Gulden; dem Michel Rurnschalkch eine Armbst, Schiesszeug und ein Messer um 2 Gulden; dem Jorg Steynmecz desgleichen um 12 Schilling Pfenning: dem Niclas Suntag desgleichen um 11 Schilling; dem Hannsen Slach in Hauffen desgleichen um 12 Schilling; dem Jorg Sawr um 11 Schilling; dem Otten Sneider um 15 Schilling: dem Jorg Paseiler um 12 Schilling; dem Hennsel Nefeser um 10 Schilling; dem Hannsen Frönpacher ein Puxen und Messer um 6 Schilling; dem Lucas von Gozz ein Armbst, Messer und Schiesszeug um 14 Schilling; dem Vlreich Prager ein Puxen und ein Messer um 1 Pfund Pfenninge. — Petschaft der Edlen Oswalt Erolczhaym und Wilhalm Lannsperger zum Zeugniss der Einhaltung des gegenwärtigen ‚Schaczzedell'. — Geben am Sambstag vor s. Elspeten tag 1446.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

465.

König Friedrich verlangte 1446 vom Gotshauss zue Aussteurung ihr Mayestät schwester neben andern Klöstern 800 Ducaten.

Archivum registratum 1618 zu St. Paul. — Siehe auch Chmel, Materialien etc. I. Bd. pag. 68: Steuer in Steiermark, Kärnten und Krain bei Vermählung der Erzherzogin Katharina.

466.

1447, 21. Jänner, Wien. — König Friedrich etc. schreibt dem Abte von St. Paul, dass er wegen der Einfälle in Oester-

reich und Steier, ‚so nu geschehen sind vnd auch hinfür in dieselben vnd andre vnsre lannd beschehen möchten, in Oesterreich, Steier und Krain ein ‚gemain lanndtêg benennet', und ebenso in Kärnten einen solchen Landtag ‚auf den nagsten phincztag vor dem suntag Letare in der vasten gen S. Veit in Kêrnden' festgesetzt habe. Er empfiehlt ihm daselbst zu erscheinen, um die Mittel, womit ‚solhen inzugen vnd widerwêrtikaiten nach dem pesten widerstanden wird', zu berathen. — Geben zu Wienn an s. Agnesen tag, anno etc. XLVII°, vnsers Reichs im sibennden Jare. — Comissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

467.

1447, 11. Mai, Graz. — König Friedrich etc. zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚wir vns fürgenomen haben auf den nachten Montag vor s. Veitstag schirist kunftigen in veld wider die Hungern zeziehen, alsdann yecz ze Marchpurg ist verlassen worden'. Er befiehlt ihm, ‚32 ze Rossen, 60 ze füssen vnd 4 wêgen' mit Zugehör am genannten Tage nach Marburg zu stellen, und ‚mit allen deinen leuten, so daheim beleiben, auch verlassest vnd schaffest sich zuzerichten, ob des nöt beschêch vnd sy auferuordert wurden in sölh veld zuziehen'. — Geben zu Grêtz am phincztag vor s. Pangrêtzen tag a. d. etc. XLVII°, vnsers Reichs im achten Jare. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

468.

1447, 20. August, Sonneg. — Graf Friedrich zu Cilli, Ortenburg und in dem Seger, Ban in windischen Landen confirmirt dem Abte Peter von St. Paul die Freiheit, ‚so sie von weilandt vnserm lieben herren vnd vattern graff Hermann löblicher gedechtnuss von wegen der Mautt in vnserm gebiet vnser herschafft Mautenberg' haben.[1] Er bestätigt auch die Mauthfreiheit zu Traberg, ‚als das ehemalen bey vnserm vattern herkhomen vnd auch bey vns vncz her gehandelt ist worden.' — Siegel des Grafen. — Geben zu Sonekh am Suntag vor s. Bartholomeus tag 1447.

Aus der Orig.-Confirmations-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom Jahre 1625 im Archive zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 393.

469.

1447, 31. October, Schaunberg. — Gräfin Anna von Schawnberg[1] ersucht den Abt Peter[2] von St. Paul, da sie ihrem Sohne Grafen Ulrich von Schawnberg und dessen Erben ‚das Geslos Ernhawsn mitsambt dem ambt vnd aller zugehorung nichts ausgenomen, so von ew vnd ewern Gotshaws zu lehen rürt, verschriben vnd vermacht' habe, die Uebergabe zu bestätigen. — Geben zu Schawnberg an Eritag aller heiligen abent 1447.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Gräfin Anna, Gemalin des Grafen Johann von Schaunberg, Tochter des Bernhard von Pettau, erbte dieses Lehen von ihrem Vater. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 36; IV. 40; V. 76.

[2] In der Urkunde steht unrichtig ‚herrn Johannsen Abbt', welcher 1446 starb.

470.

1448, 6. Februar. — Jorg Göss zum Rabenstein verkauft dem Edlen Veit von Lass, dessen Frau Barbara und ihren Erben ‚vnser vier Ekcher mit irer zuegehorung, die ettwan des Nikus am Mairhof gewesen sind vnd sind gelegen im Purkfrid zu s. Pauls im Lauental vnd stossent an aim ortt an die dikchen awen vnd an die Pewntten, die dann der benant Veit von Lass von dem Swertl chauft hat, dauon man ierleich dint ainem Abbt zu s. Pauls zu gruntrecht' 24 Wiener Pfenninge gewöhnlicher Landeswährung in Kärnten. — Geben 1448 an s. Dorotheen tag der heil. Junkchfrawen vnd Martrerin.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

471.

1448, 11. Februar, St. Paul. — Abt Peter von St. Paul schliesst mit dem Edlen Jorg Göss zum Rabenstein einen Vergleich wegen einiger streitigen Punkte. ‚Item von erst von des getraid zehent wegen gelegen am rain, so der benant Jorg

Göss seins tails gehabt hat auf dem hoff, darauf ettwan der Hertel gesessen was vnd der czelehen ist' vom Erzbischofe von Salzburg. Dieser solle dem Abte zufallen und Jorg Göss innerhalb eines Jahres den Erzbischof ersuchen, dass dieser den Zehent dem Abte als freies Eigenthum überlasse und brieflich bestätige. Geschieht dieses, so wolle er auch den Empfang dieses Briefes dem Jorg Göss bestätigen. Geschieht dieses nicht, so soll Jorg Göss dem Abte ‚an andern gelegen ennden alsuil freyer vnd aigen nücz vnd gult geben vnd überantwurtten, als der obgenant zehent bringt', und darüber einen Brief geben, wogegen der Abt brieflich den Empfang bestätigen wolle. ‚Auch von des wismats wegen, daz der Wieternigk und der Chapp[1] yecz innhaben'; diese soll nach dem Laute der Kauf- und Bestätigungsbriefe dem Kloster bleiben; ‚auzgenomen der Griezz, so der Chapp innhat', diesen soll Jorg Göss als nicht im Kaufbriefe enthalten, behalten. ‚Von des zols vnd der mawt wegen zu s. Pauls'; dies soll nach dem alten Herkomen vom Jorg Göss und seinen Nachkommen und den Leuten, welche zur Veste Rabenstein gehören, gehalten werden. ‚Auch von des wassers wegen, so von Rabenstein herabwerts in vnser chloster gen s. Pauls gelaitt ist vnd rinnt'; dieses sollen Jorg Göss und seine Erben nach altem Herkommen rinnen lassen. ‚Sich habent nach ettweuil chrieg vnd zwitrecht, todsleg, inlewff, misshanndlung vnd sachen' zwischen beiden Theilen zugetragen bis auf den heutigen Tag; alle diese sollen vergessen sein. — Siegel des Abtes und des Edlen Oswalt Erolczhaim. — Geben am suntag Inuocauit in der vasten 1448.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Zwei noch jetzt so genannte Huben; erstere in der Gemeinde Legerbuch am rechten, letztere in der Gemeinde St. Georgen am linken Lavant-Ufer.

472.

1448, 11. Februar. — Urkunde des Jörg Göss zum Rabenstain als Gegenbrief für den vorstehenden des Abtes ganz gleichen Inhalts. — Siegel des Jorg Göss und des Edlen Daniel Cholniczer, meines lieben Oheims. — Datum wie oben.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

473.

1448, 3. Mai. — Georg Hausner bezeugt für sich und seine Geschwister,[1] dass sie ‚ihrem lieben Aÿden' dem Edlen Jorg Riedmarcher und dessen Erben ihre folgenden Erbgüter verkauft haben. ‚Item ain halben hoff mit seiner zugehorung vnd zwo hofstet vnd ain Muel mit iren zugehorungen gelegen in der Lannkhen bey Czellnitz; item aber ain halben hoff vnd dreÿ hofstet mit iren zugehorungen gelegen ze Czellnitz im dorff; item ain akger mit seiner zugehorung gelegen in der Glantz,[2] vnd sind die obgemelten Stukh vnd guetter ze lehen' vom Abte Peter von St. Paul. Sie verkauften ferner ‚vnser zwen weingarten mit wein, mit all, mit holcz vnd allen iren zugehorungen, paid gelegen in der Lanken; der ain ob dem hoff, der ettwan ist des Vlreich in der Lanken gewesen, der annder weingarten mit sambt dem holcz ist gelegen ob dem yeczgenanten weingarten vnd ist ettwan des Primus gewesen genant der Prignakh'. Dieser Kauf geschah durch die Hand des Edlen Thomas Pauschen, des Abtes von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man davon dem Abte jährlich und zwar von dem einen Weingarten 6 Wassereimer Most als Bergrecht und 3 Bergpfenning, von dem andern 2 Wassereimer Most und 1 Bergpfenning dient. Sie verkauften auch ‚vnser Mul vnd hofstat mit allen iren zugehorungen gelegen ze Trestanicz ob der Stänenpruckchen'; diese sind Lehen von Reimprecht von Walse und seinen Erben. Sie versprechen ‚irem lieben ayden' inner Jahresfrist die Lehen von den Lehensherren zu verschaffen. — Siegel Thomas des Pauschen und des Edlen Conrad des Zymerawer.[3] — Geben 1448 am freytag nach s. Philippi vnd Jacobi tag der heil. zwelfpotten.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Dorothea, Katharina und Ursula. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. II. 17.

[2] Glantz bei Zelnitz an der Drau.

[3] Konrad Zimerauer besass von St. Paul Lehen bei Traberg. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 44.

474.

1448, 26. December. — Abt Peter, Prior Andreas und der Convent von St. Paul verleihen dem weisen Jacob Wattmann, Richter, dem Rathe und der Stadtgemeinde Völkermarkt

‚vnsers goczhaus zol zu Völkenmarkt' bestandweise auf genden vier Jahre. Davon sollen sie jede Quatember 1[Pfenning, in der Quatember zu Weihnachten aber noc dies 1 Mark Wiener Pfenninge, 2 Pfund Pfeffer und 6 S brod nach alter Gewohnheit zahlen. Sie überliessen de auch ‚vnser Mulen am Mulpach gelegen', doch ohne S an ihren Zinsen und Rechten, auf dieselbe Zeit und ur Bedingung: ‚ob zu schulden kome, daz sich von densell sern lewten oder gründten geburet recht zu tun, daz sew mit vnsers obgenanten Abbt Peters oder vnser nac rat, willen vnd wissen hanndeln vnd tuen'. — Siegel des — Geben an s. Stefans tag in weynachtfeirtagen 1448.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul. – Eichh träge etc. II. pag. 190, Nr. VIII, in extenso.

475.

1448, 26. December. — Prior Andreas und der (von St. Paul erklären, dass Jacob Wattmanner, Richt Rath und die Stadtgemeinde von Völkermarkt, wel(4 Jahre den Zoll daselbst in Bestand nahmen, wenn schehen sollte, ‚daz die purger von Marburg oder ander genädigisten Herrn des Kůnigs etc. purger aus anderen Steten vnseren zol nicht gåben oder geben wollen', eine lass an der Bestandsumme erhalten sollen. — Siegel des — Geben wie oben.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

476.

1449, 27. Jänner. — Abt Peter von St. Paul dass er von dem Edlen Jorg Gossen zum Rabenstein zeitig[1] einen Brief des Erzbischofs Friedrich von S in welchem ‚ein getraid zehent auf dem hof am Rayn der Lauent, da ettwan der Hertel auf gesessen was, im vnd der Stift Salczburg ze lehen gewesen ist[2] vnd man jerleich dient funff Vierling getraides', dem Klo Eigenthum überlassen wird, richtig nach dem Wortl Hauptbriefes erhalten habe. — Geben 1449 am Mont s. Pauls tag der Bekerung.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

473.

1448, 3. Mai. — Georg Hausner bezeu
seine Geschwister,[1] dass sie ‚ihrem lieben
Jorg Riedmarcher und dessen Erben ihre
verkauft haben. ‚Item ain halben hoff
vnd zwo hofstet vnd ain Muel mit ire
in der Lannkhen bey Czellnitz; item
dreÿ hofstet mit iren zugehorunge
dorff; item ain akger mit seine
Glantz,[2] vnd sind die obgemelte
vom Abte Peter von St. Paul
zwen weingarten mit wein,
zugehorungen, paid gelegen
hoff, der ettwan ist des
annder weingarten mit
yeczgenanten weingart
genant der Prignakh‘
des Edlen Thomas
Bergmeisters zu M
und zwar von de
Bergrecht und
eimer Most u
‚vnser Mul v
Trestanicz
Reimprech
‚irem li
Lehens‘
und
frey‘

. Paul.

478.

uni. — Abt Peter von St. Paul verkauft dem
on Lazz, dessen Frau Barbara und ihren Erben
pawmgarten gelegen in vnserm purkfrid zu s. Pauls
ürt an aim tail an des Nesschel velld vnd oben an vnsers
nuents guet, daz ÿeczunt der Hiltpolt innhat vnd ist ettban
derselb pawmgarten der Stifter gewesen‘, um 8 Pfund Pfenning.
— Geben an s. Veits tag 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

479.

...ust, St. Veit. — König Friedrich etc. zeigt
...d den Bürgern von Marburg an, dass der
...klagte, ‚wie er vnd sein Conuent ainen
...haben, den ir im von ewer kaufman-
...et, widerseitt zu geben vnd maint
...s er nun dem Pangratz Rintschad,
... Holnegker befohlen habe, die
...uf den von den Commissären
Mitte mit voller Gewalt
...cheinen werde. — Geben
s. Gilgen tag a. d. etc.
Jare. — Commissio

...nl.

... — König Friedrich etc.
...aul als römischer König und
...ärnten ‚alle gnad, freihait, recht
...d demselben irm gotshaus von vnsern
...anndesfürsten zu Osterreich vnd in Kernden
...ntnuss gegeben sind, in allen iren puncten,
...d artikeln'. — Geben zu s. Veit in Kernden am
...nach s. Gilgen tag 1449, vnsers Reichs im zehendten
... — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (das grosse königliche). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

481.

1449, 16. September. — Prior Andreas und der Convent von St. Paul verkaufen dem Niclas, ‚gesessen an brueder Hannsens mül', und seinen Erben ‚vnser gůt mit seiner zugehorung, das genant ist des Kosirepp guet'[1] gegen Vorbehalt des Urbarzinses. — Siegel des Edlen Oswalt Erolczhaim.[2] — Geben an Eritag nach dem heil. chrewcz tag als es erhebt ist worden 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunden Nr. 471 und 472.

[2] Jorg Göss erhielt diese Freilassung nur dadurch, dass er ddo. 12. Jänner 1449 dem Erzbischofe Friedrich sein eigenes Gut zu Muldorf, welches jährlich ein halbes Pfund Pfenninge dient, überliess und als Lehen zurücknahm, weil derselbe einen Zehent auf dem Hofe am Rain ober St. Paul von jährlichen fünf Vierlingen Getreide, der ein salzburgisches Lehen war, dem Kloster St. Paul als freies Eigenthum überliess. (Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. III. Jahrg. pag. 409, Nr. 21.)

477.

1449, 27. März. — Abt Peter von St. Paul bezeugt, dass ihm ‚Jorg Hawsner vnd Vrsula sein Swester, Thomas des Pawschen eeleiche hawsfraw ainen Aufgabbrieff gesandt vnd gebeten haben, das wir dem Edlen Jörgen Riedmacher, irem aydem vnd Swager ainen hoff gelegen zu Czellnicz vnd ain hofstat, die da stösst mit ainem artl an des Primus haws daselbs; aber ein hofstat gelegen bey dem pach ob der kirchen; item aber ain hofstat zwischen der ytzbemelten hofstat vnd des Skoffen güt gelegen; item aber drey hofstet, genant in der Lannkhen vnd ainen akher gelegen zu Glancz, yettwedes mit seiner zügehorüng, alles vnnser lehenschaft, gerûchten ze verleihen, wann sy im das verkaufft hetten'.[1] Er belehnt daher den Jorg Riedmacher mit diesen Gütern. — Siegel des Abtes. — Geben an s. Rueprechtstag in der Vasten 1449.

Copie aus dem XV. Jahrhundert. Archiv zu St. Paul.

[1] Urkunde Nr. 473.

478.

1449, 15. Juni. — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Edlen Veit von Lazz, dessen Frau Barbara und ihren Erben ‚vnsern pawmgarten gelegen in vnserm purkfrid zu s. Pauls vnd rürt an aim tail an des Nêsschel velld vnd oben an vnsers Conuents guet, daz yeczunt der Hiltpolt innhat vnd ist ettban derselb pawmgarten der Stifter gewesen', um 8 Pfund Pfenning. — Geben an s. Veits tag 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

479.

1449, 31. August, St. Veit. — König Friedrich etc. zeigt dem Richter, Rathe und den Bürgern von Marburg an, dass der Abt von St. Paul ihm klagte, ‚wie er vnd sein Conuent ainen Czol zu Vôlkenmarkcht haben, den ir im von ewer kaufmanschaft, so ir daselbs hanndlet, widerseitt zu geben vnd maint dafür gefreit ze sein', und dass er nun dem Pangratz Rintschad, seinem Rathe, und dem Andreas Holnegker befohlen habe, die Sache zu hören. Er befiehlt ihnen, auf den von den Commissären bestimmten Tage einige aus ihrer Mitte mit voller Gewalt dazu abzuordnen, da auch der Abt erscheinen werde. — Geben zu s. Veitt in Kernden an Suntag vor s. Gilgen tag a. d. etc. XLVIIII. vnsers Reiches im zehenden Jare. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

480.

1449, 2. September, St. Veit. — König Friedrich etc. confirmirt dem Abte von St. Paul als römischer König und regierender Landesfürst in Kärnten ‚alle gnad, freihait, recht vnd privilegia, die in vnd demselben irm gotshaus von vnsern vordern herren vnd lanndesfürsten zu Osterreich vnd in Kernden loblicher gedêchtnuss gegeben sind, in allen iren puncten, stukchen vnd artikeln'. — Geben zu s. Veit in Kernden am Eritag nach s. Gilgen tag 1449, vnsers Reichs im zehendten iar. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (das grosse königliche). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

481.

1449, 16. September. — Prior Andreas und der Convent von St. Paul verkaufen dem Niclas, ‚gesessen an brueder Hannsens mül', und seinen Erben ‚vnser gût mit seiner zugehorung, das genant ist des Kosirepp guet'[1] gegen Vorbehalt des Urbarzinses. — Siegel des Edlen Oswalt Erolczhaim.[2] — Geben an Eritag nach dem heil. chrewcz tag als es erhebt ist worden 1449.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Das Kosirepp-Gut erscheint im Urbare von 1525 ‚ennhalb der Tra am Glantz', Unterklanz bei Tscherberg, Unterdrauburg gegenüber.

[2] Das Geschlecht Erolczheim besass Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 46; III. 2; IV. 4.

482.

1449. — Heinricus Eckersperger donat monasterio praedium vnum in Allersdorf, de quo annuatim census 23 solidorum, cum obligatione celebrandi duo anniversaria et ipsum sepeliendi in ambitu monasterii. Anno 1449.

Ex Libro de fundatione etc. zu St. Paul.

483.

1450, 13. Jänner. — Abt Peter von St. Paul bestätigt seinem getreuen Chuncz, seinem Kellner, auf die Bitte, ‚wie er nu lanng czeit vnsers voruodern abbt Johannsen seligen vnd auch vnser diener gewesen vnd seins soldes nicht entricht wêr, doch hiet in vnser voruoder abbt Johanns vmb solch sein dinst begnadt vnd im geschaffen daz haws vnd hoff mit sambt der hofstat, da der Stadel auf gestannden ist, alles gelegen neben einander in vnserm markcht zu s. Pauls, vnd daz vormals des Stifter seligen gewesen ist', den Besitz des Hauses und der Hofstatt, jedoch mit Vorbehalt des Hofzinses, der Herrlichkeit und Gerechtigkeit nach dem alten Herkommen. — Geben 1450 an Eritag nach s. Erharts tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

484.

1450, 28. März, Neustadt. — König Friedrich antwortet dem Abte von St. Paul auf sein Schreiben wegen des Schlosses Mêrnberg, worin er begehrt, ‚dieselben sachen angestehen zelassen vncz auf vnser nachste kunft gen Grecz', dass er nicht wisse, wann er dahin komme; auch habe er dessen Dienern, welche in dieser Sache bei ihm waren, seine Meinung zu erkennen gegeben, und befiehlt ihm daher, ‚daz ir vns an verziehen wissen lasset, was ir in den sachen tûn wellet, damit wir vns darnach wissen ze richten'. — Geben zu der Newnstat am

Sambstag vor dem Palmtag a. d. etc. L^mo vnsers Reichs im zehenden Jare. — Commissio domini regis propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

485.

1450, 28. April. — Abt Peter von St. Paul verleiht kaufrechtlich den Brüdern Ulrich und Florian, Söhnen des seligen Jacob des Krempel, und ihren Erben ‚vnser gueter aines gelegen zu Plesteten[1] mit seiner zügehorung, genant in der Wonka, und ist gelegen in vnserm Ambt am Weinperg'; doch sollen sie jährlich nach dem Urbare des Amtes Weinberg den Zins reichen. — Geben am Eritag vor s. Philipps vnd s. Jacobs tag der heil. zwelfpoten 1450.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Plestetten auf der Anhöhe bei Lavamünd.

486.

1450, 24. Juni. — Abt Peter von St. Paul belehnt den Edlen Eberhard von Kolnicz als den älteren Lehenträger in seinem, seines Bruders Daniel und ihrer Erben Namen mit ‚ainen hof ze Hünczdorff, da yeczunt der Steffan auf siczt; item aber ain hueben daselbs, da weilent der Goban auf gesessen ist gewesen vnd yeczunt der Steffan innen hat; item aber ain guet daselbs gelegen neben des Menschein guet, da yecz Kristan Jeger auf siczt; item vnd siben åkcher in Hunczdorffer vellde gelegen bey der strassen, die yecz der Steffan daselbs innen hat'. — Geben 1450 an s. Johanns tag ze Sunebenden.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

487.

1450, 24. Juni. — Abt Peter von St. Paul belehnt auf die Bitte des Edlen Jorg von Pernekg[1] dessen Vetter Artolf von Pernekg als den ältesten Lehenträger, und Wilhelm von Pernekg, aber auch ihn als den Jüngsten mit einigen Lehengütern. ‚Item von erst daz dorff zu Sibenaich[2] mit sambt den lewten vnd guetern vnd perkrecht daselbs mit aller zuegeho-

rung, daz fraw Barbara, hern Hainreichs von Enczestorff eeleiche hausfraw von in in saczweise inngehabt, vns die selben mit irem brieff aufgesannt vnd mit vleiss gebeten hat, in dieselben lehen widerumb zeverleihen; item aber daz perkrecht zu Marburg genant in der Slaipphen vnd zwo hofstet gelegen zu Mellnikg'.[3] — Actum Joan. Waptiste L°.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Bärneck an der Mur.

[2] Siebeneichen an der Mur, unterhalb Radkersburg.

[3] Melling an der Drau bei Marburg. Vergleiche Lehenverzeichnisse, l. c. III. 33, 34; IV. 46, 47.

488.

1450, 10. October. — Abt Peter von St. Paul überlässt kaufrechtsweise dem Hanns Krewssenpacher, seinem Amtmanne zu s. Jorgen in den Büheln, ‚zwo vnser hueben gelegen zu Skrilau an der Pessnicz[1] zwischen des Pettawer vnd des Mache am Fürt hueben vnd dienent ierleich sechs schilling vnd zwelff phenning; item drey weingerten, auch holcz vnd äkcher dabey auch gelegen zu Skrilaw neben des Hannsen Kundikg und Simon des Jarcz weingërten, vnd dient ierleich zu Perkrecht zehenthalben wasser ember mosst vnd siben Helbling', um eine bezahlte Geldsumme. — Geben an Sambstag vor s. Kolmans tag 1450.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Skrillenberg, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall an der Drau dienstbar. Da im Urbare von 1630 ‚Skillaperg' neben dem Possrukberge vorkommt, so liegt es im Quellengebiete der Pessnitz.

489.

1451, 17. October. — Jurÿ Wunder, sesshaft am Schober,[1] Anna, seine Frau, und ihre Erben verkaufen dem Blasius Watmanger, Bürger zu Völkermarkt, ‚vnnsern weingarten, Keller, press vnnd hofstat vnd holcz, alles mit wein, mit all, vnd mit aller seiner zugehorung, vnnd ist alles gelegen bey einander am Schober zwischen Margarethen des Stieger tochter weingarten vnd der Vornessin hofstat, vnnd stosst mit dem dritten ort an den weingarten genant der Schleicher'. Der

Kauf geschah durch die Hand des Edlen Thomas des Pauschen, des Abtes Peter von St. Paul obersten Bergmeisters zu Marburg, indem man davon dem Abte sechs Redember Most als Bergrecht und sechs Berghelbling, von der Hofstat aber 15 Pfenning als Zins jährlich dient. — Siegel Thomas des Pauschen. — Geben 1451 am Sonntag nach s. Gallen tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 95, Nr. 107.

[1] Schober am Gebirge, nordwestlich von Marburg.

490.

1452, 12. März. — Jorg Horenberger[1] stiftet mit dem Bemerken, dass schon seine Vorfahren, die Horenberger, bei der Kirche St. Paul unter Horenberig, ‚do danne vnser begrebnus ist', eine Stiftung machten, welche aber fast abgenommen hat und nicht verrichtet wird, bei derselben Pfarrkirche[2] einen Jahrtag und ein ewiges Licht am Frauenaltare, und gibt zu diesem Zwecke und ‚damit die stifft nu furbasser ewigkleichen stet vnd vnuerbrochen müge gehalten werden', dem Pfarrer Jorg dem Ödêr, dem Kristan am Preÿling und dem Mayr im Grednitzhof, Zechleuten daselbst einige Güter. ‚Item am ersten ein Swaig genant am Prennêr, dauon man dient 200 kches, der ainer in der Swaig dreyer phening wert sey, vnd zu s. Jorgen tag 70 Zinsphening, 70 ayr zu Ostern vnd ein weich kches vnd ein lampp, zu s. Jacobstag zway hünr, acht schäper woll, ein alten kchuchen fasching oder zwen jung oder dafür 60 Phening, zwo schultern, ain vaschang henn, zwen Sidlung phening vnd zwen kchÿrichtag phening. Item ein Gut am Lädenikch, dient zu s. Jorgen tag ein halb phunt phening, 20 ayr, ein lamp, zu Ostern zway hunr, zu s. Jacobs tag zwo schultern, ain vaschang henn, 12 Robat phening, 2 Sidlung phening vnd 2 kchÿrichtag phening, vnd ist alles freÿs aigen'. Sollten die speciell angeführten Verpflichtungen nicht eingehalten werden, so mögen seine Nachkommen diese Güter für so lange zurücknehmen, bis die versäumten Verpflichtungen nachgetragen seien. — Siegel des Ausstellers und anstatt seiner Frau Margareth das des edlen Ritters Leonhard Harracher, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten.[3] — Geben 1452 an dem Suntag als man singet Oculi in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Burg Hornburg im Görtschitzthale, Bezirk Eberstein.

[2] Die Pfarre St. Paul unter Hornburg oder Klein-St. Paul wurde vom Papste Julius II. 1506 dem Stifte St. Paul incorporirt. Die Incorporation confirmirte 1513 Papst Leo X. Siehe auch Urkunde Nr. 46, Note.

[3] Nach H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. Bd. 3. Heft, pag. 301 war Leonhard von Harrach bloss 1454 und 1455 Landesverweser; dieser Zeitraum wird durch gegenwärtige Urkunde auf 1452—1455 erweitert, bis weitere Urkunden nähere Bestimmungen zulassen.

491.

1452, 22. August. — Hanns Rechperger [1] bezeugt, dass ihm Abt Peter von St. Paul, ‚weil mir der Her Johanns weilent Abbt zu s. Pauls 26 phunt pfennig provison angesagt hett bis aüff widerrüeffen, die selbig prouison mir aüf acht iar aüsgestanden ist', durch Vermittlung der Edlen Caspar Harer, Andre Gall, Jorig Schrampf und anderer dafür eine genügende und schon bezahlte Geldsumme gegeben habe; daher weder er noch seine Erben weitere Ansprüche zu machen haben. — Siegel der drei Vermittler und des Jacob Pitan, Richter zu Traberg.[2] — Geben 1452 am Eritag vor s. Bartolomeus tag des heil. zwelf poten.

Orig. Perg. 4 Siegel (das zweite und dritte fehlen). Archiv zu St. Paul.

[1] Schloss Rechberg am Abhange des Berges Obir, Bezirk Kappel. Die Rechberger besassen auch Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 57, 58; III. 18, 19; IV. 7.

[2] Ausser den schon erwähnten Schrampfen waren auch die Gallen und Pitan Lehensleute von St. Paul. Für Gall siehe Lehenverzeichnisse, l. c. II. 9; IV. 10; V. 12; für Pitan II. 15; IV. 90; V. 10, 61, 62.

492.

1453, 25. Mai. — Abt Peter von St. Paul verkauft Hannsen dem Pfeilschiefter ‚vnser êkker mit irer zügehorung, die gelegen sind am Hard am Weitensveld [1] vnd sind ettwan des Suessen gewesen', mit der Bedingung, ‚daz sew inner iars frist angeuerde darauf pawen sullen vnd die stifftleich vnd pewleich ze haws, ze hof vnd ze veld innhaben', und jährlich ein halbes Pfund Pfenninge dienen wie andere Urbarleute des Amtes Weinberg.[2] — Geben 1453 an s. Vrbans tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Hard und Weittensfeld auf der Hochebene zwischen Drau und Lavant bei Lavamünd.

[2] Weinberg am linken Lavantufer, östlich von St. Paul. Das Amt Weinberg erstreckte sich auf beiden Seiten der Lavant bis Lavamünd und zur Drau.

493.

1453, 26. Mai, Graz. — Kaiser Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, ‚dem Balthazern Rotenperger,[1] vnserm diener, das geslos Mêrnberg mit der Burghůt vnd in aller mass, als das der Henngspacher yecz inn hat, in phlegweis' zu überlassen und darauf ‚gelůbde nach lautt der verainigung zwischen vnser vnd dir von des geslos wegen beschehen' von demselben abzunehmen. — Geben zu Grêtz an Sambstag nach s. Vrbans tag anno etc. quinquagesimo tercio, vnsers kaysertums im anndern Jare. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Die Rotenperger waren Lehensleute von St. Paul; siehe Lehenverzeichnisse, l. c. I. 48; IV. 69; V. 52, 101.

494.

1453, 16. Juni, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul, dass er ohne Verzug sich zu ihm verfüge und ‚die verschreibung vnd gerechtigkait, was du der von des Geslos wegen Mernberg hast, vnd darzu die Register vnd Vrbarpůcher darzů gehorend', und auch einen oder zwei seiner Conventbrüder mit Vollmacht mitbringe, da er mit ihnen wegen des Schlosses Mernberg verhandeln wolle. — Geben zu Grêtz an Sambstag nach s. Veits tag a. d. etc. LIII°, vnsers Kaysertumbs im anndern Jare. — Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vngnad consiliarium.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

495.

1453, 24. Juni. — Abt Peter von St. Paul belehnt den edlen Ritter Daniel von Cholnicz mit den Lehensgütern, welche vormals seine Brüder Jorg und Eberhard von Cholnicz zu Lehen hatten. ‚Item ainen Hoff zu Hunczdorf, ain hueben da selbs, die der Steffan innhat, item ain guet daselbs neben des

Menschein guet hat der Jëger inn, vnd siben Akcher in Hunczdorfer veld bey der strassen hat inn der Steffan'. — Geben 1453 an s. Johanns tag zu Sunebenden.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

496.

1453, 13. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich confirmirt dem Abte und Convente von St. Paul als Kaiser und Landesfürst nach dem Rathe seiner Räthe ‚ir Brief, Freyhaiten, Recht, Gnad vnd Privilegien', die sie von seinen Vorfahren, den Landesfürsten erhielten, in allen ihren Stücken, Punkten und Artikeln. — Das kaiserl. Siegel. — Geben zu Gräz am freÿtag nach s. Margareten tag [1] 1453, vnsers Reichs im vierzehnten vnd vnsers Kaÿserthumbs im anndern Jare.

Aus der Orig.-Confirm.-Urkunde Kaiser Ferdinands II. vom J. 1625 im Archive zu St. Paul.

[1] Die Datirung ‚am freytag nach s. Margarethen tag' scheint in dieser und der folgenden Urkunde unrichtig zu sein; denn da Margaretha 1453 am Freitage den 13. Juli fällt, so wäre der Freitag nach Margaretha der 20. und es müssten die Urkunden 498 auf den 21., Nr. 499 als Corrolar der Urkunde Nr. 497 auf den 22. Juli verlegt werden. Nun wird aber dem Abte in Urkunde Nr. 500 ddo. 18. Juli schon die Steuer für den bereits gewährten Jahrmarkt Nr. 498 aufgelegt und es kann also letztere Urkunde nicht am 21. Juli ausgestellt sein. Es ist daher wahrscheinlich, dass es in Urkunde Nr. 497 als der Grundlage für die übrigen und in Nr. 496 nur ‚am freitag s. Margarethen tag' heissen soll, indem dann diese mit einander in Verbindung stehenden Urkunden in richtiger Aufeinanderfolge ausgestellt worden wären, da die Urkunden Nr. 496, 498—500 als eine Folge des Actes in Nr. 497 erscheinen. Auch ist nicht anzunehmen, dass man einen eine ganze Woche vorher gefallenen Festtag zur Datirung brauchte, wofür wieder die sonst voraus fallende Urkunde Nr. 500 vom 18. Juli den Beweis liefert.

497.

1453, 13. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich bekennt, dass er mit dem Abte und Convente von St. Paul ‚von des Geslos Mêrnberg wegen ain beredнuss vnd taiding gemacht vnd getan haben, vns desselben Geslos mit aller seiner zugehôrung abzetreten vnd wider inzeantwûrten vnd vns den brief, so sy darüber von vns haben, damit auch heraus ze geben'. Er habe ihnen daher auch den Brief und die Verschreibung des seligen

Abtes Johann ‚von desselben Gesloss vnd der Vogtey wegen lauttend'[1] zurückstellen wollen, erklärt denselben aber, ‚der ditzmal nicht bey weg noch vorhanden, sunder vngeuêrlich verlegt ist', für todt. — Datirung wie oben. — Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vngnad consiliarium.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen, X. Bd. pag. 186, Nr. 30.

[1] Urkunde Nr. 416.

498.

1453, 14. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich ertheilt auf die Bitte des Abtes von St. Paul, dass er ihm und seinem Gotteshause ‚ainen Jarmarkcht in irm dorff genant Rest[1] an dem nagsten Suntag nach vnserr lieben frawn tag, als sy geporn ward, iêrlich ze halten', gestatten möge, von kaiserlicher Macht und als Landesfürst denselben das Recht, jährlich am genannten Tage im Dorfe Rast einen Jahrmarkt abzuhalten mit allen den Rechten und Freiheiten, ‚als man denn annder Jarmêrkcht in vnsern fürstentumben, lannden vnd gebieten haltet vnd gebrauchet'. — Geben zu Grêtz an Sambstag nach s. Margarethen tag 1453, vnsers Reichs im viertzehenden vnd vnsers Kaysertumbs im anndern Jare. — Commissio domini Imperatoris per dominum Johannem Vngnad consiliarium.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Maria Rast bei Marburg.

499.

1453, 15. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er dem Abte und Convente von St. Paul bei Gelegenheit der Verabredung über die Zurücknahme des Schlosses Mernberg[1] die Gnade der Befreiung seiner Leute am Remsnik von der Vogtei versprochen habe, und bestimmt mit kaiserlicher Macht und als Landesfürst, dass ihre Leute und Güter ‚von solcher vogtey, auch der rabot vnd annderer sachen daselbshin gen Mernberg nu hinfur zu kunftigen zeiten nicht mer schuldig noch pflichtig ze geben noch ze tun, vnd sy auch daruber von vnsern pflegern daselbs zu Mernberg, wer die ye zu zeitten da sein werden, vnbekûmert vnd vnangelanngt beleiben, daz

in auch in ir gericht, so dasselb gotshaws auf den egenanten gûtern vormalen gehabt vnd noch hat vnd in ir pymerkch daselbs, so in ausgeczaigt seinn, nicht gegriffen werden, sunder sy gantz damit berubt vnd frey sein sullen'. Er habe auch aus besonderer Gnade denselben ‚stokch vnd galgen' gegeben, so dass ihr Richter daselbst über alle, auch todeswürdige Verbrechen und über das Blut richten könne; doch solle er den Bann von dem Landesfürsten empfangen. Er erweist ihnen die Gnade, dass sein Landrichter zu Mernberg keinen in dem Landgerichte auf ihren Gütern vorkommenden Verbrecher, möge er zu ihren Leuten gehören oder ein Auswärtiger sein, ergreifen dürfe, sondern ihr Anwalt solle solche mit Gürtel umfangen seinem Landrichter ausliefern. — Das kaiserliche Siegel. — Geben zu Grêtz an Suntag nach s. Margarethen tag 1453 vnsers reichs im vierzehenden vnd vnsers kaysertumbs im anndern iaren. — Commissio domini Imperatoris per d. Johannem Vngnad consiliarium.

Orig. Perg. Grosses kaiserliches Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Regesta Friderici, Nr. 3083.

[1] Urkunde Nr. 497.

500.

1453, 18. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich ermahnt den Abt von St. Paul, da ‚wir yetz auf dich vnd dein gotshaws 1200 guldein stewr geslagen vnd dir vnd demselben deinem gotshaws ainen Jarmarkt gegeben haben, darumb du vns auch zu erung 40 guldein schuldig beleibest', diese Summe seinem Rathe Hanns Vngnad zu übergeben, ‚wan wir im empholhen haben, die von dir zu vnsern hannden inzenemen'. — Geben zu Grëtz an Mittichen vor sannd Marie Magdaleen tag a. d. etc. LIII°, vnsers Kaysertumbs im anndern Jare. — Commissio domini Imperatoris per d. Joannem Vngnad consiliarium.

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

501.

1453, 20. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich bewilligt dem Abte von St. Paul aus besonderen Gnaden, ‚daz sy ze ainczigen auf ir vnd irs goczhaws lewt vnd holden stewr slahen', und

diese 1200 Gulden wiederum in vier Jahren von ihren Leuten und Holden hereinbringen möchten.

Archiv für K. österr. Gesch.-Quellen, X. Bd. pag. 186.

502.

1453, 1. August, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt allen seinen Hauptleuten, Grafen etc. ‚allenthalben in steten, mêrkchten vnd auf dem lannd' bekannt zu machen, dass er dem Abte und Convente von St. Paul ‚ainen iarmarkcht in irm dorff genant Resst' für den Sonntag vor Maria Geburt verliehen habe. — Geben ze Grêtz an s. Peters tag ad vincula a. d. etc. LIII°, vnsers Kaysertums im anndern jar.

Orig. Perg. 1 Siegel (abgefallen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

503.

1453, 16. August, Graz. — Kaiser Friedrich bekennt, dass ihm der Abt Peter und der Convent von St. Paul nach dem zwischen ihnen ‚wegen der vogttey vnd des gerichts am Remsnig' stattgefundenen Taiding ‚zwelfhundert guldin Vngrisch' schuldig geworden sei und diese Summe jetzt in seine eigenen Hände bezahlt habe, daher er dieselbe dem Abte für sich, seine Erben und Nachkommen, die Herzoge von Steier, quittire. — Geben zu Grecz mit vnserm kayserlichen anhangenden Insigel am Phincztag nach vnser lieben frawen tag Assumptionis 1453 vnsers reichs im vierczehenden vnd des keyserthumbs in dem anndern jaren. — Commissio propria dn̄i imperatoris.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

504.

1453, 7. September, Graz. — Kaiser Friedrich ersucht den Abt von St. Paul, obwohl ‚die Visitirer, so am nachsten bey deinem gotshaws zu s. Pauls gewesen sein,'[1] nach dem Vernehmen seinen Conventbruder Sigmund Lennghaimer zur Verwesung der Pfarre St. Lorenzen[2] bestimmten, demselben Lennghaimer die Pfarre unser lieben Frau zu Fresen zu verleihen. — Geben zu Grecz an vnser lieben frawn abent Nativitatis anno etc. LIII°, vnsers kaysertumbs im anndern iare. — Commissio dn̄i imperatoris per dominum Pang(ratium) Keutsch(acher?) consiliarium.

Orig. Papier. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 463, Note.
[2] St. Lorenzen in der Wüste.

505.

1454, 24. März. — Abt Peter von St. Paul verkauft seinem Holden Martin Schoriakch an der Schaiden in der Zell[1] ‚vnser guet daselbs, darauf er yecz siczt vnd ettwan Lienhart an der Schaiden innegehabt hat', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses nach dem Urbare des Amtes Möchling. Er soll Zins, Robot und Steuer, wie andere Leute daselbst, entrichten. — Geben 1454 an Suntag Oculi in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Seelach oder Schaida bei Zell am Freibache, Bezirk Ferlach.

506.

1454, 27. März. — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Meister Asem Smid, seinem Bürger zu St. Paul und dessen Erben ‚die pewnnten mit aller ihrer zugehörung gelegen in vnserm Purkchfrid zu s. Pauls zwischen der Gemain bei dem hülczczen krewcz, die dann vormalen ir Vater Mert Smid, auch ir Een Nikel am Hard inne gehabt haben', gegen den jährlichen Zins von einem Pfund Pfenning Landeswährung in Kärnten. — Geben an s. Ruprechts tag in der vasten 1454.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

507.

1454, 13. Juli. — Abt Peter von St. Paul verkauft dem Chuncz Weiss, seinem Kellner zu St. Paul ‚vnser hofstat mit irer zůgehörung, die da gelegen ist in vnserm Purkfrid vnd Markt zu s. Pauls, vnd stösst an seinen Stadel vnd sein hofmarch zwischen der Grednicz vnd dem weg hinein in Markt, dauon man vns vnd vnserm goczhaus ierlich dient ze Hofczins drey wienner phening'. — Geben 1454 an s. Margrethen tag der heil. Junkhfrawn vnd martrerinn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

508.

1454. — Abt Peter von St. Paul verleiht den Brüdern Barthasar und Wilhelm den Rotenpergern die von den Brüdern Niclas und Paul den Verbern zu Gunsten der Rotenperger, ihrer Brüder, aufgegebene ‚hofstat gelegen zu Mernberg vnder dem Stein, darauf yecz Walthasar der Nymerdraus siczt', als Lehen. Anno etc. LIIII°.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

509.

1455, 5. März. — Georg Schramph bezeugt, dass ihm Abt Peter von St. Paul ‚seins goczhaus gericht vnd ambt am Remsnikg von besundern gnaden von s. Jorgen tag nëchstkomenden vber vier ganncze iar beuolhen vnd gelassen' habe. Er verspricht das Gericht, das Amt und die Vogtei getreu zu verwalten, zur rechten Zeit ‚all nucz, vordrung, zinss, stewr vnd klaine rechten vnd all ander rënntt' jährlich zu verrechnen und zu bezahlen und des Klosters Leute nicht gegen das alte Herkommen zu belasten. — Siegel des Edlen Hanns Terringer, Pfleger zu Bischolfsckg.[1] — Geben 1455 an mittich nach s. Kunigunden tag in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Bischofseck, Schloss am Saggaubache, unterhalb Eibiswald.

510.

1455, 19. März, Neustadt. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er aus besonderer Gnade dem Kloster St. Paul das Recht ertheilt habe, ‚daz es pan vnd acht in den nachst nacheinander komenden zehen gannczen iaren ainem yeden desselben gotshawss richter auf dem Rembssnikch, wer auch der in den yeczgenanten zehen iarn daselbs ist, verleihen vnd darauf allweg von ainem yedem richter daselbs gelûbde vnd ayde nach notdurften nemen sol vnd mag'. — Geben zu der Newnstat an Mittichen nach dem Suntag Letare zu Mitteruasten 1455 vnsers reichs in dem funfzehendem vnd des Kaysertumbs in dem vierden iaren. — Commissio domini imperatoris in consilio.

Orig. Perg. Das Siegel am Rücken aufgedrückt. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

511.

1455, 1. October, Rom. — Papst Calixtus III. erklärt, dass er mit Zustimmung des Kaisers Friedrich ‚Admontensis ac s. Lamberti et s. Pauli in valle Lauentina, Ossiacensis s. Benedicti ac Victoriensis Cisterciensis ordinum monasteria ac abbacias nec non Gurczensis, Seccouiensis ac in Woraw et in Steincz ac in Oberndorff ordinis s. Augustini canonicarum regularium Salczburg. et Aquileg. dioc. ecclesiarum prepositurasʻ, sobald dieselben durch den Tod der Aebte oder Pröpste erledigt werden, ‚nostre et predicte sedis ordinationi, collationi et dispositioni motu proprio et ex certa scientia auctoritate apostolica reseruamusʻ, damit er dieselben mit tauglichen ‚imperatori gratis et acceptisʻ Personen versehen könne. Er verbietet denen, welche das Recht der Wahl besitzen, unter Strafe der Excommunication dasselbe zu üben, und erklärt alle solche Acte für null und nichtig. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1455, Kal. Octobris, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. — Chmel, Materialien etc. II. Bd. pag. 88, Nr. 76.

512.

1456, 18. Februar, Salzburg. — Erzbischof Sigismund von Salzburg zeigt dem Abte Johann von St. Paul [1] an, dass zwar Johannes, Cardinal-Diakon s. Angeli und päpstlicher Legat durch Deutschland und Ungarn vom Papste Calixtus III. den Befehl erhalten habe, ‚inter alia pro tutela christiani nominis aduersus Turchos adhibita remedia vnam integram decimam secundum verum valorem soluendam, omnium et singulorum beneficiorum ecclesiasticorum intra fines et terminos legationis sue consistencium per singulas prouincias legationis huiusmodi imponendi et exigendiʻ, dieser aber, durch andere Geschäfte in Anspruch genommen, ihm befohlen habe, auf die ganze Salzburger Provinz den Zehent aufzulegen und Collectoren für die Sammlung des Geldes zur Expedition gegen die Türken zu ernennen. Er wolle nun durch ein Provincial-Concil diese Angelegenheit ordnen, berufe ein solches in die Stadt Salzburg ‚dominica qua in ecclesia canitur Jubilate deo, que erit decima octaua mensis Aprilis proxime futuraʻ, und befehle dem Abte,

am genannten Tage persönlich mit einigen aus seinem Convente und genügender Vollmacht der andern und ‚exquisita diligentia et inquisitione diligenti prehabita, quantum ex singulis fructibus, bonis, redditibus, prouentibus ac obuentionibus vniuersis qualicumque vocabulo nuncupandis monasterii et prelature tue annuatim cedat et de eisdem habere possis, certitudinaliter informatus', zu erscheinen, damit daselbst mit den Suffraganen und anderen Prälaten über die Art der Auflegung und Zahlung dieses Zehents und über die Reformation der Sitten, den Nutzen der kirchlichen Freiheit und anderes dem Klerus und Volke Nützliche berathen werden könne. — Datum Salczeburge die decima octaua mensis Februarij a. d. 1456.

Orig. Papier. 1 Siegel Archiv zu St. Paul.

[1] Johann II. Esslinger, der XXVII. Abt von St. Paul, 1455—1483. Von diesem Abte sagt Abt Hieronymus im Buche De fundatione Folgendes: ‚Hic abbas quasi ambidexter difficillimis temporibus utrumque statum monasterii laudabiliter administrauit: nam monasticam disciplinam et cultum diuinum egregie promouit, ita ut non tam ipse pro sua propria persona, sed etiam fratres monasterii ab omnibus amarentur . . . Bona fama quoque abbatis ac fratrum plurimi incitati nobiles donaciones monasterio fecerunt ad augendum cultum diuinum in eo. Quod autem attinet ad domestica, nihil passus est in se desiderari: emit bona aliqua . . . Passus est maxima damna a Turca inuadente Stiriam et Carinthiam monasteriique bona vastante. Anno domini 1466 Turca per montem Gangger (Kanker) veniens in Carinthiam circa Villacum Trauum trajiciens monasterium Ossiacense, St. Vitum, Gurgg, inferiores partes vallis Lauentinae, subditos monasterii s. Pauli et forum Lauamündt deuastat. Abbas Joannes autem monasterii muros et portas munit ac hostem a muris abigit. Anno 1472 Turca invadit Carniolam et vallem Sauniae, Marburgum et Petouium, omnia ferro et flamma deuastat. Sequenti anno irruit in vallem Junensem (Jaunthal), dominium Mechling occupat; praefectam monasterii cum filio in dem Ambthoff captiuam abduxit, omniaque usque ad Feldkirchen et s. Vitum ferro et flamma deuastat. Sabbatho post Ruperti in nundinas Volkenmarcktenses et vallem Lauentinam irruit, praedam pinguem iumentorum etc. una cum hominibus captiuis abigunt. Anno 1476 in festo s. Cholomanni denuo Turca, postquam exussisset Arnoldstein, inuadit vallem Lauentinam, inde digrediuntur per decursum Traui usque ad Fall, ubi praefectus monasterii ibidem primarium ex Turcis viriliter aggressus mactauit. Exusserunt quoque in valle Lauentina forum s. Pauli et per duo milliaria omnia ac 100 hubas monasterio flamma absumpserunt: viginti millia hominum ex Carinthia et Traui tractu captiuos abduxerunt. Eodem anno secunda vice per montem Haberberg 300 Turcae vallem Lauentinam ingressi in pratis inter Kolnitz et monasterium s. Pauli iuxta Rabenhoff castra locarunt: exusserunt die Reuntz vnd S. Jorgen et Allersdorf, Mittersdorf, den Schwertlhoff, den dürren Wirt; quinque castra locarunt prope Völckenmarckt et Heniburg (Heunburg). Contra istos Turcae

impetus Abbas Joannes monasterium egregie defendit, ita ut monasterium ipsum non occuparint . . . Anno 1477 Turca denuo mense Augusti campum Traui et montem Pacher in Marchia occupat et per montem Flitsch superiorem Carinthiam ingreditur et usque in Völchenmarckt omnia ferro et flamma absumit. Anno 1480 Turca in valle Lauentina denuo pleraque deuastat et exurit, praesertim templa Marein, Sibending, et cum templum Roiacense inuadere conaretur, lapidibus et iaculis abactus, re infecta auxilio diuae Virginis abire coactus est; inde quoque in die s. Oswaldi alia turma Turcarum a Cilia per Junensem vallem intrans Carinthiam per Frisacum Styriam superiorem usque ad Rottenman et inferiorem usque ad fluuium Rab, colles prope Marburg in Pessnitz, s. Laurentii dominium, omnia nemine resistente deuastat. Haec omnia abbas Joannes, ut potuit, tolerauit . . . Obiit autem venerabilis abbas Joannes V. Non. Septembris anno 1483, cum laudabiliter in tanta rerum perturbatione praefuisset annos 28, sepelitur autem in summo templo in sacello diuae Virginis'.

513.

1456, 13. Juni. — Veit von Lazz bezeugt, dass ihm Abt Johann, Prior Andreas und der Convent von St. Paul wegen seiner treuen und langen Dienste die Gnade erwiesen, ‚das ich von allem dem erb vnd guet, so ich hie zu s. Pauls im purgfrid hab, daz sich bis auf den heutigen tag begeben hat, zinsfrey, rabatfrey, stewrfrey vnd machtfrey sein sol mein lebtag'. Er soll jedoch im Falle einer Klage gegen einen der Nachbarschaft zu St. Paul vom Abte oder seinem Schaffer Recht verlangen; im Falle eines Verkaufes seines Erbes und Gutes soll es mit Zustimmung des Abtes geschehen. — Petschaft des Ausstellers und Siegel des Edlen Veit Henngspacher. — Geben 1456 an suntag vor s. Veits tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

514.

1458, 3. Mai. — Abt Johann von St. Paul ertheilt auf die Bitte des Jörg Polakh demselben die Erlaubniss, ‚das haus mit seiner zûgehörung gelegen im Markht zü s. Pauls neben des Lucas Smids haus, das ettwan des Linharts Sneider gewesen ist vnd das wir Jörgen Poläkhen geben hetten', dem Urban Helbling zu überlassen, jedoch ohne Gefahr für unsere Zinsen und Gerechtigkeiten. — Geben 1458 an des heil. Crewcz tag alls es erfunden ist worden.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

515.

1458, 9. Juli, Gams. — Thomas Pausch, des Abtes Johann von St. Paul oberster Bergmeister zu Marburg, bezeugt, dass ‚alsheut, do ich zu Gembs an dem perkgericht gesessen bin, daselbs für mich vnd das perkgericht komen ist fraw Gertraud, Maichen des Pomprein seligen Tochter vnd yecz Vlreichs Harrer eeleich hausfraw mit irem redner', weil auf heute die Verhandlung wegen ‚vier viertal weingarten, keller vnd press', das alles in des Abtes Bergrecht liegt ‚in der grossen Radabitz zwischen des Hanns Kreussenpacher hofstat vnd des Martin Schof weingarten', und ihr von ihrem Bruder Jorg Pomprein wegen 32 Mark Pfenning ihres väterlichen Erbes überlassen wurde, vor dem Berggerichte nach ihrem Gerichts-Zeugbriefe festgesetzt ist. Sie bat, das Recht der Durchführung, weil sie durch Hausgeschäfte gehindert sei, einem Andern und zwar ihrem Manne Ulrich Harrer überlassen zu dürfen, was von den ‚erbern, die an dem rechten sassen', auf die Frage des Bergmeisters zugestanden und ihr hierüber der Gerichts-Zeugbrief gegeben wird. — Geben zu Gembs am Suntag nach s. Vlreichs tag a. d. etc. LVIII°. — Petschaft des Ausstellers.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

516.

1459, 30. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich ernennt den Heinrich Himmelberger, ‚vnsern' Truchsess und Pfleger zu Bleiburg, Wolfgang Gutenstainer und Niclas Gleissmûller, Vicedom in Kärnten' als Commissäre zur Austragung des Streites zwischen dem Abte von St. Paul und Richter, Rath und Bürgern zu Marburg, ‚von des zols wegen, so der bemelt abbt von den bemelten von Marchburg zu Völkenmarkht zehaben, des sy im aber ze geben nicht schuldig zesein vermainen'. Er empfiehlt ihnen auf einem bestimmten Tage zu Völkermarkt die Parteien und ihre Anwalte zu hören, und den Richter, Rath und die Bürger zu Völkermarkt ‚oder ettleich aus in, den der Handel vnd altts Herkomen desselben zols wissenlich sein sol', vorzufordern, um die Parteien gütlich zu vereinigen oder ihm schriftlich die Verhandlung vorzulegen, damit er entscheiden könne. — Geben ze Grácz an Eritag vor vnser frawn tag der liecht-

mess a. d. etc. LVIIII°, vnsers Kaysertumbs im sibennden Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

[1] Der Reihe der Vicedome in Kärnten bei H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens (I. Bd. 3. Heft, pag. 301) ist Niklas Gleissmüller, welcher dort fehlt, beizufügen.

517.

1459, 31. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er dem Rueprecht Peystok, des Abtes Johann von St. Paul Diener, ‚pan vnd ëcht' verlieh, damit derselbe auf des Abtes Gütern, so lange er dessen Diener sei, ‚recht besiczen vnd vber das plut richten sol vnd mag, dem armen alls dem reichen mit dem rechtenn, als von allter hêrkomen ist vnd er vns das gelobt vnd gesworn hat'. — Geben zu Grecz an Mittichen vor vnser lieben frawn tag der Liechtmess 1459 vnsers Reichs im neunzehenden vnd des kaysertûmbs im sibenden jaren. — Commissio domini imperatoris in consilio.

Orig. Perg. 1 am Rücken aufgedrücktes Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

518.

1459, 10. März. — Abt Johann von St. Paul überlässt kaufrechtlich seinem Holden Jorg dem Vogelschiesser und dessen Erben ‚ain Hueben zü Pressakh,[1] da etwan der Vrban auffgesessen was vnd stösst mit iren velldern an dy Tra', mit Vorbehalt von Zinsen und Steuern. — Geben 1459 am Sambstag vor Judica in der Vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] In den Urbaren von 1290 und 1372 erscheint ‚Prezzekk' gleich nach ‚Gaemtz'; im Urbare von 1630 heisst es ‚Prossegg bei Gambs,' eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Fall dienstbar.

519.

1459, 1. Mai. — Veit Henngspacher verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚von ersten ain guet, das Gambse Czukkenmantl hiecz inne hat vnd dient hieczunder iârleich dauon 6 Marchpurger viertel waicz, 24 czinsphenning, 5 hüner, 20 ayr.

2 czehling har vnd 7 viertel habern; item aber ain güet, das Jannso hiecz inne hat vnd dient dauon hieczunder iärleich 6 viertel waicz, 24 czinsphenning, 5 hüner, 20 ayr, 2 czehling har, 4 viertel habern; item Drusse dint von ainem weingarten vnd wiselen auch hieczvnder iärleich ain phunt phenning; item der Petter an des Jannso stat bey der Prukken dient ain Markh phenning; item das alles ist gelegen zü Geliencz,[1] um schon bezahlte 120 Pfund Pfenninge Landeswährung in Steier. Die erwähnten Güter waren sämmtlich Lehen vom Abte zu s. Paul.[2] — Siegel des Ausstellers und des Edlen Veit von Lazz, seines lieben Vetters. — Geben 1459 an s. Philipp vnd s. Jacobs tag der heil. zwelffboten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Nach dem Urbare von 1292 ‚Gelentz in officio Marchie', Gemeinde Glantz am Possruck-Gebirge.

[2] Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 51.

520.

1459, 4. Mai. — Lienhart Presinger verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnsers aigen guets czwo hueben mit allen iren czugehorungen, die gelegen sein am Haberperg genant an der Grutschen, vnd dỳe bemelten czwo hueben mit iren gründten, pöden vnd pymerkhen sind nu zesamb in ain hueben gevasst vnd die yczund ain Jacob inne hat', um schon bezahlte 70 Pfund Pfenninge guter Landeswährung in Kärnten. — Siegel der Edlen Veit Hengspacher und Veit von Lazz, Schaffer zu St. Paul im Lavantthale. — Geben 1459 an s. Florians tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

521.

1459, 8. Juli. — Jobst zu s. Marein im Lavantthale und Pangratz Han zu Klein-Edling, Zechleute der Pfarrkirche zu St. Marein verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚der pharrkirchen zu s. Marein gut genant in der Wisen an der Rieding gelegen, das mit ainem ortt herab auf die Grüben, mit dem andern teil herab auf die Mỏgesyn, mit dem obern ortt an die Preydneckyn vnd mit der virden seiten an die Herỳngin oder Zernickyn genant, stösst; dauon man ierleich zu

rechter dinstzeit dient ain marck pfening lanndswerung in Kernden, vnd das yetz Steffan Weber innhat', um eine bezahlte Geldsumme. — Niclas Pranntner, Vicar der Pfarrkirche zu St. Marein, ertheilt als bevollmächtigter Anwalt und Vicar des Philipp Swarath, Licenciat in geistlichen Rechten und Pfarrer zu St. Marein, seine Zustimmung. — Siegel des Bischofs Tibold von Lavant,[1] als Lehensherrn der Pfarrkirche, und des Edlen Peter auf der Mawer, Pfleger zu Reisperg. — Geben am Sonntag nach s. Michels tage 1459.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Theobald Sweinpeck, Bischof von Lavant 1446—1463.

522.

1459, 27. August. — Sigmund Krewtzer, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten,[1] bezeugt, dass am heutigen Tage vor ihm in dem Hoftaiding zu St. Veit der Prior Hanns von St. Paul mit seinem Redner erschien mit der Angabe, ‚wie er horet, das Veit Kulmer an stat frawn Agnes, Thoman von Rotenstain[2] elichen gemahel, brief vnd insigel beruefften liesse, die von Jorigen dem Gössen irem vater seligen vnd von den Rabenstainern ausgangen waren', und dass Prior Hanns im Namen des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul erklärte, dass durch die Berufung des Veit Kulmer dem Abte an seinen Briefen, die er vom Jorg Göss und den Rabensteinern besitze, Schaden geschehen würde. Da fällte er im Namen der Landsleute das Urtheil, dass diese Berufung der Frau Agnes dem Abte, weil seine Briefe und Kundschaft rechtzeitig angemeldet wurden, keinen Schaden zufügen solle. — Geben am Montag nach s. Bartholomes tag a. d. etc. LVIIII°.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] H. Hermann l. c. führt ihn bloss für das Jahr 1461 als Verweser auf, welche Zeit durch diese Urkunde und Nr. 569 auf die Zeit von 1459 bis 1469 erweitert wird.

[2] Rotenstein unweit Rabenstein.

523.

1459, 8. September, Klosterneuburg. — Kaiser Friedrich entscheidet einen Streit ‚von der pymerkh wegen der gericht

gen Mêrnberg vnd am Rembsnigk', welcher zwischen dem Abte von St. Paul und dem Jorg Obdacher, Truchsess und Pfleger zu Mernberg bestand, nach eingeholtem Urtheile und der Beschauung. ‚Derselben leut mêrer tail sag innhalt, daz das gericht zu Mêrnberg von erst stösst an den Mienstain, der steet am Rêdlach[1] ob des Lysiagk gut vnd nach dem Stain auf hincz in den Rêdlach[2] vnd geet aber nach dem yetzgenanten Mienstain zwischen des Lysiagk vnd des Snabl guter nach irer baider Miene ab vnd ab hincz auf des Khêner grunt, vnd der obbenant Lyssiagk sitze in dem gerichte daselbshin gen Mêrnberg vnd der Snabl vnd der Khener sitzen in dem gericht am Rêmbsnigk; vnd nach des Khener grunt gee das gericht ab hintz in die Riekken[3] vnd nach demselben pach genant die Riekken ab vnd ab hintz in die Traa; vnd was dishalb des pachs ist gen Mêrnberg werts, das gehör gen Mêrnberg vnd das enhalb des pachs gehöre an den Remsnigk, vnd die kirchen zu s. Mertten[4] lige auch in dem gericht gen Mêrnberg vnd underhalb der kirchen gee die lanndtstrass durch den obbenanten pach genant die Riekken ab vnd ab durch den Trawald vntz gar gen s. Oswald[5] mitten auf die prugken vnd wann ainer stee in derselben strass auf der obern laist gen dem Remsnigk werts mit ainem fuss vnd alsuerr derselb mit ainer Hamerhakhen, die zu ainem weinwagen gehôrt, aufwerts gen dem Remsnigk gewerffen mag, dasselb gericht gehöre auch gen Mernberg vnd das ander an dem Remsnigk. Was auch vnder der ist gen der Traa werts, das gehôre gen Mêrnberg mitsambt der strassen, vnd die kirchen zu s. Oswald sey auch in dem gericht gen Mêrnberg vnd sitze ainer bey derselben kirchen genant der Grisolt, der gehôre in das gericht am Remsnigk'. Er befiehlt dem Abte sich an diese Gerichtsgrenzen zu halten und den Seinen nicht weiter zu greifen zu gestatten, da er dasselbe seinem Pfleger Jorg Obdacher befohlen habe. — Geben zu Klosternewnburg an vnser lieben frawn tag Natiuitatis a. d. etc. LVIIII. vnsers kaysertumbs im achten, vnserer reich des Romischen im zwaintzigisten vnd des Hungrischen im ersten Jaren. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Radlberg.

[2] Radlbach.

erectam iure parrochiali ad s. Martinum prope s. Paulum pertinentem in honore intemerate virginis Marie' consecrirt habe. Er verleiht denen, welche ‚ad eandem confluxerint vota sua inibi persoluendo seu pro fabrica et ornamentis dicte ecclesie porrexerint manus adiutrices', an bestimmten Festtagen einen Ablass, und verlegt mit Vollmacht des Erzbischofs Sigismund von Salzburg ‚dedicacionem prefate ecclesie in dominicam proximam ante festum Pentecostes'. — Datum anno et die ut supra.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Damals Filiale der Pfarre St. Martin im Granitzthale, jetzt selbstständige Pfarre.

529.

1460, 29. August, Neustadt. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er im Streite zwischen ihm und dem Richter, Rath und Bürgern zu Marburg wegen des Zolls zu Völkermarkt, da die Marburger geschrieben haben, dass sie vor ihm zur Tagsatzung auf dem nächstvergangenen Montage, ‚wie sy prechen halb der leût, so sy zu demselben tag hetten geordent, vnd annderr sachen halben dem nicht fûglich aufgewarten mûgen', nun den Leutold von Stubenberg, Hauptmann in Steier verordnet habe, damit dieser an einem zu bestimmenden Tage sie verhöre und den Streit entscheide. — Geben zu der Newnstat an freytag nach s. Augustins tag a. d. etc. LX°. vnsers Kaysertümbs im newnten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

530.

1460, 26. September, Wien. — Kaiser Friedrich befiehlt seinen Commissären Heinrich Himmelberger, Truchsess und Pfleger zu Pleyburg, Wolfgang Gutenstainer und Niclas Gleissmüllner, Bürger zu St. Veit, ihre denselben von ihm aufgetragenen Erhebungen [1] in dem Streite zwischen dem Abte von St. Paul und dem Richter, Rathe und Bürgern zu Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt, dem Abte und auf Verlangen auch den Marburgern mitzutheilen, damit sie diese ‚zu

den Rechten prauchen vnd nützen' mögen, da der Brief, ‚so ir vns darumb zugeschikcht habt', verlegt ist. — Geben zu Wienn an freytag vor s. Michelstag a. d. etc. LX°. vnsers Kaysertumbs im newnten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (verletzt). Archiv zu St. Paul.

[1] Urkunde Nr. 516.

531.

1460, 11. October. — Heinrich Hymelberger von Hymelberg, Wolfgang Gutenstainer und Niclas Gleyssmülner bezeugen, dass ihnen Kaiser Friedrich den Auftrag ertheilte, in dem Streite zwischen dem Abte Johann von St. Paul und dem Richter, Rathe und Bürgern zu Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt die Parteien und die Bürger zu Völkermarkt zu verhören. Sie hätten dieses gethan und das Ergebniss, ‚wie sich die in der Kuntschaft von den Burgern dasselbs funden hat', schriftlich verkündet. Da nun der Kaiser den Leutold von Stubenberg, Hauptmann zu Graz, mit der Austragung beauftragte und ihnen befahl, dem Abte und den Marburgern auf Begehren ‚briefflicbe zeugnüss vnd kuntschafft zu geben, die sie zu iren rechten prauchen mügen, wie sich die sachen in der vorgenanten kuntschafft tzu Volkenmarkt begeben hat', so haben sie die Parteien auf einen bestimmten Tag vorgeladen, wo auch der Abt persönlich und zwei Abgeordnete von Marburg erschienen seien. Der Abt brachte nun vor, ‚wie der zol zu Volkenmarkt dem gotshaus zu s. Pauls zugehör vnd die vnsers allergnadigisten Herren des Romischen Kaysers Burger vnd ander aus steten vnd märkten, die dann mit kaufmanschafft dadurch vnd fur handeln, den obgenanten zol an widerred all geben, sunder die von Marchburg setzten sich des etleich zeit da engegen. Stuend der von Marchpurg antwurt: Sy hietten von fürsten vnsers allergnadigisten herren voruorderen loblicher gedechtnuss fraihait, das sy in allen seiner kayserlichen gnaden steten vnd märkten mit irer kauffmanschafft maut vnd zolfrey wären als die von Rakersburg vnd haben der sachen halben abgeschrifft furbracht vnd redeten so vil mer, sy hyeten vor den zol nicht geben vnd weren vormallen darumb auch angelangt worden, darzu sy mit irer frayhait geantwurt vnd sich

zu recht erpoten heten. Da engegen der Abbt geredt hat: Er vertrawet, das kein landesfürst vergangen lobleicher gedachtnuss dem Gotshaus s. Pauls so vngnadig gewesen wär, dass er zol vnd rênnt, so dann dem ytzgenanten Gotshaus zugehören, abgenomen hat, angesehen, das sy des dem Gotshaus nicht schuldig weren; sein kayserleich gnad hiet auch solches bisher nicht getan, vnd wer des in kunfftigen zeiten an fursorg, vnd hat darauff zwen besigelt Hauptbrieff von fursten seiner kaiserlichen gnaden voruordern loblicher gedächtnuss ausgegangen,[1] furbracht, der yetweder elder ist, dann der von Marchburg brieffe, die nämleich ausweysent vnd innhaltend, das der zol zu Volkenmarkt dem genanten Gotshaus s. Pauls zugehör vnd gab zu erkennen, wie in der Marchburger abgeschrifft angerüert sey, sy wëren gefreyt als die von Rakesburg. Nwn gäben die von Rakesburg den zol. Vnd hat darauff beten und begert, das die von Volkenmarkt nach seiner kayserleichen gnaden emphelhen gehört wurden. Die haben wir also fur vns eruordert vnd gehört; die haben gesagt, das die von Marchburg den zol ye vnd ye an widerred geben haben vntz das der Stumph zolner ist worden,[2] da haben sew sich des zols gesetzt zegeben, vnd dabey berüert, das inner viertzehen tagen ainer von Rakersburg den zol mit dem zolner abgerait vnd bezallt hat. Auff das haben wir die gutigkait an beden genanten taillen ersuecht; hat sich der benant Abbt seines tayls willig erpoten, aber die von Marchburg haben vns dartzue geantwurt, sy hieten solichs nicht gewolt, sunder das sew die sachen in sein kaiserleich gnad vnd seiner gnaden Rät setzten, dy mit recht zu entschaiden'. Hierüber geben sie dem Abte Johann diesen Brief. — Geben 1460 am Sambstag nach s. Dyonisyen tag des hail. Martrer.

Orig. Papier. 3 Siegel (1 stark verletzt). Archiv zu St. Paul.

[1] Vergleiche Urkunden Nr. 43, 58, 108, 114.

[2] Siehe Urkunde Nr. 461.

532.

1460, 29. October. — Lewtold von Stubenberg, oberster Schenk und Hauptmann in Steier, bezeugt, dass er die auf heute bestimmte Tagsatzung in dem Streite zwischen dem Abte Johann von St. Paul und dem Richter, Rath und Bürgern von Marburg wegen des Zolles zu Völkermarkt, als der Abt ‚sein

klag durch seinen Redner fürbracht, da engegen kamb Erhart Köll, Statrichter von Marchburg mit gewaltsam von der benanten Stat Marchburg vnd meldet, in verhindert ain Redner vnd seczt daz zu recht, ob er icht pillich seinen tag darumb hiet', mit Zustimmung der Parteien auf den nächsten Montag über drei Wochen übertragen habe, doch mit der Bedingung, ‚daz sich auch die benanten von Marchburg oder ir Anbald an alle verrer weigrung ains redner auf denselben tag mit ainem Redner bestellen'. — Geben zu Grêtz an Mittich nach s. Simon vnd Judas tag a. d. etc. sexagesimo.

Orig. Papier. 1 Siegel (stark verletzt). Archiv zu St. Paul.

533.

1460, 21. November. — Kuentz Weÿss, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass er heute vor Gericht dem Lienhart Pirgawer, des Abtes von St. Paul Kellner, das Recht ertheilte, dass Achacz Prödl denselben von heute über 14 Tage, oder ‚wann ich zu s. Pauls am nagsten an den rechten syczen wirde, für mich vnd das recht verantwurtet seinen brieff'. — Petschaid des Marktrichters. — Geben am freÿtag vor s. Katrein tag a. d. etc. sexagesimo.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

534.

1460, 21. November. — Kuencz Weyss, Marktrichter zu St. Paul bezeugt, dass er heute im Gerichte entschied, dass Kunigund, Frau des Achacz Prödl in 14 Tagen den Lienhard Pirgawer, Kellner des Abtes von St. Paul, wegen seines Hauptbriefes unklaghaft mache, oder von heute über 14 Tage, wenn er wieder Gericht halte, sich verantworte. — Petschaft und Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

535.

1460, 26. November. — Richter, Rath und Bürger zu Marburg bekennen, dass Abt Johann von St. Paul sie vor dem Kaiser Friedrich wegen des Zolles zu Völkermarkt, von welchem sie nach ihrem und der Stadt Marburg Briefe frei zu

sein glaubten, geklagt, dieser aber die Entscheidung dem Edlen Leutold von Stubenberg, Hauptmann in Steier, übertragen habe, vor welchem Abt Johann persönlich, sie aber durch ihren bevollmächtigten Anwalt, den Stadtrichter Erhart Choel, verhört wurden. Es sei dann mit beider Theile Willen getaidingt worden, ‚daz wir vnd all vnser nachkomen fur heuttigen tag dato des briefs alle die kauffmanschafft, so wir oder ettlich aus vns zu Volkenmarkt durch oder fur fwern oder hanndeln, den obgenanten zol an widerred dem benanten Abbt Johannsen oder seinem zolner daselbs zů Volkenmarkt ewigklich vnd an alle widerred als zols recht ist, geben sullen vnd wellen'; im gegentheiligen Falle könne der Abbt oder sein Zöllner sie pfänden. — Stadtsiegel von Marburg und des Vlreich Einpacher, Landschreiber in Steier. — Geben 1460 am Mittichen nach s. Kathrein tag der heil. Junkhfrawen vnd Martrerin.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

536.

1460, 5. December. — Chuencz Weiss, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass er auf heute, ‚die weil ich an dem Rechten sêss', dem Lienhart Pirgawer die Tagsatzung gegen Achacz Prôdl, damit dieser sich wegen seines Hauptbriefes verantworte, festgesetzt habe. Sollte dieser nicht erscheinen, so habe Lienhart das Recht, auf dessen Gut zu zeigen. Da nun Achatz Prodel nicht erschien, so zeigte Lienhart Pirgawer auf Achatz Prodels ‚haus, hoffstat vnd garten mit aller seiner zugehorung, das gelegen ist czwischen Adam des Peken haus vnd Symon Fleischhaker seligen oder seiner witiben hoffstat vnd auff alle varunde hab', welches Alles er demselben von Rechts wegen zusprach. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag vor s. Niclas tag a. d. etc. im sechczigisten Jare.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

537.

1460, 5. December. — Dem Wortlaute nach gleicher Richterspruch gegen Kunigund, des Achacz Prodel Frau. — Petschaft und Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

538.

1461, 9. Jänner. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass Lienhart Pyrgawer, Kellner des Abtes von St. Paul, vor ihm und dem Rechte erschien und durch seinen Redner melden liess, ‚wie er auff hewt durch seinen scheinpoten auff Achaczen Prodel schaden bestêten wolde auf den Hauptbrieff, so er von Im seines tails hatte', und bat zu fragen, ob er dies durch den Scheinboten thun könnte. Als dies bejaht war, erklärte er durch den Scheinboten, dass sein Schaden 24 Pfund Pfenninge betrage, und bat um einen Gerichtszeugbrieff, der ihm bewilligt wurde. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag nach s. Erharts tag a. d. etc. im ainundsechczigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

539.

1461, 9. Jänner. — Dem Wortlaute nach gleicher Gerichtszeugbrief gegen Kunigund, des Achatz Prodel Frau.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

540.

1461, 6. Februar. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, gibt dem Lienhart Pyrgawer, Kellner des Abtes, einen Gerichtszeugbrief, dass dieser ‚auff heut seinen andern tag Pfanndt furtragen, der man in von gerichts wegen von Achaczen Prodel seines tails gewaltig gemacht', nämlich von Haus, Hofstatt und Garten desselben. — Petschaft des Marktrichters. — Geben am freytag s. Dorotheen tag a. d. etc. im ainvndsechczigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

541.

1461, 6. Februar. — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz Prodels Frau über die zweite Pfand-Tagsatzung. — Petschaft und Datirung wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

542.

1461, 20. Februar. — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Achacz Prodel über die dritte Pfand-Tagsatzung. — Geben am freytag vor s. Mathias tag des heil. zwelfpoten a. d. etc. im ainvndsechczigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

543.

1461, 20. Februar. — Gerichtszeugbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz Prodels Frau über die dritte Pfand-Tagsatzung. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

544.

1461, 13. März. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, bezeugt, dass am heutigen Tage für Recht erkannt wurde, dass Kunigund, Achaz des Prodels Frau, ‚die nachgeschrieben phanndt von dem Lienhart Pyrgawer in den nachsten vierczehen tagen vmb erken vnd schaden ledigen vnd losen scholt, nachdem vnd der offtgenant Pyrgawer dy seinen vierden tag für recht getragen hêt'. Die Pfänder sind das Haus, Hofstatt und Garten und die fahrende Habe. — Geben am freytag nach s. Gregorien tag a. d. etc. im ainvndsechczigisten Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

545.

1461, 17. März. — Urban Sneyder und seine Frau Anna verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser haus, pawmgartel vnd akher hinder dem freythoff vnd s. Erharts pharrkirchen doselbs zu s. Pauls gegen den ziegelstadel vber gelegen', davon man dem Abte jährlich drei Wiener Pfenninge Hofzins zahlt. – Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1461 am Ertag nach dem Suntag Letare in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

546.

1461, 24. April. — Lorenz Grueber, Marktrichter zu St. Paul, spricht dem Lienhart Pyrgawer, ‚seytemal vnd er mit

den nachgeschriben phanndten, der man in von Achaczen Prodel seines tails von gerichts wegen gewaltig gemacht hat, mit fürtragen vnd anpieten, als recht ist, vnd ist das ein haus, hofstat vnd garten vnd darzue alle varunde hab, vnd nymant komen ist, der die bemelten phanndt verantwurt hat', dieselben als Eigenthum zu, und verspricht als Marktrichter denselben im Besitze zu schützen, doch unbeschadet an den Rechten seines Herrn, des Abtes. Darüber gibt er ihm den Gerichtsschirmbrief. — Geben 1461 am freytag s. Jorgen tag des heil. Martrer.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

547.

1461, 24. April. — Gerichtsschirmbrief des Lorenz Grueber für denselben gegen Kunigund, Achaz des Prodel Frau. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

548.

1461, 20. Juni, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt dem Thomas Rotenstain, seinem Pfleger zu Rabenstein an, dass der Abt von St. Paul sich beklagt habe, ‚wie im vnd seinem Gotzhaus, auch sein vnd desselben Gotzhaus leüten an iren grundten von dem wasser Lauent genant gross scheden beschehen, nemlich was dasselb wasser den bemelten grünten nymbt vnd gibt, desselben man sich zu vnserm Geslos Rabenstain vnderwinde, daran er vnd dieselben sein leût vnd Gotshaus merklichen abgang haben vnd sich beswêrt bedunkhen'. Er befiehlt ihm, ernstlich dafür zu sorgen, ‚damit der wasserlauf auf vnsern vnd der vnsern grüntten zu demselben vnserm Geslos Rabenstain gehôrend, mit wuren vnd in annder weg also fürgesehen vnd bewart' werde, so dass dem Abte und dessen Leuten kein Schaden geschehe. Ebenso soll auch der Abt auf seinen Gründen Vorsorge treffen. — Geben zu Gretz am Sambstag nach s. Veits tag a. d. etc. LXI°. vnsers Kaysertumbs im zehennden Jar. — Commissio domini Imperatoris per d. Vlricum Rodr. doctorem consil.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

549.

1461, 25. Juli. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Hanns Judel als den älteren Lehenträger in seinem, seines Bruders Leonhard und ihrer Erben Namen mit ‚ainen Zehenten gelegen zu Winklar bey s. Jorgen ob Waysenberg vnd zwo hueben zu Winklarn, ain mul vnd ain Stampf zu s. Agnesen'.[1] — Geben an s. Jacobs tag des heil. zwelfpoten 1461.

Orig. Papier. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Lehenbuch des Abtes Johann II. von St. Paul, fol. 9.

[1] Winklern bei St. Georgen ob Waisenberg nordwestlich, St. Agnes nordöstlich von Völkermarkt.

550.

1461. — Frater Franciscus und die übrigen Diffinitoren des Generalcapitels des Carthäuser-Ordens erklären, dass Abt Johann von St. Paul wegen der Liebe, ‚quem ad ordinem nostrum concepistis et precipue ad domum Montis omnium angelorum in Snalls ordinis nostri referente nobis domino Anshelmo priore ibidem', auf Beschluss des Generalcapitels aller guten in ihrem Orden verrichteten Werke theilhaftig sein und nach seinem Tode alle für ihre Mitglieder gebräuchlichen Gebete ‚per totum ordinem' verrichtet werden sollen. — Datum 1461 sedente nostro capitulo generali.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

551.

1462, 6. Jänner. — Andreas von Greisnegk,[1] oberster Kämmerer in Kärnten, und Ursula, Witwe des Lienhard Harracher, bekennen als Gerhaben der Kinder des Lienhard Harracher, nämlich Wernhard, Lienhard und Tibold Gebrüder, ‚dy zu yren beschaiden iaren noch nicht chomen seind', dass Lienhard Harracher eine Stiftung mit ‚zwai phunt gellts aus seinen erblichen vnd aigen guttern zu s. Pauls pharrchirchen vnder Hornburg, darinne er dann begraben ist, zu zwain ebigen iartegen' gemacht habe. Der eine soll gehalten werden am Mittwoch nach dem heil. Dreikönig-Tag, ‚als er gestorben ist', der andere acht Tage nach Mariae Scheidung. Die zwei Pfund

kommen ‚aus ainer swaighueben genant dy Slandericzen in Mirnikch in s. Walpurgen pharr gelegen', und die Zechleute der Pfarrkirche zu St. Paul sollen diese jährlich am Sonntage nach dem Martinstage einnehmen. Der übrige Zins der Schwaighube bleibe ‚mit stift vnd mit stör' den Brüdern und deren Erben. Sollten die zwei Pfund von dem Holden der Hube nicht rechtzeitig bezahlt werden, so haben die Zechleute das Recht der Pfändung für zwei Pfund Werth. Sollten die Zechleute ihre Pflichten nicht erfüllen, so können die Brüder und ihre Erben den Bezug sperren, jedoch nur bis zur Vollziehung der Jahrtage. — Siegel des Andreas von Greisnegk, des Edlen Wilhelm Tuller, ‚meines (der Vrsula Harracher) lieben aydem' und Jorg Welczer.[2] — Geben 1462 an der heil. dreyer chunig tag.

Orig. Perg. 3 Siegel (1 fehlt, 1 gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Greiseneck bei Voitsberg im Kainachthale. Dieses Rittergeschlecht gehörte zum kärntnerischen und steirischen Adel. Andreas von Greiseneck erhielt vom Abte Johann von St. Paul ddo. 6. Juni 1461 Lehen bei Eberstein. (Lehenverzeichnisse, l. c. V. 19.)

[2] Aus dem kärntnerischen Geschlechte der Welzer zu Eberstein.

552.

1462, 23. Februar, Graz. — Kaiser Friedrich bezeugt, dass er zur Entscheidung des Streites zwischen dem Abte Johann von St. Paul und Jorg Obdacher, Pfleger zu Mernberg, ‚von desselben abbts vnd seines Gotshauss leut vnd guter wegen in dem lanndgericht daselbhin gen Mêrnberg gehôrend gesessen vnd gelegen, in dem daz die bemelten leut oder auf denselben gütern ettwieofft sich sachen tûn oder pegeben, die ain tail schedlich schetzet, der annder nicht, oder daz derselb Abbt die sein meinet vnschuldig ze sein', einige seiner Räthe verordnet habe, welche in Gegenwart beider Parteien entschieden. ‚Von erst als ain freyung von vns demselben Abbt vnd seinem Gotshaus gegeben innhalt, ob sich icht auf desselben gotshaus grunten vnd gutern in vnserm lanndgericht daselbs zu Mernberg gelegen von irn oder anndern auswendigen leuten schedlich sachen pegeben vnd darauf gehanndelt wurden, wie sich das fuegte, daz dann vnser lanndrichter daselbs zû Mernberg noch ŷemand annder von vnsern wegen darauf nach sölhen

schedlichen leuten nicht greifen sullen in dhain weg, sunder dieselben schedlichen leut schullen durch des gotshaws anwalt demselben vnserm lanndrichter alsofft sich das begibt, darob geantwurt werden an alle widerred, als die mit gurtel vmbfangen sein vnd nicht annders vngeuerlich. Ist beredt, wo ein anklager gen ainem erscheint oder ain lannd oder dorff beruffter oder aber sunst ain beschrierner von erbern leuten auf desselben gotshaus grunnten in dem bemelten lanndgericht gelegen kumbt, der durch das lanndtgericht eruordert wirdet, daz der alsdann in massen als vor stet ab den gruntten geantwurtt vnd gen im gehanndelt sol werden, was recht ist, damit die vbeltat nicht vngestrafft beleiben; doch also daz der lanndrichter daselbs zu Mernberg vm khaynerlai tat, so sich durch des benanten abbts vnd seins gotshaus leut auf desselben gotshaus grundten begeben, dieselben leut weder auf denselben grundten als vor stet noch sunst in dem lanndgericht zegreiffen, sunder die wie bemelt ist zeeruordern habe. Begeb sich aber, daz des benanten Abbts vnd seins gotshaus leut ausserhalb desselben gotshaus gruntten in dem benanten lanndgericht ichts schedlichen sachen hienndeln vnd darumb angeclagt, berufft vnd peschriern würden als vorstet, vnd ab denselben grundten sunst an dasselb lanndgericht kemen, darnach mag der lanndrichter, die weil sy darab sein, vneruordert des bemelten Abbts oder seins anwalts wol greiffen vnd gen in hanndeln was recht ist. Es ist auch furgenomen, daz der benant Abbt dadurch, daz die so als vorstet beschuldigt werden, destminner wechen albeg sein anwalt auf denselben grunnten oder in nahent dabey sol haben, von dem solh eruordrung sol beschehen. Geschech des aber nicht, so mag der lanndrichter daselbs zu Mernberg selbs auf den bemelten des gotshaus gruntten sölh schedlich leutt petretten vnd verhuetten vntz so lanng, daz des egenanten Abbts anwalt khûmbt vnd im die ab den gruntten antwürt vngeuerlich. Dann als der Obdacher yetz ain in seiner vënnkchnuss hat, genant Zustess, ist betedingt, daz er den ledig lassen vnd der bemelte Abbt in dartzů halten sol, daz er vmb die tat, an sein sun begangen, gen got ain pillich abtrag tů. Es sol auch der egenant Obdacher den Loden, so er daselbs zu Mërnberg in dem lochstamph verpoten hat Micheln dem Platet desgleichs aus dem verpot lassen. Da engegen derselb Abbt bestellen sol, wo man dem bemelten Obdacher vnd

seinen leuten schuldig, darumb er brief vnd sigel hat, oder des man im sunst anlangen ist, daz er seiner schuld furderlich entricht vnd bezallt werde'. — Geben zu Grëtz am Eritag s. Mathias abent a. d. etc. LXII°. vnsers Kaysertumbs im zehenden Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

553.

1462, 1. April. — Hanns Jobstel, Kellner und Bürger zu St. Lorenzen im Winkel bezeugt, dass er dem Abte Johann von St. Paul, seinem Herrn grossen Dank schuldig sei, weil dieser ihm zwei eheliche Frauen nacheinander ‚vnd da mit merklich erb vnd gut vergunnt vnd wider menigklich geben vnd gelassen hat vnd das doch in ander weg wol het keren mugen'. Desswegen vermacht er dem Abte, da er noch keine Leibeserben besitzt, für den Fall, dass er ohne solche sterben sollte, ‚alles mein gelassens erb vnd güt, es sein hewser, weingarten, wisen oder akker nichts ausgenomen' ohne allen Widerspruch seiner Erben. Sollte er oder seine Hausfrau oder jemand Anderer an ihrer statt eine Geldschuld mit oder ohne Brief contrahiren oder das Erbe verkleinern, so hat alles dieses keine Geltung; ausgenommen, wenn er noch eheliche Leibeserben hinterliesse. Wenn er von dem Erbe in irgend einer Noth noch etwas brauchen sollte, so könne dieses bloss mit Zustimmung seines Herrn geschehen. — Siegel der Edlen Veit Hengspacher, Schaffer zu der Vall, vnd Rueprecht Linczer. — Geben 1462 am phincztag nach dem Suntag Letare in der vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

554.

1462, 3. Mai, Voitsperg. — Die Brüder Anthony und Hanns von Herbartstein bekennen für sich und ihre Brüder Friedrich und Erhard von Herbartsein,[1] dass sie vom Abte Johann zu St. Paul, da sie das Amt zu Trahofen gegen einen Wiederkauf um 1400 Gulden besassen und ausgemacht war, dass für den Fall des Rückkaufes zu Weihnachten ‚zwen Jarnucz' ihnen zukommen sollten, diese auf 60 Gulden geschätzten

zwei Jahresnutzungen nun erhalten haben und daher alle ihre Forderungen quittiren. — Petschaft der Aussteller. — Geben zu Voytsperg a. d. etc. im zway vnd sechczigisten an des heil. krewcz ervindung tag.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, XIX. Heft 1871, pag. 58.

555.

1463, 3. September. — Kuencz Harder, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Elisabeth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser newn êkker mit irer zugehorung gelegen doselbs im purkfrid, als man aws dem markcht gen Rabenstein vert, zu der rechten hanndt an des Koler veldt stossend genant Bischofdorff',[1] davon man dem Abte jährlich von jedem Acker sechs Pfenninge Hofzins dient. — Siegel des Edlen Thomas von Rotenstain. — Geben 1463 am Sambstag nach s. Gilgen tag des heil. peichtwer.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Beim Kollerhof, ausserhalb St. Paul im Granitzthale.

556.

1463, 26. November. — Kristof Sigesdorffer[1] verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser guet mit aller seiner zugehorung, lewten vnd gûtten gelegen am Godentein ob der Mautt[2] genant im Darna vnd dynnt ierleichen sybenthalben schilling gueter pfenning vnd ist zu lechen' vom Abte Johann und seinem Gotteshause. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer und des ehrbaren Wolfgang Wallinger, Stadtrichter zu Wolfsberg. — Geben am Sambstag nach s. Kathrein tag 1463.

Orig. Perg. 2 Siegel (das eine gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Die Sigesdorfer sind ein zu Siegelsdorf im Lavantthal ansässiges Adelsgeschlecht.

[2] Unter-Gegenthal bei Hohenmauthen. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 41, 55.

557.

1463, 22. December, Völkermarkt. — Kristof Vngnad, Herr zw Swnekg[1] und Wolfgang Guettenstainer zu Hochenperg bezeugen, dass Abt Johann von St. Paul und Richter, Rath und die Bürger zu Völkermarkt sie beide zur Entscheidung ‚von eines ingriffs wegen, den Blasy Wadmanger, dieczeit Statrichter zw Völkenmarkcht dem benanten Abbt in seinem haws genant der Zollhoff, das da gelegen ist in der Rinkchmawr zw nagst bey s. Maria Magdalen kirchen daselbs zu Völkenmarkcht, das er ain dirn mitsamt irm gut vneruordert aws dem vorgenantten haws genomen vnd sy beczygen hat, sy wêr ein schedlichew mitsambt irem guet, solcher ingriff vnd handel sich der vorgenant Abbt beswêrt hat', berufen haben. Sie vereinigten beide Theile nach ihrer Anhörung dahin, dass, wenn in Zukunft ein solcher Handel entstünde, ‚das ain schedlicher mensch, es sey man oder weib, in das vorgenant haws kâm, so sol der Statrichter zw Völkenmarkt, welcher dan zw den zeitten ist, noch die burger daselbn darumb in das benant haws nit greiffen, sundèr den an des benantten Abbt oder seiner Nachkômen Anbald, der darzwe gesetzt ist, wo derselb anbald in der Stat daselbs zw Vôlkenmarkcht oder auf dem lannd vngeuerlich die czeit wonhaft sey, eruordern sullen, alsofft sich solher hanndel begibt zw vordern, als dan sol in derselb anbald den schedlichen menschen aws dem vorgedachten haws fûr das tor antbûrtten, vnd ob icht schedlich gut in dem benantten haws vorhannden wâr, das sol der anbald auch damit antburtten vngeuerlich. Kchâm auch icht gut in das benant haws, das nit schedlich wâr, das sol der geseczt Anbald zw des Abbts hannden nemen vnd dan damit hanndeln als recht ist. Was aber lewtt oder gut vmb erber vnd redlich sachen in des benant haws kchâm, da sol ein yedes Statrichter zu Volkenmarkcht noch die burger daselbs damit nichts ze schaffen haben, vngeuâr. Begab sich aber, das ein schedlicher mensch, in was stand er wâr, in das vor oft benant haws kchâm, vnd zw sorgen wàr, ob der dauon kchâm, das doraws schaden vnd vnradt dadurch auf ersteen vnd den anbald alspald nit erlangen môcht, so mag ein yeder Statrichter zw Volkenmarkcht in das benant haws nach kchômen vnd den dorin behuetten, hincz alslang er den anbald darumb ersuechen vnd

angelangen mag, doch dem benantten Abbt vnd allen seinen nachkômen an irer freyhait an allen schaden, vnd so der anbald ersuecht wîrt, so sol in der anbald dan den antbûrtten in maynung, als vor stet'. — Siegel der Aussteller. — Geben ze Volkenmarkt am phincztag nach s. Thomas tag des heil. zwelfbotten 1463.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Burg Sonnegg im Jaunthale, jetzt im Besitze des Fürsten Rosenberg-Orsini.

558.

1464, 25. Mai. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Edlen Wilhelm Steindorffer als den älteren Lehensträger in seinem und seiner Brüder Kristof und Walthasar und ihrer Erben Namen mit den Gütern: ‚Von erst ain Gut, daran Christan Popetschnikch, aber ain gut, daran Mert Napotschnikch, vnd aber ain gut, daran Jawkch am Kogel gesessen sein, alle drew gelegen zu Merenberg, so weilent Caspar Staindorfer ir vatter[1] seliger von vns vnd vnserm Gotshaus ze lehen gehabt vnd dauon noch ze lehen herruren vnd nun erblich an sew kumen sein'. - Geben 1464 an s. Vrbans tag des heil. Pabstes vnd Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Lehenverzeichnisse, l. c. V. 72, 82.

559.

1464, 20. August. — Richter, Rath und Gemeinde der Stadt Völkermarkt bezeugen, dass zwischen ihnen und dem Abte Johann eine Zwietracht bestand ‚von seiner Mulner wegen am Mulpach bey Volkenmarkcht das gericht vnd galgen anruerend, den dann dieselben Mulner vnd andere Mulner daselbs gemacht vnd gepessert haben von alter gewonhait herkomen. wan das not getan hat', durch welche Ausbesserung sich der Abt wegen seiner Freiheiten beschwert hielt. Sie schlossen aber einen gütlichen Vergleich, nach welchem der Abt zur Ablösung dieser Verpflichtung 14 Pfund Pfenninge Landeswährung in Kärnten gab, welche zum Nutzen der Stadt angelegt werden, wofür aber des Abtes Müller ‚von gerichts vnd

galgens wegen zc machen vnd ze pessern hinfur ewikleichen geruet vnd entladen sullen beleiben'. In Zukunft solle der Stadtrichter oder Stadtmeister ‚solich gericht vnd galgen' herstellen und ausbessern. — Stadtsiegel. — Geben 1464 am Montag vor Bartolomes tag.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorm, Beiträge etc. II. pag. 192, Nr. 9, in extenso.

560.

1464. — Dorothea de Herberstain, vidua Georgii Göss de Rabenstain data monasterio summa pecuniae ob remedium animae suae et omnium antecessorum suorum fundat vnam missam pro defunctis, ut omni hebdomada in sacello B. V. Mariae legatur; anniversarium autem perpetuum singulis annis celebretur; singulis dominicis diebus in cathedra mentio fiat praedictae Dorotheae, Georgii Göss, Georgii Steinbald, omnium de Rabenstain, omnium de Herberstain et Wertzer. Anno 1464.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

561.

1465, 3. Mai. — Benedict Pekch, Bürger zu Völkermarkt, und seine Frau Margret bezeugen, dass Abt Johann von St. Paul ihnen den Kauf der Mühle ‚von Christan Mûlner auf des selben Abbt Johanns vnd seines gotshaws mûl daselbs, darauf derselb Christan gesessen', bestätigte. Sie versprechen ‚dyselbe ir mûl mit mulhaws, stuben vnd andern gemachen stifftleich, pawleich vnd nuczleich inneczehaben', und dem Abte den Zins und andere Forderungen ‚als ander ir vrbar leut von solhen irn müllen, guettern vnd grüntten' zu zahlen, und dieselbe bloss mit Zustimmung des Abtes und gegen Abgabe des dritten Pfennings zu verkaufen. — Siegel des Steffan Krosel, Stadtrichters, und Wolfgang des Mainhart, Stadtschreibers zu Völkermarkt. — Geben 1465 an der heil. dreyer nagl tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

562.

1465, 30. August. — Leonhart von Presing verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnsern zehenten in Münssling im

Gredniczta1,[1] des zwai tail sein gelegen auff ettlichen guttern doselbs; item von erst auff ainer huben genant Mayrshuben, darauff ÿcz Thomas sÿczt vnd dint dem pharrer zu s. Pauls zu gotsleichnames licht im Kloster; item auff ain gut genant die Hurnpekin, darauff ÿcz Peter Ransch syczet; item auff ain gutt am Art, do ycz der Siegel auff syczet; item auff ain gut genant die Dobernikin; item auff ain gutt an der Tratten, do ycz Siegel auff syczet; item auff ain gutt im Pirkach, do ycz Steffan auff syczet vnd dienn alle dem pharrer zu s. Merten; item auff ain gutt im Pucha genant die Penglin, do ycz Pertel auff syczet vnd dint dem gotshaws s. Pauls'. Dieser Zehent ist rechtes freies Eigengut. — Siegel der Edlen Jorg Skadel und Rueprecht Linczer. — Geben 1465 am freytag vor s. Gilgen tage des heil. Abbts und peichtiger.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Münzling im Granitzthale.

563.

1466, 6. März. — Mert Kaiser, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Sibilla verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser zwen ekker, gelegen im purkfrid daselbs bey Huntsdorf vnd stossent mit der lenng an des Menschein ekker, vnd der vnder akker stosset an des Kowan wismad, vnd mit dem vndern ort stossen sew baid an des Plenkel akker vnd wismad'. Man zahlt von jedem Acker jährlich dem Abte sechs Pfenninge zu Hofzins. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1466 am phincztag nach dem suntag Reminiscere.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

564.

1466, 22. December. — Thomas Sneider, ‚gesessen zu s. Pauls an der Vrtail', verkauft seinem Bruder, dem ehrbaren Michel Sneider, ‚gesessen daselbst im Haslach', dessen Frau Agnes und ihren Erben ‚vnsern akker vnd ain ort ainer wisen dabey gelegen bey der benanten Vrtail vnd stossent baidenthalben mit dem ain ort an des Mathen, vnsers liben bruder. schidzawnn vnd mit den anndern örtern an das pechel, das ab aus den Kalchprunn rinnet, vnd nach der lenng an die

lanndtstrass, die ab gen Lauemund get vnd vnten an die leen vnd an die rosstraten dabey'. Davon dient man dem Abte von St. Paul jährlich sechs gute Pfenninge Grundzins. Er verspricht den Schutz nach dem Landrechte in Kärnten und den Gewohnheiten des Marktes St. Paul. — Siegel des Abtes Johann von St. Paul. — Geben 1466 am montag nach s. Thomas tag des heil. zwelffpoten.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

565.

1467, 19. April. — Urban Helbling, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Margreth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser hofstat vnd garten mit aller seiner zugehorung gelegen am art im markcht zu s. Pauls gen s. Merten wercz vnd stosst mit ainem art auff die strassen daselbs vnd mit dem andern art auff des Lucas Smid hoffmarkch, vnd mit dem garten an die gassen, die da abget zu des Herpher mûll, vnd mit dem vndtern art an des Pertelmes Weyhenberger wisen'. Davon zahlt man jährlich dem Abte sechs gute Pfenninge Grundzins. — Siegel des Edlen Rueprecht Linczer. — Geben 1467 an suntag vor s. Gorgentag.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

566.

1468, 29. Mai, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚in dem nagstuergangen sechsundsechzigisten Jar hie im lannd ain Anslag ains geraisigen volkhs wider die veindt hinaus in vnser furstentumb Österreich ze schikhen beschehen ist, darinn' auf dich vnd dein Gotshaws sechs werlicher ze ross ze halten gelegt. Mag dich wol angelangt sein das swer vnd verderblich furnemen Jorsigkens von Bodibrad, der mitsambt seinn Sûn mit grossem volkh in dasselb vnser furstentumb Osterreich zogen, was zu maynung sich weitter in vnsere innere lannd ze fugen, die zevbercziehen vnd zuuerwusten, das aber mit hilff des almechtigen gots durch eylunds aufsein des durleûchtigen Mathias Kunigs zu Vngern, vnsers liben Sun, auch vnser vnd vnsrer landtleut desselben vnsers furstentumbs Österreich vnderstanden, also daz derselb Jorsigk mit seiner macht widerumb hinein gen Behaim gewichen

ist, sich ganntz zerlassen vnd doch derselben seiner Sun zwen mit ainer merklichen anzal volkhs gen Trebitsch in Mêrchern geordent, dem im der benant vnser lieber Sun mit allem volkh nachzogen, dieselb stat erobert, ausgeprant, sich auch fur das Geslos derselb Abbtey daselbs bey Trebitsch, darin die bemelten des Jorsigken Sun mit ainer merklichen anzal volkhs gewichen sein, geslagen vnd gantz vmblegt hat in hoffnung, das kurtzlich ze gewinnen, daz durch denselben vnsern lieben Sun nicht alain von des heiligen glaubens wegen, sunder auch vns, vnsern lannden vnd leuten zu gut vnd berettung geschehen ist; daraus vns, denselben vnsern lannden vnd leuten, ob das furgang gewinnet, khunfftiger frid, rue vnd gemach aufersteen mocht. Vnd sein vnderricht, daz der benant Jorsigk all sein macht widerumb zuerwegen aufzebringen, dieselben sein Sůn zeretten vnd des benanten vnsers lieben Suns, des Kunigs von Vngern furnemen zeunderkomen vermainet; darauf vns derselb lieber Sun vmb hilff, rettung vnd beistannd im zetun geschriben vnd angerufft; deshalben wir auch in sunderhait derselb vnser lieben Sun allenthalben in vnser obberurtes furstentumb Österrêich vmb hilff vnd zuschub ausgeschriben haben, die auch, als wir vernemen, daselbs aus Osterreich teglich zuzeucht. So aber nicht alain vns vnd vnsern lannden vnd leuten, sunder auch dem heiligen glauben vnd der Rômischen kirchen gross vnd trefflich daran gelegen vnd furderlichen hilf not ist', so verlangt er vom Abte, dass dieser die sechs wohlgerüsteten, mit einem Spiesse versehenen Reiter auf den Montag vor Veitstag nach Graz sende, damit der Hauptmann von Steier mit dem gesammten Aufgebote dem Könige zu Hilfe ziehen könne, besonders da er vom Könige unterrichtet sei, ‚daz dieser hanndel, ob die benanten des Jorsigken Sůn erobert wurden, ain ennd vnd beslos des kriegs sein vnd den auf im tragen mochte'. — Geben zu Gretz an Suntag nach s. Vrbans tag a. d. etc. LXVIII. vnsers Kaisertumbs im sibenzehennden Jar. — Commissio domini Inperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

567.

1469, 24. Februar, Völkermarkt. — Die kaiserlichen Anwalte in Kärnten beauftragen den Abt Johann von St. Paul, den Edlen Thomas von Rotenstein, Pfleger zu Rabenstain,

... Stainer [1] Pfleger zu Loschenthal, Gilgen Kaynnacher und Jörg, Pfleger und Amtmann zu Lavamünd, ‚als ew die seltzsame mêr vnd kriegslewff yeczo wol wissen, darumb vns allen notdurfft ist, allenthalben wol aufzusehen vnd bei guter warnung zu sein', alle Wege, ‚die zwischen Traberg und Hârtelstain [2] vber die alben geendt', mit ihren und andern Leuten wohl zu verschlagen vnd zu verhacken, ‚auch daselb, wa ew gut bedunkht, mit skarten vnd in ander weg bewaret'. — Geben zu Volkenmarkht am freitag s. Mathias tag, a. d. etc. LXIX.

Orig. Papier. 5 Siegel. Archiv zu St. Paul. -- Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 195, Nr. 11, in extenso.

[1] Heinrich Stainer. Siehe Urkunde Nr. 583.

[2] Hartneidstein am Abhange der Choralpe bei Wolfsberg.

568.

1469, 25. Februar, Völkermarkt. — Die kaiserlichen Räthe und Anwalte in Kärnten verlangen von dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz ir mit dem Frôlich am Râmsnigk, mit ewrm pfleger an der Vall vnd im Trawalt fleissigklich bestellt, daz die stâttlich ir kuntschafft zu Markpurg haben zu erfarn, wie sich die veindt daselbs halten mit samungen, ausczugen vnd in allweg, daz sy ew daz wissen lassen, vnd ir vnns daselbs, was sy ew zu wissen tunt, auch furderlich verkundet, damit wir vns hie im lannd auch wissen darnach zu schikken'. — Geben zu Volkenmarkht am Sambstag nach s. Mathias tag a. d. etc. lxviiij. — Vnnsers allergnêdigisten hern des Rômischen Kayser etc. Rêtt vnd Anwêld in Kernden.

Orig. Papier. 5 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 196, Nr. 12.

569.

1469, 14. Juni, Völkermarkt. — Walthasar Weispriach, Sigmund Kaewtzer, Verweser und Wolfgang Gûtenstainer verkünden dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz vns warnung kômen sein, wie der veindt fûrnemen stee herin in daz lannd zu ziehen, als ir an der abgeschrifft [1] hieinn beslossen wol vernêmbt, darumb notdurfft ist, sôlhem mit guter ordenung fûrzekômen', und ertheilen ihm den Auftrag, ‚daz ir all ewr leut darzů ordnen vnd mustern lasset, daz die mit harnasch vnd

wêr gerûsst vnd zugericht sein, ob solh inczug fûrgenomen vnd beschehen werden, fûrderlich auf vnd berait sein an die ennde, dahin sy eruordert werden, ziehen, den veindten widerstannd zetůn helffen'. — Geben zu Volkenmarkht am Mittich vor s. Veits tag a. d. etc. lxviiij. — Unterschrift der oben Angeführten.

Orig. Papier. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 197, Nr. 13.

[1] Christoph Ungnad, Herr von Sonnegg, berichtete am 11. Juni die Gefahr aus Cilli, mit der Bemerkung, dass er mit seiner Mannschaft die Stadt und das Schloss wohl vertheidigen, aber das Vordringen des Feindes nicht verhindern könne.

570.

1470, 3. Februar, Wien. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte Johann von St. Paul, ‚daz du dich auf den Montag nach dem Suntag Reminiscere in der Vasten nagstkomenden gen Friesach fůgest,' um mit ihm oder seinen Räthen und den übrigen Prälaten, und denen vom Adel, Städten und Märkten aus Steier, Kärnten und Krain zu berathen, ‚damit lannd vnd leut in frid vnd gemach gesetzt vnd den Vngelaubigen Widerstand tan mug werden'. — Geben zu Wienn am Sambstag s. Blasien tag a. d. etc. lxx^{mo}, vnsers Kaisertumbs im achtzehennten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Kumpf, Kärntnerische Zeitschrift 1818, pag. 124. Chmel, Regesten K. Friedrichs III. Nr. 5967.

571.

1470, 27. September. — Bartholomäus Ainfald bezeugt, dass er alle Briefe, welche ‚weilent mein gnedig Herrn der Abbt ze s. Pauls vnd ir Conuent mein vordern, der ich angeunder erb bin, Gerechtigkait auf den hof zu s. Rueprecht bey Volkenmarkcht genant ze Trëgassen geben vnd verlihen haben', dem Abte Johann von St. Paul zurückstellte. — Petschaft des Pangraz Krewczer und Wolfgang Mainhart, Bürger zu Völkermarkt. — Geben 1470 an s. Cosmas vnd s. Damyans tag.

Orig. Papier. 2 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul. — Eichhorn. Beiträge etc. II. pag. 194, Nr. 10.

572.

1471, 5. März. — Abt Johann von St. Paul belehnt den Edlen Leonhard von Kolnicz als den älteren Lehensträger in seinem, seines Bruders Andreas von Kolnicz und ihrer Erben Namen mit den Gütern: ‚ain hoff zu Huntsdorff vnd ain hueben daselbs, die der Steffan inngehabt, item ain gut doselbs neben des Menschein gut, das der Jeger inngehabt, item vnd siben akker im Huntsdorffer veld bey der strassen, die der Steffan inngehabt hat, so her Daniel von Kolnicz ir vatter seliger von vns vnd vnserm gotshaus ze lehen gehabt'.[1] — Geben 1471 am Ertag nach dem Suntag Inuocauit in der vasten.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Lehenverzeichnisse, l. c. V. 7, 27, 31.

573.

1471, 29. Juni, Pettau. — Sigmund von Weispriach, Span und Hauptmann zu Odennburg und Pettow, schreibt dem Abte Johann von St. Paul, dass er seine Bitte um 3000 Gulden erhörte, als ‚ir von ewrer selbs, auch der anndern lantlewt in Steir vnd Kerndten zu mir gesannt habt Herren Andre von Greysenneck saligenn, herrn Anthony von Holeneck, herrn Jorgen Gradner, herrn Sigimunden Mordachsen, die mich ersucht vnd gepeten haben von ewrer aller wegen, das ich ansäch das verderben vnd schaden, das von den veindten den lannden bisher geschehen war vnd noch taglich beschach, das zu vnderkomen; nach dem vnd nun mit dem selbenn veindten taiding gethan wâre, das sew der beseczung, so sew dann inne hiettenn, abtreten wolten, das nu auf ain Sum gelts abgetaidingt wâre, ob man im das gâb, mit mer worten durch dy vorgenanten mir erzelt vnd mich mit vleiss von ewrer vnd der andern landlewten wegen gepeten zw den vorgenanten dingen dreytausent guldein zu leyhenn, wann ir die an andern ennden so pald nicht weste aufzubringen'. Die Zeit für die Zahlung der Schuld sei nun abgelaufen, und er habe die Landschaft um Zahlung ersucht, aber bisher nichts erhalten; daher ermahne er ihn, er möge ohne Verzug bezahlen, sonst müsste er sie alle klagen. — Geben zu Pettaw an s. Peter vnd s. Pauls

tag der heil. zwelfpoten a. d. etc. LXXI. — Unterschrift wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

574.

1472, 7. März. — Mert Khawtschacher[1] und seine Frau Kunigund, Tochter des seligen Caspar Zwittar, bezeugen, dass er als Lehenträger anstatt seiner Frau und ihrer Erben vom Abte Johann von St. Paul ‚czwo hueben zu Pacharn vnter s. Philippen bei der Gurgkenn', welche der selige Caspar Zwittar als Leibgeding vom Kloster besass, nun als rechtes Erblehen erhalten habe. Dafür gaben sie dem Abte und Convente ‚ain hueben vnd czehennd gelegen am Rain pei der Gurkenn an der Lanndprugken,[2] da Entzi auff siczt vnd dient iärlich von der hueben drey schilling gueter phening vnd von dem czehennd vier vierling getreid, zway resch vnd den drittail habern Klagenfurter mass', als rechtes freies Eigenthum. — Siegel des Maister Paul Mekch, Probst zu vnnser lieben frawn im Sall,[3] und des Edlen Ipolite Newswert. — Geben 1472 am Sambstag vor dem heil. Suntag Letare Jerusalem in der Vasten.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Keutschach, südlich vom Werthersee, Bezirk Klagenfurt.

[2] Rain an der Gurk in der Katastralgemeinde Replach, wo die Landstrassenbrücke über die Gurk geht, Bezirk Klagenfurt.

[3] Maria Saal.

575.

1472, 7. April. — Abt Johann von St. Paul verleiht dem Edlen Mert Kewtschacher anstatt seiner Frau Kunigund, Tochter des seligen Caspar Zwittar und ihrer Erben zwei Huben zu Bacharen unter St. Philippen bei der Gurk, welche deren Vater Caspar Zwittar als Leibgeding besass, als rechtes Erblehen. — Geben 1472 am Erchtag nach s. Ambrosien tag des heil. Lerer.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

576.

1472, 13. Juni. — Heinrich von Himmelberg bezeugt, dass Abt Johann von St. Paul ‚ain grundt zu ainer teichstat

als uerr der mit tam vnd wasser verfahen wirdet, zwischen Obertruchsen vnd wenig s. Veit, der zu sein und seines gotzhauss etlichen guettern im dorff Gennsdorff gelegen [1] gehôrunt', ihm und seinen Söhnen verliehen habe, doch unter der Bedingung, ‚das ich vnd die berûrten mein erbenn in den nachst kchûnffigen zehenn jaren nach datum des brieffs ain taich an denselben ennden machen sullenn; ob wir den teich daselbs in der berûrten zeit nicht machten', so kann der Abt den Grund zurücknehmen. Wird der Teich gemacht, so können sie, nämlich er und seine Söhne denselben lebenslänglich besitzen; nach ihrem Tode soll ‚der obberuert grundt vnd teich mit samt dem tam, wasser vnd den vischen darinne, wie der nach vns funden wirdet', dem Abte und seinen Nachkommen wieder zufallen. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Hanns Reuschperger.[2] — Geben 1472 am Sambstag vor s. Veits tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste zerbröckelt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Schloss Obertrixen, Dorf Klein-St. Veit und Gänsdorf im Bezirke Völkermarkt.

[2] Reisberg im Lavantthale.

577.

1472, 2. September, St. Veit. — Wilhalm Schennkch Herr zu Osterwiczs, Landesverweser in Kärnten,[1] zeigt dem Abte Johann von St. Paul an, dass ‚die Lanndlewt, so yezo in besamung hie sein gewesen', auf Befehl des Kaisers durch seinen kais. Rath und Kämmerer Sigmund vom Indernthor ‚einen anschlag ains geraisigen volkchs zu Widerstannd der Turkchen inzûg vber sich ainhellichlich genomen, darinne yglicher nach seinem vermûgen begriffen ist; desshalben euch zehen Phârd angeschlagen sein'. Er befiehlt ihm dieselben vollständig auszurüsten, damit sie in Bereitschaft seien, indem er sonst ‚nach Inhalt der gesatzten ordnung für ain Phârd virzikg vngrisch Gulden zu Peen sein kaiserlichen gnaden verfallen' wäre. — Datum s. Veit am Mittichen nach s. Gilligen tag a. d. etc. lxxii^{do}.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Wilhelm Schenk fehlt in der von H. Hermann angeführten Reihe der Landesverweser Kärntens, ist daher derselben für die Zeit von 1472 bis 1474 einzureihen.

578.

1473, 10. Februar, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte Johann von St. Paul an, dass er ‚mit ettlichen vnsern lanndleuten aus Steir vnd Kernnden, so ytz hie bey vns gewesen sein, zu notturfft frid vnd gemach vnserr lannd vnd leut ain furnemen tan', und befiehlt ihm, ‚daz du auf s. Mathias tag nagstkomenden gen s. Veit in Kernnden komest', um mit den Prälaten und andern vom Adel, sowie auch seinen Räthen, ‚die wir da haben werden', darüber zu berathen und zu beschliessen. — Geben zu Gretz am Mittichen s. Scolastica tag a. d. etc. lxxiii°. vnsers kaisertumbs im ains vnd zwainzigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

579.

1473, 28. März, St. Veit. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul ohne Verzug zu ihm zu kommen, dass er ‚auff den yeczkomenden phincztag' hier sei, ‚wann wir sachen mit dir zu reden haben, die wir dir fueglich nicht schreiben mugen'. — Geben zw s. Veit in Kernnden am Suntag Letare in der vasten a. d. etc. lxxiii° vnnsers Kaisertumbs im zway vnd zwainzigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

580.

1473, 29. April. — Paul Verber und seine Frau Margreth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnnser stukch vnd guetter, ain beseczte huebenn in der Pernizen bey s. Symon[1] gelegen, genant des Steffanus guet vnnder dem chrewcz vnd stosst mit dem obern art an des Schither hueben vnnd mit dem anndern artt an des Czitzecz huebenn, do yecz ain Aswold auff siczt vnnd hat vns iarlich dauon gediennt zwelff schilling phening lanndeswerung, dem Suppan zwai phening vnnd ain kchess; item ain oden am Rembschnikch[2] gelegen

genant des Blasonikch guet, vnnd stost mit dem obern art an des Kolesnigkch guet vnnd mit dem anndern art gegen dem Rembschnikch an des Gosdnigkch in der lakchenn huebenn, die yecz der Herko inne hat, vnnd hat vnns iarlich dauon gediennt zehenn schilling phenning landeswerung, dem ambtman zwen phening vnnd ain kchess; vnnd die bemellten grundt vnnd podenn sind vormaln ze lehenn[3] gewesenn vom Abte vnd Kloster'. — Siegel des Paul Verber und des Edlen Hanns Mordachs. — Geben 1473 am phincztag vor s. Philipps vnnd s. Jacobs tag der heil. zwelffpottenn.

Orig. Perg. 2 Siegel (ausgebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Pfarre St. Simon und Judas in Pernitzen, nordwestlich von Hohenmauthen.

[2] Bei der Kirche St. Georgen am Remschnig.

[3] Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. III. 29; V. 71.

581.

1473, 4. August, Niederbaden. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er hörte, ‚wie du den Anslag des halben tail deiner vnd deines Gotshaws nutz vnd gullt, so zu betzalung weilent Andrees Pemkircher geltschuld in vnserm furstentumb Kernden angeslagen ist, bisher nicht ausgericht hast, das vns an betzalung der zwairtausent guldein, darumb wir Wilhalm Pemkircher zu seiner betzalung auf dich vnd die anndern Innemer daselbs in Kernden geschafft haben, merklich Irrung bringt'. Er befiehlt ihm, diesen Anschlag ohne Verzug zu Pemkirchers Bezahlung zu entrichten, ‚damit vns, lannden vnd leuten daraus nicht vnrat auferstee'. — Geben zu Niderpaden an Mittichen vor s. Oswalds tag a. d. etc. lxxiii°. vnsers Kaisertumbs im zwaiundzwainzigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

582.

1474, 26. April, Augsburg. — Kaiser Friedrich zeigt sämmtlichen Bewohnern Kärntens an, dass täglich die Warnung komme, ‚wie die Turgken in merchklicher besamung in Bossen[1] sein vnd in willen haben heraus in vnsere lannd zeziehen, die verrer zwbescheden vnd zevberziehen'. Er habe

daher seinen Räthen in Steier, Kärnten und Krain befohlen, die Wege und Strassen zu überwachen und die von Steier und Krain nach Kärnten sich ziehenden zu verschlagen. Er befiehlt Allen, seinem Rathe und Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Wilhelm Schenk von Osterwitz zu gehorchen, wenn er sie zum Widerstande gegen die Türken, ‚es sey in velld oder in ander weg' auffordert, und ‚ir vnser Prelaten, die von Stetten vnd Merkchten, dorffern vnd Vrbarleutt die Ewren ze rossen vnd ze fuessen auf daz maist vnd sterkchist, so ir mugt, mit harnasch, wer, wegen vnd in ander weg als in vell vnd zu solhen widerstannd gehoret, an die ennd, so ew durch denselben vnsern verweser benennt werden schicket, vnd ir von adel mit ewren dienern vnd lewtten zw rossen vnd zw fuessen auch auf daz maist sterkchist, so ir mugt, harnasch, wer, wegen vnd in ander weg als darzwe gehort, zwgericht ewch an dieselben ennd fueget mitsambt andern der vnsern aus Steyr vnd Krain ze helfen sollich inzug vnd beschedigung der Turkhen ze wern vnd den widerstand ze tun, auch ir Prelaten, die von adel, stetten, merkchten, dorffern, vnd vrbarleutt, wan ir von benanntten vnsern verweser darumb angelangt werdet, die ewren darzwe ordnet vnd schicket, die strassen vnd weg, die daselbs hin gen Kernnden aus Krain vnd Steyr gen zw verslahen vnd zw webarn'. Die Ungehorsamen habe er schwer zu strafen befohlen. Er ermahnt zur Eile, da sie dieses ihnen selbst, dem Lande und Leuten schuldig seien. — Geben in vnser Statt Augsburg am Erchtag nach s. Jorgen tag a. d. etc. LXXIIII°. vnsers Kaysertumbs im drew vnd zwainzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Bosnien.

583.

1474, 25. Mai. — Margareth, Witwe Stefans des Müllner, Bürgers zu St. Paul, verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚die hofstat mitsambt der wisen gelegen im Markcht zu s. Pauls zwischen Michelen des Stampher aus dem Swarczenpach hofstat vnd garten vnd des Merten Snaider hofstat vnd Hannsen Sweinczer wisen vnd geet hynab vntz auff die Grednitz', welche sie beide von Jorg Ledrer, Bürger von Lavamünd, kauften.

— Siegel der Edlen Heinrich Stainer, Pfleger zu Loschenthal und Mert Piberger, Pfleger zu Kolnitz. — Geben 1474 an s. Vrbans tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

584.

1474, 4. Juni, Augsburg. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚die Turgken in Bossen in merklicher besamung sein vnd in willen haben heraus in vnsere lannd ze ziehen vnd die zebeschedigen, so sind die lewff yetz aus den vmbligenden lannden auch sorgueltig, dardurch dann not ist, das wir vns mit vnsern lannden vnd lewten in gegenwer schicken', und befiehlt ihm, dass er ‚auf s. Peter vnd s. Pauls tag nechstkomenden gen Marchburg' komme, um daselbst mit den Prelaten und denen von Adel und Städten aus Steier, Kärnten und Krain, sowie auch seinen Räthen zu berathen, wie den Türken der Einfall gewehrt werden könnte. — Geben in vnserer Stat Augsburg am Sambstag nach s. Erasems tag a. d. etc. lxxiiii°. vnsers Kaisertumbs im drewundzwaintzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

585.

1474, 10. December, Frankfurt. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er, ‚nachdem sich vnser kunfft hinab in vnser lannd verzeucht vnd dieselben vnser lannd auf intzug der Turkhen in vnserm abwesen merklich fursorg haben', seinen Räthen und etlichen Landleuten aus Steier, Kärnten und Krain wegen einer Zusammenkunft zur Berathung des Widerstandes gegen die Türken geschrieben habe, und befiehlt ihm, dass er mit diesen Räthen und Landleuten, ‚der Namen du in der hieinnbeslossen Zedl vernemen wirdest, ain gelegen stat furnemest, daselbs zusamen komest, dich mit in aus den sachen vnderredest vnd auf daz pesst vnd nutzist ordnung machest vnd weg furnemest, ob sich in vnsern abwesen icht inzug begeben wurden, daz den austreglicher widerstannd beschehe'. Ihre Beschlüsse solle er mit den Räthen und Landleuten den Prälaten, Adel und Städten der drei Länder bekannt geben,

‚daz sy dem also nachgeen vnd darin nicht sawmig' seien. — Geben in vnser Stat Franckfort am Sambstag nach vnser lieben Frawn tag Concepcionis a. d. etc. lxxiiii°. vnsers Kaisertumbs im drewundzwaintzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

Auf dem in der vorstehenden Urkunde bemerkten Zettel stehen folgende Namen:

Graue Wilhalmen von Tierstein.
dem Abbt von Admund.[1]
dem Abbt von s. Lamprecht.
dem von Morsperg.[2]
Anthonyen Hollnegker.[3]
Vlreich vom Graben.[4]
Wilhalmen von Sauraw.[5]
dem Bischoue zu Laibach.[6]
dem Hauptmann in Krain.
Jorgen von Tscherneml.[7]
Jacoben Raunacher.[8]
Anndreen Apphaltrer.[9]
Pangretzn Awrsperger.[10]
Jorgen Awrsperger.[11]
dem von Lauant.[12]
dem Verweser in Kernnden.[13]
Conradten von Khreyg.[14]
Christoffen Vngnad.[15]
Walthasarn von Weispriach.[16]
Hainrich Himelberger.[17]

[1] Johann III. Trautmannsdorf, Abt von Admont 1466—1483.

[2] Christoph Freiherr von Mersberg. Dieses Geschlecht stammte aus dem Elsass. (Schmutz, l. c. II. 537.)

[3] Hollneck, nordöstlich von Schwanberg an den Ausläufern der Choralpe. Anton von Holenek besass Lehen bei Traberg vom Stifte St. Paul. Er starb vor dem 12. März 1479. (Lehenverzeichnisse von St. Paul, l. c. V. 80, 116.)

[4] Aus dem Geschlechte von Graben. Ulrich von Graben war 1462 Landeshauptmann in Steier.

[5] Aus dem Geschlechte der Herren, später (seit 1638) Grafen von Saurau.

[6] Sigmund von Lamberg, Bischof von Laibach, 1461—1488.

[7] Tschernembl in Krain im gleichnamigen Bezirke.

[8] Schloss Raunach, Bezirk Adelsberg in Krain.

[9] Aus dem krainerischen Geschlechte Apfalterer, welches auch in Steier und Kärnten (die Apfalterer zu Roseck) begütert war. Andreas Apfalterer zog dem Kaiser Friedrich 1463 zu Hilfe, als dieser von den Wiener Bürgern in der Burg belagert wurde. (Schmutz, l. c. I. 61.)

[10] Schloss und Markt Auersperg im Bezirke Grosslaschitz in Krain.

[11] Den Brüdern Wilhelm und Georg Auersperg urlaubt Abt Johann von St. Paul 1472 die Lehen des seligen Erasmus von Wildhaus. (Lehenverzeichnisse, l. c. V. 99, 102.)

[12] Johann I. Rott, Bischof von Lavant 1468—1482. Es kann hier nur der Bischof und nicht der Propst gemeint sein.

[13] Jacob von Ernau, Landesverweser in Kärnten. (H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. 301.)

[14] Kreig im Bezirke St. Veit.

[15] Ungnad von Sonnegg im Jaunthale. Christoph Ungnad besass Lehen bei Marburg vom Stifte St. Paul. (Lehenverzeichnisse, l. c. V. 93.)

[16] Weissbriach im Bezirke Hermagor.

[17] Himmelberg im Bezirke Feldkirchen. Heinrich von Himmelberg besass Lehen vom Stifte St. Paul zu Glein im Lavantthale und Winklern bei Obertrixen. (Lehenverzeichnisse, l. c. V. 8.)

586.

1474, 26. December. — Hanns Gropper, Richter, der Rath und die Bürger von Völkermarkt bezeugen, dass ihnen Abt Johann von St. Paul, Prior Sigmund und der Convent den Zoll zu Völkermarkt auf sechs aufeinander folgende Jahre in Pacht gegeben haben. Dafür sollen sie zu jeder Quatember 15 Pfund Pfenning Landeswährung in Kärnten, in der Weihnachtquatember aber ausser den 15 Pfunden noch eine Mark Pfenninge, 2 Pfund Pfeffer und ‚sechs semlene brott in guet vnd gross' wie von Alter her, in das Kloster zu St. Paul zahlen. Sie erhielten auch ‚die Mulen am Mulpach gelegen zu verbesen'; jedoch sollen sie das Gericht daselbst nur mit Vorwissen des Abtes ausüben. Nach Ablauf der sechs Jahre fallen Zoll und Mühlen dem Kloster heim, und sie sollen den Zoll und die Register zurückstellen. — Stadtsiegel von Völkermarkt. — Geben 1474 an s. Steffanntag inn Weynachtfeyertagen.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul.

587.

1475, 12. Jänner, Grifen. — Die kaiserlichen Räthe zeigen dem Abte Johann von St. Paul an, dass sie, wie ihm ‚an zweyfel ain kaiserlich schreiben vnd beuelich, yeczo zw Frankfort ausganngen, zwebracht, in massen vns ist auch der geleichn geschriben worden von ains zesamen komen wegen daselbs nutzist ordnung vnd weg fur zenemen eins widerstanndtz wider die Turgken', für eine Zusammenkunft in der Stadt Wolfsberg ‚auf den suntag Reminiscere nachst komend' sich geeinigt haben und dass, ‚als ver ew das vil fueglich vnd guet gedunkchn mugt, ir mit dem Verbeser in Kernnden das zu wissen

dhun, wann wir das des geleichen auch den andern kaiserlichen Ratten in Steir auch den von Krain solich vnser guet bedunkhen zwegeschriben vnd verkund haben'. — Geben zw Griffen am phincztag vor s. Anthony tag a. d. etc. lxxv. Jar. — Kais. Ratt so yezo hie bey einander sein.

Orig. Papier. 4 Siegel. Archiv zu St. Paul.

588.

1475, 7. Juli. — Hanns gesessen zu Mossensach[1] und Mert, Bürger zu St. Andreä[2] im Lavantthale, Brüder genannt die Koltschnichk verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente ‚vnser freys aigens gut ainen zehentten zu Mossensach im Lauenttale mit aller seiner zugehorung, so von altter vnd yecz darczu gehoren, als wir den von Fridell Streicheysen, weilent burger zu s. Pauls khaufft'. Derselbe gibt drei Garben auf den angeführten Gütern, während die vierte dem Propste zu St. Andreä[3] zugehört. Die zehentpflichtigen Güter sind: ‚item anderthalben huben am Schwannberg, so yecz Hanso innehat, item ain oden genannt der burger oden, so yecz ich Hanns Koltschnichk vorbemelt innehab, item ain gut an der Sulcz, so Jure Schuster innehat'. — Siegel der Edlen Heinrich Stainer, Pfleger zu Loschental und Leo Dietrichinger, Diener zu St. Paul. — Geben 1475 an Freitag nach s. Vlrichstag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Messensach in der Ortsgemeinde Lindhof im Lavantthale.
[2] Stadt St. Andreä.
[3] Erhard Permann, Propst von St. Andreä 1471—1485.

589.

1475, 26. December. — Abt Johann, Prior Sigmund und der Convent von St. Paul verleihen dem Richter Paul Khrabath, Rath und Bürgern zu Völkermarkt den Zoll zu Völkermarkt und die Mühlen am Mühlbache auf sechs Jahre in Pacht unter den Bedingungen, wie in Urkunde Nr. 586. — Siegel des Abtes. — Geben 1475 an s. Stefans tag in den Weinachtfeyertagen.

Collationirte Copie. Archiv zu St Paul.

590.

1475, 27. December, Wien. — Kaiser Friedrich fordert den Abt von St. Paul auf, ‚das du dich auf s. Vincentzen tag nagstkomenden gen Grêtz, da wir dann auch sein wollen, fûgest mitsambt vns vnd anndern vnsern prelaten, vom adel vnd steten vnser furstentumb Steir, Kernnden vnd Krain, so wir auf denselben tag auch dahin eruordert haben, ze ratten vnd ze helffen weg fürzenemen, damit den vngläubigen widerstand tan, ir inzug gewert vnd dieselben vnser lannd vnd leût von mererm schaden vnd verderben verhüett werden'. — Geben zu Wienn an Mittichen s. Johanns tag in Weichnachtfeyertagen a. d. etc. lxxvi.[1] vnsers Kaisertumbs im vierundzwaintzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Der Jahresanfang zu Weihnachten.

591.

1476, 1. März, Rom. — Papst Sixtus IV. beauftragt den Bischof Johann von Lavant und den Abt von St. Paul, die Klage des Propstes Johann [1] und des Conventes in Grifental, ‚quod Johannes et Antonius Valbenhawbt[2] fratres laici super quibusdam pecuniarum summis, bonis et rebus aliis ad monasterium predictum spectantibus iniuriantur eisdem', zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1476 Kal. Martii, pontificatus nostri anno sexto.

Orig. Perg. Bulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Ein Propst Johann von Grifen erscheint in Urkunden von 1452 bis 1496 (Grifner Copialbuch aus dem XV. Säculum im kärnt. Geschichtvereine). Valvasor (Topographia Archiduc. Karinthiae pag. 71) führt als erwählt 1430 Propst Johann III., 1464 Propst Oswald II., und 1490 Propst Johann IV. an. Im Copialbuche kommt um diese Zeit kein Propst Oswald vor, während 1458 den 14. Mai fol. 70 Nr. 77, und 1465 den 24. April fol. 50 Nr. 57 Propst Johann erscheint. Ob in diesem Zwischenraume ein Propst Oswald regierte oder in der oben angegebenen Zeit bloss ein oder zwei Pröpste des Namens Johann regierten, kann aus den vorhandenen Urkunden nicht entschieden werden.

[2] Die Falbenhaupt kommen schon im XIV. Jahrhunderte unter dem kärnt. Adel vor.

592.

1476, 22. April. — Lorenz am Grillenberg[1] verkauft dem Niclas Cziekall an der Wipan[2] ‚ain mader wismad mit seiner zuegehörung gelegen an der Wipan vnd stosst mit aÿm ord an der abtesin gründe zw s. Jôrgen[3] vnd mit dem andern ord an der heyligen herrn s. Pawls[4] gründ zw Chapellen, vnd mit dem dritten ord an den weg, der an den Petczk gen vnd ir frais aygen', um sieben ‚gueter woll gebegner gulden, dy an gold vnd an wag geracht sein'. — Siegel des Edlen Hanns Fåwler vnderm Stain. — Geben 1400 vnd darnach in dem lxxvj Jar an montag vor s. Jörgen tag des heil. Ritters.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Grillenberg in der Pfarre Sirnitz, Bezirk Feldkirchen.

[2] Wippa, ein kleiner Bach, der mit dem Winkl-Bache unterhalb Sirnitz in die Gurk mündet.

[3] Benedictinerinnen-Abtei St. Georgen am Längsee bei St. Veit.

[4] Abtei St. Paul.

593.

1476, 4. Juli. — Michel Wÿcherln, der Kolnitzer Hold, jetzt gesessen zu Velden, und seine Frau Barbara, Tochter des seligen Clement Fleischhacker, einst Bürger zu St. Paul, verkaufen dem Edlen Leo Dietrichinger und dessen Erben ‚vnnser hawss vnd gartten mit allen iren rechtlichen zugehôrungen gelegen im purckfrid vnd marckt daselbs zu s. Pauls vndten an der Grednitz vnd stost mit dem ôbern ort an des Hennsel Hafner haws vnd gartten, mit dem vnttern an die Grednitz'. Davon zahlt man jährlich dem Abte neun gute Pfenninge Grundzins. — Petschaft des Abtes Johann. — Geben 1476 an s. Vlreichs tag des heil. Bischolfs vnd Peichtiger.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

594.

1476, 9. September. — Jacob von Ernaw, Vicedom in Kärnten und Pfleger auf Karlsperg, quittirt dem Abte Johann von St. Paul ‚anderthalb hundert gulden vngarisch vnd ducaten, die stewer', welche der Kaiser zur Auslösung der Gefangenen von den Türken auf das Kloster geschlagen hat. — Geben

am montag nach vnser liben frawen ir gepurd a. d. etc. im lxxvj. Jar.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

595.

1477, 25. Februar, Völkermarkt. — ‚Wir Bischoue, Prelaten, die vom Adel vnd gemaine landschaft des Furstentumb Kerndtten' bekennen, dass sie ‚von verganngner zeit den erwirdigen, edeln vnd gestrengen herrn herren Johannsen, Abte zu s. Pauls im Lauenttal, herren Chonradtten Freyherren zu Kreyg vnd herrn Hainrich von Himlberg zu Anschlahern vnd Innemern der halben Jarnutz vnd in sunderhait den berurtten von Kreyg vnd von Himlberg zu Innemern der leibstewr inn yern aufgetailtten Virtailn geordenntt', und quittiren nun denselben die richtige Abführung derselben. — Geben zu Volkenmarckt am Eritag nach dem Sunttag Inuocauit 1477.

Orig. Papier. 13 Siegel. Archiv zu St. Paul.

596.

1477, 28. Februar, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, ‚daz wir mit Vlrichen von Grauenegk [1] gericht vnd veraint sein, also daz er vns all sein vnd seins Suns stett, geslosser vnd ligunde guter, so sy in vnsern landen haben, vbergeben vnd sich aus denselben vnsern lannden ziehen, da entgegen wir in in kurtzer zeit ain sum guldein geben sullen, der wir aber von vnserm aigen gut so vrbaring nicht gehaben mugen'. Er ersucht den Abt, ihm 400 ungarische Gulden zu leihen und dieselben dem Wilhelm Awrsperger, seinem Kämmerer gegen Quittung zu verabfolgen. — Geben zu Wienn am Freitag vor dem Suntag Reminiscere in der vasten a. d. etc. lxxvij. vnsers Kaisertumbs im funffundzwainczigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel.[2] Archiv zu St. Paul.

[1] Schloss Grafeneck bei Lietzen in Obersteier.

[2] Auf das kaiserl. Siegel ist die Petschaft aufgedrückt.

597.

1477, 17. October? — Kaiser Friedrich beauftragt seine Räthe Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen

Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berthold Mager[1], wegen der Beschwerde des Abtes von St. Paul, dass Jörg Obdacher seine (des Klosters) Leute in dem k. Landgerichte Stain im Jaunthale beschwere ‚mit wenndeln vnd in ander wege' wider die Freiheiten des Klosters, beide zu citiren und gütlich auszugleichen oder das Kloster zu schützen.

Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen III. Bd. pag. 101.

[1] H. Hermann nennt ihn in seiner Reihenfolge der Landesverweser (l. c. I. 301) unrichtig Berthold Mayer und setzt ihn bloss in das Jahr 1486. Er erscheint hier von 1477—1492 als Landesverweser.

598.

1477, 17. October? — Kaiser Friedrich beauftragt seine Räthe Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und seinen Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Berthold Mager wegen der Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie im vnser vnd des reichs lieber getrewer Hainreich Marschall von Pappenheim, vnser pfleger zum Rabenstain ettleich sein vnd seins gotzhawss grûndt, darumb er brief vnd vrkund hab, zu entzichen vnd seine hayholtzer zu gemainer haldt zu bringen, auch ander seines gotzhaws höltzer vnd gründt auf slechte wort vnd anlanngen ettlicher lewt, so zu demselben vnserm Gesloss Rabenstain gehôren, denselben lewten zuczeaignen maine; sich auch annderer herlikait auf seins gotzhawss grünnden mit würn vnd wasserlaitten demselben zu schaden vnnderstee', — beide zu citiren, Beschau der Gründe zu veranlassen und das Kloster zu schützen.

Archiv etc. III. Bd. pag. 88.

599.

1477, 17. October, Steyr. — Kaiser Friedrich befiehlt den Obigen, den Jörg Schrampf über die Klage des Abtes von St. Paul, dass jener durch Schuldbriefe und andere Urkunden bei der Landschranne zu Graz gewisse Zinsgründe, Güter und Weingärten zu Gêmbss bei Marburg gelegen, die dem Kloster gehören, welche der von den Türken gefangene oder erschlagene Diener des Abtes Hanns Holzer inne hatte, an sich gebracht habe, sammt dem Abte vorzuladen und sie gütlich zu vergleichen. — Datum freytag nach s. Cholmanstag 1477.

Archiv etc. III. Bd. pag. 87.

600.

1478, Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich verbietet dem Richter, Rath und Bürgern zu Marburg, des Abtes von St. Paul Leute und Holden zu St. Lorenzen und in der Umgebung von Marburg mit der Brückenmauth gegen das alte Herkommen zu beschweren.

Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrg. II, 1852, pag. 64, Nr. 4.

601.

1478, 12. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt seinem Rathe Balthasar von Weispriach und dem Verweser in Kärnten, Berthold Mager, wegen der Klage des Abtes von St. Paul, dass Ludwig Rotenstainer ihn an dem Fischkaufe bei dem Wertsee beirre und ihm das verbiete ‚vber vnser schreiben vnd bevelhen', das ihn befremde, beide zu citiren und auszugleichen oder den Abt zu schützen. — Gretz Montag nach s. Erhartstag.

Archiv für K. österr. Gesch.-Q. III. Bd. pag. 116.

602.

1478, 12. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich erneuert den Befehl an Ludwig Rotenstainer, den Abt von St. Paul in dem Bestreben, für die Bedürfnisse seines Klosters Fische aus dem Wertsee kaufen zu lassen, nicht zu hindern; hätte er Einrede, so könne er selbe auf der von seinem Rathe Balthasar Weispriach und dem Landesverweser Berthold Mager zu veranlassenden Tagsatzung vorbringen.

Archiv für K. österr. Gesch.-Q. III. Bd. pag. 116.

603.

1478, Jänner. — Kaiser Friedrich schreibt seinen Räthen Christof Ungnad, Balthasar von Weispriach und Berthold Mager, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, dass sie zwar nach seinem Befehle dem Abte von St. Paul und Heinrich Marschall von Pappenheim, k. Pfleger zum Rabenstein,

‚wegen etlicher Gründe und Würen', die er dem Abte abzudringen suche, einen Tag ansetzten, aber denselben (wie Pappenheim ihm schrieb) immer verschoben; daher ermahnt er sie zur Beschleunigung des Ausgleichs.

Notizenblatt der k. k. Akad. der Wiss. Jahrg. II, 1852, pag. 62, Nr. 4.

604.

1478, 25. Mai, St. Veit. — Die Landleute, ‚so auff heut hie zu s. Veit in dem hofftaiding bey einander gewesen sein', zeigen dem Abte von St. Paul an, ‚das wir vns vnser landtwer vnd anderer mercklicher notturfft halben dem Verweser zugesagt, das wir auff den nagsten phincztag zeitlich zu Velkenmarkt sein wollen'. Sie bitten ihn, gewiss dahin zu kommen, damit er mit Rath und Hilfe zum Nutzen des Landes und der Leute ihnen beistehe, weil sie besonderes Vertrauen in ihn setzen. Sie haben auch noch andere Herren und Freunde ‚von Gurk,[1] Vittring,[2] Vngnaden, Weispriacher, die Vicztumb zu Friesach, Wolfsperg, Hymelberg' und andere zu erscheinen gebeten. — Datum zu s. Veit am Montag s. Vrbans tag a. d. etc. lxxviij°.

Orig. Papier. 9 Siegel. Archiv zu St. Paul. — Eichhorn, Beiträge etc. II. pag. 199, Nr. 15.

[1] Lorenz III. Freiberger, Bischof von Gurk 1470—1487.
[2] Abt Matthäus von Victring, 1466 – 1481.

605.

1478, 10. Juni, Graz. — Kaiser Friedrich an den Abt von St. Paul. ‚Als du vnd etlich annder vnnser prelaten vnd von adel in vnsern fürstentumben Steir vnd Kernndten gen vnsern lieben getrewn Sigmunden von Weispriach fur gemaine lanndschaft zu Steir vnd zu Kernndten vmb drew tausent vngrisch Guldein auf ain bestimbte zeit zubetzallen sich verschriben', nach der Zeit aber nicht zahlten, so habe er sie in der Landschranne zu Graz geklagt und nur ‚auf vnser vleissig begern' vier Wochen Aufschub zur Zahlung der Hauptsumme und des Schadens bewilligt. Er befiehlt daher dem Abte, ‚auf den Freytag nach s. Johanns tag zu Sonnwenden nagstkommenden' nach Graz zu kommen, wo auch die anderen, welche sich mit

ihm dem Weispriach verschrieben, und dazu ‚die trefflichsten von prelaten vnd vom Adel daselbs zu Steir vnd Kernndten' erscheinen werden, um sie mit Weispriach zu vergleichen, ‚damit ir bederseit merer mue, kosst vnd schadens vertragen beleibt', und sie von der Geldschuld befreit werden; damit auch die Reÿhenburger ‚irs golds vnd schadens betzallt vnd die so von Turgken gefanngen sein, ledig gemacht werden.' — Geben zu Grëtz an Mitichèn vor s. Veitstag a. d. etc. lxxviij°. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwaintzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

606.

1478, 29. Juni. — Mert Khewtschacher und seine Frau Khunigundt, Tochter des seligen Caspar des Zwittar, verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser leŵtt, stukch vnd guetter: item ain guett zu s. Philippen beÿ der Gürcken gelegen, so ÿetz Thomas inne hat vnd diennt item gelt dreÿ schilling phening von ainer müll, item waitz anderthalben virling, rokchen drithalben virling, habern sechs virling, huener vier vnd ain vaschanghenn, ayer viertzig vnd zwo schultern. Item ain gŭett ze Pach,[1] so Augustin inne hatt vnd dient 13 schilling phening; item ain guett zu Krabaten,[2] so der Grümph inne hatt vnd dient gelt zehent halben schilling, ayer 260'. Diese Güter sind freies Eigen. ‚Item ain hoff mit sambt ainer öden zu Pach gelegen, so yecz Chunrad Osterman inne hat vnd dient davon gelt ain marck phening, waitz 8 virling, rokchen 12 virling, habern 20 virling, Grewss ain halben virling, alles s. Veitter mass, item huner 10 vnd 2 vaschanghenn, ayer 60, schultern 4, vnd sein an dem stukch süben schilling gelts ze lehen' vom Kaiser Friedrich als Landesfürsten in Kärnten, das Uebrige aber Lehen vom Abte und Kloster zu St. Paul.[3] Sie versprechen die 7 Schilling Lehen vom Kaiser Friedrich dem Abte frei zu machen oder den Schaden, welchen er dadurch leidet, zu vergüten. — Siegel der Edlen Jorg Obdacher, Andreas Resch, Pfleger zu Nÿder-Truxsen[4] und Niclas Wildenstainer, Pfleger zu Ober-Truxsen. — Geben 1478 am Sambstag vor s. Johanns tag Gottes Tauffer.

Orig. Perg. 3 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Im Urbare von 1372 ‚Bachorn' bei St. Philippen.

[2] Krabathen an der Gurk.

[3] Lehenverzeichnisse, l. c. III. 26.

[4] Das Schloss Niedertrixen bei Völkermarkt war ein Lehen von St. Paul. In den Lehenverzeichnissen, l. c. IV. 1 heisst es: ‚Item Herczog von Osterreich etc. hat cze lehen dy Stat Volkemarkt, nydern Truxen vnd das haws Grafenstain'.

607.

1478, 24. August, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte von St. Paul, da die Türken schon mehrere Male das Land überzogen und schwer beschädigten, so dass zu besorgen sei, dass das Land ganz verwüstet werde, dem ‚wir aber mit deiner vnd anderr der vnsern Rat, Hilff vnd beistannd widerstannd zetun furgenomen haben', dass er ‚auf den Eritag nach s. Matheustag nagstkunfftigen' mit den Landständen von Steier, Kärnten und Krain nach Graz komme, ‚ze raten vnd zehelffen, damit sölh inzug der vnglawbigen gewert vnd weiter verwustung der lannd gewenndt werde'. Er habe auch zu den benachbarten Fürsten um Hilfe, Rath und Beistand geschickt. — Geben ze Gretz am Montag s. Bertlmes tag a. d. etc. lxxviij. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwainczigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

608.

1478, 5. December, Graz. — Kaiser Friedrich zeigt den Prälaten, denen vom Adel und Städten des Fürstenthums Kärnten an, dass er am ‚nachst gehalten' Landtage zu Graz mit den Landleuten von Steier und anderen Anwesenden ‚ein furnemen zu widerstandt der Turkhen tan'. Da aber wenige von ihnen anwesend waren, welche sich für die anderen nicht zu einem solchen ‚furnemen' verpflichten wollten, indem sie keinen Befehl dazu hätten, so befehle er ihnen, ‚auff s. Steffan tag in den Weinachtfeyertagen nagstkomenden gen s. Veitt in Kerenden' zu kommen, um daselbst mit seinen dazu verordneten Räthen ‚das bemelt furnemen vnd ordnung, des abschrifft ir daselbs vernemen werdet, daselben in Kernden zu widerstandt der Turken' auch anzunehmen. Sie sollen ihm ihren Beschluss

schriftlich bekannt machen, damit er darnach sein Ausschreiben ergehen lassen könne. — Geben zu Gretz am Samcztag nach s. Barbara tag a. d. etc. lxxviij. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwainczigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Copie. Archiv zu St. Paul.

609.

1479, 12. Jänner, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Abte zu St. Paul, da auf den durch seinen offenen Brief für den vergangenen St. Stefanstag nach St. Veit ausgeschriebenen Landtag nur ‚wenig derselben vnserer Lanndtlewt komen sein, dadurch in derselben sachen nichts furgenomen noch beschehen ist', dass er ‚auf den s. Blasien tag nagstkomenden gen Volkenmarkt' komme und mit seinen Räthen und den anderen Prälaten, denen vom Adel und Städten in Kärnten berathe, ‚damit solhem furnemen, so in vnserm furstentumb Steir zu widerstannd der Turken beschehen ist, daselbs in Kernnden auch nachgangen werde'. — Geben zu Gretz an Eritag nach s. Erharts tag a. d. etc. lxxviiii. vnsers Kaisertumbs im sibenundzwainczigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

610.

1479, 24. März, Graz. — Bischof Alexander von Forli, päpstlicher Referendarius und Nuntius in Deutschland, befiehlt dem Abte von St. Paul, auf die Klage der Priorin und Schwestern des Dominicanerinnen-Klosters in Mernbergh, ‚licet quedam bona immobilia habeant, de quibus aliquas decimas ex priuilegio apostolico eisdem indulto soluere minime tenentur: quidam tamen nobiles Trappen,[1] Vitus Hengspacher,[2] Seyfridus Rotnperger,[3] prefatas sorores ad solvendum ipsis decimas de eisdem bonis illis priuilegiis non obstantibus compellere nituntur, quare cum ob premissa se multipliciter grauatas, lesas et oppressas sentiant, et amplius in futurum grauari, ledi et opprimi uerisimiliter formident', die Genannten zu verhören und nach gehöriger Information den Streit zu entscheiden und

unter Strafe kirchlicher Censuren durchzuführen. — Datum in oppido Gretz a. d. 1479, indict. XII^a. die vero vicesima quarta mensis Martii, pontificatus etc. Sixti d. p. pape quarti anno eiusdem octauo.

Orig. Perg. 1 Siegel (halb gebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Aus dem Geschlechte der Ritter von Trapp. Damals lebten Georg, Jacob und Karl, Gebrüder von Trapp, welche vom Stifte St. Paul 1476 Lehen bei Mahrenberg erhielten. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 113.

[2] Veit Hengspacher besass ebenfalls bei Mahrenberg Lehen von St. Paul. Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 51, 105.

[3] Desgleichen Seifried Rotenperger. Siehe l. c. V. 32, 101.

611.

1479, 22. April. — Kuncz Weiss, Richter zu St. Paul, und seine Frau Vrsula verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnnser stuckh, guter vnd kauffrecht: item vnnser hawss, hoff vnd gartten mitsambt ainer hofstat etban des Niclas Weissen; item aber ain haws vnd gartten, etban des Asem Smidts, alles bey einander im marckt zu s. Pauls am Griess neben der Grednitz gelegen, vnd stost oben an die wisen hie vnden vermerckt, so wir vom Convent zu s. Pauls gehabt haben, vnd neben an der Asin Smidin hofstat vnd gartten; item ain pawmgartten im marckt neben des Vlrichs Smidts haws vnd hof gelegen vnd stost vnden an den weg, so neben der Grednicz fur des Paule vnd Simon Pecken hawss inn den marckt geet, vnd oben an des Vlrichs Smidts veldt vnd des Conuents gut, so der Osell inn hat; item ain kauffrecht, so wir vnd vnnser vordern gehabt haben von herrn Johannsen weilent abbte, conuent vnd goczhaws zu s. Pauls auf der wisen vnd ecker obberuertt gelegen neben der Grednicz bey dem obberurtten marckt vnder dem hof am Hardt zbischen baiden wegen auf dem Hardt geendt, vnd stost vndtten an den weir vnd der Asinen Smidin wisen; item ain pewntten mit ir zugehorung etban Hainrich des Swertel, gelegen ob der awn, so zum marckt gehort, vnd stost an den weg, so von Huntsdorff inn den marckt geet; item vier ecker etban des Nickens am Mairhoff, vnd stossen an die yeczgemeltten pewntten vnd an die dicken awn; item ain wisen im Haslach gelegen etban des Niclas an der Vrtail, vnd stost mit dem obern ort an die

strassen durch das Ouendl [1] vnd an baiden seitten an des Michel im Haslach hawss vnd veldt, vndtten an des Jorgen am Rain wisen; vnd die stuckh vnd guter obbemelt sein alle gelegen im purckfride zu s. Pauls'. Sie haben ihnen alle diese Stücke ‚mitsambt dem khauffbrief, so wir von dem edlen vnd vesten Andren von Lass vnd seiner hausfrawen gehabt haben', aufgegeben und eingeantwortet. — Siegel der Edlen Hainrich Stainer, Pfleger auf Loschental, und Leo Dietrichinger. — Geben 1479 an Pfincztag vor s. Jorgen tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Oeffendl, eine Gegend bei St. Paul.

612.

1479, 20. October. — Georg Fleischacker, Stadtrichter zu Bleiburg, und seine Frau Dorothea verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnser guet, das ganncz freys aigen gut ist, gelegen an dem perg, den man nennet Cramppe, das yecz Jörg Singer inne hat'. Davon dient man jährlich zehn Schilling Pfenning guter Landeswährung in Kärnten. — Siegel der Edlen Andre Pesch und Niclas Wildenstainer. — Geben an Mitichen nach s. Gallen tag 1479.

Orig. Perg. 2 Siegel (das erste ausgebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

613.

1480, 16. März. — *Georg Rosenberger reversirt dem Abte Johann von St. Paul die in seinem Anstellungs-Decrete als Schaffer zu Fall enthaltenen Rechte und Pflichten.*

Ich Jôrg Roſenberger Bekenn fûr mich vnd all mein Erben vnd thun kundt mit dem offen briefe menicklichen den er fûrkûmbt. Als mir der hochwirdig Fûrſt vnd Herr Herr Johanns Abbt zu s. Pauls im Lauental mein gnediger Herr Sein vnd ſeines Gotshaws Schafferambt zû der Vall mitſambt dem Hawſs vnd Gericht darzu gehôrendt auf ain ganntz Jar von hewt ſannd Jorgen tag nêgſtkomenden zeraitten empholhen vnd gelaſſen hat, alſo beſchaidenlich das Ich daſſelbig Ambt Hawſs vnd Gericht aufrichticklich vnd nach aller notdûrfft mit knechten vnd andern ſachen furſech beſtell vnd innehabe in maſs

vnd bechomen auf aller vnnser hab vnd gut, ſo wir ÿtz haben oder khûnfticklich gewinnen, wo die gelegen oder wie die genanntt ſein, es ſey erb oder varundt gut nichts auſgenomen. Davon ſol vnd mag ſew richten vnd wêrn der Landesfûrſt inn Steir, ſein Haubtman oder wer an ir Stat gewalttig iſt, oder ain yede Herrſchafft vnd gericht, darvnder ſew vnser gut ankhomen, wo ſy darauff weiſen oder zaigen an klag an thaiding vnd vnberechtendt. Das iſt vnser guter willen vnd gunſt. Des zu Vrkundt gib Ich obgenanntter Jôrg Rosenberger dem bemeltten mein gnedigen herrn Abbt Johannſen, ſein Nachkomen vnd Gotshaws den briefe verſigelten mit mein aignem aufgedrucktem Inſigl, das Ich fûr mich vnd all mein Erben auf den briefe gedruckt hab. Und zu peſſerr gezewgnuſs hab Ich mit fleiſs gebeten den Edlen ernveſten Ritter herrn Wilhalm von Reyſperg, mein lieben Swager, das er ſein Inſigl auch an den briefe gedruckt hat, doch im vnd ſein Erben an ſchaden. Vnder die benanntten Inſigl Ich offtgenanntter Jôrg Rosenberger mich vnd all mein Erben verpinde alles das war vnd ſtet zehalden, auch gênntzlich zuvolfûren, ſo von wort zu wort oben geſchriben vnd begriffen iſt. — Geben nach Chriſti vnſers herren gebûrde im virzehenhundert vnd achzigiſtem Jare am pfintztag nach ſannd Gregorien tag des heiligen Pabſtes vnd Peichtigers.

Orig. Papier. 2 Siegel. Archiv zu St. Paul.

614.

1480. — *Rechte und Einkommen eines Schaffers zu Fall.*

Rosenberger Raittung.

Ze mercken Schaffers Zugehôrung vnd gerechtickeit nach altten herchômen.

Am Erſten hat er zepueſſe erber miſshândl vnd pueſs inn vnsern Âmbtern zu ſannd Laurencien, am Wudmad, Waltz, Virſt, Schober, Sannd Jôrgen inn Puheln, Gelientſch, Zellnitz bey der Mur, Gamlitz, Zellnitz bey der Traa vnd Rêſt, hoch vnd nyder nach gelegenhait der Hanndlung. Ob ain Schaffer darinne beſchwêrung thun wolt, darinne ſol mein herr gewalt haben zemeren oder zeminnern vnd nêmlich das in den ſachen durch in nach herchomen gehandelt werdt vngeuerlich.

Item beſunder hat er zepueſſen im gericht zu der Vall gehorent, das do wêrdt von der Welick vntz gen Holern von dem trauff des Pachers vntz inn die Traa alle ſachen ſchêdlich oder erbar, auſgenomen im marckt zu ſannd Laurencien, vnd ſo verr der widem werdt doſelbs ain yeder pfarrer doſelbs auſſerhalb des malefiz zerichten hat.

Item am Virſt vnd Schober hat ain Schaffer alles auſſerhalb des malefiz zerichten, doch nach herchomen aines Schaffers.

Item im gehôren zue alle khauffrecht, ſo ainer dem andern verkaufft vnd dem khauff nachkumbt, in den obbemeltten Ämbtern, ſo offt die beſchehen, als offt ain mark, als offt xxiiii denare.

Item im gehört zue Sterbrecht von ain Suppan das peſt haubt vichs; von ain wirdt, der ain gantze huben hat, lx denare; von ain mit ainer halben huben xxx denare; von ainem hofſteter xv denare. Auſgenomen zu ſannd Lorentzen, im Widem vnd Lehen vnd auf den gûtern vom Rotenperger khaufft, doſelbs gehôrt es im nicht zue.

Item im gehôrt zue das paw zu der Vall, waid und pawmgärtten mit holtz vnd ainer wisen gelegen ze Wiſen vnd zugehorung, als das der Hengſtbacher innegehabt hat.

Item ſonderlich von vnsern Âmbtern obbemelt.

Von ſannd Lorentzen auſs der Stewr drew mark denare von ain kelner. Item Haber nach lawt des regiſter lxxx virtl minus i gôrtz. Item peterſskhês ii°xxx minus i khês. Item haber vnd rabatden iii mark ii denare. Item ayr iii°xl. Item kappawn ii. Item Wachs ii ℔ zu ſteckkertzen. Item ſo ſoll der Ferg alles klain aſſach zu der Vall pintten. Item Rabat mit ochſen nach alttem herkomen l. Item Rabat mit dem leib lxxxii.

Von Wudmad gebûrt im zwo mark denare auſs der Stewr. Item habern xxxii ſchaff. Item peterskhês xx; aber im habern vnd khes iſt etbas am abgannck ettlicher ôden halber.

Item Rabat zum Schnidt von ain yeden hawſs ii menſch.

Von Walz gebûrt im zwo mark denare aus der Stewr. Item haber xxviii ſchaff. Item khês xiiii. Darinn iſt etbas abgannck vt ſupra. Item Rabat zum Schnidt von ain yeden hawſs zway menſch.

Vom Virſt zwo mark denare aus der Stewr, vnd zerichten auſſerhalb des malefiz vt ſupra.

Vom Schober aus der Stewr ain mark pfenning vnd zerichten als am Virſt.

Item zu ſannd Jôrgen inn pûheln aufs der Stewr zwo mark denare.

Item zu Gelientſch aus der Stewr ain mark denare vnd x gôrtz haber vnd x hûner.

Item zu Zellnitz bey der Muer aus der Stewr ain mark denare vnd xxiiii kappawn.

Item zu Gamlitz aufs der Stewr iii ſchilling denare.

Item zu Zellnitz bey der Traa aufs der Stewr ain mark denare, auch ettlichen habern, als das den lewtten doſelbs wiſſentlich iſt. Vnd an ſannd Margreten tag ſol der Suppan doſelbs dem Schaffer zeeſſen geben, wan der Schaffer inn des Suppans gartten den erſten Thanntz erlaubt zethun.

Item die Wiſen bey Zellnitz gehôrt ainem Schaffer zue. Zu derſelben Madt gibt der Suppan am Wudmad iii ſchilling vnd der Suppan am Waltz lxx denare. Dieſelben Wiſen ſullen die Lewt zu Zellnitz vnd Germanſdorff bewaren, maden, zewerfen, aufheben vnd fûrn an das Vrfar.

Item zu Reſt aufs der Stewr zwo mark denare. Item kirchtagmawt zu der kirbey von ain yeden ſo vail hat ii denare; darumb mueſs er ain warzeichen nemen. Item haber bey lxxii virtl, vnd alsvil peterſskhês. Item von yedem hawſs ain huen vnd zehen ayr. Das ſol im der Suppan inbringen.

Item zu Germanſdorff drew mark xl pfenning ſol der Suppan doſelbs zu ſannd Jacobs tag geben.

Item die Viſchwaid in der Lubnitz laſſen wir ain Schaffer; doch mûgen wir vns, ſo wir ze Râſt wêrn, vngeuerlich viſchen.

Item inn den obbemelten artickeln, pueſſen vnd vêllen ſol es der Schaffer halden nach alttem herchomen der vorfordern doſelbs Schaffern; vns an vnſern gerechtickeiten, pueſſen vnd vêllen onuergriffen vnd an ſchaden, alles treulich vnd vngeuerlich.

Copie. Archiv zu St. Paul.

615.

1480, 15. September. — Kunigundt, Witwe des weilant Leonhard Rauber zu Rayach und Frau des Christanus des Tauses Sohn daselbst, verkauft mit Zustimmung der Gerhaben

ihrer aus der Ehe mit Leonhard stammenden Kinder dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente ‚vnnser gut vnd huben bey vnnser lieben frawn zu Rayach am Rêckelspach[1] gelegen, vnd stost mit der hofmarck oben an des Czenntzen gen Loschental gehôrendt gartten, vndtten auf des Kreel garten, hintten auf des Czenntzen ytzberürt veldt, vnd vor gegen des Presinger hueben, so vormals Vlrich Zumess hat innegehabt,[2] vnd ist ze lehen' von dem Abte von St. Paul. — Siegel des Edlen Rueprecht von Kaynach zum Stain im Lauental. Michel Rauber und Hanns Zimerman, des seligen Leonhard Rauber Bruder und Vetter bestätigen als Vormünder oder Gerhaben der ehelichen Kinder des Leonhard Rauber und der Kunigund, nämlich Bernhard, Andres, Leonhard, Kristen und Dorothe den obgenannten Verkauf. — Siegel des Edlen Pangratz Dietrichstainer, Pfleger und Landrichter zu Herttenstain.[3] — Geben 1480 an freytag nach des heil. krewcz erhôhung tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Rojach am Raglbach.
[2] Siehe Lehenverzeichnisse, l. c. V. 16, 34, 35, 37.
[3] Hartneidstein.

616.

1481, 4. Jänner, Wien. — Kaiser Friedrich berichtet dem Abte von St. Paul, dass die Feinde, welche Kärnten schon eine zeitlang mit ‚rawb, pranndt, fahung und schatzung' heimsuchten, dieses weiter angreifen und beschädigen wollen. ‚Dem aber furtzukömen haben wir vnnser lieben getrewen Andreen von Weispriach, vnsern diener, Leonharten Kollnitzer vnsern Rat, Jorgen Wolframstorffer vnd Berchtolden Mager vnsern verweser vnnser hauptmanschaft in Kernnden daselbshin gen Kernnden geordennt, mitsambt dein vnd annderr vnsern Rat hilff vnd beistannd sölhem fürnemen der veindt widerstanndt zetun'. Er empfiehlt ihm, auf den nächsten Montag nach Antonitag zu St. Veit zu erscheinen, um mit den genannten und anderen dahin Berufenen zu berathen, wie den Feinden die Beschädigung und der ‚mûtwillig krieg' gewehrt und Land und Leute im Frieden erhalten werden könnten. — Geben zu Wienn am Phincztag vor der heil. dreyr künig tag

a. d. etc. lxxxi^mo^. vnnsers kaisertumbs im newnůndzwainczigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

617.

1481, 5. April, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt dem Abte von St. Paul an, dass ‚vnnser kůrfůrsten, Fůrsten vnnd annder des heiligen Reichs vndertan, so auf ersuchen auf s. Lucein tag nastuerganngen zu Nůrmberg in gemainer besamung beyeinander gewesen seinn, durch ir namhafft Botschaft verkundt vnd zusagen lassen, vnns vnnd vnnsern Lannden vnd Lewten zu widerstannd der vngelawbigen Tůrken ain merklich anzal ains geraisigen volkhs zerossen vnnd zůfuessen zeschiken' und dass diese zugleich ersuchten, dafür zu sorgen, ‚damit Speis vnnd annder notdůrft zu aushaltung desselben volkhs vmb ir gelt an fůglichen ennden bestellt würde'. Da er aber zugleich Nachricht erhielt, dass die Türken mit Macht einbrechen wollen, ‚deshalben die sachen der eyl wedorff', so befiehlt er ihm, auf den nächsten Montag nach St. Florianstag nach St. Veit in Kärnten zu kommen ‚vnd mitsambt vnnser Botschaft auch anndern vnnsern lanndtlewten in Kernnden ze raten vnd beg fürzenemen, damit dem obbemelten fürnemen wider die Vngelawbigen austreglich nachganngen, daz volzogen, vns auch die berůrt hilff aus dem heiligen Reich deststatlicher beschehen'. — Geben zu Wienn am Phintztag nach s. Ambrosien tag a. d. etc. lxxxi^mo^. vnnsers kaisertumbs im dreissigsten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

618.

1481, 9. Mai, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt allen seinen Unterthanen an, dass er mit dem Könige Mathias von Ungarn durch die Vermittlung des Bischofs Wilhelm von Eichstädt ‚ain fridlich Anstannd, der sich an dem nagstkomenden Sonntag zu auffganng der Sunn anfahen vnd bis auf den Montag in den heiligen phingstfeirtagen auch nagstkomenden bis zu vndergang der Sunn weren sol', abschloss, und befiehlt allen, denselben zu beobachten. — Geben zu Wienn an Mitichen vor s. Panngretzen

tag a. d. etc. lxxxj, vnsers kaisertumbs im dreissigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

619.

1481, 9. October. — Abt Johann von St. Paul verkauft dem Jacob Sneider und dessen Frau Gertraud ‚vnser haus, hofstat vnnd garten gelegen in vnsern Markt daselbs gegen der Kunczin Weissin ödn vber zwischen der strassen, so bey des Hertl haws awsser gen s. Merten werdts vnd des wegs, so da selbs ab zu des Herpher haws gen vnd stôsset vndten an des Hanns Sweinzer wisen, so etwan des Pertl gewesn ist, vnnd nebn an vnsern garten, so weilant des Lucas Smid gewesn ist', gegen einen jährlichen Hofzins von sechs Pfenningen. — Siegel des Abtes. — Geben 1481 an s. Dionisy tag.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

620.

1481—1482. — *Verzeichniss der Dienstleute des Abtes Johann von St. Paul.*

Vermerkcht, das wir mit dem Steffan vnfern Kürfsner alle fein arbeit abgeraitt haben, es fey füxen, fcheffen oder lemren, das hat pracht V ℔ LX denare. Factum am Montag nach Judica im lxxxj°.

Item maifter Rueprecht der Choch ift antretten zw chochen dem Conuent an s. Marx tag a. lxxxj°, vnd ift gedingt vmb iii Marck denare zw foldt vnd aine für chafpl.

Item Leonhardus vnfer Schůlmaifter incepit seruire festum s. Georgij pro denariis vt antiqui fcolaftici Andreas, Martinus, Laurentius, Chriftofforus, Marcus, et eft folarium in toto VII ℔ denare et vinum incluſum. Actum a. etc. 81°.

Item Jorg Swanberger incepit feruire Philippi et Jacobi 81° pro fechs ℔ denare.

Item Jorg Veyn incepit feruire an Mitich nach s. Eraſms tag umb fechs ℔ Phennige a. d. M. CCCC. 81°.

Item Mert Straſpurger hat fich gedingt auf dy Quottember vmb XII fol. denare. Actum in die Jacobi 81° per Preitenvelder.

Item Andre Ledrerchnecht hat ſich gedingt auf dy Quottember vmb XII ſol. denare. Actum vmb Jacobi apoſtoli 81°.

Schürſtab iſt aufs vnſerm dinſt treten poſt feſtum omnium Sanctorum a. etc. 81° vnd hat vns nur ain halbs Jar dint.

Item Windiſch Rueppl incepit ſeruire dominica ante Katharine pro XXII ſol. denare a. etc. 81°.

Item Rüepl Hainreichs Füerer prueder iſt dingt vmb XXII ſol. denare vnd vier par ſchuech vnd ain par ſtiffol a. etc. 81° in die Katharine.

Item Rott Hensl incepit ſeruire in die trium Regum pro drew ℔ denare, vier par ſchuech vnd ain par ſtifol a. etc. 82°.

Item Henſl von Rabenſtain incepit ſeruire in die trium regum pro drew ℔ denare, vier par ſchuech vnd ain par ſtiffol a. etc. 82°.

Item Valentin Frehayt incepit ſeruire in die Scolaſtice pro XXIII ſol. denare, vir par ſchuech, ain par ſtifol a. etc. 82°.

Item Mathe Lenzl incepit ſeruire pro XXII ſol. denare, vir par ſchuech, ain par ſtiffol in die Scolaſtice a. 82°.

Maister Niclas puchſenmaiſter iſt in dinſt angeſtanden an phincztag vor Petri et Pauli vnd iſt gedingt auf dye Kotember vmb ii libr. denare a. d. lxxxii°.

Chriſtof Dachs iſt in dinſt angeſtanden an s. Achaczy tag vnd iſt gedingt ain Kotember pro XII ſol. denare a. 82°.

Anndre Schneyder, fueſsknecht, percepit durch den ſchaffer III. ℔ denare an ſeinen fueſs ſold a. 82°.

Item Balthasar Welczer, vnſer Schaffer hye zu s. Pauls incepit ſeruire mit dreyen pferden, vnd ſein ſold iſt zwainczig Phunt denare. Actum feria 4ª post Michahelis a. d. 81°.

Michel Koch incepit ſeruire Primi et Feliciani im 82° Jar.

Steffel Hierslex incepit ſeruire pro VI ℔ denare a. 82° in die Margarethe.

Orig. Papier. Archiv zu St. Paul.

621.

1482, 4. Juli, Wien. — Kaiser Friedrich zeigt den Hauptleuten, Pflegern und Amtleuten in Kärnten an, dass er ‚zu widerstandt der Veindt ainen gemainen anslag ains gelts auff vnnser prelaten, von adel, stêten, Mârckten vnd vrbarleut in allen vnsern erblichen lannden than, vnd zu Innemern desselben

anslags in dem bemelten vnserm fürstentumb Kernnden vnnser getrewn lieben Leonharten Kollnitzer vnnsern Rate und Berchtolden Mager vnsern Verweser der hauptmannschaft daselbs in Kernnden' ernannt habe. Er befiehlt ihnen, dieselben in der Einhebung zu unterstützen. — Geben zu Wienn an phintztag s. Vlreichs tag a. d. etc. lxxxii°. vnsers Kaisertumbs im ainsvnddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Alte Copie. Archiv zu St. Paul.

622.

1483, 24. Juni. — Michael Czehner und seine Frau Elspet, gesessen zu Vntterpüchlern,[1] verkaufen dem Abte Johann von St. Paul, Prior Sigmund und dem Convente ‚vnsern akker zw Rayach gelegen, der stost mit dem obern ort gen Eysdorf[2] wercz auf dÿ grûndt gehôrundt gen Loschental, dÿ der Zech ynne hat, vnd stôst mit dem andern ort auch auf des Zechen hueben gehôrundt gen Loschental gegen der Kirchen vnser lieben frawen[3] wercz, vnd mit dem dritten ort stost er auf dÿe strassen durich Rayach geundt gegen des Presinger hueben vber, dÿe der Fidler inne hat, vnd mit dem vierten tail gegen Râklach[4] wercz stost er an dy hueben gehôrundt gen sand Pauls genant des Zumezz guet, so yecz Erhartt Snödl inne hat', um bezahlte sechs Pfund Pfenninge, jedoch mit Vorbehalt des Rückkaufrechtes. — Siegel des Edlen Veit Mordax, Pfleger auf Loschental. — Geben 1483 an s. Johans tag gottes tawffer.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Unter-Pichling im Lavantthale, Gemeinde Herzogberg.
[2] Eisdorf in der Gemeinde Lindhof.
[3] Pfarrkirche Maria Rojach.
[4] Raglach in der Gemeinde Paierdorf am Fusse der Choralpe.

623.

1483, 14. September. — Johannes d. g. archiepiscopus Strigoniensis, apostolice sedis legatus, commissarius generalis ac administrator ecclesie Salczeburgensis zeigt dem Propste Erhard[1] der Kathedralkirche zu St. Andreä an, dass Prior

Sigmund und der Convent von St. Paul ‚dilecto quondam in Christo Johanne dicti monasterii immediato abbate et prelato viam vniuerse carnis ingresso, corpore eiusdem abbatis ecclesiastice tradito sepulture, eidemque munere exequiarum impenso, ne idem monasterium ex diuturna vacatione in spiritualibus et temporalibus dispendium pateretur, potissimum in hac mala temporum condicione, vocatis his, qui voluerunt et potuerunt comode interesse, ad electionem futuri abbatis' geschritten seien und ‚dilectum in Christo fratrem Johannem Hechtl[2] presbiterum professum mon. s. Pauli' mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten zum Abte gewählt haben, mit der Bitte an ihn (den Erzbischof), ‚quatinus attenta hac rerum et temporum turbacione discrimineque viarum confirmationem huiusmodi electionis alicui digno prelato committere dignaremur'. Diese Zeitumstände berücksichtigend ertheile er ihm für diesen Fall die Vollmacht, die Confirmation dem Erwählten, wenn kein Widerspruch gegen die Form der Wahl erhoben wird, zu ertheilen, ‚ipsum electum de prefata abbatia per annulum, vt moris est, investientes'; jedoch müsse derselbe zuerst ‚fidelitatis et obediencie ad sancta dei ewangelia iuramentum' ablegen; worauf dem Prior und Convente der Befehl zu ertheilen sei, ‚quatenus eidem electo confirmato tamquam eorum prelato et abbati obedienciam et reuerenciam tam debitas quam condignas exhibeant'. — Datum die quarta decima mensis Septembris a. d. 1483.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Erhard Permann, 1471—1485.

[2] Johann III. Hechtl von Landau, der XXVIII. Abt von St. Paul, 1483—1488. Im Buche De fundatione heisst es von ihm: ‚Hic Abbas ante suam electionem fuit parochus apud s. Laurentium in eremo, disciplinae monasticae et regulae inexpertus, et quod nunquam addidicerat, alios docere non poterat, nec aliis imponere, quod ipse non portauerat: vnde graues et crebrae discordiae inter Abbatem et Conuentum, perpetuaeque contentiones. Erat enim nimium intentus rei domesticae, vnde fratres negligebat, necessaria in cibo, potu et vestitu detrahebat, vnde grauiter accusatus apud Archiepiscopum eo adigitur, ut tandem resignaret anno 1488'.

624.

1484, 28. Mai. — Andre Grifner verkauft dem Abte Johann von St. Paul ‚vnnser hueben genant Halbegk gelegen bey

Wildenstain[1] mit sambt der alben vnd wald daselbs bey einander gelegen', welche ein Lehen vom Kloster St. Paul ist. — Siegel des Edlen Jorg Arnnstainer, ‚innemer des aufslags von eysen', und Leonhard Ayrer, ‚burger vnd des rats' zu Völkermarkt. — Geben am Freytag nach s. Vrbans tag 1484.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Wildenstein am Nordabhange des Berges Obir, Bezirk Eberndorf.

625.

1484, 8. Juli. — Servacz Pibriacher[1] und seine Frau Margareth verkaufen dem Abte Johann von St. Paul ‚vnnser gûtts ain ôdenn gelegen zu Stain vnder dem Gesloss,[2] die Hanns Golcz daselbs innehat, genant die Gleincz ôdenn, vnd stost mit dem obern ortt ann das Petronell hueben geherund gen Fewrsperg,[3] mit dem andern ortt stôst es auf herrn Sigmunden Jôbstl[4] hueben, do Hanns Golcz auf siczt, mit dem dritten Ortt stôst es vnden auff Larenczen im Graben hueben, gehôrend dem Hengstpacher, mit dem virdenn ortt stôsst es auf die ôdenn, die der Petronell inne hat von dem goczhaus zu Stain'.[5] Der jährliche Dienst beträgt fünf Schilling Pfenninge Landeswährung in Kärnten. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Hanns Rosegker, Pfleger auf Landskron.[6] — Geben am negstenn Sambstag vor s. Vlrichs tag 1484.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Aus dem kärntnerischen Geschlechte der Bibriacher.

[2] Schloss Stein im Jaunthale.

[3] Schloss Feuersberg bei Globasnitz ebendaselbst.

[4] Der schon öfter erwähnte Prior Sigmund und nachfolgende Abt von St. Paul.

[5] Pfarrkirche St. Lorenzen zu Stein.

[6] Schloss Landskron im Bezirke Villach.

626.

1484, 14. Juli, Graz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Berchtold Mager,[1] Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, Conrad Vêrber,[2] Pfleger zu Glanegk,[3] und Andreas Resch, die Klage des Priors Sigmund Jôbstl von St. Paul, ‚wie er zu vnserm getrewn Cristoffen Pâyner sprûch vnd vordrung hab,

darumb er im genůgtůns nicht bekomen můge', in Gegenwart anderer Landleute auf einer Tagsatzung zu untersuchen, beide Parteien gütlich zu vergleichen oder nach dem Rechte zu entscheiden. — Geben zu Grętz an Mittichen nach s. Margrethn tag a. d. etc. lxxxiiii. vnsers kaisertumbs im drewunddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Die Mager zu Fuchsstatt erscheinen zuerst im XV. Jahrhunderte unter dem kärntnerischen Adel. (H. Hermann, Handbuch der Gesch. Kärntens, I. 380.)

[2] Die Verber zu Frauenstein, ebenfalls ein kärntnerisches Adelsgeschlecht.

[3] Glanegg im Bezirke Feldkirchen.

627.

1484, 28. September, Rom. — Papst Innocenz VIII. ertheilt dem Abte von St. Paul auf die Bitte, ‚ut liceat tibi nunc existenti monasterii s. Pauli vallis lauentine ord. s. Benedicti Salczburg. dioc. Abbati[1] habere altare portatile cum debita reuerentia et honore, super quo in locis ad hoc congruentibus et honestis etiam, antequam illucescat dies circa tamen diurnam lucem, cum qualitas negociorum pro tempore ingruentium id exigerit, per te — —[2] vel per — — proprium aut alium sacerdotem ydoneum missam et alia diuina officia sine iuris alieni preiudicio in tua — — — et familiarium tuorum — — domesticorum presentia celebrare seu facere celebrari, ita quod id tibi — aut sacerdoti — taliter celebranti — ad culpam nequeat imputari', die Genehmigung derselben. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484, quarto Kal. Octobris pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bulle (fehlt). K. u. k. H.-, H-. u. Staatsarchiv.

[1] ‚Tibi nunc existenti' ist auf einer Rasur geschrieben. Ebenso ist bei ‚abbati' eine radirte Stelle, auf welcher ‚abbatibus' gestanden zu sein scheint.

[2] Die leeren Stellen sind sämmtlich Rasuren, und auch im Originale durch Striche ausgefüllt.

628.

1484, 14. October, Rom. — Papst Innocenz VIII. zeigt dem Bischofe von Gurk[1] und dem Dekan der Kirche in

Völkermarkt[2] an, dass ‚parrochialis ecclesia s. Georgii sub lapide[3] lauentine dioc. per liberam resignacionem dilecti filii Michaelis de Mërenberg nuper dicte ecclesie rectoris de illa, quam tunc obtinebat, per dilectum filium Georgium Pissel, clericum Bambergensis dioc. procuratorem suum ad hoc specialiter constitutum, in manibus nostris sponte factam et per nos admissam apud sedem eandem vacauerit et vacet ad presens, nullusque de illa preter nos hac vice disponere potuerit siue possit'. Es sei ihm nun von Seite des Abtes Johann und des Conventes von St. Paul die Bitte vorgelegt worden, ‚quod fructus, redditus et prouentus dicti monasterii propter Turcarum invasiones, qui bona dicti monasterii dissiparunt et deuastarunt, facti sunt adeo tenues et exiles, quod abbas pro tempore existens et conuentus ipsius monasterii ex eis se decenter sustentare et onera eis incumbencia comode perferre non possint', daher dieselben bitten, es möge die Pfarrkirche St. Georgen unter Stein, ‚que dum pro tempore vacat, ad presentacionem abbatis et conuentus predictorum de antiqua et approbata ac hactenus pacifice obseruata consuetudine pertinet eidem monasterio',[4] dem Kloster incorporirt werden, indem dieselben erklären, ‚quod monasterii triginta et ecclesie trium marcharum argenti fructus, redditus et prouentus secundum communem extimacionem valorem annuum non excedunt'. Er ertheile ihnen daher den Auftrag, sich über die einzelnen Umstände zu informiren und im günstigen Falle die Kirche dem Kloster zu incorporiren, ‚ita quod liceat extunc eisdem Abbati et conuentui pro tempore existentibus huiusmodi per se uel alium seu alios corporalem ipsius ecclesie iuriumque et pertinenciarum predictarum possessionem auctoritate propria apprehendere, illiusque curam per vnum ex monachis exerceri facere ac fructus, redditus et prouentus in suos ac monasterii predicti[5] vsus et vtilitatem conuertere'. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484 pridie Idus Octobris pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitige Copie im Archive zu St. Paul.

[1] Lorenz III. Freiberger, Bischof von Gurk 1470—1487.

[2] Dekan Peter des Collegiat-Capitels Maria Magdalena in Völkermarkt. Siehe Urkunde Nr. 632.

[3] St. Georgen unter Stein im Lavantthale.

[4] Siehe Urkunden Nr. 67, 69.

[5] Die Stelle ‚curam — — predicti' ist im Originale auf einer Rasur geschrieben.

629.

1485, 8. Jänner, Rom. — Papst Innocenz VIII. ertheilt dem Abte de Codelbico und dem Propste de Herszenbord,[1] Pataviensis dioc., den Auftrag, die Klage des Abtes und Conventes von St. Paul im Lavantthale, ‚quod Johannes Tretthan presbiter, Martinus Holtzel et quidam alii clerici ac laici ciuitatis et diocesis Patauie super quibusdam decimis, redditibus, pecuniarum summis, iuribus . . . .[2] bus aliis ad dictum monasterium . . . time spectantibus iniuriantur eisdem', zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1484 sexto Idus Januarii, pontificatus nostri anno primo.[3]

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Göttweih und Herzogenburg in Niederösterreich.

[2] Das Original ist zerfressen, daher einige Stellen fehlen.

[3] Hier muss das Jahr 1485 gesetzt werden, da Innocenz VIII. am 29. August 1484 gewählt wurde. Er beginnt das neue Jahr mit dem 25. März.

630

1485, Jänner oder Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. befiehlt den Aebten von St. Paul und Victring,[1] die Klage des Propstes Johann und des Conventes von Griuentall, ‚Premonstratensis ordinis, quod nobiles viri Johannes Gradner, Cristoforus Paynner, Wolfgangus et Bernher domicelli et nobilis mulier Apolonia relicta quondam Walthasaris Weyspriacher laici uidua domicella, Paulus Goltprunner presbiter, Gregorius Harscher ac quidam alii clerici et laici Salczeburg. dioc. super quibusdam pecuniarum summis, bonis et rebus aliis ad dictum monasterium legitime spectantibus iniuriantur eisdem et quosdam alias graues iniurias eis irrogarunt pariter et iacturas', zu untersuchen und zu entscheiden. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. millesimo quadringentesimo octuages . . . . . .[2] Februarii, pontificatus nostri anno primo.

Orig. Perg. Bleibulle. Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Johann von Victring, 1482—1501.

[2] Die Stelle ist von Mäusen ausgefressen.

631.

1485, 10. Februar, Rom. — ‚Raphael, sancti Georgii ad velum aureum s. Romane ecclesie Diaconus Cardinalis, divi pape camerarius ac monasterii s. Anastasii ad tres fontes extra muros alme vrbis perpetuus Commendatarius' bezeugt, ‚quod religiosus vir Werhardus Tretthan,[1] monachus monast. s. Pauli etc. ad curiam Romanam ex parte reuerendi patris abbatis dicti monasterii et ad nos specialiter ex certis causis ueniens zelo deuotionis accensus quasdam reliquias ex prefato monasterio s. Anastasij ad tres fontes nomine Abbatis et conuentus eiusdem monast. s. Pauli requirens, reliquias martirum ss^{rum} societatis s. Acacij existentes in capsa et sacro loco reliquiarum prefati monast. ad tres fontes et in capella eiusdem monast. sub inuocatione scale celi consistentes et solemniter repertas ad dictum monast. s. Pauli deferendas eidem concessimus'. Er verleiht zugleich für die Verehrung dieser Reliquien einen Ablass an bestimmten Tagen, besonders denen, welche ausser andern guten Werken ‚in augmentum monasterii s. Pauli eiusdemque reparationem et manutentionem diuini cultus manus adiutrices' reichen würden. — Datum Rome in domibus nostre solite residencie sub a. n. d. 1485, die decima mensis Februarii, pontificatus etc. Innocentii pape viij. anno primo.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Bernhard Tretthan, später Abt von St. Paul.

632.

1485, 19. April, Völkermarkt. — ‚A. a nat. 1485, indict. tercia, die vero Mercurii decima nona mensis Aprilis pontificatus etc. Innocentii d. p. pape octaui anno eius primo' habe in des unterzeichneten Notars und der Zeugen Gegenwart der Frater Johannes Grueber, Profess des Klosters St. Paul, ‚habens et tenens in manibus nonnullas incorporationis, annexionis et vnionis litteras per sanctissimum etc. Innocentium d. p. papam octauum graciose monasterio s. Pauli concessas',[1] dem Dekane Peter Paris der Maria Magdalena-Kirche zu Völkermarkt diese Bulle überreicht, damit er, als in der Bulle dazu deputirter Richter und Executor, dieses Geschäft übernehme. Allein dieser erklärte, dass er ‚aliis arduis negotiis legittime impeditus' das Geschäft

nicht übernehmen könne. Hierüber erbat sich der Procurator Frater Johannes die Ausstellung des gegenwärtigen Instrumentes. — Datum et actum in Volkenmarkt a. d. 1485 ut supra, presentibus etc. Paulo Arcufico, Antonio Taupe presbiteris, Hainrico Aufleger et Leonardo Geiselmoser laicis. — Ausgestellt von Wernard Tretthan, Kleriker der Salzburger Diöcese und kais. Notar. — Notariats-Signum.

Orig. Perg. Ohne Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Bulle Nr. 628.

633.

1485, 28. Mai, Strassburg. — Bischof Lorenz von Gurk, Generalvicar der Salzburger Kirche und Executor in diesem Geschäfte zugleich mit dem Dekane Peter Paris der Collegiatkirche Maria Magdalena in Völkermarkt, bezeugt, dass ihm durch Bernard Trethan, Professen des Klosters St. Paul, Syndicus und Procurator des Abtes und Conventes daselbst, die eingeschaltete Bulle Papst Innocenz' VIII.[1] übergeben wurde mit der Bitte, zur Durchführung derselben zu schreiten. Er habe daher nach erhaltener Information zur gänzlichen Austragung der Incorporation der Kirche St. Georgen mit allen ihren Rechten und Zugehör ‚mense conuentus sepedicti monast. s. Pauli' durch öffentliche Bekanntmachung den Termin festgesetzt. Am bestimmten Tage reproducirte der Syndicus und Procurator Bernard ‚litteras citatorias legitime executas', und führte, ‚nemine ex aduerso quicquam contra bullam apostolicam prescriptam sew contenta in eadem opponente sew contradicente', mehrere Zeugen herbei, welche durch ihre beeideten Aussagen die Wahrheit des in der päpstlichen Bulle Enthaltenen bestätigten. Nach erlangter vollständiger Information habe er nun nach dem Rathe der Rechtsgelehrten gefunden, ‚execucionem ipsarum litterarum ac incorporacionem ecclesie s. Georgii sub lapide prelibate in vim eorundem merito fieri debere et fiendam fore'. Daher incorporire er auf das Ansuchen des Procurators, des Abtes und Conventes ‚auctoritate apostolica ac vigore commissionis prescripte super eo nobis facte prememoratam ecclesiam s. Georgii per liberam resignacionem vacantem cum omnibus iuribus et pertinentiis suis vniuersis

mense conventus prelibati monasterii s. Pauli in valle lauentina, ita quod liceat Abbati et conuentui per se uel sindicum seu procuratorem eorum corporalem possessionem eiusdem parrochialis ecclesie s. Georgii iuriumque et pertinentiarum predictorum auctoritate propria apprehendere ac etiam retinere, necnon fructus, redditus et prouentus eiusdem parrochialis ecclesie in suos et dicte mense vsus et vtilitatem conuertere, necnon eandem parrochialem ecclesiam ac illius parrochianarum animarum curam per vnum ex fratribus dicti monasterii sew conuentus s. Pauli aut alium presbiterum ydoneum, cui de vite necessariis decenter prouidere debeant, regi et gubernari possint'. — Datum et actum in castro nostro Strasburg nostrarum diocesis et solite residentie sub anno a n. d. 1485, indict. III^a^. die vero Saturni vicesima octaua mensis Madii hora terciarum vel quasi, pontificatus etc. Innocentii pape octaui anno primo, presentibus etc. Wilhelmo Puecher plebano et canonico ecclesie kathedralis in Gurk, Johanne Schellngast ecclesie collegiate s. Nicolai Gurc. dioc. canonico[2] ac nobili armigero Wenczeslao Freiberger, circumspectoque viro Sigismundo Tûrss, scriptori cancellarie Gurcensis. — Siegel des Bischofs. — Ausgestellt von Stephan Wider, Kleriker der Salzburger Diöcese und kais. Notar.

Orig. Perg. 1 Siegel und das Notariats-Signum. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv. Gleichzeitige Copie im Archive zu St. Paul.

[1] Bulle Nr. 628.

[2] Collegiatstift St. Nikolai in Strassburg.

634.

1485, 8. Juni, St. Andreä. — ‚Anno a nativ. eiusdem M°. CCCC°. LXXXV°. indict. tercia, die vero octaua mensis Junii hora decima vel quasi, pontificatus etc. Innocentii pape octaui anno eius primo' appellirte Erhard, Propst und Archidiakon der Kathedralkirche zu St. Andreä und General-Commissär in spiritualibus des Bischofs Georg von Lavant,[1] an Papst Innocenz, und behauptete, ‚quod ecclesiam s. Georgii sub lapide dicte diocesis lauendine iuridice, pacifice et quiete obtinuerimus, rectoresque eiusdem ecclesie ab initio diocesis lauentine[2] mihi meisque predecessoribus obedientiam condignam prestiterint'. Dessenungeachtet habe Abt Johann von St. Paul,

gestützt auf eine päpstliche Bulle und obwohl er gegen den ganzen Process in Wort und Schrift appellirte, sich die genannte Kirche annectirt, ‚quo spiritu ductus nescitur'. Er appellire daher gegen diese Besitznahme an den apostolischen Stuhl. Auf Verlangen wird dem Propste Erhard dieses Instrument ausgestellt. — Acta sunt hec in domo perpetue solite residencie die etc. ut supra, presentibus Rudhardo decano, Vdalrico canonico, Johanne Schelberger scolastico, Thoma Notario. — Ausgestellt von Georg Hylperger, ‚plebanus in s. Margareta' und öffentlicher kais. Notar. — Notariats-Signum.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

[1] Bischof Georg I., 1482—1486.

[2] Gestiftet von dem Erzbischofe Eberhard von Salzburg im Jahre 1228.

635.

1485, 14. December. — Servatz Pibriacher und seine Frau Margareth verkaufen dem Edlen Sigmund Jöbstl, Prior zu St. Paul, und dessen Erben ‚vnnsers gûtts den hernachgenantten zehent am Hard ob Görtschitz,[1] item von der abtessin[2] hoff zu s. Jôrgen vnd von der ôdl daselbs am Hard, das yecz Valentein innehat, auch zuegehorundt der bemelten abtessin, vnd ist ganczer zehent abzunemen zu des Holczer hoff vnd an des Holczer hoff; item Andre Feirambt hat inne ain gût von der Priorinn im Sakch zu Friesach,[3] ist die dritte garben abzunemen; item Feirambt hat inne zehen arlpaw, gehorundt gen sand Johann,[4] nymbt man ganczen zehent; item Linhart Zechern zu s. Johann hat auch am Hard zwen âkcher, danon nymbt man ab zway tail zehent'. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Bernhard Grabrokch, Amtmann zu Villach. — Geben am nagsten Mittich nach s. Lucein tag 1485.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Hard am Görtschitzbache bei St. Johann am Brückl, Bezirk Eberstein.

[2] Valvasor (Topogr. archiduc. Carinth. pag. 59) führt 1481 Magdalena Heylleggin als Aebtissin von St. Georgen am Längsee an.

[3] Priorin des Cistercienserinnen-Klosters, auch Kloster unterm Berg oder im Sack genannt. (Hohenauer, Kurze Kirchengesch. Kärntens, pag. 129.)

[4] St. Johann am Brückl.

636.

1488, 25. Mai. — Abt Johann, Prior Hanns und der Convent von St. Paul bekennen, dass sie dem Stefan Lewtschacher, ihrem Richter am Rembschnick und dessen Erben ‚hundert guetter wolgebegner gulden vngrisch vnd ducaten, dye ſew vns zw vnnsers gotshaus mercklichenn nottûrften vnd nêmblich zu der weychstewr gen Saltzburg gelihenn habenn', schuldig seien. Die Bezahlung soll ‚zw s. Bonifacy tag des heil. pischolff vnd martrer schierist kûnftigen vber ain gantz Jar' geschehen. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1488 an s. Vrbanstag des heil. pabstz vnd martrer.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

637.

1488, 13. August, St. Paul. — *Die Pröpste Leonard von Oberndorf, Johann von Grifenthal und Walthasar von Völkermarkt gleichen den Streit zwischen dem Abte Johann von St. Paul und seinem Convente aus, mit Anführung der Bedingungen, unter welchen der Abt auf die Abtwürde verzichten wolle.*

Vniuerſis et ſingulis quibus preſentes innotuerunt pateat euidenter et ſit notum, quod orta alias materia diſſenſionis et controuerſie ac diſcordie inter reuerendum in Chriſto patrem et dominum Johannem dei gratia abbatem ſancti Pauli vallis Lauentine ordinis ſancti Benedicti Salczburgenſis dioceſis ex vna et uenerabiles et religioſos fratres priorem et conuentum monasterii eiusdem de et ſuper cura et regimine dicti monaſterii et eorum occaſionibus partibus ex altera, idem dominus abbas et conuentus nobis Leonardo monaſterii in Oberndorff[1] ordinis ſancti Auguſtini canonicorum regularium Aquilegienſis dioceſis et Johanni monaſterii beate Marie virginis in Griuental Premonſtratenſis ordinis ac Balthaſaro eccleſie collegiate beate Marie Magdalene in Volkenmarkt Salczburgenſis dyoceſis prepoſitis humiliter ſupplicarunt, vt tamquam boni vicini et in quos tam ipſe dominus abbas quam conuentus predicti ſummam haberent confidenciam, cauſam diſſenſionis et controuerſie ac diſcordie huiusmodi inter eos vt premittitur exortam ſopiremus et amicabilem ac fraternam inter partes ipſas faceremus concordiam, maxima attenta paupertate monaſterii ipſius, quod

proh dolor! iam hoc hoſtili tempore tum propter inteſtina bella tum eciam per inhumaniſſimos et religionis chriſtiane inimicos Thurcos in ſuis redditibus et prouentibus adeo diminutum exiſtit, vt onera monaſterio ipſi incumbencia vix et cum difficultate maxima ſupportari poſſunt, et ſi huiusmodi diſſenſio et diſcordia inter partes ipſas iuxta rigorem ſtricti iuris terminari et ſopiri deberet, multum diſpendioſum eſſet. Vnde nos Leonardus et Johannes ac Walthaſar prepoſiti prefati, attendentes peticionem huiusmodi fore iuſtam ac conſonam rationi et quod vtile eſſet pacem et concordiam ſeminare et diſcordiam euellere, eciam maxime ponderantes et potiſſime comodum et vtilitatem ipſius monaſterii et eciam parcium, quia litium euentus dubii ſunt, que diſcordia et diſſenſio ſi iudicialiter examinari et fine debito terminari deberet, non ſine maximo diſpendio et incomodo ipſius monaſterii fieret; ad quod precauendum ab eisdem priore ac conuentu, qua de cauſa dictum dominum eorum abbatem moleſtarent et inquietarent, informacionem recepimus plenariam et cum reperiſſemus eosdem id facere pro vtilitate monaſterii et non in alium finem, quare quod dictus dominus abbas abbaciam huiusmodi in manibus reuerendiſſimi domini nostri domini Johannis dei et apoſtolice ſedis gratia archiepiſcopi Salczburgenſis, apoſtolice ſedis legati et ordinarii reſignaret, petierunt attento senio sue paternitatis, ita quod maxime hoc hoſtili tempore huiusmodi prelature abſque ipſius diſpendio et damno minime preeſſe poſſet. Quam quidem reſignationem idem dominus abbas modo et forma premiſſis ſi facere vellet, ex tunc dictus conuentus eidem domino abbati prouiſionem annuam per dictum reuerendiſſimum archiepiſcopum Salczburgenſem reſeruari procurare vellet iuxta condignum. Iterumque ipſe conuentus nobis prepoſitis prefatis humiliter supplicarunt, ut huiusmodi eorum intencionem et voluntatem prefato domino abbati inſinuaremus, ipſi eciam nichilominus a noſtro conſilio retrocedere vellent, ſed condignam facere ſequelam: nos ex tunc premiſſa per dictum conuentum ut ſupra ponitur, preconcepta predicto domino abbati intimauimus et ad ipſius noticiam deduximus. Qui quidem dominus abbas attendens et ponderans bonum et comodum ac vtilitatem ipſius monaſterii, ne eidem ex talis modi diſſenſione et diſcordia eueniret aliquod inconueniens, huiusmodi intimacionem libere pro bono pacis in ſe recepit et ex tunc articulatim prouiſionem et penſionem ſibi

reſeruandam conſcribi fecit, in omnibus tamen et ſingulis conſenſu et voluntate ac auctoritate dicti reuerendiſſimi domini domini noſtri archiepiſcopi Salczburgenſis interueniente. Quorum quidem articulorum tenor de verbo ad verbum ſequitur et eſt talis: Item primo, quod dictus dominus abbas habeat eccleſiam parrochialem ſancti Laurencii[2] cum omnibus ſuis iuribus et pertinenciis eo modo, quo ipſe prius et alii ſui predeceſſores habuerunt. Item vt ipſe ſuam habitacionem habeat in domo abbaciali ibidem ad ſanctum Laurencium. Item vt habeat omnem ſuperioritatem et maioritatem in foro ibidem cum cenſibus ſtewris decimis et eciam feodum bey Reyfnick[3] vna cum omnibus ſuis pertinentiis et eciam ſuperioritate. Item quod poſtquam ipſe a monaſterio ad dictam eccleſiam ſancti Laurencii ſe transfert, quod ex tunc ad ſtatim conuentus tradat ſibi viginti quinque libras denariorum et ex poſt infra duos menſes immediate ſequentes viginti quinque libre denariorum per ipſum conuentum aſſignentur. Item ut ſibi eciam cedant ſingula blada et vina, que hoc anno excreuerunt et que plebanus ibidem imburſare habet vnacum ſingulis utenſilibus ibidem ad ſanctum Laurencium exiſtentibus. Item ut ipſe eciam ad dies vite ſue habeat bona Ryedmacher,[4] que ipſe quondam ſuis bonis redemit eo modo quousque modo habuit. Item vt ſimiliter ad dies vite ſue habeat vineam zu Râſſt[5] vnacum domuncula, quam pro nunc Sarger inhabitat. Item ut annuatim per prelatum pro tempore exiſtentem et conuentum absque diminucione ſibi dentur quatuor vaſa vini, vnum vas Râſſter, vnum vas de cultura in Marpurg et duo vaſa vini perchkrecht, que quidem vaſa vini ipſe dominus abbas per ſe ipſum in domum ſuam ducere habebit absque cura prelati et conuentus. Item ut ipſe habeat in ſingulis aquis ibidem exiſtentibus piſcari et eciam capere feras demptis mangnis feris, quas tantum prelatus alioquin recipere procurabit, ut ex tunc eciam ſine fraude sibi pars ſua tradetur ſicuti ſemper moris fuit. Item ut ipſe omnia et ſingula clenodia per ipſum apportata iterato recipere habeat et ſimiliter ea que ipſe reperit dum ad abbatiam aſſumptus fuit, monaſterio dimittat ſine fraude et dolo. Item ſingula veſtimenta ſui corporis que apportauit et que reperit poſt ſuum predeceſſorem ipſe recipere habeat absque aliqua contradictione. Item cum ipſe a ſancto Laurencio receſſit, octo vaccas ibidem dimiſit ita quod earundem loco ſibi dari debeant decem vacce

et quatuor boues. Item ſimiliter eciam dimiſit in ſuo receſſu ibidem ad ſanctum Laurencium octo lectos, qui eciam ſibi cedere habebunt vnacum ſuis attinenciis, que ſecum addvxit. Item ut ipſe perpetuo ſit exemtus ab omni iurisdictione prelati pro tempore exiſtentis vnacum ſingulis ſuis preſbiteris et parrochianis et quod eandem ibidem in ſuos habeat iurisdictionem quam ut prelatus habuit. Et poſtquam nunc recedet, curam animarum recipere habebit a prelato eligendo; in posterum quoad vixerit huiusmodi animarum cura a quoque alio prelato recipere minime habebit; et ſi ipſe in iurisdictione ſua per ſpirituales aut ſeculares vnquam iniuſte tribularetur aut inquietaretur, quod ex tunc prelatus pro tempore exiſtens ipſum defendere et tueri debet. Item ut ſit exemptus et liber ab officio et eciam caſeis ex officio dictis proprie Petterkâss. Item quod ex nunc in ſuo receſſu dentur ſibi centum caſei ex officio dicti Swaygkâss. Item ut eciam recipiet equum ſuum gradarium, vnum iuuenem mulum et eciam vnam equam ſeniorem inter iuvenes, quas ipſe educauit. Item vt frater Vincencius maneat per triennium aput ſuam eccleſiam in Freſſing[6] pacifice et absque amocione. Item ut ipſe ſit exemptus a ſolucione omnium et ſingulorum debitorum per ipſum et predeceſſorem ſuum quomodo libet tempore ſui regiminis contractorum, que debita bona fide tum per litteras tum eciam iuxta condignam racionem quomodo libet appellari possent aut contracta ſunt. Item quod omnia expenſis conuentus et non ſuis impetrentur. — Quibus quidem articulis per dictum conuentum antedictis et intellectis, idem domini de conuentu omnia et ſingula in ipſis articulis contenta eidem domino abbati, resignatione ut premittitur facta et poſtquam per reuerendiſſimum dominum Salczburgenſem admiſſa fuerit, rata et grata et ſine dolo et fraude obſeruare promiſerunt et contra ea non facere velle vllo vmquam tempore neque per ſe ipſos neque per interpoſitas perſonas in curia Romana nec extra eam, ſed omnia et ſingula in ipſis articulis comprehenſa et per prefatum reuerendiſſimum dominum Salczburgenſem reſeruanda firmiter obſeruare ſuo eorum preſtito iuramento neque eciam vllo tempore ab huiusmodi iuramentis preſtitis abſolucionem petere. Et nichilominus ad maiorem cautelam et ut premiſſa ſingula in ſuo robore valitura permaneant, prefatus dominus abbas et dictus conuentus ſe manibus propriis preſentibus nominatim ſubſcripſerunt, ſigillaque eorum huic

carte impreſſerunt in euidens teſtimonium omnium premiſſorum. Actum in monaſterio ſancti Pauli die Mercurii tercia decima menſis Auguſti anno domini etc. octogeſimo octauo.

Copie. Papier. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Leonhard von Keutschach, Propst von Eberndorf 1480—1490, Dompropst von Salzburg 1490—1495, Erzbischof daselbst 1495—1519.

[2] St. Lorenzen im Winkel.

[3] Reifnig am Gebirge, südwestlich von St. Lorenzen.

[4] Erasmus Riedmacher erhielt ddo. 11. März 1473 Güter bei Zellnitz und Glantz vom Abte Johann II. als Lehen. (Lehenverzeichnisse, l. c. V. 40, 104.)

[5] Maria Rast bei Marburg.

[6] Fresen am linken Drauufer, nordwestlich von St. Lorenzen.

638.

1488, 20. August, St. Paul. — Abt Johann von St. Paul berichtet dem Erzbischofe von Salzburg, dass er und der Convent, da die feindlichen Zeitverhältnisse so schwer seien, ‚ut onera monasterio ipsi incumbencia per nunc comode supportari non possint, quia premor iam senio et infirmitatibus, quare considerans vtilius mihi esse et salubrius anime mee, ut me a tali cura exonerer, ne aliquod detrimentum vel incomodum monasterio eueniret', den Propst Balthasar von Völkermarkt ersuchten, bei dem Erzbischofe sie zu vertreten. Er bitte daher den Erzbischof, seine Resignation auf die Abtwürde anzunehmen und dem Bischofe Erhard von Lavant[1] zu befehlen, ‚vt resignacionem dicte abbacie a me recipiat et eandem admittat, vt vlterius in causa ipsa, vt moris est, procedat, prout lacius ex dicto preposito de Volkenmarckt intelliget'. — Datum in monasterio s. Pauli vallis lauentinensis die Mercurii XX mensis Augusti anno etc. LXXXVIII°. — Deuotus capellanus Johannes abbas ad s. Paulum in valle Lauent.

Copie. Papier. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Erhard Baumgartner, Bischof von Lavant 1487—1508.

639.

1488, 10. November, Salzburg. — *Erzbischof Johann von Salsburg bestätigt nach Annahme der Resignation des Abtes Johann und Confirmation des neugewählten Abtes von St. Paul, Sigismund Jobstl, mit einigen Modificationen die durch die Pröpste von Oberndorf, Grifen und Völkermarkt vereinbarte Pension des resignirten Abtes.*

Johannes dei gratia ſancte Salczburgenſis eccleſie archiepiſcopus ac apoſtolice ſedis legatus fratri dilecto nobis in Chriſto fratri Johanni Hechtel olim abbati monaſterii ſancti Pauli vallis Lauentine ordinis ſancti Benedicti noſtre dioceſis ſalutem in domino. Exhibita nobis nuper tua peticio et literis tuis et oratore ſeu nuncio tuo nobis expoſita continebat, quod adeo ſenio aduerſaque valitudine et nonnullis infirmitatibus intrinſecis grauatus exiſtas, quod dicto monaſterio in hac graui condicione temporum nec in ſpiritualibus nec temporalibus vtiliter prout neceſſitas exigeret, preeſſe et prodeſſe poſſis et idcirco regimini et adminiſtracioni abbacie dicti monaſterii libere cedere propoſueris, ſupplicarique nobis feciſti quatenus venerabili fratri amico noſtro cariſſimo domino Erhardo epiſcopo Lauentino admiſſionem et recepcionem reſignacionis dicte abbacie committere dignaremur, vt poſtea fratres dicti monaſterii de vtiliori paſtore prelato et abbate ipſi monaſterio per viam electionis rite et canonice celebrande proſpicere et prouidere poſſent. Nos itaque ſupplicationibus tuis ex cauſis premiſſis fauorabiliter inclinati, prefato domino Lauentino commiſimus, quod ſi dicte abbacie ultro et ſponte tua beneque deliberatus liber ex cauſis premiſſis cedere et renunciare volueris, quod tunc reſignacionem huismodi hac vice auctoritate noſtra admittat et poſtea dicto conuentui committat, quod ſolum deum vtilitatem honeſtatemque dicti monaſterii pre oculis habentes eum in eorum abbatem et prelatum eligant, quem credant ipſi monaſterio in ſpiritualibus et temporalibus fore vtiliorem. Vacante itaque abbacia dicti monaſterii per tuam liberam reſignacionem in manibus dicti domini Lauentini tamquam commiſſarii noſtri ſpeciale mandatum deſuper a nobis habentis factam, dilecti nobis in Chriſto frater Johannes prior totusque conuentus dicti monaſterii ſancti Pauli ad electionem futuri abbatis procedentes obſeruatis ſolemnitatibus de iure debitis et conſuetis dilectum nobis in Chriſto fratrem Sigismundum Jobſtl[1] eiusdem mona-

ſterii tunc profeſſum concorditer ac nemine diſcrepante in eorum abbatem et prelatum elegerunt; quam quidem electionem de perſona eiusdem Sigismundi Jobſtl factam obſeruatis rite ſeruandis auctoritate noſtra ordinaria confirmauimus, eumque de eadem abbacia inueſtiuimus, curam et adminiſtracionem ſpiritualium et temporalium eiusdem abbacie ſibi committendo, prout in aliis noſtris litteris deſuper conuectis (ſic!) plenius continetur. Ne igitur tu frater Johannes propter huiusmodi reſignacionem diſpendium paciaris et in prouecta ac decliui etate tua in ſcandalum ſacerdotalis honoris mendicare cogaris, intelleximus patentibus litteris nobis coram productis, quod venerabiles in Chriſto nobis ſincere dilecti Leonardus monaſterii in Oberndorff ordinis ſancti Auguſtini canonicorum regularium Acquilegienſis dioceſis et Johannes monaſterii beate Marie virginis in Griuentall Premonſtratenſis ordinis ac Balthaſar eccleſie collegiate beate Marie Magdalene in Volkenmarckt noſtre dioceſis prepoſiti pro bono pacis et concordie inter te ex vna et priorem totumque conuentum dicti monaſterii partibus ex altera de expreſſo et deliberato conſenſu ambarum partium concordiam fecerint, quam prior totusque conuentus obſeruare promiſerunt ſeque propriis manibus ſubſcripſerunt et ſigillis eorum roborauerunt, que quidem concordia de verbo ad verbum ſequitur et eſt talis: (Folgt die Urkunde ddo. 13. August 1488). Item quod eciam habeat voluntatem in quocumque loco ſtandi et ſibi conpetenti caſu, quo ad ſanctum Laurencium non reſidere vellet aut poſſet quacumque de cauſa, ita tamen quod cum abeſſe vellet eccleſiam ipſam cum ſuis pertinenciis ad ipſam eccleſiam ſpectantibus in manibus abbatis reſignare habebit et quod nichilominus penſio et reſeruacio ſua prout preſentibus continetur recipere habebit vbi tunc reſidebit ſine impedimento cuiuscumque. Nos Johannes abbas monaſterii ſancti Pauli vallis Lauentine fatemur nos in ea, que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtamur manu propria. Ego frater Sigismundus profeſſus preſbiter monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea, que preſentibus conſcripta ſunt, conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Johannes prior profeſſus preſbiter et monachus monaſterii sancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Vincencius profeſſus preſbiter et monachus monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea, que preſentibus

conſcripta ſunt, conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Johannes profeſſus preſbyter et monachus monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea, que preſentibus conſcripta ſunt, conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Michael ſupprior monaſterii ſancti Pauli vallis Lauentine fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Achacius preſbiter et monachus profeſſus monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego Bernhardus frater profeſſus preſbiter monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea, que preſentibus conſcripta ſunt, conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Chriſtofferus profeſſus preſbiter monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Thomas profeſſus preſbyter monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Matheus preſbiter et monachus profeſſus monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. Ego frater Leonhardus preſbiter et monachus monaſterii ſancti Pauli fateor me in ea que preſentibus conſcripta ſunt conſenſiſſe et atteſtor manu propria. — Nos itaque ex cauſis premiſſis ne in ſenectute tua egeſtate ac paupertate laborare te contingat, dictam concordiam ratam et gratam habentes id quod tibi in eadem concordia per dictos prepoſitos dictatum arbitratum pronuncciatumque eſt, dicti Sigismundi abbatis expreſſo et deliberato ad id accedente conſenſu, tibi quoad uixeris pro annua penſione duximus reſeruandum ac tenore preſentis auctoritate noſtra ordinaria reſeruamus, decernentes prefatum abbatem et ſuum conuentum ſucceſſoresque ſuos ed ſatiſſaciendum eidem concordie inferius modificate et ad tradendum et aſſignandum tibi ea, que in eadem concordia cum moderacione immediate ſequenti continentur, fore efficaciter obligatos. Quod ſi non fecerint volumus abbatem ipſum sententiam excommunicacionis incurrere et fratres conuentus a diuinis ſuſpenſos eſſe. Predictos tamen articulos in litteris concordie poſitos ita moderari volumus ut primo quantum ad ſecundum articulum attinet in quo cauetur, quod habitacionem tuam in domo abbaciali ad ſanctum Laurencium habere debeas etc., hunc ita moderari volumus, quod tu in eadem domo habitacionem habeas abſente abbate. Cum autem abbas ipſe non

nunquam in negociis monaſterii ſe ad ſanctum Laurencium contulerit, quod tunc pro honore prelature meliori habitacioni quam ipſe abbas inhabitare voluerit, per id tempus quo ibidem fuerit cedas. Item quoad articulum in quo cauetur, quod tu vnacum preſbiteris et parrochianis tuis ab omni iurisdictione prelati ſis exemptus etc., hunc articulum ita volumus moderari, quod tu quoad perſonam tuam ſis exemptus, preſbiteri tamen tecum commorantes ſint cohercioni et iurisdictioni ordinarii ſew archidiaconi loci ſubjecti; in parrochianos vero tantum habeas iurisdictionis quantum prius plebanus de iure vel laudabili conſuetudine ibidem habuit. Item articulum in quo cauetur, quod tu omnia et ſingula clenodia per te in monaſterium apportata iterato ad te recipere poſſes, volumus quod tu quemadmodum te eciam vltro et ſponte obligaſti, decem pikeria monaſterio relinquas et reliqua ad vſum tuum quoad uixeris recipere poſſes; relicta tamen proprietate eorundem clenodiorum ipſi monaſterio. Volumus eciam, quod omnium et ſingulorum bonorum tam mobilium quam immobilium que tibi occaſione concordie et in vini penſione tibi per nos conſtitute ut prefertur aſſignabuntur, fieri facias inuentarium et te cirografo inſcribas, quod illorum bonorum tam mobilium quam immobilium ſupraſcriptorum, que omnia ſunt ipſius monaſterii, fructum quoad uixeris habere et ea ſew aliquid ipſorum absque magna et vrgenti cauſa nec vendere nec donare nec inpignorare ſew alio alienacionis titulo alienare velis, exceptis hiis bonis, que quottidiano vſu conſumuntur, sed quod poſt obitum tuum ipſi monaſterio absque impedimento (prout dignum eſt) cedant et remaneant dolo et fraude procul motis. Harum teſtimonio litterarum ſigilli noſtri appenſione munitarum. Datum Salczeburge die decima menſis Novembris anno domini mileſimo quadringenteſimo octuageſimo octauo.

Copie Perg. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Sigismund Jöbstl de Jöbstlberg, der neunundzwanzigste Abt von St. Paul, 1488—1498. Abt Hieronymus sagt im Buche De fundatione etc. unter anderem über diesen Abt Folgendes: ‚Hic antiqua nobilitate, insigni pietate ac variarum rerum experientia insignis abbas Monasterii statum restituere maxime conatur ... Aedificauit quoque et reparauit antiqua aedificia monasterii, ut ambitum utrumque et refectorium in Conuentu, molendinum ad Lauantum fluuium; ornauit quoque insigniter templum, altare summum de nouo fieri fecit pene totum inauratum: item altare s. Sebastiani, ubi funda-

tionem fecit de bonis ex paterna haereditate acquisitis cum obligatione sacra officia ibidem celebrandi. Composuit quoque plures controuersias cum Völckenmarcktensibus et praeposito Eberndorffensi (Leonhard von Keutschach, 1480 bis 1490, Andreas Erlpacher, 1490—1497, Valentin Fabri, 1497—1508). . . . . Bona quae ex paterna haereditate acquisierat, praedia scilicet quinque in Lembach (bei Marburg) et vineas, item etiam subditos in Diex monasterio donauit; tantaque bona monasterio fecit, ut non tantum inter Abbates, sed etiam inter magnos benefactores sit ponendus. Tandem multis exantlatus laboribus obiit anno domini 1498, cum laudabiliter praefuisset annis 10. Sepelitur ante altare, quod ipse fieri fecerat, S. Sebastiani'.

640.

1489, 26. Jänner, Innsbruck. — Kaiser Friedrich berichtet allen Obrigkeiten und Unterthanen, dass er dem Abte und Convente von St. Paul die Erlaubniss ertheilte, ‚sich mitsambt irs Gotshauss lewten vnd vndertanen mit den veindten,[1] nachdem sy in gannez vnnder ligen vnd sich vor in nicht erretten mûgen, zubefriden, vorbehallten, das sy vns mit stewr, robaten, aufsein im Velld vnd anndrer mitleidung als ander vuser vnderthan gehorsam vnd gewêrttig sein sûllen', und befiehlt allen, sie bei diesem Frieden zu belassen, ‚sy weder mit vahen, schêtzen noch anderer beswerung darumb fûrnemet, vmb ir hab vnd gut nicht stellet, noch sy in annder wege dringet, bekumbert noch besweret'. — Geben zu Ynsprugg an Montag nach s. Pauls tag Conuersionis a. d. etc. lxxxviiij. vnnsers Kaisertumbs im sibenunddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris per d. L(aurentium) Prager Camerarium.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Nach dem Buche De fundatione sind es die Türken, welche die Gegend um Marburg verwüsteten und 1489 ihr Lager bei Gams aufschlugen.

641.

1489, 13. Juli. — Abt Sigmund von St. Paul bestätigt dem Edlen Andreas von Kolnitz für sich und seinen Bruder Lienhard von Kolnitz, ‚der yetz im landt nit ist', die Lehen bei Hundsdorf, welche ihre Vorfahren schon vom Stifte besassen. — Geben 1489 am Montag nach s. Margareten tag der heil. Junkfrawn vnd martrein.

Orig. Perg. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 572.

642.

1489, 10. August, Portenau. — Kaiser Friedrich antwortet dem Abte von St. Paul auf den Antrag, ‚dich mit vnns vmb die ausstennd gullt, so du vnns von deins Gotshauss von Vogttay wegen ierleich zu raichen schuldig bist, zuuertragen, vnns bittend, dich desselben deins Gotshauss verderben halben, darin das in diesen kriegsleuffen komen ist, darin gnedigklich zu hallten', er möge diese Sachen nach seiner Rückkunft nach Steier oder Kärnten abermals vorbringen. — Geben zu Porttenaw an Montag s. Lorenntzen tag, a. d. etc. lxxxviiij vnsers kaisertumbs im achtunddreissigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

643.

1489, 10. August, Portenau. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Benedict Setel, Pfleger zu Seldenhofen ‚vnd anndern Innemern des Aufslags von Wein in Steier, den Abt von St. Paul zwaintzigk halbe vas wein zu irs Gotshauss notturfte allenthalben aufslagfrey vnd an all annder irrung vnd hynndernuss' durchführen zu lassen. — Datum wie oben. — Commissio domini Imperatoris per d. Larentium Prager, Camerarium.

Orig. Papier. 2 Siegel (das kleinere am Schlusse der Urkunde, das grössere [meist abgebrochen] auf der Rückseite aufgedrückt). Archiv zu St. Paul.

644.

1489, 3. October. — Abt Sigmund, Prior Hanns und der Convent von St. Paul bekennen, dass sie der edlen Frau Dorothea, Witwe des Konrad Lochner und ihren Erben ‚hundert phunt phenning gueter landeswerung in Kârnndten, die sew vns tzw vnsers gotshaws mercklichen notturften in gueten trewn berait gelihen haben', zahlbar zu den nächsten Lichtmessen schuldig seien. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1489 des sambtztages nach s. Micheles tag des heil. Ertzengell.

Orig. Perg. 2 Siegel (fehlen). Archiv zu St. Paul.

645.

1489, 21. October, Mahrenberg. — Jorg Kollonitsch, Pfleger auf Marnberg, bekennt, dass er bei der Uebernahme

‚das yeczgemellt gsloss von der kais. Mayestat in disen gswinden kriegslewffen ganncz pawfellig gefunden hab, deshalben dy notdurfft eruordert hatt, daz zw pawn vnd befestigen, dadurch es in der veindt hanndt nicht kom'. Er habe zu diesem grossen Bau nach dem Robotbriefe des Kaisers zuerst die kais. Leute und Holden, dann aber auch anderer Herren, besonders des Klosters von St. Paul Leute und Holden zur Robot verwendet, ‚wie wol solhs wider yer freyhait vnd priuilegy ain tail, als ich hernach pericht bin worden, gehanndelt worden ist'. Er habe dieses wegen grosser Nothwendigkeit zum gemeinen Nutzen und auf Befehl des Kaisers gethan, wolle aber in Zukunft des Klosters Leute schonen, ‚so verr solhs dy gros notdurfft nit eruordert, sondern sew solher Rabatt vnd Wachtgelt füran vertragen'. — Petschaft des Ausstellers. — Geben zu Marnnberg an Mittichen s. Vrsula tag lxxxviiij.

Gleichzeitige Copie. Archiv zu St. Paul.

646.

1489. — Johannes praepositus Griphensis datis sexaginta ducatis pro anima Johannis Engelhard fundat anniversarium; item idem datis duabus hobis am Kampp,[1] quae annuatim ferunt octo libras, et vno calice fundat anniversarium perpetuum quater in anno pro anima Leonis Dietrichinger anno 1489.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

[1] Im Gebirge oberhalb Wolfsberg.

647.

1490, 20. Februar. — Hanns Koffer, Müller zu Allersdorf und seine Frau Elsbet verkaufen dem Hanns Rieder und dessen Frau Margaretha ‚vnnser kaufrecht, so wir gehabt haben auf der Mull gelegen zw nagst ob Allersdorf', wovon dem Abte zu St. Paul jährlich der Zins nach dem Urbare, Robot, Steuer und andere Gerechtigkeiten zu leisten sind. Auch ist beim Verkaufe dem Abte der dritte Pfenning zu zahlen. — Siegel des Abtes Sigmund von St. Paul. — Geben 1490 an Sambstag nach s. Julianen tag der heil. Junkhfrawn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

648.

1490, 16. April, Eberndorf. — Propst Leonhard von Oberndorf im Jaunthale gibt dem Abte Sigmund von St. Paul ein Vidimus über eine vorgelegte und eingeschaltete Urkunde auf Pergament, ausgestellt von dem Kaiser Friedrich, ‚inhaltund ain verschreibung vnd freyhait, so die vorbemelt kayserlich mayestatt dem gotshaus s. Pauls vnd dem prelätten vnd conuentt daselbs geben hat auff yr lewtt vnd guetter, so sy haben an dem Rembsnigk vnd andern endten, so mit vogtey vormals gen Merenberg gehörtt haben', mit dem Datum Graz am Sonntag nach s. Margarethen Tag 1453.[1] — Siegel des Propstes Leonhard. — Zeugen: der edle Florian Kewtschacher vnser brueder vnd schaffer, auch Florian vnnser Richter vnd Johannes vnser diener. — Geben zu Oeberndorf im Jauntal am Freitag nach dem heil. Ostertag 1490.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Siehe Urkunde Nr. 499.

649.

1490, 3. Juli. — Erhard Peckh, Bürger zu St. Paul im Lavantthale, verkauft dem Abte Sigmund von St. Paul ‚das Haws vnd den gartten vnd dabey ain ode hofstatt genant die Kreenhofstatt mit allen iren rechtlichen zuegehorungen, das alles gelegen ist im purkhfride vnd marchkt zw s. Pauls; vnd das haws stost mitsambt dem gartten gegen dem krewcz wercz vor dem markh an des Neydhart hofstatt, mit dem obern ortt gen dem Narnpuchl wercz aüf die agker, so ettwan des Neydharzs gewesen vnd yetzvnd Hainrich Aufleger innen hatt, vnd stost mit dem dritten ort auf die Kreenhofstatt, mit dem vierdten ortt auf den plaz gen dem Schluntel Haffner vber; auch stost die benant ode hofstatt mit ainem ortt auf den bestymbten vnnsern gartten, mit dem obern ortt gen dem Narnpuchl wercz an des Neydharzs agker vnd mit dem dritten ort auf des Korbler hofstatt, mit dem virden ortt auf den plaz vnd an lewtten gelegen bey dem krewcz gegen Pischouestorff wercz'. — Siegel des Edlen Andre Jobstl, Schaffer zu St. Paul. — Zeugen der Bitte um Anhängung des Siegels: Caspar Pawer, Marktrichter zu St. Paul, Hainrich Aufleger, Hanns Schrode

und Matheus Furttner, Bürger daselbst. — Geben 1490 an Sambstag nach vnnser frawn tag Visitationis.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

650.

1491, 15. Jänner. — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Lucas Pressekher zw Pressegkh[1] ‚vnnser vnd vnnsers gotshaws ain hueben zw Gambs im dorff gelegen mit aller zuegehorung, die da stosst mit dem ainen ortt an der Lewpacherin grundt, so yeczund Hanns Rewtter innen hat, mit dem andern ortt an des maister Panngratzen Schuester haws, mit dem dritten ortt gen der strassen vnd mit dem virden ortt gen der kirichen daselbs‘,[2] unter der Bedingung, dass derselbe den gewöhnlichen Urbarzins zahle und in die Siedlung komme, mit Steuer, Robot und andern Sachen gehorsam sei. Der weitere Verkauf soll mit Zustimmung des Abtes und gegen Abgabe des dritten Pfennings geschehen. — Geben 1491 an Sambstag vor s. Anthonien.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Prosegg, eine Weingebirgsgegend bei Gams, oberhalb Marburg.

[2] Pfarrkirche St. Martin in Gams.

651.

1491, 11. Februar, Salzburg. — Erzbischof Friedrich von Salzburg zeigt dem Abte Sigismund von St. Paul an, dass ihm von dem Bischofe Erhard von Lavant angezeigt wurde, ‚quoniam idem episcopus in quam pluribus ecclesiis parrochialibus in diocesi nostra et infra limites archidiaconatuum nostrorum Stirie, Marchie et Carinthie inferioris consistentibus ius patronatus seu presentandi racione dicte ecclesie Lauentine habeat, ad quas, dum illas aut aliquas ex eis successiue vacare contigerit, personas idoneas per nos instituendas, uti iustitia exigat, presentat, sed dum idem presentati ad nos pro institucione huiusmodi proficiscuntur, propter loci distanciam et grauem temporum condicionem in eisdem beneficiis alii, ante-

quam per nos instituti redire possunt, freti seculari potestate minus iuste se intrudere nituntur in dicti domini Lauentini et presentatorum huiusmodi non modicum preiudicium et grauamen'. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ertheile er ihm den Auftrag, ‚ut quocienscumque aliquam ecclesiarum parrochialium infra limites dictorum archidiaconatuum nostrorum consistencium, quorum ius presentandi ad memoratum Lauentinum spectare dinoscitur, per cessum vel decessum seu alio quouis modo vacare ad illamque siue illas dictum Lauentinum personam sew personas idoneam sew idoneas litteris suis nobis presentare contigerit, tu presentatum seu presentatos huiusmodi, dum ab eo vel eisdem requisitus fueris, auctoritate nostra et in presencia notarii et testium, tociens quociens oportunum fuerit, instituas et inuestias de eisdem curamque animarum et administracionem spiritualium et temporalium committas, nec non per te vel alium, cui id duxeris committendum, in realem et corporalem earundem ecclesiarum possessionem inducas'. — Datum Salczeburge die vndecima mensis Februarii a. d. etc. nonagesimo primo. — Collationirt wurde diese Copie durch Michael Valler, Kleriker der Aquileier Diöcese und öffentlichen kais. Notar.

Copie des XV. Jahrhunderts. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

652.

1491, 15. Februar, Linz. — Kaiser Friedrich befiehlt dem Friedrich von Stubenberg, seinem Kämmerer, Hanns Syntzendorfer, seinem Burggrafen zu Bruck an der Mur, Veit Hawspegken, seinem Diener und Hanns Frölich, seinem Pfleger zu Traberg, dass sie den Abt von St. Paul ‚zwaÿunddreissig halbe vas wein zu irn notturften an vnnserm aufslag ewrer verwesung aufslagfreÿ vnd on all ander irrung vnd hindernuss' durchführen lassen. — Geben zu Lynntz an Eritag vor dem Suntag Inuocauit in der vassten, a. d. etc. lxxxxj. vnnsers kaisertumbs im newnunddreissigsten Jare. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 2 Siegel (eines am Ende der Urkunde, das zweite auf der Rückseite). Archiv zu St. Paul.

653.

1491, 25. April. — Balthasar Straws, Propst des Collegiat-Capitels und der Pfarrkirche Maria Magdenena in Völkermarkt, Georg Pewgentzand Dechant und das Capitel, ferner Michel Fleischhacker, Richter, der ganze Rath und die Gemeinde der Stadt Völkermarkt bekennen, dass sie mit dem Abte Sigmund von St. Paul und dem Convente ‚vmb ein taill seiner vnd seiner gnaden Conuents Zolhoffs hie zu Volckenmarckht zw dem Freÿthoff des bemelten s. Maria Magdalen Gotshaws' einen Auswechsel schlossen. Sie gaben dafür ‚zw nagst desselben Freÿthoffs ain taill weÿlent des Anndreen Wildmanner Stifft Capplans Hoffmarch, die gantz freis aigen ist, zw ainer Infart vnd Ausfart des bemelten Zolhoffs, als das die Schidmawer vnd pigmerkch desselben Zolhoffs vnd Freÿthoffs, auch des genanten Wildmanner Caplans Hofmarckh klarlichen ausweÿsent'. Der Abt solle die Freiheit und Rechte, welche er auf dem zum Friedhofe gegebenen Theile des Zollhofes besass, nun auf dem zur Aus- und Einfahrt in den Zollhof erhaltenen Theile besitzen. — Siegel des Capitels und der Stadt Völkermarkt. — Geben am Montag nach s. Georgen tag des heil. Ritter vnd Marttrer 1491.

Vidimirte Copie. Archiv zu St. Paul.

654.

1491, 11. Mai, Linz. — Kaiser Friedrich bestätigt den Grundtausch, welchen Abt Sigismund von St. Paul zur Erweiterung des Friedhofes zu Völkermarkt von seinem Zollhofe mit dem Propste und der Stadtgemeinde zu Völkermarkt, welche demselben dafür ein Stück Grund zur Aus- und Einfahrt in den Zollhof von der Wildmanner Caplans-Stiftung abtraten, abschloss. — Geben zu Lÿntz an Mittichen vor dem heil. Auffart tage 1491 vnsers Kaisertumbs im viertzigisten, vnserr Reiche des Römischen im zwayundfunfftzigisten vnd des Hungrischen im drewunddreissigisten Jaren. — Commissio domini Imperatoris propria.

Collationirte Copie. Archiv zu St. Paul.

655.

1491. — ‚Ein vertrag des vischwassers halber an der Traa mit dem Gotzhauss St. Paul vnd Eberndorff[1] ausgericht worden, dass nemlich dass Gotshauss St. Pauluss die Vischwaidt an der Vellach vnd Tra, wo inn der mitte der Vellach ein steinerne Saül auf der Pruggen vber gegen die Traa aufgesezt, ohne Irrung ab vnd ab haben solle; von derselben aber hinauf solle Eberndorf zue fischen haben'.[2]

Archivum registratum 1618 zu St. Paul.

[1] Propst Andreas II. Edlbacher, 1490—1497.

[2] Vergleiche über diesen Gegenstand Urk.-Regesten des Chorherren-Stiftes Eberndorf im Jaunthale von B. Schroll (Klagenfurt 1870), pag. 69, Nr. 77; pag. 136, Nr. 182; pag. 138, Nr. 183; pag. 143, Nr. 189; pag. 146, Nr. 194; pag. 174, Nr. 235.

656.

1491. — Dorothea Lochnerin dat monasterio praedium am Judenech prope Volkenmarcht et pratum apud s. Paulum ob remedium animae suae, patris Stephani Rädlstorffer et aliorum progenitorum anno 1491.

Ex Libro de fundatione etc. im Archive zu St. Paul.

657.

1492, 28. Jänner. — Hanns Gâttringer verkauft dem Abte Sigismund von St. Paul ‚ain hueben frays aygen, die gelegen ist vnddern Pustricz in dem vndern Kray, vnd stôst mit dem ain ortt auff des Helnikh guet vnd mit dem andern ortt an des Pragant guet vnd mit dem dritten ortt an des Hossen guet, die all gehôren in das ambt gen s. Andre, vnd mit dem virden ortt an des Blasi Graunikh guet'. Der jährliche Dienst beträgt vier Schilling Pfenninge Landeswährung in Kärnten. — Siegel des Edlen Pangratz Dÿettrichstainer,[1] Pfleger auf Hartneidstein. — Geben 1492 an Sambstag nach s. Pauls becherung.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Als Bischof Erhard von Lavant 1491 am St. Philipps- und Jacobstage zu St. Andreä Lehen ertheilte, bat Pangraz Dietrichsteiner um Lehenurlaub für seinen Vetter Hanns Gattringer. (Dr. K. Tangl, Reihe der Bischöfe von Lavant, pag. 209.)

658.

1492, 7. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. zeigt ‚episcopo Ypponensi', dem Abte von Victring [1] und dem Propste von Gurk [2] an, dass der Abt und Convent von St. Paul sich beklagten, ‚quod nonnulli iniquitatis filii, quos prorsus ignorant, calices, cruces, missalia, paramenta, ornamenta ecclesiastica, census, fructus, redditus, prouentus, terras, domos, molendina, possessiones, uineas, ortos, campos, prata, pascua, nemora, siluas, arbores, arborum fructus, ligna, postes, pisces, piscarias, aquas, aquarum decursus, uini, bladi, frumenti, ordei, auene, line, lane, cere, olei, auri, argenti monetati et non monetati quantitates, tasseas, ciphos, coclearia, discos, scatellas, uasa aurea, argentea, cuprea, erea, stannea, ferrea, lignea, pannos laneos, lineos, sericeos, uestes, tunicas, foderaturas, mantellos, caputia, zonas, anulos, perlas et alia iocalia, lectos, calcitras, linteamina, mappas, manutergia, domorum vtensilia, equos, iumenta, boues et alia animalia, libros, scripturas publicas et priuatas, testamenta, codicillos et alia documenta, debita, credita, legata, deposita, iura, pecuniarum summas et nonnulla alia mobilia et immobilia bona, ad monasterium predictum tam racione persone quondam Thome Frieauff eiusdem monasterii monachi, quam alias legitime spectantia, temere et maliciose occultare et occulte detinere presumunt, non curantes ea Abbati et Conuentui prefatis exhibere, in animarum suarum periculum, ipsorumque Abbatis et conuentus ac monasterii non modicum detrimentum'. Er befiehlt daher den Genannten, diese heimlichen Detentoren in seinem Namen öffentlich in den Kirchen zu ermahnen, dass diese bis auf einen von ihnen zu bestimmenden Termin das Geraubte restituiren und volle Genugthuung leisten, indem sie sonst dieselben mit der Excommunication belegen müssten. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1400 nonagesimo primo, septimo Idus Februarii, pontificatus nostri anno octauo.[3]

Orig. Perg. (Bleibulle fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Abt Johann von Victring, 1482—1501.

[2] Wilhelm Welzer, Propst von Gurk 1487—1518.

[3] Das achte Pontificatsjahr lief, da Papst Innocenz VIII. am 12. September 1482 geweiht wurde, vom 12. September 1491 bis dahin 1492. Er fing hier das Jahr mit dem 25. März an; daher die Bulle in das Jahr 1492 zu setzen ist.

659.

1492, 7. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. beauftragt den Abt von St. Paul, die Klage der Zechmeister, die Sighaffter genannt, der Zukirche St. Georgen der Pfarre Wittschein, ‚wie Niclass Modernus, gedachter pharrkhirchen pfarrer etliche gerechtigkaiten vnd andere Sachen von inen Zechmaistern der Zuekhirchen wider die gebür abzudringen sich vnderstehet', zu untersuchen und den Pfarrer bei dem christlichen Gehorsame zur Beobachtung des Urtheils zu verpflichten. — Geben zu Rom bei s. Peter a. 1491 den 7. Tag Februarii, vnsers Pontificats im 8°.

Deutsche Uebersetzung aus dem XVI. Jahrhunderte. Archiv zu St. Paul.

660.

1492, 9. Februar, Linz. — Kaiser Friedrich beauftragt den Bischof Erhard von Lavant, den Dompropst Leonhard von Salzburg, seinen Rath und die Pröpste von Grifen [1] und Völkermarkt,[2] den Streit des Abtes Sigismund von St. Paul mit Hanns Hechtl ‚von prouision wegen, so denselben Hechtl in der resignacion derselben prelatur von dem gotshaws daselbs zw s. Pauls ze geben vorbehalten', auf einem den Parteien zu bestimmenden Tage gütlich auszugleichen und darauf zu sehen, ‚das derselb Hechtl bey der obgemelten prouision nach zimlichen beleibe'. — Geben zu Lincz an Pfincztag s. Apollonien tag a. d. etc. lxxxxij vnsers Kaisertumbs im vierzigisten Jare. — Commissio domini Imperatoris propria. — ‚Collacionata et auscultata est copia' durch den kais. Notar Leonhard Rôsnlacher.

Copie des XV. Jahrhunderts. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Propst Johann von Grifen.

[2] Propst Balthasar Straus.

661.

1492, 20. Februar. — Ritter Hanns Gradner zu Eglesaw vertauscht mit dem Abte Sigmund von St. Paul einige Güter. Er erhielt vom Abte ‚ain hof am Kampp gelegen ob Wolfsberg, den ettwan der Schrecker inngehabt hat, diennt jarlich vier phundt phenning, vnd ain huben daneben gelegen, die

der Paucker inne gehabt hat'; dafür gab er dem Abte ‚ain huben ob der staingrub zu s. Jôrgen[1] genannt des Merchel huben, diennt ain phundt phenning, die yecz Janns inne hat, item ain huben zu Getzendorff, darauf etwan der Hos gesessen ist vnd yetz der Jôrg auff siczt, diennt ain marck phenning, item ain ôden im Prartnigk, die Josep vnd Pachonigk gehabt haben, dient drey schilling phenning; item ain ôde swaig ob Lauemund, haist am Winckel oder am Kolbin, diennt siben schilling phenning'. — Siegel des Ausstellers und des Edlen Anthoni Rider von Kolinburg. — Geben 1492 am Montag vor s. Mathias tag des heil. zwelffpotten.

Orig. Perg. 2 Siegel (zerbrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] St. Georgen unter Stein.

662.

1492, 28. Februar, Rom. — Papst Innocenz VIII. beauftragt den Abt von Victring und die Dekane von St. Bartholomäus in Friesach und Maria Magdalena in Völkermarkt mit der Entscheidung der Bitte des Abtes von St. Paul, ‚quod olim ipsi . . abbas et conuentus propter certam concordiam inter eos et dilectum filium Johannem Hechzel (sic!), monachum dicti monasterii super regimine et administracione eiusdem monasterii tractantibus nonnullis probis viris initam promiserunt etiam mediis eorum propriis iuramentis soluere super fructibus, redditibus et prouentibus ipsius monasterii eidem Johanni, quoad uiueret, singulis annis pensionem seu porcionem ducentarum et quinquaginta librarum monete illarum parcium totidem florenos auri Renensium uel circa constituencium, prout eciam aliquo tempore persoluerunt. Cum autem, sicut eadem peticio subiungebat, propter incursionem Turchorum et deuastacionem illius patrie ac eciam guerram inter carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem semper augustum et Vngaros uigentem fructus, redditus et prouentus huiusmodi adeo diminuti existant, quod ad congruam sustentacionem . . abbatis et conuentus predictorum et aliarum personarum in dicto monasterio deseruientium uix sufficiunt, dictumque monasterium ex porcione seu pensione huiusmodi admodum grauatum existat, ita ut . . abbas et conuentus prefati absque magno dicti monasterii incomodo illam soluere nequeant; pro parte . .

abbatis et conuentus predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut porcionem seu pensionem predictam ad aliquam quantitatem moderari et reduci ipsosque abbatem et conuentum ad soluendum eidem Johanni aliquam porcionem seu pensionem nisi iuxta reductionem huiusmodi non teneri, decerni, ipsumque Johannem ad redeundum ad dictum monasterium et inibi morandum et uiuendum salua sibi porcione assignata predicta per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia appellatione postposita compelli mandare, ipsisque abbati et conuentui iuramenta predicta relaxare ac alias in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur'. Er befreit den Abt und Convent von der Strafe der Excommunication, Suspension und des Interdictes, wenn diese ‚ad effectum presencium consequendum' aufgelegt wurde, und befiehlt den Obgenannten, nach Anhörung der Parteien, ‚quod iustum fuerit' durchzuführen. — Datum Rome apud s. Petrum a. i. d. 1491, pridie Kal. Marcii, pontificatus nostri anno octauo.

Orig. Perg. Bleibulle. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

663.

1492, 8. März, Völkermarkt. — Leonhard, Dompropst und Erzpriester zu Salzburg, Johann, Propst zu Grifen, und Balthasar, Propst zu Völkermarkt, bekennen, dass Kaiser Friedrich den Bischof Erhard zu Lavant und sie zu Commissarien in dem Streite zwischen dem Abte Sigmund von St. Paul und Johann Hechtel, ‚entsaczten abbte bemelten goczhaws', ernannt habe. Sie Alle haben den heutigen Tag zur Tagsatzung für beide Parteien bestimmt, um in Gegenwart der Edlen Berthold Mager, Landesverweser in Kärnten und kais. Rath und des Balthasar Welzer anstatt seines Bruders, des Dompropstes Wilhelm von Gurk, welche auf kais. Befehl zu diesem Verhöre erschienen, die Parteien zu vernehmen; nur Bischof Erhard konnte krankheitshalber nicht erscheinen. Nach dem Verhöre baten beide Theile, die Commissäre mögen entscheiden, indem sie mit Handgelübde versprachen, sich der Entscheidung zu fügen. Sie entschieden daher, wie folgt: Alle Zwietracht soll beendet und sie beide gute Freunde sein. Es soll die Provision des Hechtel nach der Confirmation des Erzbischofs Johann von Salzburg in Kraft bleiben, ‚vnd nach dem bemelter abbt

hewr ettweuil mangel an wein vnd sunst hat, sullen bemelten Hechtl zusambt dem ain vass, so er hewr empfangen hat, noch zway vass wein gegeben werden'. Hechtl soll auch in Zukunft gegen Verrechnung und richtige Bezahlung an den Abt das Kelleramt zu St. Lorenzen verwalten dürfen. Es soll dem Hechtl seine ‚Truhen' und Anderes von St. Paul her ausgeliefert werden; ‚doch das ain inuentarium alles zu s. Pauls vnd s. Lorentzen vorhanden ist, gemacht vnd nach notdurft gefertigt werden'. Der Abt und Convent sollen dem Hechtl die Verschreibung nach den zu Salzburg verfertigten Copien übergeben; wogegen dieser dem Abte und Convente den mit ihren Siegeln und eigenhändigen Unterschriften versehenen Brief zurückzustellen habe. Sollte der Abt aus genügenden Gründen dem Hechtel das Kelleramt nicht belassen, oder Hechtl dasselbe nicht behalten wollen, so haben sie deswegen gegenseitig keine Verpflichtungen. Sollten wieder Zwiste entstehen ausserhalb dieses Vertrages, so sollen sie an einen oder mehrere der Commissäre zur gütlichen Ausgleichung sich wenden, ‚damit vmb raysen, zerung vnd vnrue, dy daraws dem gotshaws ersteen mugen, vermytten beleiben'. Der Uebertreter dieses Vertrages verfällt dem Kaiser als Landesfürsten mit einer Strafe von 200 Gulden. — Geben zu Völkermarkht am Pfincztag vor s. Gregori tag a. d. etc. im zwai vnd newnczigisten Jare. — ‚Collacionata et auscultata est presens carta' durch Leonard Rosnlacher, Priester und kais. Notar.

Orig. Papier. 5 Petschafte (theilweise abgebröckelt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

664.

1492, 8. Juni, Linz. — Kaiser Friedrich verlangt von dem Abte von St. Paul, ‚du wellest vnnserm getrewn Micheln Lannger, vnnserm diener das amt zu Möchling, so dir vnd deinem Gotshaws zugehört, vmb vnnsern willen fur annder zuuerwesen vnd zuhanndln beuelhen, so erbewt er sich dir dauon zetun vnd zegeben inmassen annder dein Ambtlewt dir vormals dauon geben vnd tan haben, vnd vnns des nicht vertzeihen, damit er diser vnnser furdrung beÿ dir emphinde genossen zehaben'. — Geben zu Lÿnntz an Freÿtag vor dem

heil. Phingstag a. d. etc. lxxxxij vnsers Kaisertums im ainsunduiertzigisten Jar. — Commissio domini Imperatoris propria.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

665.

1492, 12. August. — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Jacob Neubirt und dessen Frau Elsen und ihren Leibeserben ‚das güt gelegen in dorff zu s. Jörgen im Lauental, da ettwann der Wölffel Sneider aufgesessen ist', mit Vorbehalt des jährlichen Zinses und der Robot, wie dieses ‚eins pharrer zu s. Jôrgen Vrbar inne halt'. — Geben 1492 an Suntag nach s. Laurentzen tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

666.

Um 1492. — Die Beswarung beschehen hern Sigmunden abbt vnd dem gozhaws s. Pauls. — Am ersten, so sazen sich die leute gemainklich all, so zum geslos gen Rabenstain gehorn, aines Zolls im Markht zw s. Pauls ze geben, darumb das gotzhaus s. Pauls genug brief vnd sigl hat. — Zum andern ain hofwisen gelegen in der Awen vnder Kollniz, darin dem gotzhaws s. Pauls wider billich auch irrung vnd ingriff beschieht von ainem pawren genant Kristandl gesessen an des Graczl hof neben der wisen, gehort auch gen Rabenstain. — Zum dritten, das hern Vlrichen von Weisbriach knecht aus beuelh seines Phlegers von Rabenstain in des gotshaws pigmerkh vnd grundten bey s. Johanns gelegen holcz abgehakht haben vnd gen Rabenstain gefurt. — Desgleichen der Mayr vnder Loschental zw s. Oswald, gehort auch gen Rabenstain, hat dem gotzhaws auch irrung tan in den pigmerkhen, so gelegen sein im Offenlein. — Aber ain pawr gesessen in des Hainrich guet an der strassen am Gornsueld, so gen Rabenstain gehort, tuet dem gotzhaus irrung in grunden, als sich in Vecher erfunden werden. — Der Pfleger von Lauemund Janes von Droswicz wil von dem goczhaus s. Pauls ain Vorst Recht von ainem wald haben, ist man im nicht schuldig zegeben, vnd hat darauf beuolhen bey den sein, vnser lewt damit auf zwhalten.

Entwurf. Archiv zu St. Paul.

667.

1494, 23. Februar. — König Maximilian zeigt dem Abte von St. Paul an, dass er zur Aufrechthaltung von Ruhe und Frieden gegen die Türken ‚ain gemain Lanndtag auf den Montag nach dem Suntag Quasimodogeniti schierist kunftig zu Marburg zu halten furgenumen', und empfiehlt ihm, in eigener Person daselbst zu erscheinen, um mit seinen Räthen und den ‚Lanndlewten in den innern Lannden, so wir gleicher weis beschribn', in diesen Sachen zu beschliessen. — Geben an Suntag Reminiscere in der vassten a. d. etc. lxxxxiiii. vnnserr Reich des Romischen im newnten vnd des Hungrischen im vierden Jarn. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

668.

1494, 29. Juni, Köln. — König Maximilian erlaubt dem Abte Sigmund von St. Paul als regierender Herr und Landesfürst in Kärnten, ‚daz er zu seinen vnd seines Gotshawss notturfften vnd auf irn grunnten ain Mul auf der Lafannt pawen vnd zurichten mag', welche er und seine Nachkommen mit allen den Freiheiten, Rechten und guten Gewohnheiten, wie andere Mühlen auf der Lavant besitzen, gebrauchen solle, ‚doch vnns an vnnsern gerechtigkaiten vnuergriffenlich vnd vnschedlich'. — Geben zu Collen an Suntag s. Peters vnd s. Pauls tag der heil. zwelffpoten 1494 vnnserer reiche des Rômischen im newndten vnd des Hungrischen im funfften jaren. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

669.

1494, 11. November. — Abt Sigmund, Prior Hanns und der Convent von St. Paul ertheilen dem Edlen Hanns Schramph ‚das schafferambt zw der Vall mitsambt dem haws vnd gericht' auf seine Lebenszeit unter den folgenden Bedingungen: ‚das er das selbig Ambt, haws vnd gericht aufrichtigklich vnd nach aller Nottdurfft mit knechten vnd ander sachen fürsech vnd westell vnd innhab in mass, als das vor vnd yeczt herchömen ist; fräfflich, schedlich sachen vnd vbelthat mit fleyzz

vntterkhöm, die strass vnd kirchtäg orndlich wefridt, vnser vnd vnsers gotshaws güetter allenthalben treülich westifft, auch vnsers gotshaws gerechtigkaytt vestiklich halt vnd nicht enntziehen lasse vntz an vns oder vnser Nachkomen. Item auch vnsers gotshaws lewtten trewlich vor sey vnd vnpilligk in chain weg gestat ze beswären noch selbs weschwär, vnd in sollichen gerichtshandeln, püessen, vällen, stifftungen vnd störungen vnd ander seiner verbösung nichts vnpillichs tracht, sunder vnser vnd vnsers gotshaws nutz vnd frummen nach pillichen fürker vnd thue trewlich vnd vngeuerlich. Item das er auch in dem wemelten gerichtshandeln, püessen vnd vellen vnser vnd des gotshaws obbemelt arme lewt nicht vnrechtlich beswären vnd zefast strengen soll, dardurch vnser vnd vnsers gotshaws vorberürtt güetter in öde oder die armenlewt in verderben geratten möchten; sunder wir vnd vnser nachkomen süllen gewalt vnd macht haben, sölhe swere püess vnd vell durch in fürgenomen ze mynnern vngeuerlich, vnd sol vns vnd vnsern nachkömen on wägrung darin veruolgen. Item da entgegen haben wir im für sein müe, zerung, khost vnd darlegen geuallen lassen vnser vnd vnsers gotshaus haws zu der Vall vorbemelt mit paw, wisen, holcz, äcker vnd ander zwgehörungen, mit allen vnd yeglichen Schafferrechten aus vnsers gotshaws ämbtern, wie die genant sein, nichtz ausgenomen, so weylent die schaffer daselbs emphangen vnd ingenomen haben vnd darzw gehörenn; also das er vns vnd vnsers gotshaws haws vorbemelt wehüet vnd nach trewlichisten webar vnd vns vnd vnsern Nahkomen geberttig vnd gehorsam sey trewlich vnd vngeuerlich. Item ob wir oder vnser Nachkömen vnd gotshaws ain tzwittrecht oder veintschafft gewunnen oder hietten, mit wem das wär, das vns vnd vnsern Nachkömen vnd gotshaws zw allen vnsern Notturfften das egemelt haws offen sey vnd darin chain intrag noch irrung habenn. Item es soll auch der vorbestimbt Schramph von dem egemelten haws kain krieg anuachen noch niembt einlassen, dardurch vns, vnsern nachkömen vnd gotshaws schaden ersten oder gedeyhen möcht. Item vnd wan es sich wegäb, da Gott leng vor sey, das der gemelt Hanns Schramph mit dem tott abgieng, als dann wellen wir oder vnser nachkömen vnsers gotshaws haws mitsambt seiner zwgehörung hanthaben neben seiner hawsfrawen oder wer seins guets rechtlich gebaltig ist, oder wem er sollichs schafft, so

lang, bis dieselbig sein hawsfraw oder wem sollich sein verlassen guet zwgehört, auf das minnist ain quattemmer vnuertriben sey, vntz sÿ oder dieselbigen sollich guett an irer gewer pringen. Item vnd ob wir inn den gemelten artikeln nicht alle sachen nötturfftigklich wedacht, sunder ains oder menigs ausgelassen oder in den bedachten oder vnbedachten artigkeln mit im oder er mit vns oder vnser nachkömen icht tzwittracht gewunnen, oder ob er icht in vnsern oder vnser nachkomen vnd gotshaws ausserhalb eins gemains Landes schaden nem, das er wissentlich machte, denselben schaden soll er albeg aines yeden Jares vor s. Jörgen tag vns oder vnsern nachkömen genczlich anbringen vnd erkunden; vnd sollicher tzwittracht vnd schaden soll er genczlich beÿ vnser vnd vnsern nachkömen rëttenn, was dÿ in der guettigkeit im darumb nach iren gewissen sprechen, daran soll er oder sein hawsfraw oder wer söllich gütt nach im rechtlich in hÿett, ain völligs benüegen haben an ferrer ausczug, wägrung vnd widersprechen. Item ob er aber sollichen schaden obbemelt ains yeden Jares vber s. Jörgen tag verswig vnd den nicht anprëchte, so soll er fürpass zw vns vnd vnsern nachkömen vnd gotshaws khain anuordrung mer haben, sunder gancz geuallen sein. Item den czeug, so im von den vodern schaffern nach lawt ains zedl darumb ausgangen, soll nach seinem tode auch widerumb beÿ dem vorbestimbten haws beleÿben, vnd dÿe verschreibung, so wir im geben, soll vns vnd vnsern nachkomen geantburtt werden; dergeleichen soll seiner hawsfrawn oder wem solliche verschreÿbung zuegehört, auch geantburt werden, ausgenomen was des zewg vernützt würdt oder zw erprochen. Item auch, ob es sich wegäb, das er ainigerlay verhandlung in söllicher verbösung thätt, dardurch wir oder vnser nachkomen zwesprüch vnd anuordrung hietten oder pillich möchten habenn, soll er nach pillichen oder sein hawsfraw oder wer seines guets nach seinem abgangkh gewaltig wird, ker vnd abtrag vmb sollich verhandlung auch ain völligs benüegen thun. Item auch soll nach sein abgangkh sein hawsfraw oder die sollich gutt gewalt haben wern, vns oder vnsern nachkomen sollich schafferambt verraÿtten, was er zw verraytten gebenn. Thätt er oder sein hawsfraw oder dÿ selbigen, so vorgemelt sein, vnd ain oder mer Artigkel nicht hielten, was schaden wir oder vnser nachkomen vnd Gotshaws nemen hincz cristenn oder Juden, wie der schaden

genantt oder gehaissen würdt, den soll er oder wer sein gütt innehatt, genczlich on als recht ablegen vnd widerkheren auf aller seiner hab vnd gutt, wo dȳ gelegen ist, alles trewlich vnd vngeuerlich'. — Siegel des Abtes und Conventes. — Geben 1494 an s. Mörtten tag des heil. Pischolue vnd peȳchtiger.

Copie. Archiv zu St. Paul.

670.

1494, 20. November. — Augustin Krumpsnabel, wohnhaft zu Lembach, und seine Frau Kunigund verkaufen dem ‚bruder Bernnharten,[1] conuent bruder des Klosters zu s. Paul im Lauental, dye zeit pfarrer zu s. Gôrgen vnderm gesloss Stain daselbs' ihren Weingarten mit Zugehör, ‚gelegen daselbs zu Lembach in dem obern Nuspach zwischen des vorbenanten brûder Bernharten pfarrer zu s. Gôrgen vnd des Niclasen Mayr am Raytzhoff ob Marchpurg bayder weingarten'. Der Kauf geschah durch die Hand des Edlen Bernhard Prewnner, königlichen Pfleger zu Lembach, indem man davon jährlich zum Schlosse Lembach zwei Wassereimer Most als Bergrecht und zwei Berghelbling zahlt. — Berggrundsiegel des Bernhard Prewnner. — Geben an phincztag vor s. Kathrein tag der heil. Junnkhfrawen 1494.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Bernhard Tretthan.

671.

1495, 24. Februar. — Czita, Tochter des Otto Witmar, einst Bürger zu St. Paul, und Witwe des Oswald Daxen, jetzt aber Frau des Christof Raindorfer, Bürger zu Newnmarckcht,[1] bekennt, dass ‚sich der ersam herr Vlrich Witmar, pharrer zu Glanhofen,[2] mein lieber bruder, des erbtails, so wir zu s. Pauls in Lauental daselbs im marckht auff ainer hofstat, gartten, acker vnd wismad darob zwischen des Halban hofstat vnd Hannsen des Schrotten hauss als recht naturleich erben weillendt vnsers vattern saligen Otten Witmar daselbs gehabt, mir zu hilf vnd gunst seins tails verzihen hat'. Sie verkauft nun dieses Erbe dem Abte Sigmund von St. Paul. — Siegel des Andreas Kheitner, Dechant des St. Bartholomäus-Stiftes zu Friesach, und des

Edlen Cristoff Sigesdorffer. Vlrich Witmar bestätigt den Verkauf. — Geben 1495 an sand Mathias tag.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Neumarkt in Obersteier.

[2] Pfarre St. Lorenzen zu Glanhofen, Bezirk Feldkirchen.

672.

1495, 9. März, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns von Trautmannstorff heute vor ihm zu Graz den Abt Sigmund von St. Paul, ‚daz er vnd die sein von der oden hueben in der Pessnitz im seinen zehennt nicht geben', obwohl er denselben innerhalb eines Jahres forderte, geklagt habe. Er ertheilt dem Kläger das Recht, ‚daz er in laden soll zeuerantwurten ze acht wochen seit das hoftaiding solanng geschoben ist vnd hinfur sein klag ze ennden vnd zu volfuern ze vierzehen tagen als recht ist'. — Geben zu Grâtz am Monntag nach Inuocauit in der vasten a. d. etc. nonagesimo quinto.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

673.

1495, 9. März, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bezeugt, dass Hanns von Trautmannstorff heute vor ihm zu Graz den Abt Sigmund von St. Paul geklagt habe, ‚das er vnd die sein im seinen Hiersszehendt in der Pessnitz nach dem rechten mass laut seiner brief vnd sigl nicht gibt', da er inner Jahresfrist denselben forderte. Es wurde ihm das Recht ertheilt, denselben in das Hoftaiding über acht Wochen zu laden, ‚vnd hinfür sein klag zu ennden vnd zu volfueren ze vierzehen tagen, als recht ist. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

674.

1495, 4. Mai, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns von Trautmannstorff heute seine zweite Tagsatzung gegen den Abt Sigmund von St. Paul wegen des Zehents von einer öden Hube an der Pessnitz hatte. Es

wird ihm das Recht zur weiteren Vorladung auf dieselben Termine wie oben ertheilt. — Geben zu Grâtz am Montag s. Florians tag a. d. etc. nonagesimo quinto.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

675.

1495, 4. Mai, Graz. — Andreas Spangstainer, Verweser zu Graz, bekennt, dass Hanns Trautmannstorf heute seine zweite Tagsatzung gegen den Abt Sigmund von St. Paul wegen des Hirsezehents an der Pessnitz hatte. Es wird ihm das Recht zur Vorladung auf dieselben Termine wie oben ertheilt. — Datum wie oben.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

676.

1495, 10. Juni. — Abt Sigmund von St. Paul bezeugt, dass ihm sein Hold Lex im Hoff ‚ain weingärtl' in seinem Bergrechte aufsagte, und verkauft dasselbe seinem Holden Rueppl zu Abstorff[1] und dessen Frau Agnes. Der Weingarten ist gelegen ‚zw Abstorff vnd stôsst mit dem vndtern art an des Hainreichs zw Abstorff auch vnsers holden wisen, mit dem obern ort vnd baiden seytten an dy gemain daselbs, so vormals der Ruesman zw Fremreich innegehabt hat'. Das jährliche Bergrecht beträgt sechs gute Pfenninge. — Geben 1495 an Mitich nach dem pfingstag.

Orig. Papier. 1 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Agstorf bei St. Andreä im Lavantthale.

677.

1496, 22. August. — König Maximilian bestätigt dem Abte und Convente von St. Paul ‚all vnd yeglich ir gnad, freyhait, recht, briue, priuilegia, hannduest, allt lôblich herkomen vnd gut gewonhait, so in weilent vnnser vorfarn fursten von Osterreich vnd in Kernndten lôblicher gedechtnuss gegeben', als regierender Herr und Landesfürst. — Geben an Montag vor s. Bartholemes des heil. zwelfpoten 1496 vnnser

reiche des Romischen im aindlefften vnd des Hungrischen im sybenndten jaren. — Commissio domini regis in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

678.

1496, 22. August. — König Maximilian beauftragt den Walthasar Tanhawser, seinen Rath, Veit Welzer, Verweser der Hauptmannschaft, und Georg Waldenburger, Vicedom in Kärnten,[1] in der Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie in durch ettlich vnnser vnd annder Pfleger vnd Ambtlewten wider ir vnd ires Gotshaws brief vnd freyhait allerlay vnbillich irrung vnd eingrif beschehen, das in zu schaden geraiche', die betreffenden Personen vorzuladen und zu verhören, und wenn dem Abte Unrecht geschieht, denselben zu schützen; ‚wo ew aber ainicherlay darinnen begegen, des ew zu swer sein würde, des vnnser Hauptman, Stathalter vnd Regennten zu Wienn berichtet, die darinnen, was sich gebüret, hanndeln werden'. — Datum wie oben. — Commissio domini regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (meist abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] H. Hermann (l. c. I. 301) führt den Georg Waldenburger für das Jahr 1503 als Vicedom an. Durch diese Urkunde wird seine Amtszeit auf 1496—1503 erweitert.

679.

1496, 23. August. — König Maximilian beauftragt den Veit Welzer, Verweser der Hauptmannschaft in Kärnten, über das Anbringen des Abtes von St. Paul, ‚wie er in kraft brieflicher vrkundt[1] vnd gerechtikhait auf dem wasser Lauant vnd sein vnd desselben seines gotshaws grunndt vnd boden ain Wuer vnd Mul gepawt, der sich ettlich vnser vnd annder Ambtlewt vnd vmbsessen daselbs beswerten vnd vermainten, daz solh paw vnns vnd in an der vischwaid des berurten wassers nachtail bringen werde', da er im Auftrage des Statthalters und der Regenten in Wien schon eine Beschau vorgenommen und keinen Nachtheil gefunden habe, den Abt und Convent ‚bey der wuer vnd mul von vnnsern wegen' zu schützen. — Geben an Eritag vor Bartlmes des heil. zwelfboten tag, a. d. etc. lxxxxvi vnnserr Reich des Romischen im aindlefften

vnd des Hungrischen im sibennden Jarenn. -- Commissio domini regis in consilio.

Orig. Perg. 1 auf der Rückseite aufgedrücktes Siegel (meist abgebrochen). Archiv zu St. Paul.

[1] Siehe Urkunde Nr. 668.

680.

1496. — Conradus Harder et uxor illius ob remedium animarum suarum et Conradi Arckl et progenitorum donant monasterio terciam partem decimarum in Grebersperg, unde celebrandum anniuersarium perpetuum singulis angariis memoriaque facienda singulis dominicis in cathedra anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

681.

1496. — Sigismundus Jöbstl, abbas monasterii s. Pauli dat quinque praedia et aliquot vineas in Lembach ex haereditate paterna Conuentui, quibus illos obligat, ut perpetuis temporibus singulis hebdomatibus in ara s. Sebastiani officium cantetur de eodem sancto; singulis diebus dominicis memoria fiat abbatis et omnium progenitorum suorum in templo s. Erhardi ex cathedra; singulis quatuor anni temporibus in sacello D. Virginis exposito pheretro et accensis candelis cantetur officium primum pro defunctis, alterum de s. Sebastiano, ad cuius finem sacerdos se vertens populo promulget memoriam abbatis Sigismundi et progenitorum. Lampas perpetui luminis ibidem ardeat; omni sabbatho cantetur Salue per praeceptorem ac pueros et aeditui pulsent. Abbas vero iis diebus, quibus celebratur anniuersarium, det conuentui decem quartalia vini de eo, quod ipsemet bibit, et panes similagineos in copia et fergulum vnum piscium. Anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

682.

1496. — Leonhardus archiepiscopus Salisburgensis[1] fundationem ab abbate Sigismundo factam[2] confirmat anno 1496.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

[1] Leonhard de Keutschach, 1495—1519.

[2] Nr. 681.

683.

1497, 8. März. — Hanns Gattringer und seine Frau Elspeth verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚vnsern Zehent, der gelegen ist am Widriach[1] am Vorst im Lauental pey s. Margreten' auf den Gütern: ‚Item von erst auf der ort huben, dy der Jans herrn Hannsen von Bairhofen[2] hold zu ainem zulehn innehat gelegen am Witra; item auf der Tauscher huben, darauf der bemelt Janns siczt; item auf der Rugknick huben, darauf der Rugknick gesessen; item auf der Zuber huben, darauf der Ylg gesessen; item auf der Drassnigk huben, darauf der Drassnigk gesessen; item auf der Paxner huben, hat Fux Rupel inne; item dy Mârt huben, darauf der Hass gesessen; item die Schober huben, darauf der Schober gesessen; item die huben am Kogl; item die Prawn huben vnd die Mieltzhuben, die paid dien ain haws zehent vnd von dem wolgeporn herrn herrn Wolfgangen Freyherrn von Kreug vnsern gnedigen herrn zu lehen rürt, von dem wir ine solhen zehent inner jars frist nach datum des briefs richtig machen sullen vnd wellen, damit er in zu rechten lehen verlihen wirdt'. — Siegel des edlen Ritters Hanns von Bairhofen und Pangratz Dietrichstainer, des Bischofs von Bamberg[3] Pfleger zu Hertlstain.[4] — Geben an Mitich nach dem Suntag Letare in der Vasten 1497.

Orig.* Perg. 2 Siegel (das eine gebrochen). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Witra am Forst.

[2] Schloss Baierhofen, unmittelbar bei Wolfsberg.

[3] Bischof Heinrich III. von Bamberg, 1487–1501 (Ussermann, Episc. Bamberg. pag. 206).

[4] Hartneidstein bei Wolfsberg.

684.

1497, 11. März. — Andre Sneider, ‚bey der pharr',[1] und seine Frau Ursula verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚vnser zwen äkker gelegen an der egarten bey dem mos, vnd stôssent mit dem ain ort an dy akker, so des Fridl Khursner gewesen sein, mit dem andern ort an die âkker, so der Benedict Smid inne hat, vnd mit dem dritten ort an das mos'. —

Siegel des Edlen Pangratz Diettrichstainer. — Geben 1497 am Sambstag vor Judica.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Pfarrkirche St. Erhard beim Stifte St. Paul.

685.

1497, 2. Mai. — König Maximilian befiehlt dem Johann Droswitz, Pfleger in Lauenmunnd, auf die Klage des Abtes von St. Paul, ‚wie du von im vnd seinem gotshaus aus aigem fürnemen ierlichen ain hungerischen guldein Vorstrecht, so ain Neurung vnd wider alts herkomen sey, zu haben vermainest', diese Neuerung unverzüglich abzustellen und den Abt bei dem alten Herkommen zu belassen. — Geben am Eritag nach s. Philipp vnd Jacob der heil. zwelifpoten tag, a. d. etc. lxxxxvij, vnnser Reichs des Romischen im zwelften vnd des Hungerischen im achttennden (!) Jarenn. — Commissio domini Regis in consilio.

Orig. Papier. 1 Siegel (abgefallen). Archiv zu St. Paul.

686.

1497, 21. Mai. — Friedrich Kûrsner, Bürger zu St. Paul, und seine Frau Barbara verkaufen dem Abte Sigmund von St. Paul ‚drithalben agkher, die freys ledigs aigen vnd gelegen sein daselbs im burkfrid zu s. Pauls an den eegarten, vnd stossen mit ainem ort an des Benedicten Smid, mit dem anndern an des Trapel Schneider âkher vnd mit dem dritten auf die strassen gegen dem mos'. — Siegel des Edlen Pangratz Dietrichstainer, Pfleger auf Hertneitstain. — Geben an Sontag nach Pfingsten 1497.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

687.

1497, 8. September. — Michael Modriczsch, Chorherr zu Traberg, bezeugt, dass ihm und seinen Nachfolgern, den Chorherren, der Abt Sigmund von St. Paul überlassen habe ‚die huebenn, so etben der Glaczell innegehabt, die genant sind Herman Wolfschucz huben, die gelegen sind gen Puochenstain[1]

vber bey ain ander vnd stôssen mit dem obern ort an des Haynczen des Gallen mannshuben vnd mit dem vntern ort auff die strassen der Traa wertz, mit der dritten seiten gegen der Welligk[2] an sannd (?) Lienharcz huben, die yecz Jacopp Jericzschnigkh inhat, desgeleichen mit dem virden ortt an des Gallen ôden, die genant ist des Hedennigkh ôden, vnd sein paid freys aigen, diennen jarleich zu rechter zinsczeit ain halb phundt phenig'. Dagegen gab Michael Modriczsch dem Abte ‚ain guettl, das freis ledigs aigen ist, so der Tannhawser yecz innehat vnd ist gelegen zu Anterstorf bey dem heil. Krewcz[3] oder vnder s. Jorigen im Laffental zwischen des Ruppell Ossterman vnd Anderl Vleischagker sun mit seiner zugehôrung, dient auch jarleichen zu der sydlung ain halb phundt phening'. — Siegel des Michel Lubell, Dechant, und des Capitels zu Traberg. — Geben 1497 an vnser frawn tag der gepurd.

Orig. Perg. 2 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Schloss Buchenstein am rechten Drau-Ufer, unterhalb Unterdrauburg.

[2] Wölkbach an der steirisch-kärntnerischen Grenze.

[3] Kirche zum heil. Kreuz in Andersdorf, eine Filiale der Pfarre St. Georgen unter Stein.

688.

1497, 27. October, Graz. — Andreas von Spangstain, Pfleger zu Phannberg,[1] als Obmann, Christoff von Ratmansdorff,[2] Friedrich von Flednitz[3] und Sigmund Eybiswalder von Seite des Abtes Sigmund von St. Paul, ferner Bernhard Lembsnitzer,[4] Caspar Grâfenberger, ‚diezeit huebmaister vnd marchfuetrer zu Gratz', und Andreas Schneegall von Seite des Edlen Stefan Lewtschacher[5] ernannte Spruchleute bekennen, dass sie zur Ausgleichung folgender Streitpunkte ernannt wurden: Der Abt klagt gegen den Stefan Lewtschacher ‚von wegen sein vnd seins stiffts hof vnd beuestigung am Rembsnigkh, auch des gericht vnd ambt daselbhin gehorig, so der benannt Lewtschacher bey seinen vordern vnd im ettlich iar hat ingehabt vnd gehanndelt, vnd von solher seiner hanndlung, raittung vnd schulld wegen. Auch von weilenndt des pharrers zu s. Jorigen daselbs am Rembssnigkh gelassen hab vnd guets wegen, nichts ausgenomen, des etwouil in des benannten Lewtschacher gewallt komen sey. Auch von aines genomen viech

vnd getreids wegen, so derselb Lewtschacher der Stoyain genomen sol haben vnd in annder weg'. Dagegen klagt Lewtschacher über den Abt ‚von wegen ains vertzikten schulldbriefs von seinem vorfordern vnnd dem Capittel daselbs zu s. Pauls ausganngen, vnnd den benannten Lewtschacher vnnd seinen erben hwnndert hunngrisch gulldein hawbtsum lawt; item von wegen ains schaden, darein er des Gotshaws zu s. Pauls halb gegen den Muschinger komen sey; item von wegen ainer gelwhd vnd vanngkhnuss, darinn in der benanndt Abbt Sigmund gehabt hab, vnnd aines leibschaden halb, auch aines schaden halb, so er von des gotshaws zu s. Pauls wegen in den erganngen kriegslewffen genomen sol haben; item ainer zerung halb, so er mit aufschreibung des gedachten pharrer zu s. Jorgen am Rembsnigkh gelassenn guett halb getan hab; item von wegen achtundachtzigk hwnngrisch gwlldein, so er abbt Johannsen Hechtl seinem vorfordern gelihen hab; item von wegen ettwas schwllden, so im seins gotshaws lewtt schwlldig sein swllenn, von den im bisher kain benuegen bescheen sey; item von wegen aines weingarten an der Pessnitz gelegen; item von dargelichner hwlldigung wegen; item ains anslags halb, so er weillennt Jorgen Preyner von des hofs wegen am Rembsnigkh hab vergenuegen muessenn, vnd von wegen annderr schaden, darein er des hofs halb komen sey, vnd annderr sachen vnd hanndl halb, wie sich die vnntzt auf hewtigen tag dato dits briefs zwischen ine benannten partheien verloffenn vnd begeben haben'. Die Schiedsrichter erlassen nach dem Verhöre der Parteien mit Wissen und Willen derselben folgenden Spruch: Der Abt Sigmund solle dem Stefan Lewtschacher für den obgenannten Schuldbrief ohne Verzug ‚100 hungrisch vnd ducaten gwlldein, die guet vnd gerecht am golld vnd schwer genueg auf der wag sein oder sovil lanndlewffiger mwnnss albeg fur ain gwlldein aindlef schilling phenning', und für allen Schaden am nächsten Martinstage 50 Pfund Pfenninge gegen Quittung zahlen. Der Abt solle ihn wegen des Weingartens nicht beirren, der Leutschacher und seine Erben von dem Weingarten das Bergrecht geben, der Rückstand der vergangenen Jahre aber ganz verfallen sein. Der Abt solle seine Leute, welche dem Leutschacher schuldig seien, zur Zahlung verhalten; gegen die Nichtzahlenden aber nach dem Rechte verfahren und dieses nicht über Maria Lichtmess verschieben. Alle anderen hierin

begriffenen und nicht inbegriffenen Forderungen sollen gänzlich todt sein, so dass kein Theil gegen den anderen einen weiteren Anspruch habe. Der den Spruch nicht einhaltende Theil habe alle seine Rechte verloren und müsse allen Schaden der Gegenpartei ersetzen. — Petschaft der 7 Schiedsrichter. — Bescheen zu Gratz am Freytag vor s. Symon und Judas tag der heil. Zwelfbotten 1497.

Orig. Papier. 7 Siegel. Archiv zu St. Paul.

[1] Schloss Pfannberg an der Mur bei Frohnleiten.

[2] Schloss Ratmannsdorf bei Weiz.

[3] Fladnitz ebendaselbst.

[4] Aus dem steirischen Rittergeschlechte der Lembschitzer. Lemschitz bei St. Stephan am Rosenkogel, nördlich von Stainz.

[5] Leutschach am Nordfusse des Berges Remschnig, südwestlich von Ehrenhausen.

689.

1498, 15. Juni. — Abt Sigmund von St. Paul verkauft dem Valentin Vingerle und dessen Erben ‚ain hueben vnd Mûl gelegen zu Kunttern [1] im Môchlinger Ambt, die weilent Vlreich Jandl ingehabt hat'. Die Hube stosst ‚mit dem vnddern ort auff dÿ Traa vnd mit der obern seytten auff dy gemain vnd mit der seÿtten gegen der Abbeÿ [2] wertz auch an dÿ gemain, mit der virdten seÿtten gen Möchling werts stosst sÿ auff dy Velach',[3] mit Vorbehalt des jährlichen Urbarzinses und des dritten Pfennings beim Weiterverkaufe. — Geben 1498 am Freytag s. Veits tag des heil. Martrer.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

[1] Kontarn an der Drau oberhalb Möchling, Bezirk Eberndorf.

[2] Abtei am Fusse des Obir.

[3] Vellachbach, der unweit davon in die Drau mündet.

690.

1498, 9. Juli. — Primus Wildenstainer [1] und seine Frau Ursula verkaufen dem Abte Sigmund Jôbstel zu St. Paul ‚vnsers guets ain hueben, die gancz freies aigen ist, gelegen in dem dorf an der Velach, die yecz der Rusch zu lehen pawet und inne hat', um eine Geldsumme, welche der Abt aus seinem väterlichen und mütterlichen Erbe bezahlte. —

Siegel des Ausstellers und des Edlen Cristoff von Pluemeckh. — Geben am Montag vor s. Margreten tag der heil. Junkhfrawen 1498.

Orig. Perg. 2 Siegel (das zweite fehlt). K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Schloss Wildenstein am Abhange des Obir.

691.

1498, 4. October, Friesach. — Erzbischof Leonhard von Salzburg macht bekannt, dass der Prior und die Conventualen von St. Paul ‚Bernardum[1] dicti monasterii s. Pauli professum in abbatem et prelatum eiusdem monasterii . . . .[2] ondam Sigismundi vltimi et immediati ipsius monasterii abba . . . .[3] concorditer et vnamini voto ac discrepante nemine elegerint'. Er fordert die Gegner der Wahl auf, ihre entgegenstehenden Gründe ‚die sabbati proxime venturi hora sexta hic Frisaci in curia nostra legittime' persönlich vorzubringen, indem er sonst zur Confirmation desselben schreiten würde. — Datum Frisaci die quarta mensis Octobris a. d. etc. nonagesimo octauo. — Ausgestellt von dem kais. Notar Leonard Rosnlacher und angeschlagen zum Zwecke der Publication an der Bartholomäus-Kirche zu Friesach. — Actum quarto mensis Octobris anno ut supra presentibus etc. Philippo Khewzer, ecclesie collegiate in Vôlchenmarcht canonico, Leonardo Pan, opidi Frisaci opidano et a. f. d.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv.

[1] Bernhard Tretthan, der XXX. Abt von St. Paul, 1498—1500. Im Buche De fundatione etc. heisst es von ihm: ‚Hic vir doctus longo tempore sindicum monasterij egit Romae, magnae quidem spei fuit, sed mors inopina illum sustulit anno 1499 Nonis Nouembris, ut patet ex Epithaphio illius; sepelitur in nouo sacello B. Virginis: praefuit anno vno, licet inveniatur in pluribus litteris adhuc vixisse anno 1500'. Es ist hier gegen die angeführte Ansicht anzunehmen, dass Abt Bernhard seinen Grabstein bei seinen Lebzeiten anfertigen liess; denn die letzten Urkunden, welche von ihm vorkommen, sind vom 20. Jänner 1500, in welcher er dem Lienhart von Kolnitz die Lehen bei Hundsdorf ertheilt (Archiv zu St. Paul), und vom 19. Mai 1500, in welcher Margareth Vntenczen bezeugt, dass Abt Bernhard ihr ein Leibgeding zu Gams abgelöst habe (Orig. Perg. im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv). Lienhard von Kolnitz müsste bei der Nähe seines Schlosses von dem Tode des Abtes Bernhard gewusst haben, wenn dieser wirklich 1499 gestorben wäre. Sein Nachfolger, Abt Johann IV. Parenpichler, erscheint

auch zum ersten Male in einer Urkunde vom 8. Juli 1501, in welcher Johann Krumplsteter, Pfarrer von St. Martin zu Gams, mit dem Abte Johann von St. Paul einen Streit wegen der Hinterlassenschaft des Lucas Prossecker, Erbhold des Abtes, nach dem Ausspruche von Schiedsrichtern beendete (Orig. Perg. im k. u. k. H.-, H.- u. Staatsarchiv).

[2] und [3] Löcher in der Urkunde.

692.

1498. — Ulricus de Weispriach donat anno 1498 monasterio praedium suum zue Franssdorff apud s. Georgium in valle Lauentina et unum in Wincklern et unum in Eisenbach ob remedium animae suae et antecessorum suorum cum obligatione, ut singulis hebdomatibus perpetuo tempore in sacello b. Virginis unum sacrum legatur, et annuatim anniuersarium post dominicam Reminiscere celebretur et sub sacro sacerdos se vertens promulget nomina ex familia de Weispriach Vdalrici, Andreae patris et aliorum fratrum et oret pro eis publice.

Ex Libro de fundatione im Archive zu St. Paul.

693.

1499, 22. April. — Lienhard Jöstl, oberster Bergmeister des Abtes Bernhard von St. Paul zu Marburg, verkauft im Namen des Abtes dem Oswald Fladnitzer, Pfarrer zu Wolfsberg im Lavantthale, ‚drey Jau weingartten mit sambt ainem holcz dabey, gelegen bey einander zu Eberspach[1] zwischen des weingarten, den weillennd Caspar Schwab inngehabt hat vnnd des öden weingarten, den weillendt der Paul Fleischhagkher sälliger in gehabt hat'. Von dem einen ‚Jau' Weingarten, genannt der Rinderschnigkh, sind in den Hof zu Marburg zwei Redember Most als Bergrecht jährlich zu dienen: von den zwei anderen, der eine genannt Reussl, der andere der Vrban, ist er vom dato des Briefes drei Jahre vom Dienste befreit, nach dieser Zeit sind vom Reussell-Weingarten drei Wassereimer, vom Urban aber zwei Wassereimer Most als Bergrecht und zwei Berghelbling zu zahlen. Von dem Holze ist jährlich ein Wassereimer Most und ein Bergpfenning zu entrichten. Der Wiederverkauf hat mit Zustimmung des Abtes oder seines Anwalts oder des Bergmeisters zu geschehen. — Geben 1499 am Montag vor s. Jorgen tag.

Copialbuch von Grifen, fol. 99, Nr. 111.

[1] Eberbach, eine Weingebirgsgegend, ehemals zur Herrschaft Vall dienstbar.

694.

1499, 3. December, St. Lorenzen. — Abt Bernhard von St. Paul verkauft dem Peter Schneider zu Räst und dessen Erben ‚ein hofstat gelegen daselbst zu Räst im dorff, vnd die vor Hannsl Huditsch inne gehabt hat'. Sie stosst ‚mit dem vnttern ortt an des Vrban Scheyssentisch behawsung vnd mit dem obern ortt an des benanten Peter Schneider haws'. Davon dient man jährlich zwei Mark Pfenninge Landeswährung in Steier, 7 Hühner, 67 Eier und ‚ein tag Rabbat zw der hofwysenn'. — Geschehen zw s. Lorenntzen im Winckhl 1499 am nagsten Eritag nach s. Anndres tag des heil. Zwelffpottenn.

Orig. Perg. 1 Siegel (fehlt). Archiv zu St. Paul.

Verzeichniss der Orte und Personen.[1]

A.

Abbatesperch, Aptsperg (p. 1115) XV Note, (1196) 29, (1202) 34, (1341) 224.

Abbatesdorf, Appetsdorf, Abstorff (1217) XCIII, (1245) 66, (1495) 676.

Appetstal (c. 1220) C.

Abbey (1498) 689.

Apphaltrer, Andreas (1474) 585.

Achaym (1426) 387.

Akhowitz (1435) 412, (1441) 452.

Acili XVII.

Acilinsdorf (c. 1200) LXXXVI.

Adam, sac. (1217) XCIII.

Adelbreht, Adilbertus I, XVII, XXI, (c. 1141) XXII, XXVI, XXVIII, XXXIII, (a. 1159) XXXIX, XLV; causidicus (p. 1115) XIX; miles (c. 1168) XXXV.

Adelhaidis XVIII.

Adilbero, Adilber (p. 1115) XVI, XXI, (c. 1170) LI.

Adilhoh XXI.

Adilman (1093) IV.

Adilram (c. 1100) VII, VIII, XVIII.

Adilwart (1091) III, XXI, (1144) XXIII.

Admont, monast. (1455) 511; abbas de (1230) 51, Albertus abb. (1269) 118, Heinricus (1291) 140, (Johannes III.) (1474) 585, Wilhelmus (1387) 296; Otto de Weizzenpech monachus de (1303) 152.

Adriach, Bernhardus plebanus de (1261) 105.

Aecha (1392) 308.

Aechter, Achter, Ahtare, Ehter der (1303) 151; Chunrat der (1307) 157, (1312) 169, (1318) 189, (1336) 217, (1337) 219, 220; Friedrich (1286) 135, (1288) 137—139, (1291) 142, (1292) 144, (1296) 146—148, (1307) 157, (1310) 159, (1311) 160, 161, 163, (1312) 167—169, (1318) 189, (1319) 193; Heinrich LXIII. (1201) 31, (1286) 134, (1312) 168.

Agatha, St. LXVI.

Agnes (1495) 676; St. (1461) 549.

Ahaym, Richer de XXVII.

Aich (1319) 192.

Aichersperg, Leonardus, praepos. de (1206) 36.

Aigel, Wilhelm civ. (1434) 410.

Aigen in Chraphelt (1189) LXXXV.

Ainfalt, Bartholomaeus (1470) 571.

Albanenses episc., vide Cardinales.

Alpe, Alpibus, Conradus de (1308) 158; Dimudis (1286) 134; Duringus (1278) 123, (1286) 134, (1288) 137—139, (1292) 143, (1296) 146; Fridericus (1245) 65, (1291) 142; Juta (1286) 134; Ortlieb XLIII;

[1] Die in Klammern eingeschlossenen Zahlen sind die Jahreszahlen; die römischen Ziffern bezeichnen die Capitel des Codex traditionum, die arabischen die Urkunden-Nummern.

Sifridus XLIII, LV, (1178) 17, (1245) 65, 68, (1278) 123, (1286) 134, 135, (1288) 137—139, (1291) 142, (1292) 143, (1296) 146, 148, (1308) 158.
Alber (a. 1174) XLIII; Albero praeco (1194) 26.
Albertus (1159) XX, (1181) XLVIII, (a. 1148) LVI, LX, (p. 1192) LXV, LXXIV, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, (p. 1192) 24; miles (1267) 115; iudex (1240) 59.
Albino (1091) III.
Albrecht (1389) 302.
Altahi, Altach (1184) 19, (1196) 29, (1312) 182.
Alta ripa (1181) XLVIII.
Altenperg (1439) 440.
Altenpurch, Eberhard miles de (1296) 146, (1332) 208; Hanns (1378) 282, (1381) 285; Nycla (1325) 200.
Altmar XV Note, XLIX.
Allersdorf, Adilhartsdorf, Alhartsdorf, villa (a. 1105) XXI, (1288) 136, (1312) 171, (1319) 192, (1426) 390, 391, (1429) 402, (1449) 482, (1490) 647; Heinrich et Leo de LIV.
Allinger, Hanns et Sigmund (1431) 404.
Almar (1091) III, XIX, XLIV Note, LXXV.
Alram (p. 1160) LVII.
Amelbertus, nobilis (1201) 31.
Amelricus XXVI, (c. 1200) LXXVII.
Ameneburg, Eckardus de, pap. et imper. publ. notar. (1440) 444.
Amicus, Perhtolt (c. 1200) XCII.
Amizo (p. 1115) XXXVI.
Anagnia (1233) 54, (1258) 100.
Anastasii extra muros Romae, Raphael diac. card. Commendatarius monast. st. (1485) 631.
Antersperger, Ulricus clericus (1440) 441, 442.
Andersdorf, Andrichsdorf, Andrenesdorf (1093) IV, (1184) 19, (1196) 29, (1399) 322, (1497) 687; vide etiam Entrichsdorf; heil. Krewcz bei (1497) 687.
Andessa, Bertholdus comes de (1170) 13; Gotfridus (1178) 17.
Antonius (1403) 338.
Andre (1311) 161.
Andrea, Pabo et Mathild de s. XCVIII; Eriubertus, Fridericus et Walchunus (1201) 31; Otacher (c. 1135) XI.
- Pilgrimus praepositus et archidiac. de s. (1344) 230, (1386) 295, (1402) 328, 331, 333, 335, (1405) 344; Erhardus (1475) 588, (1483) 623, (1485) 634; Eustachius (1408) 356; Fridericus (1245) 66; Johannes (1421) 379, 380, (1438) 419, (1439) 423—425, 428, 430, 432, 435, 439, (1440) 441, 442, 444, 446, (1441) 453, 454; Meinhardus (1318) 188, (1319) 192; Rudigerus (1240) 60.
— Albertus decanus de s. (1386) 295; Georgius (1421) 380; H. (1318) 188; Heinricus (1402) 333; Johannes (1439) 425, (1441) 453, 454; Nicolaus (1405) 344; Rudhardus (1485) 634.
- Conradus et Eustachius, canon. de s. (1405) 344; Vdalricus (1485) 634.
Andreae, Stadt St. (1184) 19, (1196) 29, (1346) 232, (1402) 333, (1405) 344, 349, (1421) 379, 380, (1439) 425, (1441) 453—455, (1485) 634; Amt St. (1192) 657; Leonhard, Stadtrichter (1402) 333; Mert Koltschnichk, Bürger (1475) 588; Johannes Schellberger, scolast. (1485) 634.
Andream, Parochia ad st. (1318) 188, (1319) 192; Pertoldus plebanus (c. 1193) 25.
Antrum, curia (1206) 36.
Angelorum in Snalls, Prior Anselmus' domus montis omnium (1461) 550.
Angulo, Chunradus de (1286) 135.
Aquileia (1093) V, (1162) 9, (1184) 19, (1194) 27, (1196) 29, (1206) 36, (1226) 49, (1252) 78, (1273) 121, (1313) 175.

Aquileia, Chünradus canon. s. Felicis in (1226) 48.
Aquileiensis, Antonius patriarcha (1402) 332, 333, (1403) 336—338, (1405) 344; Pelegrinus (1162) 9; Bertholdus (1225) 47, (1226) 49, (1252) 78, 79; Gotefridus (1191) 21, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98; Gregorius electus (1252) 78—80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98; Johannes (1392) 310; Olricus (1162) 9, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49; Wolfkerus (1206) 35, 36, (1214) 39, 40, (1226) 48, 49, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98.
— A. decanus (1257) 98; Bertoldus et Stephanus, canon. (1206) 36, Chunradus (1226) 48; Pelegrinus archidiac. (1194) 27; Pertoldus capellan. patr. (1206) 36, Haertnidus (de?) Gonwiz, capell. (1226) 48, Stephanus (1191) 21, Walconus (1206) 36; Stephanus, mag. scol. dioc. (1206) 35, 36.
Arberg, Offo de (1281) 130, 131.
Arbo (1124) XII, XXVI.
Arckl, Conrad (1496) 680.
Archidiaconi: Perctoldus (c. 1135) XXIV, Vlricus (c. 1184) 20.
Arcuficus, Paulus sac. (1485) 632.
Artwicus, minister de Tulmino (1194) 27.
Aretio, Laurentius de, auditor cur. rom. (1440) 444.
Arena, mag. Walramus de, publ. not. et scriba rom. cur. (1440) 444.
Arenvels, Arnfels (c. 1220) C; Kathrey von (1418) 371; Christof (1403) 340, (1405) 346, (1418) 371.
Arnolt (1093) IV, V, (p. 1115) XVII, (1144) XXIII, (a. 1174) XLIII, XLV, XLVI, LIV.
Arnstainer, Jorg, Einnehmer des Aufschlags auf Eisen (1484) 624.
Aspach, Leopold (1443) 459, Seytz (1381) 285.
Assel, Primus (1437) 414.
Assisi (1235) 55.
Aswold (1473) 580.
Aufleger, Heinrich, civ. (1485) 632, (1490) 649.
Augsburg (1474) 582, 584.
Augustin (1439) 424, (1478) 606.
Augustiner, Eremiten zu Völkermarkt (1263) 109.
Austriae, Liupoldus dux (1181) XLVIII.
— et Styriae, Albertus II. dux (1332) 207, 208, (1333) 210, 211, (1334) 213—215; Fridericus (1248) 71, (1312) 164—166, (1313) 174; Leopoldus (a. 1148) LVI, (1192) LXXXI, (1222) 45, 46, (1248) 71, (1269) 118, (1312) 164—166, (1332) 207, (1334) 213; Otto (1332) 207, (1333) 211, (1363) 242; Ottokarus (1260) 103, (1267) 114, (1269) 118.
— Styriae et Karinthiae, Albertus II. dux (1336) 218, (1338) 222, (1342) 226, 227, (1353) 237, (1363) 242, (1373) 264, (1374) 266, (1402) 326; Albertus III. dux (1363) 246, (1366) 251, (1367) 255, (1370) 259, 260, (1373) 263, (1374) 265—273, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1385) 292, (1390) 304, (1394) 312—314, (1398) 318—320, (1399) 322, (1400) 323, (1402) 326; Albertus VI. (1435) 411, (1437) 415, (1440) 445; Ernestus I. (1407) 352, 353, (1408) 358, archidux (1414) 365, (1416) 367, (1417) 370, (1420) 374—376, 378, (1421) 381; Ernestus II. dux (1435) 411; Fridericus IV. (1433) 408; Fridericus V. (1426) 386, (1427) 397, (1428) 398, 400, (1433) 408, (1435) 411, (1437) 415, 416, (1438) 419, (1439) 423 bis 432, 434, 435, 437—439, (1440) 443, vide etiam Fridericus IV. rex et imperator; Leopoldus III. dux (1363) 246, (1366) 251, (1367) 255, (1370) 259, (1373) 264, (1378) 279, 280, (1381) 284, 285, (1382) 287, 289, (1385) 292, 293, (1398) 318, 320, (1399) 322, (1402) 326; Leopoldus IV. (1398) 319, (1408) 357

(1409) 359; Rudolfus IV. (1361) 239, archidux (1363) 240—249, (1364) 250, (1370) 259, (1374) 265, 273, (1385) 292, (1402) 329, (1408) 357, (1414) 365; Sigismundus dux (1435) 411; Wilhelmus dux (1398) 317, 320, (1401) 324, (1402) 327, 329, 330, 333, 335, (1403) 339, (1404) 342, (1408) 357, (1414) 365.
Austriae Marschalli: Pfannberg, Graf Ulrich von (1332) 208, (1333) 210, 211, (1337) 219, 220, (1338) 223; Pilichdorfer, Dietreich der (1326) 201, (1332) 208; Walsee, Rudolf von (1390) 304.
— ob der Enns: Walsee, Eberhard von, Hauptmann (1333) 210, 211; Reinprecht (1418) 372, 373, (1427) 397.
Avignon (1375) 274.
Awenstein, Conradus de (1304) 153, (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205, (1335) 216, (1336) 217, (1338) 221, (1363) 241; Dyemud (1313) 173; Fridericus (1338) 221.
Awrsperger, Pangraz und Jorg (1474) 585, Wilhalm (1477) 596.
Aych (1427) 392; Pyrssen von (1404) 343.
Aydniger, Hertel (1379) 283.
Ayrer, Bernhard, civ. (1484) 624, Ulrich und Agnes (1430) 403.
Azilin (c. 1220) C.
Aznik, Erchinger de (1123) 2.

B. P.

Papae: Alexander III. (1174) 14, (1177) 15, 16, (1184) 19, (1196) 29; Alexander IV. (1257) 96, (1258) 100, (a. 1260) 102, (1261) 104, 105; Pius II. (1459) 526; Bonifacius VIII. (1300) 149, (1378) 281; Bonifacius IX. (1391) 307, (1399) 321, (1401) 324, (1402) 328, 331, 333, (1403) 338; Calixtus III. (1455) 511, (1456) 512; Clemens IV. (1267) 116, 117; Clemens VI. (1344) 230; Cœlestinus III. (1195) 58, (1196) 29; Eugenius IV. (1435) 411, (1439) 425, (1440) 444; Felix V. (1441) 453; Gregorius IX. (1230) 51, (1232) 52, (1233) 54, (1235) 55; Gregorius XI. (1371) 261, (1375) 274 bis 276; Honorius III. (1219) 44; Innocentius II. (1140) 3, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29; Innocentius III. (1201) 32, (1202) 34, (1215) 41; Innocentius IV. (1252) 81, (1253) 84; Innocentius VII. (1405) 344; Innocentius VIII. (1484) 627, (1485) 634, (1492) 658, 659, 662; Lucius III. (1184) 18, 19, (1196) 29, (1215) 41; Martinus V. (1421) 379; Sixtus IV. (1476) 591; Urbanus II. (1091) III, (1099) I, (1140) 3, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29; Urbanus IV. (1264) 110; Urbanus VI. (1378) 281, (1386) 295.
Papae capellani: Laurentius de Aretio (1440) 444; Raynaldus (1215) 41.
Pappenheim, Heinrich, Marschall von (1477) 598, (1478) 603.
Pabenpotoch (c. 1115) XV.
Pabin (c. 1220) C.
Pabo (1091) III, (1181) XLVIII, (c. 1170) LI; ministerialis XLII.
Pak, Heinric de LXVIII.
Bach, Pach, villa (c. 1192) 23, (1319) 192, (1394) 312, (1439) 424, (1478) 606; Chunradus de (1254) 87, Wigant (1192) 22.
Pacharn (1472) 574, 575.
Pacher, Pocher mons (1222) 45, (1480) 614.
Pachonigk (1492) 661.
Pacz, Heinricus, sac. (1402) 335.
Paczkendorf (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.
Pataviensis, Episc. (1435) 411; Albrecht (1332) 208.
Paden, Nieder- (1473) 581.
Paternoster, Niclas, civ. (1427) 396.
Paget de Venzon, Rodulfus dictus (1283) 133.

Paierdorf, Payrdorf (1308) 158, (1319) 192.
Paiger, Dyetzel der (1311) 160.
Paldbein, Chunrad der (1317) 186.
Paldwin XLVII, (1181) XLVIII.
Pallaczomo, Johannes de (1403) 338.
Bambergensis, Episc. (1230) 51, (1427) 395, (1497) 683; Albertus (1404) 342; Bertholdus (1264) 111; Tiemo (c. 1200) LXXVII, XC; Heinricus (1252) 82, (1254) 85, (1264) 111; Otto (c. 1120) XIII, (1178) 17, (c. 1184) 20.
— Eberhardus, decanus eccl. (1264) 111; comes Otto de Ortenburch, canon. (1254) 85.
— Gotebaldus et Lupoldus, capellani episc. (c. 1184) 20.
— Hanns von Eglofstein, Anwalt (1427) 395.
Pan, Leonard civ. (1498) 691.
Pancera de Portugaw, Nicolaus (1403) 336.
Pancratii et Floriani in castro Cholntz, eccl. ss. (1319) 192.
Pangratius (1439) 424.
Barbiano, Dominicus et Gwido de (1403) 338.
Bartholomaei in Friesach, eccl. s. (1498) 691.
Barnar, Caspar (1440) 445.
Pasciler, Jorg (1446) 464.
Basilia (1435) 411, (1440) 446; synodus (1435) 411, (1439) 425, 432, (1440) 441, 442, 446, (1441) 454; Antonius, iudex et commissar. syn. (1440) 446.
Passau (1276) 122.
Pauch, Conrad der, civ. (1314) 179, 180, (1316) 183.
Pauker, der (1492) 661; Niclas, civ. (1438) 417.
Pauer, Ötel der (1311) 160.
Pauli, Abbates s.: Petrus (1446) 463 bis (1453) 509; Bernardus (Trettham) (1498) 691 — (1499) 694; Pilgrimus, Pelegrinus (1159) XX bis (c. 1170) LI, (1161) 8 — (1192) 23, (c. 1193) 25, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49; Bruno (1124) XII, (p. 1115) XV, XVIII; Casparus (1401) 324; Conradus I. (1226) 49, (1239) 58, (1244) 63; Conradus II. (1291) 140 — (1302) 150; Conradus III. Neuhofer (1361) 239 bis (1390) 306, (1392) 309, (1399) 322; Dietricus (1283) 133 — (1288) 139; Gerhardus (1258) 100 — (1278) 125; Hartwicus (1240) 59 — (1248) 71, (1250) 73; Heinricus I. (1325) 200 bis (1353) 237; Heinricus II. (1356) 238; Hermannus I. (1278) 123 bis (1283) 133, (1288) 138, (1303) 151; Hermannus II. (1392) 308 — (1401) 324, (1420) 377, (1425) 384; Johannes I. (1432) 407 — (1446) 463, (1450) 483, (1452) 491, (1453) 497, (1479) 611; Johannes II. (1456) 512 — (1483) 623; Johannes III. Hechtl (1483) 623 — (1488) 639, (1492) 660, 663, (1497) 688; Leonardus (c. 1238) 57, (1239) 58; Liutoldus (1248) 71 — (1257) 99; Nicolaus (1314) 178 — (1323) 198; Rudolfus (1302) 150 — (1310) 159, (1319) 191, (1367) 254; Sigismundus Joebstl (1488) 639 bis (1498) 691; Ulricus I. (p. 1192) LXIV, LXXIV, (1217) XCIII, XCIX, (c. 1192) 23 — (1222) 45, (1226) 48, 49, (1248) 71; Ulricus II. (1361) 239; Ulricus III. (1401) 325 — (1413) 364, (1425) 384; Ulricus IV. (1414) 365 bis (1432) 406; Werenherus (1147) X, (1140) 3 — (1147) 5; Weriandus (1311) 160 — (1314) 178, (1315) 181, (1317) 185, (1320) 195; Wezelinus I. (1091) III, XV, XXI, (1099) 1.
Pauli, Priores s.: Andreas (1448) 474, 475, (1449) 481, (1456) 513; Peter (1438) 418, (1441) 453, 454, (1446) 463; Casparus (1402) 335; Cholmannus (1363) 246; Thomas (1249) 72; Fridericus (1390) 304, 305; Georgius

(1418) 372; Gotfridus (1302) 150; Heinricus (1317) 186, (1392) 308; Hermannus (1303) 152, (1318) 188, (1320) 195, 196, (1323) 198, (1325) 199, (1328) 204, (1332) 209, (1336) 217, (1386) 307; Johannes (1288) 137, (1291) 142, (1292) 143, (1419) 375, (1437) 414, (1459) 522, 524, (1488) 636, 639, (1489) 644, (1494) 669; Nicolaus (1310) 159, (1312) 165, 167, (1313) 174, (1314) 177, (1361) 239; Oswaldus (1368) 258; Rainpreht (1377) 278; Reinhardus (1283) 132, 133; Sigismundus Joebstl (1474) 586, (1475) 588, 589, (1480) 615, (1483) 622, 623, (1484) 626, (1485) 635; Simon (1427) 392, 396, (1430) 403, (1431) 404; Ulricus (1286) 135, (1347) 233, 234; Waltherus (1218) 42; Werenhardus (1266) 112, (1278) 125.

Pauli, Suppriores s.: (1283) 133; Engelschalcus (1317) 186; Michael (1488) 639; Wolfingus (1320) 195, 196.

— Monachi s.: Magister Abel (1213) 38; Abel, scol. (p. 1192) 24; Achatius, sac. (1485) 639; Albero (1213) 35, (1218) 42; mag. Albertus (1213) 38, sac. (1249) 72; Alwardus (c. 1200) LXXXVI, (1213) 35, (1218) 42; Arnoldus, sac. (1249) 72; Chunrad der Paldbein (1317) 186; Petrus (1278) 125, (1283) 133; Pernhardus, sac. (1278) 125; Karolus, subdiac. (1286) 134, (1288) 137, diac. (1291) 142, (1292) 144; Christofforus, sac. (1488) 639; Chunradus (1213) 38, sac. (1249) 72, (1278) 124, (1286) 135, diac. (1283) 133, subdiac. (1283) 133, (1302) 150, custos (1283) 133, capellanus (1291) 142, cellarius (1302) 150, oblaiarius (1320) 195, Chunrad der Paldbein (1317) 186; Tanne, Dietricus de (a. 1160) L; Degenhardus (1278) 125, (1283) 133; Ditmarus, subdiac. (1302) 150; Tretthan Bernardus (1485) 631—633, (1488) 639, (1494) 670, (1498) 691; Eberhardus (1239) 58; Engelschalchus, sac. (1296) 148, (1302) 150, (1314) 179, (1320) 195; Vincentius, parochus in Fresen (1488) 637, 639; Freiberger Wilhelmus (1402) 333; Frieauff Thomas, sac. (1488) 639, (1492) 658; Fürholzer Casparus (1402) 335; Gerhardus, sac. (1253) 83; Godefridus, sac. (1249) 72, (1283) 133, comes de Spanheim (1144) XXIII; Grueber Johannes, sac. (1485) 632; Gundacherus, acolyth. (1302) 150; Hartliebus, sac. (1302) 150; Hartwicus (1233) 54, (1283) 133; Hechtl Johannes (1483) 623, (1492) 662; Heinricus, scolast. (p. 1164) XXIX, (c. 1193) 25; sac. (1249) 72, (1278) 125, (1288) 137, (1314) 179, (1421) 379; diac. (1249) 72, (1283) 133, (1302) 150; capellanus (1278) 124, (1286) 135, (1288) 137, (1292) 144, (1302) 150; plebanus (1291) 142; procurator (1320) 195, 196; camerar. (1320) 195; hospital. (1283) 133; infirmar. (1283) 133; Hermannus (1239) 58, (1278) 125, (1283) 133; capellan. abb. (1303) 152; subdiac. (1302) 150; provisor eccl. s. Laurentii (1283) 133; Jacobus, paroch. s. Laurentii (1442) 457; Joebstl Sigismundus, sac. (1488) 639; Johannes (1302) 150, (1488) 639; pleban. in Fresen (1432) 407; Laurentius, procurator (1403) 336—338, (1405) 344; Lengheimer Sigismundus (1453) 504; Leonhardus LXXXVI; diac. (1249) 72; sac. (1278) 124, 125, (1488) 639; Liutoldus LXXXVI, (1239) 58; camer. (1218) 42; Matthaeus, sac. (1488) 639; Martinus (1421) 379; Nicolaus (1278) 125, (1283) 133; diac. (1302) 150; sac. (1302) 150, (1314) 179; camer. (1302) 150; Obdacher Chunradus, subdiac.

(1302) 150; Ortolfus, sac. (1249) 72; Otto (1278) 125, (1283) 133, (1288) 137; diac. (1249) 72; sac. (1302) 150, (1320) 195; dispensator (1291) 142; oblaiarius (1291) 142; Reinhardus, sac. (1278) 124, 125; cellar. (1218) 42; hospital. (1291) 142; Regenhardus (1302) 150; Rehberch, Hermannus de (1302) 150; Reicherus (1296) 148, (1305) 152; custos (1302) 150; Reimbertus, sac. (1302) 150; Rupertus (1278) 125, (1283) 133; Rudgerus (1213) 38; Rudolfus oblaiarius (1302) 150; Sifridus (1283) 133; Sunthauser, Johannes (1371) 261; Ulricus (1278) 124, 125; camer. (1283) 132, 133, (1353) 236; pleban. (1336) 217; Wernhardus, sac. (1249) 72; capell. abb. (1266) 112; Wulvingus subdiac. (1302) 150; sac. (1314) 179.

Pauli, Soror Almůt, monialis s. LIII.

— Eccl. monast. s. (1264) 110, (1375) 275.

— Parochia s. (1319) 192, (1398) 320, (1399) 322; Heinricus, plebanus s. (1291) 142, Volreich (1336) 217.

— Forum s. (1184) 19, (1196) 29, (1232) 53, (1255) 90, (1288) 139, (1291) 141, (1315) 182, (1320) 195, 196, (1337) 219, 220, (1378) 282, (1381) 285, (1394) 312, (1399) 322, (1420) 377, 378, (1421) 380, (1427) 395, (1431) 405, (1439) 433, (1448) 471, (1449) 478, (1450) 483, (1454) 506, 507, (1458) 514, (1463) 555, (1466) 564, 565, (1474) 583, (1476) 593, (1479) 611, (1481) 619, (1490) 649, (1492) 666, (1495) 671.

— Schaffer zu St.: Hewz (1420) 378; Jobstl Andre (1490) 649; Julibeck Leutolt (1415) 366, (1416) 368; Lass, Veit von (1459) 520; Lonsperger Leutfried (1366) 252; Welczer Balthasar (1481) 620.

Pauli, Officiales s.: Chunradus (1249) 72, (1250) 74, (1251) 77; Johannes (1278) 124; Reinhardus (1240) 59, (1266) 112.

— Scolastici, Schulmeister s.: Abel (p. 1192) 24, Heinricus (p. 1164) XXIX, (c. 1193) 25; Andreas, Christof, Laurentius, Leonhardus, Marcus, Martinus (1481) 620.

— Meister Nicolaus, Buchsenmeister zu St. (1482) 620.

— Marktrichter zu St.: Pawer Caspar (1490) 649; Peulpech Ulrich (1318) 189, 190; Christan, iudex (1296) 147, (1307) 157, (1311) 160, (1312) 169; Fridericus (1249) 72; Gensdot, Henslein der (1394) 312; Grueber Lorenz (1461) 538—544, 546, 547; Weiss Kuencz (1459) 525, (1460) 533, 534, 536, (1479) 611.

— Bürger, cives s.: Aufleger Heinrich (1485) 632, (1490) 649; Peck, Adam der (1460) 536, Paul (1479) 611, Erhard (1490) 649, Simon (1479) 611; Pertl (1481) 619; Peupech (1325) 199; Pilczlein (1342) 225, (1366) 252, (1378) 282, (1398) 318, 320, (1420) 378; Pirgawer Lienhart (1460) 533, 534, 536, (1461) 538—544, 546, 547; Prödl Achacz (1460) 533, 534, 536, 537, (1461) 538—544, 546, 547, Kunigund (1460) 534, 537, (1461) 538, 541, 543, 544, 547; Kaiser Mert und Sibilla (1466) 563; Ch . . . gner Hilprant (1431) 405; Christan (1314) 180; Chunradus carpentarius (1249) 72; Khursner Barbara (1497) 686, Fridlein (1497) 684, 686; Kreulin Catharina (1387) 298; Fleischhacker Clement und Barbara (1476) 593, Simon (1460) 536; Furttner Mathaeus (1490) 649; Hafner Hensel (1476) 593; Halbex (1195) 671; Harder Kuencz und Elisabet (1463) 555; Helbling Urban und Margareth (1467) 575; Magister Hellnwicus (1249) 72; Herpher

(1467) 565, (1481) 619; Hertl (1481) 619; Multner Steffan und Margret (1474) 583; Neydhart (1490) 649; Magister Otto (1249) 72; Reindl (1421) 380; Schirchen Pangracz und Dorothe (1431) 405; Schluntel, Hafner (1490) 649; Schnabl Jörg (1431) 405; Schrimpf Caspar (1431) 405; Schrott Hanns (1459) 524, 525, (1490) 649, (1495) 671; Schwertl Heinrich (1378) 298; Smid, Meister Asem (1454) 506, (1459) 524, 525, (1479) 611, Benedict (1497) 684, 686, Lucas (1467) 565, (1481) 619, Vlreich (1479) 611; Sneider Anna (1461) 545, Jacob und Gertrud (1481) 619, Mert (1474) 583, Urban (1461) 545; Stampfer Michael (1474) 583; Streycheysen Fridell (1475) 588; Sweinczer Hanns (1474) 583, (1481) 619; Wagner, Christan der (1439) 433; Weiss Kuencz (1454) 507, (1459) 524, 525, Niclas und Ursula (1479) 611; Weissin Kuenczin (1481) 619; Weyhenperger Pertelme (1467) 565; Witmar Otto und Czita (1495) 671.

Pauli sub Hornberg, capella et parochia s. (1222) 46, (1452) 490, (1462) 551; Jörg der Oder plebanus s. (1452) 490.

— in villa Vendoy, eccl. s. (1402) 328.

Baumann (1255) 92; Agnes (1296) 147; Heinrich (1318) 190; Hertwich (1296) 147, 148, (1305) 155, (1318) 190; Vlrich (1296) 147, (1305) 155, (1307) 157.

Pausch, Thomas der (1433) 409, (1448) 473, (1449) 477, (1451) 489, (1458) 515; Ursula (1449) 477.

Bawaria, Arnolt de XIX; Friderich XV Note; Wolfker XXI.

Bawariae duces et com. palat. Reni: Albertus, Ernestus, Hainricus, Ludowicus et Wilhelmus (1435) 411.

Bawarus, Chunradus (1234) 58; Hugo, dictus de Werde (1288) 138; Wolricus de Rayach (1325) 199.

Bawenbach (1288) 138.

Pawer, Caspar, civ. (1490) 649.

Pawmgarttner, Lorenz, civ. (1438) 420.

Bäwrlein (1368) 258; Hanns der (1385) 293; Hermann (1381) 285, (1428) 399.

Paxner-Hube (1497) 683.

Payerhofen, Hanns von (1497) 683; Henslein (1383) 290.

Payern, Vlreich Mosser von (1440) 445.

Payner Christof (1484) 626, (1485) 630.

Payr, Payer, Chunrad der (1368) 258; Dieczlein (1325) 182; Hanns (1385) 293.

Payrdorf, Dietricus de, miles (1245) 67; Hartwicus LXXXIX; Hartmannus (1245) 67.

Peck, Adam der, civ. (1460) 536; Paul (1479) 611; Benedict und Margaretha (1465) 561; Erhard (1490) 649; Hertlein der (1394) 312, (1399) 322; Simon (1479) 611.

Pekkah, Ulricus de (1219) 44, (1222) 45.

Pech, Stefan der, civ. (1334) 212.

Pecker (1405) 345.

Peczolinus (1403) 338.

Petczk (1476) 592.

Pettau, Bürger von: Peter, Christlein und Thomas Kerspacher von Mansperg (1413) 364.

Pettauer, der (1450) 488.

Pettovia (1245) 67, (1246) 69, (1255) 89, (1259) 101, (1471) 573.

— Heinricus, plebanus de (1245) 67.

— Pettowe, Pettô, Pernhart de (1406) 350; Dyemud (1313) 173; Fridericus (c. 1220) C, (1201) 32, (1202) 34, (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1255) 89, (1269) 118, (1279) 129, (1332) 208; Herdegen (1332)

208, (1333) 210, 211; Hertel (1363) 248; Hertnid (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1255) 89, (1311) 161, (1312) 164; Hermann, miles (1245) 67; Wilbirg (1406) 350.
Pettovia, Iudex Fridericus de (c. 1220) C; Friedrich Plöchel, Stadtrichter zu (1413) 364.
— Praepositus de (1257) 99.
Pettrer (1420) 378.
Peter, Petrus (1093) V, LVII, (1307) 157, (1403) 338, (1459) 519.
— Heinricus plebanus de s. (1240) 59.
— prope Sulbam, Nicolaus pleb. de s. (1386) 295.
— Eberhard de s. (1314) 178.
Peterlechner, Fridericus, pleb. et decanus in Bischofdorf (1435) 411.
Petra, Fridericus de (1124) XII, XIII, XVI.
Petri, Magister Andreas, publ. not. et scrib. cur. rom. (1440) 444.
— in Salzburg, Chunradus Newnhofer, monach. s. (1375) 275.
Pètronell, der (1484) 625.
Peisser, Peizzer, Chiuncz der (1440) 445; Hanns (1397) 316, (1403) 339, (1404) 341, (1416) 367; Ulrich (1312) 168.
Pelegrinus, scrib. patr. Aquil. (1194) 27.
Pelochowe (1196) 29.
Pelve, Eberhard de (1123) 2; Hartnid (c. 1135) XI.
Belunensis, Gerardus episc. (1194) 27.
Pemkircher, Andreas und Wilhelm (1473) 581.
Benedicti in monte Winsperch, Eccl. s. (1196) 29.
Penglin, Hube (1465) 562.
Benicho XXI.
Penno (1091) III, VIII, XXI.
Perbein (1310) 159.
Perchtoldin (1344) 231.
Berchersgaden, Praepos. de (1378) 281; Chunradus der Tarrer, praep. de (1392) 309.
Pertel (1465) 562, (1481) 619.
Pertoldus, Perhtoldus I, (1093) V, VIII, XIII, XV Note, XVII bis XIX. XXIV, (c. 1164) XXVIII, (c. 1192) XXXI, XXXII, XLIII, XLIV Note, (1181) XLVIII, XLIX, LXVII, (c. 1200) LXXXVI, (1206) 35; liber (c. 1193) 25; subdiac. (1194) 27; scrib. patr. Aquil. (1194) 27, (1206) 36; notar. duc. Karinth. (1244) 63, (1250) 74; scrib. duc. Karinth. (1245) 68, (1255) 90; civ. (1240) 54; cytharista (a. 1192) XXXI.
Berengarius (1192) 22; castellan. (1239) 58.
Perg, Albert am (1312) 167.
Pergawer, Otto der (1407) 352, (1408) 358; Ulrich (1333) 210, 211, (1338) 223.
Perger, Periger, Achacz der (1406) 351, (1409) 362, (1415) 366; Franciscus (1440) 442.
Perhta, libertina LV.
Peringer XVIII, (a. 1160) XXXVIII, LIX; Lorenz (1440) 445.
Pernekk, Artolf, Jörg und Wilhelm von (1450) 487; Hanns (1426) 38; Rudolf (1393) 311.
Perner, Ditricus (p. 1160) LVII.
Pernhart (1091) III, VIII, XVIII, XXVII Note, (c. 1168) XXXV, XXXIX, (1181) XLVIII, LIII. (1217) XCIII, (1381) 286; magister, notar. archiepisc. (1213) 38.
Pernitzen (1473) 580.
Pernolt (a. 1168) XLVI.
Pero I, XLIII, XLVII, LIV.
Perusium (1252) 81.
Pes, Chunrat et Gotschalc XCVII.
Pesch, Andreas (1479) 612.
Pesniz, Peznitza, praedium XXIV. (a. 1164) XXXIV, (1123) 2, (1196) 29, (1495) 672—675.
— fluv. (1123) 2, (1387) 296, (1450) 488, (1497) 688.
Peupecho, civ. (1325) 199.
Peulpech, der (1317) 186; Ulrich (1307) 157.

Peylsteiner de Pertholdhawsen, sac. Urbanus, not. imp. (1439) 425, (1441) 453, 454.
Peystock, Ruprecht der (1459) 517.
Pfeilschiefter, Hanns der (1453) 492.
Pfister, der (1381) 285.
Phaffendorf (1421) 380; Hennsel, Jorig, Nikel und Kathrey von (1406) 351.
Phana, Johannes abb. de (1402) 328, 333, (1403) 336, 337.
Phanger, Hanns und Clara, die (1389) 301.
Phannberg, Phannenberch, comes de (1319) 192; Bernhardus, com. de (1260) 103, (1261) 105, (1267) 117, (1269) 118; Heinricus (a. 1260) 102, (1260) 103, (1261) 105, (1267) 117, (1269) 118, (1276) 122, (1278) 123, (1279) 128—(1281) 131, (1288) 139, (1301) 151, (1312) 171, (1363) 241; Hermannus (1278) 123 Sifridus (1255) 92, (1257) 97, (a. 1260) 102; Ulricus (1241) 61, (1245) 65, (1248) 71, (1255) 92, (1260) 103, (1278) 123, (1292) 143, (1296) 146, (1313) 174, (1318) 189, 190, (1319) 193, (1332) 208, (1333) 210, 211, (1337) 219, 220, (1338) 223, (1342) 225, (1343) 229, (1363) 249.
— Andreas Spangstainer, Pfleger zu (1497) 688.
— Chunradus de (1245) 65.
Pharre LXXXVII; Chunradus de (1202) 34; Gotschalc LIX; Regenwardus (1202) 34.
Pheffinger, Conrad und Anna die (1368) 258.
Philippen, St. (c. 1125) XVIII, (a. 1105) XXI, (c. 1160) 7, (1196) 29.
Philippi iuxta Gurkam, Eccl. s. (1177) 25, (1261) 104, (1472) 574, 575, (1478) 606.
Piber, Stefanus (1291) 142; mag. Vlricus, rect. eccl. in (1272) 120.
Piberberc, Sighart de (c. 1141) XXII.
Piperck (1190) LXII.
Piberger, Mert (1474) 583.
Pibriacher, Servaz und Margreth (1484) 625, (1485) 635.
Pictor de Gurk, Dietricus, Elsa, Heinricus et Rudgerus (1218) 42.
Pitan, Jacob (1452) 491.
Pitrolf, scrib. abb. s. Pauli (1292) 144.
Pilczlein, civ. (1342) 225, (1366) 252, (1378) 282, (1398) 318, 320, (1420) 378.
Pilgrimus, Pilgreim (1091) III, XV Note, LIII, (1315) 182, (1337) 219.
Pilichdorfer, Dyetreich der (1326) 201, (1332) 208.
Pillungus (1245) 64.
Pinger, Hermann (1313) 115.
Pinzano, Wernerus de (1206) 35.
Pirpaum, Chunradus de, not. duc. Karinth. (1254) 85, 87.
Pirkach, im (1465) 562.
Pirkch, Pirche, Otto de, mil. (1245) 64, (1246) 69.
Pirkcher, curia (1421) 380.
Pirgawer, Lienhart, civ. (1460) 533, 534, 536, (1461) 538—544, 546.
Pirschnigk (1438) 421.
Bischofdorf, Fridericus Peterlechner, pleb. et decan. in (1435) 411; Erhardus Witmar, rect. eccl. in (1402) 333.
Pischolfisdorf, Piscouesdorph (c. 1120) XIII, (c. 1160) 7, (1184) 19, (1196) 29, (1463) 555, (1490) 649.
Bischolfsegk, Hanns Terringer, Pfleger zu (1455) 509.
Pissel, Georgius, cler. (1484) 628.
Platet Michel (1462) 552.
Plaigkhenperg (1440) 449.
Plankenstein, Chunrat de (1381) 285; Heinricus (1291) 141; Rudolf (1311) 162.
Blasius (1403) 328.
Blasonikch (1473) 580.
Plautz, Dorf (1311) 161.
Plaz, in dem (1344) 231.
Plebani: Perhtoldus (a. 1192) XXXI; Chunradus (c. 1200) XCII; Ekehardus (1217) XCIII; Gundramus

(p. 1192) LVIII, (1217) XCIII; Hainricus (c. 1164) XXVIII; Hilpoltus XCI; Rudolfus (c. 1168) XXXV.
Pleiburg, mons (1238) 57.
Bleiburg, Pliburch, Stadt (1312) 168, (1335) 216, (1378) 264, (1398) 318, (1404) 341, (1421) 381.
— Georg Fleischhaker, Stadtrichter zu, und dessen Frau Dorothea (1479) 612; Fridericus, iudex de (1255) 90.
— Heinrich Himmelberger, Pfleger zu (1459) 516, (1460) 530; Rudolf von Pernekk, Hauptmann zu (1393) 311.
— Nicolaus Speyser, pleb. in (1441) 453, 454; Paulus de, par. in Remsnik (1432) 407.
Plenkel, der (1466) 563.
Plesbitz (1311) 161, (1437) 414.
Plesteten (1093) V, (1450) 485.
Plikwitz, flum. (c. 1220) C.
Pluemekch, Christof von (1498) 690.
Plumelin, Fridericus, dictus (1251) 77; Heinricus (1251) 77, (1292) 143.
Poppo (c. 1141) XXII, L, (c. 1170) LI, LII.
Popetschnikch, Christan (1464) 558.
Popattnikch, Jacob und Mèrm (1437) 414.
Poch, Rueger der (1311) 160.
Bottschacher, Heinrich, Herhard, Gertraud und Margareth (1405) 349.
Potenstain, Eticho de (1245) 67.
Potglanz (1190) LXII.
Podgraetz (1311) 161.
Boemiae reges: Karolus (1375) 275; Heinricus et Poloniae rex (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1317) 185, (1321) 197, (1330) 205, 206; Jorsigk Podiebrad (1468) 566; Ottokarus II. (1260) 103, (1267) 114, 117, (1269) 118, (1272) 120.
Poganalz, Jaensel der (1344) 231.
Pogenvelt (c. 1168) XXXV, (c. 1200) LXXXVI, (c. 1220) C, (1184) 19, (1196) 29.
Pogner, Vlrich und Elspet die, civ. (1405) 347.
Poguertsch (1325) 199.
Polakh, Georg (1458) 514.
Poldi, Hensel der (1389) 302.
Poldrug, Peter, Hennsl und Kathrey die (1366) 251.
Polibane (1123) 2.
Pomprein, Georg und Gertrud (1458) 515; Meichen (1436) 413, (1443) 460, (1458) 515.
Pŏmgarten, Wuluingus de, mil. (1255) 89.
Bonardus, civ. (1147) 5.
Ponhart, Engelbertus (1218) 42.
Boniis, Wernherus de (1192) 22, (1194) 36.
Boratsowe (p. 1115) XV, (c. 1220) C.
Porta, Otto de (1245) 65.
Portagaber, Nicolaus de, sac. (1403) 338.
Portugaw, Nicolaus pincerna de (1403) 336.
Portus Naonis, Portenau (1232) 53, (1489) 642, 643.
Porger, Jacob, Leonhard, Margareth und Nicolaus, civ. (1314) 177.
Posch, Jorig (1440) 445.
Bossen (1474) 582, 584.
Bossoak (c. 1220) C.
Pozengazelo XV.
Pozz Heinrich (1420) 378.
Praeschinkch, der (1440) 445.
Pragant (1492) 657.
Prager, Laurentius (1489) 640, 643; Vlreich (1446) 464.
Praithube (1344) 23.
Pranker, Pilgreim der (1347) 233, 234; Franz von (1440) 445.
Brange, Heinrich de (c. 1170) LI.
Prartnigk, im (1492) 661.
Brassowe (1209) 37.
Prawn-Hube (1497) 683.
Praytenrewter, Jorg der (1439) 437.
Predinger, Friedrich der (1438) 422, (1439) 440.
Pregrat (c. 1200) LXXXVI, (1315) 181; Chunrad de (1279) 127; Wluingus (c. 1220) C.

Preitenvelder, der (1481) 620.
Prenner, am (1452) 490.
Bresing, an der (1368) 258, (1374) 267, (1382) 287, (1390) 304.
Presinger, der (1480) 615, (1483) 622; Caspar (1438) 422; Hanns (1483) 290; Leonhard (1465) 562; Lienhart (1459) 520.
Pressekher, Lucas (1491) 650.
Prewarin, Liutpolt de XV Noto.
Prewner, Bernhard (1494) 670.
Preydneckyn, die (1459) 521.
Preyling, Christan am (1452) 490.
Preyner, Jorg (1497) 688.
Prezin, mons (p. 1192) LXIV.
Brezzech, Pressek (c. 1220) C, (1292) 144, (1459) 518, (1491) 650.
Pribissendorf XV.
Brien, Otto de (1251) 75.
Prignakh, Primus (1448) 473, (1449) 477.
Priesnig, Nicla der (1368) 258.
Pris, Heinrich IX, (c. 1141) XXII.
Prising, Jansko, Bergmeister in der (1368) 258.
Privates, villa (1161) 8.
Brixinensis eccl. (1273) 121, (1313) 175; episc. (1435) 411; Rudolfus de Dorn, canon. (1319) 192.
Prödl, der, civ. (1405) 345; Achacz der (1460) 533, 534, 536—(1461) 544, 546, 547; Kunigund (1460) 534, 537, (1461) 538, 541, 543, 544, 547; Jacob (1439) 424.
Protonotarius, Mag. Gotfridus, reg. rom. (1279) 128; mag. Vlricus, reg. Boem. (1272) 120.
Prosien, Nikel (1389) 302.
Bruck an der Mur (1372) 262, (1403) 339; Hanns Syntzendorfer, Burggraf zu (1491) 562.
Prukke, Rupertus offic. de (1254) 87.
Pruel, Chonradus sac. de (1286) 135, (1288) 137.
Prueler, der (1368) 258; Heinricus dictus (1286) 135, (1288) 138, (1291) 142, (1292) 144, (1311) 162, 163, (1312) 167—169, (1314) 180, (1315) 181.
Prueschinkch, armiger Stefanus (1441) 453, (1442) 456.
Brugga, villa (1091) III.
Brun (1093) IV.
Brunensis, Chunradus praepos. (1269) 118.
Brunne (a. 1105) XXI.
Prunno LXVII.
Prustel de Chrich, Hertwicus dictus (1256) 94.
Pryenner, Vlrich und Dorothea (1366) 251.
Pſchaym, Albero de (1281) 131.
Puchpach, riv. (1403) 340, (1418) 371.
Pſchdorf, villa (c. 1168) XXXV, (1196) 29, (1296) 146, (1305) 154.
Puchs, Dieczlein von (1315) 182; Vlreich (1378) 282, (1381) 285, 286.
Puchsenmeister, Meister Niclas (1482) 620.
Pſdrach (c. 1220) C.
Putreich, Sac. Christannus, not. imp. (1368) 257, (1386) 295, pleb. s. Georgii sub lapide (1368) 257, (1402) 332, (1406) 351, (1408) 355, 356, (1421) 380; Hermannus dictus (1368) 257.
Budrio, Dominicus de, capellan. in Utino (1403) 336—338.
Puecher, Wilhelmus, pleb. et canon. in Gurk (1485) 633.
Pſhel (1254) 85, (1314) 177.
Puhelarn, Pvhlern (c. 1100) VII, (1202) LXXXIV, XCIX, C, (1196) 29, (1250) 74, (1319) 192, (1383) 290, (1390) 303; superius (1257) 97, (1319) 192; inferius (1255) 92, (1319) 192, (1483) 622.
Puhelern, Wernherus de XIV.
Büheln, in den (1436) 413, (1439) 440, (1480) 614.
Puhlar, Niclas (1404) 341.
Pulkha, Pillungus, Volchwin, Herrant et Richer de (1151) 6.

Pulst, Heinricus pleb. de (1263) 107, 108; Purchart de IX, (1147) X; Fridericus (1194) 26; Hilprant IX; Merboto (1192) 22; Sigboto (c. 1199) 30.
Pulzka (1164) 11; Richer de XCVII.
Buochach (1312) 169, (1344) 231, (1465) 562.
Puochenstain (1497) 687.
Purchaimer, Kathrey (1341) 224; Friedrich (1314) 178, (1341) 224.
Purchart (1093) V, XVIII, XXVI.
Purtenpach, de (1318) 187.
Pusman, Hartwic LXVI.
Pusters, praedium (1091) III, (c. 1170) XLIX, LVI, (c. 1192) LXXX, (1167) 12, (1184) 19, (1194) 26, (1196) 29, (1267) 114, (1327) 203, (1427) 395, (1492) 657; eccl. s. Mariae in (1196) 29, (1213) 38, (1240) 60, (1441) 455, (1460) 528.
Pux, Rudolfus (c. 1141) XXII.
Puzelinus, Pilgrimus dictus, mil. (1266) 42.
Buzenberch, Rudolf de (c. 1120) XIII.
Puzo, Ernestus (1251) 75.
Puzze, Chunrat (1292) 144; Hertwicus (1278) 123, (1292) 144.
Pylchgratz, Marchwardus de (1314) 177.

C. K.

Capella, de (1281) 131.
Kaphenberc, Chaphinberc, Otto de (a. 1164) XXXIV, Wluingus XXXIV, (c. 1192) LXXX.
Cacetus (1403) 338.
Catharinae, Capella s. (1389) 302.
Katse, Ortolf de (c. 1141) XXII.
Kaiser, Mert und Sibilla, civ. (1466) 563.
Kalchprunn, der (1466) 564.
Kampp (1489) 646, (1492) 661.
Camenata XCIX.
Camenitz (1123) 2.
Camerarius papae, Raphael, diac. card. (1485) 631.
Camerarii: Awrsperger, Wilhelm, cam. imp. (1477) 596; Pernhart, cam. episc. (c. 1135) XI; Prager, Laurentius, cam. imp. (1489) 640, 643; Chunradus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Greissnegk, Andreas v., Oberst-Kämmerer in Kärnten (1462) 551; Haid., cam. duc. Austr. (1402) 330; Hainricus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Indernthor, Sigmund v., cam. imp. (1472) 577; Liechtenstain, Rudolf v., Oberst-Kämmerer in Steier (1326) 201, (1333) 211, (1408) 354, (1417) 369; Rudolf Otto (1363) 241; Ritzendorf, cam. duc. Austr. (1403) 339; Rudolfus, cam. duc. Karinth. (1194) 26; Stubenberg, Friedrich v., cam. imp. (1491) 652.
Kammermeister: Mag. cam. ducis (1326) 201; Elerbach, Hanns v., mag. cam. duc. (1385) 293; Hainricus, mag. cam. archiepisc. (1366) 253; Losperch, Johannes de, mag. cam. duc. (1363) 241.
Cancellarius: Aimericus, cur. rom. (1140) 3; Rudolfus, reg. rom. (1279) 128; Johannes de Susan, patr. Aquil. (1403) 336.
Candidus (1403) 338.
Cardinales episcopi: Albertus, episc. Albanensis (1140) 3, Albinus (1196) 29.
— presbyteri: Pandolfus tt. basilicae XII apost. (1196) 29; Petrus tt. Pastoris (1140) 3, tt. de monte Celio (1196) 29; Gerardus tt. s. crucis in Jerusalem (1140) 3; Gg. (Gregorius?) tt. s. Calixti (1140) 3; Goizo, tt. s. Caeciliae (1140) 3; Guido, s. Mariae trans Tiberim tt. Calixti (1196) 29; Johannes de s. Paulo tt. s. Priscae (1196) 29, tt. s. Clementis (1196) 29.
— diaconi: Aimericus (1140) 3; Gotfredus tt. s. Mariae in via lata (1196) 29; Gregorius tt. ss. Sergii et Bachi (1140) 3; Guido (1140) 3; Johannes (1099) 1, tt. s. Angeli (1456) 512;

Liubaldus, tt. s. Mariae in via lata (1140) 3; Octavianus, tt. s. Nicolai in carcere (1140) 3; Otto, tt. s. Georgii ad velum aureum (1140) 3; Raphael (1485) 631.
Carthusiorum ordinis diffinitor Franciscus (1461) 550.
Karinthiae archidiaconi: Chunradus (1217) XCII; Luprandus (1226) 48.
— inferioris archidiaconi: Johannes (1421) 379, Laurentius, episc. Lauent. (1427) 394.
— ducum capellani: Pertoldus (1194) 26, Duringhardus et Heinricus (1255) 90, Heinricus pleb. de Pulst (1263) 107, 108, Ortolfus (1263) 108.
— duces et ducissae: Agnes ducissa (1181) XLVIII; Pernhardus dux (1202) LXXXIV, XCVI, (1192) 22, (1201) 31, (1209) 37, (1218) 43, (1230) 51—(1232) 53, (c. 1238) 57—(1240) 59, (1244) 63, (1245) 68, (1248) 71, (1250) 74, (1251) 76, 77, (1254) 85—87, (1255) 90, (1256) 94, (1263) 107, 108, (1314) 177; Bernhardus iunior dux (1244) 63; Philippus, frater ducis (1258) 100; Gertrudis ducissa (1123) 2; Heinricus dux (1222) 45, (1248) 71; Heinricus III. (1123) 2; Heinricus IV. (1123) 2, (1402) 328, 333; Heinricus V. (1144) XXIII, (1161) 8; Heinricus VI. (1304) 153, (1311) 162, (1313) 173, 175, 176, (1314) 178, (1317) 185, (1321) 197, (1330) 205, 206; Hermannus dux (p. 1175) XXXVI, (1181) XLVIII, (a. 1181) LXX, (1161) 8, (1170) 13; Mehtilt ducissa (1144) XXIII; Meinhardus dux (1291) 140; Udalricus I. dux (1144) XXIII; Udalricus II. (1181) XLVIII, (1202) LXXXIV, (1192) 22, (c. 1193) 25, (1194) 26, (c. 1199) 30, (1201) 31, (1254) 85, (1314) 177; Udalricus III. filius ducis (1248) 71, (1254) 85, 86, fil. duc. et dominus Karniole (1255) 91, dux (1256) 94, (1258) 100, (1260) 103, (1263) 107—109, (1267) 114 bis 116, (1314) 177.
Karinthiae Marschalcus: Chunrat von Awenstein (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205, (1335) 216, (1336) 217, (1338) 221, (1363) 241.
— Capitanei, Landeshauptleute: Awenstein, Chunrat von (1315) 181, (1317) 186, (1328) 204, (1330) 205; Pfannberch, Graf Vlreich von (1337) 219, 220, (1338) 223; Kreyg, Chunrat von (1398) 319, (1399) 322, (1420) 374—376, 378, (1426) 385, 386, (1427) 395; Ernfels, Otto von (1393) 311, (1394) 312—314; Liechtenstein, Ulrich von (1381) 285; Weltzer, Moritz (1404) 342.
— ducis vices gerens: Merenberch, Sifridus de (1263) 108.
— vicecapitanei, Verweser, Pfleger: Krewtzer, Sigmund (1459) 522, (1469) 569; Elrbach, Purchardus Ital de (1363) 241; Ernfelser, (Otto) der (1381) 285; Verber, Anton (1426) 385, 386, Hainrich (1389) 301; Harracher, Leonhard (1452) 490; Mager, Berthold (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1481) 616, (1482) 621, (1484) 626, (1492) 663; Osterwicz, Wilhalm Schenk von (1472) 577, (1474) 582; Weltzer, Veit (1496) 678, 679; Wuldres, Christof ab dem (1431) 404.
— vicedomini: Dietricus, paroch. de s. Vito (1314) 178, (1315) 181; Ernau, Jacob von (1476) 594; Gleissmüllner, Niclas (1459) 516; Ramung, Paul (1378) 282; Waldenburger, Georg (1496) 678; Werianus abb. s. Pauli (1312) 172, (1314) 178, (1317) 185.
— iudex provincialis: Otto de Liechtenstein (1279) 127; Waltherus, iudex duc. (1194) 26; Wernerus offic. duc. (c. 1199) 30.
Karl, Charel, scriba abb. s. Pauli (1286) 134, (1288) 137, (1291) 142, (1292) 144.

Karlsperch, Charlesperch, Heinricus de (1244) 63; Wikart (1181) XLVIII, (c. 1220) C, (1194) 26, (c. 1199) 30, (1201) 31, (1209) 37, (1240) 59, (1244) 63, (1245) 68; Jacob von Ernau, Pfleger zu (1476) 594.
Cârner-Thor zu Marburg (1338) 222.
Karniolae vicedomini: Stein, Ostermann von (1404) 343; Weriandus abb. s. Pauli (1314) 178.
Karnotenus mons (1123) 2.
Castello, Doymo de (1403) 336.
Kawaschou, Chawazhou, Gotfridus de (1247) 70, (1254) 86; Reinbertus et Vlricus (1247) 70.
Kaynach, Chaynach, Gilig von (1469) 567; Heinrich (1378) 282; Ruprecht (1480) 615.
Kazlinsdorph, Kecilinstorf (1184) 19, (1196) 29.
Kchresperger, Hanns (1440) 445.
Cecacen, villa (1239) 58, (1247) 70.
Kecil (1091) III, XXI.
Cecus, Hainricus LXXXVIII.
Keterl (1366) 251.
Cediltsah, Poppo comes de (1123) 2.
Keffer, Hanns und Elspet (1490) 647.
Ceiriger, Rueger der (1334) 212.
Ceiselbach, Ceiselinus de (1250) 74.
Ceizolf XXVII.
Cela (1091) III.
Celazt (1159) XX.
Cella, Rupreht de VIII.
Kellner, Chûntz der (1450) 483.
Celnitz, vide Zelnitz.
Kempfer, Thomas (1446) 464.
Cemenz (c. 1220) XCIV.
Ceneda, Alexander, notar. de (1403) 336, 337.
Kerspacher von Mansperg, Peter, civ. (1418) 364.
Ceruo, Hanns v. (1334) 212.
Keutschacher, Khewtschacher, Pangraz (1453) 504; Florian (1490) 648; Mert und Kunigund (1472) 574, 575, (1478) 606.
Céuz, Heinricus de (1161) 8.
Kewtzl, Chawczel, Hertweig (1403) 340, (1418) 371.
Chapp, der (1448) 471.
Chapellen (1476) 592.
Chats, Dietrich de (c. 1135) XI; Offo (1123) 2.
Chätzel, villa (1242) 62, (1402) 333, (1403) 336–338.
Chatzendorf, Reicher et Ursula de (1395) 315.
Chatzenellenbogen, Eberhardus comes de (1279) 128 – (1281) 130.
Chatzensteine, Dippoldus de (1255) 89; Hermannus (1245) 67, (1255) 89; Wölfelinus (1245) 67.
Chaez, Mag. Johannes, pleban. de, doct. decret. (1344) 230.
Chager, Diepolt de IX.
Chaltinbrunnen, Pilgrim et Hartwich de XV Note.
Chammer, Wulfingus de (1278) 123.
Chandingen, Dietmarus de (c. 1220) C.
Chanol, Fridericus dictus, mil. (1286) 134, (1288) 138, 139, (1291) 141, (1296) 146, (1311) 162, (1312) 168, 169, 171, (1314) 178, (1318) 189, 190, (1319) 193.
Chastel, Ruprechtus comes, Anna et Wendel, comitissae de (1311) 161.
Khausch (1405) 345.
Chazpach, Dietricus de XV.
Chefer-Hube (1421) 380.
Khelbl, Andreas (1440) 449.
Khener, der (1459) 523.
Chiemensis, Episc. (1435) 411; (Johannes) (1276) 122; Rudgerus (1222) 45.
Chimesse, Albertus praepositus de (1202) 34.
Chinwerch, Guntherus de (1255) 90.
Chlagenfurt, Heinricus de (1250) 74; Johann der Comes von (1314) 178.
Chlanczer, Rudbertus, sac. (1435) 411.
Choch, Maister Rueprecht der (1481) 620.
Chotse, Pleban. de (1214) 39, 40, (1257) 97; Heinricus (1151) 6.

Chotschiet, Dyetreich der (1318) 187, 190.
Cholman (1315) 182.
Cholo (1091) III, (1093) IV, IX, XXVII Note, XXXIII, (c. 1168) XXXV, (c. 1200) LXXXVI, (1147) 5; Mancus XXI.
Cholnitz, Cholminze, Cholntz, castr. (1217) XCIII, (1145) 4, (1319) 192, (1439) 424, (1492) 666; villa (1255) 91, (1319) 192.
— Eccl. s. Pancratii et Floriani in (1319) 192.
— Johannes, pleb. in (1405) 344.
— de (c. 1398) 320, (1476) 593; Alheida de (1271) 119; Amelbert IX, (1124) XII–XV Note, LVI, (1123) 2, (1145) 4, (1201) 31; Andreas (1471) 572, (1489) 641; Chunigundis (c. 1200) LXXIX; Chunradus (1244) 63, (1247) 70, (1250) 73, (1267) 115, (1271) 119, (1286) 134, (1288) 137, 138; Daniel (1448) 472, (1450) 486, (1453) 495, (1471) 572; Dietricus (a. 1148) LVI; Eberhard (1307) 157, (1315) 182, (1409) 359, (1428) 399, (1450) 486, (1453) 495; Eberlein (1312) 169; Elyzabet (1288) 138; Fridericus (1288) 138; G. (a. 1148) LVI; Godefridus (1267) 115, (1271) 119, (1286) 134, 135; Götschlinus (1288) 138; Haertlein (1338) 221; Hainricus IX, (1147) X, (1124) XII bis XIV, (1159) XX, XXIV, XXVI, XLI, XLII, (c. 1170) LI, LII, LVI, LVII, LXIII, (c. 1200) LXXIX; XCII, (c. 1220) C, (c. 1193) 25, (1194) 26, (1201) 31, (1245) 65, (1247) 70, (1250) 73, (1254) 86, (1267) 115, (1271) 119, (1307) 157; Hartmůet, mil. (1286) 135, (1288) 137, 138, (1296) 146–148, (1305) 155, (1307) 157; Hartnidus, Hertneid (1291) 142, (1307) 157, (1318) 187; Hartunc (1147) X; Hartwicus LII, LVI, (1267) 115, (1271) 119, (1291) 142; Helenweich (1307) 157; Hermann (1338) 221; Jorg (1453) 495; Leonhard (1471) 572, (1481) 616, (1482) 621, (1489) 641; Liupoldus (1245) 65, (1247) 70; Liutolt (1159) XX; Meinhalm (c. 1220) C, mil. (1244) 63; Otto (1286) 135, (1288) 137; Ortolfus mil. (c. 1193) 35, (1247) 70, (1250) 73, (1254) 86, (1288) 137, (1312) 169; Ulricus (1245) 65, (1247) 70, (1250) 73.
Cholnitz, Mert Piberger, Pfleger zu (1474) 583.
Cholomannum, praedium ad s. (c. 1160) 7, (1267) 114; eccl. ad s. (1196) 29, (1213) 38, (1240) 60.
Chorbe, Albreht de (1147) X, (1147) 5; Amelrich IX, X, 5; Hermann IX; Meinhart X, 5.
Chorenhast, Adilbertus de XVI.
Khrabath, Paul, civ. (1475) 589.
Chraphelt (a. 1189) LXXXV, (1254) 87; Leo de (a. 1135) XI.
Chrafües, Jacob der (1316) 183.
Chraiburg, Walthcrus de (1194) 26.
Chrananez, Haidenricus et Gertrudis de (1238) 56.
Chraneperch, Kranperch, Hermannus de (1245) 66, (1278) 123.
Chrautperger, der (1397) 316; Chunrat (1311) 163; Chunrad, paroch. in Remsnik (1386) 295.
Chrebinger (1378) 282.
Chreina, Friderih de XXVII Note.
Chreul, Pilgrim und Ruedel die (1311) 160.
Chreuzenpach, Heinricus de (1192) 24.
Chrewtz, Steffan, unter dem (1473) 580.
Chrich, Kriwig (p. 1175) XXXVI, (c. 1220) C; Liutoldus, pleb. de, et scrib. duc. Karinth. (1245) 68, (1250) 74, (1251) 77, (1254) 85, (1255) 90.
Christan, der Amman (1305) 155; civ. (1314) 180.
Chropf, Conrad, civ. (1377) 279.
Chrotenbalch, Chuno de XXV.

Chrotendorf, Ottel de (1318) 189; Sifridus, miles (1288) 139.
Chrueg, Vlreich der (1404) 341, (1409) 361, 362.
Chrûgstorfer, Albrecht der (1379) 283.
Chucanea, Christoforus de (1403) 336.
Chûchel, Dietmar (1311) 161—163, (1312) 168, (1319) 193; Hermann (1312) 167—169; Jorig und Chunigund (1390) 303.
Chuchenmeister, Peter und Ursula die (1366) 251.
Chuenring, Elspet von (1372) 262.
Chulmen, Culmen (p. 1192) LXIV, (p. 1170) LXIX, (1196) 29.
Chumpf-Mül (1397) 278.
Chunperge, Rugerus de (1255) 89.
Chunk, Jânsel, civ. (1314) 179, (1316) 183, (1334) 212.
Chunczlein (1315) 182.
Chûnigsperg, Kungesberc, Hanns von (1379) 283; Otto (1178) 17, (c. 1199) 30, (1201) 32, (1202) 34, (1226) 48, (1240) 60, (1246) 69.
Chunigund LXVIII, libertina XXIX.
Chûno XXIX, XXXVI, XXXVIII, (1181) XLVIII, LXVII, XCVI.
Chunrat XVIII, XXI, XXIV, XXX, XXXVII, XLVI—(1181) XLVIII, LIV, LVIII, LIX, LXIII, LXV, LXVIII, LXXIV, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, XC, (1217) XCIII, (1147) 5, (c. 1192) 23, (c. 1238) 57, (1246) 147, (1334) 212; procurator eccl. s. Pauli (1255) 90; cler. (1235) 89; notar. (1292) 143; notar. patr. Aquil. (1226) 48; not. episc. Lauent. (1278) 125; not. duc. Karinth. (1263) 107; scrib. abb. s. Pauli (1286) 135; castellanus (1239) 58; mag. carpentarius (1249) 72.
Chuontz (1344) 231.
Khursner, Barbara (1497) 686; Fridlein (1497) 684, 686; Haertel (1314) 179, (1316) 183.
Citwiggi, Friderih de XV Note.
Kienperch, Chienperge (1164) 11, (1263) 106, (1291) 140, (1303) 152, (1312) 169.
Cierperc, Reinbertus de XCVII.
Kimperger, Vlreich (1398) 319.
Cink, Friedrich, civ. (1314) 179.
Kirchberg, Thomas Wacker, sac. de (1421) 379.
Kirchpüchler, Thomas, publ. not. (1421) 379.
Kirchmer, Mag. Johannes, licent. in decret. (1440) 441, 442.
Circunitz XV.
Cicel, Heinric XCVI, (1209) 37, (1218) 43.
Civitas Austriae (1255) 88, (1256) 95, (1257) 98, (1392) 310, (1402) 332.
Civitate, Wosalgus de (1194) 27.
Civitatensis, Hainricus, praepos. (1206) 35; Walconus, canon. eccl. (1206) 36.
Klawse an der Drau (1407) 353.
Kleindorf, vide zem wenigen Dorfelin.
Kleinedling (1459) 521.
Clemona, Mathias et Otto, dapiferi de (1226) 48.
Clensach, Hartunc de (c. 1135) XI.
Klingenstein, Michael (1440) 442.
Klosterneuburg (1459) 523.
Clusa (1162) 9, (1194) 27, (1206) 36, (1226) 49, (1252) 78.
Koaschaw, Gotfridus, Marchwardus et Wlricus, milites de (1245) 64.
Kokeschitz, Vlricus (1381) 286.
Koch, Michael (1482) 620.
Codelbico, abbas de (1485) 629.
Kogel, Jawkch am (1464) 558.
Kogel, am (1497) 683.
Coinz (p. 1192) XXXIV.
Kolbin ob Lauemund, am (1492) 661.
Koltschnichk, Mert und Hanns, civ. (1475) 588.
Kolerveld (1463) 555.
Kolesnigkch (1473) 580.
Kolinburg, Antoni Rider von (1492) 661.
Köll, Choel, Erhard, civ. (1460) 532, 535.

Collector cens. cam. apost., Johannes de Reymbach (1374) 261.
Collen (1494) 668.
Kollonitsch, Jorg (1489) 645.
Coloreth, castellum (1402) 333, (1403) 338; nobiles de (1402) 333.
Coloreter, der (1420) 378.
Coloreto, Johannes Paduanus et Simon, milit. de (1403) 338.
Colraiz (c. 1220) C.
Kolschnigk, Niclas (1438) 420.
Comes palatinus (a. 1148) LVI; comites palat. Reni, vide Bawariae duces.
Comes de Chlagenfurt, Johann der (1314) 178.
Concidus (1403) 338.
Concordiensis dioc. (1402) 328, (1403) 336, 338; episc. (1402) 333.
Constantinus, subdiac. (c. 1193) 25.
Korbler (1490) 649.
Corgatscher de Turgaw, Johannes, vide Turgaw.
Korisepp, Gut (1449) 481.
Cormono, Mag. Johannes, pleb. de (1194) 27.
Korssich, Eccl. s. Michaelis in (1196) 29.
Koschacher, Coshaher, Vlreich der (1305) 155, (1311) 161, (1314) 179, 180, (1316) 183.
Costau, civ. (1147) 5.
Kowan, der (1466) 563.
Krabat, Jorig (1440) 445.
Krabaten (1478) 606.
Krael, der (1480) 615.
Krampe, mons (1408) 355, 356, (1478) 612.
Krâmpel-Hube (1387) 298.
Kranz, Otto (c. 1220) C.
Krawe, Ruprecht der (1436) 413.
Kray, in dem untern (1492) 657.
Krebzenbach, Witmarus de (c. 1220) C.
Kreenhofstatt (1490) 649.
Kreig, vide Kreug.
Krempel, Florian, Jacob und Ulrich (1450) 485.
Krempelsaiche XCIX.
Kremser (1399) 322.
Kressling, Heinrich, civ. (c. 1220) C.
Creuper (1315) 182.
Kreug, Criwig, Chrich, Chunradus de (1394) 312, 314, (1398) 319, (1399) 322, (1420) 374, 375, 378, (1426) 385, 386, (1427) 395, (1474) 585; Freiherr von (1477) 595; Dietricus de (1091) III, XV Note, (1123) 2; Heinricus XV Note; Hertwicus dapifer de (1254) 85, (1255) 91; dictus Prustel de (1256) 94; Willehalmus de (1255) 91; Wolfgang, Freiherr zu (1497) 683.
Kreulin, Catharina, civ. (1387) 298.
Krewcz bei Antersdorf, Eccl. heil. (1497) 687.
— im Markte St. Lorenzen, Capelle heil. (1381) 286.
Krewtzer, Pangracz (1470) 571; Sigmund (1459) 522, (1469) 569.
Krewssenpacher, Hanns (1450) 488, (1458) 515.
Kribcz, genannt Tristan, Hanns und Elspet, civ. (1435) 412.
Cribiz (1314) 179.
Crisper, mansus (1421) 380.
Kristandl (1492) 666.
Krokobicz, Nycolesch (1440) 445.
Krottendorf, civ. (1438) 421.
Crotendorf (1184) 19.
Krosel, Steffan, civ. (1465) 561.
Krumpsnabel, Augustin und Kunigund (1494) 670.
Cubertel, Wdalricus XXXIV, (1181) XLVIII, (1209) 37; Wlfingus (1202) 34.
Kulmer, Veit (1459) 522.
Kumer, Dorf (1439) 440.
Kunkaren, Konckârn, curia (1296) 146, (1413) 363.
Kunttern (1498) 689.
Kundigk, Hanns (1450) 488.
Cunstorf (c. 1220) C.
Kure, Janes (1341) 224.
Curensis episc. (1226) 50.
Curia dñi Sifridi (1319) 192.
Kürssner, Steffan der (1481) 620.
Cylia (1399) 322, (1400) 323; comes de (1378) 282, (1442) 457; Fride-

ricus comes (1447) 468; Hermannus (1363) 241, (1375) 274, (1398) 319, (1399) 322, (1400) 323, (1407) 352, (1408) 358, (1427) 393, (1447) 468; Ulricus (1363) 241.
Cyslinus senior et iunior (1255) 91.
Czankher (1426) 390.
Czechk, Albrecht der (1315) 182.
Czehner, Michael und Elspet (1483) 622.
Czellner, Vlreich (1440) 445.
Czentz (1480) 615.
Czitzecz, der (1473) 580.
Cziekall, Niclas der (1476) 592.
Cziegelmeister von S. Paul, der (1399) 322.
Czukkenmantl, Jambse (1459) 519.

D. T.

Dachperg, mons (1279) 128, (1319) 192, (1438) 420; Nycla ab dem (1318) 190.
Tachman (1438) 420.
Dachs, Christof (1482) 620.
Dader, Christof, cler. (1440) 441.
Talheim (a. 1168) XLVI.
Tanhawser (1398) 320, (1399) 322, (1497) 687; Walthasar (1496) 678.
Tanne, Pernhardus de (1244) 63, (1245) 68; Ekkehardus (1201) 32, (1202) 34; Heinricus L, LII, (c. 1220) C; Marchwart XV Note; Wernher LXIII, XCVII, C.
Darna, im (1463) 556.
Taube, Anton, sac. (1485) 632.
Tauers, Hugo, nobilis de (1256) 94.
Tauscher, Hube (1497) 683.
Tauses, Christan und Kunigund (1480) 615.
Dax, Oswald und Czita (1495) 671.
Tephen (1381) 286.
Tegerwanch, Adilram de (c. 1120) XIII.
Deginhard (a. 1192) LII, LXXIII.
Tenko (1421) 380.
Tentschacher, Chunrat der (1381) 285.
Terenberch, Gundacarus de (1281) 130.
Tergestinus, Wernhardus, episc. (1162) 9.
Ternonigk (1439) 440.
Terringer, Hanns (1455) 509.
Desch, mons (1254) 86.
Teutonici ord. fratres (1240) 60; Johannes de Pomersheim, Commendator ord. teut. in Austr. (1442) 458; Fridericus commend. in Friesach (1267) 115; Rudiger, commend. de Melnikh (1311) 161.
Dewelicz, Janko und Vlreich (1437) 414.
Teynacherveld (1428) 399.
Thabrer, Jorig (1440) 445.
Thoma, Pertoldus de s. (p. 1192) 24; Fridericus (p. 1192) 24, (1245) 68.
Thomas, St. (1160) L, (c. 1220) C; eccl. s., in Marburg (1248) 71.
— (1403) 338, (1465) 562, (1478) 606; notar. (1485) 634.
Thuride, Johannes rect. eccl. in (1402) 331.
Dibein, Hugo von (1375) 274, (1390) 304—306, (1402) 327; Reinprecht (1390) 304, 305, (1402) 327.
Dicherich (c. 1192) 23.
Ditmarus, notar. (1266) 112.
Diepertus XLI.
Diechtes, Diehze (a. 1192) XXXI, (1245) 64, (1336) 217; Hermannus, Hartwicus et Lienhardus, sac. de (1240) 59.
Dietprant (1124) XII.
Dietmar XXI, (c. 1168), XXXV, XLIII, XLV, XLVII, XLIX, (a. 1192) LII, LVII, (c. 1200) XC.
Dietrichinger, Leo (1475) 588, (1476) 593, (1479) 611, (1489) 646.
Dietrichstein, Pangraz de (1480) 615, (1492) 657, (1497) 683, 684, 686; Wdilschalcus XXV.
Dietricus, Dietrich I, (1091) III, (c. 1100) VII, VIII, XV Note, (1159) XX, XXI, XXV, (a. 1160) L; civ. (1314) 177.
Dietwin XXI.
Tiemiz, Diemischl XCIX, (1291) 140, (1303) 152, (1372) 262.

Diener, Erhart (1446) 464.
Diernstein, Arbo de (c. 1192) LXXXII; Pilgrimus LXVI.
Tierstein, Wilhelmus, com. de (1474) 585.
Dieza, libertina XLIV Note.
Timniz, Timenz, Dietmar de (1251) 75; Gerwicus LXVI, XCI; Hermannus XCI.
Tinach, Heinricus pleb. de (1213) 38; Hermannus et Vlricus sac. de (1240) 59.
— Adel de (c. 1220) C; Chunrat (1181) XLVIII, XCVI, C; Eberlin (c. 1135) XI; Heinricus (1239) 58; Ruprecht (c. 1135) XI.
Tirol, Albericus comes de Goritia et (1273) 121; Albertus com. de (1222) 46; Perhtoldus (c. 1168) XXXV; Hartwicus (c. 1168) XXXV; Heinricus com. de Goritio et (1304) 153, (1313) 175; Meinhardus (1276) 122 Note.
Tiuer, Leupoldus archidiac. Sauniae et pleb. in (1257) 99.
Tiuin, Chunradus pleb. in (1283) 133.
Tobel, riv. (1319) 192.
Toberenge, Echardus de (1272) 120.
Dobernikin (1465) 562.
Tobil, capella in (1222) 46.
Topilsteine, Chunradus (1192) 22, (c. 1199) 30, (1213) 43.
Dobra (1378) 282, (1420) 378.
Dobran (1342) 225.
Dobrenga (p. 1115) XV.
Dobrenger, Hanns (1405) 347.
Dogawe, Jacob in der (1336) 217.
Töller, Sigmund (1440) 445.
Tolr, Heinric LXVI; sagittarius (1250) 74.
Dominik, Dominijs, villa (1123) 2, (1196) 29, (1403) 336—338.
Dominicus (1403) 338.
Domo, Werenher de (1168) XLVI.
Donerstain, Hugo de (1272) 120.
Dorfelin, zum wenigen (1206) 35.
Dorn, Rudolfus de, canon. Brixinensis (1319) 191.
Tosel (1315) 182.
Tosmanus, civ. (1255) 90.
Tra, Traha, Drawus, fluv. (a. 1105) XXI, (c. 1141) XXII, XCIX, (1123) 2, (p. 1192) 24, (1218) 43, (1222) 45, (1263) 106, 107, (1267) 114, (1292) 144, (1305) 154, (1319) 193, (1336) 218, (1337) 220, (1342) 227, (1361) 239, (1363) 247, (1374) 267, (1378) 279, (1407) 353, (1459) 518, 523, (1480) 614, (1491) 655, (1497) 687, (1498) 689.
— Trah, Drawo, Eberhardus de (1147) X; Hermannus IX, X, (1147) 5; Reinbertus (1147) 5; Walchun IX; Wilhalmus IX, (1123) 2.
Trapp, die (1479) 610; Friedreich, der (1418) 371.
Trabel, Schneider (1497) 686.
Traberch (a. 1189) LXXXV, (c. 1220) C, (1239) 58, (1278) 124, (1288) 136, (1291) 140, (1296) 146, 148, (1303), 151, 152, (1311) 163, (1312) 167, (1404) 352, (1427) 393, (1447) 468, (1469) 567; castrum (1279) 128, (1281) 130, 131, (1313) 173, 176; forum XCIX, (1304) 153, (1305) 154, (1313) 175, 176; eccl. s. Johannis in (1386) 295.
— Hermannus, praepositus de (1386) 295; Chunradus Chrautberger, decan. (1386) 295; Michael Lubell, dec. (1497) 687; Nicolaus Sturm, decan. (1386) 295; canonici de (1317) 186, (1349) 235; Michael Modriczsch, canon. de (1497) 687.
— Perngerus de, mil. (1245) 66, 68; Gertrudis (1296) 146, (1305) 154, (1311) 163; Gundakerus (1281) 130, 131; Henricus (1239) 58, (1241) 61, (1245) 66; Herbordus (1269) 118; Mertel, minist. (1317) 186; Otto (c. 1220) XCIV, (1219) 44, (1239) 58, (1254) 86, (1256) 94, (1279) 128, (1296) 146, (1311) 163; Ortolfus XXIV; Reinbertus LXVIII, C, (1194) 24; Weriandus mil. (1245) 68; Willehalmus (p. 1192) 24.

Traberch Berengerus, Chunradus, Ulricus, Weriandus, castellani de (1239) 58; Hanns Frölich, Pfleger zu (1491) 652; Chunrad der Altrichter zu (1317) 186; Dietreich, Richter (1317) 186; Jacob Pitan, Richt. (1452) 491; Herman Heller, Bürger zu (1317) 186.
Tratten, die (1465) 562.
Tratner, mansus (1421) 380.
Dragotsoy (p. 1115) XV.
Traheim, Vlricus de (1239) 58.
Trahouen (1181) XLVIII, (c. 1170) LXIX, (1184) 19, (1196) 29, (1313) 175, (1314) 178, (1390) 303, (1462) 554.
Traisindorf, Chunrat de (a. 1192) XXXI.
Trarain (1337) 220.
Drassnigk, der (1497) 683.
Trauttmannstorff, Hanns von (1495) 672—675.
Trawald (c. 1141) XXII, (1222) 45, (1401) 324, (1437) 415, 416, (1459) 523, (1469) 568.
Trebitsch (1468) 566.
Tretthan, Johannes sac. (1485) 629; Wernardus, publ. not. (1485) 632, 633.
Dretzlnitz, Rainprecht von (1334) 212.
Trefnik, Gotfrit de XCI.
Tregassen (1470) 571.
Treisindorf (a. 1181) LXX.
Treuen, Vdalricus et Wolframmus comites de (1161) 8; Willehalmus de (1192) 22; Marquardus pleban. de (1314) 178.
Treuelich, Treulich, Albero de (c. 1199) 30; Gotfridus (1194) 26; Willehalmus (c. 1199) 30; Wolframmus (1192) 22.
Trevnstein, Ortolf de (1278) 123.
Treztoniz, Trestenitz (p. 1181) LXXI, (1305) 154, (1367) 256, (1448) 473.
Tripsach (1239) 58.
Tricesimo, Mag. Nicolaus de Lupico, pleb. in (1255) 88, (1257) 98.
Trient, Eccl. (1273) 121, (1313) 175; Chunradus episc. de (1206) 36.
Trimian, Pruno de IX; Henricus (1145) 4.
Tristan, Hanns und Elsbet, Kribcz genannt, civ. (1435) 412.
Tristel, mons (1439) 440.
Trŏne, Wito de (1151) 6; Wdilschalc LXVI.
Trŏstlein, Jude zu Wolfsberg (1366) 251.
Droswitz, Johannes von (1492) 666, (1497) 685.
Trowen, Witho et Wlschalcus de (1147) 5.
Drozendorf, Otto de, mil. (1245) 66.
Trŷber, Eberhardus (1254) 87.
Truchsen, Truhsen, Truhsina, castr. (1251) 76, (1472) 576; domini de XCIX; fratres de (1239) 58; Adelbert de (1218) 43; Albertus LXVIII, (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV; Cholo (1159) XX, XXIV, (1181) XLVIII, (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV, (c. 1220) XCIV, (1218) 43, (1222) 45, (1245) 64, (1247) 70, (1251) 75; Chunradus IX, (1147) X, XI, LXXVI, LXXXV, (1147) 5; Dietmarus (1311) 163, (1319) 193; Tŷta, uxor Heinrici de (1222) 46; Engilber, minist. (p. 1192) 24; Gerolt XV Note; Gotfrit (1187) LXXVI, LXXVII, LXXXV, (p. 1192) 24, (1194) 26, (1209) 37, (1218) 43, (1279) 127, (1314) 178; Heinricus (1147) X, XXII, LXXXV, (1151) 6, (1218) 43, (1222) 46, (1245) 68, (1247) 70; Hertneid (1336) 217; Jånel (1325) 200; Moroldus, minist. (1250) 74; Otto LIX, LXVIII, LXXVI, LXXXV, (c. 1200) LXXXVI, (p. 1192) 24, (1218) 43, (1222) 46; Reginberht (1123) 2; Reginhoh XV Note; Reinpreht (1147) X; Rudbertus, minist. (1251) 75; Sighardus, miles (1251) 76, (1278) 124; Vlricus (1245) 68, (1250) 74, (1251)

76, (1255) 90; Volpertus (a. 1192) XXXI; Walcher (1147) X; Walchun (1147) 5; Walther, minist. (1250) 74; Witmarus (c. 1135) XI, (1151) 6; Andreas Resch, Pfleger zu Nider (1478) 606; Niclas Wildenstainer, Pfleger zu Ober (1478) 606; Peter v. Zscherneml, Pfleger zu Ober (1428) 399.

Truchsesse, dapiferi: Chrich, Hertwicus, dap. de (1254) 85, (1255) 91; Clemona, Mathias et Otto, dap. de (1226) 48; Emberberch, Berhtoldus, dap. de (1222) 45, (1312) 164; Gundeloch, dap. episc. Bamberg. (1178) 17, (c. 1184) 20; Himmelberg, Heinricus, dap. (1459) 516, (1460) 530; Obdacher, Jörg, dap. (1459) 523; Ortolfus, dap. duc. Karinth. (1209) 37; Walse, Vlreich von, Truchsess in Steier (1326) 201.

Druda, uxor Ebbonis XLIV Note.

Drusse (1459) 519.

Tscherneml, Jorg von (1474) 585; vide etiam Zscherneml.

Tubelnik (a. 1105) XXI.

Tuchendorf, Töchendorf, Chunrat de (c. 1220) C; Grifo LV; Hainricus XXX, LV, (1201) 31, (1213) 38.

Tûfenbach, Offo de XLIX.

Tuller, Wilhalm (1462) 551.

Tulment (c. 1220) C.

Tulmino, Artwicus, minist. de (1194) 27.

Tulminum (1194) 27.

Tuomersdorf, villa (1245) 65; Vlrich von (1332) 208.

Tvnc, Perhtoldus de, miles (1245) 66.

Tûnsberg, Heinricus de (a. 1164) XXXIV; Rudolfus (1147) 5.

Turci, Turkchen (1456) 512, (1472) 577, (1474) 582, 584, 585, (1475) 587, (1476) 594, (1477) 599, (1478) 605, 607 — (1479) 609, (1481) 617, (1484) 628, (1488) 637, (1492) 662, (1494) 667.

Turgaw, Johannes Corgatscher de, sac. et publ. not. (1403) 336, 338, (1405) 344.

Durincher XXXIII, XL.

Turre, Ernestus dictus de (1291) 142.

Türrenperg (1438) 421.

Tûrss, Sigismund, scrib. cancell. Gurc. (1485) 633.

Tusculum (1171) 14.

Düster, Johannes, in decret. licent. et pleb. in Grâdwein (1441) 454.

Tuuer, Vlricus de (1281) 130, 131.

Dyetersdorffer, Leonardus, cler. et publ. not. (1440) 441, 442.

Tyerna, de (1374) 268.

Tyfen, Egidius Helffendorfer, pleb. in (1421) 279.

Tyuen, Reinhardus de (1244) 63.

Tzriedem, an der (1368) 258.

E.

Eppendorf XLI, XLII, XLVII, (1196) 29; Pabo et Gertrudis de LV; Reicherus (1288) 139.

Eppenstein, Adilbert de (a. 1164) XXXIV; Albertus (c. 1200) LXXVII.

Eppo (1091) III, XXVI.

Ebbo, nobilis miles XLIV Note.

Eberger XXXIII.

Eberhart XVIII, XXI, XXXVI, XLIX, LIX, (1178) 17, (1292) 144.

Eberspach (1499) 693.

Eberstaine, Cholo de (1245) 64, (1247) 70.

Eberwin (c. 1164) XXVIII.

Ek, senior de (1374) 268.

Ekkendorf, Wolfram de (1296) 146.

Eckersperger, Heinricus (1449) 482.

Ekcherly, curia (1421) 380.

Ekkholer (1405) 345.

Ekebertus XXI, LII, LVI, (p. 1160) LVII, LXV, LXXIV, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII, (1201) 31.

Ekefrit (a. 1192) XXXI.

Ekehart XXV, XLV.

Ekerich XXXII.
Edelinge, Heinricus de (1288) 139.
Edeliugen (c. 1170) LI, (1164) 11.
Etih (1099) I.
Etih mancus XXI.
Edling, Klein (1459) 521.
Edlingerius, Heinricus (1255) 92, (1257) 97.
Egen (1317) 186.
Egerden (1337) 220, (1497) 684, 686.
Egidium, eccl. par. ad s., in monast. s. Pauli (1240) 60, (1318) 188, (1319) 192.
Egilof XXVII.
Eglesaw, Ritter Hanns Gradner zu (1492) 661.
Eglofstein, Hanns von (1427) 395.
Egweinerius, Heinricus (1255) 92.
Ehter, vide Aehter.
Ehingen, Marchwart de XV Note.
Eicheim, Ottmarus de (1240) 60.
Eitwig (1421) 380.
Einpacher, Vlreich (1460) 535.
Eisdorf (1483) 622.
Eisenbach (1498) 692.
Eiss (1442) 457.
Eissnen Stat, Mert von der (1440) 445.
Elbiwin XVIII.
Elramsdorf (1421) 380.
Elrbach, Purchard Ital de (1363) 241; Hanns de (1385) 293.
Elsnitz, Reimbertus de (1151) 6.
Emberberch, Emmerberg, Perhtoldus dapifer de (1222) 45, (1312) 164; Offo de (1278) 123, 124, (1311) 161.
Emmersdorf, Vlreich von (1425) 384.
Emzo (1192) 22.
Enczestorff, Heinrich und Barbara von (1450) 487.
Entrichsdorf, Entersdorf (1091) III, (1255) 92; vide etiam Andersdorf.
Entzi (1472) 574.
Engelbertus (c. 1168) XXXV, (1187) LXXVI; sac. (1217) XCIII.
Engelbero XIV; cler. LXXV.
Engelhard, Johannes (1489) 646.
Engelmar, Engilmar I, (c. 1160) L, (1296) 147.
Engelmarsprunne, Otto de (1255) 89.
Engelschalk XXI, XLV; (a. 1168) XLVI; praepositus (a. 1192) XXXI.
Engilger XV Note.
Engilinc XV Note.
Engilram (p. 1159) XXXII; miles XIV.
Enstal, Adilbero de (c. 1135) XI; Geruncus (a. 1164) XXXIV.
Erpho XXXIII, (c. 1220) C.
Erburc, Perhtold, Ekerich et Heinric de (c. 1168) XXXV.
Erchinger (c. 1115) VIII.
Erchinhart XXIV.
Erko, Hermann, Supan (1437) 414.
Erhardi, eccl. par. s. (1405) 349, (1431) 405, (1459) 524, 525, (1461) 545, (1496) 681, (1497) 684.
Erimpertus LVIII, LXXIV.
Erlacher, Nicolaus, par. ad s. Stephanum prope Gurcam (1441) 453.
Ernfels, Erenuelse, Heinricus de (1278) 123; Otto (1281) 285, (1393) 311. (1394) 312; Reicherus, mil. (1255) 89.
Ernhausen, castr. (1406) 350, (1447) 469; Gertrud von (1296) 148; Herbordus (1291) 141, (1296) 148.
Erinbreht, Erinpretus XVII — XIX, XXI, (1144) XXIII.
Erispach, Purchart von (1305) 155.
Ermberc, Helmpertus de (a. 1192) XXXI.
Ernau, Jacob von (1476) 594.
Ernst XXXIII, LVIII.
Erolczhaim, Oswalt von (1446) 464, (1448) 471, (1449) 481.
Eselszuk, Gotfrit de (1181) XLVIII.
Ewerhart, der Amman (1325) 200.
Eybeswald (1426) 389; Erhart von (1433) 408, (1438) 421; Georgius (1421) 380; Haertel (1415) 366; Sigmund (1497) 688.
Eysachdorf (1319) 192; Tüsel von (1337) 219.
Eystetensis, Wilhalmus episc. (1481) 618.

F. V.

Fatzane, Megingoz (1123) 2.

Valbenhawbt Anton (1476) 591; Hermann (1318) 190, (1319) 193; Johannes (1476) 591.

Valchenstaine, Heinricus de (1245) 68.

Valentin (1485) 635.

Vall, Vallis, castr. (1245) 64, (1311) 161, (1388) 299, (1407) 353, (1425) 384, (1469) 568, (1480) 613, 614, (1494) 669; Chunradus de (1291) 141, 142; Heinricus (1291) 141; Henngspacher Veit, Schaffer zu (1462) 553; Rosenberger Jörg (1480) 613; Schramph Hanns (1494) 669.

Valler Michael, cler. et publ. not. (1491) 651.

Vanstorf zu Rabenstein, die (1347) 233, 234; Purchart von (1346) 232, (1353) 237; Erhart (1378) 282; Gûta (1312) 171, (1318) 187, (1346) 232; Heinrich (1346) 232, (1353) 237; Niclas (1394) 312, (1403) 340, (1404) 341, (1406) 351; Rudolf (1305) 155, (1310) 159, (1312) 171, (1315) 182, (1318) 187, (1325) 199, (1343) 229, (1346) 232; Walther (1378) 282.

Varinam (1091) III.

Varschen (1428) 399.

Fâwler vnderm Stein, Hanns (1476) 592.

Vaymingen, Hermann von (1310) 159.

Vecewin, Vlricus de (1239) 58.

Vetelsach, Perhtoldus de, mil. (1245) 66.

Veit, Vitus, forum et urbs St. (1209) 37, (1263) 107, 108, (1273) 121, (1279) 127, (1313) 173, 175, (1314) 178, (1321) 197, (1327) 203, (1342) 226, 227, (1363) 240, (1370) 259, 260, (1426) 385, 386, (1428) 399, 400, (1431) 404, (1447) 466, (1449) 479, 480, (1459) 522, (1472) 577, (1473) 578, 579, (1478) 604, 606, 608, (1479) 609, (1481) 616, 617; s., iuxta Mûr LXXXVII; s., prope Rineke LXI, (c. 1170) LXIX; wenig s. (1472) 576; (Clarissinnen-) Kloster zu St. (1353) 236; Dietreich, par. de s. (1303) 153, (1314) 178; Waltherus iudex de s. (1209) 37; Gleismüllner Niclas, civ. de s. (1459) 516, (1460) 530, 531.

Vein Jorg (1481) 620.

Feirambt Andre (1485) 635.

Veld, Schuster Fürde am (1428) 399.

Velden (1476) 593.

Vellach, fluv. (c. 1220) C, (1491) 655, (1498) 689, 690; Ort (1251) 77.

Velldorf, Jorg Lochner von (1459) 524, 525.

Velwen, Werenherus de (c. 1220) C.

Vendoye, villa (1184) 19, (1196) 29, (1402) 333, (1403) 336—338; eccl. s. Pauli in (1402) 328; Engelschalcus et Hermannus de (c. 1220) C; Angelus rect. eccl. s. Michael. in (1403) 338.

Venetia (1177) 15, 16.

Venedier Virgilius, civ. (1434) 410.

Venutus (1403) 338.

Venzon, Rudolfus dictus Paget de (1283) 133.

Verber Anton (1426) 385, 386; Paul (1454) 508, (1473) 580; Conrad (1484) 626; Heinrich (1389) 301; Margareth (1473) 580; Niclas (1454) 508.

Ferg, der (1480) 614.

Verona (1184) 18, 19.

Ferrarius mons (1091) III.

Veustriz, Viustriz, Vûstriz, Veystricz, Fewstritz (1093) V, (1156) 6, (1278) 123, (1279) 128, (1311) 161, (1349) 235; eccl. s. Nicolai in (1404) 341; Friedrich von (1386) 294; Hanns (1408) 358.

Veusingen, Hermann von (1311) 161.

Fewrsperg, castr. (1448) 456, (1484) 625.

Vicarii generales sed. Salzburg.: Laurentius, episc. Gurc. (1485) 633, Georg Lembucher (1439) 425, (1440) 441, 442.

Victring, Victoria, monast. (1147) 5, (1455) 511; abbas de (1230) 51;

Cunradus abb. (1202) 34; Fridericus (1256) 94; (Johannes) (1485) 630, (1492) 658, 662; (Matthaeus) (1478) 604.
Viterbo (1261) 104, (1267) 116, 117.
Fidler, der (1483) 622.
Vito, Henricus de s. (1192) 22.
Vienna, S. comes de (1226) 50.
Viersperger Johannes, pap., imp. et consistor. Salzburg. publ. not. (1446) 463.
Vifridus (1192) 24.
Villa parua LXXV.
Villach, Villacum, urbs (c. 1220) C, (c. 1184) 20, (1252) 78, 80, 82, (1264) 111, (1267) 115; Perhtoldus archidiac. de (1239) 58, Wernardus (1206) 35; Bernhard Grabrokch, Amtmann zu (1485) 635; Heinrich Kresseling, civ. zu (c. 1220) C.
Villanders, Heinrich ab (1314) 178, (1317) 185.
Villicatio (1244) 63.
Vinchenstain, Hermannus de (1147) 5; Otto (1255) 91, (1263) 107.
Vingerli Valentin (1498) 689.
Virgilii, Hartwicus praepositus s. (1240) 60, (1254) 87.
Vischern, Fiscern (c. 1200) LXXXVI, (1305) 156.
Viuriah, Eberhard de (1123) 2.
Vivar, villa (1123) 2, (1184) 19, (1196) 29, (1402) 333, (1403) 336 bis 338.
Flachsperk, Flasperc, Cholo, Mathei et Volker de (1330) 205; Siboto XCVI.
Fladnitzer Oswald, paroch. de Wolfsberg (1499) 693.
Flekchen Rueprecht (1441) 451.
Flednitz, Friedrich von (1497) 688.
Fleischhacker Andre (1497) 687; Paul (1499) 693; Christan (1439) 440; Clement und Barbara, civ. (1476) 593; Georg und Dorothea (1479) 612; Michael (1438) 421, (1491) 653; Symon (1460) 536.
Florentia (1440) 444.
Floriano, Penno de s. (c. 1120) XIII, (1123) 2.
Florrer Hainricus, mil. (1245) 66.
Vochenburch, Perhtolt de (1093) IV.
Vôcinspruke LXXXII.
Vodmunt, riv. (1093) V.
Vogelschiesser, Heinrich der (1432) 406; Jorg (1459) 518.
Volse, fluv. (c. 1220) C.
Voit Vitus (1441) 453.
Volpertus, mil. (p. 1115) XXXVI.
Volpreht XXVI.
Volkel Hanns (1440) 445.
Volchelines, fodina argenti (1266) 112, 113.
Volchenmarcht, Volckenmercatus, Volkenforum IX, (1147) X, XXVI, XXXI, (1147) 5, (1170) 13, (1177) 14, (1184) 19, (1196) 29, (1213) 38, (1218) 42, 43, (1239) 58, (1240) 59, (1245) 68, (1251) 96, (1263) 108, 109, (1267) 114—116, (1271) 119, (1295) 145, (1304) 153, (1311) 162, (1312) 168, (1337) 219, (1387) 297, (1427) 396, (1430) 403, (1442) 456, 458, (1448) 474, 475, (1449) 479, (1459) 516, (1460) 529—532, 535, (1463) 557, 559, (1469) 567 bis 569, (1470) 571, (1474) 586, (1475) 589, (1477) 595, (1478) 604, (1479) 609, (1485) 632, (1491) 653, 654, 656, (1492) 663; castr. (1239) 58, (1255) 90, 91, (1263) 109, (1267) 114; eccl. in LXXXVII, (1213) 38, (1240) 59; eccl. par. in (1263) 109; eccl. s. Mariae Magdal. in (1463) 557, (1485) 632, 633, (1491) 653; Augustiner-Eremiten-Kloster in (1263) 109.
— Chunradus archidiac. de (1213) 38; Meinhalmus LXXXVII, (c. 1184) 20, (p. 1192) 24, (c. 1193) 25, (1201) 31, 32; Bernhardus, Gerwicus et Gotfridus sac. de (1213) 38; praepositus de (1233) 54; Maister Hainricus praepos. de (1315) 175, (1314) 178; Straws Balthasar (1488) 637—639, (1491) 653, 654,

(1492) 660, 663; Ulricus (1240) 59; Ulricus dictus Cubertel (1256) 94; decanus de (1230) 51; decanus s. Mar. Magdal. in (1492) 662; Albertus decan. (1240) 59; Petrus Paris (1484) 628, (1485) 632, 633; Pewgentzant Georgius (1491) 653; Khewzer Philippus, canon. de (1498) 691; mag. Gerhardus (1291) 140; Johannes de s. Urbano (1421) 380.

Volchenmarcht, Pabo de (1194) 26; Paldwinus (c. 1220) C; Swarzmannus (1245) 68, (1251) 76, 77, (1263) 107, (1267) 115; Werenherus (1251) 77; Berinhardus, Hainricus, Sivridus, castellani de (1240) 59; Guntherus, Otto (1250) 74; Swarzmannus et Werinherus (1240) 59; (1250) 74.

— Krabath Paul, Stadtrichter zu (1475) 589; Krosel Stefan (1465) 561; Fleischacker Michel (1491) 653; Gerlochus iudex de (1251) 77; Gropper Hanns, Stadtr. (1474) 586; Johannes iudex (1255) 90; Maler Jacob, Stadtr. (1444) 461; Schneider Jacob (1438) 417; Swarzmannus, iudex ducis in (1267) 115; Wadmanger Blasius, Stadtr. (1463) 557; Wattman Jacob (1448) 474, 475; Wolfgang der Mainhart, Stadtschreiber zu (1465) 561.

— Ayrer Leonhart, Bürger von (1484) 624; Ulrich und Anna (1430) 403; Paternoster Niclas (1427) 396; Pekch Benedict und Margaret (1465) 561; Bertholdus (1240) 59; Bonhardus (1147) 5; Putreich Hermann (1368) 257; Chropf Conrad (1377) 278; Costan (1147) 5; Krewtzer Pangracz (1470) 571; Tosmanus (1255) 90; Gerlochus (1245) 68, (1267) 115, (1271) 119; Goriupp Gregor (1427) 396; Hainricus (a. 1192) XXXI; Hartmannus et Heizo (1147) 5; Johannes Infirmus (1240) 59, (1245) 68, (1263) 109; Leonhardus (1245) 68, (1267) 115; Lienhardus (1240) 59, (1251) 77; Mainhart, Wolfgang der (1470) 571; Marchwardus (1245) 68; Moraldus (1251) 77; Reinerus (1267) 115, (1271) 119; Rudpertus (1240) 59; Schneider Jacob (1435) 412, (1441) 452; Watmanger Blasius (1440) 449, (1451) 489, Jacob (1440) 449, (1448) 474, 475; Wilhalmus (1147) 5; Wolfgerus et Zvectazo (1240) 59.

Volchenmarcht, Leonhardus thelonarius de (1218) 42; Marquardus (1240) 59, (1250) 74; Muroldus (1255) 90, (1271) 119; Stumph Wilhelm (1444) 461, (1460) 531; Waygerstorffer Wolfgang (1427) 396.

Volcher, Altman de (c. 1145) XI.

Volchmar XVII, (1269) 118.

Volchradus (1245) 68.

Vollenanger LXXX.

Volmarus (c. 1200) LXXIX, (c. 1192) LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1245) 64.

Fonte bono, Dietricus de (1206) 35, 36.

Fontis b. Mariae apud Landestrost, Rudolfus abb. (1256) 94.

Vonnawer Chunrat (1435) 412.

Vorau, Vorabiense monast. (1455) 511; Hainricus praepos. (1363) 241.

Vorhak, Wikher de LXXVIII.

Vorhach, Vorhe LXXXVI, (1319) 192.

Forliviensis, Alexander episc. (1479) 610.

Vornessin, die (1451) 489.

Vorsce, Vorst LXXXVI, (1319) 192, (1497) 683.

Forum Julii (1091) III, (1123) 2, (1257) 98, (1403) 336, 338.

Voyt, der (1303) 151; Albrecht der (1311) 161.

Voytsperg (1462) 554.

Vratzlautz, Volkerus pleb. de (1292) 143.

Frampacher Hanns (1446) 464.

Franckfort (1474) 585, (1475) 587.

Franch VIII.

Fraz Pilgrimus (c. 1135) XI.
Frazlau (1091) III.
Frehayt Valentin (1482) 620.
Freiberger, armiger Wenzeslaus (1485) 633; Wilhelmus (1402) 333.
Vrelich (1317) 186.
Vremreich, Framerich (1217) XCIII, (c. 1160) 7, (1184) 19, (1196) 29, (1249) 72, (1495) 676.
Vremsdorf, Fransdorf LXXVIII, (c. 1220) C, (1498) 692; Jaenslinus de (1325) 199.
Fresen, Vrezen, Vrezne XXII, (1313) 174; eccl. in (1184) 19, (1196) 29, (1312) 170, (1323) 198, (1401) 324, (1421) 379, (1453) 504, (1488) 637; parochus in (1312) 170; Ernst, par. in (1323) 198; Vincentius (1488) 637; Johannes (1432) 407; Niclaw (1336) 217.
Vresing (1382) 287.
Frewlinger Caspar (1440) 445.
Friberg, Uriberg (1192) 22; Chuno de (1192) 22, (1194) 26, (1201) 31, (1244) 63, (1245) 68, (1254) 85; Gundaforus LXXX; Hadoldus (1192) 22; Heinricus (1209) 37; Hermannus (1279) 127; Jacobus (1254) 85; Sighardus (1161) 8; Walcher (1181) XLVIII; Wernherus (1209) 37.
Fridel, scrib. abb. s. Pauli (1334) 212.
Fridericus I, XV Note, (1159) XX, (1141) XXII, XXIV, XXVI, XXVII, XXIX, (a. 1168) XLVI, XLVIII, XLIX, (c. 1170) LI, LIII, LVII, LXIII, LXVI, (c. 1200) LXXVII, (1178) 17, (1192) 23, (1201) 31, (1218) 42, (1245) 68; cler. (p. 1192) LVIII, (c. 1193) 25; notar. duc. Karinth. (1263) 107; scrib. (1315) 181; iudex (c. 1238) 57; miles XIX, (1192) 24.
Fritilo, Vritil XXV, (c. 1238) 57.
Fridlein (1420) 377.
Vridorf, Chunradus de (1254) 87.
Friesach, Frisacum (1145) 4, (1162) 10, (1167) 12, (1192) 22, (1201) 32, (1202) 34, (1213) 38, (1222) 46, (1240) 60, (1318) 188, (1347) 233, 234, (1392) 309, (1442) 458, (1470) 570, (1498) 691; eccl. s. Bartholom. in (1498) 691; eccl. s. Mar. Magdal. in (1240) 60; Dominicaner-Kirche zu (1392) 309.
Friesach, Bernhardus praepos. de (1232) 45, (1240) 60; Chunradus praepos. et archidiac. Karinth. (1217) XCIII; decanus de (1235) 55; decan. s. Barthol. in (1378) 281, (1492) 662; Andreas Kheitner, decan. s. Barthol. (1495) 671; Johannes decan. de (1421) 379; Bertholdus canonicus de (1250) 74, (1254) 85; et scrib. duc. Karinth. (1255) 90; Egidius Helffendorfer, canon. (1421) 279; mag. Heinricus, canon. (1246) 69; Fridericus, commendat. ord. teut. in (1267) 115; priorissa im Sakch zu (1485) 635; Bruder Hanns von der Rosengassen, Prior der Dominicaner zu (1392) 309.
— Penno de XXVII; Chunradus LXVI; Engelsach IX; Erpho XLIX; Meginwart XXI; Ölricus (1201) 32; Vicztumb zu (1478) 604; Conradus vicedom. de (1203) 34; Adelbertus iudex de (1162) 10; Hertneid von Weizzeneke, Hauptmann zu (1312) 167; Pan Leonard, Bürger zu (1498) 691; Pagner Ulrich und Elspet (1405) 347; Kribcz, genannt Tristan, Hanns und Elspet (1435) 412; Dobrenger Hanns (1405) 347; Hellweig am Stayg (1405) 347.
Frisingensis, Episc. (1435) 111; Chunradus praepos. (1201) 32.
Frölich (1469) 568; Hanns (1491) 652.
Vrondorf, Herbort de (1245) 64.
Vrowenstein, Gundacharus de (1209) 37, (1245) 68.
Vrowin (a. 1159) XXXIX, (1192) 22.
Frûten, der Maierhofer (1381) 285.
Füerer, Heinrich und Ruepl (1481) 620.

Vulgaria (c. 1100) VII.
Fvlmstein, Herbordus de (1269) 118.
Fürt, Mache am (1450) 488.
Furttner Mathaeus, civ. (1490) 649.
Furstenveld (1446) 462.
Fusingen (c. 1220) C.
Fux Ruepl (1497) 683.
Fuxswanz Lucas (1440) 445.
Vyrst, auf dem (1374) 267, 269, 272, (1382) 287—289, (1390) 304, 305, (1402) 327, (1480) 614.

G.

Gattringer Elspet (1497) 683; Hanns (1492) 657, (1497) 683.
Gaffrid (c. 1220) C.
Gaher Christof (1440) 445.
Gall Andreas (1452) 491; Haincz der (1497) 687; Hartwicus et Helmpertus LVII; Nyclas (1378) 282.
Galli, Abb. s. (1226) 50.
Gamlitz (1480) 614.
Gamnitz, Gemnitz XXI, (1164) 11, (1184) 19, (1196) 29; riv. (1093) V; pleban. de LXIII.
Garnpret, Janes der (1341) 224.
Gauriaco, Fridericus de (c. 1220) C.
Gawdel, der (1383) 290.
Gayzrücker Niclas (1413) 363.
Gebhardus VIII, XVII, XXI, (1144) XXIII; rufus XIV.
Geil, fluv. (1398) 318.
Geiselmoser Leonard (1485) 632.
Gelien Jacob (1389) 302.
Geliencz (1459) 519, (1480) 614.
Gemz, Gämtz, Gembs LXIV, (c. 1192) LXXX, (1292) 144, (1314) 179, (1316) 184, (1368) 258, (1421) 382, (1435) 412, (1438) 417, (1440) 449, (1441) 450, (1458) 515, (1479) 599, (1491) 650; eccl. in (1491) 650; Siboto de XCVII.
Gensk, Albertus de, mil. (1255) 89.
Gënsdot Henslein (1394) 312.
Gensdorf (c. 1170) LXIX, XCIX, (1196) 29, (1472) 576.
Georgen, St. (1305) 154; Arnoldus pleb. de (1201) 32; Hartwicus sac. de (1240) 59.
— an der Pessnitz oder in den Büheln, St., eccl. (1387) 296; Krewssenpacher Hanns, Amtmann zu (1450) 488; Zedlar Mert. (1387) 296, (1388) 299; Maichen Pomprein, Supan zu (1443) 460.
— penes Gurkham, St. (1254) 87.
— (am Längsee), St. (1312) 172; claustr. (1327) 203; abbatissa de (1337) 220, (1476) 592, (1485) 635; Jant abbat. (1327) 203; Chunigund Chuchlin, monialis (1390) 303; Elisabeth de Seldenhofen (1327) 203.
— am Remschnik, vide Remschnik.
— sub lapide oder unter Stein, villa s. (1184) 19, (1196) 29, (1421) 380, (1492) 661, (1498) 692; eccl. par. (1184) 19, (1196) 29, (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1368) 257, (1381) 285, (1408) 355, (1421) 380, (1484) 628, (1485) 633, 634; pleb. de (1492) 665; Bernhardus pleb. de (1494) 670; Christannus Putreich (1368) 257, (1402) 332, (1406) 351, (1408) 355, 356, (1421) 380; Fridericus (1368) 257; Michael de Merenberg (1484) 628, (1485) 656; Nicolaus socius divinorum de (1421) 380.
— Filiale der Pfarre Witschein (1492) 659.
— Prior de s. (c. 1220) XCIV.
— W. de s. LXVII, Gutschel und Elspet von St. (1328) 204.
Gerewel, Echerlein auz dem (1312) 170.
Gerhoc XL.
Gerischla, mons (1405) 348.
Geriute (1291) 140.
Gerloch (c. 1135) XI, XXX, XXXVI, XL, XLII, (1217) XCIII; civ. (1245) 68, (1267) 115, (1271) 119.
Germannsdorf (1480) 614.
Gerolt XV Note, (a. 1160) XXVIII, (c. 1170) LI.

Geroltshuebe (1405) 345.
Gerstenecker Hartmann (1310) 159.
Gerunc (1147) X, (c. 1170) LI.
Gerwalh (1091) III, XLIV Note.
Gerwicus, sac. (1217) XCIII, (p. 1192) 24.
Gestidorf (1123) 2.
Geul, Dietmar auz der (1326) 201.
Gevsnitz (1250) 73.
Gezendorf (1091) III, (1421) 380, (1492) 661.
Gibess (1405) 345.
Giel Hermann (1091) III.
Girgiowe, Prior de (1219) 44, (1232) 52.
Gisela XVII.
Giselher (1159) XX, (1144) XXIII.
Glaczell, der (1497) 687.
Glatsach XXXII.
Glana, fluv. XIV, (1196) 29.
Glaneke, Glanegk, Hartwicus de XLV; Reimpertus (1279) 127; Conrad Verber, Pfleger zu (1484) 626.
Glanhofen, Witmar Ulrich, pleb. de (1495) 671.
Glanz, Glantz, villa (1296) 146, (1305) 154, (1317) 186, (1448) 473, (1449) 477.
Glazindorf (1124) XII.
Gleincz, Öden (1484) 625.
Gleismüllner Niclas, civ. (1459) 516, (1460) 530, 531.
Glemona, Heinricus de (1206) 35, 36.
Glimpff Meinhardus (1440) 442.
Globax de Lubeke, Wdalricus (p. 1181) LXI, LXXXVII.
Globaznich, Walchunus de (1194) 26.
Globuschitsch, Ober (1442) 456.
Glodenitz XV; Rudolf de XV Note.
Goban, der (1450) 486.
Gotpolt XXIX, LIV, (c. 1200) XC.
Godtingen XLIII.
Godefridus, Gotfridus I, XXI, (c. 1144) XXII, XXXVI, XLII, (a. 1174) XLIV, XLIX, LIV, (c. 1220) C, (1147) 5, (1201) 31, (1239) 58, (1249) 72; praepositus (1218) 42; sac. (p. 1192) 24.
Godentin, LIX, (1463) 556; Helfrich de (1147) X.
Gotnigkch (1426) 390.
Gotschalk XXIX, LVII, pellifex XCVII.
Gotschalcher Vlrich (1311) 162, 163.
Gotschiet, Dietreich der (1312) 171.
Golcz Hanns (1484) 625.
Goltprunner Paulus, sac. (1485) 630.
Goldekk, Wulfinch von (1326) 201.
Goldern Vlreich (1386) 258.
Goldner Gregorius, capellan. de Salzburg (1440) 441.
Gomelnitz, Gomlitz XXI, (c. 1220) XCIV, XCIX, (1123) 2, (1291) 140, (1296) 148, (1303) 152, (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.
Gonowich, Ortolfus et Otakarus de (1151) 6.
Gönowitz, Gonwitz, Gotschalcus de (1151) 6; Ortolfus (a. 1164) XXXIV.
Gortsa, Hertwich de XV Note.
Görtschitz, riv. (1485) 635.
Görentzvelde (1279) 127, (1286) 134, (1337) 220, (1425) 384, (1492) 666.
Gorensch, Capella in (1213) 38, (1240) 60.
Goricia, Andreas pleb. de (1194) 27; comites de (1402) 333; Engelbertus com. de (1162) 9; Meinhardus (1206) 35, (1222) 45, (1242) 62, (1330) 205; Albericus com. de Tirol et (1273) 121; Heinricus (1304) 153, (1313) 175.
Gorintsiggi, Berhtold de XV Note.
Gorinsig, Gornsech, Gornsch, villa (1091) III, (1093) IV, (1144) XXIII, XCIX, (c. 1220) C, (1184) 19, (1196) 29, (1238) 57, (1267) 114.
Gorissendorf, Wulvingus et Woyto de, mil. (1255) 89.
Goriupp Gregor, civ. (1427) 396.
Gornsperch, mons (c. 1193) 25.
Gornse, Weriant de (c. 1220) C.
Gorz, Franco de (a. 1192) XXXI.
Gosdnigkch (1473) 580.
Gosnitzen, Oswald an der (1427) 392.
Göss zu Rabenstein, Agnes die (1426) 385, 386, 390, 391, (1428) 400,

(1429) 402; Artolf (1426) 390, 391, (1428) 400; Dorothea (1464) 560; Georg (1426) 390, (1428) 400, (1429) 402, (1439) 436, (1440) 448, (1448) 470—472, (1449) 476, (1459) 522, (1464) 560; Wilhalm (1426) 390, (1428) 400, (1429) 402.
Gosse, Chunrad XCVII, Fridericus (1244) 63.
Gossenpuhel (c. 1220) C.
Goztilwich, Hermannus de XLIV.
Goziah XXXVII, (c. 1220) C; Eppo de XLIV.
Gozniz (c. 1220) C.
Gozz, Lucas von (1446) 464.
Gozzelndorf (c. 1220) C; Hermannus de (1192) 22.
Gozzier (c. 1105) XXI.
Graben, Lorenz im (1484) 625; Vlreich am (1474) 585.
Grabrokch Bernhard (1485) 635.
Graczl, Hof (1492) 666.
Grada, civ. XCIX.
Gradner, Ritter Hanns zu Eglesaw (1492) 661; Johannes (1485) 630; Jorg (1471) 573.
Grådwein, Mag. Johannes Düster, in decret. licent. et pleb. in (1441) 454.
Graednich, Chunrat von (1314) 178.
Grafenperger Caspar (1497) 688.
Gravenstein (1245) 68; Adilbertus de LIX, Gotfridus LIX, (c. 1199) 30.
Gragulus, libertinus XLIV Note.
Graiancz, Chunradus de (1273) 121.
Gralant Heinrich (1313) 175, (1330) 205.
Granach, Grenah (a. 1189) LXXXV, (1296) 146, 148.
Grannikh, der (1492) 657.
Grasiniz, Engelbertus de XVI.
Grat Johannes (1441) 453.
Grauenegk, Vlreich von (1477) 596.
Graunikch Blasi (1492) 657.
Graz, Grätz, Greze, Stadt (1222) 45, 46, (1260) 103, (1267) 114, (1269) 118, (1272) 120, (1279) 128, 129, (1312) 164, 166, 170, (1313) 174, (1320) 194, (1332) 208, (1333) 210, (1334) 213—215, (1336) 218, (1338) 223, (1347) 233, (1363) 241—244, (1381) 284, (1382) 289, (1385) 292, (1401) 324, (1402) 329, 330, (1407) 352, (1417) 369, (1433) 408, (1439) 424, (1447) 467, (1450) 484, (1453) 493, 494, 496, 498—504, (1459) 516, 517, (1460) 532, (1461) 548, (1462) 552, (1468) 566, (1473) 578, (1475) 590, (1477) 599, (1478) 605, 607, (1479) 610, (1484) 626, (1495) 672—675, (1497) 688; Caspar Grafenperger, Huebmeister und Marchfuettrer zu (1497) 688. Vide etiam Grez.
Graze, Grez (Windisch-) (1147) 5; Pernhard de XXIV; Heinricus (1239) 58; Otto XXVII Note, (1239) 58; miles (1245) 66; Weriandus (1091) III, (1093) V; Vicedom. de (1239) 58; vide etiam Grez.
Grebersperg (1496) 680.
Grebren, civ. (1438) 421.
Grednitz, riv. (1312) 171, (1318) 187, (1319) 192, (1431) 405, (1454) 507, (1474) 583, (1476) 593, (1479) 611.
Grednitztal, Gregencz (1338) 221, (1427) 392, (1465) 562.
Grednitzhof, Mayr am (1452) 490.
Gretzel (1405) 346, (1418) 371.
Gregori (1428) 399.
Greisnegk, Andreas von (1462) 551, (1471) 573.
Greswein, Jorig Schretenperger, pleb. in (1405) 348.
Greyffenvels, Heinricus de (1251) 75.
Grez, Eccl. parr. in (1260) 103; Egidius Stiffter, cler. de (1441) 454.
Grez (Windisch-) (1192) LXXXI, (1225) 47, (1226) 48, 49; pleb. de (1214) 39, 40; Bertholdus pleb. de (1226) 48; vicedominus de (1239) 58.
Greztal, Grâcztal LXXXV (1305) 154.
Gribcz (1432) 406.
Gribczer, Weingarten (1432) 406.
Griezpach, Engilram de XV.
Grif, Gripho XV Note, XVII, XIX, XXI, XXV, XLIV Note.

Griven, Griuina (1091) III, (1093) IV, (p. 1115) XVI, (c. 1200) XC, (1184) 19, (c. 1192) 23, (1196) 29, (1240) 60, (1252) 82, (1474) 587; castr. (1292) 143, (1318) 189, 190; Chunrat de LXXVII, (c. 1200) LXXIX, LXXXIII, (c. 1220) C, (1178) 17, (p. 1192) 24; Dietmarus LXXVII, LXXIX, LXXXIII, LXXXVI, C, (p. 1192) 24, (1244) 63, (1245) 65; Eberhardus (c. 1184) 20, (1244) 63, (1245) 65; Heidenricus minist. (c. 1184) 20; Liupolt XXXIII, (1178) 17; Mehtildis LXXXVI; S. (1235) 55; Vdalricus (c. 1220) C; Vlfingus (1266) 112; Hainrich Schreiber von (1296) 147; Sifridus, iudex de (1244) 63.
Grifenberch, Loshardus de (1254) 87.
Grivental, Griven, claustr. (1266) 112; Baldewinus, praepositus de (1266) 112, 113; Chunradus (1244) 63, (1252) 82, (1256) 94; Johannes (1283) 132, 133, (1476) 591, (1485) 630, (1488) 637, 639, (1489) 646, (1492) 660, 663; Lienhardus (1291) 141; Hermannus prior de (1266) 112, Leonardus (1283) 133; Hartuicus, canonicus de (1283) 133; Meinhardus, capellan. praepos. de (1266) 112.
Grifenvelse, Heinrich de (1245) 65; Leo (1238) 56.
Grifner Andreas (1484) 624.
Griggingen, Grikingen, Dietbold de IX, XIV, (1123) 2; Herrant IX, (1099) 1.
Grillenberg, Lorenz am (1476) 592.
Grilδ XCII.
Grisolt, der (1459) 523.
Griuke Heinricus (1164) 11.
Griue Ödalric (c. 1120) XIII.
Griwich, Pabo de (1192) 22.
Gropper Hanns, civ. (1474) 586.
Grosshaubt, der (1399) 322.
Grossus Chunradus (c. 1220) C.
Gruber Hanns, Bürgermeister von Salzburg (1434) 410; Lorenz, civ. (1461) 538—544, 546, 547.
Grutschen, mons (1459) 520.
Grueb, Grueben, Katherl in der (1399) 322; Erhart (1426) 390; Hensel (1398) 320, (1399) 322.
Grumph, der (1478) 606.
Grunenberch, Wolfkangus de LIII, (1178) 17, (c. 1199) 30, (1201) 31.
Gruoben, Nidielka aus der (1307) 157.
Gutarih, Gûterich, Immo de XV Note, Wluingus XLIX; Wikmannus, vicar. eccl. de (1254) 87.
Guttinger Dywalt (1390) 303.
Gutenstein, Erek miles de (1314) 177; Georg de (1426) 390, (1427) 392; Hanns (1420) 378, (1426) 387, 389, (1428) 399, 400; Walther (1296) 146; Wolfgang (1459) 516, (1460) 530, 531; zu Hohenperg (1463) 557, (1469) 569.
Gumpreht LXVII.
Gummisch, Dietricus niger de LXXV.
Gundacher XVIII.
Gunthart XXI.
Gundone, Johannes et Josephus de (1403) 338.
Gundramus XXXVI, (c. 1220) C, (1192) 22.
Gundranisdorf, Gundramsdorf, Gundrazdorf (1313) 175, (1314) 178, (1370) 260, (1373) 263.
Gurk (a. 1112) XXVII, (1167) 12, (1218) 42, (1455) 511; Dietricus, Elisa, Heinricus et Rudgerus Pictor de (1218) 42; Eberhard de (c. 1141) XXII.
Gurka, fluv. (1177) 15, (1209) 37, (1254) 87, (1261) 104, (1472) 574, 575, (1478) 606.
Gurktal (1370) 260.
Gurcensis, Paulus episc. (1371) 261; Perhtoldus XV; Dietricus (1260) 103; Geroldus (1370) 260; Hainricus (c. 1170) LXIX, (1167) 12, (1312) 164, (1313) 174, 175; Hildeboldus (1123) 2; Johannes (1279) 128, (1370) 260, (1398) 317, 318; Laurentius (1435) 411, (1478) 604, (1484) 628, (1485) 633; Romanus

(1145) 4, (1162) 10; (Ulricus) (1235) 55; Waltherus (1201) 32; Praepositus XCIV; (Albertus) praepos. (1375) 274; Georius (1363) 241; Otto (1218) 42; Romanus (1162) 10; Wilhelmus (1492) 658, 663; Wilhelmus Puecher, pleb. et canon. (1485). 633; Sifridus, capellan. praepos. (1218) 42; Heinricus, archidiac. (1201) 32.
Gurkfelde, Perhtolt de (c. 1141) XXII.
Gurczheim (1409) 359, 360, (1420) 374, 378.
Gurniz, Gurnz, Giselbertus, Marcwardus et Wolningus de (1238) 56; Offo, miles nobilis de (c. 1199) 30, (1238) 56; Pernhardus, pleban. de (1226) 48.
Gurnzfelde (c. 1135) XI, (c. 1220) C.
Gurschitz, Bernhardus, pleb. de (1213) 38.
Gwerra, Heinricus dictus (1403) 338.

H.

Haberperg (1434) 410, (1459) 520.
Haberlant (1250) 73.
Habspurch et Chyenburch, Albertus comes de (1279) 129, (1281) 130; Hartmannus (1281) 130.
Hakkenberg, de (1367) 255.
Hatlinberge, Marcwart de XV Note.
Hadolt XLIV Note, (c. 1170) LI.
Hadrichesdorf (1147) 5.
Haekkingerius Hainricus (1257) 97.
Havenburch, Havenaerburch, Arnoldus de (1250) 74; Gotfridus (1209) 37, (1218) 43.
Hafner Hensel, civ. (1476) 593.
Hage XLV; Otto de LXXII; Vlricus de (1255) 89.
Hageborn (1159) XX, XLI.
Hagen Walthasar (1440) 445.
Hagene, Egilolf de XXVII Note.
Hageno (c. 1135) XI, XLV.
Haid. (1402) 330.
Haimo LVIII.
Haindl (1421) 380.
Hainricus (c. 1164) XXVIII, (1296) 147, (1492) 666, (1495) 676; civ. (a. 1192) XXXI; praepos. (p. 1160) LVII; mag. not. Salzburg. (1246) 69; abb. Admont. not. Styr. (1291) 140; scrib. abb. s. Pauli (1317) 186.
Haizze Stuben (1337) 220.
Halbeck, Hube (1484) 624.
Halbex, civ. (1495) 671.
Hall im Innthale (1416) 367, 368, (1439) 434, 435.
Haller, der (1398) 320, (1426) 399; Jorg der (1418) 371.
Han Pangratz (1459) 521.
Hannow, Friedrich von (1326) 201, (1347) 233, 234.
Hanns, Hännsel (1394) 312, (1426) 390, (1449) 481, (1475) 588.
Hanso (1475) 588.
Hard VIII, XLII, LXXXVI, C, (1184) 19, (1196) 29, (1319) 192, (1337) 220, (1366) 252, (1387) 298, (1389) 301, (1393) 311, (1404) 343, (1408) 354, (1409) 361, 362, (1426) 387, (1439) 424, (1453) 492, (1479) 611, (1485) 635; Nikel am (1454) 506.
Harde, Jacob ab dem (1296) 146, (1307) 157, (1310) 159, (1311) 160, (1312) 169, (1315) 182, (1317) 186, (1318) 187, 189, 190, (1319) 193, (1325) 199, 200; Nikla (1325) 200.
Hardech, Gotboldus de (1161) 8, Harthuwicus (1192) 22.
Hartelstein, Hartneydstein, castr. (1421) 380, (1427) 395, (1469) 567; Pangraz Dietrichstainer, Landrichter und Pfleger zu (1480) 615, (1492) 657, (1497) 683, 686.
Harder, Åndlein, die (1356) 238; Kathrey (1366) 252; Chunrad (1463) 555, (1496) 680; Elsbet (1404) 343, (1463) 555; Hanns (1356) 238; Jacob (1356) 238, (1366) 252, (1404) 343; Niclaw (1336) 217.
Hartliep LXIII.

Hartmann (1159) XX, XXI, (c. 1164) XXVIII, XXXVIII, LXVII; official. (1244) 63; civ. (1147) 5, (1325) 200.
Hartmůt (1159) XX, (a. 1192) LII, LXV, LXXIV, (1217) XCIII; miles (1245) 66.
Hartnit (a. 1160) XXXVIII, XLIX, (1255) 93.
Hartuuich, miles nobilis XLIV Note.
Hartwicus (1091) III, XV Note, XIX, XXI, (c. 1164) XXVIII, XLI, XLIV Note, (c. 1170) LI, LII, LVI, LVIII, LIX, LXVIII, LXXIV, (c. 1200) LXXVII, LXXIX, (c. 1192) LXXX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII, (c. 1220) C; sac. LXVII; offic. (1151) 6.
Harracher, Tipolt, Vrsula et Wernhart (1462) 551; Ritter Leonhard (1452) 490, (1462) 551; Vlreich (1440) 445.
Harrer Caspar (1452) 491; Vlreich und Gertrud (1458) 515.
Harscher Gregor, cler. (1485) 630.
Harslach, der (1344) 231.
Haselburger, Vlreich der (1296) 147, (1318) 189; Chunigund und Gertrud (1318) 189.
Haslach, im (1337) 220, (1420) 378, (1466) 564, (1479) 611.
Haslowe, Otto de (1279) 129, (1281) 131.
Hauffen, Hanns Slach in (1446) 464.
Hause, Gotschalk von dem (1292) 144; Reinprecht (1311) 162; vide etiam Hůs.
Hawspegk Vitus (1491) 652.
Hawsner, Hertlein der, von Raycz (1405) 346; Jacob (1448) 473, (1449) 477; Ursula (1449) 477.
Haytvolchus (1245) 67.
Heber Mathe (1421) 382.
Heberly Thomas, Jacob und Nicolaus (1421) 380.
Hebichler Johannes, sac. et. publ. not. (1344) 230.
Hecil (1091) III, (c. 1100) VII, XV Note, XVII, XVIII, XXVII Note, XLVII, (1099) 1.
Hedennigkh (1497) 687.
Hedenricus (1178) 17.
Hegelisbrunnen, Starchant de XV Note.
Hegoinezelo XV.
Heide, ze XCIX.
Heilwich (a. 1168) XLVI.
Heinrich, Heinricus VIII, (1124) XII, XVIII—XXI, XXIV, XXV Note, XXXVIII, XL, XLI, XLIII, XLV, XLVI, XLIX, LXV, LXVI, LXXIV, LXXVI, (c. 1200) LXXIX, XC, (1192) 22, 24, (1201) 31, (1318) 190; nobilis XLI; longus, miles (1238) 56; miles (1238) 56; de villa Vendoye (1403) 338.
Heizo, civ. (1147) 5.
Helphric (c. 1200) LXXXVI.
Helbling Urban, civ. (1458) 514, (1467) 565; Margareth (1467) 565.
Heltpurg, Johannes de, utr. iur. licent. (1440) 442.
Helembertus, Helmpert I, XLIII, C.
Helenstein, Fridericus de (1245) 67; Waltherus (c. 1220) C.
Helffenberger Stefan (1378) 282.
Helffendorfer Egidius, pleb. in Tyfen (1421) 279.
Hellein (1446) 464.
Heller Hermann, civ. (1317) 186.
Hellnwicus, mag. civ. (1249) 72.
Hellweig am Stayg, civ. (1405) 347.
Helmwic XXXVI.
Helnikh (1492) 657.
Helnwicus (c. 1220) C.
Hemerle, der Edle Caspar (1427) 396, (1430) 403.
Henenberg, Vlricus de (1256) 94.
Henngsbacher, der (1453) 493, (1480) 614, (1484) 625; Veit (1428) 400, (1441) 451, (1459) 519, 520, (1462) 553, (1479) 610.
Herbartstein, Anton, Erhard, Friedrich und Hanns von (1462) 554.
Herberstein, Dorothea de (1464) 560.

Herpher, civ. (1460) 527, (1467) 565, (1481) 619.
Herbord (1159) XX, XLV, XLVI, LXXIV, (1245) 64.
Herbrant XXIV.
Herbstreiter, Otto und Rainprecht die (1311) 163.
Herko (1473) 580.
Hertel (1426) 390, (1448) 471, (1449) 476, (1481) 619.
Herterin (1439) 440.
Hermannus (1093) V, XXXVI, XLVI, LVII, (c. 1200) XC, C, (1201) 31, (1286) 135.
Herolt (1093) V, XXVII Note.
Herrant XVIII, XXXIX.
Herword (1151) 6.
Herszenbord, praepositus de (1485) 629.
Herzog, der (1406) 351, (1420) 377; Janes der (1341) 224.
Hesel Leonard, sac. (1440) 442.
Hesiber (1439) 440.
Heunburch, Heunenburch, Hûnenburch (1336) 217; Alheit comitissa de (1311) 162, (1312) 168; Poppo comes de (1123) 2; Elsbet, nupta de Hohenloch, nata de (1311) 161, (1312) 164, (1313) 174, (1326) 201; Fridericus com. (1311) 161, 162, (1312) 164, 167, 168, 170, 171, (1313) 174, (1314) 178; Gero (1194) 26, (c. 1238) 57; Heinricus (1250) 74, (1255) 90; Hermannus (1311) 162, (1312) 164, 168, (1313) 174; Otwinus (a. 1192) XXXI; Ulricus, Wdalricus (a. 1192) XXXI, (1254) 85, (1256) 94, (1260) 103, (1267) 115, (1269) 118, (1279) 128, (1288) 136, (1291) 141, (1292) 143, (1311) 162, (1313) 174, (1326) 201; Wilhelmus (1147) 5, (1218) 43, (1222) 45, (c. 1238) 57; Ekefridus de (minister.) (c. 1238) 57, (1245) 65; Hugo LXXV, (c. 1220) C, (p. 1192) 24; Wernherus (c. 1199) 30; Wdalricus et Wluingus (a. 1192) XXXI; Dytreich, paroch. de (1296) 146.
Heylsberg, Johannes de, sac. et publ. not. (1386) 295.
Hezelinus, miles nobilis XLIV Note.
Hiersler Steffel (1482) 620.
Hilprant XLIII, LI, LIX.
Hiltpolt (1449) 478.
Hildegund, libertina LV.
Himmelberch, Heinrich von (1459) 516, (1460) 530, 531, (1472) 596, (1474) 585, (1477) 595, (1478) 604; Otto (1330) 205; Zacharias (1256) 94.
Hinderholtzer Peter (1382) 287.
Hirsaugiensis, Wilhelmus abb. II.
Hissterl Heinricus, litteratus (1439) 425.
Hizila, libertina XLIV Note.
Hochgemût Henslein (1394) 312, (1399) 322.
Hôdler Hanns (1405) 347.
Hof (1288) 138, (1495) 676; Lex im (1495) 676.
Hoffner Michael (1440) 445.
Höflinger Heinrich (1428) 399.
Hofmeister, magistri curiae: Pergowe, Ulreich von, herzogl. Hofm. (1338) 223; Kreig, Conrad von (1427) 395; Liechtenstein, de (1370) 259, (1374) 266—268; Liechtenstein de Nicolspurg, Hanns von (1374) 267, 269—273, (1378) 279, 280; Heinrich (1409) 359; Rappach, Heinrich von (1368) 241; Sîrndorf, Chunrat von (1332) 208; Walse, Reinprecht von (1419) 373; Rudolf von (1402) 327; Welhinger (1367) 255, (1370) 259; Sawraw, Ritter Mathe von, Hofm. des Grafen von Cilli (1378) 282.
Hohenberch, Burchardus comes de (1279) 129; Wolfgang Guetenstainer zu (1463) 557.
Hohenburg, Pabo de (1201) 32.
Hohenekke, Liupoldus de (1209) 37, (1226) 48; Willehalmus (1226) 48.
Hohenloch, Heinrich von (1303) 151, (1311) 161, 162, (1312) 164, 170, (1313) 174, (1326) 201, (1336) 210,

211; Elspet von, geborne Gräfin von Heunburg (1303) 151, (1311) 161, 162, (1312) 164, (1313) 174, (1326) 201.
Hohennek, Jacob und Stefan am (1388) 299.
Hohenrain (c. 1192) LXXX; Zacharias von (1343) 229.
Hohenstein, Herbort de (c. 1141) XXII.
Hohenwart, mons LII, LXXIV, (c. 1220) C, (1307) 157.
Holarn (1184) 19, (1196) 29, (1214) 39, (1222) 45, (1334) 214, 215, (1386) 294, (1439) 440, (1480) 614.
Holczer (1485) 635; Hanns (1477) 599.
Holtzel Martinus (1485) 629.
Holenburg, Amelricus de (c. 1220) C; Otto (c. 1168) XXXV, C.
Holnekker Andreas (1449) 479; Anton (1471) 573, (1474) 585; Friedrich (1385) 293.
Holseniz, Rudgerus de (1147) 5.
Hornarisdorf (c. 1135) XI.
Hornberc, Horenberg, Jorig und Margaretha von (1452) 490; Meinhard et Ortlieb (c. 1200) XCI; Rûger LXVI.
Hornburg, Hornberg, Capella s. Pauli sub (1222) 46, (1452) 490, (1462) 551.
Hornekke, Al. de (1259) 101.
Hospitale (zu St. Paul) (1249) 72; domus in Grätz (1267) 114; Pernlochus, frater (1245) 67.
Hoss, der (1492) 657, 661, (1497) 683.
Houe (1159) XX, LVI, LXXVI, (1164) 11; Otschmannus de (1266) 112.
Hupp . . taschken Heromen (1440) 445.
Huditsch Hannsl (1499) 694.
Hugo (c. 1100) VII, VIII, XXXIX.
Huntsdorf, Hunsdorf, Hundisdorf LXXXIX, (1184) 19, (1196) 29, (1288) 139, (1312) 171, (1319) 192, (1450) 486, (1453) 495, (1466) 563, (1471) 572, (1479) 611, (1489) 640; Arnolt de (1147) X, XIV, (1159) XX; Perhta (1288) 139; Chunrad (a. 1148) LVI, (c. 1220) C, (c. 1193) 25, (1201) 31, (1239) 58, (1255) 92, (1278) 123, (1286) 134, 135, (1288) 139, (1337) 220, (1398) 320, (1400) 323; Hainrich (1159) XX; Hartwicus (c. 1164) XXVIII, LVII, (c. 1192) LXXX, LXXXIX, (c. 1193) 25, (1201) 31; Rûthart XVI, XXVIII, LXXXIX; Sighardus (1245) 65.
Hungariae Rex (a. 1260) 102; Fridericus, rex (1459) 523; Mathias (1468) 566, (1481) 618; Maximilianus (1494) 667 etc.
Hungern, die (1446) 462, (1447) 467.
Huninwanch, Adilram de IX, (c. 1100) XIII, XV; Oddo (1123) 2.
Huninwisin, Adilram de (1124) XII.
Hunoldisdorf XXI.
Hurde XCVI.
Hurnpekin, Hube (1465) 562.
Hûs, Hûse, Chunigunt de (a. 1181) LXXI; Chunradus (c. 1220) C; Wernher (c. 1192) LXXX, (1151) 6, (1269) 118; vide etiam Hause.
Husrugge, Husruch, Arbo de (c. 1135) XI; Heinrich IX, (c. 1120) XIII, (1123) 2.
Huzi, Wernher de (1124) XII.
Hylperger Georgius, pleban. s. Margarethae et publ. not. imp. (1485) 634.

I, J.

Jacob (1405) 345, (1421) 380, (1459) 520; scrib. abb. s. Pauli (1334) 212.
Jacobitsch (1436) 413.
Jacobin (1336) 217.
Jaensel, der Amman (1344) 231.
Janko (1437) 414.
Jandl Vlreich (1498) 689.
Janes, Janez (1389) 302, (1403) 340.
Janns, Jannso (1459) 519, (1492) 661, (1497) 683.
Jarcz, Simon der (1450) 488.
Jaringen, Hainricus pleban. de (c. 1200) XCII.
Jawkch am Kogel (1464) 558.

Jawner, Toesel der (1310) 159, (1318) 187.
Ital de Elrbach, Burchardus (1363) 241.
Idin; Eberhard de (c. 1120) XIII.
Itwik XL, (1190) LXII, LXXX.
Jeger (1471) 572; Christian (1450) 486, (1453) 495; Lube der (1421) 382.
Jelientsch (1368) 258.
Jericzschnigkch Jacob (1497) 687.
Jerosolimae, Fridericus II. imp., rex (1226) 50.
Jerusalem (c. 1100) VII, (c. 1193) 25.
Jewnich Jacob und Jelen (1353) 236.
Imperatores: Beatrix imperatrix (1170) 13; Karolus IV. imp. (1378) 275, (1435) 411, (1439) 425; Fridericus I. (1161) 8, (1170) 13, (c. 1193) 25, (1226) 50; Fridericus II. (1226) 50, (1232) 53, (1439) 425; Fridericus IV. (1453) 493, 494, 496 bis 504, (1455) 510, 511, (1459) 516, 517, 523, (1460) 529—531, 535, (1461) 548, (1462) 552, (1468) 566, (1470) 570, (1472) 577, (1473) 578, 579, 581, (1474) 582, 584, 585, (1475) 590, (1476) 594, (1477) 596 bis 599, (1478) 600—603, 605 bis 608, (1479) 609, (1481) 616—618, (1482) 621, (1486) 626, (1489) 640, 642, 643, 645, (1490) 648, (1491) 652, 654, (1492) 660, 662—664; Heinricus IV. (1091) III; Heinricus V. (c. 1120) XIII; Heinricus VI. (1192) 22, (1196) 26; Sigismundus (1435) 411.
Immo XXI.
Indernthor, Sigmund vom (1472) 577.
Ingram VIII, XLIX.
Innergörz (1437) 414.
Innspruk (1330) 205, 206, (1489) 640.
Joanne, Marquart de s. XXVII Note.
Jobst (1459) 521.
Jobstel Hanns, civ. (1462) 553.
Johann (am Brückl) St. (1485) 635; eccl. s. Evang. in Traberg (1386) 295; (im Misslingthale) eccl. s. (1263) 106, (1305) 154; St., Berg bei St. Paul (1184) 19, (1196) 29, (1398) 320, (1399) 322, (1400) 323, (1492) 666; eccl. s. bei St. Paul vel sub castro Rabenstein (1196) 29, (1240) 60, (1376) 276; Messner zu (1398) 320.
Johannes LVIII, (1439) 424, (1490) 648; homo ingenuus XL; Infirmus, civ. (1240) 59, (1245) 68, (1263) 109.
Johannís, Prior monast. vallis s. (1257) 99, (1260) 103.
Jörg (1492) 661.
Jörgen in den Büheln, St. (1389) 302, (1415) 366, (1428) 398, (1436) 413, (1480) 614; St. (unter Stein) (1420) 378, (1497) 687; St. ob Waysenberg (1461) 549; vide etiam St. Georgen.
Jöstl Lienhart (1499) 693.
Josep (1492) 661.
Irenfridus (1215) 42.
Irinsdorf LXXXIX.
Isachsdorf (c. 1220) C; Chunrad de LVII, C; Hermann C; Rather et Rumolt XIV.
Istriae, Bertholdus marchio (1178) 17; Poppo (1093) III, V; eius filius Poppo (c. 1135) XI; Engelbertus marchio XV, XXI; Heinricus (1222) 45; Ödalricus (1124) XII.
Jůta (c. 1220) C.
Judel Hanns und Leonhard (1461) 549.
Juden: Tröstlein zu Wolfsberg (1366) 251; Weroch zu Marburg (1440) 449.
Judenburch (1326) 201, (1374) 265.
Judenech (1491) 656.
Juna, Jůn (a. 1159) XXXIX; Hadolt de XV Note; Hartnit XXXI; Hugo XXXI; Marquart XXVII; Reinher (c. 1120) XIII; Rudolf (c. 1220) C; Swiker (1181) XLVIII; Vdalrih (1123) 2.
Jůn vel Oberndorf, Praepositus de (c. 1220) XCIV; Heinricus, praepos.

de (1206) 35, (1226) 48; Johannes (1283) 132; Leonhardus I. (1214) 39; Leonhardus II. (1488) 637, 639, (1490) 648; Otto III. (1206) 35, (1226) 48; Andreas, canonicus de (1283) 133.
Jûntal, Jauntal, Junense territorium (c. 1220) C, (1123) 2, (1342) 227, (1477) 597, (1490) 648.
Jûneke, Cholo de (c. 1220) C; Riker (1219) 44.
Juvaviensis eccl., vide Salzburg.

L.

Labacensis (Sigmundus) episc. (1474) 585.
Lapide, Capella et paroch. s. Georgii sub (1245) 67, (1246) 69, (1253) 83, (1368) 257, (1484) 628, (1485) 633, 634.
Lapide Theodorici, Theodoricus de XLV.
Lapis, castrum (c. 1220) C.
Ladencz, Laedincz (1288) 138, (1307) 157.
Ladenikch, am (1452) 490.
Lateran (1099) 1, (1140) 3, (1195) 28, (1196) 29, (1202) 33, (1215) 41, (1230) 51, (1253) 84, (1257) 96, (1300) 149.
Lades vrfar (1390) 303.
Lamberti, Eccl. s. (1091) III; monast. s. (c. 1135) XI, (1160) 10, (1455) 511; abbas s. (1474) 585; Gotschalchus abb. (1260) 103.
Lambertus XXI.
Lamprecht, Andre und Thomas von St. (1408) 354; Vlreich und Lucia (1393) 311.
— ob Lauentmund, St. (1342) 225.
Landestrost, Ortolfus pleb. de (1263) 107; Rudolfus abb. fontis s. Mariae apud (1256) 94.
Landeser, Erkingerus de (1281) 130, 131.
Landschreiber: Ramung Paul (1378) 282; Rudolf (1316) 183.
Landskron, Hanns Rosegker, Pfleger zu (1484) 625.
Langenacher, Heinrich der (1318) 189, 190.
Langeneck (1291) 142, (1344) 231.
Langnacher, scrib. abb. s. Pauli (1303) 151, 152.
Lannkhen, in der (1448) 473, (1449) 477; Jans in der (1433) 409; Vlreich (1448) 473.
Lannger, Michael (1492) 664.
Lansperger Wilhelm (1446) 464.
Las, Andreas von (1479) 611; Barbara (1448) 470, (1449) 478; Veit (1441) 451, (1448) 470, (1449) 478, (1456) 513, (1459) 519, 520, 525.
Laschenberger, Weingarten (1405) 348.
Laurentius sac. (1440) 441.
Laurentzen, Laurentii de Radmil vel in eremo vel in nemore, Provincia s. (1222) 45, (1248) 71, (1254) 86, (1269) 118, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 247, 249, (1374) 267, (1381) 286, (1478) 600, (1480) 614, (1492) 663, (1499) 694; forum s. (1255) 90, (1381) 286, (1407) 353, (1442) 457, (1480) 614, (1488) 637; eccl. s. (1191) 21, (1214) 40, (1247) 70, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98, 99, (1381) 286, (1401) 324, (1407) 353, (1453) 544, (1488) 637, 639; Capelle hl. Kreuz zu s. (1381) 286; archidiaconi eccl. s., abbates s. Pauli (1257) 98 etc.; parochus s. (1480) 614; Ernst par. (1336) 217; Jacobus (1442) 457; Johannes Hechtl (1488) 637, 639; Hermannus, provisor eccl. s. (1283) 133; Jobstel Hanns, civ. s. (1462) 553.
Lauriaco, Fridericus et Wolricus de (1206) 35.
Lavandus de Weynek, Heinricus (1314) 177.
Lauent, Adilbertus de (1124) XII; Erinbreht XVI; Volmarus, miles de (1239) 58; Gotfrid de (c. 1192) XXXI; Grif XVI; Rehwin XXXI;

Sigehardus miles (1239) 58; Swiker XXXI; Walcher (c. 1170) LI; Wernher (1124) XII; Wolfram (c. 1135) XI.
Lauentinus, Chunradus II. episc. (1392) 309, (1401) 325; Tiboldus (1459) 521, (1460) 528; Erhardus (1488) 638, 639, (1491) 651, (1492) 660, 663; Georgius I. (1485) 634; Gerhardus (1276) 122, (1278) 125, (1279) 128, (1281) 131; (Heinricus III.) (1344) 230; Heinricus IV. Chrapf de Gehai (1368) 257, (1375) 275, 276, (1386) 295; Herbordus (1271) 119; Hermannus (1435) 411; Johannes I. (1474) 585, (1476) 591; Laurentius (1427) 394, (1441) 453, 455; (Ulricus) (1233) 54, (1240) 60; Wernherus (1304) 153; Wolfhardus (1421) 379, 380; Praepositi Lauentini, vide s. Andreae.
Lauentmunde (1091) III, XV, (1184) 19, (1196) 29, (1342) 225, (1378) 282, (1394) 313, (1420) 378, (1466) 564, (1492) 661; parochia in (c. 1193) 25, (1201) 32; Gundramus, plebanus in (c. 1193) 25, (1201) 32, (1202) 34; Gilig Kaynacher, Pfleger zu (1469) 567; Johann von Droswitz, Pfl. (1492) 666, (1497) 685; Jorg, Amtmann zu (1469) 567; Jorg Lederer, Bürger zu (1474) 583.
Layba, Laybacum prope Coloretum (1403) 336—338.
Laybach, urbs (1254) 85, (1313) 176, (1438) 422; fluv. (1254) 85, (1314) 177; parochia in (1437) 414; Porger Jacob, Leonhard, Margaretha und Nicolaus, Bürger zu (1314) 177; Dietricus, civ. (1314) 177; Stawthaymer Hainrich und Kathrey (1437) 414; Paul von (1438) 417; Officiales duc. Karinth. de (1254) 85.
Laze, Leutold und Vlrich ab dem (1305) 154.
Lebawn (1336) 217.
Lebenawer Andreas, sac. (1435) 411.
Lepin, fluv. (1194) 26.
Lebnah, Chunradus de (c. 1199) 30; Otto (1192) 22, (1209) 37.
Lechenacker (1439) 424.
Lederchnecht Andre (1481) 620.
Lederer Jörg, civ. (1474) 583.
Letnastein (1404) 341.
Ledniz (a. 1148) LVI.
Legati a latere: Alexander, episc. Forliviensis (1479) 610; Johannes, s. Angeli diac. card. (1456) 512.
Legerpůchach (1337) 220.
Legerdn (c. 1200) LXXIX.
Legindorf (a. 1105) XXI.
Lehen (1480) 614.
Leibach, Marquart de (1181) XLVIII.
Leibencz Vincenz, Vicedom. in (1439) 432.
Lembach (1494) 670, (1496) 681; Bernhard Prewner, Pfleger zu (1494) 670.
Lembsnitzer Bernhard (1497) 688.
Lembucher Georgius (1439) 424, 425, (1440) 441, 442, 444.
Lengel Peter und Vlrich (1439) 424.
Lenzl Mathe (1482) 620.
Leo XXXIII, XLII.
Leopoldus notar. (1245) 67; sac. (p. 1192) 24.
Leogardus, miles (1238) 56.
Leonhart, St. XCVII, (1196) 29.
Leonhardus LXVII, XCI, (1217) XCIII, (1213) 38, (1245) 64; civ. (1245) 68, (1267) 115.
Leschen Huob, des (1344) 231.
Leupacher, Lewpacher Paul (1436) 387, 389; Niclas (1435) 412, (1438) 417, (1439) 440, (1440) 449, (1441) 452; Lewpacherin, die (1491) 650.
Leuben (1278) 126.
Levbschach, Vlricus de (1255) 93.
Levnbach, Perengarus de (c. 1192) LXXX, (c. 1200) XCII, XCVII; Liupoldus LXIV; Rûger XCII.
Levwerhe (1249) 72.
Lewtschacher Stefan (1488) 636, (1497) 688.

Lewenbach, R. et Vlricus fratres et S. de (1259) 101.
Lewenrod, Wichardus de (1291) 140.
Lewrn, Lewarn, Lebern (1319) 192, (1337) 220, (1346) 232, (1398) 320, (1399) 322, (1400) 323, (1420) 377, 378, (1426) 390, (1429) 402.
Lex im Hoff (1495) 676.
Leybnitz, Hertnidus de (1278) 123, Weichart (1366) 251.
Leylach (1337) 220.
Libenz, Liubenizen, Leibnitz (1170) 13, (1222) 45, (1226) 50.
Libenz, Liebniz, Ekehardus de (1201) 32, Heinrius (c. 1192) LXXX, (1194) 26, (1201) 32; Otto (1181) XLVIII, (1151) 6, (1202) 34; Fridericus de, canon. Salzburg, (1246) 69.
Libenzer Hainrich XCVII.
Libertus, Otto (c. 1168) XXXV.
Lipinik (1091) III, LXVII, (1184) 19, (1196) 29.
Lipsdorf LXXXVI.
Liebart XXXI.
Liebenau, Liubenδ, Comes de (c. 1220) XCIV; Adelheid, comitissa de VIII; Bernhardus com. LXV. (1219) 45, (1222) 45; Mehtildis LX, LXXXV, (p. 1192) 24; Otto XXIX, (1181) XLVIII, (1190) LXII, (c. 1200) LXXIX, LXXX, LXXXV, LXXXVII, (c. 1193) 25; Sifridus comes de Spanheim et I, (c. 1100) VII, VIII, XXI, (1164) 11; Sifridus com. de VIII, XLII, XLIII, XLVIII, LVI, LXII, LXXIV, LXXXV, LXXXVI, 25, (1222) 45.
Liebenberc LXXXIII; Peter de (1314) 178, (1330) 205; Volpertus (c. 1220) C; Heinricus LXXXIII; Wichboto (1192) 22; Ŵlricus, Ŵdalricus LXXXIII, C, (1314) 178, (1330) 205.
Liebnitz, in der (1381) 286.
Liehtprenne, Ŵdalricus (a. 1164) XXXIV.
Liehtenberg, Albertus et Heinricus de (1201) 32, Liebardus (1244) 63.
Liehtenstein, de (1370) 259, (1374) 266—268; Bernhard de (1398) 319; Hanns von Nicolspurg (1374) 267, 269—273, (1378) 279, 280; Heinrich de (1409) 359; Hertneid et Jorg (1374) 269, 272, (1378) 280; Otto (1272) 120, (1279) 127, (1381) 285; Rudolf (1326) 201, (1332) 208, (1333) 210, 211, (1408) 354, (1417) 369; Rudolf Otto (1363) 241; Vlricus (1269) 118, (1367) 255, (1381) 285, (1385) 293.
Lienberg, Volpertus et Judita de, minist. (1192) 22.
Lienhardus (p. 1192) 24, (1368) 258, (1497) 687; civ. (1240) 59, (1251) 77.
Liezner siue Lazarus LXVII.
Linczer Rueprecht (1459) 525, (1461) 545, (1462) 553, (1463) 556, (1465) 562, (1466) 563, (1467) 565.
Lint, Linde LXX, (1184) 19, (1196) 29.
Linthouen (c. 1220) C, (1296) 147, (1318) 190, (1319) 192.
List Kunigund, civ. (1314) 179.
Liupold (c. 1192) LXXX, miles (1244) 63, not. duc. Austriae (1222) 45, not. Pettoviensis (1255) 89.
Liutfrit XXIX.
Liutgoz (1091) III.
Liutolt (a. 1174) XLIII, LVIII, LXVI; not. duc. Karinth. (1245) 59.
Liutoldispruke XIV.
Liuins, Heinricus pleb. de (1206) 36.
Lδbeke, Lubeche, Albertus de (1240) 59, Ŵdalricus Globax de LXI, LXXXVII.
Lobnik, Ernst und Friedrich von (1326) 201, Heinrich (1347) 233, 234.
Lochner Kunrad (1489) 644, Dorothea (1489) 644, (1491) 656, Jorg von Velldolf (1459) 524, 525.
Lomsich IX, (1184) 19, (1196) 29.
Lonk Chûno XXXVI.
Longus, Chunrat (c. 1200) XCII.
Lonsperg, Friedrich Holnegger, Burggraf zu (1385) 293.
Lonsperger Leutfrid (1366) 252.
Lonsnith (c. 1135) XI.

Losperch, Johannes de (1363) 241.
Loschental, Lossenthal (1091) III, LXVIII, LXXXVI, (c. 1220) C, (1310) 159, (1312) 168, (1315) 182, (1318) 187, (1337) 220, (1346) 232, (1400) 323, (1426) 390, (1480) 615, (1483) 622, (1492) 666; Berhtoldus de (1213) 38; C. et H. de LXVIII; Kecil (c. 1120) XIII, (1144) XXIII, (1123) 2; Chunradus LXV; Hilprant XXX, LVI, LXVIII, (c. 1200) LXXXVI, LXXXVIII, LXXXIX, C; Ludwich (1159) XX; Mechtilt LXXXIX; Merbot XX; Richardis LXVIII; Sighart LIX, LXVIII; Achacz der Periger, Pergger, Burggraf zu (1406) 351, (1409) 362, (1415) 366; Veit Mordax, Pfleger zu (1483) 622; Hainrich Stainer (1469) 567, (1474) 583, (1475) 588, (1479) 611.
Lupico, Nicolaus de, pleb. in Tricesimo et scrib. patr. Aquil. (1252) 78, (1255) 88, (1257) 98.
Lubniz, Lûbenz, riv. (1214) 39, (1222) 45, (1248) 71, (1269) 118, (1480) 614.
Lucania, Wernerus de (1206) 35.
Lucas Heinrich (1440) 445.
Lukawer Chlaws (1440) 445.
Luchzperger Heinrich (1312) 168.
Luczeltrater Johannes, sac. et publ. not. (1435) 411.
Lûden (c. 1220) C.
Lûtenwerde (1222) 45.
Ludewic, comes (1091) III, Ludewici comitis filius (1091) III, IV, V.
Ludwik XLV, LVI, LVII, LXV, LXXIV, (1217) XCIII.
Luimbahc, Otto de (c. 1184) 20.
Lungowe, Lungô, Ditmar de IX, (1123) 2; Otto de (1201) 32.
Lussperg, Heinrich von (1313) 174; Wernher der (1325) 200.
Lvzelingen, Heinricus de (1250) 74.
Lwelich, L. pleb. de (1214) 39.
Lynntz, urbs (1491) 652, 654, (1492) 660, 664.
Lysiagk (1459) 523.

M.

Mache am Fürt (1450) 488.
Macil XXI.
Madalen, civ. (1438) 421.
Mathias, gener Puzzonis (1278) 123.
Mathilde (a. 1168) XLVI.
Matzcear Thomas, sac. (1435) 411.
Maerenberg (1311) 163, (1312) 164, 167, (1333), 210, (1363) 242, (1390) 306, (1392) 308, (1395) 315, (1397) 316, (1403) 340, (1405) 345, 347, (1438) 421, (1454) 508, (1464) 558, (1489) 645; castrum (1251) 75, 76, (1278) 123, (1312) 164, 165, (1332) 207, (1367) 255, (1405) 347, (1417) 370, (1418) 372, (1419) 373, (1427) 397, (1428) 398, (1433) 408, (1437) 415, 416, (1438) 421, 422, (1440) 447, (1443) 459, (1450) 484, (1453) 493, 494, 497, 499, (1459) 523, (1462) 552, (1490) 648; eccl. paroch. in (1349) 235, (1438) 421; Libardus pleb. de (1251) 75, Nycla pleb. (1349) 235, (1438) 421; claustrum et eccl. sororum de (1286) 134, (1291) 140, (1303) 152; priorissa de (1392) 308, (1479) 610; Kathrey Slogrin, prior. de (1405) 345; sor. Dimudis de Alpe, monialis (1286) 134; mag. Gerhardus, capellan. sor. de (1303) 152, Hartwicus, capellan. sor. de (1291) 140, (1303) 152.
— Conradus de (1390) 306, (1405) 345; Goerglein (1392) 308; Heinrich (1390) 306; Matheis (1323) 198; Ott (1319) 193; Richardis, Reichgart (1251) 75, 76, (1291) 140, (1303) 152, (1319) 191, (1367) 254; Sigfridus, Seifridus (1251) 75, 76, (1254) 86, (1255) 93, (1260) 103, (1263) 107, 108, (1267) 115, (1269) 118, (1271) 119, (1291) 148, (1303) 152, (1323) 198; Sighardus (1251) 75; Wulfing (1392) 308; Praeschinkch, Pfleger zu (1440) 445; Kollonitsch Jorg (1489) 645;

Eybeswalder Erhart (1433) 408; Henngspacher (1453) 493; Obdacher Jorg (1459) 523, (1462) 552; Schramph Hanns (1416) 368, (1417) 369, 370; Pawmgarttner Lorenz, Krottendorfer, Fleischhakcher Michl, Grebien und Madalen, Bürger zu (1438) 421.

Maessenperch, Wigandus de (1269) 148.

Magdeburgensis, Albertus archiepisc. (1226) 50; Hartwicus (c. 1100) VII, (1099) 1, (1140) 3.

Mager Berthold (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1481) 616, (1482) 621, (1484) 626, (1492) 663.

Mahtilt de s. Andrea XCVIII.

Maidberg, Burkardus et Wîlbirgis, comites de (1406) 350.

Maierhofer, Frûte der (1381) 285.

Mainhart, Wolfgang der, civ. (1465) 561, (1470) 571.

Mairhoff, Nicuss am (1426) 390, (1448) 470, (1479) 611.

Malchen Sun, Nicla des (1403) 340, (1418) 371.

Male (1325) 199.

Malentin, Liebart et Walbrun de (a. 1192) XXXI, Walther (c. 1135) XI.

Maler Jacob (1444) 461.

Malotsemploch, Adalbero et Rihbreht de XV Note.

Manco Hermannus, miles (1250) 74, (1251) 76, (1267) 115.

Mantua (1459) 526.

Manegold (1093) IV.

Mansperg, Peter Kerspacher von, civ. (1413) 364.

Manswerd, Kolman von, paroch. de s. Stefano an der Geil et scrib. episc. Gurc. (1398) 318.

Marburg, Marchpurch, urbs et castrum XCVII, (1164) 11, (1222) 45, (1241) 61, (1248) 71, (1279) 128, (1292) 144, (1296) 146, (1311) 162, (1312) 168, (1314) 179, (1316) 183, (1320) 194, (1325) 200, (1327) 202, (1334) 212, (1336) 218, (1338) 222, (1367) 256, (1370) 260, (1374) 267, 269, (1376) 277, (1382) 287, 289, (1387) 296, (1390) 304, (1402) 327, (1428) 398, (1432) 406, (1433) 409, (1438) 417, (1440) 445, 449, (1441) 452, (1442) 458, (1447) 467, (1448) 473, 475, (1449) 479, (1450) 487, (1451) 489, (1458) 515, (1459) 516, 519, (1460) 529—532, 535, (1469) 568, (1474) 584, (1477) 599, (1478) 600, (1488) 637, (1499) 667, 670, (1499) 693.

Marburch, Marchpurch, Perhtold de XXXII; Cholo (1269) 118; Chunigundis (c. 1200) LXXXVI; Eberhard, Margareth, Georg und Walther (1316) 183; Volchmarus (c. 1200) XCII; Gotfridus (c. 1192) LXXX, LXXXVI, XCII, (c. 1220) C, (1241) 61, (1245) 64, (1247) 70, (1254) 86, (1255) 93, (1259) 101, (1260) 103, (1325) 200, (1374) 267, 271, (1382) 287, 289; Langnacher von (1317) 186; Reinprecht (1325) 200; Richer de XXXIV; Rudolf XXXII, (1311) 162; Vlricus, Wdalricus LXIII, LXXX, LXXXVI, XCII, C, (1247) 70, (1312) 164; Plebanus de (1257) 89, (1387) 296; Wocho, pleb. de (1311) 163; Pausch Thomas, oberster Bergmeister des Abtes von s. Paul zu (1448) 473, (1451) 489, (1458) 515, Jöstl Lienhart (1499) 693, Leupacher Niclas (1435) 412, (1438) 417, (1440) 449, (1441) 452; Ceruo Jans, Richter zu (1334) 212; Köll, Choel Erhart, Stadtrichter zu (1460) 532, 535, Czwyetnikch Lube (1314) 179, (1316) 183, 184, Rudolf, Richter zu (1292) 144, (1314) 180; Pauch Conrad, Bürger zu (1314) 179, (1316) 183, Pauker Niclas (1438) 417, Pech Stefan (1334) 212, Chûnk Jânsel (1314) 179, (1316) 183, (1334) 212, Chûrsner Hârtel (1314) 179, (1316) 183, Cink Friedrich (1314) 179, Koschacher Vlreich (1314) 179, (1316) 183,

Hartmann, civ. (1325) 200, List Kunigund (1314) 179, Mårchel (1314) 179, Meindl Thomas (1444) 461, Rudolf (1314) 179, Rueger (1325) 200, Sleuntz Gorg von, (1316) 183, Vll (1316) 183, Walther (1314) 179, (1316) 183, Wentzlein (1385) 293, Zwietnich Lube und Niclas (1325) 200; Weroch, Jude zu (1440) 449.

Marchia XXXVIII, XCIX, (1196) 29, (1279) 128, (1303) 152, (1336) 218; Petoviensis XV; transalpina (1123) 2; trans fluv. Drawum XXI; transsiluana (1091) III, (1123) 2.

Marchiae inferioris, Rubertus archidiac. (1257) 99.

Marchwardus civ. (1245) 68.

Marcus (1403) 338.

Mârt, Hube (1497) 683.

Martin, Maert (a. 1159) XXXIX, (1311) 161, (1403) 338, (1425) 384; scol. (1291) 141.

— in Pogenvelt, St., LXXXVI; St. in Osterwitz (c. 1135) XI; St. (in Unterfeising) (1459) 523; eccl. s. (1142) XX; eccl. et praedium s. im Grednitzthale (1145) 4, (1171) 14, (1184) 18, (1196) 29, (1201) 31, (1240) 60, (1267) 115, (1271) 119, (1278) 126, (1286) 135, (1288) 137, 138, (1307) 157, (1344) 231, (1398) 320, (1399) 322, (1401) 324, 325, (1420) 378, (1421) 379, (1427) 392, (1460) 528, (1467) 567, (1481) 619; Parochus ad s. (1465) 562, Caspar Fürholzer, par. (1401) 324, 325, (1402) 335; Monast. s. de Phana (1402) 328; abb. Johannes de (1402) 328, 333, (1403) 336, 337.

Martino, Hartmannus de s. XIV.

Marein, Philipp Swarath, licent. iur. eccl. et paroch. de s. (1459) 521; Niclas Pranntner, vicar. eccl. in (1459) 521.

Margarethae (apud Hohenmauthen), Capella s. (1349) 235; parochia s. (in valle Lauent.) (1497) 682, Georgius Hylberger, pleb. de et not. imp. (1485) 634; parochia s. in Zelnitz (1405) 348.

Margaritae, Eccl. s. (c. 1220) C.

Maria, Otto de s., minist. (1178) 17, (c. 1184) 20.

Mariae, in Pusters, Eccl. s. (1196) 29, (1213) 38, (1460) 528; sacellum s. in monast. s. Pauli (1296) 146, (1391) 307, (1423) 383, (1464) 560, (1496) 681, (1498) 692; parochia s. in Fresen (1421) 379, (1453) 504; eccl. s. in Gurk (1218) 42; eccl. s. in Rayach (1483) 622.

Mariae Magdalenae, in Volkenmarkt, Eccl. s. (1463) 557, (1485) 632, 633, (1491) 653; eccl. s. in Frisaco (1240) 60.

Marquart, Marcwart (1091) III, (1093) IV, XV Note, XVII, (1159) XX, XXI, XXIV, XXVII, XXXII, XXXIII, (c. 1168) XXXV, LIII, LXIII, (1217) XCIII, (1099) 1; decimator XCVII; thelonarius (1240) 59.

Mauke Hermann (1295) 145.

Mautt (1349) 235, (1427) 393, (1439) 427, (1442) 457, (1463) 556.

Mautenberg, castr. (1349) 235, (1427) 393, (1440) 445, (1447) 468; Spangstainer Wolff, Burggraf zu (1405) 345; Weispriach, Sigmund von, Pfleger zu (1440) 445, (1442) 457.

Mauritii, Prior s. (1260) 103.

Mawer, Peter auf der (1459) 521.

Mawrer, der (1399) 322.

Maximiliani apud Pharre, Eccl. s. LXXXVII.

Mayr am Grednitzhof (1452) 490; unter Loschenthal (1492) 666; Niclas am Raytzhof (1494) 670.

Mayrshube (1465) 562.

Mazelinus XCVII.

Mêderl Conradus, sac. (1440) 442.

Metschacher Paul (1326) 201.

Megingoz XV Note, XXVII Note.

Meginwart (1091) III.

Meginwarstetin XXI.
Meindl Hanns, civ. (1444) 461.
Meingoz I, (1091) III, VIII.
Meingozpurch, Heinricus pleb. de (1226) 48.
Meingozdorf, Mengohlsdorf (c. 1220) C, (1178) 17.
Meinhalmus (1091), III, VIII, XXV, (c. 1168) XXXV, XXXVIII, XLI, XLVII, LII, LVI, LVII, LXIII, LXVIII, (1178) 17, (1201) 31, (1249) 72; miles XXXII.
Meinhardus (c. 1120) XIII, (c. 1164) XXVIII, XXXIX; minist. (1201) 31; cementarius LX.
Melnich XCVII, C, (1164) 11, (1460) 487; Henricus de (1156) 6, Werenherus LXIX; Rüdiger, commendator de (1311) 161.
Menschein, Gut des (1450) 486, (1453) 495, (1466) 563, (1471) 572.
Menzanum (1214) 40.
Meran (1317) 185.
Meraniae (Bertholdus) dux (p. 1181) LXXI.
Merbot (a. 1174) XLIII, XLVII, LI.
Merboto Wihpot, homo ingenuus XXXVII, XLII.
Mêrchel, Hube (1492) 661.
Mêrchern (1468) 566.
Mert, civ. (1475) 588.
Mertel (1317) 186.
Mertinsdorf (1346) 232.
Mertza (1242) 62.
Messenhawsen, Stephanus Weindl de, sac. (1439) 425.
Messner, Andre (1439) 440, Marchs (1441) 450, zu S. Johann (1398) 320.
Michael prope s. Vitum, St. (c. 1170) LXIX; s., in Saunia (c. 1135) XI.
Michaele, Reinbot de s. (c. 1135) XI.
Michaelis in Corssich, eccl. s. (1196) 29; Angelus rect. eccl. s. in Vendoye (1403) 338.
Michel (1394) 312, im Haslach (1479) 611.
Michelsdorf, Michelesdorf, Chunrat de (1217) XCV, (1246) 66, (1255) 92; Weriandus (1245) 66.
Michô Hartwic (c. 1141) XXII.
Mitterdorf (1337) 220.
Mitrenburch, Dietricus de (p. 1192) 24.
Mielcz-Hube (1497) 683.
Minchendorf, Willehalmus de (1255) 91, (1263) 107, 108.
Minnenburch, Fridericus offic. de (1251) 77.
Mirnnikch (1462) 551.
Mixe (1437) 414.
Mochlik, Mohlik, Mohilich, curia XXXIX, LXXXVIII, C, (1123) 2, (1196) 29, (1313) 175, (1314) 178, (1342) 227, (1441) 451, (1454) 505, (1492) 664, (1498) 689; eccl. in (1123) 2, (1177) 15, (1184) 19, (1196) 29, (1206) 35, (1226) 48, (1252) 78, (1392) 310, (1402) 332; Pernhart de XXXII, Dietricus (1251) 77, Toeslinus (1325) 199, Ortlieb (c. 1142) XXII, Swiker XXXII, Witmarus (1325) 199, Wito LXXV; Gebhardus, pleb. de (1325) 199; Veit von Las, Amtmann zu (1441) 451.
Modernus Niclas, pleb. in Witschein (1492) 659.
Motnik (c. 1135) XI.
Môtniz, Eberhardus et Herbrandus de (1279) 127.
Môgesyn, die (1459) 521.
Molwach, Franch de (1147) X.
Monte forti, Hugo comes de (1279) 129.
Monte Selviae, Jacobus de (1256) 94.
Mora, Heinrih de (1123) 2.
Moraldus, civ. (1251) 77.
Morasy Mathias (1403) 338.
Moraviae, Ottokarus marchio (1267) 114, (1269) 118.
Mordax, Mordachs, Dietmar der (1318) 190, (1319) 193; Veit (1483) 622; Hanns (1473) 580; Mertl (1439) 436; Niclas (1404) 341; Otto (1278) 123, (1318) 190, (1319) 193; Sigmund (1471) 573; Vlreich (1318) 189.
Morhart XCI, (p. 1192) 24, (1218) 42, (1338) 221.

Morsperg, von (1474) 585.
Mos (c. 1220) C, (1315) 181, (1398) 320, (1437) 414, (1438) 422; Rudolf de (c. 1170) LI, Ozel in dem (1399) 322.
Mosacensis, Conradus abbas (1206) 35, Fridericus (1283) 133.
Mosern (1196) 29, (1255) 89, (1421) 380.
Mosiburch, Engilinch de VIII, XV Note.
Mossensach (1475) 588.
Mosser von Payern, Vlreich (1440) 445.
Moyster Rueprecht (1388) 299.
Mozhart (1217) XCIII.
Muttel Hermann (1409) 358.
Muel, Jacob an der (1336) 217.
Mulpach, riv. (1448) 474, (1464) 559, (1474) 586, (1475) 589.
Mûldorf (1296) 147, (1318) 190, (1319) 192, (1394) 312; Chunrad de (1201) 32.
Multrär Erhard (1427) 392, (1439) 424.
Mûllner, Christan der (1461) 561, Mert und Steffel (1438) 418, Nikel (1398) 320, Steffan und Margareth civ. (1474) 583.
Mundschenke, pincernae: Albero, pinc. duc. Austriae (1222) 45; Hermannus, pinc. duc. Karinth. (1209) 37; Neydenstein, Rudolf Schenk von (1381) 285; Osterwicz, Hermann Schenk von (1363) 241, Nicolaus (1363) 241, (1393) 311, (1398) 319, Reinher (1312) 172, (1314) 178, (1330) 205, (1337) 219, Wilhelm (1472) 577, (1474) 582; Ramestein, Hartnidus de, pinc. (1245) 66; Stubenberg, Leutold von, oberster Schenk (1460) 532; Wernherus, pinc. duc. Austr. (1370) 259.
Munssling (1465) 562.
Munzelingarepach, riv. (1201) 31.
Mûr, Mûra LXXIII, LXXXVII, C, (1192) 22.
Mûreke, Adilbertus de (a. 1168) XLVI; Elisabet (c. 1200) LXXXVI; Engelschalcus (1156) 6; Reinbertus XLV, (c. 1192) LXXX, (c. 1200) LXXXVI, (1151) 6, (1245) 66, (1255) 93, (1312) 166, (1404) 342, (1427) 393.
Murre Hartwicus (1245) 66.
Murrin, Hube (1421) 380.
Muschinger (1497) 688.
Musse, castr. VIII.
Mychsowe, Meyssaw, Stephanus de (1279) 129, (1281) 131.

N.

Nablitwitz XV.
Napotschnikch Mert (1464) 558.
Nagoritz XVII.
Nanz Wernherus (c. 1200) LXXXVI.
Narnpuchl (1490) 649.
Nauna, Otto de VIII.
Nefeser Hennsel (1446) 464.
Neipperg, Gotschalich de (1332) 208.
Neschel, der (1449) 478; Heinrich und Simon genannt Swertel, civ. (1460) 527.
Neubirt Jacob und Else (1492) 665.
Neuhold Hanns (1438) 417.
Newnmarckcht, Raindorfer Christof und Czita, Bürger von (1495) 671.
Newnstat (1414) 365, (1417) 370, (1420) 375, 376, (1427) 397, (1428) 398, (1439) 423, 424, 426, 429 bis 431, 438, 439, (1440) 447, (1450) 484, (1455) 510, (1460) 529.
Newswert Ipolite (1472) 574.
Neydenstein, Rudolf der Schenk von (1381) 285.
Neydhart civ. (1490) 649.
Nicolai (in Altenmarkt), St. (1335) 216; s. ze Faewstricz (1404) 341; s. in Gorensfelde (1425) 384; s. in Sirnecoy (1196) 29; Chorherrn zu St. in Strassburg (1373) 263.
Nicolaus, Niclas, Nikel (1305) 155, (1311) 161, (1318) 190, (1334) 212, (1336) 217, (1338) 221, (1381) 286, (1403) 338, 340, (1418) 371, (1449) 481, (1454) 506, (1479) 611; not. abb. s. Pauli (1288) 137.
Nitperg, Liutoldus de (1151) 6.
Nideke, Poppo de (1226) 48.

Niderpaden (1473) 581.
Nidertruchsen, Andreas Resch, Pfleger zu (1478) 606.
Niderhouen (1190) LXII.
Niderndorf (1244) 63.
Nidielka aus der Grueben (1307) 157.
Notarii eccl. Romanae, Petrus (1099) 1, Philippus (1196) 29, Gerardus subdiac. (1177) 15, Hugo (1184) 19.
Nova domo, Petrus de, sac. et publ. not. (1402) 333, (1421) 379.
Novae domus b. Mariae, Fr. Wernherus, monachus (1257) 99.
Novo castro (Newn House), Nicolaus de (1291) 142, (1296) 146, 148, (1312) 168.
Novo foro, Erasmus de, cler. (1392) 210.
Nurnberg (1481) 617; Fridericus burgravius de (1279) 128, (1281) 131.
Nuspach, im obern (1494) 670.
Nusperch, Nuzperch, Nuceberch (1159) XX, XLIX, LVI, (c. 1200) XC, (1184) 19, (1196) 29; Erchinger de XXXIV, Mathias (1250) 74, Rûgerus (c. 1220) C, Sigehardus (1192) 22, (1194) 26, Waltherus (1209) 37.
Nymerdraus Walthasar (1454) 508.

O.

Obdach (1394) 312.
Obdacher Jorg (1459) 523, (1462) 552, (1477) 597, (1478) 606.
Oberpuchlern (1319) 192.
Obertruxsen (1472) 576; vide etiam Truchsen.
Obernburch, Plebanus de (1214) 39, 40.
Oberndorf (im Lavantthale) (1319) 192; Eberndorf im Jaunthale, monast. (1455) 511, (1490) 648, (1491) 655; Florian Kewtschacher, Schaffer zu (1490) 648; vide etiam Jûn.
Oci XXXIX.
Otacher I, XLV.
Ödalricus, Wlricus I, XXI, XXV XXXII, (1181) XLVIII, (1192) 22; cler. (1194) 26.
Ottenburg, Thomas von (1440) 445.
Otto I, (1093) IV, XV Note, *(1159)* XX, XXI, XXV—XXVII, XLV, L, LII, LVII, LXVII, LVIII, (c. 1200) LXXVII, XC; minist. (1194) 26; vicar. (a. 1192) XIII; notar. (1257) 97; mag., civ. (1249) 72.
Odenburg und Pettau, Sigmund von Weispriach, Span und Hauptmann zu (1471) 573.
Oder Gotfridus (c. 1200) LXXXVI; Jorg der, pleb. de s. Paulo sub Hornberg (1452) 490.
Otmanach, Otemangah (c. 1220) C; Heinrich de (1123) 2, Rahwin (1124) XII, XIII, (1123) 2.
Odoricus (1403) 338.
Oelin, Hainczl der (1334) 212.
Offenlein, Ouendl (1479) 611, (1492) 666.
Offner Fricz (1440) 445.
Offo, not duc. Karinth. (1244) 63.
Olomucensis, Bruno episc. (1269) 118.
Ölricus frisacensis (1201) 32.
Olsniz XLIV; Adilwart et Rahwin de, IX, (c. 1135) XI, Rudiger IX, (1147) X, XI.
Orpor, Oerpor, Orrenpor, Eberhardus de, minist. (1312) 168, 169, 171, (1314) 177, Hertlein (1312) 171, Ortolf der (1315) 181.
Ort, Hertnidus de (p. 1192) LXXIV, (1218) 43, (1222) 45.
Ortenberch, Diepoldus comes de (1279) 127.
Ortenburch, Albrecht comes de (1330) 205; Fridericus (1279) 128, (1385) 293, (1447) 468; Hermannus (1222) 45, (1254) 85; Meinhardus (1312) 164, (1330) 205; Otto (1161) 8, (1245) 85, (1363) 241; Otto de XVI.
Ortlieb XXXII, (c. 1168) XXXV, XXXIX.

Ortolfus I, XXIV, XXVI, XXXII, (c. 1160) XXXVIII, XLV, XLVII, (a. 1192) LII, LIII, LVII, LXV, LXVI, LXXIV, (c. 1200) LXXVII, XCI, (1178) 17, (1201) 31, (1218) 42, (1264) 111; fortis (1194) 26.
Osterman Chunrat (1478) 606, Ruepl (1497) 687.
Osterwiz XI, XV, (c. 1170) LXIX, (1162) 10; Paldwinus de (p. 1181) LXI, (1192) 22; Ceizolf XV Note; Heinricus (1209) 37; Hermannus (1181) XLVIII; Hermann Schenk von (1363) 241; Herrant de XCI; Nicolaus Schenk von (1363) 241, (1393) 311, (1398) 319; Ortolfus de (a. 1181) LXX, (1250) 74, (1254) 85, 87, (1256) 94; Reinher Schenk von (1312) 172, (1314) 178, (1330) 205, (1337) 219; Wilhalm (1472) 577, (1474) 582.
Osell (1426) 390, (1479) 611.
Oswaldi (prope s. Paulum), Capella s. (1337) 220, (1398) 320, (1492) 666; eccl. s. (im Trawald), (1459) 523; s., an der Rieding (1383) 290.
Ouuenstein, Owenstein, vide Aufenstein.
Oziacensis abbatia (1455) 511; Perhtoldus abb. (1260) 103, (1261) 105, Chunradus (c. 1200) XCIV, Ditmarus (1303) 152; Gregorius, capellan. abb. (1303) 152.

Q.

Queuerberc, G. com. de (1226) 50.

R.

Rabanus XLIV.
Rappach, Heinricus de (1363) 241.
Raben (1093) IV.
Rabenawer, der (1439) 440.
Rabenstein, Ramestein, castr. XXI, XLI, (1147) 5, (1312) 171, (1337) 220, (1378) 282, (1399) 322, (1401) 324, 325, (1420) 378, (1429) 402, (1448) 471, (1461) 548, (1463) 555, (1477) 598, (1492) 666; capella in castro (1240) 60; die von (1398) 317, 319; Albertus de (1201) 31, (1254) 87; Arnoldus XCVI, (1192) 22, (1194) 26; Pabo XXXIII, XLI; Pilgrimus, minist. (1325) 199, (1336) 217; Purchart (1343) 229, (1366) 252, (1378) 282, (1381) 284, 285, (1385) 293, (1394) 312, (1398) 318, 320, (1400) 323, (1402) 330, 334, (1408) 355, 356, (1409) 360, (1420) 374—377, (1421) 381, (1423) 383, (1429) 402; Chunradus (1201) 31; miles (1213) 38; Thomas (1385) 293; Ekebertus miles de (1213) 38; Erhard (1343) 229; Volmarus mil. de (1213) 38; Gotfridus (1159) XX; Hartnid Schenk zu (1245) 66; Hartwicus de (1201) 31, (1218) 43; Heinrich (1343) 229; Hertwicus mil. de (1213) 38; Hilprant, minist. de XXXIII; Ruedel de (1337) 219, 220, (1338) 223, (1343) 229; Sibot (1159) XX; Sifridus XXXIII, XLI, (1201) 31, miles de (1213) 38; Sighardus de XXXIII, (1218) 43; Wergant, minist. de XXXIII, XLI; Wilhelm de (1378) 282, (1381) 284, 285, (1385) 293, (1394) 312, (1398) 318, 320, (1400) 325, (1402) 334, (1408) 355, 356, (1409) 360—362, (1420) 374—378, (1421) 381, (1423) 383, (1429) 402; vide etiam Vanstorf et Göss. Hainrich Marschall von Pappenheim, Pfleger zu (1477) 598, (1478) 603; Thomas Rotenstein (1461) 548, (1469) 567; Vlrich von Weispriach (1492) 666; Pilgreim, Schaffer zu (1310) 159; Jacob, Amtmann zu (1312) 171, Osel (1426) 390; Hensel von (1482) 620.
Rapoto XVII, XXI, (c. 1170) LI.
Rakkonich (1292) 143, (1319) 192.
Rakerspurch (1222) 45, (1426) 388, (1446) 462, (1460) 531; Johannes de Losperch, Hauptmann zu (1363) 241; Peter, Hanns und Walther von (1344) 231.

Raklach, Rakkelach, Recolach (1091) III, (1190) LXII, (1184) 19, (1250) 74, (1421) 380, (1483) 622.
Racze (1291) 140, (1303) 152.
Radabicz, die grosse (1458) 515.
Radech XXXVIII.
Radelach, Radilach, Raedlach LIX, (1196) 29, (1311) 161, (1437) 416, (1459) 523.
Råden, riv. (1381) 286.
Ratensteine, Liupoldus de (1245) 68, Otto (c. 1168) XXXV.
Radewan XXI.
Räthe, kaiserliche: Keutschacher Pangraz (1453) 504; Kolniz, Leonhard von (1481) 616, (1482) 621; Indernthor, Sigmund vom (1472) 577; Mager Berthold (1492) 663; Osterwicz, Wilhalm Schenk von (1474) 582; Rodr Ulreich (1461) 548; Salzburg, Leonhard, Dompropst von (1492) 660; Ungnad Christof (1477) 597, 598, (1478) 603, Johann (1453) 494, 497—500; Weispriach, Balthasar von (1477) 597, 598, (1478) 601—603.
— königliche: Tannhawser Walthasar (1496) 678, Rindschad Pangraz (1449) 479.
— herzogliche: Hackenberg, de (1367) 255; Liechtenstein, Vlrich de (1367) 255; Rabenstein, Purkhart de (1402) 330.
Rather XXVII.
Radimlac, Radmilach, Redmil (1091) III; eccl. in (1184) 19, (1191) 21, (1196) 29, (1214) 40, (1252) 80, (1255) 88, (1256) 95, (1257) 96, 98, 99; vide etiam s. Laurentii de Radmil.
Ratispona (1371) 261; Ratisponensis episc. (1435) 411, Hartwicus episc. (1147) X, 5; Johannes de Reymbach, canon. (1371) 261.
Radlstorffer Steffan (1491) 656.
Ratmansdorf, Christof von (1497) 688.
Ratoispurch, Plebanus de (1214) 39, 40.
Radwan, Lutoldus de (1147) 5.
Rahwin XXI, XXVI.
Raitenpuoch, Otto praepositus de (1162) 9.
Rain circa Alhartsdorf (1319) 192, iuxta Rakkonik, curia wf dem (1292) 143, bei der Gurk (1472) 574; Jorg am (1479) 611, Ott am (1312) 167, Weriand am (1312) 167.
Rainpach, Vlricus de (1288) 139.
Raindorfer Christof und Czita civ. (1495) 671.
Rainher IX, (1181) XLVIII, minist. XIV; gener Heinrici Cisel XCVI.
Raiser Peter (1446) 464.
Raize, Raytz (c. 1220) C, (1314) 179.
Ramunch, civ. (c. 1238) 57.
Ramung Paul (1378) 282, (1381) 284, (1385) 293, (1398) 318, 320, (1399) 322, (1400) 323, (1420) 378; Peter (1378) 282.
Ransch Peter (1465) 562.
Ras, Rase, Cholo de (c. 1220) XCIV, (1256) 94; Rudolf XCIV, (1222) 45, (1256) 94, (1263) 107.
Raspe Heinricus (1240) 60, (1363) 241.
Rast, Rest, Reust, Röste (1091) III, (1184) 19, (1196) 29, (1222) 45, (1328) 204, (1334) 214, 215, (1407) 353, (1439) 440, (1453) 498, 502, (1480) 614, (1488) 637, (1499) 694; Wolfhart, Supan zu (1328) 204.
Rauber Andres, Bernhart, Kristen, Kunigund, Dorothe, Leonhart und Michel (1480) 615.
Raunacher Jacob (1474) 585.
Ravenna (1226) 50.
Rawen Sattel Vlreich (1440) 445.
Räwset, Rawzzet (1402) 333, (1403) 336—338.
Raycz, Hertlein der Hawsner von (1405) 346.
Raytter Hanns (1440) 445.
Raytzhof, Mair am (1494) 670.
Raynoldus, acolythus (1215) 41.
Razei XCIX.
Razwei XV, XXI.
Rebencz Thomas (1443) 460.

Reckelspach, riv. (1480) 615.
Rechperg, Fridericus de (1245) 68, (1251) 77; Volchradus (1245) 68, (1251) 77; Heidenricus (1251) 77, (1255) 90; Vlricus (1245) 68, (1251) 77, (1255) 91, (1291) 142; Werenherus (1245) 68.
Retter, Hube (1421) 380.
Reddim, riv. (1254) 86.
Redelach, Hertwicus de (1251) 75.
Retenberch, Otto de (c. 1238) 57.
Retin, castr. (1091) III; Adilbert de IX.
Redlach, forum (1278) 123; mons (1459) 523; riv. (1437) 416, (1459) 523.
Reginhoh XV Note.
Reginwart XXIX; vicedom. (p. 1160) XLIX.
Regmar XLVII.
Rehwin XXXVII, XLI, XLIV, (a. 1160) LI, LXIII.
Reiah, Rayach LXXXIX, C, (1319) 192, (1342) 225, (1378) 282, (1420) 378, (1480) 615, (1483) 622; Volricus Bawarus de (1325) 199.
Reichenvelse, Cholo de (1279) 127.
Reifnik (1319) 193, (1374) 267, 270, 272, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1384) 291, (1387) 297, (1488) 637.
Reinbert (1091) III, VIII, XXI, LXXIII, (1187) LXXVI, (1147) 5.
Reinboto XIX, (1159) XX, XXVI, (1164) XXVIII, XXXII, XXXV; minist. VIII, XIV.
Reinbreht IX, XVIII, (1144) XXIII.
Reintach (1093) IV.
Reindl, civ. (1421) 380, Nicolaus (1489) 424.
Reinerus, civ. (1267) 115, (1271) 119.
Reinhart XXXI, LIV, XCI, (1217) XCIII, (1213) 38; cellarius (1218) 42; offic. (c. 1238) 57.
Reinmarus LXXXVIII.
Reinolt (1159) XX, XLIX.
Remsnik (c. 1192) LXXX, (1239) 58, (1241) 61, (1251) 76, (1278) 123, 124, (1311) 161, (1312) 164, (1313) 174, (1319) 193, (1326) 201, (1332) 207, 208, (1333) 210, 211, (1356) 238, (1361) 239, (1363) 247, 249, (1366) 251, (1374) 267, 270, 272, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1379) 283, (1384) 291, (1395) 315, (1403) 340, (1405) 346, 348, (1413) 363, (1417) 370, (1418) 371, (1427) 397, (1428) 398, (1438) 422, (1453) 499, 503, (1455) 509, 510, (1459) 523, (1469) 568, (1473) 580, (1488) 636, (1490) 648, (1497) 688; Lewtschacher Steffan, Richter am (1488) 636, Schramph Georg (1455) 509; Hermann der Amman am (1311) 161.
Remsnik, eccl. s. Georgii in (1202) 33, (1286) 295; parochus in (1497) 688, Paulus de Bleiburg, par. (1432) 407, Chrautperger Chunrad (1386) 295, Clemens (1432) 407, Sturm Nicolaus (1386) 295.
Renner Jorg (1440) 445.
Resch Andreas (1478) 606, (1484) 626.
Revt (1307) 157.
Reuschberger Hanns (1472) 576.
Reussl, Weingarten (1499) 693.
Rewtter Hanns (1491) 650.
Rewtenwercher Peter (1398) 319.
Rewntz, Revntz, Rûnitz, Rûnz, villa (1091) III, LXXVIII, (1319) 192, (1406) 351, (1421) 380; Ober (1421) 380; riv. (1319) 192, (1343) 229, (1420) 377, 380.
Reichart Hennsel und Jeronime (1440) 445.
Reyhenburger, die (1478) 605.
Reymbach, Johannes de (1371) 261.
Reysberg, Richsperg, Risperch, castr. (1245) 66; Fridericus de (c. 1200) LXXVII, Heinricus (1217) XCIII, Lûtfridus (p. 1164) XXIX, Offlein (1378) 283, Ortolfus (1217) XCIII, Walcher LXXVII, XCIII, Walchunus (1194) 26, Ritter Wilhalm (1480) 613, Wluingus mil. (1245) 66; Peter auf der Mawer, Pfleger zu (1459) 521.

(1246) 69, (1253) 83; Wernhardus (1201) 32, (1202) 34; Decanus (1378) 281; Pilgrimus decan. et yconomus (1344) 230; Chrafto dec. (1435) 411; Fridericus (1253) 83; Algoz, canon. (1246) 69, Perhtoldus, Chunradus, Dietmarus, Volcmarus, Hartfridus, Hartnidus, Hartwicus, Heinricus, Hermannus, Otto, Rûdigerus, Wernherus, Willehalmus, canon. (1201) 32; Lembucher Georgius (1439) 424, 425, (1440) 441, 442, 444; Libenz, Fridericus de (1246) 69.

Salzburgensis, Hartmannus et Ortolfus, offic. archiepisc. (1244) 63; Heinricus, mag. camerae archiepisc. (1366) 253; Hermannus, capellan. archiepisc. (1240) 59; Wezilo, offic. archiepisc. (1219) XCIII.

Samson XCVII.

Sant, Wulfing vom (1381) 285, (1385) 293.

Sartor (1421) 380.

Sarger (1488) 637.

Saunia (c. 1135) XI, (a. 1192) XXXI, (c. 1168) XXXV; Archidiac. de (1256) 95; Hertnidus archidiac. (1226) 48, Liupoldus (1257) 99.

Sauraw, Ritter Mathe von (1378) 282, Wilhelm (1474) 585.

Sawhawt, Nicla der (1394) 312, (1399) 322.

Sawr Jorg (1446) 464.

Saxonia, Burchardus de (1123) 2, Hartunc (p. 1115) XVI.

Saxoniae, A. dux (1226) 50, Albertus (1279) 128, (1281) 131.

Spangstein, Spangensteyne, Andreas von (1495) 672—675, (1497) 688; Erchingerus (1255) 89; Johann (1443) 459; Wolf (1405) 345.

Spanheim, castr. (c. 1100) VII; Bernhardus comes de I, (c. 1100) VII, (1124) XII, XV, XVI, XVIII, XXI, (c. 1141) XXII, XXVI, XXVII, (a. 1148) LVI, (1123) 2, (1147) 5, (1222) 45; Philippus (1258) 100; Brun (a. 1115) IX; Chunigundis comitissa IX, XXII, (1147) 5; Engelbertus I. comes I, II, (1093) IV, V, VIII, XI, XXI, (1099) 1, (1123) 2, (1140) 3; Engelbertus II. I, II, (c. 1100) VII, VIII, XV Note, XXI, (1099) 1; Gotfridus (1144) XXIII; Hadewik, comitissa (1091) III, VIII, (1099) 1, (1140) 3; Hartwicus com. (a. 1105) XXI; Heinricus I, (1091) III, VII, VIII, XIII, XXI, XXVII; Hermannus II, (c. 1100) VII; Rikkarda, comitissa II, VII, XXVII; Sigfridus I. com. II, VII; Sigfridus II. I, VII, VIII, XXI, (1164) 11; Zeizolf VII, (c. 1135) XI.

Spenberg, Venczeslaus nobilis de (1402) 333, (1403) 338.

Speyser Nicolaus, pleb. in Bleiburg (1441) 453, 454.

Spitalacker (1439) 424.

Spiluelde, Heinric de XCVII.

Spoleto (1232) 52; R. dux de (1226) 50.

Skadel, der Edle Jorg (1465) 562.

Schaffer Hanns (1398) 320.

Schaiden, Lienhart an der (1454) 505.

Schaleck, Friedrich von (1305) 154, Wulfing (1311) 163, (1319) 193.

Schamhŏb, Scamhoubit, Marquart de IX, (1123) 2.

Schanko (1426) 389.

Schårfenberch, Sherphinberh, Hanns von (1382) 287—289, (1390) 304, 305; H(einricus) (1259) 101; Vlreich (1366) 251; Wilhelmus, mil. (1375) 274, (1382) 287—289, (1390) 304, 305.

Schaunberg, Vlricus et Anna, comites de (1447) 469.

Schelberger Johannes, scolast. ad s. Andream (1485) 634.

Schelklein (1311) 162.

Schelnperger, Vlreich, Anna und Elsbet (1439) 440.

Schenkch, Peter (1395) 315, Michel (1405) 346, (1418) 371; vide etiam Osterwitz.

Schertlinch Heinrich (1315) 181.
Scherer, Scheraer, Chunradus (1251) 77, Nicla (1381) 286, Oswald (1438) 418.
Scheüze, Schewcz (1254) 85, (1314) 177, (1438) 422.
Scheyssentisch Urban (1499) 694.
Schither (1473) 580.
Schilher, Conrad der (1314) 178.
Schirbich, Schirruich (1239) 58, (1296) 146, (1305) 154, (1341) 224, (1397) 316.
Schirchen Pangraz und Dorothe, civ. (1431) 405.
Schleicher, Weingarten (1451) 489.
Schluntel, Haffner, civ. (1490) 649.
Schmukcher Chunrad (1390) 303, (1395) 315, (1403) 340, (1404) 341.
Schnabl Jorg (1431) 405.
Schneegall Andre (1497) 688.
Schneider, Sneider, Anna (1461) 545; Andreas und Ursula (1497) 684; Peter (1499) 694; Blasius und Gertrud (1441) 452; Thomas, Mathe, Michael und Agnes (1466) 564; Trapel (1497) 686; Jacob (1481) 619; Lienhart (1458) 514; Mert (1474) 583; Otto (1446) 464; Urban (1461) 545; Wopitsch (1439) 440; Wolffl (1492) 665.
Schneyder, Sneyder, der (1381) 285; Andre Fussknecht (1482) 620.
Schniczer Heinrich (1438) 422.
Schober, am (1334) 212, (1433) 409, (1451) 489, (1480) 614, (1497) 683.
Schoberpirs (1315) 182.
Schobrer, Weingarten (1433) 409.
Schof Martin (1455) 515.
Schönaw, de (1281) 131.
Schonenberch, Hadmar de (1245) 66, (1255) 93.
Schonenstein, Eberhardus de (c. 1220) C, (1201) 31, 32, (1240) 60; Hermannus C, 31, 32.
Schonorlin (1315) 182.
Schoriakch Martin (1454) 505.
Schralle Heinrich (1311) 161, (1334) 212.
Schramph Hanns (1416) 368, (1417) 369, 370, (1439) 426, 429, 431, 434, 437, 438, (1440) 443, (1494) 669; Jorg (1452) 491, (1455) 509, (1477) 599; Wolfgang (1439) 427.
Schranchpavm, Schrampavm, Chunradus de (1262) 108, (1304) 153; Fridericus (1314) 177.
Schrecker, der (1492) 661.
Schretenperger Jorig, pleb. in Greswein (1405) 348.
Schreiber, Shreiber, Pitralf der (1292) 144; Heinrich von Wien (1305) 155, (1318) 190; Heinrich von Grifen (1296) 147.
Schrelczer Johannes, subdiac. (1421) 379, 380.
Schremlein Niclas (1405) 346.
Schrietes, mons (1245) 66.
Schrimpf Caspar, civ. (1431) 405.
Schrott Hanns, civ. (1459) 524, 525, (1490) 649, (1495) 671.
Schuechmacher, Weingarten (1435) 412.
Schultarn, Shultarn (1271) 119; Thomas von (1305) 155, (1307) 157, (1310) 159, (1311) 160.
Schürstab, der (1481) 620.
Schuster, Schuester, der (1439) 440; Maister Pangraz der (1491) 650; Fürde am Veld (1428) 399; Jantsche (1428) 399; Janes (1397) 316; Jorg (1439) 440; Jure (1475) 588.
Schwab, Swab, Caspar (1499) 693; Chunrad der (1315) 181, 182; Hainricus (1218) 42; Frau Meyen (1315) 181.
Schwannberg, Swanberg (1475) 588; Jörg (1481) 620.
Schwarczenbach (1474) 583.
Schwertl, Swertl, der (1448) 470; Hainrich, civ. (1387) 248, (1404) 341, (1479) 611; Heinrich und Simon Neschel, genannt (1460) 527.
Skiltaren (1091) III.
Scirmdorf (1124) XII.

Scirnkŏ, Perhtrat, Chunrat, Gisela et Wikardus de XLVII.
Skof, der (1449) 477.
Scolares Petrus, Otto et Rupertus (1240) 59.
Scolasticus, Schulmeister, der (1316) 184; Martinus (1291) 141.
Scouenberg, Meinhardus de (1147) 5.
Scowenburch (c. 1220) C.
Skrilaw (1450) 488.
Scrot Chuno (1093) V.
Scrowil VIII.
Stadaw, Niclas von (1346) 232.
Stattmeyster, Vlreich der (1404) 341.
Stadeke, Hertneid de (1292) 144, Liutoldus (1269) 118, Rudolfus (1245) 67, (1246) 69.
Stadelarn, Stadlern, villa (c. 1100) VII, (1184) 19, (1196) 29, (1319) 192, (1394) 312, (1420) 377, 378, (1439) 424.
Stain, mons (1421) 380; (im Jannthale), castr. (1342) 217, (1484) 625; eccl. in (1484) 625; Obdacher Jorg, Pfleger zu (1477) 597; (im Lavantthale), castr. (1276) 122 Note, (1480) 615, (1494) 670; armiger Cesarius Sêrl, Castellan. de (1421) 380; Gutensteiner Georg, Burggraf zu (1426) 390, (1427) 392, Hanns (1420) 378, (1426) 387.
Stain, Stein, Comes de (p. 1159) XXXII; Gotfrid de (c. 1220) C, Meinhalmus LXXXVIII, Nicolaus (1314) 177, Ostermann von (1404) 343.
Stainpacher Ulreich (1303) 151.
Stainbanc, Pernhart ab der (1307) 157.
Staindorfer Caspar, Kristoff, Walthasar und Wilhelm (1464) 558.
Stainer Heinrich (1469) 567, (1474) 583, (1475) 588, (1479) 611.
Stainmecz von Hellein, Jorg (1446) 464.
Stalle, Ernestus de (1246) 69.
Stampfer Michael (1474) 583, Nikel (1389) 302.
Stanger Jackel (1405) 347, Niclas (1438) 421.
Starchant XV Note, XLI.
Staudach, Hermann von (1315) 182, (1317) 186.
Stawthaymer Heinrich und Kathrein, civ. (1437) 414.
Stayg, Hellweig vom, civ. (1405) 347.
Stephan in Chraphelt, St. (1254) 87; s. iuxta Frisacum (1162) 10; St. bei der Geil, Kolman von Manswerd, par. de (1398) 318; s. prope Gurcam, Nicolaus Erlacher, par. de (1441) 453.
Stephan, Steffen LXVII, (1218) 42, (1311) 161, (1381) 286, (1450) 486, (1453) 495, (1465) 562, (1471) 572, (1473) 580; scrib. patr. Aquil. (1191) 21.
Stephani, Tiemo praepositus s. (c. 1184) 20.
Stephano, Ditmarus de s. (1244) 63, (1255) 92, (1264) 111; Wigandus (1244) 63, (1245) 65, (1264) 111.
Stechenstain, Rudgerus de (1147) 5.
Steteheim, Cunradus de (1202) 34.
Steghouer, Magister Thomas (1440) 441, 442.
Steinbald Georg (1464) 560.
Sternat, der (1344) 231.
Sternberc, Ulricus comes de (1245) 65, (1254) 85, (1256) 94, (1269) 118, (1279) 127; Hainricus et Hugo de (a. 1192) XXXI.
Steuntz, Stenicz, monast. (1455) 511; Nicolaus praepos. de (1319) 192.
Steyrer Otto (1336) 217, (1337) 219, (1394) 231.
Stikchelperger, Ritter Conrad der (1426) 388.
Stieger Margaretha (1451) 489.
Stifen, Dorf (1305) 154.
Stiffter, der (1449) 478, (1450) 483; Egidius, cler. de Grez (1441) 454.
Stinkenpach (1403) 340, (1418) 371.
Stirmicz, in der (1353) 236.
Stolczinger Fricze und Hanns (1440) 445.
Stoyan, die (1497) 688.
Strabörlein, civ. (1356) 238.

Strata, auf der Strazze (c. 1148) LVI, (1291) 142.
Straspurger Mert (1481) 620.
Strassburg, Strazpurc (1485) 633; Pilgrimus de LXVI; Fridericus praepos. de (1373) 263; Gotfridus, praepos. s. Nicolai de (1441) 453; canonici de (1370) 260, (1373) 263; Johannes Schellngast, canon. s. Nicolai in (1485) 633.
Stretwiger Ortolf (1347) 233, 234.
Streicheysen Fridell, civ. (1475) 588.
Strielach (1091) III, (1196) 29, (1267) 114.
Strigoniensis, Johannes archiepisc. (1483) 623.
Strunenberg, Struniberc, Ortolfus de (1192) 22, (1201) 31.
Stubenberch, de (1372) 262; Fridericus de (1311) 160, (1312) 164, (1491) 652; Leutold (1460) 529, 531, 532, 535; Otto (1363) 241, (1367) 254; Vlrich (1376) 277; Wulfingus (1269) 118, (1390) 304.
Stuchse, Hadmar der (1333) 210, 211.
Stumph Wilhelm (1444) 461, (1460) 531.
Sturm Rudolf LXVI; Nicolaus, paroch. in Remsnik (1386) 295.
Styriae, Dux (1151) 6, (1192) 22; Ottokarus dux (1312) 166; Chunigundis, marchissa (1164) 11; Ottokarus marchio (a. 1164) XXXIV, (1156) 6, (1164) 11, (1222) 45; vide etiam Austria.
— Marschalci: Pettaw, Pernhart von (1406) 350, Herdegen (1332) 208, (1333) 211.
— Capitanei: Bruno, Olomucensis episc. (1269) 118; Liechtenstein, Rudolf von (1417) 369; Stadeck, Hertneid von (1292) 144; Seldenhofen, Cholo von (1363) 249, (1367) 254; Stubenberg, Leutold von (1460) 529, 531, 532, 535; Sultz, Graf Rudolf von (1404) 342; Walse, Vlreich I. von (1312) 164, (1319) 191, (1326) 201; Vlreich II. (1334) 214, (1337) 219, (1342) 228.
Styriae, Vicecapitanei, Pfleger: Hinderholczer Peter (1382) 287; Spangsteiner Andreas (1495) 672—675.
— Judex provinc.: Comes Vlricus de Phannenberch (1241) 61, (1248) 71.
— Heinricus abb. Admont. notarius (1291) 140; Einpacher Vlreich, Landschreiber in (1460) 535.
Sebatsch Jacob und Martin (1437) 414.
Seburch, Gerlocus de (c. 1168) XXXV, (c. 1220) C; Julianus (1256) 94; Reinboto (1147) X, (c. 1220) C, (1209) 37.
Seccau, monast. (1455) 511.
Seccoviensis, Episc. (1435) 411; Carolus episc. (c. 1220) XCIV, (1222) 45; Fridericus (1313) 174; Heinricus (1312) 164; Ulricus, electus (1246) 69; Wernhardus episc. (1269) 118, (1272) 120, (1279) 128; praepositus (1219) 44, (1260) 103; Ortolfus praepos. (1269) 118.
Sechsel (1420) 377.
Setel Benedict (1489) 643.
Sedeltsah, Willihalm de XV Note.
Sëffen, Friedrich der (1438) 421.
Seifrid, scriba (1310) 159, (1312) 171.
Selac, Gundacher de (c. 1141) XXII.
Seldenhofen, Seldenhouen, castr. (1315) 193, (1361) 239, (1363) 240; Petrus de, mil. (1254) 86; Perhtold (1311) 161, (1312) 167, 168, 170; Cholo (1254) 86, (1255) 90, (1260) 103, (1263) 106, 108, (1269) 118, (1272) 120, (1278) 124, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 240, 247, 248, (1367) 254, (1374) 267, 271, (1375) 274, (1378) 279, 280; Chunradus (1254) 86, (1263) 106, (1272) 120; Diemut (1312) 167; Elsbet (1327) 203, (1375) 274; Libardus et Reimpertus (1245) 64; Benedict Setel, Pfleger zu (1489) 643; Haidenreich, Schaffer zu (1312) 167; Ditmarus, pleb. de (1254) 86, (1278) 124; Weriandus pleb. (1303) 151, (1304) 153; Chun-

radus et Hainricus, capellani de (1303) 151; Ulricus, sac. (1278) 124.
Selhûben, Chuno de XV.
Semenicz Niclas (1440) 445.
Semernik (1222) 45, (1241) 61.
Semich (1159) XX, LVI.
Semriach, Hof (1311) 160.
Sêrl, armiger Cesarius (1421) 380.
Seytes, Seitsi, monast. (1257) 99; Prior de (1214) 39, 40, (1232) 52, (1257) 99.
Sezniz LXXXV, (1196) 29.
Sibenaychen (1426) 388, (1480) 487.
Siboto I, XVI, LXVI.
Sichenstein, Rudiger de (1147) X.
Siciliae, Fridericus II. imp. rex (1226) 50.
Sittich, monast. (1256) 94; abb. de (1232) 52, (1233) 54.
Sitegoisdorf (1184) 19, (1196) 29.
Sitzo (1093) V.
Siegel (1465) 562.
Sifrit, Sifridus XLIII, LII, LIII, LVI, LVIII, LX, LXIII, LXV, LXVII, (c. 1200) LXXIX, LXXXII, LXXXIII, (1217) XCIII; iunior, miles (1245) 66; dominus (1319) 192.
Sigardus, miles (1267) 115.
Sigbertus XVIII.
Sigbot VIII, XXI.
Sigefrit XXVII Note.
Sigensdorf (c. 1200) LXXXVI, C, (1245) 66; Adilbert de (c. 1120) XIII, Dietmar (a. 1160) XXXVIII, Hartwicus (c. 1220) C, Werenherus XIII, Wolfram (1147) X.
Sigesdorfer Christof (1463) 556, (1495) 671.
Sighaffter, die (1492) 659.
Sighardus I, XXIV, XXIX–XXXIII, XXXVII, XLII, LX, LXV, C, (1218) 42; miles LX; cler. (1124) XII.
Sigimar, minist. (1167) 12.
Sigloch Arnoldus LXXVIII.
Sigmuntingen, Otto de (1244) 63.
Silautz, mons (1305) 154.
Silberberch, Heinricus de (1254) 85, (1255) 91, (1263) 108, (1279) 127, (1314) 178.
Simon in Pernitzen, St. (1473) 580.
Singer Jorg (1479) 612.
Sîrndorf, Chunrat de (1332) 208.
Sirnecŏ, Sirnekowe IX, (c. 1170) LI, (1184) 19, (1196) 29; eccl. s. Nicolai in (1184) 19, (1196) 29, (1240) 60.
Sirnewik IX, (1184) 19, (1196) 29.
Slach in Hauffen, Hanns (1446) 464.
Slatt, die (1426) 390.
Slaipphen, Slaiffen, in der (1399) 322, (1400) 323, (1450) 487.
Slandericzen (1462) 551.
Slech, Wichardus de (1281) 131.
Sleuntz, Gorg von, civ. (1316) 183.
Sliphes (c. 1135) XI.
Slierbach, Wernher de (1292) 144, (1296) 146.
Slotrer Heinrich (1338) 221.
Slunter (1405) 345.
Smausser Conradus, imp. et consistor. Salzburg. notar. (1440) 441.
Smid, Maister Asem, civ. (1454) 506, (1459) 524, 525, (1479) 611; Benedict (1497) 684, 686; Lucas (1458) 514, (1467) 565, (1481) 619; Mert (1454) 506; Vlreich (1479) 611.
Smilenburch, castr. (1255) 93, (1288) 136, (1296) 146, (1303) 151, (1363) 246; Dietricus de (1291) 141; Gertrudis (1296) 146; Marquardus (1288) 136, (1291) 141, (1296) 146, 148, (1305) 154; Mechthildis (1255) 93.
Smogrer Hanns, paroch. de Witschein (1387) 296.
Snabl (1459) 523.
Snalls (1461) 550.
Sniricznigk Hermann (1426) 389.
Snödl Erhart (1483) 622.
Snudinch Perhtolt (p. 1115) XVI.
Solio, Mag. Paul Mekch, praepositus de (1472) 574, Heinricus praepos.

(1162) 9; decanus de (1261) 104; Johannes Platan, canon. de (1439) 425.
Sǒntal (c. 1220) C.
Sonekh (1447) 468, (1463) 557.
Sonedorf (1196) 29.
Sorphenberch, Artongus, castellan. de (1206) 36.
Soune, Gebhardus de (c. 1135) XI.
Sowa, fluv. (1209) 37.
Suabekke (1239) 58.
Sub monte (1245) 68.
Subsilva, Meingotus de XXX.
Sûkendorf (c. 1220) C.
Suess (1453) 492.
Süessenwasser, Jorg und Elspet von (1439) 440.
Sûflik, Chunradus de XLIX.
Sulbam, Nicolaus pleb. s. Petri prope (1386) 295.
Sulbe, Albertus de (1245) 65, Ortolfus (p. 1160) LVII.
Sulcz (1475) 588; Rudolfus comes de (1404) 342.
Sulze, Pilgrimus de (1245) 67, Heinricus et Rugerus (1245) 67, (1255) 89.
Sulzowe, Chunradus de (1201) 32.
Sumeraw, de (1281) 131.
Suntag Niclas (1446) 464.
Sunekke, Seuneke, Souneke, Cholo et Chuno de (1209) 37, Chunradus liber de (1226) 48, Ulreich der Freie von (1311) 161, 162, (1312) 164.
Sunlisburch, Walcher de (a. 1115) IX.
Suob (1291) 140, (1303) 152.
Susan, Johannes de, cancellar. patr. Aquil. et not. publ. (1403) 336; Odoricus de (1403) 336.
Sûz (1202) LXXXIV.
Suzenbach, Pertoldus de (1194) 26.
Swamberg, Chunradus pleb. de (1386) 295.
Swarath Philippus, licent. iur. eccl. et paroch. in s. Marein (1459) 521.
Swarzmannus (1250) 74.
Swayghouer Hanns und Elspet (1426) 389; Seybott sac. (1426) 389.
Sweczko (1426) 387.
Sweinczer Hanns, civ. (1474) 583, (1481) 619.
Sweuia, Sigbot de (1124) XII.
Sweuus, Chunradus (1194) 26, Fridericus (1193) 25.
Swiker IX, XXI, XXXIII, (c. 1168) XXXV—XXXVII, XXXIX, XL, XLIV, XLV.
Syntzendorfer Hanns (1491) 652.
Syroniz (1218) 42.

U.

Uateisdorf, Hainricus de (a. 1164) XXXIV.
Utindorf, Adilram de (1124) XII, XV; Walcher XV.
Utine (1403) 336, 337; Conradus de, not. imp. (1283) 133; Dominicus de Budrio, capellan. de (1403) 336—338.
Uto, sac. (a. 1159) XXXIX; cler. (c. 1165) XXXII.
V̊go I.
V̊lein (1311) 160.
Ulinberc, Ortolf de (1159) XX.
V̊ll, civ. (1318) 183.
Ulricus, W̊lricus, W̊dalricus, Vlreich (c. 1168) XXXV, XL, XLIV, XLVI, LIV, LXVII, (1187) LXXVI, LXXVII, (c. 1200) XC, (1403) 338, (1426) 387; mag., not. reg. Boemi (1269) 118; praeco XCVII.
Unbilde Eberhard XVI.
Unterbergen, vide Sub monte.
Unterpuchlarn (1483) 622.
Ungari (1492) 662; vide etiam Hungari.
Ungenade, Kristof zu Swnegh (1463) 557, (1469) 569 Note, (1474) 585, (1477) 597, 598, (1478) 603, 604; Hainricus (1245) 66; Johannes (1453) 494, 497—500; Otto (c. 1200) LXXXVI, XC, C, (c. 1192) 23, (1201) 31, (1215) 82.
Unram Niclas (1405) 347.

Urban (1459) 518; Weingarten (1499) 693.
Vrtail (1466) 464; Niclas an der (1479) 611.
Vrfar an der Drau (1407) 353, (1480) 614.

W.

Wabenbach (1344) 231.
Wakaw, in der (1398) 320, (1399) 322.
Wattmanger Blasius, civ. (1440) 449, (1451) 489, (1463) 557; Jacob (1440) 449, (1448) 474, 475.
Wäginger Lienhart, civ. (1434) 410.
Wagner, Christan der, civ. (1439) 433.
Wâhing, Reinhart von (1382) 287.
Walpurgen, Pfarre St. (1462) 551.
Walcher (c. 1135) XI, XVIII, XXXVI, XLV, XLVII, (c. 1170) LI.
Walchunus (1218) 42; miles (1194) 26, (1201) 31.
Walconus, scrib. patr. Aquil. (1206) 36.
Waldekke, Vlricus de (1239) 58.
Waldenburger Georg (1496) 678.
Walther XXIV, LXVII, (1206) 35; civ. (1314) 179, (1316) 183; iudex duc. Karinth. (1194) 26.
Waldonik, Brizo der (1336) 217.
Waltschelle Weriandus LXXVIII.
Waltstein, Dorothea von (1367) 256; Gebhart (1326) 201, (1367) 256.
Waltz (1368) 258, (1480) 614.
Walcher (1420) 378.
Wallinger Wolfgang (1463) 556.
Walsperg LX; Eberhart et Liupolt de (c. 1135) XI.
Walse, von (1407) 353; Eberhard von (1313) 174, (1326) 201, (1363) 243 246, (1367) 254, (1372) 262; Eberhard von Enns (1333) 210, 211; Elsbet von (1367) 254, (1372) 262; Friderich zu Graz (1332) 208, (1333) 210, 211, (1342) 228; von Enns (1333) 210, 211; Reinprecht von (1418) 372, (1419) 373, (1427) 397, (1428) 398, (1448) 473; Rudolf (1390) 304, (1402) 327; Vlreich (1312) 164, (1319) 191, (1325) 200, (1326) 201, (1332) 208, (1333) 210, 211, (1334) 214, (1337) 219, (1342) 228, (1363) 243.
Wanter, der (1405) 348.
Warbuela (1439) 440.
Wartenberc, Otto de (a. 1164) XXXIV.
Wartenhowi, Helmher et Otto de (1151) 6.
Waysenberg (1461) 549.
Wazzerburch, C. comes de (1226) 50.
Weber (1426) 390, (1439) 440; Stephan (1459) 521.
Wecilo VIII, XXI, XXVI, XLIV.
Weghaubt Nikel (1398) 320, (1399) 322, (1420) 377.
Wehinger (1367) 255, (1370) 259.
Weichpot, der (1426) 390.
Weitensueld, Witensuelt, (1167) 22, (1453) 492; Erchinhardus pleb. de (1167) 12.
Weier, Weichart von dem (1318) 190, (1319) 193.
Weigerstorffer Wolfgang und Kathrey (1427) 396.
Weinberg, Amt (1450) 485.
Weindl de Messenhausen, Stephanus, sac. (1439) 425.
Weispriach, Weyzpriach, die (1478) 604; Apolonia von (1485) 630; Adam (1378) 282; Andreas (1481) 616, (1498) 692; Bernher, domicellus (1485) 630; Niclas (1442) 456; Sigismund (1440) 445, (1442) 456, (1471) 573, (1478) 605; Vlrich (1490) 666, (1498) 692; Walthasar (1469) 569, (1474) 585, (1477) 597, 598, (1478) 601—603, (1485) 630; Wolfgang domicellus (1485) 630.
Weisenberc, Otto rufus de LXVI.
Weiss Kuencz, civ. (1454) 507, (1459) 524, 525, (1460) 527, 533, 534, 536, (1479) 611; Kuenczin (1481) 619; Niclas und Ursula (1479) 611.
Weisseneck, Weizznekk, Wizeneke, castr. (1427) 395; Ditmarus de

(1245) 66, (1246) 69, (1252) 82, (1260) 103, (1264) 111, (1266) 113, (1271) 119, (1313) 174; Erhard (1425) 384; Fridericus (1278) 123, (1291) 142, (1337) 219; Hanns (1425) 384; Hertneid (1312) 167, (1313) 174, (1368) 258, (1376) 277; Otto (1278) 123, (1315) 182, (1336) 217, (1337) 219, 220.
Weizsach (1337) 220.
Weizzenchircher Vlreich (1332) 208.
Welachowe, Dorf (1319) 191, (1342) 228, (1363) 243, (1367) 254, (1372) 262.
Welczer Balthasar (1481) 620, (1492) 663; Veit (1496) 678, 679; Jorg (1462) 551; Mawritz (1404) 342.
Welik, riv. (1214) 39, (1222) 45, (1241) 61, (1248) 71, (1269) 118, (1319) 193, (1361) 239, (1363) 247, 249, (1374) 267, 270, (1378) 279, 280, (1480) 614, (1497) 687.
Wenta, libertina XXX.
Wentzlein, civ. (1385) 293.
Wenig dorfelin (1206) 35; Wenig St. Veit (1472) 576.
Werd, Hugo Bawarus dictus de (1288) 138; Hugo dictus de (1286) 135, (1288) 139.
Werdeburch (1230) 51.
Werdenberch, Hugo, comes de (1279) 129.
Wertse (c. 1220) C, (1478) 601, 602; Gotfridus praepositus de (1161) 10.
Wertzer, de (1464) 560.
Wergant (c. 1164) XXVIII, XXXIX.
Weriandus I, (1093) V, (c. 1192) LXXX, (1239) 58.
Wernerus, miles (1267) 115.
Wernhart XI, XXI, XXVIII, XXIX, XXXIII, XLI, XLIX, (c. 1170) LI, LIII, LXIII.
Wernherus, Werinher XVIII, XIX, XXXII, XXXVII, XXXVIII, XL, XLI, XLIII, XLIV Note, XLVI, (1181) XLVIII, LIII, XCI, (1209) 37, (1218) 42, (1245) 68, (1250) 74; pincerna (1370) 259; sac. (c. 1238) 56.
Weroch, Jude zu Marburg (1440) 449.
Werschnagperg (1443) 460.
Wersingen (1305) 156.
Wesolanyks Hube (1405) 346, (1418) 371.
Weyhenperger Pertelme, civ. (1467) 565.
Weynek, Heinricus Lanandus de (1314) 177.
Wezelinus XLIX.
Wipan, riv. (1476) 592.
Wipelsach (1244) 63.
Wikart (1159) XX, XLI, XLII.
Wiker VIII, (c. 1135) XI, XXVI.
Wichardus, minist. (1201) 31.
Wichpoto (1278) 123.
Wichman XVII.
Widem (1480) 614.
Widempach (1201) 31, (1398) 320, (1400) 323.
Wider Stephanus, cler. et not. publ. (1485) 633.
Witigo XXXIII, XLII, LII.
Witmar (1147) X, XLI, XLIII, LXIII; Otto und Czita (1495) 671; Erhard, rect. eccl. in Bischolfsdorf (1402) 333; Vlrich, pleb. in Glanhofen (1495) 671.
Witra, am (1497) 683.
Witschein, Hanns der Smogrer, par. de (1387) 296; Niclas Modernus (1492) 659.
Wieternik, Wietenik (1337) 220, (1399) 322, (1405) 345, (1448) 471.
Wietingen, Wiechin, Eppo de (a. 1115) IX, Gotfrid IX, (c. 1120) XIII, (1147) 5; Dietricus, praepositus de (1283) 133.
Wienna (1281) 130, 131, (1332) 207, 209, (1333) 211, (1363) 247, 248, (1364) 250, (1367) 255, 256, (1374) 266—273, (1376) 277, (1378) 279, 280, (1394) 312—314, (1398) 317, (1402) 326, 327, (1404) 342, (1408) 357, (1438) 419, (1439) 424, 427, 428, (1440) 443, (1447) 466, (1460)

520, (1470) 570, (1475) 590, (1477) 596, (1481) 616—618, (1482) 621; Abb. monast. s. Mariae Scotorum in (1435) 411.
Wigant XVIII, (1159) XX, XXI, (c. 1170) LI.
Wigpoto (1288) 137—139.
Wilaren (c. 1135) XI.
Wilpin (c. 1220) C.
Wilbirga (p. 1192) LXXIV.
Wilde Fridericus (c. 1220) C, (1194) 26.
Wildenstein (1484) 624; Primus et Ursula de (1498) 690, Niclas (1478) 606, (1479) 612.
Wilthûs, Wilthausen, castr. (c. 1220) C, (1278) 123; de (1334) 214, 215; fratres de (1255) 93, (1259) 101; Albertus de (1247) 70, (1254) 86, (1319) 193; Albrecht (1311) 161, 163, (1312) 164, (1314) 180, (1325) 200, (1332) 207; Heinricus (c. 1200) XCII, (1247) 70, (1254) 86, (1312) 164, (1325) 200, (1332) 208, (1379) 283, (1381) 286, (1385) 293, (1386) 294, (1405) 348; Mathei (1315) 181; Wilhalm (1325) 200, (1356) 238.
Wildmanner Andre, Caplan-Stiftung (1491) 653, 654.
Wildonia, Hertnidus de (1279) 129, (1312) 164; Herrandus (1192) LXXXI, (c. 1220) C, (1269) 118.
Willehelmus, Wilhalm XV Note, XXVII Note, (1181) XLVIII, (1123) 2; miles (1238) 56; cementarius (c. 1170) LI; civ. (1147) 5.
Willibirc XV Note.
Williheringen, Ödalrich de (1099) 1.
Willinch VIII, (1124) XII.
Winpozigen (c. 1170) LI.
Winkchel, Juri zu (1427) 392; am, ob Lavamund (1492) 661.
Wincklern (1461) 549, (1498) 692.
Winkel, Pfarre St. Lorenzen im (1381) 286; vide etiam St. Lorenzen.
Winchel (1338) 221, (1427) 392.
Winchlarin, Winklarn (1159) XX, (1196) 29, (1240) 60.
Winther XXI, LXVI.
Windisch Rueppl (1481) 620.
Windischen Landen, Graf Friedrich von Cilli, Ban in den (1447) 468; Graf Hermann (1427) 393.
Windischgråzze (1304) 153, (1314) 178, (1335) 216, (1418) 372; Friedrich der (1305) 154. Vide etiam Graze, Grez.
Windischman Ott (1311) 160.
Winsperch, Winperch (c. 1100) VII, (1184) 19, (1196) 29, (1202) 34; eccl. s. Benedicti in (1184) 19, (1196) 29, (1240) 60.
Wircheran, Chunradus de (1192) 22.
Wiscendorf, Gumpertus de (a. 1192) XXXI.
Wisen, in der (1381) 286, (1415) 366, (1459) 524, (1480) 614.
Wisint XXV.
Wissach, Fridric de XCI, (c. 1220) C; Swiker C.
Wissich, Wisse (a. 1115) IX, (1184) 19, (1196) 29.
Wizenstein, Hartroht de (a. 1115) IX.
Wizze, Heinricus de (1151) 6.
Wodat (1244) 63.
Wodelnick (1404) 341.
Wdilbertus XLVII.
Wdilschalk XVIII, XXI.
Wluingus, Wluinc XL, (p. 1192) 24, (1218) 42, (c. 1238) 57.
Wolpingepotoch (p. 1115) XV.
Wolewiz, Wolwiz XVI, LXXII, C, (1184) 19, (c. 1192) 23, (1196) 29; Berhtold de (1123) 2; Reinboto et Willihalm LXXV.
Wolf (1420) 378.
Wolfpreht LXIII.
Wolfker VIII, (c. 1170) LI.
Wolfkersdorf LIII, C, (1244) 63.
Wolfeshou, Wluingus de (1206) 35.
Wolfgang (1147) X.
Wolfgerus, civ. (1240) 59.
Wolfhart, civ. XCVII.
Wolfliez XCI.
Wolfradisdorf (c. 1135) XI.
Wolframmus I; miles (1291) 142, (1292) 143.

Wolframstorffer Jorg (1481) 616.
Wolfsaw, Friedrich, Heinrich und Otto, Ritter von (1305) 154.
Wolfspach (1251) 76, (1335) 216.
Wolfsperch, Wolfesperc (c. 1217) XCV, (1178) 17, (1264) 111, (1311) 160, (1337) 219, (1475) 587, (1492) 661; Chunradus de (1307) 157; Eberhardus (c. 1184) 20; Fridric (c. 1200) LXXVII, (c. 1220) C, (1178) 17, (1218) 43, (1244) 63, (1255) 91, (1259) 101, (1260) 103; Gerardus (1201) 31; Hermann LXXVII, C; Otto 1218) 43; Weigel (1311) 160; Vicztumb zu (1477) 604; Conrad von Kreig, Hauptmann zu (1427) 395; Hanns Payer, Pfleger zu (1385) 293; Maerchlinus, iudex de (1291) 142; Wallinger Wolfgang, Stadtrichter zu (1463) 556; Oswald Fladnitzer, Pfarrer zu (1499) 693; Tröstlein, Jude zu (1366) 251.
Wolfsgrûben (1337) 220.
Wollenhanger (1196) 29.
Wolmarus (1213) 38.
Wlmut XXVII, XXX.
Wolrici, Wigandus praepositus s. (1194) 27, (1206) 35.
Wonka, in der (1450) 485.
Wrben (c. 1220) C.
Worutschen (1434) 410.
Wostriz, Woztritz (1190) LXII, LXIV; magna, riv. XCIX; Otto de XCI; Wluingus (1245) 65.
Wosingen (c. 1200) LXXXVI.
Wudmad, Wudemunde, fluv. (1201) 32, Amt (1480) 614.
Wûdmund, mons (1314) 180.
Wüery, Otto der (1337) 219.
Wuldres, Christof ab dem (1431) 404.
Wulvinch, capellanus (1315) 181.
Wulfschucz Hermann (1497) 687.
Wünbicz, riv. (1431) 404.
Wunder Juri und Anna (1451) 489.
Wurschiz, Johannes de, sac. (1240) 59.
Wycherl Ulrich und Barbara (1476) 593.

Y.

Ypponensis episc. (1492) 658.
Ylg, der (1497) 683.

Z.

Zambit (1311) 161.
Zaubatt (1440) 445.
Zauch (1311) 161.
Ztiplina XV.
Zeboy, Jacobus de (1244) 63.
Zecazen (1187) LXXVI, (p. 1192) 24; vide etiam Cecacen.
Zech, der (1483) 622.
Zechern Lienhart (1485) 635.
Zecoinewoz XV.
Zedlar Kunigund, Mert und Stefan (1413) 364.
Zehe Rudolf (c. 1141) XXII.
Zeilach (1400) 323.
Zelazt (1217) XCIII.
Zell, in der (1454) 505.
Zelniz, Celniz, Celnz an der Drau (1093) V, XV, (1192) LXXXI, (1196) 29, (1278) 123, (1405) 348, (1448) 473, (1449) 477, (1480) 614; an der Mur (1196) 29, (1480) 614; Conrad, der Amman von (1292) 144; Parochus s. Margarethae in (1405) 348, (1449) 479; Florianus, pleb. in (1405) 348.
Zernickyn, die (1459) 521.
Zeyricker, mansus (1421) 380.
Zeysel, Heinricus dictus (1263) 108; vide etiam Cisel, Cyslinus.
Zezniz (a. 1189) LXXXV.
Zimerawer Conrad (1448) 473.
Zimmermann, der (1381) 285; Hanns (1480) 615.
Zinzenberg (1342) 227.
Zobodin Michel (1395) 315.
Zolre, Fridericus comes de (1181) XLVIII.
Zozen, mons (1162) 10.
Zscherneml, Peter und Margret von (1428) 399.
Züb (1372) 262.

Zuber-Hube (1497) 683.
Zûchen, fluv. (1201) 32.
Zumess, der (1483) 622; Vlrich (1480) 615.
Zustess, der (1462) 552.
Zvectazo, civ. (1240) 59.
Zwitar, der Edle Caspar (1441) 450, (1472) 574, 575, (1478) 606; Kunigund (1472) 574, 575, (1478) 606.
Zwietnich Jacob (1303) 151; Lube, civ. (1314) 179, (1316) 183, (1325) 200; Niclas (1303) 151, (1325) 200.
Zwykh Hainrich (1442) 456.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

A FINE IS INCURRED IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.

OCT 1 1974 H

CANCELLED JUN 21 1974

CANCELLED

STALL-STUDY CHARGE

Aus 205.1.3 Bd.39
Urkundenbuch des Benedictiner-Stift
Widener Library 006550488
3 2044 081 672 743